

THE HARVARD ORIENTAL SERIES

VOLUME THIRTY-THREE

The HARVARD ORIENTAL SERIES aims to make it possible for the East and the West to know each other, and so to respect and trust each other. For us all, as members of the world-family of nations,* no duty is more urgent than that of mutual understanding. Thereon depends the mutual goodwill that casts out fear and makes for peace, — the goodwill that BUDDHA insistently and mightily taught two thousand years and more ago.

Henry Clarke Warren
1854 – 1899

early addressed himself to the inspiring task of carrying on the life-work of the greatest teacher of Eastern Asia. Warren's *Buddhism* is a noble monument to his learning, to his courage in adversity, and to his prophetic vision of that which is today the world's direst need, mutual goodwill

The books of the Harvard Oriental Series are printed with the aid of funds given or bequeathed to Harvard University by Henry Clarke Warren.

A Memorial of Warren's short and heroic life of suffering and of happy labour was given at the end of volume 30 of this Series, Burlingame's Buddhist Legends. — The Memorial stands reprinted at the end of the seventh and eighth issues (1922) of volume 3, Warren's *Buddhism*; and also at the end of this Rig-Veda Translation, volume 35.

A *Descriptive List* of the books of this Series may be found at the end of this work, volume 35.

HARVARD ORIENTAL SERIES

EDITED (VOLUMES 1 TO 87)

WITH THE COOPERATION OF VARIOUS SCHOLARS

BY

CHARLES ROCKWELL LANMAN

B.A., Yale, 1871

Hon. LL. D., Yale, 1902

Professor of Sanskrit (1880) at Harvard University; Honorary Fellow of the Asiatic Society of Bengal, of France, of England, and of Germany; Correspondant of the Society of Sciences at Göttingen, the British Academy, and the Academy of Inscriptions and Belles-Lettres (1863) of the Institute of France

Volume Thirty-three



Of Geldner's Rig-Veda Translation

Books 1—4 are in Volume 33

Books 5—8 are in Volume 34

Books 9—10 are in Volume 35

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Harvard University Press

LONDON: GEOFFREY CUMBERLEGE

OXFORD UNIVERSITY PRESS

LEIPZIG: OTTO HARRASSOWITZ

DER RIG-VEDA

AUS DEM SANSKRIT INS DEUTSCHE ÜBERSETZT
UND MIT EINEM LAUFENDEN KOMMENTAR VERSEHEN

von

KARL FRIEDRICH GELDNER

*westland Professor des Sanskrit an der Universität Marburg
in Hessen, Geheimen Preußischen Regierungsrat, Ehrenmitglied
der American Oriental Society und der American Academy
of Arts and Sciences, Herausgeber des Avesta oder der
Heiligen Bücher der Parseen*



ERSTER TEIL

ERSTER BIS VIERTER LIEDERKREIS

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Harvard University Press

LONDON: GEOFFREY CUMBERLEGE
OXFORD UNIVERSITY PRESS

LEIPZIG: OTTO HARRASSOWITZ

Die Buchdruckerei von Hubert & Co. in Göttingen hat dieses Werk von Geldner gesetzt, in 2000 Exemplaren unmittelbar vom Typensatz gedruckt und anschließend gebunden.

Die gegenüberstehende Widmung folgt genau dem Wortlaut des Entwurfes, den Geldner selbst in einem Briefe vom 2. Dezember 1928 Lanman vorgeschlagen hat. Aus einem früheren Briefe vom 18. Mai 1925 erhellt es, daß er das Wesentliche dieser Widmung auch schon damals so im Sinne hatte.

**MEINEM
LANGJÄHRIGEN FREUNDE
CHARLES R. LANMAN**

**UND VON UNS BEIDEN
DEM ANDENKEN
UNSERES LEHRERS
RUDOLF VON ROTH**

GEWIDMET

Die folgenden zwei Seiten bilden Geldner's „Begleitwort“ zu seinem Werke „DER RIG-VEDA, übersetzt und erläutert, Erster Teil, Erster bis Vierter Liederkreis“. — Dieser Teil erschien zuerst 1923, in Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) und Leipzig (J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung). Für das Nähere siehe unten, Seite XI.

Begleitwort.

Als vor nunmehr fünfzig Jahren H. Graßmann und A. Ludwig gleichzeitig in mutigem Anlauf die erste deutsche Übersetzung des Rigveda begannen und rasch zu Ende führten, waren Zeit und Umstände für ein solches Unternehmen günstiger als heutigen Tages. Damals stand der Veda, die alte heilige Literatur der Inder, in Europa wie in Amerika im Mittelpunkt der Sanskritforschung. Jetzt ist das anders geworden. Die großen Führer der Vedaforschung sind alle ins Grab gesunken und der Kreis der Spezialisten hat sich merklich verengert. Die herrschende Richtung hat sich unter indischem Einfluß mehr den historischen, archäologischen und philosophischen Problemen zugewandt. Das gebildete Deutschland schwärmt für Upanischaden und Buddha; vom Rigveda nimmt es nur noch vereinzelt Notiz. Allerdings ist dies merkwürdige Buch keine schöngeistige Lektüre, sondern nur für den geduldigen Forscher lohnend, der neben echtem Golde viele Schlacken, neben Tiefgedachtem, Originalem viel geistlose, handwerksmäßige Nachahmung, neben echter Poesie von wunderbarer Klarheit und Formvollendung das Verschrobene, Mystische, halb oder ganz Dunkle in den Kauf nehmen muß.

Und doch bleibt der Rigveda das älteste Denkmal der indischen Literatur, das Buch der Bücher, in dem der breite Strom der politischen, geistigen und religiösen Entwicklung Indiens sich bis zu seinen letzten Quellen rückwärts verfolgen läßt. Für Sprach- und Religionsforscher hat er trotz der herrschenden Mode nichts von seiner hohen Bedeutung eingebüßt. Seine Erforschung sollte nach wie vor den Indologen am Herzen liegen.

Um sie zu beleben und zu befruchten, wird hier eine neue Übersetzung unternommen, so gewagt auch zur Zeit dieser Versuch erscheinen mag.

Eine ideale Übersetzung sollte nicht nur den Sinn des Urtextes voll ausschöpfen, sondern auch die ursprünglichen Versmaße streng beibehalten, um den Charakter der Dichtung auch in der Form zum Ausdruck zu bringen. Für einzelne ausgewählte Lieder ist dies wohl möglich, für das Ganze ist die metrische Wiedergabe nicht ratsam, weil der Sinn oft zu kurz kommen würde. Die Sanskritsprache ist viel zu bündig und gedrungen, besonders durch ihre unzachmähliche Zusammensetzungsfähigkeit, als daß eine Übertragung selbst in die so anachmiegste deutsche Sprache zu der Zwangsjacke des streng silbenzählenden Versmaßes passen würde. Die gehäuften Beiwörter würden in der metrischen Übertragung wie schwerfällige Verstülpse erscheinen, während sie sich nach der Absicht des Dichters vielfach zu einem harmonischen Gedanken-

bild zusammenschließen sollten. Der Umdichter müßte auch jederzeit den Sinn des Originals vollkommen erfaßt haben. Das ist leider nur zu oft nicht der Fall. Wollte man aber das ganze Buch in freie rhythmische Prosa übertragen, so müßte man diese im einzelnen auf den Ton des Originals abstimmen und dazu gehört ein besonderes Geschick. So blieb nur die möglichst getreue Prosautersetzung übrig, wie auch die heutigen Inder ihre klassischen Dichter in englische Prosa zu übersetzen pflegen.

Das was ich erstrebt habe, ist also eine getreue philologische Übersetzung, und diese ist auch nur ein erneuter Erklärungsversuch, nichts Abschließendes, nur ein weiteres Hilfsmittel für den Leser des Urtextes und ein schwacher Ersatz für diesen für den Sanskritsprache Unkundigen. Wo dem Leser die Übersetzung dunkel erscheint, da ist auch mir der Sinn des Originals mehr oder weniger dunkel geblieben. Über den politischen und sozialen Verhältnissen des ältesten Indiens, über den persönlichen Beziehungen der Dichter, auf die immer wieder angespielt wird, und über dem alten Sagenschatz liegt ein fast undurchsichtiger Schleier. Dazu kommen die Vorliebe vieler Dichter für absichtliche Verhüllung des Gedankens und die verschlungene Metaphorik der dichterischen Kunstsprache, so daß man auch hier sagen darf: Wir sehen nur durch einen Spiegel in einem dunklen Wort.

Das Werk soll in drei Teilen erscheinen, Teil I enthält Buch 1—4, Teil II Buch 5—7, Teil III Buch 8—10. Der Schlussteil wird zugleich die rückschauende Einleitung in den Rigveda und die Indices enthalten, einen Wortindex und einen Sachindex, in dem auch die unübersetzten term. tech. und die Eigennamen und Völkernamen erläutert werden. Doch sind die erklärenden Anmerkungen so eingerichtet, daß das Buch schon jetzt benutzbar ist. Die zum Verständnis notwendigen Ergänzungen werden in (), einzelne Erklärungen in [] hinzugefügt. Die oberen Noten enthalten den fortlaufenden Kommentar, die unteren geben nur einzelne Winke zum rascheren Verständnis der Übersetzung.

Die ganze Übersetzung ist im Entwurf fertiggestellt und zum größten Teil bereits druckfertig.

Der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, sowie den auf indischem Gebiet so verdienstvollen Herren Verlegern, die das Risiko des Verlags auf sich genommen haben, sei schon jetzt mein Dank ausgesprochen.

Marburg, im Oktober 1923.

K. F. Geldner.

Vorwort des Herausgebers der Harvard Oriental Series.

„Quellen der Religionsgeschichte, herausgegeben im Auftrage der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen“: so heißt das edle Unternehmen, worüber die Göttinger Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck¹ & Ruprecht im Juni 1913 einen Vertrag² mit der betreffenden Kommission abschloß. — Das war ungefähr ein Jahr vor dem Beginn des Weltkrieges. Aber schon bald wurde ein Anfang der hochzielenden Sammlung gemacht, und zwar mit Franke's Übersetzung aus dem Pali vom buddhistischen Digha-Nikaya und mit Hillebrandt's Lieder des Rigveda.

„Der Rigveda, übersetzt und erläutert, von Karl F. Geldner, Erster Teil, Erster bis Vierter Liederkreis“, erschien im Oktober 1923, also am Ende des ersten Jahrzehntes der „Quellen“, und als Band 12 derselben. — Die politische und wirtschaftliche Lage von Mitteleuropa in den Jahren gleich nach dem Weltkriege braucht hier nicht erörtert zu werden. Gentige es zu sagen, daß die Aussichten für die Fortsetzung des Lebenswerkes von Professor Geldner recht trübe waren.

Eine Liste der Bände (1 bis 44) der Harvard Oriental Series wird als Anzeige gegeben am Ende von Band 35, welcher das letzte Drittel von Geldners Rig-Veda-Übersetzung enthält. — Daraus ist ersichtlich, daß von Anfang an die Series fremde Sanskritisten willkommen geheißen hat: so Kern von Leiden; Garbe von Tübingen, Konow von Kristiania, Macdonell von Oxford, Hertel von Leipzig, Capeller von Jena, Pischel von Berlin, Keith von Edinburgh, Belvalker von Poona in Indien, Lord Chalmers von Cambridge in England.

Ferner ist zu bemerken, daß die Harvard Series sich ganz besonders mit Werken über die Veden und vedische Wissenschaft befaßt hat. Solche Werke sind: Yajur-Veda oder Veda des Opfers, übersetzt und erläutert von Keith; Atharva-Veda, übersetzt mit kritischem und exegetischem Kommentar von Whitney, Mitherausgeber (1856) des Textes mit Roth. Dazu kommt A Vedic Concordance, von Bloomfield, meinem Schüler und Nachfolger zu Baltimore. Es ist ein alphabeticischer Index zu jeder Zeile von jeder Stanze der veröffentlichten vedischen Literatur, 1102 Seiten, Royal Quarto, welcher, mit Bloomfield's Rig-Veda Repetitions (zwei Bände textkritischer Studien), ein Werkzeug bildet von allererster Wichtigkeit für künftige Herausgeber und Übersetzer und Forscher vedischer

¹ In 1735, also gerade vor 200 Jahren, kam der Londoner Buchhändler, Abram van den Hoeck, das heißt Abram of the Hook (of Holland), nach Göttingen, um Druckerei und Verlag dort aufzustellen.

² Dem Vertrag trat die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung von Leipzig etwas später bei.

Texte. — Keith übersetzte Rig-Veda Brähmapas, Aitareya und Kausitaki. Und Macdonell gab uns die Brhad-Devatas, Gottheiten und Mythen des Rig-Veda, Sanskrit und Englisch. Keith's Religion and Philosophy of the Veda and Upanishads ist weder Sanskrit-Text noch Übersetzung, ist aber vielseitig und umfassend und systematisch, — eine treffliche Ausrüstung für den angehenden Veda-Forscher.

Im Jahre 1924 war Professor Dr. Alfred Bertholet der Vorsitzende der Religionsgeschichtlichen Kommission der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Am 9. April schrieb ich an Dr. Bertholet und schlug folgendes vor: Wenn die hohe Gesellschaft zu Göttingen dazu ihre Erlaubnis erteilt, und wenn die um die Indianistik schon so verdienstvollen Herren Verleger darin einwilligen, sollen die Verlagsrechte von Geldners Rig-Veda-Übersetzung, und somit auch die Verantwortung dafür, an The President and Fellows of Harvard University übergehen.

Kurz, das geschah. Durch Professor Bertholet's weise und freundliche Vermittlung wurden die Vorschläge zu Tatsachen. Es drängt mich, ihm öffentlich aufs herzlichste dafür zu danken, daß er sich der Sache so wirksam annahm. — Ohne auf die darauf bezüglichen Unterhandlungen einzugehen, möchte ich nun über die Wiederaufnahme des Druckes von Geldner's Rig-Veda-Übersetzung Bericht erstatten.

Die Harvard University besitzt eine Stiftung, deren Ertrag gerade für Geldner's Rig-Veda-Übersetzung anwendbar ist. Der Rig-Veda ist das älteste Denkmal der indogermanischen Vergangenheit. Geldner war der Schüler von Roth. Und Roth war der anerkannte Meister der Veda-Interpretation im Okzident. Und Geldner hatte den ganzen Rig-Veda übersetzt. Es war ein vollzogenes Werk. Die Stiftung war das Vermächtnis von Henry Clarke Warren (1854—1899), Baccalaureus Artium (B. A.) von Harvard in 1879.¹ Er war mein Schüler auf The Johns Hopkins University zu Baltimore in 1879 und später (als ich in 1880 an Harvard berufen wurde) mein Studiengenosse und lieber Freund bis zu seinem Tode (1899).

Lebhaft kann ich mir vorstellen, mit welcher strahlenden Freude Warren mich gehört haben würde, wenn ich ihm 1880 im voraus hätte sagen können, daß nach 55 Jahren seine Stiftung die ehrenvolle Anwendung haben würde, den Druck der Rig-Veda-Übersetzung eines edlen, selbst-aufopfernden Gelehrten wie Geldner zu verwirklichen. Das hat die Stiftung getan. — In dieser Zeit, wo das Mißgeschick und die Mißgunst fast weltweit und beispiellos zu sein scheinen, freue ich mich, daß ich Warren zum Schützer und Freund gehabt habe, und ich fasse Mut.²

¹ Seiner Gelehrsamkeit und seinem Mute in arger Trübsal und seiner weisen Freigebigkeit schuldet die H. O. S. viel.

² Um dem Leser dieses Werkes die Schuld zur Kenntnis zu bringen, habe ich eine kleine Denktafel auf die Rückseite des ersten Blattes dieses Bandes gesetzt und The Memorial of Warren am Ende von Band 35 dieses Werkes abgedruckt.

XIII Vorwort des Herausgebers der Harvard Oriental Series.

Das erste Drittel umfaßt Buch 1 bis Buch 4. Mit Buch 5 fing also der Druck bei Hubert & Co. in Göttingen wieder an. Und so ging es weiter bis zum Ende, Buch 10, der eigentlichen Übersetzung. — Sodann aber wurde der Anfang gemacht mit einer neuen Auflage des ersten Drittels, Buch 1 bis Buch 4. Der Druck dieser Auflage war bis zum achtzehnten Bogen, Seite 288, Rig-Veda 2, 12, 18, gediehen.

Schon am 25. April 1925, also fast vier Jahre vor seinem Tode, schrieb ich an Geldner, ihn bittend, für den Fall, daß er krank werden sollte, einen zu nennen, der an seine Stelle fürs Korrekturlesen trate. — Der Gang des langen und schweren Unternehmens war wohl zur Zeit so fröhlich aufmunternd, daß wir beide, vielleicht zu sehr auf unsere Gesundheit trauend, unsere Pflicht versäumten: Geldner, indem er meiner Bitte nicht nachkam; ich, indem ich nicht auf meiner Bitte bestand.

Mit Geldner's Tode wurde mir der fragliche Segen zuteil, fast alle die Zeitgenossen meiner Jugendjahre überlebt zu haben. Geldner war sehr genau und hatte sehr scharfe Augen. Es galt also ein zweites scharfes Augenpaar zu finden, und zwar im Kopfe eines Sanskritisten. In dieser Notstunde hat Geldner's Nachfolger zu Marburg, Professor Dr. Johannes Nobel, seinen willkommenen Beistand gegeben. Er las mit aller Sorgfalt die genannten Bogen (19 bis 31) der neuen Auflage des ersten Drittels der Übersetzung und des Kommentars, also vom 12. Liede des Zweiten Buches bis zum Ende des Vierten Buches. — Ich las sie auch hier in Amerika. Zu meinem Troste fand ich, daß die 200 Seiten, 289 bis 490 vom ersten Drittel, Band 33, sich fast frei von Druckfehlern erweisen wird. Ich danke Herrn Nobel aufs herzlichste.

Charles R. Lanman.

[By the summer of 1938 Lanman's health had broken down to such an extent that he was no longer able to continue work on the last details necessary for the publication of this volume. I have put together such material as I could find among his papers without venturing to add anything of my own. His Vorwort must remain an incomplete fragment.]

Harvard University, June 25, 1939.

W. E. Clark.

Übersicht des Inhalts vom Rig-Veda

Das indische Inhaltsverzeichnis (*Anukramani*) zum Rig-Veda schließt manche Einzelheiten ein, die sich mit dem Wesen einer Übersicht gar nicht vertragen, die aber meistens aus Geldner's Kommentar leicht zu ersehen sind. Sehen wir von solchen Einzelheiten ab, so ist es ganz tunlich, eine brauchbare Übersicht vom Inhalt des Rig-Veda zu gewinnen, und zwar aus den Angaben über die Gruppen von Liedern oder Liedverfassern oder Gottheiten oder Metren, wie sie Geldner in den Kopfzeilen zu Anfang der betreffenden Gruppen im Laufe seiner Übersetzung gegeben hat. Nur ist dieses Werk so umfangreich, und mithin sind diese Angaben so sehr zerstreut, daß es sich lohnt, die wesentlichsten Gruppen, Zahlen und Namen hier nebeneinander in tabellarischer Form abzudrucken.

Vorausgeschickt muß werden, daß den wichtigsten Gruppen die überlieferte Verfasserschaft der Lieder zur Grundlage dient. Demgemäß heißt jede der zehn Hauptabteilungen der Rig-Veda-Samhitā ein *Mandala* oder Kreis. Dafür, nicht ohne das nötige Bestimmungswort zu ergänzen, braucht Geldner das unbequeme Kompositum (Lieder-)kreis; und, der Kürze halber und trotz der falschen Nebenbedeutung, braucht er auch das deutsche Wort *Buch*, welches, wie das englische *Book*, in diesem Sinne schon lange gang und gäbe ist.

Erster Liederkreis: das Buch verschiedener Liedverfasser.

Gruppe	Liedverfasser	Vorfahr	Lieder	(Summen)
1.	Madhucohanas	Viśvāmitra	1—11	(11)
2.	Medhātithi	Kaṇva	12—23	(12)
3.	Śunahśepa	Ajigarta	24—30	(7)
4.	Hiranyakstūpa	Āngiras	31—35	(5)
5.	Kaṇva	Ghora	36—43	(8)
6.	Prasakaṇva	Kaṇva	44—50	(7)
7.	Savya	Pajra	51—57	(7)
8.	Nodhas	Gotama	58—64	(7)
9.	Parāśara	Śakti	65—73	(9)
10.	Gotama	Rahugana	74—98	(20)
11.	Kutesa	Āngiras	94—115	(22)
12.	Kakṣipat	Dirghatamas	116—126	(11)
13.	Parucchepa	Divodāsa	127—139	(13)
14.	Dirghatamas	Ucathya	140—184	(45)
15.	Agastya	Māna	185—191	(27)

Zweiter Liederkreis: das Buch der Gr̄tsamada's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1	Lieder an Agni	1—10	(10)
2.	Lieder an Indra	11—22	(12)
3	Lieder an Brahmaṇaspati	23—26	(4)
4	Lieder an die Āditya's	27—29	(3)
5	Lieder an verschiedene Gottheiten	30—43	(14)
			43

Dritter Liederkreis: das Buch der Viśvāmitra's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1	Lieder an Agni	1—29	(29)
2	Lieder an Indra	30—53	(24)
3	Lieder an die Viśvedeva's	54—57	(4)
4	Lieder an verschiedene Götter	58—62	(5)
			62

Vierter Liederkreis: das Buch der Vāmadeva's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1	Lieder an Agni	1—15	(15)
2	Lieder an Indra	16—32	(17)
3	Lieder an die R̄bhu's	33—37	(5)
4	Lieder an Dadhikrū	38—40	(3)
5	Lieder an Indra und Varuna	41—42	(2)
6	Lieder an die Āśvin	43—45	(3)
7	Lieder an Vāyu und Indra	46—48	(3)
8	Lieder an Br̄haspati	49—50	(2)
9	Lieder an Ucas	51—52	(2)
10	Lieder an Savitṛ	53—54	(2)
11	Einzellieder	Anhang 4, 55—58	(4)
	An alle Götter		58
	An Himmel und Erde		
	An Flurgottheiten (Flursegen)		
	Auf das Gṝta (Schmalz)		

Fünfter Liederkreis: das Buch der Atri's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1.	Lieder an Agni	1–28	(28)
2.	Lieder an Indra	29–40	(12)
3.	Lieder an die Allgötter	41–51	(11)
4.	Lieder des Śyāvāśva an die Marut	52–61	(10)
5.	Lieder an Mitra-Varuna	62–72	(11)
6.	Lieder an die Aśvin	73–78	(6)
7.	Lieder an verschiedene Gottheiten	79–87	(9)
			87

Sechster Liederkreis: das Buch der Bharadvaja's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1.	Lieder an Agni	1–16	(16)
2.	Lieder an Indra (Anhang: 6,48)	17–48	(32)
3.	Lieder an alle Götter	49–52	(4)
4.	Lieder an Pūṣan	53–58	(6)
5.	Lieder an verschiedene Gottheiten	59–75	(17)
			75

Siebenter Liederkreis: das Buch der Vasiṣṭha's.

Gruppe	Gottheit	Lieder	(Summen)
1.	Lieder an Agni	1–17	(17)
2.	Lieder an Indra	18–33	(16)
3.	Lieder an alle Götter	34–55	(22)
4.	Lieder an die Marut	56–59	(4)
5.	Lieder an Mitra und Varuna	60–86	(7)
6.	Lieder an die Aśvin	67–74	(8)
7.	Lieder an Uṣas	75–81	(7)
8.	Lieder an Indra und Varuna	82–85	(4)
9.	Lieder an Varuna	86–89	(4)
10.	Lieder an Götterpaare	90–98	(9)
11.	Lieder an Viṣṇu	99–100	(2)
12.	Lieder an Parjanya. Anhang	101–104	(4)
			104

Achter Liederkreis: das Buch kleiner Dichtergruppen.

I. Die Lieder der Kanva's, 8, 1-66.

Gruppe	Dichternamen	Lieder	(Summen)
1.	Lieder der Priyamedha's, Medhyātithi usw.	1-5	(5
2.	Lieder des Vates	6-11	(6
3.	Lieder verschiedener Kaṇviden	12-18	(7
4.	Lieder des Sobhari	19-22	(4
5.	Lieder des Vyāsa	23-26	(4
6.	Lieder des Manu Vaivasvata	27-31	(5
7.	Lieder des Medhātithi u. a. Kaṇviden	32-34	(3
8.	Lieder des Śyāvāsa	35-38	(4
9.	Lieder des Nābhaka	39-42	(4
10.	Lieder des Virūpa, Vaśa und anderer	43-48	(6
11.	Die Vālakhilya-Lieder	49-59	(11
12.	Lieder des Pragātha u. a. Kaṇviden	60-66	(7
II. Anhang, 8, 67-108 [37 Lieder].			
13.	Lieder des Priyamedha und anderer	67-71	(5
14.	Lieder des Gopavana u. a. Atriden	72-74	(3
15.	Lieder des Virūpa und anderer	75-79	(5
16.	Lieder des Ekadyū, Kṛṣṇa u. a. [cf 10, 42]	80-87	(8
17.	Lieder des Nodhas	88-91	(4
18.	Lieder des Śrutakarṣa und anderer	92-94	(3
19.	Tiraści und andere Dichter	95-108	(9
			<hr/> 108

Neunter Liederkreis: die Soma-Pavamāna-Lieder.

Gruppe	Metrum	Silben	Lieder	(Summen)
1.	Die Gāyatri-Gruppe	8:8 8	1-67	(67
2.	Die Jagati-Gruppe	12:12 12:12	68-86	(19
3.	Die Triṣṭubh-Gruppe	11:11 11:11	87-97	(11
4.	Die Anuṣṭubh-Gruppe	8:8 8:8	98-101	(4
5.	Die Uṣṇih-Gruppe	8:8 12	102-106	(5
6.	Die Pragātha-Gruppe a) Bṛhatī b) Sato-bṛhatī c) Kakruḥ	8:8 12:8 12:8 12:8 8:12 8	107-108	(2
In 107, meistens Strophen-paare, abwechselnd — a und b				
In 108, Strophen-paare, abwechselnd — c und b				
7.	Verschiedene Metren. Anhang		109-114	(6
				<hr/> 114
109	Dvipadā virāj	5:5:5:5		
110, 1-8	Pipillika-madhyamā	12:8 12		
4-9	Ūrdhvā-bṛhatī	12:12 12		
10-12	Virāj	11:11 11		
111	Atyaṣṭi	12:12:8 8:8 12:8		
112-114	Punkte	8:8 8:8:8		

Zehnter Liederkreis. Der große Nachtrag*.

* Siehe Einleitung Buch 10, Seite 181

I. Die Gruppenlieder, 10, 1—84.

Gruppe	Dichternamen	Gottheit oder dergleichen	Lieder	(Summen)
1.	Trita Äptya	Agni, Gewässer	1—9	(9
2.	Yama-Lieder	Leichenfeier, Manen, Kühe usw	10—19	(10
3.	Vimada-Lieder	Agni, Indra Soma, Pusan	20—26	(7
4.	Vasukra-Lieder	Indra, Zwiegespräch	27—29	(3
5.	Kavasa Ailusa	Gewässer, das Lied des Spielers	30—34	(5
6.	Luṣa	Alle Götter, Surya, Indra	35—38	(4
7.	Ghosā	Āśvin	39—41	(3
8.	Kṛṣṇa	Indra	42—44	(3
9.	Vatsapri	Agni, Indra	45—47	(3
10.	Indra-Vaikunṭha	Indra's Selbstlob, Indra	48—50	(3
11.	Agni-Saucika	Gespräche, Opferlied	51—53	(3
12.	Bṛhaduktha	Indra, Rennpfad-Leichenrede	54—56	(3
13.	Gaupāyana	Alle Götter, Beschwörungen, usw	57—60	(4
14.	Nābhāndiṣṭha	Alle Götter, Danksagung usw.	61—62	(2
15.	Gaya Plāta	Alle Götter	63—64	(2
16.	Vasukarṇa	Alle Götter	65—66	(2
17.	Ayāsyā	Bṛhaspati	67—68	(2
18.	Sumitra	Agni, Āpri-Lied	69—70	(2
19.	Bṛhaspati	Weisheitslied, Schöpfungslied	71—72	(2
20.	Gauriviti	Indra	73—74	(2
21.	Zwei Einzelne	Flüsse, Preßsteine	75—76	(2
22.	Syūmarāḍī	Marut	77—78	(2
23.	Saucika-Lieder	Agni	79—80	(2
24.	Viśvakarman	Viśvakarman	81—82	(2
25.	Manyu	An Manyu (den Zorn)	83—84	(2
				84

II. Einzellieder, 10, 85—191.

Lied	Gottheit oder dergleichen	Rik's	Lied	Gottheit oder dergleichen	Rik's
85	Hochzeitalied	47	98	Devāpi's Bitte um Regen	12
86	Vṛṣakapi (Familienleben Indra's)	28	99	Indra	12
87	Agni, Rakṣastöter	25	100	Alle Götter	12
88	Surya und Vaiśvānara	19	101	An die Opferpriester	12
89	Indra	18	102	Die Wettfahrt der Mudgalāṇi	12
90	Purāṇa, das Urwesen	15	103	Indra	12
91	Agni	15	104	Indra	11
92	Alle Götter	15	105	Indra	11
93	Alle Götter	15	106	Die Āśvin	11
94	Preßsteine	14.	107	Die Dakṣinā (Sängerlohn)	11
95	Parārvatas-Urvāśi, Ballade	18	108	Saramā und die Panī's (Ballade)	11
96	Lob der Falben Indra's	18	109	Alle Götter	7
97	Lob der Heilkräuter	28	110	Āpri-Lied	11

Lied	Gedicht oder dergleichen	Rif's	Lied	Gedicht oder dergleichen	Rif's
111	Indra	10	151	An den Glauben	5
112	Indra	10	152	Indra	5
113	Indra	10	153	Indra	5
114	Alle Götter	10	154	An den Toten	5
115	Agni	9	155	Gegen eine Hexe	5
116	Indra	9	156	Agni	5
117	Lob der Wohltätigkeit	9	157	Alle Götter	5
118	Agni, Rakṣastöter	9	158	Sūrya	5
119	Selbstgespräch eines Somatrunkenen	14	159	Triumphlied einer Frau	4
120	Indra	9	160	Indra	5
121	Welcher Gott?	10	161	Gegen Auszehrung	5
122	Agni	8	162	Gegen den Beschädiger der Leibesfrucht	5
123	Vena	8	163	Gegen Auszehrung	5
124	Verschiedene Götter	9	164	Absolution von Sünden	5
125	Vac (Rede) Vorstufe der Ätman-Lehre	8	165	Gegen den Unglücksvogel	5
126	Alle Götter	8	166	Gegen Nebenbuhler	5
127	An die Nacht	8	167	Indra	4
128	Alle Götter	9	168	An Vāta (den Sturmwind)	4
129	Der Ursprung der Dinge	7	169	Segen über die Kühe	4
130	Erschaffung des Opfers	7	170	Sūrya	4
131	Indra	7	171	Indra	4
132	An Mitra und Varuna	7	172	An ?	4
133	Indra	7	173	Königsweihe (Stichwort <i>dhrava</i>)	4
134	Indra	7	174	Segen über den König (<i>abhi eyt</i>)	5
135	Der Knabe und der Wagen	7	175	An die Preissteine	4
136	Der Muni (Trance-Zustand)	7	176	Agni	4
137	Alle Götter	7	177	An Patanga (Vogel)	5
138	Indra	6	178	An Tarkṣya (vergöttl Rennpferd)	5
139	Sūrya	6	179	Indra	5
140	Agni	6	180	Indra	5
141	An die Allgötter	6	181	Alle Götter	5
142	An Agni (Khāṇḍava-Waldbrand?)	8	182	An Bhṛgaspati	5
143	Die Aśvin	6	183	Um die Geburt eines Sohnes	5
144	Indra	6	184	Gebet um gute Empfängnis und Geburt	5
145	Gegen die Nebenbuhlerin	6	185	An die Aditi	5
146	Aranyani (Frau des Waldes)	6	186	An Vāyu	5
147	Indra	5	187	Agni	5
148	Indra	5	188	An Agni Jātavedas	5
149	Savitr	5	189	An ?	5
150	Agni	5	190	Das Tapas	5
			191	Eintrachtslied	4

Erster Liederkreis.

1. Gruppe. Lieder des Madhucchandas, Sohnes des Viśvāmitra, 1, 1—11.

Madhucchandas wird Ait. Br. 7, 18, 1 als Sohn des Viśvāmitra genannt. Der Dichter der ersten Gruppe nennt sich nirgends. Kausika in 1, 10, 11 spricht für engere Beziehung zu Viśvāmitra. Nach der Anukramanī wird auch im neunten Liederkreis die Sammlung mit dem Dichter Madhucchandas eröffnet.

1, 1. *An Agni.*

Agni wird als der göttliche Priester zur Leitung des Opfers bestellt, vielleicht nur für die einfache Morgen- und Abendandacht. Str. 7—9 wurden später bei der Verehrung des Feuers (*agnyupasthāna*), einem Anhängsel zum Agnihotra, verwendet, VS. 3, 22—24.

1. Agni berufe ich als Bevollmächtigten, als Gott-Priester des Opfers, als Hotṛ¹, der am meisten Lohn einbringt².

1, 1.

Metrum Gāyatri Dreistrophische Gliederung.

1. Vgl. 3, 10, 2, 8, 44, 6. *agnīm* ist das Objekt, *purūhitam* — *rtaśjam* — *hōtāram* sind prädiktive Akk.³. Es fragt sich, ob diese drei Worte einen einheitlichen Begriff bilden, oder ob es drei getrennte Begriffe sind. Für die Einheit⁴ spricht die Verbindung *purūhitāt rtaśja yajñā* 10, 70, 7; *hōtā purūhitāt* 3, 11, 1; *hōtāra prathamā purūhitāt* 10, 86, 13; *hōtaram rtaśjam* 1, 44, 11; 45, 7; 8, 44, 6; Pl. 9, 114, 3; dagegen für drei koordinierte Begriffe 1, 58, 3 a+b; 1, 128, 4 a; 8, 8, 2 b; 8, 27, 1 a; 10, 1, 6 c. Agni ist darnach der bevollmächtigte Vorsteher des Opfers (a) und als solcher Opferpriester (b), d. h. Hotṛ (c).
1a: 10, 20, 2. *id* 'anrufen, berufen' ist synonym mit *hoe* nach 4, 24, 2; 5, 69, 3; 10, 104, 10 b; vgl. 1, 14, 5 a mit 8, 5, 17 c, ferner 7, 8, 1; 53, 1; 94, 5; 8, 74, 6. 12 mit 7, 26, 2; 61, 6; 8, 68, 1, 8, 81, 14 mit 5, 20, 3 und 10, 86, 14 b mit 1 a. *id* — *śru* 8, 43, 24; 44, 6; 1, 129, 7 wie sonst *hoe* — *śru* 1, 104, 9; 2, 32, 4; 10, 39, 6; *id* — *er* 8, 19, 2—3. — *purūhita* steht hier jedenfalls nicht im engeren Sinne des Hauspriesters, sondern ist an den sonstigen Gebrauch von

purūdhā anzuschließen. Dieses ist ganz das spätere *puras-kr* und bedeutet: (a) an die Spitze stellen, zum Führer bestellen bei irgend einem Unternehmen, den Brhaspati (4, 50, 1; 2, 24, 9), Indra (1, 131, 1; 6, 17, 8; 8, 12, 22, 25; 1, 55, 8); (b) den Agni als Priester oder Boten an die Spitze stellen, bestellen, beauftragen, bevollmächtigen (1, 139, 1; 3, 2, 5; 6, 10, 1; 8, 44, 3). Dazu obiges *purūhitāt* (Bevollmächtigter, bestellter Vormund, Anwalt); (c) bei der Verehrung den Vorrang lassen, 2, 32, 1; 6, 70, 4; 5, 86, 5; 7, 53, 1 (= *pra-kr* in 2), (d) überhaupt 'bevorzugen' (5, 16, 1; 4, 20, 3); (e) zum Parohita bestellen (6, 25, 7).

1b. *yajñasya* gehört nach seiner Mittelstellung zu *purūhitam* (5, 11, 2; *hōtā purūhitāt dēvarādsya* 3, 11, 1 und 1, 44, 10) wie zu *rtaśjam* (8, 38, 1 a; *rtaśjam adhārādsya* 10, 7, 5; *yajñēśva rtaśjam* 10, 21, 7; 3, 10, 2). *dēvam rtaśjam* (auch 5, 22, 2; 26, 7) ist loses Kompositum.

1c. *rātnadhdātamam* wird durch 7, 16, 6 erklärt. *rātne* 'Kleinod' besonders im älteren Sinn dieses Wortes (= Siegespreis, Belohnung⁵). Damit wird oft der Lohn, den der Opfernde oder Sänger erwartet, umschrieben.

¹ Der vornehmste Opferpriester. ² Dem Opfernden. ³ Ebenso bei *hōtā* 1, 7, 5.

⁴ In diesem Falle zu übersetzen: zum bevollmächtigten Opferpriester Hotṛ. ⁵ Luther über-
setzt *śpūḍev* mit Kleinod.

2. Agni war von den früheren Ṛṣis und ist von den jüngsten zu berufen; er möge die Götter hierher fahren.

3. Durch Agni möge er' Reichtum und Zuwachs Tag für Tag erlangen, ansehnlichen, der die meisten Söhne zählt.

4. Agni! Nur die Anbetung und das Opfer, das du ganz zusammenhältst, gelangt zu den Göttern.

5. Agni, der wahre Hotṛ mit Sehersinn¹ und am meisten ruhmläzend, der Gott soll mit den Göttern herkommen.

6. Wenn du wirklich dem Spender Gutes tun willst, Agni, so wird bei dir das wahr, o Āngiras².

7. Dir, Agni, nahen wir Tag für Tag, du Dunkel-Erheller, mit Andacht, Huldigung darbringend,

8. Dem Walter der Opferhandlungen, dem Hüter des rechten Brauches, dem leuchtenden, der im eigenen Hause heranwächst.

9. Sei du Agni uns zugänglich wie ein Vater dem Sohne! Sei mit uns zum Heile!

1, 2. *An Vāyu, Indra und Vāyu, Mitra und Varuṇa.*

1. Vāyu! Komm her, du Gerngesehener; diese Somasäfte sind fertig. Trink davon, erhöre den Ruf!

2. Vāyu! Mit Lobgedichten singen die Sänger dir zu bei ausgepreßtem Soma der Zeiten kundig.

3. Vāyu! Deine Lippe³ kommt würzend(?) zum Opferspender, sich breit machend, um Soma zu trinken.

2c = 4, 8, 2c.

4b = 1, 97, 6b; vgl. 2, 2, 5; 1, 91, 19.

5c: 3, 10, 4b. 6c: 1, 98, 3a.

8a = 1, 45, 4c; vgl. 1, 27, 1.

8c. Das Haus, in dem Agni unterhalten wird, heißt oft sein eigenes Haus.

9c: 5, 28, 2b.

1, 2.

Gāyatri. Dreistrophische Gliederung. Einladung zum Somaopfer nach einem bestimmten Götterturnus. Jede Gottheit oder jedes Götterpaar hat eine Triade (*tyca*). Das Lied bildet im späteren Ritual mit 1, 3 das sog. *prāga-sastra* des Hotṛ bei der Morgenlibation des großen Somaopfers, Haug, Ait. Br. II, 158; Hillebrandt, Ritus 181, Keith, Ait. Ar. 166. Ähnlicher Götterturnus in 1, 23; 2, 41 und in den

sog. *rītacak* 1, 15; 2, 36—37.

2a: 8, 2, 16. *jarante tvām dccha* vielleicht doppelsinnig. Zugleich: sie wachen dich heran.

3. Unsicher wegen der schwierigen Worte *prāga-sastra* und *dhēna*. Sāy.: „Deine Stimme kommt, um Soma zu trinken, zum Opferspender: O Opferer, den von dir gespendeten Soma will ich trinken, so spricht Vāyu. *prāga-sastra*, die die Somamischung gut macht, d.h. sie beschreibt die Güte des Soma“. *vrac*, „die zu vielen Opferern gehende“.

8ab. *dhēna* wird in Naigh. 1, 11 unter den Wörtern für *vāc* aufgeführt. „Stimme, Rede“ passt an vielen Stellen, wie 1, 55, 4; 141, 1; 4, 58, 6; 7, 24, 2 (vgl. 1, 101, 10; 3, 1, 9; Āp. Br. 14, 28, 4); 7, 94, 4; 8, 82, 22; 10, 48, 6; 104, 8; 10; TBr. 3, 6, 5, 1⁴ (hier überall von der Stimme

¹ Der Opfernde. ² Seher heißt im Veda, wer die geheimnisvollen göttlichen Dinge mit dem inneren Auge erschaut. ³ Die Āngiras² waren das bedeutendste alte Sänger- und Priestergeschlecht, das hier den Agni als ihren Stammesgott und Stammesgenossen in Anspruch nimmt. ⁴ Oder: Stimme. ⁵ *dhēnābhīk kalpamānaḥ* 'sich nach den Reden richtend'.

4. Indra und Vāyu! Hier sind die geprefsten (Tränke); kommet mit Freuden, denn die Somasäfte verlangen nach euch.

5. Vāyu und Indra! Ihr versteht euch auf die ausgeprefsten (Tränke), ihr Gewinnreichen(?). Kommet also eilig heran!

6. Vāyu und Indra! Kommet zum Treffort des Somapressenden, alsbald, so recht nach Wunsch, ihr Herren!

7. Ich rufe den Mitra von lauterer Wirkenskraft und Varuṇa, den herrenstolzen(?), die beide das gesalbte¹ Gedicht gelingen lassen².

8. Durch die Wahrheit³ habt ihr, Mitra und Varuṇa, ihr Wahrheitsmehrer, Wahrheitspfleger, hohe Einsicht erlangt.

9. Die beiden Seher Mitra und Varuṇa von starker Art, mit weitem Wohnsitz⁴, verleihen uns geschickte Wirkenskraft.

1, 3. An die Aśvin, Indra, die Allgötter und Sarasvatī.

1. Aśvin! Traget nach den von Opfergebeten begleiteten Labsalen Verlangen, ihr flinkhändigen Meister der Schönheit, ihr Vielintzenden!

2. Aśvin, kunstreiche Herren, mit überlegenem Verständnis nehmet die Lobesreden gut auf, ihr

3. Ihr Meister Nāsatya's, euch gehören die Somatränke des (Opferers), der

oder Rede der Sänger-Priester), 3, 1, 9 (von der Donnerstimme) 10, 104, 3 steht *dhi*, 7, 94, 4, 24, 2 *svarkti* und 1, 141, 1 *mati* in nächster Nähe Schwierigkeit machen aber 1, 2, 3, 101, 10, 3, 84, 3; 5, 30, 9; 62, 2; 7, 21, 3 (hier an die Träger der Stimmen zu denken), und *vitoddhena* TBr. 2, 8, 4, 4 (von Vīṇa und Varuṇa), RV. 4, 19, 2, 6 (vom Fluß). Es fragt sich, ob 'Stimme' nicht selbst wieder ein Tropus und die ursprüngliche Bedeutung 'Lippe' sei, wie schon Benfey angenommen hat. Diese würde in 1, 2, 8; 1, 101, 9 noch deutlich durchscheinen, ebenso da, wo *dhind* mit *ava-kāś* verbunden ist⁵ (8, 32, 22; 10, 43, 6; vgl. 5, 30, 9). Daneben könnte noch ein anderes *dhind* bestanden haben, das ein weibliches Wesen (Weibchen, Geliebte, Schwester) bezeichnet. Die Grundbedeutungen wären dann: a) die Sangende = Lippe; b) die Sängende = Weib. Beides von Wz. *dhe*. Nach MS. 1 p. 138, 4 ist *dhind* die Gattin des Brhaspati, während Vāc die Gattin des Vāyu ist. — *dāsī* macht Sāy. von *jigāti* ab-

hängig. *prāpracati*⁶ etwa nach 9, 97, 12b; 1, 108, 4d (laben, würzen) oder nach 1, 47, 8 (*śpam prācata sūkṣye*) zu verstehen.

Sc. *urāci* ist 3, 31, 11 Beiwort der Kuh, 3, 57, 5 der Zunge Agni's.

5b. *vājīnicaru* = *vājīnicat* = *vājīś* wie *śi-prīyat* = *śi-prīś*?

6c. *dhi* ist vieldeutig und nicht durch ein Wort wiederzugeben: das Denken bald als Wunsch, Absicht, bald als Bedacht, Weisheit, Andacht, Dichtung. Vgl. auch 8, 61, 1 od.

7ab: 7, 65, 1; 5, 64, 1.

8c. Vgl. 5, 68, 4b; 1, 15, 6.

9c. Für die rechte Inspiration. Vgl. 7, 32, 12d; 6, 44, 9a; 1, 123, 13b.

1, 2.

Metrum wie 1, 2. Fortsetzung des vorigen Liedes.

1b. Möglicherweise steht *dravatypaś* für *śrī-darśatypaś* 'mit flinkhäufigen Rossen'.

2c. *dīpavyd*?

3c. Vgl. 3, 58, 9a.

¹ 'Gesalbt' von einer Schmalzspende begleitet und zugleich so flüssig wie Schmalz.
 * Durch Inspiration. ² *rta*: die Wahrheit oder das Rechte (Gesetz, Ordnung), eine noch über den Göttern stehende unpersönliche Macht. ³ Dem Himmel. ⁴ Doch vgl. *śpva stōmā* — *darśatapā* 8, 26, 4. ⁵ Der etymologische Sinn des Wortes scheint noch in dem Komposit *vitoddhend* (4, 19, 2, 6) erhalten zu sein.

das Barhis¹ herumgelegt² hat. Kommt herbei, die ihr die Bahn des Rudra wandelt³!

4. Indra! Komm her, du prächtigglänzender; nach dir verlangen diese Somatränke, die von den zarten (Fingern) in einem Zuge geläutert werden.

5. Indra! Komm her, durch unsere Dichtung angespornt, von den Redekundigen zur Eile getrieben, zu den erbaulichen Worten des Priesters, der Soma bereitet hat!

6. Indra! Komm her, dich beeilend, zu den erbaulichen Worten, du Falbenlenker, trage nach unserem Soma Verlangen!

7. Schützende Völker-Erhalter, Allgötter, kommet her, als Spender zum Soma des Spenders!

8. Ihr Allgötter, kommet die Gewässer überschreitend eilig zum Soma wie die Kühe zur Frühweide!

9. Die Allgötter, ohne Fehl, willkommen und ungern fortgelassen, ohne Falsch, sollen den Lebenssaft⁴ genießen, die Wagenführer.

10. Die lautere Sarasvati, an Belohnungen reiche, soll nach unserem Opfer verlangen, die durch Weisheit Schätze gewinnt.

11. Schenkungen anregend, auf Wohlwollen bedacht, hat Sarasvati das Opfer angenommen.

12. Mit ihrem Banner offenbart Sarasvati ihre große Wasserflut; sie beherrscht alle (frommen) Gedanken.

1, 4. An Indra.

1. Wenn er seine gute Gestalt annimmt, rufen wir ihn zum Beistand Tag für Tag wie die gute Melkkuh für den Melker.

8c. *rudrapanthānau* Uv. zu VS. 33, 58.

4c. *tānā pūtāsah* vgl. 8, 94, 5; 9, 16, 8.

6a: 8, 13, 11. 6b = 10, 104, 6a.

7b = 6, 52, 7a.

8a. *aptūrah*: (wie Wanderer) die Gewässer passierend und über alle Hindernisse ans Ziel kommend. Ein geläufiges Bild, vgl. 6, 68, 8; 7, 32, 27; 10, 61, 16.

9b. *śimāyasaḥ* Komp. wie Pāli *chipassika*, *chitāgata*. Säy. richtig: *ski mā yāeir iti yad avocan*.

9c. *mēdhām* Säy. *havīb. vāhnayaḥ* Wagenführer oder Lenker überhaupt.

10—11. Sarasvati als Göttin der sakralen Rede, 12 als Flüggöttin.

10b. Vgl. 6, 61, 4; 1, 48, 16 und *vājair vājinam* 10, 39, 10.

10c. Über *dhyāvasu* s. zu 1, 58, 9.

11a. Vgl. 10, 39, 2.

11b. Vgl. 2, 43, 3; 5, 1, 10; 10, 98, 5.

12ab. Ihre eigene Flut, vgl. 6, 61, 13.

1, 4.

Gäyatris. Dreistrophische Gliederung.

1a. Modern ausgedrückt: der sich von seiner besten Seite zeigt. *surāpakyatā* zu *rāpidyky* 'eine Gestalt annehmen'. Über seine Gestalten s. 8, 53, 8; 6, 47, 18.

1b. Oder nach dem Parallelismus: zum Melken (Gr.). Aber *godāk* heißt sonst nur der Kuhmelker. Die Parallele 8, 52, 4 hat den Nom. pl., vgl. 1, 184, 26. Es scheint darum eher eine leichte Entgleisung aus dem Parallelismus membrorum vorzuliegen. Entweder sollte es

¹ Die Opferstreu.

² Um das Opferfeuer.

³ Als Ärzte.

⁴ Den Soma.

2. Komm zu unseren Trankopfern; trink, du Trinker des Soma! Rinder-verschenkend ist der Rausch des Reichen.

3. Dann wollen wir deine vertraulichsten Gnadenbeweise erfahren. Über-sieh uns nicht, komm her!

4. Geh hin, frag einen Weisen nach dem schnellen, unüberwindlichen Indra, wer dir lieber als (alle) Freunde ist.

5. Mögen doch unsere Tadler sagen: „Ihr habt euch um alles andere ge-bracht, indem ihr nur für Indra euch ereifert“;

6. Und mögen Standesherr und gewöhnliche Leute uns glücklich nennen, du Meister: wir möchten nur unter Indra's Schutz sein.

7. Trag ihn auf, für den raschen (Indra) den raschen (Soma), der das Opfer verschont, den männerberauschenden, eiligest den Freundergötzer!

8. Als du davon getrunken hattest, du Ratreicher, da wardst du ein Hammer der Feinde. Du halfst dem Sieggewinner (in den Kämpfen) um den Siegerpreis.

9. Wir treiben dich, den Sieggewinner in den Siegskämpfen, zum Siegen, du Ratreicher, zum Gewinn von Schätzen, o Indra.

10. Der ein großer Strom des Reichtums ist, der gut ans andere Ufer (zu gutem Ende) führende Freund des Somapressenden, diesem Indra lobsinget!

1, 5. An Indra.

1. Kommet doch heran, setzt euch hin, stimmet auf Indra den Gesang an, ihre Freunde mit zugkräftigem Loblied,

heissen, wie die Melker die Milchkuh oder wie die Milchkuh zum Melken Beides ist gemischt. An sich könnte *godāk* zur Not nach Wackernagel II, 176 als nomen actionis gefaßt werden. Zum Bild vgl. noch 8, 1, 10; 10, 42, 2a.

2b Vgl. 10, 89, 17

4. Der Sänger wendet sich unmittelbar an den Opferveranstalter, der in 6 *ariṣ* heißt.

4ab. *pracca* mit dopp. Akk.

4a *vīgra* s. zu 6, 67, 7.

4c Eine in die direkte umschlagende indirekte Frage. Vgl. 9, 45, 2.

5- 6 Der Sinn ist: Der Tadel entmutigt uns nicht und das Lob ist für uns nicht ein besonderer Ansporn. Vgl. Bhartṛ. Nit. 84 (Ind. Spr.² 3728). *śa*: 1, 74, 8.

5c. *dāpas* bedeutet 'Eifer' als 'Vorliebe, Gunst, Hulde, Ehrerbietung, Dienstleifer' und wird bald von den Menschen gegenüber Gott, bald umgekehrt gebraucht; oft mit Lok. desjenigen, für den man Vorliebe oder Eifer hegt (1, 4, 5; 87, 14; 8, 16, 4; 4, 8, 9; 8, 6; 8, 14, 1; 7, 20, 6;

8, 31, 9; 1, 36, 14; 6, 15, 6) mit Dat. 9, 65, 3; Śāṅkh Śr. 8, 16, 1. Es ist mit *dha* verbunden 1, 4, 5; 4, 8, 6; 7, 20, 6, mit *kr* 3, 16, 4; 4, 2, 9; 7, 22, 4; 8, 31, 9, mit *viḍ* 1, 36, 14, mit *vase* 6, 15, 6; 16, 18; Sāy. *paricaryā*. *dvavasyati* ist s. v. a. lat. *colere*.

6c = 8, 47, 5c.

7a. *āśām* vom Soma: rasch wirkend (oder Adj. für Adv. wie *tūyād* 10, 28, 3a) und zugleich Rennpferd, mit dem Soma oft verglichen wird.

7c. Oder *patayād* ist mit Gr. als Kürzung = *patayātsakham* 'zum Freunde fliegend', bez. für *patayātsakham* 'den Freund befügeln' aufzufassen. Vgl. *āśām* in a. Ähnliche Kürzungen 8, 74, 10a; 8, 1, 2c.

8c = 1, 176, 5d. 9ab. Wortspiel mit *edja*.

10. Fast -- 8, 82, 18.

10b. *supārād* (*cōmopē*) bleibt im Bilde des Flusses. 10c = 1, 5, 4c.

1, 5.

Gāyatri.

1b = 8, 9B, 1b.

2. Auf den Ersten unter vielen, den Besitzer von allem Wünschenswerten,
auf Indra bei ausgepreßtem Soma!

3. Er stehe uns in der Unternehmung bei, er zu Reichtum und Glück; er
komme mit Belohnungen zu uns.

4. Dessen Falbenpaar die Feinde beim Zusammenstoß in den Schlachten
nicht aufhalten, diesem Indra lobsinget!

5. Zu dem Somatrinker kommen diese ausgepreßten reinen und die mit
saurer Milch gemischten Somasäfte, um ihn herzubitten.

6. Du wurdest sogleich erwachsen zum Trunke des Soma geboren, zur
Oberhoheit, du wohlverständiger Indra.

7. In dich sollen die raschen Somasäfte eingehen, du lobbegehrender Indra;
sie sollen dir, dem Verständigen, zusagen.

8. Dich haben die Lobgesänge erbaut, dich die Lieder, du Ratreicher; dich
sollen unsere Lobreden erbauen.

9. Diesen tausendzählenden Siegespreis möge Indra gewinnen, der von un-
erschöpflicher Gunst, in dem alle Manneskräfte sind.

10. Mögen Menschen unseren Leibern nichts Böses antun, lobbegehrender
Indra. Wehre die Todeswaffe ab, der du die Macht dazu hast!

1, 6. An Indra.

Nach der Anukr. werden in 1—3. 10 Indra, in 4. 6. 8. 9 die Marut, in 5 und 7 die Marut und Indra angerufen. Indra's Genossen sind hier aber nicht die Marut, sondern die Angiras'. wie schon Oldenberg erkannt hat. Neben Indra wird ein zweiter Gott angeredet, der nur Surya sein kann. Die Angiras' werden mehr episodisch in der Anspielung auf den Valamythos erwähnt. Surya aber wird — in diesem Falle ohne Namennennung — parallel mit Indra ange-
rufen, wie dies 4, 31, 15 (vgl. 5, 6); 8, 93, 1, 4 (hier beide identifiziert); AV. 13, 3, 13 (vgl. RV. 10, 55) geschieht. Keinesfalls lehnt sich das Lied an ein bestimmtes Ritual an. Der Gedanken-
gang entwickelt sich logisch von Str. zu Str. Wie andere versucht auch dieser Dichter den Valamythos mit der Gegenwart zu verknüpfen. Der Inhalt ist: Es ist Morgendämmerung, die Sterne scheinen noch (1c). Die Sänger schirren das Sonnenroß (1a) und zugleich die Rosse des Indra an (2). Es ist dieselbe Sonne, die damals — nach Sprengung der Felsöhle — mit den Morgenröten zum Vorschein kam (3). Damals haben die Erzväter, die Angiras', den regelmäßigen Sonnenaufgang und -untergang eingerichtet (4), dieselben die mit Indra die eingesperrten Kühe

2a = 6, 45, 29a. *purātama* ist an sich schon
der Erste unter vielen.

2b = 1, 24, 3b. Säy. macht aus a b fälschlich
einen Satz. 2c = 8, 45, 29c.

2a. *rāyé* (Dat. für den fehlenden Lok.) wie
1, 10, 6. Vgl. auch 2, 1, 8; 6, 49, 14; 7, 9, 6.

2c. *vājebhū* in derselben Verbindung 1, 30, 8, 22;
117, 1; 4, 29, 1; 8, 2, 19; 102, 9; 103, 9.

4c = 1, 4, 10c. 5: 8, 93, 22.

5b. Verschiedene Arten der Somabereitung,
vgl. 8, 2, 9; 52, 10; 1, 23, 1; 30, 2; 137, 1; 8,
101, 10.

5b. *vīdye* was sonst *deodcitaye*, s. zu 9, 1, 4b.
es bedeutet 'haben wollen' in den verschie-
densten Ausprägungen. Vgl. zu 1, 77, 2c d.

5c = 1, 137, 2b u. 5. 6b. Vgl. 6, 19, 2.

6c. *sukrato*, oder: wohlgesinnter.

7b. *girvāṇaḥ*, oder: lobverdienend.

8c = 8, 44, 19c.

9—10 bildet mit Str. 8 die eigentliche Bitte.

9a. *saneđ īmāñ vājām*: den erwarteten Sänger-
lohn. Oder bildlich: soll das erreichen, woran
wir abziehen.

9c. In Indra, vgl. 6, 86, 3. Säy. aber bezieht
sich auf *vājam* und dies auf den Soma.

10a.b. *abhi-druh* mit Gen. wie das einfache
druh. 10c. *īśānaḥ* wie 5, 71, 2c.

befreiten (5), und die damals Indra angerufen hatten (6). Mit 7 kehrt das Lied zur Gegenwart zurück. Die Sonne soll mit Indra zusammen erscheinen. Indra stimmt in den Gesang der Sängerschar ein (8). Der Schluß enthält die eigentliche Bitte. Zugleich aber können 7—10 den Angiras' in den Mund gelegt werden als Inhalt von *anāpata* in 6.

1. Sie schirren den rötlichen Falben(?) an, der um die Feststehenden wandelt. Es leuchten die Lichter am Himmel.
2. Sie schirren seine¹ beiden geliebten Falben an den Wagen, die auseinanderstrebenden(?), die rötlichen, mutigen, die den Herrn fahren.
3. Dem Richtlosen die Richte gebend, dem Farblosen Farbe, ihr Männer, wurdest du² mit den Morgenröten zusammen geboren.
4. Dann haben sie es ja zustande gebracht, daß er³ nach eigenem Gesetz (immer) wieder neugeboren wird, und haben sich einen opferwürdigen Namen gemacht.
5. Mit den (Opfer)leitern, die sogar das Feste erbrechen, fandest du sogar im Versteck die Kühe wieder, Indra.
6. Wie Gottverlangende, die das Lied (vortragen), so haben die Lobreden den großen, berühmten Schätzefinder hergerufen.

1. Auf die Sonne schon im Sat 13, 2, 6, 1 zu VS 23, 5 und von TBr 3, 9, 4, 1 zu TS 7, 4, 20, 1 gedeutet.
- 1a. *yunjdnti* in 1 und 2 die Sänger nach dem geläufigen Bilde (vgl. 8, 98, 9: 1; 82, 6; 3, 35, 4; 7, 19, 6) *bradhnd* ist unsicher.
- 1b. *tasthiqas* hier nicht der Gegensatz zum Beweglichen auf Erden, sondern von den Dingen auf der Erde, die im Vergleich mit dem Sonnenlauf stehen bleiben. Ludwig faßt es als Abl.
- 1c. *rocand* Säy. richtig die Sterne, nach Mah. zu VS. aber der Sonnenglanz.
- 2b. *vipakqas* unsicher. vgl. 10, 105, 2. Säy.: zu beiden Seiten des Wagens geschirrt.
- 2c. *śopā* wie 8, 85, 3 von den Rossen des Indra.
- 2a. *ketu* das, wonach man sich orientiert, Banner oder Lichtzeichen, von der Sonne 7, 63, 2.
- 2b. *maryā* wie der Vok. *jandas* (2, 12, 1fg.; 6, 28, 5; 8, 35, 23; 5, 47, 5) an die Zuhörerschaft der Sänger gerichtet.
- 2c. Sonne und Morgenröte waren in der Felsöhle eingesperrt, 1, 82, 5; 2, 24, 8; 6, 82, 2; 10, 67, 5; 68, 9 (alle Stellen aus dem Valamythos).
4. Subjekt die Angiras' oder Erzväter, die nach Öffnung der Höhle die Neuordnung der Welt vollzogen (10, 68, 11). Was mit *garbhatedm*

gemeint ist, spricht deutlich AV. 13, 2, 25 ans: „Er (Rohita = Sonne) geht in den Mutter schoß ein, derselbe wird wieder geboren.“ Die erste Geburt aus der Felsöhle wiederholt sich seitdem täglich mit jedem neuen Sonnenaufgang, während die untergehende wieder Embryo wird. Der wechselnde Stand der Sonne wird in Indien oft den Lebensaltern gleichgesetzt, vgl. *bālāditya* (die junge, neue Sonne).

- 4a. *svadham dñu*: von der Sonne ebenso *svadhdā* dñu 10, 37, 5; *svadhyā* 4, 18, 5; AV. 13, 2, 3.
- 4b. Zu *eriré* vgl. 3, 60, 3; 10, 40, 10. Der Akzent ist vielleicht durch *dñā* veranlaßt (Oldenberg).
- 4c. Dasselbe wird von den Erzvätern auch 1, 72, 3; 6, 1, 4 gesagt.
5. Deutlich der Valamythos.
- 5b. *vahus* der Führer des Opferwagens, der zugleich der Wagen der Götter ist. *vahus* *as* (1, 76, 4 u. 5.) der Wortführer und in diesem Sinn wird oft das einfache *vahus* von Agni und von den Sängern gebraucht.
- 6a. Die Konstruktion ist nicht durchsichtig. Zu *mattva* ist wohl *śhāravatā* oder *śhāravati* zu ergänzen. *mattva* *śhy* 1, 186, 1; 148, 1; 57, 1; 7, 4, 1; 68, 1; 1, 114, 1.
- 6b. *gīrāp* wohl das Subjekt. Vgl. 3, 51, 1; 8, 9, 19; 9, 104, 4; 1, 7, 1; 10, 48, 1.

7. „So mögest du denn mit Indra zusammen erscheinen, mit dem Furcht-losen zusammenkommend, beide erfreulich(?) und von gleicher Schönheit.“

8. Mit den untadeligen, himmlischen, bei Indra beliebten (Sänger)scharen singt der Freigebige das sieghafte (Lied).

9. Komm von dort her, du Umherziehender, oder von des Himmels Licht-reich! Ihm streben die Lobreden gemeinsam zu.

10. Wir bitten Indra um Lohn, sei es von hier oder vom Himmel, vom irdischen oder vom großen (Luft)raum.

1, 7. An Indra.

1. Indra haben laut die Sänger, Indra mit Preisliedern die Preisenden, Indra die Stimmen angerufen.

2. Indra, der an dem Falbenpaare hängt, (möge) die aufs Wort sich schirrenden be(steigen), Indra der Keulenträger, der goldige.

3. Indra ließ zu langdauerndem Schauen die Sonne am Himmel aufsteigen. Er sprengt den Fels mit den Rindern auf.

4. Indra, steh uns in den Kämpfen um den Siegerpreis, und wo Tausend auf dem Spiele steht, bei als Gewaltiger mit gewaltigen Hilfen!

5. Indra rufen wir im großen Kampf, Indra im kleinen zum Bundesgenossen in der Feindeschlacht den Keulenträger.

6. Du Bulle, du Vollauf-schenker, deck für uns jenen Speisetopf ohne Widerstreben auf!

7. Wenn bei jeder Schenkung die Loblieder auf den Keulenträger Indra immer höher gehen, ich kann mir doch in seinem Lobe nicht genug tun.

8a. *abhidyu* s. zu 1, 33, 11d.

8c. Die Ganas sind die Ängiras, bez. deren Nachkommen, die gegenwärtigen Sänger. Der Gedanke ist derselbe wie 1, 10, 4; 6, 40, 1; 8, 81, 5 u. 6.

9b: 1, 49, 1; 5, 56, 1; 8, 8, 7. 9c: 6, 38, 3.

10a. *sātī* doppelsinnig: bei den Ängiras' die zurückgewonnene Kuhherde, bei den Sängern der Dichterlohn (Dakṣinā). *ttā* gehört zu *pārthivāt*.

1, 7.

Gāyatri.

1. Vgl. 1, 10, 1; 8, 9, 19.

1c. *vāśiḥ* nicht mehr sicher zu ermittelnder Kunstausdruck. Wörtlich: die Stimmen, entweder Gesang und Rede in *a b* zusammen-fassend (Ludwig Komm.) oder vom Chorgesang.

2a b. Gewöhnlich wird *rāthena* zu *vacoyuktā* ergänzt ('Indra mit den Falben zusammen und dem auf das Wort sich schirrenden [Wagen] gesellt'), aber *vacoyuktā* ist stehendes Beiwort der Hari. So auch Sāy. Es ist also zu *ā* ein passendes Verb zu ergänzen, etwa *tippahatu*. —

Vgl. *sdymisilo kāryoḥ* 8, 33, 4 und *sdcāyōḥ* (sc. *kāryoḥ*) 10, 106, 4. In 1, 7, 2 sind beide Konstruktionen vereinigt.

2c. Goldig: vgl. 5, 38, 2; 10, 96, 1.

3b. Vgl. 1, 51, 4.

3c. Zum Instr. *gobhiḥ* vgl. 1, 62, 5. Ähnlicher Gebrauch 8, 87, 8; 8, 18; 18, 24, 33; 5, 40, 8; 6, 59, 8; 3, 82, 18; 10, 70, 5c; 4, 7, 8; 8, 6, 15; Mbh. 1, 41, 16.

5c. *vr̥tr̥īṣu* Kurzung für *vr̥tr̥akṛt̥yēṣu*, ebenso 6, 28, 2; 46, 1; *vr̥tr̥* 6, 25, 6.

6. Der Speisetopf ist Bild für alles Kostbare, das Indra in Verwahrung hat. Sāy. und Durga zu Nir. 6, 16 verstehen die Wolke.

6b. *edtrādāvan* (vgl. *eddānaḥ* 7, 33, 12), oder Auf-einmalschenker. Sāy. *sakalam saha dadati*.

7a. *tunjūtāja* = *dānedāne* Yāska 6, 18. Der Sinn ist jedenfalls getroffen. Vielleicht ist *tunjé* Infin. Die Satzkonstruktion ist der in 1, 8, 6, 7; 48, 14 ähnlich.

7c. *vindhe*: Dieses *vidh*, *vindhātē* ist nur eine Abzweigung des gewöhnlichen *vidh* es jmdem recht machen, ihm dienen.

8. Wie ein Büffelbulle die Herden, so treibt er mit Gewalt die Völker, mächtig, ohne Widerstand.

9. Indra, der alleinig über die Völker, über die Schätze gebeut, über die fünf Stämme,

10. Den Indra rufen wir für euch von allen Stämmen her; er soll uns ganz allein gehören.

1, 8. An Indra.

1. Indra! Bring uns den einträglichen, allbesiegenden, allezeit überlegenen, höchsten Schatz' zu unsrem Schutze,

2. Mit dem wir unter deinem Schutze uns im Faustkampf und gegen Feinde und zu Roß wehren können.

3. Indra! Unter deinem Schutze wollen wir mit dem Schlägel die Donnerkeule ergreifen und im Kampfe die Nebenbuhler allesamt besiegen.

4. Wir wollen mit tapferen Schützen, mit dir, Indra, im Bunde die Angreifer bezwingen.

5. Groß ist Indra, und noch darüber hinaus soll dem Keulenträger Größe zuteil werden. Wie der Himmel an Ausdehnung ist seine Kraft.

6. Was auch die Männer im Schlachtgewühl erreicht haben oder bei der Gewinnung von Nachkommenschaft oder die sinnigen Redner —

7. Dessen Bauch, der am meisten Soma trinkt, wie das Meer anschwillt und sein Schlund wie ein breites Gewässer.

8. Denn wahrlich seine Huld ist überreich, Rinder einbringend, groß, wie ein reifer Zweig für den Spender.

9. Denn wahrlich deine Gnaden sind für meinesgleichen ausreichend, sind für den Spender alsbald zur Hand.

8c = 1, 84, 7c. 9a = 1, 176, 2b.

9b. 8, 46, 16a. Ebenso gut möglich: über die Schätze (aller) Völker, der fünf Stämme.

10c = 1, 13, 10.

1, 8.

Gāyatri.

1. Nach den Beiwortern ist der Schatz an Männern und Söhnen — der *rayas vīravat* oder *svavīra* — gemeint wie bes. 10, 47.

2a. Säy. "mit welchem Schatz an aufgestellten Soldaten".

3b. D. h. der Schlägel soll in unseren Händen zur richtigen Indrakeule (*edhra*) werden. Ähnlich AV. 6, 185, 1; 194, 1 von dem Zauberstab.

4c = 8, 40, 7d; 9, 61, 29c. 5c = 8, 56, 1c.

6a. *yed* ist eigentlich Vertauschung des Kasus für *yadd* (vgl. 1, 7, 7) und der Sats elliptisch: so geschieht es durch die Macht Indras. Olden-

berg will Str. 6 enger mit ö verknüpfen: Indras Kraft soll groß sein für die, welche —

6b. Der Gewinn von Nachkommenschaft wird oft in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kämpfen erwähnt: 6, 18, 6; 10, 25, 9; 2, 30, 5; 4, 24, 3; 7, 82, 9; 8, 23, 12; 1, 112, 22; *tokṣya tdnayasya jesa* 1, 100, 11; 6, 44, 18 (vgl. 6, 19, 7), als Streitamlaß 6, 25, 4; 31, 1. Geht wohl auf die Erbtentang von Frauen¹.

7a. *yed* eine Art Attraktion für *yāya*.

7b = 8, 12, 5b.

7c. Nochmals *pārvata* zu denken.

8a. *sāṃjīta* ist die Großmut, Güte, Gunst, Huld, wie liberalitas meist nach der Seite der Freigebigkeit hin, pl. die Gunstbeweise, Geschenke; person. die Göttergunst (1, 40, 3; 10, 141, 3), das Glück.

9a. Säy. faßt *śākhatayaḥ* als Subst. 'bes. Art

¹ Viele Söhne. ² In Übereinstimmung mit der Theorie von Hoernale, Grierson u. a., Imperial Gazetteer of India³ I, 303.

10. Denn wahrlich, ihm sind Preislied und Lobgedicht lieb, die für Indra zum Somatrunk aufzusagen sind.

1, 9. *An Indra.*

1. Indra! Komm herbei, berausche dich am Trank an allen Somafesttagen, du der Große, an Stärke überlegen!

2. Lasset ihn los auf den Preßtrank, (lasset) den berauschen den für den rauschliebenden Indra (strömen), den wirksamen für den alles Wirkenden!

3. Berausche dich du Schönlippiger, an den berauschen den Lobliedern, du Allvolkstümlicher, bei diesen Somaopfern!

4. Die Loblieder auf dich, Indra, sind jetzt losgelassen, sie sind dir entgegen geeilt, die unbefriedigten dem Stiergemahl.

5. Treib deine ansehnliche, auserwählte Ehrengabe her, o Indra! Sie sei ausreichend, reichlich.

6. Eifere uns dabei fein zum Reichtum an, Indra, uns Ungeduldige, Ehrenwerte, du Glanzvoller!

7. Häuf auf uns, Indra, den Ruhm vieler Rinder und Belohnungen, der breit, hoch, fürs ganze Leben, unerschöpflich ist.

8. Verschaff uns hohen Ruhm, Glanz, der Tausende einbringt, die Labsale wagenvoll, o Indra!

9. Den Herrn des Guts, den preiswürdigen Indra mit Reden lobend, der auf den Ruf kommt, um Gunst zu erweisen —

10. Der sich bei jedem Preßtrank zu Hause fühlt, auf den hohen Indra singt sogar der Standesherr¹ ein hohes (Lied) als Ansporn.

1, 10. *An Indra.*

1. Dich besingen die Sänger, die Preisenden stimmen den Preisgesang an. Die Beschwörer haben dich, du Ratreicher, emporgehoben wie einen Dachbalken.

übernatürlicher Kräfte'. Darnach auch möglich: deine Machtüberungen, deine Gnaden.

Aber *vishat* ist sonst im RV. nur Adj.

1, 9.

Gäyatri.

1b. *somapdraabhi*, nach Uv. zu VS. 33, 25 'aus Anlaß der Opferzeiten', nach Mah. 'und an den Somastengeln'. Vermutlich Wortspiel mit beiden Bedeutungen. Vgl. 1, 94, 4.

4. Die Loblieder werden in durchgeföhrttem Bilde mit Kühen verglichen, die zum Bullen gelassen werden. *sy* doppelsinnig wie lat. admittere.

4b. Wörtlich: sind dir entgegen heraus (aus dem Pferch oder Stall) geeilt.

4c. Vgl. 1, 178, 8.

5. Die Ehrengabe für den Dichter besteht aus Kühen.

6a. Vgl. 7, 18, 2. 6c. Vgl. 3, 16, 6.

7. Immer an die geschenkte Herde zu denken.
8a = 1, 44, 2d; 8, 65, 9c.

9. Elliptischer Satz.

9c. Säy. faßt *hōma* als Verb: wir rufen an.
Vgl. 1, 17, 2.

10b. *ark* hier der Opferherr und Patron.

10c: 10, 96, 2; 188, 1.

1, 10.

Anuṣṭubh. Bitte um reiche Dakṣinā.

1. Als Zitat mit Variante in Mbh. 12, 284, 78.
Vgl. RV. 1, 7, 1.

1d. *vāṇīd* nach AV. 8, 12, 6. Säy. 'wie Gaulker'

¹ Der Opferherr.

2. Als er¹ von Höhe zu Höhe gestiegen war (und) vieles, was noch zu tun, ersah, da merkt Indra die Absicht². Als Leithammel setzt er sich mit der Herde³ in Bewegung.

3. Schirr also deine mähnigen Falben, die Hengste, die die Gurte füllen, an und komm, du Somatrinker Indra, um unsere Lobreden anzuhören!

4. Komm zu den Lobliedern, stimm mit ein, stimme zu, schreie mit und verstärke, du gütiger Indra, im Verein mit uns das Segenswort und Opfergebet!

5. Ein Lied soll dem Indra vorgetragen werden als Stärkung für ihn, dem man vielen Dank schuldet, auf daß der Mächtige an unserem Preßtrank und in unserer Gesellschaft sich vergnügen.

6. Ihn nur bitten wir zur Freundschaft, ihn um Reichtum, ihn um die Meisterschaft — er ist der Mächtige und er soll sich für uns anstrengen, Indra, der das Gut verteilt;

7. Ihn, der (den Pferch) gern aufschließt, (die Rinder) gern herausläßt. Von dir, Indra, wird die Auszeichnung verliehen. Schließe den Pferch der Kühle auf, übe Freigebigkeit, Herr des Preßsteins!

8. Denn nicht bringen dich beide Welten zum Weichen, wenn du drohst. Erobere die Gewässer samt der Sonne; schütte über uns die Kühle aus!

9. Scharfhöriger! Erhöre den Ruf, nimm doch ja meine Lobreden an. Dies Preislied von mir schließ noch mehr ins Herz als selbst einen Genossen, Indra!

10. Wir kennen dich ja als den Stiergewaltigsten, der in den Preiskämpfen den Ruf erhört. Wir rufen des Stiergewaltigen Beistand an, der Tausend gewinnt.

11. Trink doch, Indra, Gott des Kuśika⁴, unseren Soma, dich berauscheinend! Verlängere fein aufs neue unser Leben, laß den Rṣi Tausend gewinnen!

auf der Spitze eines Bambusstabes tanzend einen starken Bambus emporheben⁵.

2. Nämlich der Opferer, der die Somapflanzen für das Opfer sammelt (Säy.).

2a: Tänd. 17, 4, 2.

2d: ejāś wie 8, 6, 29; Mbh. 1, 3, 138.

4ab. Vgl. 1, 6, 8; 173, 2; 4, 16, 8; 17, 5; 6, 40, 1; 8, 8, 12; 81, 5; 10, 44, 8; 112, 9; SV. 1, 5, 2, 1, 9.

ZDMG. 71, 325. 5a = 5, 89, 5b.

6. Vgl. 1, 5, 3. 6c. Vgl. 8, 32, 12.

7a: īmāke gilt aus 6a fort. In a und cd wird auf die für den besten Dichter einge-hegte Herde — ähnlich wie in Brh. Up. 8, 1, 1 — angespielt, aber in der Sprache des Vale-mythos.

7b = 8, 40, 6c. Ein Satz für sich. Ob tvā-dāta = tvādatta? Eher eine Wz. dā mit festem a (in kavyādāti, dātvāra und dātu).

Dieselbe Wz. in dāti vāryam 5, 48, 5;

7, 42, 4; 7, 15, 11, 12 und darnach auch 10, 17, 7 vāryam wird nie mit dā 3 verbunden: wohl aber mit day: 5, 49, 1; 9, 90, 2. Also wohl eine Wz. dā, dāti, p. p. dādā⁶, die mit day sinnverwandt ist. Zu tvādātam, ydīśāh vgl. 7, 15, 12, wo ydīśāh neben dāti vāryam. ydīśāh (Auszeichnung) ist hier Umschreibung der Dakṣinā, vgl. die Verbindung von ydīśas und yāśas mit go: 10, 106, 11; 84, 11; 4, 1, 16. Auch AV. 6, 58, 1 wird yāśas (ausgesiechnet) mit der Dakṣinā in Zusammenhang gebracht.

7d = 8, 64, 1b. 8b. Vgl. 1, 176, 1.

8c: 8, 40, 10. Wieder die Sprache des Mythos.

9b: dādīśā, Säy. "behalte im Sinn". mū cīd ist im Eingang des Stollens überwiegend negativ. Gerade das Gegenteil von 1, 10, 9 wäre der sonst anklingende Vers 7, 32, 5.

10c = 5, 85, 8b.

11a. Mit Kuśika soll Indra als Familien-

¹ Der Opfernde. ² Zu opfern. ³ mitra.

⁴ Den Maruts.

⁵ Stammvater des Vitvā-

⁶ Vgl. dāti = khaṇḍita AK. 8, 1, 108.

12. Diese Lobreden sollen dich ganz umfangen, du Lobbegehrender. Als Stärkungen sollen sie dem Lebensstarken recht sein, als Gefälligkeiten ihm wohlgefällig sein.

1, 11. *An Indra.*

1. Indra, der so viel wie das Meer faßt, haben alle Lobreden erbaut, den ersten der Wagenlenker, den wahren Herren der Siegerpreise.

2. In deiner, des Sieghaften, Freundschaft, Indra, wollen wir nicht zagen, du Herr der Stärke. Zu dir schreien wir, zu dem unbesiegten Sieger.

3. Viele sind des Indra Gaben, seine Gnaden versiegen nicht, wenn er von der Siegesbeute an Rindern den Sängern eine Gabe gibt.

4. Der Burgenbrecher, der jugendliche Seher wurde mit unermeßlicher Kraft geboren, Indra, der jegliches Werk durchsetzt, der vielgepriesene Keulenträger.

5. Du hast des rinderreichen Vala Höhle aufgeschlossen, du Herr des Preßsteins. Dir haben die Götter beigestanden vor dem Furchtlosen erschreckend.

6. Mit deinen Gaben, o Held, kehrte ich zurück, dem Strom es meldend. Sie standen dabei, du Lobbegehrender, die Dichter sind dir des Zeugen.

7. Mit Listen hast du den listigen Śuṣṇa überwunden, Indra. Das wissen von dir die Weisen; deren Ruhm erhöhe du!

8. Indra, der durch seine Stärke mächtig, haben die Loblieder angerufen, dessen Gaben tausend oder noch mehr sind.

2. Gruppe. Lieder des Medhätithi aus dem Geschlecht des Kaṇva, 1, 12—23.

Medhätithi nennt sich nirgends als Dichter, doch rechnet sich dieser in 1, 14, 2, 5 zu den Kaṇva's.

1, 12. *An Agni.*

1. Agni erküren wir zum Boten, zum Hotṛ dieses Opfers, den Allwissenden, Klugsinnigen.

2. Agni und Agni rufen sie stets mit Anrufungen, den Clanherrn, den viel-lieben Opferführer.

gottheit des Kuśika-Viśvāmitrageschlechts bezeichnet werden. Säy. verweist auf die spätere Legende, wonach Kuśika sich einen indra-gleichen Sohn wünschte und den Gāthīn, den Vater des Viśvāmitra als Sohn bekam. Wieder anders ist die Verbindung von Indra und Kuśika in der Subrahmanyāformel Śādī. Br. 1, 1, 22. 12ab: 7, 104, 6.

1, 11.

Anuṣṭubh. Dichter nach Anukr. Jetz, Sohn des Madhvachandas.

1b. Vgl. 1, 80, 3. 1c: 8, 45, 7c.
2ab. Vgl. 8, 4, 7. 2d = 5, 25, 6a.

5b. Oder: Herr des Felsens.

5c d. Der Furchtlose wäre Vala. Säy. aber faßt *dtibhyuṣaḥ* als unregelmäßigen Nom. pl. und bezieht es auf die Götter. Dann wäre gemeint: die sonst Furchtlosen. *tūjydmāna-saḥ* = *drūḍhewo*.

6. Der Dichter hat die durch Indra's Vermittlung erhaltenem Geschenke wie sonst in den Dānastutis (8, 74, 15) dem heimatlichen Fluß gemeldet. 7ab. Vgl. 5, 81, 7.

8a = 8, 76, 1b. 8b = 6, 60, 7b.

1, 12.

Gāyatris. Dreistroph. Gliederung.

1. Vgl. 1, 86, 8; 44, 7. 1c = 8, 19, 3a.

3. Agni! Fahr (eben) geboren die Götter zu dem, der Barhis herumgelegt hat! Du bist unser berufener Hotṛ.

4. Ermuntere die verlangenden (Götter), wenn du, Agni, den Botengang gehst! Mit den Göttern setz dich auf das Barhis!

5. Schmalzbegossener, Leuchtender, versenge doch ja die Schädiger, du Agni, die Unholde!

6. Agni wird an Agni entzündet, der weise junge Hausherr, der Opferführer, dessen Mund seine Zunge ist.

7. Preise Agni, den Seher, dessen Vorschriften gültig sind beim Opfer, den Gott, der die Krankheit vertreibt!

8. Welcher Opferherr dich, Gott Agni, den Boten in Ehren hält, dessen Förderer sei du!

9. Wer mit Opferspenden Agni herbittet zur Götterladung, dem sei gnädig, du Lauterer!

10. Fahre du lauterer, leuchtender Agni, uns die Götter her zu Opfer und Spende!

11. Mit dem neuesten Gesangeslied gepriesen bring du uns einen Schatz, das Labsal vieler Söhne!

12. Agni! Mit heller Glut genehmige nebst allen Götteranrufungen dieses Loblied von uns!

1, 13. Äprilied.

Die Äprilieder¹ enthalten die Liturgie des alten Tieropfers, das entweder selbständig oder in Verbindung mit dem Somaopfer dargebracht wurde. Alle Äprilieder sind nach fester Schablone gedichtet und z T aus einander ergänzt. Jede Str. hat ihr Stichwort. Vgl. 1, 142.188; 2, 3, 3, 4, 5, 5; 7, 2; 9, 5; 10, 70 110 und die äpriartigen Abschnitte im 20 21 27. 28. 29. Buche der VS. Obigem Liede steht 1, 142 am nächsten

1. Wohlentzündet fahr uns die Götter her zum Opferspender, o Agni, und vollziehe die Opferweihe, du lauterer Hotṛ!

8a = 10b; 1, 15, 4a.

4b = 1, 74, 7c. 4c = 5, 28, 5c; 8, 44. 14c.

6a. Von dem zuerst erzeugten Feuer werden die anderen entnommen (Tänd. 16, 1, 8), vom Gärhapatya der Ahavaniya (Sāṅkh. Sr. 2, 6, 2).

6b = 7, 15, 2c; 8, 102, 1c.

6c. *juhvāsyah*: Agni's Mund besteht nur aus seinen Zungen — Flammen. Er ist die Zunge und der Mund der Götter 2, 1, 18; 1, 14, 8.

Doch wäre nach der geläufigeren Bedeutung von *juhū* auch möglich: dessen Mund der Opferlöffel ist. So wohl auch die Komm. zu

TS. 8, 5, 11, 5. Dann ist 6, 7, 1; 1, 75, 1 zu vergleichen. Säy. zu RV.: mit löffelförmigen Munde versehen.

9a. *devadakti* s. zu 9, 1, 4b und vergleiche 10, 58, 3a mit d und 10, 18, 3b.

9c = 8, 44, 28c. 10b = 1, 12, 3a; 15, 4a.

11ab. Vgl. 9, 81, 6. 11a = 8, 24, 3a.

12: 7, 14, 1. 12a = 8, 44, 14b; 10, 31, 8a.

12c = 8, 43, 16c

1, 13.

Gāyatri.

¹ Äpri ist eigentlich Bitt- oder Einladungsvers. In der zweiten Str. wird entweder Tanū-napät oder Narādāmsa (s. Index) angerufen. Im ersten Fall heißtt in der Anukr. das Lied *āpriyah*. im zweiten *āpram*. In obigem Liede werden ausnahmsweise beide angerufen.

2. (Mach) unser Opfer süß und bring es heute zu den Göttern, daß sie (es) gern annehmen, o Weiser!

3. Den lieben Narāśamsa lade ich hierher zu diesem Opfer ein, den Opferbereiter mit der Honigzunge.

4. Agni! Fahr auf leichtestem Wagen die Götter her, dazu berufen! Du bist der von Manu eingesetzte Hotṛ.

5. Leget, ihr Andächtigen, das Barhis, mit Schmalz obenauf, in der richtigen Reihe aus, auf dem die Götterwelt erscheint!

6. Die göttlichen Tore sollen sich auftun, die das rechte (Werk) stärken, die unversieglichen, heute und künftig zum Opfern.

7. Nacht und Morgen, die schönverzierten, lade ich zu diesem Opfer ein, sich auf unser Barhis zu setzen.

8. Die beiden schönzungigen göttlichen Hotṛ, die Weisen, lade ich ein; sie sollen dieses Opfer für uns opfern.

9. Ilā, Sarasvatī, Mahī, die drei erfreulichen Göttinnen sollen sich auf das Barhis setzen, die Unfehlbaren.

10. Den Tvaṣṭṛ lade ich als ersten hierher, der alle Formen besitzt; er soll uns ganz allein gehören.

11. Du göttlicher Baum¹, gib für die Götter die Opferspende frei! Das Ansehen des Geberts² soll gelten.

12. Vollziehet mit Svāhāruf das Opfer für Indra im Hause des Opferers! Dazu lade ich die Götter ein.

1, 14. An alle Götter.

1. Mit all diesen Göttern komm, Agni, zu (unserem) Eifer, zu den Lobreden herbei, um Soma zu trinken, und vollziehe die Opferweihe!

2. Dich haben die Kaṇva's hergerufen; sie preisen deine (weisen) Gedanken, du Redekundiger. Komm, Agni, mit den Göttern!

2 wird durch 10, 110, 2 erklärt: *mādho sam-anjñān svādayā . . . devatā ca kṛṣṇy adhvādīn naḥ*. Beide Satzteile sind oben in einen Satz zusammengezogen. *mādhumantam* ist Schlagwort der Tanūnapāt-Str. 3, 4, 2; 1, 142, 2. Tan. soll diese Süßigkeit bewirken.

2c. *vidyē sc. yaññām* bez. *havydm*.

5a: 3, 41, 2; 8, 45, 1. 6: 1, 142, 6.

7a = 1, 142, 7b. 7c = 8, 65, 6c.

8. Die beiden göttlichen Hotṛ sind wohl mit bekannter Brevioloquenz der menschliche und der göttliche Hotṛ, d. h. Agni, und da sie oft als die ersten bezeichnet werden (1, 188, 7; 2, 3, 7; 3, 4, 7; 10, 110, 7) deren Urbilder, der erste menschliche Hotṛ und das erste Opfer-

feuer. 8c = 1, 188, 7c.

9 = 5, 5, 8. Ilā s. zu 1, 128, 7. Mahī 'die Große' ist Beiwort der Bhāratī, die sonst als dritte Göttin genannt wird (1, 188, 8; 2, 3, 8; 3, 4, 8; 9, 5, 8; 10, 110, 8).

10a. Vgl. 9, 5, 9. Hier *agriydm*, dort *agrajām*.
10c = 1, 7, 10c.

12c. *tātra* 'dazu', zum Opfer, oder 'dorthin', ins Haus.

1, 14.

Gāyatri. Die eigentliche Gottheit des Lieds ist Agni, der alle Götter zum Frühsomaopfer fahren soll.

1a. Zu *dāvo gīrāk* vgl. *dvavasyata* — *grīvāṇi* 6, 15, 6. 1b = 8, 21, 4d.

¹ Der Opferpfeifen.

² Des Opferherren.

3. Indra und Vayu, Brhaspati, Mitra (und Varuna), Agni, Puṣan, Bhaga, die Adityas, die Marutschar —

4. Für euch werden die ergötzenden, berauschen Tränke aufgetragen, die Tropfen des Honigtranks, die in den Gefäßen sitzen.

5. Dich rufen die Kapva's um Gunst bittend; sie haben das Barhis herumgelegt. Spenden bringend, (das Opfer) rüstend.

6. Die schmalzstückigen, durch den (bloßen) Gedanken geschirrten Fahrrosse, die dich fahren, (mögen) die Götter zum Somatrunk herfahren).

7. Die Opferwürdigen, die Wahrheitsnährer mache beweist', Agni; gib ihnen. Schönzungiger, vom Sußtrank zu trinken!

8. Die Opferwürdigen, die Anzurufenden, die sollen mit deiner Zunge von dem Stūstrank unter Vasatru^a trinken, o Agni.

9. Von der Lichtwelt der Sonne möge der redekundige Hotr alle fröh-wachen Götter hierher fahren.

10. Mit allen Verkörperungen des Mitra (der Freundschaft), mit Indra, Vavu trink. Agni. den somischen Honigtrank!

11. Von Manu als Hotṛ eingesetzt nimmst du, Agni, bei den Opfern Platz;
weihe du dies Opfer für uns!

12. So schirr denn, o Gott, deine rötlichen, falben, roten Stuten an den Wagen: mit diesen fahr die Götter hierher!

I. 15. *Götterturnus.*

Das Lied begleitet die sog. *rtugraha's* (SBE. 26, 319; Hillebrandt, Ritual 131). Es wird in festem Turnus⁸ (*rtu*), der fast personifiziert als Genius erscheint, bestimmten Gottheiten abwechselnd von je einem der alten Opferpriester ein Somaschoppen kredenzt. Die Gottheiten sind. Indra (1), die Marut (2), Tvastr (3), Agni (4), Indra (5), Mitra und Varuna (6), Dravīṇodas, der Reichtumgeber (7—10), die Aévin (11), Agni (12). Die Zuweisung der Götter an die einzelnen Priester s. SBE. 26, 320. Vgl. 2, 36, 87 und zu 1, 2.

1. Indra! Trink den Soma nach der Zeit; in dich sollen die Süfte eingehen, ergötzend, daran gewöhnt.

8. Elliptisch: bring her oder verehre.

$$g_2 = 10, 141, 4a, \quad g_3 = 6, 16, 24b,$$

5. Vgl. S. 5. 17.

62. Die schmalzähnigem Flammen.

Sc = 6, 16, 44c

9a. Vgl. 1, 19, 6 a. b. Der genaue Sinn von *dkim* (nur hier) ist unbekannt.

10. *vिदेही* ist wohl mit *mitrasya dhāma-*
द्धी zu verbinden und dies ist ähnlich wie
Säy. zu fassen. Es sind die Götter gemeint
als Repräsentationen oder Verkörperungen
des Mitra (d. h. Freund oder Freundschaft),
sofern sie alle mit Agni auf freundschaft-

lichem Fuße stehen. Etwas anderes ist ~~mit~~
~~dem~~ *abgewichen* S. 52 3.

$$11a = 6 \cdot 16 \cdot 8a \quad 11a = 1 \cdot 86 \cdot 16$$

12. Vgl. A 55 f.

Rate = 1, 20, 10.

12a Fig. 5, 50, 5.

1, 15.

26 - 8. 92. 221.

¹ D. h. bring ihre Frauen mit.
auf die Monate liegt im RV. nicht vor.

² Ein Opferzug, etwa: Prost!

**Eine Hindeutung
(A. No.).**

2. Ihr Marut, trinkt nach der Zeit aus dem Becher des Potr; macht das Opfer rein! Ihr seid ja die Gabenschönen.

3. Stimm unserem Opfer zu, Herr der Götterfrauen¹, trink du Nestṛ nach der Zeit! Du bist ja der Kleinodbringer.

4. Agni, fahre die Götter her; laß sie sich an den drei Stätten niedersetzen; warte deines Amtes, trink nach der Zeit!

5. Aus der Brahman-Spende trink, o Indra, den Soma nach den Zeiten! Deine Freundschaft ist ja nicht zu Fall zu bringen.

6. Ihr beide, Mitra und Varuṇa, die ihr die Gebote aufrecht haltet, ihr habt unbirrte Wirkenskraft (und) nach der Zeit das Opfer erlangt.

7. Der Reichtumgeber des Reichtums (soll trinken); mit den Prefsteinen in der Hand berufen sie während der heiligen Handlung zu den Opfern den Gott.

8. Der Reichtumgeber soll uns Schätze geben, die berühmt werden. Diese erwirken wir von den Göttern.

9. Der Reichtumgeber will trinken; opfert und tretet vor, lasset (den Soma) nach den Zeiten aus dem Becher des Nestṛ!

10. Wenn wir dir zum vierten Male nach den Zeiten opfern, du Reichtumgeber, so sei uns ein Schenker!

11. Ihr Aśvin von lauterem Wandel, denen das Feuer leuchtet, trinkt nach der Zeit den Süßtrank, durch das Opfer angezogen!

12. In der Würde des Hausherrn bist du Wahrhafter nach der Zeit der Opferleiter. Opfere den Göttern für den Gottergebenen!

1, 16. An Indra.

1. Dich den Bullen sollen die Falben zum Somatrunk herfahren, dich, Indra, die sonnenaugigen.

2. Zu diesen schmalztriefenden Malzkörnern² sollen die beiden Falben Indra hierher fahren auf leichtlaufendstem Wagen.

^{2c} = 6, 51, 15a; 8, 7, 12a; 83, 9a.

^{2ab.} Tvaṣṭṛ ist gemeint, vgl. 2, 36, 3.

^{2b.} Hier wird in der Anrede der Gott mit dem Priester vertauscht, aus dessen Schale er trinken soll, vgl. 4, 9, 4. Oder ist nēṣṭuḥ zu vermuten? ^{3c} = 7, 16, 6b.

^{4b.} Vgl. 2, 36, 4. Die drei Stätten sind eigentlich die drei Opferfeuer, an denen die Götter Platz nehmen sollen.

^{5.} Die Brahmangabe ist Umschreibung für die Somaschale des Brahmanpriesters. Später tritt für den Brahman als Priester der Brähmapācchamain ein.

^{6ab.} sc. āśāthe aus c, vgl. 5, 68, 4.

^{6c.} Vgl. 1, 20, 2.

^{7a} ist Ellipse oder starke Anakoluthie. Vgl. 1, 96, 8. ^{7c} = 5, 21, 3d; 6, 16, 7c.

^{9b} = 10, 14, 14b.

^{10z.} Es ist die vierte Schale⁴ (2, 37, 4) gemeint, die Dravipadas erhält und zwar später von dem Acchāvāka-Priester.

^{11.} Vgl. 8, 57, 2.

1, 16.

Gāyatri. Einladung Indra's zum Somamorgenopfer.

^{1c.} Die Sonne ist das Auge der Götter (7, 76, 1; 77, 8). So wird das Sonnenauge eine Eigenschaft aller göttlichen Wesen.

¹ D. h. macht das Opfer sakrosankt oder gibt ihm die rechte Heiligkeit.

² Tvaṣṭṛ.

³ Als Zuspeise zum Soma. ⁴ Auf jede Str. eine Schale.

8. Indra rufen wir am Morgen, Indra, wenn das Opfer beginnt, Indra zum Trunk des Soma.

4. Komm, Indra, her zu unserem Preßtrank mit den mähnigen Falben, denn wir laden dich zum Preßtrank.

5. Komm du her zu unserem Loblied, zu dieser ausgepreßten Trankspende; trink wie ein durstiger Büffel!

6. Diese ausgepreßten Somastäfte sind auf dem Barhis, die trink zur Stärke, Indra!

7. Dieses vorzüglichste Loblied soll dein Herz röhren, dir recht zusagen. Dann trink den ausgepreßten Soma!

8. Zu jeder ausgepreßten Trankspende kommt Indra, um sich zu berauschen, der Vṛtratöter zum Somatrunk.

9. Erfüll du diesen unseren Wunsch durch Rinder, Rosse, du Ratreicher! Wir wollen dich mit gutem Bedacht preisen.

1, 17. *An Indra und Varuna.*

1. Ich erbitte mir die Gunst der beiden Allherrnscher Indra und Varuna; sie mögen unsereinem barmherzig sein.

2. Denn ihr pflegt zur Gunsterweisung auf den Ruf eines Redekundigen gleich mir zu kommen, ihr, die Regenten der Völker.

3. Freuet euch nach Herzenslust des Reichtums, Indra und Varuna; euch bitten wir um den nächsten¹.

4. Denn wir möchten eurer Künste, euer der Lohngebenden, Gnaden, teilhaft werden.

5. Indra, Varuna sind der preisliche Rat² der rühmlichen Tausendschenker³.

6. Mit Vergunst beider wollen wir verdienen und zurücklegen und es möge ein Überschuß bleiben.

7. Indra und Varuna, ich rufe euch an um eine ansehnliche Ehrengabe; machet uns fein zu Siegern!

8. Indra und Varuna! Da die Gedichte euch recht bald zu gewinnen suchen, so gewähret uns euren Schirm!

9. Euch soll das Loblied erreichen, Indra und Varuna, das ich hinausrufe, der gemeinsame Lobpreis, den ihr erfolgreich machen sollet.

8b — 8, 3, 5b. *8c* := 3, 42, 4a u. ö.

4a = 3, 42, 1a. *5b* = 1, 21, 4b; 6, 80, 9b.

9ab: 6, 45, 21; 8, 64, 6.

Oldenberg denkt an Dat. *rāyād*: 'Erlabet euch (uns) zum Reichtum'.

8c. nēdīgham sc. rāyām aus *a b*, vgl. 1, 127, 11 und *vāyām nēdīgham* 8, 1, 4.

4bc: 1, 4, 8; 10, 89, 17.

5c. krātūb s. 10, 104, 10a. *6.* Vgl. 8, 80, 19.

7c. In dem Wettstreit der Sänger um den Gott. Das Bild wird in 8 fortgesetzt.

8ab. Möglicherweise ein Verb wie *avīṣam* nach 7, 87, 8 zu ergänzen.

9b. Ob *yā* zu vermuten: 'die ich anrufe'?

1, 17.

Gāyatri. Wettbewerb um die Gunst der Götter und um den Dichterpreis.

1c. Vgl. 6, 60, 5; 4, 57, 1; AV. 7, 109, 1. 7.

2c = 5, 67, 9c.

3. Der Sinn ist: Werdet selbst eures Reichtums froh und gebt auch etwas davon ab.

¹ Um den nächsten Reichtum, den ihr verschenkt. ² D. h. Ratgeber, *Brāhmaṇopas*. ³ Der freigebigen Opferherren.

1, 18. *An Brahmanaspati und Sadamanaspati.*

1. Mach, Brahmanaspati, den Somapressenden, Lautsingenden(?) zu einem (zweiten) Kakṣīvat, der der Sohn der Uśij.
2. Er, der Reiche, der Krankheitvertreiber, der Schätzefinder, der Wohlstandmehrer soll mit uns sein, der Überlegene.
3. Nicht sollen uns das (harte) Wort eines Geizigen, (noch) die Tücke eines Sterblichen treffen. Schütz uns (davor), Brahmanaspati!
4. Der Mann kommt wahrlich nicht zu Schaden, welchen Sterblichen Indra, Brahmanaspati, Soma aneifern.
5. Du Brahmanaspati, Soma und Indra und die Dakṣipā¹ sollen den Sterblichen vor Not schützen.
6. Den unsichtbaren Schutzgeist des Hauses, den geliebten Freund Indra's habe ich um Verdienst und Eingebung angegangen,
7. Ohne den die Anbetung selbst des Redekundigen nicht gelingt; er fördert die Anspannung des Gedanken.
8. Und er macht das Opferwerk erfolgreich, er bringt die heilige Handlung vorwärts; die Opfergabe gelangt (durch ihn) zu den Göttern.
9. Den Narasampa, den mutigsten, weitbekanntesten erschaute ich, der einen Wohnsitz beschert gleich dem im Himmel.

1, 19. *An Agni und die Marut.*

1. Zu diesem angenehmen Opfer wirst du geladen, um es in Schutz zu nehmen. — Mit den Marut komm, o Agni!
2. Denn nicht übertrifft ein Gott noch ein Sterblicher deine, des Großen, Umsicht. — Mit den Marut komm, o Agni!

1, 18.

Gāyatri.

1. Die Komm. haben den Sinn der Str. getroffen. Der Sänger wünscht ein zweiter Kakṣīvat zu werden. Dazu stimmt der Charakter des ganzen Liedes. Es ist eine Bitte um dichterischen Erfolg. Kakṣīvat heißt 1. 51, 18, *vacasyū* und *suvadī*, auch *vipra* und *r̥si* (4. 26, 1), *stotṛ* (1, 112, 11). Die meisten Komm. (Säy. zu RV. und TS., Mah. Dur.) ergänzen dem Sinn nach richtig *mām*, alle (sach Yāska 6, 10) in c ein *sva*. Es genügt jedoch der doppelte Akk. — *somānam svadramam*: 'den Somapresser und Lobänger' Uv. zu VS. 3, 28. *svadramam* 'den Töner' Mah., 'den Lehrer' S. zu TS., 'den Erheller' Nir. 6, 10. TS. 1, 5, 6, 4 liest *austjdm*. S. dort entsprechend: 'Der du den K. zum R̥si gemacht hast, mache auch mich' usw.

2. Ähnlich der Wortlaut in 1, 91, 12. Dort vom Soma, hier doch wohl von Brahmanaspati.

3. Vgl. 7, 94, 8; 1, 36, 15; 7, 1, 18; 8, 48, 8. Säy. faßt *dharīt* als Adj. zu *śāmsa*, der Sinn sei Beschimpfung.
- 4c. Vgl. 8, 4, 16.
- 5b c. Dieselben Gottheiten 10, 108, 8 a b.
- 6b = 9, 98, 6c; 100, 1 b.
- 6c. Ein Hysteronproteron, vgl. 2, 34, 7d; 5, 27, 4; 9, 32, 6c und *medhāsati*.
- 7c. Vgl. 5, 81, 1. 8c. Vgl. 1, 1, 4.
- 9a. Ob *sudṛ̥gamam* von *sudṛ̥gi*?

1, 19.

Gāyatri. Eigentlich ein Lied an die Marut, die durch Agni zum Somaopfer geladen werden.

- 1b. *gopitihāya*, Säy.: um Soma zu trinken. *gopitih* bedeutet aber nur 'Schutz'.

¹ Der personifizierte Priester- und Sängerlohn.

3. Die den großen Luftraum kennen, die truglosen Allgötter, mit den Marut komm, o Agni!

4. Die gewaltigen, die den (Schlacht)gesang sangen, an Stärke unbezwinglich, mit den Marut komm, o Agni!

5. Die hellglänzenden, von furchtbarem Aussehen, die guten Herrscher, die über die Feinde triumphierenden, mit den Marut komm, o Agni!

6. Die über dem Lichte des Firmaments, im Himmel als Götter wohnen, mit den Marut komm, o Agni!

7. Die die Berge schaukeln, über das flutende Meer (kommen), mit den Marut komm, o Agni!

8. Die sich mit den Strahlen ausdehnen, mit Gewalt über das Meer (kommen), mit den Marut komm, o Agni!

9. Dich lasse ich zum somischen Honigtrank zu, damit du zuerst davon trinkest. Mit den Marut komm, o Agni!

1, 20. An die Rbhū's.

1. Dem göttlichen Geschlecht ist von den Redekundigen mit dem Munde dies Loblied bereitet worden, das recht viel Lohn einbringt.

2. Die für Indra das aufs Wort sich schirrende Falbenpaar mit Verstand zimmerten, sie haben durch ihre Meisterwerke das (Recht auf) Opfer erlangt.

3. Sie zimmerten den Nāsatya's den umherfahrenden, leichtlaufenden Wagen, sie bildeten die Kuh Sabardughā.

4. Worthaltend, mit redlichem Streben haben die Rbhūs ihre Eltern durch Dienstleistung wieder jung gemacht.

5. Eure Trunkesfreude hat sich mit Indra in Begleitung der Marut und den Ādityas, den Königen, vereinigt.

6. Und jenen Becher, das neue Werk des Gottes Tvaṣṭṛ, habt ihr vierfach wiederholt.

7. Bringet uns Kleinode, dreimal siebenfältige dem Somapressenden, je eines für die schönen Preisworte!

8. Die (Opfer)fahrer behaupteten, empfingen durch ihre Kunstmöglichkeit einen Opferanteil unter den Göttern.

8b = 9, 102, 5b.

4. Die Marut sind die Barden des Indra: 5, 29, 1. 6; 3, 47, 4; 8, 18, 17, 28; 7, 81, 8; 1, 186, 11 u. 5.

8ab. Vgl. 4, 52, 7; 7, 47, 4. Wohl mit Recht versteht Sāy. unter den Strahlen die der Sonne. In α ergänzt er den Luftraum. Die Marut machen nach dem Gewittersturm der Sonne wieder freie Bahn, vgl. 8, 7, 8 und weiter 8, 7, 86; 1, 87, 6; 9, 86, 82.

9ab. Vgl. 8, 45, 22; 8, 7. Agni ist angeredet.

1, 20.

Gāyatri.

1b. Vgl. 6, 82, 1; 7, 99, 7. 2ab. Vgl. 8, 60, 2.

2c. Diese verschiedenen Wanderwerke haben

2*

sie im Auftrag der Götter geschaffen und dadurch göttlichen Rang und einen festen Anteil am Opfer erlangt, vgl. Str. 5. 8 und 4, 38, 4; 1, 110, 4; 161, 6.

3c. Wohl die göttliche Wunschkuh (vgl. Bṛ. Dev. 8, 85) oder die Kuh des Bṛhaspati, 1, 161, 6.

4. Die Verfängung der Eltern (1, 161, 3. 7; 110, 8; 111, 1; 4, 86, 5; 86, 8) war mit gewissen Dienstleistungen verbunden nach 1, 161, 10; 4, 83, 2. 4.

5. D. h. sie nehmen zusammen mit Indra ~~wiederholt~~ und den Āditya's an der Abendspende des Soma teil, nähere Ausführung zu 2c. Vgl. 4, 34, 1. 2. 7b dem Opferherrn, c den Sängern 8ab. Hysteronproteron. Während sie selbst ur-

1, 21. *An Indra und Agni.*

1. Indra und Agni rufe ich hierher; wir wünschen ihren Lobpreis; die beiden sind die größten Somatrinker.
2. Diese beiden preiset bei Opfern, verherrlicht Indra und Agni, ihr Männer; besinget sie in Sangesliedern!
3. Diese beiden gereichen Mitra zum Preise. Indra und Agni rufen wir, die beiden Somatrinker zum Somatrunk.
4. Die Gewaltigen rufen wir her zu dieser ausgepreßten Trankspende: Indra und Agni sollen hierher kommen.
5. Als die großen Schutzherrnen des (Opfer)hauses fanget den Unhold ein, Indra und Agni! Kinderlos sollen die Atrin's' sein!
6. So wahr ich dies sage, wachet beide über ihre kenntliche Spur! Indra und Agni gewähret Schirm!

1, 22. *An verschiedene Götter.*

1. Wecke die beiden Frühanspanner auf: die Áśvin sollen hierher kommen zum Trunke dieses Soma.
2. Die auf gutem Wagen die besten Wagenfahrer sind, die beiden Götter, die an den Himmel reichen, diese Áśvin rufen wir.
3. Eure honighaltige, glückbringende Peitsche, ihr Áśvin, mit der würzet das Opfer!
4. Für euch liegt ja nicht in der Ferne, wohin ihr zu Wagen fahret, das Haus des Somaopferers, ihr Áśvin.
5. Den Savitṛ mit goldener Hand rufe ich zur Gnade her; er unter den Göttern kennt die Wegsprur.
6. Besinge den Apām Napāt, den Savitṛ zur Gnade! Nach seinem Dienste haben wir Verlangen.

spränglich *váhnayaḥ* (Opferleiter oder fahrende Sänger = *vághátaḥ* 1, 110, 4; 8, 60, 4) waren, erhielten sie schließlich eine Stelle im Kultus und behaupteten sie. Doch könnte man *ddhārayanta* nach Säy. (*prāṇān dhāritavāntaḥ*) übersetzen: 'sie fristeten (ihr Leben) als fahrende Sänger'.

8c. *devēṇu* unter oder von den Göttern, vgl. 1, 91, 1

1, 21.

Gāyatrī.

8a. Als Freundespaar machen gerade sie dem Mitra, dem Gott der Freundschaft, Ehre. Vgl. 1, 14, 10. 8b = 5, 86, 2d: 6, 60, 14d.

8c = 4, 49, 8c. 4b = 1, 16, 5b.

5b. Vgl. 7, 104, 1.

6b. Die Spur der Unholde. Vgl. 1, 22, 5.

6c = 7, 94, 8c.

1, 22.

Gāyatrī.

2b = 1, 23, 2a. *divispṛṣṭaḥ*, nämlich auf der Fahrt, vgl. 10, 168, 1. In 4, 46, 4; 8, 5, 28 ist es Beiwort des Götterwagens.

3: 1, 157, 4. Zu der magischen Peitsche s. zu 8, 69, 2.

3b. *sāntītāvāt* ist: Gunst gewährend oder empfangend, beglückend und beglückt.

3c: 8, 10, 2a. *mimikṣatām*, sc. *mddhund* nach 1, 34, 8b; 47, 4b.

5a. Nach dem Komm.: der Gold in der Hand hält.

5c. Vgl. 1, 21, 6b. Er findet also den Weg zum Opferer. *cēttā paddm* ist der *padajñā*. *devattā*, oder wie Säy.: er als die Gottheit (des Liedes).

6ab. Es ist ungewiß, ob Apām Napāt neben

¹ Nach dem Kommentar eine Bezeichnung der (menschen)fressenden Rākṣas.

7. Wir rufen den Asteiler des Gutes, der ansehnlichen Ehrengabe, den Savitṛ mit dem Herrenblick an.

8. Ihr Freunde, setzet euch nieder, Savitṛ soll jetzt für uns der Preisliche sein! Der Geber macht die Ehrengaben schön.

9. Agni, fahr die willigen Göttergemahlinnen (und) den Tvaṣṭṛ zum Somatrunk her!

10. Die Götterfrauen fahr, o Agni, her zur Gnade, Motra, Bharati, Varutri, die Dhiṣapā, du Jüngster!

11. Die Göttinnen sollen mit ihrer Gnade, mit ihrem großen Schirm uns zur Seite stehen, die Herrscherfrauen mit ungebrochenen Fittichen.

12. Ich rufe hierher die Frau des Indra, des Varuṇa zum Glück, die Frau des Agni zum Somatrunk.

13. Der große Himmel und die Erde sollen uns dieses Opfer würzen; sie sollen uns mit ihren Unterstützungen helfen.

14. Nach dieser beider schmalzigen Milch lecken die Redekundigen mit ihren Gedichten an der bleibenden Stätte des Gandharva.

15. Sei behaglich, Erde, dornenlos, eine Ruhestätte bereitend; gewähr uns deinen Schirm in ganzer Ausdehnung!

16. Von dort sollen uns die Götter huldreich sein, von wo Viṣṇu ausgeschritten ist durch die sieben Formen der Erde.

17. Viṣṇu hat dieses (All) ausgeschritten, dreimal hat er seine Spur hinterlassen. In seiner staubigen (Fußspur) ist es zusammengehäuft.

18. Drei Schritte schritt er aus, der untrügliche Wächter Viṣṇu, von dort die Gesetze festsetzend.

19. Schaut die Werke des Viṣṇu, von wo aus er auf seine Gebote acht gibt, des Indra treuer Freund!

20. Immerdar schauen die freigebigen Patronen diese höchste Fußtapfe¹ des Viṣṇu, die wie das Auge am Himmel weithin reicht.

Savitṛ angerufen oder ihm gleichgesetzt wird.

Vgl. 10, 149, 2. 6c: 1, 21, 1.

8a. Die Sänger angeredet, vgl. 9, 104, 1.

18c. Vgl. 10, 64, 14. 14. Vgl. 10, 123, 1.

14a Das *pdya*s vom Himmel und Erde AV. 6, 62, 1.

14c. Der Gandharva hier wohl der Urseher wie in AV. 2, 1, 2, resp. auf die Sonne zu beziehen.

15. Die Str. steht AV. 18, 2, 19 im Totenbuch.

16a. Vom Himmel, vgl. 5, 87, 4.

16c. Die sieben Formen(?) der Erde sind wohl mit bekannter Brevilokunz die drei Erden, Luftreich und die drei Himmel. Instr. der Raumverstreckung. Möglich auch: von der Erde aus (so Säy.) mit sieben Kräften. Dann *dtāk* zu *prthivyāk*.

17c. Subjekt das Weltall. Die ganze Welt ist gleichsam nur die staubige Fußtapfe (coll.) Viṣṇu's. So fassen auch Mah. zu VS. 5, 15; Säy zu AV. 7, 27, 4 und zu RV. den Vers auf.

18a: 8, 12, 27.

18c. *dtāk* nach den Komm. (Uv. Mah. zu VS. 34, 48; Säy. zu TBr. 2, 4, 6, 1) von den drei Fußstapfen. Es ist aber wohl wie in *dtāk* — *yātāk* 16 und *yātāk* 19 die höchste Fußtapfe, d. h. der Himmel, bez. die mit ihr identifizierte Sonne gemeint.

19b. *yātāk* nimmt *dtāk* in 18 wieder auf.

20. So Bhāsk. zu TS. 1, 3, 6, 2; Uv. zu VS. 6, 5; Säy. zu AV. 7, 27, 7. Der höchste Himmel Viṣṇu's wurde als das Paradies der Frommen

¹ Die Sonne.

21. Die laut preisenden Redner, die frühwachen, entflammen jene höchste Fußtapfe¹ des Visṇu.

1, 23. An verschiedene Götter.

Die Gottheiten sind die des Praῆgaśastra (s. zu 1, 2—3), nur fehlen die Aśvin und an sechster Stelle kommt Pūṣan, während für die Sarasvatī hier die Gewässer im Allgemeinen eintreten. Der erste Teil ist die Einladung zum Somaopfer. Es werden geladen: Vāyu (1), Indra und Vāyu (2—3), Mitra und Varuṇa (4—6), Indra mit den Marut (7—9), die Marut als Allgötter (10—12), Pūṣan als Vermittler des Somaopfers und der Dakṣipā (13—15). Der atharvaartige Schluß (16—24) begleitet ein Opfer für die Flüsse und das Reisigungsbad, das wie der spätere *avabhṛtha* die heilige Handlung beschließt.

1. Herb ist der Soma, komm herbei, dieser Preßtrank ist mit Milch gemischt. Vāyu! Trink den vorgesetzten!

2. Die beiden Götter, die an den Himmel reichen, Indra und Vāyu rufen wir, daß sie diesen Soma trinken.

3. Indra und Vāyu, die gedankenschnellen rufen die Beredten zur Gnade, die tausendäugigen Meister des (frommen) Gedankens.

4. Mitra rufen wir und Varuṇa zum Somatrunk, die mit lauterer Wirkenskraft geboren sind.

5. Die durch Wahrheit Wahrheitsmehrer sind, die Herren der Wahrheit, des Lichts, Mitra und Varuṇa, diese beiden rufe ich.

6. Varuṇa, Mitra mit all ihren Hilfen mögen Helfer sein. Sie sollen uns reichbelohnt machen.

7. Indra in Begleitung der Marut, rufen wir her zum Somatrunk; mit seiner Gefolgschaft zusammen soll er sich gütlich tun.

8. Ihr Götter mit Indra an der Spitze, mit den Marut als Gefolgschaft und mit Pūṣan als Gönner, höret alle auf meinen Ruf!

9. Erschlaget den Vṛtra (Feind), ihr Gabenschönen, mit dem starken Indra als Bundesgenossen! Nicht soll der Verleumder über uns Macht haben.

gedacht (1, 154, 5). Den Himmel, bez. die Sonne, sehen die freigebigen Opferer im Geiste, oder nach dem Tode, vgl. 1, 125, 5. 6. *paśyanti*: vergegenwärtigen sich, Säy. zu AV. 7, 27, 7, sehen im Herzen, Bhāsk. zu TS. 1, 8, 6, 2. 20c gehört zu *paddm*. Hier deutlich der Übergang zur Sonne in 21.

21. Die Priester stünden mit dem Opferfeuer zugleich die Sonne, das Symbol Visṇu's an. *ab* klingt sehr an den Agnivers 3, 10, 9 an.

1, 23.

Meist Gāyatri.

1: 8, 82, 2. Wohl zwei verschiedene Sorten von Soma, der starke und der gemischte. *tvord*:

ugragandha S. zu TS. 1, 8, 21, 1; TBr. 2, 6, 1, 1; 'scharf, schnellberauschend' Uv. zu VS. 19, 1. Der ungemischte, klare, frischgekelterte Soma hieß *tvord* nach 8, 2, 10; 9, 65, 15. Er war also wohl im Geschmack und Geruch herber und in der Wirkung stärker als der durch Milch temperierte. 6, 47, 1 wird der *tvord* neben dem süßen genannt. In 5, 37, 4 heißt der *tvord*-Soma 'der Milch gesellt', was für 1, 23, 1 ab einen einzigen Satz mit Parenthese empfehlen würde. So auch Säy.; s. Bd. 3, S. 6. *2a* = 1, 22, 2b.

5a: 1, 2, 8. *5b*: AV. 6, 36, 1.

6c: 8, 58, 18. *7ab*: 8, 76, 6. *8* = 2, 41, 15d.

9b: 10, 89, 1. *9c* = 7, 94, 7c; 10, 25, 7d.

¹ Hier die Sonne.

10. Die Allgötter rufen wir, die Marut zum Somatrunk, denn gewaltig sind die Söhne der Prānimutter.

11. Ungestüm ergeht der Marut Donner wie (der Donnerruf) der Sieger, wenn ihr Herren im Prunkzug ausfahrt.

12. Aus dem Lachen des Blitzes geboren sollen sie uns davor schützen; die Marut sollen uns gnädig sein.

13. Puṣan, du! Treib (den Soma), der einen bunten Teppich¹ hat, den Träger des Himmels, heim wie ein verlorenes Stück Vieh!

14. Puṣan, der, fand den verborgenen, versteckten König (Soma), der einen bunten Teppich hat.

15. Und er soll mir, indem er durch die Somasäfte sechs Gespanne erzielt, gleichsam Korn mit Rindern erpflügen.

16. Die Mütter der diensttuenden (Priester), die Schwestern ziehen ihre Wege, ihre Milch² mit Süßigkeit durchtränkend.

17. Jene Gewässer, die bei der Sonne sind oder mit denen die Sonne ist, die sollen unsere Opferhandlung fördern.

18. Die göttlichen Gewässer rufe ich her, aus denen unsere Kühe trinken. Den Flüssen soll ein Opfer bereitet werden!

19. In den Gewässern ist Lebensbalsam, in den Gewässern Arzenei, und zu Ehren der Gewässer seid, ihr Götter, siegesstark!

20. Soma belehrte mich³, daß in den Wassern alle Arzeneien und der allersprielle Agni sei, und daß die Wasser allheilend sind.

21. Ihr Gewässer, spendet reichlich eure Arzenei als Schutz für meinen Leib, und daß ich noch lange die Sonne sehe!

22. Ihr Gewässer führet all das fort, was von Fehle an mir ist, sei es daß ich treulos war, oder daß ich geflucht habe und jede Unwahrheit!

23. Die Gewässer habe ich heute aufgesucht; wir sind mit ihrem Naß in

12b Ob *dtāḥ* (sc. dem Blitz) von *avantu* abhängig? Abl. bei *av* auch VS. 5, 9 (und vielleicht in *dtāti?*)

18. Nämlich den Soma (Säy.), was durch Str. 14 bestätigt wird. *dharāvām dvividh* vom Soma (= Mond?) auch 9, 72, 7; 86, 8.

18c. Zum Vergleich s. 6, 54, 10.

15. Das Somaopfer, für das der Sänger sechs Gespanne als Lohn erwartet, ist gleichsam der Pflugstier, mit dem man Korn erpflügt. Jedenfalls Anspielung auf die Dakṣinā.

15c: 1, 176, 2.

16. Die Flüsse. 16a,b. So konstruiert Säy. 17a. *amūḥ* 'jene', vom Standpunkt des Opferplatzes aus. Auch im späteren Ritual wird das zur Somabereitung notwendige Wasser

noch vor Sonnenuntergang geschöpft (Ind. St. 10, 368), vgl. 10, 30, 2; 7, 47, 4.

19b,c. Die Götter kämpfen bes. im Indramythos um das Wasser.

20—23 kehren 10, 9, 6—9 wieder. 20d fehlt dort wie in AV. 1, 6, 2, nicht aber in TBr. 2, 5, 8, 6.

20c. Säy. ergänzt hier *apew*, nicht aber zu TBr. 21c = 10, 57, 4c.

22c. AV. 5, 30, 3. Zu *abhi-druh* vgl. bes. TS. 2, 2, 6, 2 und das Zitat der Kāś. zu Pāṇ. 2, 1, 64: *kiṁsakha yo ḫidruhyati*.

22c. Agni als Apām Napāt. Das *pdyaś* der Wasser ist gemeint (vgl. AV. 4, 6, 6). „Da Agni im Wasser sich aufhält, so ist er *payas-* begabt“ Säy. *vārcasāt pdyaś* stehen

¹ Das Barhis.

² Das Wasser.

³ Als eine Eingebung.

Berührung gekommen. Komm Milch¹ bringend, Agni; begabe mich hier mit Ansehen!

24. Begab mich, Agni, mit Ansehen, mit Nachkommenschaft und langem Leben! Die Götter mögen mir dessen Zeugen sein, Indra möge mit den Rṣi's Zeuge sein.

3. Gruppe. Lieder des Śunahśepa, des Sohnes des Ajigarta, 1, 24—30.

Fast die ganze Serie ist in die rituelle Fassung der Śunahśepageschichte hineingearbeitet (Ait. Br. 7, 16). Śunahśepa kommt aber ursprünglich weder als Sprecher der Lieder in einer Erzählung noch als Dichter in Betracht. Es wird nur einmal (1, 24, 12, 13) auf sein Beispiel hingewiesen. Der noch rechtzeitig durch göttliches Eingreifen verhinderte Opfertod der späteren Legende wird im RV. nirgends direkt bezeugt, höchstens könnte man ihn aus yápāl 5, 2, 7 schließen. Aus 1, 24 erfahren wir nur, daß er gefangen und gebunden war. TS. 5, 2, 1, 3; Kāth. 2 p. 13, 16 erzählen, daß Śunahśepa selbst várūṇagr̥hita, von Varuna (mit Krankheit) gepackt war. Dies setzt eine andere Version der Sage voraus, die besser zu RV. 1, 24 passen würde.

1, 24. *An Agni, Savitr und Varuna.*

Bitte für einen Schwerkranken, der nach geläufiger Vorstellung für seine Sünden von Varuna ergriﬀen, d. h. mit Krankheit geschlagen ist (6—15). Voraus geht eine captatio benevolentiae an Agni und Savitr (1—5).

1. Wer ist der Gott, welcher unter den Unsterblichen, an dessen teuren Namen wir jetzt gedenken? Wer gibt uns der großen Aditi² zurück? Möchte ich Vater und Mutter sehen!

2. Gott Agni ist der erste der Unsterblichen, an dessen teuren Namen wir gedenken. Er soll uns der großen Aditi zurückgeben. Möchte ich Vater und Mutter sehen.

3. Dich, Gott Savitr, den Besitzer alles Wünschenswerten, du stets Helfender, bitten wir um einen Anteil.

AV. 6, 53, 3 nebeneinander. VS. 20, 22; AV. 7, 89, 1 wird ágamam für á gahi gelesen: „Ich bin mit Wasser (benetzt) gekommen, o Agni“. pdyās ist vieldeutig: Milch, Saft, Wasser.

24c. Nämlich von dem neuen Glanze. Vgl. 1, 105, 1 (wo vittāṇi me asyād, oben aber asyā).

1, 24.

Triṣṭubh, 3—5 Gāyatrī.

1. Vgl. 10, 64, 1; VS. 7, 29; AV. 4, 23, 1.

1b. náma mit man 10, 64, 1; 68, 7; 4, 39, 4;

8, 11, 5; durmántu — sumdántu náma 10, 12, 6; 64, 1; 6, 18, 8.

1c. dditi schwankt zwischen Personifikation und

Abstraktbedeutung (nach Roth und Oldenberg: das Nichtgebundensein durch Schuld, also Unschuld, integratas). Die Str. läßt offen, ob es sich um wirkliche Gefangenschaft oder um Schuld und Krankheit handelt.

1d spricht für Erstes, der Schluß des Lieds und die Rolle des Varuna darin für Letztes. Vater und Mutter sehen ist dann wie sonst die Sonne sehen (6, 52, 5; 10, 59, 4), d. h. noch länger leben.

8—5. Diese drei Str. heben sich in Ton und Metrum von dem übrigen Liede ab.

8b = 1, 5, 2b.

8c. Oder oddāvan gegen Pp. als ein Wort: du Freigebiger?

¹ Die Milch des Wasser, d. i. ihr Saft oder ihre Essenz.

² Oder: der Unschuld.

4. Denn was auch der so bereite Bhaga für dich, vor Tadel geschützt,
unangefochten, in den Händen hält,

5. Möchten wir mit deinem Beistand hinaufreichen, um das Oberste des
von Bhaga ausgeteilten Reichtums zu erfassen.

6. Niemals erreichen sie ja deine Herrschaft und Macht und deinen Eifer,
nicht einmal jene fliegenden Vögel, noch diese rastlos fließenden Gewässer,
noch die, welche die Gewalt des Windes hinter sich lassen.

7. Im bodenlosen Raume hält König Varuna von lauterer Willenskraft die
Krone des Baums oben fest. Nach unten senken sie sich, oben ist ihre Wurzel.
In uns mögen die Strahlen befestigt sein.

8. Denn König Varuna hat der Sonne den weiten Weg bereitet, um ihn
zu wandeln. Der Fußlosen hat er Füße gemacht zum Aufsetzen. Und er ist
der Losprecher selbst des ins Herz Getroffenen.

9. Du hast, o König, hundert, tausend Ärzte. Weit, unergründlich soll
deine Gnade sein. Jage weit in die Ferne die Todesgöttin! Auch die getane
Sünde nimm von uns!

10. Jene Sterne, die oben befestigt des Nachts erschienen sind, sie sind
am Tag irgendwohin gegangen. Unverletzlich sind Varuna's Gesetze: Des
Nachts wandelt Umschau haltend der Mond.

4a *bhdgaḥ* ist der in 5 erwähnte Gott *ydh*
ist eine durch Attraktion hervorgerufene Ent-
gleisung des Relativs¹ für *ydt* oder *ydm* sc.
sayim itthā gehört ebenso wie *puri niddh*
(auch 8, 78, 6) enger zu *sasamundh*, vgl. 4,
41, 3, 8, 101, 1 und 5, 42, 10. Bhaga hält die
Glücksgüter für Savitṛ bereit und dieser be-
stimmt sie den Menschen. *śam* - parare,
śakamāndh = paratus.

5ab. *te — tdeva* wie *vām — yudbhym* 7,
68, 4; *nah — asmākam* 1, 27, 2; 4, 92, 1.

5c. Vgl. 9, 73, 1c.

6. Alle diese kommen niemals an die Grenze
seiner Macht. Genauer 1, 100, 15; 167, 9; 10,
54, 3; 7, 99, 2; 1, 52, 14.

6d. Vgl. 1, 155, 5.

6d'. Der Sinn ist jedenfalls: Auch die nicht, die
noch schneller als der Wind sind. Vgl. *kd-
rayo yé te — dvo vātasya pīprati* 8, 50, 8.
Ludwig aber: die selbst des Windes Macht
vermindern [die Berge]. Dagegen spricht bes.
vātāpramtyaḥ 4, 58, 7.

7. Der Himmel unter dem Bild des Nyagrodha-
baumes. Die Luftwurzeln, die sich von dem
Himmelsbaum herabsenken, sind die Licht-
strahlen, die für den Menschen, das Lebens-

licht bedeuten. Sie sollen in dem Kranken
festwurzeln. Vgl. die *ketāvō jāṇānām* 1,
191, 4 und 5, 66, 4; AV. 10, 2, 12 sowie RV.
1, 132, 3. Einen ähnlichen Gedanken spricht
Sat. 2, 8, 3, 7 aus: „Durch ihre (der Sonne)
Strahlen sind alle diese Geschöpfe an die
Lebengeister gebunden. Deshalb senken sich
ihre Strahlen herab zu den Lebengeistern“.

8c Säy. und die Komm. zu VS. 8, 23 nehmen
ein *apddā* an: in der Luft, wo man keine
Fußspur hinterläßt². An sich wohl denkbar,
aber gegen den Akzent.

8d. *kydayāvidh* wie AV. 8, 6, 18 der Todkranke.
Faßt man es aber als „Herztreffer“, so ist
nach AV. 6, 90, 1 Rudra, der den Krankheits-
pfeil schießt, darunter zu verstehen. Dann
ist zu übersetzen: „Er beschwört selbst den
Herztreffer (Rudra)“. Säy. versteht darunter
den Feind, Uv. zu VS. 8, 23 den Verleumder.

9a. Vgl. AV. 2, 9, 3. Säy.: Arzneien oder Ärzte.
Auch die heilenden Gewässer werden als Ärzte
bezeichnet RV. 6, 50, 7; AV. 6, 24, 2.

9c: 6, 74, 2c.

10b. Vgl. Mbhāṣya II p. 21, 24 und Schol. bei
Bohtlingk zu Pāṇ. (1840) II S. 114.

10c: 8, 54, 18b.

¹ Wie 1, 8, 7; 129, 1; 185, 8; 5, 53, 6; 6, 29, 2; 7, 84, 4; 85, 2 u. a. m. Wie 1, 24, 4 ist auch
4, 54, 6 und 1, 48, 14; 8, 9, 8; 6, 18, 12; 1, 7, 7; 7, 22, 9; 1, 80, 16 zu beurteilen. ² Vgl. auch
1, 26, 7.

11. Das erbitte ich, mit beschwörendem Worte freundlich zuredend, das wünscht sich der Opfernde mit seinen Opferspenden: Sei hier ohne Groll, Varuṇa! Du, dessen Worte weithin gelten, raub uns nicht das Leben!

12. Das versichern sie mir bei Nacht, das am Tag, das sagt mir aus dem Herzen die Erwartung: Er, den der in Bande geschlagene Śunahṣepa angerufen hat, der König Varuṇa muß uns freilassen.

13. Denn Śunahṣepa hat in Bande geschlagen, an drei Blöcke gebunden den Aditisohn angerufen, König Varuṇa möge ihn freigeben. Der Kundige, Untrügliche soll die Schlingen lösen.

14. Wir bitten dir den Groll ab, Varuṇa, mit Verbeugungen, mit Gebeten, mit Opferspenden. Du, der die Macht hat, einsichtsvoller Asura, König, erlaß uns die getanen Sünden!

15. Löse die oberste Schlinge von uns, o Varuṇa, löse die unterste ab, löse die mittlere auf! Dann wollen wir, Sohn der Aditi, in deinem Dienste vor Aditi ständiglos sein.

1, 25. *An Varuṇa.*

Ähnlicher Inhalt wie 1, 24. Versöhnungsgesang an Varuṇa und Bitte um längeres Leben. Die Schlusstrophe berührt sich mit 1, 24, 15.

1. Wenn wir gleich Tag für Tag wie die Untertanen¹ dein Gebot übertragen, Gott Varuṇa,

2. So gib uns nicht deiner tödlichen Waffe preis, wenn du ärgerlich bist, nicht deinem Zorn, wenn du unmutig bist.

3. Wir möchten mit Lobreden wie der Wagenfahrer ein angebundenes Roß so deinen Sinn (vom Groll) losmachen zur Barmherzigkeit, o Varuṇa.

4. Denn es fliegen meine zornablenkenden (Worte) fort, ihr Glück zu suchen, wie Vögel zu den Nestern.

5. Wann werden wir den Herrn Varuṇa, der die Herrschaft zu Ehren bringt, zur Barmherzigkeit bewegen, den Weitschauenden?

6. Diese (Herrschaft) haben beide gemeinsam inne. Sorgend werden sie nicht gleichgültig gegen den Opferspender, der die Gebote hält.

11a. *brahmaṇa vāndamānaḥ* auch 3, 18, 3d.

11c. *bodhi* könnte auch zu *budh* gehören, vgl.

10, 167, 2 und 2, 83, 15; 3, 19, 5; 10, 100, 1.

11d. Zu *uruśāpsa* vgl. 10, 7, 1.

12a. Die Sachkundigen (Säy.).

12b. Vgl. 8, 100, 5; 10, 5, 1.

12b. *drupadd* (eigentlich wohl Fußgestell) ist der Block, in den der Gefangene gelegt wurde (AV. 19, 47, 9; 50, 1), in AV. 6, 63, 3 das Fuß-eisen. 12c. Vgl. 5, 82, 6 und 1, 24, 1.

12d. Zugleich: ständiglos der Schuldlosigkeit angehören.

1, 25.

Gāyatri. Dreistrophische Gliederung.

1. Vgl. 4, 12, 4.

4a. *vīmanyavaḥ* nach L. v. Schroeder; vgl. *vīmanyaka* AV. 6, 43, 1. Ebenso später *vīsoka* 'von Kummer befriedend'.

5a. *kṛatraśr̥yam*: Die Komp. mit -śr̥i besagen wesentlich dasselbe wie die mit *su-*. *kṛatraśr̥i* ist synonym mit *sukṛatra* (7, 64, 1; 89, 1 von Varuṇa), *adhevaraśr̥i* = *svadhvard*, *yajñashr̥i* = *eujañād*, *agniśr̥i* = *svagni*.

6. Mitra und Varuṇa. In a ist aus 5b und

¹ Nämlich die Gebote des Königs.

7. Der die Spur der Vögel weiß, die in der Luft fliegen, er weiß die des Schiffes als Meeres(gott).

8. Er kennt die zwölf Monate mit ihrem Nachwuchs, der Gesetzvollstrecker; er kennt den, der nachgeboren wird¹.

9. Er kennt die Bahn des Winds, des breiten, hohen, großen; er kennt die, welche darüber thronen.

10. Varuṇa, der Gesetzvollstrecker, hat sich in den Gewässern niedergelassen zur Ausübung der Herrschaft, der Umsichtige.

11. Von dort überschaut er aufmerksam alles Verborgene, was geschah und geschehen soll.

12. Dieser umsichtige Sohn der Aditi möge uns jederzeit gute Wege bereiten; er möge unsere Lebenstage verlängern.

13. Ein goldenes Gewand trägt Varuṇa und legt ein Prachtkleid an. Rings herum sitzen seine Späher.

14. Den weder die Schadenfrohen noch die Arglistigen unter den Menschen zu schädigen wünschen, noch die Nachsteller, ihn den Gott.

15. Und der sich bei den Menschen ganz ungeteilten Respekt verschafft hat (und) in unseren Leibern.

16. Meine Gedanken ziehen fort wie Kühe die Weidwege entlang, den Weitschauenden suchend.

17. Wir wollen jetzt beide abermals miteinander darüber reden, da mir der Sußtrank gebracht ist, um wie der Hotṛ den lieben vorzukosten:

18. Sehen möchte ich jetzt den von allen gern gesehenen, sehen seinen Wagen auf Erden; er möge an diesen Lobreden von mir Gefallen haben.

19. Erhör, o Varuṇa, diesen Ruf von mir und sei heut barmherzig! Nach dir verlange ich hilfesuchend.

nach 1, 136, 3; 5, 66, 2; 8, 25, 8 *kṣatrdm* zu ergänzen. 6b. Vgl 10, 65, 5ab.

7. Nur Varuṇa nimmt die unsichtbare Spur dieser wahr. Vgl. Ind. Spr.² 6342; Dhammap. 93, 254, 255; Māṇḍ. Kār. 4, 28; Sprüche Salom. 30, 19 und Weisheit Sal. 5, 10—11.

7c. *nāvṛ̥d* sc. *paddm* (Säy.). Faßt man *nāvṛ̥d* als Akk. pl., so ist es eine Brachylogie. *samudrīyaḥ* ist jedenfalls Nom. ag. Vgl. *rājā devdhū samudrīyaḥ* 9, 107, 16.

8c. Der Schaltmonat, vgl. Kaus. Up. 1, 2; Mbh. 4, 52, 8.

9c. Die Götter, die im Himmel thronen (Säy.), speziell wohl die Marut³. Vgl. 1, 19, 6. 10: 8, 25, 8.

11b — 8, 6, 29b. 11c: 8, 63, 6b.

14b. *jdānāśm* Gen. partit. (vgl. 6, 22, 8) oder obj. (3, 18, 1). 15b. Vgl. 10, 22, 2

15c. Durch die Wassersucht. *udard* bedeutet speziell den Wasserbauch.

17b. Vgl. 2, 36, 5. Der Soma ist gemeint, den der Patient trinkt. Es handelt sich nicht um ein rituelles Somaopfer, sondern um den Somatrunk zur Sühne und als Arsenei. Daher auch der Vergleich mit dem Ritual in c. Vgl. 10, 88, 7; 1, 179, 5.

17c. Der Hotṛ trank in alter Zeit zuerst vom Soma, vgl. 5, 43, 8; 8, 84, 6; 10, 94, 2; 8, 12, 83c.

18a. Vgl. AV. 5, 1, 8 (wo mit Weber *ddṛ̥śāy* zu lesen).

¹ Den Schaltmonat. ² Schwerlich: die auf den (Windrossen) sitzen, d. h. reiten. Das würde man eher durch *sad* ausgedrückt haben.

20. Du Weiser gebeutst über das All, über Himmel und Erde. Schenk also Gehör auf deiner Fahrt!

21. Löse die oberste Schlinge von uns auf, mach die mittlere los, (streif) die untersten (Schlingen) ab, damit ich lebe!

1, 26. *An Agni.*

1. So zieh denn deine Gewänder an, du festlicher Herr der Kräfte, bringe du dieses Opfer für uns dar!

2. Nimm als unser auserwählter Hotṛ Platz, mit Dichtungen, mit glanzvoller Rede (geladen), du jüngster Agni!

3. Denn es bringt der Vater für den Sohn ein Bittopfer, der Freund für den Freund, der auserwählte Genosse für den Genossen.

4. Auf unser Barhis sollen sich Varuṇa, Mitra, Aryaman, die herrenstolzen, setzen wie auf das des Manu.

5. Du erster Hotṛ freue dich auch dieser Freundschaft mit uns, hör fein auf diese Lobrede!

6. Wenn wir gleich in vollständiger Reihenfolge Gott um Gott verehren, so wird nur in dir die Spende geopfert.

7. Er soll uns ein lieber Clanherr sein, der wohlredende, auserwählte Hotṛ; auch wir (möchten) lieb (sein), die wir ein gutes Opferfeuer haben.

8. Denn wenn die Götter ein gutes Opferfeuer haben, so bringen sie auch uns Erwünschtes. Wir glauben ein gutes Opferfeuer zu haben.

9. So soll zwischen uns beiden, du Unsterblicher, (zwischen den Unsterblichen) und den Sterblichen, gegenseitig Anerkennung sein.

10. Mit allen (anderen) Agni's nimm, Agni, dieses Opfer, dieses Wort gern an, jüngster (Sohn) der Kraft!

1, 27. *An Agni.*

1. Wie ein wertvolles Roß will ich unter Verbeugungen dich, den Agni, loben, der über allen Opferhandlungen waltet.

20b: 5, 38, 3.

21. Vgl. 1, 24, 15.

1, 26.

Gāyatri. Dreistrophische Gliederung.

1ab. Das Festgewand für das Opfer. Gemeint sind die Flammen (1, 95, 7. 8; 10, 1, 6). Auch das Gebet wird mit einem Kleid verglichen 1, 140, 1. 1c = 1, 14, 11c.

2b. *sddā* ist gegen Pp. und Sāy. als 2. Imp. zu fassen, vgl. 7, 11, 1.

3. Agni als Vater (des Opfernden) 1, 31, 10; 5, 4, 2; als Vater, Bruder, Freund 10, 7, 3 und noch als Sohn 2, 1, 9.

5b. Wie der des Manns.

5c = 1, 45, 5b; 2, 6, 1c.

6c. Vgl. 1, 86, 6; 94, 8; 2, 1, 18, 14; 9, 3.

7—9. Wenn Agni gut ist, so wird das gegen-

seitige Verhältnis zwischen Göttern und Menschen ein gutes.

7b. *hōta mandrdh̄*: in diesem Zusammenhang – *mandrdjihvāḥ*, vgl. 5, 25, 2c und *mandrābhīr jihvābhīḥ* 6, 16, 2 u. 8.

8c. Nämlich durch dich, vgl. 7, 15, 8; 8, 19, 7.

9b ist Worthapologie für *amṛtanum amṛta*.

10a. Vgl. 6, 12, 6b.

10b = 1, 91, 10a; 10, 150, 2a.

1, 27.

Meist Gāyatri. Dreistrophischer Versbau. Den Anlaß des Liedes bildet eine Dakṣinā (Str. 4—6), die nach dem zweiten Teil (7—9) der Siegesbente entnommen ward.

1a. Oder: das den Preis gewinnt, vgl. *puruṣāra* 1, 119, 10; 139, 10; 4, 39, 2; 9, 98, 2; 96, 24. Nach

2. Er, unser Sohn durch (unsere) Kraft, der breitbahnige, freundliche sei uns ein Belohner.

3. Schütze du uns fern und nah vor dem böswilligen Sterblichen, immerdar, lebenslänglich!

4. Diese unsere neueste Gabe, das Gesangeslied, melde du, Agni, fein den Göttern!

5. Gib uns Anteil an den höchsten Siegerpreisen, an den mittleren, bemühe dich um das nächste Gut!

6. Du bist der Verteiler, du Buntglänzender. (Wie) auf der Sindhu Woge strömetest du alsbald in nächste Nähe dem Spender zu.

7. Welchen Sterblichen du, Agni, in den Schlachten begünstigen wirst, wen du in den (Kämpfen um die) Preise anspornst, der wird alle Genüsse in der Hand halten.

8. Keiner überholt ihn, wer er auch sei, o Gewaltiger. Ruhmbringender Gewinn ist (sein).

9. Er soll, in allen Landen bekannt, mit seinen Rennpferden den Siegerpreis erringen, durch seine Wortführer soll er (den Preis) gewinnen.

10. Du Frühwacher, bring das zustande: ein schönes Loblied auf Rudra, der für jeden Clan verehrungswürdig ist!

den Komm.. mit starkem Schweifhaar versehen, vgl. D. zu Nir. 1. 20 Das Roß wird bei bei der Wettsfahrt durch Lob ermuntert, vgl 10,22,4; 8,102,12; 103,7; 4,3,12; 5,36,2.
2a Vgl. 1, 62, 9.

4. Oder: Diese unsere neueste Belohnung melde fein in Gesangsform den Göttern, Agni!

4b Säy. bezieht *sāntī* auf die Gabe für die Götter, während das Wort sonst die Belohnung von Seiten der Götter oder die Dakṣipā bezeichnet. Der Schluß des Lieds legt allerdings die letztere Deutung nahe. *gāyatradm* muß dann Adj. sein. Säy. *stutirūpam vacaḥ*.

6bc. Agni wird wie 1, 44, 12cd; 95, 10a b(s.d.); 10, 142, 2a mit einem Strom verglichen. Seine Freigebigkeit kommt als Strom (vgl. *rāyā vāñshī* 1, 4, 10; 8, 82, 13) unmittelbar zu dem Spender. Säy. sucht ohne Not in δ die Vergleichspartikel. *sindhor arṇdu kṣar* sonst vom Soma 9, 21, 8; 39, 4.

7c. *yāntū* — *spaḥ* wohl in etwas anderem Sinn als sonst *spaḥ pra-yam* oder *yam* (1, 48, 15; 8, 1, 22; 6, 24, 9; 4, 82, 7). Die *spaḥ* sind das-

selbe wie *rāja* in Str. 8 (vgl. dieselbe Zusammenstellung in 1, 53, 5; 117, 1. 10; 121, 14, 167, 1; 6, 24, 9).

8a. *asya* des von Agni Begünstigten oder seines Reichtums (d. h. *rāja* in c). Letzteres besser nach 7, 40, 3.

9. Subjekt: der in 7—8 erwähnte Günstling. Vgl. 8, 19, 10 und 1, 129, 2. 9c. Vgl. 8, 81, 8.

10. Mādhava im Vivarana zu SV. 1, 15 sieht in der Anrufung des Rudra einen besonderen Zug der Sunahsepassage, der im Ait. Br. fehlt.

10a. Mit *jārābodha* ist nach Mādhava und Säy. Agni angeredet. Oder es ist nach M. Selbstanrede und Rudra = Agni. *jārābodha* ist wohl kaum N. pr. des Dichters (Ludwig). Es kann Anrede des Dichters oder des Agni sein. 8, 96, 12 spricht für Selbstanrede. Der Sinn von *jārābodha* ergibt sich aus der Etymologie: durch den Frühruf (*jārd*) erwacht (*budh*). *jā* und *budh* stehen sich nahe, vgl. 7, 78, 8.

10c. Das Hereinziehen des Rudra ist unerklärt. *dīkṣam*, sonst immer Subst. soll hier nach Yāska 10, 8 = *darsanīya* sein.

Oder: den fernsten.

11. Er, der Große ohnegleichen, mit dem Rauch als Banner, der Glanzreiche soll uns zu (frommem) Gedanken und Sieg anspornen.

12. Er soll wie ein reicher Clanherr auf uns hören, das göttliche Banner, Agni, der bei unseren Lobliedern hell erglänzt.

13. Verneigung vor den Großen, Verneigung vor den Kleinen, Verneigung vor den Jungen, Verneigung vor den Betagten! Wir wollen die Götter verehren, wenn wir es vermögen. Nicht möchte ich die Rede eines Höheren¹ vorwegnehmen, ihr Götter.

1, 28. Die vereinfachte Somapressung.

Die vereinfachte oder sofortige Somapressung (*asjahsava*) mit dem in jedem Hause befindlichen Mörser und Kolben. Es war dazu kein umständliches Zeremoniell nötig. Die Hausfrau half selbst mit (Str. 3; 8. 81. 5). Ihre Anwesenheit veranlaßte den schlüpfrigen Ton des humoristischen Lieds².

1. Wo der Stein mit breitem Fuß zum Ausschlagen aufgerichtet wird, da mögest du Indra den im Mörser ausgeschlagenen Soma hinunterschlingen.

2. Wo die beiden Preßbretter wie zwei Schamteile geformt sind, da mögest du usw.

3. Wo die Frau das Hinstoßen und Herstoßen einübt, da mögest du usw.

4. Wo sie den Stöbel festbinden wie die Zügel zum Lenken, da mögest du usw.

5. Wenngleich du Mörserchen in jedem Hause angespannt wirst, so erklinge hier am hellsten wie die Pauke der Sieger!

6. Und um deine Spitze, o Holz, weht(e) der Wind. Nun schlag den Soma für Indra zum Trinken aus, du Mörser!

7. Bittopfer vollziehend, vielen Gewinn einbringend, sperren ja beide den Rachen nach oben³ auf, die Somapflanzen schlampend wie Indra's Falben.

11a. *animāndh* zu *ni-mā* 3, 88, 7d.

11c. D. h. zum Siege unseres Lieds im Wettkampf um die Götter, vgl. 1, 111. 4.

12c. *ukthādh* ev. wie die Inst. in 1, 26, 2.

13. Den Göttern.

13a b stehen im Widerspruch mit 8, 30, 1. Vgl. MS. 2 p. 124, 3; Käth. 1 p. 256, 13.

13b. Diese Worte fehlen VS. 16, 26; TS. 4, 5, 4, 1.
āśinēbhyaḥ, Säy.: *āśinā vayasa vyāptā vṛddhaḥ*.

13d. *ā vṛkṣi* zu *vṛj*; nach Säy. zu *a-vraśc* (das aber anderen Sinn hat, s. zu 10, 87, 18). *jyāyasāḥ* Gen. subj. oder als Abl. Gen. von *ā vṛkṣi* abhängig.

hier als Preßstein angesprochen. Vgl. VS. 1, 14. Ebenso sind die *vānaspatyā grāvāṇak* AV. 3, 10, 5 zu verstehen.

1a. *prthibudhnaḥ*: durch den Mörser, der einen breiten Fuß hat, vgl. Lāty. 10, 15, 14; TS. 7, 2, 1, 3; Tāṇḍ. 25, 10, 5; Āś. Śr. 12, 6, 4.

2. An Stelle der beiden Preßbretter⁴ (*adhiṣavane phalake* Ait. Br. 7, 31, 4) treten hier Mörser und Kolben, die den Genitalien ähnlich sind. S. den Vergleich 3, 29, 1fg.

4a. Den Stöbel. Der Vergleich ist schief gestellt. Der Strick wird zur besseren Handhabung an dem Rührstock befestigt wie die Zügel an dem Pferd.

6. Wind wegen der raschen Stöße des Kolbens, zugleich mit Anspielung auf den Wind, der früher die Krone des Baumes bewegte.

7c. Man dachte auch Indra's Falben als Teil-

1, 28.

Anustubh 1—6, Gāyatri 7—9.

1. Der hölzerne Mörser mit dem Kolben wird

¹ Der dem Dichter überlegen ist. Eine Bescheidenheitageste. laut (Säy.).

⁴ Im RV. *camū* (Du.) genannt.

² Vgl. 9, 112.

³ Oder:

8. Ihr zwei Hölzer¹, presset uns heute aufgerichtet mit den aufgerichteten Auspressern den süßen (Saft) für Indra aus!

9. Nimm den Rest in der Somapresse heraus, schütte den Soma auf die Seihe, leg (den Rest) auf die Rindshaut nieder!

1, 29. An Indra.

Als Sprecher des atharvaähnlichen Lieds ist, wie scheint, ein Sänger zu denken, der auf ein gutes Honorar ausgeht und unterwegs allerlei feindliche Mächte oder ominöse Wesen abwenden möchte

1. Wenn wir auch wie Hoffnungslose sind, du bewährter Somatrinker, so mach uns doch Hoffnung auf tausend schmucke Kühe und Rosse, o freigebiger Indra!

2. Du lippenöffnender² Meister der Gewinne, du Kraftbegabter, du hast ja die Machtvollkommenheit; mach uns doch Hoffnung usw.

3. Schlafere die beiden verschiedenen Aussehenden ein; ohne zu erwachen sollen beide schlafen. Mach uns doch usw.

4. Schlafen sollen jene Unholdinnen, wachen sollen die Huldinnen, du Held. Mach uns doch usw.

5. Zerdrisch den Esel, Indra, der gar so übel schreit! Mach uns doch usw.

6. Mit der Kundṛṣṭā fliege der Wind weit weg vom Baum. Mach uns doch usw.

7. Erschlag jeden Beschreier, erwürge den Kṛkadaśu. Mach uns doch Hoffnung auf tausend schmucke Kühe und Rosse, o freigebiger Indra!

1, 30. An Indra; der Schluß an die Aśvin und Uṣas.

1. Indem wir euren ratreichen Indra wie einen Falben anspornen, begieße ich den Freigebigsten mit Somagüssen.

nehmer am Soma (1, 101, 10, 3, 43, 6). Sie bekamen das Somakraut oder die Trester, vgl. den Praīṣa 66 und bei Yāśka 5, 12 und RV. 10, 94, 9.

9a. camōdā: camā Du. wird hier von der richtigen Somapresse (vgl. Band 3 S. 7) auf Mörser und Stößel übertragen.

9b. — 9, 16, 3b; 51, 1b.

9c. Gemeint ist das adhipavaṇacarma (Ait. Br. 7, 82, 4), das ausgebreitete Leder, auf dem die Pressung stattfand, im RV. meist ṣedc, vgl. 9, 65, 25.

1, 30.

Pahktl.

1a: 2, 41, 16c.

2a. Über ḥpṛṣe s. zu 1, 101, 10.

3a. Nach Sāy die beiden Botinnen des Yama. Es ist doch wohl an zwei weibliche Vögel zu denken, nicht an Yama's Hunde, vgl. Pār. Gs. 8, 15, 20 und RV. 10, 165, 4. mithad'ēś nach Sāy. 'miteinander erscheinend' und von ihm

mit mithuna zusammengestellt: 'als Paar sehend'. Möglich wäre auch: 'falsch blickend' vom bösen Blick. Dies paßt aber 2, 81, 5 nicht. Man sollte dort eher mithod'ēś erwarten.

5a. b. Als böses Omen, vielleicht auch Anspritung auf einen Konkurrenten.

6a. Wohl ein best. Unglücksvogel, den der Wind vom Baume mitnehmen soll. Nach den Komm. zu VS. 24, 37 ein best. Waldtier, nach Sāy. zu TS. 5, 5, 16, 1 die Hauseidechse.

7a. parkrodd s. Hir. Gs. 1, 14, 4.

7b. Ob der Hauhahn?

1, 30.

Meist Gāyatrī. Strophenbau. Bitte um Dakṣinā und Gewährung einer solchen. Am Schluß sind je drei Strophen an die Aśvin (17—19) und die Uṣas (20—22) angehängt, also an die Gottheiten, zu deren Stunde die Dakṣinā den Sängern übergeben wurde.

1. Bild aus dem Rennsport. Die erhitzten Rosse

¹ Mörser und Kolben aus Holz.

² Oder: nüsternöffnender.

2. Der hundert (Spenden) des reinen oder tausend des milchgemischten (Soma trinkt). Er rinnt wie (Wasser) in die Tiefe.

3. Wenn sie zu heftigem Rausche zusammen(strömen), so bekommt er ja dadurch in seinem Bauch einen Umfang wie das Meer.

4. Dieser (Soma) ist dein. Du schiebst darauf los wie der Täuberich auf sein Weibchen. Diese Rede von uns weißt du gewiß zu würdigen.

5. Du Held, für den das Preislied ist, du Herr der Gaben, für den die Lobrede eine Anziehung ist, deine Großmut soll ausgiebig sein.

6. Steh aufrecht uns zum Beistand bei diesem Entscheidungskampf, du Ratreicher! Über die andern wollen wir beide uns (noch) verständigen.

7. Indra, der bei jedem Unternehmen der Stärkere ist, bei jedem Entscheidungskampf, ihn rufen wir Genossen zum Beistand.

8. Er komme doch, wenn er es hört, mit seinen tausendfältigen Hilfen, mit den Siegergewinnen auf unseren Ruf.

9. Ich rufe nach alter Gewohnheit den Herrn, der viele aufwiegt(?), den früher dein¹ Vater rief.

10. Dich erbitten wir, du allbegehrter, vielgerufener, guter Genosse der Sänger;

11. Du Genosse von uns Genossen, den lippenöffnenden Somatrinkern, du Somatrinker, Keulenträger.

12. So soll es sein, du Somatrinker, Genosse und Keulenträger, so richte es ein, daß du rasch kommst, wie wir von dir wünschen!

13. Reiche (Geschenke) sollen uns bei dem Mahlgenossen Indra werden, lohnvolle, an denen wir im Besitz von Vieh uns gütlich tun können.

wurden nach dem Lauf mit Wasser begossen, vgl. 2, 18, 5; 34, 3; 4, 43, 6; 5, 59, 1. *vājāyāntah* — *sīṣce* Anakoluthie wie *strāṇā-sah* — *vr̥ajé* 1, 142, 5; *gāyantah* — *kuve* 8, 66, 1; *ile* — *saparyāntah* 8, 31, 14. Doch könnte oben *vājāyāntah* nur in den Vergleich gehören: Euren Indra begieße ich ... wie Wettfahrende den Falben.

1a. *kṛtv* scheint feuerfarben zu bedeuten und ein feuerfarbenes Roß, engl. sorrel. Möglich auch: hitzig, erhitzt.

2a b. Vgl. zu 1, 5, 5.

2c. Der Soma, vgl. 1, 57, 2; 4, 47, 2 wo der Vergleich vollständig ist.

3c. Vgl. 1, 11, 1; 6, 69, 6.

5c. Vgl. 1, 8, 8 und 9.

6c = Ait. Är. 4, 1, 9c. 'Über die anderen' Preis-kämpfe. Säy.: über die anderen Angelegenheiten. 7c = 8, 21, 9c.

9a. Vgl. 8, 69, 18.

9b. *tūvīpratīm?* Vgl. *apratt* Adj. Säy.: zu vielen Opfernden zurückkehrend.

10c = 8, 71, 9c, vgl. 3, 51, 6.

11a. *śiprin*, *śipriṇi* (oder *śipriṇi*, vgl. *ndavya-sinām* 5, 53, 10; 58, 1) als m. und *śipriṇivat* (vgl. *vājīnvat*²) sind gleichbedeutend. *śiprin* steht oft in Verbindung mit dem Somatrinken (6, 44, 14; 8, 17, 4; 32, 24; 33, 7; 92, 4), ebenso *śipra* n. (1, 101, 10; 8, 32, 1; 5, 38, 2; 8, 76, 10; 10, 96, 9). 12c. Vgl. 5, 74, 8.

18a. Zu *revātih* ist ein passendes Subst. etwa *pāramdhīh* nach 1, 158, 2 zu ergänzen.

¹ Der Opferherr ist angeredet.
wie in *vātrīvat*.

² In diesem Wort steckt das Possessivsuffix doppelt

14. Wenn einer wie du, Mutiger, der den Sängern persönlich bekannt ist, darum gebeten wird, soltest du gleichsam die Achse in die Räder einfügen.

15. Indem du, Ratreicher, auf den Eifer, auf den Wunsch der Sänger (eingehst), fügst du nach Kräften gleichsam die Achse (in die Räder).

16. Immer wieder hat Indra mit den prustenden, wiehernden, schnaubenden (Rossen) Reichtümer erobert. Der Meisterkünstler hat uns einen Wagen voll Gold (geschenkt), er als unser Lohner zum Lohn, er hat (ihn) uns geschenkt.

17. Ihr Aśvin, kommt mit überlegenem Gut an Rossen! Rinderbesitz, ihr Meister, Goldbesitz (sei uns)!

18. Denn euer unsterblicher Wagen fährt in einer Fahrt auf dem Meere, ihr Meister Aśvin.

19. Ihr hieltet das Rad des Wagens auf dem Haupte des Stiers an; das andere fährt um den Himmel.

20. Welcher Sterbliche soll deinen Genuss haben, unsterbliche, freundesuchende Uṣas? Zu wem kommst du Erglänzende?

21. Denn wir haben nah und fern deiner gedacht, du wie eine Stute Prangende, Rötliche.

22. Komm du mit jenen Belohnungen her, Tochter des Himmels; hinterlaß bei uns den Reichtum!

4. Gruppe. Lieder des Hiranyastupa aus dem Geschlechte der Angiras', 1, 31—35.

Der Name des Hiranyastupa wird darin nicht genannt. 10, 149, 5 beruft sich ein Nachfahre auf ihn als Dichter

1, 31. *An Agni.*

1. Du Agni warst der erste Angiras und Ṛṣi, du der Gott der Götter guter Freund. In deinem Dienste wurden die Seher, die mit Weisheit wirken, geboren, die Marut mit funkelnden Speeren.

14c und 15c erklären sich gegenseitig.
15 ist ein unübersetzbare Wortspiel. *ā-ar* heißt: die Achse in die Räder einfügen und *kāmam ā-ar* auf einen Wunsch eingehen (6, 74, 5).

16a. Vgl. 6, 32, 8; 9, 66, 16; 10, 69, 11.
16cd: 2, 6, 5.

17c. Oder nach 1, 92, 16; 8, 22, 17 zu ergänzen: Rinder und Gold bringend (sei eure Rundfahrt).

18a. D. h. ohne die Zugtiere zu wechseln. Vgl. 7, 67, 8; 1, 92, 8. *ydyana* ist die Fahrdauer von einer Anspannung bis zur nächsten, ebenso *yoga* 7, 67, 8. 18b = 5, 75, 9d.

18c: 4, 48, 5; 5, 78, 8; 8, 10, 1.

19. Während die Aśvin auf der Erde bei dem Opfernden Halt machen, läuft das andere Rad ihres wunderbaren Wagens am Himmel weiter. Vgl. 5, 78, 8; 8, 22, 4. Der Ausdruck 'Haupt des Stiers' ist nicht klar. Nach Pischel ist die Erde gemeint, was dem Sinn nach richtig ist. Nach Säy. der Berg. Vgl. 10, 48, 8b.

20a. Vgl. zu 1, 38, 1a.

21c. Vgl. 4, 52, 2. 22c = 10, 24, 1c.

1, 31.

Meist Jagati, einige Triṣṭubh. Gebet fahrender Sänger zu Beginn der Opferhandlung.

1d. Die Marut im Agnilied wie 3, 16, 2 und 3, 26.

2. Du Agni, der erste, der oberste Angiras, wartest als Seher des Dienstes der Götter, für die ganze Welt hinreichend, weise, zweier Mütter Kind, in vielen liegend für Áyu.

3. Du Agni, werde zuerst dem Matariśvan offenbar, mit gutem Bedacht dem Vivasvat! Es bebten beide Welten bei der Hotr-Wahl, du warst der Bürde gewachsen, du opfertest den Großen, o Guter.

4. Du Agni brachtest für Manu den Himmel zum Brüllen¹, für deinen Wohltäter Purūras ein noch größerer Wohltäter. Sobald du mit Kraft in den Eltern entbunden wardst, führten sie dich her, vorwärts und wieder zurück.

5. Du Agni bist ein Stier, der die Aufzucht mehrt, ruhmbringend wirst du dem, der den Opferlöffel hebt, der die Opferung, den Vaṣṭruf genau kennt, (der) du im Anfang im Alleinbesitz des Áyu die Stämme zu gewinnen suchst.

6. Du Agni hilfst dem in der Freundschaft, im Opfer auf krumme Wege geratenen Mann heraus, du Ausgezeichneter, der du im Kampfe um den Tapfern, um den umstrittenen Siegerpreis, in der Schlacht selbst mit Wenigen die Überzahl schlägst.

7. Du Agni bringst den Sterblichen zur höchsten Unsterblichkeit, zu Ruhm Tag für Tag, der du selbst durstig beiderlei Volk Erquickung schaffst und dem freigebigen Patron ein Labsal.

8. Du Agni mach, gepriesen, unseren Dichter geehrt, daß er Reichtümer gewinne! Möchte uns durch das neue Machwerk² die Opferhandlung gelingen. Himmel und Erde, helfet uns mit den Göttern weiter!

2a. Vgl. Str. 11.

2d. Ein Paradoxon. Agni hat zwei Mütter (die Reibhölzer), ruht aber in vielen Mutterleibern (= Hölzern). Vgl. 3, 55, 6; zu *sayu* auch 8, 60, 15 *sépe vānegu mātrōḥ* und 3, 55, 4.

3ab. Der Mythos (1, 143, 2) wird in lebhafter Rede in die Gegenwart versetzt, bez. die gegenwärtigen Feueranzünder mit Matariśvan und Vivasvat als den ersten Feuererzeugern und Opferern vertauscht.

3c wird durch 1, 151, 1; 8, 70, 4 erklärt. Beide Rodasī sind bei der Hotr-Wahl des Agni beteiligt als die Leiterinnen und zittern vor Aufregung oder freudigem Schreck.

4ab. Unbekannter Sagenzug.

4c. Die Eltern sind die Reibhölzer, *svātrā* die auf das Reiben verwendete Kraft (vgl. *sdhasaḥ sānūḥ*). Über *svātrā* s. bes. 8, 4, 9. Die Komm. erklären *svātrā* nach Nir. 5, 8 mit schnell, schnellwirkend, zu VS. 6, 84 mit *keśipra* oder *siva* (vgl. MS. 1 p. 12, 1, wo *stediḥ*, mit VS. 4, 12, wo *svatrdh*). Den Sinn der obigen Stelle hat Säy. richtig getroffen. Er verbindet aber *svātrāṇa* mit *pitrōḥ* ('durch

das schnelle Reiben der Reibhölzer'), während der Lok. *pitrōḥ* eher zu *mācyase pdri* gehört. Es ist derselbe Lok. wie bei *jāyate*. 4d bezieht sich auf das Hintragen des ausgeriebenen Feuers an die Feuerstellen. Säy.: Ostwärts der Vedi als Áhavaniyafeuer und wieder westwärts als Gārhapatyafeuer.

5c. Vgl. 6, 1, 9c.

5d. *śkāyu*, wörtlich: den Áyu als einzigen habend. *āyū* ist ein hervorragender arischer Stamm und Stamnvater und scheint oft fast gleichbedeutend mit Arier gebraucht zu sein.

6ab. Nicht ganz klar. Vielleicht ist 10, 71, 5—6, 8 und mit Baunack (ZDMG. 50, 274) 10, 143, 4 zu vergleichen.

6d: 7, 82, 6; 4, 82, 8.

7a. Vgl. 5, 55, 4c.

7c. *tātrāṇḍih*, obwohl selbst gierig, erquickt er andere. Ob *tātrāṇḍih* zu vermuten: wenn er selbst gelabt wird? *ubhādyā jānmane*: Götter und Menschen oder Sänger und Opferherren. Wieder anders 10, 87, 11.

8c. MS. 4 p. 161, 2 liest *sak̄ma* statt *r̄dhyāma*. 8d = 9, 69, 10d; 10, 67, 12d.

9. Du Agni (sei) uns im Schoße der Eltern als Gott über die Götter wachend, du Untadeliger! Sei dem Dichter leiblicher Erzeuger und Vorsehung! Du Glückbringender hast alles Gute ausgeschüttet.

10. Du Agni bist uns Vorsehung und Vater, du bist der Ernährer, wir sind deine Verwandten. Zu dir kommen die Reichtümer hunderftätig, tausendftätig zusammen, zu dem Meister, dem Gesetzes Hüter, du Untrüglicher.

11. Dich Agni machten die Götter zum ersten Ayu für den Ayu', zum Stammesfürsten des Nahuṣa'. Sie machten die Ilk zur Lehrmeisterin des Menschen, wenn meiner Wenigkeit als dem Vater der Sohn (Agni) geboren wird.

12. Du Agni beschütze mit deinen Wächtern, o Gott, die Lohnherren und uns selbst, du Löblicher! Du bist der Schirmer des Samens in der leiblichen Nachkommenschaft und der Rinder, wachsam, ohne in deinem Dienste die Augen zu schließen.

13. Du, Agni, wirst entzündet als der vertraute vieräugige Wächter für den unbewehrten Opferer. Wer Opfer spendet, um sich Sicherheit zu schaffen — auch des an Geist Armen Dichterspruch — den begehrst du.

9a Himmel und Erde (Säy.), vgl 1, 146, 1; 10, 8, 7, 7, 6, 6; 3, 5, 8 (die Reibholzer); 6, 7, 5.

9b Vgl 9, 44, 3; 3, 26, 3; 28, 5. *devō devēṣu*
der Gott über die Götter oder unter den Gottern. Die angeführten Stellen sprechen für ersteres

9c. *tanakṛt — pitā* in der gleichen Verbindung
Str 10. 14 16; 7, 29, 4; 10, 100, 5. Genauer:
der leibliche Vater, vgl. *tanakṛthd.*

10ab Vgl. 10, 28, 7c; 2, 29, 2.

10cd 10, 6, 6; 6, 1, 5; 6, 15, 12d; 1, 59, 3; 3, 16, 2.

11ab. Vgl. 9, 67, 8c. Der erste Ayu steht dem *vīśvātī* in b parallel. Auch *ndhūpa* bezeichnet hier einen arischen Stamm.

11cd. Unter den verschiedenen Vätern, die dem Agni beigelegt werden, wird der Opfernde selbst genannt (2, 1, 9; 1, 27, 2; 2, 18, 4; 5, 8, 9, 10). Ijā, die Göttin des Opfers, deren Sohn nach 8, 29, 3 Agni ist, die also die fehlende Mutter ersetzt, gibt zugleich dem menschlichen Priester die nötige Anweisung. *mdmaka* ist doch nicht ohne weiteres = *māmakā* (Säy.). Nach Pāṇ. 4, 8, 3 ist *māmaka* Substitutstamm. Im Veda ist *mdmaka* = *mdma* und *mdmakāya* 1, 84, 6 *mdhyam*, aber mit verkleinerndem Sinn = von meiner Wenigkeit, meinesgleichen. Zu bemerken ist, daß das dann gehörige Subst. beide Male figurlich gebraucht wird.

12c. Oder: des Samens, der leiblichen Nachkommenschaft (Lok. = Gen.). Nach Säy. ist

tokd der Sohn, *tānaya* Enkel usw. Ganz sicher ist der Sinn der beliebten Wortfügung nicht zu ermitteln.

12d. Oder ist *rākṣamāpas tāva vratā* was sonst *rākṣ. vratām* (1, 62, 10; 90, 2; 93, 8; 8, 67, 18; 10, 37, 5): "über dein Gebot wachend"?

13b. Unbewehrt, wörtlich: ohne Kächer. Der Pfeil war die Hauptwaffe der Inder. Vieräugig, weil er nach allen Seiten sieht. So heißen auch die Hunde des Yama 10, 14, 10, 11. Dem Dichter schwiebt in Str. 13 jedenfalls das Bild des Haushunds vor.

13cd. Der Satzbau ist nicht ganz klar. Jedenfalls ist wie in dem ähnlich gebauten V. 14b vor *vandēi* ein Satzzeinschnitt. *kīrēi* ... *mdnaed* sind eine Art Satzparenthese und *tām* bezieht sich auf *ydā* wie in 14 *tāt* auf *ydt*. Andere Erwägungen bei Oldenberg ZDMG. 60, 734. *ydā* könnte wie in Str. 5cd doppelt zu denken sein. Oder es sind zwei Konstruktionen verwirrt worden: *yō rāddhauryāk... kīrēi cīn māntrām* (sc. auf sagt), *vandēi tām* und *yō rāddhauryāk... kīrēi cīn māntrām* ... *vansēi* (unbetont) *tām*. Einfacher wäre, trotz 8, 108, 18, *yō rāddhauryāk*¹ auf Agni selbst zu beziehen wie in 4, 7, 7: "Der du, wenn die Opfer gespendet werden, um ... auch dieses Dichterwort des an Geist Armen begehrst". av. *dhāyase* Attraktion an den Inf. *dhāyase* s. zu 2, 17, 2.

13d. Vgl. 8, 108, 18; 10, 41, 2. *kīrēi* s. zu 5, 40, 8b.

¹ *rāddhauryāk* gehört zu den Bahuvr., die verschieden, mit *yeṣa* oder *yaśmaś*, aufzulösen sind, wie *kyātibrahman*, *yatderuc*, *sutāsoma*.

14. Du Agni gewinnst für den Sänger, dessen Worte weit reichen, das was wünschenswerter höchster Besitz ist. Du heißest die Vorsehung, der Vater auch des Armen. Du belehrest den Unerfahrenen, du (gibst) Weisungen als der Kundigere.

15. Du Agni schützest den Mann, der Dichtersold gewährt, nach allen Seiten wie ein festgenähter Panzer. Wer süße Speise vorsetzt¹, in seiner Wohnung ein gutes Lager bereitet und ein lebendes Tier opfert, der kommt zu oberst im Himmel.

16. Verzeih uns, Agni, diesen Ungehorsam, den Weg, den wir von Ferne gekommen sind! Du bist Freund, Vater, Vorsehung der Somapfleger, du bist der eifrige Rṣimacher der Sterblichen.

17. Wie bei Manu, o Agni, wie bei Angiras, du Angiras, wie bei Yayāti, wie früher an deinem Sitze, du Reiner — komm herbei, fahre das göttliche Volk her, laß es sich auf das Barhis setzen und opfere dem lieben!

18. Erbaue dich an dieser Beschwörung, o Agni, die wir dir nach bestem Können oder Wissen gemacht haben. Und geleite uns zum Glück, begabe uns mit lohnbringender Gnade!

1, 32. *An Indra.*

1. Des Indra Heldentaten will ich nun verkünden, die ersten, die der Keulenträger getan hat: Er erschlug den Drachen, erbrach die Gewässer; er spaltete die Weichen der Berge.

2. Er erschlug den Drachen, der sich auf dem Berge gelagert hatte. Tvaṣṭṛ hatte ihm die sausende Keule geschmiedet. Wie die brüllenden Kühe (zu den Kälbern) eilend liefen die Gewässer stracks zum Meere.

3. Gierig wie ein Stier erwählte er sich den Soma; in den Trikadraka's

14a. *uruśdnyṣa* soll wohl der Gegensatz zu *kīrti* in 13 und *pāka* in 14d sein.

15c. Säy. bezieht dies auf die Gäste. Es sind die fahrenden Sänger als Gäste des Opferherrn gemeint.

16. Hier spricht der Dichter in eigener Sache und für seine Kollegen. Er entschuldigt seine Pflichtversäumnis, die Vernachlässigung des Agnidienstes mit der weiten Reise, die er — offenbar von der Heimat zum Opferherrn — soeben gemacht hat. Die Str. spricht später nach beendetem Opfer ein Priester, der *anā-hitāgnī* ist, vor seiner Abreise, während er im Hausfeuer opfert, Aś. Gs. 1, 23, 25. Die erste Verszeile wird AV. 8, 15, 4 in dem Gebet für den ausziehenden Kaufmann verwendet. Dort ist *dārdt* sachgemäß in *dārdm* verändert.

16a. *sārdṇīm* deutet Säy. als *vratalopa* (Bruch des Gelübdes). Der Sinn ist damit richtig getroffen. AV. 6, 43, 8 ist *sārdṇī* Ungehorsam oder Eigensinn². Im RV. die eigenmächtige Pflichtversäumnis. *mīmr̥ṣāḥ* könnte auch richtiges Kaus. sein wie *māryayāṇī* MS. 1 p. 81, 5.

16b. Hier deutlich von Sängern, die aus der Ferne zugereist sind.

1, 32.

Trīṣṭubh. — Der Vṛtrakampf, episches Lied.
1ab: 2, 21, 8d; 10, 112, 8a.

1d. Vgl. 1, 57, 6. *vākṣāḍyāḥ* nach Säy. zu TBr. 2, 5, 4, 2 die Flügel.

2b: 1, 52, 7; 61, 6; 5, 81, 4; 6, 17, 10; 10, 48, 8.

2c: 9, 68, 1b. 8a: 1, 55, 2c.

3b = 2, 15, 1b; vgl. 2, 22, 1. *trīkadrūkeṇu* ist

¹ Dem als Guest kommenden Dichter. keinen eigenen Willen hat', gegenübergestellt.

² Diesem wird das Verhalten des *avāḍī*, 'der Ich möchte in e nō als Vergleichspartikel fassen.'

trank er vom ausgepreßten. Der Gabenreiche ergriff das Wurfgeschoß, die Keule; er erschlug ihn, den Erstgeborenen der Drachen.

4. Als du, Indra, den Erstgeborenen der Drachen erschlugst und da die Listen der Listigen noch überlistetest, da du Sonne, Himmel, Morgenröte zum Vorschein brachtest, da hast du fortan (?) nimmer deinen Meister gefunden.

5. Indra erschlug den Vytra, den größten Feind, den Schulterlosen (?) mit der Keule, seiner großen Waffe. Wie Baumstämme, die mit der Axt gefällt sind, liegt der Drache platt auf der Erde.

6. Denn er¹ hatte wie ein des Kämpfens unkundiger in trunkenem Übermut den großen Helden, den Starkbedrängenden, Trestersomatrinkenden herausgefordert. Er hat den Anprall seiner Waffen nicht ausgehalten; der Nasenbrecher² (?) wurde zerschmettert, als er in Indra seinen Meister fand.

7. Ohne Hand und Fuß kämpfte er gegen Indra. Der schlug ihm die Keule in den Nacken. Der verschnittene (Stier), der dem Bullen gewachsen sein wollte, der Vytra lag zerstückt an vielen Stellen da.

8. Über ihn, der wie geschnittenes Rohr nur so dalag, gingen aufsteigend³

dunkel, vielleicht N. einer bestimmten Somafeier (später die ersten drei Tage einer Sechstagfeier) oder einer Örtlichkeit. Man beachte bes. 8, 45, 26 *dvipat kadrūrāḥ sūdām*. Wiederholt wird erzählt, daß Indra vor dem Vytrakampf drei Seen voll Soma austrank (5, 29, 7, 8; 6, 17, 11). 4b: 8, 34, 3b.

4c. Dieser Zug in Verbindung mit der Vytratötung auch 6, 30, 5; 2, 19, 8; 8, 3, 20. Es ist die Wiederherstellung der Welt nach der Herrschaft des Dämons. *jandyan*, aus dem Bauche des Dämons, der die Welt verschlungen hatte, s. zu 10, 48, 2b.

4d: 10, 54, 2d. *tadītnā* ist unsicher.

5a. *vyāmsa* hier Beiwort des Vytra. Vgl. *apād akastāḥ* Str. 7; 8, 30, 8 und 10, 22, 14.

5c. *skandhāmē* wohl doppelsinnig: Baumstämme und Schultern, vgl. *skandhām* AV. 6, 185, 1.

5d: 10, 89, 14. Wenn *sayate* als Konj. gefaßt wird, ist der Satz als Absicht des Indra zu denken.

6d. Subjekt kann nur Vytra sein. *rūjāndāḥ* wird in Naigh. 1, 18 durch 'Flisse' erklärt. Das scheint unpassend. Ist *sdāpīpiṭe* passivisch, so muß *rūjāndāḥ* Nom. sg. eines s-St. sein. Ohne Akzentänderung ließe sich nur *rūjāndānas* oder *rūjāndās* teilen, als ein Kompos. wie *trasd-dasyu*, *radavasu* (Pp. *rada-vasu*). 'Karrenzerbrecher' als Bezeichnung eines bösartigen Zugochsen, der in blinder Wut seinen

Karren zerschlägt, ist zu gesucht. Mit diesem wäre Vytra verglichen wie in Str. 7 mit dem *oddhri*. Im Uṣasmythos wird *sam-piṭe* auf das *dinas* selbst angewendet, 2, 15, 6; 4, 30, 10, 11. *rūjāndās* aber wäre der Nasenbrecher, der dem Indra die Nase zerbricht, wobei an 4, 18, 9 (aber 10, 105, 7c); 1, 32, 12; AV. 2, 29, 7a zu erinnern ist. Einfach wäre die Lösung, wenn *rūjād-* passivisch gefaßt werden dürfte, oder für *rūjāndās* (mit gebrochener Nase) stünde. Die Haplologie würde die Akzentverschiebung erklären. Dann bezöge sich das Wort auf die Verwundung des Vytra, von der 1, 52, 6; 56, 6d; 10, 152, 3 spricht. Vgl. Bloomfield und Oldenberg in dessen Komm.

8b. *mānō rūkāpāḥ*: Folgt man dem Pp. (*mānāḥ* | *rūkāpāḥ*), so muß man übersetzen: 'ihren Sinn ersteigend', d. h. sich ein Herz fassend, oder sich fühlend. Vgl. Kāvyaś. 1, 71 *drohāti satām mānāḥ*, Buddhacar. 4, 24 *samārurukurū dīmānam*, 12, 58 *juñānam drohāti prājñāḥ*. Ferner *ślokam ā rohāse* RV. 1, 51, 12. Das Einfachste ist aber gegen Pp. *mānōḥ* | *rūkāpāḥ* zu trennen und *mānāḥ* mit *āpāḥ* zu verbinden = *mānūgir apāḥ* 9, 68, 7; 6, 50, 7. Vgl. 7, 90, 4d *tiśam* (der Ängiras') *dnū prādīvaḥ saerur āpāḥ*. Vgl. 1, 52, 8b; 180, 5f.; 165, 8c; 4, 23, 1b; 5, 81, 6d; 10, 49, 9d. Schwierigkeit macht nur das Medium, das bei dem einfachen *rūk* sonst nicht vorkommt. So bleibt noch Fischels Konjektur

die Gewässer des Manu hinweg. Die ein Vṛtra in seiner Größe umlagert hatte, zu deren Füßen lag der Drache.

9. Zur Neige ging die Lebenskraft der Mutter des Vṛtra; Indra hatte die Waffe auf sie geschleudert. Obenauf lag die Erzeugerin, zuunterst der Sohn. Die Danu¹ liegt wie die Kuh bei ihrem Kalbe.

10. Inmitten der nie stillstehenden, nie rastenden Wasserläufe war sein Leib begraben. Die Gewässer fließen über Vṛtra's Heimlichkeit hinweg. In langes Dunkel versank der Indrabemeisteerte.

11. Als Frauen des Dasa² vom Drachen bewacht, waren die Gewässer eingesperrt wie die Kühe von dem Papi. Den Ausfluß der Gewässer, der verstopft war, hat er nach Erschlagung des Vṛtra geöffnet.

12. In ein Rofhaar verwandeltest du dich da, Indra, als er dich gegen die Zacke schlug. Der einzige Gott erobertest du die Kuh, du erobertest, o Held, den Soma; du liebstest die sieben Ströme frei, daß sie laufen.

13. Nicht fruchtete ihm Blitz und Donner, nicht Nebel und Hagel, den er ausstreute. Als Indra und der Drache kämpften, da blieb der Gabenreiche auch für alle Zukunft Sieger.

14. Wen sahst du, Indra, als Rächer des Drachen, daß Furcht dein, des Töters, Herz befiehl, als du über die neunundneunzig Ströme, wie der Adler erschreckt die Räume durcheilstest?

15. Indra ist König über den Fahrenden, den Rastenden, über Zahmes und Gehörntes, der die Keule im Arm trägt. Er gebietet als König über die Völker; wie der Radkranz die Speichen umfaßt er das (alles).

1, 33. An Indra.

1. Kommt, wir wollen Indra angehen, die wir auf Kuh aus sind. Er möge

(ZDMG. 35, 723) übrig, der *mānōr īhānāh* annimmt. Dann 8, 40, 8 *īhānā yanti sīndhavaḥ* zu vergleichen. In diesem Fall: die fließenden Gewässer des Manu.

9b: 10, 113, 5c. 9d: 3, 30, 8.

10b: 10, 102, 9. *kāṣṭhānām* eigentlich der Rennbahnen, Säy.: *apām*.

10c. *nīgryām* = *guhyam*, the privities. Dazu 10, 124, 8d zu vergleichen³.

11b: 1, 61, 10c.

12a. Jedenfalls eine der Listen oder Zauberkünste des Indra (Str. 4). Er machte sich so dünn wie ein Schweifhaar. Vgl. TBr. 1, 1, 8, 8.

12b. *devā ḍakā* scheint unter Vernachlässigung der Zäsur zum folgenden zu gehören. Vgl.

10, 81, 8d; 104, 9b; 121, 8c; AV. 8, 18, 4c. Oder die Worte sind mit a zu verbinden und *yāt tva pratyāhan* sind Zwischensatz. Wenn

b einen Satz bildet, so wäre der 'eine Gott' ein Parteidänger des Vṛtra. Vgl. 10, 51, 1d. Für *sṛkṣe* ist vielleicht *sṛkkṣe* oder *sṛkṣe* (= *sṛkṣvan* 'Mundwinkel') zu vermuten: 'Als er dich in den Mundwinkel schlug'. Vgl. 4, 18, 9 und AV. 2, 29, 7a. 12d: 2, 12, 12b.

13a: 1, 80, 12. 13b: 2, 30, 8; 10, 73, 5.

14. Vgl. Kāth. 2 p. 78, 8; TS. 6, 5, 5, 2; Śat. 1, 6, 4, 1.

14d. Anspielung auf den Mythos vom Falken 4, 26, 5; 9, 77, 2.

15a: 4, 25, 8. 15b. Vgl. zu 1, 83, 15.

15d: 1, 141, 9. *ydri tā bābhoo* 10, 121, 10.

1, 33.

Tristubh. — Ein an seltenen, z. T. nur hier berührten Mythen reiches Indralied.

1c. Zu *anāmr̥pd* vgl. 4, 20, 7b; 81, 9b.

¹ Die Mutter des Vṛtra. ² Des Vṛtra. ³ Des Vṛtra.

¹ Oder: das Geheimnis des Vṛtra, d. h. sein

verborgenes Grab.

fein seine Fürsorge für uns mehren. Vielleicht daß er, der kein Hindernis kennt, dann unserem höchsten Wunsch nach diesem Reichtum, nach Kühen geneigt sein wird.

2. Ich fliege hin zu dem Schatzspender, dem unwiderstehlichen, wie ein Adler zum gewohnten Horst, dem Indra mit höchsten Preisliedern huldigend, der für die Sänger auf seiner Fahrt anzurufen ist.

3 In voller Wehr hat er die Köcher umgehängt. Die Rinder des Protzen treibt er zu, wem er will. Viel Gut aufstöbernd, sei kein Pañi [Geizhals] gegen uns, du starker Indra!

4. Denn du erschlugst den reichen Dasyu mit dem Schlägel, allein ausziehend mit deinen Gehilfen, Indra. Von ihrem Versteck (?) flohen die nach allen Seiten; die opferlosen Sanaka's gingen in den Tod.

5. Sie verspielten ihre Köpfe, o Indra, die Opferlosen, die mit den Opfernden sich in Wetstreit einließen. Als du, gewaltiger Falbenherr und Rosselenker vom Himmel (bliesest), da bliesest du die Unfrommen in beiden Welten fort.

6. Sie wollten die Wehr des Untadeligen bekämpfen; die Navagvastämme übten Vergeltung. Wie verschlissene (Stiere), die mit einem Bullen kämpfen, flohen sie gezeichnet in eiligem Laufe vor Indra, zur Einsicht kommend.

7. Du Indra stelltest jene Weinenden und Lachenden zum Kampfe am anderen Ende der Welt. Oben vom Himmel warfst du Feuer auf den Dasyu. Das Wort des Somapressenden und Preisenden hast du begünstigt.

2d. Die Ausfahrt (*yāman*) Indra's ist zugleich die richtige Stunde, in der man ihn anrufen soll. So vereinigen sich diese beiden Bedeutungen Fahrt — rechte Stunde. Vgl. bes. 10, 117, 3.

3a. Für *sēna* ist absichtlich ein mehrdeutiges Wort gewählt worden, da Rotha Annahme, daß *sēna* (Heer) in der ältern Sprache auch die Waffe bedeute, doch nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Vgl. zu 2, 38, 11. Wehr aber bedeutet Waffe wie Streitmacht.

3b. Zu ergänzen ist der nicht bildbare Infinitiv von *as*.

4. Der mindestens bis Str. 7 reichende Mythos ist dunkel. Säy. bringt ihn mit dem Vṛtramythos in Verbindung. Es ist immer nur von dem Dasyu die Rede. Eher liegt eine bes. Fassung des Panimythos vor, vorbereitet durch 3d.

4b. *upasakēbhī* nach Säy. von den Marut (vgl. Sätze 4, 17, 11; 5, 30, 10; 6, 19, 4). Wohl die Navagvas in 6, also die Angiras'.

4c. *dhdnu* (ob absichtlich als Wortspiel mit *dhans* in a gewählt?) nach den übrigen Stellen vielleicht s. v. a. Ursprungsort, Quelle (ob zu lat. fons?) und Versteck. Schon Pischel (Ved. Stud. 2, 89) hat *dhdnu* als Wasser gedeutet¹. Für Quelle spräche die Etymologie und die enge Verbindung mit *pravd*² 1, 144, 5; 10, 4, 3; vgl. *pravddbhī* 1, 38, 6. Man wird hier zunächst an die Berghöhle denken. Säy. aber sieht darin die gewöhnliche Bedeutung Bogen = *dhdnu*.

4d. *sanakāt* faßt Säy. als N. pr. Wohl zugleich: die Greise. *prati* mag ebenfalls doppelsinnig sein wie unser 'Hingang'. Also: 'die S. machten sich fort' und zugleich: 'die Greise gingen in den Tod' (so Säy.).

5c: 6, 41, 3. 5d: Str. 9 und 10, 55, 8.

6c: 1, 32, 7.

7. Wohl die Panis, die vorher im Übermut Indra verlachten und nachher aus Reue weinten (vgl. 10, 67, 6).

¹ Dann könnte der Panimythos nicht in Betracht. Schwerlich ist *dhdnu* 'Höhe' (Neisser in der Festschrift für Hillebrandt S. 158). ² *pravd* drückt die Richtung von *prd* aus, also nicht Abhang oder Tiefe (Neisser a.a.O.), sondern die Richtung vorwärts, Bahn, Lauf, insbes. Flusslauf, Fluß.

8. Sie hatten die Einhüllung¹ der Erde bewirkt, sich mit goldenem Zaubergehenk schmückend. Obwohl sie sich sputeten, entgingen sie nicht dem Indra. Er umkleidete seine Späher mit Sonne(nlicht).

9. Als du, Indra, beide Welten von allen Seiten mit deiner (ganzen) Größe umschlossen hattest, da bliesest du die Ahnungslosen durch die Ahnenden, den Dasyu mit den Segensprechern fort, o Indra.

10. Die das Ende von Himmel und Erde nicht erreichten, noch mit ihren Listen den Schatzgeber umgarnten — Indra, der Bulle, hatte die Keule zu seinem Verbündeten gemacht; durch Licht hat er die Küh aus dem Dunkel gezogen.

11. Nach seinem Belieben strömten die Gewässer, er stärkte sich inmitten der schiffbaren (Ströme). Indra erschlug diesen angespannten Sinnes mit stärkstem Schläge für die Himmels(götter).

12. Indra warf die Festen des Ilbiśa nieder, er zerrieb den gehörnten Suṣṇa. Mit ganzer Wucht, mit ganzer Kraft hast du Gabenreicher mit der Keule den kampflustigen Feind erschlagen.

13. Erfolgreich ging er auf seine Feinde los, mit dem spitz(hörnigen) Bullen zerbrach er die Burgen. Indra ließ den Vṛtra seine Keule fühlen. In seinem Selbstvertrauen steigerte er die (hohe) Meinung von sich.

14. Du Indra nahmst für Kutsa, an dem du Wohlgefallen fandest, Partei; du halfst dem kämpfenden Stier Daśadyu. Von seinen Hufen aufgeworfen drang der Staub zum Himmel. Der Śvaitreya erhob sich zur Männerbezwigung.

15. Du halfst dem zahmen Stier in den tugrischen (Kämpfen?), bei der Landeroberung dem Śvitya-Rind, du Gabenreicher. Schon lange hatten sie

8a. *parīndh* 'die Verhüllung' (vgl. Äp. Śr. 1, 17, 9)

steht MS. 4 p. 7, 9 neben *tāmas*.

8b. Wohl um im Dunkel selbst sehen zu können.

8d. Zu dieser Rolle des Sūrya im Kampf gegen die Dasyu s. 10, 139, 4; 2, 11, 4; 10, 148, 2; vgl. auch 8, 12, 9; 10, 138, 4d.

9ab: 1, 100, 14.

9cd. Die *brahmāṇah* sind die Späher in 8, die Angiras' usw. (10, 10, 2).

10d. Wie im Pañimythos.

11a. *asya*, des Indra. Möglich auch: seine Gewässer flossen nach eigenem Antrieb.

11b. Säy. macht hier Vṛtra zum Subjekt. Für Indra spricht 10, 43, 3.

11c. *tām*, den Dasyu.

11d. *abhi dyūn* auch 1, 190, 4d. Es ist schwierig diese Redensart mit dem bekannten Adj. *abhi-dyū* zu vereinigen und für beide die passende Bedeutung zu finden. *abhi*, das jedenfalls das Hinterglied regiert, könnte = 'für, zu Gunsten von' sein wie 8, 16, 4; 8, 23, 26. *dyūn*

hat in 1, 190, 4 das Beiwort *āhimāyān*, wie 6, 52, 15; 10, 68, 4 die Götter heißen. Die *dyūn* sind also auch hier die Himmelsgötter. Und *abhidyu* 'fürhimmlisch, für die Himmelswelt, himmlisch', von Menschen = 'dem Himmel zugetan, gottergeben', von Göttern = 'für den Himmel bestimmt'. Das Lied 1, 33 handelt ja größtenteils vom Kampf der Himmelsmächte gegen die himmelfeindlichen Mächte. Säy. zu TBr. 2, 8, 8, 4 erklärt *abhi dyūn* als *pratidinam*.

12b. *śṛṅgīnam* vgl. av. *sruvvara*.

12c: 7, 91, 4.

13b. Ein abgerichteter Kampftier. Derselbe 10, 99, 11. Nach Säy. der Vajra.

13d. *māt* wie später *māna*.

14a: 1, 174, 5.

14b. Nochmals ein Kampftier namens Daśadyu von der Rasse der Śvitya-Rinder. Vgl. 6, 26, 4 und Kāth. 1 p. 188, 10; MS. 2 p. 59, 15.

15a. Auf den Gegensatz von *śāman* *vṛṣabhdm*

¹ D. h. Verdunkelung.

hier verweilend gesäumt. Du hast die Besitztümer der Feindseligen dir untertan gemacht.

1, 34. An die Aśvin.

1. Dreimal seid heute unser eingedenk! Ausgedehnt (sei) eure Fahrt und Gabe, ihr Aśvin! Denn euch hält man fest wie das Kleid zur Winterszeit. Nach euch sollen die Andächtigen verlangen.

2. Drei Radreifen sind an eurem Süßigkeit führenden Wagen. Alle kennen (eure) Sehnsucht nach Soma. Drei Stützen sind befestigt um sich daran zu halten. Dreimal des Nachts und dreimal am Tage fahret ihr Aśvin aus.

3. Dreimal am gleichen Tag, ihr Fehlerverdeckende, dreimal würzet heute das Opfer mit Süßigkeit! Dreimal, ihr Aśvin, schwellet alle Nächte und Morgen für uns die belohnenden Labungen an!

4. Dreimal macht eure Umfahrt, dreimal zu dem gehorsamen Manne, dreimal bemüht euch gleichsam dreifach für den, der gut zuredet! Dreimal bringet, ihr Aśvin, Freude mit, dreimal schwellet unsere Lebenskräfte an wie die unversiegliche Kuh!

5. Dreimal führet uns, ihr Aśvin, Reichtum zu, dreimal bei (versammelter) Götterschar und dreimal begünstiget die Gebete! Dreimal (bringt) Glück und dreimal uns Ruhm! Euren dreiständigen¹ Wagen besteigt die Tochter des Surya.

6. Dreimal gibt uns, Aśvin, himmlische Arzeneien, dreimal irdische und dreimal aus den Gewässern! Das Schutzmittel des Heilsamen bringet meiner Wenigkeit als (eurem) Sohne mit, dreifachen Schirm, ihr Meister der Schönheit!

und *tigmēna vr̄abheṇa* in 18 scheint schon 1, 32, 15b hinzudeuten. Ähnlich der Gegensatz von *tāpār̄d* und *dyahṝṣaṇa* in MS. a.a.O. *tugryāśu* ganz zweifelhaft, vgl. 6, 26, 4; 10, 49, 4. Säy. nach Naigh. 1, 12: in den Wassern.

mittten der Schilderung des Wagens besonders erwähnt, weil sie neben dem Aśvinpaar die Dritte ist, vgl. 4, 45, 1. 2c: 8, 5, 29a.

8a: 4, 12, 1. 8b: 1, 22, 3c; 47, 4b. 4a: 1, 183, 3. 4d. Oder wie die unerschöpfliche Wunschkuh (vgl. 7, 36, 7). Für *akṣar̄d* nimmt Säy. als Bedeutung bald 'Rede' (7, 15, 9; 36, 7) bald 'Kuh' (3, 31, 6) an (vgl. Oldenberg in ZDMG. 63, 294). Ursprünglich mögen beide Bedeutungen sich durch den Akzent unterschieden haben: *dkṣar̄d* 'Rede', *akṣar̄d* 'Kuh'. Beide werden aber zeitweise verwechselt.

6c: 6, 50, 7. *omān* wie später *rakṣap*. Oder Kthlung (Neisser, BB. 17, 244)? *omān* wird nur noch von den Wassern gebraucht (6, 50, 7) und als Schlagwort im Atrīmythos (1, 118, 7; 7, 68, 5; 69, 4; 10, 39, 8; 1, 112, 7). Gegen Neisser spricht bes. *omān*² (5, 43, 18) und *deantam gr̄hām* 8, 73, 7. *sāmyaṇ*, des Rudra nach 1, 43, 4. Gr. und Oldenberg erklären *sāmyaṇ* = *sām yōṣ* wie 6, 50, 7.

1, 34.
Jagati, zweimal Triṣṭubh. Die Spielerei mit der Dreizahl ist im Liede die Hauptsache.

1a. *nāvedāda* ist prädik. Vok. *ndvedas* = gewahr werdend, eingedenk, Zeuge.

1c. *kimyeṇa*, Säy.: wie in der kalten Nacht.

1d. Zu *abhyā-yam* (verlangen, suchen) vgl. Kāth. 1 p. 188, 17; 2, 36, 18; MS. 2 p. 10, 2 (s. 3, 87, 4); 4, 90, 12.

2b. Säy. berichtet *sōmasya vəndm* auf die Geliebte des Soma. Das wäre die Sūryā, die Frau der Aśvin und Geliebte des Soma (10, 85, 9). Diese Deutung, bei der *vəndm* konkret als Gegenstand der Sehnsucht zu nehmen wäre, ist vielleicht richtig. Sūryā wäre in-

¹ Der drei Sitz- oder Stehplätze hat. des Agni gemeint.

² Es sind damit die *rakṣitāp* oder *pāyāp*

7. Dreimal Tag für Tag kommt ihr Ásvin herum in der Dreiwelt, auf der Erde, für uns anbetungswürdig. Drei Entfernungen kommt ihr Wagenlenker Nasatya's her zur Frühmesse wie der Windhauch zur Frühweide.

8. Dreimal, ihr Ásvin, mit den Strömen, den Siebenmüttern (kommet); drei Tröge (voll Soma), dreifach ist die Opfergabe bereitet. Über den drei Erden schwebend bewachtet ihr Tag und Nacht das errichtete Firmament des Himmels.

9. Wo sind die drei Räder eures dreiteiligen¹ Wagens, wo die drei brüderlichen Sitze? Wann geschieht die Schirrung des siegreichen Esels, mit dem ihr Nasatyas zum Opfer fahret?

10. Kommt her, Nasatyas, die Spende wird geopfert. Trinkt von dem Süßtrank mit dem süßestrinkenden Munde! Denn noch vor der Morgenröte sendet Savitṛ euren Wagen zu regelmäßiger Fahrt aus, den wunderbaren, schmalzreichen.

11. Kommt, Nasatyas, hierher mit den dreimal elf Göttern zum Süßtrank, o Ásvin! Verlängert das Leben, streifet Schäden ab, wehret die Feindschaft ab, seid (uns) Beisteher!

12. Bringet uns, Ásvin, auf dem dreiteiligen Wagen einen Schatz von tüchtigen Männer² heran! Euch Erhörende rufe ich zum Beistand, und seid uns bei dem Lohngewinne zur Förderung!

1, 35. An Savitṛ.

1. Ich rufe zuerst den Agni zum Heil, ich rufe Mitra und Varuṇa hierher zum Beistand. Ich rufe die Nacht, die alles Lebende zur Ruhe bringt, ich rufe den Gott Savitṛ zur Hilfe.

2. Indem er mit dem schwarzen Dunst³ sich heranbewegt und Gott und Mensch zur Ruhe bringt, kommt Gott Savitṛ auf goldenem Wagen, die Wesen beschauend.

3. Der Gott fährt vorwärts, er fährt aufwärts, er fährt mit zwei schmucken Falben, der Anbetungswürdige. Gott Savitṛ kommt aus der Ferne gefahren, indem er alle Fährlichkeiten beseitigt.

7b: 1, 154, 4; 7, 5, 4.

7c. Die Fernen hier als unbestimmte weite Wegstrecken, vgl. 8, 5, 8; 32, 22.

8a. Die sieben Ströme bezeichnen gleichsam ihren Weg. So kann der Instr. auch den zurückgelegten Raum ausdrücken. *saptamātṛbhūti* vgl. zu 1, 141, 2.

8d. *hitām* s. AV. 10, 2, 24 *kōna dydur ātātā hiti*. Säy. *sthāpitam*.

9a. Ähnliche Fragen 5, 74, 1f.; 6, 68, 1; 8, 78, 4.

9b. *sāniṣa* ist = *sdnābhi*. Nur ist das Bild der Vogelwelt entlehnt.

9c. Vgl. zu 8, 53, 3. Der Esel der Ásvin 8, 86, 7;

als Sieger im Wettrennen 1, 116, 2. Daher *vājī*, denn *vājīno rāsabhasya* ist doch wohl ein einziger Begriff⁴. 10b = 4, 45, 3a.

11a: 8, 35, 8. 11cd = 1, 157, 4cd.
12d = 1, 112, 24d.

1, 35.

Tristubh, zweimal Jagati. Savitṛ als der Abend- und Morgengott.

2a. *kṛṣṇā rājasā*: vgl. 8, 43, 6.

2c: 4, 44, 5b.

2d: TS. 8, 4, 11, 2; MS. 4 p. 196, 17 lesen *śkavanda vipasyan*.

¹ Der drei Räder hat. ² Oder Söhnen. ³ Der Finsternis. ⁴ In dem Spruch an den Esel im Agnicayana wird dieser als *arvan* angeredet und *vājī* genannt, VS. 11, 44. Wohl eine Reminiszenz an den Esel der Ásvin.

4. Savitṛ, der Anbetungswürdige, hat den perlenbedeckten, allfarbigen hohen Wagen mit goldenen Jochpflocken bestiegen, der Buntstrahlende, den schwarzen Dunst (verbreitend), seine Stärke anlegend.

5. Die weißfußigen Rappen haben alle Menschen beschaut, während sie seinen Wagen mit der goldenen Deichsel ziehen. Allezeit ruhen die Menschenstämme, alle Welten im Schoße des göttlichen Savitṛ.

6. Drei Himmel gibt es, zwei sind der Schoß des Savitṛ, der eine ist in der Welt des Yama, der männerbezwingernde¹. Alles Unsterbliche ruht (auf ihm) wie das Wagengestell (?) auf dem Achsbolzen. Wer das begriffen hat, soll es hier sagen.

7. Der Adler hat die Lüfte überschaut, der geheimnisvoll redende Asura, der gute Weiser. Wo ist jetzt die Sonne? Wer weiß es? Welchen Himmel hat ihr Strahl durchdrungen?

8. Er überschaute die acht Spitzen der Erde, die drei Ebenen meilenweit, die sieben Ströme. Der goldaugige Gott Savitṛ ist gekommen, der dem Opferspender die begehrenswerten Kleinode bringt.

9. Savitṛ mit der goldenen Hand, der Ausgezeichnete, fährt zwischen beiden, zwischen Himmel und Erde. Er vertreibt die Krankheit, treibt die Sonne an; er reicht mit dem schwarzen Dunst bis an den Himmel.

10. Der Asura mit der goldenen Hand, der gute Weiser, der Barmherzige, Hilfreiche soll herwärts kommen. Die Unholde und Zauberer abwehrend steht der Gott allabendlich da, der Gepriesene.

11. Deine früheren Pfade, die staublosen, wohlbereiteten in der Luft, o Savitṛ, auf diesen wegsamen Pfaden (komm auch) heute zu uns; schütze uns und segne uns, o Gott!

4a.b. Den Wagen der Nacht.

4d: *dādhānak* ist Zeugma. Doch wäre auch Erklärung nach 1, 163, 4a möglich.

5a. D. h. sie sind den Menschen wieder erschienen. *vi-khyā* einem prüfenden Blick werfen auf, sich umsehen nach (1, 109, 1; 7, 18, 3), mit dem Nebensinn 'sich blicken lassen, erscheinen' wie älteres 'blicken'. Es wird hier von den Rossen des Sav. dasselbe gesagt, was in Str. 2 von dem Gott selbst.

5c. Bei Tag wie bei Nacht.

6 erläutert *updetha* in 5 näher. Die drei Himmel sind hier Erde, der sichtbare und der jenseitige, unsichtbare Himmel.

6a. *dv̄d updetha* ist doppelte Attraktion für *dv̄d updetha*.

6b. Der höchste Himmel als die Manenwelt.
Zu *vīrāpद* vgl. *bhūrīpद* 9, 88, 2.

6c.d. Hier der pantheistische Gedanke. *āṣṭ* ist

der Bolzen, der das Rad an der Achse festhält und in seiner Verlängerung ein Träger des Wagengestells ist (später *tulāvā* bei Grierson § 167). Vgl. 5, 43, 8. Der *āṣṭ* hält den ganzen Wagen zusammen 'Auch wenn ein kleiner *āṣṭ* fehlt, geht der Wagen unterwegs nicht weiter', Cit. im Komm. zu Hem. an. 2, 180. *rdthyaṃ* kann als Akk. zu *āṣṭam* gehören, aber auch als Nom. neutr. einen Teil des Wagens (das Wagengestell?) bezeichnen.

7. Die Sonne, vgl. AV. 18, 2, 9c. Über deren Verhältnis zu Savitṛ s. Str. 9.

7b. Zu *gābhīrdepas* vgl. *vīpra* als Beifwort des *sūra* 6, 51, 2 und was dort über den Sonnengott gesagt wird.

8b. Vgl. 10, 86, 20. 8c: 2, 38, 4.

9d. Am Abend. Damit kehrt das Lied zu seinem Anfang zurück. 10b = 1, 118, 1b.

10d: 8, 71, 4b. 11d: 1, 114, 10c.

5. Gruppe. Lieder des Kaṇva, Sohnes des Ghora, 1, 36—48.

Der wirkliche Dichter nennt sich nirgend. Er gehört aber zur Familie der Kaṇvas (1, 37, 1, 14). Der alte Kaṇva kommt als Dichter nicht in Betracht. Wo Kaṇva genannt wird (1, 36, 8, 10, 11, 17, 19; 39, 7, 9), gehört er der Vergangenheit an, oder es bezeichnet den Kaṇviden. Andere Kaṇviden werden 1, 36, 10, 11, 17 genannt.

1, 36. *An Agni.*

1. Wir treten für euch mit wohlgesetzten Reden vor Agni, den Jüngsten unter vielen, (den Herrn) der gottergebenen Stämme, den auch die anderen anrufen.

2. Die Menschen haben den Agni zum Mehrer ihrer Stärke gemacht; mit Opferspenden wollen wir dir dienen. Sei du uns heute hier ein wohlgesinnter Helfer in den Entscheidungskämpfen, du Wahrhaftiger!

3. Dich erwählen wir zum Boten, zum Hotṛ den Allkundigen. Wenn du groß bist, so breiten sich deine Flammen aus, deine Strahlen reichen zum Himmel.

4. Die Götter Varuṇa, Mitra, Aryaman zünden dich, den altgewohnten Boten, an. Jeden Siegespreis gewinnt durch dich, Agni, der Sterbliche, der dir gespendet hat.

5. Der wohlredende Hotṛ und Hausherr und Bote der Clangenossen bist du, Agni. In dir laufen all die feststehenden Satzungen zusammen, die die Götter geschaffen haben.

6. Nur in dir, dem Glückbringer, o jüngster Agni, wird jegliche Spende geopfert. Sei du uns heut und künftig wohlgesinnt. Bitte die Götter um Meisterschaft (für uns)!

7. Gar ehrfürchtig warten sie dem Selbstherrscher auf. Mit Opfergaben entflammen die Menschen den Agni, nachdem sie den Fehlschlägen entgangen sind.

8. Sie erschlugen den Feind (den Vṛtra) und bemeisterten Himmel und Erde und die Gewässer; sie haben sich ein weites (Land) zum Wohnen bereitet.

1, 36.

Strophenbau, abwechselnd Brhati und Satobrhati. Anlaß des Liedes ist nicht recht durchsichtig. Es hat viele verdeckte persönliche Spitzen.

1a. *purūḍim* der vielen Agni's, weniger gut: der vielen Menschen, parallel mit *vīśām*.

1b. Agni ist der *vīśādī*, vgl. 3, 8, 8.

2b = 1, 12, 1b. 8c: 6, 6, 3.

5b = 1, 44, 9b. 6b: 1, 26, 6.

6d. *suvīrye* wohl Dat. für *suvīryasya*, vgl. 7, 9, 5d. 6b; 8, 18, 4 und zur Sache Str. 17.

7ab = 8, 69, 17ab. 7c: 2, 2, 8c; 10, 11, 5.

7d. *sridhāb* die Fehlschläge, die durch böse Geister bei der Prozedur des Ausreibens ver-

ursacht werden. Vgl. 8, 9, 4; 10, 7. Nach 8, 9, 4 sollte man eher *titrodānsam* erwarten.

8. Rückblick auf frühere Zeiten.

Sab. Säy. ergänzt: die Götter mit deiner Hilfe (*tvatsahāyyena*). Da aber 8 und 7 eng zusammengehören, so ist von den Urvätern die Rede, aber in der Sprache der Göttermythologie. Wie die Götter nach Erlegung des Vṛtra die Welt und das Wasser in ihre Gewalt brachten, so haben die Väter nach Besiegung der Feinde das Fünfstromland eingenommen und sich dort einen weiten Wohnsitz bereitet.

8b: 5, 65, 4; 6, 50, 3; 7, 60, 11; 8, 68, 12.

8cd. Agni.

Bei Kanva ward der Bulle hellglänzend, wenn (mit Schmalz) begossen. Das Roß wieherte bei den Kriegszügen um Rinder.

9. Setz dich mit (uns) nieder; du bist groß, flamme auf, als der beste Götterlader! Entsende, du festlicher, gepriesener Agni, deinen rötlichen Rauch, den gern gesehnen!

10. Du, den die Götter für Manu hieneden bestellten als Bestopfernden, du Opferführer, den Kanva Medhyātithi, den Vṛṣan, den Upastuta (entzündeten), den Schätzgegewinner.

11. Agni, den Medhyātithi Kanva angezündet hat nach rechtem Brauche, von ihm sind Labsale ausgestrahlt, ihn (stärken) diese Lieder, diesen Agni stärken wir.

12. Häufe die Schätze an, du Eigenartiger, denn du besitzest Freundschaft unter den Göttern, Agni. Du gebeutst über namhafte Siegerbeute. Sei uns gnädig; du bist groß.

13. Aufrecht steh fein wie Gott Savitṛ uns zum Beistand, aufrecht als Gewinner des Siegerpreises, wenn wir mit (anderen) salbungsvollen Priestern uns (darum) streiten.

14. Aufrecht schütze uns vor Not mit (deinem) Banner, verbrenne jeden Atrin¹. Richte uns auf zum Wandel, zum Leben! Finde Vorliebe für uns unter den Göttern!

15. Schütz uns, Agni, vor dem Unhold, schütz uns vor der Falschheit des Geizigen! Schütz uns vor dem Schädiger oder vor dem Mordgierigen, du Hellglänzender, Jüngster!

16. Wie mit dem Schlägel schlag die Geizigen auseinander, du Glutzahn, jeden der falsch gegen uns ist! Der Sterbliche, der sich bei Nacht allzu scharf macht, der Schelm soll keine Macht über uns haben.

17. Agni gewann die Meisterschaft, Agni dem Kanva Glück. Agni stand

9b. *devavī*: s. zu 9, 1, 4b. Säy. nach den Göttern verlangend.

10b = 1, 44, 5d; vgl. 7, 15, 6c; 8, 19, 21c.

10d. *vṛṣā* s. 6, 18, 15. Das Verb ist aus 11 zu ergänzen. Kanva ist hier wohl Familienname = *kāṇva* 8, 2, 40. Oder: Kanva und Medhyātithi, ebenso Str. 17.

11c: 3, 3, 7b; 54, 22a.

12b: 1, 105, 13; 8, 10, 8. 12cd: 8, 95, 4 cd.

12d: 4, 9, 1a. 18a: 1, 80, 8; 6, 24, 9.

18c: 8, 8, 10; 8, 5, 16. 14c: 1, 172, 8.

14d. *vidd devēno no dāvāḥ*: Vorliebe, d. h. Gunst. Nach dem zu 1, 4, 5 Bemerkten möchte

man zunächst übersetzen: 'Finde unseren Eifer für die Götter'. Dagegen spricht 1, 71, 7 *vidd devēnu prāmatim* und 6, 15, 6 *devō devēnu vñatā hū no dāvāḥ*, wo *devēnu* zu *vñatā* gehört (s. Nachtrag zu 6, 15, 6).

15ab: 7, 1, 18; 1, 18, 8; 7, 94, 8; 8, 48, 8.

16a: 9, 97, 18c.

16c. D. h. wohl: während der Nacht im Bunde mit Dämonen sich zum Angriff scharf macht.

17c. *mitrātā* ist schwierig. Nimmt man mit Pp. *mitrā* als Du. an, so könnte sich dies auf die in 18 genannten Freunde Turvāta und Yādu beziehen. Oder auf Mitra und

¹ Siehe S. 20.

den beiden Verbündeten und dem Medhyātithi, Agni dem Upastuta im Gewinnen bei.

18. Durch Agni rufen wir aus der Ferne den Turvaśa und Yadu, den Ugradeva. Agni geleite den Navavastva, den Br̄hadratha, den Turviti, den Dasyave Sahas.

19. Dich, Agni, hat Manu eingesetzt als Licht für alles Volk. Du hast bei Kanva geleuchtet, zur rechten Zeit geboren, großgeworden du, vor dem sich die Lande beugen.

20. Zornfunkelnd, überwältigend sind die Flammen des Agni, furchtbar; nicht ist dagegen anzukommen. Verbrenn jederzeit die Unholde, die zauberischen, jeden Atrin!

1, 37. An die Marut.

1. Auf die tändelnde marutische Heerschar, die Unerreichte zu Wagen Prunkende, stimmt euren Gesang an, ihr Kanvas;

2. Die mit den Schecken, den Lanzen, mit den Beilen und Zieraten zusammen geboren wurden, von selbst glänzend.

3. Als wäre es hier, so hört sich's an, wenn die Peitschen in ihren Händen knallen. Auf ihrer Fahrt bringen sie das Wunder fertig(?).

4. Singet euer gottesingegebenes Erbauungswort der ungeduldigen, unsteten Heerschar von funkeln dem Glanze!

5. Preise das tändelnde marutische Heer, das unter Kühen der Bulle ist! Ich habe mich an dem Saft zwischen den Zähnen gestärkt.

6. Wer ist von euch der Größte, ihr Männer, ihr Schüttler des Himmels und der Erde, wenn ihr sie wie den Saum (des Kleids) schüttelt?

7. Vor eurer Auffahrt weicht der Menschensohn, vor eurem gewaltigen Grimme; es duckt sich der Fels, der Berg.

8. Bei deren Anläufen und Fahrten die Erde aus Furcht zittert wie ein alter Stammesfürst.

Varuna (Gr.) und zwar als Subjekt neben Agni (Oldenb.). *mitrādm* als Abkürzung für *mitrātīkṣm* lehnt Oldenb. mit Recht ab, da dieser Eigename einem anderen Personenkreis angehört. Ob *mitrādī*, Agni als Freund oder Mittler?

18a^b. Anspielung auf die Turvaśa-Yadulegende in 6, 45, 1. Hier beide als Zeitgenossen gedacht. Der Ruf nach T. und Y. stimmt zu dem Wunsch des Kanviden in 8, 4, 7d.

18c^d: 10, 49, 6. Einzelheiten der Sage fehlen. *ddsyave edhas* wohl N. pr. wie *ddsyave vṛka*. 18c. *nayat*, oder: geleitete.

19c. Säy. dagegen sieht *nkṣitādī* zu dem anderen *nkṣṭe*: mit Opfer gelabt. 20a: 1, 88, 7a.

1, 37.

Gāyatris.

2a: 1, 64, 4d und 1, 64, 8c; 2, 36, 2.

3c: 2, 34, 10. 4c = 8, 82, 27c.

5a. Selbstanrede des Dichters. *gōrū dghnyam* ist abgekürzter Vergleich. Die Marutschar gleicht dem Bullen in der Kuhherde.

5c. Dunkel. Ist der vom Sänger getrunkene Soma gemeint? *jambhe*, Säy.: im Mund oder Leib. Vgl. *pāṇḍy* 9, 102, 2.

6c. *danta* ist der *vastrānta*. Oldenberg vergleicht passend *vastrāntam avadhaya Śāṅkh*. Gā. 6, 5, 5.

7a. Vgl. 8, 7, 5, wo *ns* — *vidharmaya* — *yemīrā*. Man könnte auch an *ādūhrīdī* 'trotzig' für *ādūhrī* denken.

7c. *ns* gehört auch zu *śhita*, vgl. 8, 7, 2, 34 und Note zu 8, 8, 8b.

8ab: 1, 87, 8. 8c: 8, 20, 5c.

9. Denn unnachgiebig ist ihre Geburt, ihre Kraft aus der Mutter herauszukommen, wonach ihre Macht doppelt so groß wird.

10. Diese Söhne (des Rudra stimmen) ihre Loblieder an. Sie haben bei ihren Anläufen die Ziele weit gesteckt, um brüllend, in die Knie sich legend zu laufen.

11. Selbst jenes lange breite Kind des Regengewölks¹, das nicht zurückstehen will, setzen sie durch ihre Fahrten in Bewegung.

12. Ihr Marut, mit eurer Kraft habt ihr die Menschen erschüttert, habt ihr die Berge erschüttert.

13. Wenn die Marut aufzufahren, so reden sie unterwegs zusammen; manch einer hört sie.

14. Fahrt rasch los mit den Rennern! Für die Kaṇva's habt ihr eine Vorliebe; dort sollt ihr fein schwelgen;

15. Denn es gibt etwas für euch zum Schwelgen. Wir gehören ihnen. (Schenkt uns) die volle Dauer zum Leben.

1, 38. *An die Marut.*

1. Was habt ihr denn jetzt, ihr Freunde Suchende, in die Hände genommen wie der Vater seinen Sohn, da für euch das Barhis herumgelegt ist?

2. Wohin jetzt — was ist euer Reiseziel? — geht ihr auf Erden wie im

9. Trotz aller anthropomorphen Umbildung schwebt doch gerade bei den Marut das natürliche Phänomen des urplötzlich aus der Wolke hervorbrechenden Gewittersturms dem Dichter immer wieder vor.

9c Vgl. 6, 68, 2b.

10a. Wohl doppelt elliptisch. Die Marut sind die Lobsänger des Indra und überhaupt die göttlichen Barden, vgl. 5, 29, 1; 57, 5; Śāṅkh. Śr. 8, 23, 1, ihre *stōmā* 8, 7, 17, ihre *vēś* 7, 31, 8 und zu *gīrāḥ* bes. *grātē* — *mārūtāya* 6, 66, 9. Vgl. noch 6, 52, 9a. Man könnte auch Zeugma von *atnata* annehmen. Lud. fasst *gīrāḥ* als Sänger.

10b. Oder: 'sie haben ihre Bahnen ausgedehnt', vgl. 5, 48, 2; 10, 148, 2b.

10c. Vgl. 8, 7, 3. 7. *abhiṣṭāt* bezeichnet die Kniestellung des Laufenden (1, 87, 10), des Verfolgenden (8, 89, 5), des Opfernden (1, 72, 5; 7, 2, 4) und des herablassend Schenkenden (8, 92, 3) und besagt wohl dasselbe wie *janubaddha*. Die Stellung des Laufenden und des Bittenden sind in der älteren griechischen Kunst zum Verwechseln ähnlich, vgl. den 'Eyyōvasch Rhein. Mus. N. F. 55, 426. Wörtlich bedeutet *abhiṣṭāt* (Adv.): sich in die Kniee legend, mit vorge-

beugtem Knie. In 1, 37, 10 liegt das Bild des Wettläufers zugrunde.

11b: 1, 38, 8. In 5, 32, 4 heißt der Dämon Śuṣpa *mihō nāpāt*. Dieser paßt hier nicht. *dāsya-dhra* ist stets lobend. *māt* bedeutet den Nebelregen. 11c = 5, 56, 4d.

15b: 8, 21, 6c; 92, 32c; 1, 57, 5. Der jähre Übergang von der zweiten in die dritte Person wie 1, 38, 12.

15c faßt Säy. als Ellipse. Doch ließe sich c mit b verbinden in ähnlicher Konstruktion wie 2, 11, 1b. 12d; 8, 63, 10c, vgl. auch 9, 86, 38.

1, 38.

Gāyatri. Dreistrophische Gliederung.

1a = 8, 7, 81a. *kadhapriyāḥ* (St. -pri-) ist Vok. wie *kadhapriye* 1, 80, 20. Wörtlich: solche die sagen: wo sind die Freunde?

1b. Der Dichter denkt wohl an Zügel und Peitsche. Vgl. 1, 82, 6b. Zum Vergleich s. 10, 22, 8; 69, 10. 1c: 8, 7, 20b.

2b. *kdd vo dritham* ist Satzparenthese. Zu *nd* vgl. 10, 77, 8a; 1, 138, 6.

2c. *nd* sicher vergleichend, s. 1, 91, 18; 5, 58, 18; 10, 25, 1. *rām* mit Genitiv, oder mit Akk. wie 5, 18, 1; 74, 3?

¹ Den Regen.

Himmel? Wo erfreut man sich euer wie die Rinder (sich auf der Weide erfreuen)?

3. Wo sind eure neuesten Gunsterweisungen, ihr Marut, wo die Wohlfahrt und wo alle Glücksgüter?

4. Wenn ihr Söhne der Práni die Sterblichen wäret, so würde euer Sänger unsterblich sein.

5. Nicht soll euer Sänger unbefriedigt sein wie ein Wild auf der Weide, (noch) möchte er auf dem Pfade Yama's¹ wandeln.

6. Nicht soll uns fein früher oder später die unbarmherzige Nirpti töten. Zusammen mit dem Durst soll sie vergehen.

7. Die wahrhaft zornfunkelnden, überwältigenden Rudrasöhne machen selbst in der Wüste Regenwetter ohne Wind.

8. Wie eine blökende Kuh brüllt der Blitz², wie die Mutter das Kalb begleitet er (ihn), wenn ihr Regen sich ergossen hat.

9. Selbst am Tag machen sie Dunkel, wenn sie mit Parjanya, dem Wasserfahrer, die Erde überschwemmen.

10. Dann erbebte der ganze irdische Sitz, (erbeben) die Menschen vor dem Getöse der Marut.

11. Ihr Marut, mit euren starkhufigen (Rossen), die im Laufen unermüdlich sind, folget dem Lauf der buntschimmernden Flüsse.

12. Fest müssen eure Radkränze sein, ihre Wagen und Rosse, gediegen die Zügel.

13. Rufe mit anhaltender Lobrede den Brahmaṇaspati an, daß er das Greisenalter (uns schenke), den Agni, der gern gesehen ist wie ein Freund!

3. D. h. wem wird dies alles von euch zuteil?

4. Der etwas schief ausgedrückte Gedanke wird durch 8, 19, 25; 44, 23; 14, 1; 7, 32, 18 aufgehellt. Der Sinn ist: Wenn ich an eurer Stelle wäre, und ihr an meiner Stelle, so würde ich den Sänger unsterblich machen.

6a. *párapára*: dieselbe Form MS. I p. 121, 9.

Es ist wohl an das spätere *parapara* (d. i.: *para* + *apara*) zu denken. Vgl. *paravara*. Pp. *para* *parā*. *parā-vadh* (*han*) würde nicht recht passen.

6c. Durst, d. h. Wassermangel, da ja jetzt die Regenzeit beginnt. 7a: 1, 86, 20a.

7c. *miham avatám* ist der andauernde Regenfall, den kein Wind zerteilt (vgl. 10, 81, 9b).

8b. Vgl. 1, 89, 9. Das Kalb des Blitzes ist der Regen, vgl. 1, 87, 11.

10b. Säy. macht *vīvām ā sddma párthivām* zum Subjekt in b. Dann verstärkt *ā* das vorausgehende *vīvām*. Oder *ā* regiert den Akk. *vīvām sddma* wie *vīvām ā rdjāb* 5, 48, 2; 7, 66, 15; 9, 68, 9. *rdjā* *ā* 1, 141, 7; *ā rdjāb* 4, 45, 2; 5, 59, 1; 9, 68, 6; 10, 143, 2; AV. 6, 33, 1. Vgl. noch 1, 39, 6 cd.

11b. Zur Sache vgl. 5, 53, 9.

12a: 1, 89, 2. 12b. *ṣpām*: vgl. 1, 87, 15b.

12—14. Selbstanrede des Sängers.

13a. *tānd girā* (auch 2, 2, 1; 8, 40, 7) wird durch 14b (*tatanaḥ*) erklärt.

13b. *jarāyat* nach 10, 82, 5c zu verstehen. So auch Oldenberg. Der hier ausgesprochene Wunsch stimmt zu 1, 87, 15; 88, 4—6. Vgl. auch 1, 116, 25; 7, 67, 10. Säy. dagegen: zum Preis. 13c. Oder: wie Mitra.

¹ Des Todesgottes.

² Der Blitz ist im Indischen weiblich.

³ Der Marut.

14. Miß den Ton¹ in deinem Munde richtig ab, wie Parjanya² halte ihn an! Sing das Singlied, das das Lobgedicht enthält!

15. Lobe die Marutschar, die funkelnde, beifalliebende, singende! Hier bei uns soll sie erbaut werden.

1, 39. *An die Marut.*

1. Wenn ihr so aus der Ferne eure Tonweise³ vorauswerft wie die Flamme (ihren Schein), nach wessen Sinn, in wes Gestalt, zu wem fahret ihr Marut, zu wem ihr Schüttler?

2. Stark müssen eure Waffen sein zum Stoß und fest zur Gegenwehr. Eure Stärke soll die anerkanntere sein, nicht die des zauberkundigen Sterblichen.

3. Was fest ist, stößt ihr um; was schwer ist, bringet ihr Männer ins Rollen. Ihr fahret durch die Bäume der Erde, durch die Seiten der Berge.

4. Denn nicht ward euch ein Meister gefunden im Himmel noch auf Erden, ihr Stolzen. In geschlossener Reihe muß eure Stärke, ihr Rudrasöhne, niemals anzugreifen sein.

5. Sie machen die Berge erzittern, sie durchschütteln die Bäume. Ihr Marut zoget wie Betrunkene los in vollzähligem Clane, ihr Götter.

6. Ihr habt an die Wagen die Schecken gespannt, der Rotfuchs zieht als Beipferd⁴. Auf euren Anmarsch horchte selbst die Erde; die Menschen wurden erschreckt.

7. Euren Beistand, ihr Rudrasöhne, erbitten wir recht bald für Nachkommenschaft. Kommet jetzt zu uns mit Beistand so wie ehedem zu dem sich fürchtenden Kapva!

8. Wenn ein von euch losgelassenes, (oder) von einem Sterblichen losgelassenes Drohnis auf uns losgeht, ihr Marut, so wehret es mit Macht, mit Kraft, mit euren Hilfen ab!

9. Denn etwas Vollkommenes habt ihr Opfersame (?) geschenkt: den Kapva,

14a. D. h stimme den richtigen Ton an. *śloka* der musikalische Ton, bes. der der Intonation. Vgl. 1, 39, 1b; 88, 6b.

14b. Der Vergleich wird durch 8, 21, 18 klar. Wie Parjanya mit dem Regen oder Donner.

1, 39.

Strophenbau wie 1, 38.

1ab. D. h wenn ihr euer Erscheinen von Ferne ankündigt. *mānam* mit *mīmikī ślokaṁ* *asye* in 1, 88, 14 zu kombinieren, also wohl eigentlich die Tonbemessung, Intonation, vgl. lat. modus. *ītthā*: oder "hierher".

2a: 1, 38, 12.

4cd. Jeder einzelne ist stark, um so mehr die ganze Schar zusammen. *tāṇā yujā* wie *śadravayā vīśā* in 5.

5a = 8, 7, 4b. 5d = 5, 26, 9c.

6a: 8, 7, 28; 5, 56, 7; 1, 85, 5.

6a. *pṝṣṭaḥ*: die gefleckten Antilopenweibchen oder Dammlhirschkuhe. Säy.: *bīnduyuktā mrgīḥ*.

7a. *tāṇāya*, oder: dem Nachkommen des alten Kapva, dem gegenwärtigen Kapviden. .

9a. *prayañjayaḥ*? Roth: dringend, stürmisch.

¹ Des Gesangs.

² Der Regengott, der den Regen anhaltend macht.

³ Den Donner.

⁴ Oder: Leitpferd, Vorspann.

ihr Einsichtsvollen. Mit den vollkommenen Hilfen kommet zu uns, ihr Marut, wie die Blitze zum Regen!

10. Vollkommene Stärke trage*t* ihr Gabenschöne an euch, vollkommene Macht, ihr Schüttler. Auf den hoffärtigen Rṣifeind werfet eure Feindschaft wie einen Pfeil, ihr Marut!

1, 40. *An Brahmanaspati.*

Lob und Segen des frommen, opferwilligen Herrn. Als Götter werden Br̥haspati und Indra angerufen, von denen jener der Priester und Purohita, dieser den König unter den Göttern vorstellt. Das Verhältnis beider ist vorbildlich für das von Priester und Fürst. Der Dichter substituiert einigemale das göttliche Vorbild für das menschliche Abbild., d. h. Brahmanaspati für den priesterlichen Sänger (Str. 5). Indra für den Fürsten.

1. Erhebe dich, Brahmanaspati! Gottverlangend wenden wir uns an dich. Die gabenschönen Marut sollen herkommen; Indra, sei du als Hauptmann dabei!

2. Denn dich, du Sohn der Kraft, ruft der Sterbliche an, wenn Gewinn auf dem Spiel steht. Die Meisterschaft, guten Roßbesitz soll erwerben, wer euer begehrte, ihr Marut.

3. Brahmanaspati soll sich aufmachen, die Göttin Großmut soll sich aufmachen zu dem manhaftesten Herrn, der fünffach beschenkt. Die Götter sollen unser Opfer geleiten.

4. Wer dem Priester echtes Gut schenkt, der erwirbt unvergänglichen Ruhm. Für ihn erbitten wir den Segen guter Männer, die tüchtig voranstreben, fehlerlos sind.

5. Jetzt hebt Brahmanaspati das zum Preis bestimmte Dichterwort an, an dem Indra, Varuṇa, Mitra, Aryaman, die Götter ihr Behagen haben.

6. Dieses Dichterwort wollen wir vortragen bei den Opfern, das zusagende, fehlerlose, ihr Götter. Und so ihr Herren diese Rede gern aufnehmet, so wird sie alles Gute von euch erreichen.

7. Wer vermöchte den gottergebenen Mann zu erreichen, wer den, der das Barhis herumgelegt hat? Mit den Strömen ist der Opferspender immer

Dies würde an vielen Stellen passen, ist aber etymologisch nicht begründet.

9b. Wie in 7 der alte Kanya, als das Haupt der Familie. Zu *dadd* vgl. 4, 38, 1. 2; 39, 2. 5; 42, 9.

10c. Zu *parimanyu* vgl. avest. *pairimaiti*.

1, 40.

Strophenbau wie 1, 39.

1d. *prāśū* etwa der spätere *pravīra*.

2a. Man wird nach dem Zusammenhang auf Indra schließen, der auch 4, 24, 1 u. 6. Sohn der Kraft heißt. Nach Säy. wäre Br̥haspati gemeint. Für gewöhnlich heißt aber Agni so. 2b = 6, 61, 5b.

8c wird auch von Uv. zu VS. 38, 89 mit b verbunden. *pāktīrūḍhasam* bezieht Mah. auf fünf verschiedene *havis*-Spenden.

8d. Vgl. 1, 41, 5.

4b = 8, 108, 5b. 4d = 8, 9, 1d; vgl. 8, 49, 4.

6b. *anehdāsam*, Säy. *doṣarāhitam*.

6c. Nach Säy. die Götter angeredet. Sind aber die Opferherren angeredet, so ist *vāḥ* in d 'für euch'.

7cd. Die Weiterwanderung der arischen Stämme.

Zur Sache vgl. 10, 104, 8; 2, 21, 5; 6, 61, 3; 5, 31, 6; 1, 181, 5; 10, 49, 9.

7c. *pāstyābhīb* wörtlich 'mit den Strömen', d. h. im Stromland weiter, vgl. *sindhubhīb* 1, 84, 8.

weiter gezogen. Das dazwischen liegende (Land) hat er zu seinem Wohnsitz gemacht.

8. Er möge seine Herrschaft mehren; er schlägt (den Feind) mit den Königen; auch in der Gefahr schafft er sich sichern Wohnsitz. Für ihn, der der Keulenträger (Indra) ist, gibt es im großen und kleinen Kampf keinen Wehrer noch Überwinder.

1, 41. *An die Aditya's.*

1. Wen Varuṇa, Mitra, Aryaman, die Klugen, beschützen, der Mann kommt niemals zu Schaden.

2. Wen sie wie auf dem Arm hinübertragen und vor Schaden behüten, der Sterbliche gedeiht ganz und unversehrt.

3. Vor ihnen zerstreuen die Könige die Fährlichkeiten, die Anfeindungen; sie führen über die Gefahren hinweg.

4. Gangbar, dornenlos ist der Weg für den recht Wandelnden, ihr Aditya's. Auf ihm gibt es für euch keine Ermüdung(?).

5. Das Opfer, das ihr Herren Aditya's auf richtigem Wege leitet, das kommt euch ganz nach eurem Sinn.

6. Der Sterbliche gelangt zu Belohnung, zu Gut — sein ganzer Same und er selbst — nie zu Fall gebracht.

7. Wie können wir, o Genossen, das Loblied auf Mitra und Aryaman richtig treffen, einen Hochgenuß für Varuṇa?

8. Ich will nicht vor euch dem, der den Gottergebenen schlägt oder flucht, (mit Gleichen) erwidern. Mit freundlichen Worten nur will ich euch gewinnen.

9. Man soll sich (davor) fürchten wie (der Spieler) bis zum Auflegen¹ vor dem, der die Vier² in der Hand hat; man soll nicht Lust an böser Rede haben.

8a. Mit den Königen, nach Säy. mit Varuṇa usw. Oldenberg verweist auf 1, 41, 3. Für die irdischen Könige als Herrn des Sängers spräche 10, 42, 10. 8c: 6, 66, 8.

Mangel oder schlechte Speise. Sonst ist weder *ava-khad* noch *ava-khid* belegt. Säy.: 'Bei dieser Opferhandlung gibt es für euch keine zu verschmähende Speise, keine ekelige Opfergabe'. 5a b. Durch Inspiration des Sängers.

6b: 8, 84, 8c; vgl. 7, 56, 20.

8—9. Auch diese Str. sind wesentlich nach Säy.'s Erklärung wiedergegeben. Der Dichter will dem, der den Frommen schlägt oder verflucht, also seinem Feind in dem Loblied auf die Aditya's nicht Gleiches mit Gleichen vergelten, d. h. böse Worte gebrauchen, denn man soll sich überhaupt böser Worte enthalten (Str. 9). *prati-vac* wörtlich: antworten, d. h. vergelten.

8c: 10, 98, 2.

9. Die einheimischen Erklärer (Nir. 8, 16. Säy.) sind darin einig, daß a b ein dem Würfelspiel

1, 41.

Gāyatri. Strophenbau.

2a. Über die Gefahren hinweg, wie über ein Wasser. 2b = 5, 52, 4d; 67, 3d.

2c = 8, 27, 16d; vgl. 10, 63, 13.

3b. *epām*: 'ihrer Opferer' Säy.

4c. Je nachdem *atra* auf den Weg in a oder auf den Frommen in b bezogen wird, muß die Deutung von *avakhadda* verschieden ausfallen. Vielleicht liegt Ws. *khad* = *khid* (vgl. Sät.

8, 6, 2, 12 *dcakhhada* — *dkhidas*) vor. Im anderen Fall ist *avakhadda* das Aufzehren,

¹ Der Würfel.

² Den höchsten Wurf.

1, 42. *An Pūṣan.*

1. Pūṣan! Begeh die Wege, entferne Ungemach, du Kind der Einkehr¹!
Geh uns als Geleitsmann voran, o Gott!
2. Den bösen, unheilvollen Wolf, der uns bedroht, o Pūṣan, den jage von
dem Wege fort!
3. Treib den Wegelagerer, den Räuber, der die Schleichwege kennt, von
der Straße weit weg!
4. Tritt das Brandgeschoß² des doppelzüngigen Verleumders, wer er auch
sei, mit dem Fuße aus!
5. Diesen Beistand von dir erbitten wir, du ratreicher Meister Pūṣan, mit
dem du unsere Väter ermutigt hast.
6. Nun mach uns die Siegespreise leicht zu gewinnen, der du alle Glücks-
güter hast, du erster Träger des goldenen Beils!
7. Führ uns über die Mängel hinweg, mach uns gute, gangbare Wege!
O Pūṣan, schaff hierfür Rat!
8. Führ zu guter Weide, nicht komme zu der Reise neue Aufregung.
O Pūṣan, schaff hierfür Rat!
9. Bemüh dich, gib in Fülle und spende, gib einen Ansporn, fülle den Bauch!
O Pūṣan, schaff hierfür Rat!
10. Wir machen dem Pūṣan keine Vorwürfe, wir beloben ihn mit wohl-
gesetzten Worten. Wir bitten den Meister um Schätze.

1, 43. *An Rudra und Soma.*

1. Was sollen wir dem Rudra, dem Klugen, Belohnendsten, Stärksten sagen,
das seinem Herzen am meisten zusagt?

entnommenes Gleichnis ist. Säy. meint, man solle sich vor übler Rede scheuen, so wie, bevor die Würfel gefallen sind, ein Spieler vor dem anderen Furcht hat, ob jener nicht den höchsten Wurf tun werde. Die Technik des alten Würfelspiels ist noch vielfach dunkel. Wertvoll sind die Bemerkungen von Caland, ZDMG. 62, 123. Wie scheint, nahm jeder Spieler von den auf den Würfelpflan ausgeschütteten Würfeln (Nüssen) eine Anzahl heraus (AV. 7, 109, 5b). Dann werden die in der Hand befindlichen Nüsse hingelegt (*ni-dhā*) und gezählt. Ging die Zahl durch vier auf oder blieben bei einer bestimmten Division vier übrig, so war dies der höchste Wurf (*kṛtā*). Die vier in 1, 41, 9 sind jedenfalls der Kṛtawurf, Säy. zu AV. 7, 52, 2 (50, 2) und Lüders, Das Würfelspiel S. 55.

1, 42.

Gäyatris. Strophenbau.

- 2a: 10, 133, 4. *ādīdēsati*: (mit Worten) bedrohen, am deutlichsten AV. 6, 6, 2, wo es zwischen *ābhīmdāyate* und *ābhīdēsati* steht.
3b. Nach Mādhava bei Devarāja p. 364 wäre *muṣīvdn* der Dieb, *hurasct* der Räuber.
4c. *tāpūṣim*, sc. *hetim* nach 8, 30, 17.
5a: 6, 56, 4b. Zu *daśra mantumāḥ* vgl. Yasna 46, 17 *daṣṭra manta* und RV. 1, 46, 2 *daṣṭra — manodrā*.
7a. *sacdt* s. zu 8, 9, 4b; 7, 97, 4d.
9b. *śīḥt* vgl. 1, 81, 7. *prāsy uddram* auch 8, 1, 28; dort von Indra.
10. Nachträgliche Rechtfertigung des Liedes, das für Pūṣan keinen Tadel, sondern eitel Lob enthält.

1, 43.

Gäyatris, am Schluß Anuṣṭubh. Strophen-

¹ Weil er die Einkehr und damit die glückliche Erreichung des Reiseziels vermittelte.
² Die Verleumdung.

2. Auf daß Aditi unserem Vieh, den Männern, dem Rind, auf daß sie unserem Samen das rudrische (Heilmittel) verschaffe;

3. Auf daß Mitra und Varuna, auf daß Rudra unser gedenke und alle (Götter) einmütig.

4. Den Herrn des Gesanges, den Herrn des Opfers Rudra mit kühlender Arznei bitten wir um diese Huld des Heilsamen,

5. Der wie die helle Sonne, wie Gold glänzt, der Beste der Götter, der Güte.

6. Er schaffe Heil unserem Roß, guten Fortgang dem Schafbock und der Schafmutter, den Männern und Frauen, dem Rinde.

7. Leg auf uns, o Soma, die Herrlichkeit von hundert Männern, großen Ruhm, reich an Mannesmut!

8. Nicht sollen uns, o Soma, Fallstricke und Mißgunst zu Fall bringen. Gib uns, o Trank, an dem Siegergewinn Anteil!

9. Deine Kinder der Unsterblichkeit am höchsten Ursprungsort des (Welt)-gesetzes, nach denen sollst du, Soma, als ihr Haupt an dem Nabel (der Welt) ausschauen und wissen, daß sie bereit sind, o Soma.

6. Gruppe. Lieder des Praskaṇva, des Kanviden, 1, 44—50.

Praskaṇva nennt sich 1, 44, 6, 45, 3. Er betont wiederholt seine Zugehörigkeit zur Familie des Kanva (44, 8; 47, 2. 4. 10, 49, 4; 46, 9(?); 'Söhne des Kanva' 45, 5; 'Kanva, der erste der Kanva's' 48, 4), insbes. zu dem Zweig der Priyamedha's (45, 4). Berufung auf den alten Kanva 47, 5. Gleichzeitiger König ist Turvaśa 1, 47, 7.

1, 44. An Agni.

1. Unsterblicher Agni, (bring) der Uṣas morgendliche, ansehnliche Gabe; bring du heute dem Opferspender die frühwachen Götter her, o Jatavedas!

bau. 1—6 sind an Rudra (2 daneben an Aditi, 3 an Mitra—Varuna), 7—9 an Soma gerichtet.

2c. Säy. ergänzt 'Heilmittel', zu TS. 3, 4, 11, 2 nach Bhāsk. 'Schutz'. Vielleicht am besten Ludwig: Rudrasegen.

4a. Der Gesangesherr oder -leiter wohl nur bildlich s.v.a. der Tonangebende. Vgl. *gā-thāni* 8, 92, 2. *medhāpatim* vielleicht für *medhāpātim* 'Herrn der Weisheit'.

4c. Vgl. 1, 84, 6. Der Heilsame ist Rudra selbst. Oldenberg vermutet auch hier eine andere Form für *śām yōtī* 'Glück und Heil'.

9a. Die *prajā amṛtasya* sind dieselben wie die Söhne der Unsterblichkeit 10, 18, 1, d. h. die Götter.

9b. Im höchsten Himmel. *dhdmann rtasya*

s. 7, 35, 5 b. Oder: in der höchsten Form des G.

9c. Der Nabel (der Welt) ist der Opferplatz, vgl. VS. 23, 82.

1, 44.

Strophenbau wie 1, 39. Gebet an Agni, um die Götter zum Frühsomaopfer zu laden.

1a b. Das morgendliche Licht als die Zeit des Götteropfers ist gemeint, zugleich die Dakṣinā. *vivasvat*, vgl. *vyasatī* Str. 8. 4. 8. Doch könnte *vivasvat* mit Haplogenie für *vivasvatī* 'wie bei Vivavat' stehen und durch die Haplogenie der Akzent sich verschoben haben.

1d. Vgl. Str. 9 und 1, 14, 9.

2. Denn du bist der erwünschte Bote, der Opferführer, Agni, der Wagenlenker der Opfer. Im Verein mit den beiden Aśvin, mit Uṣas verschaff uns die Meisterschaft, hohen Ruhm!

3. Heute erwählen wir zum Boten den guten, viellieben Agni, den rauchfahnigen, glanzerhöhten, im Frühlicht, der den Dienst der Opfer verschont.

4. Den vornehmsten, den jüngsten Gast, der gut (mit Schmalz) begossen wird, der dem opferspendenden Manne erwünscht ist, den Agni Jātavedas rufe ich im Frühlicht auf, daß er zu den Göttern fahre.

5. Ich will dich preisen, du unsterblicher Erlaber der ganzen (Welt), den unsterblichen Schirmer, du festlicher Agni, den besten Opferer, du Opferführer.

6. Sei einer, der dem Sänger Schönes sagt, du Jüngster, mit Honig auf der Zunge, wenn du gut (mit Schmalz) begossen bist. Des Praskaṇva Tage zum Leben verlängernd, huldige dem göttlichen Volke!

7. Denn dich zünden die Clangenossen gemeinsam an, den allwissenden Hotṛ. Fahre, du vielgerufener Agni, die klugen Götter eilig hierher,

8. Savitṛ, Uṣas, die beiden Aśvin, Bhaga, Agni¹, im Frühlicht der Nacht. Die Kaṇva's zünden dich, den Opferfahrer, bei ausgepreßtem Soma an, du Wohlopfernder.

9. Denn du bist der Herr der Opfer, Agni, der Bote der Clangenossen. Fahr heute die frühwachen Götter zum Somatrunk her, deren Auge die Sonne ist!

10. Agni! Du hast an allen früheren Morgen geleuchtet, du Glanzreicher, allsichtbar. Du bist in den Dörfern der Schirmherr und Vogt, du bist der Anwalt bei den Opfern, von Manu (den Menschen) dazu bestimmt.

11. Wir setzen dich ein, Agni, als Ausrichter des Opfers, als Hotṛ-Priester, o Gott, wie Manu (getan hat), dich den Klugen, den flinken Boten, den unsterblichen.

12. Wenn du als Anwalt der Götter, du wie Mitra geehrter (?), als ihr

2b = 8, 11, 2c.

2c. Den beiden anderen Gottheiten des frühen Morgens; vgl. Str. 14.

2d = 1, 9, 8a; 8, 65, 9c.

3c: 10, 12, 2c. *bhārjika*: *r̥jī-ka* bildet wohl Bahuvr. von einem *r̥jī* (zu *r̥ī*) = Vorzug, Bestes, vgl. 4, 98, 4. Also wohl eigentlich: dessen Vorzug der Glanz ist.

4a. Agni ist zugleich der *śrēṣṭha* und *yávīṣṭha*, obwohl dies eigentlich Gegensätze sind nach 1, 161, 1.

6a. *suśdm̄sa* wie bene dicens mit Dat. Gutes sagend zu oder von.

8b. Man sollte *kṣapdh* erwarten.

9b = 1, 86, 5b.

10cd. *purohītaḥ* gehört zu c und ist nach seiner Mittelstellung in d zu *yajñéru* nochmals zu denken. Vgl. 1, 1, 1 und zu *mānuṣaḥ* (*purohītaḥ*): *mānuṣaḥ purohītaḥ* 3, 3, 2; *pāñca-janyāḥ purohītaḥ* 9, 68, 20. *grāmeṣu* könnte sich auf dem Heerstatt des Dorfes oder Clans beziehen. 11c. TBr. 2, 7, 12, 6.

12ab. Säy. läßt *devānām* von *datyām* abhängen. Aber vgl. 8, 2, 8d; 10, 150, 4a; 8, 101, 12c.

12cd: 1, 95, 10; 10, 115, 8b; 9, 50, 1.

¹ Agni das Opferfeuer hier von dem Himmelsgott Agni unterschieden.

Vertrauter¹ den Botendienst tust, dann erglänzen die Flammen des Agni wie die Wellen der Sindhu erbrausend.

13. Höre hörenden Ohres mit den zu Wagen fahrenden Göttern, den Mitkommenden, o Agni! Auf das Barhis sollen sie sich setzen, Mitra, Aryaman, am Morgen zum Opfer kommend.

14. Den Lobgesang sollen die gabenschönen Marut hören, deren Zunge Agni ist, die Mehrer der Wahrheit. Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, soll den Soma trinken im Verein mit den Aévin, mit Uṣas.

1, 45. An Agni.

1. Verehre du Agni hier die Vasu's, die Rudra's und Āditya's, das von Manu abstammende Volk, das gut opfert und Opferschmalz aufgießt!

2. Denn die weisen Götter sind dem Opfernden Erhörer, o Agni. Diese Dreiunddreißig² fahre her, du Rotrossiger, Lobbegehrender!

3. Wie von Priyamedha, wie von Atri, von Virūpa, o Jatavedas, wie von Angiras, so erhöre den Ruf des Prakaṇva, du Hochgebietender!

4. Die Priyamedha's, die eine große Feier (?) begehen, haben den Agni zum Beistand angerufen, der mit heller Glut der Opfer waltet.

5. Du Opferschmalzbegossener, Wahrhafter, höre fein auf diese Lobreden, mit denen dich die Söhne des Kanva um Hilfe anrufen!

6. Dich, du Ruhrglänzendster, rufen die Angehörigen in den Niedersassungen an, den Flammenhaarigen, du viellieber Agni, auf daß du das Opfer beförderest.

7. Dich, Agni, haben die Redekundigen zu den Opfern des (heutigen) Tages als den Hotṛ-Priester eingesetzt, dich den besten Schätzefinder, mit hörendem Ohr, den Weitbekanntesten.

14b = 7, 66, 10b; vgl. 10, 65, 7.

14d = 5, 51, 8b, vgl. 1, 44, 2.

1, 45.

Anustubh. Inhalt wie 1, 44.

1c d. Säy. teilt hier dem Manu die spätere Rolle eines Weltschöpfers zu. Dazu würde 10, 58, 6 und MS. 1 p. 11, 18 stimmen, wo die Götter *mdnujāṭaḥ* heißen. Sollte aber nicht vielmehr das arische Volk gemeint sein, also der Genius der Arier neben seinen Göttern göttlich verehrt worden sein? Dazu würden die Beibrüter stimmen. *svadhavarāṭ jñānam* auch 8, 5, 83 von Menschen.

4a. *mdhikeravaḥ* nur hier. Säy. *praudha-karmāṇaḥ*, also von *kṛ*. Wenn zu *cī* (Oldenberg), etwa: zu Großem entschlossen.

4b = 8, 8, 18b; 87, 3b. 4c = 1, 1, 8a.

4d *sukrēṇa socitaḥ* gehört noch zu *rājantam* nach 3, 2, 4. 5b = 1, 26, 5c; 2, 6, 1c.

6d = 3, 29, 4d. 7c = 10, 140, 6c.

7d. *dīvīgī* nach Yāska 6, 22 das Wünschen des Himmels. Wohl möglich, wenn man unter Himmel die Himmels(=Götter)welt versteht. Oder: Opfer des (heutigen) Tages, Frühopfer (vgl. *dīvydī* 9, 97, 26, *dīśīkī* 1, 53, 4). Ludwig: Morgenopfer. Es ist wohl kein Zufall, daß es fast stets in ausgesprochenen Morgenliedern oder in Verbindung mit Morgengottheiten vorkommt, vgl. 1, 48, 9; 189, 4: 4, 46, 1; 47, 1; 8, 87, 8; 7, 74, 1 oder in der Dānastuti 8, 4, 19. Säy.: *yāgeṇu*, *dīvaseṇu*, *yajaniyadīvaseṇu*, *prātaḍkaleṇu* *yajñeṇu* vñ (8, 87, 8).

¹ Oder: Mittler. Volks, z. B. Liv. 21, 62, 9.

² Die übliche Zahl der Götter. Vgl. zu RV. 10, 53, 4d.

³ Wie der Genius des römischen

8. Die Redekundigen haben bei gepreßtem Soma zum Opfergenuß dich, das große Licht, zum opfernden Sterblichen herbewogen, die Opfergabe darbringend, o Agni.

9. Krafterzeugter, Wahrhafter! Heiße die Frühausfahrer, das göttliche Volk heute hier auf das Barhis zum Somatrunk sich setzen, du Guter!

10. Bitte, Agni, das göttliche Volk her durch gemeinsame Einladung: Hier ist Soma, ihr Gabenschönen; trinket ihn, der einen Tag über gestanden hat!

1, 46. An die Áśvin.

1. Dort leuchtet die Morgenröte wie keine je zuvor auf, die liebe (Tochter) des Himmels. Laut preise ich euch, Áśvin,

2. Die beiden Meister, Söhne der Sindhu, die Ausdenker der Reichtümer, die Götter, die durch ihre Einsicht Schätze finden.

3. Eure Buckeltiere schweben über die morsche Fläche¹ hin, wenn euer Wagen mit den Vögeln dahinfliegen soll.

4. Der Buhle der Wasser, der hinüberbringende, bringt durch das Opfer (euch), ihr Herren, (über das Wasser) herüber, der Vater des

5. Der für euch (das Tor) der Gedanken aufsprengt, ihr Nāsatya's, die ihr der Worte gedenkt: Trinkt tapfer vom Soma!

8c. So konstruiert Säy. Doch könnte *brhdd bhāk* auch von *bśhrataḥ* abhängen. Dann wäre wie in 4, 5, 1; 8, 23, 11 an das Entflammen des Feuers oder an das Herumtragen des Feuerbrandes um die Feuerstätte (1, 73, 1; 4, 9, 3 u. 8.) zu denken.

9cd: 1, 81, 17.

10d. *tirdahnya* der gestrige Soma, der über Nacht gegoren hat. Vgl. Śat. 11, 5, 5, 11 und Kāty. Sr. 24, 3, 42 mit Komm. Dieser gebührt bes. den Áśvin (1, 47, 1; 8, 35, 19). So bildet die Str. den Übergang zu 1, 46.

1, 46.

Gāyatrī. Einladung der Áśvin zum Früh-soma, stellenweise absichtlich dunkel gehalten. Insbesondere kreuzen sich zwei Gedanken: Die Áśvin sollen über das Meer oder die Flüsse (vgl. 5, 73, 8; 7, 70, 2; 1, 30, 18; 34, 8; 180, 1), vom Somaopfer angesogen, kommen, und sie sollen den Menschen über die Nacht hinweg zum neuen Morgen führen. Daher die häufige Verwendung des Verbs *pr* und seiner Ableitungen.

1b. Vgl. 3, 61, 6; 9, 10, 9.

2a b: 1, 42, 5a.

2b = 8, 8, 12b; vgl. 5, 20, 1; 10, 21, 4.

8. Ähnlich das von den Stieren des Vāyu 1, 185, 9b Gesagte.

3a: 1, 184, 3. *vacyānta* drückt hier und 1, 184, 3; 3, 6, 2 eine bestimmte Gangart des Pferdes aus, etwa das spätere *plutam* oder *valgitam* (Hem. 1248), das Springen oder Galoppieren, oder das Schweben, Fliegen.

3c = 8, 5, 22c. An den Wagen der Áśvin sind verschiedene Tiere gespannt: Rosse (7, 69, 1), Vögel oder Vogelrosse (Adler 1, 118, 4), Esel (1, 34, 9; 116, 2; Khil. 1, 2, 5), Stier und Krokodil (1, 116, 18), denn sie fahren durch die Lüfte, über Land und Wasser und gebrauchen dazu verschiedene Zugtiere. An obiger Stelle sind Buckelochsen (*kakuhā*, der indische Zebu) und Vögel zusammengespannt. Dieselben Buckeltiere auch 1, 184, 3; 4, 44, 2 und in der Einzahl 1, 181, 5; 5, 73, 7; 75, 4; vgl. auch 1, 181, 6; 8, 5, 86; 1, 158, 8.

4a b. Der Soma, der die Áśvin über das Meer zieht. *pīparti* wie 7, 70, 2 (5, 73, 8), vgl. Oldenberg zu d. St.

4c. *kūṭasya carṣaṇā?*

5c. Nochmals der Soma. *ādarō mañmā* wohl dasselbe Bild wie 9, 10, 6. Der Soma erleuchtet den Dichter zu einem Loblied auf die Áśvin.

¹ Des Meeres.

6. Das lichtreiche Labsal, das uns über die Finsternis hinwegbringen soll, das gewähret uns, ihr Aśvin!

7. Kommt auf dem Schiff unserer Gedanken, um ans andere Ufer¹ zu gelangen. Schirret euren Wagen an, ihr Aśvin!

8. Euer Ruder ist breiter als der Himmel, euer Wagen (steht) am Landungsplatz der Flüsse. Mit Kunst wurden die Somatränke angeschirrt.

9. (Am Orte) des Himmels sind die Somatropfen, ihr Kaṇva's, am Orte der Flüsse das Gute². Wohin beabsichtigt ihr eure natürliche Körperform zu legen?

10. Licht ist der Somapflanze geworden: Die Sonne kommt dem Golde gleich. Mit der Zunge blickte jetzt der Schwarze durch.

11. Der rechte Weg ist bereit, um glücklich ans andere Ufer zu gelangen; die Straße des Himmels ist sichtbar geworden.

12. Der Sänger erwartet gerade diese Gunst der Aśvin immer wieder, die im Rausche des Soma hinaushelfen.

13. Ihr, die ihr bei dem Opferer mit Somatrunk und Lied zugedeckt werdet, kommt, Glückbringende, wie zu Manu!

14. Euer, der Umherziehenden, Schönheit zog die Uṣas nach. In den Nächten gewinnet ihr die rechten Wege.

15. Trinkt beide, Aśvin, gewähret uns beide Schirm durch lückenlosen Schutz!

1, 47. An die Aśvin.

1. Dieser süßeste Soma ist für euch beide ausgepreßt, ihr Wahrheitsmehrer.

6. Es ist das Morgenlicht gemeint.

7. 8. Fortsetzung des Gedankens in 4—5 unter wechselnden Bildern.

7c — 8, 73, 1b. Gemeint ist: mit den Gespannen unserer dichterischen Gedanken.

8. Darnach fahren sie je nach Bedarf zu Schiff (a) oder zu Wagen³ (b) und die Somatränke sind im Einklang mit Str. 4 die Zugtiere am Wagen.

9ab. Wohl mystisch-hyperbolische Bezeichnung der Somapresse und Somakufe. *dīvds sc. padē* ist nach 9, 12, 8 zu verstehen, *sindhāndam* von dem dem Soma beigemischten Flußwasser wie 9, 86, 8, 12; 89, 2; 72, 7. Die Worte sind absichtlich so gewählt, um einen Gleichklang mit 8ab zu erzielen. Der Sinn der Str. ist dann: Der Soma ist bei uns fertig, wo werdet ihr Aśvin erscheinen? ab wendet sich an die Sänger, c an die Gottheit. Ähnlich 5, 25, 7; 74, 4.

9c. Die Aśvin nehmen verschiedene Gestalt an, vgl. 1, 117, 9; 10, 40, 8. *svdṝ vāvīm = svarūpam*. Möglich aber auch *dhītsathak*

Akt. im Sinn des Med. (wie später oft bei *rāpam kr̄*): Wo nehmst ihr eure natürliche Gestalt an? D. h. wo leget ihr euer Inkognito ab?

10ab D. h. wohl: Die Sonne ist über dem fertigen Soma aufgegangen.

10c. Der unter den Kohlen schlummernde Agni ist neu angefacht.

11. Das Ende der Nacht, vgl. Str. 6 und 7.

11c. Der Weg des Himmels oder Tages, vgl. 5, 47, 6.

12a. *vāvāñd* wie *vāvāse* 8, 4, 8 zu *vas*, *vaste*.

• Vgl. 1, 51, 3 und 9, 26, 4; 85, 5; 43, 1; 1, 140, 1; 2, 14, 2.

14c. Vgl. 4, 45, 6d. *ṛtā van*: vgl. 4, 23, 10; *ṛtasya vānsi* 4, 44, 8.

15c. *avidr̄yābhīk*, nach den Komment. zu VS.

84, 28 = *avidr̄yābhīk*, nach Säy. löslich. Wohl = *acchidra* in *acchidroti* 1, 145, 3.

1, 47.

Strophenbau, Bhāti und Satobhāti.

1b = 2, 41, 4 b. 1c: 1, 45, 10d.

¹ Des Meeres. ² Der Somasaft.
1, 116, 4—5.

³ Ähnlich ist es bei der Errettung des Bhujyu

Trinket ihn, Aśvin, der einen Tag über gestanden hat! Bringet dem Spender Kleinode!

2. Auf eurem dreisitzigen, dreiteiligen, schönverzierten Wagen kommt, Aśvin! Die Kaṇva's bereiten euch bei dem Opfer eine Erbauung, höret fein auf deren Ruf!

3. Trinket den süßesten Soma, ihr Wahrheitsmehrer Aśvin, drum kommt heute zu dem Spender und bringt auf dem Wagen Gutes mit, ihr Meister!

4. Auf dem dreisitzigen Barhis würzet das Opfer mit Süßigkeit, ihr Allwissende! Die dem Himmel zugetanen Kaṇva's rufen euch, Aśvin, bei ausgepreßtem Soma.

5. Die nahen Hilfen, mit denen ihr Aśvin dem Kaṇva beistandet, mit diesen stehet fein auch uns bei, ihr Meister der Schönheit! Trinket den Soma, ihr Wahrheitsmehrer!

6. Bringet, ihr Meister Aśvin, dem Freigebigen Gutes auf dem Wagen und führet ihm Lebenskräfte zu! Schaffet uns Reichtum vom Meere oder vom Himmel herbei, vielbegehrten!

7. Wenn ihr Nāsatya's in der Ferne oder wenn ihr bei Turvaśa seid, so kommt von da auf leichtem Wagen zu uns her, zugleich mit den (ersten) Strahlen der Sonne!

8. Euch sollen zu den Trankspenden die Rosse heranfahren, die das Opfer verschönen. Dem Frommen und Freigebigen Speisegenuss in Fülle gebend setzet euch auf das Barhis, ihr Herren!

9. Kommet auf dem Wagen mit der sonnenhellen Haut, ihr Aśvin, auf dem ihr immer wieder dem Spender Gutes gebracht habt, zum Trunk des süßen Soma!

10. Mit Lobgedichten und mit Preisliedern rufen wir die Schätzereichen herbei, denn immer wieder habt ihr Aśvin an dem lieben Sitz der Kaṇva's Soma getrunken.

1, 48. An Uṣas (die Morgenröte).

1. Mit Glück leuchte uns auf, Uṣas, Tochter des Himmels, mit hohem Glanze, mit Reichtum freigebig, du strahlende Göttin!

2b = 8, 8, 11b.

7d = 1, 137, 2e; 5, 79, 8c; 8, 101, 2d.

3b = Str. 5d u. 8. *8d* = 4, 46, 5b.

8ab fast = 8, 4, 14cd.

4a. triṣadhaṣṭhē, eigentlich drei Plätze habend, für die beiden Aśvin und die Sūryā, oder weil bei den Aśvin alles dreifach ist. Nach Säy.: in Form von drei Ringen gelegt.

8c: 1, 92, 3. *8d* = 8, 87, 2b.

4c. abhīdyavaḥ wie 8, 4, 20 von den Priyamedha's. *4d* = 8, 5, 17c.

9b = 8, 8, 2b. *9d* = 8, 85, 1c.

6a. Nach Säy. wäre der König Sudās gemeint. Im Kaṇvalied nicht recht wahrscheinlich.

10cd. Siehe zu 5, 78, 4d.

6b: 5, 77, 3b. *7ab:* 8, 8, 14; 9, 14; 10, 5.

1, 48.

Strophenbau wie 1, 47. Durch das ganze Lied zieht sich die Bitte um reichen Sängerlohn (Dakṣinā), der am frühen Morgen überreicht wurde. *1b* = 5, 79, 3b.

2. Rossreich, rinderreich, alle Schätze verschaffend, geben sie sich viele Mühe, um aufzuleuchten. Hole für mich Schenkungen heraus, o Uṣas; sporne die Freigebigkeit der Lohnherren an!

3. Uṣas ist (früher) aufgeleuchtet und die Göttin wird auch jetzt aufleuchten, die Wagen in Bewegung setzend, die auf ihr Kommen gewartet haben wie die auf Ruhmestaten ausgehenden (Seefahrer) auf die Meeresflut.

4. O Uṣas! Kaṇva, der erste der Kaṇva's, preist hier den Namen der Männer, die als freigebige Patrone bei deiner Ausfahrt ihren Sinn aufs Schenken einstellen.

5. Die Uṣas kommt Gutes tuend wie eine edle junge Frau. Die Schar dessen, was Füße hat, erweckend naht sie; die Vögel treibt sie zum Aufflug.

6. Die die Schlacht entfesselt und die Geschäftigen aussendet, sie läuft gleichsam lüstern der Spur (der Männer) nach. Die Vögel sitzen nicht still, die bei deinem Hellwerden aufgeflogen sind, du Reichbelohnende.

7. Sie hat (zur Fahrt) aus der Ferne angespannt, von der Sonne Aufgang her. Mit hundert Wagen zieht diese glückbringende Uṣas zu den Menschen aus.

8. Alles was lebt, beugt sich ihrem Anblick; Licht macht die Edle. Die freigebige Tochter des Himmels Uṣas soll die Anfeindung, die Fehlschläge hinweg leuchten.

9. Uṣas! Leuchte her mit deinem schimmernden Licht, Tochter des Himmels! Viel Glück bring uns mit, wenn du bei den Opfern des (heutigen) Tages aufleuchtest!

10. Denn Atmen und Leben der ganzen (Welt) ist in dir, wenn du aufleuchtest, du Edle. Auf hohem Wagen erhöre du unsern Ruf, du strahlende mit prächtigen Gaben!

11. So gewinne denn, o Uṣas, den Siegerpreis, der unter dem Menschenvolk Aufsehen macht! Mit dem fahre her zu den Opfern des Frommen, zu den Opferleitern, die dich preisen!

12. Alle Götter fahr zum Somatrunk aus dem Luftreich her, o Uṣas! Bring du uns Rinderbesitz, Rossebesitz, preislichen, o Uṣas, den Ehrenpreis und die Meisterschaft!

2a. *viśvasu-vidāḥ* fast Bloomfield richtig als Haplogenie für *viśva-vasu-vidāḥ*.

2c: 1, 118, 12; 128, 6; 3, 61, 2; 7, 79, 5.

2d = 7, 92, 2d. 3a: 1, 118, 18; 124, 11.

3c d. *dadhri-rī* eigentlich: sich bereit gehalten haben. *dāhri* auch sonst mit Lok. Die Wagenfahrer werden mit ausfahrenden Schiffen verglichen. Ob *samudrā* prägnant im Sinne des späteren *samudravīlāyām*? Dann wäre der Parallelismus vollständig, denn die Flutzeit ist für den Seefahrer dasselbe, was für

Wagenfahrer der Morgen, das Signal zur Ausfahrt. Vgl. 1, 56, 2b.

6b: 1, 124, 7a; 4, 5, 5a.

7a. Dieselbe Brevisloquenz 7, 75, 4; 8, 3, 17.

8b = 7, 81, 1d. 8d = 7, 81, 6d.

10a: 1, 118, 16.

11a. Den Siegerpreis gewinnen ist bildlich s.v.a. der Erste sein. Vgl. 1, 128, 2. Oder es ist der Ehrenpreis des Sängers gemeint wie 6, 48, 4.

11b: 4, 38, 9c. Dort die Erklärung von *citrādm.*

11d: 5, 79, 4a.b.

13. Deren helle Strahlen glückbringend erschienen sind, die Uṣas soll uns allbegehrten, ausgezeichneten Reichtum geben, bei dem man gut führt.

14. So viele Ṛṣi's auch dich früher zur Hilfe, zur Gunst angerufen haben, du Große, so erkenne du unsere Preislieder durch eine Ehrengabe an, o Uṣas, mit deinem hellen Feuerschein!

15. Uṣas! Wenn du heute mit deinem Lichte das Tor des Himmels öffnest, so gewähr uns deinen vor Räubern schützenden breiten Schirm und schenke Speisegenüsse samt Kühen, o Göttin!

16. Begabe uns mit großem, buntem Reichtum und mit Überfluß, mit all-übertreffendem Glanz, große Uṣas, mit Belohnungen, du Reichbelohnende!

1, 49. *An Uṣas.*

1. Uṣas, komm mit deinen glückbringenden (Strahlen) sogar von des Himmels Lichtraum! Dich sollen die Rotfarbigen zu dem Hause des Somaopferers fahren.

2. Mit dem schönverzierten, leichtlaufenden Wagen, den du Uṣas bestiegen hast, mit dem begünstige heute den Mann, der in gutem Rufe steht, du Himmelstochter!

3. Zweifüßler und Vierfüßler, auch die beschwingten Vögel sind deinen Zeiten gemäß zum Vorschein gekommen von (allen) Enden des Himmels her, du hellglänzende Uṣas.

4. Denn aufleuchtend bescheinst du mit deinen Strahlen den ganzen Lichthimmel. So haben dich, Uṣas, jetzt die Kaṇva's Gutes begehrend, mit Lobesworten angerufen.

1, 50. *An Sūrya (Sonne).*

1. Dort fahren den Gott Jātavedas seine Strahlen herauf, auf daß die ganze Welt den Sonnengott schaue.

2. Wie Diebe schleichen jene Gestirne mit dem nächtlichen Dunkel davon vor dem allschauenden Sūrya.

13b = 4, 52, 5 a.

14a. Zu dem eigentümlichen Gebrauch des Relativs s. 8, 8, 6; 7, 22, 9.

14c: 1, 54, 7; 8, 81, 5. **14d = 4, 52, 7 c.**

15c: 8, 9, 1.

1, 49.

Anuṣṭubh.

1a. Das Substantiv etwa nach 1, 48, 18 (oder nach 1, 30, 22?) zu ergänzen.

1b: 1, 6, 9; 5, 56, 1.

1c. Rosse oder Rinder (so Sāy.) sind gemeint, vgl. 1, 118, 14; 6, 65, 2; 7, 75, 6; 5, 80, 8; 6, 84, 8. **8a:** 1, 48, 6c.

8d. D. h. von allen Richtungen. Bezieht sich bes. auf die großen Vögel.

4b: 1, 50, 4c; vgl. 8, 44, 4 b.

1, 50.

1—9 Gāyatri, 10—18 Anuṣṭubh. Das Sūryalied (1—10) dient in der vorliegenden Fassung einem Heilzauber gegen Gelbsucht und einem Spruch wider Feinde zur Folie (11—18). Dieser ist nach Anukr. eine Upaniṣad (s. zu 1, 191).

1a b. Die Strahlen hier als Rosse des Sūrya gedacht. 2, 11, 6 werden sie den Hari's des Indra gleichgesetzt.

1c. Nach Mah. zu VS. 7, 41: 'um die ganze Welt zu sehen'. Dagegen spricht RV. 7, 66, 14; 9, 48, 4. Vgl. zu 10, 136, 1c.

3. Seine Vorzeichen, die Strahlen sind unter den Menschen weit sichtbar geworden, wie Feuer erglänzend.

4. Pünktlich, allsichtbar, lichtmachend bist du Surya; du bescheinst den ganzen Lichthimmel.

5. Den Clanen der Götter zugewandt, den Menschen zugewandt, gehst du auf, der ganzen Welt zugewandt, auf daß sie das Sonnenlicht sehe.

6. (Er ist) das Auge, mit dem du lauterer Varuṇa den unter den Menschen Wandelnden beschauest.

7. Du durchläufst den Himmel, den weiten (Luft)raum, indem du die Tage durch die Nächte bemisest und die Geschöpfe beschauest, o Surya.

8. Sieben Falbinnen fahren dich zu Wagen, Gott Surya, den Flammenhaarigen, du Weitschauender.

9. Surya hat die sieben sauberen Töchter des Wagens¹ angeschirrt. Mit diesen, die sich selbst anschirren, fährt er.

10. Aus dem Dunkel heraus, das höhere Licht erblickend, den Gott unter den Göttern, den Surya, sind wir zu dem höchsten Lichte gelangt.

11. Wenn du heute aufgehst, du als Freund Geehrter, und am Himmel höher steigst, so vertreibe, o Surya, meine Herzkrankheit und Gelbsucht!

12. Auf die Papageien, auf die Ropanaka's legen wir meine Gelbsucht und auf die Haridrava's legen wir meine Gelbsucht ab.

13. Dieser Aditya ist mit voller Macht aufgegangen und unterwirft mir den Feind; nicht möge ich dem Feind unterliegen.

7. Gruppe. Lieder des Savya², 1, 51—57.

Der Dichter nennt sich nirgends³. Er rechnet sich aber zu den Pajra's (1, 51, 14). Nur Indralieder. Viele seltene Sagenzüge, Vorliebe für seltene Wörter und für Alliteration.

1, 51. An Indra.

1. Den bekannten Widder, den vielgerufenen, preiswürdigen Indra ergötzt mit Lobreden, der ein Strom des Guten ist; für den die menschlichen (Ge-

8: AV. 18, 2, 1. 4a: 7, 68, 4b. 4c: 1, 49, 4,

5c: 10, 136, 1 (s.d.); 8, 49, 8; 9, 61, 18; 7, 77, 2.

7b: 2, 19, 3. 8a: 7, 68, 15cd.

9c. So Säy. zu 1, 119, 4; Roth: mit den eigenen Gespannen.

12b. Nach Säy. der Sārikāvogel (Maina, der gelbfüßige indische Star).

12c. *kārtṛavād* gleichfalls ein best. gelber Vogel (vgl. 8, 85, 7), so auch Säy. zu AV. 1, 22, 4.

Vgl. den *xepaśpāt*, dessen Anblick von Gelbsucht heilen soll.

1, 51.

Jagati, 14—15 Triṣṭubh. Der Zweck des Lieds wird am Schluß angegeben.

1a. Indra heißt wegen seiner Kampflust der Widder (1, 52, 1), hier zugleich mit Anspruch auf die Sage von seiner Verwandlung in einen Widder 8, 2, 40, in der Subrahmanyalitanei Sat. 8, 8, 4, 18; Sadv. Br. 1, 1, 15 und Bāsk. Up. (Ind. St. 9, 40). Säy.: Indra kam zu dem opfernden Kanvaschne Medhātithi in Widdergestalt und trank dessen Soma. Der

¹ Die in Str. 8 genannten falben Stuten. Indra.

² 10, 49, 5 wird ein Savya als Schützling Indra's erwähnt.

³ Nach der Legende eine Inkarnation des

schlechter) wie die Tage vergehen. Den freigebigsten Redekundigen besingt (euch) zu Nutz!

2. Ihn, den Überlegenen, bevorzugten die Hilfen¹, der den Luftraum ausfüllt, der von den Stärken² umgeben ist, den rauscherregten Indra die geschickten Rbhū's. Zu dem Ratreichen ist die raschhandelnde Großmut³ aufgestiegen.

3. Du hast für die Aṅgiras' die Kuhherde aufgedeckt und dem Atri warst du Pfadfinder in dem hunderttorigen (Hause). Dem Vimada brachtest du Gutes sogar auf Vorrat (?), indem du im Kampfe den Fels des, der sich (darin) einhüllte [verbarg], im Kreise drehest.

4. Du hast die Verschlüsse der Gewässer geöffnet; du hieltest fest⁴ den Schatz der (Himmels)gabe⁵ in dem Berge. Als du, Indra, den Drachen mit (aller) Kraft erschlagen hattest, da liebst du am Himmel die Sonne zum Schauen aufsteigen.

5. Du bliesest mit Zauberkünsten die Zauberkundigen hinweg, die nach eigenem Ermessen über die Schulter (?) opferten. Du brachst des Pipru Burgen, du Mannherziger; du halfst dem Rjīṣvan in den Dasyuschlachten weiter.

Rṣi nannte ihn Widder. Darum heißt auch jetzt Indra 'Widder'. Vgl. die Erzählung Jaim. Br. 3, 238.

1b. Gleiches oder ähnliches Bild 3, 51, 2; 5, 39, 2;

8, 61, 6; 2, 16, 7; 1, 55, 2; 1, 4, 10; 8, 32, 13.

1c. *ydsya* dativischer Gen. im engeren Anschluß an den Vergleich. *mānuṣa* sc. *yugāni*. Ein

menschliches Zeitalter ist für Indra nur ein Tag, wie später ein Jahr einem Göttertag und tausend Caturyuga einem Tag des Brahman gleichgesetzt werden (Kāth. 33, 5, p. 30.

15; Viṣ. Pur. 1, 3, 9, 14).

2a. Dazu vgl. *utīr indravātataṁāḥ* 10, 6, 6.

2b: 1, 87, 4b; 3, 3, 5c; 8, 88, 2a.

2d: 1, 134, 1.

3. Die Sagen von Vala, Atri und Vimada.

3a: 9, 86, 23d.

3b. *satādureṣu* (sc. *grheṣu*?) war wohl der Name eines burgartigen Hauses, in dem Atri gefangen saß⁶. Ebenso der Sg. 10, 99, 3, mit welchem Liede das obige in seiner Mythologie eine gewisse Verwandschaft hat.

3cd. *sasēna cī?* Gr. nimmt hier ein *sasd* 'Schlaf' an. Es wird aber doch wohl das gewöhnliche *sasd* (etwa: Ertrag, Ernte, Vorrat, Überfluß) vorliegen. Da der Sagenzug sonst unbekannt ist, Gewißheit unmöglich.

3d. Es scheint, daß Indra das Felsenbett eines

Räubers, der gleich den Papi's oder dem Śambara dort Schätze aufgehäuft hatte, zu Gunsten des Vimada in origineller Weise ausleerte.

4. Der Vṛtramythos.

4b. *ddhārāyah* wie 1, 52, 8; 8, 77, 6; 10, 49, 9
Zu *dānumad vāsu* vgl. *īśv dānumatyāḥ* 5, 68, 5.

4d. So lange Vṛtra herrschte, war die Welt finster und erst der Sieg des Indra brachte das Licht zurück, vgl. 1, 7, 3; 32, 4: 52, 8; 2, 19, 3.

5ab: 1, 33, 5, 9; 10, 55, 8. Es sind wohl die Dasyu's im Gefolge des Pipru zu verstehen⁷. Nach 10, 99, 11 verwandelte sich Indra dabei in einen Kampfstier⁸. So werden das Wegblasen oder Wegchnaufen und die *māyās* verständlich.

5b. Säy.: 'Welche Asuras die Opferspeisen in ihren Mund opferten, nicht in das Feuer', unter Berufung auf zwei ähnliche Erzählungen in Kauṣ. Br. 7, 3 (p. 29, 22) und Sat. 5, 1, 1. Es handelt sich wohl um einen ähnlichen Betrug wie der in TS. 2, 5, 1, 1 von Viṣvarūpa erzählte. *śipti* wird durch av. *supti*, np. *suft* 'Schulter' erklärt. Nur muß man den Ausdruckfigürlich nehmen, wie das auch Ludwig zu tun scheint. 'Über die Schulter' opfern', wäre s.v.a. das Opfer unterschlagen oder einem

¹ Die Hilfen (*ādyāḥ*) Indra's hier persönlich gedacht als seine Hilfstruppen und Gefolgschaft. ² Ebenfalls personifiziert. ³ Oder: brachtest. ⁴ Das Wasser. ⁵ Die indischen Interpreten denken an ein hunderttoriges Marterhaus, Säy. zu 1, 51, 8; 118, 8. ⁶ Eine Anspielung hierauf enthält 9, 73, 5. ⁷ Vgl. 1, 83, 14. ⁸ = hinter dem Rücken.

6. Du standest dem Kutsa in den Śuṣṇakämpfen bei, du liefertest dem Atithigva den Śambara aus. Den Arbuda tratest du trotz seiner Größe mit dem Fuße nieder. Vor alters schon bist du für die Dasyuerschlagung geboren.

7. In dich ist alle Stärke insgesamt gelegt; deine Freigebigkeit freut sich auf den Somatrunk. Deine Keule tut sich hervor, wenn sie (dir) in die Arme gelegt wird. Beschneide alle Kräfte des Feindes!

8. Unterscheide zwischen den Ariern und den Dasyu's; die Unbotmäßigen züchtigend mache sie dem Opferer untertan! Mach dich stark, (sei) Ermutiger des Opfernden! An all diesem (Tun) von dir habe ich bei den Somagelagen meine Freude.

9. Indra ist der, welcher die Unbotmäßigen dem Botmäßigen untertan macht, der mit seinen Anhängern die Gegner niederstößt. Als Ameise zerschmiß der Gepriesene die Mauern des den Himmel Erstrebenden, der schon ausgewachsen noch weiter wuchs.

10. Als Uśanas dir mit Kraft die Kraft zimmerte, da sprengt(e) deine Gewalt durch ihre Größe die beiden Welthälften auseinander. Dich fuhren, du Mannherziger, des Vāta (Rosse), die durch (bloßen) Gedanken geschrirten, zur Ruhmesstat, als du (mit Kraft) angefüllt warst.

11. Als er sich bei Uśanas Kāvya gütlich getan hatte, besteigt Indra die fliegenden (Rosse), die besten Flieger. Der Gewaltige (besteigt) den eilenden (Wagen), er ließ die Gewässer in Strömen laufen. Er sprengte die festen Burgen des Suṣṇa.

anderen zuwenden. Der Ausdruck würde dem *parōkṣam* in TS. a.a.O. entsprechen.

5c d. Rjīvan ist in der Piprusage der Verbündete Indra's, 4, 16, 13; 5, 29, 11; 6, 20, 7.

6. Die Dämonen Suṣṇa, Sambara und Arbuda.

7b Der Somatrunk regt Indra zur Freigebigkeit an (1, 54, 9; 139, 6; 3, 41, 6; 51, 12; 8, 4, 4; 24, 10; 49, 8; 9, 8, 3; 60, 4; 75, 5; 81, 1), darum freut sich diese auf den Soma, um sich recht betätigen zu können. 8b: 1, 130, 8.

8c: 10, 49, 1c. *sāki bhava*: Oldenberg verweist auf *sāri bhava* 1, 138, 3, worin Ludwig (4, 145) wohl richtig den ersten Ansatz zu der späteren *s*-Bildung wie *ekibhā* — allerdings noch nicht mit dem späteren Akzent — vermutet. Dann ginge *sāki* auf *sākā* zurück.

9b. *ābhūbhā* — *dnābhūvā* entsprechen dem *ānuvratāya* — *dpravatān* in a. Es sind seine Mitarbeiter oder Anhänger und seine Gegner gemeint. Vgl. *ābhā* 1, 56, 3 und das über *d-bhā* zu 1, 64, 1d Bemerkte. Sāy.: mit den Sängern deren Gegenteil.

9cd. Eine andere Metamorphose Indra's in einem Dämonenkampf. Er hatte sich in eine Ameise verwandelt, um unbemerkt an die Mauer der

feindlichen Burg heranzukriechen. Hierher auch 10, 99, 5. Wiederholt wird in 10, 99 auf Indra's Verwandlungen hingewiesen (Str. 3. 9, 11). Auch der Dichter von 1, 51 bervorwugt die Verwandlungsmythen.

10a: 1, 121, 12. Nach 1, 52, 7 hat Tvaṣṭṛ dem Indra die Kraft gestärkt und die Keule geziemt. Diese beiden Vorstellungen sind hier in Eins zusammengezogen.

10b. Entweder ist *śvāsā* Subjekt, oder es steht am Ende des Pāda für *śvāsa*. Für letztes spricht 8, 3, 6; 10, 89, 1; 1, 56, 4, für erstes 1, 80, 13; 6, 29, 5; 7, 61, 4.

10d. *pūryamāsam*, sc. mit Kraft (Sāy.) oder mit Soma nach 5, 34, 2 (vgl. 2, 14, 10; 3, 86, 6; 8, 49, 8).

11c: 5, 78, 7a. Die Konstruktion ist nicht sicher. Die Erwähnung der Gewässer ist im Suṣṇa-mythos ungewöhnlich. c ist darum vielleicht ein Satz: 'Der Gewaltige ließ den eilenden (Wagen) mit des Wassers Strom(schnelle) laufen'. *apdā* dann Gen. sg. wie 1, 180, 4; 6, 80, 5 und vielleicht 4, 16, 8. *apdā svitāsā* wäre Bild für die Schnelligkeit. Der umgekehrte Vergleich in 1, 180, 5.

12. Du besteigst den Wagen zu den Stiergetränken¹. Dargebracht sind (die Somatränke) des Šaryata, an denen du dich berauschest. So wie du, Indra, an den somapressenden (Menschen) deine Freude hast, erreichst du im Himmel unbestrittenen Ruhm.

13. Du gabst dem alten beredten, somapressenden Kakṣīvat die junge Vṛcayā, o Indra. Du Umsichtiger hast dich in das Weibchen des Vṛṣaṇaśva verwandelt. Alle diese (Taten) von dir sind bei den Somaopfern zu verkünden.

14. Indra ist jetzt in den ausschließlichen Besitz des Gutgesinnten gegeben. Wie ein Türpfosten ist das Preislied bei den Pajra's, das Rosse, Rinder, Wagen, Gut heischende. Indra allein gebeut über den Reichtum als dessen Verschenker.

12. Säy. bringt die Str. mit der aus Mbh. 3, 122 bekannten Legende von Cyavana-Šaryāti² in Verbindung. Šaryāti war nach 3, 51, 7 wegen seines Somaopfers bekannt. Hier sieht es so aus, als sei er der zeitgenössische König und Patron des Dichters von 1, 51, vielleicht ein Nachkomme jenes Šaryāti.

12a. *vṛṣapāneṣu* sc. *sutēṣu*. Mit dem Besteigen oder dem Schirren des Wagens verbindet sich von selbst der Begriff des Fahrens, daher hier der Lok. wie *decha* bei *yuj* 5, 74, 3 oder der Abl. bei *yuj* 1, 48, 7; 7, 75, 4; 10, 94, 12.

12b. *prābhṛtā* könnte auch gegen Pp. als Lok. sg. gefaßt werden wie 5, 32, 5.

12d. Die Einladung zu Šaryāti's Soma ist eine besonders hohe Ehre.

18. Auch diese beiden Geschichten sind fast verschollene Sagen.

18a,b. Ob darauf 1, 116, 7 anspielt? Kakṣīvat ist hier der Opferherr (*sunvān*, s. zu 1, 133, 7a; 2, 1, 2d). Der hundertjährige Kakṣīvat 9, 74, 8d.

18c,d. Die Sage von der Weibwerbung Indra's gehört zu seinen Liebesabenteuern. Sie liegt nur in dürftigen Andeutungen vor. MS. 2 p. 54, 4: 'Von der Nirṛti (Todesgöttin) ist die Frau gepackt, die Mannesgestalt hat, und von der Nirṛti gepackt ist der Mann, der Frauen-gestalt hat. Durch dieses (Opfer) befreit er ihn von der Nirṛti. Nicht gelangt³ nämlich eine Opfergabe für Nirṛti ins Feuer. Wenn er in die Kohlen opfert, so opfert er gewissermaßen ins Feuer und doch auch nicht⁴. Als damals Indra des Vṛṣaṇaśva Weib ward, da packte ihn die Nirṛti, das Übel. Das Übel,

das er vertrieb, wurde ein Kastrat. Wer von dem Übel, der Finsternis (des Todes) gepackt zu sein glaubt, der soll dieses kastrierte Tier für Indra opfern'. Ähnlich Käth. 13, 5 p. 186, 6. Nur wird statt der Geschichte von der *mend* ein anderes Liebesabenteuer Indra's erzählt: 'Indra liebte nämlich die Dämonin Vilisteinā. Er ging unter die Asura's, er ward ein Weib unter Weibern, ein Mann unter Männern. Er glaubte von der Nirṛti gepackt zu sein; er erfand dieses dem Indra und der Nirṛti geweihte kastrierte Tier (als Opfer). In welcherlei Gestalt (als Mannweib) er ging, ein solches Tier opferte er'⁵. Sat. 3, 3, 4, 18; Ṣadv. 1, 1, 16 führen als einen Satz der Subrahmanyālītanei *vṛṣaṇaśasya mene* an und Ṣadv. erläutert dies dahin: 'Des Vṛṣaṇaśya Mena Tochter hieß Menakā. Die liebte Indra.' Nach Säy. zu 1, 51, 13 lautete im Šatyāyanaka die Geschichte so: 'Indra verwandelte⁶ sich in die Menā des Vṛṣaṇaśva und wohnte in seinem Hause. Als sie⁷ im heiratsfähigen Alter war, liebte Indra sie selbst.' Vgl. Oertel in JAOS. 26, 176. *vṛṣaṇaśvā* ist jedenfalls N. pr., eigentlich aber bezeichnet es ein Wesen, das halb Stier halb Pferd ist. Darauf scheinen noch zwei andere Stellen des RV. anzuspielen, nämlich 1, 121, 2, wo von der *mēna* des Rosses und der Mutter der Kuh die Rede ist. 10, 111, 3 aber spricht von der *mēnd* des Rindes. Leider sind beide Stellen reichlich dunkel.

18d = 8, 100, 6a; vgl. 1, 51, 8; 4, 22, 5; 10, 89, 4.

14. Der Sänger hat jetzt durch sein Loblied den Gott an sich gefesselt. Das wird in δ durch ein Bild erläutert: Das Loblied hält

¹ Den Somaspenden.

² In Sat. 4, 1, 5, 2 Šaryāti. ³ *anāte* ähnlich TS. 2, 5, 4, 3; Tänd. 16, 6, 14. Dem Sinn nach: 'paßt für'. Säy. zu Tänd. *yogyatām prāpnōti*. ⁴ Ähnlich TBr. 2, 7, 9, 5 *tāt evāvattī tām nāvattī*. ⁵ Nämlich einen *vipūmsaka*, der wie *nāpūmsaka* den Zwitter und den Kastraten bezeichnet. ⁶ D. h. verkleidete sich als. ⁷ Die Menā = Menakā, die Tochter des V.

15. Dies Huldigungs(lied) ward für den Bullen, den Selbstherrrscher, dessen Mut echt ist, für den Starken vorgetragen. In diesem Ringen wollen wir mit heilen Mannen nebst den Lohnherren unter deinem Schutze stehen, o Indra.

1, 52. An Indra.

1. Den bekannten Widder verherrliche recht, den Finder des Himmelslichtes, dessen hundert Kräfte sich auf einmal regen! Wie das Rennpferd zum Siegespreis möchte ich den Wagen(streiter), der auf den Ruf herbeieilt, den Indra, mit Lobliedern zum Beistand herlenken.

2. Unerschütterlich wie ein Berg in seinen Grundfesten ist Indra, der tausend Hilfen hat, an Kräften gewachsen, da er den Flussperrer Vṛtra erschlug und die Fluten eindämmte, kampffroh durch den Somatrunk.

3. Denn er ist unter Räubern ein Räuber(?), am (Soma?)euter ein Schlund, mit (gold)schimmerndem Boden, rauschgestärkt durch die Dichter. Diesen Indra habe ich mit Kunst und Bedacht gerufen, der die reichste Gabe spendet, denn er füllt sich mit Soma.

4. Den im Himmel auf dem Barhis sitzend seine eigenen stattlichen Stärken

so fest wie der Türpfosten. Dasselbe Bild in 8, 23, 24 *stómebhīḥ sthūrayāpavdt*.

15c 1, 105, 19. Zu *asmín vṛjáne* vgl. den ähnlichen Liedschluß 10, 149, 5; 75, 9; 3, 30, 22 und den Eingang von 1, 54. Oder ist gemeint. in diesem Opferbund? *vṛjána* ist das Ringen und der Ring.

1, 52.

Meist Jagati, 13. 15 Trīṣṭubh.

1a: 1, 51, 1.

1b: *subhvāb* elliptisches oder substantiviertes Adj., vgl. das über *ābhūbhīḥ* 1, 51, 9 Gesagte und 1, 52, 4.

1c: 8, 2, 8d; 10, 96, 10b. *rd̄ham* wie im Epos metonymisch für den Wagenstreiter. Ebenso 1, 54, 3, 6. Möglich auch: den Wagen, den Indra. Vgl. 1, 103, 7c.

1d: 1, 168, 1d. 2c: 8, 12, 26.

2d. Indra hat nach dem Tode des Vṛtra die Flüsse befreit und wieder laufen lassen. Es wird aber auch berichtet, daß jene vor ihrem Befreier flohen (4, 22, 6; 7, 21, 3; 10, 111, 9), und daß Indra sie beruhigte (5, 32, 1), zufriedenstellte (4, 19, 5) oder festhielt (1, 51, 4; 10, 49, 9) und in ihre Bahnen lenkte. Das Befreien wird durch *nir-ubj* ausgedrückt (1, 56, 5; 85, 9; 2, 23, 18). Hier wie 4, 19, 5 ist das einfache *ubj* gebraucht. Dieses steht entweder, wie Oldenberg meint, im Sinn von *nir-*

ubj oder es besagt Ähnliches wie *adharayat* 10, 49, 9. Dafür spricht besonders 6, 52, 1.

3a. Die Wortspiele sind kaum sicher zu enträtseln. *dvard* und *dvarti* könnten wohl durch *vṛkadvāras* 2, 30, 4 erklärt werden, wenn dies bedeutet: wie ein Wolf (räuberisch) anfallend¹. Wenn man mit Oldenberg noch *dvā* dazu stellen will, so paßt für dieses die Bedeutung 'anfallen, packen, übel mitspielen' in MS. 2 p. 40, 2; vgl. RV. 4, 4, 1; 6, 12, 3. Man kann bei *dvārō dvārī* an Indra's Verhalten gegen die Panī's, Śambara u. a. denken. *vavrdb* wie 5, 32, 8. *candrdbudhnab* ist auch wohl noch mit *vavrdb* zu verbinden. Das Bild schlägt dann um. Indra ist beim Soma unersättlich und an Reichtum unerschöpflich, in beiden Fällen gleichsam ein tiefer Schlund (*vavrdb*). 8, 61, 6 heißt er ein goldener Quell, an anderen Stellen ein Strom des Reichtums (1, 4, 10; 51, 1; 8, 32, 18), *vavrdb* ist aber zugleich Bezeichnung der Panīhöhle (4, 1, 13; 5, 31, 3), die voll von Schätzen ist (10, 108, 7). Andere Götter heißen *rāgobudhnab* (1, 98, 6; 10, 139, 3).

3d. *pāprī* referativ oder *japhāram* zu ergänzen nach 6, 69, 7; 5, 34, 2. Säy.: er füllt die von uns erwartete Speise auf.

4. Indra's Hilfen und Kräfte sind auch hier personifiziert und als seine himmlischen Trabanten dargestellt. Dieselbe enge Verbindung

¹ Dazu avest. *dvār* stürmen, rennen.

erfüllen wie (die Flüsse) das Meer, dem Indra standen in der Vṛtraschlacht die Hilfen zur Seite, seine unüberwindlichen Kräfte von ungebeugter Gestalt.

5. Während er im Rausche dieses (Soma) kämpfte, sprangen seiner Eigengröße die Hilfen bei (so schnell) wie die flinken Stuten bergab, als Indra, der Keulenträger, durch den Soma kühn geworden des Vala Schranken sprengte gleich Trita.

6. Hitze überkommt ihn¹, seine Kraft entbrannte. Die Wasser versperrend lag er² auf dem Grunde des (irdischen) Raums, als du, Indra, deinen Donner dem Vṛtra in die Fresse schlugst, der im Wassergefall schwer zu fassen war.

7. Denn wie Wogen einen See erfüllen dich die feierlichen Worte, die deine Stärkung sind, o Indra. Tvaṣṭṛ selbst stärkte dir die eigene Kraft; er zimmerte die Keule von überlegener Wucht.

8. Als du, festentschlossener Indra, mit den Falben den Vṛtra erschlugst, und für Manu den Gewässern einen Ausweg suchtest, da hieltest du die eherne Keule in den Armen. Du brachtest am Himmel die Sonne zum Schauen an.

9. (Die Götter) machten mit Furcht den hohen Aufstieg zum Himmel, der selbstleuchtend, gewaltig, preisenswert ist, als die wie Menschen um den Sieger-

der *āt* und *tāviṣi* usw. in 1, 51, 2; 52, 2; 56, 4; 6, 36, 3 u. ö.

4a. *əd̥mabarhi* steht wohl mit Inversion (*nipāta*³) für *barkhīṣadman*. Das Barhis ist hier der Grassteppich, auf dem die Götter im Himmel sitzen.

4b. Abgekürzter Vergleich, nach 5, 85, 6; 2, 35, 3; 3, 46, 4 u. a. zu ergänzen. Säy. erklärt die *subhvāḥ* als die Flüsse und bezieht *a* auf den Soma.

5a. Über *svdvṛṣṭi* s. Str. 14, wo der Dichter seine eigenen Worte wiederholt. Das gewöhnliche *vṛṣṭi* paßt durchaus nicht. S. auch zu 10, 23, 4a.

5b. *raghōḥ* bezieht Säy. hier auf die Gewässer, *pravāye* wird meistens vom Wasser, 1, 119, 3 vom Wagen gebraucht, *raghū* nie vom Wasser, mit Vorliebe von den Rennpferden. Vgl. 4, 41, 9 und damit 3, 33, 2.

5d. *paridhīn* ist doppelt zu denken. Auch Trita befreit die eingesperrten Kühe, 10, 8, 8 (vgl. 10, 48, 2). Möglicherweise aber ist *paridhīn* doppelsinnig. Ist dabei an die Brunnengeschichte (1, 105) zu denken? Vgl. auch die dunkle Stelle 5, 86, 1.

6. Szene aus dem Vṛtrakampf mit raschem Wechsel des Subjekts: *a* Indra, *b* Vṛtra. Auch Säy. bezieht *a* auf Indra.

6a. *ghṛṇā* = ardor, im späteren Skt. aber Mit-

leid. Zu *titviṣé ēdvah* vgl. 8, 6, 5; 10, 43, 4 und 1, 56, 3.

6b. Zu *rdjaso budhṇām* vgl. 2, 2, 3; 4, 1, 11 Hier würde für *rdjas* die von den Indern angenommene Bedeutung 'Wasser' passen. *ā-ś* hat in den Parallelen stets ein ähnliches Objekt: 2, 11, 9; 5, 80, 6; 8, 6, 16; 1, 121, 11; 4, 17, 7; 19, 8 und ohue *ā* 5, 32, 8(?). Zu *pravāye* vgl. 1, 54, 10.

6c.d. Der Donner für den Donnerkeil. Vgl. Str. 15 und 10, 152, 8; 1, 56, 6.

7ab: 6, 47, 14.

7a. *ūrmīyaḥ* gehört wohl auch zum Verglichenen und bezeichnet da, wie oft, die Somawogen. Andernfalls wäre die Wortstellung verschränkt wie z. B. 4, 16, 13d. Unter den *brhmaṇi* wird man zunächst an die der Marut denken, vgl. 5, 31, 10; 8, 32, 2

7cd: 1, 51, 10.

7d: 1, 61, 6; 85, 9; 5, 31, 4; 6, 17, 18.

8a. *jaghanvān* — *dyacchathāḥ* ist die öfter zu beobachtende unlogische Zeitfolge, vgl. 8, 36, 8 und 1, 52, 6. — *sambhṛtakratuḥ* in Ragh. 11, 32 hat anderen Sinn.

8d: 1, 51, 4.

9b. Die Lichtgottheiten wie Uṣas, Surya machten nur furchtlos (*bhīṣdsā*) ihren täglichen Aufstieg oder ihren ersten Aufstieg nach dem langem Dunkel⁴, während die Marut als seine

¹ Indra. ² Vṛtra. ³ Wie in *rāsatir*, *dānucitra*, *vāgyata*, *putrahata*. ⁴ Vgl. zu 1, 51, 4.

preis kämpfenden Hilfen, als die Marut ihrem Herren folgend dem Indra als der Sonne zujubelten.

10. Sogar der gewaltige Himmel wich aus Furcht vor dem Getöse dieses Drachens deiner Keule aus, o Indra, als du im Rausche des Soma mit Macht den Kopf des Vṛtra spaltetest, der die beiden Welthälften bedrängte.

11. Sobald die Erde den zehnfachen Umfang annahm (und) die Völker alle Tage sich ausdehnten, o Indra, da kam fürwahr deine berühmte Macht, du Gabenreicher, dem Himmel an Stärke, an Selbstvertrauen gleich.

12. Auf der anderen Seite dieser Welt, des Himmels, hast du Kthngesinnter von Natur stark, zum Schutz (bereit), die Erde zum Gegengewicht deiner Stärke gemacht. Die Wässer, die Sonne beschirmend gehst du zum Himmel ein.

13. Du wardst das Gegengewicht der Erde, du wurdest der Herr des hohen (Himmels), in dem die erhabenen Helden¹ sind. Das ganze Lustreich hast du mit deiner Größe ausgefüllt. Wahrhaftig, kein anderer ist wirklich dir gleich.

14. Dessen Umfang Himmel und Erde nicht erreichen, so wenig als die Ströme das Ende der Welt, noch seine Eigengröße, wenn er im Rausche dieses (Soma) kämpft. Allein hast du alles andere vollständig getan.

Hilfstruppen (*ātāyah*), oder neben diesen, ihn im Kampf ermutigten, vgl. Ait. Br 3, 20, 1; RV 8, 96, 7; 93, 14; 1, 11, 5. — *ydt* in *a* schließt die Adj. an das Subst. in *b*.

9d svāḥ entweder Luptopamī (vgl. Chänd. Up. 3, 19, 3, RV. 1, 69, 10) oder Lok. bei Sonnen- (aufgang), oder abgekürzt für *svār̥ata*, ebenso (nur Akk.) in 1, 131, 3 *svār yānta*. Vgl. *vṛtrēṣu*, *vṛtré* zu 1, 7, 5.

10a/b *vāyraḥ* als Nom. (so Pp.) paßt weder in die Konstruktion noch sachlich. In *ab* ist der Himmel, in *cd* ist Indra Subjekt. Auch wird nirgends gesagt, daß Indra's *vāyra* vor Vṛtra zurückfuhr, wohl aber, daß Himmel und Erde vor dem *vāyra* Furcht hatten (2, 11, 9; 6, 17, 9). Es ist darum gegen Pp. *vāyre* aufzulösen und der Lok. etwa im Sinn des Dat. von *dyoyavat* abhängig zu machen. Der genaue Sinn von *yu* Intens. ist nicht zu ermitteln. In 8, 100, 12 wird der Himmel aufgefordert, dem *vāyra* Platz zu machen. Sonst wird erzählt, daß Himmel und Erde vor Indra's Grimm oder Ungestüm zitterten 1, 80, 11; 4, 17, 2; 5, 32, 9. Am nächsten kommt 6, 17, 9 dem vermuteten Gedanken der obigen Stelle. Man könnte allerdings auch mit Säy. die Worte *vāyra indra te* zur folgenden Zeile ziehen². *asya* in Pp. wohl falsch für *asyd*. *rodast* in *c* alter Fehler für *vidast*, vgl. 7, 69, 1.

11. Indra breitete die Erde und die arische Bevölkerung aus³, nachdem er jene von den Dämonen gesäubert hatte. Säy. macht einen hypothetischen Satz daraus: Wenn die Erde verzehnfacht wäre, oder wenn alle Menschen — auch dann . . .

11c/d. Seit dem Vṛtrakampf ging die Oberherrschaft von den alten Göttern wie dem Himmel auf Indra über. Umgekehrt wird dies 3, 32, 11 ausgedrückt.

12. Indra wird nunmehr der eigentliche Himmelsgott.

12c. Fortsetzung von 11a. Er verbreiterte die Erde seiner Himmelsgröße entsprechend. Das Bild ist hier und in 13 von der Wage genommen. *pratimāna* das Gegenmaß, d. h. das Gegengewicht, bedeutet später geradezu Gewicht.

13. Fortsetzung des Gedankens in 12. Vgl. 1, 55, 1. 13d: 6, 30, 4a; 1, 163, 9b.

14b. Sinn: So wenig wie die Ströme je das Ende der Welt erreichen, so wenig erreichen Himmel und Erde Indra's *svāryati*. Diese *svāryati* steht hier den Begriffen *vāyicas* und *dāta* parallel. Der Regen paßt so wenig wie in Str. 5. Vielmehr ist dies ein weiteres Beispiel dafür, daß ein aussterbendes Wort zunächst noch in der Komposition weiterlebt. Das Wort *oryati*, das wir hier allein brauchen können, muß mit *vṛṇman*, *vṛṇippha*, *vṛṣan*,

¹ Die Götter. ² Ein ähnliches vorzeitiges Abreißen des Satzes ist vielleicht in 1, 82, 12b anzunehmen. ³ Vgl. den ähnlichen Mythos in Vend. 2.

15. Es sangen dabei die Marut in demselben Kampfe, alle Götter jubelten dir zu, als du, Indra, mit der zackigen Waffe dem Vrtra gegen das Maul schlugst.

1, 53. An Indra.

1. Wir tragen fein dem Großen eine Rede vor, Lobesworte dem Indra an der Stätte des Vivasvat. Noch nie hat ja einer das Kleinod wie (ein Dieb) bei Schlafenden gefunden. Ein schlechtes Loblied findet bei den Schätzespendern kein Lob.

2. Du, Indra, schlägst Roß und Rind heraus, du schlägst Korn heraus als der mächtige Gebieter des Guts, für die Männer von jeher hilfsbereit, ihre Wünsche nicht zu kurz kommen lassend, ein Genosse den Genossen: Den preisen wir jetzt.

3. Machtvoller, tatenreicher, glanzvollster Indra! Dein ist dies Gut, das ringsum in die Augen fällt. Raff davon zusammen und bring es herbei, du Übermächtiger; laß den Wunsch des dir ergebenen Sängers nicht unerfüllt!

4. An diesen Tagen mit diesen Somatränken zufrieden, die Ratlosigkeit durch Kühe und Rossebesitz bannend — Mit Indra, mit Soma wollen wir den Dasyu zersprengen, den Feind abwehren und am Speisegenuß teilhaben.

5. Wir wollen am Reichtum, am Speisegenuß teilhaben, o Indra, an den glanzvollen, himmlischen Siegesgewinnen, an der göttlichen Fürsorge, die ihre Stärke in Söhnen hat, die mit Rindern den Anfang macht und Rosse bringt.

6. Dich berauschten diese Rauschtränke, diese Riesenkräfte, die Somatränke in den Schlachten, du rechtmäßiger Herr, als du für den Sänger, für den

vṛṣṇī wurzelverwandt sein und die überragende Größe bedeuten¹. Dies paßt zu dem Leitgedanken des Lieds, der überragenden Größe Indra's.

15. Eine Art Nachtrag zu Str. 9. Dem Liede fehlt der abrundende Schluß.

15a. *śesmin*: im gleichen oder in jedem. Säy. *tasmin* oder *sarvasmīn*.

15b = 1, 108, 7d. 15d: 1, 52, 6.

1, 53.

Jagati, 10—11 Triṣṭubh.

1b. Vivasvat erscheint unter den ersten Feuerpriestern und Opferern (1, 81, 8; 8, 8, 4; 10, 21, 5), und sein Name ist typisch für den Opferer überhaupt geworden, vgl. Oldenberg, Religion^a 122. 281. Der Platz des V. ist also der Opferplatz.

1c. D. h. so mühelos. Zwischen den Zeilen liegt der Gedanke: Wir haben uns dabei redlich Mühe gegeben.

1d: 7, 32, 21; 84, 3b. Das Lob schließt die gute Belohnung ein.

2a. *durd* von *dṛ* wie *turd* von *tr*, nach Säy. von *da* = Geber. Vgl. *vājāñ darsi* 10, 69, 3.

2c. *śikṣānārd*, vgl. *śikṣā stotṛbhyaḥ* 2, 11, 21. 3b. Das Gut der Feinde und der Geizigen.

4. Die Str. ist anakoluthisch.

4a: 4, 8, 15; 7, 28, 4a. Oder: mit diesen (Opfer-)tagen.

4b: 10, 42, 10. Über *āmati* vgl. zu 8, 58, 15.

5b. Opfer und Dakṣinā wurden oft aus der Kriegsabenteue bestritten. So ist hier *vdyebhī* zu verstehen. Vgl. auch 8, 27, 1a.

5d. *gāagrāya*: Der Dichter denkt dabei an die Dakṣinā, bei deren Übergabe die geschenkten Tiere im Zuge vorgeführt werden, vgl. 1, 126, 2/g.

6a. Es fragt sich, ob *tāni vṛṣṇyā* Akk. oder Nom. sei. Wohl das Erste = dich und deine Kräfte, womit 1, 108, 7 *tvā — vdyas ca* zu

¹ Spuren dieser Wz. *vṛṣ* vielleicht in *vāvṛṣād* 6, 26, 1 = *vr̥ṣydmāya* 8, 52, 5. Mit obigem *vedvṛṣī* hat nichts zu tun *vr̥ṣīr yathīya* 10, 28, 4.

Opfernden zehntausend Feinde, denen keiner gewachsen war, niederstrecktest.

7. Kampf um Kampf suchst du kühnlich auf, Burg um Burg schlägst du da mit Kraft zusammen, als du, Indra, mit dem Genossen Nami in der Ferne den Zauberer Namens Namuci niederstrecktest.

8. Du hast den Karatja und Parṣaya durch den scharfen Radschnitt des Atithigva getötet; du brachst unnachgiebig die hundert Burgen des Vāgrda, die von Ṛjīšvan belagert wurden.

9. Du hast mit Suárvatas, der ohne Anhang war, diese zweimal zehn Stammeskönige, die herangezogen waren, du, der Berthmte, die sechzigtausend neun und neunzig (Krieger) mit dem Lahmen (?) durch das Wagenrad niedergeworfen.

10. Du hast mit deinen Hilfen dem Suárvatas geholfen, mit deinen Schutztruppen dem Tūrvayāṇa, o Indra. Du hast ihm, dem großen, jugendlichen König, den Kutsa, Atithigva, Āyu unterworfen.

11. Die wir beim Abschluß, o Indra, deine besten gottbeschützten Freunde sein wollen, wir wollen dich preisen, durch dich an guten Mannen (Söhnen) reich und unser Leben noch weiter recht lange ausdehnend.

1, 54. *An Indra.*

1. Du Gabenreicher sollst uns in dieser Not im Kampfe nicht (verlassen). Nicht ist ja das Ende deiner Macht zu erreichen. Du machtest die Flüsse aufkreischen, (du knacktest) laut brüllend die Bäume. Wie hat sich da nicht aus Furcht das Gefolge zusammengeschlossen?

2. Singe dem mächtigen, dem machtreichen, machtvollen; verherrliche und preise den hörenden Indra, der mit kühner Kraft als der riesige Bulle durch seine Bulleneigenschaft beide Welten zwingt!

vergleichen ist; s. auch 10, 44, 2d; 118, 8a.
Säy. faßt es als Nom. und versteht die Opfergaben darunter.

7. Nami Sāpya ein sagenhafter König, war Indra's Verbündeter im Kampfe gegen Namuci, 6, 20, 6; 10, 48, 9.

8a: 10, 48, 8. Er hat nach b die beiden Feinde überfahren.

8. Eine Variante zu der bekannten Zehnkönigschlacht (7, 18).

9c. Vgl. die ähnliche Zahlung 7, 18, 14.

9d. *duspdd*, Gegensatz von *supdd*, vgl. *dpa-duspad* 10, 99, 8. Ob Suárvatas oder sein Pferd damit gemeint und die beiden Instr. in verschiedener Rektion?

10c d. Der jugendliche König ist Tūrvayāṇa, vgl. 6, 18, 18; 2, 14, 7; 8, 58, 6, wo überall die drei genannten Gegner.

11a: 10, 77, 7. Den Abschluß (*madīc*) des Opfers bildete die Auslohnung der Sänger. Dieser gilt der Wunsch in ab.

11c d = 10, 115, 8cd.

1, 54.

Jagati mit Tristubh gemischt.

1a. Aposiopese wie 1, 173, 12a.

1c. Vgl. Str. 5b. Roth zieht *rōruvat* zu der seltneren Wz. *ru* 'zerschmettern', obwohl *rōru* sonst nur Intens. von *ru* 'brüllen' ist. Gegen ihn spricht die mehrfache Verbindung von *krand* — *ru*, z. B. 1, 173, 8; 9, 68, 2. *dkrandayaḥ* ist Zeugma oder zu *vāna* ein passendes Verb zu ergänzen nach 5b; 1, 130, 4; 10, 78, 8; 5, 58, 6. *rōruvat* könnte auch als Akk. pl. neutr. zu *vāna* gehören. Säy. faßt *vāna* als Wasser.

1d. Oder: 'sich dir angeschlossen'. *kṣoṣṭā* kann Sg. (1, 57, 4; 8, 8, 10) oder Pl. (1, 173, 7; 8, 18, 17) sein. Ebenso *sām arata* 8. Sg. des a-Aor. oder 8. Pl. des Wurzelao. Die *kṣoṣṭā* ist die übrige Götterschaft (vgl. 1, 52, 9; 11, 5) oder die Marut. Säy. faßt *kṣoṣṭā* als Pl. und versteht die Welten darunter: 'Deine Stärke schénd fürchten sich alle drei Welten'.

2d. *nyyāyātā*, nämlich zur Hilfeleistung wie 4, 28, 1.

3. Dem hohen Himmel singe ein ermutigendes Wort, dem kühnen, dessen kühner Sinn frei schaltet. Der hochberühmte Asura¹ wurde, eifrig gemacht, vor die beiden Falben (gespannt), denn dieser Bulle² war der Wagen(kämpfer).

4. Du erschüttertest des hohen Himmels Wölbung, du hiebst eigenhändig mit kühnem (Sinn) den Śambara herab, indem du gegen die Hand des erliegenden Zauberers, die scharf (wie) der Stein, kühn durch den herauschenden (Soma), kämpfest.

5. Wenn du auf den Kopf des schnaubenden (tretend), des schon erliegenden Śuṣṇa, die Bäume brüllend niederstrecktest mit vorstrebendem, eifrigem Sinn — wenn du auch heute das tun willst, wer soll dir das verwehren?

6. Du hast dem mannharten Turvāśa und Yadu beigestanden, du dem Turvī und Vayya, o Ratreicher, du dem Wagen(kämpfer) Etaśa im Kampf um den Siegerpreis. Du überrumpeltest die neun und neunzig Burgen.

7. Der Mann hat als König und wirklicher Gebieter die Übermacht, der sich an das Gebot hält und Opfer spendet, oder der die Preislieder durch Ehrengabe anerkennt. Für ihn schwillt des Himmels Gabe unten an.

8. Unvergleichlich ist seine Macht, unvergleichlich seine Weisheit. Die Partei der Somatrinker soll durch ihr Werk den Vorrang haben, die deine, des Schenkens, große dauerhafte Macht und Bullenstärke mehren, o Indra.

3 führt diese Hilfeleistung näher aus, daher das eingeschaltete Lob auf den Himmel.

3b. Vgl. 5, 35, 4; 8, 62, 5a. Dort von Indra.

3cd. Der Himmel diente dem Wagen Indra's als Vorspann. Dies erinnert an 6, 66, 6b.

3c. *barhdnā kr* (auch 6, 26, 5) lose Komposition wie *kikirā kr* 6, 58, 7, *kévalā kr* 4, 25, 6, *mandrā kr* 10, 101, 2, *madhulā kr* 1, 191, 10; AV. 5, 15, 1; *vayūnā kr* RV. 1, 162, 18, *sukrtā kr* 1, 162, 10, *svadhvārā kr* 3, 6, 6; 7, 17, 3. 4. Vgl. Pāṇ. 5, 4, 58 fg. und *devatrā kr* 5, 61, 7; 10, 110, 2, *śayurā kr* 10, 40, 2. Über *barhdnā* s. zu 3, 34, 5.

3d. *vr̥abhdh* muß derselbe wie in 2d, also Indra sein.

4—5. Szenen aus dem Endkampf mit den Dämonen, im Einzelnen recht dunkel.

4a: 5, 60, 3. 4b: 7, 18, 20d.

4d. Śambara wehrte sich im Erliegen noch mit seinen Krallen. Vgl. den Snāvīdika mit der steinernen Hand, Yašt 19, 43. *titāñ gdhākṣṭim asānīm* ist wohl offenes Kompositum.

5b. Wenn *vānā* (vgl. Str. 1) richtig überliefert ist, so kann es sich wohl nur um die auch sonst angedeuteten Listen des Śuṣṇa handeln (5, 31, 7; 1, 121, 10; 8, 40, 6), um seine Wandelburg, die Indra zerschlägt (8, 1, 28). Ob dabei

an improvisierte Palisadenburgen oder an ein *vārkṣap durgam* (Manu 7, 70) zu denken ist? Ähnlich schon Ludwig. Vgl. auch 1, 59, 6; 130, 4b; 3, 34, 3c.

5d: 4, 30, 23 c.

6a: 1, 174, 9; 4, 30, 17; 5, 31, 8. Säy. faßt *ndryam* wie in 1, 112, 9 als Name eines Königs. Es werden aber sonst nur die zwci genannt.

6b: 2, 13, 12; 4, 19, 6.

6c: 8, 50, 9; 1, 61, 15; 121, 13; 6, 15, 5; 2, 19, 5. Etaśa hier in einem Wettrennen, vgl. zu 1, 168, 5d; 5, 29, 5c d.

6d. Des Śambara, 2, 19, 6; 4, 26, 3; 6, 47, 2; 7, 19, 5; 99, 5; 9, 61, 1. Zu *dambhayah* vgl. 6, 18, 10d; 5, 32, 7; 8, 40, 6; 10, 22, 8. 11.

7a: 2, 25, 1; 8, 31, 3.

7b. Säy.: der die von Indra gegebene Anweisung erfüllt. *prdti-inē* sonst nicht belegt.

7c: 1, 48, 14; 8, 81, 5.

7d. Der Regen (vgl. 5, 68, 1). Das dem *śparā* zugrunde liegende Bild ergibt sich aus 1, 62, 6.

8a. 'Seine', des Indra (Säy.). Oder ist die Macht der fürstlichen Patrone, die Weisheit der Sänger gemeint und 'sel' zu ergänzen?

8b. *somapā nēme* ('die somatrinkenden Einen') sind die Partei, zu der der Dichter gehört, vgl. 4, 24, 4—6.

¹ Der Himmelsgott.

² Indra.

9. Nur für dich sind diese reichlichen, mit Steinen ausgedrückten, in der Kufe sitzenden (Somatränke), die (vollen) Becher, die Indra trinkt. Erfülle, befriedige dein Verlangen nach ihnen und richte deinen Sinn aufs Schenken von Gut!

10. Es herrschte Finsternis, die den Urgrund¹ der Gewässer zu Fall brachte. Der Berg (geriet) in den Leib des Vrtra. Indra bekämpft alle von dem Einsperrer² der Flüsse gemachten Anstalten in den Stromgefällen.

11. Verleihe du, Indra, uns glückmehrenden Glanz, große Macht, völkerbezwiegende, starke! Behüte unsere Gönner, schütze die Opferherren und verhilf uns zu Reichtum und kindergesegneter Nahrung!

1, 55. *An Indra.*

1. Noch weiter als der Himmel hat sich sein Umfang ausgedehnt, auch die Erde kommt dem Indra an Größe nicht gleich. Furchtbar, kraftvoll, den Völkern heiß machend, wetzt er die Keule wie ein Büffel (die Hörner) um sie scharf zu machen.

2. Wie die Meeresflut die getrennten Flüsse nimmt er mit seinem Umfang (die Somaströme) in sich auf. Indra ist wie ein Stier gierig auf den Somastrank. Von alters her wird der Streiter wegen seiner Stärke anerkannt.

3. Du, Indra, besitzest die Eigenschaften großer Mannhaftigkeit um sie wie einen Berg zu nutzen. An Heldenmut tut er sich unter den Göttern hervor, der Gewaltige, zu jeglichem Unternehmen an die Spitze gestellt.

4. Er wird im Walde mit den Verehrern bereit, der seinen teuren indrischen

9ab. Eigentlich ein Satz, indem *camasāḥ* metonymisch für den darin enthaltenen Soma steht.

10. Schwierige Str. *dharūṇa*, eigentlich Grundlage, bezeichnet wie *budhnd* 10, 111, 8 den Urgrund oder Ursprung der Flüsse, hier also den Berg. Säy. dem Sinn nach richtig: Die den Strom der Wasser versperrende Finsternis. Der Sinn ist jedenfalls: Vṛtra hatte das Gebirge, von dem die Flüsse entspringen, in Dunkel gehüllt und dann verschlungen (vgl. 4, 17, 1; 10, 111, 9). Nach 1, 32, 2 lag V. auf dem Berg. Zu *-kvara* vgl. *kvarāe*.

10cd. Zur Sache s. 1, 52, 6c; 32, 18. *nādyd vavṛṇā*: der *nādyt* 1, 52, 2.

11c = 10, 61, 22c.

11d. Oder: 'Zu eigenem Wohlstand', wenn *svapatyd* mit Ludwig zu *svdpati* gezogen wird, also = av. *haspaipyā*, ap. *uvāipasiya*.

1, 55.

Jagati.

1a: 8, 6, 7a.

1b: 1, 52, 18.

2b. *vdīmabhiḥ*, vgl. *vdrobhiḥ* 10, 89, 1.

2c: 1, 32, 3.

3a. Zu *pdrvatam* *nd* *bhdjase* vgl. 8, 88, 2; 50, 2; 1, 65, 5; 8, 49, 2. Der Nutzen eines Berges besteht in seinem Quellenreichtum (3, 57, 6), seinen Schätzen (1, 59, 3), dem Soma usw. *tām* ist Attraktion für *tdt* oder *tāni*.

4. Dunkle Str.

4a. Wohl ein ähnlicher Gedanke wie 1, 10, 4; 100, 4c; 173, 2; 6, 40, 1. Bei *vdne* ist nicht sowohl an das spätere Anachoretentum zu denken, als an die Waldeinsiedelei, in der die Rsi's mit ihrer Familie wohnten, soweit sie nicht an Fürstenhöfen eine Anstellung fanden. *namasytābhiḥ*, Säy.: von den verehrenden Rsi's; Roth und Ludwig: durch die sich beugenden Bäume.

4b. Zu *indriydm* kann man nach der Parallele 10, 54, 2 *bdlam* ergänzen, oder nach 1, 57, 3 *ndma* wie in 1, 108, 1. *cdrū* ist oft Attribut von *ndma*.

4d. *dhñām*, Säy.: die Lobrede.

¹ Den Berg.

² Dem Vṛtra.

(Namen) unter den Völkern verkündet. Wohlgefällig ist der Bulle, begehrenswert ist der Bulle, wenn der Gabenreiche friedlich die Lippe (Rede) in Bewegung setzt.

5. Er, der Streitbare, erregt große Kämpfe unter den Völkern durch seine Macht und Kraft. Dann erst glauben sie an den wutentbrannten Indra, wenn er die Keule, seine Waffe, herabschmettert.

6. Denn der Ruhm begierige zerstörte die künstlichen Sitze, auf der Erde an Kraft wachsend; er schaffte räubersicheres Licht dem Opferer und ließ die Gewässer los zum Laufen, der Umsichtige.

7. Nach Schenken soll dein Sinn stehen, du Somatrinker. Lenke die beiden Falben herwärts, der du auf Lobesworte hörst! Deine ungeduldigen Erwartungen, die deine bestlenkenden Wagenführer sind, die täuschen dich nicht.

8. Unerschöpfliches Gut trägst du in den Händen, unbezwingbare Gewalt besitzt der Berühmte am Leibe. Wie Brunnen von den Erbauern zugedeckt sind viele Ratschlüsse in deinen Leibern verdeckt, o Indra.

1, 56. An Indra.

1. Dieser hat viele Schöpflöffel (?) von diesem (Soma) aufgefüllt (?) und hochgenommen wie ein aufgeregter Hengst die Stute. Er gibt sich den kräftigen (Soma) zu trinken zu großer (Kraft), nachdem er den goldenen falbenbespannten kunstvollen Wagen hergelenkt hat.

2. Ihm sollen die Lobesworte, die vollzähligen Labungen sich zuwenden(?) wie die Gewinnsuchenden auf ihrer Fahrt dem Meere. Zum Herrn der Kraft steigt mit der Weisheit Macht, mit Schneid empor wie Späher auf einen Berg!

3. Er ist der Überlegene, groß an Manneskraft (auch) ohne Staub'. Wie

5. Gegensatz zu 4. Im Kriege offenbart er sich erst recht den Menschen.

5a b. *majmānā — djasā* auch 1, 130, 4; 2, 22, 2 parallel. Zu *samīdhāni kṛṣṇī yudhmdh — jñānebhyaḥ* vgl. *jñānyā samādaṇī kṛṣṇomī* 10, 125, 6; *yudhmdh khajakpt 6, 18, 2; 7, 20, 8; yuikārēta* 10, 108, 2 und 4, 42, 5; 20, 9.

5c d. Vgl. 4, 24, 4, 5; 10, 27, 2, 3; 7, 32, 14.

6a. Die Burgen der Dasyu's, 2, 15, 8; 7, 21, 3; 8, 97, 14. 6b: VS. 33, 92.

7a: 1, 54, 9d. 7b. *vandanastrut*, vgl. 3, 48, 4d.

7d. Deine Erwartungen werden bei uns nicht getäuscht werden.

camṛīṣāḥ ist dunkel. Graßmann's Konjektur *avatārya* ist schon darum ganz unsicher. *cam*. könnte aber mit *camū*, *camasd* verwandt sein^a.

1c. *hiranydyam* gehört doch wohl zu *rātham* in d. Ähnliche Vernachlässigung der Zäsur auch wohl Str. 5a b.

2a b. Ob *nemānn̄ tṣāḥ* zu trennen? *nemānn̄* zu *nam* wie *nēśat* zu *naś*. Das einfache *nam* etwa im Sinn von *abhi-nam*.

2b = 4, 55, 6c; vgl. 1, 48, 3.

2c d. Doch wohl Soma angeredet (vgl. 9, 68, 22), nach Säy. aber der Sänger.

2c. Den Indra. *sdhaḥ* wohl für *sdhasā* am Ende des Pāda parallel dem *tījasā* in d.

2d. Zum Vergleich s. 8, 47, 11. Wohl etwas anderes ist 8, 100, 5a. Dagegen Säy.: 'wie geliebte Frauen auf einen Berg, um Blumen zu suchen'.

8a. *areṇā* wie *ākṣowī*, sine pulvere, ohne Staub,

^a D. h. Kampf. ^b Oldenberg denkt an ein Absol. *avatārya*. *ava-tāma* ist sonst nicht belegt. Doch vgl. das spätere *avatāmsa* 'Ohrring' u. s. ^c Möglich auch 'Schluck'.

die Zacke des Berges glüht vor Eifer seine Kraft, mit der der Eisenfeste im Rausche, in (Sachen seiner) Anhänger hartnäckig, den Zauberer Śuṣṇa in Fesseln zur Ruhe brachte.

4. Wenn die göttliche Kraft von dir gestärkt dem Indra zum Beistand folgt wie Surya der Morgenröte, so treibt er mit Hurrageschrei den Staub hoch empor, er der mit kühner Stärke die Finsternis verscheucht.

5. Als du die Grundfeste¹ ausdehntest, da hast du den unverrückten Luft Raum zuversichtlich auf die Pfeiler des Himmels gestellt. Als du im Kampf um die Sonne im Rausche kampffreudig den Vrtra erschlugst, o Indra, da liebst du die Flut der Gewässer heraus.

6. Du, der Mächtige, setztest mit Kraft die Feste des Himmels (und) der Erde auf ihre Grundlagen, o Indra. Im Rausch des ausgepreßten (Soma) liebst du die Gewässer laufen. Du zerbrachst die Kinnladen (?) des Vrtra mittendurch.

1, 57. *An Indra.*

1. Dem freigebigsten hohen (Indra) von hohem Reichtum und echtem Mute, dem starken trage ich ein Gedicht vor, dessen Freigebigkeit unaufhaltsam wie (der Strom) der Gewässer im Gefall und allezeit geöffnet ist um seine Macht (zu offenbaren).

2. Dann soll alles für dich bereit sein, daß du gern kommest; die Soma-

d. h. ohne Kampf. Gegensatz zu 5. a und b vielleicht ein Satz, wenn *śdāvāḥ* am Ende des Pāda für *śdāvāś*. 8b. Vgl. 1, 52, 6a. 8cd. Die *ābhūṣu* sind dieselben wie die *ābhūbhīḥ* in 1, 51, 9. Aber der Lok. ist schwer zu konstruieren. *dudhrāb* wohl wie 2, 12, 15a zu verstehen. Nach Säy. ist *ābhūṣu* = Gefängnis.

4a. 'Von dir', dem Sänger (Säy.). Also Selbst-anrede. 4b: 9, 84, 2d. 4c: 1, 54, 2.

4d: 4, 17, 13b. *arhāti* wohl onomat.

5ab. Zwei Möglichkeiten. Entweder ist *tirdh* Verb und *aḥ* zwei Sätze. *vi-tṛ* wie 8, 14, 7; 10, 153, 3; Śāṅkh. Śr. 8, 25, 1 und *ni-tan* in der Parallele RV. 10, 111, 4. In allen diesen Stellen wird die Ausbreitung der Erde und die Befestigung des Himmels nebeneinander gestellt, ebenso 1, 62, 5; 2, 15, 2; 6, 17, 7; 72, 2. Oder *tirdh* ist mit Säy. als Präpos. zu fassen. Dann ist *aḥ* ein Satz und zu übersetzen: 'Als du über die unverrückte Grundfeste (der Erde) den Luftraum auf den Pfeilern zuversichtlich ausgebreitet hast'. Dies aber weniger wahrscheinlich.

5cd: 1, 52, 2cd. 5d: 1, 85, 9; 2, 28, 18.

6b. Zu *sddaneṣu* vgl. *sādasaḥ* 4, 17, 4.

6d. *pasyd?* Vgl. 9, 102, 2. Nach 1, 52, 6. 15; 10, 152, 3 ist auf die Kinnladen zu schließen.

1, 57.

Jagati.

1c: 4, 31, 9; 8, 14, 4; 4, 20, 7; 32, 8. Zu *apām* ist ein Substantiv, nach Säy. *vegaḥ*, zu ergänzen, oder der Vergleich ist schief gestellt, s. 9, 89, 7; 6, 46, 14; 8, 108, 11; 13, 8. Bei *durdhāram* und *dpāvṛtam* denkt der Dichter wohl an die schenkende Hand (8, 24, 5) und an die verschlossenen Schätze (7, 27, 2) oder an den *varaḍ* (6, 45, 24; 10, 28, 7).

1d. *śdāvā* in Verbindung mit *rūḍhas* auch 1, 81, 8; 8, 56, 1; 5, 35, 4. Vgl. 10, 116, 1 und bes. 6, 43, 4. *śdāvā* bedeutet öfters zur Kraftleistung, um seine Macht zu zeigen. Säy.: Zur Macht der Sänger.

2a: 10, 27, 17b.

2b. Zum Vergleich a. 1, 30, 2; 4, 47, 2; 5, 51, 7 und 9, 97, 45; 17, 1. Ob *nimndm* *īva* aufzulösen?

2c. *pdvāṣ* hier wohl der Stein (wie 10, 18, 4 u. 8.) und der Vergleich unvollständig: wie

spenden des Opferbringenden (rinnen) wie Wasser in die Tiefe, wenn wie am Fels die geliebte Keule des Indra gewetzt ward, die immer treffende, goldene:

3. Für diesen Furchtbaren, Hochgeschätzten bring du, schmuck wie Uṣas, unter Verneigung (alles) zum Opfer zusammen, des Art zum Ruhm, (des) indrischer Name als Leuchte geschaffen ist wie die falben Stuten¹ zum Laufen!

4. Wir hier sind die Deinen, du vielbesungener Indra, die wir uns an dich zu halten pflegen, du Schatzreicher, denn kein anderer als du kann (all) die Lobreden vertragen, du Lohbegehrender. Nimm dies Wort von uns an wie deine Gefolgschaft!

5. Groß ist deine Heldenkraft, o Indra; dein sind wir, erfülle dieses Sängers Wunsch, du Gabenreicher! Der hohe Himmel traute dir die Heldenstärke zu, und diese Erde hat sich deiner Kraft gebeugt.

6. Du, Indra, hast jenen großen breiten Berg mit der Keule in Stücke gespalten, o Keulenträger. Du liebst die eingespererten Gewässer frei zum Laufen. Alle Gewalt hast du vollständig im alleinigen Besitz.

8. Gruppe. Lieder des Nodhas, des Gotamiden, 1, 58—64.

Der Dichter nennt sich 1, 61, 14; 62, 13; 64, 1 bei Namen, 62, 13 Gotama und rechnet sich 1, 60, 5; 61, 16; 63, 9 zu den Gotama's, 62, 2 zu den Aṅgiras'. Jaim. Br. 1, 147 kennt einen Nodhas, Sohn des Kakṣipat, einen *mantrakṛt*. Alle Lieder außer 59 haben die gleiche Schlußhalbzeile². 59 sieht wie eine Anleihe bei den Bharadvāja's (6. Buch) aus. Der König Pūru, bez. die Pūru's, werden zweimal erwähnt (1, 63, 7; 59, 6). Auch wiederum viele seltene Sagenzüge. Vorliebe für gleichen Strophenanfang.

1. 58. *An Agni*.

1. Niemals wird der kraftgeborene Unsterbliche angestachelt, seitdem er der Hoṭṛ und Bote des Vivavat wurde. Auf den richtigsten Wegen hat er den Raum durchschritten; er bittet (die Götter) durch die Opferspende zum Gottesdienst her.

2. Seine eigene Speise hält der Alterlose fest; in den Sträuchern steht er

ein Messer am Stein. Das Wetzen des Vajra ist ein Zeichen, daß Indra sich reisefertig macht.

3b. Die Frau des Opferers wird angeredet. Sie trug bei dem Opfer jedenfalls ihr Festgewand.

Nach Säy. ist Uṣas selbst angeredet. Diese steht aber nur im Vergleich. *uṣaḥ* Vok. wie *dīve nā cīte* 1, 80, 21c.

3c. *dhāma*: Wesen, Art, auch sonst neben *nāma*, 10, 45, 2; 8, 87, 8—4.

3d. *jyotiḥ*, dem Sinn nach = *dyutiṣe*, aber mit Ausweichen in eine andre Konstruktion.

4a. Vgl. 5, 88, 5; 7, 30, 4; 8, 46, 32.

4d. Wie die Gefolgschaft das Wort ihres Anführers annimmt.

5c: 7, 21, 7; 1, 163, 8.

6. Der Vṛtramythos. 6a: 1, 32, 1.

1, 58.

Jagati, 6—9 Triṣṭubh. Die Schilderung des Waldfeuers tritt in dem Lied stark in den Vordergrund.

1a. D. h. er tut freiwillig seinen Botengang, ohne besondere Nötigung. Das Bild des Wagenpferdes liegt zu Grund. Aufrechts Konjektur *nā tāndate* für *nī tundate* ist ansprechend (vgl. 1, 72, 7), aber unnötig.

1b. Über *vīdesvat* s. zu 1, 58, 1.

2b. Zu *trīṣa avīsyān* vgl. bes. 10, 113, 8.

¹ Die Sonnenrosse.

² Dieselbe auch 8, 80, 10d; 9, 98, 5d.

auf, gierig nach Nahrung verlangend. Wie ein(es) Hengst(es) erglänzt sein Rücken, wenn er (mit Schmalz) betropft wird. Donnernd wie des Himmels Wölbung hat er sein Gebrüll erhoben.

3. Im Zusammenwirken von den Rudra's, den Vasu's bevollmächtigt (und) als Hotṛ eingesetzt, der an Reichtum überlegene Unsterbliche, hat er wie ein Wagen unter den Āyuclanen den Vorrang. Der Gott teilt wünschenswerte Gaben nach der Ordnung aus.

4. Vom Winde getrieben breitet er sich nach Lust in den Sträuchern mit seinen sichelförmigen(?) Zungen aus, laut brausend. Wenn du, Agni, auf die Bäume dich gierig wie ein Bulle stürzest, so ist dein Weg schwarz, du Hellwogender, Alterloser.

5. Glutzahnig, im Gehölz vom Wind angefacht schnauft er wie ein siegreicher Stier in der Herde, indem er mit seiner Lichtgestalt in den endlosen Raum andringt. Es fürchtet sich, was steht und geht, (auch) die Vögel.

6. Dich brachten die Bhṛgu's zu den Menschen, der teuer wie ein Schatz, für die Völker leicht zu errufen ist, als Hotṛ, o Agni, als auserwählten Gast, wie ein Freund' dem himmlischen Geschlechte lieb.

7. Den die sieben Zungen (Opferlöffel), den die Priester als bestopfernden bei den Opfern zum Hotṛ erwählen, den Agni, den Wagenlenker aller Götter, pflege ich mit Labung; ihn bitte ich um Belohnung.

8. Gewähre heute, du Sohn der Kraft, wie ein Freund geehrt(?), uns Sängern lückenlosen Schirm! O Agni, Kind der Stärke, schütze mit ehernen Burgen den Sänger vor Not!

9. Sei du Leuchtender dem Sänger Schutz, sei den Freigebigen ein Schirm, du Freigebiger! Schütz, o Agni, den Sänger vor Not! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

2d - 9, 8G, 9a; vgl. 7, 3, 6.

3a. 10, 92, 6. Die Rudra's sind die Marut (vgl. 3, 16, 2a; 26, 4fg.), die Vasu's die übrigen Götter.

3b. 3, 8, 2. Zu *rayisāḥ* vgl. *sahantam* — *rayīm* 5, 23, 1 wie zu *dyumāśāḥ* 1, 121, 8 *dyum-*
ndm — *ydt saedhat* 8, 19, 15.

3c: 1, 98, 3b; 2, 2, 8c. *vikṛ* — *āyīqu* = *vikṛ*
āyūḥ 2, 4, 2. Auflösung des Gen. Verhältnisses in ein Asyndeton.

8d: 5, 16, 2. 4b. Ob für *ṣṭayyobhiḥ?*

4c: 1, 58, 2b. 4d: 4, 7, 9.

5c: 9, 68, 8d.

7a. Wohl Wortspiel mit beiden Bedeutungen von *juhū*. *juhvāḥ* und *vāghatāḥ* sind koordiniert. Gemeint ist: die sieben Zungen = Reden (oder die sieben Löffel) der Priester. Diese wiederum sind die Stimmen der sieben Priester (9, 108, 8; 8, 60, 18; 10, 71, 8). An

die sieben Zungen Agni's (3, 6, 2) ist kaum zu denken.

7c. Agni ist der *aratt* der Götter (2, 4, 2), von Himmel und Erde (1, 59, 2; 2, 2, 3; 6, 49, 2; 10, 3, 7), des Himmels (2, 2, 2; 10, 3, 2), der Erde (6, 7, 1). In Verbindung mit den Vasu's auch 10, 3, 2. *aratt* ursprünglich wohl der Rosse- und Wagenlenker (der *īmpātra*) und dann der Lenker überhaupt. Für die Bedeutung 'Rosselenker' spricht bes. 4, 38, 4; 8, 19, 1 (*devdeo devdm arattīn dadhanvīrē*) und 2, 4, 2 (*arattīr fidāvāḥ*). Als Bezeichnung des Agni verbindet sich *ar.* gern mit *datti* und *havyaadh* (8, 17, 4; 6, 15, 4; 7, 10, 8; 8, 19, 21; 10, 46, 4). 7d = 8, 54, 8d.

9d. Die Schlussalbszeile des Nodhas und seiner Familie. *dhyāvāś* ist nach Säy. der, der durch die *āhī* (Opferwerk oder Intelligenz) Reichtum erlangt. Vgl. 1, 48, 2c. Nach Roth:

¹ Oder: wie Mitra.

1, 59. *An Agni Vaiśvānara.*

1. Die anderen Agni's sind nur Zweige von dir, Agni; bei dir schweigen alle Unsterblichen¹. Vaiśvānara! Du bist der Nabel der Lande; wie eine stützende Säule hältst du die Menschen fest.

2. Das Haupt des Himmels, der Nabel der Erde ist Agni, und er ward der Lenker beider Welten. Als solchen erzeugten dich den Gott die Götter, als Leuchte für den Arier, o Vaiśvānara.

3. Fest wie die Strahlen in der Sonne sind in Agni Vaiśvānara die Güter gelegt, die in den Bergen, Pflanzen, Gewässern, die bei den Menschen sind. Du bist König darüber.

4. Die beiden Welten sind (ihm) wie zwei hehre (Mütter) dem Sohne. Lobesworte (spende ich) geschickt wie der menschliche Hotṛ (es zu sein vermag). Dem Sonnenhaften, von echtem Mute, dem männlichsten Vaiśvānara (dienen) viele jüngste (Frauen?).

5. Deine Größe reicht selbst über den hohen Himmel hinaus, o Jätavedas Vaiśvānara. Du bist der König der menschlichen Völker; durch Kampf hast du den Göttern Freiheit verschafft.

6. Ich verkünde jetzo die Größe des Bullen, dem die Pūru's als dem Feindetöter Folge leisten. Als Agni Vaiśvānara den Dasyu geschlagen hatte, rüttelte er an den Schranken und hieb den Śambara herab.

7. Der estrahlende Vaiśvānara, durch seine Größe allvölkisch, bei den Bharadvāja's gern verehrt, wird bei Śatavaneya Puruṇītha mit hundertfüßigen (Liedern) wachgesungen, der edelmütige Agni.

reich an Andacht. Nach Säy. wäre Agni selbst gemeint. Ob der Sänger oder der Genius der Dichtung und der Dakṣinā? 1, 3, 10 ist *dhigāvāsu* Beiwort der Sarasvatī.

1, 59.

Trīṣṭubh.

1a: 6, 13, 1; 8, 19, 33; 2, 35, 8.

1b: 7, 11, 1.

2a: VS. 18, 54. 2b: 10, 3, 7.

2d: 2, 11, 18; 7, 5, 6.

3b: 1, 31, 10; 10, 6, 6; 1, 73, 4; 6, 5, 2; 1, 13.

3c = 1, 91, 4b.

4. Stark elliptische, vielleicht nicht ganz korrekt überlieferte oder aus Bruchstücken zusammengeschweißte Strophe, die den festen Zusammenhang des Liedes unterbricht.

4b. Säy: wie der weltliche Barde den freibigen Herrn preist.

4d. Sind die *yakṣīḥ* denen in 2, 35, 9, 14 vergleichbar? Dann wäre in a von Agni's Eltern, in cd von seinen vielen Ammen die Rede.

Säy. verbindet cd mit b und bezieht *pūrvīḥ* — *yahvīḥ* auf die *girāḥ*.

5d: 3, 34, 7; 7, 98, 8.

6d. *kāṣṭhabh*, eigentlich wohl Holzpfähle, also hölzerne Burgen? Vgl. 1, 54, 5 und bes. *pēro dāśpatnīr adhānumatam* 3, 12, 6, ferner 1, 78, 4; 8, 14, 14. Ähnlich Ludwig. Vgl. 1, 54, 4.

7. Das Lied, obwohl mit Trīṣṭubh endend, hat nicht den Schlusspāda des Nodhas, weist vielmehr auf den Bharadvājakreis hin. Säy. sieht in *puruṇīthē* wohl mit Recht den Namen eines Königs. Allerdings passt ein solcher schlecht in der Parallele 7, 9, 6 und doch sollte *puruṇīthē jarata* dasselbe sein wie *purugīthē jarasva* 7, 9, 6. Vielleicht ist in obiger Stelle ein Wortspiel beabsichtigt: A. wird wachgesungen bei Pur. und in vielstimmigem Gesang. Auch *śatavaneśē tattnībhīḥ* (sc. *statnībhīḥ* Säy.) ist deutlich ein Wortspiel. *jarata* wohl speziell von der Morgenlitanie (Prātaranuvākā). Oder ist *jarata*: singt sich wach?

¹ Da sie durch Agni das Opfer empfangen.

1, 60. *An Agni.*

1. Den geehrten Wagenfahrer¹, das Banner des Opfers, den Boten, der gut zuredet und alsbald sein Ziel erreicht, den Zweigeborenen, wie Reichtum Ge-priesenen brachte Matarišvan dem Bhṛgu als Gabe.

2. Seine Weisung befolgen beide Teile opferbringend, die Uśij und die Sterblichen. Noch vor Tag wurde der Hotṛ eingesetzt, der ratbefragte Clan-herr unter den Clangenossen der Meister.

3. Zu ihm, dem (neu)geborenen möge der neueste Lobpreis dringen, der uns von Herzen kommt, dem Honigzungigen, den die menschlichen Priester, die Āyu's in ihrem Opferbund erzeugt haben, (für ihn) die Labe bereit haltend.

4. Der lautere Fürbitter, der Gott unter den Menschen ward als der aus-gewählte Hotṛ unter die Clane gesetzt, als Hausmeister, als Hausherr ins Haus. Agni ward der Herr der Reichtümer.

5. Als diesen Herrn der Reichtümer preisen wir Gotamiden dich, Agni, mit Gedichten, dich herausputzend wie ein Rennpferd, das den Siegerpreis davon-trägt. — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weis-heit Schätze erwirbt.

1, 61. *An Indra.*

1. Ihm, dem Starken, Überlegenen, bringe ich das Loblied wie ein Labsal dar, dem Mächtigen, dem nicht Kargen ein Lobeswort, dem Indra erbauliche Reden als bestes Geschenk.

1, 60.

Trīṣṭubh.

1c. *dvijānmānam*, nach Säy. von Himmel und Erde oder den beiden Reibhölzern geboren, wie er sonst *dvimātā* heißt. Oder auf die verschiedenen Geburten des Agni zu beziehen, s. 2, 9, 8; 10, 45, 1. 1d: 8, 2, 4; 5, 10.

2a b. Vgl. 1, 189, 7. Mit den beiden Teilen meint der Dichter jedenfalls Götter und Menschen, setzt aber für die Ersteren die Uśij ein, die 8, 2, 9 unsterblich heißen. Insofern paßt b zu 7, 10, 5; 9, 86, 30. *uśij* (eigentliche 'heis-send', vgl. 2, 81, 6) bezeichnet bald die Opfer-priester überhaupt, bald jene ersten Opfer-priester (9, 86, 30; 10, 46, 2), insbes. die An-giras' (4, 1, 15; 16, 6; 7, 90, 4). Dieser doppelte Sinn, sowie N. pr. und Appell. sind oft kaum auseinandersuhalten. Auch Agni selbst ist *uśik*, z. B. Str. 4 a.

8ab. *hydd d* — *asmat* ist unfertiges Kom-positionum wie in 10, 5, 1; vgl. auch 8, 89, 1; 2, 86, 2. Säy. verbindet *asmat* mit *asmatītā* (*asmatākam stutih*), was auch möglich ist. Ob

jāyamānam Worthapologie für *jāyamāna-jāyamānam?* Vgl. 3, 89, 1d.

8c. *vrjāne* unsicheres Wort. Säy.: da die Schlacht bevorsteht.
4a: 10, 45, 7. Vgl. *uśig devānam dsi* 3, 3, 7.
4c: 4, 11, 5d. 4d = 1, 72, 1c.
5c: 9, 87, 1c.

1, 61.

Trīṣṭubh. Das Lied fällt durch seine lange Einleitung auf. Man beachte, daß alle Strophen außer der letzten mit *asmā* tt oder *asyēt* beginnen.

1a. *tacdes turāya* auch 6, 82, 1; 49, 12; vgl. 5, 48, 9a; 6, 66, 9a.b.
1b: Str. 2b und 8, 19, 22b.
1c. *yoṣamasya?* *dham*: ob hat je nach der Konstruktion etwas andere Bedeutung. Mit Akk. loben, anerkennen, zu würdigen wissen: 1, 30, 4; 5, 42, 10; 52, 10; 7, 16, 11; 66, 12; mit Lok. Wert legen auf, etwas wissen wollen von 8, 7, 81; mit Nom. anerkannt, geschätzt werden, gelten: 1, 176, 4; 6, 52, 5; 8, 8, 14;

¹ Der Götter und des Opfers.

2. Ihm biete ich ein Loblied wie ein Labsal an und bringe es dar, um (ihn) mit Preis zu nötigen(?). Für Indra als ihren alten Gemahl putzen sie die Gedichte mit Herz, Denken und Sinnen aus.

3. Ihm bringe ich mit dem Munde dieses höchste sonnegewinnende Loblied dar, um den freigebigsten Herren zu erheben mit den Einladungen und Lobpreisungen der Gedichte.

4. Ihm füge ich den Preisgesang zusammen wie der Zimmermann den Wagen für den (ihn), der Lohn dafür zahlt (ihn belohnt), und Lobreden für ihn, den die Lobreden anziehen, zum Preis für den verständnisvollen Indra den allbewegenden (Preisgesang).

5. Für ihn will ich, wie man ein Rennpferd salbt, um Ruhm zu gewinnen, für Indra das Preislied mit der Zunge salbungsvoll machen, um den schenkgewohnten Helden zu loben, den Brecher der Burgen, dessen Ruhm gefeiert wird.

6. Ihm zimmerte Tvaṣṭṛ die Keule, die sehr kunstreiche, sausende zum Kampfe, mit der er sogar des Vṛtra verwundbare Stelle fand, als er mit der losfahrenden (Keule auf ihn) losfuhr, allvermögend, was es auch sei schaffend.

7. Bei seiner Mutter Somaspenden hat er sogleich den Trank seines großen (Vaters) getrunken, seine Lieblingsspeisen. Viṣṇu, der Stärkere, stahl den gekochten (Reisbrei); er traf den Eber durch den Fels hindurch schießend.

8. Ihm, dem Indra, haben sogar die Götterfrauen, die Gemahlinnen der Götter im Drachenkampf ein Preislied erschallen lassen. Er hält Himmel und Erde umfaßt, die weiten; nicht umschließen die beiden seine Größe.

9. Seine Größe reicht über Himmel und Erde, über das Luftreich hinaus. Indra ist der Selbstherrscher in seinem Hause, von allen gepriesen; ein nobler Herr, ein Gefuß¹ ist er zum Kampf herangewachsen.

5, 39; 59, 2; 80, 9; 10, 65, 10; absol. sich fühlen
5, 30, 6; 8, 40, 11. *dhā* Lobeserhebung, Anpreisung, Anerkennung, in 1, 61, 1 zwischen
stōmam und *brāhmāṇḍ* (vgl. *dhabrahmāṇḍ*)
10, 71, 8), neben *stōmāñ* 4, 10, 1. Wohl verwandt mit *ah* und *etxopai*.

2b. *bādhe* Infin. wie *vādhe* 7, 24, 5 und *sādhe*
10, 85, 9; vgl. 1, 132, 5. 2c: Kathop. 6, 9.
3c: 1, 184, 2c.

4ab. Vgl. 1, 94, 1; 9, 71, 5. *nd* — *iva* tautologisch² wie 1, 116, 23; 183, 5c; 186, 5b; 10,
98, 12; *iva* — *nd* 1, 85, 8; 175, 6; 7, 24, 5;
9, 64, 7. 5a: 9, 96, 16c.

5b. Die Metapher wird durch 6, 5, 6c und 6,
6b, 8c erklärt. Das Loblied ist eine Salbe,
d. h. ein Schönheitsmittel für die Götter und
es wird selbst gesalbt, d. h. schön herausgeputzt. *juhved* wohl doppelsinnig wie in 1,

58, 7; mit der Zunge und mit dem Opferlöffel, mit dem Agni gesalbt wird.

6a: 1, 82, 2. 6d. Vgl. Str. 12b.

7ab: 3, 48, 2. Der darnach zu supplerende Genit.
pītū ist durch Worthapologie fortgesunken.

7b. Die lieben Speisen sind eben der Soma mit
allem Zubehör, vgl. 7, 98, 2; 10, 112, 4.

7cd. Derselbe Mythos 8, 69, 14; 77, 6, 10; 63, 9;
96, 2; TS. 6, 2, 4, 3.

8ab: 1, 103, 7. *avuḥ* wird von Säy. auf *ve*
'weber' zurückgeführt.

8cd: 1, 38, 9; 52, 14; 2, 18, 3; 7, 21, 6; 8, 6, 15;
12, 24; 88, 5cd; 10, 111, 2; 112, 4.

9ab: 1, 55, 1; 102, 8; 3, 46, 8; 4, 16, 5; 6, 18, 12;
8, 88, 5ab; 10, 89, 11.

9d: 8, 86, 4. *dmatraḥ* nach Bergaignes Erklärung (Etudes 126). Sicher ist diese Erklärung jedoch nicht, denn 4, 28, 6 könnte

¹ Indra. ² Des Reichtums oder der Freigebigkeit. ³ Nimmt man aber zwei Vergleiche an, dann ist der zweite elliptisch und *sam-hi* nur verstärktes *hi*: Ihm bringe ich das Loblied in Gang wie einen Wagen; wie der Zimmermann (den Wagen) für den, der Lohn dafür zahlt, (habe ich das Preislied angefertigt).

10. Durch seine Kraft allein zerrieb Indra mit der Keule den wütenden(?) Vṛtra. Die Flüsse, die wie die Kühe eingesperrt waren, befreite er, auf Ruhm (ausgehend), zu schenken einverstanden.

11. Durch seinen Feuereifer standen die Ströme still, als er sie mit der Keule zurückhielt. Reich machend, dem Opferwilligen gefällig, bereitete der Erretter dem Turviti eine Furt.

12. Auf ihn schleudere im Anlauf die Keule, auf Vṛtra, allvermögend, was es auch sei schaffend! Wie das Gelenk des Rinds zerteile ihn quer durch, indem du die Wasserfluten zum Laufen loslässt!

13. Seine, des Überlegenen, früheren Taten verkündte aufs Neue in Lobgedichten, daß er nach seinen Waffen zum Kampfe verlangend, drohend den Feind niederwerfe!

14. Aus Furcht vor seiner Geburt fahren sowohl die festen Berge wie Himmel und Erde erschrocken zusammen. Ihn anrufend, der für den Seher ein (schützender) Arm ist, möge Nodhas alsbald seiner Mannestat gewärtig sein.

15. Ihm ward das von ihnen¹ zugestanden, was er allein errungen hat, der über vieles Macht hat. Dem um den Surya kämpfenden Etaśa, dem Somaopferer, stand Indra bei im Wettkampf um die besten Rosse.

āmatra Adj. sein. Säy. erklärt: im Kampf andringend (zu *am*) oder nach Yaska 6, 23 ohne Maß. Das wäre *āperos*. In diesem Fall wäre zu obiger Stelle 4, 16, 5 *vavakṣd indro* *āmitam* zu vergleichen.

10a. *śuḍāntam* nach Gr. wutschauend (zu *śras*), nach Säy. ausdrorrend. Jedenfalls die in *śūgma* steckende Wz.

10c Vala- und Vṛtramythos in Parallele gesetzt wie 1, 92, 11b; vgl. 5, 29, 3; 2, 23, 18; 9, 108, 6 (s d.). 10d: 5, 66, 8cd.

11. Die Sage von Turviti, dem Indra über den reißenden Strom half, 2, 18, 12; 4, 19, 6.

11a. *tveṣds* = ardor, Säy. *dipṭena balena*. Oder ist *tveṣdsā* nach dem Akzent Adj. (funkelnd, furchtbar) und aus δ *vdj̄repa* zu ergänzen? *ranta*: Der Sinn verlangt Ableitung von *ram*, das 2, 18, 12; 4, 19, 6 in derselben Sage verwendet wird. Vgl. 7, 89, 8a; 36, 8a und zu 1, 174, 9b.

11c. *īśanakyt*: Roth und Gr. als Herrscher handelnd. Aber solche Komposita mit -*kyt* pflegen Tatp., nicht Karmadh. zu sein². Also: zum Herren oder reich machend. Hier und 2, 17, 4 ergänzt Säy. 'sich' zum Herren machend. Dies paßt einigemale sehr gut. Doch kommt *ky* nicht reflexiv vor im Sinn von 'sich zu etwas machen'. *dākṣe das*. auch 8, 88, 6.

11d. *tvrvādī* wie *pārdh* 5, 31, 8.

12. Der Dichter rückt in lebhafster Darstellung den Vṛtrakkampf in die Gegenwart. *asmā* ist dann ausnahmsweise auf *tvrvāya* statt auf Indra zu beziehen. Bergaigne (40h. 21) faßt darum den Satz als Selbstanrede des Dichters: 'Ihm reiche die Keule um Vṛtra (zu erschlagen)'. Dagegen spricht 2, 30, 3b, ferner die zweite Verszeile von 1, 61, 12, die doch nur auf Indra gehen kann, und die aus Str. 6 wiederholten Schlußworte von b.

13. Hier allerdings Selbstanrede des Sängers.

13b: 1, 62, 11a. 13a.

13c. *īṣṇandh* s. zu 10, 61, 5a. 13d: 1, 176, 1.

14a: 1, 63, 1.

14d. *tvrvāya* stets von der Mannestat des Indra, nur 9, 110, 7c von der des Sängers. Nimmt man es in diesem Sinne, so ist zu übersetzen: 'möge N. zu der Mannestat imstande sein'. *bha* mit Dat. ist verschieden wiederzugeben: im Stande sein (Sat. 2, 4, 2, 6), gewärtig sein (RV. 7, 77, 1), bereit sein, helfen zu (5, 5, 4; 8, 7; 46, 6).

15a. Der Somatrunk nach 5, 29, 5; vgl. auch 1, 185, 9.

15cd: 1, 54, 6; 4, 80, 6; 8, 50, 9; 2, 19, 4—5; 1, 121, 18; s. zu 1, 188, 5d und die Erzählung bei Säy. zu 4, 17, 14.'

¹ Den Göttern. ² Eine Ausnahme ist vielleicht *dudhakyt* 1, 64, 11. Auch *svitkt* 9, 96, 18 wird Tatp. sein.

16. So haben dir, du (Trinker des) Falbenanschirrungs(schoppens), mit schöner Lohrede die Gotamiden eine Erbauung bereitet, o Indra. Leg in sie die Dichtung mit allen Zierden! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 62. *An Indra.*

1. Wir ersinnen für den Mächtigen eine Stärkung, für den Lobbegehrenden ein Loblied in der Weise der Angiras'. Auf ihn, der für den Sänger in schönen Preisreden zu preisen ist, wollen wir einen Lobgesang singen, auf den berühmten Herrn.

2. Bringet dem Großen eure große Huldigung dar, die liedgemäße Sangeweise dem Mächtigen, mit der unsere Vorfäder, die spurenkundigen Angiras', unter Lobsingen die Rinder auffanden!

3. Als Indra und die Angiras' auf der Suche waren, fand Saramā Nahrung für ihre Nachkommenschaft. Brhaspati spaltete den Fels, fand die Rinder. Die Männer stimmten in das Gebrüll der Kühe mit ein.

4. Du sprengtest mit der schmetternden (Schar), du unter schmetterndem

16a. *hārtyojanā* ist der Abschiedsschoppen, der den Schluß der Somafeier bildet, wenn Indra seine Falben wieder anspannt. Hier ist das Wort mit Breviloquenz auf Indra bezogen, vgl. 1, 82, 4 und 1, 62, 13; 63, 9. Nach Säy. wäre *hārtyojana* der Wagen mit dem Falben gespann, *hārty*, der Besitzer dieses. Roth vermutet *hārtyojanā*, zu *brdhmāṇi*.

16c: 1, 144, 1b.

1c. So Säy., aber Mah. zu VS. 34, 16: ihm, der die Opferer lobt. Möglich auch: dem lob singenden Indra, d. h. ihm, der in das Loblied mit einstimmt. Vgl. 1, 10, 4; 6, 40, 1; 1, 173, 2.

2cd. Übergang zu dem folgenden Mythos.

2c = 9, 97, 39c. *padañāḥ* spurenkundig, d. h. wegkundig (Säy.), wohl doppelsinnig, zugleich wortkundig.

3ab. Säy.: 'Dazu folgende Geschichte. Saramā hieß die Götterhündin. Als die Kühe von den Pan's geraubt waren, schickte Indra die Saramā aus, um sie zu suchen, so wie im gewöhnlichen Leben der Jäger den Hund ausschickt, um das im Wald lebende Wild zu suchen. Und Saramā sprach: Wenn du, Indra, für unser Junges die Milch der Kthe als Speise gewährst, dann werde ich gehen. Er sagte zu. Und so sagt das Sātyāyanaka: 'Ich mache deine Nachkommenschaft speiseessend, o Saramā, die du unsere Kthe aufgefunden hast. Da ging sie und erkundete den Stand der Kthe und nachdem sie ihn erkundet hatte, machte sie ihm Meldung. Als so die Kthe gemeldet waren, erschlug Indra den Asura und bekam die Kthe.' Abweichend wird dieser Sagenszug in Jalm. Br. 2, 488, 8 fg. (Oertel in JAOS. 19, 99) und Bṛh. Dev. 8, 81 fg. erzählt.'

3c = 10, 68, 11d.

3d. Die Angirasen mit den eingesperrten Kühen, ebenso 4, 8, 11; 5, 45, 8.

4a. Zu *usupibhā* ist wohl nach 4, 50, 5 *gaṇeṇa*

1, 62.

Tristubh. Lieblingswort *sand* und Ableitungen.

1ab. Vgl. Str. 2 *sāḍdm* ist entweder Subst. (wie 1, 9, 10; 10, 96, 2; 183, 1; 3, 54, 1) und dem folgenden *āṅgāḍdm* koordiniert oder Adj. dazu. Dieselbe Frage erhebt sich bei *stō-mam* — *sāḍdm* 6, 10, 2, *sāḍdm* — *māṇma* 1, 154, 8; 10, 54, 6. Statt dessen heißt es 8, 74, 1 mit Genit. qualit. *sāḍdeya māṇmabhī*. Sicher liegt Koordinierung vor in *īmd brdh-ma* — *sāḍdm* 10, 120, 8 und wohl 10, 6, 4a *sāḍdhīr vṛdhō juṇāpō arkādī*, wenn man *vṛdhīb* mit Säy. = *vardhītaḥ* fasst. Dagegen spricht in 1, 154, 8; 10, 54, 6 das Neutr. *sāḍdm* für Adj., denn das Subst. *sāḍdm* ist nach 10, 96, 2 Mask. Säy. erklärt *sāḍdm* mit *sukha-hetu-bhātam*, also Adj., in 1, 9, 10; 154, 8; 10, 54, 6; 96, 2; 183, 1 aber mit *balam*, Uv. zu VS. 34, 16 mit *balam*, Mah. mit *balahetum*. Es ist wohl mit *tāṇma* verwandt.

Tone mit den sieben Redegewaltigen, laut mit lauter Stimme zusammen mit den Navagva's den Fels, mit den Saranyu's den Phaliga, o mächtiger Indra, unter Geschrei den Vala (im Bunde) mit den Daśagva's.

5. Von den Āngiras' gepriesen hast du Meister das Dunkel aufgedeckt samt der Morgenröte, der Sonne, den Rindern. Du hast den Rücken der Erde ausbreitet, Indra; du hast den unteren Raum des Himmels gestützt.

6. Das ist seine erstaunlichste Tat, das beste Meisterstück des Meisters, daß er die vier stüßflutenden Ströme unten in ihrem Schoße schwanger (milchstrotzend) machte.

7. Aufs neue hat er die beiden Alten¹, die Verschwisterten enthüllt — (er und) Ayāsyā durch die gesungenen Preislieder. Wie ein reicher Herr seine beiden Frauen hielt er im höchsten Himmel die beiden Rodasi fest, ein schönes Meisterstück machend.

8. Seit alters um(wandeln) die beiden ungleichen Jungfrauen² aus eigenem Triebe Himmel und Erde, immer wiederkehrend: (die Nacht) mit dunklen Farben angetan, die Morgenröte mit hellen, kommen sie eine um die andere.

9. In vollem Umfang hat der Sohn der Gewalt die Freundschaft gehalten, guteswirkend, ein schönes Meisterstück machend: In die rohen (Kühe) legtest du die gekochte Milch, die weiße in die schwarzen, in die rötlichen.

zu ergänzen. Dieser *gand* wird im Folgenden zerlegt in die sieben Vipra's, die Navagva's, Saranyu's und Daśagva's. Diesen Instr. der Mitkämpfer entsprechen die Instr. des begleitenden Schalls: *stubhā*, *svarāga* und *rāvena* (in c fehlt ein solcher Instr.). Wie diese drei synonym sind, so sind es auch die Akk. *ādriṁ*, *phaligdm* und *vadlm*, die alle die Felshöhle bezeichnen. *saranyū* in c ist unklar. Ob hier und 8, 32, 5 an die Marut zu denken, deren Mitwirken im Panikampf allerdings nur vereinzelt wie in 8, 47, 4; 5, 30, 10 erwähnt wird?

5a. Vgl. 2, 15, 8; 4, 16, 8; 6, 17, 1; 32, 8; 10, 111, 4.
5b. Die Instr. wie in 1, 7, 8. Zur Sache s. 8, 31, 4; 39, 5; 6, 60, 2. *āndhaḥ*, Säy. *āndhakāram*. Oder: 'er deckte den Somatrunk samt der Uṣas, dem Surya, den Kühen auf'. Vgl. 8, 39, 6; 44, 5; 8, 8, 20b.

5cd. Vgl. 8, 14, 7.

6. Die vier Flüsse werden 1, 104, 3—4, vermutlich in dem gleichen Mythos, genannt. *āptinavat*, d. h. *pdyāḥ* (s. 1, 104, 4) verlih. Der Schoß (oder das Euter) der Flüsse, weil diese als Frauen oder Kühe gedacht sind. Vgl. auch 1, 174, 7 (dort drei Flüsse) und zu *śparā* *āptinavat* 1, 54, 7 *śparā pīnaveat*.

7 knüpft wohl an 5cd an.

7a: 9, 94, 2. Himmel und Erde waren vorher in Dunkel gehüllt (8, 96, 16). *dvitīḍ* (hier Gegensatz zu *sandīḍ* wie 8, 13, 24 zu *pratived*) ist kein bloßes Flickwort (Bergaigne 40h. S. 81), sondern im Anschluß an Bartholomae (IF. 23, 314) zu deuten: iterum, noch einmal, abermals, aber, aufs Neue, wiederholt, immer aufs Neue, und in negativen Sätzen: jemals.

7b. *ayāsyā* heißt in 10, 108, 8 einer der Führer der Āngiras' im Valakampf, in 10, 67, 1 wohl Brhaspati selbst und so vermutlich auch 1, 62, 7. *śtāvamānebhīr arkdīk* vielleicht Hypallage für *śtāvamāno arkdīk* (vgl. 1, 141, 18; 10, 148, 5). 7cd: 6, 17, 7; 2, 17, 5; 8, 44, 3.

8. Auch das ist Indra's Werk. Vgl. 3, 55, 11.

8c ist Brachylogie. Zu ergänzen ist die Nacht (*nakti*)³. *aktā* ist Part. von *akti*. Säy. deutet allerdings *aktā* selbst als Nacht und hat darin Nachfolger gefunden.

9ab. Mit den in 7—11 erwähnten Wesen, nach Säy. mit den Opferern. *śvāmī* nach den Komment. = alt. Der Parallelismus mit *sandīḍ* der umgebenden Strophen spricht dafür, der sonstige Gebrauch dagegen. *śandīḍ* — *śvāmī* s. 1, 27, 2a.

9cd: 2, 40, 2; 8, 80, 14; 4, 8, 9; 6, 17, 6; 44, 24;

Himmel und Erde. * Nacht und Tag.

³ aktā, das am nächsten liege, ist Mask.

10. Seit alters halten die verschwisterten Ströme, die unsterblichen, die durch keine Gewalten bezwungen werden, seine Gebote. Viele tausend Schwestern beeifern sich (um ihn) wie vermählte Frauen um den nicht Schüchternen.

11. Ehrfürchtig sind die altgewohnten (frommen) Gedanken aufs neue mit Preisreden, um Gutes bittend, (zu dir) geeilt, du Meister. Die Gedichte hätscheln dich wie verliebte Gattinnen den verliebten Gatten, du Machtvoller.

12. Seit alters schon nehmen die Reichtümer in deiner Hand nicht ab, noch versiegen sie, du Meister. Du bist glanzvoll, einsichtsvoll, weise, o Indra. Be-müh dich für uns nach deinen Kräften, du Kraftvoller!

13. Ein neues Erbauungslied hat (dir) zu der altgewohnten Falbenschirrung Nodhas, der Gotamide, verfertigt, o Indra, der du unser guter Führer bist, du Gewaltiger. — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 63. An Indra.

1. Du, Indra, bist der Große, der du (eben) geboren durch deinen Un-gestüm Himmel und Erde in Panik versetztest, als alle Ungeheuer, selbst die festen Berge, aus Furcht vor dir wie Stäubchen sich hin und her bewegten.

2. Wenn du, Indra, das widerspenstige Falbenpaar hertreibst, so legt der Sänger dir die Keule in die Arme, mit der du die Feinde in die vielen Burgen treibst, du Vielgerufener, dessen Rat nicht verschmäht wird.

3. Du, der wahre Mutige, o Indra, du der Rbhukṣan¹, du, der Mannhafte, bist der Bezwinger dieser. — Du hast den Śuṣṇa im Ringkampf um die Stärke, um den Achsennagel für den jugendlichen glanzvollen Kutsa (mit ihm) im Bunde erschlagen.

4. Du, Indra, hast da als Verbündeter Mut gemacht, als du tatengewaltiger

72, 4; 8, 32, 25; 89, 7; 93, 13; 10, 49, 10; 1,
180, 3.

10a b. Indra gebot ihnen zu laufen, 1, 61, 12.

10c d: 1, 71, 1. Wer? Die Gebete (Str. 11; 1, 186, 7; 5, 37, 3) oder die Gewässer in ab? Schwerlich die in 9 genannten Kühe nach 1, 84, 12. Nach Säy. die Finger.

11a: Str. 13a; 1, 61, 13; 190, 1. 11c: 1, 71, 1.
12d: 8, 2, 15c; 8, 87, 9. 13b s. zu 1, 61, 16.

1, 63.

Tröstlich. Auch hier meist gleicher oder ähnlicher Stropheneingang.

1ab: 4, 17, 7. 1c: 1, 61, 14; 6, 31, 2.

1d: 5, 59, 4c. 2a: 10, 105, 2.

2d. amitrān pūraḥ könnte auch koordiniert sein oder für amitrāpāñ p. stehen: 'Mit der du die Burgen der Feinde (zu brechen) be-gehrst'.

8a b. etān hängt entweder von sāt ab oder es ist nach d nochmals ahan zu denken. etān von bestimmten Feinden wie 1, 33, 7; 53, 9; 10, 48, 6, vielleicht auch 4, 2, 12.

3c. Nur ganz vermutungsweise übersetzt. Der Kampf um die Stärke würde sich auf Śuṣṇa beziehen, der Kampf um den Achsennagel (āṇṭ) auf die Sonne, der ein Rad abgefahren wurde (1, 130, 9; 174, 5; 4, 16, 12; 5, 29, 10). Vgl. auch 10, 22, 11 b.

3d. sdcāhan auch 6, 26, 4. 6. sdcā wohl = sdcā sdn 1, 71, 4 oder dem Sinn nach = sdkhā in Str. 4.

4a. Als Verbündeter speziell des Purukutsa (nach 1, 174, 2) wie im Śuṣṇamythos der des Kutsa. Zu codīp sdkhā vgl. 1, 91, 17; 6, 33, 4; 8, 18, 3. 4b. Vgl. 1, 58, 3d.

4d. Sollte nicht nach 1, 104, 7 yónāv dīrtya (Gegensatz sākṛtam yónim 10, 34, 11) zu ver-

¹ Herr der Rbhūs oder überhaupt Chef, Oberhaupt?

Keulenträger den Vṛtra bändigtest, als du bullenmutiger Held in der Ferne die Dasyu's in ihrem Neste zerhiebst, mühelos siegend.

5. Du, Indra, hast damals ohne Schaden von dem, was zum Mißfallen der Sterblichen gar fest verschlossen war — Öffne unsererseits dem Rennpferd die Schranken! Wie mit dem Hammer triff die Feinde, du Keulenträger!

6. Dich, Indra, rufen da die Männer im Kampfe, wenn es gilt, Wasser zu gewinnen, das Sonnenlicht zu erkämpfen. Diese deine Hilfe soll im Wetstreit, (in den Kämpfen) um den Siegerpreis erreichbar sein, du Eigenartiger.

7. Du Keulenträger Indra brachst da kämpfend die sieben Burgen für Purukutsa. Da du für Sudas (die Feinde) mühelos hinlegtest wie Opfergras, da schafftest du, o König, dem Pūru Befreiung aus Not.

8. Du mögest uns jenes wunderbare Labsal wie die Gewässer in ihrem Laufe anschwellen lassen, Gott Indra, mit dem du Held uns den Lebensgeist aufrichten mögest, daß er wie die (Lebens)kraft allezeit uns durchströme.

9. Es sind dir, Indra, von den Gotamiden Erbauungen gemacht worden, unter Verbeugung für die beiden Falben¹ ausgesprochen(?). Bring uns ausgezeichnete Belohnung ein! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

1, 64. An die Marut.

1. Der bullenhaften Schar, der freigebigen, meisterlichen, den Marut trag

men sein: Als du die Dasyu's in die Ferne in ein unwirtliches Nest ver(jagtest)? Vgl. auch *duryoṇé* 1, 174, 7 und *sāsmin yñau* 1, 174, 4.
5ab. Ellipse oder Textverderbnis? Auch metrisch unzulänglich. Im ersten Fall vielleicht nach 6, 62, 11 zu ergänzen.

5c. Bildlicher Ausdruck. Vgl. 4, 58, 7; 6, 46, 1; 7, 93, 3; 9, 21, 7.

5d. *ghanéva*, oder wie ein Hammer? Vgl. 1, 4, 8; 8, 96, 18.

6d. *atasáyya*, Säy. *praptavya*, also von *at*. Oder ist *a-tasáyya* zu trennen, von *tam*: 'nicht erst zu nütigen'? Akzent wie *ayásya*. Vgl. 2, 19, 4 cd.

7. Ob eine Sage? Vgl. 1, 174, 2; 6, 20, 10 (dort werden die Pūru's zusammen mit Purukutsa genannt); 4, 21, 10 (wo Vṛtra gleichzeitig mit Pūru); 7, 18, 13.

7c. Ludwig vermutet *endásam* und gewinnt so ein feindliches Verhältnis zwischen Sudas und Pūru im Einklang mit 7, 18, 13². Doch ist es schwierig, in diese halb historischen Sagen ein festes chronologisches Verhältnis zu bringen. Zum Vergleich s. 7, 18, 11.

7d. 4, 21, 10b. Wer ist der Pūru? Die angeführten Stellen sprechen entschieden für Purukutsa. Zwar hat nach 7, 18, 13 Indra auch für Sudas sieben Burgen zerstört. Aber in 7, 18, 13 ist Pūru der Gegner des Sudas. Tatsächlich macht *sudáse* in c Schwierigkeit.

8ab. Die Nahrung, bes. in Form des Sängersoldes, ist gemeint; vgl. 4, 16, 21b; 6, 35, 4c; 50, 12d.

8b. *párijman* s. 2, 28, 4; 38, 2 und zu 1, 127, 2d.

8d. Vgl. 8, 8, 24 (*atmá pítāḥ*); 10, 107, 7 (*dn̄nam yó na atmā*). Der Lebensgeist wird als Lebenssaft aufgefaßt (*yáván u vai rasas tavān atmā* Śat. 7, 5, 1, 1).

9. Vgl. die ähnlichen Schlusstrophen 1, 61, 16 und 62, 13.

9b. Sehr ansprechend vermutet Oldenberg nach den Parallelen für *ókti* eine Form von *gruj*. Es würde *yókti* genügen, auf *brdhmáṣ* zu beziehen, Sg. M. für Pl. Neut. wie in *ta vitéś paribhür astu yajñésm* 1, 91, 19.

1, 64.

Jagati, 15 Triṭubh.

1a. *védhse* wie *prdcetasas* 8, *vítvedvedasas*

¹ Zu ihrer Anschrift? ² Oder etwa: Als du dem Sudas (die Burgen) niederwarfst? Doch bezeichnet in solchen Stellen der Dativ stets den Günstling des Indra.

das Preislied vor, o Nodhas! Wie ein handfertiger Künstler mit Verstand sein Werk, mache ich die zum Opfer dienlichen Lobesreden salbungsvoll.

2. Sie sind als des Himmels hohe Bullen geboren, des Rudra Jungen, die makellosen Asura's¹, lauter, rein wie die Sonnen, wie die bannertragenden Krieger tropfend², von furchtbarem Aussehen.

3. Die jugendlichen Rudra(söhne), die alterlosen, die den Knauser erschlagen, (selbst) nicht karg, sind wie die Berge gewachsen. Alle irdischen und himmlischen Dinge, auch die festen, erschüttern sie mit Macht.

4. Mit bunten Zieraten schmücken sie sich zur Schönheit, auf der Brust haben sie Goldmünzen angereiht zum Prunke. An ihren Schultern reiben (?) sich die Speere; des Himmels Männer wurden zugleich mit ihrer Eigenart geboren.

5. Reichmachend, lärmend, über Feinde triumphierend (?), haben sie die Winde, die Blitze durch ihre Kraft erzeugt. Die Schüttler melken die himmlischen Euter³; sie überschwemmen herumfahrend die Erde mit Naß.

6. Die gabenschönen Marut lassen das Wasser, das schmalzreiche Naß anschwellen, das zum Opfer dienliche. Wie ein um den Preis laufendes Renn-

(8. 10). Die Marut werden damit als sachkundige Sänger charakterisiert. Sie galten ja für die Barden des Indra.

1c. Es ist der Wagenbauer gemeint wie 1, 180, 6; 5, 2, 11; 29, 15. *apāḥ* muß nach dem Zusammenhang — *apāḥ* 'Werk' sein wie 8, 26, 25, nicht 'Wasser' (Säy. M. Müller SBE. 32, 110). *dhiro mānasā* auch 1, 145, 2; 10, 71, 2; 82, 1, wobei *mānasā* meist auch zum Verb gehört.

1d. *sdm arye*: 1, 61, 5; 5, 54, 1. *viddīhego ābhūvah* auch Str. 6 b. Hier von der Lobrede, dort von den Gewässern. Der Lok. hängt von *ābhū* ab wie *sutevō ābhūvah* 9, 65, 27. Damit wieder zu vergleichen *sōmesoma ābhavaḥ* 8, 93, 17; *asmin sutiā ābhava* VS. 22, 2. — *ābhū* bedeutet: 1) absol. zur Geltung, Ansehen, Gediehen kommen, Erfolg haben, AV. 7, 5, 2; 11, 4, 20; MS. 4 p. 81, 5; 98, 5, 2) mit Abl. entstehen aus RV. 10, 84, 5; 129, 6, 7. 3) mit Akk. eingehen in 8, 102, 8; 10, 158, 5; Tänd. 12, 13, 82 (= *śrīvēta* VS. 8, 86). 4) mit Lok. mittan bei, beteiligt sein an, behilflich, dienlich sein zu RV. 1, 5, 8; 6, 67, 8; 8, 93, 17; VS. 22, 2. So auch RV. 4, 81, 1; 5, 19, 5. *ābhū* gehört meist zu Bedeutung 4), ebenso *svābhū*.

2a. *dīvih* faßt Säy. als Abl., vgl. 1, 184, 4 g.

2d. *drapsin* wohl doppelnig: bannertragend (nach Roth) und tropfend (vom Regen); vgl. 4, 18, 2. Der Regen galt als Schweiß der

Marut 5, 58, 7. 4: 5, 54, 11.

4c. Gr. vermutet *mīmikṣuh* (s. 1, 167, 3; 169, 3; 165, 1; 5, 58, 5). Dies würde heißen: sie liegen auf.

4d. Die *svadhā* der Marut auch 1, 88, 6; 165, 5; 168, 9; 5, 60, 4; 7, 56, 13. Ihre charakteristische Eigenart (*svadhā*) besteht in den 4a—c genannten Dingen. *sākdm* sowohl mit *jajñire* (nach 5, 55, 3) wie mit *svadhyā* (nach 1, 37, 2; 6, 68, 2) zu verbinden.

5. Der Monsun.

5a. *tsānakṛt* s. zu 1, 61, 11. Zugleich auch: Herrenmacher. Vgl. die späteren *rājakṛtāḥ*, *rājakartṛāḥ*, Weber, Ind. St. 17, 199. Die Marut repräsentieren, wie Hillebrandt mit Recht hervorhebt, die *vīśāḥ*, bes. dem Indra gegenüber. Nach Säy.: den Sänger reich machend.

5d. Wird *pdriṣrayaḥ* von *pdriṣri* abgeleitet, so fällt der Akzent auf. Man sollte *pariṣri* erwarten. *pdriṣri* wäre wie *ābhidyā* betont. Ob *pdriṣrayaḥ* für *pdriṣrayasaḥ* wie (*uru-jrāyaḥ* 8, 70, 4 für *urujrāyaḥ*)? Es ist wohl dasselbe gemeint wie *parīḍāṇa urājṛāyaḥ* 10, 92, 5.

6b. *viddīhego ābhāvah*, meist auf die Marut bezogen (so schon Säy.), besser auf die Gewässer (so M. Müller a.a.O. 108). Das Wasser wird ja zum Somaopfer benötigt.

6c. Der Regen als Harn ihrer Rosse, vgl. 2, 84,

¹ D. h. wohl Asura(= Rudra)-söhne.

² Unübersetbares Wortspiel.

³ Die Regenwolke.

pferd richten sie (ihre Rosse) zum Harnen ab; sie melken den donnernden unversiegbaren Quell¹;

7. Die Büffel, die verwandlungsfähigen, von prächtigem Glanze, selbststark wie die Berge, schnellaufend. Wie die Elefantentiere fresset ihr die Bäume ab, wenn ihr eure Stärken an die der roten Rosse gespannt habt.

8. Sie brüllen wie Löwen, die Verständigen; wie die gefleckten Hirsche sind sie schön gezeichnet (geschmückt), die Allwissenden². Die Nächte belebend haben sie sich mit ihren Schecken, mit den Speeren, mit der Stärke eng zusammen (getan), im Zorn den Schlangen gleichend.

9. Kündet euch beiden Rodasi³ an, ihr erlesene Schar, dem Herren⁴ folgend, ihr Tapferen, mit eurer Stärke, im Zorn den Schlangen gleichend! Auf die Wagensitze (aufgestiegen), schön wie ein Bildnis, steht (Rodasi) wie der Blitz auf euren Wagen, Marut.

10. Allwissend⁵, an Reichtümer gewöhnt, mit den Stärken gepaart, im Überfluß lebend, haben die Schützen den Pfeil in die Hand genommen, die Männer von unbegrenztem Mute, Riesenspangen tragend.

11. Mit ihren goldenen Radschienen reißen die Nasfreichen die Berge auf wie die Straßenfahrer (die Steine), die freigebigen Marut, die unverzagten, von selbst laufend, das Feste erschütternd, trotzbietend, mit blinkenden Speeren.

12. Die kampflustige, lautere⁶, sieggewohnte (?), ausgezeichnete Söhneschar des Rudra feiern wir mit Anruf. An die Marutschar, die die Lüfte durchheilt,

13, 1, 85, 5. Rennpferde wurden angeleitet vor dem Rennen den Harn zu entleeren. Vgl. 10, 102, 5. 6d: 9, 72, 6a.

7c 1, 140, 2d.

7d *āruṇa*, fem. -i kann nur Ableitung von *arūṇa* sein. *arūṇa* heißen aber nach 5, 57, 4 die Rosse der Marut. *āruṇa* also: den roten (Rossen) zukommend. Zu *āruṇī* ist *tāvīṣī* zu ergänzen, und der mutmaßliche Sinn ist: Wenn ihr eure Kräfte als Vorspann benutzt, und so eure Schnelligkeit verdoppelt.

8c. Vgl. 5, 52, 3. *pr̄asārbhr̄* *r̄yābhī* 1, 37, 2; 2, 36, 2. — *sdm* ist elliptisch für *sdm̄midlāḥ* (2, 36, 2) oder *sdm̄* *mimikṣire* (1, 87, 6).

9. Wortspiel mit *rōdāśi* (Himmel und Erde) in *ab* und *rodāśi*, der Geliebten der Marut in *cd*. Doch könnte schon in *ab* die *rodāśi* gemeint sein und das Wort flexionslos gebraucht sein wie *rōdāśi* als Akk. Sg. 5, 61, 12, ebenso *rodāśi* 1, 187, 4. Dann wäre zu übersetzen: Fordert die Rodasi auf. Derselbe Akzentfehler 5, 46, 8; 1, 186, 8. Wer *rōdāśi* als Dual erklärt, kann sich auf 6, 66, 6 be-

rufen, wo beide Rodasi nebeneinander.

11c. *ayāś* und *ayāśi* (in *ayāśi* Ap. Sr. 3, 11, 9) ist unsicher. Vielleicht von *yas* in *iyasyate*, das nach Säy.'s richtiger Erklärung zu Sat. 1, 9, 2, 14 s.v.a. *ava-sad* ist (*iyasyate* 'sinkt zusammen' a. a. O. 2, 2, 3, 10; *iyāś* 'Verlegenheit'). Man könnte aber auch an ein Adj. zu *dyas* 'Erz' denken, freilich nur in übertragenem Sinn: eisenfest (vgl. *śūḍipos* und *nupōś* *śūḍipos* II. 23, 177 wie *ayāśi* *manasā* Ap. Sr. a. a. O.). Bemerkenswert ist bes. MS. 1 p. 56, 18, wonach eine freundliche Form des Agni *ayāśi* hieß, mit der Begründung *ayāśi maryā dhdīryoṣa*.

11d. Wenn *dudhrakṛt* Tatp. ist, so muß *dudhrā* Subst. sein; s. zu 1, 61, 11c No.

12ab: 6, 66, 11.

12a. *vāṇīnam* dunkles Wort. Gibt es neben *vāṇī* von *vāṇi* noch ein zweites von Wz. *vāṇi*? Mit *vāṇi* kommt man schwerlich überall aus. Säy.: Regenwasser bringend. Vgl. zu 8, 8, 5c.

12d. *r̄yābhī*, Säy.: 'denn im dritten Savana

¹ Die Regenwolke. und Erde. durchweg, paßt.

² *visvedvedas* zugleich allwissend und allbesitzend.

³ *Himmel* Nach den Komm. reinigend, was an vielen Stellen, aber nicht

⁴ Indra.

an die starke, die den Trestersoma bekommt, an die bullige schließt euch an, um den Vorrang (zu gewinnen)!

13. Der Sterbliche überragt fürwahr durch eure Hilfe an Macht die (anderen) Leute, o Marut, dem ihr beisteht. Mit seinen Rennpferden trägt er den Siegerpreis davon, Schätze mit seinen Männern. Er besitzt gesuchten Rat, er gedeiht.

14. Bringet, ihr Marut, unseren Gönnern rühmlichen, glänzenden Mut, der in den Kämpfen unüberwindlich, Schätze gewinnt, in Liedern besungenen, in allen Landen bekannten! Wir möchten unseren leiblichen Samen hundert Winter mehren.

15. Und nun bringet uns, ihr Marut, dauerhaften Reichtum an Söhnen, der die Angriffe besteht, tausendfältigen, hundertfältigen, überlegenen! — Recht bald am Morgen soll sich der einstellen, der durch die Weisheit Schätze erwirbt.

9. Gruppe. Lieder des Parāsara, des Sohnes des Śakti, 1, 65—73.

Nur Agniledner, die in enger Gedankenverwandtschaft stehen. Der Dichter wird nirgends genannt. Den meisten Liedern ist der dem Metrum (Dvipadā Virāj) sich anpassende abgerissene Stil eigen, die jähnen Gedankensprünge und die Häufung der oft gesuchten und abstrakten Vergleiche, eine übertriebene Geistreichelui¹. Viel Alliteration.

1, 65. *An Agni*.

1—2. Ihm, der heimlich davongeht wie der Dieb mit dem Vieh, der die Anbetung (an seinen Wagen) spannt, die Anbetung fährt — ihm gingen die Weisen einrächtig auf seinen Spuren nach. Dir nahten alle Opferwürdigen.

3—4. Die Götter befolgten die Gebote der Wahrheit. Man hielt (ihn) eingeschlossen wie der Himmel die Erde (umschließt) — Ihn ziehen die Wasser groß, der unter Beifall sich schön entwickelt, aus dem Schoße, dem Mutterleib der Zeit schön geboren.

5—6. Erfreulich wie der (Vermögens)zuwachs, wie ein ausgedehnter Wohn-

werden die Marut gepriesen und an diesem
pressen sie die Trester zu' (TS. 6, 1, 6, 4).
18c: 2, 26, 3; 10, 147, 4; 1, 73, 9; 6, 45, 12.
18d. ā kṣeti: 8, 39, 9; kṣeti pūṣyati 1, 83, 3;
7, 82, 8; 5, 37, 4d.

1, 65.

Dvipadā Virāj.
1—4. Die oft erwähnte Flucht des Agni ins Wasser und sein Wiederauffinden durch die Götter und die Erzväter wie die Bhṛgu's, Angiras' usw., vgl. 10, 46, 2.
2d. Alle Opferwürdigen, d. h. Götter und Erzväter, vgl. 1, 72, 5a b; 7, 76, 5.
2a b. Die Götter taten, was das Rta, d. i. in

diesem Falle das Rechte im weitesten Sinne, vorschreibt.

3cd (vgl. 10, 59, 3) schildert die Gefangenschaft, 4 den Aufenthalt des Agni im Wasser.

3c. Zu pdriṣṭi s. 1, 72, 2a.

4b. Zu panvā vgl. 3, 6, 7; 6, 12, 5.

4cd. Agni ist der Erstgeborene des Rta, 10, 5, 7.

Rta ist hier der gesetzmäßige, sich gleichbleibende Weltlauf, und dieser ist wiederum ein Ausdruck für das Urprinzip der Welt und kommt dem Begriff der Zeit ziemlich nah. *rātpajata* bedeutet rechtzeitig gebarend AV. 1, 11, 1.

5a: 2, 4, 4a. Die Adj. sind vom Vergleich abstrahiert. 5c: 8, 50, 2 und Note zu 1, 56, 3a.

¹ Aufrechts Urteil über diese Lieder (Rigveda^a II, VII) ist ganz schief.

sitz, eine Nutzquelle wie ein Berg, wohltätig wie die Wasserflut — pfeilschnell wie ein Rennpferd auf der Rennbahn, wie die Stromflut — wer könnte ihn aufhalten?

7—8. Den Flüssen verschwistert, wie der Bruder den Schwestern; wie der König die Reichen frisbt er die Hölzer auf — wenn er vom Winde getrieben sich im Holze ausbreitet, mäht Agni das Haar der Erde.

9—10. Er zischt dasitzend wie der Schwan im Wasser, durch Einsicht ausgezeichnet, der Frühwache der Ansiedelungen — wie Soma ein Meister, rechtzeitig geboren; wie die Herde durch das Jungvieh sich mehrend, weithin scheinend.

1, 66. *An Agni.*

1—2. Wie ansehnlicher Reichtum, wie der Sonne Anblick, wie der Lebenshauch, wie der leibliche Sohn — wie ein flüchtiges Raubtier sucht er die Wälder auf, wie die Kuhmilch hell, glänzend.

3—4. Er sichert die Ruhe, behaglich wie das Heim, wie reifes Korn, der Besieger der Völker — lobsingend wie ein Rṣi, unter allem Volk gefeiert, wie ein freudiges Streitroß lehrt er Kraft.

5—6. Dessen Flamme schwer heimisch wird, (und doch ist er) eingeboren wie die Einsicht, für jeden bereit wie die Frau auf dem Lager — Wenn er prächtig erglänzte wie ein Schimmel unter allem Volke, wie ein goldverzierter Wagen in den Kämpfen (wut)entbrannt.

7—8. Wie ein losgelassenes Heer macht er Panik; wie das Geschoß des Schützen von glühendem Aussehen — Als Yama ist er geboren, als Yama

6b *sārgapratakta*, oder: in vollem Laufe dahineilend, s. 3, 33, 4.

6c *śindhar na kṣudāḥ* 1, 66, 10; 92, 12; 2, 25, 3. Diese und ähnliche Fügungen sind lose Karmadhārayas aus zwei Substantiven, bez. Attraktion des Genit. an das regierende Nomen. Andere Beispiele 9, 2, 4b; 66, 13b; 1, 125, 5c; 9, 66, 12b; 10, 95, 6d; 8, 46, 30a; 9, 6, 4a; 1, 84, 7d; 66, 1c; 67, 5ab; 4, 10, 8b. oder die losen Tatpurūpas 2, 84, 13c; 10, 5, 1b (vgl. 1, 60, 3); 5, 59, 3b (vgl. Str. 5); 6, 66, 11; 1, 66, 2c; 68, 10a (vgl. 1, 72, 8b); 1, 76, 5b. In dieser Liedergruppe werden sie besonders bevorzugt. 6d: 5, 82, 9.

7c. Oder: wie ein König seine Vasallen. Vgl. zu 9, 57, 3b. 8: 10, 142, 4.

9a. Säy. bezieht dies auf Agni's Flucht ins Wasser. Doch könnte *apeś* nur in den Vergleich gehören. Oder von dem im Wasser unter Zischen verlöschenden Agni?

10c. Säy. bezieht *pastār na śīvōd* auf das trächtige Tier.

1, 66.

Metrum wie 1, 65.

2a. *tākvan* nach Naigh. 3, 24 der Räuber, möglich auch das Raubtier.

3b: 4, 16, 15d.

4c: 1, 69, 6c; vgl. 10, 101, 7; 8, 2, 7.

5a. Sofern seine Flamme sich immer wieder den Menschen entzieht. Vgl. 7, 4, 3.

5c d kann verschieden aufgefaßt werden, *dram* *śīvasmat* auch: zu allem bereit. *yōnī* Lager wie 10, 10, 7; 84, 11.

6c. Bei *rdha* ist wie im Epos zugleich an den Wagenkämpfer zu denken.

6d: 1, 70, 11; vgl. 1, 52, 6; 8, 6, 5.

7a: 1, 148, 5; 7, 8, 4¹. Säy.: 'Wie eine mit ihrem Anführer sich bewegende Kriegerschar'.

7b. *dmar dadhāti*, möglich auch: macht er (läuft er) Sturm. Vgl. *dme dhāt* 1, 67, 8; 68, 1; 4, 17, 7.

7d. *prātka* (Vorderseite) doppelsinnig: Antlitz und Pfeilspitze.

8b. Nimmt man hier eine Ellipse des Verbs an,

¹ Nach Roth aber: wie ein entsandtes Geschoß.

(erzeugt er) das künftige Geschlecht; der Buhle der Mädchen, der Gatte der Frauen.

9—10. Zu diesem eurem (Agni) kommen die Wanderer (und) wir mit der Hausgenossenschaft wie die Kühe nach Hause, wenn er angezündet ist — Wie die Stromflut (die Wasser), hat er sie abwärts getrieben. Es brüllen die Kühe im Anblick der Sonne.

1, 67. *An Agni.*

1—2. In den Hölzern Sieger, unter Menschen der Freund, beansprucht er wie der König Gehorsam ohne nachzulassen — Wie der Friede erspriesslich, gut wie ein Rat, wurde der Wohlmeinende der Opferpriester, der Opferfahrer.

3—4. Da er alle Manneskräfte in der Hand hält, brachte er die Götter in Aufregung, als er sich im Versteck niederließ — Dort finden ihn die sinnenden Männer, als sie die im Herzen geformten Seherworte aufsagten.

5—6. Wie der Ungeborene¹ befestigte er den Erdboden; er hat den Himmel mit wahrhaften Seherworten gestützt — Hüte die lieben Spuren des Viehs; allezeit gehst du, Agni, von Versteck zu Versteck.

7—8. Wer ihn entdeckt hat, da er sich versteckt hielt, wer zum Strom

so wird jede Textänderung unnötig². Agni ist der Erstgeborene des Rta (10, 5, 7) wie Yama der erste Mensch³. Und wie von Yama das Menschengeschlecht ausgeht (7, 33, 9), so wirkt auch Agni als zeugende Kraft in der Fortpflanzung. Dies wird durch *cd* noch weiter erläutert. Agni ist also in doppeltem Sinn dem Yama vergleichbar. Zu *c* vgl. 1, 152, 4, zu *d* 10, 85, 88—41.

9ab. Der überlieferte Wortlaut ist verdächtig, alle versuchten Emendationen unsicher. *carāthā* müsste = *cardthā* sein. So auch 1, 70, 7 herzustellen. Vielleicht gegen Pp. *carāthā(h)* zu denken: die fahrenden Leute oder Wanderer. Der Gegensatz dazu wäre *vasatt*, dem von *amā* und *ādhvasu* 10, 185, 2; 6, 51, 15 vergleichbar, ebenso *cāratām* und *amā* 2, 38, 6.

9cd: 5, 6, 1; 8, 9, 7. *ndkpan̄tā* Attraktion an den Vergleich.

10a, *sindhur nā keddah* ist wie 1, 85, 6c; 92, 12b; 2, 25, 3a als lösse Kompos. anzusehen; vgl. zu 1, 85, 6c.

10b. Im Bilde ist zu *nīcīh* nach 7, 18, 15; AV. 4, 15, 12 *apdāh* zu ergänzen. Im Verglichenen ergänzt Säy. die Flammen. Man könnte auch an die Kühe denken. Diese stünden metonymisch für die Schmalzgüsse, die der Opfernde ins Feuer gießt. Wie die Kühe bei Sonnen-

aufgang brüllen, so prasseln diese Schmalzgüsse, wenn sie das Feuer berühren. Vgl. 1, 72, 10. 10cd: 1, 69, 10d.

1, 67.

Metrum wie 1, 65.

1a: 1, 128, 3e; 10, 61, 20b. *jayū* nach Säy. geboren.

1cd: 5, 54, 14 d. Säy.: Wie der König einen nicht gealterten Diener. *śruṣṭim* bezeichnet nach ihm den flinken Opferer.

2a: 8, 19, 8c; 84, 9a.

2b: 4, 10, 1. 2; 1, 91, 5; 123, 13; 89, 1; 10, 30, 12.

3a: 1, 72, 1b.

3cd. Wie 1, 65, 1. 2; 10, 46, 2. Vgl. Geschichten wie die Sat. 2, 2, 3, 2—3 erzählte.

4b. Zu *dhīyāndhāh* vgl. 1, 72, 2 und *dhīyām dhūh* 10, 46, 5. 5a: 8, 41, 10e.

6ab. Bild vom Hirten. Gemeint ist: Warte wie früher deines Amtes. Die ganze Str. kann als Rede der alten Sänger in 4 aufgefaßt werden. Säy. aber faßt es wörtlicher: verbrenne nicht die Gras- und Wasserplätze.

6d. *guhī guham* wie *yudhā yūdham*, *purd pāram* 1, 58, 7 *yajñēna yajñdm* 8, 32, 12.

7 knüpft unmittelbar an 4 an, bez. wiederholt den dort ausgesprochenen Gedanken. Agni ist der Mittelpunkt des Kultes und der Quell

¹ Eine Form des Urgottes.

² 1, 89, 10 liegt weiter ab.

³ Siehe vor 10, 10.

der Wahrheit gelangt ist — jedem der (ihn') entbindet, die Wahrheit pflegend,
— dem hat er¹ darnach Gutes verheißen.

9—10. Der in den Pflanzen mächtig wächst, sowohl das (neugeborene) Kind, als in den befruchteten (Pflanzen) — der Geist der Wasser, lebenslänglich im Hause. Wie die Werkmeister ein Wohnhaus haben sie gleichmäßig ausmessend seinen Sitz²) bereitet.

1, 68. An Agni.

1—2. (Die Schmalzlöffel) mischend steigt er eilfertig gen Himmel. Was geht und steht, die Nächte deckt er auf — da er allein aller dieser Götter (Größe) er, der Gott, mit seiner Größe umspannt.

3—4. Da erfreuten sich alle deines Rates, als du Gott lebend aus dem trocknen (Holze) geboren wurdest — Alle erlangten göttlichen Rang, (göttlichen) Namen, die Wahrheit pflegend unsterblichen (Namen) durch ihren Eifer.

5—6. Die Mahnungen der Wahrheit, die Erkenntnis der Wahrheit (haben es bewirkt): Alle haben zeitlebens die Werke (der Wahrheit) vollbracht — Wer immer dir spendet oder wer für dich sich bemüht, dem teile Reichtum zu, (dessen) eingedenk!

7—8. Als Hoṭr eingesetzt bei den Nachkommen des Manu, ist nur er der Herr dieser Reichtümer — Sie wünschten sich gegenseitig leiblichen Samen; die Weisen waren in ihren eigenen Bestrebungen einig.

der heiligen Dichtkunst. Mit seiner Wieder-auffindung wird auch diese entdeckt.

7a: 10, 51, 3c.

7d. Der Strom oder Erguß der Wahrheit (*dkârâ rtasya*) ist die religiöse, visionäre Dichtung, vgl. 5, 12, 2. *yâb* — *yâb* — *yâ* — *asmai* ist Anakoluthon.

9cd. S. Oldenberg z. d. St. Agni wird als neugeborenes Kind in den Hölzern groß, wie er in den Pflanzen als Keim gereift ist. *prasûra antâb*, in den Pflanzen als Agni's Müttern, vgl. 8, 5, 8; 2, 35, 8. Über *prasû* s. bes. MS. 1 p. 147, 14; 3 p. 62, 5; Śat. 2, 5, 1, 18 (Säy. *prasânayuktâ kustâs ca phalotpatithetavâk*).

10c. *cîtih* wie später *cît*, das geistige Prinzip.

1, 68.

Metrum wie 1, 65. Das Lied beschäftigt sich hauptsächlich mit den Erzvätern (vgl. 1, 71, 2) und ihrer durch den Agnikult gebotenen Pflege des Rta.

1a. *âriyân* (s. zu 9, 109, 22) ist nach 5, 6, 9 zu erklären bez. zu ergänzen. Säy. *mîrâyan*. 1c: 1, 58, 5d. 2: 1, 69, 2.

8—4. Nicht die Götter, an die man wegen 7, 5, 6; 11, 4 denken könnte, sind Subjekt, sondern die Erzväter. Nach Säy. die Opfernden überhaupt.

4. Entweder ist nach Oldenberg *nâma* mit *amftam* zu verbinden, oder es ist, was auf dasselbe hinausläuft, zu *nâma* 'göttlich' und zu *amftam* 'Name' zu ergänzen. Der Dichter liebt das Elliptische, und dem Versbau wird so keine Gewalt angetan. Unsterblichkeit ist s. v. a. Unsterblichkeit (vgl. 5, 57, 5 mit 1, 125, 6; 10, 107, 2).

5ab ist elliptisch. Aus *d* ist *cakruh* oder ein ähnliches Verb zu ergänzen.

5cd. Wieder die Erzväter.

6cd. Derselbe Gedanke wie 1, 67, 8cd.

8. Die Erzväter wünschten sich leibliche Nachkommen und waren in diesem Wunsch untereinander oder mit den Göttern einig.

8ab. Jedenfalls die Erzväter als Subjekt zu denken. Wer sind aber die Weisen (*dîmavrâb*) in cd? 1, 72, 2b spricht für die Götter. In 10, 92, 10 wird gesagt, daß die Götter und die Bhrgu's *ddkpaib adp cikâvire*, also fast der gleiche Wortlaut wie in 1, 68, 8. Auch

¹ Den Strom der Wahrheit, den frommen Redeerguß.

² Agni.

³ Den Feueraltar.

9—10. Sie erfreuen sich seines Rates¹ wie die Söhne des des Vaters, die Mächtigen, die auf seine Weisung hören sollen — Er schloß die Reichtümer, die Tore (dazu) auf, der Viehreiche. Er hat das Himmelsgewölbe mit Sternen verziert, der Hausgebieter.

1, 69. *An Agni.*

1—2. Hell flammend wie der Buhle² der Morgenröte hat er die beiden ge-paarten (Welten) angefüllt wie des Himmels Leuchte³ — (Kaum) geboren warst du an Umsicht überlegen; du wurdest der Vater der Götter, obwohl ihr Sohn.

3—4. Ein unbirrter Meister, der sich auskennt, ist Agni. Wie der Kühe Euter ist er das, was die Speisen schmackhaft macht — Beliebt wie einer bei dem Volke, obwohl ein Durchgänger (?), mitten hineingesetzt als der Erfreuer im Hause.

5—6. Wie ein geborener Sohn der Erfreuer im Hause; wie ein freudiges Streitroß (den Reiter) bringt er die Clane weiter — Da ich die Clane, die den Herren ebenbürtig sind, gerufen habe, so soll Agni alle Götterwürden erhalten.

7—8. Nicht übertreten sie diese deine Gebote, da du diesen Herren Gehorsam geleistet hast — Das aber ist dein Meisterstück, daß was du zerstörtest, du diesen Schaden wieder gutmachst im Bunde mit den gleichgearteten Herren.

7, 76, 5 betont die Eintracht zwischen den Erzvätern und den Vasu's. Dagegen heißt es 1, 72, 5, daß die Erzväter samt ihren Frauen einig waren. Die Weisen sind also entweder die Götter oder Götter und Erzväter. *tanuṣu* wörtlich: in oder von ihren eigenen Leibern. Vgl. 1, 72, 5c. Zu *svādir dākṣatḥ* s. 7, 86, 6a. 9ab: 9, 97, 30c. 9b: Str. 3.

9cd. Vgl. 7, 51, 1cd. Nach Säy. sind die Opfernden Subjekt. Eher die Götter, die vorzugsweise *turāḥ* heißen. *turd* bedeutet meist: mächtig, Machthaber. Um die Bedeutung 'schnell' wird man nicht ganz herum kommen wegen *turāgatu* 1, 164, 30, *turayā* 4, 23, 10 und des späteren *turaga*, *turanga* 'Pferd'. Vgl. auch *turd* 10, 96, 7b und 5, 86, 4c; 8, 26, 4c. Notwendig ist die Ableitung von *tvar* auch in diesem Falle nicht. Es genügt *tv*, *tur*, wenn man von der Bedeutung (im Laufe) überholend, überlegen ausgeht. Yäsku leitet *turd* von *tv* oder *tvar* ab (12, 14), Säy. meist von *tvar*, vereinzelt von *turv* (z. B. 1, 61, 1). Im Naigh. fehlt dieses echt vedische Wort. Caland's Zusammenstellung mit *tvi* (s. Wackernagel 2, 1 S. 59) bleibt beachtenswert. Vgl. bes. R.V. 6, 18, 4.

10a. Wörtlich die Reichtümer, die Tore, vgl.

damit 6, 19, 5c und mit anderem Kasusverhältnis 1, 72, 8b; 9, 45, 3c.

1, 69.

Metrum wie 1, 65.

1b: Str. 9 und 7, 10, 1

2a: 1, 141, 9; 68, 2, 2, 12, 1.

2cd: Sat. 2, 3, 3, 5.

3cd. Wie das Euter die Milch gar und schmackhaft macht, so das Feuer die Speisen.

4c. *āhūrya* nur hier. Ob: auf Abwege zu bringen, abspenstig zu machen (von der bekannten Flucht des Agni)?

5c: 1, 66, 4. 5d. Vgl. 7, 58, 3.

6ab. Ob die menschlichen Clane mit ihren Häuptlingen oder die göttlichen *vīśāḥ* (wie die Marut) mit den Hauptgöttern?

6cd spricht für das Letzte.

6d. Vgl. 1, 70, 1d. Die angerufenen Götter haben, wie aus ab hervorgeht, verschiedene Rangstufen. Alle diese soll Agni auf sich vereinigen.

7ab. Offenbar den Göttern, denen Agni Folge geleistet hat, als er aus dem Versteck zu den Menschen zurückkehrte und die Leitung des Opfers übernahm. Vgl. 10, 10, 5c.

8. Unter den *samāndir nṛbhīḥ* sind die Götter

¹ Oder: seiner Weisheit, ebenso Str. 8.

Die Sonne.

9—10. Wie der Buhle der Morgenröte, der Erheller des Morgens, erscheine er diesem¹ in allbekannter Gestalt — Selber ihn tragend² öffnen (die Priester) die Tore. Alle rufen laut im Anblick der Sonne.

1, 70. *An Agni.*

1—2. Wir wollen die vielen Gebete des Nebenbuhlers überbieten; Agni, der schönflammende, soll alles fertig bringen — der die göttlichen Gebote kennt und die Geschlechter des Menschenvolks;

3—4. Der der Keim der Gewässer, der Keim der Bäume, der Keim dessen, was steht und der Keim dessen, was geht — ihm (ist's) selbst im Stein (wie) zu Hause; er ist wie der Clangenosse (?) unter den Clanen, der wohlmeinende Unsterbliche.

5—6. Denn der Agni ist der Schirmherr der Reichtümer (für den), der ihm mit schönen Worten pünktlich aufwartet — Du, Kundiger, schütze diese Geschöpfe, der du die Geschlechter der Götter und Sterblichen kennst!

7—8. Den sie während der vielen ungleichen Nächte (und Morgen) großzogen, den zur rechten Zeit empfangenen (Keim) alles dessen, was geht und steht. — Der Hotr³ ist jetzt zustande gekommen, als Sonne eingesetzt, alle wahrhaften Werke⁴ verrichtet.

9—10. Du legst Wert auf die Kühe, auf die Hölzer. Alle bringen unserer

(vgl. 6, 4, 1c), nach Säy. insbes. die Marut (vgl. 7, 57, 3; 8, 20, 11) zu verstehen. Der mutmaßliche Sinn ist: Was Agni an Holz im Haus und im Walde zerstört, das lassen die genannten Götter in der Regenzeit wieder wachsen, vgl. 1, 140, 2.

9a: 1, 69, 1. *vibhāvan* mit Gen. wie 6, 4, 2; 10, 6, 1; 8, 4.

10. Der Opferplatz mit den Toren als Himmel, das Erscheinen des Morgenfeuers als Sonnenaufgang gedacht. Vgl. 1, 66, 10 und Chänd. Up. 3, 19, 3.

1, 70.

Metrum wie 1, 65.

1b. Wer an der Auffassung des Pp. (*manipā*) festhält, muß übersetzen: Die vielen (Gebete) des Nebenbuhlers durch sein Gebet. Vgl. 1, 69, 6.

1d. Nach Säy. alle rituellen Werke. Vgl. 1, 69, 6. 8—4: 6, 48, 5. 3d. Ob *cdratām*?

4a. Agni ist der Steingeborene⁵ (4, 40, 5), der Sohn des Steins (10, 20, 7), wird aus dem Stein

geboren (2, 1, 1; 12, 3). Er fühlt sich dort wie zu Hause. Säy. nimmt Ellipse an: 'Auch mitten im Felsen bringen sie ihm Opfer'.

4c. *vīśvāk* ist dunkel. Ich vermute *vīśyāk*. Vgl. 10, 91, 2d.

5ab: 7, 10, 5c. 5cd: 7, 29, 3ab.

6cd: 2, 6, 7. 7 knüpft an Str. 3cd an.

7ab. Vgl. 1, 73, 7c. *vrdrhān*, der Konj. bei Zeitangabe wie 1, 72, 3b; vgl. 6, 17, 11a.

7c. Aus *ca rdham* ist mit früheren Erklärern ein Wort zu machen. Die richtige Lessart war wohl *sthātās cardāthām* (oder *cdratām*) wie in 3a. *rtdpravitam* (vgl. *rtdprajāta* AV. 1, 11, 1) so oder von Rta (im kosmischen Sinn) empfangen, also die Idee des *prathama jārtāya* 10, 5, 7. 8a: 10, 53, 2a.

8b. Agni ist den Opfernden die Sonne wie in 9 und 1, 69, 10. Er wird oft mit der Sonne verglichen. Vgl. auch 10, 61, 14. Darnach vielleicht: bei Sonnen(aufgang) eingesetzt.

9ab. D. h. du nimmst die Schmalspenden ('die

¹ Dem Opfernden (Säy.). ² Zum Feueraltar. ³ Agni. ⁴ Die Opferwerke. ⁵ Dabei an den Funken aus dem Stein zu denken. Nach einer Jainistischen Erzählung verbirgt sich der fliehende Agni in Bäumen und Steinen, Mironow, Die Dharmaparikā des Amitagati S. 82. Vgl. auch

Des göttlichen Behüters beider Welten,
der Feuerfunken in den Kieselstein
und in die Wolke schloß den Regen ein.

Sonne den Tribut — Dich ehren die Männer vielerorts um die Wette; sie verteilen (dich) wie (die Söhne) das Besitztum des greisen Vaters.

11. Begierig wie ein treffliches (Roß), tapfer wie ein Schütze, furchtbar wie ein Reisiger, (wut)entbrannt in den Kämpfen.

1, 71. *An Agni.*

1. Die ebenbürtigen (Finger) regen verliebt den Verliebten¹ auf wie die Frauen im gleichen Hause den rechtmäßigen Gatten. Die Schwestern² haben für die Schwarze und die Rote³ eine Vorliebe wie die Kühe⁴ für die prächtig aufleuchtende Morgenröte.

2. Unsere Väter, die Angiras⁵ haben durch ihre Lieder selbst die starken Bollwerke, den Fels mit lautem Ruf erbrochen. Sie haben für uns den Gang des hohen Himmels hergestellt: sie haben den Tag, die Sonne, das Wahrzeichen der Morgenröte gefunden.

3. Sie stellten das Gesetz fest, sie brachten die Erkenntnis dieses in Umlauf. Seitdem sind die begehrlichen (Gedanken⁶) des Nebenbuhlers (wie) Kinder, die noch getragen werden. Nur die gierlosen (Gedanken) des ge-

Kühe⁷) und die Brennhölzer gern an. Zu
^{prāśasti} vgl. 1, 113, 19. 9c: 5, 1, 10.
 9d. *srāb* hier als Dativ wie VS. 22, 32. RV.
 2, 35, 6 ist es vielleicht Genit. Zum Gedanken
 s. 1, 146, 4.

10. In den einzelnen Wohnstätten oder den ver-
 schiedenen Feuerstätten beim Opfer.

10cd. Vgl. 5, 11, 4; 3, 55, 4a; 10, 45, 2; 80, 4d.

11. Alle Lieder dieser Gruppe zählen in Über-
 einstimmung mit der Silbenzahl der Virä-
 zeile zehn Strophen, nur dieses Lied hat mit
 dem mutmaßlichen Anhänger deren elf. Die
 Str. ist das einheitliche Bild des Wagen-
 kämpfers in der Schlacht.

11a. Unsicher, vgl. 1, 155, 1d; 6, 16, 43b und zu
^{grdknāb} 4, 38, 3c. 11d = 1, 66, 6d.

1, 71.

Triṣṭubh. Auch dieses Lied beschäftigt sich vorzugsweise mit den Erzvätern, den Angiras⁸, ihren Taten, ihrer Geburt und ihrem Verhältnis zu Agni.

1ab. Die Feuerbereitung am frühen Morgen durch Ausreibung mit den Fingern, absichtlich dunkel gehalten und unter einem beliebten Bilde dargestellt. Die Finger heißen auch 9, 72, 2 *sāṇījāb* und häufig Schwestern wie in c, z. B. 3, 29, 18; 4, 6, 8.

1c. Die *syāvī* und die *druṣī* nach Säy. Nacht und Morgen bestätigt durch 3, 55, 11c. Die Feuerbereitung findet zu der Zeit statt, da beide beisammen sind, im ersten Zwielicht. Das wird poetisch so ausgedrückt, daß die reibenden Finger diese beiden gern haben.

2. Der Panimythos nebst Neuordnung der Welt, anknüpfend an 1d. 2a: 8, 40, 1c.

2c wird durch d erläutert. Der Gang des Himmels ist die regelmäßige Zeitfolge am Himmel. Vgl. 3, 31, 15d. *cakrāb* wie 1, 73, 7. Denkbar wäre auch: den Gang nach dem Himmel. Dann der gleiche Gedanke wie 1, 72, 9b.

2d. *ketum usrāb* wie *ketur uṣasāb* 7, 67, 2: 76, 2; 10, 89, 12.

8. Die Verbreitung der Ordnung (der Opferbräuche) durch die alten Priestereschlechter hatte einen großen Wettbewerb in der Götteranrufung zur Folge. Die Wettbewerber sind zwar Arier und Glaubensgenossen, also keine Götterfeinde, aber der Wert ihrer Gebete wird durch den Gegensatz von b und c in der üblichen Weise herabgesetzt. b sind die Gebete des Konkurrenten (des *art*), c̄ die eigenen. 8a: 8, 27, 19b; 1, 68, 5.

8b. *dīdhīrāb* und *dīrghantāb* in c sind Gegen-
 sätze, beidemal aus a *dīdhyāb* zu ergänzen.
vōhīrāb ist unsicher. Obige Übersetzung

¹ Den Agni, während er aus den Hölzern gerieben wird. ² Die Finger. ³ D. h. Nacht und Morgen, hier als die Zeit der ersten Morgendämmerung. ⁴ Die am frühen Morgen ausgetrieben werden und deren Mutter die *Uṣas* ist. ⁵ D. h. die Gebete.

schickten (Sängers) gehen zu (ihnen), indem sie das Geschlecht der Götter mit Labsal stärken.

4. Als ihn verteilt der Mātariśvan aus (dem Holze) rieb und der Rötlich-schimmernde in jedem Hause heimisch wurde, da besorgte der Bhṛgavāpa¹ das Botenamt wie der Begleiter für einen mächtigeren König.

5. Als er dem großen Vater Himmel Samen bereitet hatte, da schlich er heran, da er die Liebeslockungen bemerkte. Der Schütze schoß dreist sein Geschoß auf ihn. Der Gott² verrichtete seine Brunst an der eigenen Tochter.

6. Wer für dich im eigenen Hause (von Begeisterung) erglüht (?), oder dir Verehrung darbringt alle Tage dem Verlangenden, dessen Kraft mehre du doppelt, o Agni! Mit dem Reichtum soll im gleichen Wagen fahren, wen du aneiferst.

7. Zu Agni gesellen sich alle Kräfte wie die sieben jüngsten Ströme zum Meere. Unsere Stärke ist nicht durch Verwandte ansehnlich. Mögest du als Kundiger bei den Göttern Vorliebe finden.

8. Als dem Männerherrn die Brunst ankam zum Genusse, da hat der Himmel den bei der (Liebes)begegnung vergossenen reinen Samen (zurückgelassen).

nimmt Luptopamā an und faßt das Wort in dem sonst geläufigen Sinn. So bildet es den Gegensatz zu *yanti* in c, und bezeichnet das Kind, das noch nicht gehen kann.

4a: 1, 148, 1. *vibhṛtaḥ* sollte sich eigentlich auf Agni beziehen (denn Agni wird in jedem Hause verteilt 5, 11, 4), ist aber hier mit Hypallage auf Mātariśvan bezogen³.

4d. *bhṛgavānaḥ* als Beiname des Agni jedenfalls mit Bhṛgu zusammenhängend. 'Wie Bhṛgu handeln' Säy., ebenso 4, 7, 4.

5. Die Sage vom Inzest des Himmels mit seiner Tochter (Uṣas), der von Agni veranlaßt die Geburt der Aṅgiras' zur Folge hatte. Fortsetzung in Str. 8. Vgl. 8, 81, 1f. (s. Oldenberg z. d. St.), 10, 61, 7 und 1, 164, 38. 86 (hier ist die Erde die Tochter). In a ist Agni Subjekt, in b und c der Schütze, der nach Sat. 1, 7, 4, 3; MS. 4 p. 36, 15 (vgl. Ait. Br. 8, 33) Rudra ist. In d liegt das Bild des Jägers und des zur Brunstzeit lockenden Wildes zugrund. Die *prānyāḥ* sind die des Himmels, an dessen Stelle in den Brähm. der Prajāpati getreten ist.

6a. *viḍhāti* ist auffallend. Oldenberg vermutet *viḍhāti*. Aber wie sollte ein so glatt in den Zusammenhang passendes Wort entstellt worden sein? *vi-bhā* wird öftersfigürlich ge-

braucht z. B. 2, 23, 15: 6, 5, 5; 68, 9, *bhā* später auch von der inneren Erleuchtung und Verklärung, die auf dem Antlitz der Brahmanen und Epopeten strahlt: Chānd. Up. 4, 9, 2; 14, 2. Dafür *svabhā* Tānd. 20, 16, 6; *tap* Dhammap. 387⁴. Könnte nicht *vi-bhā* hier in ähnlicher Weise von der Erleuchtung des Dichters gebraucht sein? Hart bleibt diese Deutung und *viḍhāti* ('dient') ergäbe glatteren Sinn.

6b. Für *uśatō* vermutet Oldenberg *uśatā*. Dem Sinn nach gewiß richtig. Doch ist *uśatāḥ* vielleicht wiederum durch Hypallage mit *dhyā* konstruiert statt mit *tiḍhyam*.

6d. *rādi* hier personifiziert wie 5, 41, 11; 7, 34, 28; 34, 2 u. 8.

7a: 4, 44, 2c; 7, 90, 5d. Nach Säy. wären die verschiedenen Opferspenden gemeint.

7c: 1, 31, 10 (wo Agni als *asyaskṛt*); 10, 23, 7. Der Sinn ist: Wir haben keinen Rückhalt an einer mächtigen Verwandtschaft. Vgl. 1, 108, 1.

8. Mit dieser schwierigen Str.⁵ wird der Mythos von Str. 5 wieder aufgenommen.

8a. Doch wohl dem in b genannten Himmels-gott. *tejas* = *tvipi* in 5, vgl. *tejas* 'Same' im späteren Skt. *īpē* Inf. von *īpē*, *īpaya*, das = *bhūṣ* ist wie *īpē* = *bhūjana*⁶. Vgl. *rātase bhūṣ* 1, 155, 8.

¹ D. h. Agni.

² Der Himmel.

³ Ähnliche Stellen gibt Weber, Ind. St. 10, 106. helfen nicht.

⁴ S. Note zu 1, 77, 4d.

⁵ Ähnlich jetzt auch Bloomfield, Repet. 1, 91.

⁶ Die Komm. zu VS. 88, 11; TS. 1, 8, 14, 6

Agni brachte die tadellose jugendliche Schar¹, die wohlgesinnte, zur Geburt und machte sie zu Meistern.

9. Der Sonnengott, der wie der Gedanke in kürzester Frist seine Wege geht, gebeut allein über das Gut insgesamt, während die Könige Mitra und Varuna, die schönhändigen, die liebe Götterspeise² in den Kühen bewachen.

10. Vergiß nicht, Agni, unsere väterliche Freundschaft, der du als Seher die Wissenden übertriffst! Das Alter verändert das Aussehen wie die Wolke (ihr Aussehen ändert). Bevor solcher Vorwurf (erhoben wird), gedenke (unser)!

1, 72. An Agni.

Das Lied behandelt hauptsächlich die beiden Mythen von der Wiedergewinnung des entflohenen Agni und der geraubten Kuhherde und im Anschluß daran die Tätigkeit der Götter und Erzväter bei der Wiedergeburt der Welt. In gewohnter Weise wird keine fortlaufende Schilderung gegeben, sondern einzelne Züge aus dem Zusammenhang gerissen. Das Mysteriöse des Lieds wird dadurch erhöht, daß in vielen Strophen die Tätigkeit der Götter und Menschen parallel geht, ohne daß das wechselnde Subjekt namhaft gemacht wird.

1. An Sehrgabe stellt er alle Meister in Schatten, der viele Mannes(kräfte)³ in der Hand hält. Agni ward der Herr der Reichtümer, der alle unsterblichen (Kräfte) insgesamt sich angeeignet hat.

2. Bei uns fanden alle weisen Unsterblichen suchend den nicht, der das Kalb gefangen hält. Sich mühend, seine Spur verfolgend, sinnend machten sie Halt bei der entferntesten Spur, bei der teuren (Spur) des Agni.

3. Da dich, den Reinen, o Agni, die Reinen drei Herbste lang mit Schmalz

8b. Die Ellipse nach 10, 61, 6 zu ergänzen, vgl. Sat. 1, 7, 4, 3.

8c. Das Richtige bei Oldenberg I, 240. Die Geburt der Angiras' ging darnach ähnlich wie die des Vasiṣṭha (7, 33, 11, 18) vor sich.

8d. *svādhyaṁ* proleptisch. *sūḍyat* s. zu 4, 39, 1c.

9a: 1, 104, 2. 9c = 3, 56, 7b.

9cd ist freie Konstruktion des Nom. Oder die Duale sind Akk. und das Verb nach 3, 56, 7 zu ergänzen. Säy. sucht Zusammenhang der Str. mit dem übrigen Lied, indem er sagt: 'In dieser oder jener Form tust du, Agni, also.' 10a: 7, 72, 2. Gemeint ist die Freundschaft des Gottes mit den Erzvätern.

10b: 7, 18, 2b. *vidūḥ* doch wohl Akk. pl. mit Abfall der Endung; nach Oldenberg Nom. sg.

10c: 1, 179, 1c. Ind. Spr.⁴ 2351.

10d: 10, 89, 6. Der Vorwurf nämlich, daß das Alter uns und unsere Freundschaft verändert habe.

1, 72.

Tristubh.

1a. Oder: er stellt die Sehrgaben eines jeden Meisters in Schatten.

1b: 1, 67, 3; 3, 34, 5; 6, 29, 2; 7, 46, 1. Zu *ndryā* ist entweder im Einklang mit 1, 67, 3 'Kräfte' oder 'Güter' (vgl. 6, 53, 2; 4, 36, 8; Säy. 'Reichtümer') zu ergänzen.

1c = 1, 60, 4d.

1d. Ähnlicher Gedanke wie 1, 69, 6cd (70, 1cd?). Zu *amṛtāni* ist wohl *dhāma* oder *nāma* zu ergänzen, vgl. 10, 123, 4; 3, 5, 6; 55, 10. Ebenso 3, 38, 4d (vgl. c); 10, 139, 6.

2. Flucht und Gefangenschaft des Agni. Die Götter suchten ihn vergebens auf Erden, die Menschen fanden ihn in seinem Versteck.

2a. Zu *pári sāntam* (s. 4, 1, 15; 8, 17, 5) vgl. *páriṣṭhī* 1, 65, 3 in demselben Mythos. Möglicher auch: der unser Kalb gefangen hält. Das Kalb ist Agni wie 1, 95, 1; 96, 5. Das Bild vom verlorenen oder gestohlenen Herdentier wie 1, 65, 1.

2cd. Die Erzväter nach 1, 87, 4. *padē* (vgl. 4d und 2, 85, 14) ist mit Bezug auf *padavayāḥ* in c gesagt. *cāru* für *cāruṇī* nach Säy.

3. Die Erzväter, nach Säy. zu RV. und TBr. 2, 4, 5, 6 aber die Marut. Für die Marut spräche Str. 4; vgl. 1, 87, 5; 6, 48, 21, für die Erzväter 1, 8, 4; 68, 4; 6, 1, 4.

¹ Die Angiras'.

² Die Milch.

³ Oder: -güter.

ehrten, haben sie sich selbst opferwürdige Namen erworben und ihre Leiber vervollkommenet, die Edelgeborenen.

4. Bei beiden hohen Rodasi (Himmel und Erde) Gehör findend haben sich die opferwürdigen Rudrasöhne an die Spitze gesetzt. Ein Sterblicher fand den Agni, als sie¹ sich geteilt hatten, und entdeckte ihn, als er an der fernsten Spur sich aufhielt.

5. Eines Sinnes geworden nahten sie kniebeugend mit ihren Gattinnen und huldigten ihm, dem Huldigung gebührt. Nachdem sie die (bisherigen) Leiber aufgegeben hatten, nahmen sie die ihrigen an, indem ein Freund wachte, während der Freund die Augen schloß.

6. Seit die Opferwürdigen die dreimal sieben geheimen Worte, die bei dir verborgen waren, gefunden hatten, bewachen sie einträchtig mit diesen² den Unsterblichen. Hüte du die Tiere und alles was steht und geht!

7. Agni! Der du die Wege der Völker kennst, teile die Gaben der Reihe nach aus zum Leben! Du wardst der unermüdliche Bote, der Opferfahrer, der die von Göttern begangenen Pfade herauskennt.

8. In guter Absicht (brachten) sie die sieben jüngsten (Ströme) des Himmels; sie machten die Tore des Reichtums ausfindig, des rechten Weges

^{3b} saparyin s. zu 1, 70, 7a.

^{4ab} Auf der Suche nach Agni.

^{4a} Das Intens *vivid* kann zu *vid* 'wissen' oder zu *vid* 'finden' gehören. Zu *vid* 'wissen' gehört wohl *prā te — sumatiṁ vividāma* 7, 24, 6 nach 1, 4, 3b. 10, 89, 17b Nach Säy. aber zum anderen *vid*. Zu *vid* 'wissen' ist ferner *sām* — *vividānāḥ* 5, 19, 5 zu stellen, ebenso *saividānāḥ*, das PW. fälschlich zum andern *vid* stellt. Auch *vivividat* 9, 68, 3; 86, 9 ist mit Säy. von *vid* 'wissen' abzuleiten, da nur dieses sonst mit *vi* belegt ist. Dagegen ist obiges *ā — vividānāḥ* nicht zu trennen von *avividre* 3, 54, 4, und dies gehört zu *ā-vid* Med. = zu finden wissen, Gehör finden bei, gewinnen 10, 15, 3; 10, 97, 7. Mit *ā* kommen beide Wz. vor. Unsicher ist nur *vividānāḥ* 3, 54, 4d.

^{4b} Gegen Pp. *rudriyā(b)* zu denken. Hält man aber an *rudriyā* des Pp. fest, so ist zu übersetzen: Sie brachten ihre rudrischen (Namen) an die Spitze d. h. zu Ehren. Zu *pra-bhṛ* vgl. 5, 59, 4 und als Erläuterung dazu 5, 60, 1 (vgl. 2, 20, 1; 1, 178, 3; 6, 26, 4; 8, 2, 36).

^{4c} Nach 10, 51, 3 war Yama dieser Sterbliche.

^{4d} Str. 2 und 2, 35, 14a.

^{5ab} Menschen und Götter, die sich vorher getrennt hatten (4o), bringen dem wiedergefundenen Agni einträchtig ihre Huldigung. Vgl. 1, 65, 2; 68, 8; 7, 76, 5; 8, 1, 6.

Götter und Menschen.

* Den sakralen Worten.

^{5c} Dieser Zug stimmt zu 3d. Die Angiras' nehmen einen neuen unsterblichen Leib an. Vgl 4, 24, 3. *tanvāḥ* sowohl zu *rīrikvānsāḥ* (s. auch AV. 5, 1, 3) wie zu *kṛṣvata* (vgl. 3, 48, 4b).

^{5d} D. h. abwechselnd. Str. 5d und 6c erklären sich gegenseitig.

^{6ab} Gegen Pp. ist betontes *āvidan* aufzulösen und *āb* als ein Satz zu fassen. *gūhyāni padā* (auch 10, 53, 10; vgl. 3, 55, 15) wie *gūhyā nāmanī* (8, 41, 5; 5, 5, 10; 9, 95, 2, 5, 3, 2, 3; 4, 58, 1; 9, 87, 3; 10, 55, 1, 2; vgl. 7, 87, 4). Die Zahl dreimal sieben auch 4, 1, 16. Mystisches Wortspiel mit dem Doppelnamen von *padā*, nämlich Spur (vgl. 1, 65, 2; 72, 2, 4) und Kennwort, Symbol (vgl. zu 4, 5, 3c). Sie entdeckten zugleich mit seiner Spur die geheimen Namen, d. h. die Sprache der Dichter, die auch die Sprache der Götter ist (1, 164, 5). Der Gedanke erinnert an 1, 67, 4. Bei dem Anblick des Agni fanden sie die dichterischen Worte wieder. Dies ist der eigentliche Sinn.

^{6c} *am/tam*, den Agni (so Säy.), gestützt durch 5d. Oder: die Unsterblichkeit, nach 1, 98, 6 und bes. 10, 53, 10.

^{7a}: 7, 75, 4c.

^{7b}: 10, 122, 1c.

^{8ab}: Doch wohl die Angiras'.

^{8a} scheint Ellipse zu sein. 'Die Jüngsten des Himmels', die Himmelsströme auch 8, 1, 6, 9;

kundig. Saramā fand die eingeschlossene Kuhherde, von der noch jetzt der menschliche Stamm zehrt.

9. Während sie¹ lauter gute Nachkommenschaft erlangten und sich zur Unsterblichkeit den Weg bereiteten, hat sich die Erde von den an Macht Großen² getrennt, die Mutter von ihren Söhnen, die Aditi um den Vogel³ zu nähren.

10. Sie verliehen ihm schöne Pracht, als die Unsterblichen die beiden Augen⁴ des Himmels schufen. Nun fließen sie losgelassen wie die Ströme; die abwärts fließenden (Schmalzgüsse?) fanden den Weg zu den rötlichen (Flammen), o Agni.

1, 73. *An Agni.*

1. Der Kraft gibt wie der vom Vater ererbte Reichtum, ein guter Führer ist wie die Weisung des Kundigen, sich wohl fühlt wie der behaglich ruhende Gast, er schritt den Opferplatz des Verehrers ab wie der Opferpriester.

2. Der aufrichtig in seinem Sinn wie der Gott Savitṛ, mit Umsicht alle Opferparteien überwacht, von vielen gepriesen, wahr wie ein Bildnis, lieb wie das eigene Selbst — ihn soll man zu halten suchen.

3. Der wie ein Gott die Erde bewohnt, allnährend, wie ein König, der

7, 70, 3. — TBr. 2, 5, 8, 10 macht aus 8cd und 9ab eine Strophe.

8d: 2, 24, 10. Vgl. Jaim. Br. 3, 238 'die Tiere, die zuerst (aus dem Vala) herausgelassen wurden, das sind die heutigen Tiere'.

9. Wiederum die Āngiras' und die Götter, insbes. die Āditya's. Die Āngiras' pflanzen sich fort, die Āditya's trennen sich von ihrem Ursprungsort, der Erde, bzw. ihrer Mutter Aditi und beide begaben sich in den Himmel. Es ist im Grunde die in den Brāhmaṇa's oft erzählte Geschichte: Ait. Br. 4, 17, 5; 1, 16, 39; Kaus. Br. 30, 6; MS. 4 p. 39, 16; 90, 8; TBr. 2, 2, 3, 5; Sat. 12, 2, 2, 9; Tänd. 16, 12, 1, 14, 2; Jaim. Br. 8, 187.

9a: 7, 91, 8d. *yé* ist die freie Konstruktion des Relativs wie 7, 84, 4; 18, 12d. *Sāy.* aber bezieht *yé* auf die Āditya's, also auf die Großen in c. Dann muß man mit Ludwig ein zweites *svapatyd* zu *svad-pati* annehmen: Die zu aller Selbständigkeit gelangten.

9b = 8, 31, 9b, auch dort von den Āngiras'.

9cd. *prthivi* — *mattī* — *dītih* sind identisch. *vi-sthā* mit Inst. oder Abl. sich trennen von (TBr. 2, 1, 5, 10; AV. 14, 2, 25; RV. 7, 8, 2). Aditi trennt sich von ihren Söhnen, den Āditya's und pflegt den Vogel, das Feuer. Oder ist unter dem Vogel der Mārtānda (die Sonne) zu verstehen? Vgl. 10, 72, 8, 9; MS. 1 p. 105, 8; Sat. 8, 1, 8, 2. Dann wäre aber das Verhältnis

gerade umgekehrt. Nach RV. 10, 72, 8 geht Aditi mit sieben Söhnen zu den Göttern und setzt den Mārtānda aus.

9d. *dhāyase vēb*: Nur zufällig klingt 1, 141, 6d an.

10a. Dem Agni.

10b. Sonne und Mond, die AV. 10, 7, 23 das Auge des Skambha heißen.

10c. Wohl die Schmalzgüsse. Vielleicht gab es ein *ddha* neben und gleich *adhās* wie *āva* neben *avās*, s. Oldenberg z. d. St.

10d. Vgl. 1, 66, 10ab. *drusīh* wohl die Flammen als rötliche Stuten wie 10, 5, 5. Oder sind *drusīh* Nom. pl. die Morgenröten und *nīcīh* Akk. pl. die Schmalzgüsse? Der Dichter spricht bis zum Ende in Rätseln.

1, 78.

Trīṣṭubh.

1a. Vgl. Str. 9c. 1c: 7, 42, 4b.

1d. Der Umgang des Feuers, das im Ritus um die Opferstätte getragen wurde, s. Kommentar, S. 12.

2a = 9, 97, 48d.

2b. Vgl. *vṛjñānasya gopām* vom Soma 1, 91, 21.

2c: 1, 64, 9c.

3a—c mit geringen Änderungen in 8, 55, 21 wiederkehrend. *devā* hier der echte Himmelsgott.

3b. Zu *kitāmitra* vgl. *kitā mitrā* 10, 182, 5;

¹ Die Āngiras'?

² Den Āditya's?

³ Das Feuer?

⁴ Sonne und Mond.

gute Freunde hat, Wacht haltend wie die in Deckung liegenden Männer, untadelhaft wie die dem Gatten liebe Frau.

4. Dir, Agni, der beständig im Hause entzündet wird, leisten die Männer in den festen Wohnsitzen Folge. Viel Ehre haben sie auf ihn gehäuft. Sei du lebenslänglich der Träger von Reichtümern!

5. Unsere Gönner sollen Lebenskräfte erlangen, o Agni, die schenkenden Herren das volle Leben. Wir wollen den Siegerpreis gewinnen in den Wettkämpfen mit dem Nebenbuhler, von den Göttern unser Teil empfangend zum Ruhme.

6. Denn die Kühe, die sich nach der Ordnung¹ richten, strotzen brüllend mit gleichvollen Eutern, die von den Himmlischen geschenkten. Von weitem sind die Flüsse mitten durch den Fels hervorgebrochen, indem sie sich die Gunst ausbitten.

7. Indem sie von dir, Agni, sich die Gunst ausbitten, haben die Opferwürdigen im Himmel Ruhm erworben. Sie haben Nacht und Morgen, die ungleichen, geschaffen, die dunkle und die rötliche Farbe aneinander gefügt.

8. Unsere Gönner und wir möchten die Sterblichen sein, die du zum Reichtum würdig machst, o Agni. Wie der Schatten begleitest du die ganze Welt, nachdem du Himmel und Erde, den Luftraum erfüllt hast.

9. Mit den Rennpferden wollen wir, o Agni, die Rennpferde, mit den Männern die Männer, mit Söhnen die Söhne überbieten durch deinen Beistand. Im Besitz des vom Vater ererbten Reichtums sollen unsere Herren auf hundert Winter (ihr Leben) bringen.

10. Diese Loblieder sollen, o Meister Agni, deinem Sinn und Herzen lieb sein. Wir möchten imstande sein, die wohlgeschirrten (Rosse) deines Reichtums zu lenken, gottgeschenkten Ruhm auf uns häufend.

hitam mitram itva 10, 7, 5. Möglich auch: mit dem man Freundschaft schließt, nach 10, 108, 3; 8, 96, 6; 4, 83, 10; 1, 170, 5
8c d. Das tert. comp. ist beide Male vom Vergleich attrahiert.

4c: 1, 72, 10a.

5a b: 7, 74, 5; 1, 73, 9d.

5d. Derselbe Gedanke 8, 1, 19 (wo *yaśdsam* für *śravase*); 10, 89, 2. Zum Lok. vgl. 1, 20, 8; 91, 1; 4, 36, 4; 8, 88, 15.

6a b erinnert an den Valamythos,

6c d an den Vṛtramythos. Es sind aber die für den Soma benötigten Milchkühe und Flusswasser gemeint, die gleichsam nach diesem verlangen.

8c. Die Gunst besteht in der Verwendung bei dem Opfer.

8d: 4, 18, 6d.

7. Die Götter oder Erzväter selbst bitten sich das Opfer als eine Gunst von Agni aus und haben zu diesem Zwecke die eigentlichen Opferzeiten, Morgen und Abend geschaffen.

7b. Ruhm durch die in Str. 6 und 7c d ange-deuteten Taten.

7d. Die Farben von Nacht und Morgen. Vgl. 6, 9, 1.

8a b: 8, 108, 4. 8c d als Sonne.

8d = 10, 189, 2b.

9 knüpft an 8ab an. 9c: Str. 1a.

9d: 2, 83, 2. Es ist nach 1, 88, 3; 8, 31, 8; 10, 85, 42 *vīvām* *dyuḥ* oder nach 10, 27, 7 bloß *dyuḥ* zu ergänzen. Vgl. Str. 5.

10a: 4, 2, 20.

10c wird durch 2, 24, 15ab; 6, 48, 9c erklärt; vgl. 7, 5, 5c; 8, 27, 8. Der große Besitz wird als ein schwer zu lenkendes Gespann gedacht.

Des Opfers oder der Zeit.

10. Gruppe. Lieder des Gotama¹, des Sohnes des Rahugana, 1, 74—98.

Der Dichter nennt sich Gotama 1, 78, 2; 79, 10, oder spricht von den Gotama's 1, 77, 5; 78, 1; 92, 7, bez. den Rahugana's 1, 78, 5. Berufung auf den alten Vater 1, 87, 5. Familienlegende 1, 85, 10, 11; 88, 4. Er gehört zu den besten Dichtern des Rigveda.

1, 74. *An Agni.*

1. Zum Opferdienst antretend wollen wir dem Agni ein Dichterwort auf sagen, der auch in der Ferne auf uns hört;

2. Der im Schlachtgetümmel (?) vorangehend, wenn die Völker aneinander geraten sind, dem Opferspender das Haus schützte.

3. Und die Leute sollen sagen: Agni, der Vrtratöter, ist erstanden, der in jedem Kampfe der Beutegewinner ist.

4. In wessen Hause du der Bote bist, die Opferspenden entgegenzunehmen wünschest (und) den Opferdienst gelingen lässt,

5. Den nennen die Leute einen guten Opferspender, einen Götterliebling, dessen Barhis gut ist, o Angiras, du jüngster (Sohn) der Kraft.

6. Wenn du die Götter hierher fährst zum Lobpreis, um die Opferspenden entgegenzunehmen, du Schönglänzender.

7. So hört man von des Fahrenden Wagen niemals Pferdegetrappel, wenn du, Agni, den Botengang gehst.

8. Von dir begünstigt ist (wie) der dreiste Renner, der hinter dem Vordermann war, der Opferspender an die Spitze gekommen, o Agni.

9. Und du erbittest für den Opferspender glänzende hohe Meisterschaft von den Göttern, o Gott Agni.

1, 75. *An Agni.*

1. Erfreue dich an der sehr ausgedehnten Rede, die ganz nach der Götter Geschmack ist, während du die Spenden in deinem Mund opferst.

2. Dann wollen wir dir, du erster Angiras, du größter Meister Agni, ein liebes Erbauungslied aufsagen, ein einträgliches.

3. Wer ist unter den Menschen dein Verwandter, o Agni, welcher Opferspender? Wer ist es? An wen hältst du dich?

1, 74.

Gāyatri.

8c: 6, 16, 15c.

4b: 8, 101, 10. Oder: (und) die Opferspenden zu genießen begehrst. Doppelte Bedeutung von *vi*.

4c. *adhoard* ist im RV. stets mask. *dasmit kr*, ist also wohl eine besondere Art der Zusammensetzung, vgl. *śatddoas*, *vrśadas* und die

Zusammensetzung von *kr* mit Formen auf -a.

7a. Vgl. 10, 176, 8c. *yōb* nach Säy. = *gacchata*,

von *ya* = *ydyu* VS. 22, 19. Oder zu *ya* (Du.

ya) 'Gespann' Sat. 3, 7, 4, 10; Äp. Sr. 11, 19, 8.

7c = 1, 12, 4b.

8—9. Der *dāvān* in beiden Str. muß der gleiche sein. Ist 8ab nur ein Gleichnis ohne Vergleichspartikel (*Luptopamā*) oder ist neben einander von dem Rennpferd des Opfernden und von diesem selbst die Rede?

9ab: 6, 16, 12.

1, 75.

Gāyatri.

8. So, wie du der Verwandte und Halt der Menschen bist (4).

8c. Säy. aber: wer bist du? Obige Übersetzung passt besser in den Zusammenhang. Es sind lauter rhetorische Fragen.

¹ Nach Sat. 1, 4, 1, 10 war er der Purohita des Königs Māthava von Videgha, den er auf seinem Zuge von der Sarasvatī ostwärts begleitete.

4. Du bist der Verwandte der Menschen, Agni, ihr lieber Verbindeter, ein Freund für die Freunde anzurufen.

5. Verehre für uns Mitra und Varuna, verehre die Götter, das hohe Gesetz! Agni, verehre dein eigenes Haus!

1, 76. *An Agni.*

1. Welche Aufwartung wird nach deines Herzens Wunsch sein, welche Dichtung, o Agni, am zusagendsten? Oder wer tut mit Opfern deiner Wirksamkeit Genüge? Oder in welchem Sinn sollen wir dir spenden?

2. Komm, Agni, nimm hier als Hotṛ deinen Sitz ein! Sei fein unser unbetörbarer Anführer! Dir sollen beide Welten beistehen, die alles Zuwegebringenden. Opfere den Göttern zu hoher Zufriedenheit!

3. Verbrenn doch ja alle Dunkelmänner, o Agni, sei der Ehrenretter der Opfer! Und fahr den Somaherrn' mit dem Falbenpaar her! Wir haben ihm, dem Freigebigen, das Gastmahl bereitet.

4. Mit nachwuchsreicher Rede lade ich als der Wortführer, und du¹ setze dich mit den Göttern hierher! Besorge das Hotṛ-Amt und das Potṛ-Amt, du Verehrungswürdiger! Sei Gewährer und Erzeuger der Güter!

5. Wie du mit des redekundigen Manu Spenden den Göttern opfertest, unter Sehern selbst ein Seher, so opfere du heut, o wahrhaftigster Hotṛ Agni, mit wohltonender Zunge!

1, 77. *An Agni.*

1. Wie sollen wir dem Agni opfern, welche Lobrede wird dem Strahlenden

4c = 9, 66, 1c.

5b. Säy.: die Götter und das hohe Opfer (*r̄tā*).

devāś vielleicht gekürzt für *devasām* oder Auflösung des Genitivverhältnisses in ein Asyndeton (s. zu 1, 65, 6c). Vgl. 10, 35, 8; 37, 1; 5, 68, 1.

5c. Nach Säy. ist das eigene Haus das Opferhaus, 'denn solange du darin bist, wird das Opferhaus geehrt'.

1, 76.

Tristubh.

2c: VS. 2, 9.

4ab: 8, 44, 13—14, wo gleichfalls *d̄hweś* — *āsatsi*.

4a. *prājāśat*, ob eigentlich (Kinder verschaffend) oder figurlich von der Rede, die sich 'ununterbrochen neu gebär'? *vdhnir* *āśat* wird 1, 129, 5 von Indra, sonst (6, 11, 2, 16, 9; 7, 16, 9; 10, 115, 8) von Agni gebraucht. Agni ist der *āśat* (1, 60, 1; 8, 5, 1; 11, 4 u. 5), sofern er dem Opferwagen führt und lenkt oder die Opfer führt (*vdhnir* *havayāśatāś*) VS. 5, 31), 'der die Opfer mit wohlriechendem

Munde befördert' (RV. 8, 19, 24), oder der mit der wohlredenden Zunge die Götter herbringen (*vāk*) soll, 5, 26, 1; *vāhnir* *āśat* der mit dem Munde Fahrende (wie 8, 19, 24), oder der mit dem Munde Lenkende, d. h. der Wortführer (des Opfers). 'Wortführer' paßt auch 1, 129, 5 besser. Bezieht sich oben der Ausdruck auf Agni, so muß *āśat* 3. Sg. im passiv. Sinn sein, und *āśat* — *satz* ist der bekannte Wechsel zwischen 3. und 2. Pers. (*parokṣa* — *pratyakṣa* Nir. 7, 1). Ist aber *āśat* 1. Pers., so ist *vdhnir* *āśat* der Sänger = *vdhnir* *ukthāś* (1, 184, 1; 3, 20, 1) = *ukthāvāhas* (8, 12, 18)².

4c: 10, 2, 2. Vgl. VS. 2, 9.

4d. Prädikativer Vokativ. *vdsām*, Säy. *dhānām*.

5b. Vgl. 6, 89, 3 und Note zu 1, 100, 4.

5d: 5, 26, 1; 6, 16, 2: 7, 16, 9.

1, 77.

Tristubh.

1c = 4, 2, 1a.

¹ Indra.

² Agni.

³ Oder es ist *vdhnir* zu vermuten.

als gottgefällig vorgetragen? Der der Unsterbliche unter den Sterblichen, als rechtmäßiger, bestopfernder Hotṛ die Götter gewinnt;

2. Ihn gewinnet durch Huldigungen, der bei den Opfern der zusagendste rechtmäßige Hotṛ ist! Wenn Agni für den Sterblichen die Götter ladet, so möge er aufmerksam sein und mit Überlegung opfern.

3. Denn er ist die Einsicht, er der Jüngling, er ein Vortrefflicher. Wie Mitra ist er der Lenker wunderbarer (Einsicht?). Ihn, den Meister, rufen zuerst die gottergebenen arischen Stämme bei den Opfern an.

4. Der manhafteste der Männer, der überlegene (?) Agni soll unsere Lobesworte, unsere Dichtung günstig aufnehmen und (ebenso) die mächtigen Gönner, die den Lohn anweisen, die mit ihrem Anhang den Genuss [Nutzen] des Gedichts haben.

5. Also ward Agni, der rechtmäßige Jätavedas, von den redekundigen Gotama's gepriesen. Er möge bei ihnen Ruhm und Lohn anschwellen lassen. Er gelangt nach Belieben zu wachsendem Wohlstand, da er sich darauf versteht.

1, 78. *An Agni.*

1. Wir Gotama's be(singen) dich mit Lobeswort, ausgezeichneter Jätavedas. Hellauf schreien wir (dir) zu.

1d. *kr* = *a-kr* in Str. 2, ebenso AV. 7, 6, 4.

2cd. *vī* (in *vēh*) neben *yaj* (in *yajati*) wie in 7, 17, 3 *āgne vīh havīṣā yākṣī¹ devān* und 3, 29, 8 *devāvīr devān havīṣā yajāsti*. *vī* und *yaj* ergänzen sich gegenseitig, so wie später die Puronuvāyā und die Yājyā. *vī* ist das Auffordern, Einladen zum Opfer, *yaj* das Sprechen des Weihspruches. Hier haben *vī* und *yaj* die Götter zum Objekt. In 1, 162, 15 aber beziehen sich *īṣṭām vitām* auf das Opfertier. Vgl. noch 3, 17, 5cd; 9, 49, 3b.

2ab ist die Begründung zu 2d. Der einfache Gedanke: er ist ein einsichtsvoller trefflicher junger Mann, erscheint hier künstlich auseinandergezogen. Oder ist der Text verderbt? *mārya*, das doch nicht = *nārya* ist, scheint verdächtig. Eine Änderung, etwa *samāryāḥ*, hilft auch nicht.

3b. Mitra selbst heißt *ādībhuta* 1, 94, 13; 6, 8, 3. Säy. ergänzt 'des Reichtums' zu *ādībhutasya*. Besser paßt *krdītō* aus *a* nach 4, 10, 2 und *ādībhutakratu* von Agni 8, 28, 8.

3cd: 8, 6, 27.

4d. *vājaprasāta* steht nach Säy. für *prastavāja* (wie *putrahata* für *hataputra*). Vgl. VS. 9, 5² *vājasya prasavē* 'bei Zuweisung des Siegerpreises'. Doch heißt es VS. 18, 83

vājō no adyā prasuvāti dānam: 'Vāja (der personifizierte Sieg) möge uns Gabe zuweisen'. Es könnte darnach *vājapr.* event. Tatpurūpa sein. Zum Gedanken vgl. 5, 10, 3; 42, 9. *īṣaya* ist sowohl die tiefstufige *aya-* Konjugation von Wz. *īṣ* (wie *grbhāya*) als auch Denom. von dem Nomen *īṣa* = *īṣ*. Daher die verschiedene Betonung *īṣāya* und *īṣayd*. Doch werden wie bei *vājaya* beide Bildungen nicht mehr streng geschieden. Im ersten Fall handelt es sich um eine Spielart von *īṣ*, die in dem Nomen *īṣ* steckt. *īṣ* bedeutet eigentlich Genuss, Lebsal, Freude, insbes. den Speisegenuss, *īṣāya* genießen, den Genuss oder Nutzen haben, sich erfreuen, profitieren, und ist synonym mit *bhūv* (vgl. 8, 20, 8c; 10, 48, 9a und 1, 77, 4d; 7, 87, 3d mit 5, 42, 9b). Das Denom. *īṣayā* dagegen bedeutet: die *īṣā* wünschen oder bringen.

5d. Doch wohl Agni, nicht der Sänger gemeint. Der Sinn ist: Agni kann das, denn er versteht es, den Wohlstand zu mehren. *jōḍam ā* wie *īṣām* s. v. a. gern, leicht (*suche* der Lexx.).

1, 78.

Gāyatrl.

1ab. *nomumab* vorwegzunehmen, vgl. 4, 83, 9; 7, 82, 22.

¹ *havīṣā* gehört zu *vīh* und zu *ydkṣī* (vgl. 8, 17, 2c).

² Vgl. noch 2, 15; 9, 19. 28 u. 5.,

2. Dir huldigt Gotama mit Lobeswort, im Wunsche nach Reichtum. Hellauf —
3. Dich, den ersten Preisgewinner, rufen wir wie Angiras tat. Hellauf —
4. Dich, der die meisten Feinde tötet, der du die Dasyu's abschüttelst. Hellauf —
5. Wir Rahugana's haben dem Agni eine honigreiche Rede gehalten. Hellauf schreien wir (dir) zu.

1, 79. An Agni.

Das Lied zerfällt in vier, nur lose zusammenhängende Teile. Der erste sieht wie ein Fragment aus. 1—3 (Tristubh) behandelt die verschiedenen Formen des Agni und die Regen-erzeugung, 4—6 (Uṣnih) sind eine Bitte um Reichtum, 7—9 (Gāyatri) bittet der Dichter um Inspiration und materiellen Erfolg, 10—12 (Gāyatri) soll Agni die bösen Geister bannen.

1. Goldhaarig, wenn der Raum sich weitet; eine rauschende Schlange, wie der Wind sausend; hellstrahlend, der Vertraute der Uṣas, ehrbar wie fleißige treue (Frauen) —
2. Deine Adler verwandelten sich aus eignem Triebe, der schwarze Bulle hat gebrüllt, wenn dies (so ist). Er ist gekommen (mit den Blitzen), die wie holde Frauen lächeln; es fallen die Regenglüsse, die Wolken donnern.
3. Wenn er von dem rechtmäßigen Nasse voll, ihn¹ lenkend auf den rechtmäßigen richtigsten Wegen (kommt), so tränken Aryaman, Mitra, Varuṇa, der umherfahrende, die Haut² im Schoße des unteren (Raums).
4. Agni, der du über den Rindergewinn verfügst, du jüngster (Sohn) der Kraft, verleiht uns hohen Ruhm, o Jātavedas!
5. Du der Gott, der Seher Agni, der mit Lobeswort anzurufen ist, während er entzündet wird, leuchte uns reiches (Gut) zu, du Vielgesichtiger!

4b. 8, 14, 14c; 1, 59, 6.

1, 79.

1. Nach Bhāsk. zu TS. 8, 1, 11, 4 ist Agni als Sonnengott, nach Säy. zu RV. als Blitz gemeint. Besser mit Ludwig als Sonne (*a*), Blitz (*b*) und Feuer (*cd*).
- 1a. *rdjaso viśär̥d* bezeichnet den Morgen. Der helle Tag wird als Weite, die Finsternis als Enge vorgestellt. *viś-er̥* in diesem Sinn auch 7, 36, 1. Möglich auch: in dem weiten Luftraum.
- 1b: 1, 168, 11b.
- 1c. Das Morgenfeuer ist der Buhle der Uṣas 7, 9, 1 oder ihr Liebling 8, 19, 31. *ndvēdas* consilus, Mitwisser, Zeuge, Vertrauter.
- 1d. Nicht klar. Das tert. comp. wohl in *ydus-*
vatt̥. Jedenfalls Attraktion an den Vergleich.
2. Agni als Regenerzeuger. Seine Flammen (*a*) wandeln sich in die Gewitterwolke (*b*), aus dieser kommen die Blitze (*c*) und Regen mit

Donner (*d*). Derselbe Gedanke 1, 164, 47, ähnlich 4, 8, 10. Nach späterer Theorie ist die Reihenfolge: Feuer, Rauch, Wolke, Regen Sat. 5, 8, 5, 17, Wind, Rauch, Wolke, Blitz, Donner, Regen VS. 22, 26. *yddidam* elliptisch, ebenso 4, 5, 11; vgl. Pāli *yadidam*.

2a**b**. Derselbe Regen erzeugende Agni. *īm*, den Regenwagen. Auch Säy. sieht in *ndyan* das Partizip und ergänzt *vartate*. Faßt man es aber als 3. Pl. so ist *ō* mit *c* zu verbinden.

2a. *ṛīdaya pāyāḥ* wie 8, 55, 18. *pīyānāḥ*,

eigentlich auf den Wagen gehend, ist mit Hypallage von Agni selbst gesagt.

2c = 10, 93, 4b. Säy. ergänzt zu *pārījma* die Marutschar. Man könnte auch an Vāta denken, doch liegt dieser in 10, 93, 4b, wo der Pāda wiederkehrt, zu fern.

2d. *veda* könnte auch der Schlauch (5, 88, 7) sein, der den Regen enthält.

4b = 7, 15, 11b.

5b = 10, 118, 8b. 5c: 2, 2, 8.

¹ Den Wagen.

² Der Erde.

6. Du König selbst bei Nacht und auch bei Aufgang der Morgenröte, o Agni, versenge, du Scharfzahniger, die Dunkelmänner!

7. Hilf uns mit deinen Hilfen, o Agni, bei dem Vortrag des Gesangliedes, bei allen (frommen) Gedanken, du Lobenswerter!

8. Bring uns, Agni, Reichtum mit, allesamt besiegenden, begehrenswerten, in allen Kämpfen unüberwindbaren.

9. (Bring) uns, Agni, durch dein Wohlwollen Reichtum, der lebenslang nährt. Schenk uns Gnade, auf daß wir leben!

10. Abgeklärte Reden trag, o Gotama, dem scharfflammigen Agni vor, Lobesworte, um Wohlwollen bittend!

11. Wer uns, Agni, nah und fern bedroht, der soll zu Fall kommen. Sei uns zum Gedeihen!

12. Tausendäugig, vor allem Volke hervorragend, wehrt Agni die bösen Geister ab. Als preislicher Hotṛ wird er gefeiert.

1, 80. *An Indra.*

1. Denn also hat bei Soma in der Begeisterung¹ der Hohepriester ein Erbauungslied gedichtet. Du mächtigster Keulenträger hast mit Kraft den Drachen von der Erde verwiesen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

2. Dich berauschte der bullenstarke Rauschtrank, der gepreßte Soma, den der Adler gebracht hat, durch den du Keulenträger mit Kraft den Vṛtra von den Gewässern fortgetrieben hast. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

3. „Geh vor, greif an, sei mutig! Deine Keule wird nicht aufgehalten werden, denn dein, Indra, ist die Manneskraft, die Stärke; du sollst den Vṛtra erschlagen, die Gewässer erobern!“ — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

4. Du, Indra, hast von der Erde, vom Himmel den Vṛtra vertrieben. „Laß los

6a: 8, 19, 81d.

8. Der Reichtum besteht hier bes. in dem Besitz vieler Söhne oder Männer.

8b: 8, 34, 8a. 8c. Vgl. 5, 23, 2.

9b = 6, 59, 9d. 11c: 1, 91, 10c.

12b = 7, 15, 10a.

1, 80.

Punkt. Das Lied behandelt fast nur den Vṛtrakampf.

1b. *vārdhanam* was sonst *brdhma* (vgl. 2, 12, 14c). *brahmā* hier ganz wörtlich: der das *brdhma* hat oder macht.

1e: 1, 84, 10e. Säy. faßt *dr̥can* als Partizip: 'seine Herrschaft ehrend d. h. sein Herrentum offenbarend'. Das paßt nur da, wo Indra oder

ein anderer Gott im vorangehenden Pla Subjekt ist, aber nicht durchweg. Der Kehrreim ist deshalb aus der grammatischen Struktur der Str. herauszulösen und als selbständiger Chorsatz zu denken. *dr̥can* also 8. Pl. Inj. Als Subjekt kann man die in das Loblied einstimmenden Sänger (vgl. Str. 9) denken oder die Indra als Barden begleitenden Marut (5, 29, 2).

8ab. Ermutigende Worte der Marut vor dem Vṛtrakampf, vgl. Ait. Br. 8, 20, 1 und Mbh. 9, 12, 46; 18, 28.

4c. *marātvatḥ*, hier also vom Gewitterregen. Oder ist *m.* nur Hypallage für *marātēm*, Indra von den M. begleitet?

¹ Oder: in der Soma-Begeisterung.

diese von den Marut begleiteten Gewässer, die alles Lebende reich machen!“ — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

5. Angreifend schlägt der gereizte Indra mit der Keule auf den Nacken des trotzigen Vṛtra los, während er die Gewässer zum Laufe antreibt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

6. Er schlägt mit der hundertknorrigen Keule auf den Nacken ein; von Soma berauscht sucht Indra den Freunden freie Bahn. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

7. Dir, Indra, du Herr des Prefsteins, Keulenträger, ward die Heldenkraft zugestanden. Als du jenes listige Tier (angriffst), da hast du es mit List erschlagen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

8. Deine Keulen haben sich über die neunzig Ströme verteilt. Groß ist deine Heldenkraft, Indra; in deine Arme ist Stärke gelegt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

9. Singet zu tausend auf einmal, jubiliert in der Runde zu zwanzig! Hundert haben ihm zugeschrieen. Für Indra ward die feierliche Rede an gehoben. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

10. Indra schlug die Stärke des Vṛtra ab, mit Macht seine Macht. Das ist seine große Mannestat: Nachdem er den Vṛtra erschlagen hatte, ließ er (die Gewässer) laufen. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

11. Aus Furcht zittern sogar diese beiden großen (Himmel und Erde) vor deinem Grimm, als du, Keulenträger Indra, im Bunde mit den Marut kraftvoll den Vṛtra erschlagen hast. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

12. Nicht erschreckte Vṛtra den Indra durch seinen Wortschwall, nicht durch sein Donnergebrüll. Die eherne tausendzackige Keule fuhr auf ihn los. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

13. Als du den Vṛtra und deinen Keil, (als du den Vṛtra) mit der Keule kämpfen liebstest, da drückte deine Gewalt auf den Himmel, während du, Indra, den Vṛtra erschlagen wolltest. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

14. Bei deinem Donnergebrüll, du Herr des Prefsteins, zittert was steht und geht. Selbst Tvaṣṭṛ erbebt vor deinem Grimm aus Furcht, o Indra. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

5b Str. 6; 1, 32, 7. 6b = 8, 6, 6b u. 8.

7ab: 2, 20, 8; 8, 31, 18; 6, 25, 8; 7, 34, 11.

8ab. Es ist dies die einzige Stelle des RV., in der *vajra* im Pl. steht. Der Sinn ist jedenfalls, daß sich Indra's Keule teilte und vervielfältigte, weil Vṛtra über allen Strömen lag. Vgl. 10, 27, 21 und die Teilung des Vajra TS. 5, 2, 6, 2; Kāth. 2 p. 22, 2.

9. Verschiedene Formen des Gesanges, die sich nicht mehr genau bestimmen lassen.

9d: 8, 69, 9d; 10, 32, 7b.

10d. Nach 4, 18, 7; 19, 8 zu ergänzen.

11ab: 4, 17, 2; 6, 17, 9; 2, 11. 9.

12a. *vēpas* sind wohl die verschiedenen Expektationen des wütenden Drachen, der nach der Parallele 1, 32, 18 Blitze spie und fauchte (8, 96, 7). Säy.: durch sein Zucken.

12c: AV. 4, 24, 6.

12aδ. Offenbar Wechsel der Konstruktion. Säy.: ‘Als du den Vṛtra und den von ihm auf dich geschleuderten Keil mit dem Vajra trafst.’

13cd. 1, 31, 5b; 51, 10. Ist vielleicht zu *badbodha* ein ähnliches Objekt wie 1, 31, 5 zu ergänzen?

14a. *abbīsand* nach Säy. == *sīphandā*, was zu AV. 5, 20, 1d stimmt.

14b. *ydt* wie 10, 88, 4.

15. Denn niemals, soweit wir gedenken, war einer an Manneskraft dem Indra überlegen. In ihm haben die Götter Mannesmut und Einsicht (und) alle Kräfte vereinigt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

16. Wie Atharvan, Vater Manu, Dadhyac ihr Dichten (auf ihn) gerichtet haben, so haben wie ehedem auf diesen Indra sich jetzt alle feierlichen Reden und Preislieder vereinigt. — Sie sollen in deine Selbstherrlichkeit einstimmen.

1, 81. *An Indra.*

1. Indra, der Vrtratöter, ward von den Männern zum Rausch, zur Kraft gestärkt. Nur ihn rufen wir in den großen Kämpfen und ihn in den kleinen. Er möge uns (im Kampf) um die Siegerpreise weiterhelfen.

2. Denn du Held bist der Soldatenfreund, du bist einer, der viel verschenkt. Du bist der Mehrer auch von Wenigem; du willst dem Opfernden nützlich sein. Für den Somapressenden hast du viel Gut.

3. Wenn die Kämpfe sich erheben, steht für den Mutigen Beutegewinn auf dem Spiel. Schirre deine übermütigen Falben an! Wen wirst du erschlagen, wem zu Gut verhelfen? Uns verhilf zu Gut, Indra!

4. An Einsicht groß, hat der Furchtbare nach eigenem Ermessen seine Stärke noch erhöht. Zur Herrlichkeit hat der Recke in die beiden aneinandergeschlossenen Hände die eherne Keule genommen, der Falbenlenker mit der geöffneten Lippe¹.

5. Er hat den irdischen Raum ausgefüllt und die Lichter im Himmel erdrückt. Gleich dir, Indra, ward keiner geboren und wird keiner geboren werden. Du bist über die ganze Welt hinausgewachsen.

6. Der die Menschenzehrung des hohen Herrn dem Opferspender verschenkt, der Indra soll uns zu nützen suchen. Teil aus; dein ist viel Gut! Ich möchte deiner Gabe teilhaftig werden.

7. Denn in jedem Rausche schenkt uns der Rechtgesinnte Herden von Rindern. Raffe viele hundert Schätze, beide Hände voll, zusammen! Sporn uns an, bring Schätze her!

8. Berausche dich bei dem ausgepreßten Soma, o Held, zur Kraft, zur Freigebigkeit, denn wir kennen dich als den Güterreichen! Wir haben dir unsere Wünsche ausgeschüttet; nun sei unser Helfer!

15c^a: 7, 82, 2.

16a. *yām*, die freie Verwendung des Relativs,
vgl. zu 1, 72, 9a.

4b: 10, 23, 5d; 1, 52, 7c.

5b. Ähnlich 1, 80, 18 d; 10, 89, 1b; 10, 118, 5b;
7, 69, 1a; 61, 4b; 1, 51, 10b; 52, 10c; 6, 29, 5b;
7, 23, 3c; 69, 3d.

5c: 7, 82, 2b; 1, 165, 9. 5e: 1, 102, 8c.

6: 8, 24, 22.

7e: 8, 4, 18; 1, 42, 9. Mit *śikṣ* verbunden ist
rāyād = *rāyē* nach 7, 18, 2d und *d* Postposition,
mit *d* *bhara* verbunden ist es = *rāydh* (so
Pp.) Akk. Pl.

8d: 8, 98, 7.

1, 81.

Punktl.

1ab. Durch den Soma: vgl. 9, 106, 8.

1cd: 1, 102, 10b. 1e: 1, 4, 8.

2a. *sén̄ya*, oder überhaupt: soldatisch, kriegerisch, *σπάνος*.

2e: 1, 81, 6d; 8, 82, 8c.

¹ Oder: mit gehobenen Nüstern.

9. Diese Leute hier bringen für dich, Indra, allen begehrenswerten (Besitz) zur Blüte. Du durchschaußt ja die Habe der Kargen — hoch und niedrig. Deren Habe bring uns her!

1, 82. *An Indra.*

1. Höre fein auf unsere Lobesworte, du Freigebiger; sei nicht wie einer, der anders will! Wenn du uns glücklich machen willst, dann sollst du dich auch entschließen. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

2. Sie haben ja geschmaust, gezecht; die lieben (Freunde) haben herabgeschüttelt. Die selbstglänzenden Barden sind mit dem neuesten Gedicht gepriesen worden. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

3. Dich, der schön zu schauen, wollen wir loben, o Freigebiger. Fahre jetzt gepriesen mit vollem Wagensitz nach Wunsch weiter! — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

4. Nur der soll den riesigen Wagen besteigen, den rindergewinnenden, wer, Indra, an den vollen Falbenschirrungsschoppen denkt. — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

5. Dein rechtes und dein linkes (Wagenpferd) soll angeschirrt sein, du Ratreicher. Mit dem fahre von Soma berauscht zu deiner lieben Frau! — Ich will dir jetzt das Falbenpaar schirren, o Indra.

6. Ich schirre mit feierlicher Rede deine mähnigen Falben. Fahr los; du hast (die Zügel) in die Hände genommen. Die starken Getränke haben dich aufgeheizt. Von Puṣan begleitet hast du mit deiner Frau gezecht, du Keulenträger.

1, 83. *An Indra.*

1. Als Erster gelangt mit deinen Hilfen der Sterbliche zu Rossebesitz, zu

9a Die Partei des Sängers im Gegensatz zu
den Opferkargen in cd.

9b. 5, 6, 6; 10, 133, 2.

9c—e knüpft an Str. 6 an. Vgl. 8, 81, 7; 7, 19, 1;
9, 23, 3. 9e: 8, 45, 15c.

1, 82.

Pañkti, 6 Jagati. Abschiedslied für Indra zum Schlusschoppen (*hārtyojāṇa*, s. Str. 4 und zu 1, 61, 16).

1c: AV. 18, 1, 20.

2. *svābhānavāḥ* ist fast stehendes Beiwort der Marut, und diese sind auch hier als Subjekt des Satzes zu denken (so auch Ludwig). Sie sind die beständigen Begleiter Indra's und haben schon vor ihm ihren Anteil am Opfer und Lied erhalten. Sie heißen auch 8, 47, 4 *vīprāḥ*. Im späteren Ritual (AV. 18, 4, 61; VS. 8, 51; TS. 1, 8, 5, 2) wird die Str. an die Väter gerichtet.

2b. Als Objekt sind mit Oldenberg die guten Gaben zu ergänzen, vgl. vds 10, 66, 14; ūṣāḥ

10, 134, 3. Oder ist gemeint: sie sind jetzt abgeschüttelt, du bist sie jetzt los?

2d = 8, 25, 24 b. Dort ist *vīprāḥ* als Vok. zu denken.

8a = 10, 158, 5a.

8c. Voll, weil er so viel getrunken hat oder weil er von den Opfergaben nach Hause bringt.

6a: 1, 84, 8; 8, 35, 4.

6b. Ellipse nach 6, 29, 2 zu ergänzen. Ebenso 1, 88, 1. Möglich auch *edjram* nach 6, 45, 18.

6c besieht sich wohl auf frühere Vorkommnisse, die den trunkenen Indra bei seiner Frau entschuldigen sollen. Das ganze Lied hat humoristische Färbung und erinnert im Ton an den Anfang von 8, 53.

1, 83.

Jagati. Das Lied — vielleicht ein Bruchstück — handelt vom Wert und von der ersten Einsetzung des Opfers.

1a. Oder: 'als Erster an Rossebesitz gelangt zu Kühen'. Der Besitzer guter Rösser gewinnt

Kühen, der (dir) gut zuredet, o Indra. Ihn füllst du mit noch mehr Gut so wie die verständigen (?) Gewässer zu beiden Seiten die Sindhu (anfüllen).

2. Wie die göttlichen Wasser nahen sie¹ dem Hotr-Sitz (?); sie blicken herab (auf das Opfer), das sich entfaltet hat wie der Luftraum. Die Götter bringen den Gottergebenen vorwärts. Dem, der das Gotteswort liebt, sind sie zu Gefallen wie die Freier (einem Mädchen).

3. Auf zwei legtest du die preisvolle Rede, die als ein Paar mit hingehaltenem Löffel aufwarten. Ohne Streit wohnt und gedeiht er in deinem Dienst. Segensreich ist (dein) Wirken für den Opfernden, der Soma preßt.

4. Da erlangten die Angiras' die erste Jugendkraft, die das Feuer unter Opferdienst und frommem Werk entzündet hatten. Sie fanden die ganze Nahrung des Pani beisammen; die Männer (trieben) die Roß- und Rinderherde heim.

5. Durch Opfer hat Atharvan zuerst die Wege gebahnt; daraus ward Surya, der Hüter des Gesetzes, der Späher geboren. Uśanas Kāvya trieb gleichzeitig die Rinder ein. Wir verehren das unsterbliche Geschlecht des Yama.

6. Wenn das Barhis (um die Feuerstätte) gelegt wird, um gute Nachkommenschaft (zu erlangen), oder wenn der Lobgesang seine Melodie zum Himmel erklingen läßt, bei wem der Preßstein ertönt (und) der preiskundige Dichter, bei dem hat Indra Lust zur Einkehr.

1, 84. An Indra.

Dreistrophische Gliederung mit wechselndem Metrum. Die einzelnen Triaden hängen nur lose zusammen. Gleichwohl mag das Lied ursprünglich eine Einheit gebildet haben; nur entziehen sich die besondere Situation und die persönlichen Anspielungen am Schluß unserer Erkenntnis.

1. Soma ist für dich, Indra, ausgepreßt, du Stärkster, Mutiger, komm her-

die Kühe im Kampf oder Wettrennen. Vgl. 2, 25, 4; 9, 86, 12; 4, 38, 4; 5, 34, 8; 45, 9; 8, 71, 5.
1c: 6, 15, 11d.

1d. *vicitasak?* Ob verderbt? Säy.: 'die der Anlaß zu vorzüglicher Erkenntnis sind'.

2a. Auch Säy. macht die Götter zum Subjekt. *hotriya* (MS. 8 p. 48, 19) und *hotriya* (TS. 3, 2, 4, 2) ist später Bezeichnung eines bestimmten kleinen Feuerherdes (*dhūpya*). Hier ist etwa Sitz, Standort zu ergänzen; Säy.: Schale des Hotr. Der Vergleich ist dem in 1d ähnlich, bezieht sich aber auf das zum Soma benötigte Wasser, das vom nächsten Fluß geholt wurde. 2d: 8, 52, 8.

2a. Das Paar sind Hotr und Adhvaryu wie 1, 178, 2. Beide werden als Einheit behandelt, obwohl a eigentlich nur auf den Hotr, b auf den Adhvaryu paßt.

2d: 7, 20, 10c.

4a. D. h. sie wurden verjüngt. *prathamavayas* auch 7, 97, 1; vgl. *prathamavayasin* 'jung' Sat. 13, 1, 9, 8 und später *prathama vayas* 'Jugend'.

4b: 8, 60, 3d. 4c: 5, 34, 7; 1, 72, 8.

4d wohl elliptisch, sc. *akravata*.

5a: 10, 92, 10. Die Wege zwischen Menschen- und Götterwelt.

5b: 10, 88, 2b. 'Daraus', aus dem Opfer.

5c. Zum Opfer.

5d. Ganz die Art der avestischen *yasamatde*-Formel. *jātām* wohl als Neutr. zu fassen und auf jene ersten Begründer des Opfers wie Atharvan zu beziehen, der AV. 5, 11, 11 *deedbandha* heißt.

6a. Auch hier ist der Sinn von *svapatyd* zweifelhaft. Ob die gute Nachkommenschaft jener ersten Opferpriester in Str. 5 gemeint ist?

6b: 1, 190, 4a.

¹ Die Götter.

bei! Dich soll die Indrakraft durchdringen wie die Sonne mit ihren Strahlen den Raum.

2. Den Indra, gegen dessen Stärke nicht anzukommen ist, fahren die beiden Falben her zu den Lobliedern der Rsi's und zum Opfer der Menschenkinder.

3. Besteig den Wagen, o Vrtratöter; deine Falben sind durch die erbauliche Rede angeschirrt! Der Preßstein soll durch sein Getöse doch ja deinen Sinn geneigt machen.

4. Trink, Indra, diesen ausgepreßten, den vorzüglichsten unsterblichen Rauschtrank! Die Ströme des klaren (Soma) flossen dir zu am Sitz der (Opfer)-ordnung.

5. Dem Indra lobsinget jetzt und trarget Lobgedichte vor! Die ausgepreßten Säfte haben (ihn) berauscht. Ehret seine höchste Macht!

6. Keiner ist ein besserer Wagenlenker, wenn du, Indra, die Falben zügelst. Keiner hat es dir an Macht gleichgetan, kein Rossetüchtiger.

7. Der ganz allein dem opferspendenden Sterblichen Gut austeilt, der unbhinderte Gebieter ist einzig Indra.

8. Wann wird er den knauserigen Sterblichen wie einen Pilz mit dem Fuß wegstoßen? Wann wird er unsere Lobesworte hören, einzig Indra?

9. Denn wer auch bei gepreßtem Soma dich den vielen (Wettbewerbern) abzugewinnen sucht — diese gewaltige Macht besitzt einzig Indra.

10. Die Gaurikühe trinken von dem süßen Met, der daselbst¹ der Mittelpunkt ist, die sich mit dem Bullen Indra als seine Begleiter ergützen, um stattlich auszusehen. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

11. Nach ihm liebesbrünstig mischen die scheckigen (Kühe) den Soma; die lieben Milchkühe des Indra spornen die Keule, sein Wurfgeschoß an. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

12. Sie huldigen ehrfürchtig seiner Macht, die Klugen; sie befolgen seine vielen Gebote, um seine erste Sorge zu sein. Die Guten (jubeln) seiner Selbstherrlichkeit zu.

1, 84.

2c: 8, 17, 4b. 2b: 1, 82, 6. 2c: 8, 87, 2.
 4a = 8, 6, 86c. 6d. Nämlich an guten Rossen.
 7a: 8, 2, 11b. 7b = 9, 98, 4b. 7c: 1, 7, 8c.
 8a: 8, 64, 2; 10, 60, 6.
 9a b. Leichte Anakoluthie oder yd̄b wie 1, 24, 4
 zu erklären.

9b: 8, 97, 4. Auch dort ist ā-vīvās mit Abl. ver-
 bunden. 9c: 8, 86, 4b.

10—12. Indra und die Somakühe.

10. Die Gaurikühe sind die Milchgäse (vgl. 9,
 12, 8), der Met ist der Somasaft, dem jene

beigemischt werden (8, 69, 8; 9, 84, 5; 8, 6, 19)
 und dessen Geschmack sie annehmen. Im
 weiteren Verlauf ist von den Kühen über-
 haupt als den Lieblingen des Bullen Indra
 die Rede (vgl. 8, 69, 2; 1, 173, 8; TS. 1, 4, 28
 p̄tneb̄ pr̄et̄).

10a. wīśvēdt̄ 'den Mittelpunkt bildend' =
 madhyastha Bhāsk. zu TS. 7, 4, 8, 4, =
 tregha Sāy. zu TBr. 2, 4, 7, 1; vgl. Hir. Ga.
 1, 28, 1 yathā nābhī pr̄apāndān̄ wīśvēdt̄
 vīśvēdt̄ vīśvēdt̄.

11b: 8, 69, 8, 6; 8, 7, 10.

¹ Bei dem Opfer.

13. Indra hat mit den Knochen des Dadhyātic unbehindert die neunmal neunzig Feinde erschlagen.

14. Als er den Kopf des Pferdes, der im Gebirg versteckt war, suchte, fand er ihn in Śaryāṇavat.

15. Da erinnerten sie sich an den geheimen Namen der Kuh des Tvaṣṭṛ daselbst im Hause des Mondes.

16. Wer schirrt heute die Rinder an das Joch der (Opfer)ordnung, die heftigen, grimmigen, ungnädigen, die Pfeile im Munde führen, die ins Herz treffen und doch heilsam sind? Wem ihre Pflege glückt, der soll leben.

13—15. Die Dadhyātic-Sage (vgl. 1, 116, 12; 117, 22; 119, 9; 10, 48, 10), die überall mit der Entdeckung des verborgenen Soma zusammenhangt. Säy. gibt zu obiger Stelle folgende Geschichte nach dem Śātyāyanaka: 'So lange die Asura's den Dadhyātic, den Sohn des Atharvan, lebendig sahen, gingen sie ein. Als jener in den Himmel gegangen war, ward die Erde voll von Asura's. Und da Indra mit den Asura's nicht kämpfen konnte, suchte er den Rṣi und hörte, er sei in den Hirumal gegangen. Da fragte er die dortigen¹ Leute: Ist nicht irgend ein Glied von ihm übrig geblieben? Ihnen antworteten sie: Es existiert noch der Pferdekopf, mit dem er den Aśvin die Kunde vom Met verraten hat. Wir wissen aber nicht, wo er sich befindet. Indra erwiderte: Suchet ihn! Sie suchten ihn und fanden ihn in Śaryāṇavat und brachten ihn. Śaryāṇavat heißt nämlich ein See, der im hinteren Teil von Kurukṣetra verläuft. Mit den Knochen dieses Kopfes erschlug Indra die Asura's.' Ähnlich Jaim. Br. 8, 64 (JAOS. 18, 17). Nach Mbh. 8, 100, 24 machte Tvaṣṭṛ aus den Knochen des D. den Vajra Indra's.

13c. Oder die nennundneunzig, wenn *navatiḥ* vom Plur. *vr̥trāṇi* attrahiert ist, wie 4, 26, 3; 9, 61, 1. **14b c:** 10, 35, 2b. **14b:** 5, 61, 19.

15. Hier greift die Dadhyātic-Sage in den Tvaṣṭṛ-Mythos von 8, 48 ein. Der Zusammenhang beider ist vermutungsweise so zu rekonstruieren: Tvaṣṭṛ besaß 'die tvaṣṭrische Stütigkeit' (1, 117, 22), eine heimliche Wunderkuh, deren Euter (vgl. 8, 48, 3) den Soma spendete, also eine himmlische Somaquelle oder Soma-pflanze². Der himmlische Soma (10, 116, 3) aber ist der Unsterblichkeitstrank, der nach

10, 85, 3—5 der Mond, nach älterer Auffassung (1, 84, 15) im Hause des Mondes ist. Tvaṣṭṛ ahnt, daß ihm sein Sohn (?) Indra über den Kopf wachsen werde und hält vor ihm seine Kuh d. h. die Somapflanze verborgen, auf der ja Indra's Übermacht beruht. Aber Indra verspielt von Geburt an unstillbaren Durst nach Soma, der ihm die Mutterbrust ersetzen soll (3, 48, 1). Außer Tvaṣṭṛ kennt nur Dadhyātic das Geheimnis ('den geheimen Namen'). Dadhyātic verrät es mittels eines Pferdekopfes an die Aśvin³. Zur Strafe schlug ihm Indra den aufgesetzten Pferdekopf ab, und dieser wurde — jedenfalls als wunderbare Reliquie und als Hüter des Geheimnisses, wie 10, 48, 10 andeutet — beseitigt und im Gebirge am Śaryāṇavat-Teiche versteckt. Dort fand ihn Indra und verrichtete damit Wunder. Dieser Schädel heißt hier Knochen des Dadhyātic, in 10, 48, 10 schlechtweg die Knochen. So stehen die beiden Triaden 10—12 und 13—15 doch in engerem Zusammenhang.

15a. Wer? Die Weisen oder die Götter⁴? Vgl. 4, 5, 10b und die dort angeführten Stellen.

16—20. Bedeutung des Priestertums, dessen gute Behandlung und Belohnung besonders empfohlen wird.

16. Vermischung verschiedener Metaphern. Die Rinder sind die Priester, die Pfeile in ihrem Munde die sakralen Reden, die 9, 69, 1; 10, 42, 1; 87, 4 mit Pfeilen verglichen werden. Vgl. auch 1, 128, 4 und AV. 5, 18, 15. Sie können Schaden und Glück bringen, je nachdem sie behandelt werden. Dieser Gegensatz liegt in *b* und *c*.

16b. *bhūmin* zu *bhūma* 'Glanz' oder 'Zorn', vgl. VS. 16, 16, wo es die Komment. durch zornig erklären. *dūrkr̥ṇḍya* s. Kāth. 8 p. 18, 6.

¹ Die Leute auf Erden. ² Eine ähnliche Somakuh AV. 8, 9, 24. ³ Am ausführlichsten RV. Khil. 1, 9, 8—5; RV. 1, 116, 12; Sat. 14, 1, 1, 18; 4, 1, 5, 18; vgl. RV. 9, 68, 5. ⁴ An eine 3. Sg. von einem St. *manva*, wie *īnva*, *jīnva*, *pīnva* ist wohl kaum zu denken.

17. Wer weicht, (wer) flieht, wer hat Furcht? Wer meint wohl, daß Indra ist, daß er gegenwärtig? Wer wird für Kinder, für Elefanten und Reichtum, wer für die eigene Person und für die Leute Fürsprecher sein?

18. Wer ruft den Agni mit Schmalzopfer an und will mit dem Löffel zu den bestimmten Zeiten opfern? Für wen werden die Götter rasch zu dem Opfer fahren? Wer, der das Hoty-Amt besorgt, darf sich für einen Götterliebling halten?

19. Du allein, der Gott, wirst den Sterblichen beloben, du Mächtigster. Nicht ist ein anderer Erbarmer außer dir, du Freigebiger. Dir, Indra, sage ich das Wort:

20. Nicht sollen uns deine Gaben, nicht deine Hilfen jemals täuschen, du Guter. Und weise uns von (allen) Völkern alle Güter zu, du Menschenfreund!

1, 85. *An die Marut.*

1. Die sich wie Frauen schön machen, die Gespane auf der Fahrt, die guteswirkenden Rudrasöhne — denn die Marut haben beide Welten hochgebracht — die Männer berauschen sich an den weisen Reden, darauf begierig.

2. Herangewachsen sind sie zur Größe gelangt; die Rudra(söhne) haben sich im Himmel einen Sitz erworben. Ihren Preisgesang singend und die indrische Kraft weekend haben die Söhne der Prśnimutter ihre Prunkstücke angelegt.

3. Wenn sich die Kuhgeborenen¹ mit ihren Zieraten schön machen, dann haben die Schönen strahlende (Geschmeide) an ihre Leiber gesteckt. Jeden Feind treiben sie hinweg. Schmalz² fliesst ihre Bahnen entlang.

4. Die Freigebigen, die mit ihren Speeren funkeln, die mit Kraft selbst das Unbewegliche bewegen, wenn ihr Marut die gedankenschnellen Antilopen an die Wagen geschirrt habt, in mächtigen Geschwadern ziehend.

5. Wenn ihr an den Wagen die Antilopen geschirrt habt, während ihr

17a. D. h. wer hat gegen Indra ein schlechtes Gewissen? Nach Säy. eine rhetorische Frage.

In Indra's Schutz brauche sich keiner zu fürchten.

19c: 8, 66, 18.

20d: 4, 37, 8c; 6, 48, 15c.

bezeichnen und hier zugleich zu *jánayak* zu gehören.

1c erklärt *suddhysasa* in ö. Vgl. 1, 168, 1; 2, 34, 4; 7, 56, 17; 8, 94, 9. 11.

1d: 1, 168, 2b.

.2c. Als die Barden des Indra. Säy. verweist auf Ait. Br. 3, 20.

2d: 8, 28, 5c; 1, 168, 10d; 5, 57, 6d.

.2e. Es ist *rukmān* zu ergänzen; vgl. 1, 64, 4; 166, 10; 5, 54, 11 u. ö.

2d. Vgl. 1, 87, 2d; 5, 63, 4c.

5a: 1, 89, 6.

5b läßt verschiedene Deutungen zu, vgl. die anklingenden Stellen 1, 88, 3d; 51, 8d; 168, 6d. Wahrscheinlich ist der vom Sturm fortgewirbelte Stein oder Fels, nicht der Preßstein gemeint.

Marut im Wettkampf den Stein (mit)laufen lasset, dann entfesseln sie auch die Strahlen des rötlichen (Rosses). Wie ein Fell begießen sie die Erde mit Wasser.

6. Euch sollen die schnelllaufenden Gespanne herfahren; mit den Armen schnellfliegend gehet vorwärts! Setzet euch auf das Barhis; ein breiter Sitz ist euch bereitet. Berauschet euch, ihr Marut, am süßen Somatrunk!

7. Sie wuchsen von selbst stark an Größe; sie haben den Himmel erstiegen und sich einen weiten Sitz erworben. Als Viṣṇu dem rauscherregten Bullen (Indra) beistand, setzten sie sich gleich Vögeln auf das geliebte Barhis.

8. Wie tapfere Krieger ausziehend haben sie wie Ruhmbegierige in den Kämpfen gewetteifert. Es fürchten sich alle Wesen vor den Marut. Wie die Könige sind die Männer von funkelndem Anblick.

9. Als Tvaṣṭṛ, der Künstler, die wohlgearbeitete, goldene, tausendzackige Keule gedreht hatte, nimmt sie Indra, um Menneswerke zu tun. Er erschlug den Drachen, ließ die Flut der Gewässer heraus.

10. Sie stießen den Brunnen mit Kraft nach oben; sogar den festen Fels spalteten sie. Ihre Musik blasend haben die freigebigen Marut im Rausche des Soma erfreuliche Dinge verrichtet.

11. Sie stürzten den Brunnen schräg nach dieser Seite um und gossen den Quell für den durstigen Gotama aus. Sie kommen zu ihm mit Beistand, die prächtigstrahlenden; sie befriedigen in eigener Person den Wunsch des Redekundigen.

12. Welche Schilde ihr für den Diensteifrigsten habt, die gewähret dreifach

5c: 5, 56, 7; 88, 6 (AV. 4, 15, 11); 4, 58, 7c. Das rote Roß ist wohl ihr Beipferd 1, 89, 6; 8, 7, 28. Der Regen wird als dessen Harn gedacht (1, 64, 6; 2, 84, 18).

5d. Wie der Gerber.

6b. Die Marut fliegen wie Vögel 1, 88, 1; vgl. 1, 85, 7; 5, 59, 7; 7, 59, 7; 8, 7, 35; ihre *kakubhaḥ* (Flügel?) 8, 20, 21. An unserer Stelle dienen die Arme als Flügel.

7ab. Derselbe Gedanke wie 2ab.

7c. Im Vṛtrakampf 6, 20, 2; 2, 22, 1; 10, 113, 2; 8, 8, 8.

8a. Eine der beiden Vergleichspartikeln ist überflüssig, vgl. 1, 61, 4.

8b. *yatire*, ein Schlagwort der Marutlieder (1 85, 8; 5, 59, 2; 8, 20, 12; 10, 77, 2) lässt verschiedene Deutungen zu. 'Sie haben sich zusammengeschlossen' (vgl. 10, 77, 2) oder 'sie wetteifern' (vgl. 8, 20, 12). *yat* bedeutet 'in gleichem Range stehen' oder 'in gl. R. zu stehen suchen', rivalisieren, wetteifern, eifersüchtig sein. Vgl. zu 2, 24, 5c.

8c: 1, 166, 4c.

8d. Vgl. 5, 52, 12d und zum Vergleich Manu 7, 6.

9ab: 6, 17, 10. Zu *tvāṣṭṛ* — *āvartayat* vgl.

vīśavakrma vyavartayat (Konjunktur Bühlringk's) Viṣ. Pur. 3, 2, 12.

9c. *ndry dpm̄si* (auch 8, 96, 19) wie *v̄ppi śdāb* 5, 35, 4; 8, 8, 10; *v̄pm̄i pdūm̄syam* 8, 7, 33. Lok. für Gen.; vgl. *v̄ppab* — *śdāb* 9, 64, 2. 9d: 1, 56, 5d; 2, 23, 18.

10. Säy. bezieht dies auf die in 11 erwähnte Familienlegende und gibt dazu folgende Geschichte: 'Der R̄si Gotama hat, von Durst gequält, die Marut um Wasser. Darauf haben die Marut einen unfern befindlichen Brunnen aus, schafften ihn dorthin, wo der R̄si Gotama sich befand, stellten den Brunnen in der Nähe des R̄si hin, brachten daneben eine Tränke an, gossen den Brunnen in die Tränke aus und labten den R̄si mit dem Wasser. Diese Sache wird in dieser und der nächsten Str. dargelegt.' 10a: 1, 88, 4. Vgl. 8, 14, 8c. 10d: 10, 112, 5ab.

11. Die Familienlegende der Gotama's, vgl. 1, 88, 4; 118, 9; 5, 52, 19.

11a. Zu *tāgā dīdā* vgl. *tāgā dīdām* in Säy.'s Erzählung zu Str. 10.

11cd. Wohl allgemeiner Satz, der insbes. für den gegenwärtigen Sänger gelten soll.

dem Spender¹! Haltet diese über uns, ihr Marut, bringt uns einen Schatz an Meistern², ihr Bullen!

1, 86. An die Marut.

1. Denn in wes Haus ihr Marut wachet, ihr ausgezeichneten (Mannen) des Himmels, der Mann ist am besten bewacht.
2. Die ihr durch Opfer angezogen werdet oder von den Liedern des Redekundigen (anzurufen seid), höret auf den Ruf, ihr Marut!
3. Oder welchem Preiskämpfer ihr einen Redekundigen zur Seite gäbt, der gelangt zu rinderreicher Herde.
4. Auf dem Barhis dieses Mannes³ ist der Soma ausgepreßt bei den Opfern des (heutigen) Tages. Lobgedicht und Trunkfreude wird verkündigt.
5. Ihm⁴ sollen alle Lande gehorchen, der die Völker über(schattet) wie die fließenden Labsale⁵ die Sonne.
6. Denn viele Herbste lang haben wir (euch) aufgewartet, ihr Marut, mit der Zuneigung (?) der Völker.
7. Glücklich soll, ihr opfersamen Marut, der Sterbliche sein, dessen Freuden ihr voll machen werdet.
8. Ihr kennt ja wohl, ihr Männer von wahrhafter Stärke, den Schweiß des Diensteifrigen, den Wunsch des (nach euch) Ausschauenden.
9. Von wahrhafter Stärke, offenbart diese (Stärke) in ganzer Größe! Treffet mit dem Blitz den Dunkelgeist!
10. Verstecket das zu versteckende Dunkel, durchfahret jeden Atrin! Machet das Licht, das wir wünschen!

1, 86.

Gāyatri.

- 1b. *pāthā*: 'Soma trinket' Sāy. und Komment. zu VS. 8, 31; 'schützt' S. zu TS. 4, 2, 11, 1. 2a: 8, 12, 20. *yaj. yajñav.* ist der bekannte Pleonasmus oder, wie die indischen Erklärer sagen, die Verbindung von Vṛtti und Avṛtti, wie *gṛdvān gṛpati*. In b ist nach a und c ein entsprechendes Adj., nämlich *Ādvyādh* (vgl. 8, 49, 8) zu ergänzen.
 2ab. Zum Gedanken vgl. 1, 97, 9; 129, 2; 8, 19, 10. 8c: 8, 71, 5; 46, 9; 7, 82, 10.
 4b: 8, 76, 9b. *dīvīṣṭīṇ*, Sāy. an den Opfertagen. 4c = 4, 49, 1c. Sāy. versteht unter *madda* die Nivid, d. h. die im späteren Ritual in die Hymnen eingelegten Einladungsworte. Besser werden beide Worte als Hendiadys (wie lat. *arma virumque*) gefaßt: Lobgedicht und Begeisterung = begeistertes Lobgedicht, vgl. 10, 44, 8 *māda ukthāni tāmsati*; 4, 88, 10

*ukthā mddantah*⁶; *ukthā sadhamādyāni* 4, 3, 4 (s. d.). Oder *śasyate* ist einfach Zeugma: Loblied wird aufgesagt und der Rauschtrank angepriesen. Vgl. *sómasa uktheno dmandīṣu* 10, 48, 4.

5b = 4, 7, 4b; 5, 23, 1c.

6c nicht recht klar. Vgl. *ēvāś ca carpaśinām* 8, 68, 4? TS. 4, 3, 18, 5 liest *mdhobhiḥ* statt *drobhiḥ*.

7c. Der Ausdruck *prdyāṣai pārṣatha*⁷ — jedenfalls mit beabsichtigter Alliteration — erinnert an 1, 186, 8 *īpaś ca parpat. prdyas* bezeichnet die Freude, die man einem anderen macht, meist die den Göttern durch Lied und Opfer gemachte, aber auch umgekehrt die Freude, die die Götter zur Belohnung den Menschen machen, z. B. 1, 2, 4; 8, 80, 12; 9, 87, 6; 8, 11, 7.
 10a: 2, 24, 8; 40, 2; 7, 80, 2.
 10b: 6, 16, 28b.

¹ Dem gegenwärtigen Opferer. ² Oder: an törichtigen Söhnen. ³ Der Opferherr ist gemeint. ⁴ Die Regenwolken.

⁵ Der Ausdruck erinnert an die späteren *ukthā-maddāni*, die von einer Somaspende begleiteten Rezitationen. Vgl. Oertel in Trans. of the Conn. Acad. Vol. XV, 173.

⁶ Vgl. καρπάσσου πον την χαράν Phil. 2, 2.

1, 87. *An die Marut.*

1. Von besonderer Kraft und Stärke, überreich, unbeugsam, ungeschwächlt, Trestersoma trinkend, sehr beliebt und manhaft haben sich gewisse Männer mit Zieraten herausgeputzt wie die Sternbilder (?) mit den Sternen.

2. Wenn ihr Marut in euren Verstecken die Fahrt (?) beschlossen habt auf jedwedem Wege wie die Vögel, so triefen die Eimer auf euren Wagen. Träuft honigfarbenes Schmalz für den Sänger!

3. Unter ihren Anläufen zittert die Erde wie eine schwache Frau, bei ihren Ausfahrten, wenn sie zur Prunkfahrt anspannen. Die Tändelnden, Lärmenden mit funkeln den Speeren posaunen selbst ihre Grüße aus, die Schüttler.

4. Denn diese jugendliche Schar läuft aus eigenem Antrieb mit den gefleckten Rossen, unverzagt, mächtig, von den Stärken umgeben. Du' bist ein wahrhafter, untadeliger Vergelter; darum ist die bullenhafte Schar ein Gönner dieser Dichtung.

5. Durch unsere Abstammung von dem alten Vater führen wir das Wort; die Zunge bewegt sich von dem Auge des Soma (geleitet)! Da sie mit Dienst als Barden zu Indra gekommen sind, haben sie opferwürdige Namen erworben.

6. Um damit zu prunken, haben sie sich mit Lichtglanz, mit Strahlen, mit den Sängern zusammengetan, die Träger schöner Ringe, die Axt- und Pfeilbewehrten, die Furchtlosen. Sie sind sich ihres lieben marutischen Wesens bewußt.

1, 88. *An die Marut.*

1. Kommet her, Marut, auf blitzenden, von schönem Gesang begleiteten,

1, 87.

Jagatī.

1. Eine Art Rätselstrophe.

1d. *ké cid* wie 5, 52, 12 und dort mit Anspielung auf die Syāvāva-Legende in 5, 61. Zum Vergleich s. 1, 188, 11; 2, 34, 2. *usrāḥ* ist zweifelhaft. Man denkt zunächst an 'Morgen'. Aber dies ergibt kein naturwahres Bild. Ob *usrāḥ* 'Sternbild' auch 8, 96, 8? Vgl. *uk̄dn* = Gestirn 1, 105, 10. Dazu 1, 154, 6b und av. *uk̄kān* Yasna 50, 10. Bergaigne (1, 250): Kühe = Nächte; M. Müller: wie die Himmel; Roth: wie Rinder mit Blessen.

2a. *dcidhvam* auch sonst in Marutliedern, vgl. 5, 55, 7; 8, 7, 2. 14. Entweder ist *yayī* hier Subst. = Fahrt oder es ist wie sonst Adj. Dann wäre *rd̄ham* und zu *dcidhvam* ein Infin. zu ergänzen: Wenn ihr beschlossen habt, den eilenden (Wagen auszufahren).

2d: 1, 188, 8d; 10, 78, 4c.

2ab: 1, 87, 8; 10, 77, 4.

4a. Oder: mit Antilopen statt Rossen fahrend. Vgl. 5, 55, 6.

4b. Wenn *ayāḥ* gegen Pp. angenommen wird.

4c: 2, 23, 11c, wo *r̄nayāḥ* = *r̄nayādā*^a. *r̄nayā* hat die verschiedenen Bedeutungen von 'vergeltet'. Für das Lied sind die Marut dem Sänger Dank schuldig, und sie lösen diese Schuld gewissenhaft ein. Das wird in d ausgeführt. Vgl. bes. 8, 32, 16.

5a. Der Vater Rahugana nach Säy. Die Dichtkunst ist ein Erbteil der Sängerfamilie.

5b. Das innere Auge des Sehers, das vom Soma erleuchtet ist, leitet seine Rede; vgl. 1, 189, 2.

5c. Die Marut. 5d: 6, 48, 21; 5, 57, 5.

6b. Der Sinn ist entweder: sie haben eine Anhängerschaft von Sängern oder sie sind selbst unter die Sänger gegangen. Vgl. zu 1, 88, 1.

6d. *dhāman* ist ein dunkles, vieldeutiges Wort. Hier wohl Art, Wesen oder Ursprung. Vgl. 7, 56, 2 tā *ākgd vīdre mītho jandram* und 5, 58, 1a; 4, 84, 2.

1, 88.

Verschiedene Metren.

1a. Der Lärm der Marut wird oft als ihre Musik oder ihr Gesang dargestellt (1, 86, 10;

^a Die ganze Schar wird angeredet.

^b Vgl. *svayā* neben *svaydvān*.

speerestarrenden, rossebeschwingten Wagen! Flieget gleich Vögeln zu uns mit dem höchsten Labsal', ihr Zauberkünstler!

2. Nach Wunsch fahren sie mit ihren rötlichen, gelbroten, (andere) Wagen überholenden Rossen zum Prunke. Wie ein Goldschmuck die Augen auf sich ziehend, mit Äxten versehen, zerstampfen sie mit der Radschiene des Wagens den Erdboden.

3. Zur Zierde habt ihr die Äxte an euren Leibern. Sie sollen die (dichterischen) Gedanken erheben wie die Bäume. Für euch, ihr edlen Marut, setzen erlauchte (Opferherren) den (Preß)stein in Bewegung.

4. Tagelang hatten sie (wie) Geier für euch diese Dichtung und die Göttin Varkarya umkreist. Mit Preisliedern eine feierliche Beschwörung machend haben die Gotama's den Brunnen nach oben zum Trinken.

5. Nicht war das bekannte Gespann sichtbar, als Gotama euch, ihr Marut, heimlich (erspähte), der die goldrädrigen, eisenzahnigen Eber (?) weglauften sah.

6. Diese eure Stimme, ihr Marut, hält nachtönend wider wie die des Sängers. Er ließ nach Lust (den Ton) dieser (Lieder), nach eignem Belieben den der Hände erschallen.

2, 34, 1) und sie selbst als Sänger (6, 66, 10; 5, 52, 12; 7, 35, 9). In diesem Sinn wohl auch *r̥kvabhiḥ* 1, 87, 6 zu verstehen; vgl. 5, 52, 1; 60, 8.

2b. *rathatūrbhiḥ* wie Dadhikrā 4, 38, 3.

2c. Säy. denkt hier als Subjekt den kollektiven Gana. Doch liegt wohl eine zweifache Attraktion des Numerus an den Vergleich vor.

2d: 1, 64, 11; 5, 52, 9.

3b: 8, 58, 2b; 1, 119, 2a; 171, 3c; 7, 64, 4b. *medhāḥ* (so gegen Pp.), nämlich der Dichter. Subjekt sind diese oder die Marut.

3d. *tividyumnaśaḥ* nach Säy. die Opfernden. In 5, 87, 7 ist es allerdings Beiwort der Marut. *dhan. ddrim*: Etwas anderes ist 1, 85, 5; 168, 6; 5, 56, 4.

4a. Das doppelte *ā* wie 1, 5, 1; 51, 10; 2, 24, 7; 8, 43, 2; 4, 22, 4; 82, 1; 8, 51, 9; 68, 1; 7, 43, 4cd; 8, 22, 1; 82, 4; 9, 84, 8; 10, 68, 5; 78, 5.

4b. Die Göttin Varkarya scheint die besondere Sangenkunst der Gotama's vorzustellen wie die Sasarpari (8, 58, 15, 16) die des Viśvāmitra. Gr. erklärt halb im Anschluß an Säy. das Wort als 'Wasser schaffend'. Sie verehrten also die Göttin V. und die *ādītī* — wir würden sagen die Muse der Dichtkunst —, daß sie ihnen die Lieder eingeben möge. Ihr Warten¹ auf diese Eingabe wird mit dem Kreisen der Geier verglichen.

4cd. Nach solchen Vorbereitungen haben die

Gotama's ein feierliches Somaopfer veranstaltet. Dies wird mit deutlicher Anspielung auf die Familienlegende der Gotama's dargestellt. Vgl. 1, 85, 10fg. Der Brunnen oder Eimer (*utsadhi?*) ist hier nur ein Bild für das Somaopfer. Säy. bezieht dies unmittelbar auf die Brunnenlegende: 'Durch ihr Loblied gepräsen gruben die Marut den Brunnen aus. Was da durch ihre Loblieder veranlaßt wurde, wird ihnen selbst zugeschrieben'.

5. Diese Vision des Gotama gehört wohl in sein Abenteuer mit dem Brunnen und ist der des Śyāvāśva in 5, 61, 1fg. ähnlich. Vgl. auch 6, 66, 7.

5b. Die Ellipse nach 5, 30, 2 zu ergänzen. Säy. faßt *sasvār* als 3. Aor. = *uccāritavān*. Ihm folgt Gr.

6. Dunkle Str., doch wohl Fortsetzung der Gotama- legende mit Zurücklenkung in die Gegenwart.

6a. Zu *anubhātri* ist mit Säy. *anu-hṛ* zu vergleichen.

6cd. Subjekt Gotama als *vāghat* oder die *vāgī* der Marut. Zu *āśām* und *gādhastyoḥ* ist nach *vīḍi* ein passender Akk. zu ergänzen, etwa *stābhām* oder *ślōkām*. *āśām* sc. *gīrōm*, Säy. ergänzt *rcām. vīḍā* (vgl. 10, 61, 24) und *dnu svādādm* stehen parallel. Mit *gādhastyoḥ* ist wohl das Taktchlagen mit den Händen (*tala*) gemeint. Oldenberg denkt an ein Musikinstrument.

¹ Dem Regen. * Vgl. 9, 78, 8a.

1, 89. *An alle Götter.*

1. Gute Gedanken sollen uns von allen Seiten kommen, unbeirrte, unerreichte, durchschlagende, auf daß die Götter uns immerdar zum Segen seien und unablässige Beschützer Tag für Tag.

2. Der Götter Wohlwollen kommt den Rechtschaffenen zugute; der Götter Gunst soll bei uns einkehren. Der Götter Freundschaft haben wir umworben; die Götter sollen unsere Zeit zum Leben verlängern.

3. Diese rufen wir mit altem Spruch an: Bhaga, Mitra, Aditi, Dakṣa, den Unfehlbaren, Aryaman, Varuṇa, Soma, die Aśvin. Die holde Sarasvatī möge uns Glück bescheren.

4. Diese beglückende Arznei soll uns der Wind zuwehen, diese soll die Mutter Erde, diese der Vater Himmel (gewähren), diese die beglückenden somapressenden Steine. Ihr weisen (?) Aśvin, höret das!

5. Den mächtigen Herrn dessen, was geht und steht, den Gedankenwecker rufen wir zur Gunsterweisung, auf daß Puṣan zur Mehrung unseres Besitzes helfe als ein unbeirrter Schützer und Behüter zum Glück.

6. Glück soll uns Indra von hohem Ruhme, Glück uns Puṣan, der alle Güter hat, Glück uns Tarkṣya mit unversehrtem Radkranz, Glück soll uns Bṛhaspati bringen.

7. Die Marut mit scheckigen Rossen, die Söhne der Mutter Pr̄eni, die prunkvoll ausfahrenden, die gern zu den weisen Reden kommen, die Manusöhne, die Agni zur Zunge und die Sonne zum Auge haben, alle Götter mögen hierher zu uns mit ihrer Gnade kommen.

8. Gutes wollen wir mit Ohren hören, ihr Götter, Gutes mit Augen sehen, ihr Opferwürdige. Mit festen Gliedern und Leibern wollen wir, die wir lobgesungen haben, das gottgesetzte Alter erreichen.

9. Ihr Götter, hundert Jahre liegen vor (uns), in denen ihr uns das Alter der Leiber bestimmt habt, in denen die Söhne zu Vätern werden. Tut uns mitten auf dem (Lebens)weg am Leben keinen Schaden!

10. Aditi ist der Himmel, Aditi das Luftreich, Aditi die Mutter, dieselbe auch Vater und Sohn, Aditi (alle) Götter, die fünf Völker, Aditi das Geborene, Aditi das Zukünftige.

1, 89.

Jagati und Triṣṭubh.

2a. Konstruktion wie 1, 94, 1c; s. auch 10, 80, 2a.

Alle Komment. (auch zu VS. 25, 15) verbinden *r̄jayatām* mit *devānām*. Doch paßt es besser auf die Menschen. Es ist Gen. obj.

8a: 1, 96, 2a; 2, 86, 6b; 1, 175, 6c. *nīvid* bezeichnet später kurze formelhafte, mit dem Lob des Gottes aufgepeinzte Einladungsformeln. Ob hier nicht das Lied selbst oder wenigstens das Schema des Lieds *nīvid* heißt? Vgl. bes. 1, 175, 6.

4a. D. h. das Lebenselixier, vgl. Str. 2.

4b.c. Etwa *anumanyantām* zu ergänzen (vgl. die Variante in TBr. 2, 7, 16, 8) oder *əd̄t̄w* in a als einfaches Zeugma zu denken.

4d. Die Aśvin als die Ärzte unter den Göttern.

7c. Die unter die Götter versetzten Menschen wie die Rbhū's sind gemeint. Vgl. die *devī mdruṣṭāḥ* MS. 1 p. 11, 18.

9a. Von der Geburt an gerechnet. Als normale Lebensdauer galten hundert Jahre.

9d: 8, 18, 18. 10. Theopantistische Strophe.

10b. Attraktion des Pronomens an das Prädikat.

1, 90. *An alle Götter.*

1. Mit richtiger Führung sollen uns Varupa, Mitra, der Kundige, führen und Aryaman im Verein mit den Göttern.
2. Denn sie sind die Bewahrer der Schätze; sie wachen durch ihre Macht allezeit unbirrt über die Gebote.
3. Sie mögen uns Schutz gewähren, die Unsterblichen den Sterblichen, indem sie die Anfeindungen vertreiben.
4. Indra, die Marut sollen uns zu guter Fahrt die Wege aussuchen, Puṣan, Bhaga, die Löblichen.
5. Und machet unsere Dichtungen kuhgekrönt, Puṣan und du raschgehender Viṣṇu! Machet uns glückbegabt!
6. Süßigkeit (wehen) die Winde für den Gesetzestreuen, Süßigkeit strömen die Flüsse. Voll Süßigkeit sollen uns die Pflanzen sein!
7. Süßigkeit (sei uns) bei Nacht und des Morgens, Süßes spendend der irdische Raum; Süßigkeit sei uns der Vater Himmel.
8. Voll Süßigkeit sei uns der Baum, voll Süßigkeit die Sonne, voll Süßigkeit sollen uns die Kühe sein.
9. Zum Glück soll uns Mitra, zum Glück uns Varupa, zum Glück uns Aryaman sein, zum Glück soll uns Indra und Br̥haspati, zum Glück uns der weitschreitende Viṣṇu sein.

1, 91. *An Soma.*

1. Du, Soma, offbare dich durch (dichterische) Gedanken, führe du uns den richtigsten Weg! Unter deiner Führung, du Saft, empfingen unsere weisen Väter von den Göttern das Kleinod.
2. Du, Soma, bist an Einsicht wohleinsichtig, an Verstand wohlverständig, du der Allwissende. Du bist ein Bulle an Bullenstärke, an Größe; du mit dem Herrenauge wardst glanzreich an Glanz.
3. Deine Gebote sind wie die des Königs Varuna; hoch und tief ist dein Wesen, o Soma. Du bist lauter wie der liebe Mitra; wie Aryaman bist du zu Gunst geneigt, o Soma.

1, 90.

- Gāyatri, die Schlubett. Anusṭubh.
 2a. *vedo veda*cāñṣāḥ ähnlich wie *yajñadīr yajñavāhāsaḥ* 1, 88, 2. 2c: AV. 5, 27, 7.
 5b. *evayād, evayāvan* ist eine Eigenschaft, die sowohl dem Viṣṇu wie den Marut zukommt. Viṣṇu heißt so wegen seiner bekannten Riesenschritte und die *ādāḥ* der Marut werden öfter erwähnt, 1, 188, 4; 5, 41, 5, 18.
 6. Der zweite Teil des Lieds ist ganz atharvaartig. 6ab. Zeugma.
 7a. TS. 4, 2, 9, 3 liest *vedo*.

1, 91.

- Das Metrum zerlegt das Lied in drei Abschnitte: 1—4 Triṣṭubh, 5—16 Gāyatri — 17 Uṣṇih, 18—28 Triṣṭubh. Das Lied z. T. auch VS. und TS. und TBr.
 1. Zum Gedanken vgl. 1, 87, 5. 1d: 1, 20, 8.
 2ab: 10, 91, 3.
 3 = 9, 88, 8. Soma wird hier mit den drei obersten Aditya's verglichen. *ses* ist Vergleichspartikel wie in 6, 24, 8 (Nir. 1, 4).
 2cd. Mitra und Aryaman zugleich Appellativa: Verbündeter und Hausfreund(?). *śicit* rein und redlich.

4. Deine Formen im Himmel, auf Erden, die auf den Bergen, in den Pflanzen, im Wasser sind, mit allen diesen nimm wohlgesinnt, nicht übelnehmend, unsere Opfer an, o König Soma!

5. Du, Soma, bist der rechtmäßige Gebieter, du der König und Vrtratöter; du bist die gute Einsicht.

6. So du, Soma, willst, daß wir leben, so sterben wir nicht. (Du bist) der preisliebende Baumfürst.

7. Du, Soma, schaffst dem Erwachsenen Glück, du dem Jungen, der rechtschaffen wandelt, die Kraft zum Leben.

8. Du König Soma, beschütze uns vor jedem Böswilligen! Der Freund von einem, wie du bist, sollte nicht zu Schaden kommen.

9. Soma! Mit den heilsamen Hilfen, die du für den Opferspender hast, mit denen sei uns ein Helfer!

10. An diesem Opfer, an dieser Rede dich erfreuend komm herbei! Sei du, Soma, uns zum Gedeihen!

11. Wir erbauen dich, Soma, mit Lobesworten, der Rede kundig. Mildtätig geh in uns ein!

12. Den Hausstand vergrößernd, Krankheit vertreibend, Schätze findend, Wohlstand mehrend, halte, o Soma, gute Freundschaft mit uns!

13. Soma! Verweile gern in unserem Herzen¹ wie die Küh auf der Weide, wie ein junger Mann im eigenen Heim!

14. Welcher Sterbliche, o Gott Soma, in deiner Gesellschaft gern verweilt, dem steht der wirksame Seher zur Seite.

15. Sichere uns, o Soma, vor übler Nachrede; schütz uns vor Not; sei uns ein wohlwollender Freund!

16. Quill auf! Von allen Seiten soll deine Bullenstärke zusammenkommen, o Soma! Sei dabei, wo der Gewinn sich anhäuft.

17. Quill auf, berauschender Soma, mit allen Stengeln; sei du der gern erhörende Freund uns zum Gedeihen!

18. Deine Milchstüfe, deine Siegesgewinne sollen sich vereinigen, deine Bullen-

4ab. Vgl. 1, 108, 11; 3, 22, 2 (wo *vārcah*); 7, 70, 3 (wo *sthānānti*) und 8, 21, 4. *dhāmānti* umschreibt Säy. mit *tejānei*, zu TS. 2, 8, 14, 1; TBr. 2, 8, 3, 3 mit *sthānānti*. Es sind seine verschiedenen Erscheinungsformen gemeint. Daher werden Sat. 3, 4, 2, 5 die *jāgṛas tanūḥ* durch *prīdyati dhāmānti* umschrieben.

4b = 1, 59, 8c. 5c: 1, 67, 2; 9, 107, 8.

6a: 1, 129, 1c; 8, 98, 10c. 6c: 9, 12, 7a.

8a: 10, 25, 7. 9c: 7, 96, 5c.

10ab = 10, 150, 2ab; vgl. 1, 26, 10.

11c: 1, 189, 6g. 12ab: 1, 18, 2ab.

18ab wird durch 8, 79, 7, 8 erklärt. Der Soma soll gut bekommen.

18b: 1, 38, 2c; 5, 53, 16b; 10, 25, 1; 8, 92, 12.

18c: 8, 42, 8; 9, 97, 18d. Der junge Ehemann ist gemeint.

14ab: 9, 107, 19; 10, 25, 1.

14c. Oder: dem wird weise Tatkraft zuteil?

15c = 7, 55, 1c. 16 = 9, 31, 4.

16a. Im Wasserbad. 16c: Str. 18.

17ab: 9, 67, 28.

17c: 8, 45, 5d; 8, 45, 8c; 6, 88, 4b; 8, 18, 8c.

18b. Die Komment. fassen *abhimātipdhaḥ* als

¹ D. h. im Inneren.

kräfte, die den Feind bezwingen. Zum Lebensbalsam¹ aufquellend, o Soma,
erwirb dir im Himmel höchsten Ruhm!

19. Deine Formen, die sie mit Opfer verehren, die sollen alle das Opfer
zusammenhalten. Den Hausstand vergrößernd, (leben)verlängernd, gute Söhne
gebend, nicht die Söhne tötend, zieh, o Soma, ins Haus ein!

20. Soma schenkt dem, der ihm opfert, eine Milchkuh, Soma ein rasches
Streitroß, Soma einen werktüchtigen Sohn, der im Haus, im Rat der Weisen,
in der Versammlung tüchtig ist, der dem Vater Ruhm bringt.

21. Wir möchten dir, Soma, zujubeln als dem Sieger, der in den Kämpfen
unbezwungen, in den Schlachten herauhilft, der das Himmelslicht gewinnt,
das Wasser gewinnt, dem Hirten der (Opfer)partei, dem Kampfgeborenen, der
gute Wohnsitze, guten Ruhm erwirbt.

22. Du hast alle diese Pflanzen, o Soma, du die Gewässer, du die Kühe
hervorgebracht. Du hast den weiten Luftraum ausgespannt; du hast mit dem
Lichte das Dunkel aufgedeckt.

23. Mit deinem göttlichen Geiste, o Gott Soma, erkämpfe uns den Anteil
am Reichtum, du Gewaltiger! Nicht soll er dich davon abhalten; du besitzest
die Kraft. Sei du für beide Teile beim Rindererwerb der Pfadfinder!

1, 92. An die Uṣas und die Aśvin.

1. Dort haben die Morgenröten ihr Banner aufgesteckt, auf der östlichen

Gen. sg. Es könnte aber auch Nom. pl. zu
vīṛṇyāni sein, Mask.form bei Neut. pl.

19a b: 9, 66, 3. *dhāmāni* s. Str. 4. Oft im
9. Buche gebraucht. Nach Säy. *tejāṇsi*, nach
Uv. zu VS. 4, 37 = *sāmāni*, nach Mah. =
sthānāni. 19c: 6, 47, 26b.

20c. *vidākhyām*, möglich auch: in weisen Reden
tüchtig. Nach den Komm.: zum Opfer tauglich.

20d. *pitrśrdoṣaṇa* nach Säy.: durch den der
Vater bekannt wird, nach Uv. und Mah. zu
VS. 84, 21 dem Vater gehorchend. Alle Komm.
ergänzen *tasmai* vor *yd*, vgl. 5, 37, 5; 6,
5, 5; 7, 20, 8; 10, 77, 7.

21b: 1, 73, 2b. *apēdām* doppelsinnig, vgl. zu
9, 65, 20a.

21c. *bhārepujām*, Soma wird bes. vor dem
Kampf geopfert. Säy.: bei den Opfern er-
scheinend, Uv. Mah. zu VS. 84, 20: in den
Schlachten siegend, Säy. zu TBr. 2, 4, 8, 8:
in den Kämpfen zum Schutz erscheinend.

22a b. Vgl. zu 6, 47, 4.

22c. *ā tanat*, Uv und Mah. zu VS. 84, 28: 'soll
verhindern'. Beide ergänzen *kaś cōt*. Rich-
tiger aus *ā* der göttliche Geist als Subjekt

zu denken. *a — tas* hinziehen, hinüberziehen
(1, 166, 14); warten lassen (5, 76, 3).

23d. Säy. zieht *ubhāyebhyaḥ* zum Vorher-
gehenden: über die Kraft der beiderseitigen
Kämpfer. Es sind aber wohl die Sänger und
Opferherren gemeint, die beide je in ihrer
Weise Rinder erstreben. Die Schlußworte
sind nach 6, 47, 20c zu erklären.

1, 93.

Das Loblied auf Uṣas zerfällt in einen Jagati-
Abschnitt (1—4) und einen Triṣṭubh-Abschnitt
(5—12). Daran schließt sich die eigentliche
Bitte in Uṣnih (13—15) und eine Einladung an
die Aśvin in Uṣnih (16—18).

1a b: 1, 124, 5; 113, 15.

1c. Vgl. 10, 127, 3a. Oder: sich fertig machend,
bez. fertig machend. *śākyaṇḍām* reflexiv
und im Vergleich transitiv. Dasselbe Ver-
hältnis 12a.

1d. Die rötlichen Kühe sind die Gespanne der
Uṣas (Str. 2, Naigh. 1, 15), die Mütter wohl
die Uṣas' selbst, die 4, 52, 2—3; 7, 77, 2; 5,
45, 2; 1, 124, 5 Mutter der Kühe heißt. Doch

¹ Oder: Zur Unsterblichkeit.

Seite des Raums legen sie sich Licht als Salbe auf, sich ablösend wie Tapfere ihre Waffen (wechseln). Es kehren die roten Kühe wieder, die Mütter.

2. Die rötlichen Lichter sind plötzlich aufgeflogen; sie¹ haben ihre rötlichen leichtgeschrirrten Kühe angeschirrt. Die Uṣas haben wie früher die Zeiten bestimmt; die Roten haben ihr helles Licht aufgesteckt.

3. Sie stimmen (den Lobgesang) an, gleich Frauen fleißig an der Arbeit, in ein und derselben Fahrt² aus der Ferne (kommend), indem sie alle Tage dem Werkfrommen und Freigebigen, dem Soma bereitenden Opferer Labsal zuführen.

4. Sie legt sich wie eine Tänzerin bunte Farben auf; sie entblüttet ihre Brust wie die Kuh das volle Euter. Indem sie der ganzen Welt Licht macht, hat die Uṣas die Finsternis aufgeschlossen wie die Kühe die Hürde.

5. Ihr heller Schein ist wieder sichtbar geworden; sie breitet sich aus, vertreibt das schwarze Ungeheuer³. Die Himmelstochter hat ihr buntes Licht aufgesetzt wie (der Priester) bei den Opfern den Pfosten⁴ aufsetzt, indem er ihm bunte Farbe aufsalbt.

6. Wir sind ans Ende dieser Finsternis gelangt, die Uṣas bestimmt aufleuchtend die Zeiten. Schön lächelt sie wie ein Verführer, wenn sie erstrahlt. Schön von Erscheinung hat sie zum Frohsinn erweckt.

7. Als glanzvolle Bringerin der Schenkungen wird die Tochter des Himmels von den Gotama's gepriesen. Teil uns Belohnungen zu, in Kindern und Männern bestehend, wobei Rosse den Schluß und Rinder die Spitze bilden, o Uṣas!

könnte *gāvāḥ* und *mātṛāḥ* zusammengehören nach 9, 12, 2. In diesem Falle wären die Uṣas' selbst die Kühe.

2c. Die Uṣas' machen, d. h. regeln die Zeiten im Gegensatz zu der zeitlosen Finsternis, vgl. Str. 6; 4, 51, 1 (6, 21, 3); 5, 48, 2. *vayinā* eigentlich Richtschnur, Reihe, richtige Ordnung, insbes. die regulierende Zeit, Zeitfolge.

3a. *drcantī* ist vielleicht zu verstehen wie ähnliche Ausdrücke von Indra 1, 10, 4; 8, 81, 5; 6, 40, 1 (vgl. 1, 151, 2, 6). Ludwig faßt *drcantī* doppelsinnig = singen und strahlen. Aber die Bedeutung 'strahlen' ist bei *arc* zweifelhaft (vgl. zu 3, 44, 2) und *arc* bezeichnet auch nicht das Singen schlechtweg, sondern nur den Lobgesang der professionellen Sänger. Es fragt sich, ob *drcantī* überhaupt in dem Vergleich gehört (sie strahlen [singen] wie Frauen bei der Arbeit), oder ob dieser nicht auf die Worte *nāvī apdeo nā viṣṭibhī* bechränkt ist, das tert. comp. also in *apdsāḥ* und *viṣṭibhī* steckt.

3b. Zu *samānēna ydī*. vgl. 1, 30, 18a; 7, 67, 8a und zu *parśvātāḥ* 10, 78, 7.

3c: 1, 47, 8; 6, 65, 3.

4b. Proleptischer Vergleich: daß die Brust so sichtbar wird wie das volle Kuheuter. Doch ist die Bedeutung von *bdrjakam* unsicher.

4c: 4, 14, 2b.

4d. Der Vergleich ist schief gestellt. Die Rinder werden nicht selbst die Hürde am Morgen öffnen. Vgl. 1, 10, 7 und 5, 45, 1.

5c d. *āśret* ist auch zu *svādrum* zu denken (vgl. *śrīyamāṇāḥ* vom Yūpa 8, 8, 2) und *āśīḍā* auch zu der Uṣas (vgl. Str. 1 b). Dann ist der Vergleich vollständig. Säy. hat wesentlich das Richtige. Der Opferpfosten wurde gesalbt 8, 8, 1. 6a = 1, 183, 6a; 7, 78, 1a.

6b: Str. 2. 6c. Vgl. 8, 7, 36.

7a. Des Dichterhonorars, das am Morgen überreicht wurde. Vgl. 1, 118, 4; 7, 78, 7.

7cd. *dśabudhya* (= *βουτός*) und *gōagra* von den in langem Zuge vorgeführten Geschenken. Vgl. die Schilderung in 1, 126, 3—4.

¹ Die Morgenröten.

² D. h. ohne die Zugtiere zu wechseln.

³ Die Finsternis.

⁴ Zum Anbinden des Opfertiers.

8. Uṣas! Solch großen, zu Ansehen bringenden Reichtum an tüchtigen Söhnen möchte ich erlangen, bei dem Sklaven den Anfang und Rosse den Schluß bilden, die du Lohn anweisend in tatenschönem Ruhme erstrahlt, o Holde.

9. Alle Geschöpfe überschauend erstrahlt die Göttin weithin, (jedem) Auge zugewandt. Alles was lebt zum Gehen erweckend hat sie die Rede eines jeden Dichtenden gefunden;

10. Die uralte, immer wieder geborene Göttin, die sich in der gleichen Farbe putzt, alt machend und die Lebenszeit des Sterblichen vermindernd wie der geschickte Glücksspieler die schlechten Würfe.

11. Des Himmels Enden enthüllend ist sie erwacht; sie treibt die Schwester¹ weit fort. Die menschlichen Lebenszeiten schmälernd erstrahlt die junge Frau mit dem Auge ihres Buhlen².

12. (Ihre Strahlen) wie die Rinder³ ansbreitend ist die Farbenprächtige, Holde weithin erglänzt wie die Stromflut. Die göttlichen Gebote nicht schmälernd, läßt sie sich sehen mit den Strahlen des Sonnengottes erscheinend.

13. Uṣas, bring uns das ansehnliche (Geschenk), du an Belohnungen reiche, durch das wir Samen und Nachkommenschaft erlangen!

14. Uṣas, an Rindern, Rossen reiche, strahlende, leuchte uns heute hier reichliches (Gut) zu, du Gunstreiche!

15. So schirr denn, o Uṣas, an Belohnungen reiche, heute die rötlichen Rosse und fahr uns alle Glücksgüter her!

16. Ihr Aśvin, bis zu uns (macht) eure Umfahrt, die Rinder und Gold bringt, ihr Meister! Hierher (lenkend) haltet eines Sinnes euren Wagen an!

17. Die ihr zu dieser Stunde des Tages euren Weckruf (erhebt) und der Menschheit Licht gemacht habt, ihr Aśvin führet uns Stärkung zu!

8b. *pravarga* das Gegenteil von *apavarga*.

8c: 6, 5, 5. 8d. *vijayprasāta* s. zu 1, 77, 4.

9a: 1, 108, 1; 7, 81, 1; 10, 85, 18.

9b: 5, 28, 1; 80, 6; 8, 61, 8; 7, 77, 2.

9d: 5, 83, 10d; 8, 101, 16a. Der Dichter denkt dabei wohl bes. an sich selbst.

10c: 2, 12, 5. *vijā* ist ein dunkles Wort des Würfelspiels. Nach dem Zusammenhang wohl die Würfe, insbes. der ungünstige Wurf (die 'fausses'), den ein Spieler bei dem Aufnehmen der Würfel (s. zu 1, 41, 9) faßt und durch einen Trick zu beseitigen sucht. Ein ähnlicher Trick war das *glahaprabhedavarṇanam* in DKC. ed. Bühler I p. 56, 7. Uṣas hat gleichsam ein doppeltes Gesicht. Sie selbst verjüngt sich täglich und bringt einen neuen Tag heraus, eakamotiert aber zugleich

einen Tag aus dem Leben jedes Sterblichen. Dieser Gedanke wird in d fortgesetzt.

10d. Vgl. Str. 11; 7, 75, 5 und *bōhrati jārdām* TS. 4, 8, 11, 5; *dīrpa tvām jarayasi sārvam anydt ib.*

11c = 1, 124, 2b. 11d. Vgl. 1, 113, 9b.

12a. Oder nach der Note zu 1c zu verstehen. Vgl. 6, 84, 8. 12c = 1, 124, 2a.

12d: 1, 124, 8; 137, 2; 10, 85, 5.

12e = 4, 55, 9c. 12e = 9, 74, 5d.

12f = 1, 80, 17c; 8, 22, 17c.

12g = 7, 74, 2c; vgl. 8, 85, 22.

17a. Vgl. den *śloka* des Savitr 5, 82, 9; 4, 53, 8; 7, 82, 10. Zu *ātikā* — *ā divdā* vgl. *trīr ā divdā* 1, 142, 3; 8, 56, 5fg. und *ādānah* 4, 83, 11. Säy.: vom Himmel.

17c = 1, 157, 4a.

¹ Die Nacht. ² Des Sonnengottes.

³ Wenn diese am Morgen angetrieben werden.

18. Hierher sollen die fruhwachen (Priester) die beiden Götter, die heilsamen Meister mit goldenen Rädern zum Somatrunk fahren.

1, 93. *An Agni und Soma.*

1. Agni und Soma, ihr Bullen, höret fein auf diesen Ruf von mir, nehmet die schönen Worte gut auf, seid dem Opferspender eine Freude!

2. Agni und Soma! Der euch heute diese Rede weiht, dem bringet die Meisterschaft, Gedeihen der Rinder, Besitz guter Rosse!

3. Agni und Soma! Wer euch eine Spende, wer euch eine Opferveranstaltung weiht, der soll mit seinen Nachkommen die Meisterschaft (und) das volle Lebensalter erreichen.

4. Agni und Soma! Diese Heldentat von euch ist bekannt, daß ihr dem Papi seine Zehrung, die Kühe raubtet. Ihr unterdrücktet des Brsaya Nachkommenschaft und fandet das eine Licht für viele.

5. Ihr beide, Agni und Soma, setztet eines Sinnes diese Lichter an den Himmel. Ihr beide, Agni und Soma, habt die festgehaltenen Flüsse aus Schimpf und Schande erlöst¹.

6. Den einen² hat Matarišvan vom Himmel gebracht, den anderen³ riß der Adler vom Felsen weg. Agni und Soma! Durch feierliche Rede gestärkt habt ihr dem Opfer weite Ausdehnung verschafft.

7. Agni und Soma, verlanget, gelüstet nach dem vorgesetzten Opfer, ihr Bullen, laßt's euch munden! Ihr habt ja guten Schirm und Schutz, so bringet dem Opfernden Glück und Heil!

8. Wer Agni und Soma mit Opfer ehrt, wer mit gottgerichtetem Denken, wer mit Schmalz, dessen Dienst nehmet beide in Obhut; schützet (ihn) vor Not, gewähret dem Clane, dem Volk euren mächtigen Schutz!

9. Agni und Soma, die ihr Besitz und Anrufung gemeinsam habt, nehmet die Lobrede gut auf! An gütlichem Rang stehet ihr gleich.

10. Agni und Soma! Wer euch mit diesem (Opfer), wer euch mit Schmalz beschenkt, dem leuchtet hoch auf!

11. Agni und Soma! Laßt euch diese Opferspenden von uns munden, kommt zusammen her zu uns!

18b = 5, 75, 2c; 8, 5, 11b u. 5.

18c. *uṣarbudhah*, die Priester (vgl. 7, 76, 6) als die *vahnayah*, nach Säy. aber die Rosse.

aber Tvaṣṭṛ und dessen Sohn Vṛtra. TBr.

2, 8, 7, 10 liest *pr̄dīhayasya* statt *bṝṣayya*.

4d. Das eine Licht (nach Säy. die Sonne) könnte auch das Licht der arischen Herrschaft, 'das arische Licht' (10, 43, 4) sein.

5a: 1, 6, 1c. 5c: 10, 104, 9; 30, 7.

6d = 7, 99, 4a. D. h. sie haben den arischen Kult ausgebreitet.

8d = 7, 82, 1b.

9c. Oder: ihr gehört beide unter die Götter.

Vgl. AV. 18, 4, 48d.

10c auf Soma mitbesogen, was eigentlich nur

12. Agni und Soma! Helft unsren Rennern durch¹; macht unsere Kühe milchreich, die die Opferspende zubereiten! Verleihet unseren Göntern Stärke und schaffet unserem Gottesdienst Erhöhung!

11. Gruppe. Lieder des Kutsa, des Āngirasen, 1, 94—115.

Kutsa selbst kommt als Dichter kaum in Betracht. Er wird nur einmal (1, 106, 6) genannt, doch so, daß sich der Dichter entweder auf sein Beispiel beruft — wie in 1, 24, 12, 13 auf das des Śunahṣepa² — oder daß er das Lied dem Kutsa in den Mund legt. Zu 1, 100 werden in Str. 17 andere Sänger namhaft gemacht. In den übrigen Liedern verschweigt der Dichter seinen Namen. Kutsa, der Āngirase (nach Sarvānukr. Paribhāṣā 2, 3), gilt auch für den Rsi von 9, 97, 45—58. Er ist nicht zu verwechseln mit dem bekannten Heros Kutsa Ārjuneya (1, 112, 28 u. u.). Die Gruppe enthält hervorragende Dichtungen mit alten Sagen, namentlich Nachklängen der Kämpfe zwischen Ariern und Ureinwohnern (Dasyu's).

1, 94. *An Agni.*

1. Dies Loblied haben wir für Jatavedas, der es verdient, mit Bedacht wie einen Wagen zusammengefügt, denn seine Fürsorge bringt uns in der Versammlung Glück. O Agni, in deiner Freundschaft sollten wir nicht zu Schaden kommen.

2. Für wen du opferst, der hat Erfolg, er lebt ohne Widersacher im Frieden, erlangt die Meisterschaft; er kommt zur Geltung, keine Not sucht ihn heim. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

3. Möchten wir im Stande sein dich zu entzünden. Bring (unsere) Absichten in Erfüllung! In dir genießen die Götter die geopferte Opfergabe. Fahr du die Āditya's hierher, denn diese wünschen wir! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

4. Wir wollen dir Brennholz bringen, dir Opfer bereiten, achtsam, an jedem Mondwechsel. Bring unsere Absichten in Erfüllung, daß wir noch länger leben! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

5. Du bist der Hirt der Ansiedelungen; als seine Angehörigen kommen

für Agni gilt; vgl. 8, 27, 15. Möglich auch: strahlet ihm hohe (Kraft oder Ruhm) zu.

12a b: 1, 118, 2c. Zu *piptdm* vgl. 6, 60, 12.

12b. *haryasūdaḥ*, vgl. 1, 187, 11b.

1, 94.

Jagati, die beiden Schlußstrophen Tristubh. Agni wird um seine Vermittlung bei den Göttern, bes. den Ādityas gebeten.

1b. *sdm mahema* nach Roth in *sdm akema* verbessert, vgl. 1, 61, 4; 9, 71, 5. *sdm mahema*, wie überliefert ist, könnte zur Not heißen: Wir wollen das Lobgedicht wie einen Wagen vervollkommen.

1c. In der Opferversammlung bei den Reden. Oder *asya* zu *sapaddi* nach 7, 4, 8: 'denn in seinem Beisein wird uns gute Fürsorge'.

2a. Beim Anreiben des Opferfeuers.

2b = 2, 1, 13d; vgl. 1, 26, 6; 36, 6; 75, 1; 8, 22, 1; 6, 7, 1.

4b. *cittiyantaḥ* wie 5, 19, 2a.

5a. Der überlieferte Wortlaut ist nicht ganz klar. *asya* vielleicht Worthapologie für *asya asyd*. Das Bild des Hirten (*gopdā*), der zur Nachtzeit seine Herde behütet, ist festgehalten. Mit *asya* schlägt wie oft die zweite Person in die dritte um. *vidy* *gopdā* ist jedenfalls Nom. sg. auf Agni zu beziehen wie 1, 98, 4.

¹ Im Kampf oder Wettkennen.

² Da wie dort *dheat*.

Zweifüßler und Vierfüßler während der Nächte. Du bist das prächtige große Vorgesicht der Morgenröte. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

6. Du bist der Adhvaryu und der allererste Hotṛ, der Praśastṛ, Potṛ, schon von Geburt der Vorsteher (des Opfers). Alle Priesterämter bringst du kundig zur Blüte, o Weiser. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

7. Der du nach allen Seiten ein schönes Angesicht, den gleichen Anblick bietest, du leuchtest, auch wenn du in der Ferne bist, herüber, als wärest du nahe. Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

8. Der Wagen des Somapressenden soll der vorderste sein, ihr Götter; unsere Rede soll die Übelgesinnten überbieten. Versteht dies Wort auch recht und erfüllt es! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

9. Mit deinen Waffen schlag die Lästerer, die Übelgesinnten fort, alle Atrin's, die fern und nah sind, und bereite dem Sänger für das Opfer gute Bahn! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

10. Wenn du die beiden roten, lohfarbenen, windschnellen¹ (Rosse) an den Wagen geschirrt hast, so ist dein Gebrüll wie das des Bullen. Dann bewegest du die Bäume mit deinem rauchfahnigen (Wagen). — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

11. Dann haben auch die Vögel vor deinem Getöse Furcht, wenn deine grasfressenden Funken stoben, dann ist für deine Wagen gute Bahn. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

12. Er (dient) Mitra und Varuṇa zur Befriedigung, er soll den Groll der Marut abbitten, der Unbegreifliche. Sei du uns fein gnädig! Ihr Sinn soll wieder geneigt sein! — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

13. Du der Gott bist unter den Göttern der heimliche Mitra [Freund], du der Vasu unter den Vasu's bist der Liebling bei dem Gottesdienst. Wir möchten in deinem ausgedehntesten Schutze sein. — O Agni, in deiner Freundschaft usw.

14. Das ist das Gute von dir, daß du im eigenen Hause entzündet, mit Soma begossen, gnädigst wach bleibst. Du bringst dem Opferspender Belohnung und Gut. — O Agni, in deiner Freundschaft sollten wir keinen Schaden erleiden.

jāntavaḥ ist mit Rücksicht auf *vīḍīm* gewählt, vgl. 1, 45, 6. 5c: 1, 113, 1; 124, 11.

6b. *purushita* vertritt hier den *brahmān*, vgl. zu 1, 1, 1 und 2, 1, 2; 2, 5, 3; 4, 9, 4.

7a: 1, 144, 7c; 2, 10, 5a; 7, 12, 1d; 10, 79, 5d.

7b. *taṭṭi*: so Yāka und Sāy., nach Śākāpūṇi (Nir. 3, 11) ist *taṭṭi* = Blitz.

7c. Vgl. 6, 65, 1.

8b. Nach Sāy. wäre der Fluch gemeint. Eher die sakrale Rede der Priester. Die *dudhyāḥ*

sind die Konkurrenten, denen man nur Übles zutraute. 8c. *ā-jñā* s. Tānd. 10, 2, 7.

9c: 6, 40, 1d; 8, 30, 15b.

10—11. Schilderung des Waldfeuers.

11a: 1, 141, 8; 10, 80, 5.

12b. Vgl. 6, 66, 5d; 7, 58, 5d und 4, 1, 2—4. Entweder *deo yātām* oder mit Roth *avayatī* zu vermuten. 12c. Wörtlich: ihr Sinn soll wiederkehren. Vgl. 8, 45, 86c. 82c; 1, 117, 14b.

14ab: 10, 91, 1; 69, 1.

¹ Bezeichnung der verschiedenen Priesterwürden des ältesten Rituals.
getriebenen.

² Oder: wind-

15. Wem du auch, reich an Gut, (wie) Aditi Schuldlosigkeit in vollem Maße gewähren wirst, wen du auch mit löblicher Kraft anspornen wirst, mit kinderreichem Lohn — zu denen möchten wir gehören.

16. Du, Agni, weißt, was Glück ist; verlängere du Gott unser Leben hier! Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, die Sindhu, Erde und der Himmel!

1, 95. An Agni.

Das Opferfeuer und die einfachen Vorgänge des Opferritus werden z. T. in Rätselversen und mysteriösen Bildern beschrieben. Das Rätsel liegt oft nur darin, daß das Subjekt des Satzes erraten werden muß.

1. Zwei ungleichfarbige (Kühe) wandeln, einem schönen Ziele folgend; eine um die andere stügen sie ihr Kalb. Während es bei der einen goldgelb ist, seinem eigenen Triebe folgend, erscheint es bei der anderen hell in schönem Glanze.

2. Zehn (Finger) erzeugten diesen Sprößling des Tvaṣṭṛ, die unermüdlichen Jungfrauen das Tragekind. Ihn, der ein scharfes Angesicht hat, bei den Menschen von selbst Ansehen genießt, den strahlenden führen sie herum.

3. Seine drei Geburten umfassen sie¹ (im Geiste): die eine im Meere, eine

15. Agni wird hier der Aditi gleichgesetzt, der sonst die Schuldloserklärung zugeschrieben wird (1,162,22; 4,39,3; 10,12,8). Man könnte auch an *ddīteḥ* denken nach 4,12,4; vgl. 5, 82,6. Oder *adīta* ist hier Beiwort des Agni (Yāska 11, 23), denn auch dem Agni wird die gleiche Eigenschaft beigelegt, z. B. in der Parallele 3, 54, 19b oder dem Sūrya 7, 62, 2. 16c d: 8, 24, 18.

16c d. Die Schlußzeile der Kutsalieder.

16d: 4, 51, 11.

1, 95.

Tristabhb.

1. Tag und Nacht säugen Agni als ihr Kalb, vgl. 1, 96, 5; 146, 8; 5, 1, 4.

1c d. Sonne am Tag, Feuer in der Nacht. Beide hat der Dichter auch im Folgenden mehrfach im Auge. Die Komm. zu VS. 38, 5 und Säy. zu TBr. 2, 7, 12, 2 nehmen die umgekehrte Reihenfolge an. Vgl. 1, 127, 5; 9, 97, 9 und TĀr. 1, 10, 5fg., wonach das Kalb der Nacht die weiße Sonne und das des Tages das dunkelrote Feuer ist. Sūrya ist *hári* nach RV. 10, 96, 11. *svadhvō*: *svadhā* von der Sonne auch 4, 18, 5; 10, 87, 5.

2a. Vgl. Str. 5 und 10, 2, 7; 46, 9; *tadvārd* 3, 7, 4.

2b. *vishvāstram* vielleicht doppelsinnig, tragbar

vom kleinen Kind (7, 43, 3) und auf verschiedene Feuerstellen zu verteilen (vgl. 5, 11, 4).

2c. *sudyāsas* ist Lieblingswort des Dichters.

2d. Das Paryagnikaranam, vgl. 4, 9, 3; 15, 1 fg.

3a b. Die drei Geburten des Agni sollen nach Säy. die im Meere als unterseeisches Feuer, die im Himmel als Sonne und die im Wasser, d. h. in der Luft als Blitz, sein. Er ergänzt also zu *apst* nochmals *dkam*. Klar werden die drei Geburten nur in 10, 45, 1 ausgesprochen: die vom Himmel, von den Priestern und im Wasser. In 1, 95, 3b fehlt die irdische Geburt, die in Str. 2, 5fg. behandelt wird. Es fragt sich, ob wirklich noch ein *dkam* zu ergänzen sei, ob *samudrē* und *apst* zwei verschiedene Geburtstätigkeiten sein sollen oder die gleiche bezeichnen. 1, 163, 4 sind *apst* und *samudrē* geschieden, ebenso AV. 6, 80, 8. Dagegen in RV. 9, 85, 10; 10, 125, 7 (*apsv ḍāntḍā samudrē*) und 10, 45, 3 (*samuḍrē* — *apsv ḍāntḍā*) ergänzen sich diese beiden Begriffe. Nach der Wortstellung bezeichnen 1, 95, 3 *samudrē* und *apst* wohl zwei verschiedene Geburtsorte, nämlich das Meer und den Urquell des Wassers im Himmel (vgl. 1, 163, 1). *dvī* kann dann mit *apst* verbunden werden² oder einen besonderen Ur-

¹ Die Sänger.

² Hillebrandt: eine im Meer, eine in den Wassern am Himmel.

im Himmel, (eine?) in den Gewässern. Die östliche Gegend der irdischen Räume (kennend) hat er die Zeiten bestimmend richtig eingeteilt.

4. Wer von euch hat diesen Verborgenen erkannt? Das Kalb erzeugte nach eigenem Ermessen seine Mütter. Als ihr Sproß geht der große Seher¹ aus dem Schoße der vielen Tätigen, eigenem Triebe folgend, hervor.

5. Sichtbar geworden wächst der Liebling in ihnen, aufrecht stehend im Schoße der Querliegenden, der von selbst zu Ansehen kommt. Beide (Welten) haben Furcht vor dem Sproß des Tvaṣṭṛ. Dem Löwen sich zuwendend kommen beide ihm freundlich entgegen.

6. Beide suchen ihm zu gefallen wie zwei holde Frauen (dem Manne). Wie brüllende Kühe kamen sie in Eile zu ihm. Er ward der Herr der Kräfte, den sie von rechts her mit Opferspenden salben.

7. Wie Savitṛ hebt er die Arme empor; er eifert beide Heeresreihen an, wenn der Furchtbare vorauselt. Aus sich selbst zieht er seine lichte Bekleidung; den Müttern läßt er ihre neuen Gewänder.

8. Er nimmt seine funkelnnde Gestalt an, die sein oberes (Gewand) ist, wenn er an seinem Platz mit (Kuh)schmalz, mit Wasser in Berührung kommt.

sprungsart bezeichnen. Im letzten Falle würde 1, 95, 3 b mit 10, 45, 3 übereinstimmen. Dort wird eine Entstehung im Meere, in den Gewässern, eine im Euter des Himmels (der Wolke) und eine in der dritten (höchsten) Weltsphäre (vgl. 1, 143, 2; 2, 9, 3; 6, 8, 2) und auch hier im Schoße des Wassers angenommen. Also drei verschiedene Wassergeburten des Agni. Das Wahrscheinlichste aber bleibt, daß der Dichter Agni's drei Geburten im Sinn hat, aber nur zwei ausdrücklich nennt.

3cd. Als Sonne. Vgl. 9, 111, 3 *pūrvām dnu pradīśam* und 4, 29, 3 *jūṣām dnu prdīśam*. In 1, 95, 3 doch wohl elliptisch, sc. *vidvān* (vgl. 10, 2, 7) oder *jāndn*.

4a. Den Agni im Wasser oder Holz. Vgl. 7, 56, 4; 10, 51, 8. 4b: 9, 95, 1d.

4c. Der Wasser (Wolkenwasser Sāy.) oder Hölzer oder der Finger? Vgl. 3, 2, 7.

5a. *dnu*, den in 4c erwähnten.

5b: 2, 35, 9. Dort deutlich von den Wassern, könnte hier auch auf die Hölzer bezogen werden.

5c. Vgl. 1, 31, 3; 151, 1. Es ist der erste Schreck über Agni's Erscheinung. Zu *tvadgṛuḥ* vgl. Str. 2.

5d. Nach überwundenem Schreck. Dies stimmt zu 1, 151, 1d.

6a. Subjekt wie in 5cd.

6b. Die Menschen nach 7, 6, 6 (vgl. 4, 41, 8),

oder Himmel und Erde mit Attraktion des Numerus an den Vergleich.

7ab. Agni als Sonne wird mit dem Heerführer verglichen, der sich an die Spitze seiner beiden Heerflügel stellt und diese vorwärts führt. Ähnlich das Bild in 10, 75, 4.

7b. Ein Stollen mit drei unsicheren Wörtern: *sicau*, *yata* und *rājān*. *rāj* und *yat* stehen auch 5, 48, 4 beisammen. *sicau* hängt wohl von *yata* ab und *bhīmd rājān* ist ein Satzteil für sich, der in 4, 38, 8 wiederkehrt. Seltsamerweise ist *rāj*, *rāj* im Akt. meist intransitiv (1, 95, 7; 172, 2; 4, 38, 7, 8; 5, 87, 5: Ausnahme 3, 31, 1), im Med. transitiv (Ausnahme nur 5, 48, 5). Als Bedeutung ist zu erschließen: intr. vorausseilen; trans. vorausschicken, vorantreiben, aneifern. *sicau* zugleich Himmel und Erde.

7d. Er braucht nicht wie andere Kinder ein neues Kleid von der Mutter. Vgl. 5, 47, 6.

8a: 9, 71, 8a.

8b. Das Opferfeuer wird mit Butter und der Altar mit Wasser besprengt. Zu Letzterem s. 8, 102, 14. Die Zeile würde ebenso gut auf Soma passen, vgl. 9, 68, 9c.

8c. *kavī — dhīḥ* ist wohl zu verstehen wie *kāṇvāḥ — matīḥ* 8, 6, 84; *dhīḍyaḥ — kāṇvāḥ* 8, 6, 8; *marīṭāḥ — brāhmaṇī* 5, 81, 10, als Asyndeton statt des Genitivverhältnisses: der (dichtende) Gedanke des Sehers. Vgl. auch

¹ Agni.

Der Seher (und) sein Denken umstreicht die Unterlage (des Agni). Er wurde beim Gottesdienst der Versammlungsort (der Götter).

9. Dein weiter Lauf umkreist die Unterlage, den strahlenden Ursprungsort des Büffels. Agni, schütze uns entflammt mit allen deinen unbeirrten selbstherrlichen Schutzgeistern!

10. Ein Strom auf dürrem Lande macht er sich Bahn, (treibt) seine Woge; mit lichten Wogen sucht er die Erde auf. Alles alte (Holz) steckt er in seine Bäuche und geht in die frischen Pflanzen ein.

11. Nun strahle, am Brennholz erstarkend, o Agni, reiches (Gut) aus, uns zum Ruhme, du Lauterer! — Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 96. *An Agni den Schätzespender.*

1. Nach alter Weise durch Kraft geboren erlangte er wahrhaftig sofort alle Sehergaben. Die Wasser und die Dhiṣāṇa schließen Freundschaft. — Die Götter erhalten Agni, den Schätzespender.

2. Mit altem Spruch durch die Dichtkunst des Āyu (hervorgebracht) erzeugte er diese Nachkommen der Menschen; mit Vivasvat als Auge (bescheinigt er) den Himmel und die Gewässer. — Die Götter erhalten usw.

3. Ihn beriefen die arischen Stämme als den ersten Opferausrichter, den (mit Schmalz) begossenen, bevorzugten, den Sohn der Kraft, den Bharata, der breite (?) Gabe hat. — Die Götter erhalten usw.

4. Er, der Matariśvan, der vielbegehrten Wohlstand hat, er fand freie Bahn für die Nachkommenschaft, der Himmelslichtfinder, der Hirt der Ansiedelungen, der Erzeuger beider Welten. — Die Götter erhalten usw.

1, 165, 14ab. Der Sinn ähnlich wie in 3a. Umgekehrt heißt es 9, 47, 4 *yddi marmṛydyte dhīyah. budhnd* die Grundlage ist der Ursprungsort, also die Feuerstätte. Vgl. Str. 9. Den Ursprung der Flüsse bezeichnet *budhnd* in 10, 111, 8.

8d. Nämlich Agni. *sā* ist die bekannte Attraktion, vgl. 1, 89, 10.

9a. Das Paragnikarana oder der Sonnenlauf.
9b. *mahiṣdya dhāma* erklärt *budhndm* in a, vgl. *budhnān mahiṣdya* 1, 141, 3.

10a. Hier das Präßfeuer.

10b. Agni wird mit einem Strom verglichen wie 1, 27, 6; 44, 12cd; 10, 142, 2a und in *rūḍadārme* 1, 58, 4.

10d. Vgl. 7, 9, 8; 1, 67, 9; 8, 55, 5; 8, 43, 7. 9.

schaft bezieht sich auf das Zusammenwirken der Genannten im Opfer.

1d: 3, 2, 7b.

2a. *nivid* bildet hier den Gegensatz zu *kavyatā* wie in 6, 67, 10 zu *ukthā* (vgl. Scheftelowitz in ZDMG. 73, 37). Es bezeichnet im Ritual die kurzen meist prosaischen Einladungsformeln, die dem Hymnus vorausgeschickt oder in ihn eingelegt wurden. Vgl. zu 1, 89, 3. Unter solchen Formeln und wirklichen Dichtungen wurde er von Āyu, einem Stammvater der Menschheit, entflammmt. In *bo* wird Agni mit Vivasvat identifiziert, der als Vater der ersten Menschen (Yama, Mann) ein Bindeglied zwischen Menschen und Göttern ist und in *c* schon fast dem Sonnengott gleichgesetzt wird.

2ab: 1, 77, 3cd.

4a. Matariśvan ist hier wie an anderen Stellen wohl Agni selbst, nach seinem Erzeuger Matariśvan benannt.

4b. *tāṇayā* nach Str. 2b zu verstehen. Es sind die arischen Stämme gemeint, vgl. c.

1, 96.

Triptubh.

1a: 6, 44, 22a. Daher heißt Agni oft Sohn der Kraft.

1c wird durch 10, 30, 6 erklärt. Die Freund-

5. Nacht und Morgen, die die Farbe wechseln, stäugen gemeinsam das eine Junge. Zwischen Himmel und Erde erglänzt er (wie) ein Goldschmuck. — Die Götter erhalten usw.

6. Die Grundlage des Reichtums, der Sammler der Schätze, des Opfers Banner, der Erfüller der Gebete, der Vogel — Ihre Unsterblichkeit während erhalten die Götter Agni, den Schätzespender.

7. Ihn, der jetzt und vormals der Sitz der Reichtümer ist, die Heimstätte des Geborenen und Zukünftigen, den Hüter des Seienden und des vielen Werdenden — die Götter erhalten Agni, den Schätzespender.

8. Der Schätzespender möge uns etwas von dem überlegenen Schatze, der Schätzespender von dem aus Männern bestehenden (?) geben. Der Schätzespender möge uns das Labsal vieler Söhne, der Schätzespender langes Leben schenken.

9 = 1, 95, 11.

1, 97. *An Agni.*

1. Das Übel von uns hinwegflammend, flamme uns Reichtum zu, Agni — das Übel von uns hinwegflammend!

2. Um gutes Feld, um guten Weg und um Gut bringen wir Opfer — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

3. Auf daß der Beste unter ihnen und (alle) unsere Lohngeber den Vorrang (haben) — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

4. Auf daß die Lohngeber durch deine (Gnade) kinderreich seien und auch wir — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

5. Wenn des gewaltigen Agni Strahlen nach allen Seiten ausgehen — (sei) das Übel von uns hinwegflammend!

6. Denn du, nach allen Seiten Schauender, bist nach allen Seiten der Schirmer — das Übel von uns hinwegflammend!

7. Bring uns, nach allen Seiten Schauender, über die Anfeindungen wie mit dem Schiff hinüber — das Übel von uns hinwegflammend!

8. Bring du uns hinüber zum Heil wie mit dem Schiff über den Strom — das Übel von uns hinwegflammend!

5a. Vgl. 1, 118, 2d. Nacht und Morgen heißen oft *vārāpa* 'die Verschiedenfarbigen'. So auch in der Variante dieser Str. in VS. 12, 2.

5b: 1, 95, 1.

5c. Vgl. 10, 45, 8; 4, 10, 5, 6; 7, 3, 6, von der Sonne 5, 61, 12; 7, 68, 4.

6a = 10, 139, 8.

6b. Vogel, sofern er zwischen Himmel und Erde verkehrt.

7a: 6, 7, 2. 7c: 2, 88, 9c; 7, 95, 2c.

8ab. Auch hier wird der Schatz von Söhnen angedeutet, der in c näher ausgeführt wird.

8b. *sñarasya?* Das Wort wird im Pp. nicht zerlegt.

1, 97.

Gäyatri.

8a. Säy. bezieht *spām* auf die Sänger und *bhāndīghāḥ* auf deren Wortführer. Möglich wäre Bezug auf die Lohngeber in b; vgl. 1, 48, 4. Zu *prā* ist *syāb* zu ergänzen.

8b: 5, 10, 6c. 6b = 1, 1, 4b.

8ab: 1, 99, 1cd; 5, 25, 9cd; 8, 18, 11.

1, 98. *An Agni Vaiśānara.*

1. Wir möchten in der Gunst des Vaiśānara stehen, denn er ist ja der König, der Oberherr der Geschöpfe. Hier geboren überschaut er von da dieses All. Vaiśānara wetteifert mit der Sonne.

2. Im Himmel gesucht, auf Erden gesucht ist der gesuchte Agni in alle Pflanzen eingegangen. Mit Kraft gesucht wird Agni Vaiśānara; er soll uns am Tag und Nachts vor Schaden behüten.

3. Vaiśānara! Das soll bei dir wahr werden: Uns sollen Reichtümer (und) freigiebige Gönner zufallen. Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 99. *An Agni Jätavedas.*

1. Dem Jätavedas wollen wir Soma pressen; er soll das Besitztum des Mißgünstigen niederbrennen. Er führe uns über alle Schwierigkeiten, Agni über die Fährlichkeiten wie mit dem Schiff über den Strom.

1, 100. *An Indra.*

1. Der Bulle, der mit Bullenkräften gepaart der Altkönig über den großen Himmel und die Erde ist, dem die Soldaten treu sind, der in den Schlachten zu rufende — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

2. Dessen Fahrt unerreicht ist wie die der Sonne, der in jedem Kampfe die vṛtratötende Wut hat, der größte Bulle soll mit seinen Freunden aus eigenem Antrieb — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

1, 98.

Tristubh

1b 6, 70, 1 *abhiśrī¹* ist Vorzug, Vorrecht (in 10, 130, 5 steht *bhagdh* parallel) und der, welcher den Vorzug oder das Vorrecht auf etwas hat (7, 91, 3), Oberherr (mit Gen 1, 98, 1; 8, 44, 7, 10, 66, 8). In TBr 2, 4, 7, 11 steht *abhiśrūp* und wie *rājā* in RV. 1, 98, 1, so dort *īśāna* parallel. *bhāvanādām* ist nach beiden Seiten zu konstruieren

1c 10, 114, 4b; 1, 164, 4c. 1d 5, 4, 4b.

2a 7, 5, 2. *pr̄ṣṭā* zu *pracck*, eigentlich: nach dem gefragt wird. In VS. 88, 92 steht *cāṇo-*
hīṣṭāḥ ("erwünscht") parallel. Nach Mah. zu
VS 88, 92 = *sikta*; zu VS 18, 73 "bei dem man fragt: wer ist er?" Roth leitet die Form von *sp̄ṣṭā* ab. Für ihn spräche AV. 2, 2, 2
dīvī sp̄ṣṭādā, vgl. RV. 1, 36, 8.

2b 7, 9, 8; AV. 8, 21, 1.

2c 'Mit Kraft' bei dem Ausreiben aus dem Reibholz 2d = 10, 87, 1d.

3a 1 1, 6c

3b Hendiadyoin Vgl 4, 41, 10d; AV 2, 34, 1d

1, 99.

Tristubh. Einziges einstrophiges Lied des RV, wohl ein Bruchstück. Dichter nach Anukr. Kaśyapa Mārīca

1cd: 1, 97, 8; 10, 56, 7 und 1, 41, 8. Es sind die Fährlichkeiten des Sängers gemeint nach 3, 20, 4.

1, 100.

Tristubh. Die Sänger sind nach Str. 17 die Söhne des Vṛṭṭagir mit Rjāśva als Worführer². So auch Anukr.

1c. Zu *satiṇdeśavān* vgl. *satiyasyatvam* 8, 31, 5 wie zu *satiṇdmānyu* 10, 112, 8 *satiydyuyam*.

¹ Säy. zu AV. 8, 2, 14 erklärt es mit *pr̄aptatārika*, *śriprade* ('er gebend'), zu TBr. 2, 4, 7, 11 mit *abhiśrātāri*. In diesem Fall sollte man eher *abhiśrī* erwarten. Es fragt sich, wie wir uns das Kompos. zu denken haben. Ob wie *abhiśrītā* Ragh. 7, 26; Kum. 5, 58 (*abhiśrītā śrī gāyatrī*)?

² Nach Säy. ist er mit dem 1, 116, 16 Erwähnten identisch.

3. Dessen Wege, durch keine Macht überholt, gehen wie die gemolkenen (Ströme) des Himmelssamens¹, der Feindüberwinder, durch seine Manneskräfte siegreich — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

4. Er ist mit den Āngiras' der beste Āngiras, mit den Bullen der (beste) Bulle, mit den Freunden ein Freund, mit den Lobsängern ein Lobsänger, unter den Wegen der beste — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

5. Mit den Rudra's² wie mit seinen Söhnen ist der Meister in der Männer-schlacht der Besieger der Feinde, der mit den verbrüderten (Marut alle) Ruhmestaten überbietet — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

6. Der Vereitler der büsen Absicht, der Erreger des Streits möge mit unseren Mannen das Sonnenlicht³ gewinnen, an diesem Tag vielgerufen als der rechtmäßige Herr — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

7. Ihn machen seine Hilfstruppen⁴ kampffroh im Streite, ihn machen die Völker zum Hort des Friedens. Er allein gebeut über jeden Erfolg (?) -- der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

8. Ihn, den Herrn, die Herren an den Festtagen der Kraft⁵ um Beistand, ihn um Beute. Er finde selbst in stockdunkler Finsternis das Licht — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

9. Mit der Linken bändigt er selbst die Großen, in der Rechten hält er die Siegesträumpe fest. Selbst mit dem Armen⁶ gewinnt er die Siegerpreise — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

10. Er gewinnt mit dem Heerbann, er mit den Streitwagen; er wird auch heute noch von allen Völkern gekannt. Er bringt mit seinen Manneskräften die Lästerzungen zum Schweigen — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

11. Wenn er mit Eifer vielgerufen mit Stammesgenossen oder Fremden

3a: 3, 31, 10b; 5, 17, 3c; 9, 74, 1c.

3b: 5, 47, 2; 29, 14b; 8, 24, 9b.

4a. Jedenfalls ist gemeint: unter den Āngiras' der beste Āngiras. Die Instr. bedeuten: zusammen mit und verglichen mit. Wie der Wechsel von Superl. und Positiven in der Str. zeigt, kommt der Instr. dem bei Kompar. ('verglichen mit') z. T. sehr nahe. *gatubhir jyēṣṭhaḥ* in c macht diese Auffassung notwendig. Ähnlich schon 2c.

4b: 1, 173, 2a; 6, 32, 3c; 3, 39, 5; vgl. *kavībhīk kavīḥ sād* 1, 76, 5.

4c. Vgl. 1, 10, 4; 173, 2a; 8, 81, 5 u. ö.

5a: 10, 99, 5a. 5c: 8, 74, 10c.

6a: 7, 18, 16c. 6b: Str. 18.

7c. *karūṇasya*, oder: über jedes Werk der Barmherzigkeit? Säy.: über das Werk, das den gewünschten Erfolg bringt.

8a. *apsanta?* Schwerlich Desid. von *āp*. Ist *a-psanta* oder *aps-anta* zu zerlegen? *utsavē* vgl. 1, 102, 1c. 8c: 3, 34, 4.

9c. Vgl. 6, 45, 2; 8, 62, 3. *kirīṇā* s. zu 5, 40, 8b.

10a. *grāma* — *rātha* wie 2, 12, 7.

11a. *sam-aj* wird durch *vāsu sdmajah* Alt. Ar. 5, 2, 1, 11 bestimmt.

11b. Zu *puruhatā evaīh* vgl. Str. 18 und *indrābhātāvadbhīr johūtra evaīh* Alt. Ar. 5, 2, 1, 11.

11c — 6, 44, 18c. Dasselbe Kampfobjekt auch 2, 30, 5; 4, 24, 3; 6, 19, 7. 12; 25, 4; 31, 1; 46, 4.

¹ Des Regens. ² Den Marut. ³ Den Sieg. ⁴ S. zu 1, 51, 2. ⁵ In den Kämpfen. ⁶ Der kein Rennpfad besitzt.

im Kampfe (die Beute) zusammentreiben soll, wenn es sich um die Gewinnung von Wasser, von leiblichem Samen handelt — soll uns Indra in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

12. Der Keulenträger, der Dasyutöter, der furchtbare, gewaltige Meister, der tausend Plüne und hundert Schliche hat, wie Camriṣa an Kraft, bei den fünf Völkern beliebt — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

13. Seine Keule brüllt mit, das Himmelslicht gewinnend, wie des Himmels (Donner) ist sein Geschrei, heftig, wütig. Ihm fallen die Gewinne, ihm die Beute zu — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

14. Dessen an Macht unerschöpfliche Größe zu einem Preislied wird, das die beiden Welten allenthalben umfaßt, er möge es¹ zu gutem Ende führen, sich an den klugen Gedanken erfreuend — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

15. Von dessen Macht weder die Götter mit ihrer Göttlichkeit, noch die Sterblichen, nicht einmal die Gewässer das Ende erreicht haben, er ragt an Kraft über Erde und Himmel hinaus — der Indra soll uns in Begleitung der Marut zu Hilfe kommen.

16. Die rotbraune (Stute), schöngeszeichnet (?), mit einer Blesse, glänzend, zum Besitz des Kṛṣṇa (geschenkt), die im Joch den mit Stieren bespannten Wagen trägt, die entzückende hat unter den nahuśischen Stämmen Aufsehen gemacht.

17. Dies Preislied ist für dich, den Bullen, Indra. Die Söhne des Vṛṣṇigir erkennen die Schenkung mit Dank an: Kṛṣṇa mit seinen Beimännern, Ambarīṣa, Sahadeva, Bhayamana, Surādhas.

18. Er schlage die Dasyu's und Śimyu's, der mit Eifer vielgerufene, und strecke sie mit dem Geschoß zu Boden. Mit den weißen Freunden gewinne er Land, gewinne er die Sonne, das Wasser, mit der schönen Keule bewaffnet.

Vermutlich handelt es sich nicht um den Schutz der eigenen Kinder, sondern um Frauenraub zur Fortpflanzung des eigenen Geschlechts, vgl. zu 1, 8, 6.

12b: 3, 60, 7cd; 10, 69, 7.

12c. *camriṣā* अ॒. लेय. von unbekannter Bedeutung, nach Säy. der Soma; vgl. *camriṣak* 1, 56, 1.

13b. *rav. śim.*, vgl. *śimivān aravīt* 10, 8, 2 und zu *teveḍāḥ* — *śimivān* 1, 155, 2a *teveḍām* — *śimivatoh*.

14ab: 1, 33, 9; VS. 16, 11. Hier wird poetisch der Gedanke ausgedrückt, daß Indra's gepräsene Größe die ganze Welt umspannt. *māna* eigentlich das Ausmaß.

15b: 1, 167, 9b; 52, 14; 24, 6.

16—17. Eine eingelegte Danksagung.

16a. *sumādaṇśu*: mit schönen oder gleichmäßigen *anṣū* versehen. *anṣū* unbekannt, ob von der Zeichnung oder sonstigen Zieraten des Tieres? Säy.: 'von selbst hoch' (*prāpsuh*). 16d: 8, 1, 31cd.

17b: 10, 7, 2. Die in 16 erwähnte Schenkung ist gemeint.

17c. *prāstibhiḥ*: 'mit den assistierenden anderen Rṣi's (Säy.). Diese werden in cd namhaft gemacht.

18. Die Injunkt. könnten auch praeterital gefaßt werden. 18a: Str. 11b.

18c. Weiß, von der arischen Hautfarbe oder von der Kleidung? Nach Säy. die hellschmückten Marut.

¹ Doch wohl das Preislied.

19. Alle Tage soll uns Indra ein Fürsprecher sein. Unentwegt wollen wir den Siegerpreis gewinnen. Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 101. *An Indra.*

1. Stimmet für den Rauschliebenden eine trankbegleitete Rede an, der im Bund mit Rjíšvan den mit den Schwarzen Schwangeren (die Leibesfrucht) abtrieb. Schutzsuchend rufen wir den Bullen mit der Keule in der Rechten — den Marutbegleiteten zur Freundschaft.

2. Der mit kampfbegierigem Ingrimm den Vyāpsa¹, der den Śambara, der den unbotmäßigen Pipru erschlug, Indra, der den gefräßigen (?) Śuṣṇa niederrang — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

3. Des großer Manneskraft Himmel und Erde (sich fügen), in des Gebot Varuṇa, in des (Gebot) die Sonne stehen, Indra, des Gebot die Ströme folgen, — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

4. Der der gebietende Herr der Rosse, der Kühle ist, der als der Standhafte bei jedem Unternehmen anerkannt ist, Indra, der der Tod auch des Trutzigen, der keinen Soma opfert, ist — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

5. Der der Herr all dessen, was lebt, was atmet, der zuerst für den der heiligen Rede Kundigen die Kühle fand, Indra, der die Dasyu's unterwarf — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

6. Der von den Tapferen und der von den Zagen anzurufen ist, der von den Fliehenden angerufen wird und von den Siegern, Indra, auf den alle Geschöpfe ihr Augenmerk gerichtet haben — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

7. Der Weitschauende geht nach der Weisung der Rudrasöhne; die junge Frau dehnt mit den Rudrasöhnen ihren breiten Lauf aus. Den berühmten Indra preist die Dichtung — den Marutbegleiteten rufen wir zur Freundschaft.

8. Ob du, Marutbegleiter, am entferntesten Orte bist, ob du bei dem

19b: 1, 101, 11b.

1, 101.

1—7 (Jagatī) Preis des Indra, 8—11 (Trīṣṭubh) die eigentliche Einladung zum Opfer.

1b. *nirāhan*: zur Fehlgeburt brachte. So wohl richtig schon Oldenberg. Vgl. 10, 73, 2(?) und Sat. 9, 5, 1, 62; 14, 9, 4, 22. Die feindlichen Burgen mit den schwarzen Insassen sind mit schwangeren Weibern verglichen. Dasselbe Bild auch 2, 20, 7; vgl. 4, 16, 19. Über Rjíšvan s. 1, 53, 8; 10, 138, 8; 6, 20, 7.

1d. Der Refrain erinnert an den von 1, 100.

2c. *atūgam* dunkles Beiwort des Śuṣṇa, jeden-

falls ein Wortspiel. Säy.: keinen Ausdörren habend.

4b: 10, 28, 7; 48, 3. 4c: 8, 62, 12.

5b. Die von den Panī's geraubten Kühle, die die Āngiras' als erste Dakṣinā verschenkten (10, 62).

7ab schildert die Fahrt Indra's mit seinem Gefolge. Die Marut sind gleichsam die Wegweiser oder Schrittmacher Indra's (a); ihre Geliebte, die Rodasī, geht in ihrem breiten Zuge mit (b), das gemeinsame Ziel ist das Gebet des Sängers (c). 7b. Vgl. 1, 168, 7d.

8b. Vgl. 2, 24, 11; 5, 52, 7c. Darnach könnte

¹ Verschiedene Dämonen, bez. sagenhafte Dasyu's.

nächsten Opferbund dich ergötzest, komm von dort zu unserem Gottesdienst!
Um deinetwillen haben wir das Opfer bereitet, du wahrhaft Freigebiger.

9. Um deinetwillen, Indra, haben wir Soma ausgepreßt, du Wohlverständiger,
um deinetwillen das Opfer bereitet, für den die feierliche Rede eine Anziehungs-
kraft hat. Darum, du Niyufahrer, berausche dich mit dem Gefolge der Marut
bei diesem Opfer auf dem Barhis!

10. Berausche dich mit den Falben, die dein sind, Indra! Schließe das
Gebiß auf, öffne die Lippen! Dich, du Schönzahniger, sollen die Falben her-
fahren. Nimm gern unsere Opfergaben an!

11. Wir, die Hirten des Opferbundes, deren Preis den Marut gilt, wir wollen
durch Indra den Siegerpreis gewinnen. Das mögen uns Mitra, Varuṇa ge-
währen, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 102. *An Indra.*

1. Diese Dichtung trage ich dir vor, auf den Hohen die hohe, da in dem

rrjina auch die weitere Bedeutung von Um-
kreis, Bereich haben. *Sd.* Str. 9b.

10b Schwierig. *sipra* (im Du. Neutr nach 10,
96, 9, im Pl. Fem.) bezeichnet jedenfalls einen
Teil des Gesichts oder Mundes und zwar den-
jenigen, der bei dem Somatrinken vorzugs-
weise beteiligt ist. Darum erscheint *sipra*
besonders in Verbindung mit dem Soma von
dem Somadurstigen oder Somatrinkenden:
1, 101, 10, 3, 32, 1; 5, 36, 2; 8, 76, 10; 10, 96,
9; 105, 5. Ebenso *siprin*, *siprinirat* 1, 29, 2
(in Str 1 *somapah!*); 30, 11; 6, 44, 14; 8, 2,
28; 17, 4; 32, 24; 33, 7; 92, 4; 10, 105, 5; *si-*
pravat 6, 17, 2, *susipra* 2, 12, 6; 8, 66, 2; 7, 37, 1;
1, 9, 3; 101, 10c; 3, 32, 3; 50, 2; 8, 99, 2. In
5, 36, 2 stehen *hdnū* und *sipre* parallel, in
1, 101, 10 *sipre* und *dhenē*. Der Formel
vishnuh sipre sthah MS. 1 p. 19, 10 entsprechen
in VS. 5, 21 *snāptre*, ebenso Kāth. 1 p. 16, 1;
TS. 1, 2, 13, 3 *śnyāptre*. Sat. 3, 5, 3, 24 er-
klärt *snāptre* mit *srikve*. Dies bedeutet
im RV. Gebiß, Maul. Verwandt damit ist
sirkvan, *sirkvi* 'Mundwinkel'. Yāska 6, 17
erklärt *sipra* als Kinnbacken oder Nasen-
löcher. Die gehobenen Nüstern, die gierig
den Somaduft einziehen, würden an einigen
Stellen gut passen. Andere Stellen wie 5, 36, 2¹
sprechen eher für die geöffneten Lippen, bei
denen die Zähne sichtbar werden² und die

Zahnreihen selbst, namentlich in der Ver-
bindung mit *hiranydyih* (5, 54, 11; 8, 7, 25³)
und *hiranyasipra* (2, 34, 3), *hárisipra* (10,
96, 4, 12), *hiriśipra* (2, 2, 5; 6, 29, 6) und
āyahśipra (4, 37, 4; vgl. die goldenen und
eisernen Zähne *Mbh.* 1, 3, 73). Geöffnete
Lippen oder Zahnreihen passen 5, 36, 2 gleich
gut. Zwischen diesen beiden Bedeutungen
mag das Wort schwanken. Man beachte auch
die Akzentverschiedenheit von *susiprd* und
susipra. Nur das erste wird zum Somatrunk
in Beziehung gesetzt⁴. Im Vok. *susipra*
lassen sich beide Worte nicht mehr scheiden.
Man könnte bei *vī syasva śipre* auch an das
Gebiß der Falben denken (vgl. *śive īva vī-*
sipre 3, 33, 1; 6, 6, 4), dann würden *ab* enger
an 3, 32, 1 c d rücken⁵. Aber das Med. spricht
dagegen. — Zu *vī srjasva dhēne* vgl. *asṛjad*
vī dhēnāh 3, 1, 9 und *vīṣṭadhanē* 7, 24, 2;
Āp. Sr. 14, 28, 4. Über *dhēnā* s. zu 1, 2, 3.
11a: 10, 66, 2c. 11b: 1, 100, 19b.

1, 102.

Jagati. Der Dichter, bez. der Wortführer
der Sängerschaft, ist vielleicht nach Str. 9
Upamanyu, obwohl derartige Namennennung
doch etwas ungewöhnlich erscheint. Die vielen
Hinweise auf Kampf und Sport sind wohl nur
bildlich zu verstehen.

1b. Man bemerke, daß auch in 1, 64, 1 dem Satz

¹ 8, 76, 10; 10, 96, 9; 10, 105, 5 sind indifferent. Dasselbe gilt für av. *srīfa* Yašt 10, 113,
das vielleicht nur Schreibfehler für *sifra* ist. Bedeutung 'Helm' oder 'Visier' am Helm ist aufzugeben.
² Also die Mundstellung des lat. *rictus*. ³ Die
nicht. ⁴ Daß *siprin* nicht einfach: 'Lippen habend' bedeuten kann, hat schon Graßmann
gefühlt, wenn er übersetzt: mit schlürfenden Lippen begabt. ⁵ Denn dem Pferd wird beim
Fressen und Trinken der Zaum abgenommen.

Loblied dieses (Sängers) deine Tatkraft herausgestrichen wird. Dem Indra, der bei Kampffest und Wettrennen der Sieger ist, jubelten die Götter mächtig zu.

2. Seinen Ruhm tragen die sieben Flüsse; Himmel und Erde, das weite Land (tragen) seine schöne Erscheinung. Sonne und Mond wandeln abwechselnd, uns zum Sehen und (an dich) zu glauben, Indra.

3. Verhilf diesem Wagen, du Gabenreicher, zum Gewinn, dem wir als deinem Siegeswagen in der Schlacht zuzubeln wollen! (Hilf) uns im Streit, du von Herzen vielgepriesener Indra; gewähre uns, die dir ergeben sind, deinen Schutz, du Gabenreicher!

4. Wir möchten mit dir im Bunde das (feindliche) Heer besiegen. Laß unseren Einsatz in jedem Kampfe gewinnen! Mach uns, Indra, freie Bahn, gute Fahrt! Zerbrich der Feinde Kräfte, du Gabenreicher!

5. Denn von verschiedenen Seiten pflegen dich, du Bewahrer der Siegerpreise, um Hilfe diese Leute lautpreisend anzurufen. Besteig unseren Wagen zum Gewinn, denn dein fester Sinn ist siegesgewohnt, o Indra!

6. Seine Arme erbeuten Rinder, er selbst ist von unermeßlicher Umsicht, bei jeder Unternehmung hundertfache Hilfe bringend, streitbar. Durch seine Stärke macht Indra ein Gegengewicht unmöglich. Darum rufen (ihn) die gewinnbegierigen Leute um die Wette an.

7. Dein Ruhm, du Gabenreicher, wiegt mehr als Hundert und darüber, mehr als Tausend unter den Völkern. Dich, den Unermeßlichen, hat der große Tatendrang entflammt. Dann erschlägst du die Feinde, du Burgherrecher.

suvarktim prā bharā ein Satz mit *sám añje* folgt. Vgl. noch 1, 61, 5b Säy.: 'Weil deine *dhiṣāṇa*, dein Geist, an dem Lobe von diesem Sänger, von mir, hängt'. Uv. zu VS. 33, 29: 'Weil die *dh.*, die Rede, in dem Loblied 'dieses' Opfers deine Vorzüge offenbart'. Mah.: 'Weil die *dh.*, der Geist oder die Rede 'dieses' Opferers, wenn das 'Loblied' gemacht wird, dich offenbart'. Säy. zu TBr. 2, 7, 13, 4 *asya ta idrāsyā tava saṃbandhi yat stotram anaye tvadgūḍān abhivyañjayati, tasmin stotre dhiṣāṇa madiyān buddhiḥ pravaratam.* Zu *asyā* sc. *stotrah* vgl. 1, 57, 5; 9, 69, 1; 10, 31, 5 und *asya* 6, 36, 1; 63, 1; 7, 34, 17; *asmai* 5, 33, 1; 8, 2, 41. *dhiṣāṇa* s. zu 9, 59, 2.

1c. *utsavā* s. zu 1, 100, 8¹. *prasavā* wohl nach 3, 33, 2, 4 zu erklären oder *vájasya* zu ergänzen nach *vájasya prasavé* VS. 9, 5 u. 8., *vájaprasata* RV. 1, 77, 4. Säy. zu TBr. erklärt *utsavé*: bestehend in der Ausführung dieser heiligen Handlung und *prasavé* in der Auswirkung des Erfolges dieser.

1d. Zu *sávāsā* vgl. 10, 73, 8; 7, 57, 1.

2a: 4, 18, 7; 4, 22, 7; 7, 18, 24; 10, 61, 26; 8, 100, 9

2b. Zu *prthirī* neben *dyāvukṣáma* vgl. 3, 8, 5, 10, 65, 4. Die Erde wird neben dem Weltenspaar nochmals besonders hervorgehoben.

2cd. Weil Indra ihr Schöpfer ist.

3a: Str. 5 und 8, 80, 4, 6; 10, 102, 1; 103, 4; 1, 129, 1; 5, 35, 7, 8, 7, 32, 11; 2, 31, 1.

3b. *jātrā* ist nach 10, 103, 5 der Siegeswagen des Indra. Indem Indra sich des Wagens des Sängers annimmt oder ihn besteigt, macht er ihn gleichsam zu seinem eigenen Siegeswagen. Doch könnte *yám* Attraktion für *yé* sein.

4b. *āpśā* ist ein Spielausdruck: der Einsatz bei einer Wette, *āpśām ava-hr* eine Wette eingehen Jaim. Br. 3, 183. 4c: 6, 44, 18b. 5a: 8, 1, 3; 2, 12, 8; 8, 15, 12; 68, 5. Diese Leute, die Rivalen.

5b. *āvasā* könnte auch mit *tvā* verbunden werden ('dich mit deiner Hilfe' wie 3, 32, 18a; 5, 40, 3; 73, 7cd; 6, 59, 3; 8, 8, 18; 18, 24, 33; 87, 3; 1, 152, 7b) oder mit *hávamānāḥ* (nach 1, 185, 6, 'mit deiner Vergunst'). Sonst heißt es *ndnā hávanta útdye* 8, 1, 3; 15, 12 u. 8.

6c: 8, 96, 17a.

8. Das dreifache Gegengewicht deiner Kraft, die drei Erden, o Fürst, die drei Lichträume, diese ganze Welt hast du an Wachstum überholt. Seit alters, schon mit deiner Geburt, bist du ohne ebenbürtigen Gegner.

9. Dich rufen wir zuerst unter den Göttern an, du warst der Sieger in den Kämpfen. Er soll diesen unseren Dichter Upamanyu (?) zum Gewinner machen; Indra soll in dem Wettrennen unseren Wagen an die Spitze bringen.

10. Du hast (von jeher) gesiegt und die gewonnenen Schätze nicht zurück behalten in kleinen und in großen Kämpfen, du Gabenreicher. Dich, den Gewaltigen, machen wir scharf zum Beistand; nun eifere du uns bei den Anrufungen an, o Indra!

11 = 1, 100, 19.

1, 103. *An Indra.*

1. Jenes dein höchstes indrisches (Wesen) ist weit weg, dieses hielten die Seher vor Zeiten fest. Auf Erden ist dies eine, im Himmel das andere von ihm: Es wird wie ein Feldzeichen zu einem Ganzen zusammengefügt.

2. Er befestigte die Erde und breitete sie aus. Nachdem er mit der Keule (den Vṛtra) erschlagen hatte, ließ er die Gewässer laufen. Er erschlug den Drachen, zerspaltete den Rauhiṇa, erschlug den Vyāpsa mit aller Kraft, der Gabenreiche.

3. Von Natur einen Halt besitzend, indem er an seine Stärke glaubt, zog er umher, die dasischen Burgen brechend. Schleudere kundig, du Keulen-

8a 1, 52, 12c, 2, 12, 9c

8c 1, 81, 5d. 8d 8, 21, 13

9b *pratnāśu susahī* auch 2, 23, 11b; 8, 61, 12a, 70, 4a.

9c Wenn *upamanyú* nicht N. pr., sondern Adj. ist, so ist die Erklärung schwierig. Säy.: zornig. Vgl. *parimanyú* 1, 39, 10.

9d: 8, 45, 9, 10, 39, 11.

10a: 1, 30, 16. 10b: 1, 81, 1cd.

1, 103.

Triṣṭubh.

1. Der Dichter spielt auf Indra's Doppelnatur an. Er ist Himmelsgott und Weltschöpfer (vgl. 10, 55, 1—2) und andererseits der auf Erden seine Taten vollbringende Feindetöter. Letzteren haben vor Zeiten die Dichter in ihren Liedern festgehalten. Beide Naturen zusammen ergeben erst das wahre Bild des Gottes.

1a. Zu *indriyām* ist *dhāma* oder *nāma* zu ergänzen, vgl. 1, 57, 3 und bes. die deutliche Parallele 10, 55, 1. Säy. macht aus ab einen Satz. Doch entspricht *idām* in b dem *idām* in c, während *paramām* auf den Himmel hinweist. Zur Not könnte man übersetzen: Dieses dein höchstes indrisches (Wesen), das

weit weg ist, hielten ehedem die Weisen fest. Dann wurden tāt — *idām* zusammengehören wie Str. 5a und 8, 46, 28; 10, 159, 4; *tāsyā* — *asya* 10, 88, 2. Wahrscheinlich aber sind tāt — *idām* Gegensätze, dem folgenden *ai yāt* — *anyāt* entsprechend.

1d. Es fragt sich, ob *ketū* mit in den Vergleich gehört oder nicht. Im ersten Fall ist an Fahne und Fahnenstock zu denken, die zusammen das Feldzeichen (*ketū*) ausmachen. Im anderen Falle könnte *ketū* im weiteren Sinn stehen. Vgl. bes. AV. 10, 8, 13; 11, 4, 22. *samanēva* vielleicht nur: 'ebenso wie', also — . . . *iva samanā* 10, 69, 8. Säy. meint, daß sich Indra in dem doppelten Lichte des Feuers und der Sonne zeige, und daß diese beiden Lichter sich des Nachts im Feuer, am Tag in der Sonne vereinigen.

2a = 2, 1b, 2c.

8a. Weniger gut wäre: Der hat von Natur einen Halt, wer an Indra's Stärke glaubt. Man beachte das Med. von *śrad-dha*. Säy. erklärt *jātiūharman*: 'dessen Waffe (*bharman*) der Blitzstrahl (*jātu*) ist'. Wohl nur geraten. Es handelt sich doch wohl um das gewöhnliche *jātu*.

träger, dein Geschoß nach dem Dasyu; mehre, o Indra, die arische Macht und Herrlichkeit!

4. Ihm, der das gewohnt ist, (gaben) diese menschlichen Geschlechter (jenen Namen), der den rühmlichen Namen Gabenreich trägt und den Namen Ruhmessohn, den er mit der Keule zur Dasyu-Tötung ausziehend sich erworben hat.

5. Sehet diesen seinen reichen Ertrag und glaubt an Indra's Heldenkraft: Er gewann die Rinder, gewann die Rosse, er die Gewächse, er die Gewässer, er die Bäume.

6. Dem tatenreichen, männlichen Bullen, von echtem Kampfesmut wollen wir Soma auspressen, dem Helden, der mit Bedacht wie ein Straßenräuber des Opferlosen Besitz aufzuteilen pflegt.

7. Dieses Heldenstück hast du, Indra, gleichsam vorangestellt, daß du den schlafenden Drachen mit der Keule wecktest. Dir, dem Kampflustigen, und deiner Kraft jubelten die Gattinnen zu, dir jubelten alle Götter zu;

8. Als du den Śuṣṇa, Pipru, Kuyava, Vṛtra erschlagen (und) die Burgen des Śambara zerstört hattest, o Indra. — Das mögen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 104. *An Indra.*

Das Kernstück des Liedes zwischen der üblichen Somaeinladung (Str. 1 und 9) bildet eine Episode aus dem Kampf gegen Kuyava, einen arierfeindlichen Dämon, und die Bitte an Indra, den gegenwärtigen Ariern dieselben Dienste zu leisten wie damals gegen Kuyava. Mit Str 2 springt das Lied unvermittelt in den Mythos, der z. T. in direkter Rede erzählt wird.

1. Ein Schoß ist für dich, Indra, zum Niedersitzen bereitet. Auf ihn setz dich nieder, zum Laufe getrieben wie ein Rennpferd, die Kraft ausspannend,

4. Ein eigentümlich verschlungener Satz.

4a. Zu *tād* ist aus *b náma* zu ergänzen, zugleich gehört es zu *ucúse*, vgl. *tddokas*.

4b: 5, 30, 5b. Statt *bbhrat* sollte man Dativ erwarten. Das Part. ist aber in die Konstruktion von *cd* hineingezogen.

4d ist zu konstruieren: *náma (btbhrat) yat — upaprayán — dadhé*. Vor *náma* ist zweimal ein *ti* zu denken wie 2, 37, 2; 10, 28, 12; 5, 44, 2.

5cd. Die in der Gewalt der Dasyu's waren. Vgl. 3, 34, 9, 10.

6c. *adṛtyā*, der Form nach zu *ā-dr*, obwohl *ā-dr* ('aufbrechend, einbrechend') besser passen würde. Vgl. 8, 66, 2c und *ādarinam* 8, 45, 15c.

7c. Die Gemahlinnen sind die Götterfrauen, vgl. 1, 61, 8; 173, 7; 10, 48, 3. Zu *vadyas ca* vgl. 7, 36, 5a; 1, 178, 2d; 7, 97, 1d. Säy. nimmt *vdyah* als Nom. pl. von *vṛt*: die fliegenden

Marut. 7d = 1, 52, 15b; vgl. 1, 102, 1.

8a. *kúyava* ist Abkürzung von *kúyavac* 'der Welscher' (1, 174, 7) und ist entweder Beiwort des Śuṣṇa (2, 19, 6; 6, 31, 3; 7, 19, 2) oder ein diesem nahestehender Dämon (4, 16, 12; 1, 103, 8).

8b. Zu *vṛt* ist nochmals *dvadhiḥ* zu ergänzen. Der Kutsaschluß setzt hier ziemlich abrupt ein.

1, 104¹.

Trīṣṭubh. 1a: 7, 24, 1.

1b. Die dreisilbige Aussprache von *svānd*, also *suvānd*, verlangt Anschluß an eine Wz. *sū*. Der Sinn spricht für *sū* 'antreiben'. Indra ist noch auf der Fahrt gedacht. Wer *svānd* wie an den übrigen Stellen zu *su* zieht, mag übersetzen: Laß dich auf diesem Schoße nieder wie der ausgepreßte Renner, d. h. Soma (9, 62, 8; 86, 6). Vgl. noch 9, 10, 1a. Doch er-

¹ Vgl. meine ausführliche Erklärung in ZDMG. 71, 319.

die Rosse anhaltend, die vor Essenszeit bei Dunkelwerden und morgens am besten ziehen!

2. Jene Männer kamen zu Indra um Beistand, er solle doch ja sogleich diese Wege kommen. Die Götter sollen den Grimm des Däsa unschädlich machen, sie sollen unsere Rasse der Wohlfahrt zuführen.

3. Sie führt selbst (den Schaum) mit sich, die Absicht erratend, sie führt selbst den Schaum auf ihrem Wasser mit sich: In Milch baden des Kuyava beide Weiber; die sollen in der Strömung der Śiphā getötet werden.

4. Unterdrückt war der Nabel des nachgeborenen Āyu; an den früheren (Tagen) nahm zu und herrschte der Tapfere. Anjasī, Kulisi, Virapatni führen eilig die Milch mit ihren Wasserfluten.

5. „Als diese Spur des Dasyu entdeckt war, kam die (wege)kundige (Saramā) zu seinem¹ Sitze wie nach ihrem Hause. Nun gedenke unser, du Gabenreicher; gib uns nicht preis wie der Verschwender seine Reichtümer!“

6. „Laß du, Indra, uns am Sonnenlicht, am Wasser, an der Schuldlosigkeit, an der Rede der Lebenden teilhaben. Schädige nicht unsere Herzensfreude! Man hat deinem großen indrischen (Namen) vertraut.“

7. Darum meine ich: Man hat dir dafür Vertrauen geschenkt. Als Bulle² mache dich zu großem Kampfgewinn scharf! (Setz) uns nicht in ein unfertiges

scheint dies zu gekünstelt. Säy. leitet *svānd* von *svan* ab³: Wie ein wieherndes Roß schnell an seinen Ort kommt.

1d. Diese bekannte Tatsache wird durch 5, 53, 7c bestätigt. *prapitvā* s. zu 3, 53, 24 b.

2a. Die von Kuyava bedrohten Arier.

2b: 1, 71, 9. Der Satz ist oratio obliqua.

3ab. Die in d erwähnte Śiphā (ein Fluß). Der Dämon, bez. seine beiden Weiber⁴ konnten nur durch List mittels Schaums getötet werden, wie der Dämon Namuci (8, 14, 13; TBr. 1, 7, 1, 7). der vielleicht mit Kuyava geradezu identisch ist, vgl. RV. 2, 14, 5 mit 1, 103, 8. Die beiden Weiber werden noch 5, 30, 9 und vielleicht 10, 73, 6 erwähnt. — *kētavedūḥ* (vgl. *kētasya vidvān* 10, 136, 6), nämlich die beabsichtigte List des Indra. Zu *āva bharate* in a ist entweder nochmais *phēnam* aus b zu denken oder *ava-bhr* steht in obszönem Sinn wie 3, 29, 3, d. h. sie läßt sich von Indra schwängern. Durch diese Schwängерung bekommt sie Milch (4d), d. h. den Schaum, den Indra gerade zur Tötung der beiden Weiber brauchte, da diese sich in Milch baden (c). In dieser Schaum-milch werden beide erstickt.

3cd teilt die beabsichtigte List mit.

4. Die näheren Umstände des Mythos. Die arische Rasse war durch die Macht des Dämons unterdrückt worden (a), während sie früher geherrscht hatte (b).

4a. *nābhi* metaphorisch für das Geschlecht. Der spätere nachgeborene Āyu repräsentiert eine jüngere arische Generation. Vgl. 4, 2, 18 und *nūtanasyāydh* 2, 20, 4 sowie *prathamām nūm* 1, 31, 11. 4b: 5, 48, 2d.

4c d. Hier kommen noch drei weitere Flüsse als Indra's Bundesgenossen hinzu, also zusammen vier. Dies sind die vier Flüsse, von denen 1, 62, 6 spricht. Auch dort wird ihre Schwängerung angedeutet. 1, 174, 7 erwähnt in ähnlichem Zusammenhang drei Flüsse.

4d. Die Milch ist wieder der Schaum, der zur Tötung der beiden Weiber dient.

5. Worte der von Kuyava bedrängten Arier, als Fortsetzung von Str. 2.

5ab. Die Saramā — nur diese kann in b nach 3, 31, 6 gemeint sein — hat den Schlupfwinkel des räubernden Dasyu entdeckt.

5b. Als echte Hündin. Säy. meint: wie eine Kuh, die ihr Kalb erkennt.

6b: 7, 46, 4c. 6c. Die Kinder, vgl. 8b.

7. Mit dieser Str. wird das Lied wieder Gegen-

¹ Des Dämons. ² Als Kampfstier, vgl. zu 1, 33, 14. ³ *svan*, *svānd*, *svānd* werden nie vom Pferd selbst gebraucht und e ist nie silbisch. ⁴ An diese Sage von den beiden Weibern hat Dandin im DKC. ed. Böhler I, 77, 7 eine Erinnerung aufbewahrt.

Nest, du Vielgerufener! Indra, gib den Hungernden stärkende Speise und Trank!

8. Töte uns nicht, Indra, gib (uns) nicht preis, raub uns nicht unsere lieben Genüsse! Zerbrich nicht, du Gabenreicher, Mächtiger, unsere Eier, zerbrich nicht die Schalen samt der Brut!

9. Komm hierher! Man sagt, dich verlange nach Soma. Dieser ist ausgepreßt, davon trink zum Rausche! Schütte (ihn) dir in deinen Bauche, du der Geräumige! Erhöre uns wie ein Vater, wenn gerufen!

1, 105. An alle Götter (*Trita im Brunnen*).

Dieses Lied wird von den indischen Auslegern (vgl. Yāska 4, 6) mit der Geschichte von Trita im Brunnen in Verbindung gebracht. In Kürze wird diese Geschichte im Śatyāyanaka (s. Säy.), ausführlich in Mbh. 9, 36, 8fg. erzählt. Vgl. auch Jaim. Br. 1, 184 (Oertel in JAOS. 18, 19) Trita wird von seinen Brüdern aus Habsucht in eine Zisterne geworfen und auf seine Bitten von den Göttern herausgeholt, nachdem er bloß im Gedanken ohne Material ihnen ein Somapofer gebracht hat (Mbh. 9, 36, 33fg). Mögen auch die späteren Erzähler einzelne Zuge nachträglich aufgemalt haben, der Kern der Geschichte ist alt und in dem obigen Lied enthalten. Hier klagt der in den Brunnen gestoßene Trita (Str. 17) seine Not. Das Brunnenlied soll der am Schluß (19) ausgesprochenen Bitte als Folie dienen. Nach 1, 106, 6 wurde auch Kutsa in eine Grube (*kuṭḍ*) gestoßen und rief von dort aus Indra um Hilfe an. Nach der indischen Tradition muß Kutsa als Sprecher des ganzen Liedes gelten, in dem die Geschichte des Trita (1—17) nur eine Einlage ist. Die Anukramanī schwankt darum zwischen Trita und Kutsa als Ixi von 1—105. Ob dieser Trita mit dem in Str. 9 genannten Trita Āptya, der bekannten Halbgottgestalt der älteren Mythologie, identisch ist, hängt davon ab, ob dort Trita Āptya der Sprecher selbst ist oder der unter den Sternen weilende Ahnherr des Sprechers. Das ist aber nicht bestimmt auszumachen. Für letzter spricht 10, 8, 7fg. Der Klagende verbringt nur eine Nacht im Brunnen. Geschickt wird die fortschreitende Nacht als Staffage des Klagelieds verwendet. Say. hat den Sachverhalt im wesentlichen richtig erkannt. Doch bleibt im einzelnen vieles dunkel.

1. „Der Mond (scheint) im Wasser, der beschwingte läuft am Himmel. Nicht finden sie euren Standort, ihr goldreifigen, blitzenden (Sterne). — Seid in solcher Lage meiner eingedenk, Himmel und Erde!“

2. „Die ein Bedürfnis haben, (kommen) zu ihrem Bedürfnis. Die Frau

wartslied und spricht die Wünsche des Dichters aus.

7a: 6, 30, 2a.

7c: 10, 34, 11b; 101, 3b; 1, 63, 4d.

8a: 7, 46, 4a. 8b. Str. 6c.

8cd. Bildlicher Ausdruck. Vgl. 8, 40, 10, 11; 7, 104, 21.

9c: 10, 96, 13d. So nach Säy.

1, 105¹.

Pāṇkti, 19 Triṣṭubh.

1. Der Mond spiegelt sich im Wasser des Brunnens (a). Daraus schließt Trita, daß er jetzt aufgegangen sei (b). Er kann ihn aber

ebensowenig sehen wie die im Wasser glitzenden Sterne (c). 1a: 8, 82, 8.

1b. Der Mond, vgl. 8, 3, 21d, dort von der Sonne². ab auch VS. 33, 90. Dort auf Soma angewendet.

1cd. Die Sterne oder (nach Säy.) die sich widerspiegelnden Strahlen des Mondes. Säy. ergänzt die Sinne als Subjekt. Besser allgemein 'man'. Vgl. 10, 177, 1 *máricināṇi padám icchāṇti vedhdeśah*.

2. Andere genießen jetzt die Freuden der Nacht.

2a: 8, 79, 5.

2c. TS. 3, 1, 11, 8 *pérump tuṣjánā pātyeva jyōya*
‘Wie die Frau, die mit dem Gatten ihre Brust ergießt’.

¹ S. meine ausführliche Behandlung in Ved. St. 8, 168.
18, 2, 87 *dívás pr̄thī dhāvamānam suparyām*.

² Von dieser heißt es AV.

zieht den Gatten an sich. Beide ergießen das brünstige Naß; sie gibt ihren Saft hin und melkt (den Mann) aus. — Seid usw.“

3. „Möchte, ihr Götter, jene Sonne doch nicht vom Himmel fallen, möchten wir niemals des heilsamen somischen (Tranks) entbehren. — Seid usw.“

4. „Ich frage nach meinem jüngsten Opfer. Der Bote (Agni) soll das erkennen: Wohin ist mein früheres rechtes (Werk) gekommen? Wer besitzt es neuerdings? — Seid usw.“

5. „Ihr Götter, die ihr dort in den drei Lichtreichen des Himmels seid, was ist euch Recht, was Unrecht? Wohin kam die frühere Opferspende für euch? — Seid usw.“

6. „Was ist dauerhaft an eurem Gesetz? Was ist Varuna's Aufsicht? Können wir auf dem Wege des großen Aryaman (wandelnd) den Böswilligen entgehen? — Seid usw.“

7. „Ich bin noch derselbe, der früher bei Soma dies und jenes redete. Nun verfolgen mich die Sorgen wie ein Wolf das durstige Wild. — Seid usw.“

8. „Es schmerzen mich allenthalben die Rippen wie die Kehsweiber (den Mann quälen). Wie die Ratten an ihren Schwänzen, so nagen die Sorgen an mir, deinem Lobsänger, du Ratreicher. — Seid usw.“

9. „Jene sieben Strahlen — bis dahin reicht mein Ursprung. Trita Āptya weiß das; er erhebt seine Stimme zu Gunsten der Verwandtschaft. — Seid usw.“

2d Zu *dhe* vgl. AV. 14, 2, 14d.

3. Moge nicht für ihn die Sonne für immer vom Himmel gefallen, d. h. verschwunden sei in und er des heilsamen Somatranks entbehren müssen. Oder mehr an Say. anzulehnen, der *svār* auf das im Himmel befindliche Ahnengeschlecht bezieht, dessen Fortbestand im Himmel bedroht ist, weil er noch keinen Sohn besitzt¹. In c ergänzt Say. *putrasya*. Also: 'möchte mir nicht die Sonne vom Himmel fallen, d. h. möchte ich nicht um die himmlische Seligkeit kommen, noch eines somawürdigen, heilvollen Sohnes entbehren'. Das ist wenigstens echt indisch gedacht. Ludwig findet Sonne und Mond in der Str.

4—6. Wohin sind denn meine guten Werke gekommen, ist keine Gerechtigkeit mehr in der Welt?

4d. Hat ein anderer meine guten Werke sich heimlich angeeignet?² 5b = 8, 69, 3d. 6ab lässt verschiedene Deutungen zu. *dharnast* ist stets Adj. Say. aber faßt es hier als Subst. = *dhāraṇam*. Vgl. *rātsya dhartāri* 2, 23, 17; *rātñ dharūṇam dharayanta* 5, 15, 2. Zu *vdr. cdkṣanam* vgl. 7, 28, 4 *prāti*

1 Vgl. dann Alt. Br. 7, 13, 8.
8, 15, 2; Kathop. 1, 8.

yēc cāsi dñrtam . . . vārunah. Oder *cdkṣayam* wie sonst: Was ist's mit dem Erscheinen des Varuna (als des Hüters des Rta)?

6c. Der Weg des Aryaman ist nach Tand. 25, 12, 3 der Götterpfad, hier aber der in 16 genannte Ādityaweg; s. auch zu 10, 64, 5c.

7 8. Einst und Jetzt.

8a b — 10, 33, 2a b, cd = 10, 33, 3a b. Dort vermutlich in ähnlicher Situation. cd passt dort besser in den Zusammenhang.

8b. *pārśarāḥ* deutet Yāska 4, 6 auf die Seitenwände der Zisterne. Es sind aber die Rippen, die vor Hunger schmerzen.

8c. Nach einer der Erklärungen von Durga und Say. sei es die Gewohnheit der Ratten, die Schwänze in den Fetttopf einzutauchen und so das Fett zu naschen.

9a. Dic sieben Strahlen: Entweder die der Sonne (nach AV. 7, 107, 1) oder das Sieben-gestirn. Im ersten Fall sind die ersten Strahlen als Vorboten der Sonne gemeint, im andren Fall wird die vorrückende Nacht angedeutet. Für letzteren spricht 1, 24, 10a.

9b: 1, 139, 9de. *tdtrā*: bei der Sonne, bez. bei den sieben Sternen (den sieben Rsi's).

¹ Später wird dies durch *vr̥j* ausgedrückt. Vgl. Alt. Br.

10. „Jene fünf Sterne, die in der Mitte des hohen Himmels standen als ein unter Göttern rühmliches (Werk), sind miteinander verschwunden. — Seid usw.“

11. „Die Schönbeschwingten sitzen da mitten auf der Leiter zum Himmel; die vertreiben den Wolf, der über die jüngsten Gewässer kommt, vom Wege. — Seid usw.“

12. „Aufs neue ist das preisliche, gelobte (Werk) gefestigt, ihr Götter: Die Flüsse strömen regelmäßig, die Sonne hat sich wahrhaft ausgebreitet. — Seid usw.“

13. „Agni, du hast die preisliche Bekanntschaft unter den Göttern. Setz dich her wie bei Manu und opfere als Kundigster den Göttern! — Seid usw.“

14. „Wie bei Manu als ḥoṭṛ sitzend (bitte) die Götter her als Kundigster. Agni macht die Opfer schmackhaft, der weise Gott unter den Göttern. — Seid usw.“

15. „Varuṇa wirkt das Segenswort; an ihn als den Pfadfinder wenden wir uns. Er erschließt im Herzen den Gedanken; ein neues rechtes (Lied) soll entstehen. — Seid usw.“

16. „Jenen Ādityaweg, der am Himmel als rühmliches (Werk) bereitet ist, den kann keiner übertreten, ihr Götter, den sehet ihr Sterblichen nicht. — Seid usw.“

10. Die Nacht geht zu Ende.

10a. *ukṣdn* wohl s. v. a. Gestirn wie *ukhśā*
Yasna 50,10; vgl. *rkṣa* und 1,87,1; 154, 6.

An die fünf Planeten ist nach der ganzen Situation nicht zu denken, eher an ein bestimmtes Sternbild.

10c. Zu *devatrā pravācyam* vgl. *divī pravācyam* in 16 und 2, 22, 4. Zu *pravācyam* ist nach 2, 22, 4 *kṛtām* zu ergänzen¹.

11. Der Morgen bricht an, die Beschwingten d. h. die Sonnenstrahlen steigen am Himmel empor. Die *haritāḥ* (Sonnenrosse) heißen 9, 86, 87 *suparnyāḥ*, 5, 29, 5 *pdtantīḥ*.

11b. *āroḍhane divdh* s. zu 4, 7, 8d.

11c. Auch die ausführliche Erzählung des Mbh. erwähnt den Wolf. Dieser habe sich den wandernden Brüdern am Ufer der Sarasvatī in den Weg gestellt und Trita sei auf der Flucht vor ihm in den Brunnen gefallen (9, 36, 25). Der Wolf spielt also im Mbh. eine ähnliche Rolle wie der Elefant in der bekannten Geschichte vom Mann im Brunnen, Hemac. Parīśṭaparvan 2, 194². Man beachte übrigens *yahvādir apdh* 9, 113, 8 in Verbindung mit *avarōḍhanam divdh*. Es könnte darnach auch der himmlische Strom u. ein lichtfeindlicher nächtlicher Unhold gemeint sein.

12. Die Sonne ist aufgegangen. Sein Vertrauen kehrt zurück, da er aufs neue das Walten der Götter sieht.

12cd. (oder: 'Die Flüsse strömen das Gesetz, die Sonne hat die Wahrheit ausgebreitet'. *ṛtām* — *satyām* sind Synonyme wie AV. 9, 5, 21; 15, 6, 2; 11, 6, 19; 7, 17; VS. 11, 47; MS. 4 p. 66, 5 u. ö. 12d: 7, 61, 1.

13. Nun denkt er an das schuldige Morgenopfer.

13b: 8, 10, 3; 1, 36, 12b.

14. Er vollzieht das Morgenopfer. Dies ist ganz so zu denken, wie es das Mbh. darstellt, in der bloßen Einbildung.

14cd = 1, 142, 11 cd. Vgl. 1, 188, 10.

15a wird durch c erläutert. Varuṇa inspiriert den Sprecher.

15b: 1, 151, 2c. 6b.

16. Er setzt sein Vertrauen auf die ewige Gerechtigkeit.

16a. Der *pāntha āditydh* ist wohl der *pāntha rtasya* (1, 136, 2 u. ö.), der Weg der ewigen Gesetzmäßigkeit in Natur und im Menschenleben.

16b: 2, 22, 4. Das zu *pravācyam* zu ergänzende *kṛtām* ist hier durch *kṛtdh* (nämlich *pāntha dh*) ersetzt. *divī* könnte nach 2, 22, 4 auch enger mit *pravācyam* zu verbinden sein.

¹ Säy. faßt in 16b *pravācyam* als Adverb. ² Der Wolf und die habgierigen Brüder sind ursprünglich wohl Varianten der verschiedenen erzählten Geschichte, im Mbh. aber verschmolzen worden.

17. Trita, in den Brunnen gesteckt, ruft (also) die Götter um Beistand. Das hörte Brhaspati, der Befreiung aus der Enge erwirkte. — Seid usw.

18. Mich hat nämlich einmal der rötliche Wolf gesehen, wie ich meines Weges ging. Da er mich bemerkt hat, richtet er sich auf wie ein Zimmermann, den die Rückenknochen schmerzen. — Seid usw.

19. Durch dieses Loblied möchten wir mit Indra auf unserer Seite mit heilen Männern in dem Ringen (?) die Oberhand behalten. — Das mögen uns Mitra und Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 106. An alle Götter.

1. Indra, Mitra, Varuna, Agni, die marutische Heerschar, die Aditi rufen wir zum Beistand. Wie einem Wagen aus unfahrbarem Wege, so helfet uns aus aller Not heraus, ihr freigebigen Götter!

2. Ihr Aditya's kommt herbei, daß wir heil bleiben! Seid in den Kämpfen glückbringend, ihr Götter! — Wie einem Wagen usw.

3. Es sollen uns die gelobten Väter beistehen und die beiden Göttinnen¹, deren Söhne die Götter sind, die Wahrheitsmehrerinnen. — Wie einem Wagen usw.

4. Den Narasamṣa (bitte ich) jetzt, den Sieggewinner zum Sieg anspornd; den männerbeherrschenden Puṣan bitten wir mit freundlichen Worten. — Wie einem Wagen usw.

5. Brhaspati, schaff uns immerdar gute Bahn! Das Glück und Heil, das du für Manus bestimmt hast, darum bitten wir. — Wie einem Wagen usw.

6. Indra, den Vrtratöter, den Herrn der Kraft, hat der Ṛṣi Kutsa, als er in die Grube hinabgestoßen war, zu Hilfe gerufen. — Wie einem Wagen usw.

7. Mit den Göttern soll uns die Göttin Aditi behüten. Der Gott Schützer soll uns ohne Unterlaß schützen. Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 107. An alle Götter.

1. Das Opfer kommt der Huld der Götter entgegen. Adityas! Seid barmherzig! Eure Gunst soll zu uns her einlenken, die auch aus Not am besten befreien wird.

17. Erzählvers, der die Tritageschichte abschließt.

18—19. Hier spricht der unbekannte Dichter den Liedes in eigner Sache.

18a Der Wolf (vgl. Str. 11) wohl als böses Omen. Vgl. auch 2, 23, 7. Yāska (5,21), der *māsakṛt* als Lesart annimmt, versteht unter dem Wolf den Mond.

18cd. Darnach ist wohl Kāth. 1 p. 172, 9 (MS.

2 p. 38, 5) *takṣṇas śiro dhṛtam* zu erklären.

19b: 1, 51, 15. Oder: möchten wir in diesem Opferbund zur Geltung kommen.

1, 106.

Jagati, 7 Trīṣṭubh.

2a = 10, 35, 11a.

4a: 3, 60, 7a. *vājdayan* elliptisch oder Analoluthie oder für *vājdyantah*. Vgl. 1, 4, 9.

4b: 6, 15, 7d.

5b. Vgl. 1, 114, 2c; 2, 33, 18cd.

7ab = 4, 55, 7ab.

1, 107.

Trīṣṭubh.

1c: 7, 59, 4c.

¹ Himmel und Erde.

2. Die Götter sollen mit ihrem Beistand zu uns kommen, mit den Weisen der Angiras' besungen, Indra mit den Indrischen, die Marut mit den Marut, Aditi mit den Aditya's sollen uns ihren Schutz gewähren.

3. Das sollen uns Indra, das Varuṇa, das Agni, das Aryaman und Savitṛ gut aufnehmen. Das sollen uns Mitra und Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1. 108. *An Indra und Agni.*

1. Euer wunderbarster Wagen, Indra und Agni, der alle Welten besieht, auf dem fahret beisammen stehend her und trinkt von dem gepreßten Soma!

2. So groß diese ganze Welt ist, die weiträumige an Weite, unergründliche, so groß soll dieser Soma zum Trinken sein, euch beiden recht nach dem Sinn, Indra und Agni!

3. Denn ihr habt euch vereint einen guten Namen gemacht und ihr seid vereint die Vṛtratöter. Laßt euch vereint nieder, Indra und Agni; ihr Bullen, schüttet in euch vom bullenstarken Soma!

4. Bei entzündeten Feuern und dargebotenem Opferlöffel, während ihr das Barhis ausgebreitet habt, mit eingeschenktem scharfem Soma besalbt, kommt näher, Indra und Agni, um euer Wohlwollen zu zeigen!

5. Welche Heldenaten ihr getan habt, welche Gestalten und Kräfte ihr angenommen habt, Indra und Agni, was eure alte liebe Freundschaft ist, mit all diesen trinket vom gepreßten Soma!

6. Da ich zuerst euch erwähnend sprach: „Diesen Soma wollen wir den Asura's streitig machen“, für dieses aufrichtige Vertrauen kommt doch ja her und trinket vom gepreßten Soma!

7. Wenn ihr, Indra und Agni, euch im eignen Hause gütlich tut, wenn bei einem Brahmanen oder König, ihr Opferwürdige, so kommt doch ja von dort her, ihr Bullen, und trinket vom gepreßten Soma!

2c. Wer mit den Indrischen, d. h. den Begleitern des Indra neben den Marut gemeint sei, ist nicht ersichtlich. Ob die indrischen Kräfte? Säy.: mit seinen Reichtümern. Der Ausdruck nur noch AV. 19, 27, 1.
2d — 4, 54, 6d; 10, 66, 3b. 3b: 6, 49, 14.

Göttern beigelegt, was eigentlich die Priester tun. Vgl. 4, 35, 4c; 9, 5, 4; 1, 109, 4, Oldenb. zu obiger Stelle. — Der Soma wird für die Götter ins Feuer gegossen und dies bildlich als ihre Salbung bezeichnet, vgl. 3, 40, 6.

4d — 7, 93, 6 b.

6. Der Sänger hat in dem Wettstreit zweier Kulte sich für den Götterkult entschieden und den Soma, dieses alte Streitobjekt zwischen Göttern und Asura's, den Göttern versprochen. Dieses Vertrauen des Sängers sollen sie jetzt durch ihr Erscheinen belohnen. *et-hve* bedeutet: von verschiedenen Seiten zu sich rufen, sich streiten TS. 6, 1, 6, 6; sich streiten um (Akk.) Tänd. 9, 2, 22; Sat. 3, 2, 4, 4; streiten mit (Inst.) RV. 1, 36, 18; sich streiten mit (Instr.) um (Akk.) RV. 8, 5, 16; 1, 108, 6; Sat. 3, 2, 4, 22. Ind. St. 9, 316.

1, 108.

Triṣṭubh Der Schlußstollen von Str. 1 wird in 6–12 als Refrain verwendet. Von Str. 7a b wird das Lied ganz formelhaft.

1b: 7, 61, 1c. 2a: 10, 114, 8b.

2b. *uruvyācāḥ* gegen Pp. zu denken. Mask.-form für Neutr.

3b. Prädik. Vok. 8d = 6, 68, 11b.

4a—c. *bahr̄ u tistirāṇā* ist ein ungenau umschriebenes *stirṇḍbarhiṣā*. Dadurch wird die ganze Konstruktion schief. Es wird den

8. Wenn ihr, Indra und Agni, bei den Yadu's, den Turvaśa's, wenn ihr bei den Druhyu's, den Anu's, den Pūru's seid, so kommt doch usw.

9. Wenn ihr, Indra und Agni, im nächsten¹ Erdteil, im mittleren, wenn ihr im entferntesten² seid, so kommt doch usw.

10. Wenn ihr, Indra und Agni, im entferntesten³ Erdteil, im mittleren, wenn ihr im nächsten¹ seid, so kommt doch usw.

11. Wenn ihr, Indra und Agni, im Himmel seid, wenn auf Erden, wenn in den Bergen, Pflanzen, Gewässern, so kommt doch usw.

12. Wenn ihr, Indra und Agni, im Aufgang der Sonne⁴, in der Mitte des Himmels euch nach eigenem Ermessen ergötzet, so kommt doch usw.

13. Nachdem ihr, Indra und Agni, also vom gepreßten (Soma) getrunken habt, gewinnt für uns alle Kampfpreise! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 109. *An Indra und Agni.*

1. Ich habe zwar nach Verwandten oder Standesgenossen im Geiste Umschau gehalten, mein Heil suchend, o Indra und Agni. Es gibt für mich keine andere Zuversicht als euch beide; darum habe ich auf euch ein lohnbringendes Lied gedichtet.

2. Ich habe ja von euch gehört, daß ihr mehr gebt als ein unechter Tochtermann oder ein Schwager. Darum verfertige ich unter Darbringung von Soma auf euch beide, Indra und Agni, ein neues Loblied.

3. „Daß wir die Zügel nicht zerreißen“, also flehend und der Väter Leistungen

11b 1, 91, 4; 3, 22, 2

12b. 10, 15, 14. Dort *sradhā* vom Manenopfer.

1, 109.

Tristubh.

1. Zum Gedanken vgl. 1, 71, 7; 31, 10.

2a. *vijamātr* soll nach Nir. 6, 9 und Durga den minderwertigen Eidam bezeichnen, der seine Frau kaufen muß. Vgl. *vinātr* 'Stiefmutter'.

3. a und c sind das Bild der Zugstiere; c wird durch d erklärt. Die Stiere sind wohl die Preßsteine⁴, die auch 10, 94, 6fg. als Zugstiere dargestellt werden. Ebenso vielleicht 3, 7, 7cd.

3ab. *nādhamānāh*, Säy. wie gewöhnlich *yāca-mānāh*. *nād* bedeutet sonst: 'schutzbedürftig, in Not sein'; *nāth* in den Brähm. 'Zufucht, Hilfe suchen bei'. Hier wie 1, 110, 5; 126, 2; TÄr. 3, 15, 8 scheint *nād* in dem weiteren Sinne des späteren *nāth* ('bitten, sich ausbitten') zu stehen. — Schon Oldenberg hat

richtig bemerkt, daß *raśmīn* in a und *saktir anuyādchamanāh* in b sich gegenseitig erklären aus der Verbindung *raśmīm anu-yam* 1, 123, 18 (vgl. 6, 7b, 6). Die Zügel sind eben die *saktiḥ*. Die Tätigkeit der Väter der Steine⁵, d. h. ihrer Vorgänger bei früheren Opfern, ist für die späteren zur vorbildlichen Regel geworden. Indem ihnen wirkliche Väter beigelegt werden, stehen sie mit den Priestern auf gleicher Stufe. In 9, 7, 7 heißen sie sogar Götter. — *anuyādchamanāh*, Säy. zu TBr. *anuvartamānāh*.

3c. *madanti*, in 3, 7, 7 wie in 1, 109, 3, stimmt zu *vipipāndsyādreb* 7, 22, 4 und dies zu *vipipāndh* 4, 16, 9. Oldenberg dagegen bezieht in Übereinstimmung mit Säy.⁶ zu RV. und zu TBr. 3, 6, 9, 1 die Stiere auf die Opfernden und meint, die beiden Götter selbst seien als Preßsteine gedacht. Dies ist kaum wahrscheinlich, da das Opfer ja für beide Götter, allerdings unter Assistenz anderer

¹ Oder: untersten. 4, 16, 8 verglichen mit 7, 22, 4. zu RV. auf die Opferer samt Gattinnen.

² Oder: höchsten.

⁵ Etwas anderes sind ihre Väter in 10, 94, 12.

³ Im Osten.

⁶ So vielleicht auch zu Säy.

einhaltend, schwelgen die Bullen für Indra und Agni (in Soma), denn diese sind die beiden Preßsteine im Schoße der Dhiṣapā.

4. Euch, Indra und Agni, zur Berauschtung preßt die Göttin Dhiṣapā willig den Soma aus. Ihr beide Aśvin mit der glücklichen Hand, mit der schönen Hand, röhret (ihn) um und durchtränkt (ihn) mit Honig im Wasser!

5. Ich hörte, daß ihr, Indra und Agni, in der Verteilung der Schätze, in der Feindeschlacht die Stärksten seid. Setzt ihr euch darum auf das Barhis zu diesem Opfer und tut euch gütlich am Gepreßten, den Vorrang habend!

6. Ihr übertrefft alle Völker im Schlachtgeschrei, ihr Erde und Himmel, ihr die Flüsse, die Berge an Größe. Ihr, Indra und Agni, überraget alle anderen Wesen.

7. Bringt mit, strengt euch an, ihr mit der Keule im Arm; stehet uns nach Kräften bei, Indra und Agni! Dies sind noch dieselben Strahlen der Sonne, mit denen unsere Väter gleichzeitig waren.

8. Ihr Burgenbrecher mit der Keule in der Hand, strengt euch an, stehet uns in den Kämpfen bei, Indra und Agni! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 110. *An die Rbhū's.*

1. Mein Werk ward (früher) ausgeführt, es wird aufs neue ausgeführt: die süßeste Dichtung wird zu einem Lobgedicht vorgetragen. Hier ist das für die Allgötter bestimmte Meer (des Soma); tut euch, ihr Rbhū's, an dem mit Svaha gesegneten (Trank) gütlich!

2. Als ihr Unterhalt suchend westwärts, ostwärts weiter zoget als gewisse Bekannte von mir, da gelangtet ihr Söhne des Sudhanvan nach vielem Wandern in das Haus des opferspendenden Savitṛ.

3. Da beschied euch Savitṛ die Unsterblichkeit, als ihr den Agohya an-

Gottheiten, der Dhiṣapā und der Aśvin (Str. 4), bereitet wird.

3d. *tā* ist Attraktion an *ādri* und meint eigentlich die *vijanah* in c. Der Dual vom oberen und unteren Preßstein zu verstehen wie 7, 39, 1; 42, 1.

4cd. Die Aśvin fungieren in den Brähmana's oft als Adhvaryu's (Sat. 1, 1, 2, 17; 3, 9, 4, 3, auch RV. 10, 52, 2) und geben auch sonst dem Opfer Süßigkeit, vgl. RV. 2, 37, 5. Nicht aber werden, wie Bergaigne II, 494 glaubt, Indra und Agni selbst als Aśvin bezeichnet, obwohl

Stellen wie 6, 59, 2 diese Gleichstellung nahe legen könnten. Zu d vgl. noch Oldenberg.

5d. Vielleicht mit Oldenberg *prācarṣapā* nach AV. 7, 110, 2 zu verbessern.

7d. TBr. 8, 6, 11, 1 hat *āyan* für *āsan*. Wohl Anspielung auf den Mythos in 7, 76, 4.

1, 110.
Jagatī, 5 und 9 Triṣṭubh.

1a. Der Dichter versucht sich nicht zum ersten Mal in seinem Fache. Er hat schon früher denselben Faden gesponnen. Das Bild ist vom Weben genommen, mit dem die Dichtung wie jedes rituelle Werk öfters verglichen wird (2, 3, 6; 28, 5; 9, 22, 6; 69, 6; 10, 53, 6; 130, 1). Zu *tatām* ergänzt Säy. sinngemäß: 'früher vielfach'. Vgl. den *tāntum pūryadīm* 1, 142, 1. Daß das Gedicht ein *āpas* d. h. ein Kunstwerk sein soll, wird in dem Lied an die Künstler Rbhū's besonders betont.

1b erläutert a.

1c. Es handelt sich um das dritte Savana, das den Allgöttern gehört, VS. 19, 26; Ait. Br. 6, 4, 6; Sat. 4, 4, 2, 3; 1, 18.

2ab. Sie waren damals, was der Dichter selbst ist, fahrende Gelehrte und Künstler; vgl. 3, 60, 3.

3. Ait. Br. 8, 30; RV. 1, 161, 11—13; 4, 38, 7.

3b. Agohya wird als Savitṛ gedeutet. Der Mythos ist leider zu fragmentarisch.

rufend kamet. Ihr habt sogar jenen Becher, das Trinkgefäß des Asura, der einzig war, vervierfacht.

4. Nachdem die fahrenden(?) Sänger mit rechtem Fleiß und Pünktlichkeit gearbeitet hatten, erlangten sie, die Sterbliche waren, Unsterblichkeit. Die Rbhū's, die Söhne des Sudhanvan, die sonnenäugigen, sahen in Jahresfrist ihre Erwartungen erfüllt.

5. Wie ein Grundstück maßen die Rbhū's mit dem Rohrstab den einen gähnenden Becher aus, belobt, höchsten (Lohn) sich ausbittend, bei den Unsterblichen Ruhm suchend.

6. Wir wollen den Herren des Luftreichs kundig eine Dichtung als Opfer bringen wie Schmalz mit dem Löffel. Die Rbhū's, die die Pünktlichkeit seines Vaters erreichten, die haben als Lohn den Himmelsraum erklimmen.

7. Rbhū ist uns an Kraft ein neuer Indra, Rbhū mit den Vāja's und Vasu's ein gütiger Geber. Mit eurer Hilfe, ihr Götter, wollen wir an dem günstigen Tage die Anfeindungen derer, die keinen Soma pressen, bestehen.

8. Aus dem Fell formtet ihr Rbhū's eine Kuh und liebet die Mutter wieder mit dem Kalb zusammen. Ihr Söhne des Sudhanvan, durch eure Kunstfertigkeit machtet ihr Herren die greisen Eltern jung.

9. Steh uns mit den Vāja's bei dem Lohngewinn bei; im Verein mit den Rbhū's schlag uns, o Indra, eine ansehnliche Ehrengabe heraus! — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 111. *An die Rbhū's.*

1. Sie zimmerten den gutlaufenden Wagen (der Aśvin), kundig zu Werk gehend; sie zimmerten das Falbenpaar, das den Indra fährt, das Ihren Eltern zimmerten die Rbhū's jugendliches Alter; sie zimmerten dem Kalbe eine begleitende Mutter.

2. Zimmert uns meisterliche Kraft für das Opfer zu Rat und Tat, reichen Kinderseggen! Daß wir mit unserem Stamm aus vollzähligen Männern sicher wohnen, möget ihr unserer Heerschar doch ja die indragleiche (Kraft) verleihen.

3. Zimmert uns Gewinn, ihr Rbhū's, Gewinn dem Wagen, Gewinn dem

8cd: 4, 36, 4; 1, 20, 6; 110, 5; 161, 1—2. 4; 3, 60, 2; 4, 33, 5; 35, 2; AV. 6, 47, 3. Der Asura ist Tvaṣṭṛ.

4c. Das Sonnenauge ist ein Charakteristikum der Götter. 4d: 10, 95, 9b.

5. In 5 und 6cd nochmals der Becher des Tvaṣṭṛ.

5b. Vgl. 4, 33, 6c.

5c. Zu *upamāṇi* kann man aus d *śrāvāḥ* (vgl. 8, 80, 5; 98, 2) oder einen ähnlichen Begriff ergänzen. *nādhamāṇī* s. zu 1, 109, 3 und 1, 126, 2. Veränderter Wortlaut in 1, 181, 7c.

6c. *asya*, des Bechers. Deren Vater d. h. Verfertiger ist Tvaṣṭṛ. Vgl. 2, 17, 8ab.

6d: 9, 83, 5c. 7b: 8, 24, 3c.

7c = 7, 59, 2a. Der Opfertag ist gemeint. *prīyē*

nach Säy. = *anukāla*. 7d: 5, 4, 1d.

8. Von der toten Kuh war nur noch das Fell übrig. Die Rbhū's bildeten daraus für das verwaiste Kalb eine neue Mutterkuh. Vgl. 1, 111, 1; 161, 7; 4, 36, 4; 3, 60, 2.

9a. *vāja* ist N. eines der drei Rbhū's, im Pl. Bezeichnung der drei Rbhū's. Hier zugleich Wortspiel mit der gewöhnlichen Bedeutung 'Lohn' (Str. 6d). Ebenso schon in Str. 7b. Vgl. 8, 46, 11d.

1, 111.

Jagatū, 5 Triṣṭubh. Spielerei mit dem Verb *takṣ* (zimmern), dem eigentlichen Tätigkeitswort der Rbhū's.

1b. *vṛṣapavasū?* 1d: 1, 110, 8.

Rennpferd, ihr Herren! Siegreichen Gewinn möget ihr uns allezeit schenken (?), einen Verwandt wie Fremd in den Kämpfen überwindenden (Helden).

4. Den Indra Rbhukṣan rufe ich herbei zum Beistand, die Rbhū's, die Vaja's, die Marut zum Somatrunk, Mitra und Varuṇa, das Paar, und die Aśvin jetzt: die sollen uns aneifern, daß das Gedicht den Preis gewinne.

5. Rhū soll (uns) scharf machen, daß wir den Gewinn davontragen; Vaja, der Sieger im Wettstreit, soll uns beisten. — Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel.

1 112. An die Aśvin.

1. Himmel und Erde rufe ich auf, um ihrer zuerst zu gedenken; (ich rufe) Agni, den Glanzreichen, den heißen Trank (zu kochen), auf daß (die Aśvin) in ihrer Fahrt sich beeilen. Mit den Hilfen, mit denen ihr im Kampfe (unserem) Einsatz zum Siege verhelfet — mit diesen Hilfen kommt doch ja her, ihr Aśvin!

2. Auf eurem Wagen stellten sich zum Verschenken die leichtlastenden unversieglichen (Gab'en') ein wie bei einem Wortkundigen (die Gedanken) zum

Sc. *sādī maheta* ist unsicher. Säy. als 3. Sg.:
sarvō janah samyak pūjayatu.

3d. *sakṣāpīm* vielleicht unmittelbar Beiwort von *sātm̄*. 4d: 1, 27, 11c.

7, 43, 1; 53, 1 2; 6, 70, 4; 10, 12, 1, 132, 1.

1b. Zwei Möglichkeiten Entweder ist mit *gharmāi* (Glut) Agni gemeint wie in 3, 26, 7 So Say. Dann ist *yāmann iṣṭāye* (5, 44, 4) auf Agni zu beziehen (vgl. 10, 46, 10c; 1, 31, 17c; 3, 4, 11a; 10, 3, 7d; AV. 4, 23, 3; RV. 1, 44, 4). Oder *gharmāi* ist, was in dem Aśvinlied näher liegt, der heiße Milchtrank der Aśvin (vgl. bes. AV. 7, 73). Dafür spricht bes. AV. 4, 1, 2 *tāsma etāñ surūcam hvarāni ahyaṁ gharmāi śriyantu prathamāya dhāsyāte* ('Ihm habe ich diesen glänzenden Vogel [Agni als Boten] entsandt. Sie sollen den (Gharmāi kochen für den ersten'). In diesem Falle wird man *yāmann i* auf die Aśvin beziehen müssen. Dieser oder jener Erklärung entsprechend ist das Verb des Pāda zu ergänzen. Der objektlose Infin. *iṣṭāye* gehört zu dem intrans. *iṣṭi*, *iṣṭati*, das bedeutet: rasch, gern, willig kommen, eilen. Ebenso im Iranischen.

1c: 1, 102, 4b. Zu *bhāre kārām* vgl. *bhāre kṛtām* 1, 132, 1; 9, 97, 58; 10, 102, 2; *bhāre kṛtnām* 8, 16, 3.

2ab. Die Subst. sind nach den Dat. Infns. *dānāya* und *māntave* zu ergänzen, also in a die Gaben oder die *īṣāḥ* der Aśvin, in b die Gedanken (vgl. *dhātyāḥ* in c), und das Tert. comp. ist: ungerufen, ganz von selbst. Säy. ergänzt die Sänger: 'Die Sänger kommen zu eurem Wagen, um Reichtum zu erlangen, wie

Ersinnen sich einstellen. Mit denen ihr Aśvin die Gedanken fördert, daß sie bei der heiligen Handlung willig kommen — mit diesen Hilfen usw.

3. Ihr habt auf Geheiß des himmlischen (Geschlechts) über diese¹ Stämme die Macht kraft eures Lebensbalsams. Mit denen ihr die unfruchtbare Kuh milchreich macht, ihr Herren — mit diesen Hilfen usw.

4. Durch die Parijman durch die Größe der Nachkommenschaft (und) Dvimatṛ in den Wettkämpfen siegreich sich hervortut, durch die Trimantu hellsehend ward — mit diesesen Hilfen usw.

5. Mit denen ihr den gefangnen, gefesselten Rebha aus dem Wasser und den Vandana herauholtet, um die Sonne wiederzusehen, mit denen ihr dem auf Verdienst ausgehenden Kanva weiterhalft — mit diesen Hilfen usw.

6. Mit denen ihr den in der Grube verschmachtenden Antaka, mit welchen nie irregelhenden Hilfen ihr den Bhujyu erquickt habt, mit denen ihr den Karkandhu und Vayya erquicket — mit diesen Hilfen usw.

7. Mit denen ihr den Sucanti zu einem Schätzegewinner mit guter Gefolgschaft (machtet) und dem Atri gegen die heiße Glut ein Schutzmittel (machtet), mit denen ihr dem Prśnigu, dem Purukutsa beistandet — mit diesen Hilfen usw.

8. Mit welchen Künsten ihr Bullen dem Aussetzung (beistandet), dem Blinden und Lahmen zum Sehen und Gehen verhelft, mit denen ihr die verschlungene Wachtel befreitet — mit diesen Hilfen usw.

9. Mit denen ihr den Strom honigreich, unversieglich (machtet), mit denen ihr Alterlosen den Vasiṣṭha erquicktet, mit denen ihr dem Kutsa, dem Śrutarya, dem Narya beistandet — mit diesen Hilfen usw.

zu einem Weisen die Sänger kommen, um die wissenswerten Dinge zu erfahren¹

3a b Diese schwierig zu konstruierende Zeile scheint den Aśvin ihre richtige Stellung zwischen Göttern und Menschen anzugeben. Sie sind auf Weisung der Himmelsgötter die Heilkünstler unter den Menschen. Damit ist der Übergang zu der in c beginnenden Aufzählung ihrer Wunderarten gegeben.

3c. Nach Säy. ist die Kuh des Śāyu gemeint, vgl. 1, 116, 22.

4a b. Der *dvimatṛ* ist sonst Agni Ob hier göttliche oder menschliche Wesen gemeint sind, ist nicht klar. Doch ist nach allem das letzte wahrscheinlicher. Säy. bezieht *pṛijman* auf Vāyu. Dessen Sohn sei Agni.

4b. Vgl. *dhārṣū tardṇayaḥ* 7, 67, 8.

5a: 1, 116, 24. **5b:** 1, 116, 11; 118, 6.

5c: 8, 7, 18b; 1, 47, 5. Eine andere Legende von Kanva in 1, 118, 7; 8, 5, 23. Die indische Überlieferung kennt zwei Kanva's: den Sohn des Ghora (Anukr. zu 1, 86) und den Sohn des

Nṛṣad. Der Letzte schon im RV. in der Legende 1, 117, 8; 10, 31, 11. Jaim. Br. 3, 72 bringt den Kanva Närṣada auch in Verbindung mit der Legende in 1, 118, 7: 8, 5, 23.

6b: 1, 116, 3fg.

6c. Vayya wird in der Aśvinsage nur hier erwähnt, sonst in der Indrasage, s. 2, 13, 12.

7a. *susamēdd* nach Säy. ein schönes Haus besitzend. Vgl. den *mahāsāla* Chānd. Up. 5, 11, 1.

7b: 10, 39, 9; 7, 69, 4; 8, 78, 7.

8a b. Diese Wunder werden sonst dem Indra zugeschrieben 2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19 oder dem Soma 10, 25, 11; 8, 79, 2. Doch wird ganz allgemein der Lahme in dem Aśvinlied 1, 117, 19, der Blinde 10, 39, 8 erwähnt.

8c: 1, 116, 14; 10, 39, 18.

9a und **b** könnten zusammenhängen und zu der späteren Sage von Vasiṣṭha und der Vipāś (Mbh. 1, 177, 1fg.) gehören. *sindhu* ist hier masc., also Strom im allgemeinen, nicht der Indus. *dsascatam* fassen Säy. und Gr. als 2 Du. Imperf. von *sac*, Säy. 'ihr brachtet zum

¹ Die menschlichen.

10. Mit denen ihr die Viśpalā, die preisgewinnende, pfeilschnelle (?), in dem Wettkampf um Tausend als Kampfpreis erquicktet, mit denen ihr dem Vaśa Aśvya, dem Preṇi (?) beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

11. Durch die, ihr Gabenschöne, für den Kaufmann Dirghaśravas, den Sohn der Usij, die Kufe Honig träufte, mit denen ihr dem Sänger Kakṣipat beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

12. Durch die ihr die Rasā mit Wassers Flut angeschwellt habt, mit denen ihr dem Wagen ohne Roß zum Sieg verhalf, durch die Triśoka die Kühe heraustrieb, mit diesen Hilfen usw.

13. Mit denen ihr in der Ferne die Sonne überholet, dem Mandhāṭ zu Landbesitz verhalf, mit denen ihr dem redegewaltigen Bharadvāja weiterhalf, — mit diesen Hilfen usw.

14. Mit denen ihr dem großen Atithigva Kaśoju Divodasa im Śambara-Kampf beistandet, mit denen ihr dem Trasadasyu bei dem Burgenbrechen beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

15. Deren ihr den Vamra, den Ausschlürfer, den Upastuta, deren ihr den Kali, der ein Weib fand, würdiget, mit denen ihr dem Vyāśva und Pṛthi beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

16. Mit denen ihr Herren für Śayu, mit denen ihr für Atri, mit denen ihr vor-

Fließen¹. Besser mit Ludwig zu *dsaścat*. So auch Gr. in den Verbesserungen.

9c. Über *nāryam* s. 1, 54, 6 und *naryā* 8, 24, 29

10a: 1, 116, 15. *atharvyād* dunkel; Säy : außerstand zu gehen. Offenbar nur geraten, aber an sich passend.

10c. Vaśa mit dem Beiwort *aśvya* (Sohn des Aśva) ist der Dichter von 8, 46. *preṇi* ist wie in AV. 6, 89, 1 dunkel.

11a&b. Ob die 1, 116, 7cd erwähnte Geschichte? Auch dort wird Kakṣipat, der wie Dirghaśravas ein Auśija war, genannt. Dazu auch 5, 45, 6 und 6, 4, 6. Ein Dirghaśravas, der Rājarsi war, wird Tänd. 15, 3, 25 erwähnt. Er sei lange Zeit verbannt gewesen und habe Hunger gelitten. Nach Säy. war er ein Ṛṣi, der zur Zeit einer Dürre Handelsgeschäfte trieb.

12b. 'Ohne Rosse', also vielleicht mit einem Stier bespannt wie der Wagen des Mudgala 10, 102.

12c. Nämlich aus dem Berge. Dieselbe Sage 8, 45, 30, vgl. 10, 29, 2. Nach Jaim. Br. 3, 72 war Triśoka der Bruder des Nabhiśaka und Sohn des Kanva Närṣada von einer Āsuri. Nach Caland (JBr. S. 308) soll er mit Vatsa, dem Sohn des Kanva, identisch sein. Das

Lied 8, 45, in dem er erwähnt wird gehört zur Vaśa-Gruppe, nicht zur Vatsa-Gruppe 1b, 6—11).

13b. Mandhāṭ wird 8, 39, 8 als großer Dasyutöter gerühmt. Mit dieser Eigenschaft mag hier der Landgewinn zusammenhangen

14a. Ob *kaśoju* N pr. sei, ist zweifelhaft. Vgl. *nabhoju* 1, 122, 11 Oldenberg verweist auf *dvīyād* *kīśah* TBr 1, 4, 8, 3.

15a. Vamra, der angebliche Dichter von 10, 99; vgl. 1, 31, 9. Die besondere Beziehung von *vipipandī*¹ ist hier dunkel. *vi-pa* wird sonst von dem Heraustrinken einer Flüssigkeit aus einer anderen gebraucht, vgl. 7, 96, 2a; 10, 131, 4c; VS. 19, 78 (Jaim. Br. 3, 32) und das *andhasor vipanām* Śat. 12, 7, 3, 4, oder vom Auszischen des süßen Saftes aus der Soma-pflanze durch die Prefsteine RV. 7, 22, 4; 4, 16, 3 oder durch die pressenden und trinkenden Priester 3, 53, 10. Upastuta, ein Kanvide, wird als Schützling der Aśvin 8, 5, 25 erwähnt

15b. Sie gaben dem alten Kali die Jugendkraft wieder 10, 39, 8. Beide Stellen ergänzen sich.

15c. Vyāśva ein Ṛṣi des RV., vgl. 8, 9, 10. *pṛthi* jedenfalls = *pṛthi* 8, 9, 10; 10, 148, 5.

16a. Śayu 1, 116, 22; Atri 1, 116, 8.

16b: 10, 49, 9d. Säy. verweist auf 1, 117, 21.

¹ Der Form nach zu *pa*, *pipite* (vgl. Caland in ZDMG. 72, 8) wie *ja*, *jihite*. Aber der Akzent! S. Delbrück, Verbum S. 234.

mals für Manu einen Weg suchtet, mit denen ihr dem Syūmaraśmi die Kühe (?) des Śara zutriebt, — mit diesen Hilfen usw.

17. Mit denen Paṭharvan kraft seines bauchigen (Wagens?) wie geschichtetes entzündetes Feuer leuchtete in der (Renn)bahn, mit denen ihr dem Śaryata beistandet im Kampf um den großen Siegerpreis, — mit diesen Hilfen usw.

18. Mit denen ihr, o Āngiras, von Herzen (und) voranginget in dem Spalt (der Berghöhle), die die Rindermasse barg, durch die ihr dem tapferen Manu mit Nahrung aushalft, — mit diesen Hilfen usw.

19. Mit denen ihr für Vimada die Gattinnen heimführtet, oder mit denen ihr die Rötlichen zu gewinnen (?) suchtet, mit denen ihr dem Sudās die Göttergunst' brachtet, — mit diesen Hilfen usw.

20. Mit denen ihr dem Opferspender heilbringend seid, mit denen ihr dem Bhujyu beisteht, mit denen dem Adhrigu, (mit denen) ihr der Omyāvati, der Subhara, der Rtastubh (beigestanden habt), — mit diesen Hilfen usw.

21. Deren ihr den Kṛśanu bei dem Schusse würdiget, mit denen ihr dem Rennpferd des Jünglings im Wettlauf beistandet, wenn ihr den Bienen den lieben Honig bringt, — mit diesen Hilfen usw.

22. Mit denen ihr den um die Rinder kämpfenden Mann in der Männer schlacht, bei dem Gewinn von Land und von Kindern erquicket, mit denen ihr den Wagen, ihr den Streitrossen beisteht, — mit diesen Hilfen usw.

16c Syūmaraśmi wird 8, 52, 2 unter den Somaopferern genannt. Der obige Vorgang ist sonst unbekannt. *sāriḥ* (Säy 'Pfeile'), nach dem Verb (*aj*) eher die Kuhe des Śara. Śara ist in 8, 70, 13fg. ein geiziger Opferherr. Ein Śara wird 1, 116, 22 in der Aśvinlegende erwähnt.

17n. *jātharasya*: Identität mit *jāthāra* und *jāthala* in 1, 182, 6 wird durch die gezwungene Interpretation von Bergaigne 3, 13 und die von Baunack KZ. 35, 551 nicht eben wahrscheinlich. Aber *jāthara* könnte Adj. zu *jāthāra* sein, also bauchig bedeuten als Beiwort des Wagens. Vgl. *rathopastha*. Das gibt ein guten Gleichnis in b. Der in glänzender Rüstung auf dem großen bauchigen Wagen stehende Held wird mit dem angezündeten Holzstoß verglichen.

18. Es ist klar, daß a und b zusammengehören und vom Valamythos handeln.

18a macht Schwierigkeit. Buchstabengläubige müssen mit Säy. annehmen, daß der Sänger als Āngirase sich selbst neben der Gottheit anredet¹ und dabei sein besonderes Interesse

an jener Geschichte ausdrückt. Aus *āngirah* wäre dann ein Akk. pl. *āngirasaḥ* zu ergänzen. Also eine Art Worthapologie². Oder es ist *āngiro* mit Abfall der Endung für *āngiraso* zu denken. *niranyādhāḥ* ist gleichfalls dunkel.

18b Zu *gōarṇasāḥ* vgl. *arnasām* 5, 54, 6; *arṇavām* 8, 40, 5; 10, 111, 4; *udadhi* 10, 67, 5.

18c. *sam-av* auch 8, 92, 15. 18a: 1, 116, 1.

19b. Beziehung unklar. Die Morgenröten, oder rote Kühe für Vimada? Vgl. 1, 51, 3c.

20b. Adhrigu: 8, 22, 10.

20c. Welches von den drei Worten: *omyāvatīm* (die Schutzreiche), *subhṛām* (deren Last leicht ist) und *rtastūbhām* (richtig singend) N. pr. oder Adj. ist, bleibt im Ungewissen. Säy. faßt nur *rtastūbh* als N. pr.

21b. Der Jüngling ist nach Säy. Purukutsa. Vgl. 1, 174, 2. Möglich auch Tūrvayāna nach 1, 58, 10 oder Trasadasyu.

21c. Die Aśvin und die Biene, bez. Fliege 10, 40, 6; 1, 119, 9. Von den Aśvin stammt überhaupt das *mādhu*, sie sind *mādhvi* (vgl. Khil. 1, 11, 7). *ydt* ist Attraktion für *yābhi*.

¹ Oder: die Sudevi heimführtet.

² Wie 1, 46, 9; 5, 25, 7; 74, 4.

³ Wie 1, 26, 9b;

61, 7; 143, 8; 2, 1, 5; 3, 25, 5b; 36, 7; 5, 23, 4; 5, 75, 7; 8, 51, 9; 6, 23, 9; 24, 9a; 7, 6, 1; 10, 7, 1b; 8, 9 u. 8.

23. Mit denen ihr dem Kutsa, dem Sohn des Arjuna, ihr Ratreichen, und dem Turviti und Dabhiti beistandet, mit denen ihr dem Dhvasanti, dem Purusanti beistandet, — mit diesen Hilfen usw.

24. Machet, ihr Aśvin, unsere Rede, machet unser Gedicht belohnt, ihr Meister, ihr Bullen! Wo nicht der Würfel entscheidet, da rufe ich euch zum Beistand herbei, und seid uns zum Segen bei der Lohn gewinnung!

25. Tag und Nacht schützet uns mit unversehrtem Glück, ihr Aśvin! Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 113. An Uṣas.

1. Dies schönste Licht der Lichter ist gekommen; ihr prächtiges Vorgesicht¹ ward geboren, sich ausbreitend. Wie sie selbst angewiesen des Savitṛ Weisung (folgt), so hat die Nacht der Morgenröte den Platz geräumt.

2. Mit hellfarbigem Kalbe ist die hellfarbige, weiße (Uṣas) gekommen; die schwarze (Nacht) hat ihre Sitze geräumt. Beide von gleicher Sippe, unsterblich, aufeinander folgend, wandeln Tag (und Nacht), indem sie die Farbe vertauschen.

3. Beider Schwestern Weg ist der gleiche endlose; den wandeln sie eine um die andere von den Göttern gewiesen. Sie kommen nicht in Streit, sie bleiben nicht stehen, den richtigen Abstand einhaltend. Nacht und Morgen sind gleichen Sinnes und doch von ungleicher Farbe.

4. Die lichtreiche Bringerin der Schenkungen erprangte; die Prangende hat uns die Tore geöffnet. Die lebende Welt bringt sie in Bewegung und hat für uns Schätze entdeckt. Uṣas hat alle Wesen erweckt.

5. Den schrägen² Daliegenden zum Gehen, (den) seiren Unterhalt und jenen um Reichtum zu suchen, die wenig Sehenden zum weithin Schauen: so hat die freigebige Uṣas alle Wesen erweckt;

6. Den zur Herrschaft und jenen um Ruhm und jenen um Ehre zu suchen, einen anderen um (an sein Geschäft) wie nach einem Reiseziel zu gehen. Um die verschiedenartigen Lebensweisen sich auszusuchen hat Uṣas alle Wesen erweckt.

23a. Arjuna soll noch Sāy. der Beiname des Indra sein. 23c: 9, 58, 3.

24c. *adyātye*: was also kein unlauterer oder vom Zufall abhängiger Gewinn ist. Uv. und Mah. zu VS. 34, 29 'zu nicht vom Spielgewinn herrührender Speise', aber Sāy.: 'in dem nicht hellen letzten Teil der Nacht'.

24d = 1, 84, 12 d. 25b: 7, 1, 20d.

1, 118.

Triśṭubh. Das Lied ist fast durchweg gut disponiert. 1a: 10, 170, 3a.

1b. Agni nach 1, 94, 5. Dafür scheint auch 1,

124, 11c zu sprechen. Sāy. bezieht *praketedī* auf den Strahl der Uṣas selbst. Für diese Erklärung könnte man 7, 67, 2; 78, 2 anführen.

1d: 1, 124, 8a.

2a. *rūṣadvatē* == *rūṣatpatuṣī* 5, 75, 9. Das Kalb ist nach 1, 95, 1; 96, 5 Agni, nach Yāska (2, 20) und Sāy. die Sonne. Agni heißt 8, 72, 5 *vatsō rūṣan*. Seine Farbe ist *rūṣat* 10, 3, 3.

2d: 1, 96, 5a. 4a = 1, 92, 7a.

4b. Die Haustore oder die Himmelstore (1, 48, 15).

5. Die Akk. sind mehrfach vom Infin. attrahiert. 6a: 8, 37, 6.

¹ Das Morgenfeuer.

² Zum Schlafen.

7. Diese Tochter des Himmels ist im Morgenlicht erschienen, eine hellgekleidete junge Frau. Die du über alles irdische Gut gebeutst, geh heute bei uns, du holde Uşas, hell auf!

8. Uşas sucht bei den vergangenen (Morgenröten) Zuflucht, als erste aller kommenden, im Aufleuchten alles, was lebt, auftreibend (aber) keinen Toten mehr erweckend.

9. O Uşas, daß du das Feuer anzuzünden Anlaß gabst, daß du mit der Sonne Auge aufgeleuchtet bist, daß du die Menschen, die opfern wollen, geweckt hast, damit hast du dir vor den Göttern ein löbliches Verdienst erworben.

10. Wie lange währt es, daß sie in der Mitte sein wird (zwischen denen), die aufgegangen sind und die künftig aufgehen werden? Voll Verlangen fühlt sie sich zu den früheren hingezogen; von den anderen erwartet geht sie gern.

11. Vergangen sind die Sterblichen, welche die früheren Uşas' aufgehen sahen, jetzt hat sie sich von uns beschauen lassen; es kommen die, welche sie in Zukunft sehen werden.

12. Anfeindungen wehrend, die rechte Ordnung hüttend, zu rechter Zeit geboren, gnadenreich, die Schenkungen in Bewegung setzend, von guter Vorbereitung, die Götterladung¹ bringend gehe heute hier als die Allerschönste auf!

13. Immer wieder ist früher die Göttin Uşas aufgeleuchtet und auch für heute ist sie jetzt hell aufgeleuchtet, die Gabenreiche. Und sie wird alle späteren Tage aufgehen; nie alternd, unsterblich wandelt sie nach eigenem Ermessen.

14. Mit aufgeschminkten Farben ist sie in den Torpfosten des Himmels aufgeblitzt; die Göttin hat das schwarze Gewand^a abgedeckt. Als Weckerin kommt Uşas mit rötlichen Rossen auf wohlgeschirrtem Wagen her.

15. Gedeihliche erwünschte Gaben bringt sie mit; sie steckt das bunte Banner auf, die Augen auf sich ziehend. Als die letzte aller vergangenen, als die erste der Erstrahlenden ist Uşas hell geworden.

16. Erhebet euch, der lebendige Geist ist in uns gekommen. Das Dunkel ist vergangen, das Licht naht. Sie hat den Weg freigemacht, daß die Sonne wandele. Wir sind da angelangt, wo man das Leben fortsetzt.

17. Mit dem Leitseil der Rede treibt als Lenker der preisende Sänger die

7a -- 1, 124, 3a.

7d. Vgl. Str. 12d, 13b und 1, 92, 14.

8ab. Vgl. 1, 124, 2cd; 7, 63, 5 (wo gleichfalls *dñv eti pāthah*).

9a. 7, 77, 1c. 9b: 1, 92, 11d, 7, 79, 1d.

10. In der endlosen Kette der Usas' steht die gegenwärtige in der Mitte zwischen Vergangenheit und Zukunft. Bald aber gehört sie zu den verflossenen.

10c. *dnu-kṛpate* nach Säy. = *anukalpate*; ebenso 8, 76, 11.

10d. *anyābhī* könnte auch mit *eti* verbunden

werden, vgl. 6, 47, 17b; 10, 96, 7c.

12b: 1, 48, 2; 3, 61, 2; 7, 79, 5.

12c. *devdīti*, s. zu 1, 12, 9; 9, 1, 4b. Vgl. 10, 53, 3a mit d und 10, 18, 3b.

13d: 1, 164, 30c; 10, 16, 5b. *svadhā ānu* von der Sonne 10, 37, 5.

14a: 10, 78, 7. 14d: 4, 14, 3d.

15c = 1, 124, 2c. 15d: 1, 124, 2d.

16d. D. h. wo ein neuer Lebensabschnitt, ein neuer Tag beginnt. Vgl. 8, 48, 11; AV. 14, 2, 36.

17ab. Der Sänger mit dem Wagenlenker (*edhnt*) verglichen. 17c: 7, 77, 4d. 17d: 1, 116, 19a.

erglänzenden Morgenröten aus. So leuchte heute dem Sänger auf, du Gabenreiche; strahle uns kinderreiches Leben hernieder!

18. Solche Morgen, die Rinder und vollzählige Söhne dem opferspendenden Sterblichen bringend aufgehen, die möge der rosseschenkende Somaopferer erleben, wenn die Schenkungen (schnell) wie der Wind herausgesungen werden.

19. Du, die Mutter der Götter, das Abbild der Aditi, das Wahrzeichen des Opfers, die Hohe, erglänze! Unserem Segenswort Ehre machend geh auf, bring uns unter die Leute, Allbegehrte!

20. Welch ansehnlichen lüblichen Lohn die Uṣas' für den dienstbereiten Opfernden bringen, den sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 114. *An Rudra.*

1. Diese (frommen) Gedanken tragen wir dem starken Rudra vor, dem Männerbeherrschter mit aufgewundenem Haar, auf daß es Zweifüßlern und Vierfüßlern wohl ergehe und alle Aufzucht in diesem Dorfe gesund sei.

2. Hab mit uns Erbarmen, Rudra, und mach uns Freude! Wir wollen dir, dem Männerbeherrschter, in Demut dienen. Welch Wohl und Heil Vater Manu durch Opfer erlangt hat, das möchten wir unter deiner Führung erreichen, Rudra.

3. Wir möchten durch Gottesdienst deine, des Männerbeherrschers. Huld erlangen, o belohnender Rudra. Wohlwollend komme zu unseren Niederlassungen. Mit heilen Männern möchten wir dir Opfer darbringen.

4. Wir rufen den funkelnden¹ Rudra, den Opferfüller, den fliegenden (?)

18c. Bergaigne (40h. 61) und Oldenberg haben durch Hinweis auf AV. 12, 1, 39 und RV. 6, 45, 32 den richtigen Weg gezeigt. Letzte Stelle beweist klar, daß in dem Vergleich mit dem Winde das Tert. comp. die Schnelligkeit ist. Die Pünktlichkeit, das Nichtwartenlassen bei der Übergabe des Lohnes wird als besonderer Vorzug der noblen Opferherren öfter gerühmt. Dazu kommt, daß Vāyu überhaupt mit der *sūnyā* in Verbindung gebracht wird (1, 134, 1; 135, 7). Er heißt *vāsudhītī* 7, 90, 3. Vāyu ist wie Uṣas ein Morgen Gott. Das Sängerhonorar (Dakṣinā) aber wurde am Morgen übergeben². *udarkā* ist eigentlich das Heraussingen. Nach AV. 12, 1, 39 sangen die Vorfahren, die Angiras' (durch ihren *arkā*) die Rinder aus der Berghöhle. Diese aus dem Vala herausgesungenen Kühe waren nach 10, 62 die erste Dakṣinā und sind für alle von den Sängern ersungenen Kühe vorbildlich

gewesen. Und so wurde der Ausdruck *udarkā* auf jede Dakṣinā übertragen³. *udarkā*, das wie *udīc* auch das Aussingen bedeutet, nimmt auf diese Weise später den Sinn von Vergeltung, Lohn und Schluß an.

18d. *āśvadāh* ist nach 10, 107, 2; 5, 42, 8; 8, 74, 15 eher Beiwort des Somaopferers als der Uṣas (Säy.).

19c. Vgl. 2, 41, 16d; 5, 57, 7c.

19d. Vgl. 7, 82, 5c.

1, 114.

Jagati, 10—11 Triṣṭubh.

1c. Oder: Daß er (Rudra) . . . wohlwolle. Vgl. 6, 74, 1; 7, 54, 1; 10, 85, 43; 1, 189, 2 u. 8. Für unpersönliche Konstruktion sprechen 9, 69, 7; 5, 81, 2. 1d: 10, 97, 20d.

2c: 2, 33, 18; 1, 106, 5b.

4a. *vankum?* Schwerlich = *vakrd*, Säy.: krumm gehend. Eher = *dīyan*, s. 6, 4, 6d verglichen mit 5, 45, 6d (dazu 1, 112, 11).

¹ Wohl: zornfunkelnd, zornig. ² Daher *vyūṣṭi* urspr. Morgen, später Lohn. ³ Auch der Ausdruck *ā-dīp* (eine Belohnung) 'herausschlagen' stammt aus der Sprache des Vala- oder Sambaramythos.

Seher zur Gnade herab. Weit weg von uns soll er den göttlichen Zorn senden; seine Gunst nur erbitten wir.

5. Des Himmels rötlichen Eber, mit dem aufgewundenen Haar, die funkeln¹ Erscheinung rufen wir unter Verbeugung herab. Er, der die erwünschten Arzneien in der Hand hält, gewähre uns Schutz, Schirm, Zuflucht.

6. Diese Rede wird für den Vater der Marut gesprochen, die süßer als süß, eine Erbauung für Rudra ist. Und gönn uns, du Unsterblicher, die Menschenzehrung; hab mit uns selbst, mit dem leiblichen Samen Erbarmen!

7. Weder den Großen noch den Kleinen unter uns, weder den Heranwachsenden noch den Erwachsenen unter uns, nicht unsern Vater noch die Mutter sollst du töten, noch unsere lieben Leiber schädigen, o Rudra!

8. Nicht sollst du uns an dem leiblichen Samen, nicht an unsrem (eigenen) Leben, nicht an unseren Kühen und Pferden schädigen. Nicht sollst du im Grimm unsere Männer töten, o Rudra. Mit Opferspenden rufen wir dich immerdar an.

9. Ich habe dir Loblieder zugetrieben wie der Hirt (die Herde heimtreibt). Schenk uns, du Vater der Marut, deine Huld! Denn segensreich ist dein Wohlwollen, sehr barmherzig. Darum bitten wir uns nur deine Gunst aus.

10. Fern sei deine Rinder und Männer mordende (Waffe); du Männerbeherrscher, bei uns soll deine Gnade sein. Erbarme dich unser und sei unser Fürsprecher, o Gott, und gewähre uns doppelten Schirm!

11. Wir haben ihm gunstsuchend eine Huldigung ausgesprochen. Rudra in Begleitung der Marut soll unseren Ruf hören. Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

1, 115. *An Sūrya (den Sonnengott).*

1. Prangend ist das Antlitz der Götter aufgegangen, das Auge von Mitra, Varuna, Agni. Er hat Himmel und Erde und die Luft erfüllt; Surya ist die Seele von allem, was geht und steht.

2. Surya geht hinter der leuchtenden Göttin Uṣas her wie der Jüngling

5b. *tveṣāṇi rāḍdm* aufgelöstes Komp. für *tveṣāṇi rāḍram*.

6c: 7, 16, 4; 81, 5; 38, 2; 45, 3.

6d: 2, 33, 14d.

7. Vgl. AV. 11, 2, 29 mit Variante.

8a: 7, 46, 3d. Man sollte *āyau* für *āyāu* erwarten (Oldenberg). VS. 16, 16; TS. 3, 4, 11, 2 lesen *āyūgi*. Sonst findet sich *tmdne* in dieser Gegenüberstellung: 1, 183, 3; 184, 5; 6, 49, 5. Vgl. auch 1, 89, 9; 8, 18, 13 (wo *yūb* = *āyub*). Säy. macht auf den Akzent aufmerksam und erklärt: An unsren anderen Leuten außer Sohn und Enkel. Behält man den Akzent bei, so ist zu übersetzen: an dem arischen Stammesgenossen.

9a: 10, 127, 8; 23, 6. *upā-kr* ist eigentlich doppelsinnig; heimtreiben (im Gleichnis) und darbringen.

10b: 5, 53, 9d.

10c: 1, 35, 11d.

1, 115.

Trisṭubh.

1c = 4, 14, 2c. 1d: 7, 101, 6b.

2b: 1, 124, 9; 10, 3, 3; 8, 100, 1; 10, 117, 8; AV. 8, 9, 9.

2cd. Mit dem Auflegen der Joche beginnt das Tagewerk des Landmanns. *yugd* 'Joch' geht so in die Bedeutung 'Tagewerk, Zeitabschnitt, Zeit' über. An jedem Morgen beginnen die Frommen einen neuen Zeitabschnitt oder ein

¹ Wohl: zornfunkelnd, zornig.

hinter einer Maid, während die gottergebenen Männer die Joche aufstecken, je ein glückbringendes zu glücklichem (Tun).

3. Die glückbringenden falben Stuten des Surya, die prangenden Etagva's haben von Jubel begrüßt, sich beugend (?) den Rücken des Himmels erstiegen. In einem Tage umwandeln sie Himmel und Erde.

4. Das ist die Göttlichkeit, das die Macht des Sūrya: Mitten in der Arbeit hat er¹ ihr ausgespanntes (Gewebe) zusammengelegt. Sobald er die Falbinnen von ihrem Platze geschirrt hat, spannt die Nacht für ihn selbst ihr Gewand aus.

5. Diese Farbe des Mitra, des Varuṇa läßt Surya im Schoße des Himmels schauen. Endlos weiß ist seine eine Erscheinung; die andere, schwarze² legen die falben Stuten zusammen.

6. Ihr Götter, helfet uns heute bei Aufgang der Sonne von Ungemach und Tadel! Das sollen uns Mitra, Varuna gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!

12. Gruppe. Lieder des Kakṣīvat, des Sohnes des Dirghatamas und der Uśij, 1, 116—126.

Kakṣīvat heißt in 1, 18, 1 *austīd* und ist wohl der Bruder des 'fliegenden Kaufmanns' in 1, 112, 11; 5, 45, 6; 6, 4, 6. Die Vaterschaft des Dirghatamas wird im RV. nicht direkt bezeugt. Doch wird er 8, 9, 10 in derselben Str. mit D. genannt. Eher könnte *pajrād* in 1, 122, 7 sein Vatername sein. Jedenfalls führt er stets das Beiwort *pajriyā* (1, 116, 7; 117, 6; 120, 5) und seine Familie sind die *pajrāh*³ (1, 122, 8; 126, 4, 5). Er ist die Hauptperson bei der Schenkung

neues gutes Tagewerk. Dasselbe Bild 10, 101, 3. Vgl. auch 1, 113, 16 d.

2d. *prāti* im Sinn der stetigen Wiederholung.

Zu *bhadram* ist *yugdm* zu ergänzen.

3c. *namasydntah?* Oder s. v. a. *nāmas* wünschend, - verdienend. Sāy.: von uns verehrt.

3d: 3, 58, 8d; AV. 6, 8, 3.

4—5. Tag und Nacht.

4. Morgen und Abend, bez. die Tagessonnen (*ab*) und die Nachtsonne (*cd*).

4ab. Der Nacht wird bei S.'s Ankunft ihr Gewebe, die Finsternis, zusammengerollt.

4b. Es liegt näher wegen 5d als Subjekt den Sūrya zu denken. Doch könnte nach der Parallele 2, 38, 4 die webende Nacht⁴ selbst das Subjekt sein. Die in ihrem Werke Gestörte ist jedenfalls die Nacht.

4c: 7, 60, 3a; 5, 87, 4. *dyukta sadhāsthat* 'er hat vom Platze geschirrt' ist s. v. a. 'er hat umgeschirrt' (Sieg, GGN. 1923 S. 5). Hier bezieht sich der Ausdruck auf das Umspannen

am Abend, in 7, 60, 3a auf das am Morgen. Sāy.'s zweite Erklärung kommt auf dasselbe hinaus. Er nimmt *yuj* im Sinne von *vi-yuj* (vgl. zu 10, 94, 12b) und deutet *sadhāsthat* auf den Wagen.

4d. Die Nacht hüllt jetzt den Sūrya in ihr Gewand, d. h. in Dunkel⁵; sie macht die Tageszur Nachtsonne.

5cd. Sūrya hat eine doppelte Form, die helle, sichtbare Tagessonnen und die verborgene Nachtsonne. Die eine gehört dem Mitra (dem Tagesgott Ait. Br. 4, 10, 9), die andere dem Varuna (dem Nachtgott) an. So wird in d diese zweite Form geradezu mit der Nacht identisch, denn *kṛṣṇām* ist nichts anderes als die Nacht selbst. Vgl. *kṛṣṇām nirvijam* 1, 113, 14, *dsitām vdsma* 4, 13, 4. Derselbe Gegensatz 10, 37, 8; 39, 12; AV. 12, 3, 54, wo Ähnliches von der verschiedenen Erscheinungsform des Himmels gesagt wird.

6. Die eigentliche Bitte dieses Morgengebets.

¹ Oder: sie (die Nacht).

² Die Nacht.

³ Nach einer Schriftstelle bei Sāy. war

pajrāh eine Bezeichnung der Ahgiras'. Der Begriff von *p.* war aber wohl enger. ⁴ Vgl. den Webstuhl der Zeit in AV. 10, 7, 42. ⁵ Will man *simdsmat* auf die Nacht beziehen, so ist *simd* Subst. und wie *svā* oder *ātmān* Mask., auch wenn es sich auf ein Fem. bezieht.

in 1, 126, ebenso in 1, 122 bei der Schenkung des Königs Nahus, der sein Patron war (1, 122, 8). Auf diese Schenkung spielt 9, 74, 8 an. In 116—126 wird oder soll er der wirkliche Dichter sein. Als *ausījā* nennt er sich in 1, 119, 9; 122, 4. Der Dichter von 1, 117, 10 rechnet sich zu den Pajra's, nennt aber den Kakṣivat in Str. 6 unter den vielen legendenhaften Personen des Liedes. Ebenso 1, 116, 7 und außerhalb dieses Liederzyklus in 1, 51, 13; 112, 11; 10, 143, 1. Ob Takavāna 1, 120, 6 als Dichter des Liedes angesprochen werden darf, ist ungewiß. Jedenfalls gehörten die Pajra's nach 1, 121, 13 zu den Augiras'. Als großen Dichter kennt ihn 10, 61, 16.

1, 116. *An die Aśvin.*

1. Für die Nāsatya's¹ setze ich (den Milchtrank*) ans Feuer wie das Barhis. Loblieder lasse ich aufsteigen wie der Wind die Regenwolken, (für sie), die dem jungen Vimada auf pfeilschnellem Wagen das Weib zuführten;

2. Die durch die starkflügeligen, schnellfahrenden (Rosse) oder durch den Ansporn der Götter zuversichtlich geworden waren — Der Esel gewann das Tausend im Wettkampf des Yama um den hohen Preis, ihr Nāsatya's.

3. Tugra hatte den Bhujyu in der Wassermasse zurückgelassen, ihr Aśvin, wie irgend ein Verstorbener sein Vermögen. Ihn entführt ihr auf beseelten, durch die Luft schwimmenden [fliegenden], wasserdichten Schiffen.

4. Mit den über drei Nächte, über drei Tage ausdauernden Vögeln entführt ihr Nāsatya's den Bhujyu an den Strand des Meeres, an das Ufer des Nasses, mit drei hundertfüßigen, sechsrossigen Wagen.

5. Als Helden zeiget ihr euch da im Meer, das ohne Anhalt, ohne festen Grund, ohne Handhabe ist, als ihr Aśvin den Bhujyu nach Hause fuhret, der (euer) Schiff mit hundert Rudern bestiegen hatte.

6. Das weiße Roß, daß ihr Aśvin dem Schlechtberittenen gäbt — ein

1, 116.

Triyubh.

1a. *pra-vṛj* hat als Objekt *barhīs* (7, 2, 4; 39, 2) wie *gharmā* (5, 30, 15). daher wird hier das eine mit dem anderen verglichen.

1b: 6, 44, 12.

1cd. Vimada: 1, 112, 19; 117, 20; 10, 39, 7; 65, 12. Er wird 8, 9, 15 neben Vatsa genannt. Als Schützling des Indra 10, 28, 7; 1, 51, 3. Nach Säy. sei ihm von anderen Bewerbern das Weib streitig gemacht worden. Die Frau heißt in 10, 65, 12 Kamadyū.

1c. *drbhagāya*, Säy. *bulāya*. Ob verwaist, verlassen zu δρφανός?

1d. *senājū* 'schnell wie ein Heer' gibt für den Wagen der Aśvin keinen angemessenen Vergleich. Roth's Erklärung von *sēnū* als Wurfgeschoß ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

2. Der Sieg mit dem Esel bei dem Turnier des Yama. Nach Säy. ist das Wettrennen der Götter bei der Verheiratung der Sūryā gemeint, das Ait. Br. 4, 7—8 erzählt wird.

Schwerlich mit Recht. Vielmehr scheinen die Aśvin, durch ihren früheren Sieg mit den Rossen ermutigt, jetzt das Rennen mit dem Esel ebenso erfolgreich versucht zu haben. Der Esel wird als ihr Zugtier auch 1, 34, 9; 8, 85, 7 erwähnt. Khil. 1, 2, 5 heißen sie *rásabhaśva*. Die erste Verszeile ist vielleicht Anakoluthie oder Ellipse.

3—5. Bhujyu, des Tugra Sohn: 1, 112, 6. 20; 117, 14. 15; 118, 6; 119, 4. 8; 158, 3; 180, 5; 182, 5—7; 6, 62, 6; 7, 68. 7; 69, 7; 8, 3, 28; 5, 22; 10, 39, 4; 40, 7; 65, 12; 143, 5.

3b: 7, 68, 7; 8, 5, 22; 1, 119, 8.

4b. Die Vögel sind die Vogelrosse der Aśvin (1, 118, 4). Die Aśvin fahren in der Bhujyu geschichte abwechselnd zu Schiff und zu Wagen.

5a: 1, 182, 6. 5c: 8, 3, 23; 1, 119, 4.

6. Das schlängentötende weiße Roß des Pedu: 1, 117, 9; 118, 9; 119, 10; 7, 71, 5; 9, 88, 4; 10, 39, 10; Khil. 1, 2, 2; AV. 10, 4, 3. Es gehört wie Dadhikrā zu den göttlich verehrten Rossen (7, 38, 7; 40, 6; 10, 64, 6).

¹ Beliebte Benennung der Aśvin von unbekannter Bedeutung.

* Oder: Milchkessel.

dauerndes Glück — dies euer großes Geschenk ist zu rühmen, das Peduroß ist für einen hohen Herrn stets anzurufen.

7. Ihr Herren gewährtet dem preisenden Pajriya Kakṣīvat Wunscherfüllung: Ihr schenktet aus dem Hufe des Hengstes (wie) durch eine Seihe hundert Krüge Branntwein ein.

8. Durch Schnee wehrtet ihr der Feuersglut; ihr brachtet ihm nahrhafte Stärkung. Den in einen Glutofen gesteckten Atri holtet ihr mit ganzem Gefolge heil heraus, ihr Aśvin.

9. Ihr Nāsatya's stürztet den Brunnen um; ihr machtet, daß der Boden oben und der Rand geneigt war. Wie Wasser zum Tränken flossen (die Wasser) zum Reichtum für die durstigen tausend (Leute) des Gotama.

10. Auch nahmet ihr Nāsatya's die Körperhülle dem gealterten Cyavana wie ein Gewand ab. Ihr Meister verlängertet des Verlassenen Leben und dann machtet ihr ihn noch zum Gatten von Jungfrauen.

11. Das war euer preislicher und trefflicher, hilfsbereiter Schutz, ihr Nasatya's, als ihr Erfahrene den wie einen Schatz versteckten dem Vandana¹ aus dem ausgrubet.

12. Diese euere gewaltige Meistertat, ihr Herren, künde ich, um belohnt zu werden, an wie der Donner den Regen, daß Dadhyac, des Atharvan Sohn, durch einen Pferdekopf euch verriet, was die Süßigkeit ist.

- 6d. Zu *hávyo aryāḥ* vgl. die ähnlichen Wendungen 1, 118, 9c; 119, 10d; 10, 39, 10d (überall vom Peduroß) und *carkityam aryāḥ* 4, 38, 2 von Dadhikrā. *aryāḥ* entspricht den *nṛbhyaḥ* in 10, 39, 10. *hávya* drückt das Verhältnis des Patrons zum Schützling aus. Das Peduroß ist der Schutzheilige des *ari*, des Herrn von Stand und Reichtum, des reichen Opferers. *hávya* mit Gen. wie 6, 22, 1; 3, 49, 3.
7. Kakṣīvat: 1, 117, 6. Andere Legende von ihm 10, 143, 1; 1, 51, 13. 7a: 1, 117, 7a.
8. Atri im glühenden *rbisa* (einer Art Ofen oder einer Grube mit unter der Asche glimmendem Feuer; vgl. Jaim. Br. 1, 151): 1, 112, 7, 16; 117, 3; 118, 7; 119, 6; 180, 4; 5, 78, 4; 6, 50, 10; 7, 68, 5; 71, 5; 8, 73, 3, 7, 8; 10, 39, 9; 143, 1; Khil. 1, 12, 2 (wo *ātrīm* zu verbessern). 8b: 7, 68, 5.
- 8c. *āvanitam* (1, 118, 7), vgl. *avarohan* 5, 78, 4.
9. Gotama, nur hier in der Aśvinlegende, sonst wird das Wunder den Marut zugeschrieben, 1, 85, 10, 11.
- 9d. *sahdsra* ist das Gefolge oder die Herde des G. Möglich auch: zu tausendfachem

Reichtum des Gotama dem Dürstenden.

10. Der verjüngte Cyavāna: 1, 117, 13; 118, 6, 7, 68, 6; 71, 5, 10, 39, 4; Khil. 1, 5, 7; Sat. 4, 1, 5, 1fg.; Mbh. 3, 121, 1fg Am nächsten klingt RV. 5, 74, 5 an.
11. Vandana in der Grube, dunkle Stelle. vgl. 1, 112, 5; 117, 5; 118, 6; 119, 6, 7; 10, 39, 8, Khil. 1, 12, 6. Der vom Alter zerfallene Vandana selbst oder etwas von ihm war vergraben. Die Aśvin gruben ihn oder es wieder aus und verlängerten ihm damit das Leben. Dies rätselhafte Etwas ist in d sowie in 1, 117, 5 zu ergänzen, am einfachsten mit Ludwig *vñdanam*², und *vñdanāya* wäre ein Wortspiel (wie *paurdm* — *pdura paurāya* 5, 74, 4) = (euch) zum Preise.
- 11d ist wohl verdorben. Für *darsatāt* (vgl. *darsatām* 1, 117, 5) vermutet Gr. (Übers.) nach Roth's Hinweis auf 10, 39, 8 *r̥syaddāt*, obwohl *r̥kyaddāt*³ zu den übrigen Stellen nicht recht passen will.
12. Dadhyac verrät den Aśvin das Geheimnis des süßen (Soma): 1, 117, 22; 119, 9; 9, 68, 5; Sat. 4, 1, 5, 18; 14, 1, 1, 18.

¹ Oder: zum Preise. Ein Wortspiel.
und Baunack, ZDMG. 50, 263.

² Also eine Worthapologie, vgl. zu 1, 112, 18a

³ Nach Roth: Fanggrube für Antilopen, nach Naigh. 3, 23

Brunnen.

13. Eure Hände, ihr Nāsatya's, rief während eurer Ausfahrt zu großem (Beistand) Purandhi an, ihr Vielnützende. Ihr Aśvin hörtet auf diesen (Ruf) der Vadhrimati, als wäre es ein Befehl und schenktet ihr den Hiranyahasta.

14. Unmittelbar aus dem Rachen des Wolfes befreitet ihr Herren Nāsatya's die Wachtel. Auch machtet ihr Vielnützende den jammernden Seher (wieder) sehend.

15. Da ihr im Wettkampf des Khela in der Entscheidung ein Bein abgeschnitten war wie der Flügel eines Vogels, setztet ihr der Viśpala sofort ein einernes Bein an, daß sie um den ausgesetzten Preis laufen konnte.

16. Den Rjrāśva, der der Wölfin hundert Schafböcke auftischte, hatte sein Vater blind gemacht. Ihm verlieht ihr Nāsatya's zwei unvergleichliche Augen zum Sehen, ihr Meister-Ärzte.

17. Euren Wagen bestieg die Tochter des Sūrya wie eine, die mit dem Renner das Ziel gewinnt¹. Alle Götter stimmten von Herzen zu. Ihr Nāsatya's gesellt euch der Schönheit zu.

18. Als ihr Aśvin für Divodāsa, für Bharadvāja die Umfahrt machtet, (die Rosse) antreibend, da brachte euer getreuer Wagen reiches Gut. Der Stier und das Krokodil waren daran gespannt.

19. Reichtum nebst guter Herrschaft, kindergesegnetes (langes) Leben,

13. Wohl zwei verschiedene Frauen wie in 10, 39, 7 In *a b* die Purandhi (1, 117, 19), der sie nach 10, 39, 7 zu leichter Geburt verhalfen, und in *cd* die Vadhrimati d. h. die Frau des Kastraten, der sie einen Sohn, den Hiranyahasta, schenkten. 1, 117, 24; 6, 62, 7; 10, 39, 7; 65, 12; Khil. 1, 3, 4 (wo zu korrigieren *yád rásatho vadhrimatyái*). Nach der letzten Stelle stammt der Same des Kindes von den Aśvin.

18a. *karī* wohl die Hände der A., da es sich um die Geburtshilfe handelt. Es sei noch an die Rolle erinnert, die gerade die Arme der A. in den Yajusformeln spielen (VS. 1, 10 u. b.). Säy. 'die Bewirker des gewünschten Erfolges'². Säy. erklärt *purubhuju* in 14 durch großarmig oder vielhändig. Dagegen spricht *purubhojasā* 8, 22, 16.

18b. Zu *mahé* etwa *āvase* zu ergänzen. Gr. nimmt *mahé* als Lok.³ von *mahú* zu *yáman*.

14ab. Die Wachtel: 1, 117, 16; 118, 8; 10, 39, 13.

14cd. Der blinde Seher. Säy. macht *kavim* zum N. pr.

15. Die Rennstute Viśpalā: 1, 112, 10; 117, 11 (hier in Verbindung mit Agastya); 1, 118, 8; 10, 39, 8. Khela nach Säy. der König, dessen

Purohita Agastya war. Wohl der Besitzer der Viśpalā.

16. Rjrāśva: 1, 117, 17. 18; Khil. 1, 12, 7.

16d. Steht *anarván* für *anarváni* (sc. *akṣi*) oder ist es Lok. sg. im adv. Sinn?

17. Die Hochzeit der Sūryā: 1, 34, 5; 117, 13; 118, 5, 184, 3; 4, 43, 2; 44, 1; 5, 73, 5; 6, 63, 5, 6; 7, 69, 3, 4; 8, 8, 10; 22, 1; 10, 85, 14fg.; Khil. 1, 3, 2; AV. 6, 82, 2; TS. 4, 7, 15, 4.

17b. *śārṣman* ist nach Säy. das Ziel in einem Wettklauf. Als Gleichnis würde besser ein Schaugerüst am Ziel passen.

17d: 1, 117, 13; 4, 44, 2. Die Schönheit ist hier eben die Sūrya, die sich zur Schönheit der Aśvin gesellt (6, 63, 5, 6; 7, 69, 4; 72, 1; 1, 139, 3).

18. Die Fahrt für Divodāsa im Śambarakampf: 1, 112, 14; 119, 4.

18a. *varṭis* bezeichnet die eigentümliche Umfahrt der Aśvin, die vielleicht durch 1, 30, 19; 5, 73, 3; 8, 22, 4 erläutert wird.

18d. Um zu Wasser und zu Land zu fahren.

19a. *svapatydm* *āyuh*, vgl. 3, 8, 7a.

19c. *jahnáti*, nach Säy. die Nachkommenschaft des Jahnus; s. zu 3, 58, 6b. Eher die Frau des J., vgl. *manávi*. Zu *vájatí* vgl. 1, 117, 1.

¹ Wie eine Siegerin. ² Vgl. *karapád* 1, 119, 7. ³ Dann wohl zu übersetzen: In der schweren Stunde (der Geburt). Der Lok. *mahī* von *mdh* kommt nicht vor, vgl. das zu 1, 5, 3 Bemerkte.

Meisterschaft bringend kamet ihr Nāsatya's eines Sinnes mit Belohnungen zur Jahnāvi (?), die dreimal des Tages (euch) den (Opfer)anteil darbrachte.

20. Den ringsum belagerten Jāhuṣa entführt ihr des Nachts auf gangbaren Wegen durch die Lüfte. Mit dem zerspaltenden Wagen fuhret ihr Nāsatya's durch die Berge, ihr Alterlosen.

21. Ihr Aśvin standet dem Vaśa zum Kampfe bei, daß er an einem Morgen Tausende gewann. Von Indra begleitet wehret ihr das Unheil, die Feindseligkeiten von Pṛthuśravas ab, ihr Bullen.

22. Für Śara, den Sohn des Rcatka, holtet ihr zum Trinken aus dem Brunnen das Wasser aus der Tiefe nach oben. Für den verschmachtenden Śayu machtet ihr Nāsatya's durch eure Künste die unfruchtbare Kuh milchstrotzend.

23. Dem schutzsuchenden, lobpreisenden Viśvaka Kṛṣṇiya, dem rechtschaffenen, gabet ihr Nāsatya's durch eure Künste den Viṣṇapū, der wie ein Stück Vieh verloren war, zum Wiedersehen.

24. Den Rebha, der zehn Nächte, neun Tage von seinem Feind verschntürt, durchbohrt im Wasser (lag), auseinander gegangen, ins Wasser geworfen, den schöpfet ihr heraus wie Soma mit dem Schöpflöffel.

25. Eure Meisterstücke habe ich verkündet, o Aśvin. Ich möchte Herr über dieses (Besitztum) sein, im Besitz schöner Rinder und Söhne und sehend und ein langes Leben erreichend ins Alter eingehen wie in das eigene Heim.

1, 117. *An die Aśvin.*

1. Zum Rausche des süßen Soma bittet euch, Aśvin, der alte Hotṛ her. Für die Darbringung ist das Barhis hergerichtet, die Rede ist verteilt¹, kommet herbei mit Labsal, mit Belohnungen, ihr Nāsatya's!

20. Der belagerte Jāhuṣa: 7, 71, 5.

20b. *uhattha rdjōbhīḥ* auch 6, 62, 6 in der Bhujusage.

20cd. Wohl eine andere Sage, vgl. 1, 117, 16, 6, 62, 7; 10, 39, 13.

21. Vaśa, der Purohita des Königs Pṛthuśravas, ist der Dichter von 8, 46. Als Schützling der A. wird er noch 1, 112, 10; 8, 8, 20; 10, 40, 7 genannt, als der des Indra 8, 50, 9. In 8, 8, 20 wie 8, 50, 9 neben Daśavraja, der wohl sein königlicher Patron war.

21ab bezieht sich auf die Schenkung, für die Vaśa selbst in 8, 46, 21—24 dankt.

22. Zwei verschmachtende Rsi's, Śara (als Rsi sonst nicht genannt) und Śayu.

22cd. Die Kuh des Śayu 1, 117, 20; 118, 8; 119, 6; 6, 62, 7; 7, 68, 8; 10, 39, 13; Khil. 1, 12, 6; RV. 1, 112, 16; 10, 40, 8.

23. Viśvaka und der verlorene Sohn Viṣṇapū, vgl. 1, 117, 7; 10, 65, 12. Viśvaka ist der Dichter oder Sprecher des Aśvinlieds 8, 86,

das unter den Kṛṣṇaliedern steht und Anspielungen auf diese Sage enthält.

23a. *kṛṣṇiyā* nach Sūy., Sohn des Kṛṣṇa

24. Rebha: 1, 112, 5; 117, 4. 12; 118, 6; 119, 6; 10, 39, 9; Khil. 1, 12, 2. Vgl. auch 1, 181, 1 Nach 10, 39, 9 war Rebha im Wasser bereits tot. Die verschiedenen Partiz. schildern die komplizierte Tötung des Rebha.

24c. *uddni* sowohl zu *viprutam* (1, 117, 4c) wie zu *pravṛktam*, vgl. *apsu pravṛṇajani* Kauṣ. Br. 18, 10.

25b. Zu *asyd* ergänzt Sāy. *rāṣṭrasya*. Jedenfalls eine Bitte pro domo. 25d. D. h. so gern.

1, 117.

Trīṣṭubh. Das Lied berührt sich vielfach mit 1, 116. Derselbe Dichter hat das gleiche Thema wiederholt behandelt.

1b: *pratno hotā* ist Agni nach 2, 7, 6; 8, 11, 10; vgl. 6, 60, 11.

1d: Str. 10; 1, 30, 17; 8, 20, 2; 1, 5, 8; 116, 19.

¹ Auf Sprecher und Sänger.

2. Euer Wagen, ihr Aśvin, der schneller als der Gedanke, mit guten Rossen bespannt, die Clane besucht, mit dem ihr zum Hause des Frommen kommet, auf dem machet die Umfahrt zu uns, ihr Herren!

3. Den unter den fünf Stämmen bekannten Rṣi Atri befreit ihr Herren aus Drangsal, mit seinem Gefolge aus dem glühenden Ofen, indem ihr die Listen des feindseligen Dasyu vereitelt habt, einen nach dem anderen¹ zur Eile treibend, ihr Bullen.

4. Den Rṣi Rebha, der von Bösewichten wie ein Roß² versteckt im Wasser (lag), o bullengleiche Herren Aśvin, den füget ihr mit Meisterkünsten wieder zusammen, da er schon auseinander gegangen war. Nicht veralten eure früheren Taten.

5. (Den Vandana), der wie ein im Schoß der Todesgöttin Entschlafener, wie die Sonne im Dunklen ruhte, ihr Meister, den vergrabenen, habt ihr wie einen (vergrabenen) Goldschmuck ausgegraben, schön zu schauen, (euch) zum Lobe, ihr Aśvin.

6. Diese (Tat) von euch muß Kakṣīvat Pajriya laut verkünden auf seiner Fahrt, ihr Herren Nāsatya's: Aus dem Hufe des preisgewinnenden Rosses schenktet ihr seinen Leuten hundert Krüge der süßen Getränke ein.

7. Ihr Herren gabet dem lobpreisenden Viśvaka Kṛṣṇiya den Viṣṇapū (wieder). Auch der Ghoṣā, die zu Hause bei den Eltern sitzen geblieben, gabet ihr Aśvin noch im Alter einen Gemahl.

8. Ihr gabet dem Śyāva Kaṇva die weiße (Kuh) des großen Kṣoṇa, ihr Aśvin. Laut zu verkünden ist diese Tat von euch, ihr Bullen, daß ihr dem Sohn des Nrṣad Ruhm verliehet.

9. Die ihr viele Gestalten annehmet, ihr Aśvin führet dem Pedu das

2b 7, 74, 1: 69, 2; 10, 41, 2; 40, 6.

2c 1, 183, 1c; 8, 85, 6a. 3: 1, 116, 8.

4 1, 116, 24. 5: 1, 116, 11. 5b: 3, 39, 5d.

6. 1, 116, 7.

6b *pārijman* geht eher auf die Rundreise des fahrenden Sängers als auf die der Aśvin. Im letzten Fall wäre das Wort mit der folgenden Zeile zu konstruieren und Str. 12 sowie 1, 46, 14; 4, 3, 6; 10, 106, 3 zu vergleichen.

6c *jāṇaya* bezieht sich auf das Gefolge des Rṣi. Ähnlich 1, 116, 8, 9.

7ab: 1, 116, 23.

7cd. Ghoṣā 10, 39, 6; 40, 5; Khil. 1, 3, 5.

8 muß nach 10, 31, 11 eine Sage sein. Der Zusammenhang ist dunkel. Kaṇva als Schützling der Aśvin 1, 47, 5; 112, 5; 8, 7, 18 (dort heißt er *dhanasṛpti*). Eine andere Legende von Kaṇva (dem anderen Kaṇva? s. zu 1, 112, 5c) wird 1, 118, 7; 8, 5, 28 berührt. Nach

Jaim. Br. 8, 72 ist aber auch da der Sohn des Nrṣad gemeint. 1, 117, 8 wie 10, 31, 11 heißt er Sohn des Nrṣad, ebenso AV. 4, 19, 2; Jaim. Br. 1, 216. Dem *śyāvāya* obiger Stelle entspricht *kṛṣṇāya* 10, 31, 11c. *śyāvā* heißt auch der Sohn der Vadhrimati nach 10, 65, 12 (vgl. 1, 117, 24). Das Adj. 'dunkelbraun' ist *śyāvā* betont³. In 10, 31, 11b ist von einem *śyāvō vājī* die Rede. Es handelt sich wohl um ein Wettrennen, in dem Kaṇva die weiße Kuh gewann. Ob darnach *śyāvā* für *śyāvāśva* steht: Kaṇva mit dem Rappen?

8b. Ob *kṣoṇd* N. pr. sei, ist vollends ungewiß. Das Wort kommt nur hier vor. Nach Sāy. haben die Aśvin dem durch Aussatz dunkelfarbigen Kaṇva eine hellfarbige Frau gegeben. 10, 31, 11 deutet aber auf eine weiße Kuh.

9: 1, 116, 6. 9a. Dasselbe vom Wagen der Aśvin 1, 119, 1. Vgl. 1, 46, 9.

¹ Dies bezieht sich wohl auf das ganze Gefolge. Akzentverschiedenheit bei *kṛṣṇa* (N. pr.) und *kṛṣṇd* (Adj.).

² Von Dieben.

³ Dieselbe

schnelle Roß zu, das Tausende gewinnt, den Preis erringt, unwiderstehlich ist, das schlagentötende, rühmliche, (Feinde) überwindende.

10. Diese sind eure rühmlichen (Vorrechte), ihr Gabenschöne: die feierliche Rede, der Lobgesang, der Wohnsitz in beiden Welten. Wenn euch, Aśvin, die Pajra's rufen, so kommet mit Labsal und (bringe) dem Kundigen Gewinn!

11. Von Sunor Mana gepriesen, brachtet ihr Aśvin dem Redegewaltigen den Siegerpreis, ihr Eilige; bei Agastya durch feierliche Rede erbaut, machtet ihr Nāsatya's die Viśpala heil.

12. Wohin gehend? — zu des Kavya Preislied, ihr bullengleichen Himmels-enkel, (oder) zu Bett? — habt ihr den wie einen Topf mit Gold Vergrabenen am zehnten Tag ausgegraben, o Aśvin.

13. Ihr Aśvin habt durch eure Künste den greisen Gyavāna wieder jung gemacht. Euren Wagen erkör die Tochter des Sūrya, ihr Nāsatya's, samt euer Schönheit.

14. Ihr Jünglinge waret dem Tugra mit dem früheren Eifer wieder zugeneigt. Ihr holtet den Bhujyu aus der Meeresflut heraus mit den Vögeln². den Schimmelrossen.

15. Es rief euch, Aśvin, laut der Tugrasohn, ins Meer getrieben, keinen Irrweg gegangen³. Ihr holtet ihn heil heraus auf wohlgeschirrtem, gedanken-schnellem Wagen, ihr Bullengleiche.

16. Es hatte euch, Aśvin, die Wachtel angerufen, als ihr sie aus dem Rachen des Wolfes befreitet. Mit den siegreichen (Wagen) fuhr ihr durch den Rücken des Berges. Die Brut des Viśvāc habt ihr durch Gift getötet.

9b = 7, 71, 5b.

9d: 6, 1, 11b. *tārutram* = *sprdhām tarutāram*
der Parallelie 1, 119, 10.

10a: 1, 184, 4c.

10b. Sie haben verschiedene Heimat nach 1,
181, 4; vgl. auch 8, 10, 1; 26, 17.

11: 1, 116, 15.

11a. Unter den verschiedenen Erklärungen ver-dient die eine Oldenbergs den Vorzug. *sūnōr māna* ist der volle Name des Māna — Agastya oder ein Wortspiel mit dem einfachen Namen Māna. 'Die Ehre des Sohnes' würde sich den Eigennamen wie *dāyave vṛka* oder *vāro suśāmpē* oder der Bezeichnung Indra's als Ruhmessohn (1, 103, 4) zur Seite stellen.

12. Wesentlich richtig bei Säy. *cd* bezieht er auf die Errettung des Rebha (1, 116, 24; 117, 4). Der zehnte Tag paßt auf diesen, nicht aber das Verb *ud-vap*, das eher auf Vandana schließen läßt nach 1, 116, 11; 117, 5; 10, 89, 8.

Dann wäre Vandana in diesem Liede zweimal (Str. 5 und 12) erwähnt. In *ab* fragt der

Dichter: Wohin waret ihr gerade unterwegs, als ihr den Verschütteten entdecktet? Führt ihr damals zum Loblied des Kavya Uśanas (so richtig Säy.) oder gingt ihr gerade zu Bett? Die Fragen ähnlich wie 5, 74, 3 2.
10, 40, 2. *sayutrá* wie 10, 40, 2. Hier viel-
leicht doppelsinnig⁴ **13ab:** 1, 116, 10
13cd: 1, 116, 17. *sahā śriyā* nach 7, 69, 4 zu
verstehen. Vgl. 1, 46, 14 und 116, 17, ferner
3, 60, 4.

14: 1, 116, 3. Zu *punarmanyā* vgl. 1, 94, 12c
bhūtv eṣam mānah pūnah. Die Stelle läßt auf ein zeitweiliges Erkalten der Freundschaft zwischen Tugra und den Aśvin schließen. s. zu 7, 68, 7.

15b. Ob wörtlich oder bildlich (der keinen Fehl-tritt begangen hatte) zu verstehen, ist schwer zu entscheiden. *avayathā jagānvān* ist von *vydīthā jagānvānsah* 8, 45, 19 kaum zu trennen. **16ab:** 1, 116, 14.

16c: 1, 116, 20; 6, 62, 7; 10, 89, 13.

16d. Nur hier. Viśvāc war nach Säy. ein Asura.

¹ Und zugleich: zu Śayu. ² Den geflügelten Rossen. ³ D. h. der den richtigen Kurs eingeschlagen hatte? ⁴ Säy.'s zweite Erklärung ist 'Beschützer des Śayu'.

17. Hundert Widder hatte er der Wölfin gespendet und war durch seinen bösen Vater in die Nacht (der Blindheit) geführt: Ihr Áśvin gabt dem Rjṛāśva die Augen, ihr machtet dem Blinden Licht zum Sehen.

18. Heil, Gewinn rief die Wölfin, o Bullen Áśvin, dem Blinden zu mit den Worten: 'Ihr Herren, Rjṛāśva (ist es, der) wie ein jugendlicher Liebhaber hundert und einen Widder aufgetischt hat.'

19. Groß ist euer Beistand, heilsam, ihr Áśvin. Auch den Lahmen macht ihr heil, ihr Darum rief euch die Purandhi; ihr Bullengleiche kamen zu ihr mit Hilfen.

20. Für Śayu machtet ihr Meister Áśvin die Kuh, die keine Milch gab, die unfruchtbare, versiegte milchstrotzend. Ihr führtet durch eure Künste dem Vimada die Frau zu, des Purumitra Maid.

21. Indem ihr mit dem Wolfe Korn sätet und dem Menschen Nahrung herausmolket, ihr Meister, und mit dem Bakura den Dasyu anblieset, habt ihr weites Licht für den Arier bereitet.

22. Dem Dadhyac, dem Atharvansohn, gabt ihr Áśvin einen Pferdekopf zum Ersatz. Er verriet euch wahrheitsgetreu die tvaṣṭriſche Süßigkeit, die euch verborgen war, ihr Meister.

23. Immerdar habe ich eure Huld, ihr Seher, begehrkt. Fördert alle meine (frümmen) Gedanken, o Áśvin! Schenkt uns, Nāsatya's, großen Reichtum, von Kindern begleiteten, namhaften!

17 18 1, 116, 16.

17ab Anakoluthie oder Ellipse. Säy. ergänzt: machtet ihr sehend.

18. Die Wölfin selbst verwendet sich bei den Áśvin für den Blinden.

18ab Mit dem betonten Vok. *nára* beginnt die direkte Rede der Wölfin, die in cd fortgesetzt wird. Zu *sundám - bháram ahvayat* vgl. 5, 29, 8 *kárūp ná v̄sre ahvanta devá bháram ind̄aya* (dazu wieder 8, 66, 1 *huvé bháray ná karṇam*) und andererseits 3, 30, 22 *sundám huvema indram*, 10, 160, 5 *rayám indra tvā sundám huvema*. *sundám* steht in einer Begriffsreihe mit *bhadram* (Kauś. 46, 54), *bháram* (1, 117, 18), *phalnam* (AV. 3, 15, 4). Es ist eine erstarrte Form, die wie *śám* bald als Akk. gebraucht wird (RV. 1, 117, 18¹; 10, 126, 7; Śāṅkh. Gs. 2, 10, 6; Kauś. 46, 54), bald als Adv. ('zum Glück, um Glück, glückbringend': RV. 3, 30, 22; 4, 3, 11; 57, 4, 8; 10, 160, 5; AV. 3, 15, 4; MS. 1 p. 60, 7; Hir. Gs. 1, 10, 6). Doch könnte *sundám* einige Male (3, 30, 22; 6, 16, 4; 10, 160, 5; Hir. Gs. 1, 10, 6) als Adj. = glückbringend (Säy. zu 10, 160, 5 *sukhakaram*)

gefaßt werden. So auch in dem N. pr. *sundáhotra*. Die Bedeutung 'Glück' oder 'Gedeihen' (so auch in der Personifikation *súnásirau* 4, 57, 5) ergibt sich auch aus *ducchūnā*, *śūna* (AV. 14, 2, 16) 'Unglück, Unheil'.

19b. *dhisnyā?* 19c. Säy. rät auf Ghosā oder Viśpalā. Doch s. zu 1, 116, 13.

20ab: 1, 116, 22. 20cd: 1, 116, 1; 10, 39, 7.

21. Dieser Sagenzug, der 8, 22, 6 wiederkehrt, hängt mit der Ausbreitung der arischen Herrschaft und Kultur zusammen, gehört also zu 7, 5, 6. Die Áśvin sind Beschützer des Ackergbaues, AV. 10, 6, 12. Nach 8, 22, 6 pflügen die Áśvin mit dem Wolf. Yāska (6, 26) folgert daraus, daß *r̄vka* hier den Pflug bedeute. 21b: 10, 122, 6; 8, 72, 16.

21c. *bákura* ist etwas, woraus ein Schlauch gefertigt wird. Der *bákurd áṛti* (9, 1, 8), d. h. der aus Bakura gefertigte Schlauch, ist dort bildlicher Ausdruck für die Somapflanze. Die Áśvin aber führen auf ihrem Wagen einen Schlauch (*áṛti*) mit Süßigkeit, 4, 45, 1, 8; 8, 5, 19.

21d. Vgl. auch 1, 59, 2; 2, 11, 18; 7, 5, 6. 22: 1, 116, 12. 22d: 6, 72, 5b; 2, 30, 11d.

24. Ihr Herren Áśvin schenktet bereitwillig der Vadhrimati einen Sohn, den Hiranyahasta. Den in drei Teile gespaltenen Śyāva habt ihr gabenschönen Áśvin zum Leben erweckt.

25. Diese früheren Heldentaten von euch, Áśvin, haben die Ayu's verkündet. Euch Erbauung bereitend, ihr Bullengleiche, wollen wir als Meister Weisheit verkünden.

1, 118. *An die Áśrin.*

1. Euer Wagen, ihr Áśvin, soll herankommen, mit Adlern fliegend, mildtätig, huldreich, der schneller als des Sterblichen Gedanke, dreisitzig, windschnell, ihr Bullen.

2. Kommet heran auf dem dreisitzigen, dreiteiligen Wagen, dem dreirädrigen, leichtrollenden! Machet unsere Kühe milchstrotzend, die Streitrosse feurig, laßt unsere Mannschaft gedeihen, o Áśvin!

3. Auf dem in gestrecktem Laufe fahrenden leichtrollenden Wagen höret dies Geklapper des Preßsteins, ihr Meister! Warum haben gerade euch, Áśvin, die fröhergeborenen Redner als die genannt, die am meisten dem Mangel beggeln?

4. Euch, Áśvin, sollen die Adler herfahren, die an den Wagen geschirrten, schnellen, fliegenden, die gleich den himmlischen Geiern die Gewässer überholend, (euch), Nāsatya's, zum Opfergenuss fahren.

5. Euren Wagen, ihr Herren, bestieg die jugendliche Frau, die Tochter des Sūrya, da sie daran Gefallen fand. Eure prächtigen fliegenden Rosse, die rötlichen Vögel sollen im rechten Augenblick herumfahren.

6. Den Vandana holtet ihr mit Meisterkunst, den Rebha mit Geschick heraus, ihr Meister, ihr Bullen. Den Tugrasohn errettet ihr aus dem Meer, den Cyavāna habt ihr wieder jung gemacht.

7. Ihr Áśvin habt dem Atri, der in die heiße (Glut) hinabgeführt war, Stärkung (und) ein Schutzmittel¹ gebracht. Ihr gabe dem verklebten Kaṇva das Augenlicht wieder, an seinem Loblied Gefallen findend.

24a&b: 1, 116, 13.

24c&d: Nach 10, 65, 12 war Śyāva der Sohn der selben Vadhrimati.

25d: 2, 12, 15d; 8, 48, 14d; 2, 1, 16d.

4d = 6, 68, 7b.

5c&d: Ob auf die tägliche Umfahrt (*vartīs*) der Áśvin zu beziehen oder als Oratio recta der Götter (vgl. 1, 116, 2b) auf das Wettrennen um die Sūryā? Der Sinn von *pari-vah* ist ungewiß. Für das erste sprechen Str. 1. 2. 4. 10. 11.

1, 118.

Tristubh.

1a: Die Adler als die Gespanne der Áśvin

Str. 4, Adler als Rosse 8, 5, 7.

1b = 1, 35, 10b. 1c&d: 5, 77, 3; 1, 183, 1.

1c: 1, 117, 2. 2a = 8, 85, 8a.

2c: AV. 4, 27, 3; TBr. 3, 7, 5, 7.

3. Ganz ähnlich 3, 58, 3.

3c: 6, 44, 10; 52, 8; 10, 42, 3; 5, 76, 2cd.

4c: *aptūrah*: 'eilig wie die Gewässer' Sāy.

7a&b: 1, 116, 8. 7b: 10, 89, 9.

7c: 8, 5, 23. Diese Sage wird durch Jaim. Br. 3, 72 aufgeklärt. Die Asura's hatten dem Kaṇva die Augen mit Salbe zugeschmiert, um seine Sehergabe auf die Probe zu stellen. Sāy. kennt diese Version der Sage. Nach seiner zweiten Erklärung wäre *apīripta* s.v.a. am Star erblindet.

¹ Den Schnee.

8. Ihr Aśvin habt ehedem dem in Not geratenen Śayu die Kuh milchstrotzend gemacht. Die Wachtel habt ihr aus Drangsal befreit. Der Viśpalā setztet ihr das Bein wieder an.

9. Ihr Aśvin habt dem Pedu das von Indra befeuerte schlängentötende weiße Roß geschenkt, das von dem hohen Herrn anzurufen ist, das überlegene, gewaltige, tausendgewinnende, bullengleiche mit festen Gliedern.

10. So rufen wir euch beide, die Edlen, schutzbedürftig fein um Beistand an, ihr Herren Aśvin. Kommet zu uns auf schätzebeladenem Wagen zum Wohlergehen und freuet euch an den Lobesworten!

11. Kommet mit der frischen Schnelligkeit des Adlers einträchtig zu uns, ihr Nasatya's, denn ich rufe euch Aśvin an unter Opferspenden bei Aufgang der Morgenröte, die zum vierten Male da ist.

1, 119. An die Aśrin.

1. Euren verwandlungsreichen Wagen, den gedankenschnellen mit raschen Rossen, den verehrungswürdigen rute ich zum Leben, den mit tausend Bannern, den sieggewohnten (?) mit hundert Gütern, den gehorgenden, heilbringenden, zum Opfergenuß.

2. Das emporgerichtete Nachdenken ist bei seiner¹ Ausfahrt auf (euern) Preis gerichtet. Nach allen Seiten gehen (meine Gedanken). Ich bereite den heißen (Milch)trank. Die Schutzgeister stellen sich ein, die Urjāni hat euren Wagen bestiegen, ihr Aśvin.

3. Als im gegenseitigen Wettstreit die reichen Herren um zu prunken in unermesslicher Zahl zusammengekommen waren, die im Kampfe siegreichen, daß tat sich euer Wagen in rascher Fahrt hervor, da ihr Aśvin die Herrin nach Wunsch fahret.

4. Ihr kamt mit den selbstgeschirrten Vögeln zu dem (im Meer) treibenden Bhujyu, ihm zu seinen Eltern heimbringend. Ihr Bullen machtet die Umfahrt in die Freunde(?); für Divodāsa zeigte sich eure große Hilfe.

Nab. nadhitīyā — purvīyā bildet den Gegen-
satz zu den *nādhumanaḥ* der Gegenwart in
Str. 10

9c: 1, 116, 6; 10, 39, 10. 11a: 5, 78, 4c.

1, 119.

Jagati.

1a: 1, 117, 9; 3, 58, 9c; 7, 71, 4d.

1c *vantnam?* Vgl. zu 1, 64, 12. Zu *satād-*
rasum vgl. *pratidīvasu*, *kṛtādīvasu*. Ob
kat- oder ein Part. praes. im Vorderglied?

2a. *ūrdhvō dh.*: 7, 64, 4; 1, 88, 3 *prāti —*
ādhayi, das Bild vom aufgelegten Pfeil 9,
69, 1; 10, 42, 1; 1, 183, 6; 7, 40, 1.

2b. Aus *a* ist *dhitīyāḥ* zu ergänzen. Vgl.
10, 64, 2b.

2d. *ūrjāni* die personifizierte *ūrj* (Stärkung),
die öfters im Gefolge der Aśvin erscheint
(1, 92, 17; 157, 4; 5, 76, 4; 6, 62, 4; 1, 116, 8).

3a.b. Das Turnier um die Suryā.

3d. *sūrī* hier wohl Fem. (wie AV. 13, 1, 22) und
Wortspiel mit Suryā. Vgl. zu 1, 186, 6. *ā*
vāram auch 9, 68, 2. Anders ist *vāram* in
6, 64, 5b zu fassen.

4a. Jedenfalls *gatam* für *gatām* mit Gr. Der
Satz könnte auch als direkte Rede aufgefaßt
werden.

4b. *pitrīhya ā* nach Sū.; Oldenberg: von den
Münen her, bei denen er gleichsam schon war.
Vgl. 5, 47, 1 und 1, 116, 5c; 8, 3, 23c.

4c. *vijenyā* s. zu 1, 146, 5a.

¹ Des Wagens.

5. Für eure Schönheit lenkten den von euch geschirrten Wagen die beiden Stimmen, der es mit dieser¹ aufnahm(?) Die befreundete Maid, die mit euch zur Kameradschaft die Ehe einging, hatte euch zu ihren Gatten erwählt.

6. Ihr befreiet den Rebha aus der Umschüttung; mit Schnee (wehrtet ihr) dem Atri die ringsum brennende Glut. Ihr ließt des Šayu Zehrung in seiner Kuh² strömen. Dem Vandana wurde das Leben mit langer Dauer verlängert.

7. Ihr Meister füget den aus Altersschwäche zerfallenen Vandana wie Werkmeister einen Wagen zusammen. Aus dem Boden lasset ihr unter Beifall den Redekundigen erstehen. Eure Meisterschaft bewährte sich dabei für den Verehrer.

8. Ihr kamet zu dem in der Ferne jammernden (Bhuju), der durch des eigenen Vaters Feindschaft (ins Wasser) hinabgestoßen war. Eure lichtbringenden Hilfen waren auf der Stelle, eure wunderbaren Hilfeleistungen unmittelbar da.

9. Und euch verriet jene Fliege³ die Süßigkeit. In der Begeisterung des Soma sagt es der Ausīja laut: Ihr gewinnet des Dadhyac Sinn und der Pferdekopf stand euch Rede.

10. Ihr Aśvin verehret dem Pedu den vielbegehrten Schimmel, den Überwinder der Feinde, von Pfeilen . . . , in den Kämpfen schwer zu überwinden. Rühmenswert, gleich Indra ein Völkerbezwinger.

1, 120. An die Aśvin.

Das Lied schließt mit der Danksagung eines mit dem Honorar unzufriedenen Dichters. In seinem Ärger über den Geiz des Opferherren spielt er den Naiven, macht holprige, dunkle Verse in seltsamen Versmaßen und voll von Ironie und versteckter Bosheit.

5b. Ob die Beifallsstimme der Götter und der alten Rsi's? Vgl. die vāṇī in dem verwandten Vers 6, 63, 6; ferner devānām jūtibhiḥ 1, 116, 2; vāṇīcī 5, 75, 4; vāṇibhiḥ 8, 9, 9; giḥ 1, 183, 2. vāṇī als acclamatio auch 7, 31, 12; 8, 12, 22. asya śārdhyam ganz dunkel. Ob vāpuṣaḥ zu asya zu denken? Säy. dessen (des Wagens) Ziel.

6c. Vgl. Khil. 1, 12, 6.

7c. Vandana war nach 1, 117, 5 vergraben. Ob lebendig begraben? Säy. trennt cd von ab und denkt an Vāmadeva's Geburt, indem er kṣētra als Mutterleib erklärt. Ein Wortspiel mit beiden Bedeutungen ist wohl möglich. vīpanyydyā: die Aśvin heißen 8, 8, 19 vīpanyyū.

8b. tyājasā: vgl. zu 1, 169, 1.

8c. itāḥ in itā atīḥ entspricht dem abhīke in d; vgl. utthir yā abhīke Khil. 1, 8, 3; dvāsc abhīke RV. 6, 24, 10; ferner das Bahuv. Adj. itādūti und dazu sadyādūti, dnyātūti (cf. 8, 78, 1) und paraspād (aus der Ferne schützend). Der

Sinn von itāḥ ist dabei nicht sicher. Vgl Oldenberg I, 114.

8d. Vgl. Khil. 1, 8, 3. Über abhīti s. zu 1, 158, 1.

9a: 10, 40, 6c. Wohl mit der Entdeckung des Soma, also mittelbar mit der Dadhyac-Sage zusammenhängend. Vgl. 9, 68, 5; Khil. 1, 9, 3. Dann ist auch der Zwischensatz in δ motiviert.

9b: 1, 122, 4b. huvanyati (vgl. ruvāṇyati) ist Gegensatz zu arapat. austījā, der Sohn der Uśīj (Säy.) oder von den Uśīj stammend, ist Kakṣivat als Dichter des Lieds.

9cd. Ob das ursprünglich die Worte sind, die die Fliege den Aśvin zuflüsterte?

10c. śārdyair abhīdyum sind zweifelhaft. Oldenberg vermutet abhīdydm (man sollte aber abhīdyam erwarten): nicht zu durchbohren. Jedenfalls ist śārdyath mit abhīdyum zu verbinden und pṛtanāsu duṣṭāram stehen als beliebte Phrase (4, 86, 6; 5, 86, 2; 8, 46, 8) für sich.

1, 120.
Verschiedene Metren.

¹ Der Schönheit der Aśvin.

² Die Milch seiner Kuh.

³ Oder: Biene.

1. Welche Anrufung mag euch recht sein, ihr Aśvin? Wer macht es euch beiden zur Zufriedenheit? Wie soll euch der Unverständige dienen?

2. Die beiden Kundigen soll der Unkundige nach den Pforten fragen. Ein anderer¹ ist ebenso ein Tor. Niemals sind diese beiden gegen den Sterblichen untätig (?).

3. Euch beide, die Kundigen, rufen wir an; als Kundige sollet ihr uns heute das Lied vorsagen. Euer Anhänger, der beschenkt wird, hat (das Preislied) angestimmt.

4. Ich frage in meiner Einfalt nicht die (anderen) Götter aus nach dem mit Vasaṭrūf gesegneten heimlichen (Soma), ihr Meister. Schützt ihr uns vor dem Mächtigeren, ihr vor dem Gewaltigeren!

5. Die Rede, die wie bei Ghoṣa(?) Bhṛgavāṇa sich schön macht, mit der der Pajriya euch verehrt, (eine solche habe ich) nach Speisung verlangend, nicht als Kundiger vor(getragen).

6. Höret auf das Singlied des Takavāna, denn ich habe euch besungen, ihr Aśvin! Hier die Augen, ihr Hausmeister der Schönheit!

7. Denn ihr verhalfet zu großer Freude, wenn ihr etwa (etwas) herausgeschlagen habt. Müget ihr beiden Götter uns gute Hüter sein, schützt uns vor dem böswilligen Wolf!

8. Überantwortet uns nicht einem feindlich Gesinnten! Nicht sollen die Kühe von unseren Hitusern weg — man weiß nicht wohin -- gehen! (Sie seien) mit ihren Eutern nutzbringend, auch ohne ein Junges zu haben.

9. Sie sollen Milch geben, um euch zu Freunden zu machen. Bestimmt uns für den lohnbringenden Reichtum, und bestimmt uns für den Speisegenuss samt den Milchkühen!

1a. *hōtra*, Säy.: die Rede als Loblied.

2a. Die Pforten der Erkenntnis (*matīnām* 9, 10, 6; *ṛtasya* 7, 95, 6), also die poetische Eingebung. Säy.: die Wege, die das Mittel zu Lob und Dienst sind.

2b. *itthi* lässt verschiedene Auffassungen zu (vgl. 6, 16, 16).

2c. *dkrau* ganz dunkel. Ob Lok. von einem *ā-kr-i?*

3c. Anspielung auf die Dakṣinā. *ddyamanaḥ* wie *dayate* 7, 100, 1. Pischel (Ved. St. 2, 108): Euer Geber. *yuvākuḥ* wie 7, 68, 1. *prārcat* kann auch gegen Pp. (*prā-ārcat*) als Inj. *prā-arcat* aufgelöst werden.

4a nimmt auf 2a Bezug.

4b. Die Gen. entweder von *vī prccāmi* abhängig, oder *ś* ist Ellipse ('ihr kennt'). Der vasaṭgesegnete Soma ist nach Khil. 1, 9, 3 jedenfalls der geheime, den Aśvin verratene Soma, den die Götter bisher den Aśvin vor-

enthalten hatten.

4c: 10, 93, 1c. Säy. dagegen: „Trinket vom Soma und (machet) uns sehr ungestüm!“

5. Dunkle Str.

5c. Zu *prā* wohl *arcāmi* aus Str. 3 zu ergänzen. *iṣayūḥ* wäre wieder Anspielung auf die Dakṣinā. *nd vidvān* wie 1, 164, 6.

6a. *takavāna*, wenn überhaupt Eigenname, wäre der des Dichters. Säy. meint, es bedeute 'mit unsicherem Gang' und denkt an den blinden Rjrāva (1, 116, 16). Er fäbt also *śrutām* praeterital. Eine Anspielung auf Rjrāva ist in c wohl möglich. Je nach dem Verb, das man in c ergänzt, würde der Pāda besagen: Schaut oder laßt mich schauen, nämlich die Dakṣinā, die ich jetzt bekomme. Sicher ironisch.

8a. Pischel (Ved. St. 2, 107) vermutet *mā kātrā*.

8c. Vgl. 3, 55, 16a.

9a. Weil die Milch für den Somatrunk dienen soll.

¹ Außer euch.

10. Von den belohnenden Ásvin habe ich einen Wagen ohne Roß geschenkt bekommen. Über den habe ich mich daß gefreut.

11. Dieser leichte Wagen soll mich jedenfalls unter die Leute zum Soma-trunk fahren, du Kleine.

12. Darum will ich nichts wissen von einem Traum und von einem Reichen, von dem man keinen Dank hat. Diese beiden verschwinden am Morgen.

1, 121. *An Indra*¹.

Das Lied ist reich an Dunkelheiten und unverständlichen Anspielungen. Es scheint sich um ein Morgenopfer zu hande n. Mythos und Gegenwart fließen mehrfach ineinander.

1. Ist er wohl das rechte Gefäß für solch gottergebene Männer? Wird der Eilige die Lobesworte der Angiras' hören? Wenn er zu den Clanleuten des Herrenhauses gekommen ist, möge der Opferwürdige weite Schritte machen bei dem Opfer².

2. Er stützte den Himmel, er benetzte die Unterlage³. Als Rbhū (Meister) hat er, der Herr, den Besitz der Kuh zum Siegerpreis (bestimmt). Der Büffel sah dem selbsterzeugten Lockweib nach. Er hatte das Weibchen des Pferdes in die Mutter der Kuh ver(wandelt).

10c. Auch dies ist Ironie.

11. Der Dichter meint den Wagen ohne Pferde und wendet sich dabei an seine Frau. *samaha* steht in der gleichfalls ironischen Dānastuti 8, 70, 14. *mā — uhyāte* (wenn so richtig auf-gelbst gegen Pp. *uhyāte*, vgl. 4, 56, 6) ist Vermischung zweier Konstruktionen, entweder *mā — vahuti* oder bloß *uhyate*. *vah* mit doppeltem Akk., *somapéyam* der Akk. der Richtung wie 8, 13, 23bc; 10, 16, 4; bei *svy* 8, 3, 10; 5, 85, 3; 10, 98, 5; *bhr* 4, 27, 4; *bādh* 4, 23, 7; *sidh* 6, 47, 21; *pra-cud* 8, 12, 3; *as* 1, 121, 10. 13c.

12. Die erwartete reiche Daksinā ist wie ein Traum, der nicht in Erfüllung geht.

12c. Ob *bāri* für *vdari* zu *vasar*, also मृपि? Säy. 'schnell'.

1, 121.

Triṣṭubh.

1a. *pátra* nähert sich hier der späteren Bedeutung. Indra ist ein *pátra*, sofern er die Reden in sich aufnimmt oder sofern er ein mit Gut gefülltes Gefäß ist (vgl. 10, 42, 2).

1d. Sonst von Viṣṇu, hier, wie scheint von Indra, vgl. *urugāya* 10, 29, 4.

2a. *dharīya* die Erde wie 10, 111, 4; 1, 56, 5. *nārah* schwerlich Gen. (Gr.), so wenig wie

5, 9, 7. Eher mit Say. als Nom. sg. des dem RV. sonst nicht geläufigen St. *nāra*.

2cd. Diese seltsamen Verwandlungen werden auch 10, 111, 3 angedeutet Einzelheiten fehlen Dazu gehört die Geschichte vom Stierroß (*vr̥ṣapāśr̥d*) 1, 51, 13. *dv̥asasya* ist wohl *vr̥ṣapāśvāsyā*. Say.: 'Und dies ist ein anderes Wunder, daß er das Weibchen des Rosses, eine Stute, zur Mutter, Erzuginn der Kuh verkehrte. Einstmals erzeugte Indra im Scherz eine Kuh von einer Stute. Dies wird hier angedeutet und aus einem anderen Mantra⁴, den Indra spricht, ergibt sich dies deutlich.' *svajān vr̥ām* ist die *mēna* in d und 10, 111, 3 *vr̥ā* nach Roth: Haufe, Schar, nach Pischel: Weib, nach Bergaigne (40h. 14) femelle en rut oder femme amoureuse. Dies wohl richtig. *vr̥ā* ist das Lockweibchen. In 8, 2, 6 bezeichnet es die weiblichen Locktiere, mit denen Jäger das Wild einfangen wie die Sänger den Indra. 1, 124, 8 sind die Frauen gemeint, die auf die Hochzeit gehen um Männer anzulocken (vgl. AV. 6, 60); 1, 126, 5 mit dem Beiwort *viśyāḥ* die Hetären (*śyāmā* *māśikā*); 4, 1, 16; 10, 123, 2; AV. 2, 1, 1 von den Lockstimmen der Sänger, wobei das Bild der nach dem Stier brüllenden Kühe festgehalten wird. 1, 121, 2 ist das den Büffel

¹ Nach Anukr.: An alle Götter oder an Indra. ² Die sieben Schritte der Freundschaft? Oder: zum Opfer. ³ Die Erde. ⁴ Aber wo?

3. Es kam' auf den Ruf zuerst die Morgenröte, die Königin; (es kam' auf den Ruf) der Āngiras' der Gebieter³ der Clane alle Tage. Er⁴ zimmerte die ihm zu eigen gegebene Keule; er⁵ stützte den Himmel für die den Herren gehörigen Vierfüßler und Zweifüßler.

4. Im Rausche dieses (Soma) gabst du die eingeschlossene lärmende Reihe der Kühe der Rechtmäßigkeit (zurück). Als der Dreispitz⁶ sie im Zuge zurückführte, da schloß er die Tore auf, die Betrüger des Menschen.

5. Für dich war die Milch, die beide Eltern eilig brachten, die Gabe aus gutem Samen (dir) zum Sieg, der reine (Trank), den sie dir als dein Eigentum zum Opfer brachten, die Milch der immermelken Kuh.

6. Nun ist er geboren; erfolgreich soll er berauschen. Er leuchte hervor wie die Sonne aus dieser Morgenröte, wenn der Saft mit Hilfe der ihren Schweiß opfernden (Priester), mit der Kelle eingießend, in die alten Gefäße gelangt ist.

7. Wenn die Holzmacherin⁷, die gutes Brennholz hat, tätig sein wird, so (soll) während des Opfers die Sonne das Gefängnis der Kuh über(winden), wenn du hervorleuchtest⁸ während der entscheidenden Tage für den Gebieter, der mit seinem auf Karren fahrenden Clan die Herde sucht.

8. Als du den großen Himmel eingeholt, nahmst du hier die beiden Hari (Falben) weg, den an Glanz überlegenen Quell⁹ erkämpfend, als sie¹⁰ zu deiner

lockende Weibchen, das Indra als der Büffel für sich selbst erzeugt hatte, gemeint, also eine *mayā*.

3—4. Der Pāṇimythos. 8a: 4, 1, 13. 16.

3b. *dīnu dyūn* wie Str. 7.

3cd: 10, 99, 1. Der Zusammenhang dieser Zeile ist dunkel. Zu *nīyutam* vgl. 1, 52, 7; 6, 21, 7.

In beiden Stellen steht *yūjya* statt *nīyuta*.

4c. Der Dreispitz ist Indra als Stier (wie Tāṇḍ. 8, 1, 4), der die befreite Herde selbst herausführte.

4d. Vgl. 7, 75, 1.

5. Für seine Taten erhält Indra das Privilegium des Soma, der seine Milch ist.

5b. Vgl. 10, 61, 11b. *turdye* Infin.

5cd — 10, 61, 11cd. 5c. Eben der Soma.

5d. Die *sabardūghā* (immermelke?) ist eine Art Wunschkuh, hier die Somapflanze.

6. Soma.

6d. *sruveṇa siñcan* eigentlich von dem Priester, durch Hypallage auf Soma bezogen. Ein-facher würde die Konstruktion, wenn man mit Foy (KZ. 34, 259) tonloses *siñcan* herstellt: 'Von denen der Saft erlangt ward, die

gießen ihn mit dem Löffel ein'. *jardṇa* (zweifellos = *jarand*) bezeichnet die gebrauchten alten Somagefäße, im Gegensatz zum neugeborenen Soma. *dhāma* entweder wie 10, 70, 7b, oder (wie oft im 9. Buche in Verbindung mit Soma): seine alten Formen erreicht hat.

7. Ganz unsicher.

7a. *vāddhiti* nach Sāy. Messer oder Beil. Ob Anklang an *svādhiti*?

7b. Zu *pāri* wohl ein Verb zu ergänzen: *bhavati* oder *yati*? Das Gefängnis der Kuh wäre aus dem Pāṇimythos entnommenes Bild für den Verschluß, in dem sich die Sonne während der Nachtzeit befindet, vgl. 7, 88, 2.

7cd ist deutlich Anspielung auf denselben Mythos. *vīś* in *ānarvīśa* bildet den Gegensatz zu *turd* wie in Str. 3b. Der Clan sind die Āngiras', der *turd* Brhaspati oder Indra.

8a. Unbekannter Mythos. *asfā* schwerlich = 8, eher Nom. agentis von *as*. Nach Sāy. Gr. ist *asfā* Du. zu *hāri*.

8b. Soma. Vgl. 10, 120, 3d. Zu *dyūmnāsda* vgl. *rāyisāt* 1, 58, 3b und 5, 23, 1ab; 8, 19, 15a.

¹ Oder: komme, auf die Gegenwart bezogen.
oder Soma. ⁴ Der Stier Indra. ⁵ Das Beil. Nach Roth: die Holzschicht.
wie damals als —. ⁷ Den Soma. ⁸ Die Götter.

² Indra oder Brhaspati.

³ Tvastr

⁴ D. h.

Stärkung den berauschenen Hari (Soma) mit den Steinen ausnelkten, den auf die (Milch der) Kühe wilden, den Windbefreundeten.

9. Du kehrtest (?) geschickt den dargereichten ehernen (Spieß?) der Kuh in den Himmelskeil um, wobei du Vielgerufener für Kutsa Partei nehmend den Śuṣṇa mit endlosen Streichen einholest.

10. „Wenn die Sonne vor dem Verschwinden im Dunkeln ist, schleudere, du Herr des Preßsteins, das Geschoß nach dem Räuber!“ Des Śuṣṇa umgelegte, gutverschnürte Stärke, die hast du vom Himmel her zersprengt.

11. Himmel und Erde jubelten dir, Indra, bei der Tat zu, die beiden großen räderlosen Erscheinungen. Du hast den Vṛtra, der auf den Flüssen lag, mit der großen Keule in den (Todes)schlaf versenkt, den Eber (?).

12. „Indra, du der Mannhafte, der du die Menschen um Hilfe angehst, besteige des Vāta schöngeschirrte bestfahrende (Rosse), (trink) den berauschenen (Soma), den dir Kāvya Uśanas gab! Er zimmerte die feindetötende Keule, die (den Kampf) beendet.“

13. Du Indra hieltest die Falbinnen des Sonnengottes an, den Männern (beistehend). Etāsa selbst (?) trug das Rad davon, o Indra. Bis ans andere Ufer der neunzig Ströme (es) schleudernd rolltest du die Opferlosen kopfüher in den Abgrund. —

9—10. Die Śuṣṇasage.

9ab. In dieser dunklen Verszeile steckt das Rätsel des Vajra in dem Śuṣṇakampf. Obige Übersetzung ist nur ein unsicherer Versuch. Wahrscheinlich durfte Indra wie in der Namucigeschichte nicht den eigentlichen Vajra gebrauchen und beschafft sich einen solchen durch List.

9b. *ṛbhvā*: Man könnte an einen Instr. von *ṛbhva* denken, das 6,49,9 Beiwort des Tvaṣṭṛ ist. So schon Säy. Aber im Śuṣṇamythos ist es Uśanas, der dem Indra alle Listen an die Hand gibt. Vgl. Str. 12.

10a. D. h. zur Zeit der Dämmerung, also wohl ähnlich wie in der Namucigeschichte.

10cd: 5, 31, 7; 10, 61, 13. Eine Art Stärkegürtel Śuṣṇa's oder auf seine Burgen (8, 1, 28) zu beziehen. Zu *divds pāri* vgl. 1, 33, 7c.

11. Himmel und Erde als zwei Wagen gedacht, die Indra im Kampfe begleiten, obwohl sie in Wirklichkeit keine Räder haben. Vgl. das über den Himmel in 1, 54, 3 Gesagte. 10, 22, 14 heißt im gleichen Mythos die Erde 'hand- und fußlos'. Wir können die einzelnen Vorgänge nicht mehr klar erkennen.

11c: 4, 19, 3.

12. Worte des Kāvya Uśanas aus dem Śuṣṇa-mythos.

12a. Für obige Fassung spricht bes. 10, 22, 6d

und *avasyūḥ* von Indra 4, 16, 11 (und 5, 31 10?). Unter den Männern Menschen ist eben Kāvya Uśanas gemeint, vgl. 10, 49, 7c. *yán* ist Nom. Sg. des Part. von *yā*. Will man *yán* als Relativ fassen, so könnte man übersetzen: Mannhaft (für) die Männer, die du begünstigt. Dafür spräche Str. 13.

12cd. Vgl. 5, 34, 2; 1, 51, 10. Will man die Ellipse in c vermeiden und aus der Verszeile einen Satz machen, so ist zu übersetzen 'Den dir Kavya Uśanas gab, den ergötzenden, (diesen) entscheidenden feindetötenden Vajra hatte er gezimmert.' Dann wäre Soma selbst der Vajra. Vgl. 9, 47, 3.

13. Das Wettrennen zwischen Surya und Etāsa. vgl. 1, 61, 15; 5, 29, 5; 31, 11.

18a. *nfn* als Ellipse gefaßt. Dann ist unter den Männern speziell Etāsa zu verstehen. Oldenberg verbindet *nfn* mit *harītah* als die Hengste. Ähnlich Säy. Aber *harīt* ist Fem.

18b. Das der Sonne abgenommene Wagenrad. Vgl. 5, 31, 11c. Die Redensart *nāydm* (auch 1, 130, 1; 8, 2, 28; 33, 13) ist wohl gegen Pp. (*nd aydm*) in *nā aydm* aufzulösen. Vgl. δ ḏvīp = ἀτρός, ἑκένος, Liddell & Scott unter ḏvīp. Hier würde zur Not auch *nd aydm* passen: nicht dieser (Surya). Aber nicht an den anderen Stellen.

14. Behüte du, Indra, uns vor solchem Übelwollen, vor Mißerfolg in der Entscheidungsstunde, du Keulenträger! Gewähre uns Gewinne, Wagen füllende, mit Rossen als Abschluß, zur Labung, zum Ruhm, zur Gunstbezeugung!

15. Nicht soll diese deine Huld uns fehlen, du Beutereicher. Sie bitten sich alle Genüsse (als Lohn) aus. Gib uns einen Anteil an den Kühen des reichen Patrons, du Gabenreicher! Wir wollen deine freigebigsten Zechgenossen sein!

Ende des ersten Aṣṭaka.

1, 122. An alle Götter.

1. Bringet euren Somatrunk als Opfer dem belohnenden Rudra dar, ihr Eiferwilligen! Ich habe (ihn) mit den Männern des Asura des Himmels¹ ge- priesen; die Marut (preise ich), indem ich gleichsam auf Himmel und Erde Anspruch mache.

2. Nacht und Morgen sollen wie zwei Gattinnen den Erstruf erhöhen, die

14a b geht wohl auf die Knauserei der Daksin-
geber

14c *rathī* = *rathīn* 10, 47, 5, 1, 9, 8 (vgl. 3,
30, 11) von Wagen begleitet oder Wagen
füllend² *āśvabudhya* s zu 1, 92, 7.

15b *sām tso varanta*, vgl. 1, 140, 13d Subjekt
sind wie dort die Sanger oder die reichen
Patrone Vgl. auch 6, 14, 1.

15d *māṇhiṣhāḥ*, Säy. 'sehr durch Loblieder
erhebend' Oder am meisten beschenkt'

1, 122.

Tristubh. Das Lied bildet die Einleitung zu einer längeren Dānastuti, deren tatsächlicher Hintergrund leider zu wenig durchsichtig ist.

1a. *pānta* hat den Sinn des späteren *peya*.

1cd. Der Sinn ist wohl: Wie ich in den Preis des Rudra den seiner Söhne, der Marut, mit- eingeschlossen habe, so denke ich bei dem Preis der Marut zugleich an die beiden Rodasi. Die Formel *divdh* — *dsurasya virādh*. hat verschiedene Varianten: *rudrasya sūndvo divī* — *dsurasya* 8, 20, 17, *divds putrāśo* *dsurasya virādh* 8, 53, 7, 10, 67, 2, *mahds* *putrāśo* *dsurasya virādh* 10, 10, 2, *mahds* *putrān aruḍasya prayākṣe* 3, 31, 3, *āsura-*
syā virādh 8, 56, 8. Entweder ist von den Ängiras' die Rede (8, 53, 7; 10, 67, 2; 10, 2; 3, 31, 3) oder von den Marut (8, 20, 17; 1,

122, 1²). Beide heißen Söhne des Himmels, die Ängiras' 4, 2, 15, die Marut 10, 77, 2. Die Marut außerdem die Männer des Himmels (1, 64, 4; 5, 54, 10), die Jünglinge des Himmels (5, 59, 6), die Heerschar des Himmels (2, 31, 3; 6, 66, 11), die Großen des Himmels (1, 86, 1). Andererseits heißt Rudra der Asura (Gebieter) des Himmels 2, 1, 6; 5, 41, 3. In den Ängiras-Stellen kommt als Vater nur der Himmel in Betracht Asura ist also hier der Himmel selbst. In den Marut-Stellen kann Asura der Rudra oder der Himmel sein. Also: mit den Männern des Asura's (Gebieters) des Himmels, oder: des Asura's Himmel³. Möglicherweise sind aber auch in obiger Stelle die Ängiras' gemeint als die Männer des Asura's Himmel. Dann ist der Vers nach 1, 107, 2b zu erklären: Ich habe mit Hilfe der Männern des Asura Himmel (d. h. mit ihren Weisen) die Marut gepriesen gleichsam mit Absehen auf Himmel und Erde. *īṣudhya* bedeutet: beanspruchen⁴. Es kommt dem *vrāḍhyai* 3, 31, 17; *vrājāse* 8, 76, 1, *svāṛktibhiḥ* 10, 21, 1 nahe.

2a. Nämlich durch ihr Erscheinen wie zwei Gattinnen den Erstruf des Gatten. Ähnlich Säy. *pāntira* wird durch *cā* erläutert.

2c. Die Nacht, die das bescheidene Kleid der zurückgezogen lebenden kinderlosen Frau (*parivṛkti*) trägt.

¹ Oder des Asura Himmel. ² Im einen Fall sind *divdh* und *dsurasya* koordiniert, im anderen Falle *divdh* von *āsura* abhängig. Der Himmel ist *āsura* auch 8, 56, 8. ³ In dieser Richtung liegt auch die Bedeutung von av. *īṣudhya*. Doch ist dessen Sinn noch genauer zu bestimmen. Jedenfalls nicht ' danken'.

vielfach bekannt sind: Die (eine) wie eine unfruchtbare Frau in ein abgelegtes Gewand gekleidet, (die andere) mit der Pracht des Surya schön im Goldschmuck.

3. Begeistern soll uns der umherfahrende, in der Frühe kommende (Vāyu), begeistern der Wind, der Fuhrmann(?) der Gewisser. Indra und Parvata, feuert ihr uns an! Alle Götter sollen uns dies gewähren.

4. Und diese beiden Hochgeehrten, die mit Lust trinken, will (ich), der Uśij Sohn, mir zur Frühmesse(?) rufen. Lasset dem Apām Napat den Vortritt bei euch und den beiden Müttern des Āyu!

5. Für euch will der Sohn der Uśij den lauten Śaṅsa herrufen wie Ghoṣa bei Erlangung des Arjun.. (Stimmet) auf Puṣan euer (Lied) an, daß er schenke! Ich möchte die Freigebigkeit des Agni herbitten.

6. Höret, Mitra und Varuṇa, auf diese Anrufungen von mir und höret an eurem Platze sie¹ vollständig an! Es soll uns die Gehör schenkende, gern erhörende Sindhu mit schönem Lande samt ihren Gewässern erhören.

7. Gelobt wird diese Gabe vor euch, Mitra und Varuṇa: Als sie Hunderte von Kühen bei den Pr̄kṣayāma's, bei Pajra, Śrutaratha, Priyaratha bekamen, sind sie gegangen², indem sie sofort ihren Viehzuwachs einhegten.

3a. Wohl *vasarhāḥ* zu denken, von *ha*, *jihite*.
mamāttu, zur Dichtung begeistern, d. h. inspirieren. **3d** = 14b.

4a. Die Aśvin. *svetanā*, nach den Kommt die Zeit der Uśas, für die das Verb *svit* mit Vorliebe gebraucht wird. Möglich auch Beziehung auf den heißen Milchtrank.

4b: 1, 119, 9b. Zu *vyānta pūnta* vgl. *vitām pātām* 1, 158, 4d. **4c:** 7, 36, 8; 10, 64, 7.

4d: 5, 43, 14. *rāspinā* ist wie *raspirā* in 5, 43, 14^a völlig dunkel. Die Mütter des Āyu vielleicht die in 5, 41, 19 genannten oder Himmel und Erde wie 7, 53, 2. Ob Āyu hier der Stammvater der arischen Āyustämme?

5. Voll dunkler Beziehungen.

5b. *tānsam*, wenn von *kuvādhyai* abhängig und mit *ruvanyūm* zu verbinden, könnte der Genius Narāśāmṣa sein, der auch 1, 106, 4; 10, 64, 3 neben Puṣan angerufen wird. Vgl. 5, 46, 3d. Ob *drjunaṣya nāmē* zu *usījāḥ* oder zum Vergleich gehört, ist unsicher, da *ārjuna* (Beiwort eines Geschenkes⁴ oder N. pr.?) dunkel und die Ghoṣāusage zu unvollständig bekannt ist. Von der Beziehung der Ghoṣā zu einem Arjuna verlautet sonst nichts. Säy.: „Wie Ghoṣa, um die weißfarbige Hautkrankheit zu vertreiben, die Aśvin lobte“. Ist Arjuna der Gemahl der Ghoṣā? Ihr Sohn heißt sonst Suhastya (Khil. 1, 3, 5). *ghoṣa* könnte aber auch eine 1. Sg. sein: Ich will

gleichsam laut verkünden das Lob des Arjuna bei seiner Erlangung **6a** = 7, 62, 5d

6b. Der Sinn ist. Hört meine Ladung und wenn ihr hier Platz genommen habt, meine ganze Rede. Zu *sādane* vgl 10, 11, 9a *vīś. sim* gehören zusammen.

7. Hier beginnt die lange Dānastuti.

7bc. Die Lok. machen Schwierigkeit Sind die Schenker oder die Geschenke empfangenden Sänger gemeint? Śrutaratha war nach 5, 36, 6 ein Kṣatriya. Auch der Name des Priyaratha spricht für einen solchen. Aber Pajra müßte der Empfänger sein, wenn wirklich Kaksivat so hieße (Säy.). Denn Kaksivat war Sänger und Ḫsi 1, 112, 11; 4, 26, 1; 8, 9, 10; 10, 25, 10; AV. 18, 3, 15; 4, 29, 5 und Lohnempfänger (1, 126, 3; 116, 7; 9, 74, 8) und *sunvān* (1, 51, 13 s. zu 2, 1, 2d). Oldenberg denkt darum an Änderung in *pajrāḥ*. Aber Kaksivat heißt nur *pajriyā* (1, 116, 7; 117, 6), nie Pajra, und seine Familie sind die *pajrāḥ*. So könnte sehr wohl Pajra unter den Schenkern, die Pajra's (Str. 8) die Empfänger gewesen sein. Vielleicht war Kaksivat königlicher Abstammung, also Rājaryī⁵, und Dirghatamus sein Adoptivvater. Duhar die Betonung seiner Mutter Uśij. Die „Königstochter“ Ghoṣa soll nach Säy. zu 10, 40, 5 des Kaksivat Tochter sein. Oder der Fall liegt ähnlich wie bei den Tr̄tsu's (s. zu 7, 33, 1a. 14d).

¹ Die Rede. ² Oder: gekommen. ³ Auch dort in Verbindung mit *āyū*. ⁴ Vgl. Str. 12b. ⁵ Dafür spricht auch die Zusammenstellung in 4, 26, 1.

8. Gepriesen wird die Ehrengabe dieses Groß-Spenders. Wir Meister sollen gemeinsam (die Gabe) des Nahus empfangen. Der Mann, der für die Pajra's ein Belohner ist, der Patron (gab) mir die in Rossen und Wagen bestehenden (Belohnungen).

9. Der unredliche Mann, der euch, Mitra und Varuṇa, hinterlistig den Soma wie Wasser bereitet, der bringt sich selbst die Auszehrung ins Herz, während der rechtluende mit seinen Opfern Erfolg hat.

10. Dieser ist stärker noch als der mächtige Nahus; sein Ruhm wird von den Männern gepriesen. Gaben austeilend geht er festen Ganges, in allen Kämpfen immerdar ein Held.

11. Nun auf den Ruf des Nahus, (meines) Patrons, kommend, höret ihr beliebten Könige der Unsterblichkeit, was die Ehrengabe des Nabhoju, des Nirava ist, zum mächtigen Ruhm für den Wagenbesitzer!

12. „Ein Patron, dessen bekannte (Marut)schar wir bilden wollen“, so sprachen sie bei dem Empfang der zehnfachen (Speise), „bei denen Glanz und Freigebigkeit gern weilen möge, sie alle sollen bei den Unternehmungen Gewinn davontragen!“

13. Wir wollen uns an der zehnfachen Speisung gütlich tun, wenn sie

8b. Zu *sāca sanema* vgl. 8, 25, 24c; 68, 17c. *rādhāḥ* ist zu ergänzen. Nahus ist der eigentliche Patron der Sänger. Vgl. Str. 10.11.

9c. *vājñivat* *vājñ* (aber doch in der Bedeutung eingeschränkter), wie *siprīvrat* *siprin*. Vgl. zu 1, 30, 11a.

9d. Elliptisch, als Akk. ist wohl *vājan* (vgl. 10, 47, 5; 1, 121, 14) oder ein spezielleres Wort (s. 6, 27, 8) zu ergänzen. Vgl. auch 10, 40, 5d.

9a—c. Versteckte Drohung gegen karge Opferer. 9b. So dünn wie Wasser, weil er zu sparsam ist; vgl. 1, 161, 8.

10. Der in 9d charakterisierte Verehrer (Säy.) oder der Hauptdomator.

10a. *dāmsujata* ist dunkel wie *dāmsu* in den beiden Belegstellen. Man könnte an *ddmsujata* denken, doch vgl. *dāsyujata* in 6, 24, 8 (an die obige Stelle anklingend)

11a. Anakoluthie. Der Dichter denkt erst an Mitra-Varuṇa, dann an die übrigen Aditya's. So schon Ludwig und Oldenberg.

11b. 10, 93, 4.

11c. Was von *nabhoju* und *niravā* Eigenname oder Beiwort ist, entzieht sich der Entscheidung. Zu *nabhoju* vgl. *kaśoju* 1, 112, 14. Oldenberg versteht darunter die Gabe des wolkentreibenden Herabbrüllers (Parjanya), also Regen. In der Nachbarschaft von Mitra und Varuṇa wohl denkbar, aber zu der Dāna-

stuti nicht passend. Roth denkt bei *nirard-sya* an das Absol. von *nir-ava-so*.

11d. *rāthavata* bezieht Säy auf den Opferherrn. Oder geht es auf den beschenkten Sänger? Vgl. 15cd. Nach 5, 57, 7; 7, 77, 5 könnte man zu *rāthavata* ein *rādhase* ergänzen. Die gesuchte, andeutungsweise Kürze ist für das Lied charakteristisch.

12. Die Sänger wollen den freigebigen Patron preisen. Das wird *so* ausgedrückt: Wir möchten diese (Marut)schar des Süri (Indra) bilden. Die Marut sind die Barden des Indra. Vgl. auch 5, 33, 5. *ydsya sūrdh* evtl. Ellipse: welches Patrons (Speisung wir empfangen haben). Oder *a* ein Satz und *dhāma* unbetont, weil das Relativ folgt.

12b. Vgl. 13ab.

12cd. *viśve* bezieht sich auf die verbündeten Fürsten.

13. Die Speisung der Sänger bei Gelegenheit der Dotations.

13b. Die Diener. *drth pñca* und *ddśatayasya* entsprechen sich.

13cd. Hier wird die weitere Schenkung anderer Opferherren angekündigt, die dann in 14 näher beschrieben wird. Offenbar handelt es sich um das große Opfer verbündeter oder verwandter Fürsten.

13d. *n̄n*, die Sänger. Über *rñjate* s. zu 1, 143, 7.

kommen und die zweimal fünf Speisen auftragen. Werden Iṣṭāśva, Iṣṭaraśmi, diese siegreichen Machthaber, die Herren¹ auszeichnen?

14. Die wogende Masse², die Gold an den Ohren und Juwelen am Hals trägt, die sollen uns alle Götter gönnen. Die Morgenröten sollen alsbald zu dem Lobe des hohen Herrn erscheinend an beiden Teilen³ von uns ihre Freude haben.

15. Die vier Fohlen des Maśarśāra, die drei des siegreichen Königs Ayavasa (erfreuten) mich. Euer beider Wagen, Mitra und Varuṇa, mit langem Vorderteil, bei dem die Zugel die Hände (Strahlen) bilden, erstrahlte wie die Sonne.

1, 123. An Uṣas.

1. Der breite Wagen der Dakṣinā ist geschirrt; ihn haben die unsterblichen Götter jetzt bestiegen. Die Herrin ist in voller Kraft dem Dunkel entstiegen für den menschlichen Wohnsitz sorgend.

2. Früher als die ganze Welt ist die Hohe erwacht, siegend, den Preis erringend. Hoch oben hielt die wiedererstandene junge Frau Umschau. Als erste ist Uṣas zur Frühanrufung gekommen.

3. Wenn du, Göttin Uṣas, heute unter den Sterblichen den Herren ihr Teil zuteilen wirst, du Edelgeborene, so soll uns Gott Savitṛ, der Gebieter, dabei dem Sūrya als sündlos melden.

4. Zu jedem Hause kommt die unverwüstliche(?), Tag für Tag ihren (be-

14a. *dr̥pas*: die wogende Menge der geschenkten Herde. Die Epitheta beziehen sich auf die geschmückten Tiere. Zu *hṛanyakarṇa* vgl. Brh. Är. Up. 3, 1, 2.

14c. Das Lob des hohen Herrn (Gen. obj., vgl. 10, 148, 3) ist eben die Dānastuti und Uṣas die Göttin der Dakṣinā.

15a. Der Satz ist elliptisch. Die naheliegende Ergänzung *vahanti* passt aber nicht zu *śīśvah*, das doch unregelmäßiger Nom. pl. sein muß wie *paśvah* 8, 63, 9c.

15cd. Der geschenkte Wagen wird mit dem der beiden Götter verglichen.

1, 123.

Triṣṭubh.

1a. Dakṣinā, der Dichtersold, ist wie in 10, 107 personifiziert und wie in 1, 18, 5; 10, 108, 8 eine Göttin des Opfers. Ihr Wagen ist der Opferwagen, der nach geläufiger Anschauung den Göttern als Fahrzeug dient.

1d. Zu *cikitsanti* vgl. AV. 6, 68, 2c; 141, 1. — *mānuṣaya kṣadyāya*: Ähnlich ist der Sinn in RV. 7, 46, 2. *kṣadya* ist bald nom. act.:

das Wohnen, bes. das dauernde, friedliche 1, 36, 8; 7, 60, 11; 8, 68, 12; 47, 4, bald konkret der Wohnsitz und die Wohnenden 1, 74, 4 144, 7; 2, 11, 14. Die bewohnte Welt bedeutet es geradezu in MS. 3 p. 111, 8; 4 p. 116, 2 *asmái lokāya — amuṣmai kṣadyāya*, ib 116, 15 *ayāp kṣadyāḥ*, 3 p. 60, 4 *dātāt kṣadyat — manuṣāḥ kṣadyāḥ*. Man könnte darnach ebensogut übersetzen: auf die menschliche Welt.

2b: 1, 48, 11a. **2d:** 6, 64, 5.

3cd: 10, 12, 8. Mit vertauschten Rollen 7, 62, 2 Savitṛ steht hier als der Weltregent über und hinter der Uṣas wie in 1, 113, 1; 124, 1.

4b. Sie heißt und ist jeden Tag die Uṣas. *nāman* ist der besondere Name. Jede neue Uṣas hat ihre eigene Individualität. Vgl. auch Str. 12d⁴.

4c. Dasselbe Bild in Str. 2b. Sie will am Morgen die Allerschönste und Allererste wie in einem Wettrennen sein.

4d. Von Sāy. auf die Opfer bezogen. *bhajate* dann: empfängt. Sāy. *svikaroti*.

¹ Die Sänger. ² Der geschenkten Tiere. ³ Den Patronen und Sängern. ⁴ Oder: 'jedem Tag seinen Namen gebend', trotz des Med. von *adhi-dhā*. Jeder Tag hat seinen Namen, vgl. Str. 9a und 1, 155, 6.

sonderen) Namen tragend. Um (das Ziel) zu gewinnen ist die Leuchtende immer wieder gekommen. Das Allerbeste von allen guten Dingen hat sie im Besitz.

5. Des Bhaga Schwester, des Varuṇa Verwandte, erwache du großmütige Uṣas als erste! Der Anstifter des Bösen soll das Nachsehen haben; wir wollen ihn mit der Dakṣīṇā (als) dem Wagen besiegen.

6. Die Schenkungen sollen zum Vorschein kommen, die Belohnungen. Die flammenden Feuer sind erstanden. Die begehrenswerten Schätze, die im Dunkel versteckt waren, bringen die erstrahlenden Uṣas' zum Vorschein.

7. Die eine (Tageshälfte) geht, die andere kommt: die beiden ungleichartigen Tageshälften treffen sich. Die andere¹ hat das Dunkel der beiden umgebenden (Welten) versteckt. Uṣas ist erschienen auf flammendem Wagen.

8. Heute die gleichen und morgen die gleichen folgen sie dem dauernden Gesetz des Varuṇa. Untadelhaft (vollenden sie) die dreißig Wegstrecken, eine um die andere erreichen sie ihre Absicht an einem Tage.

9. Sie, die den Namen des ersten Tages kennt, die lichte, weißgekleidete ist aus dem Dunkel erstanden. Die junge Frau verfehlt nicht das Gebot des Gesetzes. Jeden Tag kommt sie zum bestimmten Ort.

10. Wie eine Maid, die stolz auf ihren Körper, gehst du, Göttin, zu dem (dich) begehrenden Gott. Lächelnd enthüllst du, die junge Frau, vor ihm die Brüste, wenn du im Osten erstrahlst.

11. Schön von Aussehen wie eine von der Mutter ausgeputzte junge Frau enthüllst du den Leib zum Beschauen. Leuchte du, Uṣas, glückbringend weithin auf! Nicht werden dir das andere Uṣas' gleichtun.

12. Rosse, Rinder bringend, allbegehrt, mit den Strahlen des Sūrya wett-eifernd gehen und kommen die Morgenröten wieder, glückbringende Namen führend.

13. Die du dem Zügel des Gesetzes gehorchest, lege stets trefflichen Ge-

5b. 7, 76, 6 (dort *sujāta*, hier *sūnṛta*). 1, 59, 7.
sūnṛta ist Noblesse, Großmut, Freundlichkeit

und deren Betätigung: die Freigebigkeit
oder Schenkung. Das Adj. *sūnṛta* dementsprechend nobel, edel, freigebig.
Schwestern, den Uṣas'. Von den dreißig Monatstagen?

5c. Der Konkurrent. Der Sänger möchte diesen mit der Dakṣīṇā (dem Sängerlohn) ausstechen

9a. Sie ging schon am ersten Welttag (10,10,6) auf.

wie mit dem Wagen den Gegner im Rennen.

9d: TS. 4, 3, 11, 2. Die Abmachung (*nīṣkṛtām*) ist der festgesetzte Ort und die festgesetzte Zeit ihres Erscheinens.

rāthena in d ist Luptopamä.

10a: 1, 124, 6; 5, 80, 5.

6a: 1, 48, 2c; 10, 39, 2.

10b. Der Gott ist ihr Buhle Sūrya (so auch

7. Vgl. 1, 115, 5. 7b. Siehe zu 3, 7, 1c.

Sāy., vgl. 1, 69, 1. 9; 92, 11; 152, 4; 7, 10, 1; 10, 3, 3) oder Agni (7, 9, 1).

8c. Die dreißig *yōjanāṇi* sind wohl die 30

10c. *purāstat* offenbar doppelsinnig, vgl. 5, 80, 4; 1, 124, 3. 11; 4, 51, 1. 2. 8; 7, 67, 2. Sāy.: vor dem Liebsten oder im Osten.

dhūma 10, 189, 8, die dreißig Wegstrecken

12b: 5, 4, 4; 1, 124, 8; 10, 62, 11b. *ydtamānāḥ*, oder einfach: zusammengehend mit.

ihres Laufs oder des Sonnenlaufes, die mit den

12d: Str. 4 b. 13c: 1, 118, 7d.

späteren dreißig Tagesstunden zusammenfallen. TS. 4, 3, 11, 2 aber spricht von 30

¹ Die Uṣas.

danken in uns! O Uṣas, leuchte uns heute auf, leicht zu rufen! Uns und unseren Gönnern sollen Reichtümer gehören.

1. 124. An Uṣas.

1. Während das Feuer angezündet wird, hat die aufleuchtende Uṣas, hat der aufgehende Surya sein Licht weithin aufgesteckt. Gott Savitṛ hat unsere Zwei- und Vierfüßler nunmehr angetrieben, an ihr Geschäft zu gehen.

2. Ohne die göttlichen Gebote zu schmälern, aber die menschlichen Lebenszeiten schmälernd, ist Uṣas aufgeleuchtet als die letzte der vielen Vergangenen, als die erste der kommenden.

3. Dort ist die Tochter des Himmels in Licht gekleidet ein wie alle Male im Ost erschienen. Sie wandelt richtig den Weg des Gesetzes; wie eine Wegekundige verfehlt sie nicht die Richtungen.

4. Es zeigt sich ihre Brust wie die eines Śundhyūvogels, wie Nodhas(?) hat sie ihre lieben Sachen enthüllt. Wie eine Fliege weckt sie die Schlafenden; als erste unter den vielen Wiedergekehrten ist sie gekommen.

5. An der östlichen Seite des . . . Raumes hat die Mutter der Küh ihr Banner aufgesteckt. Sie breitet sich immer weiter in die Breite aus, bis sie den Schoß beider Eltern¹ ausfüllt.

6. Also gibt sich diese als die erste unter vielen zum Beschauen; sie geht nicht dem Fremden noch dem Verwandten aus dem Wege. Stolz auf ihren makellosen Leib zieht sie sich nicht vor Klein und Groß zurück, wenn sie erstrahlt.

7. Wie ein bruderloses Mädchen kommt sie den Männern entgegen; sie gleicht einer, die die Schaubühne besteigt um Schätze zu gewinnen. Schön-

1. 124.

Tristubh.

1cd: 1, 113, 6. **nah** ist Gen. nach 10, 97, 20; 6, 74, 1, oder Akk. nach 3, 62, 14².

2a = 1, 92, 12c. **2b** = 1, 92, 11c.

2cd: 1, 113, 15cd. 8ab.

3a = 1, 113, 7a. **3b:** 4, 51, 8a.

3cd = 5, 80, 4cd. Vgl. 10, 66, 13b.

4a. *sundhyū* nach Säy. ein weißfarbiger Wasservogel, nach Durga der Madgu. Auf ein Tier weist auch 8, 24, 24.

4b. Ist Nodhas hier der bekannte Dichter, so ist die Beziehung des Vergleichs dunkel. Ist das Wort aber Appellativum, so ist der Sinn kaum mehr zu erraten. *priyāṇi* wie 10, 86, 5. Die lieben Dinge sind in beiden Fällen die körperlichen Reize oder Schmucksachen. Ebenso *friyā* Yash 17, 10.

4c. *admasād* die Fliege nach Durga's einleuchtender Erklärung.

5ab: 1, 92, 1ab.

5a. *aptyāśya*³ Schwerlich zu *dp* 'Wasser' Vgl. *apti* = *sakṣma* Śat. 3, 6, 3, 8; TS. 6, 3, 2, 1 (winzig klein oder unsichtbar) und *dnapta* RV. 9, 16, 3. **5c** 10, 110, 4c.

6c: 1, 123, 10.

7. Vier Vergleiche, die in ihrer Steigerung die zunehmende Schönheit der Uṣas veranschaulichen.

7a. Der Bruder war der natürliche Ehestifter für seine Schwester (vgl. 9, 96, 22). Die Bruderlose mußte sich selbst den Mann zu gewinnen suchen. Sie ist darum das Bild der Dreistigkeit (4, 5, 5; AV. 1, 17, 1).

7b. Dem Wort *gārtā* habe ich im Relig. Lesebuch S. 112 die Bedeutung des engl. *scaffold* beigelegt. Nach Hillebrandt ist die *gartarik* eine Tänzerin, Sängerin, nach Säy. eine vor dem Gerichtshof erscheinende Witwe, die ihr Erbteil beansprucht. Jedenfalls ist eine Frau

¹ Von Himmel und Erde. ², „Gott Savitṛ hat uns, Zweifüßler und Vierfüßler, nunmehr angetrieben, an unser Geschäft zu gehen.“

gekleidet wie ein verlangendes Weib für den Gatten, entblößt Uṣas ihre Brust wie eine Buhlerin.

8. Die Schwester¹ hat der älteren Schwester den Platz geräumt; sie² geht von ihr wie eine, die man wiedersehen soll³. Mit den Strahlen des Sūrya aufleuchtend legt sie sich Schminke auf wie Lockmädchen, die zum Feste gehen.

9. Von diesen früheren Schwestern geht im Lauf der Tage die spätere hinter der früheren her. Mügen diese Uṣas⁴ jetzt aufs neue wie früher reiches (Gut) uns zuleuchten und einen guten Tag bringen.

10. Erwecke, freigebige Uṣas, die Spender; ohne zu erwachen sollen die Knauser schlafen. Leuchte reiches Gut den freigebigen Herren zu, du Freigebige, reiches Gut dem Lobsänger zu, du Großmütige, die du wach machst!

11. Im Osten schimmerte die junge Frau hernieder, sie schirrt die Reihe ihrer roten Rinder an. Jetzt möge sie aufleuchten; ihr Banner soll vorausgehen: In jedem Hause stelle sich das Feuer ein.

12. Selbst die Vögel sind bei deinem Aufleuchten aus dem Neste aufgeflogen und die Männer, die ihre Nahrung⁵ zu sich nehmen, (von dem Lager). Dem daheim Bleibenden bringst du viel Gutes, Göttin Uṣas, dem opferspendenden Sterblichen.

13. Ihr preiswürdige seid mit feierlicher Rede von mir gepriesen, ihr habt euch gern (daran) erbaut, ihr Uṣas⁶. Mit eurer Hilfe, ihr Göttinnen, möchten wir tausendfältigen und hundertfältigen Lohn verdienen.

1, 125. *Lob des freigebigen Opferers.*

Das Lied ist das Gespräch zwischen einem reichen Hausherrn und dem Frühankömmling (*prātarītran*⁷), d. h. einem fahrenden Sänger, der die reichen Häuser besucht und in der Frühe erscheint, um seine Dienste anzubieten. Er spricht für sich selbst und zugleich im Namen des Gottes, zu dessen Opfer er auffordert⁸. Str. 1 erläutert die Situation: Ankunft des Frühgastes. In Str. 2 wird dieser von dem Reichen begrüßt, worauf er im Folgenden die Antwort gibt: Zweck seines Besuches (3) und der irdische und himmlische Lohn des Reichen, der opfert und für den Sänger und Priester eine offene Hand hat (4—7)⁹. — Nach den indischen Erklärern wären Kakṣivat und König Svanaya die Personen des Liedes. Dies ist viel zu eng gefaßt. Die Geschichte, die Säy. dazu erzählt, stimmt nicht zu dem Liede. Nach ihm bildet das Lied mit 1, 126 eine Erzählung. Auch Śāṅkh. Sr. 16, 11, 4 f. faßt beide zusammen.

gemeint, die sich öffentlich des Geldes wegen
sehen läßt. Vielleicht ist 9, 46, 2b; 10, 27,
12d zu vergleichen.
7c 4, 3, 2b; 10, 71, 4d; 91, 13d.
7d: 5, 80, 6b: 1, 123, 10; 124, 4b; 6, 64, 2.
8a. Die Nacht, vgl. 1, 113, 1.
8b: 1, 113, 11c. Säy. faßt *praticdkṣyeva* gegen
Pp. als Absol. 8c: 1, 92, 12d.
8d: 4, 58, 8a. 9ab; 7, 2, 5d; 10, 168, 2b.
9b: 1, 115, 2; 8, 100, 1; 10, 117, 8b; AV. 8, 9, 9b.
10b: 4, 51, 3.

10d. *jārdyanti* wohl doppelsinnig, zugleich:
alt machend. Vgl. zu 1, 92, 10d.

11cd. Agni ist der Vorbote der Uṣas. Zu
dsati prā ketūḥ vgl. den *prakṛta* 1, 94, 5;
113 1. 12 - 6, 64, 6.

12b. Säy. 'Die nach Speise Verlangenden, Ackerbau, Handel usw. Betreibenden, um je ihrer
Beschäftigung nachzugehen'. *b* würde nach
ihm den Gegensatz zu *c* bilden.

1, 125.
Tristubh, 4—5 Jagati.

¹ Die Nacht. ² D. h. sie geht nicht für immer ³ Das Frühstück. Oder: die ihr
Brot erwerben. ⁴ *pratāragamīnn atītī*, Dur. zu Nir. 5, 19. ⁵ Vielleicht versteckt
sich hinter dem Frühgast der inkognito auf Erden wandelnde Gott Indra selbst. Dafür spricht
b. der schützeheladene Wagen in Str. 3. ⁶ Vgl. 10, 107.

1. Der Morgengast bringt am Morgen ein Kleinod. Der Verständige, der ihn aufnimmt, legt sich einen Schatz zu. Er mehrt durch ihn seine Nachkommenschaft und seine Lebenszeit; reich an Söhnen wird er wachsenden Besitzes teilhaftig.

2. (Der Reiche:) „Schöne Rinder, schönes Gold, schöne Rosse soll er besitzen; hohe Manneskraft verleiht Indra dem, der dich, wenn du mit Schätzen ankommst, o Morgengast, wie den Vogel in der Schlinge einfängt.“

3. (Der Morgengast:) „Ich kam heute in der Frühe mit schätzereichem Wagen, den Frommen suchend, den Sohn meines Wunsches. Gib den Saft des berauschen Stengels' zu trinken, erbaue den Männerbeherrsch^e durch Schenkungen!“

4. „Erquickend strömen dem die Flüsse, dem die Milchkuh, der geopfert hat und opfern wird. Dem der reichlich spendet und schenkt, fließen von allen Seiten die Schmalzströme wetteifernd zu.“

5. „Auf die Höhe des Himmels versetzt bleibt er da. Wer spendet, der kommt zu den Göttern. Ihm strömen die Gewässer, die Flüsse Schmalz. Ihm wird dieser Sängerlohn immerdar zur milchstrotzenden (Kuh).“

6. „Nur für die, die den Sängerlohn geben, sind diese Schönheiten (auf Erden); für die, die den Sängerlohn geben, sind die Sonnen am Himmel. Die den Sängerlohn geben, genießen die Unsterblichkeit; die den Sängerlohn geben, verlängern ihr Leben.“

7. „Die Spender sollen nicht in Stunde und Schuld fallen, nicht sollen die pflichtgetreuen Patrone altersschwach werden. Irgend ein anderer soll deren Ablenker sein. Die Schmerzen sollen den Geizigen treffen.“

1, 126. *Dank für eine Schenkung.*

Kaksivat dankt dem König Svanaya Bhavya^a für die mehrmalige Schenkung am Schluss eines großen Somasattra's.

1. Nicht zu schwache Loblieder trage ich mit Überlegung vor auf den an der Sindhu wohnenden Bhavya, der mir tausend Somaopfer zuwies, der unübertroffene König, der Ruhm begehrende.

2. Hundert Goldstücke, hundert Rosse erhielt ich sofort von dem in Nöten

1b. Zu *nī dhatte* ist *rātnam* oder *nidhim* als Objekt zu denken, vgl. 1, 17, 6 und bes. 5, 28, 2 d.

2c. *vedsund*, weil der fahrende Sänger Glück ins Haus bringt.

2d. *pādi* nach Durga der Vogel, nach Sāy. Wild oder Vogel. Der eingefangene Vogel wie Chānd. 6, 8, 2.

3b. D. h. der Gesuchte. Vgl. *vimucco napāt* 1, 42, 1. 3d: 10, 61, 21d.

4ab. Sāy. zu TS. 1, 8, 22, 4 faßt *sindhavaḥ* als abgekürzten Vergleich zu *dhendavaḥ*.

4c: 10, 107, 4c.

5d: 4, 50, 8; 2, 11, 21b; 4, 16, 21b.

6a. *citrā* s. TS. 2, 5, 2, 5.

6cd: 10, 107, 2. *amṛtam* *amṛtavām* der Parallele.

1, 126.

Trīṣṭubh, Schluß Anuṣṭubh.

1c. Ein sog. *sahasrasāv* (3, 58, 7), später Sattra (langdauerndes Somaopfer) genannt.

2a. *nāḍhamāṇasya*, oder: 'von dem bittenden' Sāy.: 'des laut Bittenden, sie anzunehmen'. Vgl. zu 1, 109, 8a. 2d. 3, 58, 15cd.

^a Des Soma.
Sāṅkh. Br. 16, 11, 5.

^b Indra.

^c Der Schmerzen.

^d Später Svanaya Bhāvayava.

befindlichen Könige als Geschenk, hundert Rinder, ich Kakṣīvat von dem Gebieter. Bis zum Himmel hat er seinen unverwelklichen Ruhm ausgedehnt.

3. Die Rappen, die Svanaya geschenkt, zehn Wagen samt Frauen sind auf mich zugekommen. Eine Kuhherde von tausend und sechzig folgte hinterdrein. Als die (Opfer)tage zu Ende gingen, empfing Kakṣīvat den Lohn.

4. Vierzig Rotfuchse des Zehnwagenzuges führen an der Spitze die Reihe der tausend (Kühe). Die Kakṣīvat's, die Pajra's haben die stolzierenden, mit Perlen behängten Rosse für sich (als Ehrenanteil) bekommen.

5. Nach der ersten Schenkung bekam ich für euch drei bespannte (Wagen), acht (auch) den reichen Herren ernährende Kühe für die lieben Verwandten, die auf Karren wie die Clandirnen fahrend den Ruhm für sich begehrten, die Pajra's.

6. „Die angedrückt, umarmt wie das Ichneumonweibchen sich abzappelt, die wollüstige gewährt mir hundert Liebesgenüsse.“

7. „Faß mich doch daran, glaub nicht, daß ich nur wenige (Haare) habe. Ich bin ganz behaart wie ein Schäfchen der Gandhari's.“

—

13. Gruppe. Lieder des Parucchēpa, Sohnes des Divodasa, 1, 127—139.

Der Dichter wird in den Liedern nicht genannt; er rechnet sich aber zu den Divodāsa's (1, 130, 10) und zu den Puru's (1, 131, 4). Puru wird bes. erwähnt 1, 129, 5. Puru Divodāsa 1, 130, 7. Der Dichter bevorzugt die überlangen Metren (Atyāsti usw.) mit dem gebrochenen Kehrreim¹ in Pada c und g, ferner die Alliteration und seltene Wörter. Er ist wortreich, aber gedankenarm, nur selten originell (wie in 1, 139, 2, 7, 9). In ihrer Unbestimmtheit und Farblosigkeit bieten bes. die ersten Lieder dem Übersetzer große Schwierigkeiten

1, 127. An Agni.

1. Den Agni erachte ich als den Hotṛ, den freigebigen Gott, den Sohn der

3b vadhumantaḥ nach Say., nach Pischel aber 'mit weiblichen Tieren (Stuten) bespannt'.

4ab. Die zehn Wagen mit den Rossen sind die in 3ab erwähnten. Vierzig Rosse, weil auf jeden der zehn Wagen vier Pferde kommen.

ddśaratha doch wohl kollektiver Dvigu. Akzent wie in tr̥śkadrūka. Die 40 Füchse der 10 Wagen eröffnen den Zug der 1000 Rinder. Diese sind in runder Summe die 1060 in 3c. Ebenso eröffnet 8, 19, 37 das Roß den Zug der geschenkten Rinder.

4cd. Kakṣīvat und Söhne bekommen das Hauptgeschenk. Dies scheint durch ud-mrj ausgedrückt zu sein.

4c. madacyātaḥ doch wohl Akk. pl. zu diyān (wie 1, 81, 3; 8, 84, 9 madacyātā h̄drī), nicht zu kakṣīvantāḥ. In diesem Falle müßte es '(soma)rauscherregt' bedeuten.

5. Die weitere Verwandtschaft, die als Anhang auf Karren mit zu dem Sattra gekommen war, um an dem Ruhm des Kakṣīvat teilzunehmen, bekommt gleichfalls einige Geschenke ab. Vgl. auch dmarvī 1, 121, 7.

6—7. An die Dānastuti schließt sich ein lusternes Gespräch zwischen dem beschenkten Sänger und einem der geschenkten Mädchen. Die indische Tradition faßt die Str. fälschlich als Gespräch zwischen dem König und seiner Gattin Romaśā auf. romāśā in 7 ist Adj. und wird dort von Say. richtig erklärt. Das Behaartsein ist Zeichen der Pubertät. Das Schäkern mit einer ajatalomṇi war verboten, Gobh. Gs. 3, 5, 3.

1, 127.

Atyāsti, 6 Atidhṛti.

1b: 8, 71, 11a. jatavedas wird 8, 39, 6 definiert:

¹ In Alt. Br. 5, 11, 1 punahpadam genannt.

Kraft, den Jatavedas, wie einen Redekundigen, den Jatavedas, den Gott, der mit seiner aufrechten, gottwärts gerichteten Gestalt den Gottesdienst gut versieht. Mit seiner Glut verlangt er nach dem Aufflammen des Schmalzes, der geopferten Schmelzbutter.

2. Dich, den besten Opferer, wollen wir Opfernden rufen, den Obersten der Āngiras', du Redekundiger, mit Gebeten, durch die Redekundigen mit Gebeten, du Heller. Den Hotṛ der Völker, der (die Opferstätte) umkreist wie (die Sonne) den Himmel, den flammenhaarigen Bullen, dem diese Stämme (huldigen). Die Stämme sollen (ihn) zur Eile ermutigen.

3. Denn er, der gar sehr mit strahlender Kraft leuchtet, ist der Unholdüberwinder, wie eine Axt der Unholdüberwinder [und: der Baumfäller], bei dessen Anprall auch das Harte bricht(?), das Feste wie Bäume. Siegreich läßt er sich lenken, geht nicht durch; von dem Bogensieger (gelenkt) geht er nicht durch.

4. Selbst das Feste gibt ihm, wie man weiß, nach. Mit den am schnellsten feuerfangenden¹ Reibhölzern wartet er² auf, um seine Gunst (zu gewinnen),

'der die Ursprünge (oder Geschlechter) der Götter kennt', also das für den gelehrten Sänger wesentliche Wissen der vergangenen Dinge besitzt. 1de: 8, 23, 5.

1f: 8, 43, 22 a b. Das Aufflammen des Agni durch das Schmalz ist gemeint.

2c - 8, 60, 3d.

2d. *párijmānam* könnte wohl *dyám* als Objekt regieren (Bergaigne 2, 505). Das Wort wird von *gam* (PW.) oder von *jam* 'Erde' (Bartholomae BB. 15, 27) abgeleitet. Die letzte Ableitung würde hier passen, widerstrebt aber in anderen Stellen wie 7, 13, 3 dem Zusammenhang. Dort ist es Beiwort des die Herde überwachenden Hirten (vgl. 4, 6, 4). *párijman* ist hauptsächlich Beiwort des Vāta, der Aśvin und ihres Wagens und des Agni. Schon Bergaigne a. a. O. bemerkt richtig, daß bei den Aśvin auf deren *vartis* angespielt werde. Auch dem Agni wird das *vartu* beigelegt (im *paryagnikaranya*) 10, 122, 6 (Ved. St. 2, 31). 1, 127, 2 würde dieser Umgang des Feuers um den Altar mit dem Sonnenlauf verglichen sein (s. 6, 48, 21). Von der Sonne heißt es 3, 2, 12 *samānam dīman pāry eti jāgrōti*. *párijman* könnte darnach aus *pāri* + *dīman* zusammengesetzt sein⁴. In 10, 92, 5 wird *párijma* durch das folgende *pariyann urū jṛāyak* erklärt. Das Adj.

und der Lok. des Subst. *párijman* erklären sich gegenseitig. So der *párijmā vātāḥ* (7, 40, 6) und *vāto ramatē*⁵ *párijman* (2, 38, 2). vgl. noch 4, 22, 4. Ebenso gehören zusammen 1, 63, 8 und der regenbringende Vāta, bez Varuna, *párijma* 7, 40, 6; 1, 79, 3. Von fahrenden Sängern 1, 117, 6 und 10, 106, 3. *párijman* bedeutet also wohl: umlaufend, umkreisend und als Subst. Umlauf, regelmäßiger Lauf. 2g: 10, 92, 13 a b.

3c. Benfey vermutet richtig ein Wortspiel. *druham-tāra* 'der Unhold-Überwinder' und *dru-hāntarāḥ* 'der bessere Holzfäller'.

3e. *śravat?* Säy. *gacchet, stryeta*. Ob dieses *śru* zu *śṛ*, oder 'erlahmt' zu *śropā* 'lahm'. Möglicherweise transitiv und *ydsya* reflexiv: Der bei seinem Anprall auch das Harte, was fest ist, wie die Bäume zerbricht. Vgl. 10, 89, 6: *śrpāti vñū rujāti sthārāti*. Zu *vñū cit* - *vñneva* vgl. 8, 40, 1.

3fg. Agni wird als Streitroß gedacht, der Priester als der siegreiche Wagenheld, dem Agni willig gehorcht. Zu *dhanvāśha* vgl. *usdnnīṣu* 1, 84, 16 und 1, 128, 4 d. Die Ergänzung in *g* aus *f* wie in 10g.

4b: 1, 129, 5. *daṣṭi* zu *daś* (so Säy.) oder zu *duke* (wie *taṣṭi* Ait. Br. 2, 4, 13 zu *takṣi*)? Im zweiten Falle: er macht es ihm recht (zu Dank). 4f: 4, 7, 10 d.

¹ Wörtlich: schärfsten (hitzigsten) zu 1, 73, 1 und Stellen wie 4, 15, 2, 3; 5, 15, 4. und *paripāṣṭi*.

² Darnach AV. 7, 14, 4 d zu verbessern.

³ Der Priester.

⁴ Vgl. meinen Kommentar

⁵ Zur Form vgl. *śpajman* SV. 1, 4, 1, 5, 6

wartet er dem Agni auf, um seine Gunst (zu gewinnen). Der in viele (Hölzer) eindringt, sie wie die Bäume mit seiner Flamme behauend; er zerreißt selbst die festen Speisen mit Kraft, selbst das Feste mit Kraft.

5. Diese seine Kraft wollen wir in Zukunft besitzen, der des Nachts schöner zu sehen ist als am Tag, ohne zu altern als am Tag und seine Lebenskraft, die wie der Halt gebende starke Schirm (des Vaters) für den Sohn ist. Nach geschenkter und ungeschenkter Gunst¹ verlangend sind die alterlosen (Flammen), verlangend die alterlosen Agni's.

6. Denn er ist lautrauschend gleich der marutischen Heerschar in den ertragreichen Feldern sich ausbreitend, in den sich ausbreitend. Der Nehmer hat die Opferspenden an sich genommen, wie sich's gebührt, er des Opfers Wahrzeichen. Dann, wenn er freudig, ungeduldig ist, haben alle an seinem Wege ihr Wohlgefallen wie die Herren an dem Wege zur Prunkfahrt.

7. Da ihn aufs neue die dem Himmel zugetanen Kista's(?), die Bhṛgu's ehrerbietig (zum Kommen) überredeten, die Bhṛgu's (ihn) unter Opferspenden ausreibend — der reine Agni gebeut über die Güter, der ihr Bewahrer ist — so möge der Weise die lieben Verschlüsse überwinden, der Weise möge Überwinder sein.

8. Dich den Herren aller Stämme rufen wir an, den gemeinsamen Gebieter aller (Stämme) (uns) zu Nutz, ihn den wahrhafte Reden anziehen, zu Nutz, den Gast der Menschen, durch dessen Mund wie durch den eines Vaters, auch alle jene Unsterblichen ihre Stärkung (empfangen) und die Opfer als Stärkung zu den Göttern (gelangen).

9. Du Agni wirst als der an Macht mächtigste, als der ungestümste für den Gottesdienst geboren, wie ein Schatz für den Gottesdienst, denn deine Begeisterung ist die ungestümste und deine Einsicht die erleuchtetste. Darum dienen sie dir, du Alterloser, wie Hörige, du Alterloser.

10. Dem großen, an Macht übermächtigen, frühwachen Agni soll wie einem

5. Die Einheitlichkeit des Gedankens wird durch die Worte *āprayuṣe* — *āyuh* — *ajārah* gewährleistet.

5a. *āparasu*, etwa *uṣahsu* zu ergänzen, vgl. *apariṇu*. 5b. *ydh* geht auf *prkṣādī*.

5c. *ā-prayus* zu *prāyus* 'das vorgerückte Alter' (vgl. *pravayas* 'bejährt') in der Formel *āyus ca prāyus ca* MS. 1 p. 72, 1; 80, 12, der *āyus ca me jarā ca me* VS. 18, 3 entspricht. *āprayus* ist aber wohl Tatp., wofür auch der Akzent spricht, nicht Bahuv.

5f. *āvas* nähert sich hier dem Sinn von *avasd* 'Zehrung'. 5a: 4, 6, 10.

5c. *ārtanasu?* Säy.: in den Kampfreihen.

5d. *ādat* zugleich: er *ās*.

5f. *hṛṣivataḥ*, oder mit Ludwig: des Haar sich sträubt. Vgl. *hṛṣiketa*, Säy. *harṣayuktasya*.

6gh. Sein Weg ist der Weg zu den Göttern. *śubhē*, Säy.: 'zum Glück'. Es ist aber wohl die prunkvolle Ausfahrt der Vornehmen gemeint.

7 geht auf das Ausreiben des Feuers.

7a: 2, 4, 2b; 8, 84, 2b; 71, 11c Der genaue Sinn von *kīṣṭi* ist nicht zu ermitteln. Säy.: 'die Sänger'. Vgl. *śīṣṭa* 8, 53, 4.

7a—c ist wieder die mythologische Sprache. Die gegenwärtigen Feueranzünder setzen sich den alten Bhṛgu's gleich.

7d ist Parenthese; vgl. 1, 130, 5; 137, 2; 139, 4.

7f. Die Verschlüsse halten ihn in den Reibhölzern zurück.

8a: 6, 48, 8a.

9c: 1, 128, 1e. 9de == 1, 175, 5a b.

10b *paśupat* zu *śāśve* Yasna 58, 4. Vgl. *śdnat*

¹ D. h. Gabe, Speise.

Viehspender euer Lob dem Agni gelten. Wenn ihn an allen Orten der Opfernde anruft, läßt der Hotr¹ wie ein Barde den Weckruf ertönen noch vor den Morgenstrahlen, der glühende Hotr (vor) den Morgenstrahlen.

11. Der du in nächster Nähe erscheinst, bring, Agni, uns einträchtig mit den Göttern aus Wohlwollen große Reichtümer aus Wohlwollen! Laß uns, Mächtigster, Großes schauen um dies zu genießen. Reib uns Sängern, du Freigebiger, große gute Sohnschaft heraus, wie ein Starker (das Feuer) mit Kraft (ausreibt).

1. 128. *An Agni.*

1. Dieser ward gehoren im (Feuer)behälter des Manu, der bestopfernde Hotr nach dem Gebot der Uṣij. Agni nach eigenem Gebot, allerhörend für den, der sich als Freund bewährt, wie ein Schatz für den, der Ruhm sucht. Der untrügliche Hotr setzt sich nieder an der Stätte der Id, umhegt an der Stätte der Id.

2. Ihm, dem Opferausrichter, machen wir uns verständlich auf dem rechten Wege durch Verbeugung mit Opferspende, durch Gottesdienst mit Opferspende. Durch unsere Darreichung von Stärkungen altert er nicht in dieser Gestalt; er, den Matariśvan für Manu aus der Ferne (brachte), der Gott, den er aus der Ferne brachte.

3. In raschem Lauf umkreist er in einem Tag den irdischen (Raum), wiederholt die Stimme erhebend, ein Stier, der unter Brüllen Samen² (läßt), unter Brüllen Samen lassend; mit hundert Augen blickend, der Gott in den Hölzern siegreich, seinen Sitz in den unteren Erhebungen³ nehmend und in den höchsten Höhen, der Agni.

4. Agni, der Einsichtsvolle, der bevollmächtigte (Priester) in jedem Haus versteht sich auf Opfer und Gottesdienst; mit Umsicht versteht er sich auf das Opfer. Durch Umsicht ein (vorbildlicher) Meister für den, der den Pfeil schießt. hat er acht auf alle Wesen, sobald er, der schmalzverschönte Gast geboren ward, (wenn) der Opferlenker und Meister geboren ward.

sāśvyan paśum RV. 5, 61, 5. Das Lohlied auf den Viehspender ist die Dānastuti. Vgl. *paśuso nā vājān* 5, 41, 1. Will man *paśuge* als Viehgewinner fassen, so wäre mit 1, 127, 10 *stóman nā jigyūṣe* 10, 127, 8 und mit 5, 41, 1 noch 6, 46, 2d zu vergleichen.

10e = 5, 64, 2d. 10f: 6, 3, 6a.

11a. Man könnte *nédīgham* auch mit *ā bhara* verbinden und nach 8, 1, 4; 60, 18 *vājam* ergänzen.

11fg. Das Reiben des Feuers wird auch sonst mit der Zeugung verglichen (3, 29, 1fg.).

1, 128.

Atyāsti.
1f: 6, 1, 2b.

1g. Mit den sog. *paridhi*-Hölzern (Näy.), die das junge Feuer schlützen sollten; vgl. 4, 8, 2c

2b: 10, 31, 2b; 70, 2c. 2f: 3, 9, 5; 6, 8, 4.

3. Ob Sonne, Blitzfeuer, bez. Parjanya, und irdisches Feuer?

3a: AV. 6, 8, 3. 3bc: RV. 5, 83, 1.

3b. *muhurgīk?* Ob wiederholt rufend oder verschlingend? Näy.: jederzeit besungen.

3e: 1, 67, 1a. 3fg faßt a—e zusammen.

4. Spielerei mit *krdū*.

4d. *tṣayatē*: dasselbe Bild wie in 1, 127, 9g. Der Priester ist mit einem Pfeilschützen verglichen, weil seine Worte Pfeile sind, vgl. 1, 84, 16; 180, 2; 10, 42, 1.

4e. Vgl. 9, 71, 9d.

4f. Über *ydtah* vgl. zu 3, 10, 6.

¹ Agni.

² Den Regen.

³ Der Feueraltäre.

5. Wenn sie¹ mit Umsicht unter seine Kräfte (die Opfergenüsse) mischen bei Agni's Gebrüll(?), wie die Genüsse der Marut, wie die Genüsse für den Eifriger(?) — Er fördert ja die Schenkung und (beschenkt) mit einer Fülle von Gütern. Er möge uns vor Mißerfolg, vor Ränken, vor dem bösen Gerede des Ränkesüchtigen bewahren.

6. Ganz bei voller Kraft (wird er) der Wagenlenker, hält der Gott (die Güter) in seiner rechten Hand. Ausdauernd lässt er nicht locker, aus Ehrgeiz lässt er nicht locker. Für jeden, der einen Anspruch darauf hat, hast du das Opfer zu den Göttern gefahren. Jedem Frommen erfüllt er den Wunsch, öffnet Agni die Tore².

7. Agni ist als der am meisten Frommende über den menschlichen Opferbund, über die Opfer gesetzt wie ein stammverwandter Clanherr, über die Opfer als der liebe Clanherr. Er verfügt über die Opferspenden der Menschen, die von der *lā* bereitet sind. Er möge uns vor Varuṇa's Tücke bewahren, vor der Tücke des großen Gottes.

8. Den Agni berufen sie zum Hotṛ, den Schätzeberger. Den lieben ausgezeichneten haben sie als Wagenlenker angestellt, als Opferfahrer angestellt, als lebenslänglichen Hotṛ den allwissenden, den opferwürdigen Seher, die Güter den Erfreulichen zum Schutz, Gutes wünschend, unter Lobreden den Erfreulichen, Gutes wünschend.

1, 129. *An Indra.*

1. Wenn du den Wagen, der im Hintertreffen ist, o raschhandelnder Indra, vorauslenkst, um den Preis zu gewinnen, du Tadelloser vorauslenkst, so wirst

5a—c setzt Str. 4 fort. Des neugeborenen Agni Kräfte werden durch Opferschmalz und Luftzuschlöhn (*marītup nā bhājyād*) gestärkt. Über die Mitwirkung der Marut (in b) s. zu 3, 26, 4 (dort *tāvīgibhīḥ*).

5a *pre* mit Lok. AV. 7, 88, 1.

5b. *agnē rāvēna* Ludwig's Vermutung für das überlieferte *agnér dōvēna*.

5c. Wer mit *īśirāya* gemeint sei, bleibt dunkel. Oh 8, 46, 29 zu vergleichen? Säy.: dem Heischenden, der ein Anliegen hat.

5d—g geht auf die Dakṣipā. 5d: 5, 80, 7.

5f/g spielt wie viele derartige Ausdrücke auf die Vorenthalterung des Honorars durch allerhand Intrigen an.

6a. Zu *dādhe* ist nach *veduḥ* ein *vedu* zu ergänzen, vgl. 8, 18, 4. Worthapologie³! Zu *vīśvāḥ* vgl. 4, 1, 1.

6c: 8, 19, 1c. 6f. Vgl. 1, 151, 5; 80, 15; 5, 74, 5.

6g: 8, 39, 6d.

7e. *īdā*: Id, die aus den Apriliedern (1, 18, 9)

bekannte Opfergöttin *Ilā*, eine Personifikation der Opferspende und der Götterspeise oder des Opfersegens überhaupt. Schwerlich schon die *īdā* des späteren Rituals (Weber, Ind. St. 9, 225). Säy. zu 7, 3, 7 erklärt sie als Milchspende.

7fg. 'Alles was im Opfer falsch gemacht wird, dessen bemächtigt sich Varuṇa' Tänd. 13, 2, 4.

8a: 1, 1, 1.

8b: 7, 16, 1; 2, 2, 3; 4, 1, 1; 8, 19, 21. *ny ērīre* von *ni—ar* (7, 1, 2).

1, 129.

Atyaṣṭi, vereinzelt *Atīṣakvari*.

1a: 8, 45, 9; 1, 102, 3, 9. Der Wagen ist wie oft (1, 102, 5, 9; 175, 8; 178, 9; 2, 18, 1; 5, 35, 7, 8; 7, 82, 11; 8, 31, 8; 80, 4—6; 10, 29, 8; 114, 6) Bild für das Opfer und wird vom Dichter selbst in diesem Sinn erläutert, bes. in g. *medhāsāti* s. zu 4, 38, 3.

1e: 1, 91, 6; 8, 93, 10.

¹ Die Priester.

² Zum verschlossenen Reichtum.

³ So auch Bloomfield, Repet. 1, 132.

du ihn sofort zur Überlegenheit bringen, zum Sieger machen, wenn du willst — das sei unser, der Meister, (Wagen). du Draufgänger ohne Tadel — so wie diese Rede der Meister.

2. Höre du, Indra, der du in jedweden Kämpfen von den Männern zum Streitrusch günstig gestimmt werden mußt, von den Männern zum Vordringen, der mit den Tapferen die Sonne gewinnt, der mit den Redekundigen den Siegerpreis erringt — ihn machen die Mächtigen geneigt, den Sieggewohnten, den Starken wie ein sieggewohntes Rennpferd!

3. Denn du, der Meister, machst den bullengleichen Schlauch schwollen. Mögest du, Tapferer, jedwedem feindseligen Sterblichen wehren, (indem) du den Sterblichen übergehst. Sowohl dir, Indra, sag ich das, als dem Himmel (und) dem selbstherrlichen Rudra, dem Mitra, dem Varuna ganz ausführlich, dem barmherzigen ganz ausführlich.

4. Wir wünschen, daß euch Indra als unser lebenslänglicher Freund gern komme, als überlegener siegreicher Verbündeter, als der in den Entscheidungskämpfen siegreiche Verbündete. Unser Segenswort bevorzuge zum Beistand in jedweden Kämpfen! Denn kein Feind wird dich niederstrecken, während du ihn niederstreckst, während du jeden Feind niederstreckst.

5. Ducke fein den Hochmut eines jeden mit deinen Hilfen, die so rasch wirken wie die (am raschesten feuerafangenden) Reibhölzer, mit deinen gewaltigen Hilfen, du Gewaltiger! Führ uns ohne Vergewaltigung, so wie du früher dafür galtest, o Held! Alle (Gewalttaten) bring von Pūru weg als Führer! Als Wortführer (komm) zu uns!

6. Das möchte ich dem werdenden Somasaaft sagen, der wie der anzu-

1f. *anavadya* gegen das Metrum. Oldenberg vermutet nicht übel *adyā*.

1g lenkt in die Konstruktion von *a—e* zurück.

2d. *tūraih*: 'mit den Marut oder anderen Soldaten' (Säy.). 2e: 1, 27, 9; 8, 19, 10; 81, 8.

2g: 1, 135, 5c; 7, 37, 6d.

2a: 9, 74, 5b. Der volle Schlauch ist Bild des Überflusses und der Sinn von *bc* ist: Wenn du in Überfluß gibst, so soll der Geizige übergegangen werden.

3b. *ardru* ist N. eines Asura oder bösen Dämons nach MS. 4 p. 13, 8; Käth. 3 p. 10, 4; TBr. 3, 2, 9, 4; Sat. 1, 2, 4, 17 und darnach auch RV. 10, 99, 10; AV. 6, 46, 1¹; VS. 1, 26. Daneben wird es auch appellativisch für Feind gebraucht (*bhrātroyo va araruh* Käth. 2 p. 106, 19), sei es, daß dies die ursprüngliche Bedeutung war, sei es, daß der Dämon Araru — ähnlich wie der Papi — als Vertreter einer bestimmten feindlichen Klasse galt. Die Inder leiten das Wort von Wz. *ur* ab, Un.

4, 79. Säy. zu obiger Stelle *araṇaśūlāṇa gamanasvabhavam* und versteht darunter die Wolke. 3c. Vgl. 8b. 3fg: 1, 136, 6bc

4a: 5, 74, 3d; 1, 30, 12c.

5b. 1, 127, 4. 5c: 1, 7, 4c.

5e. *anenāḥ* — *mānyase*, Säy.: 'von allen als sündlich erkannt wird'; oder als Akk. pl. 'auch uns für sündlich hältst'.

5fg. Wegen 1, 130, 7; 131, 4 kann das Lied nicht Pūru-feindlich sein. Zu *vīvuni* ist mit Säy. *ēnāmēśi* (aus *anenāḥ* in e) zu ergänzen. In f ist Indra der *vāhni*, d. h. Zugtier (vgl. VS. 35, 13; AV. 12, 2, 47) und zugleich Wagenführer. Der *āśā vāhṇīḥ* (der mit dem Munde zieht oder führt) ist sonst Agni, in 1, 76, 4 (s. d.) aber der Sänger. Wenn hier Indra gemeint ist, so ist 6, 40, 1; 1, 6, 8; 10, 4 zu vergleichen; s. auch zu 8, 63, 4b und zu *no dccha* 1, 165, 4d und 3, 35, 1b.

6b. *háryah* könnte Bhaga sein wie 1, 144, 3, 8, 49, 3; 5, 33, 5; 7, 38, 1; 10, 89, 10.

¹ Hier schwankt die Überlieferung zwischen *araruh* und *ardruh*.

rufende Freigebige¹(?) das Denken erregt, als Unholdtöter das Denken erregt. Er möge selbst mit den Waffen die Tadler, die Mißgunst von uns treiben. Der Übelredende soll ganz vergehen, wie Ungeziefer vergehen.

7. Wir möchten dies durch ein ausgezeichnetes Opfer gewinnen, den Schatz gewinnen, du Schatzreicher, eine Schar von Meistern, einen erfreulichen (Schatz), eine Schar von Meistern. Den Ungnädigen wollen wir mit günstigen (Namen), mit Labsal überhäufen, mit wahrhaften Rufen der Begeisterung den Indra, den verehrungswürdigen mit Rufen der Begeisterung.

8. Immer soll bei uns euer Indra voran(gehen) mit seinen selbstherrlichen Hilfen beim Übergehen der Mißgünstigen, beim Zersprengen der Mißgünstigen. Sie² soll selbst Schaden nehmen, die sich uns mit den ausgesucht hat. Erschlagen soll sie sein, nicht soll sie; der geworfene Feuerbrand soll nicht

9. Komm du, Indra, zu uns mit vollzähligem Reichtum auf fehlerlosem Wege, geh voran auf (dem Wege), der frei von Unholden ist! Geleit uns in der Ferne, geleit uns heimwärts! Schütz uns aus weiter Ferne mit deinen nahen Hilfen, schütz uns immer mit deinen nahen Hilfen!

10. (Komm) du, Indra, zu uns mit Reichtum, der aus der Not hilft. Dich, den so Gewaltigen, soll die Macht begleiten zum Beistand, wie einen Verbündeten zu mächtigem Beistand. Gewaltigster Schirmer, Helfer! Jeden Wagen, du Unsterblicher jedweden anderen außer uns(eren) sollst du schädigen, du Herr des Preßsteins, der selbst (uns) zu schaden trachtet, Herr des Preßsteins.

11. Bewahre uns, schöngepriesener Indra, vor Fehle als der, der stets der Abwender der Mißgunst ist, als Gott (der Abwender) der Mißgunst; der Erschläger des bösen Unholds, der Schirmherr des Redekundigen gleich mir! Denn darum hat dich der Erzeuger erzeugt, du Guter, dich als Unholdtöter erzeugt, du Guter.

1, 130. *An Indra.*

1. Indra! Komm aus der Ferne zu uns in eigner Person her, wie ein

^{6c} *rakṣohā* könnte auch zu *mānma* gehören
(Mask.form statt des Neutr.), ist aber sonst als Beiwort des Soma beliebt.

^{6e}. Der Kampf gegen die *durmati* ist der eigentliche Zweck des Liedes, vgl. Str. 8. 11.

^{6g}. *kṣudram*: Es handelt sich um das kleinste Getier (Sat. 1, 5, 3, 11; Pāṇ. 2, 4, 8), um die *kṣudrāni*, von denen es Chānd. Up. 5, 10, 8 heißt: Werde, stirb! Vgl. 8. 49. 4 d.

^{7a}. Die *hōtra citānti* ist eben der Wagen in 1; vgl. *cokite rdhāḥ* von dem siegreichen Wagen 1, 119, 8.

^{7d}. Zu *sumdn̄tubhiḥ* ist wohl *nāmabhīḥ* zu ergänzen, vgl. 10, 12, 6; 84, 1. *sumdn̄tund-*
man 6, 18, 8 ist das spätere *sugṛhitānāman*.

^{8a}. Zu *to asme* (auch 10, 106, 4) vgl. *asmākam*

rah in Str. 4. *8b*: Str. 3c.

^{8d}. *si* nach Sāy. die *jūrath*, die er als rasches Heer erklärt. Eher die personifizierte *dur-*
mati.

^{8e}. *atráih?* Sāy.: von unseren Feinden.

^{8fg}. *vākṣati*? Wohl Fehler; schwerlich zu *vāk* oder *vāks*.

^{8g}. *nd* 'nicht' oder 'wie' bez. 'so wenig als'?

^{9a}: 4, 31, 12 b; 8, 97, 6 d.

^{9f}. *durād arāt*, Sāy.: 'von Fern und Nah, vom Jenseits und Diesseits'. *9g*: 10, 93, 11 c.

^{10d—g}. Der Wagen bildlich wie in 1.

^{10e} ist Aposiopese. *11e*: 1, 17, 2; 142, 2.

1, 130.

Atyaṣṭi, 10 Triṣṭubh.

^{1b}: 8, 2, 28 d. *nāydm* s. zu 1, 121, 13 b. *vidd-*

¹ Bhaga oder der Patron?

² Die personifizierte Mißgunst?

rechtmäßiger Gebieter zum Rate der Weisen, wie ein König und rechtmäßiger Gebieter nach Hause. Wir rufen dich bei ausgepreßtem Soma nebst Opferschmäusen wie Söhne den Vater, um den Preis zu erringen, den Freigebigsten um den Preis zu erringen.

2. Trink, Indra, den mit Steinen ausgepreßten Soma, den mit dem Schöpf-eimer ausgegossenen wie der Stier am Brunnen, wie der durstige Stier! Zu deinem beliebten Rausche und reichlichster Sättigung sollen dich (die Falben) herbringen wie die Falbinnen den Sonnengott, wie alle Tage den Sonnengott.

3. Er fand den im Versteck verborgenen Schatz des Himmels, der im Fels verschlossen war wie die Brut des Vogels (im Ei), im endlosen Fels. Gleich einem, der (im Wettkampf) die eingehetzte Kuhherde gewinnen will, hat der Keulenträger, der oberste Angiras Indra die verschlossenen Speisegentüsse aufgeschlossen, die verschlossenen Tore, die Speisegenüsse.

4. Die Keule in den Händen festhaltend schliff sie Indra, scharf wie ein Messer, zum Wurf; er schliff sie zum Töten des Drachens. Mit Kraft, mit den Stärken dich gütend, o Indra, mit Größe haust du die Bäume um wie der Zimmermann den Baum, wie mit der Axt haust du sie um.

5. Du, Indra, ließest die Flüsse los um nach Lust zum Meere zu laufen gleich Wagen, gleich preiskämpfenden Wagen. Sie spannten ihre Hilfe auf der Stelle an, um dem gemeinsamen Ziel, dem unerschöpflichen (Meere zuzuseilen), (ihre Fluten,) die wie die Kühe dem Menschen alle Milch geben, die dem Volke alle Milch geben.

6. Diese Rede haben für dich im Wunsch nach Gut die Ayusöhne gefertigt wie der geschickte Künstler einen Wagen, dich haben sie zur Gunsterweisung

thāni, oder: zum Opfer. Doch steht es hier im Vergleich, daher die obige Annahme besser
Dafür spricht auch 9, 92, 6, wo *sāmitīḥ*. Dort
rājā nā satydh, hier in *c rājeva sātpatīḥ*.
1de: 5, 20, 3; 7, 94, 6; 8, 65, 6.
1f. *vājasātaye* mit *hāvāmahe* zu verbinden
nach 5, 35, 6; 6, 57, 1; 8, 6, 37; 9, 13 u. 6.

1g: 8, 4, 18d.

2b. *kōśena* Schöpf-eimer und Somaeimer: vgl.
3, 32, 15; 4, 17, 16.

2g: Str. 9g.

3. Nach den Stichwörtern (*ātmani*, *āngirastamāḥ*, *dvārah*) doch wohl die Sage vom Kuhraub. Säy. denkt an den verborgenen Himmelssoma. In diesem Falle müßten die Stichwörter von dem Valamythos entlehnt sein.

3a: 2, 24, 6. *dvodh* (Säy.: vom Himmel gebracht), vgl. *dyūbhaktam* 4, 1, 18 und 1, 73, 6.

3b. Vgl. 10, 68, 7. 3c: 4, 1, 7.

3d. *vrajdm* im Vergleich der in Kühen bestehende Siegerpreis, vgl. Brh. Up. 3, 1, 1.

3g. *tsah*, die geraubte Kuhherde, vgl. 1, 72, 8d.

4a. Vgl. *vazrəm zastaya dražemnu* Yusht
10, 96. 4b: 8, 4, 16a.

4f. Indra schlägt die *vanīnah* nieder wie der Zimmermann einen Baum. *vanī* selbst ist der Baum. Vgl. 1, 54, 1. 5 (und Note). 10, 73, 8d: 3, 34, 3c. Ob die hölzernen Burgen?

5a: 2, 15, 3c. 5b: 9, 67, 17.

5de. Ein großartiges Bild. Unter der Not der Flüsse hatte auch ihr gemeinsames Ziel und ihr gemeinsamer Gatte, der Ozean, zu leiden. Jetzt nach ihrer Befreiung spannen sie ihre Hilfen an, um dem Gatten zu Hilfe zu eilen. Die *atīḥ* sind die Gewässer selbst und nach 8, 16, 2 *apām dvo nā samudré* zu verstehen. Über *itā atīḥ* s. zu 1, 119, 8.

5g knüpft wieder an a—c an.

6b: 5, 2, 11; 29, 15d.

6de. Säy. ergänzt *tvām* zu *sumbhāntaḥ*, vgl. 5, 22, 4; 10, 21, 2; 8, 70, 2¹. Man könnte auch an *vācam* in a denken; vgl. *gīraḥ subh* 5, 10, 4; 29, 5; 8, 6, 11. Zum Vergleich mit dem Rosse s. 9, 62, 6.

¹ Dann ist zu *sumbhāntaḥ* — *vipra* 9, 40, 1 *sumbhānti vīram* zu vergleichen.

bearbeitet; (dich) schön machend wie das Leibroß, das in den Entscheidungskämpfen siegreich ist, du Redekundiger, wie ein Rennpferd zur Kraftleistung, um Schätze zu gewinnen, um alle Schätze zu gewinnen.

7. Du brachst für Pūru Divodāsa die neunzig Burgen, für den reichlich spendenden, du Tänzer; mit der Keule für den Spendenden, du Tänzer. Für Atithigva stieß der Gewaltige den Śambara vom Berge, die großen Schätze mit Kraft verteilend, alle Schätze mit Kraft.

8. Indra half dem opfernden Arier in den Fehden weiter, in allen Kämpfen hundert Hilfen bringend, in den Kämpfen um das Sonnenlicht. Die Unbotmäßigen züchtigend machte er dem Manu die schwarze Haut' untertan. Wie brennendes (Feuer) alles Verdornte versengt er den Gierigen, sengt er den Arśasāna nieder.

9. Er riß das Rad der Sonne ab, der mit Kraft geborene. Vor Essenszeit stiehlt er (als?) Arūpa die Stimme, stiehlt er, der das vermag, als du aus der

7bc *nṛto*¹ Ob Tänzer. Mime, Pantomimiker nach seinem Auftreten so benannt) oder Vortänzer. Reigeführer². Vgl. 6, 29, 3; 8, 68, 7, 92, 3. Indra ist *nṛmāṇī nṛtāmanah* 5, 33, 6¹. In Mbh. 5, 51, 32 heißt es von Bhūma *nṛtyann iwa gadapanih*

7de Atithigva ist hier wie 1, 51, 6, 112, 14; 6, 26, 3 Divodāsa selbst. Der Sohn führt den Namen des Vaters (vgl. 6, 47, 22) weiter.

7f. Vgl. 7, 21, 7. Nd: 1, 51, 8b; 131, 4.

8e Vgl. 9, 41, 1c; 73, 5d.

8g. 8, 12, 9, 1, 175, 3. *arśasānd* ist ein Däss nach 2, 20, 6, doch wohl N. pr. *tatṛṣṇādin* doppelsinnig: gierig und verdorrt (vgl. *trsū*).

9. Schwierige Str. Nach gewissen Stichworten (Abreißen des Rades, *prapitvē*, *muṣyati*) liegt der Śuṣṇamythos vor. Sūy. teilt einen Itihāsa mit, wonach Indra durch eine (inade des Brahman gewisse Asura's nicht mit dem Vajra erschlagen durfte. Die Asura's wurden übermütig; Indra nahm das Rad des Sūrya weg und erschlug sie. Im Kern ganz richtig. Indra war vermutlich (wie in der Namucisage) durch einen Eid gebunden, dem Vajra nicht zu gebrauchen. Auf Rat des Uśanas greift er zu einer List und erschlägt den Dämon mit dem Rade der Sonne, das er ihr in einer Wettfahrt entreißt. Und zwar tut er das im Śuṣṇamythos in der Verkleidung des Kutsa.

9a: 1, 174, 5; 175, 4; 4, 16, 12; 28, 2; 30, 4; 5, 29, 10; 6, 31, 3. *jatā djasū* s. 8, 99, 3c.

9b. Sonst unbekannter Zug. *prapitvē* entspricht dem *prapitvē dhnaḥ* 4, 16, 12; *pūrō . . . madhyāñdinat* 4, 28, 3. Vgl. Neißer WRV. 48. Etwas anders ist der Sinn von *prapitvām yām* in demselben Mythos 5, 31, 7. Beide Bedeutungen vereinigen sich in *prapitvē* 1, 104, 1; s. zu 3, 53, 24b. Im Grunde tuen sie dies an allen diesen Stellen. Die Zeit vor dem Essen (früh und abends) ist eben die Zeit, wo die Pferde am raschesten laufen. Ist der Text richtig, so müßte *arunādh* Indra in Verkleidung des Kutsa oder Arūpa sein. Vgl. den Kutsa *arjuneyd*. Einfacher wäre es, an den späteren Arūpa, den Wagenlenker des Sūrya, zu denken. Dann würde aber *arunād* besser passen, woran schon Oldenberg denkt. Er stiehlt im entscheidenden Augenblick dem Wagenlenker der Sonne die Stimme, daß dieser die Rosse nicht antreiben kann.

9de. *uśāna* wohl Akk. wie 5, 29, 9 und wohl auch 8, 7, 26. Für Akk. spricht auch 10, 22, 6. Die Deklination von *uśānas* ist im RV. unvollständig. Indra wird hier und 1, 175, 4 als Kavi angeredet, weil er die Gestalt des Kavi Kutsa hat, so daß in der gleichen Geschichte bald Indra, bald Uśanas (1, 174, 7), bald Kutsa (4, 16, 9, 11) das Prädikat eines Kavi erhalten.

9fg ganz unsicher. *mānuṣeva* ist vielleicht in *mānuṣe iva* mit doppeltem Sandhi zu zerlegen. 9g: Str. 2g.

¹ Die schwarzen Ureinwohner. ² Natürlich zugleich absichtliche Alliteration wie in *nāryām nṛto* 2, 22, 4; *nṛdu — nṛtamasya nṛpām* 10, 29, 2. Fick (VW. 4 198) setzt ein *nṛtā* 'Held' an, das er zu Nerthus stellt.

Ferne zu Uśanas um Beistand gekommen warst, o Seher; alle Gnaden wie für Manu überbietet, wie (die Sonne) alle Tage überbietet.

10. So schütz uns mit deinen wirksamen Schutzgeistern, mit neuen Liedern (gepriesen), du Brecher der Burgen, an Taten ein Stier; von den Divodasa's gepriesen, mögest du, Indra, zunehmen wie der Himmel durch die Tage.

1, 131. *An Indra.*

1. Dem Indra hat sich ja der Asura Himmel, dem Indra die große Erde in ganzer Ausdehnung gebeugt, im Kampf um die Herrlichkeit in ganzer Ausdehnung. Den Indra stellten alle Götter einmütig an ihre Spitze. Dem Indra sollen alle menschlichen Somaopfer, die menschlichen Spenden gehören.

2. Denn bei allen Somaopfern nützen sie bulleneifrig dich, den Einen, Gemeinsamen, jeder für sich, da sie das Sonnenlicht zu gewinnen wünschen, jeder für sich. Dich, der wie ein Schiff hindüberträgt, wollen wir an die Deichsel des Kampfliedes bringen, indem wir Āyu's ihn, wie es dem Indra zukommt, mit Opfern auszeichnen, den Indra mit Lobliedern wir Āyu's.

3. Hilfesuchend haben dich die Paare¹ bei der Gewinnung der eingehengten Rinderherde bestürmt, sie herauszulassen, (dich,) Indra, antreibend, (sie) herauszulassen, da du die zwei auf Rinder ausziehenden Völker, die in (den Kampf um) die Sonne ziehen, zusammenbringst, indem du den bullenhaften Kameraden sichtbar schwingst, deinen Kameraden, die Keule, o Indra.

4. Die Pūru's kennen diese Heldentat von dir, da du, Indra, die herbstlichen Burgen niederwarfst, als Bezwinger niederwarfst. Du, Indra, sollst den

10a. Aus c *stāvānah* heraufzudenken.

10d. Oder: wie der Tag durch die Tageszeiten.

Vgl. 1, 151, 9c.

1, 131.

Atyaṣṭi.

1ab: 1, 57, 5cd; 2, 12, 13; 4, 17, 1; 6, 18, 15; 7, 31, 7; 10, 147, 1.

1de: 6, 17, 8; 8, 12, 22, 25. 1g: 3, 35, 7d.

2de. Diese beiden Bilder sind auch in 10, 105, 9 nebeneinander. An das Deichseljoch ist s. v. a. an die Spitze.

2fg. Derselbe Eingang in 8, 70, 3c. Säy. sucht in *īndram* nā appellativen Sinn: *parameśvaram īva*. nā wie 1, 59, 4; 153, 1; 174, 9; 10, 122, 1 (s. d.); 8, 108, 2b.

3. Die Situation mag der von 5, 34, 8 und 8, 21, 14 cd ähnlich zu denken sein. Hier und 8, 21, 14 sdm īhasi, hier jdnā in 5, 34, 8 jdnau, hier nihs̄jāh, dort ud gāvyan̄ srjata, hier avasydvah, dort sdm-doet. Indra steht als Mittler zwischen zwei streitenden Parteien. Im Besonderen scheint der Dichter das

Verhalten der Vasu's und āngiras' bei der Eroberung der Valahöhle im Auge zu haben, darüber s. 7, 76, 5. Leider ist sdm īhasi an beiden Stellen nicht sicher zu bestimmen. Auch samohē 1, 8, 6 ist ungewiß. Etwas anderes ist samōham 4, 17, 13. In freundlichem Sinn wird sam-ūh MS. 2 p. 19, 4fg. gebraucht.

3a. mithundāh hier wohl im weiteren Sinn von den in zwei Parteien Geteilten.

3b. nihs̄jāh kann Inf. oder Nom. pl. von nihs̄jī 'heraustreibend' sein, vgl. 10, 62, 7 aus dem Valamythos nīh srjanta vāghāto vrajām̄ gómantam.

3c. sakṣ (= av. hakhi) nimmt den Sinn von vi tatusre wieder auf.

3e. svāh ist hier fast abgekürztes svārpātim. vgl. Note zu 1, 7, 5.

4b: 1, 174, 2; 6, 20, 10. Gemeint sind die Burgen, in die man sich zur Herbstzeit zurückzog oder die alten Burgen (vgl. sārddvān 1, 181, 6). 4d: 1, 180, 8.

¹ D. h. wohl die kämpfenden Parteien.

opferkargen Sterblichen züchtigen, du Herr der Stärke. Du stahlst (ihm) die große Erde, diese Gewässer, du (soma)trunken diese Gewässer.

5. Und erst recht rühmen sie im Somarausch diese Heldentat von dir, du Bulle, daß du den Usij beigestanden hast, daß du denen beigestanden hast, die sich als Freunde bewährten. Du halfst ihnen in den Kämpfen den Sieg gewinnen. Sie haben einen Strom nach dem anderen gewonnen, auf Ruhm ausgehend gewonnen.

6. Denn er mag auch an diesem Morgen an uns seine Freude haben. Werde auf das Preislied, auf das Opfer durch die Anrufungen aufmerksam, bei dem Kampf um die Sonne durch die Anrufungen! Wenn du, der Bulle, o Keulenträger Indra, die Verächter zu erschlagen beabsichtigst, so höre auf mich, diesen neuesten Meister, auf die Dichtung des neuesten.

7. Gestärkt (und) uns gewogen (erschlag) den feindseligen Sterblichen, o Indra von starker Art, mit der Keule, du Held, den Sterblichen! Erschlag den, der uns Übles sinnt, erhöre uns als bester Erhörer! Wie ein Unfall auf der Fahrt, so soll die Mißgunst ausbleiben, jede Mißgunst soll ausbleiben!

1, 132. *An Indra.*

Das Thema des Liedes ist der mehr oder weniger verschleierte Kampf der Sänger mit den konkurrierenden Opferparteien um die Gunst des Indra. Diese ist der Siegerpreis und die Bildersprache bewegt sich zwischen Ernstkampf und Redeturnier. Bes. Str. 5 scheint für diese Auffassung entscheidend zu sein

1. Mit dir, du Gabenreicher, wollen wir (im Kampf) um den ersten Preis, mit deinem Beistand, o Indra, die Gegner besiegen, wollen wir die Eifersüchtigen übertrumpfen. An diesem nächsten Tage entscheide doch ja zu Gunsten des Somaopfernden. Bei diesem Opfer wollen wir den höchsten Wurf im Gewinnspiel aussuchen, nach dem Siegerpreis strebend den höchsten Wurf im Gewinnspiel.

2. Im Kampf, wenn es gilt das Sonnenlicht zu gewinnen, bei der Rede des Fürbittlers, wenn der frühwache (Agni) seine Salbung bekommt, wenn der

4/g. Nämlich dem Dāsa für den Arier; vgl. 2, 20, 7; 4, 26, 2.

TBr. 1, 2, 1, 6 *suśr̥dva vdi śrūtō si.*

7/fg *durmatiḥ* wie 1, 129, 6, 8. 11.

5b. *mādeṣu* ist wohl mit *carkiran* zu verbinden, vgl. 1, 80, 1, 8, 32, 1; 5, 30, 3; 6, 23, 5; 59, 4; 7, 26, 3; 8, 1, 1; 4, 32, 11; 1, 51, 13; 4, 22, 5; 8, 100, 6; 10, 39, 4. Die Usij sind die alten arischen Priestergeschlechter.

1, 132.

5/g. Das Vordringen der Arier durch das Fünfstromland, vgl. 2, 21, 5; 1, 40, 7; 10, 104, 8; 1, 165, 8; 5, 31, 6.

Atyasti.

6a. *nah* — *jyṣṭā* vgl. 5, 8, 4; 41, 2.

1b: 1, 8, 4 und Str. 6. 1bc: 8, 40, 7.

6c *svār̥ṣṭā* wohl doppelsinnig: am Morgen und um Erlangung des Sonnenlichts, d. h. des Lebens.

2. Eine Str. voll dunkler Worte.

7e. Oder: werde als bester Hörer bekannt. Vgl.

2a. *aprd* wohl zu *āpri* wie *gāyatrd* zu *gāyatrī*¹. Von Klugo (KZ. 25, 312) wird es zu got. *abrs* 'stark' gestellt.

2c. *kṛapsya* s. 1, 134, 2c. Agni wird mit Schmalz, Soma mit Milch gesalbt.

2d. Sāy. und die neueren Ausleger fassen *dhan* als Verbalform. Es nimmt aber *dhani* in Str. 1 wieder auf. Vgl. zu 2, 32, 2; 10, 61, 1.

¹ Tatsächlich kommt später diese Ableitung vor, vgl. Note zu 1, 13.

angemachte (Soma) seine Salbung bekommt; an dem Tage ist Indra, wie bekannt, Haupt für Haupt anzurufen. Auf uns sollen sich deine Gaben vereinigen, die glückbringenden Gaben des Glückbringenden.

3. Dies ist ja doch wie früher deine hellglänzende Labung¹, bei dem Opfer, bei dem sie (dich) zum Schirmer(?) des Hauses machten. Du bist der Schirmer(?) des Hauses des Gesetzes. Du mögest uns das doch noch einmal bestimmt sagen; sie sehen mit ihren Lichtstrahlen ins Innere: Indra ist ja bekannt als der Rindersucher, als der Kindersucher für die zum Bunde Gehörigen.

4. Jetzt ebenso wie auch früher ist diese (Tat) von dir zu verkünden, daß du für die Āngiras' die eingehete Herde aufgedeckt hast, um ihnen nützlich zu sein die eingehete Herde auf(gedeckt hast), o Indra. In gleicher Weise wie für diese mögest du auch für uns siegen und kämpfen. Gib den Soma-pressenden jeden Unbotmäßigen in die Gewalt, den Unbotmäßigen, wenn er noch so grimmig ist!

5. Wenn der Held die Augen aller Leute nebst ihren Gedanken auf sich zieht, dann suchen sich bei ausgesetztem Kampfpreis die Ehrgeizigen zu überbieten, zeichnen sich die Ehrgeizigen aus. Ihm preisen sie nach Kräften ein langes kinderreiches Leben an, um (ihn) zu bestürmen. Die frommen Gedanken möchten sich bei Indra eine Heimstätte bereiten; wie sich's zu den Göttern ziemt, (gehen) die frommen Gedanken (zu ihm).

6. Indra und Parvata, schlaget ihr beide als Vorkämpfer jeden weg, der uns anfeinden sollte, mit der Keule erschlaget jeden! Dem in die Ferne Geflohenen soll sie wie der Schlupfwinkel erscheinen, den er zu erreichen strebt. Unsere Feinde soll er, o Held, vollständig, soll der Zersprenger vollständig zersprengen.

1, 133. *An Indra.*

1. Mit der Wahrheit reinige ich beide Welthälften, verbrenne ich all die großen Lügengeister, die indralosen, da wo die Feinde eingefangen, erschlagen, zerschmettert das Leichenfeld bedeckten.

3. Ganz unsicher.

3a—**d** scheint Agni angeredet zu sein. Nach Säy. aber Indra: dann ist der Soma die La-bung. **3d**. Wohl das in **c** Gesagte.

3e. D. h. wohl die Götter blicken mit den Lichtstrahlen in das Innere des Menschen, sie sehen also sein *rtām* (**c**); vgl. Note zu 1, 24, 7.

3f/g. Berufung auf Indra's Verhältnis zu den Āngiras' und auf den Vulasmythos

4a: 1, 39. 7cd. **4b**: 1, 51, 3.

4d. *dibhyah* läßt verschiedene Auffassungen zu.

Säy.: 'den genannten Rṣi's, wie diesen ...'.

4f: 1, 51, 8; 180, 8.

5d. *tdsmai*, dem Helden in **a**, der doch wohl Indra (vgl. 6f.), nicht ein menschlicher Macht-

haber ist. **5e**. *bādhe*, s. zu 1, 61, 2.

5g := 1, 139, 1g; vgl. 5, 52, 15b; 8, 103, 2b.

6de. Subjekt ist schon hier wohl der Vajra. Der Sinn scheint zu sein: Der fliehende Feind soll direkt in den Vajra hineinlaufen. Uv. zu VS. 8, 53: 'Dem in die Ferne gegangenen, verschwundenen Feinde soll dein Vajra den Untergang wünschen, auch wenn er fliehend den Wald erreicht hat'.

6g. Der Zersprenger ist der Vajra (Säy.. Uv. und Mah.).

1, 133.

Verschiedene Metren. — Gegen böse Geister auf Erden und im Himmel.

¹ Das Opferschmalz.

2. Die Köpfe der Zauberinnen einfangend zerspalte sie mit dem . . . Fuß,
du Herr des Preßsteins, mit dem groß . . . Fuß!

3. Schlage, o Gabenreicher, das Heer jener Zauberinnen nieder, auf dem
Leichenfeld, auf dem Trümmerhaufen, auf dem großen Leichenfeld, auf dem
Trümmerhaufen!

4. Von denen du dreimal fünfzig mit Schlingen abfingst, das merkt er
sich fein von dir, das Stückchen merkt er sich fein von dir.

5. Den rotzackigen, ungeheuerlichen (?) Piśaci zermalme, Indra, jeden
Dunkelgeist strecke nieder!

6. Schmettere die Großen hinab, Indra; erhöre uns! Denn es glüht der
Himmel aus Furcht wie die Erde, o Herr des Preßsteins, aus Furcht wie (die
Erde) von der Sonnenglut, o Herr des Preßsteins. Denn als Wuchtigster
ziehst du mit den wuchtigen, gewaltigen Waffen aus, nicht menschenmordend,
du unwiderstehlicher Held, mit deinen Kriegsmannen, mit den dreimal sieben
Kriegsmannen, du Held.

7. Denn der Somapresser gewinnt ein Haus des Überflusses, denn der
Somapresser wendet die Feindschaft ab, die Feindschaft der Götter ab. Der
Pressende sucht Tausende zu erringen als ungehemmter Sieger. Dem Pressenden
gibt Indra einen hilfsbereiten, gibt er einen hilfsbereiten Schatz (an Söhnen).

1, 134. *An Vāyu.*

1. Dich, Vāyu, sollen die schnellaufenden Rennpferde hierher zum Labentrank fahren, um zuerst zu trinken, um zuerst den Soma zu trinken. Die aufrecht (bereit) stehende Großmut¹ soll deinem Sinne willfahren, den sie kennt. Komm auf dem Niyut-bespannten² Wagen zum Schenken, o Vāyu, zum Schenken der Gabe!

2. Berauschen sollen dich die berauschenden Säfte, Vāyu, von uns ange-
macht, wohlbereitet, für die Himmlischen bestimmt, mit der Kuh(milch) ange-

¹cd. *vātarīṇā, mahārāṭurīṇā* Nach einer Er-
klärung Sāy.'s ist der Elefantenfuß gemeint

²u. Zu *ambhṛṇā* vgl. *āmbhas* TBr. 2, 3, 8, 3
und *ābhva*. Ludwig vermutet drei Eigen-
namen.

⁶u. *avār*, nämlich vom Himmel, vgl. 1, 33, 5.7;
80, 4; 2, 12, 12.

^{6b} und c ergänzen sich doch wohl dahin, daß
der Himmel aus Furcht (vor den Dämonen)
glüht wie die Erde durch die Sonnenglut.
Sāy. verweist auf 1, 95, 5.

^{6fg}. Mit den Marut.

^{7u.} Der *sunvān* (*sunvāndh*) ist hier wie 6,
20, 13; 16, 5; 31, 4; 1, 51, 13 u. ö. der Opfer-
herr, vgl. Band 8 S. 5 Note, Vait. S. 16, 17

und *yājamāṇāya sunvat*: RV 1, 83, 3; 8,
97, 2 u. ö. *7e* = 8, 32, 18b.

^{7fg.} *rayim* — *abhūcam* wird durch 9, 12, 9c,
10, 122, 3c erklärt. Es ist der Schatz an
Söhnen gemeint, die den Vater im Priester-
amt unterstützen.

1, 134.

Atyaṣṭi.

^{1d}: 8, 45, 12; 1, 51, 2d ^{1g}: 8, 7, 27a.

². Die Str. enthält eine Reihe dunkler Worte.
^{2a}: 2, 11, 11b.

^{2c}. Vgl. das vedische Zitat Nir. 4, 19. *krāṇāḥ*
hier vielleicht: mit den Kühen (d. h. der Milch)
zusammenwirkend. Also in etwas anderer

¹ Die *sāṅktā* hier personifiziert als Vāyu's Begleiterin.
schenken versehen.

² Und zugleich: mit Ge-

macht, für die Himmlischen bestimmt. Da ja die Hilfen, die bereit sind sich gewinnen zu lassen, seinem Willen folgen, so vereinigen sich die Gebete, daß er Angebinde schenke, so reden ihm die Gebete zu.

3. Vayu schirrt die beiden roten, Vayu die rötlichen (Rosse), Vāyu die beiden flinken an den Wagen, daß sie im Joche ziehen, die besten Zugpferde, daß sie im Joche ziehen. Wecke die Wunscherfüllung wie der Buhle die Schlafende! Erhelle beide Welten, laß die Morgenröten aufleuchten, dir zum Ruhm laß die Morgenröten aufleuchten!

4. Für dich breiten die reinen Morgenröten in der Ferne ihre schönen Gewänder in ihren Strahlen aus, die bunten (Gewänder) in den neuen Strahlen. Für dich soll die Kuh Sabardughā alle Güter milchen. Du erzeugtest die Marut aus den Eutern, aus den Eutern des Himmels¹.

5. Für dich regen sich die klaren, reinen, eilenden, in berauscheinender Wirkung starken (Somasäfte) im Gewoge, regen sich im Gewoge des Wassers. Dich ruft der hungrige Jäger um Glück auf der Jagd an. Du schützest, wie es dir zukommt, vor aller Welt; du schützest vor der Asuramacht, wie es dir zukommt.

6. Du, Vāyu, hast als allererster das Anrecht auf den Trunk dieser Soma-tränke von uns, hast das Anrecht auf den Trunk der ausgepreßten. Und wenn die um die Wette opfernden Stämme (dich) in Beschlag genommen haben, so geben alle Milchkühe für dich ihre Mischnmilch her, geben ihr Schmalz, ihre Mischnmilch her.

Bedeutung als in δ, was im *punahpada* des Parucchēpa erlaubt ist. krāṇā mit Instr. ist wohl an tā cakrāṇā utśhiḥ 4, 41, 10 anzuschließen.

2de ist wohl im Wesentlichen Wiederholung des Gedankens in 1de.

2d. irāddhyai kann von f = ar abgeleitet oder als Inf. mit Haplologie zu irādhanta (1,129,2) gestellt werden. Letztes besser, dann zu rdh, rādh. Säy. prāpayitum oder paricaritum.
2e = 3, 13, 2b.

2fg kann verschieden konstruiert werden. Vgl. auch 6, 35, 8; 36, 3. Wortspiel mit niyūt, im Vāyulied naheliegend. Über niyūt s. zu 3, 31, 14.

3—5. Vāyu als Morgenwind.

3ab: 5, 56, 6. 3d: 1, 158, 2; 4, 50, 11.

3e. jārd ā, vgl. 10, 11, 6a. ā — iva Tautologie.

3f. Man sollte bei vāsaya Betonung erwarten. Derselbe Fehler 1, 135, 2fg. vās. uṣ 6, 72, 2; 17, 5; 7, 91, 1. prā cakṣaya zugleich sehend und sichtbar machen.

4a. tūbhyam im Sinne von śrāvase in 3g. dir zu Ehren.

4b. dām-su (Pp. dām'su) hier und sonst dunkel Säy. karmavatsu oder yagagṛheṣu Ob. zu Hause?

4d. sabardughā eine Art Wunschkuh. Der eigentliche Sinn des Wortes ist dunkel, nach den Komm. Nektar milchend. Eher immermelk. Die Milchkühe des Vāyu auch 1, 135, 8. sein amṛtam 6, 37, 3.

5de. Jäger und Morgenwind, vgl. Kumāras. 1, 15.

5fg. bhūvanit ist befremdlich. Ob ursprünglich bhūvana: 'die Wesen vor jeder (Macht)'? Säy.: 'vor der ganzen Welt oder vor jeder Art von Wesen'. Vgl. auch 2, 27, 4; 33, 9.

6b: 4, 47, 2; 5, 51, 6. Der erste Schoppen vom frischen Soma gebührt Vāyu, dann teilt er sich mit Indra darein, vgl. 1, 135.

6de. Genit. absol. vikātmatinām, Säy. läßt die Wahl zwischen Ableitung von vi—hu oder vi—hve.

6g: 8, 6, 19.

¹ Den Wolken.

1, 135. *An Vāyu, bez. Indra und Vāyu.*

1. Das Barhis ist ausgelegt, komm zu uns zum Genuß mit dem Tausendgespann, du Niyut-Fahrer, mit den hundertfachen (Gespannen), du Niyut-Fahrer, denn die Götter haben dir, dem Gotte, das Recht auf den Erstrunk zugestanden! Für dich sind die süßen Preßtrünke aufgestellt, zum Rausche, nach deinem Sinne aufgestellt.

2. Für dich ist dieser Soma mit den Steinen geläutert; in köstliche (Farben) sich kleidend umfließt er die Kufe, in helle (Farben) sich kleidend fließt er. Als dein Anteil wird dieser bei den Āyu's, der Soma bei den Göttern¹ geopfert. Fahr, o Vayu, die Niyut-Rosse, komm uns geneigt, komm gern, uns geneigt!

3. Komm mit den hundertfachen Niyut-Gespannen zu unserem Opfer, mit den tausendsfachen um zu genießen, o Vayu, um die Opfergaben zu genießen! Dies ist dein zeitgemäßer Anteil, der bei (aufgehender) Sonne bestrahlt. Von den Adhvaryu's aufgetragen sind sie dargereicht, sind die klaren (Somatränke) dargereicht, o Vayu.

4. Euch beide soll der mit den Niyut bespannte Wagen herfahren zur Gunst, um die wohlbereiteten Labetränke zu genießen, o Vayu, um die Opfergaben zu genießen. Trinkt beide vom süßen Trank, denn euch ist der Erstrunk bestimmt! Vayu und Indra, kommt mit blinkender Ehrengabe her, kommt mit der Ehrengabe!

5. Euch sollen die Gebete herbringen zu den Opfern. Sie putzen diesen Saft, der den Preis gewinnt, wie ein schnelles Roß, das den Preis gewinnt. Trinkt davon, uns geneigt — kommt hierher zu uns mit Gunst — Indra und Vayu, (trinkt) von dem mit Steinen ausgepreßten Soma, ihr Geber des Siegerpreises, zum Rausch!

6. Für euch beide sind diese Somatränke hier ins Wasser ausgepreßt. Von den Adhvaryu's aufgetragen sind sie dargereicht, sind die klaren (dir), Vayu,

1, 135.

Meist Atyaṣṭi.

1b. *niyuvata* kaum zu ändern². Das *i*-Suffix wie in *śprīgīnam* 1, 30, 11; *nāvyaśinām* 5, 53, 10; 58, 1.

2a ist Brachylogie, s.v.a. von den Steinen ausgepreßt und durch die Seife geläutert, vgl. 5, 86, 6b; 8, 2, 2; 82, 5a.

2/g: 7, 90, 1; 23, 4c (elliptisch). Wohl Vermischung zweier Konstruktionen: *adhan vāyo niyuto yah* und *adha vāyo niyuto yah*. *vah* hat als Objekt auch die Rosse, z. B. 1, 174, 5b; 10, 22, 5. Oder es ist zu *niyūtah* das Part. *gyuñandh* zu ergänzen. Vgl. 1, 184, 8.

3ab: 7, 92, 5.

3de. Säy.: 'Bei Aufgang der Sonne von gleichen Strahlen wie die Sonne oder mit den Strahlen der Sonne verbunden *r̄tvīyah* zeitgemäß; *r̄tu* bezeichnet die Zeit der Opferung'. Vgl. 1, 137, 2.

5b. Die Wirkung der Lieder oder der Sänger auf den sich klarenden Soma wird oft hervorgehoben, z. B. 9, 26, 1; 96, 1b; 15, 8; 20, 3; 43, 2; 63, 20; 105, 2; 1, 187, 11; AV. 4, 24, 4 (*brdhmatumbhitah*), vgl. Bd. 3, S. 1.

5c: 1, 129, 2g. 5d. Khil. 1, 5, 1.

6e = 9, 62, 1b; 67, 7b.

¹ Oder mit Säy.: (dir) unter den Göttern. Wie sollte der Fehler entstanden sein?

² Oldenberg *niyutpate*, ZDMG. 55, 269.

·largereicht. Diese sind für euch beide durch die Seihe gesprengt (wie) rasche Rosse, nach euch verlangend durch die Schafshaare¹, die Somatränke durch die Schaf(haare).

7. An allen Schläfern geh vorüber, Vayu! Wo der Stein ertönt, dorthin kommt, du und Indra, kommt ins Haus! Die Großmut ließ sich sehen, das Schmalz fließt. Ihr fahret mit vollzähligem Gespann zum Opfer; (du) und Indra, ihr fahret zum Opfer.

8. Zu diesem fahret ihr nun, zu der Opferung des Süßtranks. Die unter den Aśvattha-Baum als Sieger traten, die Sieger sollen bei uns sein. Mit einem Male gebären die Kühe, reift das Korn. Nicht versiegen deine Milchkühe, o Vāyu, nicht versiegen deine Milchkühe.

9. Diese sind fein deine beinstarken² Stiere, o Vayu, die im Flusse fliegen. die mächtig sich reckenden Stiere, die auch im Steppenlande nicht schnell, und doch (im Gebirge) gar flink sind, obwohl im Gebirge nicht zu Hause. die schwer zu regieren sind wie die Zügel der Sonne, in den Händen schwer zu regieren.

1, 136. *An Mitra und Varuna*.

1. Bringet fein eure größte hohe Huldigung den beiden aufmerksamen (Göttern), Opfer und Gedicht den barmherzigen dar, das süßeste³ den barmherzigen! Sie sind die beiden Altkönige, die sich mit Schmalz stärken, in jedem Gottesdienst angesungenen. Und ihre Herrschaft ist von keiner Seite anzutasten, ihre Göttlichkeit niemals anzutasten.

7a. Die Schlafenden sind die, die das Opfer verschlafen. 7c = 4, 49, 3b.

7d. Akzent wie 1, 35, 9c.

8bc. Man wird zunächst an die Sage vom Aśvatthabaum denken, unter den sich die Marut während des Vṛtrakkampfes flüchteten (Sat. 4, 3, 3, 6; vgl. RV. 8, 7, 31). Dann wären in bc die Marut Subjekt und yām die bekannte Attraktion für ye. Dagegen läßt sich einwenden, daß dort die Marut keineswegs die Rolle der Sieger spielten, und daß in dem ganzen Liede 1, 136 die Marut nicht erwähnt werden. Eggeling (SBE. 26, 334) nimmt umgekehrt an, daß man jenen Sagenzug mißverständlich aus der RV.-Stelle herausgelesen habe, daß die Sieger⁴ die Somatränke seien und der Aśvattha ein aus dem Holze dieses gefertigtes Somagefäß bezeichne. Dariu sind Roth und Ludwig vorangegangen. Die Bezeichnung von bc bleibt dunkel. Säy. bezieht yām aśvatthām auf den Soma, die jāyāvāh (nach ihm = jetārah) auf die Opferpriester.

8d—f. Hier wird an 7a angeknüpft und der Segen im Hause des Opfernden gerühmt.

8d. Die Kühe geben alle Milch für das Opfer und das Getreide liefert dazu die Körner.

8ef: 5, 5b, 5.

9. Nachträgliche Str. über die wunderbaren Zugtiere des Vāyu.

9b kommt den in 1, 46, 3 von den Buckelochsen der Aśvin Gesagten nahe. nadi⁵ kann nur Lok. sg. sein. 9c: 10, 89, 15b.

9d. anāśivāh, dem Sinn nach: nicht schneller als zu Wasser oder im Gebirge. In e ist als Gegensatz zu dhārvān⁶ aus ḍgiraukasah der Lok. girdu zu ergänzen. Der Dichter will sagen, daß die Zugtiere des Vāyu zu Wasser, in der Ebene und im Gebirge gleich schnell fahren, d. h. daß der Wind überall gleich schnell ist.

1, 136.

Atyaṣṭi, 7 Triṣṭubh.

1b: 7, 4, 1b. 1d: 2, 41, 6.

¹ Die Seihe für den Soma. ² Oder: des armstarken. ³ Opfer und Wort. ⁴ Also das bekannte Bild für den abfließenden Soma. ⁵ Dies bildet den Gegensatz einerseits zum Fluß (b), andererseits zum Gebirge (e).

2. Die weitere Bahn für das weite (Licht) ist sichtbar geworden, sein Weg ward durch die Zügel des Gesetzes gelenkt, das Auge' durch die Zügel des Bhaga. Der himmlische Sitz des Mitra, des Aryaman und Varuṇa (ward sichtbar) und beide besitzen hohe preiswürdige Kraft, ländliche, hohe Kraft.

3. Der lichtreichen Aditi, der völkererhaltenden, sonnigen, stehen die beiden Tag für Tag zur Seite, (früh) erwacht Tag für Tag. Sie haben die lichtreiche Herrschaft erlangt, die beiden Āditya's, die Herren der (Himmels)gabe¹. Unter ihnen ist Mitra, ist Varuṇa der, welcher die Menschen eint, ist Aryaman der, welcher die Menschen eint.

4. Dieser Soma soll Mitra und Varuṇa am meisten zusagen, der der Genosse bei den Gelagen, der Gott der Genosse der Götter ist. An ihm sollen sich alle Götter heute einträchtig erfreuen. Tut so, ihr beiden Könige, worum wir bitten, ihr Wahrhaftige, worum wir bitten.

5. Welcher Mann es dem Mitra und Varuṇa recht gemacht hat, den schützen sie unangefochten vor Not, den opferspendenden Sterblichen vor Not. Wer recht wandelt nach dem Gebot, den behütet Aryaman, wer mit Lobliedern des Dienstes beider wartet, mit Preisliedern ihres Dienstes wartet.

6. Eine Huldigung habe ich dem hohen Himmel, beiden Welten, dem Mitra, dem belohnenden Varuṇa, ausgesprochen, dem barmherzigen, belohnenden. Lobsinge dem Indra, dem Agni, dem himmlischen Aryaman, dem Bhaga! Lange lebend möchten wir der Nachkommenschaft teilhaft sein, möchten wir der Gunst des Soma teilhaft sein.

7. Durch die Gunst der Götter, mit Indra auf unserer Seite, mit den Marut möchten wir uns selbstherrlich dünken. Agni, Mitra, Varuṇa sollen uns Schutz gewähren. Das mögen die Gönner und wir erreichen.

1, 137. An Mitra und Varuṇa.

1. Wir haben (ihn) mit Steinen ausgepreßt — kommt herbei! Diese berauschenden sind mit Milch gemischt, diese berauschenden Somatränke. Kommt

2ab. Schwülstige Umschreibung des Sonnen-aufgangs. Zu *urāvē* ist *jyotiṣē* zu ergänzen.

Gemeint ist jedenfalls das Sonnenlicht, das die Welt weit macht. *b* ist Satzparenthese. *2c* knüpft wieder an *a* an, vgl. die Konstruktion in 1, 127, 7; 130, 5. *ṛtdeya* ist mit *pān-thah* wie mit *raśmībhīḥ* zu verbinden, vgl. 1, 123, 13; 5, 7, 3. Ebenso wohl *bhāgasya* mit *cakṣuḥ* wie mit *raśmībhīḥ*.

3e = 2, 41, 6b.

4a: 9, 104, 3.

5fg: 3, 3, 9. Oder: mit L. beider Gebote hält

6bc: 1, 129, 3.

2f. tdyoḥ ist ungeschickter Ausdruck. Eigentlich ist nur Mitra *yātaydjanaḥ* (vgl. 3, 59, 1; 7, 36, 2). Von ihm wird diese Eigenschaft auf die beiden anderen Āditya's übertragen

1, 187.

Atisakvari.

1g = 9, 64, 28c; vgl. 1, 5, 5. Auch im späteren Ritual wurde der Somaschoppen für Mitra-Varuṇa mit Milch gemischt (Śat. 4, 1, 4, 8).

¹ Die Sonne. ² Des Regens. ³ Roth im kürzeren PW.: in Ordnung bringen, Schritt halten, wetteifern, in Reihen ziehen usw.

¹ Die Sonne. ² Des Regens. ³ Roth im kürzeren PW.: in Ordnung bringen,

beide her zu uns, ihr bis zum Himmel reichenden Könige! Diese milch-gemischten sind für euch beide, Mitra und Varuṇa, die klaren Somatränke, die mit Milch gemischten.

2. Diese Somasäfte sind mit saurer Milch gemischt — kommt her — die ausgepreßten sind mit saurer Milch gemischt. Auch für euch beide ist er bei dem Erwachen der Morgenröte, gleichzeitig mit den (ersten) Strahlen der Sonne gepreßt, für Mitra, für Varuṇa zum Trunke, der angenehme für den Wahrhaften zum Trunke.

3. Diesen Stengel melken sie für euch mit den Steinen wie die Kuh am Morgen, den Soma melken sie mit den Steinen aus. Kommt zu uns herbei zum Somatrunk! Dieser ist für euch beide, Mitra und Varuṇa, von den Männern ausgepreßt, der Soma zum Trunke ausgepreßt.

1, 188. *An Pūṣan.*

1. Fort und fort wird (die Macht) des Pūṣan von starker Art gepriesen: seine, des Starken, Macht, erlahmt nicht, sein Lob erlahmt nicht. Ich besinge um seine Huld bittend ihn, der in der Nähe hilft, den erfreulichen; den frei-gebigen, der eines jeden Sinn gefesselt hat, als freigebiger Gott gefesselt hat.

2. Denn ich treibe dich, Pūṣan, mit Lobesworten wie einen Renner auf der Fahrt voran, auf daß du die Verächter auf den Trab bringst. Wie ein Kamel sollst du die Verächter fortschaffen. Wenn ich dich, den erfreulichen Gott als Sterblicher zum Freundesdienst aufrufe, so mache unsere Lieder zündend, mache sie in den Entscheidungskämpfen zündend!

3. Dich, Pūṣan, dessen Gunst in deiner Freundschaft die Lobredner ge-nossen haben, die es recht aus Überzeugung sind, in solcher Überzeugung genossen haben — dich bitten wir nach dieser noch um eine neue Zuwen-dung von Reichtum. Sei du, dessen Worte weithin reichen, ohne Groll, sei ein , in jedem Entscheidungskampf sei ein

4. Sei uns fein behilflich zum Gewinn von dieser (Zuwendung), ohne Groll, gern gewährend, du Böckefahrer, (uns), die wir nach Auszeichnung verlangen, du Böckefahrer. Wir wollen dich fein herlenken mit gelungenen Lobliedern, du Meister. Denn ich erachte dich nicht für zu gering, o , noch ver-leugne ich deine Freundschaft.

1, 189. *An alle Götter.*

1. Alles lausche! Mit Bedacht stelle ich Agni an die Spitze. Wir er-

2e = 1, 47, 7d; 5, 79, 8c; 8, 101, 2d.

2g = 9, 17, 8c.

3a. *tām* ist vom Vergleich attrahiert.

3b: 9, 65, 15b.

1, 188.

Atyaṣṭi. Bitte um Sängersieg und Lohn.

2c. Der Vergleich ist unvollständig: wie das Kamel eine Last.

3c: 4, 1, 1c.

3de: 4, 41, 10. Zu *dnu* vgl. 1, 126, 5a. *niyāt* s. zu 3, 31, 14; 5, 54, 8 und *ni-yu* in 7, 5, 9; 92, 3. **3/g.** *sdri bhava?*

4f. *aghrye?*

1, 189.

Meist Atyaṣṭi. Die Ordnung der Götter ist z. T. die des Praūgaśastra, vgl. zu 1, 2–3.

1a. *astu śrduṣṭa* eine bekannte Opferformel, TS. 1, 6, 11, 1. *purś dadhe* doppelsinnig: an

küren jetzt die himmlische Heerschar¹, Indra und Vāyu erküren wir uns. Wenn die bei Vivāsvat geschlossene (Verwandtschaft) aufs neue an unsere Verwandtschaft angeknüpft wird, dann sollen fein unsere (frommen) Gedanken (zu ihnen) gehen, wie sich's zu den Göttern ziemt, die frommen Gedanken.

2. Als ihr beide, Mitra und Varuṇa, da vom Rechten das Unrechte wegnehmen mit eurem Eifer, mit dem eurer Willenskraft eignen Eifer, da sahen wir dort an euren Sitzen, den goldenen (Stuhl), wenn auch nur im Gedanken, im Geiste, mit eigenen Augen, durch die eigenen Augen des Soma.

3. Euch, Aśvin, (laden) die gottergebenen Āyu's, mit ihren Lobliedern gleichsam einen taktmäßigen Ruf ertönen lassend, euch beide zu den Opfer spenden die Āyu's. Bei euch sind alle Herrlichkeiten und Kräfte, ihr Allwissende. Eure Radschienen am goldenen (Wagen) triefen (von Süßigkeit), am goldenen Wagen, ihr Meister.

4. Er ist sichtbar geworden, o Meister. Ihr schließet den Himmel auf; eure Wagenrosse schirren sich an zu den Opfern des (heutigen) Tags, die fleckenlosen zu den Opfern des (heutigen) Tags. Euer Stand ist auf dem Wagensitz, auf dem goldenen Wagen, o Meister. Wie auf der (rechten) Straße geht ihr die Richtung weisend durch die Luft, richtig weisend durch die Luft.

5. Mit euren Künsten, ihr Kunstreichen, seid uns Tag und Nacht gefällig! Nicht soll eure Gabe jemals mangeln, niemals uns eure Gabe mangeln.

6. Bullengleicher Indra, diese bullentränkenden Somasäfte sind ausgepreßt, mit Steinen ausgepreßt, die hervorbrechenden, für dich ausgepreßt die hervorbrechenden. Die sollen dich begeistern zum Schenken, zu großer, ansehnlicher Gabe. Mit Liedern gepriesen, von Lobliedern Angezogener, komm her, komm gnädig her zu uns!

7. Hör uns recht, Agni; du sollst berufen den opferwürdigen Göttern melden, den opferwürdigen Königen: Seit ihr Götter diese Milchkuh den Āngiras' geschenkt habt, melken diese der reiche Patron in Gemeinschaft mit dem austübenden (Priester) aus; er weiß sie bei mir.

die Spitze des Liedes wie des Opfers. Vgl. 3, 2, 5; 5, 16, 1; 6, 10, 1; 8, 44, 3 und zu 1, 1, 1; ferner *yajñeṣu pūrvydm* 5, 20, 3; 8, 23, 22; 39, 8; 60, 2; 102, 10. *dhiyā*, oder. mit meiner Dichtung. Dann entspricht *uktibhīḥ* (6, 10, 1), *grāntaḥ* (7, 53, 1), *gīrbhīḥ* (7, 53, 2) im gleichen Zusammenhang.

1de. D. h. wenn die alte von Vivāsvat (s. zu 1, 53, 1) geschlossene Opferfreundschaft erneut wird, vgl. 4, 44, 5c; 7, 70, 4; 9, 10, 8; 10, 64, 18. 1g = 1, 132, 5g; vgl. 8, 12, 7.

2e. Wohl *gṛtam* nach 5, 62, 8 zu ergänzen, vgl. bes. 7, 64, 4. 2fg: 1, 87, 5.

3b Vgl. den *śloka* des Prefsteins Str. 10;

3, 53, 10 und den des Savitṛ 5, 82, 9 und der Aśvin 1, 92, 17.

3de: 4, 44, 2; 8, 92, 20.

3f: 1, 180, 1; 4, 43, 5. Darnach *maddhvā* zu ergänzen.

4a. *dcet*, als Subjekt liegt am nächsten *rdihak* oder *nākāḥ*.

4fg: 6, 64, 1b. Die Zeile knüpft an *a* an, vgl. 1, 127, 7. *rdjak* im Pādaende für *rdjasū*, parallel dem *pathā*.

7d—g. Die Kuh ist die Dicht- und Opferkunst, vgl. bes. 6, 48, 13.

7g. *ma sdcā* auch 8, 92, 29; vgl. *vāḥ sdcā* 5, 44, 12; *sdcā* mit Gen. 5, 74, 2; 10, 93, 5.

¹ Die Marut.

8. Diese eure Mannestaten sollen von uns aus ja nicht veralten und nicht soll eure Herrlichkeit alt werden, noch vor uns alt werden. Das wundervolle, unsterbliche (Wort), das für euch in jedem Menschengeschlecht aufs neue erklingen soll, dieses (Wort enthaltet) in uns, ihr Marut, und das unübertroffen ist, (dies) erhaltet uns, und das unübertroffen ist!

9. Dadhyac, der älteste Angiras, Priyamedha, Kapva, Atri, Manu kennen mein Geschlecht; diese meine Vorfahren (und) Manu(?) kennen sie. Ihre Zugehörigkeit ist zu den Göttern, bei diesen ist unser Ursprung. In ihren Fußtapfen ziehe ich mit meiner Lobrede mächtig an, ziehe ich mit meiner Lobrede Indra und Agni an.

10. Der Hotṛ spreche den Weihspruch; er beansprucht das Beste des Holzgefäßes(?). Brhaspati, der Seher, bringt ein Opfer mit Stieren, mit kostbaren Stieren. Wir haben nun selbst erfaßt den taktmäßigen Klang des Preßsteins, dessen Mahnung in die Ferne geht. Der Einsichtsvolle befestigte die, der Einsichtsvolle die vielen Sitze.

11. Ihr Götter, die ihr elf im Himmel seid, elf auf der Erde, elf im Wasser wohnt mit eurer Macht, ihr Götter, lasset euch dieses Opfer gefallen!

14. Gruppe. Lieder des Dirghatamas, Sohnes des Ucathya und der Mamata, 1, 140—164.

Sämtliche Lieder werden ihm selbst zugeschrieben. Nirgend nennt sich der Dichter Dirghatamas wird kaum anders als in Verbindung mit der Legende namhaft gemacht. Seine Blindheit 1, 147, 3 (ob von 4, 4, 13 entlehnt?) und Schutzbedürftigkeit 152, 6, seine Schicksale 1, 158. Viehen Liedern ist der mystische Zug und die rätselhafte Form eigen.

9a. *asmadd abhi*, vgl. 5, 33, 3a. In *d—g* ist *vdcāh* zu ergänzen.

9. Berufung auf die alten Seher als geistige Väter.

9a. *janūṣam*, oder nach *ajani* 8, 6, 10 zu verstehen. Säy. *janma*. Der älteste oder fruhste Angiras auch 10, 92, 15 (dort *janūṣa pūrvo dñgirāḥ*, oben *janūṣam p. a.*).

9c. Ludwig glaubt, daß *mānuḥ* ein ursprüngliches *janūḥ* verdrängt habe. Sehr wahrscheinlich.

9d. *devēvō ḥyatih*, vgl. denselben Lok. bei *a-yam* 9, 44, 5; 10, 14, 14; 1, 162, 16; 5, 44, 9

9e: 1, 105, 9.

9f. *tēḍam*, den in *a* genannten.

9g: 7, 32, 20.

10. Unverständliche Str.

10a. *hōṭa yakṣat* ist beliebte Formel. Der *hōṭa* ist hier Agni, vgl. 6, 49, 9; 62, 4; 8, 19, 1; 5, 18, 3; 10, 53, 1. Nach Säy. der göttliche

Hotṛ Agni oder der menschliche. *vantū vanta vāryam* (Alliteration), vgl. 6, 6, 3 (*vānā vananti*) und 5, 4, 3d; 6, 15, 6; 7, 2, 7, 17, 5; 8, 23, 27; 60, 14. Dunkle Worte, verschieden zu deuten, je nachdem *vanta* als 3. Sg. oder 3. Pl. für *vananta* aufgefaßt wird. Säy.: 'Die (das Opfer) begehrenden (Götter) sollen den kostbaren (Soma) genießen'.

10b. *bṛhaspātiḥ*, ob hier der Opferpriester oder Brahman? Säy.: 'der Adhvaryu oder der göttliche Brhaspati opfert selbst'.

10f. *ararindāṇi?* Nach Naigh. 1, 12 = Wasser. Kaum zu erraten, worauf das Wort und die ganze Zeile abzielt. Vgl. 6, 30, 2.

11a—c. Dieselbe Einteilung 10, 65, 9d; vgl. 10, 63, 2; 6, 52, 15; 50, 11. Nach Uv. und Mah. zu VS. 7, 19 ist *mahinā* (= *svasvamāhātmyena*) zu jedem der drei ersten Pāda's zu ziehen.

1, 140. *An Agni.*

Das Lied ist wie das nächste vielfach absichtlich im Dunkel gehalten. Das oft wechselnde Subjekt sollte von dem Hörer erraten werden. Der erotische Grundton ist unverkennbar.

1. Agni, dem Altarsitzer, der seine Geburtsstätte lieb hat, dem schön leuchtenden bring seinen Schoß dar wie eine Speise! Hülle den Reinen in Gebet ein wie in ein Gewand, den Dunkelzerstörer, des Wagen Licht, des Farbe hell ist!

2. Der Zweigeborene eilt dreifältig auf die Speise los. In Jahresfrist wächst wieder, was er verzehrt hat. Mit dem Munde, der Zunge des einen ist er der häusliche Stier, mit dem andern zieht der Elefant die Bäume hernieder.

3. Wie Schwarzantilopen hüpfend, zitternd, laufen sich seine beiden beisammen wohnenden Mütter um das Kind ab, das die Zunge vorstreckt, (Funken) stiebt, gierig, sich bewegt, um den Pflegling, den den Förderer seines Vaters.

4. Dem Menschenfreundlichen werden die schnellfüßigen Rennstuten ange- schirrt, die dem Menschen durchgehen wollen, die schwarze Furchen ziehen, die behenden auch ohne Kampf schnellaufend, die windgetriebenen Renner.

5. Dann brechen ausgelassen seine (Flammen) hervor, (Funken) stiebend, indem sie das schwarze Ungeheuer¹, die große Gestalt hervorwirbeln. Wenn er zupackend, anschnaubend, donnernd, laut brüllend seine mächtige Bahn zieht.

6. Der sich über die braunen (Hölzer) beugt wie einer, der bereit ist; er bespringt sie brüllend wie der Bulle die Weibchen. Und seine Kraft zeigend macht er seine Leiber schön; wie ein furchtbarer (Büffel) schüttelt er die Hörner, schwer zu packen.

7. Die engstehenden und die weitstehenden² erfaßt er. Als Bekannter liegt er bei Bekannten als rechtmäßiger (Gatte) Sie wachsen wieder und gehen

1, 140.

Jagati, vereinzelt Tristubh

1b. *yóni* ist entweder das Holz³ (vgl. 8, 43, 7) oder (nach Oldenberg) das Ghrta (vgl. 2, 3, 11a und *ghṛtāyoni* 5, 8, 6).

2a. Zahlenwortspiel. Vgl. 1, 149, 4a. Zweigeboren: aus der zwei Reibhölzern (Säy.). *trivṛt*, entweder auf Agni gehend, von den drei Opferfeuern, oder zu *dnnam*: Holz, Schmalz und Soma? So auch Säy.: 'Schmalz, Reiskuchen, Soma'.

2b. Vgl. Str. 7; 1, 69, 8; TS. 1, 5, 9, 1.

2cd: 2, 18, 2cd. Hier der Gegensatz zwischen Haus- und Waldfeuer, wie Säy. richtig erkannt hat, als den zwei Formen des Feuers.

2c. *asdā jihedya*, vgl. 6, 11, 2; 7, 16, 9.

2ab. Die beiden Mütter sind nochmals die Reibhölzer. So auch Säy.

8a. *kṛṣṇaprūtau*, Roth: im Dunkeln sich bewegend, Säy.: Dunkelfarbigkeit erreichend.

8c. *dhrasdyantam*, Säy.: die Finsternis vertreibend. — *trṣucyāt*, vgl. *trṣu cyāvanāḥ* 10, 115, 6, *trṣucyadas* 6, 66, 10.

8d. *sūcyam*, vgl. 1, 73, 4b. *ā* ist nicht klar. *kūpayam?* Säy.: 'zu behüten'. Der Vater ist nach Säy. der Opfernde (vgl. 5, 3, 9, 10; 2, 13, 4). 4a. *mānavasyatē* ist unsicher.

4c. *asamand* wie 7, 5, 3. Ohne eigentlich zu kämpfen sind seine Flammen doch wie Rennpferde. Dieses *a-* nähert sich hier dem *nd* 'wie'. Ähnlich ist das Wort in 6, 46, 13 zu fassen.

6a: 10, 42, 1.

6b. Ergänzung des Bildes in a.

7. Säy. ergänzt als Objekt in a wohl richtig die Pflanzen, in b die Flammen, dieselben in

¹ Des Rauches. ² Hölzer oder Bäume.

³ Dann ist der Gedanke dem in 10, 79, 4b analog.

in der göttlichen Wesenheit auf. Bei den Eltern nehmen sie eine andere Gestalt an.

8. Denn ihn halten die langhaarigen Unvermählten umfaßt; schon gestorben haben sie sich für den Langlebigen¹ wieder aufgerichtet. Das Alter von ihnen nehmend kommt er brüllend, höheren Geist, unverwüstliches Leben erzeugend.

9. Das Obergewand der Mutter (Erde) rings beleckend nimmt er mit den lautschreienden Kriegern² seinen Lauf querdurch, dem was Füße hat, Stärkung schaffend, immer hin und her lecken. — Das Adlerweibchen folgt seinen Bahnen nach.

10. Bei unseren Lohnherrn leuchte, o Agni, und sei der Hausgeber, du der schnaubende Stier! Die Mütter abstoßend leuchtetest du auf, wie ein Panzer in den Schlachten hin und her funkeln.

11. Dieses wohlgeratene (Gedicht) soll dir mehr als ein schlechtgeratenes, lieber noch selbst als ein liebes Gedicht sein, o Agni. Was Helles, Reines an deinem Körper glänzt, damit gewinnst du für uns das Kleinod.

c als Subjekt, in d läßt er die Wahl zwischen den Flammen und den Pflanzen.

7a. *samst̄ro vīṣṭrāḥ sc. oṣadhiḥ*. Säy. faßt beide als Nom. sg. zu *sdḥ*: *ācāhannāḥ, kādācid vīṣṭrāḥ san*. Möglich auch: die Engen, die Weiten faßt er zusammen. *sāṁ grbhāyati* dann Zeugma.

7bc. Die Pflanzen oder Flammen. Der Anfang von c, der an 2b erinnert, spricht für die Pflanzen, die nächste Str. für die Flammen.

7b: 1, 141, 2a. *nītyāḥ* der ständige ist der rechtmäßige Gatte, vgl. 1, 71, 1 (dort von den Fingern).

7d knüpft an den Anfang von c an. Die nachwachsenden Pflanzen falls von diesen die Rede ist (s. Str. 2 und bes. 10, 1, 4c), nehmcn andere Gestalt an als die verbrannten, die naḥ c in die Gottheit des Agni, d. h. in Feuer aufgegangen sind. Doch ergäbe die Beziehung auf Flammen und Reibhölzer gleichfalls guten Sinn. Die Flammen seien anders aus als ihre Eltern, die Reibhölzer, während sonst die Kinder den Eltern ähnlich sind. *anydt*, andere als die der Eltern.

8 muß mit Säy auf die Flammen bezogen werden, obwohl die ähnliche Stelle 3, 29, 13 ausdrücklich von den Fingern der Reibenden spricht.

8b: 2, 4, 5d. Die erloschenen Flammen, die beim Entzünden des Agni wieder zum Leben erweckt werden. 'Wie im gewöhnlichen Leben Frauen, nachdem sie mit dem Gatten heftig

gekost haben, hernach, wenn er verreist ist, infolge der Trennung erschlafft hinsterben, später aber, wenn jener zurückkommt, ihrer Schwäche nicht achtend befriedigt sich röhren um ihn zu umarmen, der Gatte aber durch Zuspruch ihre Schläffheit bennhend durch ein passendes Geschenk sie belebt und am Leben erhält, das muß man als Sinn annehmen' Säy. *ayu* scheint hier Adj. zu dem Subst. *ayu* (Lebenszeit) zu sein.

9. Immer neue Bilder für das sich rasch ausbreitende Steppen- und Waldfeuer. Auch Säy. sieht in der Str. den Waldbrand.

9b. Das anstürmende Heer. *jrdyāḥ* hängt von *vī yāti* ab, wie 6, 66, 7 *pathyāḥ*. *vī*, nämlich durch den Wald.

9c. 'Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei einem Waldbrand die Tiger usw. die aus Furcht fliehenden Geschöpfe fressen' Säy.

9d. Könnte die Ergänzung zu c sein. Wie das aus dem brennenden Walde lebend entkommene Wild den Raubtieren zur Beute fällt, so das tote den dem Waldbrand nachziehenden Aasgeiern. *syēṇi* könnte Fem. zu *syēṇu* sein (wie *ārūḍi* zu *arūḍi*). So schon Bergaigne 2, 48. *syēṇi* ist nach 9, 96, 6 die größte Geierart. Die Aasgeier sind im Himalaja, im Pandschab und Sind häufig (Imp. Gaz. of I, 1, 252). Pp. setzt *vartanś* an, und Säy. erklärt *syēṇi* durch schwarz, also nach Säy.: eine schwarze Bahn folgt ihm nach.

10a: 6, 8, 6. 10c. Die Hölzer.

¹ Den Gemahl Agni.

² Oder: Kreaturen.

12. Gewähre, Agni, unserem Wagen und Haus ein Schiff mit eigenen Rudernd und mit Füßen, das unsere Männer und unsere Lohnherren und die Leute hinübertrage und das eine Zuflucht sei.

13. Unser Preislied mögest du, Agni, beifällig aufnehmen, Himmel und Erde und die Flüsse, die ihr eigenes Lob singen. Die Morgenröten um Rind- und Kornreichtum angehend, um lange (Lebens)tage, bitten sie' sich Speisegenuß als Lohngabe aus.

1, 141. *An Agni.*

1. Sieh da! Dieser Glanz des Gottes ist zu voller Schönheit sichtbar geworden, wenn er aus der Kraft geboren ward. Wenn es auch Umwege macht, gelangt das Gedicht doch zum Ziel. Sie leiteten die fließenden Reden der Wahrheit.

2. Der starke, wunderschöne, speisereiche (Agni) beschläft (sie) als rechtmäßiger (Gatte). Zweitens (liegt er) in den Siebenholden, seinen Müttern.

12. Das Schiff ist hier ein kühnes Bild für den rettenden Schutz. Der Dichter dachte wohl dabei an das wunderbare Schiff der Aśvin mit den hundert Rudern (1, 116, 5*) und dessen Verbindung mit dem Wagen der Aśvin 1, 46, 8. Vielleicht aber auch an reale Verhältnisse, in denen das Schiff Haus und Wagen ersetzte. Vgl. 10, 135, 4. Der Opferwagen im 2, 18, 1 hat u. a. zehn Ruder. 10, 46, 7 heißen die Flammen selbst die Ruder der Hauser. Die Füße des Schiffes sind eben die Ruder, im Upameya die wehrhaften Männer. *rd̄tha* und *gr̄hā* im Krieg und Frieden.
 13c Metrisch nicht ganz glatt verlaufend, aber der Sinn einwandfrei*.
 13d Vgl. 1, 121, 15 b.

1, 141.

Jagati, 12 und 13 Tri-tubbh.

1. Das geriebene oder angefachte Opferfeuer ist endlich erschienen.
- 1a: 3, 2, 15c; 4, 36, 7a; 5, 56, 7b; 66, 2d; 8, 70, 2.
- 1b. *ydtah* ist Attraktion an den Abl. *sdhasatā*, ähnlich 7, 4, 2; vgl. 1, 128, 4f.
- 1c. Die Geburt Agni's aus den Hölzern verzögert sich oft. Schließlich kommt aber der Priester unter beharrlichem Nachdenken oder Zureden doch zum Ziel und er schreibt Agni's Erscheinen den begleitenden dichterischen Worten zu. Vgl. dazu 1, 173, 11; 3, 28, 1.
- 1d. Dieser Pāda und 5, 4b, 10c ergänzen sich

gegenseitig. Hier sind die *dhīrāḥ*, die Sänger, als Subjekt, dort die *dhēnāḥ* oder *vacāḥ* als Objekt zu ergänzen. Vgl. 4, 58, 6; 9, 34, 6b und zu *anayanta* noch 1, 173 9d.

2. In dieser Str sind nicht sowohl die verschiedenen Geburten des Agni (wie z B 10, 45, 1fg) als die Entwicklungsstufen des Agni *tanunapāt* (d h Kind seiner selbst) gemeint. Agni ist der Befruchtter seiner eigenen Mutter also sein eigener Erzeuger (*a*) und zugleich deren Leibesfrucht (*b*; in *cd* bringen ihn die Finger zur Geburt).

2a. 1, 140, 7a. *a* und *b* ergänzen si h gegenseitig, in *a* ist *matr̄gu* oder *matr̄h*, in *b* *saye* zu wiederholen. Oder *prkṣād̄h* ist Akk. pl., obwohl dieser Kasus sonst *prkṣāh* betont ist. Doch vgl. den seltenen Akk. pl. *īḍh* neben dem gewöhnlichen *īṣah*, ebenso *dvaydh* neben dem häufigeren *dvīṣah*, *durdh* neben *dūrah*. Agni heißt oft *ārjō* *ndpāt*, *ārjdh* *putrādh*, aber auch *ārjām* *pata* (1, 26, 1). *prkṣ* und *ārj* sind synonym. Es könnten seine eigenen *prkṣāh* gemeint sein, also eine Art von Selbstbefruchtung wie in 10, 129. Zu *pitumān* vgl. 2, 35, 7. *a-śi* wird mit Akk. wie mit Lok. verbunden. Zu *dvitiyam* — *trtiyam* vgl. 2, 18, 2; 10, 45, 1. *saptadīvāṇi* ist nach Pāṇ. 2, 1, 50 zu beurteilen. Es stimmt im Akzent zu *saptājāmayaḥ* 9, 10, 7; *saptāmatr̄bhīḥ* 1, 34, 8. Überall liegt eine sog. *samjnā* vor. Vgl. noch *saptar̄dyah*.

* Die Sänger. * Vorher werden die Wagen mit den hundert Füßen erwähnt. * Ludwig macht aus *b-d* einen Satz mit Himmel und Erde und den Strömen in *b-c* als Subjekt und den Morgenröten in *d*.

Drittens erzeugten zu seiner, des Bullen, Melkung (ihn) die jungen Frauen, der zehn Fürsorgerinnen hat.

8. Als ihn die mächtigen Herren von der Tiefe, von der Gestalt des Büffels mit Kraft losmachten, sobald Mātariśvan ihn ausreibt, der seit langem im Rührgefäß des Süßtranks verborgen war;

4. Wenn er vom höchsten Vater her geholt wird, so steigt er in den Häusern(?) auf die , auf die Pflanzen. Wenn beide seine Geburt zuwege bringen, da ward der Jüngste hellstrahlend in Glut.

5. Da ging er in seine Mütter ein, in denen der Hellstrahlende unversehrt sich weithin auswuchs. Wenn er in den früheren alten (Pflanzen) nachgewachsen ist, zieht er in die neueren, späteren ein.

6. Da erwählen sie ihn zum Hotṛ bei den Opfern des Tages; sie lassen ihm den Vortritt wie die, die (ihr Glück) gemacht haben, dem Bhaga, da der Vielgepriesene mit Umsicht und Macht den Göttern (zuredet) und dem Sterblichen zuredet, allezeit Lob darzubringen.

7. Wenn sich der Anbetungswürdige, vom Winde angefacht, wie ein Vogel flatternd ohne Antrieb über die dürren Hölzer ausgebreitet hat, bei des brennenden, schwarzbeschwingten, reingeborenen, wegelosen Flug in die Luft:

8. Da eilt er wie der fahrende Wagen, der von Gelernten gemacht ist,

2c. Agni hier als Kuh und Stier zugleich (vgl. 4, 3, 10), d. h. als Erzeuger und Erzeugerin. Wieder die Idee der Selbstbefruchtung. Die zehn Fürsorgerinnen, die Agni hat, sind eben die *yāpanāḥ*, d. h. die Finger.

3—4 gibt die verschiedenen Weisen an, auf die Agni zu den Menschen gekommen ist.

3. Die Beziehungen der Str. sind im einzelnen dunkel.

3a. Agni in den Gewässern wird als Büffel vorgestellt, 10, 8, 1d; vgl. 6, 8, 4; 10, 45, 3 und zu *budhnāt* 2, 2, 3 *budhné rdjasah*.

3b. Wer die Sūri's sind, ist nicht gesagt. Vielleicht die in 6, 8, 4; 10, 115, 4 angedeuteten mythischen Opferer oder die Götter selbst nach 1, 148, 8; 72, 2; 3, 1, 3; 10, 51.

3cd. Ähnlich die Sage in 6, 16, 13, daß Atharvan den Agni aus einem *pákhara* ausrieb. Andere Verstecke des Agni s. zu 10, 46, 3b.

3d: 3, 5, 10cd.

4a. Vom Himmel. Mātariśvan holt den Agni vom Himmel 1, 93, 6; 3, 2, 13; 1, 143, 2; vgl. 3, 9, 5; 6, 8, 4; 15, 1. Agni ist *divijāḥ* 8, 43, 28, *diviyoni* 10, 88, 7, vom Himmel erzeugt 10, 45, 8. Säy. aber denkt an das Gārhapatya-feuer, von dem das Opferfeuer entnommen wurde.

4b. *prkṣúdhah?* *dápsu?* 'Im Hause' paßt auch hier schlecht, da es sich doch wohl um das in das Holz eingegangene Feuer handelt *a-rohati* 'besteigt' im Sinn von 'wächst hinein'

4c. Beide, sc. Eltern, doch wohl die Reibhölzer 5 knüpft an 4ab an, vgl. 1, 98, 2.

5b. *evyrdhe* unbetont, obwohl zu *yásu*, aber im anderen Pāda.

5cd: 3, 55, 5. Das Nachwachsen des Agni in den jungen Pflanzentrieben.

5d: 8, 43, 7c; 1, 95, 10d; 7, 9, 3d.

6b. *bhágam* ist doppelt zu denken, vgl. Str. 11b *prc* bedeutet: vollmachen, auffüllen, auffrischen.

6c: 1, 143, 2c. Zu *deván* ist nochmals *vēti* zu denken, vgl. 7, 17, 3; 1, 77, 2; 6, 50, 2 und zu 9, 1, 4b.

6d. *dháyase* hier wohl Inf. von *dha*, vgl. *da-dhimá* *sámsam* 10, 42, 6. Ebenso in 5, 7, 9 (*dháyase* — *dhāḥ*); 3, 50, 3b; 9, 70, 5a; 86, 3d verglichen mit 1, 111, 2d; 8, 93, 27. In den letzten Stellen ist *dhā* aktivisch in 9, 70, 5; 86, 3 aber medial zu denken¹.

7b. *dnákṛta*, vgl. Tand. 28, 13, 4, 5. Säy.: ungehemmt. 7d. *rdja ā* vgl. 7, 87, 2.

8a. *rdho nd yātāḥ*, vgl. 5, 83, 5b. *śtvān* doch wohl von *śtk* = *śtkṣitā*.

¹ Wenn aber zu *dhe*, *dhi*, dann zu übersetzen: 'Wenn nach dem Ratschluß und der Macht der Götter (*deván* für *devánām*) der Vielgepriesene den Sterblichen allezeit um Preis angeht, um sich daran zu laben.'

mit den rötlichen Gliedern gen Himmel. Dann (fliehen) diese schwarzen vor seiner furchtbaren Erscheinung flieht das Geflügel wie vor der eines tapferen Mannes.

9. Denn durch dich, Agni, haben Varuṇa, der Gesetzeshüter, Mitra und Aryaman, die Gabenschönen, Selbstvertrauen bekommen, sobald du geboren wardst, durch Umsicht allem gewachsen, wie der Radkranz die Speichen (alles) umschließend.

10. Du, Agni, bringst dem dienstfertigen Somapresser das Kleinod, du Jungster die Götterschaft. Aufs neue wollen wir dich, du junger (Sohn) der Kraft, zu eignen haben wie den Bhaga (das Glück) im Kampfspiel, der du das große Kleinod hast.

11. Uns (gib) einen Hausgebieter, der Nutzen stiftet wie der Reichtum! Mach Bhaga (unser Glück) voll, daß es dauerhaft sei wie Dakṣa (die Tatkraft) — (einen Hausgebieter), der die beiden Geschlechter¹ wie die Zügel lenken soll, (der) das Loh der Götter (lenkt) und im rechten Werke wohlberaten ist.

12. Und es soll uns erhören der schönleuchtende mit den raschen Rossen, der wohlredende Hotṛ auf schimmerndem Wagen. Er führe uns mit den besten Führern, der nie irrende Agni zum Guten, zum Wohlergehen, zum Glück.

13. Gepriesen ward Agni mit inbrünstigen Lobliedern, der zur Oberherrschaft für und für eingesetzt wird. Jene freigebigen Gönner und wir wollen durchdringen wie die Sonne durch den Nebel.

1, 142. *Aprilied.*

1. Entzündet fahre, o Agni, heute die Götter zu dem (Opfernden), der

Sed Auch diese Zeile ist unsicher. Ob *cd* ein Satz oder *c* elliptisch? *dakṣi* (Pp *dhakṣi*) ist 2, 1, 10 Verbalform, aber kaum zu *dah*? Wer sind die schwarzen Süri's? Ob Autochthonenfürsten? Ist *cd* ein Satz, so ist zu *aṣṭya twagdhat* zu ergänzen und *vāyāḥ* gehört in den Vergleich Säy. rät bloß. 'Dann — nach seinem Erstarken — sind seine, des Agni, Wege schwarz. Deshalb verbrennt er — die Hölzer — und von der Glut des brennenden Agni gehen — fliehen die Gehenden — Vögel, Wild usw. — wie die vor dem Ungestüm des Tapferen aus Furcht Fliehenden'.

8d Vgl. 1, 94, 11a.

9c: 2, 12, 1; 1, 69, 2; 2, 24, 11a.

9d: 1, 32, 15; 5, 13, 6. *10ab*: 4, 2, 13.

10d: 3, 49, 3c; 54, 14b. *bhdgaṁ nd* s. Str. 6b.

Säy.: wie den Āditya oder wie einen großen König.

11. Die Str. ist nicht ganz durchsichtig. Der

dāmānas (dominus) in *a* wohl der menschliche Hausvater, also der Opfernde, oder Bhaga selbst als guter Genius des Hauses? *cd* weist aber eher auf den menschlichen hin.

11b Vgl. Str 6 und andererseits *ddkṣam prāctintam* 8, 24, 14 und dazu wieder *prudkṣi krātum* 10, 140, 4. *bhāgam* und *ddkṣam* parallel in 1, 91, 7

11c. *yāḥ* knüpft wieder an *dāmānasam* an.

11d. Elliptisch, vgl. 7, 16, 6cd. In *devānām īdāsam* kann *devānām* Gen subj. oder obj. sein. Erstes sicher in 10, 31, 1.

18bc — Kāth. 1 p. 74, 8bc.

1, 142.

Anuṣṭubh. Vgl. zu 1, 13.

1c — 8, 18, 14c. Der Faden ist die Kontinuität des Opfers und die dadurch bewirkte Verbindung mit dem Himmel (1, 159, 4; 2, 3, 6; 10, 120, 1; 57, 2).

¹ Götter und Menschen, vgl. 8, 52, 7.
geschrieben.

² Die 2. Imp. von *dah* wird sonst im Sp. *dhakṣi*

den Schmalzlöffel erhebt. Spanne den altgewohnten Faden für den Opfer-spender, der Soma ausgepreßt hat!

2. *Tanūnapāt!* Miß das schmalzreiche, süße Opfer eines Redegewandten, wie ich es bin, zu, der den Dienst versieht und opfert.

3. Der reine, lautere, unerforschliche *Narāśamsa* würzt das Opfer mit Süßigkeit, dreimal des Tags, der opferwürdige Gott unter den Göttern.

4. Berufen fahr, o Agni, den prächtigen, lieben Indra hierher, denn dieses mein Dichten schwingt sich zu dir auf, o Schönzungiger.

5. Indem wir mit erhöhenem Schmalzlöffel das Barhis hinbreiten bei wohl-vollzogenem Opfer, lege ich es herum, daß es den Göttern größten Raum bietet, eine breite Zuflucht für Indra.

6. Die göttlichen Tore sollen sich zum Eintritt für die Götter auftun, die Stärker des Gesetzes, die großen, lauteren, vielbegehrten, unerschöpflichen.

7. Nacht und Morgen, die gelobten, nachbarlichen, schönverzierten jüngsten Töchter und Mütter des Gesetzes sollen sich auf das schöne Barhis setzen.

8. Die beiden göttlichen Hotṛ mit der wohlklingenden Zunge, die lob-redenden Seher sollen dieses unser Opfer, das erfolgreiche, zum Himmel dringende heute opfern.

9. Die reine, unter die Götter, unter die Marut versetzte Hotra Bharati, Iḍā, die große Sarasvatī, die opferwürdigen sollen sich auf das Barhis setzen.

10. *Tvaṣṭṛ* soll diesen unseren geheimnisvollen Samen vielmals, selbst viel, zur Mehrung, zum Reichtum in unserem Nabel entbinden, uns zugetan.

11. (Das Opfertier für die Götter) freigehend opfere den Göttern selbst, du Baum! Agni macht die Opferspenden schmackhaft, der weise Gott unter den Göttern.

12. Im Beisein des Pūṣan, der Marut, aller Götter, segnet für Vāyu, der einen Schwall von Sangesweisen hat, für Indra das Opfer mit *Svāha*!

13. Komm herbei zum Genuß der mit *Svāha* gesegneten Opferspenden; Indra, komm her, hör auf den Ruf! Dich rufen sie zum Gottesdienst.

2. Nämlich den Göttern.

2b = 1, 13, 2a. *2c*: 1, 17, 2b.

3a = 9, 24, 6c; vgl. 8, 13, 19c.

3b: 1, 34, 3; 47, 4; 9, 107, 6. *3d* = 4, 15, 1c.

4ab = 5, 5, 3ab. *4cd*: 3, 4, 3a. *4d*: 3, 39, 1a.

5. *strñānāsah* — *vrñjé* ist Anakoluthie wie
vajaydntah — *since* 1, 30, 1.

6a = 1, 13, 6a. *6d* = 1, 13, 6b.

7a: 3, 4, 6. *bhand* s. zu 8, 24, 15.

7b = 1, 13, 7a.

7c = 5, 5, 6b; 9, 102, 7b; 10, 59, 8b. Nacht und Morgen sind als Inbegriff der Zeit die Mütter des Rta, die gegenwärtigen aber sind die jüngsten Töchter (*yahśi*) dieses

7d: 8, 87, 4b. 8: 1, 13, 8. 8c = 1, 188, 7c.

8d = 2, 41, 20b; vgl. 5, 13, 2b.

9. Die Dreizahl der Göttinnen ist in dieser Str.

typisch. Es sind demnach *hotra bhārat* nach 2, 1, 11; 3, 62, 3 mit Oldenberg zusammen-zufassen = Opfer der Bharata's, und *mahi* ist Beiwort der Sarasvatī, während es in 9, 5, 8 Beiwort der Idā ist, in 1, 13, 9 aber die fehlende Bharati vertritt.

9b: 1, 167, 3. 10: VS. 27, 20.

10a. *turiṇam* in dieser Str. auch 3, 4, 9 = 7, 2, 9. 'Das im Nabel freigemachte fällt in den Schoß' Mah. zu VS. 27, 20. *puru vāram* (Pp. falsch *vā dram*), urspr. wohl als ein Wort zu denken, also gleich dem späteren *bahuvāram*. Der Sinn ist: oftmals und in jedem Falle reichlich.

11ab. *devān* zu *yakṣi* wie zu *avasydnn tpa* gehörig, vgl. 3, 4, 10; 10, 110, 10.

11cd = 1, 105, 14cd; vgl. 2, 3, 10b.

1, 143. *An Agni.*

1. Ein (noch) kraftvollerer neueres Gedicht trage ich dem Agni vor, die ausgedachte Rede dem Sohne der Kraft, dem Kind der Gewässer, der zusammen mit den Vasu's als lieber Hotṛ sich auf Erden niederließ, die Zeiten einhaltend:

2. Als er im höchsten Himmel geboren wurde, da wurde Agni dem Mātariśvan offenbar. Als er nach seinem Ratschluß in (voller) Größe entflammt wurde, erleuchtete seine Glut Himmel und Erde.

3. Seine funkelnden alterlosen (Flammen), seine Strahlen, des schönleuchtenden, schön zu schauenden von schönem Angesicht, des lichtstarken Agni, zittern die Nacht über gleich dem Farbenspiel der Flüsse, nicht schlafend, nicht alternd.

4. Den Allwissenden, den die Bhṛgu's in den Nabel der Erde¹, der Welt insgesamt eingesetzt haben, den Agni sporne mit Lobreden im eigenen Hause an, der allein über alles Gut König ist wie Varuṇa!

5. Der nicht aufzuhalten ist wie das Brausen der Marut, wie eine losgelassene Heerschar, wie der himmlische Donnerkeil; Agni ißt, frisbt mit scharfen Zähnen, er zwingt die Bäume, wie ein Krieger die Feinde.

6. Ob wohl Agni an unserem Preislied seine Lust haben wird? Ob der Gute mit den Guten² unsercn Wunsch gewähren wird? Ob er wohl als Ansporner uns (fromme) Gedanken erregen wird zum Gewinne? Ihn, der von reinem Aussehen, preise ich mit diesem Liede.

7. Eurem Agni, dem Schmalgesicht, der auf der Deichsel des rechten

1, 143.

Jagati, 8 Triṭubh

1b *vac̄ matīm* wörtlich. das Ausdenken der Rede, auch 8, 59, 6, vgl. 10, 53, 4 *idd adyā vacd̄h prathamāni māsiya.*

2a - 6, 8, 2a; 7, 6, 7a. Vgl. 1, 141, 4a.

2b: 1, 31, 3ab.

2cd Zur Konstruktion vgl. 4, 5, 15a b. *krdtvā majmāna* auch 1, 141, 6, vgl. *mahinā* — *krdtvā* 6, 68, 9. Nach Säy. entweder: durch die Kraft (*majmāna*) dieses entflamten Agni, oder: dieses mit Kraft entflamten Agni. *samidhānā* ist nur selten aktiv wie in Str. 7. In diesem Falle müßte sich *asyā* auf Mātariśvan beziehen. So Ludwig 4, 280. Vgl. 10, 87, 1.

8c. Oldenberg will *dty aktūr* in *dty aktūn* verbessern. Das Wahrscheinlichste ist eine Worthapologie für *dty aktūm aktūr* — und *aktūr nd sindhavah* ist wie *sindhur nd kṣoddah* 1, 65, 6 und nach *aktūr apdm* 2, 80, 1 zu erklären.

4b D. h. der ganzen Welt. *bhūv. majmāna* auch 7, 82, 5; vgl. AV. 13, 1, 14 *nābhīm bhūvanasyādhi majmāni. majmānā* ist hier die Ausdehnung; vgl. RV. 10, 149, 3 *dmartyasya bhūvanasya bhānā.*

5b: 1, 66, 7a; 7, 3, 4c.

6b. *cdsubhīh*, oder: durch Schätze (Säy.). Ebenso in 1c. Vgl. 3, 30, 19, 20.

6c. Vgl. 5, 46, 7b. 7a: 3, 6, 6.

7b: 5, 16, 1. Der Sinn von *rājā* wird schwerlich durch *āptym* bestimmt. Es scheint zu bedeuten: vorausseilen (vgl. auch *rājīvan* N. pr.), und trans. voranschicken, aneifern, oder vorangehen lassen, den Vorrang lassen = *puras ky* oder *puro dha* 5, 16, 1. Parallel stehen *stu* 8, 4, 17, *vr* 1, 141, 6. In den Zusammensetzungen schwächt sich der Sinn ab. Das transit. *rājā* (s. zu 1, 95, 7) hat meist den Agni als Objekt (Ausnahmen 1, 122, 13; 8, 4, 17; Ait. Ar. 4, 1, 1, 3).

7cd. *akrd̄*: Ludwigs Erklärung durch 'Säule', die Bloomfields durch 'Fanal' (Repet. 1, 191)

¹ Den Feueraltar.

² Den Göttern.

Werkes¹ sitzt, läßt der Anzündende den Vortritt wie einem verbündeten Freund. Entflammt bei den Opfern leuchtend möge er (wie) ein Elefant²(?) unser lichtfarbenes Gedicht emporheben.

8. Schirme uns, o Agni, unablässig mit deinen unablässigen, freundlichen, wirksamen Schirmern; mit den unbetrotenen, nie zerstreuten, lieben(?), die die Augen nie schließen, beschirme unsere Kinder!

1, 144. *An Agni.*

1. Der Hotṛ geht an sein Amt heran in Zauber Gestalt, das lichtfarbene Gedicht empor hebend. Er geht den von rechts herankommenden Schmalzlöffeln entgegen, die zuerst seine Geburtsstätte mit dem Munde berühren.

2. Die Melkkühe des frommen Brauches haben ihn angebrüllt, die im Schoße am Sitze des Gottes (von den Flammen) eingehüllt werden. Als er verteilt im Schoße der Wasser wohnte, da saugte er die Eigenkräfte ein, mit denen er sich bewegt.

3. Die beiden Gleichalterigen suchen seine schöne Erscheinung festzuhalten, die die gleiche Arbeit abwechselnd betreiben. Dann ist er wie Bhaga von uns anzurufen. Er hat die Zügel in die Hand genommen wie der Wagenlenker die des Zugtiers.

4. Den die beiden Gleichaltrigen hegen, das in gemeinsamem Schoße beisammen wohnende Paar. Bei Nacht wie am Tage ward der Ergraute als Jüngling (wieder) geboren, der ohne zu greisen viele Menschenalter durchläuft.

5. Ihn treiben die Gebete, die zehn Finger an. Wir Sterbliche rufen den Gott zum Beistand an. Aus dem Versteck heraus zieht er seine Bahnen; mit den anmarschierenden (Flammen) hat er sich neue Wege gemacht.

würden hier passen, an anderen Stellen weniger gut. *akrā* ist etwas, was trägt (3, 1, 12; 1, 143, 7), geputzt wird (1, 189, 7), neugeboren ist (4, 6, 3) und groß ist (10, 77, 2). Dies alles spricht für ein besonders großes Tier, also für Roß oder Elefant. Dur. zu Nir. 6, 17 erklärt das Wort als Wall. Ob zu *ud-yam* 1, 56, 1 *dyo nā yōḍam ud ayamsta* zu vergleichen ist? Andererseits *udyanta girah* 1, 178, 3.

8c. *isṭe* (Pp. *isṭe*) mit Abfall der Endung für *isṭebhik*, ebenso in der Parallele 6, 8, 7. Man müßte sonst *isṭe* als Vok. von *isṭi* = Gegenstand des Wunsches, Liebling (wie später *kāma*) fassen.

1, 144.

Jagati.

1ab. Derselbe Gedanke 3, 27, 7. Der Hotṛ ist

darnach Agni, vgl. Säy.'s zweite Erklärung
1c. Dic rechte als die Ehrenscite.

2a = 9, 75, 3c. *rtasya, udakasya dohanda dhārāḥ* Säy. Die Schmalzgusse sind gemeint
2d: 2, 35, 7; 3, 1, 10 und zu *svadhāḥ — yābhīr iyate* 1, 113, 13; 164, 30; 10, 16, 5.

3ab. Die beiden Arme während des Feuerreibens, Ebenso Str. 4. Nach Säy. Hotṛ und Adhvaryu.

3b: 3, 11, 3c.

3c: 3, 49, 3c; 5, 33, 5d; 10, 39, 10d.

3d. D. h. er ist jetzt auf der Fahrt zu uns, oder er hat die Zügel des Opferwagens ergriffen.

4ab. Vgl. 1, 88, 3, was für Säy.'s Erklärung zu sprechen scheint.

4b: 1, 159, 4b. Dort Himmel und Erde. Dem Dichter schwebt das Bild des Ehepaars vor.

4c: 5, 2, 4d: 1, 140, 8. 'Wie am Tage so auch in der Nacht, d. h. immer' Säy.

5a: 9, 8, 4; 15, 8; 93, 1. 5c: 10, 4, 8c.

¹ Des Opfers. ² Oder nach Ludwig: (Wie) eine Säule entflammt bei den Opfern leuchtend, möge er emportragen —

6. Denn du, Agni, gebeutst über das himmlische, du über das irdische (Gebiet) ganz wie ein Viehhüter (über seine Herde). Diese beiden bunten, hohen, bevorrechteten, goldenen, beschwingten sind zu dir auf das Barhis gekommen.

7. O Agni, laß dir diese Rede gefallen, nimm sie gut auf, du beliebter, eigenmächtiger, rechtzeitig geborener, einsichtsvoller, der du nach allen Seiten (dein Gesicht) zuerst, gern gesehen, erfreulich beim Anblick wie ein speise-reicher Wohnsitz!

1, 145. *An Agni.*

1. Ihn fraget; er ist gekommen, er weiß es. Als Kundiger wird er angegangen, nur er wird angegangen. An ihn sind die Aufforderungen, an ihn die Gesuche gerichtet. Er ist der Herr des Gewinnes, der ungestümen Kraft.

2. Ihn fragen sie; er selbst erfragt nicht, was er wie ein Weiser mit eigenem Verstand erfaßt hat. Er vergißt nicht das erste, nicht das spätere Wort. Nach seinem Rat richtet sich der Besonnene.

3. Zu ihm kommen die Opferlöffel, zu ihm die Rennstuten. Er allein soll alle meine Worte hören. Viele Anweisungen gebend, ein (die Schwierigkeiten) überwindender Opferausrichter, lückenlosen Schutz gewährend, hat er (schon) als Kind ganz seine Gewalttätigkeit angenommen.

4. Er kommt näher heran, wenn sie sich zusammengeschlossen haben. Eben geboren ist er alsgleich mit den Angehörigen herangeschlichen. Sie berührt den schwelenden zur Lust, zur Freude, wenn sie verlangend zu dem Erwartenden kommen.

6cd Nacht und Morgen, oder mit Säy. Himmel und Erde.

6d 8, 31, 6 *vakvari?* Vgl. *pataṛī* 1, 158. 4.

7a 10, 122, 2a.

7c 2, 10, 5; 7, 12, 1; 10, 79, 5; 1, 94, 7

7d 10, 64, 11a; vgl. 4, 1, 8d.

1, 145.

Jagati, 5 Trīṣṭubh.

1b Say. läßt die Wahl zwischen zwei Erklärungen: Entweder: er geht dem zu Wissenden nach, oder: er wird der Erkenntnis wegen aufgesucht

1c: 10, 115, 4d.

3a. *ārvatī* ist nur Bild, um den Wetteifer zu schildern.

3c. *pratā* nicht in dem engsten Sinn des späteren Rituals. *tātūri* wird Sat. 1, 8, 1. 22 erklärt: *śarvam ky eṣā pāpmānam tarati*.

4. Rätselstrophe, in der überall das nicht genannte Subjekt erraten werden muß. Er-

schwerend sind die seltenen Worte. Es scheint das Herankommen des Schmalzlöffels an das frische Feuer unter einem einheitlichen Bilde geschildert zu werden und zwar nach den Dativen in c unter einem erotischen.

4a Was gegen Ludwigs Emendation *ūpa stāyam* spricht, hat schon Oldenberg gesagt. Subjekt von *carati* ist Agni oder der Opferlöffel, von *samārata*, wenn dies als 3. Pl. gefaßt wird¹, der in *yūyebhiḥ* in b steckende Begriff. Es sind wohl Agni's Glieder (vgl. 4, 19, 9d), d. h. seine Flammen gemeint.

4c Hier ist das Subjekt wohl der Löffel und *śvāntdm* ist Agni, nicht umgekehrt, da die Wörter für Schmalzlöffel Fem. sind.

4d Subjekt nach Säy. die Schmalzgütse. Vgl. 3a. *apiṣṭhitdm* (eigentlich daneben oder dahinter stehend) steht hier an Stelle des sonst üblichen *usāntam* (1, 62, 11; 71, 1; 9, 95, 3). *api-sthā* in AV. 3, 13, 4 ist Gegensatz zu *dvivarata* 'wehrte von sich ab' in 3.

¹ Als 3. Sg. wäre zu übersetzen: wenn er sich gesammelt hat.

5. Er, das Wassertier, der Waldgänger, wurde auf die oberste Haut (der Erde) niedergesetzt. — Er hat den Sterblichen die rechten Wege verkündet, denn Agni, der Wissende, ist der wahre Kenner des Rechten.

1, 146. *An Agni.*

1. Den Agni mit drei Köpfen und sieben Zügeln¹ will ich preisen, den vollkommenen, der im Schoße der beiden Eltern, (im Schoße) dessen sitzt, was geht und steht, der alle Lichter des Himmels erfüllt hat.

2. Der große Stier ist über diese beiden hinausgewachsen, der Alterlose hat sich hoch emporgerichtet, von hier aus helfend. Er setzt seine Füße auf den Rücken der breiten (Erde). Seine roten (Rosse²) belecken das Euter.

3. Ihrem gemeinsamen Kalbe sich zuwendend gehen die beiden Milchkühe getrennte Wege, den richtigen Abstand einhaltend, indem sie ihre nicht endenden Wege zurücklegen, alle großen Wünsche in ihrer Hand haltend.

4. Die weisen Seher folgen seiner Spur, jeder für sich den Alterlosen im Herzen bewahrend. Im Wunsch den Strom zu gewinnen schauten sie sich um. Ihnen ward offenbar die Sonne der Männer.

5. Der gern gesehene, rings in den Schranken heimische, der für groß

5. Drei Stätten des Agni: im Wasser, im Holze und auf der Erde bez. dem Feueraltar. So faßt Säy. *tvacy n̄pamdsyām*.
bcd knüpft an den Eingang des Liedes an.

1, 146.

Triṣṭubh.

1a. Agni als wunderbarer Stier (vgl. Str. 2) mit drei Köpfen, der zu seiner Lenkung sieben Zügel braucht (vgl. 2, 12, 12), erinnert an den Viśvarūpa 10, 8, 8. Säy. versucht die Zahlen zu erklären. Drei seien die drei Soma-pressungen oder die drei Feuer, sieben die sieben Flammen o. ü. Die sieben Zügel in Verbindung mit Agni auch 2, 5, 2, seine sieben Zungen 3, 6, 2; TS. 1, 5, 3, 2.

1c. Vgl. *vītvasya nābhīm cārato dhruvdya* 10, 5, 3. Also vielleicht *nābhā* zu ergänzen.

2a. *ene*: Himmel und Erde.

2b. Über *ittati* s. zu 1, 119, 8. Man bemerke, daß *ittati* hier wie 10, 31, 7 in der Nähe von *ajāra* steht; vgl. 8, 99, 7; 7, 68, 6. Roth's Deutung 'das Jetzt überdauernd' (besser: sich verjüngend) bekommt dadurch einen gewissen Schein der Berechtigung, obwohl sie etymologisch nicht begründet ist. Wofern nicht volksetymologische Zurechtliegung eines äl-

teren, dem av. *utayūti* entsprechenden Wortes vorliegt³. Möglich wäre auch: davor (vor dem Alter) schützend. *av.* mit Abl in *āvase kūtaś cit* 7, 1, 2; *dvatān mā nāthitāt* VS. 5, 9; *āto . . . avantū nah* RV. 1. 23. 12.

2d. Es ist das oft erwähnte Euter des Himmels gemeint, d. h. sie lecken am Himmel.

3a: 8, 33, 3d. Die beiden Mutterkühe des Kalbes Agni sind wie 1, 95, 1; 96, 5; 3, 5b, 12 Nacht und Morgen. Säy.: der Opfernde und Gattin.

3b. *sumēke* wie in 1, 113, 3.

3d. Alle Wünsche liegen bei diesen beiden, d. h. ihre Erfüllung liegt im Schoße der Zeit. Ähnlich ist der Gedanke in 1, 178, 2. *mādhā*, vgl. 8, 98, 7 *kāmān mādhā*.

4. Die Auffindung des entflohenen Agni.

4a: 1, 65, 2. *padāpi n̄t s.* mein Glossar u. *padd*.

4b. Nur äußerlicher Anklang an 5, 69, 1d.

4c. *sindhum* bezeichnet hier das Wasser, in das Agni geflohen war.

4d. *sūryo n̄n* auch 3, 14, 4d (s. d.). Nach Säy. vertritt hier *n̄n* den Dat., ebenso Pischel, Ved. St. 1, 42. Es ist aber gekürzter Gen. pl. Die Sonne der Menschen ist eben Agni; vgl. 1, 70, 9.

5a. Gleichklang der *ānya*-Bildungen.

5a. *jēnya* (von Säy. meist auf *ñ* zurückgeführt⁴)

¹ Und zugleich: Strahlen. ² Die Flammen. ³ Vgl. av. *uiti* = skt. *iti*. ⁴ Sieghaft, oder: zu ersiegen (2, 5, 1), aber auch im Kampf gewonnen (1, 119, 5), daneben durch *prābhūtā* (1, 71, 4; 146, 5) oder *prabhātā* (1, 140, 2), also von *jan*.

und klein anzurufen ist zum Leben, da der allen sichtbare Gabenreiche ja für diese Kinder vielerorts die Mutter ward.

1, 147. *An Agni.*

1. Wie haben dir, Agni, (die Söhne) des Ayu inbrünstig sich beeifernd mit Ehrengaben aufgewartet, so daß die Götter sich an der rechten Sangesweise erfreuten, indem sie beiderlei Samen in die Nachkommenschaft legten?

2. Achte, du Jüngster, auf diese freigebigste Rede, die von mir vorgebracht wird, du Eigenmächtiger! Der eine widerspricht, der andere zollt Beifall. Als dein Lobredner lobe ich mich selbst, o Agni.

gehört wohl zu *jána* (für *janenya*? vgl. *vi-reṇya*) wie *vijenyā* zu *vijana*, *srdjenya* zu *svajana*. Es hat ungefähr den Sinn von *oikos*, *familiaris*, *domesticus*. *kāṣṭhaśu* von den Umleghölzern, zugleich Agni als Rennpferd gedacht, vgl. 4, 58, 7.
Sd begründet b näher. Agni ist für alle Geschöpfe dasselbe wie die Mutter für die Neugeborenen (*gārbhebhyaḥ*). Nāy. versteht unter den *gārbhebhyaḥ* die Priester.

1, 147.

Tristubh. Verwahrung gegen unrechte und übelwollende Opferherren.

1. Der Dichter möchte es den Vorfahren gleich tun, um den gleichen Erfolg zu erzielen.

1a**b**. *suc* wie *a-suṣ* wird gern von den alten Opferern gebraucht, so von den Aṅgiras' im Valamythos *sucdntah* 4, 2, 15; *sūcid ayan* 16, *sucdnto aguīm* 17, *sucdābhīb* 10, 67, 7; *sucam aśocan* Tänd. 15, 9, 9, von Devāpi 10, 98, 8; vom Priester 4, 22, 8: Es bezeichnet das heiße Bemühen und innerliche Erlüthen, also eine Art von tapas (vgl. Tänd. 15, 9, 9). *āyōḥ*¹ ist Ellipse. Zu ergänzen² 'Söhne' (ähnlich 1, 46, 1; 5, 59, 8; 6, 47, 22; 7, 58, 5; 8, 1, 82d; 56, 4; 9, 71, 4). Dem Sinn nach also = *āyāvah* Oder: die (Priester) der Ayu?

1b. *vājebhīb*: 3, 26, 4a; 27, 1a. 11c; 7, 1. 3c. *āśu-*
ṣāṇāḥ vgl. *ṛtām aśuṣāṇāḥ* 4, 1, 13; 2, 14. 16.

1c. Nach der Auffassung des Pp. im Einklang mit 8, 108, 7. Beiderlei Samen: Söhne und Töchter. Man könnte natürlich auch *tāṇayē* als Dual fassen: beiderlei leibliche Kinder verleihend.

1d. Ob *sāman* hier den gewöhnlichen Sinn von

Melodie habe, ist zweifelhaft. Der Stollen kehrt 4, 7, 7b wieder. Dort aber steht dafür *dhāman*. *ṛtasya sāman* auch VS 22, 2, dort von den Komm. als Opferanfang, zu TS. 4, 1, 2, 1 aber als Opferschluß erklärt. Ob obiges *sāman* zu *sātu* 4, 6, 7 gehört, vgl. *dhāman* zu *dhātu*? Ob überhaupt außer *sāman* 'Melodie' und 'Güte, Freundlichkeit' (dies auch Chānd. Up 2, 1, 1) noch ein drittes *sāman* bestanden hat? Die in PW. angeführten Stellen sind schwierig, Ableitung von *san* recht zweifelhaft. Vgl. zu 4, 5, 3a; 10, 59, 2a.

2b. *māṇiṣṭhasya*, nach Uv. zu VS. 12, 42 — *bhūyiṣṭhasya*. Von den Komm. auf *rācasāḥ*, von Ludwig auf *mc* bezogen.

2c. MS. 2 p. 88. 16; Kāth. 1 p. 232, 15 variieren den Pāda so: *nindati tvo ānu tvo vavanda* (*grnāti*), vgl. Kāth. 3 p. 39, 1 *abhibarāpar-*
parau bhārataḥ pra vā anyas satriṇāś
sāṃsati nindaty anyāḥ; TS. 7, 5, 9, 3 *ānydh*
krōśati prānydh śāṃsati, Kāty. 13, 3, 5 *ākro-*
saty ekāḥ prāśāṃsaty aparaḥ. *pīyati*: *ākro-*
sati Uv. zu VS. 12, 42, *nindati* Mah.; Sāy.: 'Der eine schädigt, ehrt nicht durch Opfer usw., der andere redet Angenehmes. Von diesen beiden bin ich dein Lobredner'. Aber nicht der Gott wird bald getadelt, bald gelobt, wie auch die Erklären zu VS meinen, sondern die Rede des Sängers wird von den Opferherren oder von anderen Sängern bald schlecht gemacht, bald gelobt. Der Sänger hat aber das Bewußtsein, daß er als Lobredner des Agni nur Lob und Beifall verdient. Dies bildet den Übergang zum eigentlichen Thema.

2d. Vgl. 7, 6, 1d. Nach den Komm.: als Lobredner lobe ich deine Person.

¹ In 4, 23, 8 ist *āyōḥ* doch wohl nicht mit *sucdmānah*, sondern mit *kāṛṇā* zu verbinden. *āyōḥ* wird mit Vorliebe in den Pādaausgang gestellt. ² Weniger gut an die Ergänzung von *śdm̄sam* zu denken nach 4, 6, 11; 5, 3, 4.

3. Deine Schutzgeister, o Agni, die (selbst) sehend den blinden Māmateya vor Fehlritt bewahrten, (mit denen) hat der Allwissende diese Frommen bewahrt. Die schadenfrohen Schelme haben wirklich nicht geschadet.

4. Wenn, Agni, uns ein übelwollender Knauser, ein mißgünstiger durch Doppelzüngigkeit Abbruch tut, auf den soll das Wort als schwerer (Fluch) zurückfallen. Er soll sich hernach selbst durch seine bösen Reden Abbruch tun.

5. Oder welcher Sterbliche, du Gewaltiger, mit Vorwissen einem (anderen) Sterblichen durch Doppelzüngigkeit Abbruch tut, vor dem schütze, du Gepriesener, den Preisenden! O Agni, nicht sollst du uns dem Mißerfolg aussetzen!

1, 148. *An Agni.*

1. Da ihn Mātariśvan angestrengt(?) ausgerieben hatte, den allfarbigen Hotṛ für alle Götter bestimmt, den sie unter die menschlichen Stämme eingesetzt haben, prächtig wie die Sonne zur Schönheit erstrahlend:

2. Ihm, der das Lied eingegeben hat, sollen sie keinen Schaden antun. Agni ist mein Schutz. Möge er daran' Gefallen haben. Alle Werke von ihm^a sollen sie^b gut aufnehmen, von dem Dichter, der das Preislied vorträgt.

3. Den die Opferwürdigen^c nun eingefangen^d und mit Lobesworten an seinen rechtmäßigen Sitz gebracht haben; sie führten ihn fein (zum Altar), ihn auf der Suche festnehmend, eilig wie die Wagenrosse.

8 = 4, 4, 13. Der Satz lässt verschiedene Deutungen zu. Entweder ist in *c tēbhīḥ* zu ergänzen, oder *yē* in *a* ist Attraktion: dessen Schutzgeister — der hat —. Das Natürlichste ist, daß *sukṛtaḥ* — *dipsanto ripācaḥ* einen Gegensatz bilden und sich auf menschliche Personen beziehen^e. Wie Agni den Ahnherrn Māmateya (Dirghatamas) geschützt hat, so hat er auch die gegenwärtigen frommen Sänger vor Schaden bewahrt. Der Schaden ist die verweigerte Dakṣinā.

8z. Die bekannte Sage von dem blinden Dirghatamas (Mbh 1,104, 22fg. Vgl. RV. 1,148,5. **4ab** geht deutlich auf den Verweigerer der Dakṣinā. *dvayā* ist nach Säy. der Zwiespalt des Gedachten und Gesprochenen: 'Das gedachte Wort ist: ich gebe nicht; sein gesprochenes Wort ist das Verweigern der Gabe durch das Vorbringen von Tadel usw.'

4b: 5, 3, 7d; 2, 23, 7; 8, 18, 14.

4cd: 10, 87, 15. Die Herkunft von *mrksīṣṭa* ist zweifelhaft. Nach Säy. von *mrj.*

tägliche Ausreiben des Feuers Der auszubreibende Agni soll vor Unholden geschützt werden.

1a. *vīṣṭa* unsicher, auch metrisch unzulänglich Verschiedene nicht befriedigende Emendationen s. bei Oldenberg. Die Parallele 1,71,4a hat dafür *vībhṛtaḥ*.

2. Nachsatz zu 1. In *a* sind die Agnifeinde (Str. 5) Subjekt. Sie können die Geburt des Agni, also den Erfolg des Ausreibens nicht verhindern.

2a. *dā* wie 4, 5, 2; 8, 59, 6b; 10, 64, 12b und in *devāttam* *brāhma* 1, 37, 4; 8, 32, 27. Say. aber bezieht *dādānām* auf den Sänger: 'Mich, der das Lied dem Agni darbringt, vermögen die Feinde nicht zu schädigen'. *nā dādabhanta*: Agni ist *adābhya* 1, 31, 10.

2b. *tdsyā*, sc. *māṇmanāḥ* oder *māma*. Für erstes spricht *cd*, für das letzte entscheidet sich Säy. Oldenberg sieht in *māma* *tdsyā* eine Anspielung auf den Māmateya.

3a. Den entflohenen Agni, vgl. 6, 8, 4. Sonst wird dasselbe von den Menschen gesagt, 9, 9, 6; 4, 7, 2; 7, 4, 3. *nītye sādane* gehört logisch zu *dādānāt*.

3c. Zu *grbhdyanta tṣṭdu* vgl. 7, 104, 18a.b.

¹ An dem Lied.

² Dem Sänger.

³ Die Götter.

⁴ Die Götter und Erzväter.

^a Aus dem Reibholz.

^b Oldenberg: deine Schützer — die hat er (Agni) geschützt.

4. Viele (Hölzer) macht der Geschickte mit den Zähnen klein. Dann leuchtet er erglänzend im Holze, dann weht der Wind hinter seiner Glut her wie hinter dem Pfeilgeschoß des Schützen, Tag für Tag;

5. Den weder die Schelme, noch die Schadenfrohen, während er im Mutterleib ist, schädigend zu Schaden bringen. Blind, unfähig zu sehen können sie ihm durch ihren Blick nichts anhaben. Ihn schützten seine eigenen Freunde.

1, 149. *An Agni.*

Dies kleine Lied gibt viele ungelöste Rätsel auf. Der eigentliche Zweck ist so dunkel wie die Sprache und die Gottheit der Eingangsstrophen. Obwohl es unter den Agniliedern steht, bleibt fraglich, ob Agni die Gottheit der ersten Strophen sei. Er wird nicht genannt und verschiedenes (die Steine in 1. *sdr̥ga* und *śīrṣṭa*, wenn richtig gedeutet, in 2) weist eher auf den Soma. Dementsprechend ist die ganz unsichere Übersetzung gehalten.

1. Zu großen Reichtümern kommt dieser Hausgebieter, der gewaltige an der Stätte gewaltigen Gutes. Den Heraneilenden bedienen die Preßsteine.

2. Er, der an Ruhm der Bulle der beiden Welten wie der Männer ist, dessen Ergüsse von den Lebenden getrunken werden, der hervordringend an seiner Geburtsstätte gemischt(?) wird.

3. Der die Burg Närmini beschien, der Hengst, der Seher, wie ein Rennpferd losbrechend, wie die Sonne leuchtend, mit hundertfachem Leben.

4. Der Zweigeborene hat flammend sich über die drei Lichträume, über alle Welten erhoben, der bestopfernde Hotṛ am Sammelort der Gewässer.

5. Dieser ist der zweigeborene Hotṛ, der, um sich Ruhm zu erwerben, alle begehrenswerten Dinge dem Sterblichen bringt, der gutem Ansporn folgend ihm gespendet hat.

4. Say. sieht mit Recht in der Str. die Schilderung des Waldfeuers, wobei aber zugleich an das tägliche (*ānu dyūn*) Anfachen und Anblasen des Hausfeuers zu denken ist, vgl. 2, 28, 2; 4, 4, 9.

4c 7, 3, 2c, vgl. 4, 7, 10; 10, 142, 4.

5. Mit Säy. auf Agni, nicht etwa auf den Dirghatamas im Mutterleib (vgl. Mbh. 1, 104, 12 fg.) zu beziehen.

5b. Sie können dem im Reibholz steckenden Agni nichts anhaben.

5c ist vielleicht Nachsatz zu ab. *abhi khyā* vom bösen Blick. Entweder Instr. von *abhi khyā* oder Absol. (vgl. Aufrecht im Festgruß an Böhplingk 2).

und *indah*, sowie *dān* und *paddi ā* entsprechen sollten.

1c. *āpa* zu *dhṛajantam* (vgl. *abhi sdntam* 9, 9, 5, *abhi mānyamānat* 1, 33, 9 u. a. m.) oder zu *vidhān*, das sonst nicht mit *āpa* belegt ist?

2b. *jñāpitāsarga* erinnert an *janapāna*, in 9, 110, 5 Beiwort des Quells, mit dem Soma verglichen wird. In derselben Str. steht auch *śrāvāsā*.

2c. *śīrṣṭā* wohl zu *śri* 'mischen'. Säy.: *nīpiṭṭam retāḥ pārayati* oder *svasmin prāptam puroḍāśādikam pacati*.

3a. Beziehung dunkel.

4c. Säy. bezieht dies auf das Weihwasser (*prokṣṇa*), mit dem der Feuerplatz besprengt wurde (vgl. 8, 102, 14). *apām sadhāsthe* auch 2, 4, 2; 6, 52, 15.

5c. Anders Säy.: 'Welcher Sterbliche ihm, Agni, spendet, der wird *sutuka*, gute Söhne besitzend'.

1, 149.

Virāj.

1a: 10, 98, 6c. Darnach *mādhā — rāydhā* Akk. pl., während bei strengem Parallelismus sich m. *rāydhā* und *indasya vdsunāḥ*, wie *pdtih*

1. 150, *An Agni.*

1. Da ich viel spende, spreche ich zu dir, Agni, als hoher Herr, der gewiß unter deinem Schutze steht, wie unter dem eines großen Szepters.
2. Anders bei dem Begüterten, der keinen Herrn¹ hat, dem Knauser, der sich niemals anschickt auch nur zu opfern, dem Götterfeind.
3. Der Sterbliche ist glänzend, o Redegewaltiger, groß, der Höchste im Himmel. Wir möchten als deine eifrigen (Verehrer) allen voran sein, Agni.

1, 151. *An Mitra und Varuna.*

1. Den wie einen Freund die Rinderbegehrenden mit Eifer (im Kampf) um die Rinder, in guter Absicht unter weiser Rede² im Wasser erzeugten

1, 150.

Uṣnih. Das Lied bildet gewissermaßen die Fortsetzung von 1, 149. indem es an dessen Schlußworte anknüpft (*dadásā* — *dásván*, *sútakah* — *toddsya*).

1. Der Sinn der etwas dunklen Rede ist wohl: Als fleißiger Opferer darf ich zu Agni ein offenes oder vertrauliches Wort sprechen wie ein hoher Herr, obwohl ich kein solcher bin, im Gegensatz zu dem wirklichen Reichen, der aber ein Knauser ist.

1a. *táva* könnte auch von *dásván* abhängen (vgl. 8, 19, 14a). Dann wäre zu übersetzen: Da ich dir viel spende, o Agni, nenne ich mich einen hohen Herrn.

1b. *táva* zum Folgenden, dem Genit. *toddsya* des Vergleichs entsprechend.

1c. *toddsya*, nach Säy. 'des unterweisenden Gebieters', nach Ludwig 'des Herrschcrstabes'. Eins von beiden wird richtig sein. Für *todd* sind sicher als Bedeutungen nachgewiesen:

1) Antreiber, Rosselenker 4, 16, 11; 2) Treibstock Kauś. 107, 2. Es ist also entweder der Stock des Treibers und Lenkers oder dieser selbst. Will man aber Roth's auf Säy. zu

6, 12, 3 gegründete Erklärung annehmen³, so wäre 'der große Stachler' die Sonne. Dann läge in 1, 150, 1 ein ähnliches Gleichnis wie in 6, 16, 38; 2, 33, 6 vor und es wäre zu übersetzen: 'In deinem (Schutze) wie in dem Schutze vor dem großen Stachler (der Sonne)'. Die beiden Gen. *táva* und *toddsya* wären dann nicht adäquat, sondern der zweite Genit. wie in *páreṣām sárvānam* 'Schutz vor den Feinden' Rām. ed Bomb. 6, 18, 28. Für die

obige Erklärung spricht bes. *anindya* in Str. 2.

2. Von Säy. richtig als Gegensatz zu Str. 1 gefaßt. Zu *vī* ergänzt er *voce* und umschreibt dies dem Sinn nach richtig mit *tadvirud-dhām voce*. *vī* ist elliptisch und mit dem Gen. verbunden wie *viparitam* in Mbh. 1, 3, 123. *anind* ist Bahuv.: der keinen (schützenden) Herren hat. Säy *asvīminas trum asvīminam kurūṇasya*.

2b. *prahosé* wohl Inf. von *pra-hu* wie *jeṣi pra-gu* mit Inf. (*yájadhya*) auch 3, 4, 3

3a. Mit *sd* ist der in Str. 1 Charakterisierte, also der Sprecher selbst gemeint. *candrah* wie 8, 4, 9d.

3b. Zu *vrádhantamo dítv* vgl. 8, 6, 48a; 10, 98, 11d; 107, 2a. Säy. *pravrddhatanah*, *itaradevánam api śreyah*. Zu *máhi vrádhantamah* vgl. *máhi vrádhanta* 5, 6, 7; *máhi vrádhantah* 1, 135, 9; 10, 89, 15 und *vrádhataḥ* — *vakṣayam* 10, 49, 8 (wo *vrádhataḥ* proleptisch ist).

1, 151.

Jagati.

1. Das Opferfeuer.

1a. Nur *mitrāṇi nā* bildet den Vergleich⁴. *jíjanan* sind die Erzväter. *gópu* und *apeśi* stehen nicht ganz parallel. *a* bezieht sich auf die Valasage (vgl. 4, 2, 17), *b* auf Agni's Geburt im Wasser (10, 45, 1. 5; 2, 4, 2). Die Str. verläuft anakoluthisch.

1a. *śími* in *śímvat* (heftig, ungestüm, grimmig) oder eine Nebenform von *śámi* (Werkdienst, Opferdienst), wie *śim* im schwarzen YV. Neben-

¹ Als Schützer. ² Vgl. 1, 67, 4. ³ *todah sarvasya preraakah sūryak*, Roth 'der rosselenkende Sonnengott' oder 'die stechende Sonne'. ⁴ Oldenberg bezieht *gópu* *gav* in den Vergleich ein: welchen, wie die Kuhbegierigen bei (dem Kampf um) Kthe den Mitra

es erbebten beide Welten über seine Erscheinung, seine Stimme; sie (kamen) dem lieben, opferwürdigen Hort der Geschöpfe (freundlich) entgegen.

2. Da euch beiden jetzt die guten Gehilfen des somafeiernden Purumilha wie Freunde den Vorzug (bei dem Opfer) gegeben haben, so findet Rat und Weg für den Preisenden und erhöret, ihr Bullen, (den Ruf) des Hausherrn!

3. Die Menschenvölker feiern euer beider Geburt, die preisenswerte, die beiden Welten zu großem Erfolg (gereicht), ihr Bullen, da ihr ihn¹ dem Gesetz und dem Rennpferd bringt. Durch die Spende und den eifrigen Dienst bekommt ihr Lust zum Opfer.

4. Das Volk hat den Vorzug, das (euch), ihr Asura's, sehr lieb ist. Ihr Gesetzentreuen verkündet das hohe Gesetz. Ihr (spannet) des hohen Himmels hilfsbereite Kraft, ihr spannet die Wasser an wie das Rind an das Joch.

5. Hier auf Erden erfüllt ihr durch eure Macht den Wunsch: Staublose, ungeduldige Milchkühe sind in eurem Wohnsitz. Diese brüllen hinter der Sonne her bis zum Abend, (bis) zum Morgen wie der Verfolger eines Räubers.

form von *sam*. Naigh. 2, 1 setzt *simi kurma*

1c 1, 31, 3; 95, 5. *girā* nach Säy. durch den furchterregenden Ton. Dieser Gebrauch von *gir* ist immerhin auffallend.

1d stimmt ganz zu 1, 95, 5d. Danach könnte zu *prāti* in obiger Str. von dort *jasyate* ergänzt werden.

2ab Die Str. ist vieldeutig. Ist *somtnah* in a Nom. pl., sc. *sakhayah* (8, 45, 16) oder *brahmānah* (8, 17, 3), oder Gen. sg. zu *purumilhāsyā*? Ist *purumilhā* N. pr. des Opferherrn wie in 5, 61, 9, oder des bekannten Sängers² (8, 71, 14; 1, 183, 5; AV. 4, 29, 4; 18, 3, 15; Jaim. Br. 1, 151, wo er und sein Bruder Taranta *derarṣi* und *mantrakṛtau* heißen)? Und ist *pra-dhā* in b = *pra-da*, wofür die Parallele 3, 58, 4d *prd mitrāso nā dudū* zu sprechen scheint? In MS. 4 p. 93, 5 entspricht *pradhiyamāndnām* dem *pradiya*^o der Parallele Kāth. 2 p. 161, 10. Eher scheint mir aber *pra-dhā* im Sinn des sonst geläufigen *puro-dhū* zu stehen, wie *pra-kr* im RV. mehrfach (7, 36, 8; 53, 2; 10, 64, 7) = *purds-kr* ist. Im ersten Fall wäre zu übersetzen: „Da euch beiden die guten Gehilfen des somafeiernden Purumilha wie Freunde dieses (Opfer) vorgesetzt haben“ — *srabhūvah* ‘die guten Mitwirker’ (vgl. zu 1, 64, 1) oder ‘die Erfolgreichen’ sind die übrigen Priester oder die Opferherren wie in 7, 30, 4; 10, 21, 2.

2c: Str. 6. Die beiden Götter sollen gleichsam als Vorsänger die Leitung ihres eigenen Lobgesanges übernehmen. Vgl. 1, 10, 4; 173, 2: 6, 10, 1 u. ö.

2d. So auch Säy.

3c. *rīyā* — *ārrate* drückt denselben Gegensatz aus, der sonst in dem Worte *dṝtī* — *dṝvati* 8, 71, 12; *dhibhī* — *dṝvata* 4, 37, 6; 6, 45, 12 (vgl. 8, 92, 11) enthalten ist. *rīd* ist in diesem Liede bald das Gesetz oder die Regelmäßigkeit in der Natur, bald die religiöse und rituelle Satzung.

3d. Vgl. Str. 7. 4b — 8, 25, 4c.

4c f spielt auf ihre Eigenschaft als Regengötter an. Oder ist *apdh* wie 1, 64, 1c = *āpah* (Werk) in 7, 40, 4b *dpo dhūk?* In diesem Sinne Säy.: *karma somayagarūpam*.

5a. Oder: teilt ihr die erwünschte Gabe aus. Vgl. 1, 128, 6 (5, 16, 2). Gemeint ist wohl der erwünschte Regen.

5b. Die Milchkühe der beiden Götter (auch 5, 62, 2; 69, 2; 6, 67, 7) sind nach dem noch durchsichtigen Naturmythos die Regenwolken. *śddman* wie *śddma* 6, 67, 7. *tūjāh*, eigentlich: zum Melken drängend?

5c. Unsicher, aber doch wohl die tagelang brüllenden Milchkühe, d. h. die donnernden Regenwolken gemeint *uparātā?* Vgl. av. *uparatāt*. Der Lok. scheint oben praepositionell gebraucht zu sein.

5d: 10, 91, 2b. Der Vergleich gehört nur zu *svārānti*. Vgl. dazu 4, 38, 5.

¹ Den Erfolg. ² Die Anukr. erkennt diesen P. nicht als Dichter unseres Liedes an. In 1, 183, 5 wird er unter den älteren Dichtern aufgezählt.

6. Die Langhaarigen schrieen eurem Gesetz zu, während ihr, Mitra und Varuṇa, den Weg vorsinget. Entbindet selbst, befruchtet die Gedanken! Ihr leitet das Dichten des Redekundigen.

7. Wer euch mit Opfern dient und spendet, als weiser Hotṛ opfert und das Gedicht richtig durchführt, den suchet ihr auf und bekommt Lust zu seinem Opfer. Kommet zu (unserer) Lohrede, zu der Huldigung uns zugetan!

8. Euch salben sie zuerst mit Opfern, mit den Gaben der Kuh, ihr Ge-setzestreuern, wie auf (eigenen) Antrieb des Herzens. Sie bringen euch Lieder dar gesammelten Geistes. Mit besonnenem Sinn habt ihr reiche (Kraft) erlangt!

9. Ihr besitzt reiche Kraft, ihr habt reiche (Kraft) erlangt, ihr Herren, durch eure Zauberkräfte, sofort helfende, gewaltige. Nicht konnten die Tage mit den Tageszeiten, noch die Ströme es eurer Gottheit gleichtun, noch die Paṇi's eurem Reichtum.

1, 152. *An Mitra und Varuṇa.*

1. Ihr beide kleidet euch in fettige Gewänder; eure Sorgen sind ununterbrochene (Regen)ströme. Alle Ungesetzlichkeiten unterdrücktet ihr; ihr haltet es mit dem Gesetz, Mitra und Varuṇa!

2. Auch das sieht mancher von diesen (Menschen) nicht ein. Wahr ist das von den Sehern verkündete drohende Dichterwort: Der gewaltige Vierkant schlägt den Dreikant: die Götterschmäher wurden zuerst altersschwach.

3. Fußlos geht sie als erste der Fußler. Wer begreift dies euer (Werk).

6a. Die Langhaarigen erklärt Säy. in Übereinstimmung mit 1, 140, 8 als die Flammen.

6b: Str. 2c. 7c: 7, 82, 7c.

8a: 1, 153, 2; 5, 3, 2c. *gobhiḥ* ist *ghṛtā* (nach 1, 153, 1) oder Milch (nach 1, 153, 4; 6, 67, 7).

Mitra und Varuṇa heißen *ghṛtānūti* 1, 136, 1;

2, 41, 6: *ghṛtānau* 6, 67, 8; *sarpirasuti* 8

29, 9. 8b: 10, 30, 1b.

8d. Die Dualen *āśīhe*, *āśate* mit verschiedenem Objekt sind für M. u. V. charakteristisch: 1, 2, 8; 15, 6; 151, 8, 9; 5, 67, 1; 1, 25, 6; 136, 3; 5, 66, 2; 68, 4, 5. *revāt*, vgl. Str. 9 und 10, 77, 7c.

9cd: 1, 130, 10d; 52, 14. — Die Paṇi's sind mit *maghdm*, die *dyāvah* und *sindhavah* mit *devatāvah* zu verbinden.

1, 152.

Trishubh. Das Lied schildert das Wirken der beiden Götter z. T. in Rätseln und Paradoxen.

1a. Vgl. 1, 153, 1 (*ghṛtasnu*); 5, 62, 4 (*ghṛtasya nīrṇyāk*); 7, 64, 1 (*ghṛtasya nīrṇyāk*). Es ist der Regen gemeint, den beide Götter bringen. Regen ist Schmalz 7, 62, 6; 64, 4; 65, 4; 3, 62, 16; 10, 12, 3d.

1b. Wohl Fortsetzung des Gedankens in a. Wie die Regenwolken ihre Kleider sind, so die

Regengüsse ihr Denken oder Sorgen *sārgāḥ* ist wohl wie *varṣasya sārgāḥ* AV 4, 15, 2 zu verstehen. 1c: Str. 3d.

2a. *eṣam*, der Menschen oder der Götter, bez der Āditya's, je nachdem man es mit *tvāt* oder mit *etat* verbindet. Säy. für das Letzte *eṣām etayor madhye*.

2c. *caturāśi* ist nach 4, 22, 2 der Vajra, der AV. 10, 5, 50 *caturbhṛṣṭi* heißt. *trirāśi* müßte dementsprechend eine Waffe der Götterfeinde sein. Ob dies eine wirkliche Waffe war — dem späteren *trisula* vergleichbar — oder ob es nur eine Erfindung des Dichters ist, um die Minderwertigkeit zahlenmäßig auszudrücken, bleibt unentschieden.

3 = AV. 9, 10, 23, wo in c *asyāḥ* (der Uṣas) gelesen wird.

8a: 6, 59, 6a. Die Uṣas ist gemeint. *padvātinām* mit Attraktion des Geschlechts wie in der Parallele.

8cd. Die Morgensonne, die aus dem Schoße der Uṣas hervorgeht (7, 62, 3). *asya* nach Säy. oder reflexiv: seine eigene Bürde, die sonst die Mutter zu tragen pflegt?

8d. Indem Sūrya der Welt das Licht spendet. Vgl. Str. 1c und 4, 56, 7b.

Mitra und Varuṇa? Der Neugeborene trägt die Burde dieser (Welt); er fördert das Gesetz, unterdrückt die Ungesetzlichkeit.

4. Wir sehen, wie der Buhrle der Jungfrauen kommt, aber nicht, daß er sich zu (ihnen) legt. (Wir sehen) wie er sich (in Gewänder) kleidet, die ohne Ende aufgespannt sind, Mitra's und Varuṇa's liebes Gebilde.

5. Ohne Roß geboren, ohne Zügel, (selbst) ein Renner fliegt er wiehernd mit aufgerichtetem Rücken. Die Jungen freuen sich über das unbegriffene Geheimwort, indem sie das Gebilde vor¹ Mitra und Varuṇa loben.

6. Die Milchkühe, die sich des Māmateya annahmen, sollen den², der die geheime Rede liebt, an demselben Euter saft machen. Um (diesen) Trank soll nur der bitten, der Bescheid weiß. Wer mit dem Munde die Aditi gewinnen will, möge seine Schuldlosigkeit wahren³.

7. Ich möchte euch, Mitra und Varuṇa, ihr Götter, durch meine Verbeugung mit (eurer) Hilfe zum Opfergenuß herbewegen. Unsere feierliche Rede soll in den Kämpfen obsiegen! Uns werde himmlischer, gut endender Regen!

1, 153. An Mitra und Varuṇa.

1. Wir verehren euch Große einmütig mit Opfergaben und Verbeugungen, Mitra und Varuṇa, mit Schmalz, ihr Schmalztriefenden und was sie sonst euch bei uns, wie es die Adhvaryu's tun, unter frommen Gedanken vorsetzen.

4ab Surya und Morgenröten

4c ānarapṛgna (von Say. nicht erklärt) zu einer Wz. praj in araprajana Ait. Br. 3, 10, 5 rastrasyāntabhaṇaḥ Say. Das Gewand ohne Ende ist die Zeit, vgl. AV. 10, 7, 42.

4d. 7, 61, 4; 10, 10, 6; 89, 8.

5a. Die Sonne, die bald als Wagen, bald als Renner dargestellt wird. Die ersten Worte genau so von dem Wagen der Aśvin, den die Rbhū's angefertigt haben, 4, 36, 1. Bei ārvan ist wie öfter der Fahrende mit inbegriffen. Ähnliches vom Wagen der Marut 6, 66, 7. Die Worte sind offenbar beliebte Rätselformel.

5b. kānikradat, vgl. 1, 163, 1a; 9, 64, 9c
5c. brāhma hier ähnlich dem späteren brahmādyam. Die Jungen, d. h. die in der Rätselsprache noch Unbewanderten.

5d: 5, 42, 2. Oder Lok. = Gen

6. Der Dichter beruft sich hier auf seinen Ahnherrn Dirghatamas, den die himmlischen Milchkühe, d. h. der Regen erquickten, vgl. Str. 7d.

6b: 7, 36, 3. Zu sāsmīn uḍhan vgl. bes. noch 4, 10, 8c.

6c. pitū eben jener Trank der himmlischen Kühe als Lebenselixier gedacht.

6d: 4, 2, 11. ādītim gehört zu āvivāsan wie zu urusyet. Der Sinn schwankt zwischen der Göttin und dem Abstraktbegriff.

7a: 7, 65, 4.

7f. Das nāmas seitens der Sänger, das āvas seitens der Götter. Ähnlich 3, 32, 13a; 6, 59, 3. Oder dvasa "Zuneigung". Vgl. 1, 86, 6; 102, 5. Möglich aber auch: durch Verbeugung als meiner Hilfe Vgl. 3, 32, 13a.

7c: 1, 157, 2c. Das Lied selbst mit seinen Rätselversen wird hier als brāhma bezeichnet. Es handelt sich offenbar um ein brakmōdayam älteren Stils (vgl. zu 10, 88, 17 fg.) in einem Sängerdisput.

7d. Das Lied endigt mit der Bitte um Regen, entsprechend dem in Str. 6 ausgesprochenen Gedanken.

1, 153.

Trisṭubh.

1a. makdā wie oft ohne Flexion.

1b: 4, 42, 9b; 7, 84, 1b.

1d. nā wie in 1, 59, 4; 131, 2f; und in Str. 3d.

¹ Oder: von.

² Den Sänger.

³ D. h. kein Verschen machen.

2. Der Lobpreis ward euch gleichsam als ein Antrieb eurer Tätigkeit¹, das Loblied ward (euch) dargebracht, Mitra und Varuṇa, wenn der Hotṛ euch unter weisen Reden salbt, der Opferherr, der eure Gunst, ihr Bullen, erstrebt.

3. Es strotzt Aditi², die Milchkuh, für den rechtwandelnden Mann, der Opfer spendet, o Mitra und Varuna, wenn der³ euch unter weiser Rede huldigend, Opfer spendend aneifert, wie es der menschliche Hotṛ tut.

4. Mögen immerhin bei den rauschtrankliebenden Clanen Kühe und die göttlichen Wasser den Somatrunk schwelen, so soll doch unser Herr dieses Hauses den Vorrang haben. Bekommet Lust, trinket beide von der Milch der Kuh!

1, 154. *An Viṣṇu.*

1. Des Viṣṇu Heldenataten will ich nun verkünden, der die irdischen Räume durchmessen hat, der die obere Wohnstätte⁴ stützte, nachdem er dreimal ausgeschritten war, der Weitschreiter.

2. Also wird Viṣṇu ob seiner Heldenatat gepriesen, der umherschweifend im Gebirge haust wie das furchtbare wilde Tier, in dessen drei weiten Schritten alle Geschöpfe Wohnung finden.

3. Zu Viṣṇu soll das Lied als Aufmunterung gehen, zu dem Bergbewohner, dem weitschreitenden Bullen, der diese lang ausgedehnte Stätte allein mit nur drei Schritten durchmessen hat.

4. Des drei Fußspuren, voll von Honig, unversieglich, nach ihrer Art schwelgen; der der dreifachen (Welt), Erde und Himmel, allen Geschöpfen allein Halt gegeben hat.

2a *prāyuktih* mit verbaler Rektion (*dhāma*) wie *páripti* 1, 65. 3. 2c: 1, 151, 8a.

3d *rātāharyah* wird von Säy als N. pr. eines Königs und Opferherren aufgefaßt. Ähnliches Mißverständnis vielleicht in 5, 66, 3. *nā* wie in Str. 1 d. Oder soll nicht vielmehr beidemale gesagt sein, daß der Opfernde (*yajamāna*) und die Seinigen hier ihre eigenen Opferpriester sind? Dazu würde auch Str. 2 cd und die Betonung des einfachen Opfers in Str. 4 cd stimmen.

4. Ist der Satz richtig aufgefaßt, so wäre der Sinn: Nehmet statt des Soma anderer bei uns mit der Milch fürlieb. *utā - utō* ähnlich wie 1, 4, 5—6.

4ab. *āndhaḥ* wohl Akk von *pipayanta* abhängig (Ludwig und Pischel, Ved. St. 2, 99). Dagegen faßt Säy. *āndhaḥ* als Nom und *vām* als Akk *vikṣū mādyāsu* wie *sādasak sumyāt* 1, 182, 8. Oder mit Pischel als Hypallage zu denken.

4c Säy. ergänzt *bhavatu*, denkt aber als Subjekt den Agni, während doch wohl der Hausherr gemeint ist (vgl. 2d). *asyū* zu *dān* (Gen. sg.).

1, 154.

Triptubh.

1a: 1, 32, 1 1b: 6, 49, 13a.

2b — 10, 180, 2a, dort von Indra. Säy. "Wild d. h. Löwe usw." *kucarā* s. TBr 3, 8, 2, 3. Dort vom Opferroß. Säy.: Schlupfwinkel aufsuchend

3a. *śāśām* ist Apposition zu *mānma* oder beides ist ein Hendiad., vgl. *śāśām - mānma* 10, 54, 6; *śāśām āngusdm* 1, 62, 1; *stómmam - śāśām* 6, 10, 2; *śāśebhīḥ - arkdhīḥ* 10, 6, 4. *brāhma - śāśām* 10, 120, 8 und *śāśānya mānmbhīḥ* 8, 79, 1. 3d: 1, 155, 4.

4ab. Hier wird von den drei Fußtrappen gesagt, was eigentlich nur von der höchsten gilt.

4b: AV. 4, 34, 8c.

4c: RV. 7, 5, 4a; 1, 34, 7b.

5. An seinen lieben Zufluchtsort¹ möchte ich gelangen, an dem die gottgegebenen Männer schwelgen, denn dort ist diese Genossenschaft des Weitschreitenden. In der höchsten Fußspur des Viṣṇu ist der Quell des Honigs².

6. Zu euer beider Wohnstätten wünschen wir zu gelangen, wo die vielhörigen unverdrossenen Rinder sind. Dort fürwahr leuchtet jene höchste Fußspur des weitschreitenden Bullen reichlich hernieder.

1, 165. *An Viṣṇu (und Indra).*

1. Preiset den Trank eures Somasafes dem großen, tapferen (Indra), lassen Sinn danach steht, und dem Viṣṇu an, die beide unbeförbar auf dem hohen Rücken der Berge stehen wie (der Reiter) auf einem tauglichen Streitross (reitet).

2. Also furchtgebietend ist das Zusammengehen, (von euch) den beiden gummigen; o Indra und Viṣṇu, es schützt euch beide Somatrinker, die ihr den Anschlag auf den Sterblichen, den Pfeilschuß des Schützen Kṛṣṇu abwehret.

3. Diese stärken seine große Manneskraft. Er verführt die beiden Eltern zum Genuß des Samens. Der Sohn setzt den diesseitigen, den jenseitigen Namen) des Vaters fest, er (legt) den dritten Namen dem Lichtraum des Himmels bei.

4. Gerade diese Mannestat von ihm preisen wir, von dem mächtigen Beuter, der vor Räubern schützt, dem belohnenden, der die irdischen (Räume) mit nur drei Schritten weit abgeschritten hat zu weiter Bewegung, zum Leben.

5b 7, 97, 1b 5cd 10, 1, 3

6. Indra-Viṣṇu sind gemeint, vgl. 1, 155, 11g

6b. Doch wohl du Sterne Vgl zu 1, 87, 1

1, 155.

Iagati

1cd *sānūni—aravata* Inkongruenz des Kasus im Vergleich. Sie stehen auf dem Berggrücken so wie der Reiter auf dem Rücken des Rosses ruft

2. Erklärung unsicher. Pp. löst *utapā* in *utapāh* auf und Say bezieht dies auf den Opfernden, der den vom Opfer übrigen Soma trinke. Aber *utapa* wird nur von Göttern gebraucht. Es ist also wahrscheinlich Dual und gehört zum Akk. *vām*. *samīraya* muß dann im freundlichen Sinn genommen werden gegen den sonstigen Gebrauch³. Vgl. *sam-ar*. Beide Verszeilen gehören eng zusammen und der Sinn wäre: Dadurch, daß ihr gemeinsam den Schuß des Kṛṣṇu von dem Menschen abwendet, schützt ihr euch selbst als Somatrinker. Kṛṣṇu ist der bekannte feindliche Schütze, der Göttern wie Menschen den Genuß

des Soma mißgönnt. *uruṣyā* müßte in doppeltem Sinn stehen, in b jmdn abhalten, schützen, in d etwas abhalten.

2c *pratidhiyāmānam* entweder Neutr. als Subst. gebraucht, oder es ist *bāpam* 'Pfeil' zu ergänzen.

3. Nach dieser Einleitung, die einer Zurücksetzung Indra's vorbeugen soll, wendet sich jetzt das Lied an Viṣṇu allein. Say, aber bezieht *asya* auf Indra. Dagegen spricht 4a.

3a. Wer sind die *tāp*? Bei Viṣṇu ist doch nicht an die Gewässer (vgl. 10, 43, 3) zu denken. Nach Say, die Opfergaben Eher die Lobreden (*gīrāḥ*, vgl. *grīmasi* 4a) oder die Frauen nach 1, 156, 2b; 3, 54, 14d

3b. D. h. Himmel und Erde zur Begattung in Form des Regens.

3cd. Ähnlich 9, 75, 2cd. Die Verszeile ist ein anderer Ausdruck für die drei Schritte. Der Sohn ist Viṣṇu, der Vater ist der Himmel. Erde, sichtbarer und unsichtbarer Himmel heißen jetzt die drei Schritte Viṣṇu's

4a = 10, 28, 5c. 4c: 1, 154, 3d.

4d: 8, 63, 9; 6, 69, 5.

¹ Den Himmel. ² Des Nektars.
vimirter *uruṣyatam* 8, 101, 4. *samīraya* ist zunächst die Begegnung, meeting.

³ Bedenklich bleibt dies immerhin, bes. wegen

5. Zwei seiner, des Sonnenaugigen, Schritte schauend wandelt der Sterbliche. An seinen dritten wagt sich keiner heran, nicht einmal die beschwingten Vögel in ihrem Fluge.

6. Mit viermal neunzig Namen hat er die Paare (?) in Schwung gebracht wie ein sich drehendes Rad. Von hohem Körper, nach dem Takt der Sänger sich richtend, geht der Jugendliche, der kein Knabe ist, dem Kampf entgegen.

1. 156. *An Viṣṇu.*

1. Sei freundlich wie Mitra, der sich am Schmalz stärkt, du von reichem Glanze, rasch gehend, weitbekannt! Dann soll dir, Viṣṇu, ein Loblied, wie es nur der Kundige richtig treffen kann, und ein Opfer von dem Opferspender zur Zufriedenheit gemacht werden.

2. Wer gegen den allerersten und neuesten Meister Viṣṇu, dem die Frauen gut sind, freigebig ist, wer seine, des Hohen, hohen Ursprung verkündet, der soll an Ruhm selbst den Ebenbürtigen übertreffen.

3. Ihn heget, ihr Sänger, der, wie ihr wisset, der Geburt nach der allererste Sproß des Gesetzes¹ ist! Sprechet kundig seine Namen aus! Wir wollen, o Viṣṇu, deines, des Großen, Wohlwollens teilhaftig werden.

4. Diesem seinem Ratschluß, des Meisters der marutischen (Schar), folgen König Varuna, ihm die Asvin. Er besitzt höchsten Verstand, der den richtigen Tag ausfindig macht, wenn Viṣṇu in Begleitung des Freundes² den Rinderfherc³ aufschließt.

5: 7. 99, 1. 5d: 1. 24. 6b.

6ab Die 360 Tage⁴, bez. Tage und Nächte
wenn der Sinn von *vyāti* richtig vermutet
ist. Jeder Tag hat seinen „Namen“ (1.123. 4)
sākām ist hier = mal. An den beiden anderen
Stellen (4, 32, 17; 8, 69, 13) würde *vyāti* die
paarweise geschrirrten Rosse bezeichnen. Nach
Säy. steckt in *āvyat�ai* 10, 95, 5 ein *vyāti*,
das nach ihm die Nebenfrau bezeichnet
6b: 5, 36, 3a.

6c. *vi-ma* ist ein Schlagwort des Viṣṇu (1.154
1. 3; 6, 49, 13). Man sagte aber auch *vim-*
māno arkām (1, 186, 4). So erklärt sich die
Verbindung *vimimāna r̥kvadāthī*. Ergänzt
man hier *arkām*, so ergibt sich ein ähnlicher
Gedanke wie in 6, 40, 1; 1, 10, 4; 173, 2 u. ö.
Viṣṇu soll in das Lied der Sänger mit ein-
stimmen, bez. den Takt dazu angeben.
6d. *āhavdm*, nach Säy. zur Anrufung, auf den
Opferplatz. Das Wort bedeutet aber stets Hier-
ausforderung, Kampf. *dkumāraḥ*: Anspielung
auf seine Zwerggestalt. Vgl. auch 8. 89, 15.

1. 156.

Jagati

- 1c 5 44, 10d
- 2a. Oder, ‘dem ältesten Meister alts neue’ Vgl.
1. 131, 6, 3, 31, 19b
- 2b. Viṣṇu und die Frauen 3, 54, 14, 7, 36, 9
10, 184, 1; 7, 100, 4
- 3a. Hier nach Pp *pureyāpi yāthu vidā*, vgl.
8, 13, 14, wo *p. y. vidē*, und 5, 55, 2a.
- 3b 6, 48, 5b. *pipartana*. Säy. *stotradāna pri-*
nayata, zu TBr. 2, 4 3, 9 *putayata pārayatu-*
rā.
- 3c. Die Namen, die teilweise Geheimnamen oder
Spottnamen sind; vgl. 7, 100, 5, 6.
- 4b. Zu *márunasya vedhásah* vgl. *vedho marū-*
tum 1, 169, 1c. Zu *márunasya* ist *gaṇásya*
oder *śárdhasah* zu ergänzen. Säy.’s zweite
Erklärung ist die richtige.
- 4c. Vgl. 6, 16, 17 und *dhyātadakṣi* 5, 62, 5.
- 4d. Viṣṇu übernimmt hier im Valamythos die
führende Rolle, die sonst dem Indra zu-
kommt.

¹ Oder der Zeit. ² Indra’s. ³ Die Höhle des Vala. ⁴ Nach Säy. aber 94 Zeit-
teile (1 Jahr, 2 Halbjahre, 5 Jahreszeiten, 12 Monate, 24 Halbmonate, 30 Tage, 8 mal 3 Stunden,
die 12 täglichen Tierzeichen). Viel zu künstlich und modern.

5. Der göttliche Viṣṇu, der dem Wohltäter Indra als größerer Wohltäter zur Gefolgschaft sich anschloß, der Meister, der drei Wohnsitze hat, er hat den Arier gestärkt. Er gab dem Opfernden Anteil an dem Genuß des Gesetzes.

1, 157. *An die Aśrin.*

1. Agni ist erwacht, die Sonne steigt von der Erde empor; die schimmernde große Uṣas ist mit ihrem Strahl aufgeleuchtet. Die Aśvir haben zur Fahrt ihren Wagen angeschirrt: Gott Savitṛ hat alles, was lebt, jeden einzelnen herausgetrieben.

2. Wenn ihr Aśvin euren bullenhaften Wagen schirret, so netzet unsere Herrschaft mit Schmalz und Honig! Stärket unsere Geistlichkeit in den Kämpfen! Wir wollen in dem Wettstreit der Siegerpreise teilhaft werden.

3. Näher soll der dreirädrige Wagen der Aśvin, der Honig führt, mit den raschen Rossen, schönbesungen kommen. Der dreisitzige, gabenreiche, der alle Glücksgüter hat, bringe unseren Zweifüßlern und Vierfüßlern Heil.

4. Bringt uns, ihr Aśvin. Stärkung, berührt uns mit der honighaltigen Peitsche, verlängert das Leben, streifet die Leibesschäden ab, wehret der Feindschaft, seid (uns) Beisteher!

5. Ihr leget den Keim in die weiblichen Tiere, ihr in alle Wesen. Ihr triebt das Feuer und die Wasser, ihr Bullen, ihr Aśvin die Bäume hervor.

6. Ihr beide seid ja die Ärzte mit euren Arzneien, und ihr seid die Wagenfahrer mit euren Wagenkünsten. Und ihr Gewaltige verleihet die Herrschaft dem, der euch opfernd von Herzen gespendet hat.

1, 158. *An die Aśrin.*

1. „Gut sind die beiden Rudra's, vielsorgend, an Stärke zunehmend. Erweist uns hilfsbereit eure Gunst, ihr Bullen, da ja der Sohn des Ucathya euch, ihr

5a 10, 6, 2c. 5b: 1, 31, 4b.

5c *trīṣadhaṣṭhā* heißt er nach den drei Schritten. Say.: der bei den drei Savana's seinen Platz hat oder der auf der Erde usw. seine drei Plätze hat.

4a 1, 92, 17c. 4b. 1, 22, 3.

4cd - 1, 34, 11 cd.

6b. *rūthyebhīḥ* ist dunkel. Pp. setzt es = *rāthyebhīḥ*, und Säy. erklärt es durch wagenfahrende Rosse

1, 157.

Jagati, 5—6 Triṣṭubh.

1. Die Morgenzzeit, die Morgongottheiten.

1c: 10, 35, 6c.

2bc: *kṣatrám — brāhma* hier deutlich Gegensatz wie 8, 35, 16—17. *kṣatram asmadīyañ balam kṣatriyajātañ* vñ Säy. Die Bedeutung 'Reich' (Ludwig) hat das Wort eigentlich nicht.

2b. Vgl. 7, 62, 5; 8, 5, 6; 8, 62, 16; 5, 68, 5; 7, 65, 4. Das Netzen ist hier figurlich zu verstehen wie 4b.

2c: 1, 152, 7. *brāhma* zugleich konkret und abstrakt (die Geistlichkeit und die geistliche Rede, das feierliche Gebetswort).

1, 158.

Triṣṭubh, 6 Anuṣṭubh. In das Lied ist von Anfang an die Legende von Dirghatamas verwoben, z. T. in Sprechversen. Die Legende erinnert in Einzelheiten an die Erzählung des Mbh. 1, 104, 23 fg.; vgl. Brh. Dev. 4, 21 fg.

1a. *rudrā* heißen die Aśvin, weil sie wie Rudra Ärzte sind, vgl. *ruḍrvartanī* 1, 3, 3 u. 8. Ob man in *rudrā* noch eine Apellativbedeutung heraußföhle, wissen wir nicht. *ṛydhānta* wie 5, 86, 5; 6, 49, 11; 66, 11.

1b. *abhiṣṭi* ist ein frühzeitig ausgestorbenes Wort, im Rv. aber noch lebendig, jedoch nur im Dat. Lok. Sg., Nom. Instr. Pl. gebraucht.

Meister, seine Habe (spenden will), wenn ihr mit euren vollkommenen Hilfen zum Vorschein gekommen seid!"

2. „Wer soll euch für solche Gnade, daß ihr Guten es tut, unter Verneigung auf der Fährte der Kuh opfern? Wecket für uns reiche Belohnung, die ihr euch mit wunscherfüllendem Sinne trage!“

3. „(Wie damals) als euer rettender (Wagen) für den Tugrasohn angeschirri

Es geht von *abhi-as* aus, zu dem es mehrfach den Infinitiv bildet, hat aber seine eigene Bedeutungsentwicklung. *abhi-as* bedeutet 1) absolut überlegen sein, die Oberhand, Geltung bekommen 1, 105, 19 u. ö.; 2) überlegen sein an (Instr.) 4, 27, 2; 12, 1; 7, 48, 2; übertreffen, mehr sein als (Akk.) 9, 59, 4, 2, 28, 1; 10, 48, 7; 1, 71, 10; 7, 18, 2; überbieten 8, 1, 32; 4) überwinden, besiegen, bestehen, es aufnehmen mit (Akk.) 10, 53, 4, 7, 1, 10, 13; 8, 17, 15; 1, 94, 8, 3, 16, 2; 5) mehr wert sein, mehr gelten als (Akk.), den Vorzug haben vor, lieber sein als 10, 117, 7; 2, 26, 1; 7, 56, 24. 6) nahe sein, bevorstehen, drohen 2, 23, 9; 41, 10; 7) nahe, gegenwärtig, zur Stelle sein 7, 39, 4. — Wie hier der Sinn von *abhi* zwischen 'über' und 'nahe' schwankt¹, so bei *abhtṣṭi*. Dies bedeutet das Über- und das Nahe-Sein. Es stehen parallel im Lok. *śarāy* 7, 19, 8; *sārman* 10, 6, 1 (vgl. 5, 38, 5), im Nom. Pl. *ātṛyāh* (4, 31, 10; 1, 119, 8), im Instr. *ātbbih* (8, 53, 5), im Dat. *ātṛye* (8, 68, 5). *dvāye* und *vājasātaye* (8, 27, 13); *srastāye* (5, 17, 5). Es wird mit *ar* (1, 47, 5; 8, 3, 2), mit *pa* (1, 129, 9; 5, 17, 5; 10, 93, 11; AV. 6, 3, 2) verbunden. Man sagt *pāhy abhtṣṭibhīh* (Rv. 1, 129, 9) bez. *pāhy abhtṣṭaye* (10, 93, 11) wie *dvā no — atbbih* (1, 79, 7) bez. *aratātāye* (6, 9, 7). Beide Begriffe — 'über' und 'nahe' — fließen zusammen. So ergeben sich als Bedeutungen: Überlegenheit, überlegene Kraft, bes. zu Schutz und Hilfe, Hilfsbereitschaft, nahe Hilfe, nahe Obhut², Zuflucht, Beistand.

2b. 'Auf der Fährte der Kuh' (*padē gōḥ*) ist wohl s. v. a. *gāvīṣṭau* und wie dies mehrdeutig. Hier wohl vom Opferplatz als Stätte der Dakṣinā bez. des Gharmatranks. Säy. 'an der Stätte der Erde, nämlich der Vedi'. Den

Sinn der Str. trifft Säy. ziemlich richtig 'Wer könnte euch spenden zu solcher Ge- sinnung, die für nur geringes Opfer grobe Belohnung gibt, zur Befriedigung'

2c. 4, 50, 11, 7, 64, 5, 97, 9.

3. Die Bhujusage. s. zu 1, 116, 3.

3ab. Schwierig wegen der unsicheren Worte *perū* und *pajrā*³. Säy. zieht *perū* zu *prāparāyukusalah*, se Wagen. Das ist da Wahrscheinlichste. *prā* kommt wiederholt in dieser Sage vor. 1, 118, 6; 7, 68, 7, 69, 7, 19, 65, 12. Dagegen behaupten Pischel (Ved St 1, 85), Baunack (KZ. 35, 529) und Oldenberg (zu 1, 45, 4) die Einheit von *pérū*, *perū* und ausschließliche Herkunft von *prā*. Dieses *pérū* bedeutet eigentlich, sich volltrinkend vollgesogen, mit Gen. *apām* VS 6, 10 oder Sinn wird durch das begleitende Ritual klar. S. Man. Sr. 1, 8, 3, 9; Äp. Sr. 7, 13, 11; RY 10, 36, 8, ohne Genit. 7, 35, 13 (vgl. 2, 35, 5, 7, 13, 3, 1, 10); 9, 74, 4; TAr 3, 11, 6, 7 (wo die vollgesogenen Marot den Soma herabharnen und dieser im Wasser sich vollsaugt), voll, gel von dem Milcheuter TAr. 4, 8, 3 (*gastrōs ṣṭap-yō*). Subst.⁴ Guß, Strahl, Harn- und Samen erguß, Brunst, TS. 3, 1, 11, 8, und von dem Regenerguß des Himmels oder Parjanya's als des harnenden und brünstigen Hengstes RV 5, 84, 2 (vgl. 5, 83, 6b). Will man in 1, 158, 3 dasselbe *perū* finden, so ist nicht mit Pischel und Baunack der Soma zu verstehen, sondern wegen *yuktāp* der Buckelochse oder Stier der Aśvin, der nach 1, 181, 6 viele *īpah* entlädt⁵. Nach 1, 46, 3 ist bei dieser Fahrt über das Wasser auch der Buckelochse angespannt. Der Vorgang wäre ähnlich dem in Mbh. 1, 3, 101, 168 zu denken. Der Buckelochse trinkt sich voll und harnt das Wasser als Lebenselixier aus, das den Bhujyu am Leben erhält.

¹ Vgl. die gleichen Bedeutungen von *abhi-bha*.

² Wahrscheinlich: standhaft, treu, zuverlässig, sicher. ursprünglich durch den Akzent geschieden worden sein, beide Formen wurden aber später verwechselt.

³ Zu *pajrā* ist dann *piḍyanta* 1, 181, 5, 6 (s. d.) zu vergleichen.

⁴ Vgl. *abhtṣṭimadd vadrātham* 1, 116, 11.

⁵ Die adj. und subst. Bedeutung könnte

Vgl. *piḍyāp* 5, 75, 4; 4, 44, 2.

sich mitten im Meer als zuverlässig erwies, so möchte ich in eure schützende Gunst gelungen mit fliegender Eile wie ein Held auf den Kampfplatz.“

4. „Das Preislied soll den Sohn des Ucathya retten; nicht sollen mich diese beiden beflügelten (Tag und Nacht) ausmergeln. Nicht soll mich das zehnfach geschichtete Brennholz verbrennen, wenn euer Gefangener selbst Erde kaut.“

5. „Nicht sollen mich die mütterlichsten Ströme verschlingen, da die Diener den festverpackten untergetaucht haben. Wenn Traitana sein Haupt spaltet, soll (?) sich der Diener selbst die Brust und Schultern zerfleischen.“

6. Dirghatamas, der Mamata Sohn, der Hohepriester wird als Greis im zehnten Lebensalter der Wagenlenker der nach ihrem Ziele strebenden Gewässer.

1. 159. *An Himmel und Erde.*

1. Ein Lob stimme ich unter Opfern an auf Himmel und Erde, die Gesetzesstärker, die großen, in der Weisheit erfahrenen, die Göttermütter, die mit den Göttern Gutes wirkend ganz nach ihrem Sinn kostbare Dinge zur Schau tragen.

2. Und ich gedenke mit meinen Anrufungen an den Geist des truglosen Vaters (Himmel), an diesen hohen, selbstsicherer (Geist) der Mutter (Erde). Die Eltern, die gut bei Samen, machten die Erde weit für ihre Nachkommenschaft und unsterblich in ganzer Ausdehnung.

3. Diese kunstfertigen, guteswirkenden Söhne erzeugten die großen Eltern, daß man (ihre) zuerst gedenken soll. Ihr beiden schützt die Wahrheit, um

3a *patāyadbhūr āvāī* nach Say. mit fliegenden Rossen

1. Der Dichter läßt hier den Dirghatamas selbst seine Leidensgeschichte erzählen, indem er ihm diese Str. als Gebet in höchster Not in den Mund legt. Sein Preislied soll ihn vor Alterschwäche schützen (*b*), vor dem ihm zugedachten Feuertod (*c*) und vor dem Verhungern, wenn er gebunden daliegt (*d*). Ludwig sieht in Str. 4 u. 5 ein Gottesurteil. Dieser Gedanke ist erwägenswert, wenn er auch mit der späteren Tradition im Widerspruch steht.

4d. Erde kauen ist wie Haare kauen (AV. 5, 19, 3), Asche essen (Hitop. ed. Schl. 112, 6) s. v. a. am Verhungern sein. Säy.: Zu gehen außerstand wälzt er sich auf der Erde.

5 'Den alten blinden Dirghatamas banden die ihn pflegenden Sklaven, seiner müde geworden und tauchten ihn ins Wasser des Flusses. Einer darunter, namens Traitana, schlug nach ihm mit dem Schwert und zerrieb sich selbst Kopf, Schulter und Brust'. Brh. Dev. 4, 21.

5d. Der Sinn von *dpi gdha* ist im allgemeinen nicht zweifelhaft. Säy. leitet es von *han*

ab¹; korrekt ist nur Ableitung von *ghas*.

6. Ein Erzählvers. Anstatt daß die Gewässer den D. verschlangen, trugen sie ihn vielmehr nach seinem Willen weit-r und setzten ihn ans Land. Daher das Bild des Wageulenkers. 'In der Nähe des Angalandes aber warfen ihn die Flüsse aus' Brh. Dev. 4, 24.

1. 159.

Jagati. Man beachte die Alliteration.

1a: 7, 53, 1a.

1b: *viddheṣu prāctasa*: 4, 6, 2b.

1d: *pra-blus* unsicher; Säy. *alaykurutah*, *dattah* oder *svikurutah*.

2a. Ob *mānah* das vorausgehende *dhiyā* aufnimmt? Vgl. Vs. 4, 11.

2c. *bhūman* ist die Erde oder Welt im Gegensatz zu den beiden Göttern.

3ab. Die Götter nach 7, 62, 4 oder die alten Scher nach 7, 53, 1. Wohl das erste, ebenso

4ab. Die kosmogonische Tätigkeit der Vater und der ältesten R̄i's wird mehrfach erwähnt, vgl. 10, 64, 14; 68, 11. Säy. versteht unter den Söhnen die Geschöpfe überhaupt. *jajñuh* wohl doppelnig: erzeugten und bestimmten

¹ Auch Brh. Dev. unschreibt es mit *nyakyntata*. Vgl. *tato* 1, 83, 5 von *tan*.

alles, was steht und geht, zu erhalten und (ihr schützt) den Schritt eines aufrichtigen Sohns.

4. Die Zauberkundigen¹ haben wohl vorausdenkend die beiden verschwisterlichen, als ein Paar dem gleichen Schoß entsprossenen, zusammengehörigen ausgemessen. Die erleuchteten Seher spannen immer einen neuen Faden zum Himmel im Meere aus.

5. An dieses wünschenswerte Geschenk des Savitṛ wollen wir heute, wenn der Gott heraustreibt, gedenken. Bringet uns. Himmel und Erde, wohlwollend gütterreichen Besitz, hundert Kühezählenden!

1, 160. *An Himmel und Erde.*

1. Himmel und Erde, diese beiden allen ersprießlichen, gesetzestreuenden sind es ja, die den Seher des Lustreiches tragen. Zwischen beiden Dhiṣṇa, den Göttinnen, den schöngebärenden, wandelt nach der Bestimmung der reine Sonnengott.

2. Breiträumig, großmächtig, nie versiegend, behüten Vater und Mutter die Geschöpfe. Die sehr kecken (?) Rodasi sind wie zwei schöne Frauen, daß der Vater sie in Farben kleidete.

zu (Dat.). Durch den ersten Sinn werden die Götter oder Rṣi's zugleich als die Söhne und die Erzeuger von Himmel und Erde hingestellt, das bekannte Doppelspiel der wechselseitigen Ursache und Wirkung oder des Vaters und Sohnes in einer Person.

3b. *pūrvacittaye*, nämlich bei dem Opfer. Der Ausdruck wird durch 1, 112, 1 (s. d. St.) erklärt. Der Gedanke deckt sich mit 7, 53, 1, wo dasselbe von den früheren Sehern gesagt wird².

3c. Möglich auch: (Ihr schützt) die Wahrheit der ganzen Welt in rechter Weise.

3d. Der Sohn ist nach Sāy.'s zweiter Erklärung der Sonnengott. Dafür spräche 1, 160, 1. Eher aber ist unter *putrāsyā* allgemein jedes lebende Geschöpf zu verstehen. Man beachte die Nuance von *sāñ* in a und *putrā* in d.

4ab. Die Götter.

4a: 3, 38, 3, 7; 9, 83, 3.

4b: 1, 144, 4b.

4cd. Dies alles haben nachträglich die Seher durch Nachdenken im Herzen erkannt und von da aus den Faden der Erkenntnis zum Himmel gespannt. Der Faden wohl ähnlich wie *ratnī* in 10, 129, 5.

4d. *sumudrē antāb*. der Ozean ist das Herz als der Sitz der Gedanken Vgl. zu 4, 58, 5a und 10, 177, 1c

5a b erinnert an die Savitri 3, 62, 10.

5b. *devdsya (savitub) prasare* wird durch 1, 157, 1d erklärt.

5d. 4, 34, 10b; 49, 4b, 6, 68, 6b; 7, 84, 4b

1, 160.

Jagati.

1b. Den in cd genannten Sonnengott. So auch Sāy. in der zweiten Erklärung.

1c: 1, 35, 9b.

2c Oldenberg's Vermutung *sudhṛṣṭame* ('schön anzusehen') für *sudhṛṣṭame* (vgl. 1, 18, 9) ist ansprechend, obwohl der Fehler seltsam wäre.

2d. Der Vater ist der Urvater oder der Himmel (Sāy.) und das Objekt zu *dvāsayat* die Erde, deren Eigenschaften auf beide Rodasi übertragen werden. Im Bild ist es der Vater der beiden Schönen. Bergaigne (2, 44) meint, daß in Str. 2—4 der Vater und Sohn die gleiche Person seien (vgl. das zu 1, 159, 3 Bemerkte). Der Vater, wie der Erzeuger in 4, wäre dann der Sonnengott und der Ausdruck durch das Bild in cd veranlaßt.

¹ Oder Verwandlungsfähigen. ² VS. 23, 12 heißt der Himmel selbst *pūrvacitti*, in 18, 43 Agni. Vergleicht man dort die Worte *agnīm īde pūrvacittim* mit RV. 1, 1, 1 *agnīm īde puruṣitam*, so wird die Verwandtschaft von 1, 159, 3 (*pūrvacittaye*) und 7, 53, 1 (*pūrvadādhire*) noch deutlicher.

3. Der wagenfahrende Sohn, der das Läuterungsmittel der beiden Eltern besitzt, der weise, läutert mit Zauberkraft die Geschöpfe. Aus der bunten Kuh und dem gutbesamten Stier melkt er alle Tage dessen Samen und Milch.

4. Dieser war unter den werkundigen Göttern der Werkkundigste, der Himmel und Erde, die allen ersprißlichen, erzeugt hat, der die beiden Reiche mit gutem Bedacht ausgemessen hat. Er hält sie mit niemals morschen Stützen zusammen.

5. Geprisesen möget ihr großmächtigen Himmel und Erde uns großen Ruhm und hohe Herrschaft gewähren, durch die wir allezeit die Völker überstrahlen. Lasset uns anerkannte Kraft zukommen!

1, 161. *An die Rbhū's.*

(Die Rbhū's:)

1. „Ist der Erste¹, ist der Jüngste zu uns gekommen? Welche Botschaft bringt er? Was war es, das wir gesagt haben? Wir haben den Becher nicht getadelt, der von guter Herkunft ist. Nur von der Entstehung des Holzes haben wir gesprochen. Bruder Agni.“

(Agni:)

2. „Aus dem einen Becher macht vier! Das sagten euch die Götter, daß nun bin ich zu euch gekommen. Ihr Söhne des Sudhanvan, wenn ihr also tun werdet, so sollt ihr zusammen mit den Göttern opferberechtigt werden.“

3. Was ihr dem Boten erwidertet: „Wir müssen noch ein Roß anfertigen und den Wagen hier anfertigen, eine Kuh anfertigen und zwei jung machen. Wenn wir das getan haben, dann kommen wir euch nach. Bruder.“

3a. Hier ist der Sohn der Sonnengott die Eltern Himmel und Erde. Er reinigt die Welt von der Finsternis, d. h. er erhellt sie.

3d. Erde und Himmel sind hier als Kuh und Stier gedacht, aber fast in einer Person (s. 3. 38, 5. 7; 56, 3; AV. 11, 1, 34; 9, 4, 3), daher *asya*. Vgl. 4, 3, 10. Die Sonne bewirkt den Regen als den Samen des Himmels und die Milch d. h. Feuchtigkeit der Erde

4. 1, 56, 3. Auch hier könnte mit *aydm* der Sonnengott gemeint sein, der 4, 13, 5 der Pfeiler des Himmels genannt wird. Vgl. 10, 111, 5. Oder der mystische Urvater, dessen Symbol die Sonne ist

4c. 6, 7, 7a.

4d. Die Versuche *sām ānṛce* un *arc* 'preisen' anzuschließen gehen fehl. Es muß eine andere Wz. vorliegen². Vielleicht die in *prthivīn̄ satārcasam* 7, 100, 3. Ludwig's Konstruktion ist zu gewungen.

5c: 4, 38, 10a**b**; 5, 54, 15b.

5d: 6, 70, 6d; 4, 53, 7d.

1, 161.

Jagati, 14 Tristubh. Die Taten der Rbhū's.

z. T. in Wechselreden, wobei der Sprecher mehrfach vom Dichter selbst namhaft gemacht wird
1—5. Das Probestück, die Anfertigung der vier Schalen, vgl. 1, 20, 6; 110, 3 5; 3, 60, 2, 4, 33, 5; 35, 2, 3; 36, 4; AV 6, 47, 3

1. Die Rbhū's antworten dem von den Göttern als Boten entsandten Agni. Nach Säy, hätte Agni die Gestalt der gleichgestalteten Rbhū's angenommen und die Frage besagt nach ihm: Ist unser Ältester oder Jüngster gekommen? Es ist aber Agni selbst gemeint. Vgl. 1, 44, 4
1d wird durch Str. 9 erläutert Vgl. 4, 35, 4a.
3a gibt den Sprecher an.

3b—d. Die weiteren Aufgaben, die die Rbhū's noch übernommen haben: das Roß, d. h. die Hari's des Indra, den Wagen der Asvin, die Kuh Viśvarūpā (Str. 6; 4, 33, 8; Sāṅkh. Str. 8, 20, 1) des Bṛhaspati.

¹ Agni ist angeredet.
² *uc* denken.

¹ Man könnte mit Oldenberg an eine andere Form des späteren

4. Als ihr Rbhū's das gemacht hattet, fragtet ihr: „Wo ist der hin, der zu uns als Bote gekommen war?“ — Als Tvaṣṭṛ die vier fertigen Becher erblickt hatte, da versteckte er sich unter die Götterfrauen.

5. Als Tvaṣṭṛ sprach: „Wir wollen sie erschlagen, die die Becher für den Göttertrank getadelt haben“, da nahmen sie bei dem Soma(opfer) andere Namen an. Unter anderen Namen brachte sie die Jungfrau in Sicherheit.

6. Indra schirrte das Falbenpaar an, die Aśvin ihren Wagen, Brhaspati trieb die Kuh Viśvarūpā ein. Als Rbhū, Vibhvan, Vāja ginget ihr unter die Götter, als Künstler kamet ihr zu einem Opferanteil.

7. Aus dem Fell ließet ihr durch eure Erfindungsgabe die Kuh herauslaufen, die beiden Alten¹ machtet ihr jung. Ihr Söhne des Sudhanvan, aus einem Pferd zimmertet ihr ein (zweites) Pferd. Ihr schirrtet den Wagen an und fuhret zu den Göttern.

8. „Trinket ihr dies Wasser“, so sprachet ihr, „oder trinket diese Schiffsschlempe!“ „Ihr Söhne des Sudhanvan, wenn ihr das nicht recht möget, so sollt ihr euch an der Somaspende ergötzen.“

9. „Das Wasser ist das Wichtigste“, so sprach der eine. „Das Feuer ist das Wichtigste“, so sprach der andere. Der eine gab der Gewitterzeit (?) vor vielen den Vorzug. Wahre Reden führrend schnitztet ihr die Becher.

4d. Tv. versteckte sich aus Scham hinter seinem Gefolge. Vgl. TS. 6, 5, 8, 4; Jaim. Br. 2, 155, 2 (Oertel in Trans. of the Connecticut Acad. 1909 S. 181), wo Tvaṣṭṛ bei den Götterfrauen Schutz sucht. *ni-añj* einmischen, beimischen, mischen unter; *Med* sich mischen unter, anhaften, vgl. TBr. 1, 2, 1, 9 (*nigudham* Say.); 2, 5, 1, 3 (*nilinam* Say.). *nyākta* ist die zurückbleibende Spur, Rückstand, Rest MS. 3 p. 23, 2; 101, 5; Kāṭh. 1 p. 85, 7. 10, 2 p. 1, 11; 111, 1 (neben *dīgtam*). Dazu *nyaṅgā* Rückstand TBr. 3, 7, 6, 20; Spur, Ähnlichkeit, Ersatz Ait. Br. 2, 39, 9; Śat. 4, 5, 10, 2, 5; Lāṭy. 5, 1, 8.

5c. Wohl die in 6c genannten, während sie bisher Sandhanvana's hießen.

5d. Wer die Jungfrau war, ist nicht gesagt. Säy. denkt an ihre Mutter, was mit *kanyā* unvereinbar.

6. Die Götter nehmen die für sie bestimmten Schöpfungen der Rbhū's (Str. 3) in Gebrauch und diese in die göttliche Gemeinschaft auf.

6d: 1, 20, 8; 3, 60, 1.

7. Von hier an wird die Komposition des Liedes loser. Zunächst noch weitere Meisterstücke.

7a = 4, 36, 4b; vgl. 3, 60, 2; 1, 110, 8; 111, 1. Säy.: Aus dem abgeschnittenen Fell der toten Kuh ließet ihr herausgehen d. h. erzeugtet ihr

eine mit demselben Fell bekleidete ähnliche Kuh.

7b: 1, 20, 1; 110, 8; 111, 1; 4, 33, 3, 35, 5, 36.

7c. Sie machten aus einem Pferd deren zwei. Die Hali des Indra, oder für den eigenen B darf in d.

8. Die Rbhū's weisen sarkastisch die angebotene Somasurrogate oder nach Say. die beiden ersten Savana's als zu dünn ab und erhalten Anteil an der ihnen zusagenden dritten Somaspende. Sab ist eher die Rede der Rbhū's, nicht die der Götter, wie auch Säy. glaubt

8cd. Die Worte der Götter.

9 ist Ausführung zu Str. 1d (dort *bhūtim*, hier *bhūgīshāh*). Die Worte werden gesprochen während sie die Schalen anfertigen. Jeder von ihnen äußert eine andere Ansicht zu der Frage, was am meisten zu der Entstehung des Holzes beigetragen habe, das Feuer (in den Pflanzen), das Wasser des Regens oder die Vadharyanti. Dieso ist nach Säy. die Wolkenreihe oder die Erde als die den Blitz wünschende. Die Erde würde als dritten Element in der Tat passen. Nimmt man die Bedeutung Gewitterzeit, Regenzeit an, so ist zu *bahubhyah* ein *rtubhyah* oder Ähnliches zu ergänzen. Der Abl. bei *pra-bru* wie bei *pra-as*.

10. Einer treibt die lahme Kuh zum Wasser hinab; einer zerlegt das Fleisch, das im Korb gebracht wird. Bis Sonnenuntergang trug einer den Dung fort. Haben wohl die beiden Eltern ihren Söhnen dabei geholfen?

11. Auf den Höhen legtet ihr für ihn Gras an, in die Niederungen (leitetet) ihr Männer mit Kunstfertigkeit das Wasser, als ihr im Hause des Agohya geschlafen hattet: Das macht ihr Rbhū's heute nicht mehr nach.

12. Als ihr mit geschlossenen Augen die Wesen umschlichet, wo waren denn eure zärtlichen Eltern? Ihr fluchtet dem, der euch am Arme faßte. Wer euch anredete, dem standet ihr Rede.

13. Als ihr ḫbhū's ausgeschlafen hattet, da fragtet ihr: „Agohya! Wer hat uns da geweckt?“ Der Bock nannte den Hund als Wecker. Nach Jahresfrist habt ihr euch heute in dieser (Welt) umgeschaut.

14. Am Himmel gehen die Marut, auf der Erde Agni, der Wind geht im Luftraum; in den Wassern, in den Meeren geht Varuṇa, indem sie euch suchen, ihr Kinder der Kraft.

1, 162. *Das Opferroß.*

1. Mügen uns Mitra, Varuṇa, Aryaman, Āyu, ḫbhukṣan, die Marut nicht übersehen, wenn wir des gottgeschaffenen siegesgewohnten Rennpferdes Helden-taten in weiser Rede verkünden werden.

2. Wenn sie vor dem mit Gewand und Erbstücken bedeckten (Roß) die Opfergabe¹, (am Halfter) gefaßt, voraus führen, so geht der alfarbige Bock meckernd, willig voran zu Indra's und Pūṣan's lieber Zuflucht².

10. Weitere Arbeiten der ḫbhū's in Verbindung mit der Agohyasse (11 - 13). Vgl. 4, 33, 7; 1, 110 2fg

10d Die Frage ähnlich wie 12b, d h eine rhetorische Frage

11b D. h. ihr bewässertet die Niederungen

12. Dunkler Sagenzug Der Aufnahme unter die Götter scheint eine Übergangszeit vorausgegangen zu sein, ein schlafähnlicher, somnambuler Zustand. *sāmīlyā* — *vy akhyata* (in 13d) sind Gegensätze³.

13b. Agohya ist nach 1, 110, 3 Savitṛ. Nach Ait Br. 3, 30, 2 aber waren die ḫbhū's die Schüler des Savitṛ, jedenfalls um auf die Götterwürde vorbereitet zu werden.

13d Vgl. 4, 1, 18; Śāṅkh Śr 8, 20, 1. Ob der Pāda noch zur Rede in der Agohyageschichte gehört? *sāmpatsaré* (vgl. 1, 110, 4) wie Tāṇḍ. 9, 8, 13; Kāṭh. 1 p. 92, 1.; Śat 10, 1, 1, 4 Sāy.: als das Jahr voll war. Nach 4, 33, 7 schließen sie zwölf Tage bei Agohya, die zwölf letzten Tage des Jahres.

14. Schließt sich wohl an 13 an. Die Götter suchten die in ihren Bund neu aufgenommenen ḫbhū's, als diese sich bei Agohya verborgen hielten.

1, 162.

Trīśubh, vereinzelt Jagati. — Das ganz konkret gerichtete Lied begleitet das alte einfache Pferdeopfer in seinen Haupthandlungen und zwar im ersten Teil den feierlichen Umzug des Opfertieres zusammen mit dem Ziegenbock für Pūṣan bis zur erfolgten Tötung (1—7). Der zweite Teil behandelt die Zerlegung und Zubereitung der Opferstücke, greift aber in Einzelheiten auf das Thema des ersten Teils zurück. Der Gedankengang ist meist sprunghaft.

1a. Āyu als Gott oder als Beiwort in der gleichen Zusammenstellung auch 41, 2 Wer gemeint sei, bleibt unsicher. Nach den Komm. Vāyu.

2b. Sāy. bezieht dies auf die Ziege, die Komm. zu VS. 25, 25 auf die übrigen Opferspenden.

¹ Den im folgenden genannten Ziegenbock bedeutet *abhisam-mūl* unsichtbar machen. Daran sei ihr sichtbar geworden?

³ In den Himmel.

¹ In MS. 1 p 81, 6

Daran ist hier kaum zu denken: unsichtbar geworden

3. Dieser Ziegenbock, für alle Götter bestimmt, wird mit dem siegesgewohnten Roß vorausgeführt als Anteil des Pūṣan. Wenn (sie den Bock) als willkommenes Voropfer mit dem Rennpferd (führen), so ermuntert ihn Tvaṣṭṛ zu rühmlichem Werke.

4. Wenn die Menschen das zum Opfer bestimmte Roß dreimal der Reihe nach den Götterweg herumführen, so geht dabei der Opferanteil des Pūṣan voran, der Bock, der den Göttern das Opfer meldet.

5. Der Hotṛ, Adhvaryu, der Āvayāj, der Agnimindha [Feueranzünder], Grāvagrābha [Prefasteinhalter] und der redegewandte Śamstr [Vortrager], füllen ihr mit diesem wohlbereiteten, wohlgeopferten Opfer eure Bäuche!

6. Die Pfostenhauer und Pfostenträger und die den Knauf für den Röpfosten zimmern, und die für das Rennpferd das Kochgeräte zusammentragen, auch deren Beifall soll uns fördern.

7. Er ist in die Gefilde der Götter eingegangen, der gradrückige (Renner) — ein schönes Gedicht ist von mir gemacht. Die redekundigen Ṛṣi's jubeln ihm nach. Wir haben ihn zu einem guten Genossen im Gestüte der Götter gemacht.

3c ist elliptisch. *puroḍāś* (die in einem Reisfladen bestehende Vorspeise bei dem Opfer, vgl. AV. 9, 6, 12; RV. 8, 78, 1; 7, 18, 6) wird hier auf den zuerst geopferten Bock übertragen.

3d. Der Bock soll in Gesellschaft des Rennpferdes Mut für die bevorstehende Schlachtung bekommen. Tvaṣṭṛ ist der Schöpfer bes. der Tiere.

4. Nach 4, 15, 1 wurde das Roß vorher um die Opferstätte herumgeführt. Dabei wird der Bock vorausgeführt. *devayānam* ist dann der Weg, den sonst Gott Agni bei dem *paryagni-karana* macht. Say. bezieht *o* direkt auf dieses. Die Komm. ziehen *devayānam* zu *dvāvam*: das zu den Göttern gehende (Mah. zu VS. 25, 27). *devayāna* kommt tatsächlich in diesem Sinn als Adj. vor. *rtusō devayānam* auch 10, 98, 11.

5. Die in *ab* im Nom. stehenden Priester sind in *cd* angeredet.

5ab. Je nachdem man *āvayāḥ* und *sūvīprah* als bes. Priester oder als Beiwörter auffaßt, ergeben sich sieben oder fünf Opferpriester. Die Namen stimmen nur teilweise zu den sonst gebräuchlichen. Nach Säy. ist *āvayāḥ* Beiwort des Adhvaryu ('Hinbringer des Opfers'), oder = *a-ava-yasṭa* und Bez. des Pratiprasthatṛ. *agnimindhā* der spätere Agnidh.

grāvagrābhā soll nach Say der *grāvavat* sein, nach Uv. der, welcher die Steine hand habt. *sāpīstr* (Pan. 7, 2, 34) nach Say und Mah. der *prāśāstr*. Uv. verbindet *sānsta-sūvīprah* mit *hōta*. Say. sieht in *sūvīpra* den Brahman, zu TS 4, 6, 8, 2 den Prastotr. Alle Komm. beziehen dies nicht auf die Bäuche der Priester, sondern auf die Bache des Ghṛta¹, die sich als Lohn für das Opfer füllen sollen. Daß das Fleisch des Opfertiers von den Priestern genossen wurde und zwar mit großem Appetit, sagt die Str. 12 ziemlich unverblümmt. Das Med. von *pi* verlangt reflexive Bedeutung. Wörtliche Auffassung wird durch den Charakter des ganzen Liedes begünstigt. Dieselbe Redensart 3, 33, 12d, nur in verschiedener Anwendung.

6c. *pdcanam*, Säy.: Kochgeräte, Holz, Topfusw

6d. Aus dem in 12 wiederkehrenden Pāda spricht die Sorge, ob dem Roß nicht Unrecht geschehe. *ubhigārti* nach Uv. der Vorsatz, alles zur rechten Zeit zu machen, nach Mah. *-udyama*.

7a: 1. 163, 12. 13. *adhāyi* nicht auf die spätere Nivid (*nividām dhā*) zu beziehen. *mānma dha* heißt ein Gedicht machen: 10, 36, 5; 66, 2; vgl. 1, 171, 2; 7, 84, 8, 14; 8, 74, 7; 10, 31, 3; 5, 41, 2; 8, 13, 19; 10, 42, 6; 9, 110, 7; 10, 189, 8.

¹ Als Bild des Segens, vgl. AV. 18, 4, 57; Sat. 11, 5, 6, 4.

8. Halfter und Fessel des siegesgewohnten Rennpferdes, der Zaum am Kopf, sein Seil, oder das Gras, das in sein Maul gesteckt ward, all das von dir soll bei den Göttern sein!

9. Was die Fliege von dem Fleisch des Rosses gefressen hat, oder was am Pfosten und am Beil kleben bleibt, was an den Händen des Zurichters, was an seinen Nägeln, all das von dir soll bei den Göttern sein!

10. Der Speiserest in seinem Leib, der ausdrückt, der Geruch seines rohen Fleisches, das (alles) sollen die Zurichter zurecht machen und sie sollen das Opftier gar kochen.

11. Was von deinem am Feuer gebratenen Körperteil abrinnt, wenn du an den Spieß gesteckt bist, das soll nicht auf dem Boden, nicht an den Gräsern hängen bleiben. Den verlangenden Göttern soll das gespendet sein!

12. Die das Streitroß, wenn es gar ist, prüfen, die sagen: es duftet schön, nimmt es weg! — und die auf ein Fleischchamosen von dem Rennpferd warten, auch deren Zustimmung soll uns fördern.

13. Das Prüfstöckchen des Fleischkochtopfes, die Schalen zum Eingießen der Brühe, die dampfenden Deckel der Kessel, Haken, Fleischteller warten auf das Roß.

14. Worauf es schreitet, sich niederläßt, sich wälzt, und die Fußfessel des Rennpferdes, was es getrunken und an Futter gefressen hat, all das soll von dir bei den Göttern sein.

15. Nicht soll dich das nach Rauch riechende Feuer räuchern, nicht soll

10c *sukṛta* — *kṛṇvantu*, der Anfang der von Pan. 5, 4, 58 — 67 besprochenen Adverbialbildungen auf -a. Der in ab erwähnte Geruch ist übel und soll ins Gegenteil verwandelt werden.

11c. *ma ā śriyat*, Säy. *āśliṣṭam* *ma bhūt*.

13a. *nīkṣāṇa*: Ein Holz zum Prüfen, ob es gar sei (Säy.), vgl. *prāṇikṣ* aufspießen Ap. Sr. 7, 22, 9

13d. *atkāh* s. Kauś. 18, 16, 17 (nach Keś. *luhakāvukāka*). Wohl zum Anfassen des heißen Fleisches. Nach den Komm. sind es bestimmte Stäbchen, um die einzelnen Teile des Opftieres zu kennzeichnen, also den Nadeln des späteren Rituals entsprechend, Śat. 13, 2, 10, 2, 3; Kāty. 20, 7, 1. *sūnāh*, Säy. Werkzeuge zum Zerlegen, Beil usw.

14a. Vgl. VS. 22, 8; TS. 7, 1, 19 (die *atvacari-*
tānti). *vividrana* nach Uv. = Umherwandern. Die meisten Komm. erklären die Worte als den Ort seines Schreitens, Sitzens, Sichwälzens. 'Das Suffix ana drückt den Lokativbegriff aus' Mah. zu VS. 25, 88.

14b. Zum Gebrauch der Fußfessel s. bes. Chānd. Up. 5, 1, 12.

15a. *dhvanayit*. Oder: 'brutzeln lassen'. Vgl.

zu 6, 18, 10d. Mah.: 'einen Ton von sich geben lassen. Das angebrannte Fleisch gibt einen Ton sima sima von sich.' In ähnlichem Sinn die übrigen Komm.

15b. *abhi vikta* von den Komm. verschieden erklärt. *abhinasi* *vidiryeta* Uv., *calata* Mah. Dar für *key. jdghri* kann von *ghr* oder von *ghrā* abgeleitet werden. Letztes die Komm., - wohlriechend Säy. zu TS.

15c. *iṣṭam* *vitām* im engeren rituellen Sinn wie *vihī*, *yākṣi* 7, 17, 3, *ter* — *yajīti* 1, 77, 2 (s. d.), wenn auch wohl noch nicht in dem engsten technischen Sinn, den Haug (Ait Br. 1, Introd. 17) den Worten beilegt. In 7, 17, 8; 1, 77, 2 haben diese Verba die Götter zum Objekt, hier beziehen sie sich auf das Opftier. Die Komment. geben ihnen bald den gewöhnlichen, bald einen technischen Sinn. *iṣṭam* : *atyanteccchāviṣayam* Säy. zu TS. 4, 6 9, 2, *hotum iṣṭam* oder *prayāuir* *apṛitam* Säy. zu RV., *yogena* (*yīgena?*) *sampatikṛtam* od *rīṣṭam* *prayājaih* Uv. zu VS. 25, 37; das L tzte auch Mah. *vitām* : *kantam* *rumaṣṭyapikam* Säy. zu TS., *komāyāṇitam* oder *paryagnikṛtam* Säy. zu RV., *kāmitam* oder *āpr bhiḥ* *paryagnikṛtam*

der glühende Topf verspritzend überwallen. Das geweihte, angebotene, genebilligte, mit Vaṣṭṛ gesegnete Roß nehmen die Götter in Empfang.

16. Das Gewand, das sie dem Pferde unterlegen, das Obergewand, die Goldsachen, die sie ihm (unterlegen), die Fessel, die Fußfessel, diese lieben Sachen sollen den Renner bei den Göttern festhalten.

17. Wenn man dich beim Reiten durch übermäßiges Hetzen oder mit der Ferse oder der Peitsche angespornt hat, all das mache ich dir mit einem Segen wieder gut, wie mit einem Löffel Opferspeise (die Fehler) im Gottesdienst.

18. Auf vierunddreißig Rippen des göttergesellten Streitrosses trifft das Beil. Richtet die Körperteile unverletzt her, zerlege sie Glied für Glied der Reihe nach ausrufend!

19. Einer ist der Zerleger des Rosses des Tvaṣṭṛ, zwei sind es, die es halten. So ist das richtige Verhältnis. So viele deiner Körperteile ich nach der Reihenfolge herrichte, so viele der Klöße opfere ich ins Feuer.

20. Nicht soll dich das liebe Leben schmerzen, wenn du eingehst; nicht soll das Beil deinem Körper dauernden Schaden tun. Nicht soll ein gieriger, unerfahrener Zerleger mit dem Hackmesser ausgleitend die zerschnittenen Glieder falsch behandeln.

21. Wahrlich, nicht stirbst du dabei, nicht nimmst du Schaden. Zu den Göttern gehst du auf gangbaren Wegen. Die beiden Falben, die beiden Schecken

Uv., das Letzte auch Mah. *abhiṣārtam*: *devayogynam astv iti yajamānaiḥ samkalpitam* Säy. zu TS., *abhimukhyena prādānayodyatam* oder *ye yajāmahe* (Aś. Sr. 1, 5, 5) *ity ḥāryuktam* Säy. zu RV., *abhyud�yatam* Uv. (oder wie Säy. zu RV.), ebenso Mah. *abhiṣārtam* gehört zu *abhiṣārti* in 1, 162, 6, 12 und ist nach Säy. zu TS. zu verstehen. *vīḍam* ist unsicher.

16ab. Diese drei Dinge wurden nach Sat. 13, 2, 8, 1 (s. Harivämin bei Eggeling); 13, 5, 2, 1; Käty. 20, 6, 10 dem Tiere untergelegt, wenn es getötet wird. Doch könnte *upastṛṇanti* im eigentlichen Sinn nur zu *vīḍah* gehören, während zu *adhiwāśām* und *hṛanyakōti* das passende Verb zu ergänzen ist. Also Zeugma.

16c. Die Komm. machen *dvūṇtam* von *sam-dānam* abhängig, allerdings mit Kasusvertauschung.

16d. Zu *ā yamayanti* vgl. 8, 3, 2d; 9, 44, 5c; 10, 14, 14c; 2, 41, 20c; *āyatih* 1, 139, 9 und MS. 4 p. 29, 10 (hier = festhalten, behalten).

17a. Die Komm. lassen das Pferd den Laut *sāt* aussstoßen. Es könnte aber auch der Reiter gemeint sein. *sādā* nach Uv. der Rücken als Sitz des Reiters.

17c. Das eine *tu* ist nach Mah. nur Füllwort

18a. *devbandhoh* s. 1, 163, 3; 162, 21. 'Denn das Roß wird ein Genosse der Götter werden' Uv. zu VS. 25, 41. 'Das Pferd hat 34 Rippen, die anderen Tiere wie Ziege usw. 26', Mah. Vgl Ait. Br. 2, 6, 16.

18c. Das Gegenteil 20d. Vgl. AV. 9, 5, 4; Śāṅkh Śr. 5, 17, 6. *vayūna kr* wie Str. 10c. Synonym ist *ṛtūhā kṛṇomi* (Str. 19), wie überhaupt *vayūna* und *ṛtū* sich mehrfach berühren. Die Komm. zu VS. fassen *vayūna* als Instr.

18d. *anughūṣya*: 'die einzelnen Körperteile mit Namen ausrufend' Uv. Mah.

19b. Der weitere Sinn von *ṛtūhā* wird durch das folgende *ṛtūhā* bestimmt. Weniger gut wäre, so ist das Zeitverhältnis (d. h. zwei Monate auf eine Jahreszeit).

19d. Der Sinn ist: Zu jedem geopferten Tierstück gehört ein Reiskloß. Uv. und Mah. erklären *pīḍa* als Fleischklöße aus den verschiedenen Körperteilen.

20b. *ā-sṭha* Kaus. s. Sat. 3, 8, 2, 8.

20c. 'Gierig', etwas vom Fleisch zu erhalten (Komm.). Vgl. AV. 9, 5, 4b.

21. Im Himmel fährt er neben den Zugtieren des Indra, der Marut und der Aśvin.

sind deine Jochgenossen geworden; das Streitroß ward an die Deichsel des Esels' eingestellt.

22. Schöne Rinder und schöne Rosse, männliche Kinder und allnährenden Besitz (soll) uns das siegesgewohnte (Roß) (bringen). Schuldlosigkeit soll uns Aditi erwirken. Die Herrschaft soll uns das von Opfergaben begleitete Roß erringen!

1, 163. *Lob des Rosses.*

Während das vorige Lied ein nüchternes konkretes Ritualgedicht ist, behandelt dieses das gleiche Thema mehr spekulativ. Der Dichter sieht in dem Roß dessen Urbild, das z. T mit dem Sonnenroß identifizierte Urpferd^a, wobei aber stets das gegenwärtige Opfertier angedeutet wird.

1. Als du eben erst geboren wiehertest, aus dem Meer oder aus dem Urquell heraussteigend, mit Flügeln des Adlers und den Vorderfüßen der Antilope — das war deine preisenswerte hohe Geburt, du Renner.

2. Ein Geschenk des Yama schirrte ihn Trita an; Indra bestieg ihn zum ersten Male. Der Gandharva faßte seinen Zügel. Aus der Sonne habt ihr Götter das Roß gebildet.

3. Du bist Yama, bist der Aditya^b, o Renner; du bist Trita durch geheime Bestimmung. Du bist vom Soma unweit entfernt. Sie sagen, daß du drei Bande im Himmel hast.

22c Vgl. 4, 39, 3c. Die Schuldlosigkeit wohl wegen Tötung des Tieres.

22ab und **d** ist der erhoffte Lohn für das Opfer. Ein Teil der Komm. faßt *dditiḥ* als Beiwort des Rosses.

1, 163.

Trishubh.

1a. *ākrandah* wie 1, 152, 5b; 9, 64, 9c (wo Surya als Vergleich). Vgl. Mbh. 1, 130, 47 (*sa jātamalro vyanadad yathai voccaihśravā hayah*). *prathamāñjyāmānah*, oder: zum ersten Male bei deiner Geburt. Dieselbe Wortverbindung 4, 17, 7; 50, 4; 1, 164, 4.

1b. Zur Sache vgl. 2, 35, 6a und VS. 13, 42 (*dśvam ja jāndāñjñ sarirdsyā mādhye śīśum nadinām*). Dem *páriṣṭat* entspricht *apāt* in Str. 4 (vgl. 1, 95, 3; 10, 45, 3a; 125, 7b; AV. 6, 80, 3). Schon dies spricht zugunsten der indischen Deutung von *páriṣṭa* durch Wasser und gegen Roth in KZ. 26, 63. Die Worte *samudrād utd vā páriṣṭat* kehren 4, 21, 3 wieder und enthalten vermutlich einen Gegensatz. Ebenso Kauś. 98, 2 *yathā puriṣṭān nadyāḥ samudram ahorātre apramādām kṣaranti*. Hier ist nicht *páriṣṭam* (Roth und Bloomfield), sondern *páriṣṭān* d. i. *páriṣṭat* zu verbessern: 'Wie die Flüsse Tag und Nacht ohne Unterlaß vom *pur* zum Meere fließen'.

páriṣṭa muß darnach den Ursprung der Gewässer bezeichnen und dieser ist in 1, 163, 1 in dem bekannten himmlischen Ozean (3, 22, 3a; 8, 26, 17; VS. 13, 31). in der Nähe der Sonne (3, 22, 3c; 1, 23, 17; AV. 13, 1, 40) zu suchen. Aus ihm fließt nach 7, 49, 1 das Wasser geläutert ab. Dem *apāt* *páriṣṭe* VS. 13, 53 stehen parallel *apāt* *sadhāsthe*, — *yāna u*, — *pāthasi*. *páriṣṭa* hat also drei Bedeutungen. Altvedisch: Quelle, Urquell; im Ritual: die Auffüllungen, Füllsel (lehrreich hierfür MS. 3 p. 35, 2; TS. 5, 6, 10, 2) und später: Kot. Das Wort gehört zu *pū* 'auffüllen'. Vgl. bes. VS. 38, 21 (Komm. *párayit annam*). Mehr abstrakt im Sinn von Komplettierung, Fülle, Überfluß steht das Wort TS. 2, 6, 4, 3; MS. 1 p. 91, 14.

2c: VS. 22, 2.

2c. D. h. du bist vom Soma nicht wesentlich verschieden, eine Fortsetzung der Identifikationen in **ab**. Die Beziehung zum Soma ist durch den Gandharva in **2c** gegeben. Säy.: 'du bist mit ihm verbunden'. Man sagt: weit verschieden (*dūrañ viparite* Kāṭhop. 2, 4). *saṁśaya* ist das Gegenteil von *dāram*.

2d. Die Bande der Verwandtschaft oder Identität mit dem in 2 und 3a—c genannten göttlichen Wesen.

^a Der Aśvin, s. 1, 116, 2.

^b Der spätere Uccalhéravas.

^c Der Sonnengott.

4. Drei Bande, so sagen sie, hast du im Himmel, drei im Wasser, drei im Meere. Und du Renner erscheinst mir wie Varuna, dort wo sie sagen, daß dein höchster Geburtsort ist.

5. Dies sind deine Schwemmen, du Streitross, dies der Schatz der Hufe, (die der Schatz) für den Gewinner sind. Dort sah ich deine glückhaften Zügel, die die Wächter des Gesetzes in ihrer Obhut haben.

6. Im Geiste erkannte ich von Ferne dein eigenes Selbst, den Vogel, der unterhalb des Himmels fliegt. Ich sah (dein) Haupt auf gebahnten staublosen Pfaden schnauben, das beflogelte.

7. Dort sah ich deine höchste Gestalt, wie sie auf der Fährte der Kuh die Speisen zu gewinnen sucht. Sobald der Sterbliche in deinen Genuss gelangt ist, hat der größte Verzehrer der Pflanzen (ihn) geweckt (?).

8. Dir, o Renner, folgt der Wagen, dir der junge Mann, dir die Kühle, die die Gunst der Jungfrauen. Deiner Freundschaft folgen die Truppen. Die Götter haben dir die Stärke zugetraut.

9. Mit goldenen Hörnern, seine Füße von Erz, ist er schnell wie der Gedanke — Indra blieb (hinter ihm) zurück. Die Götter kamen zu dessen Opfermahl, der als erster das Rennpferd bestieg.

10. Die himmlischen Rennpferde, von denen das Ende (de

4. Die Dreieinheit wird mit beliebter Multiplikation auf seinen dreifachen Ursprung (1b; 2d; 3d) ausgedehnt

4d. Nämlich im Meere. Säy. bezieht *yátrá* auf die drei genannten Orte.

5. Von hier an denkt sich der Dichter im Sonnenroß das Urbild des Rennpferds.

5a. Diese, das Wasser oder Meer, aus dem das glänzende Sonnenroß aufsteigt wie das Pferd aus der Schwemme. Doch ist *avaniárjana* unsicher und wird von den Komm. verschieden erklärt¹.

5b: 3, 31, 2b. Umschreibung der Hufe, mit denen der Renner den Preis gewinnt, die also für den Besitzer ein Kapital sind.

6—7. Hier wird die Gleichsetzung mit dem Sonnenroß noch deutlicher. Auf Erden ist das Ideal (*rapdm uttamdm* Str. 7) das auf der Rennbahn und im Kampf siegende Roß.

7a: 3, 38, 6c.

7b. Das Kampffeld um die Viehbeute oder der Rennplatz, wo Kühe der Preis sind. Auch Säy. denkt an den letzten (*ājīdhāvanasthāna*). *padé gdh* wie in 1, 158, 2 = *gārtigau*.

7c = 10, 7. 2c. Dort von Agni und paßt hier mit d zusammen eigentlich nur auf diesen.

Ob verschleppte Verszeile?

7d. Das Pferd den Besitzer am Morgen zum Füttern? *ajigah* ist schwierig, kann aber nur von *jāgr* abgeleitet werden (Old: berg). Säy. Mah.: *girasi*, Uv nach Yaska 6, 8 *grhṇāsi gira.i tu*. Say. zu T8, 4, 6, 7 *prāpito 'si*.

8. In diesem Zusammenhang ist wohl eher von dem Triumphzug des siegreichen Rennpferds und Schlachtrosses die Rede als von einer dem Opferroß folgenden Prozession.

8d Oder: gestanden dir zu. Vgl. 1, 57, 5; 7, 21, 7. Uv. und Mah. *anumitavantah*.

9ab. Hier wieder das Ur- und Sonnenroß, cd das irdische Roß.

9b. *mánojavāḥ*, nämlich *dśvāḥ*, so daß *dyo a. p.* Satzparanthese sind wie 1c. Säy schwankt, ob *m.* Attribut der Füße oder des Indra sei.

9cd. Die Komm. beziehen *asya* auf das Roß. *yāḥ* auf Indra mit Berufung auf 2b. Besser aber wird der Sterbliche verstanden.

10. Der lange Zug der himmlischen oder der Sonnenrosse. Die mittleren sind schon im Lauf, während die letzten noch still (*śrama* stehen²).

¹ S. meinen Kommentar zu 1, 163. fährt sie mit Rossen; vgl. Bergaigne 1, 8.

² Bald ist die Sonne selbst als Roß gedacht, bald

Zuges) noch stillsteht, während die mittleren laufen, sie ziehen in einer Reihe wie die Gänse, wenn die Rosse in die himmlische Rennbahn gelangt sind.

11. Dein Körper eilt mit Flügeln. o Renner, dein Geist saust dahin wie der Wind. Deine Hörner sind vielerorts verteilt, in den Wäldern bewegen sie sich auf und ab hüpfend.

12. Er ist zur Schlachtung gegangen, der siegreiche Renner, mit gottwärts gerichtetem Gedanken sinnend. Der Bock wird vorausgeführt, seine Verwandtschaft. Die weisen Sänger wandeln hinterdrein.

13. Er ist zum höchsten Wohnsitz eingegangen, der Renner zu Vater und Mutter. Drum möge er heute recht willkommen zu den Göttern gehen, und dann bittet er um erwünschte Gaben für den Spender.

1, 164. An alle Götter (Rätsel lied).

Das Lied ist eine Sammlung von sog. *brahmodyāni*. Die Wunder der Natur und des Menschenlebens, Spekulationen über die Zeit, über die menschliche, bes. die dichterische Sprache werden in Allegorien und Rätselfragen gekleidet. Einigemale ist die allegorische Einkleidung dem Ritual entnommen. Die Lösung des Rätsels wird nur einmal (Str. 35) genau mitgeteilt. Sie liegt nur selten in rituellen Einzelheiten. Jedenfalls tut in dieser Hinsicht Haug in seiner Auslegung (Sitzungsber. der bayr Akad. 1875, S. 457 fg.) des Guten zuviel. Auch Säy, der sich durch die verschiedenartigsten indischen Anslegungen hindurchwindet, befriedigt oftmals nicht. Die Anukr. bezeichnet Str. 1—41 summarisch als Visvedevalid, erst von 42 an hat sie genauere Angaben. Die Analyse in Brh Dev 4, 31—43 ist unzureichend. Die Lösung vieler Str. ist zweifelhaft. Die Str. lassen sich z. T. gruppenweise ordnen, ohne feste Disposition des Ganzen. Gegen Ende des Liedes wird der Zusammenhang loser. Einige Str. sehen wie nachträgliche Zutaten aus. Der AV. wiederholt sie nur bis 47 als 9, 9 und 10. Der Rest kommt anderswo im AV. vor.

1. Dieses liebwerthen altersgrauen Hotṛ, dessen mittlerer Bruder ist der Hungrige. Sein dritter Bruder trägt Schmalz auf dem Rücken. In diesem erschaute ich den Stammherrn mit sieben Söhnen.

10b. *sūrapāsaḥ?* Bloomfield (Rep.). die Nasen von Helden habend.

10c. 3, 8, 9a. 11b: 1, 79, 1; 4, 38, 3.

11cd. Nicht recht klar. In 9 war von den goldenen Hörnern — Strahlen des Sonnenrosses die Rede. Auch hier könnte das Sonnenross angeredet sein. Die Schilderung in c d bewegt sich aber in Ausdrücken, die auf das Waldfeuer passen. An dieses denken schon Uv und Mah. zu VS. 29, 22: 'Deine Hörner, Strahlen gehen in der Form des Waldfeuers, in den Wäldern vorwärts — verschiedenartig in Blitz, Mond, Sonne und Feuer befindlich' Mah. Ludwig faßt die Hörner als Hornhufe.

12. Hier geht der Dichter auf das eigentliche Thema ein. 12 entspricht dem ersten Teil von 1, 162, dagegen 13 dem zweiten. Der Anfang von 12 und 13 wie in 1, 162, 7.

13b. Zu den im Tode vorausgegangenen Eltern des Rosses.

1, 164.

Meist Triṣṭubh, vereinzelt Jagatī u. a. Metren.

1. Die drei Opferfeuer (die *tretī*, *treta*), nicht Sonne, Vāyu und irdisches Feuer, wie Säy. meint, noch Sonne, Blitz, irdisches Feuer neuerer Erklärer.

1a das Āhavaniyafeuer¹, δ der Dakṣiṇāgnī, der zwischen den beiden anderen seine Stätte hatte. Er heißt hungrig (*dśma*), weil die Opfer vorzugsweise dem Āhavaniya zugute kommen.

1c. Der Gāṛhapatya, aus dem die anderen entnommen werden (vgl. zu 1, 12. 6a; 141. 4a), also der eigentliche Stammvater.

1d. *dtra*, in dem zuletzt genannten oder in allen dreien (Säy.). Die sieben Söhne wohl die weiter daraus entnommenen Feuer.

¹ Oder α und c umgekehrt.

2. Sieben schirren den einrädrigen Wagen an; ein Pferd zieht ihn, das sieben Namen hat. Dreinabig, niemals altersschwach, unübertroffen ist das Rad, auf dem alle diese Wesen stehen.

3. Während sieben diesen Wagen bestiegen haben, ziehen sieben Rosse den siebenrädrigen Wagen. Sieben Schwestern schreien (ihm) zu, in dem die sieben Namen der Kühe niedergelegt sind.

4. Wer hat den zuerst Geborenen gesehen, da die Knochenlose den Knochigen trägt? Wo ist denn der Erde Lebensgeist, Blut und Seele? Wer trifft einen Wissenden um danach zu fragen?

5. Als Tor, der in seinem Verstand sich nicht auskennt, frage ich nach den darin hinterlassenen Spuren der Götter. An dem ausgewachsenen Kalbe zogen die Seher sieben Fäden auf, um daran zu weben.

6. Als Unkundiger befrage ich darüber die kundigen Seher um es zu wissen (selbst) nicht wissend. Was ist denn ferner das Eine in Gestalt des Ungeborenen, der diese sechs Welträume auseinander gestemmt hat?

7. Hier soll sie sagen, wer sie gewiß kennt, die hinterlassene Spur dieses

2. Der (Sonnen)wagen als sichtbares Symbol des Jahres oder der Zeit

2a. Die sieben Sonnenrosse, die 1 50, 9 *srāyukti* heißen. Es sind die sieben Strahlen der Sonne AV. 7, 107, 1; vgl. 19, 53, 1 und die sieben Sonnen 13, 8, 10. Sūrya ist sein eigener Wagenlenker und sein eigenes Wagenpferd. Vgl. AV. 13, 3, 19.

2b. Bald ist von einem Sonnenroß, dem Etaśa (7, 63, 2; 66, 14), bald von sieben Harit (1, 50, 8; 4, 13, 3) die Rede.

2c. Die drei Naben sind nach Yāska 4, 27 die drei Jahreszeiten, vgl. Śat. 12, 8, 2, 33.

2d. Str. 13b; 7, 101, 4; 10, 82, 6.

3. Spielerei mit der Siebenzahl. Vielleicht der Opferwagen. Die Fahrenden sind die sieben Priester (8, 60, 16; 9, 114, 3; 10, 61, 1), die sieben Rosse die Metren, die Räder die sieben Grundformen (mit anderem Bild 10, 124, 1 *saptatantum*), die Schwestern die *saptā vāñih* (die sieben Stimmen, 9, 103, 3), vgl. 8, 59, 3, 4. Nach Sāy. wäre der Wagen nochmals die Sonnenscheibe oder das Jahr.

3a. Wörtlich: 'Welche sieben diesen Wagen bestiegen haben, die sieben Rosse fahren den siebenrädrigen Wagen'. Das setzt nicht notwendig die Identität der Fahrenden und der Rosse voraus (Ludwig). *yé* ist die bekannte Anakoluthie oder Attraktion (für *ydm*) beim Relativ. Aber der Dichter erzielt damit ein Paradoxon.

3c: 10, 71, 3cd.

3d. Die heilige Rede. Die sieben Namen der

Kühe werden wohl die 3 × 7 Namen der Kühe (7, 87, 4) sein. Es ist damit die metaphorische Sprache der Dichter gemeint, vgl. zu 1, 72, 6; 4, 5, 3, 1, 16

4. Das erste lebende Wesen und die Mutter Erde; vgl. AV. 12, 1, 4, 5, 15

4b. Von Sāy. auf das Unentfaltete oder die Praktī des Samkhya bezogen

5. Das Opfer, in dem die Spur der Götter zu finden ist. Das Kalb in c ist eben das Opfer oder Agni, nach Sāy. die Sonne, von der das Opfer abhängig ist.

5b. *enā* nach Sāy. = *enani*.

5c. Die *saptā tāntū* des Opfers wie 10, 124, 1 Vgl. 2, 5, 2. Zu *bāskya* vgl. *bāskayīṣi*, eine Kuh mit erwachsenem Kalbe, *bāskīha* VS 24, 16 = *cīraprasūta*. Nach Sāy. bezeichnet *bāsk* das einjährige Kalb.

6. Die Frage nach dem Einen, dem Urding und seinen fabbaren Formen. Es erscheint als der Ungeborene, der Weltordner (6), als Sonne (7), als Himmel (8). Damit ist der Übergang zu der Spekulation über die Zeit und ihre Faktoren (9—16) gegeben.

6c. Die drei Himmel und die drei Erden, vgl. 7, 87, 5; 3, 58, 2.

7. Die Sonne (Sāy.), die auch als sichtbare Form des Ungeborenen galt.

7b. Die Wegspur der Sonne ist ebenso unsichtbar und geheimnisvoll wie die des Vogels, vgl. 1, 25, 7; 8, 5, 6.

7c. Die bekannte Regentheorie, nach der die Sonne die Feuchtigkeit der Erde an sich zieht

liebwerten Vogels. Aus seinem Haupte geben die Küh Milch. Körperform annehmend haben sie das Wasser mit dem Fuß getrunken.

8. Die Mutter machte den Vater seines Rechtes teilhaft, denn sie hatte sich zuvor in ihrem Sinnen und Denken (mit ihm) geeinigt. Die Spröde ward durchbohrt, von Feuchtigkeit befruchtet. Ehrfurchtvoll kamen sie (ihn) zu ermuntern.

9. Die Mutter war ins Joch der Dakṣipū eingespant, das Kind stand unter den Das Kalb brüllte, es sah sich nach der Kuh um, nach der allfarbigen drei Wegstrecken weit.

10. Drei Mütter, drei Väter trägt der Eine und steht doch aufrecht da; nicht ermatten sie ihn. Auf dem Rücken jenes Himmels ersinnen sie die allwissende Rede, die nicht einen jeden bewegt.

11. Dies zwölfspeichige Rad der Zeit(ordnung) dreht sich immer wieder um den Himmel, denn nicht kann es sich abnutzen. Darauf stehen, o Agni, die Söhne paarweise, siebenhundert und zwanzig.

12. Sie bezeichnen als Vater den fünffüßigen, zwölfteiligen, der auf der entfernten Seite des Himmels im Vollen sitzt. Aber diese anderen sagen,

und in der Regenzeit wieder von sich gibt
Die Küh sind die Regenwolken, das Haupt
die Sonne (Sāy), der Fuß die Strahlen der
Sonne, mit denen sie das Wasser aufzieht
7d Obwohl sie normale Körperform haben,
milchen sie aus einem Haupt und trinken
mit dem Fuß Ein Paradoxon.

8. Die Befruchtung der Mutter Erde durch den
Vater Himmel. 8b Vgl. 3, 31, 1d.

8c. *gārbharasa*, oder nach dem klassischen Skt
nach Leibesfrucht verlangend

8d Wohl die Götter oder die alten Rsi's Vgl
1, 127, 7b

9. Vermutlich Morgenröte und Agni, schwerlich
dieselbe Mutter wie in 8. Nach Sāy, Himmel
(matū), Erde (*dkṣipū*) und Wassermasse
(*gārbha*).

9a. Der Wagen der Dakṣipū wie 1, 123, 1. 5.
10, 107, 11.

9b. *vrjanīṣu*?

9c Das Brüllen des Kalbes (= Morgenfeuer)
ist Zeichen der Sehnsucht.

10. Der eine Urgott, als Sonne oder Jahr nach
Sāy's Meinung. Die drei Mütter und die drei
Väter sind aber jedenfalls die dreifache Erde
und der dreifache Himmel. Vgl. bes. 3, 56, 2.

10cd. Die Götter oder die ersten Rsi's erfinden
die heilige Rede, die auch die Sprache der
Götter ist (vgl. 10, 71 und 125). Sie ist die
Sprache der Weisheit, aber sie treibt nicht
jeden zum Reden, sondern nur den von ihr

Inspirierten (vgl. 10, 125, 5).

10d AV 9, 9, 10 liest *dviśavasñam* 'nicht von jedem erlangt'. Vgl. *viśavamināvī* und *viśavam inrati* 2, 5, 2; *inranta viśvam* 3, 4, 5. Pp. trennt seltsamerweise *dvīśva* — *minavī*.

11 Das Rad des Jahres mit den zwölf Monaten
und 720 Tagen und Nächten.

11ab. *vārvarti pātri*. oder: ei dreht es um.
Sāy. wie oben. Vgl. Str. 31d.

12. Verschiedene Auffassungen des Alvalters
in der Form des Jahres bez der Sonne.

12a. Fünffüßig, von den fünf Jahreszeiten (vgl.
pāscavākī AV. 10, 8, 8). Zwölftelig, die
zwölf Monate Zu *ākṛti* vgl. 10, 85, 5.

12b. *pūrṇīṣu*, wörtlich: die Fülle besitzend, s. AV.
10, 8, 29 ('aus Vollem schöpft er Volles'). Es
ist nicht unmöglich, daß mit *pūrṇīṣu* (s. zu
1, 163, 1) auch hier der Urquell gemeint ist,
aus dem nach 10, 190, 2 das Jahr entsprungen
ist. Denkt man in *b* an die Sonne, so ist
10, 27, 21b und damit 8, 22, 3 zu vergleichen.

12c. *upare sc. drdhe dīvābī*, vgl. *dīvā rdja uparam* 1, 62, 5. Für *vicakṣaydm* ist ab-
sichtlich eine mehrdeutige Übersetzung ge-
wählt, da der Sinn nicht feststeht. Jedenfalls
bedeutet es nicht einfach 'sichtbar'. Der
Gegensatz der Auffassungen darf also nicht
in den Wörtern *pūrṇīṣu* — *vicakṣaydm*
gesucht werden. Für *vic.* sind bezeichnende
Stellen 2, 28, 6; 9, 106, 5; 97, 2; 4, 45, 5; 9,
70, 7; 85, 9.

daß es der Hellsichtige auf der unteren (Seite) sei, der auf den siebenrädrigen sechsspeichigen (Wagen) gesetzt ist.

13. Auf dem funfspeichigen Rade, das sich im Kreise dreht, auf dem stehen alle Wesen. Seine Achse wird nicht heiß, obwohl sie viele Lasten trägt. Seit alters bricht sie nicht mitsamt der Nabe.

14. Das Rad dreht sich ohne sich abzunutzen mitsamt der Felge; zehn ziehen an die wagrechte (Deichsel) angespannt. Das Auge der Sonne geht, auch wenn es in Dunst gehüllt ist. Darauf sind alle Wesen gesetzt.

15. Sie sagen, daß der Siebente unter den paarweise geborenen ein Einling ist. Sechs sind Zwillinge, gottgeborene Rsi's werden sie genannt. Deren liebe, nach der Ordnung festgestellte (Tage) bewegen sich zitternd (wie die Speichen), während er feststeht, indem sie sich der Form nach verändern.

16. Die eigentlich Frauen sind, bezeichnen sie mir als Männer. Wer Augen hat, sieht (sie); nicht errät (es) der Blinde. Der Sohn, der ein Seher ist, der kennt sie. Wer diese errät, der soll der Vater des Vaters sein.

17. Unterhalb des jenseitigen (Raumes), jenseits dieses unteren hat sich die Kuh erhoben, die mit ihrem Fuß ein Kalb trägt. Wohin hat sie sich ge-

13. Das Jahr, Fortsetzung von 12a

13a: TÄr. 3, 11, 8.

13b: Str. 2d; 10, 82, 6.

13d. 'Wie die gewöhnliche Wagennachse durch die Last gebrochen wird und durch den Achsenbruch die Nabe aufgerissen wird, so ist es hier nicht', Säy.

14. Fortsetzung des Gedankens in 12, daß der Vater aller Dinge das Jahresrad, bez. die Sonne ist.

14a. Die zehn sind die zehn Sonnenrosse (9, 63, 9). Unter den Wagerechten ist im Bilde die Deichsel zu denken. Säy.: Deichsel oder die Erde. Eher wäre im Upameya an den Himmel oder an den Weltraum (vgl. Str. 19, zu denken).

14c. Wie das Weltrad nie alt wird, so findet das Auge der Sonne auch im Dunkeln seinen Weg. Oder sollte *rdjasū* Inst. des Raumes und *avftam* (seinen Weg, vgl. 2, 36, 6) zu lesen sein?

15. Die Jahreszeiten (aus je zwei Monaten) und der Schaltmonat (der dreizehnte Monat).

15cd. Vgl. 10, 82, 2. Es ist wohl *dhani* (die Tage der Monate) zu ergänzen. Dabei schwebt dem Dichter das Bild des Rades und der Speichen vor. So wird *rejante* verständlich. *rej* wird sonst nicht in übertragenem Sinne gebraucht (Säy. *calanti*). *sthātré* doch wohl mit Säy. Dat. von *sthātr̄*. Gemeint ist das Jahr als das feste Rad. Vgl. *nityam carati*

dhrue Mbh. 1, 3, 146. Anders Säy.: 'Die Eigenarten der Jahreszeiten, die aller Welt erwünscht sind und auf diesen und jenen Ort verteilt durch Verschiedenheit der Form ein verschiedenes Aussehen haben. Und diese Verschiedenheit der Form wird von den Tattiriya's erwähnt: Er gewährte dem Frühling den Saft, dem Sommer das Korn usw. (Ts 7, 2, 10, 1). Die erzittern, bewegen sich zu ihren Vorsteher, d. h. sie kehren immer wieder für den Weltlauf.'

16. Unmittelbare Fortsetzung von 15. Das Wort für Jahreszeit ist männlich, ihrem Wesen nach sind sie aber weiblich, weil erzeugend.

16d. AV. 2, 1, 2; VS. 32, 9; TÄr. 1, 11, 5; RV. 6, 16, 35. Vater des Vaters ist s. v. a. noch klüger als der Vater, der der natürliche Lehrer war. Pp. nimmt wohl richtig *tū* an. Man könnte an die *igtāni* in 15 denken. Vgl. auch 19.

17. Uṣas als Kuh und die Sonne als Kalb. Daher in dem Sonnenlied AV. 13, 1, 41 wiederholt. Nach Säy. wäre die Kuh die Opfer spende, das Kalb Agni.

17a. D. h. auf der Grenze zwischen sichtbarem und unsichtbarem Himmel. Vgl. Str. 18a.b. AV. 5, 11, 4, 5; RV. 10, 27, 21; 31, 8. *avdh pardh*, dem Sinne nach — unterhalb — oberhalb; s. zu 10, 67, 4d.

17b. Der Fuß ist ihr Strahl.

17d. Jede Uṣas geht allein für sich, nicht in einer Herde wie die wirkliche Kuh.

wendet? Nach welcher Seite ist sie verzogen? Wo gebiert sie denn? Denn sie ist nicht in der Herde.

18. Wer, der den Vater dieses (Kalbes) unterhalb des jenseitigen (Raumes), jenseits dieses unteren kennt, kann es hier verkünden, als Seher sich erweisend, woher der göttliche Geist entsprungen ist?

19. Die Kommenden nennen sie die Gehenden, die Gehenden nennen sie die (wieder) Kommenden. Die ihr beide, Soma und du Indra, geschaffen habt, die ziehen am Joch der Welt wie angeschirrte (Rosse).

20. Zwei Vögel, eng verbundene Kameraden, umklammern den gleichen Baum. Der eine von ihnen ißt die süße Beere, der andere schaut ohne zu essen zu.

21. Dort, wo die Vögel, ohne zu ruhen, nach einem Anteil an der Unsterblichkeit, nach Weisheit schreien, da ist der mächtige Hüter der ganzen Welt, der Weise in mich Toren eingegangen.

22. Wo die süße (Frucht) essenden Vögel alle nisten und ausbrüten, im Wipfel dieses Baumes ist, wie sie sagen, die süße Beere. Zu der langt nicht man, wer nicht den Vater kennt.

23. Nur die haben die Unsterblichkeit erlangt, die wissen, daß der Gāyatri(fuß¹) auf dem Gāyatrī(lied) beruht, oder (daß) der Trīṣṭubh(fuß) aus dem

18. Fortsetzung von 17

18a *asya*, des Kalbes. Surya als Kalb hat nur eine Mutter, die Uas. Wer kennt seinen Vater (*ab*)²? In diesem Wunder offenbart sich der göttliche Geist, dessen Ursprung nur der Seher kennt (*cd*).

19. Die bisher besprochenen Himmelserscheinungen kommen und gehen und kehren wieder. Darin liegt ein neues Rätsel.

19c Vgl. 6, 72, 1.

19d Das Subjekt zu *vahanti* steckt doch wohl in *tāni* (vgl. *tā* in 16), wozu mit Henry (Les livres VIII et IX de l'AV. p. 149) *dhani* zu ergänzen ist. Als Objekt ist der Wagen der Zeit hinzuzudenken.

20—22. Der Erkenntnisbaum, ein schönes Gleichnis. Die Auflösung wird durch 22d nahe gelegt. Der Baum ist das Wissen, dessen höchste Frucht die Erkenntnis des Allvaters ist. Die beiden Vögel repräsentieren die zwei Arten der Wissbegierigen mit verschiedener Fassungsgabe. Nur den einen, zu denen sich der Dichter selbst rechnet, offenbart sich diese höchste Erkenntnis (21cd), während die anderen, die Nichtspekulativen, leer ausgehen. Die Str. wird später vedantisch umgedeutet, vgl. Mund. Up. 8, 1, 1; Śvet. Up. 4, 6. Säy. sieht in den

beiden Vogeln die beiden Ätman's der Vedāntin's; vgl. Brh. Dev. 4, 36. Etwas anderes sind die beiden *suparṇa* in 10, 114, 3.

20a. *sayujā* wie got. *gajuka*.

21. Hier geht der Dual in den Plural über, das Gleichnis bleibt das nämliche. *viddhā* (Akk. pl.) in b bringt die Lösung schon etwas näher.

21a. *amṛtasya bhāgdm* ist die Frucht der höheren Erkenntnis, wie aus 22d erhellst.

21c: 2, 27. 4b.

22b führt das Bild von den Vögeln weiter aus. Dies wird noch mehr verständlich, wenn man bedenkt, daß sich die Gelehrsamkeit vom Vater auf den Sohn vererbte.

22d. Der Vater ist wieder der Allvater, in dem viele der vorangehenden Str. (vgl. bes. 21) gipfeln. Mit dieser Betrachtung über die höchste Erkenntnis und die verschiedene Erkenntnissfähigkeit schließt der erste Teil des Liedes. Auch AV. macht hier einen Einschnitt.

23. Hier steigt zunächst der Dichter von den Höhen der bisherigen Spekulation in die Niederungen der dichterischen Technik und der rituellen Praxis hinab. Er geht von den metrischen Elementen aus. Das Paradoxon liegt wohl darin, daß das metrische Element (das *paddm* oder die Reihe) auf dem Lied

¹ Es ist die Gāyatrireihe, der Gāyatri-Pāda gemeint.

Trīṣṭubh(lied) herausgebildet wurde, oder daß der Jagatfuß auf dem Jagat(lied) beruht.

24. Nach dem Gayatri(fuß) bildet er die Gesangesstrophe, nach der Gesangesstrophe die Sangesweise, nach dem Trīṣṭubh(fuß) die Sprechstrophe, nach der zweifüßigen, der vierfüßigen Sprechstrophe das vorgetragene Lied. Mit der Silbe bilden sie die sieben Stimmen.

25. Mit der Jagat(weise) festigte er den Strom am Himmel, im Rathantara¹ entdeckte er die Sonne. Sie sagen, daß das Gāyatrī(versmaß) drei Brennhölzer habe. Darum überragt es (die anderen Metren) an Macht und Größe.

26. Ich locke diese gutmelkende Kuh heran und der Melker mit geschickter Hand soll sie melken. Die beste Weisung soll uns Savitṛ geben. Der Milchkessel steht am Feuer. Dies melde ich fein.

27. Schnüffelnd und ihr Kalb im Gedanken suchend ist die Herrin der Schätze² herzugekommen. Diese Kuh soll ihre Milch für die Aśvin geben; sie soll sich zu großem Glücke mehren.

28. Die Kuh blökte nach dem Kalb, das die Augen öffnet, seinen Kopf beschnüffelte sie, um zu blöken. Nach dem heißen Maule (des Kalbes) verlangend blökt sie ihr Blöken. Sie strotzt von Milch.

29. Er summt, von dem die Kuh(milch) umschlossen wird; sie blökt ihr Blöken, an das sprühende Feuer gesetzt. Durch ihr Geknatter machte sie ja.

beruhen soll statt umgekehrt Doch bleibt der tiefere Sinn verborgen

28a. Zu gāyatrām, trāiṣṭubham** ist nach c paddm zu ergänzen. Unter gāyatrē ist wohl die mythische Urgāyatrī zu verstehen. nīr-dakṣata, Med. wohl im Sinne des Pass. takṣ ist überwiegend Aktivum. Säy. faßt es als 3. Pl. mit den Göttern als Subjekt. Ist es aber 2 Pl., so sind die alten Rsi's unmittelbar angedeutet. Vgl. 3, 38, 2b.**

28b. vākdm : sūktam Säy.

28d. sapta vāṇī die Reden der sieben Priester (vgl. 9, 103, 3) oder die sieben Metren (Säy.) Vgl. 10, 13, 3c.

25. Mystische Kraft der Metren und Sangesweisen.

28a. Subjekt der Weltschöpfer.****

28a. jāgata, Säy: die auf der Jagatstrophe entstandene Melodie. Parallel steht in b das bekannte Rathantara-Sāman. Es könnte aber auch = jāgata padd sein nach Str 29.

28c. Die heilige Dreizahl und die Verbindung der Gāyatrī mit Agni wie in den Brāhmaṇa's. Drei Brennhölzer auch 3, 2, 9, aber in anderem Zusammenhang.

28—29. Allegorisierung der Pravargya-Zeremonie

26. Zunächst die rituelle Situation

27. Die Kuh ist die Milch, das Kalb der Milchkessel. Säy nimmt Doppelsinn an, sofern sich die Str. zugleich auf die Regenwolke und das Kalb auf die regenbedürftige Welt deuten ließen. Vielleicht richtig wegen 29 c d.

27b. mānasā zu icchānti, vgl. 6, 28, 5

27d: 5, 60, 5b.

28b. Der durch hñ ausgedrückte Nasenlaut geht dem Brüllen der Kuh voraus, wie im Sāman der hīkāra (der gesungene hum-Laut) dem eigentlichen Gesang (Chänd. 2, 2, 1fg.) Säy leitet mālavdi von ma 'messen' ab, um es durch Lecken zu reinigen. Richtiger wäre dann: um es (durch Lecken) zu formen

28cd: AV. 9, 1, 8.

28c. ghermdm doppelsinnig. das warme Maul des Kalbes und den heißen Milchkessel.

29. Wieder der Kessel und die Milch als Kalb und Kuh. In cd wird der beabsichtigte Doppelsinn deutlich ausgesprochen. Möglich, daß dieser sich auch auf ab erstreckt. Dann ist 'er' der Stier Parjanya und die Kuh die

¹ Einer best. Melodie.

² Der Milch usw.

daß der Sterbliche sich duckt. In den Blitz sich verwandelnd streifte sie ihre Hülle zurück.

30. Atmend ruht das Leben und ist doch schnellen Ganges, sich regend und doch fest inmitten der Flüsse. Die Seele des Toten wandert nach eigenem Ermessen. Die unsterbliche (Seele) ist gleichen Ursprungs mit dem Sterblichen.

31. Ich sah den Hirten auf seinen Wegen hin und her gehen ohne zu rasten. Er hüllt sich in (die Gewässer), die in gleicher und in entgegengesetzter Richtung laufen und bewegt sich hin und her in den Geschöpfen.

32. Wer ihn hervorgebracht hat, der kennt ihn nicht; wer ihn gesehen hat, dem entschwindet er. In den Schoß der Mutter eingehüllt ist er der Vernichtung verfallen, während er viele Nachkommen hat.

Regenwolke. Nach Durga zu Nir 2, 9 ist 'er' die Wolke (im Skt *Mask'*) und die Kuh die Donnerstimme.

29a. *abhiyrtu* im anderen Sinne 'belegt', wie 10, 73, 2

29c *cittibhīh'* nach Dur. *cātacāśāsabdakarmabhih* Säy *jñanaih* oder *svakarmabhih* oder *dyotanalakṣaṇaih karmabhih*. *nī cakāra* 'denn jedermann beugt sich aus Furcht vor ihr' Dur

30. 33. Das Rätsel des Lebens

30. Verschieden gedeutetes Rätsel. Ludwig. Henry, Pischel (Ved. St. 2, 219) beziehen es auf Agni, Säy, dem Roth (ZDMG. 46, 759) folgt, auf Leib und Seele. Es ist zunächst der Gegensatz des Lebenden (*ab*) und des Toten (*c*). Bei dem Lebenden in *ab* aber werden in den Oxymoros der Schlafende und der Wachende gegenübergestellt. In *ab* ist die Lebenskraft oder das Leben (*jivdm* n.) Subjekt. Derselbe Begriff kehrt in *c* als *svadhbhīh* wieder, während dort *jivd* m. die Seele bezeichnet¹. Dieser doppelte Gebrauch von *jivd* steht ganz im Einklang mit der späteren Sprache.

30b. Die Gewässer sind die Lebenswasser oder. Lebenskräfte in den Adern wie das Blut, also die *dpaḥ* in AV. 10, 2, 7; 11, 4, 26. die *āpo viśvāstah* AV. 10, 2, 11, die acht Wasser 11, 8, 28, 29. Vgl. auch Str 31c unseres Liedes und 1, 63, 8. Will man *pastyānām* mit Säy. als Wohnung fassen, so wäre AV. 11, 8, 18 zu vergleichen.

30c: 10, 16, 5 b (vom Toten); 1, 113, 13d.

30d. Hier der Gegensatz von Seele und Leib.

Der Sinn wird durch Str. 33a b klar. Vgl. 38b

31. Der Lebensbauch (*prāṇḍ*). Die Str. wird 10, 177, 3 wiederholt in dem Lied an *patangā*, der doch nicht ohne weiteres dem Sūrya gleichzusetzen ist. Säy. dagegen bezieht die Str. auf den Sonnengott und ihm folgen die neueren Erklärer. Jedenfalls ist sie in diesem Sinne schon frühzeitig umgedeutet worden. Daher VS. 37, 17 (Sat. 14, 1, 4, 9) auf den Gharma angewendet". Schon im RV. ist wohl ein Doppelsinn beabsichtigt, aber dann ist nicht die Sonne, sondern der Wind der zweite Sinn, also das beliebte Doppelspiel mit *prāṇḍ* *vāyū*. Der *prāṇḍ* ist auch in der an unsere Str. anklingenden Stelle AV. 10, 2, 7cd gemeint. 31b: 10, 17, 6d.

31c. sc. *apdh* (vgl. 3, 31, 16b). Es sind die Lebenswasser des Leibes, die *pastyādh* in Str. 30 gemeint. Bei dem Wind aber die Regenwasser. Die Komm. zu VS. 37, 17 ergänzen *diśāḥ* (vgl. AV. 9, 2, 21; 6, 88, 3; 19, 8, 6)

31d. Vgl. Kāth. 2 p. 30, 3. *tasmād ṛtan ann vayur avaravaratti*.

32. Nochmals der *prāṇḍ*, bez. der Wind. Der Mensch, der den Atem hervorbringt, begreift ihn nicht (*a*). In dem Moment, wo man ihn spürt, ist er wieder verschwunden (*b*); er kehrt zu seinem Ausgangspunkt zurück (*c*) und hinterläßt selbst aufhörend immer wieder einen neuen. Roth (Erl. zu Nir. 2, 8) und Haug denken an den Blitz, Deubn und Henry an die Sonne. Durga liest die üble Folge der Kindererzeugung für den Armen heraus.

32b. *dr̥t* im weiteren Sinn von 'wahrnehmen' wie Str. 44d.

¹ 'Das Denken' ist *citti* betont.

² Darauf spielt auch Brh. Dev. 4, 38 an. In AV. folgt

auf die Str. RV. 10, 55, 5, ein Vers, der von dem sterbenden und wiederauflebenden Monde handelt.

³ *adityātmanā gharmastutih* Uv. z. d. St.

83. Der Himmel ist mein Vater, der Erzeuger, dort ist mein Nabel. Diese große Erde ist meine Sippe, die Mutter. Innerhalb der zwei wagrechten Schalen¹ ist (mein) Mutterschoß. In diesen hat der Vater die Leibesfrucht der Tochter gelegt.

84. Ich frage dich nach der äußersten Grenze der Erde, ich frage dich, wo der Nabel der Welt ist? Ich frage dich nach dem Samen des Hengstes, ich frage dich nach dem höchsten Inbegriff der Rede.

85. „Diese Vedi² ist die äußerste Grenze der Erde; dieses Opfer ist der Nabel der Welt. Dieser Soma ist der Same des Hengstes, dieser Brahmanpriester ist der höchste Inbegriff der Rede.“

86. Sieben Halbstöhne sind beschäftigt, nach Viṣṇu's Weisung den Samen der Welt zu verteilen. Sie überragen an Gedanken und Verstand allenthalben, diese überragenden Weisen.

87. Ich verstehe nicht, was dem vergleichbar ist, was ich bin. Ich wandele heimlich mit dem Denken ausgerüstet. Sobald der Erstgeborene der Weltordnung über mich gekommen ist, da erlange ich Anteil an dieser Rede.

88. Rückwärts, vorwärts geht er durch Eigengesetz festgehalten. Der Unsterbliche ist gleichen Ursprungs mit dem Sterblichen. Diese beiden gehen beständig nach verschiedener Richtung auseinander. Wenn man den einen wahrnimmt, nimmt man den andern nicht wahr.

39. Wer die Silbe der R̥c nicht kennt, auf der im höchsten Raum alle

88. Die Lösung des Lebensrätsels. Wie *prāṇā* und *vāyū* zusammenhängen, so der ganze Mensch mit Himmel und Erde. Diese Ausdrücke *nābhīḥ bāndhuḥ yónih* und *gṛbhām* stellen drastisch das Embryoverhältnis dar. 88d erinnert an den Inzest des Himmelsvaters mit der Tochter, aus dem die Ahnen des Sängers, die Āngiras entsprungen sind. Vgl. 1, 71, 5, 8.

84—85. Das Opfer als ein Sinnbild der Welt. Frage und Antwort = VS. 23, 61. 62.

86. Die sieben Āngiras' oder R̥si's (8, 31, 5: 4, 2, 15; 9, 92, 2; 4, 42, 8) in ihrer schöpferischen Tätigkeit. Sie breiten den Samen (88d) unter Leitung Viṣṇu's aus. Die Str. knüpft also an 33 an. 84—85 sprengen den natürlichen Zusammenhang. Diese sieben Āngiras' heißen Halbkinder (*ardhagarbhāḥ*), weil sie dem zurückgelassenen d. h. daneben gegangenen Samen des Vaters entsprossen sind (1, 71, 8; 10, 61, 6).

88b. Von dem Inf. *vidharmati* (das Verteilen oder Ausbreiten) hängt *bhūvanasya rētah* ab. Die Bedeutung von *vidharmān* ergibt

sich aus der Verbindung mit Viṣṇu, dem Aushänger der Welt.

87. Das Rätsel des Denkens. Der Mensch schweift mit seinem Denken ungesiehen in die Ferne. 87c. Ähnlich wie 21cd.

87d: 10, 71, 6b. Die Rede der Wissenden

88. Der Lebenshauch als Einhauch (*apāṇḍ*) und Aushauch (*prāṇā*). Die Str. knüpft also an 31 und 32 an. Schon Ait. Ār. 2, 1, 8, 11 bezieht 88 auf den *prāṇā*. Nach Säy. (zu Str. 39) wäre der *dehātman* und der *śvatman* gemeint.

88a. Dasselbe wird in AV. 13, 2, 3; Ṣad. Br. 2, 4, 2 von der Sonne gesagt.

88b. Hauch (Leben) und Körper entstehen zusammen. Vgl. 30d.

89—42. Verherrlichung der Vāc unter dem Bilde der Kuh. Einleitung (39), Apostrophe der Kuh (40), die himmlische Vāc als der Donner (41), ihr Regen (42).

89. Vgl. Talitt. Ār. 2, 11, 4fg.

89b. *yāsmīn* an die Spitze zu denken. Die Silbe ist das Element der Rede (*vāc*), die Ursilbe vielleicht schon die Silbe *om*.

¹ Himmel und Erde.

² Die im Ritual die Stelle des Altars vertritt.

Götter ihren Sitz haben, was will der mit der Rc anfangen? Die sie kennen, die sitzen hier beisammen.

40. So mögest du denn auf guter Weide grasdend glücklich sein und auch wir möchten glücklich sein. Friß allezeit Gras, o Kuh, trink reines Wasser, (zur Tränke) kommend!

41. Die Büffelkuh hat gebrüllt, Wasserfluten hervorbringend, einfußig, zweifußig, vierfußig, achtfußig, neunfußig¹ geworden, tausendsilbig im höchsten Raum.

42. Von ihr strömen Meere aus, davon leben die vier Weltgegenden. Da von strömt das Unvergängliche aus, von dem zehrt alles.

43. Ich sah von ferne den Dünnergau in der Mitte jenseits dieses unteren Raumes). Die Männer brieten sich den bunten Stier. Dies waren die ersten Bräuche.

44. Drei Langhaarige lassen sich zu bestimmter Zeit blicken: Der eine unter ihnen schert im Laufe des Jahres ab; der eine überschaut nach Kräften das All; von dem einen nimmt man die Geschwindigkeit wahr, nicht die Gestalt.

45. Auf vier Viertel ist die Sprache bemessen; die kennen die nachsinnenden

40. Die Str steht nebst 1, 164, 26—27 in AV. 7, 73, in dem Lied auf den Gharmatrunk. Die Vermutung, daß die Str. ursprünglich zu 26 und 27 gehörte, liegt darum nahe.

40b: 7, 41, 5

41 steht TBr. 2, 4, 6, 11 unter den der Vac gewidmeten Str 8, 100, 10. 11

41a. AV. hat *gdur in mimaya*.

42c. Das Unvergängliche ist nach Yāska 11, 41 und Sāy. das Wasser, nach Sāy. zu TBr. 2, 4, 6, 12 die Silbe *om*. Es ist ein Wortspiel mit *kṣar* und dem *akṣdra* in Str. 39. In der Umdichtung der Str. in AV. 9, 10, 19 ist dafür das Brahman eingesetzt. Vgl. TBr. 2, 8, 8, 4. 5.

43. Irgendein natürlicher Vorgang — welcher ist nicht zu erraten — wird als eine primitive sakrale Handlung dargestellt. Sāy. denkt an die Wolkenbildung²: 'Der Soma war früher ein Stier, den brieten die Götter zum Opfer mit Mist; der daraus entstandene Rauch war die Wolke.' Nicht unmöglich. Dann zu Str. 47. Die größte Schwierigkeit liegt in δ.

43a. Der 'aus Mist bestehende Rauch' ist entweder der Rauch des warmen Düngers oder

des zur Feuerung dienenden Mists³. Im letzten Fall ist es besonders starker Rauch.

43b. *vīśavat* kann verschiedenes bedeuten: Mitte, Mittelpunkt (Hir. Gr. 1, 23, 1), Zenith, oder Mitteltag einer Jahresfeier oder Tag- und Nachtgleiche. Ob am Viśuvattage?

43c Erinnert an 10, 27, 17. 43d = 50b.

44. Nach Anukr., Yāska (12, 27) und Sāy. die bekannte Trias Agni (δ), Sūrya (ε), Vāyu (δ). 'Dieser Agni ist behaart durch die Flammen, der mittlere (Vāyu) durch die Blitz, jener (Sūrya) durch die Strahlen, darum nennt er sie behaart.' Brh. Dev. 1, 94.

44b. Nämlich die Erde, vgl. 6, 6, 4; 10, 142, 4;

1, 65, 8. 'Agni verbrennt die Erde' Yāska. Es ist überall *ṛtuśā* zu ergänzen. Dann gewinnt auch *sārvatsaré* besseren Sinn. Urgeiert man aber das Med., so ist zu übersetzen: schert sich oder wird geschoren. Dies paßt aber nicht auf Agni, eher auf den Mond.

44c. erinnert an 1, 98, 1 (dort Agni Vaiśvānara); 2, 40, 5 (Pūsan); 7, 61, 1; 10, 85, 18 (die Sonne). Vgl. TS. 3, 2, 2, 2.

44d: 10, 168, 4c.

¹ Das wiederholte Anschwellen des Donners wird mit den Versäßen verglichen. ² Henry (a. a. O. p. 186) denkt an das Gewitter und die Marut. ³ Nach der Anukr. = *sakadūma*. Es ist nicht ausgemacht, ob *sakadūma* in AV. 6, 128 ein Wetterprophet (Bloomfield) oder ein (fest)stern oder wirklicher Misrauch ist.

Brahmanen. Die drei (Viertel), die geheim gehalten werden, bringen sie nicht in Umlauf. Das vierte (Viertel) der Sprache reden die Menschen.

46. Sie nennen (es) Indra, Mitra, Varuṇa, Agni, und es ist der himmlische Vogel Garutmat¹. Was nur das Eine ist, benennen die Redekundigen vielfach. Sie nennen es Agni, Yama, Matarīsvan.

47. Auf schwarzer Bahn fliegen die gelben Vögel, in Wasser sich hüllend, zum Himmel auf. Sie sind jetzt von dem Sitze der Ordnung² zurückgekehrt; dann wird die Erde mit Schmalz benetzt.

48. Zwölf Speichenbretter, ein Rad, drei Nabenstücke: wer versteht das? Darin sind zusammen dreihundertundsechzig wie Pflöcke befestigt, die sich nicht lockern.

49. Deine ausgiebige Brust, die erquickende, mit der du alles Köstliche in Fülle gibst, die Kleinode bringende, Güter findende, gabenschöne, an dieser laß uns hier trinken, Sarasvati!

50. Mit Opfer opferten die Götter dem Opfer. Dies waren die ersten Bräuche. Diese Mächte folgten in den Himmel nach, in dem die früheren Götter, die Sadhya's sich befinden.

45—46. Die Sprache.

45. TBr. 2, 8, 8, 5. Daß die menschliche Sprache nur einen Teil der Rede bildet, deutet auch 8, 100, 11 an. Indische Erklärer suchen in dem geheimen Dreiviertel die drei Veden. Zu eng ist auch die Auffassung in Sat. 4, 1, 3, 16. Dort wird unter dem einen Viertel die deutliche Rede verstanden, unter den drei Vierteln das *anśrūtam*, das die Haustiere, die Vögel und das Kleinzeug sprechen. Der Dichter dachte vermutlich bes. an die göttliche Sprache und zwar ist die Verteilung der des Purusa analog, der mit einem Viertel in den Geschöpfen und mit drei Vierteln als Unsterblichen im Himmel ist (10, 90, 8). Nach Kāth. 2 p. 79, 9 ging die Rede in die Menschen und Götter ein und der Überschuß in die Bäume. MS. 8 p. 70, 16 spricht bei dieser Gelegenheit von der Verteilung der Vāc. Nach Kāth. 1 p. 204, 17 sind drei Viertel der Rede in diesen Welten verteilt, ein Viertel in den Tieren.

46. Die Vielheit der Worte und die Einheit der Welt, 10, 114, 5. 46b: 10, 149, 8c.

47a—c = AV. 18, 8, 9a—c. Die Regenbildung. Derselbe Gedanke in 1, 79, 2. Die schwarze Bahn ist der Rauch, die goldfarbigen Rosse die zum Himmel fliegenden Flammen. Dort hüllen sie sich in Wasser ein und kehren als Regen auf die Erde zurück (*cd*). Die Str. er-

öffnet das Regenlied AV. 6, 22. TS. 3, 1, 11, 4 hat *mshāḥ* statt *apdh*.

48. Das Rad des Jahres. Nachtrag zu Str 25f. zwölf Monate, ein Jahr, drei Doppeljahreszeiten.

48a. Hier zwölf *pradhyaḥ*, in 11 aber zwölf *arāḥ*. Über den Unterschied von *pradhi* und *ard* s. zu 10, 102, 7. Hier ist das speichenlose Vollrad, in dem die *pradhyaḥ* die Speichen vertreten, dort das Speichenrad gemeint. Mbh. 1, 8, 144 heißt das Zeitrad *dvādaśāpradhi* und *tri-paṭītāram*.

48d. AV. 10, 8, 4 liest *khīla dvicācalā yē* Darnach ist *nd* im RV. Negation.

49. An Sarasvati, die Göttin der Beredsamkeit. 50 = 10, 90, 16.

50a. Vgl. 10, 124, 6d; 130, 8d. 6d; Bhag. 4, 25

50d. Die Sadhya's kommen im RV. nur in dieser Str. und 10, 90, 7 vor, in AV. 7, 79, 2 sind sie den Göttern mit Indra an der Spitze, also dem jüngeren Göttergeschlecht gegenübergestellt. Nach Säy. sind es die *karmadevāḥ*, deren Erfolg auf Opfer usw. beruht, oder die Aditya's und Ahirnas' heißen die Sadhyagötter, wofür er sich auf Ait. Br. 1, 16, 36—39 beruft. Nach Yāska 12, 41 hieß die erste Göttergeneration so. Es sind wohl die *deodh pūrves* in 7, 21, 7; 10, 109, 4.

51. Dieses gleiche Wasser steigt im Lauf der Tage auf und kommt herab.
Die Regengötter erquicken die Erde, die Feuer erquicken den Himmel.

52. Den himmlischen Adler, den großen Vogel, das gern gesuchte Kind der Gewässer, der Pflanzen, der stracks durch Regen labt, den Sarasvat rufe ich zum Beistand an.

15. Gruppe. Lieder des Agastya, 1, 165—191.

Auch Agastya ist eine schwer zu fassende Persönlichkeit¹. Er spielt in seinem Liederzyklus eine Rolle nur als Vermittler in der Sage vom Konflikt der Marut mit Indra und als Gemahl der Lopāmudrā (1, 179). Außerdem erscheint Agastya nur noch zweimal und zwar, wie es scheint, als der Opferherr in 1, 180, 8; 184, 5. Der Dichter nennt sich stets einen Māniden (*mānyā*) 1, 165, 14, 15; 177, 5; 184, 4, oder Sohn des Māna 1, 189, 8 oder er spricht von sich als den Māna's 1, 169, 8; 171, 5; 182, 8; 184, 5. Bestimmte Namen dieser Sängerfamilie werden in 1, 165, 15 und vielleicht in 1, 181, 8 namhaft gemacht. Die Serie hat schwierige, vielleicht nicht immer korrekt überlieferte Lieder. Den meisten ist der Schlußpāda gemeinsam (zuerst 1, 165, 15). Viele seltene Wörter oder dñ. key.

1, 165. Gespräch zwischen Indra, den Marut und Agastya.

Auf die den Liedern 165 und 170, 171 zugrunde liegende Geschichte wird in den Agastya-liedern wiederholt angespielt (vgl. bes. 173; vielleicht auch 1, 180, 8). In Kürze wird die Geschichte Kath 1 p 139, 13 so erzählt: 'Agastya hatte den Marut hundert gefleckte Stiere geweiht; die opferte er dem Indra. Auf ihn² gingen die Marut los, zornig den Vajra erhebend. Er³ erfand dieses Lied, damit beschwichtigte er sie.'⁴ Ähnlich MS. 2 p. 10, 9; Tänd. 21, 14, 5. Nach Taitt. Br 2, 7, 11, 1 nahm Indra die für sie bestimmten Opfertiere weg. Die Marut griffen ihn mit dem Vajra an, aber Agastya und Indra beschwichtigten sie mit diesem Liede. Dagegen Yāska 1, 5 'Agastya hatte für Indra eine Opferspende ausgehoben und wollte sie den Marut geben.' In dem Lied selbst ist die Situation nicht ganz klar. Indra ist im Begriff, zum Opfer des Agastya⁵ zu gehen. Da erscheinen drohend am Himmel die Marut⁶. Str. 1 skizziert diese Situation und kann dem Indra oder dem Agastya in den Mund gelegt werden. Indra spricht erst herablassend, die Marut gereizt. Im Verlauf des Gespräches wird Indra immer selbstbewußter, die Marut um so kleiner. Die Erinnerung an ihr früheres Lob versöhnt schließlich Indra und sie kommen gemeinsam zum Opfer.

(Indra:)

1. „Mit welchem Aufputz haben sich die altersgleichen, versippten Marut

51. Wechselwirkung zwischen Himmel und Erde,
zwischen Regen als Gabe des Himmels und
dem Opfer als der Gabe der Menschen. Vgl.
TS. 3, 2, 9, 7; Ait. Br. 4, 27, 6; Jaim. Br. 1, 146.
Bhag. 8, 11.

52. Schlußwort an Sarasvat. Der Sarasvati wird
bisweilen ein Genius Sarasvat an die Seite
gestellt. Dieser wird in *ab* mit der Sonne
und Agni identifiziert.

52b = 3, 1, 13a. Kath. 2 p. 18, 1 hat dafür: den

Herrn der Gewässer, den Stier (Befruchteter)
der Pflanzen.

52c. *abhipatdī* auch MS. 3 p. 28, 5; 4, 112, 7;
Kath. 2, 28, 15; 170, 30 = *abhidhataś* TS.
6, 6, 5, 4 und Gegensatz von *apavatdī* ib.
abhipa, *abhvāka* bezeichnen zunächst die
Stromrichtung, den Wasserlauf (Sāy. *nimmo*
dēśat), der Abl. adv. s. v. a. *pravape*.

1, 165.

Triṣṭubh.

¹ Über Māna = Agastya s. zu 1, 117, 11; 7, 88, 13. Irrig ist wohl die Auffassung der Brh. Dev. 5, 158 (vgl. 4, 52), daß Māna den Agastya selbst bezeichnet. ² Agastya. ³ Ge-nannt wird er allerdings nicht. ⁴ Für die nach der späteren Erzählung das Opfer eigentlich bestimmt war. Im Lied selbst ärgern sie sich nur darüber, daß Indra allein, ohne seine treuen Kampfgenossen, das Opfer aufzu-hält. Zieht man aber 1, 169, 1—2; 170 und 171 zur Ergänzung heran, so ergibt sich das gleiche Bild wie in der späteren Fassung.

gemeinsam zusammengetan? Mit welcher Absicht, woher sind sie gekommen?
Diese Bullen preisen den Kampfmut¹ im Wunsch nach Schätzen.“

2. „An wessen feierlichen Reden haben die Jünglinge Wohlgefallen gefunden?
Wer hat die Marut zu seinem Opfer gelenkt? Die gleich Adlern in der Luft
dahinschießen, durch welchen hohen Gedanken bringen wir sie zum Stillstehen?—

(Der Sprecher der Marut:)

3. „Woher kommst du, Indra, allein, der du doch ein Mächtiger bist, du
rechtmäßiger Herr? Was hast du dabei (für Absicht)? Du willst (mit uns)
paktieren, da du mit den Geputzten zusammengetroffen bist. Sag du uns das.
o Falbenlenker, was du für uns hast.“

(Indra:)

4. „Mir sagen die feierlichen Reden, die Gedichte, die Somagetränke zu.
Der Kampfmut regt sich; der (Prefß)stein ist für mich aufgesetzt. Die Lob-
lieder wünschen, erwarten (mich). Dieses Falbenpaar führt uns zu ihnen.“

(Die Marut:)

5. „Aus diesem Grunde haben wir mit den selbstherrlichen (Rossen) als
den nächsten (Gespannen) fahrend, unsere Leiber mit den Hoheitszeichen

1b.c. Vgl. 5, 58, 5d.

1d. *sūgman arc* wie *ójo arc* 3, 32, 3. Vgl.

arkám áncúh von den Marut 1, 19, 4; 85, 2;
166, 7.

2d. *máhá mánasd*: Gemeint ist wohl: durch
welches Gedankens Macht? Derselbe Ausdruck
auch 6, 40, 4b. Vgl. *máhámanas*, das in der
älteren Sprache großdenkend, hochherzig
(Chänd. Up. 2, 11, 2), wie hochmütig (ib. 6,
1, 2) bedeutet.

3. Die gereizte Antwort der Marut.

8a. *kútah* in Erwiderung der Frage in 1c Nach
Säy. und Uv zu VS. 33, 27 ist *kútah* 'wes-
halb'. '*máhinaḥ* zu ehren d. h. von einem
Gefolge zu begleiten. Obwohl du ein solcher
bist, weshalb gehst du ohne Gefährten? Oder:
Wohin gehst du?' Säy.

8b. So Uv. zu VS. 33, 27. Ähnlich im Pāli, z. B.
tumhakam ettha kíŋ Ját. II p. 176, 15. Säy.
'warum bist du so? Warum hast du keinen
Begleiter?'

8c. Die Kommentare ergänzen *vacobhiḥ* zu *śu-*
bhāndiḥ. Doch sind damit die Marut gemeint
und es wird auf *śubhā* in 1a Bezug ge-
nommen.

8d. Vgl. 10, 69, 4 *dātrdm rakṣasva yád iddm*
te asme und 10, 95, 18 *yád te asme* Ent-
weder: was du uns zu sagen (Säy.) bez. was

du von dem Opfer für uns hast. Oder all
gemein mit Uv. was der Grund dieser
Trennung uns gegenüber ist, d. h. was du
gegen uns hast.

4. Indra's Antwort auf die letzte Frage F
betont sein bekanntes Wohlgefallen an Opfern
und Gebet, das ihm ein Anrecht darauf gibt

4b. *sūgmaḥ* doch wohl des Indra, trotz 9, 50, 1
58, 1, wo von dem *sūgma* des Soma ähnliches
gesagt wird. Oldenberg denkt nicht unpassend
an *sūgma* (vgl. 4, 17, 12; 10, 75, 3).

5. Die Marut fühlen sich als freie Herren, die
dem Indra keine Rechenschaft schuldig sind
5a—c nach Säy., dem Windisch (Album Kern
139) folgt. In *antamébhīḥ* sieht Windisch
das Gegenteil von den *paramāḥ* in 1, 167, 2.
Es sind die dem Wagen am nächsten ange-
spannten Rosse, während die Antilopen den
Vorspann bilden. *mdhobhīḥ* verbindet Säy
enger mit b. a—c sind ein Satz. *svdkṣa-*
*trebhīḥ*² könnte aber auch zu *mdhobhīḥ*
gehören: mit den freien Hoheitszeichen. *yu-*
jmahe Perf. ohne Redupl. wie *nindíma*, *nr̥tuḥ*
(5, 52, 12) oder *nr̥vartire* Mbh. 9, 9, 35.

5d. *anu-bhā* später = genießen oder kennen
lernen, erleben, nachfühlen. In der älteren
Sprache auch erreichen, gleichkommen, fassen
(Praśnop. 4, 5; 5, 8; TS. 7, 3, 14, 1; Chänd. Up.

¹ D. h. sie stimmen den Schlachgesang an.
svaráyah. Vgl. *svdyatasah* 1, 166, 4.

² 1, 181, 2 heißen die Rosse der Áśvin

schmückend, die Antilopen noch dazugespannt. Du, Indra, hast dich ja in unsere Selbständigkeit geschickt.“

(Indra:)

6. „Wo war denn diese euere Selbständigkeit, ihr Marut, als ihr mich im Drachenkampf allein ließet? Denn ich, der Gewaltige, Starke, Überlegene parierte jedes Feindes (Waffen) mit meinen Waffen.“

(Die Marut:)

7. „Vieles hast du mit uns als Verbündeten, mit vereinten Kräften, du Bulle, getan. Vieles werden wir drum noch tun, du gewaltigster Indra, wenn wir ernstlich wollen, ihr Marut.“

(Indra:)

8. „Ich erschlug den Vṛtra, ihr Marut, mit der Indrakraft, durch meinen eigenen Grimn stark geworden. Ich habe diese allschimmernden Gewässer für Manu wegsam gemacht mit der Keule im Arm.“

(Die Marut:)

9. „An die dir zugestandene (Macht), o Gabenschenker, reicht keiner je heran — nicht ist einer, der dir gliche, unter den Göttern bekannt — weder einer, der noch geboren wird, noch ein Geborener. Was du vorhast, das tu, du Erstarkter!“

(Indra:)

10. „Auch wenn ich allein bin, muß meine Stärke genügend sein, was ich auch jemals wagend mit Bedacht vollführen mag, denn ich bin als der Gewaltige bekannt, ihr Marut. Was ich ins Werk setze, das bemeistert Indra.

7. 3 1; RV. I, 52, 11; 8, 32, 11); recht sein genügen (RV. I, 10, 12; 7, 31, 9; Śāṅkh. Śr. 15, 5, 1); nachgeben, sich fügen, sich unterordnen (Śat. 14, 4, 1, 20; RV. I, 173, 8; 10, 147, 1). **6a.** Rhetorische Frage.

6b. Vgl. I, 101, 6c. Zur Sache s. 8, 7, 31; Śat. 4, 3, 3, 6.

7d: 8, 61, 4b; 66, 4d. Der Sprecher der Marut wendet sich an die übrigen.

8cd. Indra leitete die befreiten Flüsse in ihre Bahnen zurück und führte den Stammvater Manu durch sie in seine nachmalige Heimat. Eine historische Reminiszenz an die Einwanderung der arischen Stämme in das östliche Pandschab. Beide Sagen, die Flussage und die Manusage sind auch 10, 49, 9; 104, 8; 4, 28, 1; 5, 31, 6 verbunden; vgl. noch 1, 40, 7; 131, 5; 112, 16; 5, 30, 7; 10, 76, 8; 78, 7. Die *sugā apdī* sind das Gegenteil der *durgādī* *srotiyādī* AV. 10, 1, 16.

9. Schwierig zu konstruieren. *ndkīh* verbindet sich öfters mit *nasat* 8, 81, 17; 68, 8; 70, 3. So gehören wohl *a* und *c* zusammen und *b*

ist Schaltsatz, der *a—c* begründet. *d* zieht das Fazit. Oldenberg zieht *ndkīr nū* zum Folgenden. Dann macht die doppelte Negation in *a* und *b* Schwierigkeit. Aufrecht (KZ. 26, 611) will *nā* streichen, was bare Willkür ist.

9a. Zu *dnuttam* wird am besten *kṣattrdm* nach 7, 34, 11 (vgl. 6, 25, 8c) oder *viryām* nach 1, 80, 7 ergänzt. Allerdings heißt auch Indra selbst *anānudd* (1, 53, 8; 10, 38, 5). Dies könnte hier passivisch ausgedrückt sein: 'Bei dir wird nicht nachgegeben'. *d* ist unsicher. Vielleicht weist es auf das folgende *nasate* hin. Zu *ndkīr nū* vgl. *ndkīh — nū* 10, 111, 7; *nū ndkīh* 8, 49, 2; *nū — ndkīh* 5, 85, 6.

9b: 1, 81, 5c; 7, 32, 23a; 1, 52, 18d; 6, 21, 10d; 80, 4.

9c. Säy. verbindet dies mit *d*: 'Kein Künftiger oder Geborener erreicht die zu tuenden Taten, die du tust'.

10b: 5, 29, 14 c. Aus dieser Parallele folgt Einheit des Satzes in *b*.

11. „Begeistert hat mich dabei euer Lob, ihr Marut, die Erbauung, die ihr Herren mir bereitet habt, wert zu hören, mir dem Indra, dem Bullen, dem Freigebigen, dem Freund die Freunde in eigner Person meiner Person.“

12. „Diese, die mir also entgegenstrahlen, die untadelige (Schar), die sich Ruhm und Speisegenüsse zulegen — ihr Marut, goldfarbig aussehend habt mir jetzt gefallen und sollt mir auch künftig gefallen.“

(Der Sänger:)

13. „Wer feiert euch wohl hier¹, o Marut? Fahret zu den Freunden, ihr Freunde! Wecket die Gedanken, ihr Prächtigen: Nehmet dieser meiner rechten (Worte) wahr!“

(Indra:)

14. „Da wie die Zuneigung zu einem Günstling der Dichter, die Sehergabe des Mānya uns hergeführt hat, so kehret, o Marut, fein bei dem Redekundigen ein! Diese erbaulichen Worte soll der Dichter für euch anstimmen.“

(Der Sänger:)

15. Dies Preislied, diese Lobrede des Dichters Māndārya, des Maniden, ist

11. Indra nimmt zwar diese Taten für sich allein in Anspruch, erinnert sich aber mit Vergnügen an das Lob, das ihm die Marut als Barden dabei gespendet haben. Vgl. 8, 89, 8; 5, 29, 1. 3, 6; 31, 4. Indra ist *marut-stotraḥ* Śāṅkh. Sr. 8, 16, 1.

12b. Ich ergänze mit Oldenberg zu *dñedyah* vermutungsgewisse *gaṇḍh* nach 1, 87, 4; 5, 61, 18; vgl. 6, 19, 4. Säy. und Hillebrandt knüpfen an *nedyas* = *nēdyas* an = weitesten Ruhm. *trāvah* — *īpaḥ*, eben als Sänger, vgl. dazu 1, 9, 8. 18d: 4, 23, 4c.

14. Die Str. könnte auch von dem Sprecher der Marut gesprochen sein. Teilt man sie noch dem Indra zu, so würde dieser das Loblied des Maniden den Marut abtreten. Auch Roth's annehmbare Konjektur *dūvasyā* für *dūvasyāt* behebt noch nicht alle Schwierigkeiten der Str. Doch würde so *a b* einen Satz bilden, in dem *ā* sinngemäß zu *cakrē* gehört. *dūvās* bleibt schwierig. Wenn *dūvas* 'Vorliebe' bedeutet (s. zu 1, 4, 5c), so ist der *dūvās* derjenige, der diese Vorliebe hegt oder besitzt, der Günstling, oder Liebling, der *prapayin* der späteren Sprache. *kārūḥ* — *mānyasya medhā* ganz wie *kavīḥ* — *dhiḥ* 1, 95, 8; *kārvāḥ* — *matīḥ* 8, 6, 84; *dhitāyāḥ* — *kāvāḥ* 8, 6, 8.

14b. *asmān*, Indra und die Marut. *mānyasya*,

des Maniden, nicht des Māna — Agastya Neben Agastya, der in 1, 170, 3 ausdrücklich angerufen wird, erscheint auch 1, 170, 4 d noch eine zweite Person, vermutlich ein Sohn des Agastya, als Opferpriester und eigentlicher Lobsänger. Möglich ist aber auch, daß schon hier die Ballade in die Gegenwart übergeleitet wird.

15. Schlußwort des Dichters der Ballade, des Māniden Māndārya, kehrt als Schlußstr. in den nächsten Liedern wieder.

15a: 1, 171, 2. 15c d ist unsicher.

15c. *yāsiṭa*, korrekt gebildet wäre nur 3. Sg Med. des Opt (Prek.) Aor. Subjekt dann der Manide in b. *vayām*, wohl dasselbe Wort wie in *vayāvantam* 6, 2, 5. Säy. zu 6, 2, 5 sucht darin das bekannte *vayād* 'Zweig' in übertragenem Sinn — Nachkommenschaft. Dies paßt gut; vgl. auch 2, 5, 4; 8, 13, 6. Zu *īpaḥ* — *vayām* ist dann zu vergleichen *prajām īpam* 7, 98, 6; *prajāvater īpaḥ* 6, 52, 16; 9, 23, 3. Oder ist hier *īpaḥ* einfach: nach Wunsch? Die meisten Ausleger fassen *yāsiṭa* als 2. Pl. Oldenberg vermutet, daß *vayām* für 'vayām stehe (vgl. 1, 171, 6b; 178, 12b): 'Möget ihr zu (uns) gehen mit Nahrung, für unsere Person einen Abwendungsgang' (von Indra's Zorn). 15d. *vṛjāna* hier wie 5, 44, 1; 6, 85, 5; 7, 82, 27; 10, 27, 4 Mask. neben dem Neutr. *vṛjāna*.

¹ Auf Erden. ² Besser wäre dann: Ihr solltet mit Lebsal kommen (zu dem Liede), das für eure Person eine Abbitte ist.

für euch, Marut. Er möchte durch Nahrungsfülle für seine Person zu Nachwuchs gelangen. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 166. *An die Marut.*

1. Wir wollen nun dem wilden Geschlecht, dem Fähnlein des Bullen (Indra) von seiner früheren Größe erzählen. Wie mit Feuer übt ihr lautbrausende Marut auf der Fahrt, wie mit Kampf, ihr Mächtigen, eure Kraft aus!

2. Wie einen leiblichen Sohn das Süße¹ tragend tändeln die Tändler herbei, auf die (Worte der) Weisheit ungeduldig wartend. Die Rudrasöhne kommen mit ihrer Gunst zu dem Huldiger; nicht mißachten die Selbststarken den Opferveranstalter.

3. Wem die unsterblichen Helfer Reichtümer und Zuwachs gewährt haben, weil er mit Opfer freigebig war, für den besprengen die Marut wie gute (Freunde) viele Landstrecken mit Milch¹, die Erquickenden.

4. Eure selbstgelenkten Anläufe stürmten vorwärts, die ihr die Räume mit euren Kräften durchdrungen (?) habt. Es bebten alle Geschöpfe, die festen Häuser. Wunderbar ist eure Auffahrt bei vorgehaltenen Speeren.

5. Wenn die Mannhaften in hitzigem Anlauf die Berge erdröhnen machen oder des Himmels Rücken erschüttert haben, dann bebt jeder Baum bei eurem Ansturm. Das Kraut eilt voraus, als ob es eine Wettfahrt mache.

6. Ihr gewaltige Marut mit unversehrter Schar, schenket uns wohlwollend eure Gnade in Fülle! Wo eurer Geschoß mit dem feuerfarbenen Zahn furcht, da macht es (die Wasser) frei, wie der beharrliche Eifer die Herdentiere.

7. Sie, deren Gaben (nicht wankend) wie die Säulen, deren Geschenke nicht zu entreißen sind, die nicht zurückfordern (?), die in weisen Reden gefeierten,

Während dieses u. a. den Opferbund zu bezeichnen scheint, wird *vṛjna* m. mehr konkret den Kreis der zusammen opfernden Persönlichkeiten oder einen einzelnen Opferbündler meinen. Die Sūri's werden meist im Pl. erwähnt und in den Dānastuti's werden oft mehrere verbündete Schenker mit Namen genannt. *īḍa*: wie *īḍa* mit *bhājana*, *īḍay* mit *bhuj*, so ist *īḍa* mit *bhoj* synonym.

1, 166.

Jagati, Schluß Triṣṭubh.

1b. *pūrvam* deutet den Schlußgedanken in Str. 18 an.

1cd. *ātikēva* — *yudhēva* 'wie mit Feuer und Schwert'.

2a: 1, 185. 2c. 2b: 1, 85, 1d.

3b. Die beliebte Verbindung *rāyds pōgam* wird hier durch *ca* in eine Koordination aufgelöst.

8c. *hitā īva*, vgl. 4, 57, 1b.

8d: 5, 63, 5d; 1, 157, 2; 3, 62, 16; 1, 87, 2.

4a. Ist *dvayata* 3. Pl. Impf. med. von *vi* oder 2. Pl. Aor. akt. von *vey*? Das Med. spräche gegen *vi*. *dvāsah*, oder Läufer = Rennpferde, so Säy. *īva* der Marut auch 5, 41, 5. 18.

4c: 1, 85, 8c. *bhāvanāni karmyā* koordiniert für: die Geschöpfe in den festen Häusern.

6d unsicher. Zu *riḍāś* ist vielleicht *apdā* zu ergänzen nach *riḍāś apdā* 8, 7, 28 von den Marut; vgl. 2, 22, 4; 8, 32, 2; 9, 109, 22; 10, 138, 1. Ähnlich schon Oldenberg. Nach Durga zu Nir. 6, 30: 'Wie man die Glieder des Tieres mit dem Beil durch starke Verletzung trennt'. Der Vergleich ist wohl Anspielung auf den Valamythos. *bahrdayā* (Zuversicht oder Beharrlichkeit) der Angiras' usw.

7b. *alātyrṇsah?* Vgl. 3, 30, 10.

7cd. Als die Barden des Indra, vgl. SV. 1, 5, 2, 1, 9.

¹ Den Regen, vgl. Str. 2.

sie singen den Gesang, um vom berauschenen (Soma) trinken zu dürfen; sie kennen des Helden erste Heldenataten.

8. Mit hundertfachen Burgen bewahret den, o Marut, wem ihr eure Gunst geschenkt habt, vor Ränken, vor bösem (Gerede)! Welchem Mann ihr Gewaltigen, Starken, Reichen (eure Gunst geschenkt habt), den schützt ihr vor (bösem) Gerede in gedeihlichem Besitz von Nachkommenschaft.

9. Alle schönen Sachen sind auf euren Wagen, o Marut, aufgeladen, die Kräfte, die gleichsam miteinander wetteifern. An euren Schultern sind auf Reisen die Spangen. Eure Achse läuft mitten durch die Räder.

10. Viele schöne Sachen sind in euren männlichen Armen, auf eurer Brust Goldmünzen, grelle Zieraten, auf den Schultern Antilopen(felle), an den Rad-schienen Messer. Wie Vögel die Flügel haben sie ihre Herrlichkeiten entfaltet.

11. Die groß sind an Größe, mächtig, weitreichend, weithin sichtbar wie die himmlischen durch die Sterne; wohlklingende, zungenfertige Töner mit dem Munde sind die Marut, dem Indra geschenkt als seine Umjauchzer.

12. Das ist eure Größe, ihr edelgeborenen Marut: eure Gabe ist dauernd wie das Gebot der Aditi. Auch Indra macht sie nicht aus Feindschaft dem frommen Mann abwendig, dem ihr sie geschenkt habt.

13. Das war, o Marut, euer Verwandschaftsgefühl in einer fernen Zeit, daß ihr Unsterbliche oftmals das Preislied bevorzugtet. Mit dieser Gesinnung haben die Herren¹ sich vor Manu, seine Dienstwilligkeit bevorzugend, zugleich mit ihren Meisterkünsten sehen lassen.

14. Eure Vollzahl, ihr Marut, durch die wir für lange Zeit das Übergewicht bekommen werden, ihr Mächtigen, die die (anderen) Leute zu ihrer Partei hinüberziehen, die möchte ich mit diesen Gebeten zum Opfern herbekommen.

15 = 1, 165, 15.

7d. *virdsya*, nach Säy. des Indra. Könnte auch allgemein zu verstehen sein.

8: 1, 128, 5^fg.

8a. Zu *aghāt* ist aus d *śāṣṭi* zu ergänzen.

8b: 1, 64, 18b.

9c: 7, 56, 13a. Roth vermutet *prāpadeṣu* 'an den Fußspitzen', vgl. 5, 54, 11 *putṣu khāddyāḥ*.

9d. Dadurch wird der Wagen *sukha*, leichtlaufend. Ob man sich am Wagen der Marut die Achse selbst drehbar dachte, ist eine andere Frage.

10b: 1, 64, 4; 5, 56, 1.

10c. Zu *pacīṣu kṣurāḥ* vgl. *kṣurapavī* (= *astidhāra* Rud. zu Ap. Br. 8, 17, 7).

11b. 'Wie die himmlischen': Säy. ergänzt die Götter, die die Sterne als Armbänder tragen; Ludwig: die Räume. Eher nach 1, 87, 1d die Sternbilder.

12b. 'Die Gabe, nämlich Regen usw.' Säy.

12c. Anspielung auf die Agastyageschichte, s. zu 1, 169, 1.

12d: 7, 59, 4b.

13—14. Sie fühlten sich als Verwandte der Vorfahren des Sängers und sollen dieses Verwandschaftsgefühl aufs neue beweisen, damit der gegenwärtige Sänger mit ihrer Hilfe die Konkurrenten besiegen kann.

13a: 5, 58, 16; 55, 9; 8, 20, 22; 10, 64, 13. Der selbe Gedanke bei anderen Gottheiten 8, 58, 6; 4, 44, 5; 5, 73, 4; 8, 10, 8.

13b: 1, 33, 7d; 182, 4d.

13c. Zu *śrūḍhīm* *āvya* vgl. *śrūḍhīm* *āvah* 8, 50, 2.

13d: 6, 66, 2d.

14b. Die Vollzahl (*pdriṇas*) ist die ganze Schar der Marut; vgl. *śārvayā vīśā* 1, 89, 5.

14d. *īḍīm* ist eine Art Infin., von *ās* abhängig, wie *ārabham* in 10, 62, 9.

¹ Die Marut.

1, 167. *An die Marut.*

1. Du hast, o Indra, tausend Hilfen für uns, tausend sehr willkommene Lab-sale, du Falbenlenker. Tausend Reichtümer, tausendfältige Gewinne sollen uns zukommen, um (uns) zu erfreuen!

2. Die Marut sollen mit ihren Hilfen zu uns kommen oder mit den höchsten, vom hohen Himmel stammenden, die Verwandlungskünstler, auch wenn ihre entferntesten Gespanne noch am anderen Ufer des Meeres laufen.

3. An die sich angeschlossen hat wohl aufgenommen die in Schmalz wandelnde (Rodasi), in Gold gekleidet wie der hintere (?) Teil des Speers, heimlich mit-kommend wie eines Menschen Weib¹, von einem Zuhörerkreis² umgeben wie die gelehrté Rede.

4. Die schmücken, unverzagten Marut zogen mit der Unparteilichen wie mit einer gemeinsamen Frau davon. Die Grausigen stießen die Rodasi nicht ab, die Götter ließen sich die Starke zur Gesellschaft gern gefallen.

5. Als es der Asurischen³ gefiel, sie zu begleiten, der mannhaftgesinnten Rodasi mit aufgelösten Zöpfen, so bestieg sie wie Surya den Wagen des Ver-ehrers, von funkeln dem Aussehen wie das Nahen der Wetterwolke.

6. Die Jünglinge ließen die junge Frau auf (den Wagen) steigen, die dem Prunk zugetane, in weisen Reden feste, wenn für euch, Marut, der von Spenden begleitete Lobpreis bestimmt ist und der Somabereiter eifrig den Gesang an-stimmt.

7. Ich tue kund, was dieser Marut kündenswerte wahre Größe ist, daß die männlichgesinnte, selbstbewußte (Rodasi), die so feste⁴ (andere) begünstigte Frauen auf der Fahrt mitnimmt.

1, 167.

Triṣṭubh. Nur die erste Str. ist an Indra ge richtet.

1c: 6, 22, 3d.

1d: 7, 26, 5.

2b. Welches Subst. hier zu ergänzen sei, bleibt ungewiß. Säy. Reichtümer. Vgl. 4, 29, 5c.

2cd. Sinn: Auch wenn ihre entferntesten Ge spanne noch weit weg am Ende der Welt sind. Zu *paramāt* vgl. auch 6, 63, 11.

8—7. Die Marut und die Rodasi.

8a: 6, 50, 5.

8b. *aparā* ist zweifelhaft.

8cd. *sám* ist mit *cáras* zu verbinden, oder es ist *ett* zu ergänzen. Jedenfalls gehört es nicht zu *mímyakṣa*, denn *sam-myakṣ* wird mit Instr., nur *myakṣ* und *d-myakṣ* mit Lok. verbunden. *édīt* gehört in den Ver gleich. *vidathyāt*, oder: sakral. Vgl. 7, 48, 3. Sollte aber *vák* die Rede der Marut sein, so

ist 7, 31, 8 zu vergleichen und *d* von *c* zu trennen.

4a. *yasyā* (Instr.?) ganz unsicher. Vielleicht ist gemeint: die ihre Gunst gleichmäßig ver schenkt. Dies würde zum Vergleich passen. Vgl. 1, 173, 12.

4b. *sādhāranya* Inst. Fem. von *sādhāraṇa* mit verändertem Akzent wie bei *drūṣi*, *aparā*.

4c. *rodasi* hier und sonst einigemale flexions loser Kasus. Doch könnte in der Überliefe rung schon frühzeitig Verwechslung mit dem Dual *rōdās* stattgefunden haben.

5d: 6, 75, 1a.

6b. Wie die Marut selbst (1, 64, 6). Vgl. auch Str. 3d.

7cd. Rodasi läßt auch die anderen Geliebten der Marut⁵ (wie die *édīt* in 8, die *tāvīṣi* 1, 64, 10; die *r̥ṣīṣi* 1, 27, 2, die *vidyātāṣi* 5, 54, 11; 1, 168, 8; s. zu 5, 52, 3a) ohne Eifersucht mitfahren. So groß ist die Hoheit der Marut.

¹ Wie eine menschliche Frau heimlich mit anderen Männern geht. ³ Den Marut.
² Der Rodasi. ⁴ D. h. charakterfest. ⁵ Diese selbst werden gern als *māryāt*, als ver liebte junge Männer bezeichnet.

8. Es schützen Mitra und Varuṇa vor Makel, während Aryaman die Unlöblichen büßen läßt. Mag auch das Uner schütterliche, das Feste wanken, der Wunsch gewährer gedieh doch, ihr Marut.

9. Denn niemals hat man das Ende eurer Macht, ihr Marut, weder nah noch auch fern von uns erreicht. Durch ihre kühne Kraft überlegen, wehren sie kühnlich der Anfeindung wie einer Wasserflut.

10. Wir wollen heut, wir morgen in dem Streite des Indra liebste Freunde heißen. Wir waren es früher. Und Großes soll uns Tag für Tag werden: Das möge das Oberhaupt (?) der Männer uns gestatten.

11 = 1, 165, 15.

1, 168. *An die Marut.*

1. Mit jedem Opfer für euch ein wie alle Male (den anderen) zuvorkommend — ihr habt die zu den Göttern gehenden (Gedanken) an euch, Gedanken um Gedanken, eingegeben — möchte ich euch herlenken zum Wohlergehen beider Welten, zu großer Gunst mit Lobliedern.

2. Von selbst entstanden wie die Erdschlange, selbststark wurden die Schüttler zu Labsal und Sonnenlicht geboren, wie die tausendfachen Wogen der Gewässer, mit dem Munde zu loben wie die Rinder, die Stiere.

3. Die wie die ausgepreßten Somatränke aus gesättigten¹ Stengeln, wenn

8a. pānti Plur., weil der Dichter den in *b* genannten Aryaman einbezieht. Vgl. 4, 18, 2c und 8, 25, 18; 46, 4; 1, 41, 1. 2; 5, 67, 3. Ähnlich 3, 57, 2, der umgekehrte Fall 5, 67, 1; 1, 122, 11.

8b—c. Die Sätze mit *utd* sind dem Sinn — nicht der Grammatik nach — bisweilen abhängige Sätze. Vgl. 1, 4, 5—6; 153, 4.

8d. dātivārah, sonst von den Marut gebraucht (3, 51, 9; 5, 58, 2), wird hier von Sāy. (zweite Erklärung) wohl richtig auf den Opferspender bezogen.

9b: 1, 100, 15; 10, 54, 3.

9d. Zum Vergleich s. 4, 30, 12. Doch könnte *dr̥ṇah* auch Nom. sein: hemmen wie ein Wasser (den Wanderer o. ä.), vgl. 5, 53, 9.

10. Wieder der Versöhnungsgedanke der Marutlieder des Agastya.

10c. Zu *māhi* ist ein passendes Subst. (Ruhm, Gnade, Gabe o. ä.) zu ergänzen.

10d. r̥bhukṣād? Jedenfalls ist Indra gemeint.

1, 168.

Jagati, 8—10 Triṣṭubh.

1a. Vgl. 6, 48, 1. *tuturoḍñih* wohl wesentlich = *turoḍñih*. Oder ob verderbt aus Infin.

tuturoḍñi (vgl. *rūjāni* 10, 49, 4; *tarñi* 3, 11, 3 und *pupatñi* 10, 132, 6) wie *gr̥ṇiḍñi* in dem ähnlich gebauten Satz 8, 12, 19? Say. leitet die Form von *tvar* ab. In diesem Fall wäre 10, 73, 4 *samand tūrṇir āpa yasti yajñdm* zu vergleichen und vielleicht die Marutchar als Subjekt zu denken. *vah* in *ab* besser auf die Marut als auf die Sängerkorona (mit doppelter Anrede wie 1, 6, 3) zu beziehen.

1b ist Satzparentthese. Es ist zu denken *devayāk* (*dhiyāk*), *dhiyamdhīyam*, *dhiyam dha* vgl. 6, 49, 7; 7, 34, 8; 10, 46, 5 und *dhiyamdhā*, bes. 7, 2, 2; 18, 1.

1c. Zu *uvitāya ṛddasyoḥ* vgl. 1, 85, 1.

1d: 1, 52, 1d.

2b. *īṣāṇ svādh* vgl. 7, 66, 9. Gemeint ist Regen oder Nahrung und Sonnenschein. Vgl. 8, 7, 8, 22; 1, 19, 8 und zu *īṣāk* 1, 86, 5.

2d. gāvāḥ — uk̥ṣādāḥ vielleicht ein einziger Begriff wie AV. 3, 11, 8b. *uk̥ṣādāḥ* ist zugleich Wortspiel mit *uk̥* 'b.-netzen' (vgl. 1, 87, 2; 166, 8). Das Lob der Rinder bei der Arbeit wie das der Rosse, vgl. zu 1, 27, 1.

2a b. Zwei verschiedenartige Vergleiche. Das tert. comp. liegt in *hṛtsū — āsate* Die Marut

¹ D. h. im Wasser aufgequellten.

sie getrunken sind, im Herzen weilen wie Günstlinge — auf ihre Schultern lehnt sich (die Lanze¹) wie (eine Frau), die sich anlehnt. In ihren Händen sind Spange und Schwert (?) vereinigt.

4. Die selbstgeschrirten (Gespanne) sind ausgelassen vom Himmel herabgekommen. Treibt selbst mit der Peitsche an, ihr Unsterbliche! Staublos, von starker Art haben die Marut sogar das Feste erschüttert, die mit den blinkenden Speeren.

5. Wer macht euch selbst, ihr speerblitzenden Marut, im Innern erzittern wie mit der Zunge zwischen den Kinnbacken? Die das feste Land erschüttern wie bei der Ankunft der Speisen, viel befehlend täglich erscheinend wie Etaea.

6. Wo gibt es denn auf dieser großen Strecke, auf der ihr Marut herkamt, (für euch) fern, wo nahe, wenn ihr das Festgefügte erschüttert, als wäre es locker? Mit dem Fels flieget ihr durch die heftige Wasserflut.

7. Gewaltsam wie euer Gewinnen (und doch) sonnebringend, heftig (und

weilen im Herzen der frommen Menschen (d. h. liegen ihnen am Herzen) wie die getrunkenen Somasäfte im Herzen (vgl. 1, 91, 13; 179, 5; 3, 42, 8; 8, 2, 12; 48, 12; 10, 32, 9) und wie Günstlinge einem am Herzen liegen. Im ersten Vergleich ist das Imherzenliegen eigentlich, im zweiten bildlich zu verstehen. Säy.: 'Welche Marut wie die ausgepreßten Somapflanzen, deren Glieder gesättigt sind — wie die rankenartigen Soma's vor der Pressung durch das Aufquellen gesättigt nachher ausgepreßt zu Saft geworden, getrunken im Herzen der Trinker wie die Verchrenden sitzen, so sitzen die Marut, die zum Opfer geladen und gesättigt sind, als Gegenstand des Nachdenkens im Herzen wie die Verchrenden da.'

3c. Das Subjekt ist zu ergänzen oder *kṛtih* aus *d* vorwegzunehmen. Auf den Schultern der Marut sind die Speere (1, 64, 4; 5, 54, 11; 57, 6), aber auch die Spangen (1, 166, 9; 7, 56, 13). *rambhīṣīva*, oder: wie eine Stockträgerin d. h. Greisin (am Stock). Säy.: 'wie eine Frau, die sich auf die Schulter des Jüngsten stützt.'

4a. Von Säy. auf die Marut selbst bezogen.

5a**b**. Rhetorische Frage wie 6a.

5b. Zu *hānvit* (Du., vgl. AV. 10, 2, 7; Ait. Br. 7, 1, 2) ist nochmals *antdr* zu denken. Der Vergleich ist schief gestellt; die Aktivkonstruktion geht in die mediale über: wie man mit der Zunge zwischen den Kinnbacken zittert Oder ist *hāvoda* Instr. Sg. mit Attraktion an *jihedya?* *tmdna* ist erstarrter

Kasus = *svaydm.*

5c. *īśāṇi* *nd yāmāni*: Kaum 10, 77, 4 zu vergleichen. Eher ist die wandelnde Nahrung, die Rinder usw., also die *gōmatīr īśah* (1, 48, 15 u. ö.) oder die *īśah* in 1, 130, 3 gemeint. Säy. bezieht den Ausdruck auf die Feldfrüchte. Die den Boden erschütternden Marut werden entweder mit den aus- und eingetriebenen Herden oder mit den Erntewagen verglichen. *cd* ist vielleicht ein einheitliches Bild.

5d. *puraspridiṣṭah* stimmt zu Str. 4 b. *ahanyāḥ* entweder nur zum Vergleich oder das Tert. comp. mit Attraktion. Im ersten Fall ist *ētaea* hier nicht das Sonnenroß, sondern eher der Wagenlenker der Sonne, eine Hypothese, die auf den Etaeamythos in 1, 54b; 61, 15 u. ä. neues Licht werfen würde. In diesem Falle wäre zu übersetzen: Viele Befehle erteilend wie der täglich kommende Etaea.

6a**b**: 2, 27, 3d; 3, 30, 2.

6d. Es ist wohl ein ähnlicher Vorgang wie 5, 56, 4cd; 1, 85, 5 gemeint. Mit der Wasserflut der Regenzeit setzt sich der Fels in Bewegung. Die Marut fliegen gleichsam mit ihm durch die Wasserflut. Der Ausdruck offenbar recht gesucht². Oder liegt ein sonst unbekannter mythischer Vorgang zugrunde: Ihr flieget mittels eines Felsens durch die wilde Flut? Vgl. 8, 20, 4. Man sollte umgekehrt erwarten, daß sie mit der Flut durch den Fels fahren; vgl. 5, 52, 9; 1, 85, 10; 39, 8d. Säy.: mit dem Stein, dem Vajra, zersprengt ihr die Wolke.

doch) die Früchte reifend, zerschmetternd (?), o Marut, ist eure Gabe¹ (doch) erfreulich wie die Belohnung von einem Spender, breitlaufend wie die Asurische, flammend.

8. Die Ströme jauchzen ihren Radschienen entgegen, wenn diese die Wolkenstimme² hervorbringen. Die Blitze lächeln auf die Erde hernieder, wenn die Marut das Schmalz trüfen.

9. Die Präni gebar zu großer Kampfeslust die hitzige Reihe der unverzagten Marut. Die Genossen brachten ihre gewaltige Erscheinung hervor. Als bald erblickten sie ringsum reges Leben.

10 = 1, 165, 15.

1, 169. *An Indra.*

Fortsetzung der Agastyageschichte. Indra wird beschwichtigt und mit den Marut ausgeöhnt. Die Situation, bes. in Str. 3ab, entspricht der in 1, 165, 1.

1. Du, Indra, wirst selbst diese herankommenden großen (Marut bannen): du bist der, der auch große Feindschaft abwehrt. Du Meister der Marut, der (sie) kennt, gewinn ihre Gunst, denn sie ist dir die liebste!

2. Diese (Marut) haben angespannt, o Indra, da sie sich der allgemeinen Dankesansprüche an die Sterblichen bewusst sind: die Schlachtreihe der Marut, die um den Gewinn des ersten Siegerpreises, dessen Lohn das Sonnenlicht ist, wettläuft.

7. Im einzelnen vielfach dunkel. Den tieferen Sinn, der in dem Gegensatz von *sātī* und *rātī* liegt, hat nur Ludwig erfaßt. Was sie bringen (den Regen), ist erfreulich, aber die Art, wie sie ihn gewinnen, ist gewalttätig. In der Gewittererscheinung und dem fruchtbaren Regen zeigt sich die Doppelnatur der Marut und der Gegensatz des rauhen und doch freigebigen Kriegers. Vgl. Str. 9cd.
 7b. *vipākā* und *pīpiśvati*? Säy.: 'mit reifen Früchten und das Pflügen durch die Ackerbauer mit sich bringend oder die Feinde zerstörmend'. Roth 'reif, schwollend (überreich)', indem er *pīpiśvati* auf *pi* zurückführt. Nach Gr. zum Desid. von *pi*.

7d. Die Rodasi nach 1, 101, 7b; 167, 5a.

8a: 5, 54, 2 d. Die brausenden Ströme stimmen in das Gewitterkonzert, gebildet durch den Donner ihrer Radschienen, mit ein.

8d: 10, 78, 4 c.

9c: 1, 85, 2; 169, 8b. *sapsard*: dieselbe Begriffsentwicklung wie bei d. Genosse.

9d = 10, 157, 5b. *evadhā* hier wohl nicht die der Marut, sondern Eigentrieb, Lebenskraft, Leben in der Natur. Säy. macht in d alle Menschen zum Subjekt.

1, 169.

Tristubh.

1a. *mahdā* cit Akk. pl. wie 1, 173, 12 und *mahdā* in 1, 169, 6; 2, 34, 11. *yatdhā*, vgl. 5 53, 16. Der Pāda ist eine Aposiopese.

1b. Vgl. 7, 20, 1 *tratā na īndra ēnasō mahdā* cit. Ähnlich das Verhältnis von 4, 43, 4 *kūvām mahdā* cit *tydjaso abhīke* und 4, 12, 5 *mahdā* cit *agnā ēnasō abhīke*. *tydjas* (Naigh. 2, 18 = *krodha*, Säy. so oder *tyaga*) steht auch 10, 79, 6 neben *ēnas*. Während *ēnas* die offene Gewalttat, den Frevel bezeichnet, ist *tydjas* mehr die versteckte (*ednutya* 6, 62, 10) Feindschaft, als Feindseligkeit, Perfidie, Preisgabe des Freundes. Hier spielt das Wort auf die zu Anfang von 1, 165 geschilderte feindselige Stimmung der Marut an.

1c. *marūtām* ist nach seiner Mittelstellung mit *vedhā* (vgl. 1, 158, 4b) wie mit *cittivān* zu verbinden. Daher der Akzent.

2 erklärt das plötzliche Erscheinen der Marut. Sie wollten sich von den Menschen den Dank in Gestalt von Opferspenden holen.

2a: 5, 53, 1c. 2b: 8, 51, 5a.

2d. Bildlicher Ausdruck, gemeint ist das Opfer des Agastya.

¹ Der Regen.

² Den Donner.

3. An uns hat sich deine Hoheit (?), Indra, angeschlossen. Die Marut setzen ihre gewaltige Erscheinung vollständig in Bewegung, denn wie Feuer, das im Gestüpp glüht, bereiten sie' ein Gastmahl wie die Gewässer eine Insel.

4. Gib du uns doch, Indra, diesen Reichtum (so groß) wie eine Schenkung durch gewaltigsten Opferlohn! Die Preislieder auf Vāyu, die auch dir gefallen sollen, mögen von Siegestrophäen schwelen, wie die Brust von süßer (Milch).

5. Bei dir, Indra, sind die freigebigsten Reichtümer, die jeden Rechtwandelnden vorwärts bringen. Diese Marut sollen uns fein verzeihen, die Götter, die schon früher gleichsam den Weg wiesen.

6. Komm, Indra, den gnädigen Herren entgegen, vergleiche dich mit den Großen am irdischen Wohnsitz, nun da ihre breitspurigen Antilopen Halt gemacht haben wie die (Streit)kräfte eines Machthabers an einer Flußtränke!

7. Das Getrappel der Antilopen der herankommenden grausigen unverzagten Marut hält wieder, die den angriffslustigen Sterblichen mit ihren hilfreichen Schwärmen wie einen Schuldner überfallen.

3a Die nächstliegende Übersetzung: 'dein Speer hat sich gegen uns gerichtet' will schlecht in den Zusammenhang passen, abgesehen davon, daß dem Indra im RV. nie der Speer (*rṣṭi*) beigelegt wird¹. Wie es neben *vṛṣabha* ein *vṛṣabhd* gibt, so könnte das zu 1, 52, 5. 14 erschlossene *vṛṣti* ein *rṣti* neben sich gehabt haben, das mit *rṣod* wurzelverwandt wäre.

3cd geht wohl auf die Opfer bereitenden Menschen

3c 2, 4, 7c, 5, 87, 6e. *susukván* ist vom Vergleich attrahiert. *suc* vor Eifer glühen (als Ziel des *tāpas*), wie im Angirasmhythos 4, 2, 15. 16; 10, 67, 7; Tänd. 15, 9, 9 oder RV. 10, 98, 8.

3d. Das Tert. comp. ist das Anhäufen, vgl. 8, 50, 8c. *dādhati prdyāyasi* 8, 30, 1; 10, 91, 9. Möglich wäre auch: 'Denn auch das Feuer, das im dünnen Holze glüht, bereitet ein Gastmahl wie die Gewässer eine Insel'. Dann ist *dādhati* Attraktion an den Vergleich.

4a. Vgl. 5a.

4c. Ob *vāyō* richtig überliefert?

4d: 1, 181, 5, 6. Die Konstruktion ist schwierig. Da *stānā* immer Mask. ist, so muß *piyayanta* wie in 1, 158, 4 (gegen 1, 78, 6; 181, 5, 6; 5, 34, 9) aktivisch gefaßt werden. Dann wären in d die Marut und im Vergleich die Kthe Subjekt. Wahrscheinlich liegt aber Ver- mischung der aktiven und medialen Kon-

struktion vor. So bleiben die *stānā* Subjekt. Zum Bild s. 2, 34, 6c; 10, 64, 12c.

5a knüpft an 4a an. Die Reichtümer erscheinen hier personifiziert in Indra's Gesellschaft. Im Grunde sind die Marut selbst damit gemeint nach b—d. Zu *tośitamāḥ* vgl. *ni tośase rayim* 9, 63, 23.

5c. Immer wieder entschuldigt sich der Dichter in der Rolle des Agastya bei den Marut, daß er auch Indra preist. Derselbe Gedanke 1, 171, 3a.b.

5d. Nämlich den menschlichen Patronen, vgl. 8, 16, 12bc. *gātāyantva* stimmt zu *praps-tārah* in b. 6b. Vgl. 1, 170, 2. 5.

6c. *prthubudhnd* wörtlich mit breitem Unter- gestell. *budhnd* = *pratiṣṭhd*.

6d. Gemeint ist, daß dies der geeignete Zeit- punkt für die Friedensverhandlungen sei. Sāy. erklärt *tīrthē* durch *yuddhamārgē* oder *rājavīthyām*.

7a. *stānām* in Pp. nicht aufgelöst². Man könnte aber ebensogut an *stānāḥ* in 1, 165, 1 denken. Dann wird die Konstruktion der voneinander abhängigen Genit. vermieden. Die Situation ist jedenfalls dieselbe wie dort. *ghord* und *aydī* sind auch sonst beliebte Beiwörter der Marut.

7cd. Der überlieferte Wortlaut ergibt keinen guten Sinn. *patay* kann nicht kaus. (in die Flucht schlagen) gefaßt werden, was an sich das Natürliche wäre.

¹ Die Priester. ² AV. 4, 87, 8. 9 steht ganz vereinzelt.

Auch Sāy. sieht das ge-

wöhnliche *sta* (*stava-pāṇḍam*) darin.

8. Laß du, Indra, mit den Marut den Māna's für alle Personen ausreichende Gewinne mit Kühen an der Spitze zukommen! Mit den gepriesenen Göttern sollst du, Gott, gepriesen werden. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 170. *Gespräch zwischen Agastya, Indra und den Marut.*

Fortsetzung der Agastyageschichte. Agastya sucht zwischen dem gewalttätigen Indra und den enttäuschten, kleinlaut gewordenen Marut zu vermitteln.

(Agastya:)

1. „Jetzt ist nichts und morgen ist nichts. Wer kennt das Unerforschliche? Man muß sich nach dem Sinn eines anderen richten und die Absicht wird zunichte.“

(Die Marut:)

2. „Warum willst du, Indra, uns umbringen? Die Marut sind deine Brüder. Mit denen vertrag dich gut! Bring uns nicht im Streit um.“

3. „Warum achtest du uns gering, Bruder Agastya, der du doch unser Freund bist? Wir wissen ja, wie dein Sinn ist. Du willst uns nichts geben.“

(Agastya:)

4. „Sie sollen die Vedi zurechtmachen, sie sollen zuvörderst das Feuer entzünden. Darin wollen wir beide dir, dem Unsterblichen, ein denkwürdiges Opfer vollziehen.“

8ab: 10, 2, 6; 7, 62, 3; 6, 49, 8. Pp. hat selt-samerweise *visvad-janyā*.

8c. Mit den Göttern sind eigentlich die Marut gemeint.

8d = 1, 165, 15 d.

1b. Nämlich den Sinn des Mächtigen, des Indra.

2. Die Marut wenden sich zunächst an den gewalttätigen Indra. Nach Anukr. und Ludwig soll Agastya sprechen.

3. Nun wenden sich die Marut an Agastya und machen diesem Vorwürfe. Die Str. ist eine indirekte Antwort auf Str. 1. Nach Anukr. spräche Indra.

4. Da Indra auf seinem Vorrecht beharrt, befiehlt Agastya den Beginn des Opfers. Anukr. läßt die Wahl zwischen Indra und Agastya als Sprechern.

4b. *purdh*, ob temporal oder lokal? Dieselbe Frage bei *purdh* 4, 15, 4; *purdhat* 8, 29, 5. Für lokale Bedeutung spricht Sat. 10, 3, 5, 3. Säy.: vorn, im Osten. Also am richtigen Platze des Opferfeuers.

4cd. 'Darin'. Säy. 'im Feuer' oder 'auf der Vedi'. Zu *amftaoya cītanam yajñdm tctanavvakat* vgl. 8, 13, 18 *cītanam deśo yajñdm atmata*. Doch könnte *c* ein Satz für sich sein. Dann wäre 4, 7, 2 *deśoya cītanam* und 1, 18, 5c zu vergleichen.

4d. Über den Dual s. zu 1, 165, 14.

¹ Also in Übereinstimmung mit den Brähmapaerzählungen, s. oben zu 1, 165.

5. „Du Schätzeherr gebeutst über die Schätze; du bist der, der am meisten Freundschaft schließt, o Herr der Freundschaft. Indra, verständige dich mit den Marut und iß zu rechter Zeit die Opferspeisen!“

1, 171. An die Marut und Indra.

Schluß der Agastyageschichte. Der Rsi bittet den Marut und dem Indra ab. Erst aus diesem Liede wird der Anlaß des Konflikts in 1, 165 klar¹.

1. Mit dieser Verbeugung wende ich mich an euch, mit schönem Liede bitte ich um Gnade der Mächtigen. Leget bereitwillig und wissentlich den Groll ab, ihr Marut! Spannet eure Rosse aus!

2. Dieses ehrfürchtige^a Loblied, das mit Herz und Verstand gedichtet ist, ist für euch gemacht, ihr Götter Marut. Kommet her, mit Verstand es genießend, denn ihr seid die Erhöher der Ehrfurcht!

3. Geprisesen sollen die Marut uns verzeihen und geprisesen auch der gewogenste Gabenherr^b. Unsere glatten (?) Holzgefäße sollen alle Tage aufrecht stehen, um den Sieg zu gewinnen, o Marut.

4. Vor diesem Starken zurückweichend, vor Indra aus Furcht zitternd, ihr Marut (sage ich:) Für euch waren die Opferspenden angespielt. Diese haben wir entfernt. Verzeihet uns!

5. Durch den die Māna's mächtig bekannt werden, (alle) Morgen bei Anbruch all der vielen (Morgenröten), den Ruhm bring uns, o Bulle, mit den Marut, (du) der Gewaltige mit den Gewaltigen, der Erstarkte, Übermacht verleihende!

6. Schütze du, Indra, die Männer vor dem Mächtigeren, laß dir von den Marut den Zorn abbitten, von ihnen, die von guter Vorbedeutung sind, zum Sieger gemacht. — Wir möchten einen gastlichen Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

bab. vdsāndām zu *śīṣe* wie zu *vasupate*, ebenso *mitrāyām* zu *mitrapate* wie zu *dhṝṣphah*. Vgl. 8, 71, 8c und 10, 108, 3c; *mitrādhiti* 1, 120, 9.

Bäume ein Tropus sein; s. den Vergleich in 1, 88, 3b; 8, 1, 18 und außerdem 1, 172, 3. *komyd* nur hier, ganz unsicher; ob zu *komala?* Säy. *kāmyāni*, nur geraten.

4ab ist Aposiopese.

4b: 7, 60, 10c.

4c. nīśīāni nach Säy. geweiht.

5. Oratio pro domo.

5a. Anspielung auf die Dakṣinā, die am Morgen übergeben wurde. Vielleicht *usrām* zu lesen.

6c. dddhānaḥ wie *dha* in der Verbindung *dhāyī darśatāḥ* 1, 141, 1; 4, 86, 7; 5, 56, 7; 66, 2; 8, 70, 2 zu verstehen. Oder ist nach 9, 86, 7 *śr̄dvaḥ* aus 4 zu ergänzen, oder ist der Satz unvollständig und der Schluß durch den Schlußrefrain verdrängt worden?

1, 171.

Tristubh.

2b. hydā und *mānasā* gehören zusammen nach 1, 61, 2; 4, 58, 6, 6, 28, 5; 7, 98, 2; 10, 177, 1. Nicht: war für euch im Gedanken bestimmt.

2d. Zu *ndmasa id vrdhāsaḥ* vgl. *namovydh*, *namovrdh* und 7, 91, 1 *ndmasā yé vrdhāsaḥ*.

3a: 1, 169, 5c.

3c. *vdndāni* vielleicht die Somagefäße nach Oldenberg bei M. Müller. Doch könnten die

¹ Ob die Lieder 165—171 oder wenigstens 165 und 169—171 ursprünglich die Einlagen in einer einheitlichen Erzählung des Indra-Marut-Agastya-Konflikts bildeten, scheint mir nicht ausgemacht zu sein. Sie könnten auch Bruchstücke aus verschiedenen Versionen derselben Geschichte sein. ^a Wörtlich: von Verbeugungen begleitet. ^b Indra.

1, 172. *An die Marut.*

1. Wunderbar muß eure Ausfahrt sein, wunderbar durch die Hilfe, ihr gabenschönen, wie Schlangen glänzenden Marut.
2. Fern sei dieses euer vorauselendes Geschoß, ihr gabenschönen Marut, fern der Stein, den ihr schleudert!
3. Verschonet doch den Clan des Trñaskanda, ihr Gabenschönen! Richtet uns zum Leben auf!

1, 173. *An Indra.*

1. Er' stimme den Gesang an, der hervorschließt wie ein Vogel. Wir wollen den anschwellenden, sonnenhellern (Gesang) singen. Die Milchkühe sind auf dem Barhis, die unbetörbaren, auf daß sie den himmlischen Bewohner anlocken.
2. Es singe der Bulle* mit den Bullen, die ihren Schweiß opfern*, daß er wie ein hungriges Wild (alle) übertöne. Der begeisternde Hotr hebt das anächttige Gebet an; der opferwürdige Jüngling* unterstützt das (Priester)paar.
3. Es kommt der Hotr, die errichteten (Feuer)stätten umwandelnd; er bringt die herbstliche Frucht der Erde dar. Das Roß wiehert, während es geführt wird; es brüllt die Kuh. Wie ein Bote wandelt die Rede zwischen beiden Welthälften.
4. Diese haben wir für ihn zubereitet; die Gottverlangenden beginnen ihre Werke. Indra, mit dem Glanz eines Meisters möge daran Gefallen finden, der wie die Nasatya's ein Wagenfahrer ist, mit dem man gut fährt
5. Diesen Indra preise, der ein Soldat, der ein freigebiger Held, der ein Wagenkämpfer ist, der jedem, der sich ihm entgegenstellt, im Kampf überlegen ist, der mit Hengsten fährt, der auch die verhüllende Finsternis zerstreut.
6. Da er derartig den (anderen) Männern an Größe voraus ist, so sind ihm

1, 172.

Gäyatri.

- 1a.** Zu *astu* vgl. 1, 38, 12; 39, 2, 4; 6, 66, 1, 7, 7, 56, 5 (lauter Marutstrophien).
- 1b.** *citrá utí*, vgl. 4, 31, 1; 6, 10, 5, 48, 9; 4, 23, 2.
- 3c:** 1, 36, 14c; 171, 3.

1, 173.

- Triśṭubh. Vielfach schwierig und unklar im Ausdruck.
- 1ab.** Der Udgätr als Vorsänger, b der Chorgesang. **1a:** 7, 42, 1b.
- 1c.** Zu den Kühen s. Str. 8; 7, 42, 1c.
- 1d:** 6, 51, 12a.
- 2a.** Indra soll in das Lied der Sänger einstimmen. Derselbe Gedanke 1, 10, 4; 6, 40, 1; 8, 81, 5; 10, 44, 8; 112, 9; 1, 100, 4. *evédu-haçyaḥ:* 5, 7, 5; 1, 86, 8; 4, 2, 8; 5, 42, 10;

7, 108, 8; 10, 67, 6. Pp. zerlegt seltsamerweise *svd' iduhavyaḥ*.

2d. Fortsetzung des Gedankens in a. *mithuná*, der Udgätr und Hotr (vgl. 1, 83, 3; 5, 43, 15 9, 97, 37c). *bhārate* nach 7, 33, 14 zu verstehen.

3. Der Hotr ist hier nach Säy. Agni, der um die Feuerstätten getragen wird, s. zu 1, 73, 1

3cd. Das Roß ist Agni, die Kuh in c wird durch d erläutert. **3d:** 4, 33, 1; 6, 63, 1

4a. Verderbt, wie schon das Metrum zeigt, bes. *dyatara*. Wohl *akarma* zu denken.

6a: 7, 20, 5c; vgl. 1, 89, 1. *itthá* kann enger mit *mahind* oder mit *nybhyaḥ* verbunden werden; vgl. *itthá mahán* 10, 152, 1 (8, 33, 10), *itthá nfn* 1, 121, 1; *itthá nybhyaḥ* 4, 41, 3

6b. *kakṛgy* ist Attraktion des Numerus im Vergleich.

* Der Vorsänger unter den Priestern.

^a Indra.

^a Den Priestern.

beide Welthälften wie ein Gürtel passend. Indra hat sich die Erde wie einen Gurt (?) umgelegt. Der Eigenmächtige trägt den Himmel wie eine Krone.

7. Dich, o Held, den Erwählten der im Kampf stehenden, der am meisten auf der Kriegsfahrt, den Indra, soll einmütig in Begeisterung die Gefolgschaft umdrängen (?), die ihm wie einem freigebigen Herren mit den Siegestrophäen zujubeln.

8. So seien dir denn die Somatränke in der Wasserflut recht, wenn deine göttlichen Gewässer unter diesen (Milchkühen?) schwelgen. Jede zu befriedigende Kuh steht für dich bereit, wenn du die Menschen wie (Sänger) die freigebigen Herren mit deinem Tatendrang(?) aufsuchst.

9. Auf daß wir an ihm einen guten Freund haben und (durch ihn) den Vorrang bekommen wie durch das Lob der Herren¹, auf daß Indra bei unserem Lob verweile, die Preislieder leitend wie ein Meister die Arbeit.

10. In Wetteifer geratend wie durch das Lob der Herren; „Unser sei Indra mit der Keule in der Hand!“ ... wie die, welche einen Verbündeten haben wollen, einen Burgherren um guten Rat (angehen), wenn sie einen Mittler haben wollen, so suchen sie (Indra) mit Opfern zu gewinnen.

11. Denn jedwede Anbetung, die gelingt, wenn sie auch Umwege macht im Geiste herumgehend, bringt, wie den Durstigen zur Tränke, den Indra ins (Opfer)haus, wie ein langer Weg den, der sein Ziel erreicht, nach Hause.

12. Nicht sollst du, Indra, uns in diese Kämpfe mit den Göttern (verwickeln), denn es geschieht dir, du Ungestümer, eine Abbitte des Opfernden, dessen unparteiliche (?) Rede auch die großen belohnenden Marut lobt.

6cd. Vergleichbar 2, 17, 2cd.

6d: 2, 17, 2d; 8, 14, 5c; 9, 71, 1c.

7. Das Bild der Condottieri.

7cd: 10, 73, 8c; 1, 102, 1d; 8, 3, 10d. *yé* constructio ad sensum.

b. Hier wird die Mischung des Soma mit Wasser und Milch in bekannter Überschwelligkeit dargestellt.

Na. *samudrē* (so Pp.) ist die Wassermenge, in die der Somasaft ausgequetscht wird.

sb. Zunächst von dem Wasser, das unter Brausen mit den übrigen Ingredienzien sich mischt. Der Dichter denkt aber wohl zugleich an den Jubel der Gewässer bei ihrer Befreiung durch Indra. Zu *ds̄ś* (mit auffallender Betonung) ist doch wohl aus c *ḡd̄vū* zu ergänzen.

8c. Vgl. Str. 1cd. Das Bild des Stiers wird bei Indra festgehalten und so wird alles, was ihn anlockt wie Soma, Lied als Kuh dargestellt.

Zu *j̄asyā* (Gerundiv des Kaus.) a. *d̄jopāk* 1,

9, 4, *d̄jopāk* 1, 38, 5 und 4, 41, 5; 8, 52, 3.

8d. *d̄hīpād*: ob *d̄hī* = *d̄hīpād*, s. zu 9, 59, 2c.

9a: 10, 31, 1c.

9cd. Indra wird eingeladen, bei den Lobpreisungen zugegen zu sein und die Lieder selbst zu dirigieren, vgl. Str. 2.

9d: 6, 67, 3cd. *turd* na 6, 44, 3b. *turd* bedeutet eigentlich: den Vorsprung habend, dann überhaupt den Höherstehenden, Mächtigeren (7, 41, 2c). Gebieter, Meister. Zu *nāyamāna ukthā* vgl. *gāthānyām* 8, 92, 2.

10. Der allgemeine Wettbewerb um Indra.

10b ist als direkte Rede zu fassen.

10cd. Hier lenkt der Dichter auf sein Lieblingsthema ein, auf die Mittlerrolle des Agastya in dem Konflikt zwischen Indra und den Marut, die über das Opfer des Agastya in Streit geraten waren. Dieses Thema wird in Str. 11—12 festgehalten.

11b: 1, 141, 1c. Vgl. *aparipard* MS. 3 p. 84, 10.

11c: 8, 38, 2. *dkas* das Haus des Opferers, im Bilde die Heimat des Wanderers.

12a. Aposiopese. 12b—d: 7, 40, 5.

12c: 1, 169, 1. *milkāpāk* Akk. pl. wie 1, 169, 6.

¹ Der reichen Opferherren.

18. Dieser unser Lobgesang ist für dich, o Indra; durch ihn finde, du Falbenlenker, den rechten Weg für uns! Führ uns zu Wohlergehen, o Gott! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 174. *An Indra.*

1. Du, Indra, bist der König über alle Götter. Schütze (unsere) Herren, behüte du uns, o Asura! Du bist der wahre Gebieter, unser freigebiger Notshelfer; du bist der wahre Reiche, der die Übermacht verleiht.

2. Du, Indra, bezwangst die mißredenden Stämme, als er ihre Zuflucht, die sieben herbstlichen Burgen brach. Du Makelloser setzttest die flutenden Gewässer in Bewegung; du unterwarfst dem jugendlichen Purukutsa den Vṛtra.

3. „Führe die Heere (zum Kampf), die (in dir), Indra, einen tapferen Gebieter haben, und den Himmel, mit denen du jetzt, du Vielerufener, (verbündet bist). Hab Acht auf Agni, auf Aśuṣa, auf Turvayāṇa! Wie ein Löwe soll (Agni, wie) des Morgens im Hause, seine Werke (verrichten).“

4. „Die sollen nun im gleichen Schoße liegen, o Indra, zu hohen Ehren der Pavitṛava(keule).“ Als er durch Kampf die Gewässer, die Kühe befreite, da bestieg er das Falbenpaar und strich mutig die Siegesgewinne ein.

5. Fahre den Kutsa, an dem du Wohlgefunden gefunden hast, o Indra, (und
18b c. Oder nach Säy.: Finde durch dieses (Loblied) den Weg zu uns und komm zu uns zur Wohlfahrt.

1, 174.

Tristubh. Schwierig durch die sonst unbekannten Sagenzüge. Bemerkenswert ist, daß das Lied mehrere Versglieder und eine ganze Str. mit anderen Liedern gemein hat.

1c: 3, 30, 3a.

2a. *dānāḥ*, Säy. *adamatyah*. Dem Sinn nach wohl richtig. Die Form auf Wz. *dāns* VII zurückzuführen verbietet der Akzent. Es müßte *dandh* lauten. Also wohl eine Wz. *dan*, die sich zu *dam* verhält wie *run* zu *ram*. Die vielen Injunktive des Liedes können konjunktivisch oder praeterital gesetzt werden.

2b — 6, 20, 10c. Vgl. zu 1, 131, 4. *ddrt* ist 3. Sg. Hier wie 6, 20, 10 Wechsel der Person.

2c: 1, 174, 9b; 3, 32, 5d. Pp. löst *drṇāḥ* auf. Nach 3, 32, 5d sollte man *drṇā* erwarten. *apdāḥ* — *ārṇā* dann loses Kompos.

3. Eine besonders schwierige Str. Die Imperative in lebhafter Vergegenwärtigung des Mythos wie in 5; vgl. 7. Diese Imper. sind bes. im Śuṣṇamythos beliebt. Auf diesen weist auch *atīṣam* in c.

3b elliptisch. *yēbhīḥ* auf *vṛtaḥ* und *dyām* sich beziehend. *dyām* für Himmel und Erde als Indra's Bundesgenossen. Derselbe Mythos 7, 28, 8; 1, 54, 2—3.

3c. *rākṣo* nach Pp. Pragṛhya, also wohl Imperativ von *rakṣ*, nicht zu *rākṣas*. Wenn die folgenden Akk. koordiniert von *rākṣo* abhängen, so ist der Sinn von c dunkel. Einfach wäre die Lösung, wenn *atīṣam* von *tūrvayāṇam* abhängen und dies, wie Roth meint, ‚überwältigend‘ bedeuten könnte: den Agni, der den Aśuṣa (— Śuṣṇa) überwältigt. Agni ist auch sonst im Śuṣṇakampf Indra's Bundesgenosse, vgl. 4, 28, 3. Aber *tūrvayāṇa* ist auch hier schwerlich etwas anderes als N. pr. An ein Partic. *tūrvandāpam* ist nicht zu denken, weil für *tāv* das Med. sonst nicht bezeugt ist.

3d elliptisch. Wörtlich übersetzt gibt der Stollen in diesem Mythos keinen guten Sinn. Der Dichter wollte wohl sagen: Agni soll im Kampfe gegen Śuṣṇa so tapfer wie ein Löwe angreifen und seine Arbeit wie im Hause bei dem Morgenopfer verrichten. Diese beiden Gedanken sind in einen Vergleichssatz zusammengezogen.

4a. D. h. im Grab. Durch den Schlag deines Vajra getötet liegen die Wolken oder Feinde dort' Säy. *sdsmīn*, Säy.: *sarvaśmīn sāmāne vā*.

4c: 9, 108, 6ab; 4, 17, 10b.

5a: 1, 175, 4; 8, 1, 11; 1, 33, 14. *cakān* wie 1, 33, 14.

5c — 4, 16, 12d. Vgl. 1, 130, 9; 5, 29, 10.

lenke) die Schimmelrosse des Väta, die dem Zügel gehorchen! Reiß das Rad der Sonne dicht heran (fahrend) ab!“ (So) trat er mit der Keule im Arm den Feinden entgegen.

6. Nachdem du Falbenlenker Indra von Coda gestärkt die nichtopfernden Mitreru erschlagen hast, die den Gönner (?) des Åyu dabei vor sich sahen, von dir zersprengt (?), als sie ihre Nachkommenschaft mit sich führten —

7. Es raunte, o Indra, der Kavi im Kampf um die Sonne zu: „Mach die Erde für den Däsa zum Kissen! Der Gabenreiche mache die drei (Flüsse) gabenglänzend (?); er bringe den Kuyavac in ein böses Nest, in Mißachtung.“

8. Dies sind deine alten (Taten), Indra. Neue (Wolken) sind gekommen. Überwinde die vielen Wolken, daß die Unfreude aufhöre. Brich die gottlosen Einbrüche (?) wie ihre Burgen; wende die Waffe des gottlosen Widersachers ab!

9. „Du, Indra, der Tosende, setzttest die tosenden Gewässer in Bewegung,

nd Vgl. den Schlussatz in 6, 31, 3d.

6. Dunkler Sagenzug, nach der Stellung zwischen 5 und 7 wohl mit der Śusnasage zusammenhangend.

bb *coldā*? Vgl. *codd* in 2, 13, 9 als Günstling Indra's? Ob Kutsa? Doch auch Nomen agentis möglich, von Roth auf Soma (vgl. *sómaavrddha*, *mádaavrddha*, *yajñavrddha*), von Säy. auf die Loblieder bezogen. Ob Kutsa als Indra's Wagenlenker?

6c So, wenn mit Pp *sdcā ayōḥ* getrennt wird. Åyu ist in einem bestimmten Sagenkreis mit Kutsa und Atithigva im Bunde gegen Indra und Tūrvayāna (s. 1, 5⁴, 10). Die Feinde werden so durch Kutsa's Anwesenheit auf Indra's Wagen getäuscht. Oldenberg nimmt wie anderswo *sdcā ayōḥ* an. Die beiden wären nach ihm Mitra und Varuna. Aryaman dann der bekannte Gott. Doch bliebe deren Rolle in dem Mythos dunkel.

6d. *surtāḥ*, Säy. *kṣiptāḥ* oder *kṣiprāḥ* (nach Naigh. 2, 15). Von *śr* oder einer sonst unbelegten Wz. *śvr*.

7ab. Der *kavī* ist Kutsa (s. zu 1, 190, 9) oder Uśanas. Dieser wurde vor dem Śusnakampf von Indra um Rat befragt (vgl. bes. 10, 22, 6), und er verschleierte seine Ratschläge durch orakelhafte bildliche Ausdrucksweise¹.

7b. Vgl. Bhāg. Pur. 2, 2, 4. Das Töten der Dämonen wird bisweilen als Einschlafern dargestellt (1, 121, 11; 2, 15, 9; 4, 30, 21; 6, 26, 6). Dieses Bild des Todesschlafes wird hier für den Dämonen Śuspa beibehalten.

7c. D. h. er füllte sie mit Wasser, denn die Gabe der Flüsse ist eben ihr Naß Vgl. 1, 62, 6 (und damit 1, 54, 7): 1, 104, 3, 4 und *apo dānucitrāḥ* 5, 31, 6. Säy. ergänzt *bhamīk* zu *tisrdh*.

7d: 4, 28, 3 (wo *durgé duronē*); 5, 29, 10; 32, 8; 1, 63, 4. *kuyavac* (vgl. *mr̄dhāvoc* Str. 2a; 5, 29, 10) — *kuyava* 1, 103, 8; 104, 3. Mit *duryoṇē* und *mr̄dhī* ist dasselbe gemeint, was 1, 63, 4 *yónāv ḍkro* (lies *ḍkṛt*) und 2, 12, 4 *ḍdharam gūhākāḥ* besagt. Doch könnte *mr̄dhī* Fehler für *mr̄dhī* sein. *duryoṇē* — *mr̄dhī* wäre dann dasselbe wie *mr̄nmāyam gr̄dm* d. i. das Grab 7, 89, 1. Die Verderbnis könnte durch 5, 29, 10d veranlaßt sein.

8a. *ndvāyah* sc. *ndbhāḥ* in b. Das Bild ist dasselbe wie in 3, 31, 20. *ndbh* = *ndbhās*, wie *bhr̄dī* 'Kraft' neben *bhr̄djas* (in *vāta-bhr̄djas*), *bhr̄āj* neben *bhr̄djas*, *ḍph* neben *ḍphas*, *uṣ* neben *uṣas*, *bhās* neben *bhāsas*, *tdn* neben *tdnas*, *vdy* (Vogel, Nom. *vdt*) neben *vdyas*, *svān* neben *-svānas*. Oder *ndbh* gehört direkt zur Wz. *nabb* 'reisen' und ist mit dem folgenden *bhd* synonym. Beide Wörter sind dr. Aey.

8c. Ludwig's Konjektur *an-abhi-dbh* (VI, 99) ist unklar. Vgl. Bloomfield, Repet. 1, 154^a.

8d = 2, 19, 7d.

9 = 6, 20, 12. Der Sinn der Str. ist: Der du die Flüsse strömen liebst und selbst über den Ozean kommst, du wirst auch den T. und Y. glücklich durch den Fluß fahren.

9b. *nd* wie 1, 131, 2f. *rṇdh* wie Str. 2c Hier

¹ Er steht ja eigentlich auf Seiten der Dämonen und will seine Freunde nicht direkt vertraten. ² Zur Not ginge ein Kompos *nabhidaḥ* 'ungebrochen' (wie im späteren Skt. z. B. *nasparianam* Mbh. 8, 2, 49) im Wortspiel mit *nabhāḥ* in b.

die strömen, wie die Flüsse (gewöhnt sind). Wenn du über das Meer fahren kannst, o Held, so fahre den Turvaśa und Yadu heil hinüber!“

10. Du, Indra, sollst uns allezeit der am meisten vor Räubern sichernde Schirmer der Männer sein. Du gibst uns die Übermacht über alle Gegner. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 175. *An Indra.*

1. Berausche dich! Du hast den berauschenenden Rauschtrank getrunken, so viel das Trinkgeschirr faßt, o Falbenlenker. Der bullenhafte Saft gehört dir, dem Bullen, der siegreiche größte Tausendgewinner.

2. Uns soll dein rauschiger, bulliger, vorzüglicher Rausch (zugute) kommen, der überwältigende, vielgewinnende, im Kampfe siegende, unsterbliche, o Indra.

3. Denn du bist der gewinnende Held; du sollst des Menschen Wagen antreiben. Überwältigend brenne den unbotmäßigen Dasyu wie ein Geschirr durch Feuersglut.

4. „Raube der Sonne das Rad, o Kavi, der du das durch deine Kraft vermagst. Fahre den Tod¹ für Śuṣṇa, den Kutsa, mit den Rossen des Vāta!“

5. Denn dein Rausch ist der ungestümste und deine Einsicht die erleuchtetste. Mit dem feindetötenden, befreienden (Rausch) darfst du dich dünen, der erste Rossegewinner zu sein.

6. Wie du, Indra, den früheren Sängern wie ein Labsal gewesen bist, wie Wasser für den Durstenden, so rufe ich dich nach diesem Einladungsspruch. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

würde an sich in den Zusammenhang die gegenteilige Bedeutung besser passen, also Anknüpfung von *rṇḍā* an *ranta* in der gleichen Sage 1, 61, 11; vgl. *dramayāḥ* 5, 31, 8; 2, 13, 12;

4, 19, 6. Andererseits muß in Str. 2 *rṇḍā* etymologisch mit *dr̥vāḥ* zusammenhängen und dasselbe bedeuten was sonst *rt* im gleichen Mythos (2, 12, 3). Daran scheitert die angedeutete Kombination.

9c: 5, 73, 8c. Man beachte den konjunktivischen Gebrauch von *pārṣṭim* im Nebensatz. Vgl. 6, 26, 5b.

9d: Ist wieder Imperativ (wie in Str. 3, 5) im Sinn des hilfesuchenden Turvaśa und Yadu gedacht oder mit Übertragung der mythologischen Sprache auf die Gegenwart.

10a: 7, 74, 6b. *azṛkda:* der nichts von der Art des Wolfes hat und bei dem die Gefahr von Wölfen nicht besteht.

Größe des Trinkgeschirrs ist.

2. Zum Gedanken s. 6, 19, 7; 33, 1; 8, 12, 1—3. Dagegen Säy.: zu dir soll unser Rauschtrank kommen.

3b eigentlich und bildlich zu verstehen, vgl. 1, 129, 1; 178, 8; 5, 31, 1; 35, 7, 8; 10, 29, 8; 171, 1.

3c: 9, 41, 2c.

4a: 4, 30, 4; 1, 130, 9; 174, 5. Wieder der Śupnamythos. Die Imperat. wie in 1, 174 aufzufassen als die Ratschläge des Uśanas. Indra wird wie in 1, 130, 9 als *kavī* angeredet.

4cd spielt auf die eigentliche List im Śupnamkampf an und auf die mysteriöse Rolle, die Kutsa darin spielt. Sollte er an Stelle des durch einen Eid gebundenen Indra den Todesstreich führen oder sollte dies Indra in Gestalt des Kutsa tun? Vgl. 4, 16, 12; 5, 31, 8; 8, 1, 11.

5ab = 1, 127, 9de.

6c. Vgl. 2, 86, 6 und zu 1, 89, 8.

1, 175.

Meist Anuṣṭubh. Schluß Triṣṭubh.

1ab. *mdhāḥ pātrasyeva*, wörtlich: wie die

¹ Oder: die tödliche Waffe.

1, 176. *An Indra.*

1. Berausche uns, auf daß wir unser Glück suchen; geh als Bulle in Indra ein, du Somasaft! Wenn du nur drohst, bringst du den Feind zum Weichen; du findest keinen mehr dir gegenüber.

2. Bring ihm die Lobreden bei, der der einzige (Gebieter) der Völker, dem die Svalis¹ nachzieht wie der pfügende Stier der Gerste!

3. Du, in dessen Händen alle Güter der fünf Völker sind, mach du den ausfindig, der uns nachstellt; erschlag ihn wie der himmlische Keil!

4. Jeden, der nicht Soma auspreßt, erschlage, den unzugänglichen, der nicht deine Freude ist! Gib uns sein Besitztum! Er röhmt sich sogar ein nobler Herr zu sein.

5. Du Saft halfst im Kampfe dem doppeltstarken Indra, bei dessen Preisliedern der Höhenbewohner² dabei sein soll; du halfst dem Siegesgewinner (in den Kämpfen) um die Siegespreise.

6 = 1, 175, 6.

1, 177. *An Indra.*

1. Der die Lande erfüllende Bulle der Menschen, der König der Völker,

1, 176.

Anustubh. Neben Indra wird Soma genannt. Beide sind nicht immer auseinanderzuhalten. Indra wird nur in 6 (= 1, 175, 6) angeredet. In 1—5 könnte überall Soma Subjekt sein, obwohl Vieles ebenso gut auf Indra paßt.
 1ab: 9, 97, 42a. *mātī* kann transitiv (9, 90, 5; 94, 5; 97, 42) oder intrans. (1, 9, 1; 175, 1) sein. Im ersten Fall ist *nāk* davon abhängig zu machen oder mit Säy. *indrām* zu ergänzen und *nāk* mit *vṛṣayatītaye* zu verbinden. Im anderen Fall ist Indra angeredet³ und *b* ist Satzparenthese. 1b = 9, 9, 1c.

1cd. Säy. läßt hier die Wahl zwischen Soma⁴ und Indra. 1c: 1, 10, 8b; 61, 13d.

2. Kann mit Säy. als Selbstaufforderung des Sängers oder als Aufforderung an Soma (wie 1ab) gedacht werden.

2a. Vgl. 6, 86, 8d; 10, 96, 1d; anders 9, 20, 5. *d-utī* Kaus. ist s.v.a. einem (Lok.) etwas insinuieren.

2b. Elliptisch. etwa nach 1, 7, 9 zu ergänzen.

2c. *anu-vay* ist schwierig⁵, wird aber ungefähr durch die Parallele 5, 34, 1 *dnu svadhāmitā dasdm̄tyate* bestimmt. Es bedeutet etwa 'nachziehen, folgen'. Das paßt auch für *anu-vdpate* AV. 12, 2, 50: 'Welcher der Agni Kravyād unmittelbar folgt wie das Pferd der Gerte'.

2d. Der pfügende Stier ist der die Saat einpfügende⁶. Vgl. 1, 28, 15c.

3a = 6, 45, 8a. Dort sicher auf Indra gehend. 3b: 1, 7, 9. 4bc: 7, 32, 7cd.

4cd. Dies geht auf einen bestimmten Knauser. 4d. Ironisch gesagt. Vgl. 8, 5, 39c.

5. Der Satz ist verschrankt, indem *ājāv īndrasya* in den Relativsatz gestellt ist. Also *āvāk* — *ājāv īndrasya ydsya* ... zu denken. Faßt man aber *ājāv īndrasya* mit Pischel (Ved. St. 1, 172) = im Wettkampf zu Ehren des (um) Indra, so ist *yāsya* der Opfernde. So auch Säy.

5ab. *yāsya dvibārhasaḥ* 8, 15, 2. *dvibārhas* durch die Verbindung von Lied und Soma, die in *b* betont wird. Derselbe Gedanke in 7, 24, 2. Das Zusammengehören von Lied und Soma auch 7, 26, 1, 2; 9, 47, 3; 2, 12, 14c u. 5.

5b. *sānuḍdk* ist Soma als der *girīghāk*, der sich auf den Bergen aufhält.

5d = 1, 4, 8c. Dort ist Indra angeredet, hier der Soma. Säy. ergänzt *indrām* zu *ājīśnam*, was aber nicht nötig ist.

1, 177.

Tristubh. In den ersten Str. das beliebte Spielen mit dem Wort *vṛṣan* (Bulle, bullenhaft).

1a. *carṣapiprāk*, nämlich mit seinem Ruhm.

¹ Die personifizierte göttliche Eigennacht. ⁴ Soma. ⁷ 'Berausche dich, daß du unser Glück suchest'. ⁵ 'Dann, wenn du so getrunken bist'. ⁸ *dnu* jedenfalls nicht zu *svadhā*, sondern zu *vydyte*. ⁶ *nadd* = *nadd* RV. 2, 34, 8? Der Vergleich war nahegelegt durch den in AV. 12, 2 mehrfach erwähnten *nadd*. ⁹ Vgl. Grierson, Bih. Peas. Life S. 182.

der vielgerufene Indra (komme) her! Gepriesen, ruhmsuchend komme näher mit deiner Gunst zu mir, nachdem du das bullige Falbenpaar angespannt hast!

2. Deine bulligen Bullen, o Indra, die durch Worteskraft geschirrten Rennpferde am bullenhaften Wagen, die besteige, mit denen komm näher! Wir laden dich, Indra, zum gepreßten Soma.

3. Besteige den bulligen Wagen, der bullige Soma ist für dich ausgepreßt, die Süßtränke sind umgegossen. Mit dem Bullenpaar fahrend, du Bulle der Völker, komm mit den Falben in vollem Laufe her zu mir!

4. Dies ist das Opfer, das zu den Göttern geht, dies das Opfermahl, diese die erbaulichen Reden, dies der Soma, o Indra. Das Barhis ist ausgelegt, komm doch her, du Mächtiger, nimm Platz und trink, spann hier die Falben aus!

5. Hochgepriesen komm, Indra, näher heran zu den erbaulichen Reden des Dichters aus des Māna Stamm! Wir Lobsänger möchten durch (deine) Gunst den neuen Tag erleben. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 178. *An Indra.*

1. Wenn jenes willige Gehör bei dir noch besteht, o Indra, mit dem du den Sängern zur Hilfe bereit warst, so sollst du unsern Wunsch, der¹ uns groß macht, nicht zu kurz kommen lassen. Alles möchte ich von dir erlangen, mehr als ein Ayusproß erreichen kann.

2. Nicht soll uns König Indra darum bringen, was uns die beiden Schwestern² noch in ihrem Schoße bereiten. Auch die Wasser eilten spornstreichs ihm zuliebe. Indra komme zu uns mit Freundschaft und Kraft!

3. Indra, der Held, ist mit den Männern Sieger in den Schlachten; er erhört den Ruf des in Nöten befindlichen Dichters. Er bringt den Wagen des freigebigen Opferers voran, ihm dicht zur Seite (bleibend), und er erhöht die Lobreden, wenn er in eigner Person erscheint.

4. Also übertrifft Indra mit seinen Männern im Drang nach Ruhm als

1b = 4, 17, 5b.

1cd. Vgl. Str. 3 und 6, 31, 5; 5, 40, 4.

2d: 3, 40, 1.

3b = 7, 24, 2b. **3cd:** 8, 50, 7.

5c = 6, 25, 9c; 10, 89, 17c. Eigentlich und figürlich zu verstehen. *vāstoḥ* hängt von *vidyāma ab*. *vidyāma vāstoḥ* wie *ākūv ṣapō* Isev bei Soph. oder lat. diem videre = einen Tag erleben. Der Dichter wünscht das, was andere in die Worte kleiden *ātarīgma tāmasas pārām aṣyā* (1, 92, 6; 188, 6; 7, 73, 1). Nacht und Dunkel sind das Bild der Not und Sorge, das Morgenlicht bringt Wiederaufleben und Befreiung aus der Not.

1, 178.

Tristubh.

1c. *mahāyantam* nach Säy. übersetzt⁴. Das Metrum ist unterzählig. **1d:** 4, 38, 4d.

2b. Tag und Nacht, als die alles hervorbringende Zeit gedacht. Vgl. 1, 146, 3d. *kṛpācanta* ist constructio ad sensum.

2c. *vī* eilen oder fließen, vgl. *vī* 1: *secane* im Dhātup, s. 1, 181, 6.

2d: 7, 36, 5a; 97, 1d; 8, 68, 8 (wo *sakhyām* und *śāvām* verbunden). *vāyah* für *vāyast* wie in 7, 97, 1 für *vāyase*, oder *sakhyā* und *vāyah* Akk. von *gāmat* abhängig.

3c: 6, 26, 4; 8, 2, 35. 4. Schwierige Str.

¹ D. h. dessen Erfüllung. ² Tag und Nacht (Näy.). ³ Aber nicht *āvasā* wie Gr. meint. Das müßte *āvasām* oder *āvasāḥ* (wie 2, 27, 5) sein. ⁴ Man könnte an *mahāyan* *tām* denken: unseren Wunsch erst steigern und dann ihm unerfüllt lassen.

starker (Feinde)vertilger alle, die Freundschaft halten. Im Kampf, im Wettstreit um den Speisegenuß¹ wird er gepriesen als der, der ganze Arbeit macht, er des Opferers Preis.

5. Mit dir, du gabenreicher Indra, wollen wir die Feinde bestehen, die sich groß dünken. Sei du der Schirmer, sei du uns zum Gedeihen! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch gibt.

1, 179. *Agastya und Lopāmudrā.*

Intimes Gespräch zwischen Agastya und seiner Gattin Lopāmudrā. Diese ist der langen Enthaltsamkeit ihres asketischen Gemahls überdrüssig und verführt ihn zum Liebesgenuß². Agastya reinigt sich hinterher durch einen Trunk Soma. Der von der indischen Tradition in die Szene eingeführte Schüler beruht auf einem Mißverständnis. Wie sonst ist das der Familienlegende des Rsi entnommene Lied an das Ende der Indrareihe gestellt

(Lopāmudrā:)

1. „Viele Jahre habe ich mich spät und früh abgemüht, während die Morgen dem Alter näher bringen. Das Alter verändert die Schönheit der Leiber. Es sollten doch die Männchen zu ihren Frauen kommen!“

2. „Denn selbst die Altvordern, die sich des Rechten befleißigten und mit den Göttern rechte Reden führten, auch sie haben aufgehört³, denn sie fanden nicht das Ende. Es sollten doch die Frauen sich mit den Männchen vereinen!“

(Agastya:)

3. „Nicht vergeblich ist das Mühen, das die Götter begünstigen. Wir werden es mit allen Nebenbuhlerschaften aufnehmen. Wir wollen hier den Wettkauf mit seinen hundert Ränken gewinnen, wenn wir als vereintes Paar (das Schiff) steuern.“

(Lopāmudrā:)

4. „Mich hat die Lust nach dem zurückhaltenden Stier angewandelt, die irgendwoher, von da oder dort mich ankam. Lopāmudra zieht den Stier aus, die Törin saugt den keuchenden Weisen aus.“

(Agastya:)

5. „An diesen Soma in meinem Herzen, den ich getrunken habe, richte ich unmittelbar das Wort: Wenn wir eine Sünde getan haben, dann soll er fein diese verzeihen. Vielbegehrlich ist nun einmal der Sterbliche.“

4b. *prkṣāḥ* wohl das Adj.

4d. *sāṃsaḥ* konkret: Gegenstand des Preises oder Lobes wie 4, 6, 11; 6, 24, 2, *stóma* 9, 108, 7, *arkā* 10, 153, 4. 5b: 7, 98, 4a.

8cd *abhy-aj* vom Steuern des Schiffes Sat. 2, 3, 3, 16. Der Liebesgenuß wird hier durch verschiedene Bilder verschleiert.

4. Worte der Lopāmudrā, wie auch Durga zu Nir. 5, 2 annimmt, nicht des Agastya (Säy. Anukr. und Sadguruṇīṣya). Dafür spricht besonders der Vergleich mit 10, 10, 7 (Oldenberg).

4a. *rudhatāḥ* von Säy. wesentlich richtig erklärt: *reto niroddhur brahmacaryam asthitasya*.

5c: 7, 98, 7c; vgl. 5, 85, 7d.

1, 179.

Trīṣṭubh, 5 Brhati.

1c: 1, 71, 10c. 1d: 2, 16, 8d.

2a: 10, 154, 4. 2c: Sat. 13, 7, 1, 1.

3. Mit diesen Worten gibt Agastya der Frau nach. 3a: 2, 23, 19c; 4, 83, 11b.

¹ D. h. den Sängerlohn, der hauptsächlich in Kühen besteht. der Kastierung.

² Vgl. 10, 188.

³ Mit

6. Agastya, der mit Schaufeln grub, da er Kinder, Nachkommenschaft und Kraft begehrte, hat beiderlei Art gepflegt, der gewaltige Rāi. Bei den Göttern fand er Erfüllung seiner Wünsche.

1, 180. An die Aśvin.

1. Eure lenksamen Rosse (durchheilen) die Räume, wenn euer Wagen um die (Meer)fluten fliegt. Es triefen eure goldenen Radschienen. Vom süßen (Trank) trinkend begleitet ihr die Uṣas'.

2. Ihr erreichtet (die Schnelligkeit) des Renners des wie der Vogel fliegenden (?), mannhaften, opfersamen, wenn euch, ihr Allgelobten, die Schwester bringen wird und (der Sänger) euch, Süßtrinker, um Gewinn und Speisung anruft.

3. Ihr legtet die Milch in die Kuh, die gekochte in die rohe, den uralten (Schatz) der Kuh, die euch, ihr Verkörperer der Wahrheit, im Holzgefäß rein wie der (Sonnen)vogel, der Opferspender darbringt.

4. Ihr wünschtet für Atri den süßen Gharma, daß er wie die Wasserflut

6. Restimierender Erzählers.

6a. Ein neues Bild für den Liebesgenuß.

6c. *ubhāvá várpa*: Vielleicht liegt eine mehr abgeleitete Bedeutung von *várpa* vor, die noch in den Brāhmaṇa's nachzuweisen ist, vgl. *ubhābhyaṁ várṇabhyām* MS. 3 p. 34, 19, Tänd. 12, 3, 5. So heißen Tag und Nacht die beiden v. des astronomischen Tages (vgl. Kāth. 1 p. 86, 5; 186, 6), also gleichsam die beiden Seiten einer Sache oder zwei Gegensätze ausdrückend. Und so werden hier im Leben des Agastya Askese und Liebesgenuß seine zwei *várpa* genannt. Ganz richtig bemerkt Säy.: *ubhau varpaū varpaniyāvākārau kāmaṇ ca tapaś ca pupoṣa*. Vgl. auch *bhudrám várṇam púṣyan* VS. 4, 2; Sat. 3, 1, 2, 20. Möglich aber auch: beide Kasten, seine eigene und die seiner Frau, die eine Königstochter war.

1, 180.

Tristubh. Im einzelnen viele Schwierigkeiten.
Viele Ellipsen.

1a. Elliptisch. Als Verb ist aus dem Folgenden und nach 5, 73, 3 *pári dīyanti* zu ergänzen; vgl. noch 4, 45, 7; 8, 73, 18; 7, 68, 3; 74, 4; 8, 26, 6. 1c: 1, 180, 3f; 4, 43, 5c.

1d: 8, 5, 2c; 1, 188, 2d. *mādhvaḥ* vom Soma nach Säy. Vgl. 4, 45, 3; 7, 69, 3; 73, 2.

2a. Wohl des Sonnenrosses oder des Dadhi-

krāvan oder eines ähnlichen göttlichen Rosses. Zu *yāt* in a ist das passende Substantiv zu ergänzen.

2c. Die Uṣas, denn sie ist die Zeit der Aśvin

2d. Nach Säy. ist hier der Opfernde Subjekt

3a. Dasselbe wird auch von Indra und anderen

Göttern gesagt: 1, 62, 9; 2, 40, 2; 3, 30, 14, 6, 17, 6; 44, 24; 72, 4 u. ö. Die Aśvin haben selbst die Milch in die Kuh gelegt, die ihnen jetzt als der sog. Gharmatrunk geopfert wird

3d. *kvārā* s. 2, 2, 4. *śuciḥ* vom Vergleich attrahiert für *śuci* (sc. *páyah*). Der Nom. statt Akk. im Vergleich wie 5, 53, 5c; 2, 14, 3d

4a. Wortspiel mit der doppelten Bedeutung von *gharmā*, das einmal den heißen Milchtrunk der Aśvin (*gharmām mādkumantam* 8, 87, 2), im Atrimythos aber die Glut (oder den heißen Kessel), in die Atri geraten war (1, 112, 7; 119, 6; 8, 73, 3; 10, 80, 3), bezeichnet.

Die Aśvin machen ihm die Feuersglut zu einem süßen Gharmatrunk. Anders wird die Sache in 1, 112, 7; 10, 89, 9 dargestellt. *ey* ist zweifelhaft. Entweder Infin. von *ā-i* (gebildet wie *jīgā*¹). Dann wäre *ē* ein Acc. c. inf. Oder Dat. eines Nomens *ē*, d. i. *ā-i*, 'begehrend' (vgl. *ēṣṭa* 1, 184, 2; *ēṣṭi* 6, 21, 8) mit *dtraye* zu verbinden². So auch Säy. (*saukhyam icchate*). *apō nā kṣodah*, nämlich so kühlend (vgl. 1, 116, 8; 119, 6; 8, 73, 3). Säy. erklärt *avṛpitam*³ auf doppelte Weise.

¹ Ein Infin. *īṣṭe* von *ī* könnte auch der Verbalform *īṣṭe* zugrunde liegen. ² Vgl. *preyā* von *preṣ* 9, 97, 1. ³ Das auffallende Akt. bei *ē* ließe sich nur so erklären, daß es hier bedeutet: für einen anderen etwas wünschen.

komme. Das war für euch, ihr Herren Aśvin, (lohnend wie) das Herdensuchen: die (Gaben) des süßen (Tranks) gehen (jetzt) zurück wie die Wagenräder.

5. Ich möchte euch, Meister, zum Schenken bringen durch Anpreisung der Kuh(milch), wie der greise Tugrasohn. Eure mächtige (Hilfe) sucht das Wasser, beide Welten auf. Abgenutzt ist eure Stange(?) infolge der Not, ihr Opferwürdige.

6. Wenn ihr Gabenschöne die Gespanne (Angebinde) anbindet, so lasset ihr nach eigenem Ermessen der (Wunsch)erfüllung freien Lauf. Der Lohnherr soll befriedigen, soll hinterher sein wie der Wind. Er hat Gewinn eingebracht, um (ihn) wie ein pflichtgetreuer (Lohnherr) zu verschenken.

7. Denn wir werden doch als eure wahren Lobänger anerkannt. Der Geizhals (und) einer, der gute Freunde hat, sind zweierlei(?). Denn gerade

Entweder durch *avārayatam* ('ihr wehrt ab') d. h. 'ihr machtet die Hitze durch Kühle angenehm, ihr schütztet ihn vor der heißen (Hitze)' (lies *taptagharmasakaśud rakṣita-*
nātau). Oder durch *sukhayatam* mit Bezug auf 1, 112, 7. Im ersten Falle würde *urṇitam* zu *vṛ* 9. *varaṇe* des Dhātup. gehören, vgl. *dvṛṇidhvam* AV. 6, 7, 3. Dann wäre etwa zu übersetzen: 'Ihr (machtet!) dem Atri den Gharma süß, ihr hieltet (ihn) wie die Wasserflut ab'. Vgl. 1, 116, 8 *himēnag-*
nīm ghrāṇedm avārayethām, 8, 73, 8 *vd-*
rethē agnīm ātāpah.

4d Der Gedanke erinnert an den in Str. 3. Wie dort gesagt ist, daß dieselbe Milch, die sie in die Kuh gelegt haben, ihnen als Trank geopfert wird, so hier: Dor süße Gharma, in den die Aśvin die Gharmaglut verwandelt haben, geht jetzt in dankbarer Vergeltung als Opfer zu ihnen zurück. Derselbe Gedanke vielleicht in 5, 73, 6 und 5, 41, 18(?) Etwas anderes legt sich Baunack in KZ. 35, 505 den Satz zurecht. *pāśatāpi* mit Anspielung auf den Panimythos. Der Vergleich liegt in der Rückkehr, dort der Tiere, hier des Trankes. Wenn *mādhuḥ* nicht Nom. pl. sein kann, so ist eine Ellipse anzunehmen. Jedenfalls hängt es nicht von *cakrā* ab (Ludwig und Baunack).

5b. Zu *gūr śhepa* vgl. *śda gōḥ* 5, 41, 18. — Wenn auf die geläufige Bhujusage bezüglich, so ist *jīvī* hier nicht wie sonst 'altersschwach, gebrechlich', sondern allgemein 'alt'. Bhuju hätte darnach seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Aśvin bis ins Alter fort-

gesetzt. Dann ist zu *jīvī* 10, 85, 27 zu vergleichen.

5c. Zu *māhīnā* ist wohl *ātāp* zu ergänzen. Ihre Hilfe ist allgegenwärtig. Gerade Bhuju ist ein Beweis, daß auch auf dem Wasser ihre Hilfe nicht versagt.

5d. Über *fūrṇā* s. zu 1, 184, 3. *dkṣu* entspricht den *yugā* jener Stelle, ist also vermutlich etwas am Wagen, vielleicht die Deichselstange. *dkṣu* ist ein dunkles Wort, die Bedeutung 'Netz' ist ganz zweifelhaft. AV. 8, 8, 18 ist es mit *jāla* zu einem Dvanda vereinigt. Es sind entweder die Fangtricke (*pākā* Kauś. 16, 15) oder Fallen (*kāṣāṇi* ib. 16) oder die Stange des Netzes (AV. 8, 8, 5, 12; Kauś. 16, 17) gemeint. AV. 9, 3, 8 ist es etwas auf dem Dach, vielleicht der mit Stricken befestigte Dachbalken. *āphasāḥ* wohl wie sonst Abl. Die Not war so groß und die Fahrt so eilig, daß sich die Deichselstange abnutzte? Ludwig übersetzt: Morsch ist für euch das Netz der Bedrängnis.

6a. *nīyātāḥ* wohl doppelsinnig: Gespanne und Geschenke, vgl. 7, 92, 8; 91, 5 und zu 3, 31, 14.

6b. Derselbe Gedanke wie in *jīgrātām pūraṇ-*
dhiḥ 1, 158, 2; 10, 39, 2. Der Gedanke leitet zu dem verwandten in 6d über.

6c. Vgl. 1, 125, 7b.

6d. *māhē* Inf.? Säy. *mahattvāya*.

7b. Auf das Wortspiel *vīpanyāmahe vī paṇḍ* macht schon Ludwig aufmerksam. Zu *vī paṇḍ* vgl. *vī paṇḍ* . . . 6, 38, 2; 7, 19, 9; *vī paṇḍ* 8, 58, 2; 8, 18, 8; 10, 92, 8; *vī dārak paṇḍinām* 7, 9, 2; *paṇḍ ci vī* . . . 6, 53, 3, wo *vī* meist etwas für den *paṇḍ* Ungünstiges

¹ Auch Säy. ergänzt in der zweiten Erklärung *kṛta*.

darum seid ihr Áśvin untadelig, denn ihr Bullen schützen den, dem die Götter nahe stehen.

8. Denn euch (opferte er) doch täglich, ihr Áśvin, als er das Trankopfer(?) ohne die Rudrasöhne(?) gewann. Agastya, der unter den Männern der ge- priesene der Männer ist, zeichnet sich wie durch Tausende aus.

9. Wenn ihr mit der Größe eures Wagens aufbrecht, dann geht ihr Eilige auf die Fahrt wie der Hotr des Menschen. Schaffet den Lohnherren oder sonst gute Rosse! Ihr Nasatya's, wir möchten im Besitz von Reichtümern sein.

10. Diesen Wagen von euch wollen wir heute mit Lobgesängen aufs neue zur Wohlfahrt anrufen. o Áśvin, der mit unversehrten Felgen den Himmel umfährt. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 181. An die Áśvin.

1. Was (war es), das ihr, die größten Liebhaber von Speisegentüssen, von Reichtümern, den Opferdienst besorgend aus dem Wasser geschöpft habt? Dieses Opfer hat euch Ehre gemacht, ihr Schatzhalter, ihr Helfer der Menschen.

2. Eure Rosse, die reinen, Milch trinkenden, windschnellen himmlischen Rennpferde, die gedankenschnellen, bullenartigen mit geradem Rücken, die selbsttherrlichen sollten die Áśvin hierher fahren.

3. Euer Wagen, der wie ein Strom vorwärts eilt, der breitsitzige¹ soll zu

bedeutet. Der Sinn der obigen Worte ist allerdings ganz unsicher.

7c. *anindya* ist prädikativer Vok.

8b. Dunkle Anspielung. *vīrudrasyā* unsicher. Wörtlich: ohne Rudra oder die Rudra's — Marut's*. Letztes nähme Bezug auf die Agastya-Marutgeschichte. Dafür spricht die Erwähnung des Agastya in c.

8c. *nārām* Gen. subj.

8d. *kārādhunīva* dunkles &n. ley. Pischel (Ved. Stud. 1. 59): wie ein Barde. Die Situation ist unklar. Macht man aus der ganzen Str. einen Satz, so ist das unbetonte *citayat* gegen die Regel. Es wird also ab ein elliptischer Satz für sich sein. Zu *citayat sahāsrañ* vgl. 5, 27, 1cd. Dort von der Dakṣinā. Auch hier erscheint Agastya als der Opferherr.

9b. Wohl so eilig wie der flüchtige Agni, wenn er den Menschen entwischt (vgl. 6, 12, 5, wo ebenfalls *syandrā*) oder wenn er zu den Göttern fährt. *syandrā* Vok. ist also wohl von der 2. Pers. *yāthā* attrahiert.

10a = 4, 44, 1a.

1, 181.

Tristubh.

1ab geht wohl auf die Rebhasage, wie sie 1 116, 24 erzählt wird. Dort heißt es, daß die Áśvin den ins Wasser versenkten Rebha herausschöpfen (*ān ninyathul*) wie (bei dem Opfer) den Soma mit dem Opferlöffel. Es war das gleichsam ein Opfer, bei dem sie die Rolle des Adhvaryupriesters spielten. *prēṣṭhāv ipāṇi rayiṇām* ist Anspielung auf reiche Opferherren und zugleich darauf, daß das Meer die Fundgrube der Schätze ist (vgl. 9, 33, 6; 10, 5, 1; 47, 2). *prēṣṭha*, hier mit Gen., kann ebenso gut Superl. zu *prety* (wie *hā-nigha* zu *hāntr*), als zu *priyā* sein.

1b. *ntīnīdhā* eigenartige Form.

1c. Eben diese als Opfer geltende Rettung des Rebha.

2a. *payaspañ*: die Rosse der Áśvin nehmen an dem Gharmatrunk teil wie die Hali's des Indra am Soma (3, 48, 6; 8, 13, 27; 32, 29) oder an den Tretern und Körnern (Praisa 66, RV. 1, 28, 7; 3, 35, 7).

2d. *dhiṣṇyā?*

¹ Oder: mit beweglichem Sitze. ² Wie *vīndra* TS. 2, 4, 12, 1; *vīśyāparṇa* Ait. Br. 7, 27, 1. Beide Male ist von einem Opfer die Rede.

guter Fahrt kommen, der, schneller als der Gedanke, der erste sein will, der verehrungswürdige, ihr Lenker des bullenhaften (Wagens), ihr

4. An verschiedenen Orten geboren stimmten die Makellosen an Körper und mit ihren Namen zueinander. Der eine von euch, der sieghafte Lohnherr, gilt als (Sohn) des Sumakha, der andere als der beliebte Sohn des Himmels.

5. Euer achtsamer Buckelochse von rotbrauner Farbe soll nach Wunsch zu den (Opfer)stätten kommen. Die beiden Falben des anderen sind von Siegestrophäen geschweltt, die beiden Mathrarosse durch(fliegen) mit Getüse die Räume, o Áśvin.

6. Euer bejahrter, wie ein Stier überlegener (Buckelochse) wandelt viele Labetränke der Süßigkeit entsendend. Die (Falben) des anderen sind von den Läufen und Siegestrophäen geschweltt; (wie) die eilenden Ströme sind sie aufrecht zu uns gekommen.

7. Es wurde für euch beide, ihr Meister, eine alte Lobrede losgelassen, dreifach in starkem (Strom?) sich ergießend, ihr Áśvin. Gepriesen nehmet

4. Merkwürdige Stelle über die verschiedene Herkunft der stets als ein Paar erscheinenden Áśvin, bestätigt durch 5. 73, 4c und durch das vedische Zitat bei Yáska 12, 2: 'Der eine heißt Vásutya', der andere dein Sohn, o Uṣas. fa 5, 47, 5d *sáṁ avváñtam̄ saṁstāyete* Yaska, *saṁyak stāyethē* oder *kamayetham̄* Say, also zu *rāś* oder *raś*, vgl. das Part. *rāśatih* 4, 50, 5. Die Metapher erklärt sich aus 1, 62, 3. Dieselbe Metapher später bei *saṁstuta* 'zusammenstimmend, harmonierend'. Doch ist auch *sam·raś* 'zusammengehören wollen' möglich.

4b. *arepásā* trotz 1, 124, 6 (*arepásā tunođ*) wohl nicht Inst. sg. sondern Dual wie 5. 73, 4 (*nána játav arepásā*)¹.

4c. *súmakha* N. pr. eines irdischen Königs oder des Indra? Oder ist *súmakhasya súriḥ* zu verbinden? Die wichtige Stelle wird leider durch keine andere aufgehellt.

5. Der Páda c mit *anydsya* und dem betonten *pipáyanta* wird durch *ab* oder durch *d* ergänzt. Ebenso in 6. In beiden Str. ist *d* dunkel. Säy. ergänzt das zu erwartende zweite *anydsya* zu *kakuhā* in *a*, das er fälschlich auf den Wagen bezieht. In der Regel geht der betonte *anyd*-Satz seinem Gegensatz voraus. Darnach sollte man das zweite *anydsya* in *d* erwarten. Eine Entscheidung

ist wegen des dunklen *mathra* unmöglich. Sind die *mathrā* dieselben wie die *hári*, dann muß *cd* im Gegensatz zu *ab* stehen. Dafür spräche auch Str. 6. Nach dem *hdri* wird man unter dem anderen zunächst Indra verstehen, der hier als Begleiter oder Mitbewerber der Áśvin auftrete. Aber nach Str. 4 könnte der andere der beiden Áśvin gemeint sein, der mit den Falben des Indra (seines Vaters) Vgl. 4c) fährt. Die Áśvin fahren mit den verschiedensten Tieren, vgl. zu 1, 116, 18d. — *pipáyanta* Plur., weil zugleich an den *kakuhā* oder an die *mathrā* gedacht wird. Vgl. auch 1, 169, 4d.

5d. Dieselbe Ellipse wie 1, 180, 1a. Zu *mathrā* (M. M. *mathra*) vgl. *mathrāh* 8, 46, 23. Dort eine bestimmte Rasse oder Eigenschaft der Pferde.

6ab. Dasselbe Buckeltier wie in 5. Das macht ein Vergleich mit 4, 44, 2: 5, 75, 4; 1, 158, 3 klar. Die *saṁ* obiger Str. sind die *pṛkṛah* in den ersten beiden Stellen.

7a. *sthávirī*, vgl. *sthávirīh* 9, 86, 4.

7b bezieht Ludwig auf die drei Sänger. Vgl. *tribarhiśi* in 8. *bālhé* ganz zweifelhaft. Säy.: *drdhē sthairyre nimittabhatē*. Vgl. *bādhe* 1, 61, 2.

7c: 1, 110, 5; 178, 9b.

7d. D. h. ob es eure Zeit ist oder nicht.

¹ An *násatya* — so heißt im Epos oft nur der eine der Áśvin — kann nicht gedacht werden wegen des vorausgehenden *odsati*. Der andere der Áśvin entstammt darnach wohl der bekannten Verbindung des Himmels mit der Tochter Uṣas. ² Säy. läßt zwischen beiden die Wahl; Dur. verbindet *ar.* mit *tanođ*.

euch des in Not gekommenen an, erhöret meinen Ruf, ob ihr auf der Fahrt seid oder nicht!

8. Und für euch schwilkt diese Lobrede des Ruśat Vapsas auf dem mit dreifachem Barhis belegten Sitz der Männer an. Eure bullenhafte Wolke, ihr Bullenhaften, ist angeschwollen, bei ihrem Erguß die Menschen befriedigend wie bei dem der Kuh.

9. Euch, Aśvin, ruft der Opfernde, wunscherfüllend wie Pūṣan, wach, (wie) den Agni, wie die Uṣas, da ich euch preisend lade im Wunsch nach Sorgenfreiheit. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 182. An die Aśvin.

1. Jetzt ist die rechte Stunde da; seid fein bereit: Der Wagen¹ ist mit Bullen bespannt. Ergötzt, ihr Sinnreichen, die beiden Enkel des Himmels, die Gedankenwecker, die, die Gönner der Viśpala, deren Walten dem Frommen gegenüber lauter ist.

2. Denn ihr seid die Indra-Ähnlichsten, die Marut-Ähnlichsten, die geschicktesten Meister, die besten Wagenfahrer. Ihr lenket den Wagen, der mit Süßigkeit voll beladen ist. Mit dem kommt ihr Aśvin zum Opfernden²

3. Was tut ihr dort, ihr Meister, was sitzet ihr bei irgend einem Manne, der ohne Opfer sich großtut? Geht vorüber an ihm, macht das Leben des Knausers altern, lasset dem beredten Sprecher das Licht aufgehen!

4. Erwürget die ringsum bellenden Hunde, erschlaget die Verächter! Ihr versteht das, o Aśvin. Jedes Wort des Sängers macht reichbelohnt! Nehmt beide meine Rede wohlwollend auf, ihr Nāsatya's!

5. Ihr brachtet in die Ströme jenes beseelte, beflügelte Boot für den Tugrasohn, durch das ihr mit götterhaftem Sinne (ihn) herauholtet. Ihr floget in leichtem Fluge aus der großen Flut.

6. Den ins Wasser hinabgestoßenen Tugrasohn, der in die hältlose Finsternis geworfen war, erretten vier Schiffe, von den Aśvin ausgeschickt, die des bauchigen (Wagens) gewohnt sind.

7. Welcher Baum war denn mitten im Meere hervorgewachsen, den der

8a. Vermutlich der Name des Dichters.

8c. Die Wolke hier wohl ein Bild der Freigebigkeit. Oder ist der Soma gemeint? Übrigens die einzige Stelle neben *udameghā*, in der *meghā* im RV. vorkommt.

9a. Pūṣan hat 2, 31, 4 das Beiwort *pūramdhī*, vielleicht auch 10, 64, 7.

9b. *fr* bedeutet hier deutlich den Frühruf.
9c: 5, 78, 2c.

1a. Vgl. 1, 46, 11 und 8, 66, 8b.

1c. Viśpalā s. zu 1, 116, 15. 1d: 6, 70, 2b.

4a. Die Konkurrenten sind gemeint.

4d: 1, 185, 9a. 5. Vgl. 1, 116, 5.

5c. *devatrā mānasū* ungefähr = *devadricū mānasā* (Bauhacker, KZ, 35, 506).

6b: 7, 104, 3.

6c. Wenn *jāthala* = *jāthara*, worüber 1, 112, 17 nachzusehen. Die Schiffe trugen den großen Wagen der Aśvin oftmals über das Meer.

7. Rhetorische Frage. Das Meer ist ja *anārambhaya* nach Str. 8.

1, 182.

Jagati, 6 und 8 Triṣṭubh.

¹ Der Wagen der Aśvin.

Tugrasohn in seiner Not umklammert hätte, um sich daran festzuhalten wie an dem Gefieder eines fliegenden Vogels? Ihr Aśvin holtet ihn heraus (euch) zum Ruhme.

8. Dies Loblied möge euch, ihr Herren Nāsatya's, recht sein, das euch die Māna's heute vorgetragen haben von diesem somareichen Sitze aus. — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 183. An die Aśrin.

1. Schirret ihn an, der schneller als der Gedanke, dreisitzig, dreirädrig ist, ihr Bullen, auf dem ihr zum Haus des Frommen kommt! Ihr flieget mit dem dreiteiligen (Wagen) wie ein Vogel mit den Schwingen.

2. Leicht rollt (euer) Wagen, wenn er zur Erde kommt, wenn ihr als umsichtige (Lenker) hintendrauf steht, um Stärkung zu bringen. Diese Rede soll schaulustig euer Schauspiel¹ begleiten. Ihr seid in Begleitung der Himmels-tochter Uṣas.

3. Besteiget euren leichtrollenden Wagen, während der Opfernde seinen Gelübden² nachkommt, auf dem ihr Herren Nāsatya's eure Umfahrt macht, um unserer Nachkommenschaft und unserer eigenen Person Labung zu spenden!

4. Nicht soll der Wolf, nicht die Wölfin euch angreifen. Meidet (uns) nicht und bleibt nicht aus! Dieser Anteil ist für euch aufgetischt, dieses Loblied; diese Auftischungen von Süßtränken sind für euch, ihr Meister.

5. Euch (rief) Gotama, Purumiḥa, Atri, (euch), ihr Meister, ruft der Opfernde zu Hilfe. Wie zwei, die die gewiesene Richtung, die den richtigen Weg gehen, so kommt auf meinen Ruf her, o Nāsatya's!

6. Wir sind ans Ende dieser Finsternis gelangt. An euch, Aśvin, ist das Loblied gerichtet. Kommt auf den gottbegangenen Wegen hierher! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

7c. *parṇā* eigentlich doppelsinnig: das Gefieder des Vogels und des Baumes (Baunack a. a. O. 554).

7d. Oder: ihm zum Ruhme. Dann wäre *prāśravayam* 10, 49, 8; 2, 18, 12 zu vergleichen. Säy. *kirtimattvadya*

8c. Zu *somyāt* ist 1, 163, 4a zu vergleichen.

1, 183.

Trīṣṭubh.

1a: 1, 181, 8. 1c: 1, 117, 2c; 4, 18, 1c.

1d. Der Wagen ist dreiteilig, weil er für drei, statt wie sonst für zwei Platz hat, für die beiden Aśvin und die Sūryā.

2a: 10, 107, 11b.

2b. Vgl. 10, 59, 1b. Oder: wenn ihr hinter den

verständigen (Rossen) steht. *prākṣepē* entspricht dem Infin. *īpayddhyai* der folg. Str. Beide Wörter drücken infinitivisch die Wirkung der *prākṣepē* und *ā* aus, die nach 6, 62, 4 (vgl. 1, 47, 6; 5, 77, 8) die Aśvin mit sich führen. Über *īpaś* — *prākṣepē* s. zu 1, 181, 6.

2c: 6, 63, 6d; 7, 70, 2(?) Khila 1, 2, 3. *vapusyā* verhält sich zu *vapuyā* wie *śravasyā* zu *śravayā*. 2d: 1, 180, 1.

3c. Vgl. Str. 2 und 1, 181, 6.

3cd = 6, 49, 5cd.

3d: 1, 184, 5c; 8, 9, 11c: 6, 62, 10a.

4c: 8, 57, 4a. 4d = 8, 58, 5d; vgl. 7, 69, 3.

5c. Die beiden Vergleiche bilden eigentlich einen einzigen. 5d: 8, 85, 1.

6a = 1, 93, 6a; 7, 73, 1a. 6c = 8, 58, 5c.

¹ Nach dem älteren Gebrauch des Wortes = sehenswürdiger Anblick.
Pflichten.

² Oder:

1, 184. *An die Áśvin.*

1. Euch beide wollen wir heute, euch künftig rufen, bei aufleuchtender Morgenröte (ich) der Wortführer mit Lobgedichten die Násatya's, wo sie auch sein mögen, die Enkel des Himmels für den, der freigebiger als (jeder andere) hohe Herr ist.

2. Bei uns sollet ihr Bullen euch fein ergötzen. Treibet die Knauser aus, indem ihr euch an dem (Soma)gewoge ergötzet. Höret auf mich, ihr Herren, von den Einladungen meiner Dichtungen herbeigewünscht, und (seid) aufmerksam mit den Ohren'

3. Die Götter Násatya's (kamen) auf die Hochzeit der Súryā, um ausgezeichnet zu werden wie Pfeilschmiede, o Puṣan. Es schweben eure Buckeltiere auf dem Wasser, die Wassergeborenen. Abgenutzt sind die Jöche wie die des reichen Varuna.

4. Uns soll diese Gabe' von euch gehören, ihr Stüßreichen. Spornet das Loblied des Dichters, des Maniden, an, wenn euren Ruhmestaten die Menschen zu jubeln, um die Meisterschaft zu erlangen, ihr Gabenschönen!

5. Dieses Loblied wurde für euch von den Maniden gedichtet zu eurem Preis, ihr freigebigen Áśvin. Macht eure Rundfahrt zum Nutz für unsere Kinder und die eigene Person, ihr Násatya's, bei Agastya euch ergötzend!

6 = 1, 183, 6.

1, 185. *An Himmel und Erde.*

1. Welche von diesen beiden ist die fröhliche, welche die spätere? Wie

1, 184.

Tristubh.

1b: 3, 20, 1 b. **1d:** 1, 185, 9; 8, 19, 36 c.

2a: 4, 14, 4 d. **2c:** 1, 61, 3 c.

2d: *ēṣṭa* im Pp. nicht zerlegt, aber doch wohl = *ā-iṣṭa*. Vgl. zu 1, 180, 4 a b.

3a. Wie Pfeilschmiede im Wett- und Probeschießen die Überlegenheit ihrer Waffen wünschen. Vgl. 10, 95, 3. Die Str. spielt auf den Mythos von der Selbstwahl der Súryā an, bei der die Áśvin als Sieger die Braut heimführten. Vgl. 10, 85, 13, 14 (nach dieser Stelle ist das Verb in 1, 184, 3 zu ergänzen); TS. 4, 7, 15, 4. Puṣan wird angerufen, weil er Mitbewerber war. *īqukyteva*: der Dual Attraktion an *násatya*.

3c. *apsū* ist eigentlich doppelt zu denken. *apsū jātāḥ* = *apsujāḥ*. Ihre Buckeloxsen sind zugleich Wassertiere, die im Wasser schwemben oder schwimmen können (*vacyāntē* wie 1, 46, 8).

3d. Dunkel. *jārpa* in Verbindung mit der Wasserfahrt der Áśvin: 1, 46, 8; 180, 5 und

hier. Ob 'abgenutzt' richtig, ist fraglich. Bes. 1, 46, 3 würde 'zitternd, schwankend' besser passen. Dieser Sinn ließe sich gleichfalls aus *jur* ableiten, vgl. 1, 37, 8. Auch Varuna pflegt als Gott des Wassers solche Wasserfahrt zu machen (1, 161, 14). Oldenberg denkt sich unter den Jochen des Varuna die Meereswellen. Nächstverwandt ist 1, 180, 5 d. **4cd:** 1, 117, 10. **5c:** 1, 183, 3 d; 6, 49, 5 d.

1, 185.

Tristubh. Den Zweck des Liedes sprechen der Kehrreim (2–8) und die Str. 8 und 10 deutlich aus.

1c. Name heißt hier alles, was einen Namen hat, jedes Ding.

1d. Dieser Halvers, der auf den ersten Blick den Anschein erweckt, als ob die ganze Str. auf Tag und Nacht sich bezöge, ist eine nähtere Ausführung zu c und diesem Halvers parataktisch angefügt. Zu den Dingen, die Himmel und Erde in sich tragen, gehören

¹ Es ist wohl die süße Rede des Dichters gemeint. Doch kann man auch umgekehrt übersetzen: 'Diese Gabe von uns soll für euch sein'. Die obige Auffassung ist die von Säy.

sind sie entstanden, ihr Seher? Wer weiß es genau? Alles tragen sie selbst, was ein Name ist. Es drehen sich die beiden Tageshälften wie Räder um.

2. Die beiden, ohne selbst zu gehen, fußlos, empfangen die gehende, fußbegabte, zahlreiche Leibesfrucht wie einen leiblichen Sohn im Schoße der Eltern. — Himmel und Erde, bewahret uns vor Übergewalt¹!

3. Die Gabe der Aditi errufe ich, die fehlerlose, unbestrittene, sonnenhafte, vom Tode befreiente, ehrfurchtgebietende. Diese schaffet dem Sänger, ihr beide Rodasi! — Himmel und Erde usw.

4. Den beiden leidlosen, mit ihrem Schutze schützenden Rodasi, den Göttereltern, möchten wir genehm sein, den beiden unter den Göttern an beiden der Tageshälften. — Himmel und Erde usw.

5. Die beiden jugendlichen, die befreundeten Schwestern, die aneinander-grenzenden, die sich im Schoße der beiden Eltern treffen, die den Nabel² der Welt küssen. — Himmel und Erde usw.

6. Die beiden breiten, hohen Wohnstätten rufe ich ordnungsgemäß³, die Erzeugerinnen mit Vergunst der Götter, die beide Unsterblichkeit besitzen, schön von Erscheinung. — Himmel und Erde usw.

7. Den weiten, breiten, geräumigen, fernbegrenzten spreche ich unter Verbeugung bei diesem Opfer eine Bitte aus, die glückbringend (allen) weit voran sind, (den Keim) empfangen. — Himmel und Erde usw.

8. Wenn wir irgend ein Unrecht getan haben, sei es den Göttern oder einem beständigen Freunde oder dem Hausherrn, so möge diese Dichtung ihnen eine Abbitte sein. — Himmel und Erde usw.

9. Das beiderseitige Herrenlob möge mir günstig sein, beide Gönnerschaften

auch Tag und Nacht, d. h. die Zeit. So fassen schon Yāska 3, 22 und Durga (*enayor eva antarbhute ahan*) den Zusammenhang auf. Die Erwähnung von Tag und Nacht lag aber nahe, weil man auch hier ein prius und posterius nicht unterscheiden kann, wie AV. 10, 7, 43 hervorhebt. Stände die Str. nicht im Zusammenhang des Liedes, so könnte man sie darnach ohne weiteres auf Tag und Nacht deuten. Auch RV. 10, 31, 7 werden in der Str. an Himmel und Erde die Tage erwähnt, dort allerdings im Gegensatz zu ihnen. *vartete* ebenso 6, 9, 1.

2. Die Leibesfrucht ist nach Säy. alles Lebendige.

2c. Die Eltern sind eigentlich sie selbst.

2ab. Die Gabe der Aditi ist das Lebenslicht, s. 7, 82, 10 verglichen mit 2, 27, 14; 10, 185, 8.

4c. D. h. Tag und Nacht. 5b Vgl. Str. 2c.

6a. 'Breit' paßt mehr auf die Erde, 'hoch' auf den Himmel.

6b. *devāñam* ist sowohl mit *dvasa* wie mit *jdnitri* zu verbinden. Doch ließe sich *dvasa*

auch zum Objekt ziehen nach 1, 102, 5. Oder: 'die beiden mit ihrer Gunst', wie 5, 40, 3b: 9, 32, 13a.

7c. *dadhāte* s. Str. 2. 6. Richtig Säy. zu TBr. 2, 8, 4, 8: *jagadgarbham dhārayatah*.

8ab: 5, 85, 7; 2, 27, 14; 1, 179, 5: 4, 12, 4; 7, 93, 7.

9a. *ubhī śāpsa* und *ati* nicht direkt von Himmel und Erde gesagt, sondern Personifikation der Abstraktbegriffe. Doch lag gerade in diesem Liede dem Dichter die Dualität nahe. Beziehen sich die beiden *śāpsa* auf Götter und Menschen, so ist dies im Grunde der Gegensatz von Himmel und Erde. *ubhī śāpsa* auch 4, 4, 14. Mit *nārya* verbunden (vgl. av. *nairyōsasha*) drückt *śāpsa* wohl den Begriff des *ndrásśāpsa*, *nārīśāpsa* (2, 34, 6; 6, 24, 2), *śāpsa nṛnām* (3, 16, 4) aus. *nārām* könnte in dieser Verbindung Genit. obj. oder subj. sein. Vieles spricht, wie Oldenberg (ZDMG. 54, 52) gezeigt hat, für subjektiven Genit., manches für objektiven: Lob der (freigebigen) Herren, bes. die *nārā-*

¹ Oder: vor einer Schreckerscheinung.

² D. h. Mittelpunkt.

³ Oder: mit wahrem Worte.

mögen mir mit Gunst zur Seite stehen. Gar viel (gebt) dem, der freigebiger als ein (anderer) hoher Herr ist! In Nahrungsfülle schwelgend möchten wir genießen, ihr Götter.

10. Dieses wahre Wort habe ich weisheitsvoll zu Himmel und Erde gesprochen, daß sie es zuerst hören. Beide sollen unmittelbar vor Unehre, vor Unheil bewahren. Vater und Mutter sollen (uns) gnädig in Schutz nehmen!

11. Dies soll wahr werden, Himmel und Erde, worum ich euch hier bitte. Vater und Mutter! Seid die nächsten der Götter mit euren Hilfen! — Wir möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 186. An alle Götter.

1. Bei unserem Opfer soll mit Labungen und Segenswort der allen Menschen gehörende Gott Savitṛ erscheinen. Auf daß auch ihr Junglinge¹ uns in gehobene Stimmung versetzen², soll am Abend zur ganzen lebenden Welt die Andacht (kommen).

2. Zu uns sollen all die zusammenhaltenden Götter kommen: Mitra. Aryaman, Varuna in Eintracht, auf daß sie alle unsere Förderer seien, und (alles) leicht besiegtbar machen wie eine wankende Macht.

3. Agni preise ich als euren liebsten Gast gemeinschaftlich mit Lobreden (andere) überbietend, auf daß er uns ein Varuna sei, dessen Name in Ehren

sāṃsi, die spätere Bezeichnung der Dānastuti's, deren Zweck das Lob freigebiger Herren war³. *nārya* könnte bedeuten: den Herren zukommend oder von den Herren kommend (wie *dvyā*, *vānya*). Das beiderseitige Herrenlob ist also entweder das Lob von seiten der Götter und freigebigen Herren (vgl. 7, 84, 8) oder das Lob, das den Göttern und Herren gespendet wird. Der Zusammenhang spricht für das erste, denn in c ist von dem Patron des Dichters die Rede und in d wird die Hoffnung auf die Dakṣinā ausgedrückt.
 9b. auf gleichfalls der Götter und Herren. Möglich auch: beide (Göttinnen) mit ihrer Gnade. Say. *rakṣike*. Auch Ludwig faßt gegen Pp. *atī* als Instr. sg.
 9c. Vgl. 1, 184, 1 und 7, 64, 3c; 8, 19, 36c; 5, 27, 1b. 9d: 7, 64, 3d. 10b: 10, 12, 1. 10c: 7, 12, 2c; 1, 121, 14b; 8, 39, 7b (s. No. dazu); 6, 60, 10d.
 10d. Himmel und Erde. vgl. 11b

1, 186.

Triṣṭubh.

1. Die Str. ist nicht ganz durchsichtig
- 1a. Zu *susasti* vgl. 6, 67, 3. 8, 23, 6
- 1b: 7, 76, 1.
- 1cd. Die zweite Zeile der Str 1–3 ist gleich gebaut.
- 1c. *mātsatha* doch wohl mit Säy. transitiv zu denken, vgl. 1, 122, 3.
- 1d. Als Verb nochmals *á* — *etu* zu denken *maniṣā* fast personifiziert wie *dīdhitiṣ* in 11. oder *maniṣā* in 5, 47, 1; 7, 84, 1; 99, 6 und *dhī* 3, 89, 2. Sie wurde als *yuvati* gedacht (5, 47, 1). Mit Bezug darauf werden hier die Götter in c als *yuvāṇaḥ* angeredet. *abhipitvā*: bei der Einkehr, entweder der Menschen oder der Götter. Im ersten Fall der Abend, im letzten die Opferzeit. Ebenso Str. 6
 2b = 7, 80, 4d. 2c: 8, 88, 2c.
- 2d. Zu *sugāha* vgl. 9, 94, 5 und 9, 29, 3, zum Vergleich 6, 25, 3c.
- 3a: 8, 84, 1a.
- 3c. Besser wäre der Sinn, wenn man konstruierten dürfte: 'Er soll uns sein wie Varuna, dessen Name in Ehren steht'. Dagegen spricht aber der gleiche Satzbau in 1c und 3c.
- 3d: 1, 86, 7c.

¹ Die Götter. ² Oder: auf daß auch ihr Junglinge euch an uns erfreuen sollt. ³ *yeṇa nārāḥ prāsāyante sa nārātāmē mantrāḥ* Yaska 9, 9. Beispiel 1, 186, 1.

steht. und er möge (uns) Speisegentisse in Fülle spenden (wie) ein von den Standesgenossen gepriesener Patron.

4. Ich trete für euch unter Verbeugung im Wunsch etwas zu gewinnen (vor beide) — Nacht und Morgen sind wie eine gutmelke Kuh —, indem ich am gleichen Tage das Preislied in das (Vers)maß bringe, bei ungleichfarbiger Milch am gleichen Euter.

5. Auch Ahi Budhnya soll uns Freude bereiten. Die Sindhu verlangt wie die milchstrotzende (Kuh) nach ihrem Jungen (so nach dem Liede), durch das wir den Apām Napāt zur Eile treiben wollen, den die gedankenschnellen Bullen¹ fahren.

6. Auch Tvaṣṭṛ soll zu uns im Verein mit den freigebigen Patronen am Abend(?) kommen. Der Vṛtratöter Indra, der die Lande erfüllt, der Stärkste der Männer soll hierher zu uns kommen!

7 Und es schmeicheln ihm² unsere als Rosse angeschirrten Gedichte, wie Kuh ihr zartes Junges lecken. Ihn, den duftendsten der Männer liebkosen die Lobreden wie die Gattinnen (den Mann).

8. Auch die Marut mit verstärkter Heerschar sollen sich einträchtig mit Rodasī zu uns setzen, mit scheckigen Rossen fahrend — ihre Wagen sind rasch wie die Ströme —, herrenstolz wie die mit Mitra (einem Bundesgenossen) verbündeten Götter.

9. Sobald sie sich in ihrer ganzen Größe gezeigt haben, spannen sie ihren Vorspann unter Lobpreis vor, wenn dann wie ein Blitz bei heiterem Himmel ihre Scharen das ganze rissige³ Land (mit Regen) überschütten.

4. Die Str geht nicht glatt auf *uṣásāndakta* ist in der Parallele 5, 41, 7 Akk., dagegen in der gleichen Vershälfte 7, 2, 6b Nom. Auch 1, 186, 4 verlangt die Konstruktion den Akk. b ist also Satzparenthese, wenn nicht ungeschickt eingefügte Entlehnung. c setzt die Konstruktion von a fort. Jedenfalls ist die Str ein durchgeführtes Gleichnis. Nacht und Morgen sind die Milchkuh, der Dichter der Melker, das gemeinsame Euter von Nacht und Morgen ist die beiden gemeinsame Tageszeit (Morgen oder Abend⁴). Dieses melkt der Sänger, der in Versmaßen, d. h. rhythmisch dichtet wie der Melker im Takt melkt.

4b Zum Vergleich s. 2, 8, 6d.

4c *samānē dhan*: 'am gleichen' oder 'am gemeinsamen Tage', d. h. für Tag und Nacht in der beiden gemeinsamen Tageszeit (Abend oder Morgen). Säy.: 'an ein und demselben Tag oder immer'.

4d und c erklären sich gegenseitig. Die verschiedenfarbige Milch spielt auf die *vīgurṣape*

dhanī (1, 123, 7. vgl. 1, 115, 5) oder die *ad-ktoṣā vīrāpe* (1, 113, 3; 95, 1 u. 3.) an

5b Das Junge im Bild (b) ist in Wirklichkeit das neue Lied, das auch den Apām Napāt zum Erscheinen bewegen soll.

6b *smāt sūrbhīb*, wenn mit *nah* verbunden, könnte wie in 5, 41, 15 und 1, 51, 15 (vgl. 2, 4, 9, 7, 3, 8) auf die menschlichen Sūri's gehen. In 8, 18, 4 (vgl. 10, 65, 4) aber bezieht sich der Ausdruck auf die Götter. Tvaṣṭṛ erscheint sonst in Begleitung der Götterfrauen. Ob diese auch hier gemeint sind und *sārī* fem. ist wie 1, 113, 3?

7d. Vgl. 6, 29, 3c.

8b. *rōdasī* Fehler für *rodasī* (indekl.), der Geliebten der Marut.

8c. *avdānyo nā ráthāh* ist Satzparenthese oder losen Kompositum.

8d. Mit Mitra verbündet wie die Āditya's.

9a. Die unlogische Zeitfolge. b geht zeitlich dem a voran. 9a: 6, 61, 13a.

9c. Zum Vergleich s. 4, 3, 1; 10, 68, 4(?)

heit ¹ Oder Hengste? Vgl. 6, 29, 2; 2, 35, 1c.

⁴ Denn der Morgen schließt in dieser

² Dem Indra. ³ Infolge der Trockenheit ⁴ Denn der Morgen schließt in dieser Verbindung den ganzen Tag ein.

10. Lasset den Aśvin den Vorrang, daß sie gewogen seien, lasset Puṣan den Vorrang, denn sie sind die Selbstsicheren! Der nie feindselige Viṣṇu, Vāta, R̥bhuksaṇ — die Götter möchte ich zur Gunsterweisung herwenden.

11. Diese unsere Andacht soll euch, ihr Opferwürdige, ganz erfüllen und zum Sitzen einladen, die um Gutes bittend zu den Göttern strebt. — Will möchten einen gastfreien Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 187. *An Speise und Trank.*

1. Die Speise will ich jetzo preisen, die mächtige Erhalterin der Stärke. Kraft deren Trita den Vṛtra gliedweise zerlege.

2. Wohlschmeckende Speise, süße Speise, wir haben dich erwählt. Sei unser Helfer!

3. Komm zu uns, o Speise, freundlich mit deinen freundlichen Hilfen, als erfreulicher, nicht unverträglicher Freund, als liebenvoller, unzweideutiger!

4. Deine Säfte, o Speise, sind durch die Räume verbreitet, bis zum Himmel reichen sie wie die Winde.

5. Diese deine Verschenker, o Speise, diese deine (Genießer), o süßeste Speise, die Genießer (deiner) Säfte kommen vorwärts wie starknackige (Stiere)

6. Nach dir, o Speise, steht der Sinn der großen Götter. Schönes ist in (deinem) Zeichen getan worden. Mit deiner Hilfe hat (Indra') den Drachen erschlagen.

7. Wenn jener Morgenschimmer der Berge gekommen ist, o Speise, dann sollst du uns hier, du süße Speise, zum Genießen geschickt kommen.

8. Wenn wir den Rahm(?) der Wasser, der Pflanzen kosten, dann werde uns, du Freund des Vata, zu Speck.

9. Wenn wir, o Soma, von dir, dem milchgemischten, gerstegemischten genießen, so werde uns, du Freund des Vata, zu Speck!

10a: 1, 122, 4; 138, 2; 4, 3, 1; 5, 41, 6, 6, 21, 9;

7, 36, 8; 10, 64, 7.

10c. Anakoluthie oder Satzparenthese

10d: 3, 32, 13b; 8, 68, 1.

11b. *apiprāṇi* zu *prā*.

1, 187.

Anuṣṭubh mit Gāyatri wechselnd. Der *pītū* (annam Ait. Br. 1, 13, 13) umfaßt Speise und Trank, insbes. den Somatrunk (RV. 1, 61, 7). Diesen scheint der Dichter speziell im Auge zu haben nach Str. 7fg.^a. Vgl. TBr. 2, 8, 8, 1fg. Nach Str. 7 handelt es sich um eine Morgenlibation. Das Metrum ist z. T. recht frei behandelt.

1d. *viparaoam* s. 1, 61, 12c; 8, 6, 13; 7, 23.

2b: 8, 21, 2c. 4c. Vgl. AV. 8, 80, 2.

5ab. Schwierige Verszeile, am besten im An-

schluß an Säy zu erklären. In b sind mit Säy. *bhoktarah*, besser nach c *svādmānah* hinzuzudenken *tīva* in a hängt von *da-dataḥ* ab, vgl. 10, 117, 4a b und TBr. 2, 8, 8, 1 *yū mu* (sc. *dnnam*) *dddati*. Säy.: 'Diese deiner bedürfenden Männer sind deine Genießer, so zu ergänzen. Welche Männer? Die dich schenken.' Man könnte allerdings wegen den gleichen Eingangs wie in 4 von dort *rdsāḥ* ergänzen. Dann gibt aber *dd* *dataḥ* keinen befriedigenden Sinn.

5c. Säy. erklärt *svādmānah* durch 'Schmecker Genießer'. Diese Bedeutung empfiehlt sich wegen b, trotz 2, 21, 6d (Kāth. 1 p. 178, 6)

8c. *vātāpi* in Pp. nicht zerlegt und unsicher. Nach Säy.'s einer Erklärung soll *vātāpi* den Leib bedeuten.

^a Oder Trita nach Str. 1. mit *somasaya* verbunden.

^b Am frühen Morgen.

^c *bhakṣaṇ* (Str. 7) ist fast immer

10. Werde, du Pflanze, zu Grütze, Speck, Nieren(fett?),, werde uns, du Freund des Vata, zu Speck.

11. Wir haben dich, o Speise, mit Reden schmackhaft gemacht wie Kühe die Opferspenden¹, dich den Göttern zum gemeinsamen Mahle, dich für uns zum gemeinsamen Mahle.

1, 188. *Aprilted.*

1. Entflammt schaltest du heute als Gott mit den Göttern, du Tausendgewinner. Als Bote und Seher fahre die Opferspenden!

2. Tanūnapāt! Für den Rechtwandelnden wird das Opfer mit Süßigkeit besalbt, das tausendfältige Genüsse bringt.

3. (Mit Schmalz) begossen fahr als unser berufener (Fahrer) die opferwürdigen Götter her. Agni, du bist ein Tausendgewinner.

4. Ostwärts haben sie das Barhis, das tausend Männer faßt, nach Kräften ausgebreitet, auf dem ihr Aditya's den Vorrang habt.

5. Viraj (Herrscherin), Samraj (Allbeherrscherin), die ausreichenden, reichlichen, die viel und noch mehr sind, die Tore träuften Schmalz.

6. Mit schönem Geschmeide, schönverziert haben ja beide durch Schönheit den Vorrang: Morgen (und Nacht) sollen hier Platz nehmen!

7. Sie sind ja die ersten schönredenden göttlichen Hotṛ und Seher; sie sollen für uns dies Opfer opfern.

8. Bharati, Ila, Sarasvatī, die ich euch alle herbitte, eifert uns zur Vortrefflichkeit an!

9. Tvaṣṭṛ, der die Formen bemeistert, hat ja alle Tiere fertiggemacht. Erbitte uns deren Gedeihen!

10. Entlaß von selbst, o Baum, (das Opfertier) zu den Göttern in deren Obhut! Agni möge die Opfer schmackhaft machen.

11. Agni, der Anführer der Götter, wird mit einem Sange eingesalbt; er erstrahlt unter Svāharufen.

1, 189. *An Agni.*

1. Agni, führ uns auf gutem Wege zu Reichtum, der du alle rechten Wege

10a. D. h. so nahrhaft.

10b. Vgl. AV. 4, 7, 3. *vṛkkā udārathī?* Säy. erklärt *ud-* als 'die Sinne erregend'.

11b. Vgl. 1, 98, 12b. Die süßen Worte der Dichter versüßen den Soma wie die Milch der Kühe die Opferspeisen.

1, 188.

Gāyatrī. S. zu 1, 18.

3a: 10, 110, 9a. 4a: 9, 5, 4; 10, 110, 4.

5a. Viraj und Samraj sind vielleicht Benennungen bestimmter Tore des Opferplatzes.

6ab: 10, 110, 6cd. *śri*, eigentlich das Bessersein, drückt Vorrang, Ansehen und Schönheit aus. 7c = 1, 13, 8c; 142, 8c

9c. Hier wohl Agni oder der Hotṛ selbst angedeutet nach 10, 110, 9 (6, 11, 1); VS. 29, 9. Nach Säy. aber Tvaṣṭṛ.

10b: 10, 110, 10; 2, 3, 9; 10, 70, 9; VS. 29, 10.

10c: 1, 142, 11; 2, 3, 10; 3, 4, 10; 10, 70, 10; VS. 27, 21; RV. 1, 105, 14.

1, 189.

Trishubh. Bitte um Schutz gegen Krankheit, heimliche Feinde u. dgl.

¹ Das Schmalz usw.

kennst, o Gott! Wende von uns die Sünde ab, die auf Abwege führt! Wir wollen dir die größte Huldigungsrede recht machen.

2. Agni, geleit uns aufs neue glücklich über alle Fährlichkeiten! Sei du uns eine breite, umfangreiche, weite Burg, sei für den leiblichen Samen zum Wohl und Heil!

3. Agni, wende du von uns die Plagen ab. Mögen sie die Völker, die Agni's Schutzes bar sind, plagen. Uns (mach) die Erde wieder zum Wohlergehen, o Gott, mit allen Unsterblichen, du Opferwürdiger!

4. Schütz uns, Agni, mit deinen nicht ermattenden Schutzgeistern, auch (jetzt) wenn du an dem lieben Sitze aufgeflammt bist! Nicht soll, du Jüngster, Übermächtiger, deinen Sänger Furcht befallen, weder jetzt noch künftig.

5. Überlaß uns nicht, o Agni, dem Bösen, dem gierigen Feind, dem Unheil! Überantworte uns nicht dem mit Zähnen Beißenden, nicht dem ohne Zahn, nicht dem Schädling, du Übermächtiger!

6. Einer wie du, rechtgeborener Agni, sollte gepriesen dem Leib Schutz verleihen vor jedem Schadensüchtigen oder Tadelüchtigen. Denn du bist der Erspäher der Tücken, o Gott.

7. Der du, Agni, diese beiderlei (Zeiten) unterscheidest, du verlangst vor Essenszeit (die Nahrung) des Menschen, o Opferwürdiger. Zur Essenszeit wirst du dem Menschen fügsam wie ein Elefant (?) von den Fürbittern zu putzen.

8. Wir haben vertrauliche Worte vor ihm gesprochen, ich, der Sohn des Mana, vor dem mächtigen Agni. Wir wollen mit den Rṣi's Tausend verdienen. — Wir möchten einen gastlichen Opferbündler kennen lernen, der rasch schenkt.

1, 190. *An Brhaspati.*

Bṛhaspati vermittelt den Gebetsruf der Menschen an die Götter. Das Lied ist vielfach dunkel und enthält versteckte persönliche Angriffe auf die Konkurrenten, unter denen die Pajra's¹ besonders genannt werden.

1. Den unerreichbaren Bullen mit der wohllautenden Zunge, den Bṛhaspati erbaue aufs neue mit Preisliedern, den glänzenden Gesangsesleiter, auf den Götter und Sterbliche hinhören, wenn er seine Stimme erhebt!

1b = 3, 5, 6b. *vayūnāti : jñānopāyabhaktāni*

Bhāsk. zu TS. 1, 4, 43, 1.

2b = 10, 56, 7b. 8a: 7, 38, 7d; 71, 2c.

5c: „Dem Beißenden, Schlange usw., dem Zahnlösen, der mit den Hörnern usw. tötet“ Sāy. Es sind aber die bissigen Tiere und die bössartigen Menschen gemeint, da ja die Dichter ihre Feinde gern hinter Tiergestalten verborgen.

7. Offenbar das einheitliche Bild eines Tiers, eben des *akṛd* in d. bc sind Gegensätze:

das hungrige Tier in δ, das gesättigte in ε
prapitvē — abhīpitvē sind Gegensätze; s. zu 1, 180, 9; 3, 53, 24b.

7c. *sāsyāḥ*, Sāy. richtig: *sikṣapīyah*, *vidhoyāḥ*.
7d: 2, 10, 1d. *akṛd*? Vgl. zu 1, 148, 7 und 9, 57, 3b. Roß oder Elefant? Ludwig: wie eine Opfersäule.

8a: 4, 3, 16. a und δ sind Anakoluthie.

1, 190.

Trīśubh.

1c. Durga zu Nir. 6, 23 fast *gathānyāḥ* und

¹ Siehe S. 152.

2. Ihm streben rechtzeitig die Reden zu, die wie ein Erguß der Gottergebenen sich ergossen haben, denn dieser Br̄haspati, stracks die weiten Räume durchdringend, ward im rechten Werk ein zweiter Mātariśvan.

3. Den Lobgesang und die dargebrachte Huldigung, den Ruf möge er¹ wie Savitṛ die Arme erheben, der nach seinem Ratschluß tagtäglich stattfindet, (der Ruf) des Arglosen, furchtbar wie ein wildes Tier, gewaltig.

4. Sein Ruf dringt zum Himmel, zur Erde. Wie ein Rennpferd (den Wagen anzieht), möge der Kluge, der das Geheimnis trägt, (die Götter?) anziehen(?), wenn diese (Geschosse) des Br̄haspati, wie die Geschosse für das Wild, zu den wie Schlangen wandelbaren Himmels(göttern) gehen.

5. Da die Pajra's dich für ein Öchslein halten und die Bösen dich, den Guten, ausnutzen, o Gott, so gestehst du dem Bösgesinnten nicht den Gewinn zu. Du strafst vielmehr den Feindseligen, o Br̄haspati.

6. Gern aufgesucht wie eine Straße mit schöner Weide, schwer festzuhalten wie ein umschmeichelter Freund — Die Unerreichbaren, die auf uns sehen, die sind dagestanden, indem sie die verschlossenen (Tore) aufschlossen.

7. Dem die Gesänge wie Flüsse zuströmen, wie dem Meere die Ströme, die die Ufer entlang rollen — Br̄haspati erspäht als Kundiger beides, die Furt (?) und das Wasser, der Geier.

surācaḥ als Nom. pl. zu *derāḥ*, die Aitihāsika's aber beziehen nach ihm beide auf Br̄haspati als den Purohita.

2b 9, 97, 46d. *yāḥ* und *dsarji* sind Attraktion an den Vergleich. Derselbe Vergleich wie in *sárgo* *nd* *sr̄ṣṭāḥ* 7, 87, 1; 9, 87, 7. *sárga* entweder das Rennen (konkret) oder der Erguß. Das gleiche Bild 8, 35, 20.

2cd. *vdr̄ṣṇi* muß von *vshvad* abhängen. Vgl. *vi-bhu* mit Akk. (*svr̄vaam*) 8, 58, 2. Br̄haspati durchdringt die Welträume mit seinem *slōka* (vgl. 4a und 6, 73, 1d; 10, 68, 12b).

2d. *sam-bhu* gleich sein (1, 99, 9), hier mit Nom., vgl. *sam-as* mit Akk. (wegen *prdti-as*) 2, 1, 15. Mit Mātariśvan hat Br̄haspati das gemeinsam, daß er erst nachträglich unter die Götter aufgenommen wurde. Vgl. Str. 8b. An *sāmyte* in 8, 88, 8 ist wohl nicht zu denken.

3. Br̄haspati als der vergöttlichte Priester, der Opfer und Gebet der Menschen zu den Göttern bringt.

3cd. Doch wohl der *slōka*, der Mahn- und Weckruf des Gebets (vgl. 7, 97, 3).

4. Schwierige Str. 4a: 1, 88, 6b.

4b. Was ist als Objekt zu ergänzen: *dv̄dā* oder *slōkam* und im Bilde *rd̄ham*? Oldenberg denkt an *dyām* *nd* und verweist auf

1, 56, 1 b. Was mit dem Geheimnis oder dem Wunder (*yakṣd*) gemeint sei, ist kaum zu erraten. Ob das große Weltmysterium in 10, 88, 13d oder eine heimliche Gestalt, eine Verwandlung?

4c. Die Geschosse oder Pfeile (2, 24, 8) des Br̄haspati sind die Priesterworte. *mrgāḍam* ist dasselbe Genitivverhältnis wie bei *svādkittir vdnānām* 'die Axt für die Bäume' 9, 96, 6.

4d. *dkīnsāya*, meist von den Göttern. Daraus folgt, daß auch hier *dyūn* = *devān* sein muß: *dyū* Himmel, Himmelswelt, pl. die Himmelsbewohner, die Götter. Vgl. bes. *dyūbhaktam* 4, 2, 18 = *devabhaktam* in 4, 2, 10. Vgl. noch 1, 88, 11.

5. Die Str. deutet auf Rivalität zwischen den Maniden und den Pajra's hin. Der Gott wird vor der ausschließlichen Inanspruchnahme durch jene gewarnt.

6a. *supr̄ditu* = *supr̄ayānd*.

6cd. Hinweis auf die Angiras' die unter Führung des Br̄haspati erfolgreich waren. *dp̄vrtāḥ*, sc. *dārāḥ*.

7d. *tāras* ist jedenfalls ein Mittel um über das Wasser zu kommen, sei es die Fähre (Roth), sei es eine Furt oder, wie sonst, die dazu nötige Kraft (vgl. bes. 8, 67, 19). Das Hin-

¹ Br̄haspati.

8. So wurde der große, starkgeartete, gewaltige Bṛhaspati, der Bulle, zum Gott eingesetzt. Er soll uns, gepriesen, den Besitz von Söhnen und Kindern bringen. — Wir möchten usw. (wie 189, 8).

1, 191. Gegen Gifttiere.

Atharvaartiger Anhang, eine Upaniṣad¹ (Anukr.). Das Lied zerfällt in zwei Teile. Beschwörung der unsichtbaren Giftinsekten (1—9) und des Giftes, bes. des Skorpions (10—16). Die begleitende Zauberhandlung kennen wir nicht. Nach Rgvidhāna 1, 28 soll das Lied ein an Gift Erkrankter sprechen, dann hat das Gift auch von einer Schlange, deren bloßer Blick vergiftet, keine Wirkung mehr. Das Metrum ist lax behandelt. Ob auf dies Lied in AV 2, 32, 3 an gespielt wird?

1. Der Kāṅkata, nicht der (eigentliche) Kāṅkata und der echte Kāṅkata, diese beiden meine ich, die Pluṣi heißen — die unsichtbaren (Gifttiere) sind angeschmiert.

2. Kommend tötet sie die Unsichtbaren und gehend tötet sie, und sie tötet zerstoßend und sie zermahlt zermahlend.

3. Die Rohrpflanzen, die Kuśara's, die Darbhagräser und die Sairyā's, die Unsichtbaren, die dem Munja- und dem Viriṇagras gleichen (?), alle zusammen sind angeschmiert.

4. Die Kühe haben sich im Stall niedergelegt, das Wild ist zur Ruhe gegangen, zur Ruhe auch die Lichter der Menschen, die Unsichtbaren sind angeschmiert.

übersetzen ist bildlich zu verstehen wie 6. 68, 8 u. ö. Bṛhaspati heißt in diesem Zusammenhang Geier wegen seines scharfen Auges. Vgl. AV. 10, 10, 24, wo ähnliches Bild Sc — 7, 23, 6c.

1, 191.

Meist Anusūbh.

1a. *kāṅkata* (eigentlich Kamm) ist nach Säy. Bezeichnung giftiger Schlangen. Von diesen K. werden zwei Arten unterschieden, der un-eigentliche und der echte K. Oldenberg verweist auf AV. 5, 13, 10. 11.

1c. *pluṣi* in VS. 24, 29 neben Mücken und Bienen, Sat. 14, 4, 1, 24² neben Milke und *nāgā*³.

1d: 4d. Das kleine Ungeziefer heißt *adṛghā* (die Unsichtbaren). Säy. versteht darunter gewisse Giftschlangen von unsichtbarer Gestalt, die diesen Namen führen, Henry (MSL. 9, 233) sowohl die nächtlichen Unholde wie giftiges Gewürm und Insekten. Beide Vorstellungen seien in dem Liede verschmolzen. Heilmittel gegen diese nächtlichen Plagegeister sind die aufgehende Sonne und ge-

wisse Pflanzen. *ni-alipsata*, eigentlich wohl vom Aufstreichen einer Zaubersalbe, zugleich mit dem Nebensinn von *rip* in 5, 85, 8

2. Nach Säy. ist das gifttildende Kraut gemeint nach Henry sind die Fem. doppelsinnig, auf die Heilpflanze wie auf die Morgenröte zu beziehen.

2a.b. 'Kommend, zum Gebissenen, fortgehend zur Zeit des Einreibens' Säy.

2cd. Das Mahlen der Pflanzenkörner wird auf die Wirkung des Heilkrauts übertragen. 'Die zerstoßene Heilpflanze tötet durch ihren Geruch die Giftigen' Säy.

3. Im einzelnen dunkel. Die Namen sind zunächst die von Gräsern, in c Adjektivbildungen aus solchen. Nach Säy. seien die auf den Gräsern befindlichen 'Unsichtbaren' gemeint Eher sind die stechenden Insekten mit spitzigen Gräsern verglichen, oder es wurde symbolisch die Zaubersalbe auf die Gräser gestrichen.

4a—c ist atharvaartiger Parallelismus und zugleich Schilderung der Abendzeit (vgl. Str. 5)

4c. Zu *ketāvō jñānāñām* vgl. 1, 24, 7d; 5, 66, 4c. Die Lichter wie in Bṛ. Up. 4, 8, 4.

¹ 'Upaniṣad heißt eine Geheimlehre, die von einem einzigen einem einzigen Lernbegierigen mitszuteilen ist' Sadguruśīya zu 1, 50.

² Nach den Komma. Termite.

³ Nach den

5. Diese sind wieder erschienen bei Anbruch des Dunkels wie die Diebe.
Ihr Unsichtbaren seid allgesehen, erkannt worden.

6. Der Himmel ist euer Vater, die Erde eure Mutter, Soma der Bruder,
Aditi die Schwester. Ihr Unsichtbaren, von allen gesehen, stehet still, haltet
fein Ruhe!

7. Ihr Stechmücken, die ihr an der Schulter, an den Gliedern seid, ihr
Prakanaka's, ihr Unsichtbaren, hier gibt es gar nichts für euch. Verschmachet
alle zusammen!

8. Im Osten geht die Sonne auf, die allgesehene, die Unsichtbaren tötend,
alle Unsichtbaren erwürgend und alle Zauberinnen.

9. Jene Sonne ist aufgeflogen viel, alles versengend, der Aditya¹ von den
Bergen, der allgesehene, die Unsichtbaren tötend.

10. Dem Sonnengott hänge ich das Gift auf (wie) einen Schlauch im Hause
des Branntweinbesitzers, Er wird gewiß nicht (daran) sterben, noch werden
wir sterben. Der Falbenlenker¹ hat seine² Verwendung beseitigt. Die süße
(Pflanze) hat dich³ zu Honig gemacht.

11. Dieses winzige Vögelchen, dies kleine hat dein Gift gefressen. Dies
wird gewiß nicht (daran) sterben, noch werden wir sterben. Der Falben-
lenker usw.

12. Die dreimal sieben Fünkchen (?) haben die Blume des Giftes gefressen.
Die sterben gewiß nicht (daran), noch werden wir sterben. Der Falben-
lenker usw.

13. Von den neunundneunzig Zerstörerinnen (?) des Giftes, von allen habe
ich die Namen genannt. Der Falbenlenker usw.

14. Die dreimal sieben Pfauhennen, die sieben unvermählten Schwestern,
die haben dein Gift weggetragen wie die Krugträgerinnen das Wasser.

5d. AV. 4, 37, 3.

6ab. Nach Say. sind die Giftschlangen ange-
redet, nach Henry die Heilpflanzen.

7c. Nach Say.: 'alles an Schlangen, was von
euch in der Nähe ist'. 7d: AV. 5, 13, 1.

8: AV. 5, 23, 6. 9: AV. 6, 52, 1.

10b. Auch Say. faßt dies als Vergleich auf.

10cd ist halb Prosa. Zu *ārē asya ydjanam*
ist mit Say. *cakāra* zu ergänzen. Say.: 'hat
die Verbringung dieses Giftes in die Ferne
bewirkt'. Auf die Anspannung der Sonnen-
rosse kann *ydjanam* nicht bezogen werden,
denn *ārē kr̥* bedeutet immer: beseitigen, ent-
fernen. *hariṣṭhāḥ* nach Say. der Sonnengott.
Auch Sūrya fährt gelegentlich mit den Hari's
an Stelle der Harit's, AV. 18, 8, 16. Die
Schlußworte *mādhu tvā* usw. als Formel auch

MS. 4 p. 121, 6; vgl. AV. 5, 15, 1.

11a. Nach Say. das Haselhuhn.

12a. Nach einer der beiden Deutungen von Say.
sind die *vīspulīṅgakāḥ* kleine Sperlinge. Dies
würde besser zu cd und Str. 11 stimmen.

12b. Für *pūṣyam* ist wohl *pūṣpam* zu setzen.
So lesen die Ausgabe des Rāmaśāstri und die
Bomb. Ed. des Pp. Vgl. Kāth. 2 p. 46, 3 (wo
pūṣyam) mit MS. 3 p. 38, 17; TS. 5, 4, 4, 2
(wo *pūṣpam*).

13a. Nach Say. die Ströme. Oder die giftver-
tilgenden Vögel?

13b. *rōpuṇīḍam*, Say. *lopazitriḍam chettriḍam*.

14a. Die Pfauhennen auch AV. 7, 56, 7 als Feinde
der Giftschlangen.

14b. Nach Say. wieder die Flüsse. Doch vgl.
Str. 18.

¹ Der Sonnengott.

² Das Gift ist gemeint.

15. Gar winzig ist der Kuṣumbhaka: den kleinen zerschlage ich mit dem Steine. Daraus ist das Gift fortgegangen in den von uns abgewandten Richtungen.

16. Kuṣumbhaka sprach also, da er vom Gebirge ausging: „Kraftlos ist das Gift des Skorpions, kraftlos ist dein Gift, du Skorpion.“

15a. *kuṣumbhakā¹* soll nach Säy. der Ichneumon sein. Er paraphrasiert die erste Verszeile: 'Der soll dein Gift nehmen. Wenn er es nicht tut, so zerschlage ich den schlechten Ichneumon mit dem Stein'. Der Ichneumon würde in 16 gut passen, aber in AV. 2, 32, 6 bezeichnet *kuṣumbha* den Giftbehälter der Giftwürmer und ist = *kumbha* der ähnlichen Stelle Mantrabr. 2, 7, 3. Dann müßte

15a ein Sätzchen für sich sein und *takdm* sich auf den *kuṣ.* zurückbeziehen. Das Zerschlagen mit dem Stein wäre eine begleitende symbolische Handlung.

16 hat in AV. 5, 13, 9 eine Parallelie*. Darnach kann auch hier nur von einem giftvertilgenden Tiere die Rede sein. Ludwig übersetzt in 15 'Giftblase', in 16 'Insektschen'. Das Wort bleibt ein ungelöstes Rätsel

¹ Suffix *ka* ist in 15 wie in 11 und 16 durchweg Deminutivsuffix oder Nachahmung des Kinderjargons, ebenso 8, 21, 18; VS. 23, 22, 23; Mantrabr. 2, 7, 3 * Vgl. auch KV 10, 97 17

Ende des ersten Liederkreises.

Zweiter Liederkreis.

Das Buch der Gr̄tsamada's.

Ein besonderer Dichter wird in den Liedern nirgends genannt, wohl aber wird die Zugehörigkeit zu den Gr̄tsamada's, bez. den Śunahotra's¹ wiederholt betont: 2, 4, 9; 19, 8; 39, 8; 41, 18, 18, 6, 41, 14, 17. Gr̄tsamada galt als Sohn des Śunahotra (Säy. vor 2, 1). Im Geschlecht der Āngiras' als den Śunahotra Sohn geboren sei er nachträglich von den Bh̄rguiden unter dem Namen Gr̄tsamada adoptiert worden. Auch in den Pravara's (Ahnenreihen) gehören beide zusammen, Āśv. Sr. 12, 10, 13. Das Familiensiegel ist der oft wiederholte Schlußpāda 2, 1, 16d und variiert 2, 12, 15d². Die Anukr̄ verzeichnet als Dichter meist den Gr̄tsamada, den Bh̄rguiden. Das kurze Buch birgt manche schöne Lieder.

1. Gruppe. Lieder an Agni, 2, 1 – 10.

2. 1 (192). *An Agni.*

1. Du, Agni, (wirst) mit Tagesanbruch (geboren), du als Brennlustiger, du wirst aus dem Wasser, du aus dem Stein, du aus den Bäumen, du aus den Pflanzen, du Männerherr wirst rein geboren.

2. Dir, Agni, kommt das Amt des Hotṛ zu, dir das Amt des Potṛ zu seiner Zeit, dir das Amt des Neṣṭṛ; du bist der Agnidh des Gesetzestreuen. Dir kommt das Amt des Praśāstṛ zu, du wirkst als Adhvaryu. Du bist sowohl der Brahman als der Hausherr in unserem Hause.

3. Du, Agni, bist Indra, der Bulle (aller) Seienden, du bist der weitschreitende.

2, 1.

Jagati. Das Thema ist die Vielseitigkeit des Gottes Agni.

1. Agni's Geburten, *a* des gegenwärtigen zur Morgenzeit aus dem Reibholz, *b–d* seine anderweitigen Geburten. Überall wird er als Reiner geboren.

1a. *dyūbhī* wie sonst *agre dhnām* 5, 1, 4, 5. *usūṣukṣedī* doch wohl zum Desid. von *ā-tuṣ* (vgl. 7, 8, 1d), kaum an *ā-tuṣ* zu denken.

1b. Aus dem Stein, vgl. 1, 70, 4, 2, 12, 3. 'Durch Reiben an einem anderen Stein'. Säy. zu TS. 4, 1, 2, 5.

1c 'Aus den Pflanzen wie Rohr usw.' Dur. zu Nir. 6, 1; Uv. zu VS. 11, 27.

1d. Vgl. Str. 14d und bes. 5, 11, 8.

2 = 10, 91, 10 – Agni versieht alle Priesterämter. Derselbe Gedanke 2, 5, 1–6: 4, 9, 3–5; 1, 94, 6; 76, 4; 7, 16, 5; 10, 2, 2.

2d. Der *grhāpati* hinter dem *brahmā* entspricht dem *sunvān* (s. Bd. 3, S. 5 Note) der Liste Vait. S. 16, 17. Im Opfer ist der *grhāpati* der Opferherr, im Satra des späteren Rituals bei mehreren Opfern spez. der führende Opferherr (SBE 44, 131; Sat. 3, 4, 2, 15; 12, 1, 1, 1; Ait. Br. 5, 25, 22; Ṣadv. Br. 3, 12, 2; Lāty. 8, 4, 1). Dieser spezielle Sinn paßt ganz zum Bilde der vedischen Somaopfer. Der Opferherr ist nach obiger Stelle den Priestern ranggleich.

3–7. Agni wird mit anderen Göttern identifiziert. Ähnlich 5, 8, 1fg. Anders ist die,

¹ Über die zwiespältige Herkunft des Mandala, vgl. Weber, S. Pr. A. W. 1900, S. 603.
² Auch 8, 48, 14d benutzt. Der beliebte Schlußpāda kehrt 9, 36, 48 wieder, in einem dem Gr̄tsamada zugeschriebenen Tēca.

verehrungswürdige Viṣṇu. Du bist der Reichtum findende Hohepriester, o Brahmanaspati. Du, o Asteiler, bist der Purandhi gesellt.

4. Du, Agni, bist König Varuṇa, der die Gebote aufrecht hält, du bist Mitra, der anzurufende Meister. Du bist Aryaman, der wahre Herr, von dem ich Nutzen haben möchte. Du, Gott, bist Amṛta, der an dem Opfer Anteil gewährt.

5. Du, Agni, (schenkst) als Tvaṣṭṛ dem Verehrer gute Söhne; deine Ge- nossenschaft (sind die Weiber¹), du Weiberfreund, du wie Mitra Geehrter. Du schenkst als der Treiber von Rennpferden gute Rosse; du, der Güterreiche, bist die Stärke der Männer.

6. Du, Agni, bist Rudra, der Asura des großen Himmels; als Marutheer verfügst du über die Stärke. Du fährst mit den rötlichen Wind(rossen), dem Hausstand heilbringend; du schützest als Pūṣan in eigener Person die Verehrer.

7. Du, Agni, bist der Schätzespender für den, der dir dient; du bist Gott Savitṛ, der Schätze bringt. Du, o Fürst, verfügst als Bhaga über das Gut, du bist im Hause der Schützer des, der dir willfährig war.

8. Dir, Agni, dem Clanfürsten, lassen die Clangenossen im Hause den Vortritt, dir dem zugänglichen König. Du, schön von Aussehen, bist Herr über alles; du wiegst Tausende, Hunderte, Zehn auf.

9. Zu dir, Agni, als ihrem Vater (kommen) die Männer mit ihren Wünschen, zu dir, dem am Leibe glänzenden mit Opferdienst, auf daß du ihr Brude seiest. Du bist der Sohn dessen, der dir willfährig war; du schützest als lieb- reicher Freund vor Unbill.

10. Du, Agni, bist Rbhū, vor dem man zu seiner Zeit(?) sich verbeugen

Identifikation gemeint in Sat. 2, 3, 2, 9 fg.

2a. *vṛabhāḥ satām*, möglich auch, daß *ṛṣab-*
bhāḥ im superlativischen Sinne steht und dann *satām* wie in 2, 16, 1; 6, 67, 1 zu verstehen ist.

3c. Hier wird Agni als Brahmanaspati ange- redet, d. h. mit ihm identifiziert, sofern er als Priester *brahmaṇ* ist.

3d. *vidhartar* wohl besser als prädikativer Vok. zu fassen. Purandhi hier personifiziert, die Göttin der Wunscherfüllung, des Segens und der Freigebigkeit.

4a: 5, 3, 1; 7, 12, 3; 10, 8, 5.

4b: 5, 3, 1; 8, 5, 4; 7, 12, 8.

4c: 5, 3, 2. *sambhūjam* Verbalform (Gr.) oder Nomen actionis mit ausgelassenem Verbum? Welchen Genuss man von Aryaman erwartet, ist bei der Unbestimmtheit dieses Gottes nicht deutlich. Säy. denkt an seine sprich- wörtliche Freigebigkeit: TBr. 1, 1, 2, 4; Kāṭh. 1 p. 88, 18; MS. 2 p. 34, 2; TS. 2, 3, 4, 1. Da Aryaman auch Ehestifter ist, könnte man

an das Liebesglück (*sambhūj* *sambhoga*) denken.

4d. Oder: für die Weisheitsrede belohnt. *bha-*
jayu nur hier. Vgl. 10, 106, 9.

5a. *rariye* aus c vorwegzudenken.

5b ist Worthapologie für *gnā(h)* *gnāvah*.

5c. Apām Napāt ist gemeint, der auch sonst *ānūhēma* heißt.

5d. Vgl. 12a und *śīrdhan cargaṇinām* 8, 93, 16 von Indra.

6a: 5, 41, 3c. Ist *śīra* hier s. v. a. Gebieter oder ist vor *mahō dīvdh* ein *putrīdh* zu ergänzen?

6c. Agni wird dem Wind (*vāta*) gleichgesetzt Vgl. 10, 168, 1c. *vātaib* die Windrosse. Säy. die windgleichen roten (Flammen)rosse des Agni.

7b: 10, 35, 7b; 7, 88, 1d; 5, 49, 2d.

7c: 6, 13, 2.

9. Agni vereinigt alle Verwandtschaftsgrade in sich. **9ab:** 10, 7, 3.

10–11. Fortsetzung der Identifikationen.

¹ Die Götterfrauen.

muß; du verfügst über den Siegergewinn, über Reichtum an Vieh. Du erstrahlst; sei bereit(?) zu schenken; du bist der Prüfer, wenn du das Opfer ausrichtest.

11. Du, Gott Agni, bist Aditi für den Spender; als Hotṛ, Bhārati erbauest du dich an der Lobrede. Du dienst als die langlebige Idā zum Gelingen, du Schätzeherr bist die Feindetötterin Sarasvati.

12. Du, Agni, bist wohlgeflekt die höchste Kraft; in deiner kostlichen Farbe ist alle Schönheit beisammen zu sehen. Du bist der förderliche große Gewinn, du bist reichlicher, allseitig ausgedehnter Besitz.

13. Dich, Agni, haben die Āditya's zu ihrem Munde, dich die lauteren zu ihrer Zunge gemacht, o Seher. Dir folgen die von Gaben Begleiteten zum Opfer; in dir verzehren die Götter die geopferte Spende.

14. In dir, Agni, verzehren all die Unsterblichen, die Truglosen, durch (deinen) Mund die Götter die geopferte Spende. Durch dich lassen sich die Sterblichen ihr Tränklein schmecken. Du bist als Leibesfrucht der Pflanzen rein geboren worden.

15. Du bist diese alle zusammen und wiegst sie an Größe auf und überragst sie noch, du edelgeborener Gott Agni, wenn sich deine Kraft hier in (voller) Größe entfaltet, über Himmel und Erde, über beide Rodasi.

16. Die reichen Gönner, die den Sängern eine Schenkung zutreiben mit Rindern an der Spitze und mit Rossen als Glanzpunkt, o Agni, diese und uns führe also zum Glück! — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der weisen Rede.

2, 2 (193). *An Agni.*

1. Erbaut durch Opfer den Jātavedas, verehret den Agni mit Opfergabe, mit fließender Lobrede, den entflammten, wohlbeköstigten, den Sonnenmann(?), den himmlischen Hotṛ, der bei den Opferverbänden¹ an der Deichsel [Spitze] sitzt!

10a. *ak्षे*, oder: in seiner Nähe (Sāy.) vgl. Naigh. 2, 16) s zu 4, 45, 6 a.b.

10b. Oder: über den Viehreichtum des Vāja, mit Anspielung auf den Namen des einen Rbhū.

10c. *ānu daksi*, gegen Pp. (*dakṣi*) vielleicht die *si*-Form von *daksi*; dann würde c besser zu b stimmen. Vgl. das rätselhafte *daksi* in 1, 141, 8^a.

11d. *vrtrahā* mit *sdrasvati* zu verbinden, also entweder von *vrtrahā* (6, 48, 21) oder Mask.-Form für Fem.-Form. Vgl. *sārasvati* — *vrtragñi* 6, 61, 7.

12b: 7, 15, 5a; 5, 74, 6b.

13ab: 1, 14, 8; 127, 8; 5, 51, 2; 6, 7, 1.

13c. *ratisacāḥ* die Götter (Sāy.) oder bestimmte Genien. 13d = 1, 94, 3b.

14a b: Str. 13d; 1, 94, 3b.

15. Rekapitulierend.

15a. *sām(asi)*, oder: du gleichst ihnen. Der Akk. *tām* paßte dann eigentlich nur zu *pratti*. Zu vergleichen wäre *sdm-bhu* 1, 93, 9; 190, 2d.

15c: 6, 15, 14c.

15d. *dnu dyāvāprthivi rōdasi* wie 3, 89, 8a; 8, 10, 6b. Doch könnte d auch elliptischer Nachsatz zu c sein, sc. *bhavasti*: 'so kommst du Himmel und Erde, beiden Rodasi gleich'.

Jagati.

2, 2.

¹ D. h. den Opfern. ² Die *si*-Form von *dak* lautet im SP. regelmäßig *dakṣi* (1, 76, 8; 4, 4, 4; 6, 18, 10).

2. Nach dir haben sie (alle) Nächte und Morgen geschrieen, o Agni, wie die Milchkuh auf der Frühweide nach dem Kalb. Wie der Lenker des Himmels¹ (am Tage) durch Menschenalter hindurch, so scheinst du alle Nächte nacheinander, du Vielbegehrter.

3. Ihn, den Guteswirkenden, haben die Götter auf dem Grunde des (irdischen) Raums zum Lenker von Himmel und Erde bestellt, den hellflammenden Agni, der wie ein Streitwagen allbekannt, wie ein Freund unter den Völkern zu rühmen ist.

4. Ihn, der im (irdischen) Raum im eignen Hause heranwächst, setzten sie, den wie Gold schön glänzenden, in den Vogel², den geflügelten (Sohn?) der Práni, der mit den Augen die beiden Geschlechter³ beobachtet wie ein Wächter die Wege.

5. Er soll als Hotṛ den ganzen Opferdienst zusammen halten; ihn zeichnen die Menschen mit Opferspenden, mit Lobrede aus. Der Goldzahnige, der in den Gewächsen flackert, er bescheint beide Welten wie der Himmel mit den Sternen.

6. Wenn du entzündet wirst, (strahle) uns reiches Gut aus zum Glück. nachdem du erloschen warst, strahle uns (wieder) Reichtum zu! Gewinne uns Himmel und Erde, daß wir gut fahren, daß beide die Opfer des Menschen gern annehmen, o Gott Agni!

7. Gib uns, Agni, große, gib tausendfältige (Gewinne), eröffne uns wie Tore den Gewinn, daß es kundbar werde! Mach Himmel und Erde durch das Segenswort geneigt! Wie die helle Sonne sollst du alle Morgen leuchten.

2a. Nacht und Morgen als die Zeit, wo das Feuer entzündet wird. Als Subjekt sind nach 9, 94, 2 die Gebete oder mit Säy. die Opfernden zu denken.

2b: 8, 88, 1c.

2c. Vgl. 10, 8, 2d; 6, 3, 5c: 7, 1a; VS. 3, 12 *mānuśa yugā* ist wie 6, 16, 23 Akk. der Zeiterstreckung, wie *náktir uṣasāḥ* in a und *kṣapāḥ* in d, *uṣasāḥ* in 7d; 8a.

2a. *budhnē rdjasāḥ*: 'Auf der Basis der Welt, auf der Erde, d. h. auf der Vedi' Säy.

2b: 1, 128, 8. *ny ētire* wegen des Akzents zu ar. **2c:** 8, 19, 8b; 84, 1c.

2d: 6, 48, 1; 8, 74, 2; 84, 1. *mitrāṇi nā kṣitigu* wie sonst *mitrāṇi nā jāne* 8, 23, 8; 10, 22, 1.

4a. *rājasī* ist wohl kurz ausgedrückt s. v. a. *budhnē rājasāḥ* in 3. Es ist das *gārtikāṇam rdjaḥ*. 'Auf der Erde, auf der Vedi' Säy.

Zu *ukṣāmāṇam* — *evā ð dāme* vgl. 1, 1, 8c. Ludwig verbindet *ukṣāmāṇam* mit *candrāṇam* und bezieht dies auf den Mond. Säy.: 'wie Gold schönglänzend', was das Natürlichere ist.

4b: 10, 12, 7c. Anders gewendet ist AV. 4, 1, 2.

hvārd (Vogel) ist hier die Sonne. vgl. 1, 164, 7 AV. 13, 2, 9. 30. 32. 36. 37.

4c. Die Sonne oder Agni wird 10, 189, 1 als *gāuḥ pṛśnīḥ* dargestellt. Hier ist Agni oder die Sonne wohl als Sohn der mystischen Práni-Kuh gedacht, die auch 4, 5, 7, 10 vorkommt. An die Mutter der Marut ist kaum zu denken, eher an die *pṛśni* in 1, 160, 1. Zu *cittāyatam akṣabhiḥ* vgl. *cetiṣham akṣabhiḥ* 10, 21, 7.

4d. *pāthdh* zweifelhaft. Entweder Fehler für *pāthdh* oder für *pāthah* (Schutzbezirk, Revier). *jānasi ubhē ānu*, vgl. *jānāpi ubhē ānu* 9, 70, 8 (Subjekt dort *ketāvah*).

5b: 4, 8, 1c; 6, 15, 1b.

5c. *hiriṣiprá* s. zu 1, 101, 10. — *vṛdhastāṇu*, nach Säy. in den Pflanzen oder Flammen. Daß die ersten gemeint sind, lehrt 10, 92, 1c.

5d: Str. 4d und 2, 34, 2; 4, 7, 8; Khil. 1, 11, 6.

6b. *sāṇḍadāvāṇ* entspricht ungefähr dem *ju-jureāṇ* in 2, 4, 5. Andere Erklärung von Neißer, BB. 19, 286. **7c:** 8, 6, 10c.

7d wird durch 8b erklärt. Vgl. 4, 45, 2; 10, 43, 9.

¹ Die Sonne.

² Götter und Menschen.

8. Alle Morgen, Nacht für Nacht entzündet soll er wie die Sonne mit rötlichem Lichte scheinen. Mit den Opfergaben des Menschen versieht Agni den Gottesdienst gut, er der König der Stämme, für den Äyusohn ein gern-gesehener Guest.

9. So ist die menschliche Dichtung bei den unsterblichen Bewohnern des hohen Himmels für uns milchstrotzend geworden, du allererster Agni, eine melkende Kuh für den Dichter in den Opferverbänden, indem sie selbst hundert-wertigen, mannigfachen (Lohn) heischt.

10. Agni, wir möchten entweder zu Roß die Meisterschaft (besitzen) oder durch das Segenswort uns vor den (anderen) Leuten auszeichnen. Unser Glanz soll über den fünf Völkern hoch wie die Sonne erstrahlen, unübertreffbar.

11. Sei du unser Preislicher, du Gewaltiger, von dem die edlen Gönner die Nutznießung haben, zu dem die Sieger zum Opfer kommen, o Agni, der im eigenen Hause bei leiblichen Kindern leuchtet!

12. Beiderseitig, Sänger und reiche Gönner, wollen wir in deinem Schutze sein, Agni Jatavedas. Erwirk uns Gut, Reichtum, vielschimmernden¹, sich mehrenden, an Kindern und guter Nachkommenschaft!

13 = 2, 1, 16.

2, 3 (194). *Äprilied.*

1. Entflammt, auf die Erde niedergesetzt steht Agni da allen Wesen zu-gewandt. Seit alter Zeit der lautere, hochweise Hotṛ soll Agni, der Gott, die Götter als der Würdige verehren.

2. Narāśamsa, der die Formen (des Opfers) einweihet, der an Größe die

8ab. Wiederholung des Gedankens in 7d.

8c - 10, 11, 5b.

9b. Die Dichtung als Milchkuh, die dem Sänger Nahrung liefert; vgl. 10, 64, 12. *mānuṣa*, am Versende wohl für *mānuṣāṇam*. Nom. sg. fem. müste *mānuṣi* sein.

9c. Führt das Gleiche weiter. *vṛjāneṇu kārāve* auch 2, 34, 7; vgl. 2, 2, 1d.

9d. *īṣṭā* Infin. von *īṣ*².

10b: 4, 36, 9. 10d: 10, 48, 9.

11b: 5, 6, 2. Die Patronen haben den Vorteil vom Opfer. Über *īṣdy* vgl. 1, 77, 4. Mit Lok. auch 9, 84, 3.

11c: 7, 1, 12a; 98, 8a. *ydm yajñām* doppelter Akk. (zu dem zum Opfer) oder Attraktion für *yāya y*. Da *dīdīvāṇsam* in d sich auf Agni bezieht, ist die erste Konstruktion wahr-scheinlicher. 12c: 3, 16, 6c; 6, 36, 4b.

2, 8.

Trishubh, 7 Jagati. Äprilied. Vgl. 1, 18.

1b: 10, 88, 16c; 3, 61, 3a.

1d = 10, 2, 2d. *ārhan* (vgl. Str. 3a) der Wür-dige, der das erste Recht darauf hat.

2. Wortspiel mit *āy* und Zusammensetzungen, als solches z. T. unübersetbar. *āy* ist neben *mādhu*, *ghṛtā*, *svad*, *sūd* das Stichwort der zweiten Äpristr. Narāśamsa ist der süß-zungige Opferbereiter (1, 18, 3), der das Opfer schmackhaft macht (5, 5, 2; 10, 70, 2). Das-selbe tut Tanūnapāt (1, 142, 2; 3, 4, 2). Auch von ihm wird (*mādhu*) *sam-āy* gebraucht (1, 188, 2; 10, 110, 2; VS. 27, 12). Beide werden also dem Agni gleichgesetzt.

2a: VS. 20, 37. *dhāmāṇi*, Sāy. *sthānāṇi*. Nach VS. 20, 37 ist *yajñāsyā* zu ergänzen, vgl. RV. 10, 67, 2; 124, 3b.

2c. *ghṛtāprāṇā mānasā* auch VS. 20, 46. *ghṛtā* ist hier bildlich. Die Wirkung des Nar. auf das Opfer wird als geistiger Akt dargestellt.

2d. Der Pāda auch VS. 20, 44; TBr. 2, 6, 8, 4. Zu *sām anaktu dēvā* vgl. Str. 7c. Die Be-

¹ Oder: goldreichen.

² Wie *rājāṇi* 10, 49, 4; *tārdy* 8, 11, 18; *prabhāṣḍy* 10, 132, 1.

drei Himmel aufwiegt, der schönstrahlende, der mit schmalztriefenden Gedanken die Opferspende netzt, er soll an der Spitze des Opfers die Götter vereinen.

3. Von uns im Geiste als der Würdige berufen, sollet du, Agni, heute die Götter noch vor dem menschlichen (Hotṛ) verehren. Fahr du die unentwegte Schar der Marut her! Verehret, ihr Männer, den Indra, wenn er auf dem Barhis sitzt!

4. Göttliches Barhis, anwachsend, Helden tragend (bist du) zum Reichtum hingebreitet auf dieser Vedi, eine schöne Last¹ tragend. Setzet euch, ihr Vasu's auf dieses mit Schmalz gesalzte (Barhis), ihr Allgötter, Aditya's, (alle) opferwürdig!

5. Es sollen sich die göttlichen, gern betretenen Tore weit auftun, unter Verneigung angerufen. Die vielfassenden, alterlosen sollen sich breit machen, die angesehene, aus Meistern bestehende Kaste heiligend.

6. Nacht und Morgen, seit alters erwachsen, (wirken) für uns ihre trefflichen Werke wie zwei fröhliche Weberinnen, die vereint den aufgespannten Aufzug (und) die Verzierung des Opfers verweben, sie die gutmelkenden, milchreichen (Kühe).

7. Die beiden ersten göttlichen Hotṛ, die kundigeren², mögen in Versen richtig zusammenopfern in schönerer Gestalt³. Indem sie zur rechten Zeit zusammenopfern, mögen sie die Götter vereinen im Nabel der Welt⁴ an den drei (Feuer)erhöhungen.

8. Sarasvatī, die unseren (frommen) Gedanken⁵ in Erfüllung bringt, die Göttin Ilā, Bhāratī, die alle übertrifft, diese drei Göttinnen sollen sich nach eigenem Ermessen auf dieses Barhis setzen und (wie) ein lückenloser Schirm schützen.

9. Ein bräunlicher Sohn, der nicht zur Last fällt, ein Stärkebringer, wird

deutung vom *sam-āśv* wie 10, 85, 47, eigentlich: verschmelzen. Sonst wird von Agni gesagt, daß er die Götter salben soll (8, 39, 1).
2d. Die übrigen Priester angeredet.

4a. Vgl. 5, 5, 4; 10, 70, 4; 110, 4.

5d. Gemeint sind die Priester und Opfernden. Reinigen im Sinn von 'weihen, heiligen' oder der späteren *tucīk prayataḥ*. Vgl. *pāvakā-varṇā śūcayā* 8, 8, 8.

6a. Vgl. 2, 16, 1cd.

6b. *rapotté* doch wohl Denom. von *rapoi* Vgl. *smayets* 8, 4, 6.

6c. VS. 20, 41 hat dafür *tāntum tatām pēśasā samodganti*. Das Bild der Buntweberin, Ait. Br. 8, 10, 5fg., *yajñasya pēśasā* ib. 6, *adheardsya pēśah* R.V. 7, 42, 1. Der Aufzug (*tāntu*) ist die Zeit, das hineingewebte Buntmuster (*pēśas*) das Opfer. Vielleicht steht

pēśah für *pēśasa*: 'Den aufgezogenen Aufzug mit dem Buntmuster bewebend'. Nacht und Morgen heißen auch *supēśasa* 1, 13, 7; 142, 7; 188, 6; *suśilpē* 9, 5, 6; 10, 70, 6. Den Schluß bildet ein anderes Gleichnis.

7a: 3, 4, 7a. 7c. *sdm* auch zu *yaṣ*

7d: 3, 29, 4b; 1, 128, 3fg.

8d. *dcchidram tarāṇdm* ist Luptopama oder von *pd* abhängig als Akk. des sinnverwandten Begriffes (wie φύλακάς φύλάσσειν). Derselbe Ausdruck 6, 49, 7 von der Sarasvatī. Säy. faßt *tarāṇdm* konkret: 'sie sollen unser Haus läckenlos beschützen'. Besser besicht man dann *tarāṇdm* auf den Schutz, den die Männer oder Söhne gewährleisten, wie in 9, 84, 18 *pāḥ nah idrma vīḍvat*.

9a. *pīśāgarāpa* von der gesunden oder natürlichen Gesichtsfarbe des Kṣatriya.

¹ Die Götter. ² Als der gegenwärtige menschliche Hotṛ. ³ Am Opferplatz. ⁴ Oder: das Gebet.

pünktlich geboren, ein götterliebender. Tvaṣṭṛ soll uns den Nabel von Nachkommenschaft entbinden. Nunmehr soll es in die Obhut der Götter übergehen!

10. Der Baum soll dabei stehen, der (das Tier) freigibt. Agni möge mit Verständnis die Opfergabe gar machen. Der göttliche Zurichter soll des Weges kundig die dreifach besalzte Opfergabe den Göttern zuführen.

11. Das Schmalz gehört (zu ihm), Schmalz ist sein Mutterschoß, in Schmalz steckt er sich, Schmalz ist sein Element. Aus eigener Vollmacht fahre (die Götter) her, ergötze dich, befördere unter Svāhārūf die Opferspende, du Bulle!

2, 4 (195). *An Agni.*

1. Ich rufe den schönleuchtenden Agni, euren Preis¹, den gutbeküstigten Gast der Clane, der wie ein Freund gewonnen werden muß, der Gott unter dem götterfreundlichen Volke, der Jgtavedas.

2. In der Wohnung der Gewässer ihm dienend setzten die Bhṛgu's ihn abermals unter die Clane des Āyu: „Er soll über allen Wesen stehen, Agni, der Rosselenker der Götter, der mit raschen Rossen fährt.“

3. Den Agni setzten die Götter unter die menschlichen Clane ein als lieben (Freund) wie die, die in Frieden wohnen wollen, einen Mittler. Er erhellt die Nächte, die nach ihm verlangen, der dem freigebigen (Opferer) in seinem Hause zur Gunst geneigt ist.

4. Erfreulich ist sein Wachsen wie das des eigenen Besitzes, sein Anblick, wenn der Brennlustige sich in Lauf setzt, der in den Pflanzen züngelnd — wie ein Wagenross schüttelt er den Schweif.

5. Was sie mir als unheimliche Erscheinung des Holzfeuers rühmen, er hat

9b: 3, 4, 9d; VS. 29, 9. śruṣṭi . . . jīyate wie

śruṣṭi jītāsaḥ 9, 106, 1.

9c: VS. 27, 20; RV. 1, 142, 10; 2, 40, 4d; 3, 4, 9.

9d: 10, 70, 9; 3, 8, 9; 7, 47, 3. Wer ist Subjekt?

Zunächst denkt man an *prajā* in c. Eher aber das Opftier mit Rücksicht auf 1, 162, 2; 188, 10; 10, 70, 10; 110, 10.

10: 1, 142, 11; 3, 4, 10.

10a: 1, 13, 11; 188, 10; 10, 110, 10.

10b: 1, 188, 10c; 10, 70, 10c; 110, 10cd.

11a. *mimikṣe* zu *myakṣe*. Nach den Komm. *sīcāmi* oder *sektum icchāmi* (zu VS. 17, 88).

TĀr. 10, 10, 2 liest *mimikṣtre*.

11b. Vgl. *etid vā agnēḥ priydm dhāma yād ghyrdm* TS. 5, 8, 10, 3 (Bhāsk.: *sthānum*). Oder: „Schmalz ist (d. h. macht) seine Form“.

Vgl. TBr. 3, 8, 14, 2 *agnēr vā etid rāpdm | ydd ḫyam*.

11c = 3, 6, 9d. *vaha* sc. die Götter, nach 3, 6, 9; 10, 70, 11.

2, 4.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Somāhuti, der Bhṛguide. 1a: 6, 5, 1.

2a = 10, 46, 2a. Gr. vermutet *viddntah* für *vidhntah*. *apām saddsthe* auch 1, 149, 4; 6, 52, 15. 2b: 1, 127, 7; 8, 71, 11; 3, 2, 1.

2c: 8, 1, 32c.

3b: 4, 33, 10d. Zu *priydm* ist *mitrādm* zu denken, vgl. *priydm mitrādm* nd 6, 48, 1, *mitrādm* *soa priyám* 8, 84, 1. *mitrādm dhā* in ähnlichem Sinn auch 6, 15, 2; 1, 58, 6². Im Vergleich ist *mitrā* der Friedensstifter, vgl. *mitrām nā kṣetrādhasam* 8, 31, 14.

3d: 7, 1, 2c.

4a: 1, 65, 5; 4, 16, 1b. *svāsyā*, nach Sāy.: der eigenen Person. 4b. Bild des Rennpferdes.

4d. Der Nebensatz geht in einen Hauptsatz über.

5a: 6, 4, 3. Die Schwierigkeit liegt bes. in *vanādāḥ*. Sāy. macht es zum Satzsubjekt und erklärt es mit *sāqibhaktārāḥ*, bes. *sto-*

¹ D. h. den Gegenstand des Preises, wie Jesaias 60, 19. Doch ließe sich *svarkitīm* auch als Adj. „schön gepriesen“ fassen. ² Dagegen bedeutet 1, 170, 6; 8, 96, 6; 10, 108, 3; 133, 6 *mitrām dhā* ‚Freundschaft schließen‘.

(diese) Farbe wie für die Uśij vertauscht. Er prangt in prangendem Glanz in Fröhlichkeit(?), er der alt geworden alsbald jung wird.

6. Der nach den Hölzern ausschaut(?) wie der Durstige (nach Wasser), er rauscht wie das Wasser auf seinem Wege, wie die Wagen(räder), dessen Wege schwarz sind, der glutreiche, erfreuliche ist erprangt wie der Himmel, der durch die Wolken lächelt.

7. Der sich ausgebreitet hat über die Erde hin brennend, er geht wie ein Tier ohne Hirten selbst seinen Weg suchend. Der flammende Agni, der das dürre Holz verbrennt, hat auf seinen schwarzen Seitenwegen den Erdboden gleichsam zu seinem Mahle bereitet.

8. Nun ward dir im Gedenken an frühere Gunst bei dem dritten Opfer ein Gedicht vorgetragen. Gib uns, Agni, den hohen Siegespreis von lauter Söhnen, von vielem Vieh, einen Schatz an guten Kindern!

9. Auf daß die Gr̄tsamada's durch dich, Agni, die Nebenbuhler(?) heimlich überbieten und überwinden, sie die Meister, die die Gegner bezwingen – (dazu) gib dem Sänger und zugleich den freigebigen Gönnern die Kraft!

2, 5 (196). *An Agni.*

1. Der ansehnliche Hotṛ ist jetzt geboren, der Vater zum Schutze für seine Väter, seinen angestammten Reichtum zur Schau tragend. Möchten wir im Stande sein, seine Rosse zu lenken.

tārāḥ, Roth als 'Verlangen'. Gr. besser als Gen. Sg. 'des Holz verzehrenden'. *ābhva* ist des neuentfachten (d) Agni's erste furchtbare rauchumhüllte Erscheinung (1, 140, 5; Sat. 2, 3, 2, 9). Diese vertauscht er (b) gegen seine freundliche glänzende Erscheinung (c).

5b. *vārṇam* nimmt *ābhvam* in a wieder auf.

amīmita, das Praet. ist eigentlich Attraktion an den Vergleich. Wie der unsichtbare Agni den Uśij plötzlich erschien, so jetzt dem Anzünder. *amīmita vārṇam* zu *vārṇam amīnāne* 1, 118, 2, *vārṇam amēmyāne* 1, 96, 5, also Plusqu. von *mi*, vgl. 10, 99, 10, oder mit Assimilation für *amīnīta*?

5c. *rāmsu?* Säy.: bei den ergötzlichen Schmalzopfern. Vgl. 6c *rāvōdī ciketa*.

5d erläutert b. Vgl. 1, 140, 8; 144, 4; 10, 4, 5. ā zu *mākhar* wie in dem ähnlich gebauten Stollen 7, 20, 2d.

6a. ā-*bhātt* eigentlich: 'bescheinigt', im Vergleich aber als Zeugma zu denken. Oder hat ā-*bhāt* doppelten Sinn? Auch *vānā* vielleicht doppelsinnig: Holz und Wasser.

6b. Zwei Vergleiche. Zu beiden gehört *pāthā*, vgl. 10, 145, 6c, andererseits 7, 89, 1c. *pāthā*

ist nicht das Strombett, sondern die durch Hochwasser überflutete Fahrstraße.

6d. Das Lachen ist bekanntes Bild für das Blitzen. 7c: 1, 169, 3.

8b. *trīya viddīthe* 'bei dem dritten Savana oder in der dritten Litanei des Prātaranuvāka', Säy.

9b. *āpara* scheint hier (und 6, 21, 11?) eine von den sonstigen abweichende Bedeutung zu haben. In 7, 48, 3 (wo *upardatī*, vgl. av *uparātāt-*) entspricht ihm *arydh*, also entweder rivalis, Nebenbuhler oder (mehr in Ausehnung an den avest. Sinn von *upara*) überlegen.

2, 5.

Anuṣṭubh. Dichter wie 2, 4. Es werden wie in 2, 1, 2 dem Agni die sieben alten Priesterämter beigelegt, nämlich das des Hotṛ (Str. 1), des Potṛ (2), des Brahman (3), des Präāstṛ (4), des Neṣṭi (5), des Adhvaryu (6) und das des *r̄tīṣj* (7), der dem *agnīdh* in 2, 1, 2 entsprechen würde¹ und als achtes das des Opferlenkers (8), der dem *gr̄hāpati* a. a. O. entspricht.

1b. Die Väter (des Agni) sind die Priester. Vgl. zu 2, 18, 4. 1d: 8, 27, 8. Die Rosse sind die Flammen des Agni.

¹ Vgl. Oldenberg SBE. 46, 208.

2. An dem sieben Zügel gespannt sind als dem Leiter des Opfers — wie Manu (lenkt er) den achten göttlichen — all das bringt er als Potṛ zuwege.
3. Sobald er aber im Lauf ist und die Segensworte spricht, so besorgt er auch dieses (Amt). Alle Weisheit hat er umspannt wie die Felge das Rad.
4. Mit lauterem Sinne ward ja der Lautere als Praśāstr geboren. Wer seine feststehenden Regeln kennt, wächst wie die Zweige nach¹.
5. Diese . . . Milchkühe schließen sich seiner Farbe als des Nestṛ an. Gewiß sind die Schwestern, die hierher gekommen sind, (ihm) lieber als drei andere.
6. Wenn die Schwester genah ist, das Schmalz der Mutter bringend, da heut er sich als Adhvaryu über ihr Kommen wie die Gerste über den Regen.
7. Er selbst soll zu seiner eigenen Befriedigung als Opferpriester den Opferpriester bestellen. Und mögen wir dann von dem Loblied und Opfer den rechten Gewinn haben. Wir haben (es) gespendet.
8. Auf daß er² kündig allen Opferwürdigen es recht mache, (sei) dieses Opfer in deiner Hut, o Agni, das wir bereitet haben.

2, 6 (197). *An Agni.*

1. Mögest du dies Brennholz von mir, diese Huldigung gern annehmen Agni, und höre fein auf diese Lobrede!
2. Damit wollen wir dir aufwarten, Agni, Kind der Kraft, du Roßbeuter, mit diesem Liede, du Edelgeborener.

2a Die sieben Zügel setzen das Bild in 1d fort und bezeichnen die sieben Priesterämter. Das achte ist eben das Amt des Opferlenkers, der dem Manu verglichen wird. Die Konstruktion von *c* ist nicht klar. Entweder ist der Pāda elliptisch, oder statt des zu erwartenden Nom. wie in *a* ist der Versteil schon in die Konstruktion von *d* übergegangen. Auf dieses achte Priesteramt wird auch 10, 114, 9 hingedeutet.

2d 'Diese Gesamtheit von Obliegenheiten erfüllt er selbacht mit den sieben Opferpriestern', Säy.

3a *yād im dnu* gehört zusammen, vgl. 1, 141, 8c und *ydt im dnu* 1, 37, 9; 141, 9; 4, 22, 7. *dadhanvē*: Der Dichter bleibt im Bilde, Agni ist das Rennpferd, der Priester der Lenker.

3b Ansspielung auf den *brahmaṇ*, hier als den, der das *brahmaṇ* spricht. Zu *vē* vgl. 1, 76, 4 (*vēti hotrām ut्त potrām*); 4, 7, 8; 9, 6. *tāt sc.* das Amt des Brahman.

4cd. Subjekt ist nach Säy. der Opfernde.

4d. Vgl. 8, 18, 6a.

5ab. *āyēvaḥ?* Die Milchkühe sind die Schmalz-

güsse oder Schmalzlöffel. Sie folgen seiner Farbe, d. h. sie geben in seinen Flammen auf (vgl. 5, 44, 4). Über die Funktion des rigvedischen Nestṛ wissen wir nichts. Später war das Führen der Hausfrau sein Hauptgeschäft.

5cd. Die Schwestern sind die Milchkuhe in *b. tisphhyāḥ*; Ludwig versteht darunter die Uṣas, die die drei Milchkühe, die für das Neu- und Vollmondopfer gemolken werden. Doch sollte man mit solchen Einzelheiten des späteren Rituals im RV. vorsichtig sein. Drei ist sprichwörtliche Redensart wie sieben in *saptadbhya ā vāram* 10, 25, 11.

6. Die Schwester ist wieder der Schmalzguß oder Opferlöffel (Säy.), die Mutter die Milchkuh. Sg. kollektiv = Plur. in 5, daher *ta-sām* in *c*.

7ab. Agni als Opferpriester.

7d. *van* wie 2, 11, 12; 4, 23, 10.

8c: 8, 44, 28.

2, 6.

Gāyatri. Dichter wie in 2, 4.

1c = 1, 26, 5; 45, 5b.

¹ Durch zahlreiche Nachkommenschaft.

² Der Opfernde (Säy.).

3. Dich, den Lobbegehrenden, wollen wir unter Lobesworten, dich den Schätzebegehrer, du Schätzegeber, pfleglich pflegen.

4. Sei du nun ein freigebiger Herr, du schätzespendender Schätzeherr: wehre von uns die Feindschaften ab!

5. (Bring) du uns Regen vom Himmel, du uns unbestrittenen Gewinn, du uns tausendfältige Labsale!

6. Zu dem, der als Schutzsuchender (dich) für uns mit 'Lobrede beruft, o jüngster Bote, bestopfernder Hotṛ, komm her!

7. Denn du, Agni, vermittelst als Kundiger zwischen den beiderlei Geschlechtern¹, du Seher, als Bote, wie ein befreundeter Brautwerber (zwischen zwei Familien).

8. Als Kundiger mögest du die (Götter) freundlich stimmen^{*} und (ihnen) in richtiger Ordnung opfern, du Verständiger, und auf diesem Barhis Platz nehmen.

2, 7 (198). *An Agni.*

1. Du jüngster Bharatide Agni, bring uns den vorzüglichsten, glänzenden vielbegehrten Reichtum mit, du Guter!

2. Nicht soll die Mißgunst eines Gottes noch eines Sterblichen über uns Macht bekommen. Hilf uns von dieser und von der Feindschaft!

3. Und mit dir wollen wir alle Feindschaften wie Wasserströme durchwaten

4. Hell, lobenswert leuchtest du lauterer Agni hoch auf, wenn du mit Schmalz begossen wirst.

5. Dir werden von uns, o Bharatide Agni, Geltkühe, Stiere, trächtige (Tiere) geopfert.

6. Holz bekommt als Speise, Schmalz als Tränklein der uralte, auserwählte Hotṛ, der geheimnisvolle Sohn der Kraft.

2, 8 (199). *An Agni.*

1. Wie der Wettfahrende seinen Wagen(gespannen), so sprich doch du den Gespannen des Agni lobend zu, des angesehensten Lohnbringers!

8b. *dravīpasyūm* und *dvamigye* in 2 entsprechen sich **5a:** 9, 49, 1; 65, 24.

7c. *jñyeva* für *jánya iva*, wie auch *Sāy.* auf-löst². Vgl. 2, 39, 1. Doch ist auch eine Kombination mit *jñne mitrō* nd 10, 68, 2 und ähnlichen Verbindungen (8, 23, 8; 10, 27, 12; 22, 1) denkbar.

8a. Vgl. 7, 17, 4b; 8, 39, 9d; 10, 2, 1a. Danach *deván* zu *ā piprayāḥ* zu ergänzen. *ā-pr-* hier wohl in dem allgemeinen Sinn von 'erbitten' oder 'herbitten, einladen' (der späteren *Puronuṣkyā* entsprechend).

2, 7.

Gāyatrī. Dichter wie in 2, 4.
8c: MBr. 1, 2, 5; RV. 3, 27, 3c. *ati-gah* auch
Kāṭh. 2 p. 82, 8, 11; Āp. Sr. 10, 19, 9 Vgl. Na
zu RV. 9, 67, 20b. **4a:** 7, 15, 10c

2, 8.

Gāyatrī, 6 Anuṣṭubh.
1. Selbstaufforderung des Dichters.
1ab. *rdhān* und *ydgān* sind beides Abkür-
zungen für *rdhayogān* (vgl. Sat. 14, 7, 1, 11)
Zum Vergleich s. zu 1, 27, 1 und Sat. 1, 4, 2, 1

¹ Den Göttern und Menschen. ² Oder: erbitten. ³ Will man *jáṅgā'iva* gelten
lassen, so wäre zu denken: Wie ein Befreundeter zwischen zwei Bekannten. Jedenfalls handelt
es sich um den Heiratsvermittler.

2. Der ein guter Führer für den freigebigen Opferer ist, ohne sich selbst aufzureiben den Nebenbuhler aufreibt, von schönem Aussehen, wenn ihm (Schmalz) geopfert wird.

3. Der um seiner Schönheit in den Häusern bei Dunkelwerden und am Morgen gepriesen wird, dessen Gebot nicht übertreten wird;

4. Der wie die Sonne in ihrem Glanze prangend mit seiner Flamme er-glänzt, mit seinen alterlosen (Flammen) sich besalbt.

5. Den Atri nach seiner Selbstherrlichkeit(?), den Agni haben die Lieder gestärkt. Alle seine Herrlichkeiten hat er angelegt.

6. Wir möchten der Hilfe der Götter Agni, Indra, Soma teilhaft sein, ohne Schaden zu erleiden. Wir wollen die Angreifer bestehen.

2, 9 (200). *An Agni.*

1. Der Hotṛ hat sich auf seinem Hotṛ-Sitz als Bekannter niedergesetzt, der funkelnende, leuchtende, wohlverständige, der für die unverletzlichen Gebote sorgt, der beste, hellzüngige Agni, der Tausend einbringt.

2. Du bist der Bote, du auch unser mittelbarer Schirmer; du, Bulle, führest zum Glück. O Agni, sei du mit deinem Lichte der unablässige Schützer zur Fortdauer unseres Samens, unserer eigenen Personen!

3. Wir wollen dir dienen an deinem höchsten Geburtsort, o Agni; wir wollen dir mit Lobliedern dienen an deinem unteren Aufenthaltsort. Aus welchem Schoße du entsprungen bist, den verehre ich. In dir, wenn du angezündet bist, wurden (von jeher) die Opferspenden geopfert.

4. Agni, opfere du die Spende als der bessere Opferer! Befürworte pünktlich

2b. 2, 16, 1 c.

5a. Wenn der Text richtig ist, so läge der Fall vor, daß der Eigename *dīrī* appellative Gel-tung bekommt. Aber welche? *dnu svā-rājyam* 1, 80, 1; 84, 10. Der Text ist aber wohl verdorben. Man könnte vermuten *atri-manusvādī ájyam* 'wie bei Atri und Manu haben dich Schmalz usw.'

5b: 8, 6, 35a.

5c: 10, 21, 8; 127, 1; 1, 85, 2; 8, 28, 5.

6c: 8, 19, 28; 25, 11. *6d* = 9, 35, 3 b.

4, 3, 13, 2 = *atīsayena pālakah*. Ebenso zu TBr. 2, 4, 7, 6; 8, 1, 3; 8, 3, 7.

2c: 6, 46, 12c; 8, 68, 12.

3a. Im Himmel als Sonne.

3b. Auf Erden als Opferfeuer. *jānman — sadhāstha* auch AV. 6, 80, 3 beisammen.

4a: 6, 11, 1. Zu ergänzen ist *devān* nach 7, 42, 3c; 10, 7, 6a. Ludwig: laß dich mit havis verehren. Dafür könnte 6, 11, 2d; 10, 7, 6d sprechen. Vgl. noch 1, 76, 5.

4b. Oder: erkenne an. Die Übersetzung von *abhi gr̄ihī* fällt verschieden aus, je nachdem man *deṣḍīm* und *rādhaḥ* auf die Opferspende oder auf das Geschenk des Gottes bezieht. Säy. läßt die Wahl zwischen beiden und gibt entsprechend eine doppelte Erklärung von *abhi gr̄ihī*: 'empfiehl' oder 'sage zu'. *deṣḍī* bedeutet in der Regel das Geschenk der Götter (3, 80, 19; 6, 63, 8; 7, 32, 21; 37, 8; 58, 4; 98, 4). Opfergabe bedeutet es nur 4, 20, 10. *rādhaḥ* als Objekt von

2, 9.

Tristubh.

1a. *vīdānah* wie 10, 13, 2^a. *hotṛddāne* sowohl zu *ni-usadai* wie zu *vīdānah*.

1b. *suddhaḥ* : *sādhukusalāḥ kṣiprakārī* Mah. zu VS. 11, 86.

2a. Zu *paraspa* (eigentlich: von weitweg schützend) vgl. bes. *pardspa* VS. 38, 19; Kāth. 3 p. 97, 5. Nach Säy. zu TS. 8, 5, 11, 8^b;

^a Vgl. *atīvīdī*, *manusvādī* und zu der vermuteten Zusammensetzung *avurbhṛgvudī* 8, 102, 4. ^b Vgl. darüber ZDMG. 71, 381.

^a Bhāsk. z. d. St. *prakṛṣṭāḥ pārayitā*.

die Schenkung, die Ehrengabe, denn du bist der Herr der Reichtümer, du der Erdenker glänzender Rede!

5. Dein beiderseitiger Reichtum erschöpft sich nicht, der du Tag für Tag geboren wirst, o Meister. Mach, Agni, den Sänger reich an Vieh, mach ihn zum Besitzer eines Schatzes an guten Kindern!

6. (Sei) du uns gnädig mit diesem Antlitz, den Göttern opfernd und sie zum Heil am besten herbittend; als unbetrörter Hirt und als unser mittelbarer Schirmer, schein, o Agni, hell und reich!

2, 10 (201). *An Agni.*

1. Agni ist als Erster laut zu rufen wie ein Vater, wenn er an der Stätte des Opfergusses vom Menschen entzündet ist, in Schönheit gekleidet, der klug, Unsterbliche, reich zu putzen, ruhbringend ist dieser (wie ein) Rennpferd.

2. Der prächtig strahlende Agni möge meinen Ruf mit allen Lobesworten erhören, der verständige Unsterbliche. Zwei Braune oder zwei Rotfüchse fahren seinen Wagen; auch hat er sich zwei Rötliche (als Gespann) genommen, die (auf die Feuerstätten) zu verteilende.

3. In der Ausgestreckten¹ erzeugten sie ihn, dessen Geburt leicht ist. Agni ward die Leibesfrucht in den vielfarbigen (Hölzern). Auch in der Nacht verweilt der Kluge durch seine Herrlichkeit vom Dunkel unverhüllt.

4. Ich begieße den Agni mit der Opferspende, mit Schmalz, der bei allen Wesen wohnt, in die Breite sich ausdehnt, groß an Kraft, vielfassend, durch die Speisen wild erscheinend.

5. Ich begieße ihn (mit Schmalz), der nach allen Seiten (sein Gesicht) zukehrt. Arglosen Sinnes möge er sich's schmecken lassen. Schön wie ein junger Mann, auf seine Farben eifersüchtig lässt sich Agni nicht berühren, wenn er mit seinem Leib auf und ab flackert.

6. Der Mächtige möge sein Teil nach seiner Wahl herauskennen. Wenn wir dich zum Boten haben, wollen wir wie Manu reden. Den vollkommenen

abhi-gr auch 1, 100, 17; 10, 7, 2^a. Oder sollte

rādhāḥ im Pädaausgang für *rādhāś* stehen? Dann wäre 1, 48, 14; 54, 7; 8, 81, 5 zu vergleichen. *4d*: 6, 1, 1a.b.

5a. ubhāyam nach Säy. himmlisch und irdisch, vgl. 6, 19, 10 u. a. m. Möglich auch: Reichtum und Rede nach 4*cd*.

6d: 5, 23, 4 d.e.

2, 10.

Tristubh.

1a. *prathamāḥ* als Erster unter den Göttern (1, 24, 2) wie der Vater zuerst von den Kindern.

1b. Auf dem Opferaltar. Vgl. 8, 5, 4a; 18, 5b; 5, 8, 1b. 1c: Str. 2; 4, 5, 2c.

2d. *vibhṛtrap*, s. zu 1, 95, 2.

5a: 3, 29, 8a.

5b. purupēśāsu doppelsinnig, von der Frau mit buntgewirkten Kleidern.

4c. pṛthūm tirascī vgl. 10, 70, 4a.

4d. TS. 4, 1, 2, 5 liest *vydcīgham dn̄nam rābhās̄dm vīḍānam*. 'Durch viele geopferte Speisen nimmt seine Kraft nicht ab' Mah. zu VS. 11, 23. Der Sinn ist jedenfalls: viele Speisen machen ihn nur noch gieriger.

5a: 1, 144, 7c; 7, 12, 1d; 10, 79, 5d.

6a. D. h. von dem Anteil der Götter unterscheiden.

6c. Hendiad. 'mit bereddter Zunge'. Nach anderen bedeutet *jukvā* mit dem Opferlöffel. Nach Säy., der *jukvā* mit *dn̄nam* verbindet

¹ Dem Reibholz. * Hier sind die Sänger, bez. die Lieder Subjekt, in 2, 9, 4 aber Gott.

Agni rufe ich laut mit der Zunge, mit Beredsamkeit, Schätze verdienend ihn,
der (die Worte) mit Süßigkeit mischt.

2. Gruppe. Lieder an Indra, 2, 11—22.

2, 11 (202). *An Indra.*

Der Dichter zeichnet sich durch gesuchte Rhetorik aus. Er bevorzugt die Alliteration, die Anakoluthie, die Partizipialkonstruktion (s. zu 4 a, b) und gewisse Lieblingswörter. Er folgt einem eigenartigen metrischen Typus (s. Oldenberg, Prol 87), den er doch wieder mit ziemlicher Freiheit behandelt. Den Verdacht der Textverderbnis erweckt aber das Lied nicht. Anspielungen auf den besonderen Anlaß des Liedes verdunkeln es mehrfach. Die folgende Str. nimmt mehrfach die Worte der vorangehenden wieder auf.

1. Erhöre den Ruf, o Indra, versieh dich nicht! Wir möchten dir zum Schenken der Güter (aussersehen) sein, denn diese Stärkungen richten dich auf, die, nach dem Gut verlangend, wie die Ströme rinnen.

2. Du liebst die großen (Ströme) laufen, o Indra, die du anschwelltest, die vielen von dem Drachen umstellten, du Held. Den Däsa, der sich sogar für einen Unsterblichen hielt, liebst du herunter, durch die Loblieder aufgerichtet.

3. Unter Lobliedern, an denen du Held deine Freude hast, und unter den rudrischen Lobgesängen, o Indra, laufen diese, an denen du dich zu ergrötzen pflegst, nur für dich weiter wie die glänzenden (Gespanne) für Vāyu.

4. Indem (wir) deinen glänzenden Mut aufrichten (und) die glänzende Keule in deine Arme legen — Wenn du Indra, der Glänzende, dich bei uns aufgerichtet hast, sollst du die dasischen Stämme mit der Sonne bezwingen.

5. Den im Versteck befindlichen, sich versteckenden, in den Gewässern versteckten, verborgen hausenden, zauberischen, und der Wasser und Himmel¹ festgebannen hatte, den Drachen erschlugest du Held mit Manneskraft.

6. Ich will nun deine früheren großen (Taten) preisen, Indra, und wir wollen deine neueren Taten preisen. Ich will die willige Keule in deinen

soll es Flamme oder ein bestimmtes Gefäß bedeuten.

6d. Zu *madhupyc* vgl. 4, 38, 10d.

die Barden Indra's bes. in den Dämonenkämpfen.

8c. Zu den Fem. sind entweder die in 2 genannten Gewässer zu denken (vgl. 7, 49, 4; 10, 50, 2; 48, 8; 1, 178, 8) oder mit Säy. die Lobgesänge.

8d. Zu *śubhrāh* ist wohl *nīyatāh* zu ergänzen. Zugleich kann es auf die Somatränke bezogen werden.

4a b. Abrupter Satz mit Partizipialkonstruktion, wie in 8c; 18b; 14c; 15a. Hier jedenfalls ein Anakoluthon. 4a: 7, 56, 8a.

4c. Zu *asmé* vgl. *asmayāh* 1, 131, 7a.

4d = 10, 148, 2b; vgl. 1, 39, 8d.

5a = 9, 39, 6c; 10, 148, 2c.

5c: 8, 96, 18c; 6, 16; AV. 6, 85, 8.

2, 11.

Virāsthānā-Triṣṭubh.

1a: 7, 9, 5a; 10, 22, 15a. 1b. Str. 12d.

1cd. Die Somatränke. *vasasyāvah*, eigentlich die Opferer, durch Hypallage auf die Somastärkung übertragen.

2a: 1, 62, 6; 4, 42, 4a. 2b = 7, 21, 3b.

2ab. Die richtige Wortstellung wäre wohl *ukthēpu* — *stōmēgu ca ruḍrīyeṣu* und *ruḍrī*. ist sowohl mit *ukthē* wie mit *stōmē* zu verbinden. Oder *ukthēpu* bezieht sich auf die menschlichen Sänger, st. *rud.* auf die Marut,

¹ D. h. die Himmelslichter.

Armen preisen, ich will deine beiden Falben preisen, die zwei Strahlen der Sonne sind.

7. Dein um den Preis laufendes Falbenpaar hat sein schmalztriefendes Getöse ertönen lassen. Die Erde hat sich gleichmäßig ausgebreitet, selbst der Berg, der davonlaufen wollte, ist stillgestanden.

8. Der Berg setzte sich fest, nicht von der Stelle gehend; in das Geblüte der Mütter einstimmend hat er sein Gebrüll erhoben. In die Ferne, bis zum anderen Ende den Ton verstärkend verbreiteten sie das von Indra entsandte Gebläse weiter.

9. Indra stieß den zauberischen Vṛtra weg, der den großen Strom belagerte. Es bebten beide Welten aus Furcht vor seiner, des Bullen, brüllender Keule.

10. Es brüllte seine, des Bullen, Keule, daß der Menschliche den Unmenschlichen verzehren solle. Er brachte die Zaubereien des zauberischen Dānava zu Fall, nachdem er Soma getrunken hatte.

11. Trink, trink doch, tapferer Indra, den Soma! Dich sollen die berauschenen Preßtränke berauschen. Deine Seiten füllend sollen sie (dich) stärken. Der also gepreßte Füller hat (früher) dem Indra geholfen.

12. Bei dir, Indra, haben wir Redekundigen Zuflucht gesucht. Wir wollen Gewinn von der Dichtung haben, indem wir sie richtig pflegen. Um Gunst bittend möchten wir Anerkennung finden, wir möchten alsbald dir zum Schenken von Reichtum (aussersehen) sein.

13. Wir möchten dir die sein, o Indra, die schutzbuchend deine Kraft zu Hilfe stärken. Schenk uns den kräftigsten (Schatz), den wir begehrn, o Gott, den Reichtum, der in Söhnen besteht, o Indra!

6c: 4, 22, 3c. 6d. Vgl. zu 1, 50, 1.

7b. Von Säy. auf Regen und Donner gedeutet.

7c. Der mythologische Vorgang (1, 62, 5; 103, 2; 2, 15, 2) ist nach dem Aorist in die Gegenwart gerückt.

7d. Der Mythos von den fliegenden Bergen (Str. 8; 6, 30, 3; 8, 30, 4; 4, 54, 5) oder der selbe Mythos wie 1, 51, 3d; bez. 2, 12, 2; 17, 5. Oder gehören Str. 7 und 8 schon zum Vṛtramythos?

8. Eine bestimmte Szene aus dem Mythos oder aus dem großen Aufruhr in der Natur, fortgesetzt in 9—10. Vgl. 8, 96, 5; 70, 4.

8b: 9, 93; 2a; 96, 14d. Wer ist Subjekt? Der Berg¹ oder Indra? Die Mütter sind cher die Flüsse (vgl. Säy.) als die Kühe, man müßte denn δ auf dem Valamythos deuten².

8cd. Vgl. 8, 30, 10d. Subjekt nach Säy. die Marut oder die Sänger. Erstes besser. Zu *parapathan n̄* vgl. 4, 56, 1d.

9ab: 5, 80. 6c. 8, 6, 16.

9d. So nach Säy. und Str. 10a; 1, 100, 13. Möglicher auch: vor seiner, des Brüllenden, Keule 11a = 10, 22, 15a.

11d. *īthā* wie 4, 24, 6; vgl. 1, 80, 1. Für *paurdīndram* bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Entweder mit Pp. *paurdā* 'der Füller', sei es der Banchfüller (dem *prāṇatā* in c entsprechend) oder nach Säy. der Wasserfüller (auf das Mischwasser anspielend) oder der in Fülle Spendende (wie 8, 61, 6). Oder gegen Pp. *paurā* und dies entweder N. pr 'bei Paura', von *pārū* wie *pautakratā* von *patikratu*, *askrodā* von *śkovāku*, *vishvavasā* von *vishvāvasu*. Oder vielleicht Abzug zu *purdā* 'in der Vergangenheit'. Vgl. noch zu 5, 74, 4.

12a: 10, 142, 1; 8, 44, 28.

12d. Str. 1b.

12cd: 8, 16, 8.

¹ Säy.: die Wolke.
um den *pārvata* (2, 15, 8).

² Doch handelt es sich im Valamythos mehr um den *ādri* als
³ Vgl. *aupariṣṭa* zu *updrīṣṭa*.

14. Schenk uns Wohnung, schenk uns den Mitra (einen Verbündeten), schenk uns die marutische Heeresmacht, o Indra, und alle, die einrächtig (mit dir) sich berauschen: Die Vāyu's trinken den ersten Reihen (des Soma) vor.

15. (Nach dir) sollen sie verlangen, an denen (du) dich zu berauschen pflegst. Trink dich satt, (trink) tüchtig Soma, Indra! Stärke uns fein in den Kämpfen, du Überwinder! Du stärktest den Himmel durch die hohen (Schlacht)-gesänge.

16. Groß sind fürwahr nur die, die etwa durch Loblieder deine Gunst gewinnen können, du Überwinder, wenn sie das Platz bietende Barhis auslegen. Mit deinem Beistand, o Indra, sind sie zu Sieg gelangt.

17. An den starken (Somatränken) dich berauschend trink, tapferer Indra, den Soma bei [an?] den Trikadruka's, indem du befriedigt (ihn) im Bart abschüttelst. Komm mit beiden Falben zum Trunk des Soma!

18. Leg deine Stärke an, o Held, mit der du den Vṛtra herabhiebst, den Dānu Aurnavābha! Für den Arier decktest du das Licht auf; der Dasyu wurde links liegen gelassen, o Indra.

19. Die wir den Gewinn davontragen möchten, indem wir mit deiner Hilfe alle Widersacher, die Dasyu's mit dem Arier überwinden, uns gabst du damals den Tvaṣṭṛsohn Viśvarūpa in die Hand, (den Sohn) des zur Freundschaft gehörenden (Tvaṣṭṛ) dem Trita.

20. Gestärkt an diesem gepreßten, berauschenden (Soma) des Trita hat er den Arbuda niedergestreckt. Wie die Sonne das Rad ließ er (es) rollen. Indra spaltet in Begleitung der Angiras' den Vala.

14a: 8, 47, 4a. 14b. D. h. Regen.

14c. Darunter sind die Vāyu's in *d* zu verstehen.

14d ist nähere Ausführung zu c. Der Pāda setzt eigentlich c fort, ist aber selbständiger Satz geworden. *āgrapitīm* ist die Spitzenführung. Gemeint ist *mddheo dgram* 4, 47, 1.

15a. *yēsu* sind jedenfalls die Somatränke, nicht die Marut, wie Säy. meint. Vgl. 17a. Es fragt sich nur, wer das Subjekt von *vydntu* ist. Ob die in 14 genannten *vāyāvah* oder die Marut (Säy.)? Eher wohl die Soma's. Im ersten Fall zu übersetzen: Sie sollen gern kommen zu oder Lust haben zu (den Soma's), an denen Zu *vydntu* ist dann 1, 122, 4; 5, 46, 8; 6, 15, 1 zu vergleichen. Säy. *somaṁ bhakṣayantu*. Oder: (die Somatränke) sollen (nach ihm) verlangen (bez. einladend sein), an denen Dann 9, 1, 4b zu vergleichen. Vgl. Str. 17a.

15c. Nach *d* *vardhaya* zu ergänzen.

16. Die Sänger oder Opferer.

17b. Vgl. zu 1, 32, 3b.

17c. Säy.: 'den im Bart klebenden Soma fortschüttelnd'. Etwas anders gewendet 10, 28, 1; 26, 7. 18c: 7, 5, 6d; 10, 43, 4d.

18d: 2, 12, 4; 4, 28, 4.

19a b. Jetzt so gut wie damals (*cd*).

19cd bildet den Übergang zu 20.

19d. *sakhya* bedeutet: zur Freundschaft (*sakhya*) gehörend¹. Man wird am besten *ted-*
ṣṭub hinzudenken und *putrām* ergänzen. Will man es enger mit *tritāya* verbinden, so müßte es Subst. sein: dem Trita aus dem Freunde-
lager.

20c. Beziehung unsicher. Vgl. 10, 89, 2? Ob auf Namuci gehend und *tirāb* zu ergänzen nach 5, 30, 7? *nd* ist zweifelhaft. Säy. entweder: Er schwang den Vajra um den Asura zu erschlagen wie die Sonne ihr Rad in

¹ Wie *vāsanid* zu *vasantā*. *sakhya* ist nur noch durch Kāty. Br. 25, 14, 19 belegt, *sakhymaranya* 'Tod des (oder der) zur Freundschaft Gehörigen'. Nach dem Scholion des Dvīva bezieht sich *sakhya* auf die Kollegen der konkurrierenden Opferpartei. Das wäre auch auf RV. 2, 11, 19 anwendbar, denn Tvaṣṭṛ, der zur Verwandtschaft des Indra gehört, ist zugleich dessen Rivale.

21. Nun soll diese deine reichliche Lohngabe, o Indra, dem Sänger nach Wunsch ergiebig sein. Suche den Sängern zu nützen; das Glück soll nicht an uns vorübergehen. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 12 (203). *An Indra.*

1. Der Gott, der eben geboren besonnen als Erster mit Umsicht die Götter beschirmte, vor dessen Wut beide Welten Furcht hatten ob der Größe seiner Manneskraft — der, ihr Leute, ist Indra.

2. Der die schwankende Erde festigte, der die tobenden Berge zur Ruhe brachte, der das Luftreich weiter ausmaß, der den Himmel stützte — der, usw.

3. Der den Drachen erschlug und die sieben Ströme laufen ließ, der die Kühe heraustrieb nach Beseitigung des Vala, der zwischen zwei Steinen Feuer erzeugte, der Spielgewinner in den Kämpfen — der, usw.

4. Durch den alle diese Umwälzungen geschehen sind, der die dasische Rasse unterworfen und verdunkelt hat, der die Reichtümer des großen Herrn wegnahm wie ein siegreicher Glücksspieler den hohen Einsatz — der, usw.

5. Nach dem sie fragen: Wo ist er? — nach dem Furchtbaren, und sie sagen von ihm: 'Er ist nicht' — er lässt die Reichtümer des großen Herrn verschwinden wie (der Glücksspieler) die (schlechten) Würfel, glaubt an ihn — der, usw.

6. Der dem Schwachen, der dem Kranken, der dem notleidenden armen Priester Mut macht, der dem beisteht, der die Prefsteine in Gebrauch nimmt und Soma keltert, mit der schönen (Trinker-)Lippe — der, usw.

7. Unter dessen Befehl die Rosse, die Rinder, die Dorfmannschaften und alle Wagen stehen, der die Sonne, die Morgenröte erschaffen hat, der der Leiter der Gewässer — der, usw.

8. Den zwei Schlachthaufen, wenn sie aneinander geraten, anrufen, die beiderseitigen Feinde hüben und drüben — auch die zwei, die den gleichen Wagen bestiegen haben¹, rufen ihn jeder besonders an — der, usw.

Schwung bringt. Oder: aus Furcht vor dem Asura brachte die Sonne ihr Rad nicht in

Schwung. 21ab: 2, 18, 8; 10, 133, 7b.

2, 12.

Triṣṭubh.

1ab: 1, 69, 2a; 141, 9cd. 1c: 8, 12, 24.

1d. Die Worte des Refrains kehren 8, 28, 5 wieder.

2. Das große Weltbeben zur Zeit der Dämonenkämpfe oder am Anfang dieser Welt.

2b. Vgl. 2, 11, 7d; Śāṅkh. Śr. 8, 25, 1 *pamphāṇatab paratān prakūpitāñ aramṇāt.*

2c: 6, 69, 5. 8a: 4, 28, 1c.

2b: 2, 14, 3b. Möglich auch gegen Pp. *apadhāt* 'der Beseitiger'. 8c. Vgl. zu 1, 70, 4.

4a. Vgl. 4, 80, 22 *yds tā vīvāñti cicyuṣāt.*

4b: 4, 28, 4.

4d. *ari* bezeichnet hier den hartherzigen und hochfahrenden reichen Herrn, in demselben tadelnden Sinn 9, 23, 8; 8, 21, 16; 1, 81, 6; 2, 8, 2; 8, 24, 22; 5, 2, 12; 1, 38, 8; 121, 15.

5a. Die Zweifler.

5b. Die Gotteslängner (Nāstika's).

5c: 1, 92, 10c.

6a: 2, 30, 6; 10, 24, 3; 2, 21, 4c.

7b: 1, 100, 10. 7c: 1, 82, 4; 2, 19, 8; 21, 4; 8, 82, 8; 6, 17, 5; 30, 5.

7d. Zu *apāñ netā* vgl. 6, 57, 4a; 4, 26, 2c; *apāñ ajdh* 8, 45, 2. 8d: 1, 102, 5a.

¹ Wagenlenker und Kämpfer. ² Nach Oldenberg: durch Aufdeckung des Vala. Vala bezeichnet sowohl die Berghöhle der Panj's wie den darin hausenden Dämon.

9. Ohne den die Völker nicht siegen, den die Kämpfenden um Beistand rufen, der sich jedem gewachsen zeigt, der das Unbewegte bewegt — der, usw.

10. Der alle, die großen Frevel begehen, mit seinem Geschosse erschlagen hat, ehe sie sich dessen versehen, der dem Vermessenen seine Vermessenheit nicht vergibt, der den Dasyu erschlägt — der, usw.

11. Der den Śambara, als er im Gebirge hauste, im vierzigsten Herbst auffand, der den gewalttätigen Drachen, den Dānu, wie er dalag, erschlug — der, usw.

12. Der ein gewaltiger Stier, der sieben Zügel braucht, die sieben Ströme losließ zum Laufen, der den himmelersteigenden Rauhiṇa wegstieß mit der Keule im Arm — der, usw.

13. Selbst Himmel und Erde beugen sich ihm; vor seiner Wut fürchten sich selbst die Berge, der als der Somatrinker bekannt ist, der die Keule im Arm, der die Keule in der Hand hält — der, usw.

14. Der mit seiner Gunst dem beisteht, der keltet und kocht, der vorträgt und (das Opfer) zugerichtet hat, für den die feierliche Rede eine Stärkung ist, für den der Soma, für den diese Gabe — der, usw.

15. Der du dem, der keltet und kocht, gar hartnäckig Gewinn heraus-schlägst, du bist allerdings wirklich. Wir möchten allezeit deine Lieben sein, o Indra. — Als Meister wollen wir (das Wort der) Weisheit reden.

2, 13 (204). *An Indra.*

1. Die Jahreszeit ist seine Gebärerin. Von ihr geboren ging er alsbald ins Wasser, in dem er erstarkt. Da ward er eine üppige, von Milch strotzende (Frau). Die erste Milch des Stengels, die ist preisenswert.

2. Sie laufen nach dem gemeinsamen Ziel, ihre Milch mit sich führend, sie

11. Zwei Beispiele zu 10c.

11c. *ujayāmanam* (3, 32, 11) wie *udinakṣantam* *dyah* 10, 8, 9.

11d. *śdyānam* s. 8, 32, 6c; 5, 32, 2c; etwas anderer 1, 32, 8.

12a. D. h. ein Stier, dem ein Zügel nicht bändigt. Die Siebenzahl ist hier die allgemeine Vielzahl, aber doch mit Rücksicht auf die sieben in *b* gewählt. 12b: 1, 32, 12 d.

14. Die Str. faßt in Kürze die Bestandteile des alten Opfers zusammen. 14ab: 2, 20, 3cd.

14d. Mit Sāy. ist zu ergänzen: eine Stärkung ist.

15a. Ob *d* zu *dārdarsi* gehört oder mit *dādhṛā* zu verbinden ist, bleibt zweifelhaft. Will man *dādhṛā* auflösen, so wäre zu übersetzen: bei (von) einem Hartnäckigen heraus-schlägt.

15b. Eine Zurückweisung der Nāstika's in 5.

15cd. Ganz ähnlich 8, 48, 14 cd.

15d = 1, 117, 25a: AV. 12, 2, 22d; vgl. AV. 12, 2, 30d. Ähnlich der beliebte Schlußpāda des zweiten Liederkreises, 2, 1, 16d.

2, 13.

Jagatī, 13 Triṣṭubh. — Das Lied beginnt mit einer in Rätselform¹, d. h. ohne Nennung des Subjekts gehaltenen Schilderung des Somaopfers, das im Grunde eine Schöpfung Indra's ist².

1. Die Somapflanze.

1b. Vgl. 5, 44, 1d und *apsū drapsadī vāvṛdhāndm* 9, 85, 10; 89, 2. Die im Wasser auf-quellende Somaranke, die dadurch saftreich wird, ist mit einer jungen Frau verglichen. Die Milch ist der Saft der Somapflanze, vgl. 9, 6, 7.

2. Die zur Somabereitung nötigen Wasser u.

¹ Das dreimalige *eka* in Str. 3 erinnert an das Rätsellied 8, 29. spricht 6 aus.

² Diesen Gedanken

bringen ihm, der alle Formen (?) annimmt, Nahrung: Die Ströme haben den gleichen Weg zu laufen. Der du dies zuerst gemacht hast, — darum bist du preisenswert.

8. Der eine begleitet mit Worten das, was er spendet; der eine, dessen Geschäft dies ist, geht hin und her, indem er dabei (dessen) Formen verändert. Er hält alle Stöße des einen aus. Der du usw.

4. Sie sitzen da, indem sie den Kindern den Vorrat austeilen. Dem Ankommenden (gießen sie) den Rücken, der wie der Reichtum größer wird. Ohne Bissen zu machen ißt er mit den Beißzähnen die Speise seines Vaters. Der du usw.

5. Damals liebst du die Erde den Himmel schauen, der du, o Drachentöter, die Bahnen der Flüsse freimachtest. Dich, den Gott, haben die Götter mit Lobliedern wie ein Rennpferd mit Wasser neugeboren (?). Darum usw.

6. Der du Nahrung und Gedeihen austeilst, aus dem Feuchten das Trockene (und) Süße gemolken hast, du hast dir bei Vivavat einen Schatz angelegt. Du allein gebeutst über alles — darum usw.

7. Der du die blühenden und fruchttragenden (Pflanzen) nach der Ordnung (und) die Flüsse über das Feld verteilt hast, und der du die unvergleichlichen Geschosse des Himmels erzeugtest, (selbst) breit die Meere ringsum (ausgebreitet hast) — darum usw.

8. Der du den Nārmara samt seinen Schätzen, um den Prkṣa und Das-

dem Bilde der Flüsse. Zu *a* ist bes. 10, 30, 19 und 2, 17, 3d zu vergleichen.

2b. *viśvapsnyā*, dem Soma oder dem Indra, nach Säy. dem Mecre. Die Bedeutung ist unsicher. Vielleicht = *viśvārūpa*, wie der Soma in 6, 41, 3 heißt. Von den *rāpāṇi* (Formen oder Farben) des Soma ist oft die Rede. Für Indra spräche 10, 30, 13.

3a. Der Hotṛ (Säy.). **b.** Der pressende Adhvaryu (Säy.). Vgl. 5, 47, 2a. Die Formen sind die des Soma, vgl. zu 2b.

3c. Soma und Preßstein.

4. Doch wohl auf Agni gehend. Man könnte wegen *prīghām* an Soma und in *a* an die Somasteine denken (vgl. *prīghā* vom Soma 9, 14, 7; 102, 3; *prīghyā* 4, 20, 4; *triprīghā* 7, 37, 1), doch spricht *c* entschieden für Agni. In *a* wären die Priester Subjekt, die gefütterten Kinder die verschiedenen Opferfeuer. Der Ankommende in *b* ist der frischgeriebene Agni. *b* wäre Ellipse, *prabhāvantam*¹ im Geschlecht vom Vergleich attrahiert.

4c setzt das Bild in *a* fort; der Vater ist der Priester wie in 5, 8, 9, 10; vgl. 2, 1, 8; 1, 27, 2. Zu *dsinvan* vgl. 10, 79, 2. *dsinvan*, Yāska 6, 4 *asānkhādan* (vgl. Lāty 4, 11, 13), also

= hinunterschlingend, zu *sino grāsaḥ* Pat zu P. 8, 2, 44 Värt. 4. Oder: unersättlich, s Wackernagel II, 1 S. 181.

5a. Dadurch, daß er Sonne, Himmel und Morgenröte erzeugt hat (vgl. 1, 32, 4; 3, 32, 8; 6, 17, 5, 30, 5). So wenn *divē* Attraktion an den Infin. *saṃdāśa* ist. Doch läßt der Pāda verschiedene Auffassung zu: 'Du machtest die Erde für den Himmel sichtbar'.

5cd. *ajanan* paßt nicht recht; ob *ajunan* (*jā*): 'regten an'? Zum Vergleich s. 1, 30, 1.

6b. 'Aus dem Halm den Reis usw.' Säy. Der Sinn ist wohl allgemein: Aus dem Regen die eßbare Frucht.

6c. Dies kommt ihm wieder im Opfer als Soma usw. zugute. Vivavat der typische Opferer, s. zu 1, 53, 1. **7c.** Die Blitze.

7d. *urūr īrvāṇ* ist Wortspiel.

8. Sonst unbekannte Sage. Die Dative in *b* könnten Attraktion an den Inf. wie in 5a sein. Doch ist auch das Umgekehrte möglich: Der du den Nārmara mit seinen Schätzen dem P. und D. zum Erschlagen zuführtest. Säy. sieht in Nārmara den Feind, den Sohn eines Asura Nārmara².

8c. Situation dunkel. Vielleicht Satz für sich:

¹ Vgl. *rāydh prabhātau* 8, 19, 8.

² Vgl. auch die Burg *nārmīṇim* 1, 149, 8.

veśā zu erschlagen, nach dem unbesetzten Eingang von Ūrjayantī fuhest, auch heute noch tatenreich bist du darum preisenswert.

9. Oder als du in Erhöhung des Einen hundert(mal)zehn gefesselt hast, da du dem Antreiber beistandest, da hast du für Dabhti die Dasyu's (in den Schlaf), der keines Strickes bedarf, eingeschntirt. Du wardst (der Helfer) des gut Zu-redenden — darum usw.

10. Alle Bollwerke mußten ihm seine Stärke zugestehen¹; sie lieferten dem Gewinner ihren Schatz aus. Du hast die sechs Räume befestigt, die fünf Richtungen, und hast sie von jenseits umfaßt — darum usw.

11. Schönen Preis verdient deine Heldenkraft, du Held, da du mit einem einzigen Entschluß² das Gut erlangst. Die Kraft des Sieghaften, der von Natur standfest ist, (tat sich) hervor. Was du alles getan hast — darum usw.

12. Du hießest die zu fließen gewohnten Flüsse stillstehen zum Durch-schreiten, für Turviti und Vayya (machtest du) einen Weg. Den Aussetzung, der in der Tiefe steckte, holtest du herauf, der du dem Blinden, dem Lahmen zu Ruhm verhalfst — darum usw.

13. Entschließ dich, uns diese Lohngabe zu schenken, du Guter — groß ist dein Schätzenvorrat — eine ansehnliche (Lohngabe), o Indra, in der du tag-

Unbesetzt war der Eingang von ū. ū. Name einer Bergfeste oder eines Flusses? *asyām* — ostium?

9. Wohl eine Geschichte, die Errettung des Dabhti, nicht zwei Geschichten von Cuda und Dabh. *ydsya*³, *ekasya*⁴, *coddām*⁵ und *supravayāḥ* (Gen. sg.) sind die gleiche Person, eben Dabhti. *sakdm*: ob auch hier multiplikativ wie 1, 155, 6? 4, 30, 21 erwähnt in der gleichen Geschichte 30000 Dāsa's.

9b. Zu *śruṣṭdu* vgl. *śṛṇute* 10, 113, 9.

9c. *arajjdu* ist nach dem Akzent Bahuv., sc. in dem Zauberschlaf (*maya* 4, 30, 21) oder dem Zustand des Schlafes, in den Indra die Gegner des D. versetzt hatte, 2, 15, 9; 6, 20, 13; 26, 6; 7, 19, 4; 10, 113, 9. Die beiden Hauptgegner des Dabh. werden in 2, 13, 9; 4, 30, 21 nicht genannt. Nach 2, 15, 4 und 9 wurden zwei verschiedene Abenteuer des Dabh. erzählt.

9d. *supravī* ähnlich wie *codd* in b, wird durch 6, 20, 13 ed erläutert.

10a. *anu-dā* ganz lat. concedere.

10c. *śād* *vigṛhaḥ*, was sonst die *śād* *urviḥ* (6, 47, 8) sind. Die fünf *samṛtāḥ* sind wohl die *pānca pradīpāḥ* (9, 86, 29).

11b. Vgl. *ekena kārmāṇā* 3, 12, 6.

11c. *jātiśkirasya* ist nach Säy.'s erster Erklärung N. pr. Zu *prā* ist *asti* oder *asit* zu ergänzen. Säy. ergänzt *adāḥ* oder zieht *vin-dāse* in b dazu.

12a. Pp. trennt wohl richtig *sdra-apasāḥ*. Oldenberg nimmt *sd-rapasāḥ* an: für den von einem Schaden Betroffenen. Dann müßte das Objekt zu *dramayaḥ* ergänzt werden. Vgl. 1, 54, 6; 61, 11; bes. aber 4, 19, 6.

12c. Die Sage vom ausgesetzten Jungfernsohn 4, 30, 16, in Verbindung mit der vom Blinden und Lahmen 2, 15, 7; 1, 112, 8 (dort als Tat der Aśvin). Ob *nīcā sāntam* eigentlich oderfigürlich zu verstehen, bleibt fraglich. Säy.: den im Wasser Untergesunkenen.

12d: 4, 30, 19; 10, 25, 11; 8, 79, 2 (hier dem Soma zugeschrieben). *prā* — *śradhyāṇ*: dasselbe Verb 10, 49, 8 von Turvaśa und Yadu. Der Ausdruck findet durch 4, 30, 16 seine Erklärung, wonach der Jungfernsohn Anteil an dem Lied (des Indra) bekommen hat. Ihr Ruhm besteht also darin, daß sie in den Indraliedern erwähnt wurden. Vgl. 3, 33, 8.

18ab. *dānāya rādhāḥ sdm arthayava* ist

¹ D. h. sie wichen seiner Stärke.
Gen. von *śruṣṭdu* abhängig.

² Oder: allein durch deine Umsicht.

³]

⁴ Der Eine im Gegensatz zu den vielen Feinden.
⁵ Bloom-field, Repet. 1, 168 hält *codd* für N. pr. Dafür könnte 1, 174, 6 (s. d.) sprechen, eine leider ganz dunkle Stelle. Es könnte Indra's Wagenlenker gemeint sein.

täglich deinen Ruhm suchen solltest. — Wir wollen das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 14 (205). *An Indra.*

1. Adhvaryu's! Traget für Indra den Soma auf, schenket den berauschenen Trank in Humpen ein, denn der Held hat immer Lust nach dessen Trunk! Opfert dem Bullen; darnach eben hat er Verlangen!

2. Adhvaryu's! Der den Wasser sperrenden Vṛtra erschlagen hat wie einen Baum mit dem Blitz, dem traget diesen (Soma) auf, der darnach verlangt! Dieser Indra hat das Anrecht auf dessen Trunk.

3. Adhvaryu's! Der den Dṛbhika erschlagen hat, der die Rinder heraustrieb — denn er hatte die Vala(höhle) aufgesperrt — für ihn (lasset den Soma laufen) wie den Wind in der Luft. Decket Indra mit Soma zu wie ein Greis mit Kleidern (sich zudeckt)!

4. Adhvaryu's! Der den Uraṇa erschlagen hat, welcher neunundneunzig Arme reckte (?), der den Arbuda hinab in die Tiefe stieß, diesen Indra treibt zur Eile, wenn der Soma aufgetragen wird!

5. Adhvaryu's! Der den Aśna recht erschlagen hat, der den gefräßigen (?) Śuṣṇa, der den Vyansa, der den Pipru, Namuci, der den Rudhikra — diesem Indra opfert vom Tranke!

6. Adhvaryu's! Der die hundert Burgen des Śambara brach, die vielen wie mit einem Stein, der die hundert, die tausend (Mannen) des Varčin weg-fegte — traget ihm Soma auf!

7. Adhvaryu's! Der hundert und tausend erschlug und in den Schoß der Erde säte, die Mannen des Kutsa, des Āyu, des Atithigva niederrang — trarget ihm Soma auf!

8. Adhvaryu's! Was ihr Herren auch wünschen möget, das erlanget ihr von Indra, wenn ihr gehorsam (das Opfer) darbringt. Traget dem Berühmten den mit den Händen geläuterten (Soma) auf, opfert dem Indra Soma, ihr Opferwilligen!

9. Adhvaryu's! Erweiset ihm Gehorsam, schöpfet den im Holz(gefäß) Ge-

Akk c. inf., *rādhaḥ* von *dānāya* wie von *sām arthayasya* abhängig.

2, 14.

Trīṣṭubh.

1a: 10, 30, 15c. 2c: 2, 37, 1c.

3a. Nur hier erwähnt. 3b. Der Pañimythos.

3c. Als Verb ist *sr̥j* zu ergänzen, vgl. *dsarfi* — *īndrāya sāmaḥ* 9, 109, 19; 1, 19, 9; 9, 12, 1, andererseits *vāyāṁ asṛkṣata* 9, 46, 2; 67, 18; Śat. 1, 5, 2, 18; *vātasya sārgah* RV. 3, 29, 11, *antārikṣe nā vātam* vgl. AV. 2, 10, 3; RV. 10, 168, 3; 1, 161, 14b.

3d. So Sāy., *jūḥ* also von *jār*. Möglich aber: wie ein Rennpferd von (*jū*). Inkongruenz

des Kasus im Vergleich wie 1, 180, 8d.

6b. Zum Vergleich s. AV. 6, 188, 5 ("wie Schilf mit dem Stein"). In 4, 80, 20 heißen die Burgen selbst die steinernen.

6c. Nach 7, 99, 5 zu ergänzen. Auch dort diese beiden Sagen verbunden. Vgl. noch 4, 30, 15

7ab gehört nach 6, 18, 18 zu der Sage in cd.

7cd: 1, 53, 10; 6, 18, 18; 8, 58, 2. Die Genannten sind sonst Schützlinge des Indra. In dieser Sage aber steht er auf Seiten des Tūrvayāṇa.

8b. *vāhanṭaḥ* sc. *yajñad* (8, 58, 1; 2, 34, 19) = *vārayaḥ*.

9b. Die Somagefäße waren aus Holz. Das erste *vāne* bezeichnet den *kaldā* oder *kōsa*, das zweite den *camas*.

läuterten in den Holz(becher)! Mit Wohlgefallen verlangt er nach dem (Soma) in eurer Hand — dem Indra opfert den berauschen Soma!

10. Adhvaryu's! Füllt den gastfreien Indra mit Soma an wie das Euter der Kuh mit Milch! Ich kenne ihn; das steht für mich fest: Der Verehrungswürdige beachtet den, der mehr' geben will.

11. Adhvaryu's! Der König ist des himmlischen Guts, des irdischen, das im Boden liegt, den Indra füllt mit Soma wie den Speicher mit Korn! Das soll euer Geschäft sein.

12 = 2, 13, 13.

2, 15 (206). *An Indra.*

1. Nun will ich dieses Großen große, des Wahrhaften wahrhafte Taten verkünden. Bei den Trikadraka's trank er Soma; in dessen Rausch hat Indra den Drachen erschlagen.

2. Da, wo kein Balken haftet¹, stützte er den hohen Himmel, er fullte beide Welten, den Luftraum an. Die Erde hat er befestigt und ausgebreitet. — Im Rausche des Soma hat das Indra getan.

3. Er hat mit Maßen wie ein Wohnhaus die vorwärts gehenden (Bahnen?) abgesteckt; mit der Keule öffnete er die Kanäle der Flüsse. Er ließ sie in ihren langgestreckten Bahnen nach Lust laufen. — Im Rausche usw.

4. Er holte die Entführer des Dabhi² ein, das ganze Gewaffen verbrannte er im entzündeten Feuer. Er versah (ihn) mit Rindern, Rossen und Wagen. Im Rausche usw.

5. Er brachte den großen Strom in seinem Laufe zum Stillstand, er brachte die Nichtschwimmer heil hintüber. Dem Wasser entstiegen zogen diese auf Reichtum aus. — Im Rausche usw.

6. Er ließ durch seine Macht den Sindhu nordwärts fließen. Mit der Keule zerschmiß er den Karren der Uṣas, indem er die langsam mit den geschwinden zerrieb. — Im Rausche usw.

10b = 6, 23, 9b.

2, 15.

Triṣṭubh.

1c: 1, 82, 3. 2a. *acamāś*: ākāśe Sāy.

2b: 4, 18, 5; 10, 55, 8; 8, 34, 1; 8, 64, 4. Sāy. ergänzt: mit Glanz. Besser: mit seiner Größe, nach 7, 20, 4, 2, 22, 2; 8, 25, 18; 1, 52, 13; 8, 54, 15; 4, 16, 5; 8, 68, 2.

2c = 1, 108, 2a; vgl. 2, 12, 2; 17, 5; 8, 44, 8.

2a. Was ist zu *prācaḥ* zu ergänzen? Wohl *pathāḥ* nach c (vgl. 9, 91, 5), nämlich der Flüsse. Oder mit Oldenberg *pdvatāḥ* nach 2, 17, 5 oder mit Sāy. *sindhū*. Gr. fasst *prācaḥ* als Abl. 'Er hat (die Welt) von vorne (von Osten) wie ein Haus abgemessen', vgl. 7, 99, 2, Macdonell, Vedic Myth. § 8. *add-*

meva vgl. 1, 67, 10; möglich auch: wie den Opferplatz, vgl. 9, 92, 6; 1, 78, 1.

3b: 7, 82, 3a; 4, 28, 1d. 3c: 1, 130, 5ab.

4. Über Dabhi² als Schützling Indra's s. Str. 9 und 2, 13, 9.

5. Die beiden Sagen von Turvāda-Yadu und von Turvīti-Yayya 1, 54, 6; 4, 30, 17; 1, 174, 9; 5, 31, 8; 4, 19, 6; 1, 61, 11; 2, 13, 12.

5a. Oder den rauschenden Strom, je nachdem *dhāśu* Adj. oder wie später Subst. ist.

6a. Sonst unbekannter Sagenzug. *śāścam* aufwärts oder nordwärts.

6b: 4, 30, 8—11; 10, 78, 6; 138, 5.

6c. Doch wohl zur Sage in 5 gehörend. Die Ergänzung zu den fem. *ajāedso javinī* ist unsicher. Ludwig suppliert Geschosse,

¹ Als andere.

² Im Luftraum.

7. Er kannte das Versteck der Jungfern; zum Vorschein kommend erhob sich der Aussetzling. Der Lahme stand fest, der Blinde wurde sehend. — Im Rausche usw.

8. Er erbrach den Vala, von den Angiras' gepriesen; er zersprengte die Festen des Berges, er räumte ihre künstlichen Wälle fort. — Im Rausche usw.

9. Den Cumuri und Dhuni hast du in Schlaf versenkt; du hast den Dasyu erschlagen, dem Dabhi standest du bei. Selbst der Stockträger fand dabei Gold. — Im Rausche usw.

10 = 2, 11, 21.

2, 16 (207). *An Indra.*

1. Dem Allerhöchsten bringe ich euer Loblied dar wie die Opfergabe in dem entflammtten Feuer. Den Indra, der alterlos, alt machend, seit Alters erwachsen (und doch) jugendlich ist, den rufen wir zum Beistand.

2. Ohne welchen großen Indra gar nichts (geschieht), in ihm sind alle Kräfte vereinigt. Im Bauch trägt er den Soma, im Körper die überlegene Stärke, die Macht, in der Hand die Keule, im Haupte die Überlegung.

3. Nicht können beide Heere deine Indrakraft umspannen, nicht die Meere, die Berge deinen Wagen, o Indra. Deine Keule holt keiner ein, wenn du mit den Rennern viele Meilen dahinfliest.

4. Denn alle geben ihm den Rat, den er befolgt, dem opferwürdigen, kühnen Bullen: Als Bulle opfere dir (selbst) als der Kundigere die Opferspende! Trunk, Indra, den Soma durch den bullengleichen Glanz¹!

5. Die Kufe des Bullen klärt sich, die Woge der Süßigkeit zum Trank für den Bullen, dessen Speise der Bulle (Soma) ist. Bullen sind die beiden Adhvaryu's, Bullen die Preßsteine, sie schlagen den Bullen Soma für den Bullen (Indra) aus.

Säy. die Heere. Ob etwas am Wagen, *cakri*, die Räder? 7: 2, 13, 12 d.

7a. Partizipialkonstruktion oder Anakoluthie. 9: 2, 13, 9.

9b. *dasyum* die beiden Feinde in a zusammenfassend.

9c. *rambhī* nach Roth der Greis (vgl. 8, 45, 20), nach Säy. der Fürststher.

2, 16.

Jagati. 1a: 6, 67, 1a.

1c: 2, 8, 2b. Darnach das Objekt zu *jardyan-tam* zu ergänzen. Säy.: alles andere alt machend. Zu *ukṣitām sandā yuvaṇam* vgl. 2, 8, 6a.

2a: VS. 84, 3c; RV. 10, 112, 9c; 1, 18, 7; 2, 12, 9; 9, 69, 6d; AV. 4, 26, 6b.

2c: 1, 55, 8b. 2d: 8, 96, 3c.

2a. *kṣonibhyām*: Die beiden Gefolgschaften oder Heerscharen sind Himmel und Erde, die

vṛtau 10, 65, 5 oder *krāndasi* 10, 121, 6 (s d)

4—6. Die beliebte Spielerei mit *vṛśan*.

4b. *krātum* hängt sowohl von *bhāranti* wie von *adścate* (Part. präs.) ab. *krātum bhr* 10, 30, 12, *a-bhr* 5, 35, 1; 7, 32, 26; *krātum sac* 4, 42, 1; 10, 64, 7.

4c. *yajasva* müßte s. v. a. *ydjasva tanoùm* 6, 11, 2; 10, 81, 5 sein. Nach Säy. sind a—c an den Opfernden gerichtet. Oldenberg meint, daß Agni angeredet wird. Allerdings scheinen die Worte einer Agniformel entlehnt zu sein (vgl. 2, 9, 4). Der Gedanke ist aber wohl Weil alle dir den Rat geben zum Opfer zu kommen, so bestimme dir selbst das Opfer. Der Gedanke würde dann dem in 3, 35, 10a gleichen, während d dem in 8, 35, 9d. 10b entspricht.

4d. Gemeint ist: durch die Zunge des Agni, vgl. 1, 14, 8; 3, 35, 9, 10.

5a. Die Kufe des Stieres ist der Soma in der Kufe.

¹ Des Opferfeuers.

6. Ein Bulle ist deine Keule und dein Wagen ist ein Bulle; Bullen sind deine Falben, bullenhaft sind deine Waffen. Du Bulle gebeutst über den bullenhaften Rauschtrank. Indra, trink dich am bullenhaften Soma satt!

7. Ich (rudere) dir gleichsam das Schiff der Beredsamkeit in dem Wettbewerb zu; kühn fahre ich mit der hohen Rede während der Somaspenden. Gewiß wird er dieses Wort von uns bedenken. Von Indra schöpfen wir wie von einem Quell des Guten.

8. Bevor wir in die Enge getrieben werden, wende dich uns zu wie zu dem Kalbe die Kuh, die von der Weide voll Milch ist. Noch einmal wollen wir fein mit deinen Gnaden uns vereinen wie die Stiere mit den Weibchen, du Ratreicher.

9 = 2, 11, 21.

2, 17 (208). *An Indra.*

1. Singet ihm dieses neue (Lied) in Aṅgirasweise, daß sich wie vormals seine Kräfte regen, (wie damals) als er mit Gewalt all die eingespernten Kuhherden, die festverschlossenen im Somarausch herschaffte.

2. Er soll derselbe sein, der um die erste (Größe) zu behaupten, seine Kraft erprobend die volle Größe erreichte. Der Held, der in den Kämpfen seinen Leib umgürte, er setzte den Himmel mit Macht sich aufs Haupt.

3. Da vollbrachtest du deine erste große Heldentat, als du zuerst durch dieses (Sängers') Kraftwort deinen Mut einsetzttest. Durch den Wagenkämpfer mit den falben Rossen befreit laufen die Ströme getrennt nach dem gemeinsamen Ziel weiter.

4. Der da in voller Kraft über alle Welten an Größe hinauswuchs, sich zum

7a. Wörtlich: das beredte Schiff. Die Vers-hälften ist elliptisch, zu *prd* ist *iyarmi* oder *irayāmi* zu ergänzen nach ähnlichen Stellen wie 10, 116, 9; 2, 42, 1; 9, 95, 2. Das Bild des Schiffes auch 10, 44, 6; 101, 2; 178, 2; anders gewendet 1, 46, 7. *sdmāne*, Säy. *sāṃgrāme*, vgl. *sāṃbādhāt* in 8. Der Anlaß des Liedes war wohl ein Sängerwettstreit, sei es ein Wettbewerb verschiedener Opferer um Indra's Gunst, sei es ein Wettdichten um einen Siegerpreis. 8c: 10, 33, 3c; 8, 1, 14c.
8d: 1, 179, 1d; 140, 6b.

2, 17.

Jagati, 8, 9 Triṣṭubh.
1b: 9, 50, 1a; 10, 97, 8.
1c. *ydt*: ähnlich 1, 158, 3; 121, 7; 3, 51, 8; 10, 95, 7.
1d. *drṇkītāni* wie 3, 89, 4. *dirayat* könnte *a-dirayat* sein.

2a. *prathamāya dhāyase*, Säy.: "zum ersten Somatrunk". Aber *dhāyas* heißt schwerlich einfach Trunk, und dieser paßt auch nicht recht in den Zusammenhang, denn es ist offenbar von der ersten Kraftprobe Indra's die Rede, die ihn sofort an die Spitze der Götter brachte (2, 12, 1). Zu *pr. dh.* ist zu vergleichen *jyātiṣṭhyaya dhāyase* 3, 50, 3; *indriyāya dhāyase* 9, 70, 5; 86, 9 (vgl. 9, 89, 6). Vielleicht gehört *dhāyase* in diesen Stellen zu *dhā* 3 mit Übertritt in die diphth. Wurzeln. *prathamāya dhāyase* wäre dann das infinitivisch gewendete *prathamā dhāyi* 4, 7, 1*. Der Dativ *pr.* Attraktion für *prathamā sc. mahmānam* oder *ājāh* aus b. 2cd: 1, 178, 6cd.
8b. *asya*, des Sängers nach Säy.*. Möglich wäre auch: des Soma. Durch *dirayat* würde die Konstruktion einfacher werden.

¹ Oder: durch dieses (Soma) Zauberwirkung. ² Indra. ³ Dazu *dhāyi darśatām* 1, 141, 1; 4, 86, 7; 5, 56, 7; 60, 2; *dhāyi pajrāt* 1, 158, 3; 8, 68, 12 zu vergleichen. ⁴ Doch ist dessen Text nicht in Ordnung.

Herren machend, — dann durchzog der Wagenlenker (Surya?) beide Welten mit Licht. Er packte die hartnäckige Finsternis ein, sie zunährend.

5. Er befestigte mit Kraft die vorwärts gehenden Berge; abwärts strebend machte er die Tätigkeit der Flüsse. Er befestigte die allnährende Erde, er stützte mit Zaubermacht den Himmel, daß er nicht herabfalle.

6. Sie ist für seine Arme passend, die der Vater aus jeglicher Schöpfung aus seinem Besitze gefertigt hatte, die Keule, mit der er laut tosend den Krivi schlug und niederrang, daß er auf der Erde lag.

7. Wie eine alternde Jungfer, die bei den Eltern lebt, vom gemeinsamen Wohnsitz¹ aus (um Liebesglück), so flehe ich dich um Glück an. Gib ein Vorzeichen, teile zu, bring her, gib einen Anteil für meine Person, mit dem du eine Ehre antun wirst!

8. Dich, den Gastfreien, wollen wir rufen, Indra. Du, Indra, gibst Arbeit, Lohn. Steh uns bei mit augenfälligem Beistand! Mach uns, du Bulle, Indra, reicher!

9 = 2, 11, 21.

2, 18 (209). *An Indra.*

1. Am Morgen wird der neue Wagen geschirrt, der gewinnreiche mit vier Jochen, drei Peitschen, sieben Zügen, mit zehn Rudern, von Menschen gemacht, das Himmelslicht erringend. Er soll mit unseren Wünschen, mit unseren (frommen) Gedanken in Lauf gesetzt werden.

2. Er ist dafür bereit erstmals und zum andern und auch zum dritten Male,

4—5. Indra's kosmische Tätigkeit.

4ab. Anakoluthon. 4a: 9, 110, 9b.

4cd. Indra als Sonne oder durch die Sonne.

vdkñi im letzten Falle der *rathesqhd* in 3.

Zu vergleichen ist dann 10, 111, 5; 6, 21, 3.

c und d ist im Grunde das gleiche Bild, vgl.

1, 115, 4; 2, 38, 4.

5a. Von Säy. auf die geflügelten Berge bezogen.

5b. *apám dpah* (Alliteration) = *dpo nadinám*

6, 30, 3a.

6a: 2, 18, 2. Der Vater ist jedenfalls Tvaṣṭṛ (nach 1, 32, 2; 52, 7 u. 8.) und zwar ist dieser entweder Indra's Vater in Übereinstimmung mit 3, 48, 2, oder es ist der Vater, d. h. Erzeuger des Vajra gemeint, also derselbe Gebrauch wie 1, 110, 6.

6b. Vgl. 2, 28, 17 und 6, 47, 27. Man muß sich Tvaṣṭṛ, den Götterkünstler und Formenschöpfer (*rūpakṛt*), in seiner Werkstatt denken, wie er nach den vorhandenen Modellen aus seinem Vorrat oder seiner Kenntnis (*vēdas*), den Vajra anfertigt. *vēdas* läßt doppelte Auffassung zu. Für 'Kenntnis' sprüche

4, 42, 3 *tvāṣṭrēva vīśva bhūvanāni vidvān*

7ab. Oder: dich als Bhaga. Bhaga ist der Gott des Glückes, bes. des Liebes- und Eheglückes Über die *amājār* und *bhdga* vgl. 10, 39, 3

8b. *dpām̄si* von der Priesterarbeit. Besser würde *dpnām̄si* passen. Oldenberg nimmt eine Art Zeugma an, als ob der Dichter hätte sagen wollen: *cakrīr dpām̄si dadīr vājān*.

8d: 4, 2, 20c; 8, 48, 6b; 9, 4, 1c.

2, 18.

Trishubh. Einladungslied an Indra.

1. Der Opferwagen, auf dem Indra kommen soll Richtig schon Säy. Vgl. 1, 129, 1; 10, 114, 6 Säy. erklärt die Zahlen aus dem Ritual. Vgl. 10, 124, 1 b.

1c. Hier kreuzt sich die Vorstellung des Wagens mit dem des Schiffes wie in 1, 46, 7—8; 140, 12.

2ab. Die drei Opferfeuer.

2c. Die Opferpriester das Kind der Arani (Reibholz). Vgl. 8, 55, 18.

2d. Agni mit den anderen Opferfeuern. Vgl. 1, 140, 2cd.

¹ D. h. vom Elternhaus.

der Hotṛ des Manu (Menschen). Als den Sproß einer anderen erzeugten ihn andere, er gesellt sich anderen, der häusliche Stier.

3. Die beiden Falben will ich nun mit neuer, wohlgesetzter Rede an Indra's Wagen schirren, daß er komme. Nicht sollen dich dabei — denn es gibt viele Redekundige — die anderen Opfernden aufhalten.

4. Komm mit zwei Falben, o Indra, mit vieren, mit sechsen, da du gerufen wirst, mit acht, mit zehn zum Somatrunk. Dieser (Soma) ist ausgepreßt, o Freigebiger, verschmäh (ihn) nicht!

5. Komm mit zwanzig, mit dreißig hierher, mit vierzig Falben fahrend, mit fünfzig gut eingefahrenen, o Indra, mit sechzig, mit siebenzig zum Somatrunk!

6. Komm mit achtzig, mit neunzig hierher, mit hundert Falben komm gefahren, denn dieser Soma bei den Śunahotra's ist dein, für dich, Indra, zum Rausch eingeschenkt!

7. Zu meiner Erbauungsrede komm, o Indra, lege alle beide Falben an des Wagens Deichsel! An vielen Orten solltest du zwar geladen werden; berausche dich, o Held, bei dieser Somaspende!

8. Nicht soll meine Freundschaft mit Indra auseinander gehen. Für uns soll seine Lohngabe (wie eine Kuh) ergiebig sein. Unter seiner höchsten Obhut und Hand wollen wir bei jedem Beginnen Sieger sein.

9 = 2, 11, 21.

2, 19 (210). *An Indra.*

1. Ein Trunk ward getan von diesem Safte zur Berauschgung, ihr Andächtigen¹, von dem ausgepreßten Labetrank, an dem sich Indra vor alters gestärkt, an den er sich gewöhnt hat und (ebenso) die segensprechenden Männer.

2. Von diesem Süßtrank berauscht, zerrieb Indra mit der Keule in der Hand den die Flut versperrenden Drachen und (machte), daß die Labsale der Flüsse (dem Meere) zueilten wie Vögel zu den Futterplätzen.

3. Der mächtige Indra, der Drachentöter, trieb die Flut der Gewässer hin zum Meere. Er erzeugte die Sonne, fand die Kthe; er regelte die Reihenfolge der Tage durch die Nacht.

4. Viele (Feinde), denen keiner gewachsen ist, opfert Indra dem opferwilligen

^{8d} = 8, 35, 5b. ^{5b}: 8, 50, 7c.

^{7b}. Oder mit Oldenberg: alle Falbenpaare.

^{7d} = 7, 23, 5d. ^{8b}: 2, 11, 21b.

^{8d}. *prāy* 'Zeit' Ap. Sr. 12, 24, 16. Nach Säy.

'Indra's Einstieg in die Opferhalle' oder 'im Kampf', Roth: Auszug zum Kampf.

manas pāti 2, 31, 1. Nach Säy. wären *sved-sardṇi* die Nester. Doch gibt dies keinen guten Vergleich. Im Upameya ist zu *dcchā* aus 3b *samudrām* zu ergänzen.

^{2d}. *ca* scheint an unrechter Stelle gesetzt zu sein, vgl. 9, 107, 25d.

^{8d}: 6, 7, 5d; 1, 50, 7; 4, 16, 3; 30, 3; 8, 26, 1; 6, 39, 3. Vgl. die Bahnen der Tage 7, 87, 1.

^{4ab}. *aprasīns* ist sonst fast nur Beiwort von *vṛtrāśi* und dies ist auch hier zu ergänzen. *dāśat* wie in 6, 16, 31. Einfach würde die Konstruktion durch Oldenberg's Verbesserung

2, 19.

Trishubh.

^{1c}. Zu *pradīvi vāvṛdhāṇḍi* vgl. 8, 53, 2b, *vāvṛdhāṇḍi dvividhe*.

^{2c}. *svedsardṇi* *dcchā* das Gegenstück zu *vds-*

¹ Die Soma trinkenden Sänger sind angeredet.

Menschen, er erschlägt den Vrtra, er der sofort für die Männer erreichbar war, die um den Gewinn der Sonne sich stritten.

5. Dieser Gott Indra gab gepriesen die Sonne frei für den Soma opfernden Sterblichen, als Etaśa den einen Makel verdeckenden Reichtum ihm gleichsam als seinen Anteil darbrachte, um ihm gefällig zu sein.

6. Er gab noch am gleichen Tage seinem Wagenlenker Kutsa den gefäßigen (?) Śuṣpa, den Welscher, in die Hand. Für Divodasa zerstörte Indra die neunundneunzig Burgen des Śambara.

7. So haben wir dir, Indra, ein Loblied losgelassen recht wie Preiskämpfer (die Rennpferde) um den Ruhmespreis zu gewinnen. Wir möchten diese (deine) Freundschaft erlangen, uns eifrig darum bemühend. Wende die Waffe des gottlosen Widersachers ab!

8. Also haben die Gr̄tsamada's auf dich, o Held, ein Gedicht gefertigt wie Schutzsuchende als Richtzeichen (?). Die Segensprechenden mögen von dir, Indra, aufs neue Labsal, Stärkung, guten Wohnsitz, Beliebtheit erlangen.

9 = 2, 11, 21.

2, 20 (211). *An Indra.*

1. Wir führen dir, Indra, — nimm doch ja Kenntnis von uns — eine Stärkung vor wie einer, der den Siegerpreis begehrte, seinen Wagen, laut preisend. im Geist nachsinnend, um die Gunst eines Herren gleich dir zu erlangen.

2. Du bist, o Indra, mit deinen Hilfen ein überlegener Schützer für uns Leute, die dir ergeben sind. Du bist der gewaltige Verteidiger des Spenders, der in solcher Absicht dir naht.

3. Der jugendliche Indra soll uns ein oftgerufener Freund, ein gutiger Schützer der Herren sein, er der den Vortragenden, den (das Opfer) Her-

dāśat (Nom. sg. des Part.) nach 10, 122, 3: 'Viele unwiderstehliche Feinde erschlägt er', dem opferwilligen Menschen spendend'. Der Sg. *vr̄trdm* stünde dann kollektiv neben dem Pl. des Beiwortes genau wie in 6, 17, 1 *v̄s̄vā* *vr̄trdm amitryād*. 4c: 1, 63, 6d (s. d.).

4d. Vgl. 1, 61, 15 und Note zu 1, 168, 5d. Darnach handelt 4cd wie 5 von dem in den Einzelheiten dunklen Etaśa-Sūryamythos (1, 54, 6; 8, 50, 9).

5a. Eben für Etaśa. Vgl. 4, 90, 6. *stavān* gekürzt für *stavāndh* (6, 46, 2). So auch Säy. hier und 2, 20, 5c; 6, 24, 8b.

5c. Zu *guhādavadyam* vgl. *avadyagohana* 1, 34, 3. 5d: 3, 45, 4a.b.

6a. Zu *sadīvāḥ* vgl. *sadyāḥ* 4, 28, 2.

7c: 7, 98, 8. *sāptam* nach Säy. die durch sieben Schritte geschlossene Freundschaft (*sāptapādinam*). Vgl. 8, 55, 5; 59, 5; 69, 7d; 10, 8, 4c. Eigentlich bedeutet es die Siebenheit (MS. 8

p. 16, 2; Kāth. 2 p. 13, 19; 49, 16). In 8, 5b, wo Str. 5 *sāptā* betont ist, werden sieben verschiedene Arten von Geschenken aufgeführt. An etwas Ähnliches könnte man auch hier denken. Vgl. die *sāptā rātna* 5, 1, 5; 6, 74, 1 und *rātnāni tr̄īr ā sāptāni* 1, 20, 7, worauf auch Oldenberg verweist. Sieben ist hier typische Zahl. 7d = 1, 174, 8d.

8b. Der Vergleich ist unklar.

8d: 10, 20, 10cd.

2, 20.

Triṣṭubh.

1b. Wortspiel mit beiden Bedeutungen von *prabhr*: 1. den Wagen vorführen, an die Spitze bringen, 6, 26, 4; 10, 18, 2; 1, 178, 3; 8, 2, 35 und 2. auftragen, darbringen 7, 92, 2. *edyāḥ* wie *ūrjaḥ* 2, 11, 1. 'Die Soma genannte Speise', Säy.

1d. *tvāvato n̄n* auch 10, 29, 4. *n̄n* Gen. sg. oder pl.? 8cd: 2, 12, 14.

¹ Das betonte *hānti* erschwert allerdings die Verbesserung.

richtenden, den Kochenden und Lobsingenden mit seiner Hilfe weiterbringen wird.

4. Diesen Indra will ich preisen und loben, an dem sie vordem ihre Stärke und Zuversicht hatten. Er möge, darum gebeten, auch des jüngsten segensprechenden Āyu's Wunsch nach Gut erfüllen.

5. Indra fand an den Preisliedern der Āṅgiras' Gefallen und gab ihrem Segenswort Gewicht, indem er ihm den rechten Weg suchte, indem er die Uṣas' samt der Sonne raubte, er der Gepriesene. Er hat sogar des Aśna alte (Werke) zerschlagen.

6. Dieser unter dem Namen Indra berühmte Gott erhob sich für Manu, der größte Meister. Als Sieger trennte er den lieben Kopf des Dāsa Arśasāna ab. der Eigentümliche.

7. Der Vṛtratöter Indra sprengte die dasischen (Burgen), die die Schwarzen in ihrem Schoß bargen, der Burgenbrecher. Er schuf für Manu Land und Gewässer. Ganz und gar gab er der Rede des Opfernden Gewicht.

8. Diesem Indra ward von den Göttern im Kampf um das Wasser ganz und gar die Überlegenheit zugestanden. Als sie ihm die Keule in die Arme legten, da erschlug er die Dasyu's und warf die ehenen Burgen nieder.

9 = 2, 11, 21.

2, 21 (212). *An Indra.*

1. Ihm, der alles ersiegt, Beute ersiegt, Sonnenlicht ersiegt, völlig besiegt, Männer besiegt, Ackerland ersiegt, Rosse, Kinder, Gewässer ersiegt, dem opferwürdigen Indra bringe den begehrten Soma dar!

4d S. zu 1, 104, 4 und vgl. 6, 21, 8ab.

5b *gatūm iṣṇān*, nämlich dem *brdhman* der Āṅgiras' (6, 65, 5; 2, 24, 3). Zu *gatūm iṣ* vgl. 1, 112, 16; 3, 1, 2; 1, 80, 6; 5, 30, 7; 6, 6, 1, *brāhmaṇe vinda gatūm* 7, 19, 3; 9, 96, 10 und zu *iṣ gatūm* No. zu 10, 61, 5. Zu *tūtō* s. Str. 7.

5c Wohl im Zusammenhang mit dem Valamythos¹, vgl. 1, 62, 5; 6, 17, 5. Säy. aber sieht darin einen kosmischen Vorgang. 'Als Sonne die Uṣas' raubend', denn diese verschwinden bei aufgehender Sonne. In diesem Falle wäre eher zu übersetzen: 'die Uṣas' durch die Sonne raubend'. Vgl. 10, 138, 4c. Man könnte auch an den feindlichen Zusammenstoß zwischen Indra und Uṣas denken, 2, 15, 6; 4, 80, 8—11; 10, 138, 5.

5d = 6, 4, 8d. *dáma* als Dämon auch 2, 14, 5. Säy. ergänzt zu *pārvyadī* Burgen oder Streitkräfte. Die vermutlich zu ergänzenden 'Werke'

sind eben die Burgen. Vgl. *śnath*⁴ mit diesem Objekt in 7, 99, 5.

6. Mythos von Arśasāna, vgl. 1, 130, 8; 8, 12, 9; 10, 99, 7.

6b. *mánuṣe* ebenso in 10, 99, 7, dem *mánuṣe* in 1, 130, 8 entsprechend. Zu *ardhvó dhuvat* vgl. *ardhvasāndah* 10, 99, 7.

6cd: 10, 171, 2.

7ab. Zu *dásik* ist wohl *párah* zu ergänzen. Zugleich schwelte dem Dichter das Bild der mit den Schwarzen schwanger gehenden Frauen vor (vgl. 1, 101, 1). *vi-ir* wie 1, 51, 11, 2, 19, 6; 4, 26, 3.

7c: 4, 26, 2; 28, 1; 5, 81, 6; vgl. 6, 22, 8d.

8a: 6, 25, 8; 20, 2; 36, 2.

8c. Nach Säy. sind hier die Sänger Subjekt. Dafür spricht 1, 63, 2.

2, 21.

Jagati, 6 Tristubh. Langes, wortreiches Proömium (1—8), kurzes Lied.

¹ Der Instr. *sūryēpa* ist dann wie die Instr. in 1, 62, 5b zu konstruieren: zusammen mit. Dasselbe Verb wird 4, 80, 10; 10, 138, 5 in dem Uṣasmythos verwendet.

2. Dem überlegenen, zerstörenden, gewinnenden, unbeswungenen Bezwinger, dem Meister, dem lautrufenden, unüberwindlichen Wagenlenker, dem völlig bezwingenden Indra sprechet ein Huldigungs(wort)!

3. Völlig bezwingend, Menschen vertilgend, Menschen bezwingend, umstürzend, streitbar, nach Gutedanken groß geworden, als Heersammler, als Bezwinger unter den Stämmen anerkannt — des Indra vollbrachte Heldentatenten will ich verkünden.

4. Der unnachgiebige Bulle, der Tod des Widerspenstigen, unergründlich, überragend, von unerreichter Weisheit, dem Schwachen Mut machend, dreinschlagend, unnachgiebig, breit — Indra, der Opferherrliche, erzeugte die Morgenröten, die Sonne.

5. Durch Opfer fanden die Uśij den Weg, die Gewässer überschreitend, ihren Gedanken Schwung gebend, nachsinnend. Unter Zuruf und Niedersitzen¹ haben sie hilfesuchend, sich ansportnend, von Indra die Kühe, die Schätze erlangt.

6. Indra, gewähre uns die herrlichsten Schätze, Einsicht des Verstandes, Beliebtheit, Zunahme der Reichtümer, Unversehrtheit der Leiber, Anmut der Rede, glückliche Tage!

2, 22 (213). *An Indra.*

1. Bei den Trikadruka's trank der vielmutige Büffel sich an dem gerste-gemischten Soma, dem von Viṣṇu gepreßten, satt, so viel er begehrte. Der² hat ihn begeistert, das große Werk zu tun, ihn den großen, breiten. — Er³ stand ihm zur Seite, der Gott dem Gott, dem wahrhaften Indra der wahrhafte Indu⁴.

2. Da war der (Zorn)funkelnde durch seine Stärke im Kampf dem Krivi überlegen. Er füllte beide Welten mit seiner Größe an; er wuchs noch weiter. Den einen (Teil) nahm er in seinem Bauche auf; er reichte noch weiter. — Er stand ihm usw.

3. Zugleich mit deiner Umsicht geboren bist du zugleich mit deiner Stärke gewachsen, zugleich mit den Manneskräften gewachsen, die Verächter bezwingend,

2b = 7, 46, 1c.

3. Anakolūthon.

3b. D. h. er kann sich beliebig groß machen; vgl. *ānu svadhām vavakṣītha* 8, 88, 5 und zum Wortlaut 6, 66, 4cd.

3d: 1, 82, 1a.

4d: 2, 12, 7; 8, 82, 8; 6, 30, 5.

5. Der Āṅgiras-Valamythos.

5a. Zu *yajñēna* vgl. 6, 6, 1; 10, 71, 8.

5d. Man könnte zu *hīrvāndāḥ* nochmals *dhīyāḥ* aus b ergänzen. So schon Säy.

6b. Vgl. *citti* — *ddkṣaiḥ* 8, 79, 4.

2, 22.

Metrum s. Oldenberg, Prolegomena 115. Das

Lied behandelt die enge Verbindung von Indra und Soma, bes. im Vṛtrakkampf.

1a: 1, 32, 3.

1b: 6, 17, 11; 8, 8, 8; 12, 16; 10, 118, 2.

2c. 'Indra teilte den Soma in zwei Teile und brachte den einen Teil in seinen eigenen Bauch, den anderen Teil ließ er den Göttern übrig. Damit ist gesagt: Eine Hälfte gehört dem Indra, eine Hälfte den anderen Göttern', Säy. Jedenfalls ist vom Soma die Rede. Vgl. 10, 48, 10; 6, 20, 4. Der überschüssige, weiterreichende Soma ist der im Refrain erwähnte. *pra-ric* s. zu 10, 18, 4d.

3a: 1, 87, 2; 2, 5, 4. 3c: 4, 21, 9.

¹ Bei Opfer und Anbetung.

² Soma.

dich hervortuend, dem Lobänger die Gabe, das erwünschte Gut schenkend. — Er stand ihm usw.

4. Dies mannhafte Werk von dir, du Tänzer Indra, ist als die erste Tat früh am Tag zu verkünden, daß du durch die Kraft des Gottes' den Lebenshauch freiströmen liebstest, indem du die Wasser strömen liebstest. Jedem Gottlosen war er an Stärke überlegen. Er schaffe Stärkung, der Ratreiche, er schaffe Labung!

3. Gruppe. Lieder an Brahmanaspati, 2, 23—26.

2, 23 (214). *An Brahmanaspati (Brhaspati).*

Bṛhaspati wird als Beschützer der Sänger gegen die Ränke der Konkurrenten und die Unredlichkeit der Patronen dargestellt. Der Dichter spielt wohl auf unliebsame persönliche Erfahrungen an, meist versteckt und durch die Blume

1. Wir rufen dich, den Herrn der (Sänger)scharen an, den hochberühmtesten Weisen der Weisen, den Oberherrn der Segensworte, o Brahmanaspati. Höre uns an und setz dich mit deinen Hilfen auf deinen Sitz!

2. Die weisen Götter selbst haben von dir, du asurischer Bṛhaspati, ihren Anteil am Opfer empfangen. Wie die große Sonne durch ihr Licht die Morgenröte, so erzeugst du alle Segensworte.

3. Indem du die Ausreden und die Finsternis (des Herzens) zerstreust, bestiegst du den lichten Wagen des Gesetzes, o Bṛhaspati, den furchtbaren, der die Feinde überlistet, die Unholde tötet, die Kuhhöhle aufsprengt, das Himmelslicht findet.

4. Mit guten Weisungen leitest du, schützest du den Mann, der dir zu spenden pflegt; ihn soll keine Not treffen. Du schaffst brennende Pein, du vereitelst den (bösen) Eifer des Feindes des Priesterworts: Das ist deine hehre Größe, o Bṛhaspati.

4b. *pūrvyām divī* auch 8, 22, 6. Vgl. *paravedyāḥ* = *prātar* der Lexx. Möglich auch: früher am Tag, d. h. früher einmal = *pra-dvī*. Andererseits legt 1, 105, 16b (s. d.) nahe, *divī* mit *pravācayam* zu verbinden. Aber *kṛtam* sperrt sich gegen das Metrum und ist vielleicht, wie Oldenberg vermutet, aus jener Stelle hierher geraten.

4c. D. h. durch die Befreiung der Gewässer gab er neues Leben. *rīḍann apdh* gehören zusammen nach 8, 32, 2; 9, 109, 22. Der Pāda kann also nicht nach Säy. konstruiert werden. Wohl aber könnte, wie Säy. meint, der *dsu* des *Vṛtra* gemeint sein. Dann wäre zu übersetzen: „Du liebstest den Lebensgeist (des *Vṛtra*) ausströmen, indem du die Wasser strömen liebstest“. Jedenfalls ein Wortspiel.

2, 23.

Jagati, 15. 19 Triṣṭubh.

1a. *gāṇḍ* hier wohl vom Sängerchor, vgl. 4, 50, 5; 1, 6, 8; 6, 40, 1; 10, 14, 3. B. heißt *gāthāṇḍ* 1, 190, 1.

2a: 7, 21, 7a. *prācetasab* kann Gen. sg. oder Nom. pl. sein. Auch Säy. läßt die Wahl zwischen beiden.

3a. Zu *parirāp* vgl. *parirāpīn*, das AV. 5, 7, 9; 12, 4, 51 mit der Dakṣinā in Verbindung gebracht wird. Es bezeichnet wohl den, der sich durch Ausflüchte von dem Priesterlohn zu drücken suchte. *tāmas* ist nach 5, 31, 9 zu verstehen.

4c. *brahmadoṣ*: Feind des Priesters (*brahma*, *mān*) oder des Priesterwortes (*brdhman*). Für Letzteres spricht 6, 52, 23. Auch Säy. hat beide Erklärungen.

5. Über ihn kommen weder Not noch Gefahr von irgend einer Seite, nicht Mißgunst noch Doppelzüngige; alle Tücken scheuchst du von dem hinweg, den du als guter Hirte behüttest, o Brahmanaspati.

6. Du bist ein weitblickender Hirte und Wegebereiter. Zu deinem Dienste sind wir mit Liedern wach. Brhaspati, wer uns eine Falle stellt, den soll sein eigenes Unheil wutentbrannt zermalmen.

7. Oder wenn ein mißgünstiger Sterblicher, ein Wolf uns Schuld-losen Abbruch tun will, so lenke ihn vom Wege ab, o Brhaspati; schaff uns guten Weg für diese Götterladung!

8. Wir rufen dich als den Schützer der Leiber an, als den uns günstigen Fürsprecher, du Befreier. O Brhaspati, schmettere die Götterschmäher nieder. Nicht sollen die Böswilligen höhere Gunst (als wir) erlangen.

9. Durch dich, den Wohlgediehlichen, möchten wir die begehrten menschlichen Güter empfangen, o Brahmanaspati. Die Mißgunst, die in der Ferne, die in der Nähe uns bedroht, die lohnverweigernde erstickt!

10. Durch dich den reichlich spendenden und lohnenden Verbündeten möchten wir höchste Lebenskraft erlangen, o Brhaspati. Nicht soll der Übelredende, Schadensüchtige über uns Macht haben. Wir möchten als Belobte durch unsere Gedichte vorwärtskommen.

11. Ein unnachgiebiger Bulle, gern in den Streit ziehend, ein Ausbrenner des Feindes, in den Schlachten siegreich, bist du der wahrhafte Vergelter, o Brahmanaspati, der Bezwinger selbst des Gewaltigen, der sich seiner Härte freut.

12. Wer mit gottlosem Sinne Schaden stiften will, (wer) unter den Gebietern sich für gewaltig hält und mordlustig ist, dessen Todewaffe soll uns, o Brhaspati, nicht treffen. Wir vereiteln den (bösen) Eifer des Böswilligen, Vermessenen.

13. In den Kämpfen zu rufen, unter Verneigung zu verehren, zu Beute-kämpfen ausziehend, jeden Siegespreis gewinnend, hat Brhaspati alle schaden-frohen Zurücksetzungen des hohen Herrn wie Wagen zerbrochen.

14. Mit hitzigster Glut brenn die Unholde, die dich, den Krafterprobten, der Schmähung preisgegeben haben! Offenbare diese deine (Kraft), die eines Preis-ledes würdig sein soll! Brhaspati, mache die Ausreden zunichte!

5a: 7, 82, 7; 8, 19, 6; 10, 39, 11; 126, 1.

6a: 9, 106, 5c.

7ab. Es ist von dem *dvayavīn* (Str. 5) die Rede.

mrc wird sonst meist mit *dvayēna* ver-bunden: 1, 147, 4, 5; 5, 8, 7.

7b. *sānukā* ist dunkel. PW. 'beutegierig'. Der spätere Typus *ghātuka* weicht im Akzent ab und *san* kommt nicht im üblichen Sinn vor. Säy. *samucchrita*, also von *sānu*. Hillebrandt: 'Gefolgsmann', eigentlich 'im Rücken befindlich'. Aber *sānu* wird nicht vom menschlichen Rücken gebraucht.

8c: 6, 61, 8a.

8d. Oder wie Säy.: ein höheres Glück.

10b Vgl. VS. 1, 8. 10c: 1, 28, 9c; 7, 94, 7c.

11a: 2, 21, 4. 11c: Str. 17; 1, 87, 4c.

11d *vīluharsīpāḥ*, oder: der sich verstieft. Säy.: 'der starke Freude hat, des Sinnlichen, des Ungläubigen'.

12b. Konstruktion und Sinn von *śāśām* (konkret oder abstrakt?) sind unsicher. Oldenberg: gewaltig der Gebote.

12a: 10, 47, 6. 12d. Das Bild vom Wagen-kampf. Anders 10, 10, 8d.

14c. Vgl. 1, 88, 9. Zu *tāt* ist mit Säy. *vīryām* aus *b* zu ergänzen.

15. Br̄haspati, gib uns den wunderbaren Schatz, der mehr wert sei als der des hohen Herrn, (der) unter den Menschen lichtvoll, weisheitsvoll erstrahlt, der mächtig leuchtet, du Wahrheitgeborener.

16. (Gib) uns nicht den Räubern (preis), die, sich an die Spuren der Falschheit hängend, als Betrüger nach den Speisen gierig sind. Sie behaupten die Schwäche der Götter und leugnen (die Schwäche) in ihrem (eigenen) Herzen. O Br̄haspati, sie wissen nichts weiter als ihr Saman¹.

17. Denn aus allen Wesen erschuf dich der Seher Tvaṣṭṛ, aus einem jeden Saman. Brahmanaspati ist der Vergelter, der Schuldeinzieher, der Vernichter der Falschheit, der Erhalter der hohen Wahrheit.

18. Dir zu Ehren tat sich der Berg auf, als du Āngirase die Rinderherde herausließest. Mit Indra im Bunde hast du die vom Dunkel umschlossene Flut der Gewässer frei gemacht, o Br̄haspati.

19. O Brahmanaspati, sei du der Lenker dieses Liedes und erwecke Nachkommenschaft! Alles das ist löslich, was die Götter begünstigen. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in weiser Rede.

15. Der Schatz der Weisheit, der den Sänger berühmt macht.

15b. Zu krātumaj jñāneṣu vgl. kratuśidā jñāneṣu 2, 39, 2. Zu dyumāt — krātumāt vgl. 1, 62, 12 dyumān̄ asi krātumān̄ — dhīrah und zu vibhāti krātumāt AV. 13, 2, 10 krātunā vī bhāsi. Säy. jñānopetān̄ yad brahmavarcasam. Im wesentlichen richtig.

16a. druhās padē (auch 5, 74, 4) der Gegensatz von rtāsyā padē (4, 5, 9; 10, 177, 2; 5, 2).

16c. īhate ist zweimal zu denken, zu ī und zu vī. Daher die Betonung. Ähnliche Wortstellung 2, 24, 2d. Weder ī-oh noch vī-oh sind sonst belegt. Dies erhöht nebst dem īn. ley. vīdyāh die Schwierigkeit. vīdyas jedenfalls zu vī. Dies bedeutet: niederrücken, niederziehen, zu schwer sein für

(Akk.) TBr. 2, 2, 5, 1; erlahmen (trans.) Sat. 5, 4, 1, 17; MS. 4 p. 71, 5 (Gegensatz vīryavattarāh — vīlnāti). Passiv: nachgeben, sich neigen, sinken, wanken, erliegen, schwach werden MS. 8 p. 19, 2; Kāth. 2, 38, 22; Tänd. 8, 8, 13 (Säy. śīthīla asan); 12, 3, 10, 18; 14, 9, 10, 26; 15, 8, 29; MS. 3, 119, 6; Intens. MS. 1, 150, 15; unterliegen (im Kampf) Tänd. 2, 8, 3.

Ähnlich mit prā: zu schwer sein für TS. 6, 1, 2, 4; Kāth. 2, 75, 14; MS. 8, 64, 16; schwächen TBr. 3, 11, 8, 8; MS. 1, 96, 18, 16. Passiv: sich ducken² (aus Furcht) Sat. 8, 7, 8, 2; erliegen Ait. Br. 4, 19, 2. Will man im Anschluß an Roth umgekehrt als Bedeutung 'Übergewicht'

annehmen, so wäre etwa zu übersetzen: 'Sie erkennen laut das Übergewicht der Götter an, mißachten es im Herzen'. Aber bei vī liegt der Nachdruck stets auf der Schwächung oder Erlahmung, nicht auf dem Übergewicht des anderen. Es bildet den Gegensatz zu balap dhā Kāth. 3, 72, 10, zu vīrya Sat. 5, 4, 1, 17, zu drh TS. 5, 3, 2, 2; Kāth. 2, 19, 4; dhār Ait. Br. 4, 19, 2. Es ist synonym mit pad Kāth. 2 p. 38, 22 verglichen mit MS. 3 p. 32, 3.

16d. D. h. wohl: sie verlassen sich ausschließlich auf das Saman, ohne an Br̄haspati, der über ihm steht, zu denken. Die folgende Str. erläutert dies.

17ab. Vgl. 2, 17, 6. Br̄haspati ist die Quintessenz aller lebenden Wesen und des geistlichen Gesangs. Vgl. das bei Manu 7, 4 über den König Gesagte.

17b. Oder der Seher eines jeden Saman? Vgl. 6, 16, 30 brahmaṇas kave.

17c. Vgl. 2, 24, 13c. rṇād wohl die Buße für die drūk (gegen den Priester). rṇayād̄h vielleicht unregelmäßiger Nom. von rṇayād̄³ ('Vergelter, Heimzähler' TS. 1, 5, 2, 5, vgl. rṇād̄ yat RV. 10, 127, 7), also nicht zu rṇayāvan.

17d. Oder: zur Erhaltung der Wahrheit.

18ab. Der im nächsten Lied ausführlich behandelte Paṇimythos.

18cd. Der Vṛtramythos. 18d: 1, 56, 5. , 18c: 2, 35, 15 cd. 19c: 1, 179, 3.

¹ Die kultische Sangesweise. ² Im späteren ī mag z. T. das alte vī stecken. ³ Wie avayād̄h, puroḍḍh.

2, 24 (215). *An Brahmapaspati.*

1. Gib dieser Darbringung den Vorzug, der du Herr (darüber) bist. Mit dieser neuen großen Lobrede wollen wir dir huldigen und laß unsere Absicht in Erfüllung gehen, daß unser Belohner, dein Freund, gepriesen werden soll, o Br̄haspati.

2. Der das Biegsame mit Kraft niederbog und er zersprengte im Grimm die Śambara(festen). Das Unbewegliche brachte Brahmapaspati ins Wanken, da er in den schätzereichen Berg ein und hindurch drang.

3. Das war die Aufgabe für den Göttlichsten der Götter: Das Feste lockerte sich, das Harte gab nach. Er trieb die Kühe heraus, spaltete mit dem Zauberwort den Vala, er beseitigte das Dunkel, ließ die Sonne scheinen.

4. An dem Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom, den Brahmapaspati mit Gewalt aufgeschlossen hat, an dem haben alle getrunken, die die Sonne sehen. Sie schöpften allesamt reichlich von dem wasserspendenden Quell.

5. „Diese Geschöpfe müssen teilweise alt sein; durch Monate und Jahre waren euch die Tore verschlossen“. Ohne Eifersucht gehen beide je eine andere (Richtung) nach den Richtungen, die Brahmapaspati bestimmt hat.

6. Sie, die bei ihrer Ankunft den im Versteck verborgenen fernsten Schatz der Papi's antrafen, die kundig die Täuschungen entdeckt hatten, sind wieder

2, 24.

Jagati, nur die den Zusammenhang durchbrechende Str. 12 Triṣṭubh.

1a. Zu *yā śīṣṭe* vgl. 2, 36, 1.

1c. Br̄haspati's Freund Indra wird wie in Str. 12 in das Lob mit eingeschlossen.

2. Übergang zum Valamythos, zunächst allgemein von dem Wegräumen der verbarrikierten Tore der Burgen oder der Feishöhle.

2b. *śāmbarāpi* (Kurzform) hier allgemein für Bergfesten wie die des Śambara.

2d. Entweder ist *ca* die Konjunktion (*cas*) und *ā-vi-viś* gehören zusammen. Oder die Konstruktion ist wie in 2, 23, 16 c¹. *dvīśat* ist dann betont, weil es sein Objekt mit einem zweiten Verbum teilt.

2d: 2, 40, 2.

4. Die Höhle mit den Milchtieren unter dem Bild eines Brunnens, von den Komm. auf die Wolke gedeutet. 4c. Vgl. 1, 72, 8.

4d. Vgl. *śteām sic* (ausgießen, schöpfen) 1, 85, 11; *avatām sic* 8, 72, 10; 10, 101, 5—7; 102, 11; 8, 49, 6.

5ab. Betrachtung über das Alter der Tiere, die jahrelang in der Feishöhle eingesperrt waren. Wohl als Rede der Angiras' zu denken.

5cd. Als Subjekt denken Ludwig und Oldenberg Sonne und Mond, vgl. 1, 102, 2; 10, 85, 18. Der Gedankengang wäre dann: Während des großen Dunkels gab es keine Zeiteinteilung (vgl. 6, 21, 3); man konnte also nicht wissen, wie alt da die Geschöpfe geworden sind. Jetzt ist das anders, seitdem Sonne und Mond wieder aufgehn. 5cd ist dann die Fortsetzung von 3d, vgl. 9 d. *anyddanyat* sc. *vayinām* (s. zu 1, 92, 2). *vayinā* ist dann auch hier die Zeit. Eher aber sind die beiden Parteien² die der Götter und der Väter, die ohne Streit über die Herde auseinandergingen. *dyatanta* kann schwerlich von *nd yatante* desselben Mythos 7, 76, 5 b getrennt werden. *yat* (s. zu 1, 85, 8) hat den Nebensinn der Rivalität. 7, 76, 5 steht *sām jānata* neben *nd yatante*. Das Aktiv wie 6, 67, 10d. Vgl. noch 1, 191, 3 Nach Sāy. sollen Himmel und Erde Subjekt sein.

6—7. Episode aus dem Zug gegen die Papi's. „Als die Rinderherde von den Asura's, den Papi's, geraubt war, erfuhr Br̄haspati durch die Götterhündin Saramā den Aufenthalt der Papi's und entsandte die Angiras'. Diese kamen an den Ort, sahen die Rinderherde und

¹ Oder ist zu *vi* ein anderes Verbum zu ergänzen, etwa *vr* nach 5, 89, 1 oder *bhid* nach 1, 85, 10? Vgl. auch 8, 64, 5c; 10, 89, 18a

² Die *jāna ubhāya* 2, 24, 10

dahin ausgezogen, von woher sie gekommen waren, um (in den Berg) einzudringen.

7. Die wahrhaftigen Seher, die die Täuschungen entdeckt hatten, machten sich wieder von da auf die großen Wege. Sie (fanden) das mit den Armen angefachte Feuer im Fels: „Es ist ja kein fremdes“, denn sie hatten es zurückgelassen.

8. Mit seinem schnellschießenden Bogen, dessen Senne die Wahrheit ist, trifft Brahmapaspati dahin, wohin er will. Vortrefflich sind seine Pfeile, mit denen er, der das Herrenauge hat, schießt; sie sind anzuschauen, als ob sie aus dem Ohr entsprungen seien.

9. Er ist der Bevollmächtigte¹, der (die Kämpfer) zusammenbringt und auseinanderbringt, der Vielgepriesene, der Herr des Gebets im Kampfe. Wenn der durch Einsicht den Sieg, die Gewinne davonträgt, dann brennt nach Lust die brennende Sonne.

10. Ausreichend, reichlich, an erster Stelle ist (die Gabe) des gern schenkenden; des Brhaspati (Gewinne) sind leicht zu erlangen, dankenswert, diese Gewinne des schauwürdigen Siegers, von dem beiderlei Geschlechter, (alle) Stämme Nutzen haben.

11. Der du bei dem diesseitigen Opferbund zu allen Dingen tüchtig, groß

die von den Panjī's veranstalteten Zaubereien, zundeten den Wohnort der Asura's mit eigenhandig angelegtem Feuer an und kehrten zurück. Dies wird in den beiden Str. besprochen.² Säy. Es ist nicht recht klar, wie die im RV. angedeuteten Vorgänge sich in den Gesamtmythos einfügen lassen. Handelt es sich um eine nochmalige Expedition? Die *āryta* in 6c sind jedenfalls die von Säy. erwähnten Blendwerke oder Täuschungen der Panjī's. Vgl. 10, 67, 4b.

6b. 1, 130, 3a.

6c. Es fragt sich, ob *pūṇaḥ* hier und in 7a zu *pratīcikṣya* gehört, wofür die Zäsur spricht, oder zu d, was den Sinn bessern würde. 6d. *āvītam* vgl. 2d und 3, 31, 5d.

7b. Die großen (weiten) Wege sind die ans Ende der Welt zu den Panjī's (10, 108, 1). Vgl. *pañkhanam* & *sthā* Ap. Sr. 10, 1, 5; Mbhās. 1, 400, 11.

7d. Sie fanden das Feuer wieder, das sie bei ihrem ersten Zuge am Vala zurückgelassen hatten. Insofern war es ihnen nicht fremd.

8. Hieran schließt sich die allgemeine Preisung des Brhaspati, die nur noch gelegentlich auf den Vala Bezug nimmt.

8d. *hārpayonayaḥ* nach 6, 7b, 3 zu verstehen. Zugleich wird damit angedeutet, daß die

Pfeile des B. die Worte sind, die für das Ohr bestimmt sind.

9. Brhaspati's Rolle im Kampf, vgl. 13d.

9a. *sāpanaydī* nämlich zum Kampf oder den Kampf, vgl. AV. 4, 24, 7.

9c. Str. 13b; 1, 64, 13c; 2, 26, 3b; *cākymadī*? Kann von *cakṣ* oder *kṣam* Intens. kommen. Säy.: alles sehend oder alles ertragend.

9d. Ob Metapher (vgl. *sūryasya sātā*) oder vom Kampf gegen die Dämonen (vgl. 8d)? 10a. Ob *mehndī* dialektische Nebenform von *marhāna* (vgl. *jek* und *jambī*)?

10c. *sātānt*, oder: Geschenke. Es sind die erbeuteten Kühe gemeint.

10d. Vgl. 1, 72, 8d. Götter und Menschen sind gemeint. *yēna*, ob *bṛhaspatindī* oder *constructio ad sensum* zu *sātāni*?

11. Brhaspati ist als Genius des Opfergebets irdischen Ursprungs, aber über die ursprüngliche Sphäre weit hinausgewachsen und den Göttern gleich geworden.

11a. *vīśodha vibhū* (Alliteration wie oft in dem Liede) auch 1, 141, 9.

11b. *mādhī* sollte nach 6, 28, 1 dem *rāṣadī* koordiniert sein, also wohl Fehler für *māḍī* (Bartholomae in KZ. 29, 566) unter dem Fuß jener Stelle. Doch können dergleichen Parallelen leicht täuschen oder die Formel

¹ Der Purusha der Götter.

und erfreulich an Macht gewachsen bist — der Gott hat sich den (anderen) Göttern gleichkommend weit ausgedehnt: alle diese (Welten) umspannt Brhaspati.

12. Euch beiden geht alles in Erfüllung, ihr Gabenreiche. Auch die Gewässer übertreten nicht euer Gebot. Kommt, Indra und Brahmanaspati, zu unserem Opfer wie zwei siegreiche Verbündete zum Mahle!

13. Auch die schnellsten Zugtiere gehorchen ihm. Als Wortführer in der Versammlung beliebt trägt er durch Einsicht die Gewinne davon. In der Feindschaft zäh, nach Wunsch die Schuld einziehend, ist Brahmanaspati im Kampfe Sieger.

14. Des Brahmanaspati Eifer ging ganz nach Wunsch in Erfüllung, wenn er ein großes Werk vollbringen wollte, der die Kuh heraustrieb, und er teilte (sie) der Himmelswelt aus. Mächtig wie ein großer Strom lief (die Herde) auseinander.

15. O Brahmanaspati, wir wollen allezeit die Lenker eines leicht zu regierenden, lebenskräftigen Besitzes sein. Häufe du uns Söhne auf Söhne, wenn du, durch das Zauberwort mächtig, meinem Rufe nachkommst!

16 = 2, 23, 19.

2, 25 (216). *An Brahmanaspati.*

1. Wer das (Opfer)feuer entzündet, wird die Neider überwinden. Wer (der Göttern) Erbauung schafft und Opfer spendet, wird die Übermacht haben. Der überdauert den Sohn von seinem Sohne, wen immer Brahmanaspati zu seinem Verbündeten macht.

2. Mit seinen Söhnen wird die Söhne des Neiders überwinden, mit Kühen seinen Reichtum ausbreiten — er merkt es (an sich) selbst, sein Same und Kindeskind nimmt zu — wen immer usw.

3. Wild wie die Stromflut, übermag er an Kraft die Drogenden wie der Bulle die (verschnittenen) Ochsen; wie der Andrang des Feuers ist er nicht aufzuhalten, wen immer usw.

4. Für ihn strömen die himmlischen (Gewässer) unversieglich; als Erster gelangt er mit seinen Kriegern zu Rindern, mit ungeschwächter Kraft schlägt er mächtig, wen immer usw.

5. Ihr rauschen alle Ströme und vervielfältigen ihren lückenlosen Schirm; glücklich gedeiht in der Götter Gunst, wen immer usw.

leicht verändert sein. Der Gen. pl. *mahām* (sc. der Götter) könnte von *ravodh* oder *śd-vasa* abhängen.

11d. *tā* sc. *bhūvanānti* vgl. 3, 3 10cd.

12a: 1, 1, 6; 98, 3; 4, 54, 4; 8, 93, 5.

12d. Säy.: 'wie zwei an den Wagen gespannte · Rennpferde zum Futter'. Wohl möglich.

13c: 2, 23, 11cd. 17c.

14c. *dīvē*: 'der Himmelswelt, den dort wohnenden Göttern', Säy. Vgl. 8, 31, 10; 10, 108, 8c. Doch könnte nochmals *śd āyat* zu ergänzen sein: Er (trieb) sie zu Tage und verteilte sie. 15b = 5, 54, 13b. Zum Bild vgl. 1, 78, 10c. *vdyasvatāḥ* wird durch c erklärt.

15d: 3, 18, 3c.

2, 25.

Jagati. Brhaspati wird hier mittelbar durch den Segen, den er dem Frommen bringt, gepriesen. 1a: 2, 25, 2a; 26, 1a; 9, 77, 4a.

1b: 1, 54, 7ab. 1c. So auch Säy.

2b: *bōdhati tmdnā*: 2, 32, 4; 5, 10, 4. *tmdnā* steht im Gegensatz zum folgenden *tokdm*, vgl. 1, 41, 6b. 8c: 6, 6, 5c.

4b: 1, 83, 1; 4, 38, 4b; 5, 45, 9d; 9, 86, 12b. Die Rinder als die Hauptbente der Kriegszüge. 5b: 3, 15, 5; 19, 4a. Säy. fasst *dadhira* passivisch und ergänzt *tasmati*: ihm wird vielfacher lückenloser Schutz gewährt.

2, 26 (217). *An Brahmanaspati.*

1. Wer aufrichtig redet, wird die Neider überwinden, der Gottergebene wird mehr gelten als der Gottlose. Wer gut zuredet, wird in den Kämpfen den schwer zu überbietenden (Feind) überwinden. Der Opfernde wird des Opferlosen Wohlstand aufteilen.

2. Opfere, o Mann, rede den sinnenden (Priestern) zu, fasse den läblichen Vorsatz zur Feindebesiegung; bereite das Opfer, auf daß du glücklich werdest. Wir erbitten (dazu) die Gunst des Brahmanaspati.

3. Der trägt mit seinem Volke, der mit seinem Stämme, der mit seinem Geschlecht, der mit seinen Söhnen den Sieg, mit seinen Mannen die Beute davon, wer gläubigen Sinnes den Vater der Götter, den Brahmanaspati mit Opfer zu gewinnen sucht.

4. Wer ihn mit schmalzreichen Opferspenden aufgewartet hat, den bringt Brahmanaspati vorwärts. Er befreit ihn aus Bedrängnis, bewahrt ihn vor Schaden. Selbst aus Not schafft ihm der Wunderbare Befreiung.

4. Gruppe. Lieder an die Aditya's, 2, 27—29.

2, 27 (218). *An die Aditya's.*

1. Diese salbungsvollen Lobreden opfere ich den Aditya's mit der Zunge (als Löffel), den Königen von alters her. Es sollen uns Mitra, Aryaman, Bhaga, Varuna von starker Art, Dakṣa, Aṃśa erhören.

2. An diesem Loblied von mir sollen heute einmütig Mitra, Aryaman, Varuna Gefallen finden, die reinen Aditya's, die lauter wie die (Soma)güsse, die ohne Falsch, ohne Makel, ohne Schaden sind.

3. Die Aditya's, in die Weite und Tiefe reichend, (selbst) unbetört, während sie zu betören suchen, mit vielen Augen durchschauen sie das Böse und Gute im Innern. Alles, auch die fernsten Dinge sind den Königen nahe.

2, 28.

Jagati.

1. Der Gedanke ähnlich dem in 2, 25, 1.

1a *rjūṣāṇsa*¹ den Göttern und Priestern gegenüber.1c. *suprātiḥ* wird erklärt durch *prā vihi* in Str. 2. 1d: 7, 32, 7c.

2. Der Opferherr, ein Machthaber (Str. 3), wird angeredet. Säy. hält es für Selbstanforderung des Rṣi. 2b = 8, 19, 20a.

3b: 1, 64, 18c; 2, 24, 9c.

des Gr̄tsamada oder Gr̄tsamada selbst.

1a. *ghṛīḍsnūḥ* wörtlich: Schmalz auf dem Rücken tragend (wie die begleitende Opfergabe).1b. *juhvā* doppelsinnig: mit Zunge und mit Opferlöffel, letztes wegen *ghṛīḍa* und *juhomi*.

2c. Wie die Somaströme, die aus der Seihe abfließen, oder: blank wie eine Klinge. So Ludwig und Hillebrandt, der auf 7, 8, 9 verweist.

3b. *dīpsantāḥ*, nämlich die heimlichen Sünder. Ein Hinweis auf Str. 16 macht Hillebrandt's Verbesserung *ddīpsantāḥ* unnötig.

2, 27.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Kürma, Sohn

3d: 8, 30, 2a.

¹ Das Wort ist zerlegt wie *ndrā ca śdīpsum*, *tīṇāś cic chēpam*, *drōghāya cīd vīd case* 6, 62, 9d.

4. Die Aditya's, die erhalten was geht und steht, die Götter sind die Hüter der ganzen Welt, weitdenkend, ihre Asurawürde während, das Recht schützend, Bußefordernd.

5. Ich möchte, ihr Aditya's, diese Gunst von euch erfahren, die besonders in Gefahr tröstlich ist, o Aryaman. Unter eurer Führung, Mitra und Varuna, möchte ich die Abwege wie (ein Wagenfahrer) die Spalten vermeiden.

6. Denn euer Weg¹ ist gut zu gehen, Aryaman, Mitra, ist dornenlos, recht, o Varuna. Auf diesem² verteidigt uns, o Aditya's, gewähret uns euren schwer zu verdrängenden Schild!

7. Aditi, die Mutter der Könige, und Aryaman sollen uns auf guten Wegen über die Anfeindungen hinwegbringen! Unter dem großen Schirm des Mitra und Varuna möchten wir, viele Männer zählend, unverletzt stehen.

8. Sie erhalten die drei Erden und die drei Himmel; die drei Gebote sind in ihrem Wissensbereich. Durch die Wahrheit ist eure Hoheit groß, ihr Aditya's, ist sie lieb, Aryaman, Varuna, Mitra.

9. Sie erhalten die drei himmlischen Lichträume, sie die goldigen, reinen, wie (Soma)glüsse lauteren. Nicht bedürfen sie des Schlafes, noch schließen sie die Augen, nicht sind sie zu betören, deren Wort für den rechtschaffenen Sterblichen weithin reicht.

10. Du, Varuna, bist König über alle, über die Götter, o Asura, und die Sterblichen. Gewähre uns hundert Herbste zu schauen! Wir möchten die früheren wohlgesetzten Lebensalter erreichen.

11. Ich unterscheide weder rechts noch links, weder vorn noch hinten, o Aditya's. Sei es in Einfalt, ihr Guten, sei es in Klugheit, von euch geführt möchte ich zum ungefährdeten Licht gelangen.

12. Wer den rechten Führern, den Königen (Opfer) gespendet hat, und wem sie Gedeihen geben und dauernder Wohlstand (zuteil wird), der fährt als Reicher voran zu Wagen, als Schätzespender in weisen Reden gepriesen.

13. Der Reine wohnt unbirrt an weidereichen Gewässern, er erreicht ein

4b: 1, 164, 21c.

8b. D. h. sie kennen die drei Gebote. Vgl. *trībhīr vratādīḥ* (des Savitṛ) 4, 53, 5 neben den drei Himmeln und Erden, *trīdhātu vratām* 7, 5, 4. Es sind also wohl die dreifachen Gebote für die doppelte Dreieinheit der Welt (in a) gemeint. Ferner sind zu der Vershälfte zu vergleichen die drei *viddhāni* 6, 51, 2; 7, 66, 10 und *antār māhē viddhātē* 5, 59, 2. Sc. *rtēna*, oder: durch das (ewige) Gesetz. Beide Begriffe stehen in engster Beziehung zu den Aditya's. 9a: 5, 29, 1b; 69, 1a.

10a = 10, 132, 4b. 10d. D. h. wie unsere Vorfahren, also das Patriarchenalter. Zu *sūdhitāni* vgl. *devdhitam āyuh* 1, 98, 8.

11ab. 'Vom Feinde vertrieben und infolge dieser Vertreibung verwirrten Sinnes weiß ich nichts bestimmt. Ich kenne keinen klaren Unterschied mehr: dies ist rechts, dies links, dies vorn, dies rückwärts.' Säy. zu TS. 2, 1, 11, 5
11d: Str. 14c. Das Licht des Lebens und Heils wie lux, vgl. 4, 25, 3b.

12a. *rtañshyāḥ* wie *senāñshyāḥ* VS 16, 26.

12b. Zu erwarten wäre *tām vādhayanti*. Statt dessen ist der Satz in die Relativkonstruktion mit einbezogen. Oder ist *pug. ca nity.* ein Satz für sich mit Ellipse des Verbs?

12d. Vgl. 7, 84, 3ab.

13a. *sūci* wohl s. v. a. redlich oder unbescholtener.

hohes Alter, hat treffliche Söhne. Nicht töten sie ihn aus der Nähe oder Ferne, wer unter Führung der Aditya's steht.

14. Aditi, Mitra und Varuna, seid gnädig, wenn wir gegen euch irgend welche Sünde begangen haben. Ich möchte, o Indra, zum weiten, ungefährdeten Lichte gelangen; nicht soll das lange Dunkel¹ über uns kommen.

15. Für ihn quellen vereint beide (Welten) des Himmels Regen. Ein Glücklicher heißend, gedeihend, beide Wohnplätze erobernd zieht er in die Schlacht. Beide Parteien werden ihm gefügig.

16. Die Listen, die ihr gegen den Heimtückischen habt, ihr Verehrungswürdige, die Schlingen, die ihr dem Schelm stellt, ihr Aditya's, an denen möchte ich wie ein Rosselenker mit dem Wagen vorbeifahren. Unversehrt möchten wir unter eurem breiten Schirm sein.

17. Nicht möchte ich, o Varuna, eines lieben Gönners, eines freigebigen Freundes entraten, noch möchte ich des leicht zu regierenden Besitztums ermangeln, o König. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der weisen Rede.

2, 28 (219). An Varuna.

1. Dies (Lied) auf den weisen, selbstherrlichen Aditisohn soll alle vorhandenen an Größe übertreffen, der als Gott überaus angenehm zu verehren ist. Ich bitte um guten Ruhm vor dem reichen Varuna.

2. In deinem Gebote wollen wir glücklich sein, da wir (dich), Varuna, in guter Absicht gepriesen haben, bei dem Nahen der rinderreichen Morgenrötzen tagtäglich wie die Opferfeuer früh erwachend.

3. Wir wollen unter deinem Schutze, des Heldenreichen, stehen, dessen Worte weithin reichen, du Führer Varuna. Ihr unbetörten Söhne der Aditi, ihr Götter, laßt euch zu einem Freundesbunde herbei!

4. Der Sohn der Aditi ließ sie laufen und verteilte sie: Die Ströme gehen den regelrechten Weg des Varuna; sie werden nicht müde und spannen nicht aus. Rasch wie Vögel fliegen sie in ihrem Kreislauf.

5. Löse die Sünde von mir wie einen Gurt! Wir möchten dir den Born

14c: Str. 11d.

15. Fortsetzung des Gedankens in 13, wie schon Säy. richtig gesehen hat.

15a. Vgl. 7, 65, 2.

15b. Säy. macht *divo vṛṣṭim* von *pāpyan* abhängig. Für obige Konstruktion spricht 5, 37, 4 d.

15c. Als Schiedsrichter oder in der Rolle des späteren *madhyama*, der im Kampfe zweier Könige der tertius gaudens ist (Käm. Niti. 8, 18). Vgl. 5, 37, 5 b; 10, 97, 12 d.

16a. *abhiśrāṭa*, nach Säy. "für den Nachsteller".

16c. Vgl. das Bild in 5d.

2, 28.

Triṣṭubh. Dichter wie 2, 27.

1a. *iddm*: 'Opfer oder Loblied' Säy.

1b: 8, 100. 4 b.

1d. *vārūpasya bhūrēś* auch 1, 184, 8. In beiden Fällen mag *bhūrēś* Hypallage sein, also hier dem Sinn nach: reicherlicher Ruhm vor Varuna.

2b: 1, 16, 9 c.

4a. *vidhartd*, vgl. 2, 18, 7 b.

5b—d. Drei verschiedene Bilder für die religiöse Dichtung.

5d. *māṭra* könnte auch den Stoff, das Baumaterial bezeichnen. Vor der Zeit: bevor das

¹ Des Todes.

² Nach Ludwig, Infin.: zum Betören.

der Wahrheit recht machen. Der Faden soll nicht reißen, während ich meine Dichtung webe, noch soll der Maßstab des Werkmeisters vor der Zeit brechen.

6. Halte fein die Furcht von mir fern, o Varuna, nimm dich meiner an, du wahrhaftiger Altkönig! Löse von mir die Angst, wie den Strick vom Kalbe, denn fern von dir vermag ich auch nicht einen Augenblick (zu sein).

7. (Triff) uns nicht, o Varuna, mit deinen Waffen, die bei deiner Suche nach dem Sündigen, o Asura, (diesen) versehren. Nicht möchten wir vom Lichte Abschied nehmen. Erspar (uns) fein die Unbilden, auf daß wir leben.

8. Unsere Ehrfurcht (haben wir) dir früher (ausgesprochen), o Varuna, und wollen sie jetzt und in Zukunft aussprechen, du Starkgearteter. Auf dich sind wie auf einen Fels unerschütterlich die Gesetze gegründet, du Untrügbarer.

9. Verbann darum meine eigenen Verschuldungen, laß mich nicht von anderen getane büßen, o König! Viele Morgen sind noch nicht aufgegangen; mach uns Aussicht, daß wir an diesen leben werden!

10. Wenn ein Verbündeter oder Freund im Traume mir dem Furchtsamen Furcht einredet, o König, oder ein Dieb oder Wolf uns nachstellt, so behüte du uns vor dem, o Varuṇa!

11 = 2, 27, 17.

2, 29 (220). *An alle Götter.*

1. Ihr eifrigen Aditya's, die ihr die Gebote aufrecht haltet, beseitigt meine Sünde wie die heimlich Gebärende (ihr Kind). Varuṇa und Mitra, ihr Götter, euch, die Erhörenden, rufe ich zur Gunst an, der ich die glückbringende kenne.

2. Ihr Götter seid die Vorsehung, ihr die Stärke. Haltet die Anfeindungen weit ab! Als Austeiler(?) habt Nachsicht und erbarmet euch unser heute und in Zukunft!

3. Was sollen wir wohl mit eurer künftigen, was mit eurer alten Freundschaft, ihr Guten? Schaffet ihr uns, Mitra und Varuṇa, Aditi, Indra und die Marut, Heil!

4. Ei, ihr Götter, ihr seid doch die Freunde, darum erbarmet euch meiner, des Schutzbedürftigen! Nicht soll euer Wagen auf der Wahrheits(bahn) in der mittleren Reihe fahren. Nicht wollen wir der Freunde, wie ihr seid, müde werden.

Gedicht zu Ende kommt (Säy.), oder denkt
der Dichter an frühzeitigen Tod?

6c: 7, 88, 5d.

6d: AV. 4, 16, 5; RV. 2, 38, 8.

7ab. Oder ist gemeint: Mit den Waffen derer,
die — sind dann Varuṇa's Späher und
. Häscher? Subjekt zu denken? Dann sind
zu *tṛḍu* die *spho vṛuṇasya smṛtiṣṭāḥ*,
7, 87, 3 zu vergleichen.

7d: 8, 44, 30.

10. Vgl. den ähnlichen Schluß des Varuṇaliedes
5, 85, 7—8.

2, 29.

Trīṣṭubh. Dichter wie 2, 27.

2a: 1, 31, 10a. 2b: 10, 100, 9b.

2c. *abhiṣattārah* ist ganz unsicher, *abhi-kṣad*
sonst unbelegt. Man könnte mit Roth an
abhiṣantārah (Nachsicht übend) denken.

3ab. Nämlich, wenn ihr jetzt nicht helft.

4c. Der Sinn ist: Euer Wagen soll im *rīd* voran
sein. Säy.: soll, wenn es sich um unser Opfer
handelt, nicht im mittleren, langsamem Gang
fahren, d. h. er soll euch schnell fahren'. Vgl.
auch 6, 67, 8b. 4d: 8, 4, 7.

5. Ich allein habe viele Sünde gegen euch gefehlt, daß ihr mich gezüchtigt habt wie der Vater (den Sohn), der dem Spiele frönt. Fern sollen eure Schlingen, fern die Übel sein, ihr Götter. Fasset mich nicht im Sohn wie einen Vogel (über seiner Brut)!

6. Seid heute geneigt, ihr Verehrungswürdige! In euer Herz möchte ich mich einschleichen, da ich mich bange. Behütet uns, ihr Götter, vor dem Verschlingen (?) des Wolfes, behütet uns vor dem Fall in die Grube, ihr Verehrungswürdige!

7 = 2, 27, 17.

5. Gruppe. Lieder an verschiedene Gottheiten, 2, 30—43.

2, 30 (221). *An Indra und andere Götter.*

1. Dem Gott Savitṛ, der (ihnen) den rechteu Weg bereitet, dem Drachentöter Indra zuliebe stehen die Gewässer nie still. Tag für Tag geht das Farbenspiel der Gewässer. Wie lange ist ihr erster Erguß her?

2. Wer dem Vṛtra dafür heimzahlen werde, den sagte seine Mutter dem Kundigen voraus. Ihre Bahnen ihm zu Gefallen furchend gehen die Rauschenden Tag für Tag nach ihrem Ziele.

3. Denn aufrecht stand er im Luftraum und schleuderte auf Vṛtra seine Waffe, denn in Nebel sich hüllend hatte (Vṛtra) ihn angelaufen. Mit seiner scharfen Waffe besiegte Indra den Gegner.

4. Brhaspati! Triff mit deinem Feuerbrand wie mit dem Schleuderstein die Männer des Asura Vṛkadvaras¹. Wie du schon früher mutig erschlagen hast, so erschlag unsern Feind, o Indra!

5. Wurf hoch vom Himmel den Stein herab, mit dem du (soma)trunken den Feind vertilgen sollst! Wenn es gilt, reichlichen leiblichen Samen zu gewinnen, wenn Kühne, so mach mit uns halbpart, o Indra!

6. Der Dichter bittet, daß seine Sünden, wie er sie allein begangen hat, auch an ihm allein und nicht an seinem Sohne heimgesucht werden.
ba ágaḥ ist Akk des Resultats.

6a hárđi a-ye - se insquare. Derselbe Tropus Sat. 11, 5, 1, 10; vgl. RV. 7, 86, 2b. Säy.: abhīmukhyena prāpnuyām; Mah. zu VS. 33, 51: manu 'bhīmukhañ sampadayeyam.
6c. nijūrah, möglicherweise zu ni-jūravati, das dann nicht verbrennen, sondern überhaupt vertilgen, verzehren bedeuten würde. Säy.: nihananat, Uv. 'hungrig'.

stehenden Kampf. Den Anlaß deuten die Str. 4 und 8 an.

1. Indirektes Lob des Indra durch Erwähnung der Flüsse. Die Dative werden durch 2c erklärt.

1a. Vgl. 3, 33, 6, wo das Zusammenwirken von Savitṛ und Indra klar ausgesprochen ist.

1c. aktūḥ s. 1, 143, 3.

2a. Nämlich Indra. sīna etwa, Vergeltung. Entgelt, Lohn.

2b. Oh dem Vater Tvaṣṭṛ? Oder Indra selbst ist der Wissende, wie Säy. meint.

3b: 1, 61, 12. 3c: 1, 32, 18b.

4a: 7, 104, 5. 4b: 7, 99, 5d.

5a: 7, 104, 4; 1, 33, 7. 5d: 6, 44, 18.

2, 30.

Triśṭubh, 11 Jagati. Ein Lied zum bevor-

¹ Wie ein Wolf anfallend?

6. Denn dem nehmet ihr beide die Besonnenheit, auf den ihr es abgesehen habt. Ihr seid Ermutiger des opfernden Schwachen. Indra und Soma, stehet uns bei, schaffet freie Bahn in dieser gefahrvollen Lage!

7. Nicht soll es mich erschöpfen noch ermüden, noch mich verdriessen. Nicht wollen wir sagen: Presset (ihm) keinen Soma, der mir spenden, der geben, der (uns) bedenken wird, der zu mir, wenn ich Soma bereite, mit Kühen kommen wird.

8. Sarasvati, steh du uns bei, mit den Marut verbündet besiege mutig die Feinde! Auch den vermessenen Anführer der Śāṇḍika's, der seine Stärke zeigen will, erschlägt Indra.

9. Wenn uns ein Unbekannter (nachstellt), oder töten will, den nimm aufs Korn und triff ihn mit der scharfen (Waffe)! Brhaspati, besieg die Feinde mit Waffen, liefere den Schädiger der Tücke aus, o König!

10. Mit unseren tapferen Soldaten, du Tapferer, vollbring die Heldentaten, die du zu tun vorhast! Schon lange sind sie ausgeräuchert worden. Erschlag sie und bring uns ihre Schätze!

11. Dieser Marutschar rede ich gunstheischend für euch mit Lobrede zu, unter Verbeugung dem göttlichen Volke, auf daß wir einen Schatz an lauter Mannen erlangen, einen kinderreichen, Tag für Tag rühmlichen.

2, 31 (222). *An alle Götter.*

Das Lied ist eine Allegorie, deren Erklärung die Schlußstrophe gibt. Der Sängerwettstreit um die Gunst der Götter wird mit dem Wettrennen verglichen, der Wagen ist das Loblied¹. Der Dichter neigt stark zur Ellipse.

1. Unseren Wagen bevorzuget, Mitra und Varuṇa, im Bunde mit den Aditya's, den Rudra's, den Vasu's, wenn sie davonfliegen wie Vögel aus dem Neste, ruhmbegierig, kampffroh, im Holze² sitzend.

2. Dann bringet, ihr einmütigen Götter, unseren nach dem Siegerpreis strebenden Wagen über (andere) zu Ehren bei den Clanen, wann die Rennpferde mit den Tritten die Strecke zurücklegend, mit den Hufen auf dem Rücken der Erde stampfen!

3. Auch dieser Indra, der allen Völkern bekannte, klugsinnige, soll samt der marutischen Heerschar des Himmels mit seinen gefahrabwendenden Hilfen

6a. Vgl. Ind. Spr.³ 3304: 'Wen die Götter zu schädigen wünschen, den berauben sie des Verstandes'. Umgekehrt Gr.: Ihr fördert die Kraft dessen, den ihr liebt. *van* ist allerdings eine vox media. Aber *pra-vṛ̥h* bedeutet nicht 'fördern'.

7a. Säy. macht Indra zum Subjekt.

9a: 6, 5, 4. Darnach auch das Verb zu ergänzen.

10cd. Vgl. 1, 33, 15c. *dnudhāpitāsah* wohl vom

Festungskrieg genommen. Vgl. später *dhū-pita* 'gequält'. Oder: benebelt? Säy. *dhū-pāyamānahrdayāḥ*. 11d: 1, 117, 28.

2, 31.

Jagati, 7 Triṣṭubh. 1b = 8, 35, 1b.

1cd. Die Wagenkämpfer, ohne Bild die Sänger, die um die Gunst der Götter streiten.

1c: 2, 19, 2c.

¹ Vgl. Windisch im Festgruß an R. v. Roth, S. 189. Das Bild des Wagens wird in Str. 1—4 durchaus festgehalten. Von 5 an fällt der Dichter wiederholt aus dem Bilde. Windisch glaubt im einzelnen vielfach Anspielungen auf das Opfer zu finden, geht darin aber zu weit. ² Die Kämpfenden im Wagen, die Vögel auf dem Baum.

unserem Wagen zur Seite stehen zu großem Gewinne, zur Erringung des Siegerpreises.

4. Auch dieser Gott Tvaṣṭṛ, der Bezwinger der Welt, möge mit den Götterfrauen vereint den Wagen beschleunigen (und) Ila, Bhaga, Brhaddiva und die beiden Welten, Puṣan, Purandhi und die Aśvin, die Gatten'.

5. Auch jene beiden beliebten Göttinnen, Morgen und Nacht, die verschieden aussehenden, die die Wesen treiben¹. (Und auch ihr), wenn ich euch beide, Erde (und Himmel) mit der neuesten Rede preise und die dreifache Kraft des Stehenden zur Unterlage (mache).

6. Und wir wünschen euch ein Lob wie das der Uśij. Ahi budhnya und der einfüßige Ungeborene, Trita, Rbhukṣan, Savitṛ, Apām napāt, der die Renner zum Lauf treibt, fand Gefallen an der Dichtung und dem Opferdienst.

7. Ich wünsche, daß euch, ihr Opferwürdige, diese dargebrachten (Worte gefallen). Die Āyu's haben sie zu neuem (Preise) zusammengefügt. Ruhm heischend, den Siegerpreis begehrend möchten sie wie das Gespann am Wagen ihre Absicht erreichen.

2, 32 (223). An verschiedene Götter.

Das Lied besteht aus zwei Teilen, deren Zusammenhang nicht ersichtlich ist. Der erste ist an Himmel und Erde (1) und an einen ungenannten Gott (2—3) gerichtet und enthält die verblümte Bitte um volle Bezahlung der Dakṣinā. Der zweite wendet sich an die weiblichen Gottheiten, bes. an die Geburtsgöttinnen mit der Bitte um Kindersegen.

1. Himmel und Erde, seid Gönnerinnen dieser Rede von mir, der ich recht wandelnd Gewinn wünsche! Euch beide, deren Leben lange währt, die gepriesenen, stelle ich dabei voran, Schätze begehrend, und halte (euch) hoch (?).

4a Für *sakṛdāt* bieten sich drei Ableitungen: von *sah*, *sac* und *sak* (auffordern). Sicher ist nur die erste.

4bc 10, 64, 10ab. Welche bekannte Göttin mit *brhaddīdā* gemeint sei, ist ungewiß. Ob Sarasvatī nach 5, 42, 12 (vgl. 5, 43, 11)? Doch könnte das Beiwort zu *rōdasi* gehören und dies wie auch sonst Fehler für *rodasī*, die Geliebte der Marut, sein.

5a. *mithadyādā* s. zu 1, 29, 3. Säy.: sich gegenseitig schauend. Vgl. *vīrāpe* 1, 113, 3 und die Schilderung in 1, 122, 2.

5b. Säy. macht *apijūdā* sc. *bhavataḥ* zum Prädikat.

5d. *sthātāḥ* (im Gegensatz zu *jdgatām* in b) bezeichnet die Vegetation wie später *sthāvaram*. Die dreifache Kraft ist s. v. a. die Quintessenz der Pflanzen, d. i. der Soma. Diesen macht der Dichter zur Unterlage seiner Rede, d. h. er trinkt ihn selbst oder opfert ihn vorher den Göttern. Zu *upastre* ist

das passende Verb, nach 9, 71; 1 *kṛṣvē* zu ergänzen. *upastre* wird ähnlich 4, 33, 1 von dem die Rede begleitenden Opfertrank gebraucht. Vgl. noch *upastriṣṭedā* 6, 44, 6.

6ab: 10, 92, 12.

6a. Zu *śmasi* vgl. *vātmī* in 7a.

7a. *śadyādā* sc. *vācāṇī* nach 8, 101, 7 (vgl. 9, 103, 1; 10, 50, 6). So auch Säy. Zu *vātmī* ist wie in 6a der passende Infin. zu ergänzen.

7d. *at�āk* Sg. vom Vergleich attrahiert. Im Vergleich ist *vājam* zu ergänzen. *diktūm at* heißt: seine Absicht erreichen und das Gedicht richtig treffen (6, 15, 11).

2, 32.

Jagati, 6—8 Anuṣṭubh.

1. Himmel und Erde im Eingang des Liedes angerufen wie in 1, 112, 1; 10, 12, 1; 5, 59, 1; 7, 43, 1; 53, 1, 2.

1a. *ṛtayātāḥ* bildet den Gegensatz zu den *gāhyā rīpaḥ* in 2.

1d. *purḍā — dadhe* vgl. 7, 53, 1; 6, 70, 4; 7,

¹ Der Suryā (so Säy.).

² Die Nacht treibt die Wesen heim, der Morgen hinaus.

2. Nicht sollen uns heimliche Kniffe eines Āyu an dem (entscheidenden) Tage überlisten. Überantworte uns nicht solchen Unbilden! Nicht soll sich unsere Freundschaft lösen. Sei dieses (Wortes) von uns eingedenk wohlwollenden Sinnes! Darum ersuchen wir dich.

3. Bring uns gnädigen Sinnes Erhörung, die milchgebende, strotzende, unver siegliche Kuh! (Wie) ein siegesstarkes Rennpferd mit den Fersen und mit Wort sporne ich dich an, du allezeit Vielgerufener.

4. Ich rufe die leicht zu errufende Rākā mit schönem Loblied; die Holde soll uns erhören, soll es von selbst merken. Sie soll ihr Werk mit unzerbrechlicher Nadel nähen; sie soll einen vollwertigen, lobeswürdigen Sohn schenken.

5. Deine ausgezeichneten Gnaden, o Rākā, mit denen du dem Opfer spendenden Schätze schenkst, mit diesen komm heute wohlwollend zu uns, indem du, Holde, Wohlstand für Tausend spendest!

6. Siniṇī mit breitem Zopfe, die du Schwester der Götter bist, genieße die geopferte Spende, teil uns Nachkommenschaft zu, o Göttin!

7. Siniṇī mit schönen Armen, schönen Fingern, die leicht gebärende, viel gebärende, dieser Stammesfürstin opfert die Spende!

8. Die Guṇgū, die Siniṇī, die Rākā, die Sarasvatī, die Indrāṇī habe ich zur Gnade gerufen, die Varuṇāni zum Heile.

2, 33 (224). *An Rudra.*

1. Deine Huld soll kommen, du Vater der Marut, verwehr uns nicht den Anblick der Sonne! Es möge unser Kriegsmann zu Roß verschont bleiben. Wir möchten uns durch Kinder fortpflanzen, o Rudra.

2. Durch deine heilsamsten Arzeneien, die du gibst, o Rudra, möchte ich

35, 5. *mahdī* ist unsicher. Ob indekl. Adj. oder mit Abfall der Endzung¹? Oder ist *mahdī* nach Gr. enger mit *dadhe* zu verbinden? Jedenfalls bestand neben dem Subst. *māhas* ein Adj. *mahā* z. B. *mahā(h)* Śat. Br. 14, 7, 2, 23 = *mahan* Brh. Up. 4, 4, 20. Ein Adv. *mahdī* in dem von Roth angenommenen Umfang ist unwahrscheinlich.

2—3. Die Gottheit wird nicht genannt; nach der Anukr. ist Indra oder Tvaṣṭṛ gemeint *puruḥata* in 3 sprache für Indra.

2a: 7, 32, 12. *dhan* wohl von dem Opfertag, vgl. 1, 132, 1; 10, 61, 1.

2c: 4, 16, 20; 8, 86, 1d (s. d.). Säy. richtig: *sakhītāni . . . tvayā vīruktaṇī mā kārpīḥ*. Zu *tāṣya* ergänzt Säy. 'Freundschaft', also mit Übergang des Pl. in den Sg. Man könnten auch an *vācasāḥ* denken, oder einfach 'dessen', 'dieser Tatsache', vgl. 3, 89, 1d; 8, 48, 8b; 10, 27, 4a; 85, 21d.

2b Über die Kuh, die Indra's Freigebigkeit

versinnbildlicht s. bes. 8, 14, 3.

4b: 2, 25, 2b.

4c. *āpah karma putrotpādanalakṣaṇam* Säy

4d. *śatādāya* eigentlich. den Wert von hundert (Kühen) habend, s. Roth in ZDMG 41, 673.

5b: 3, 24, 5. 6d = 2, 41, 17d.

2, 33.

Trīṣṭubh.

1c. Zweifelhaft. Das Wahrscheinlichste ist aber doch, daß *vīrō dravati* sich verhalten wie *aspaeča patti virasēca* Yasht 10, 101, daß also *vīrō* der Kriegsmann, nicht Rudra ist. Dann müßte allerdings *kṣameta* passivisch gefaßt werden. Säy.: "Unser Sohn usw. soll dem Feind überlegen sein. Oder: du, der Held, sollst uns verzeihen, wenn wir einen Fehler begangen haben". Dagegen zu TBr. 2, 8, 6, 9: 'Unser Mann, d. h. Sohn, soll auf dem Rücken des Rosses auf jede Weise tauglich sein'. 2c: 6, 44, 16d.

¹ Säy. *mahatā* sc. *stotrena*.

hundert Winter erleben. Jage die Anfeindung, die Not weit weg von uns, treib die Krankheiten auseinander!

3. Du bist an Herrlichkeit der Herrlichste (alles) Geborenen, der Stärkste der Starken, du Keulenträger Rudra. Führ uns heil an das Ende der Not, wehre alle Anfälle von Gebreste ab!

4. Nicht wollen wir dich, Rudra, mit unseren Verbeugungen erzürnen, nicht durch schlechtes Lobgedicht, du Bulle, nicht durch Mitanrufung (anderer Götter). Richte unsere Männer auf mit deinen Arzeneien! Ich höre, daß du der beste Arzt der Ärzte bist.

5. Wer mit Anrufungen, mit Opfergaben (ihn) ruft, (indem er denkt:) ich möchte den Rudra mit Lobliedern abfinden — solchem Verdacht möge uns der mildherzige(?), leicht zu errufende, rotbraune (Rudra) mit der schönen Lippe nicht preisgeben.

6. Begeistert hat mich der Bulle [Anführer] mit der Marutschar durch seine starke Kraft, mich den Schutzbedürftigen. Ohne Gebreste möchte ich (sie) wie den Schatten in der Sonnenglut erreichen: des Rudra Gnade möchte ich zu gewinnen suchen.

7. Wo ist, Rudra, diese deine mildtätige Hand, die heilend, kühlend ist, die das von Göttern kommende Gebreste fortnimmt? Du solltest doch mit mir Nachsicht haben, du Bulle!

8. Auf den rotbraunen, weiß angetanen Bullen, den hohen, hebe ich ein hohes Loblied an. Verneige dich vor dem Strahlenden(?) mit Verbeugungen! Wir preisen den furchtgebietenden Namen des Rudra.

9. Mit festen Gliedern, vielfarbig hat sich der Rotbraune, Gewaltige mit leuchtendem Goldschmuck geschmückt. Von dem Herrscher dieser großen Welt, von Rudra trennt sich fürwahr nie die Asurawürde.

10. Mit Fug und Recht trägst du Pfeile und Bogen, mit Fug und Recht den ehrwürdigen allfarbigen Goldschmuck. Mit Fug und Recht verfügst du über all diese Gewalt; nicht gibt es ja etwas Stärkeres als du bist, Rudra.

11. Preise den berühmten, auf dem Hochsitz thronenden Jüngling, der wie ein wildes Tier aufspielt, den Gewaltigen! Geprisesen habe mit dem Sänger

4b. D. h. Rudra soll ein Loblied für sich allein erhalten.

5b. *ava-dā, nir-ava-day* ist das Verb für die Abfindung bes. des Rudra durch Opfer, vgl.

VS. 3, 58; TS. 1, 8, 6, 2; 5, 4, 3, 3; Kāth. 1 p. 110, 1; MS. 1 p. 121, 18 und ferner RV. 7, 40, 5. Dagegen Sāy.: 'Welcher Rudra mit Opfern . . . angerufen wird, den versöhne ich. Der Rudra soll uns nicht dieser Absicht 'ich will töten' überantworten'. Eher dürfte der Dichter sich dagegen verwahren, daß sein Loblied nur eine Abfindung für Rudra sei.

6c: 6, 16, 38.

7b. *bhepañjō jdlāgañ* sonst als Kompos. *jdlāpa-bhegaja* erscheinend. 7c: 10, 59, 8.

9c: 7, 95. 2c; 1, 61, 15b; 8, 32, 14c.

11a. Auf dem Wagensitz oder dem Sitz des Schützen. *gṛta* hat ungefähr den Sinn des engl. scaffold.

11b. *upahatnā* zweifelhaft. Wir wissen nicht, welches Tier gemeint ist. Ob wilder Büffel, Elefant oder Löwe? Im letzten Fall 'zuschlagend'. Sāy.: Löwe.

11d. Ob *səndāḥ* hier mit Roth die Wurfwaffen? Dafür spräche VS. 16, 52, wo *hettiyāḥ* statt *səndāḥ*. Vgl. ferner *asenyā* — *aniṣavayā* 10, 108, 6, *āyudhāṇī* — *səndāḥ* 5, 30, 9, die benachbarten Vergleiche in 1, 68, 7; 143, 5 und *senajū* 1, 116, 1 und das N. pr. *ṛṣīṣepa*. Die Geschosse spielen bei Rudra die Haupt-

Erbarmen, o Rudra! Einen anderen als uns sollen deine Heerscharen niedersetzen!

12. Wie der Knabe gegen den lobenden Vater, so habe ich mich (gegen dich), Rudra, verneigt, wenn du nahst. Den Geber von vielem, den rechtmäßigen Herrn feiere ich. Gepriesen gewähre du uns deine Arzeneien!

13. Eure lauteren Arzeneien, ihr Marut, die heilsamsten, ihr Bullen, die wohltuenden, die sich unser Vater Manu erbat, diese und Heil und Segen wünsche ich von Rudra.

14. Das Geschoß des Rudra soll uns verschonen, die große Ungnade des Furchtgebietenden soll uns umgehen. Entspanne die straffen (Bogen) unsern Gönner zuliebe; sei gegen (unseren) leiblichen Samen barmherzig, du Belohner!

15. So (sei es), du rotbrauner, staunenerregender Bulle, daß du weder zürnest noch tötest, o Gott. Sei uns hier, o Rudra, ein Ruferhörer! Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der weisen Rede.

2, 34 (225). *An die Marut.*

1. Die strömenden Marut von kühner Kraft, an Stärke furchtbar wie wilde Tiere, singend, wie Feuer flammend, den Trestersoma trinkend, Sturm (?) blasend, deckten die Kühe auf.

2. Wie die Himmel durch die Sterne fallen die Spangenträger ins Auge; sie blitzen wie die Gewitterregen, wenn euch, Marut, mit dem Goldschmuck auf der Brust, der Bulle Rudra erzeugt hat im hellen Euter der Pr̄śni.

3. Sie benetzen ihre Rosse wie die Rennpferde im Wettkampf; sie überholen sich (gegenseitig) mit den raschen Ohren des Hengstes (?). Ihr Marut mit

rolle. Andererseits heißt er *senāsi* VS. 16, 17, hat seine *śativānah* ib. 16, 8, 20.

12a. Zum Vergleich s. TS. 4, 2, 5, 4 und Yasna 10, 8. *cid* des RV. = *iva* in TS. *vāndamāna* nach Säy. lobende, segnende Worte sprechend.

12b. *nānāma* ist 3. Pers., vom Vergleich abstrahiert.

12c: 1, 114, 2c. 14a: 6, 28, 7d.

14c. Säy. ergänzt *dhanāngi* zu *sthīrā*, ebenso die Komment. zu VS. 16, 50. Vgl. 4, 4, 5; 8, 19, 20; 10, 116, 5; 134, 2; 120, 4. Das Bild ist jedenfalls vom Bogen entnommen. Es fragt sich nur, ob zu *sthīrā* direkt *dhanāngi* zu supplizieren oder ob es hier substantivisch gebraucht sei. Für das letzte spräche *sthīrēva dhanāvānah* 10, 116, 6.

14d: 1, 114, 6d.

15a. Säy. zu TBr. 2, 8, 6, 9 ergänzt: 'so rufe ich dich'.

2, 34.

Jagati, 15 Triṣṭubh. Im einzelnen erhebliche Schwierigkeiten.

1b. *arcin* wohl im Sinne von *arktin* 1, 38, 15
Die Marut wie oft als Barden.

1c: 6, 66, 2a; 5, 87, 6e; 1, 169, 3c. *rjīśānah*:
Säy.: *rjīśā* ist der kraftlose Soma. Dessen teilhaft. Denn im dritten Savana in der Litanei für Agni und die Marut werden die Marut gepriesen, und dabei pressen sie den in den zwei Savana's gepreßten kraftlosen Soma zu'.

1cd jedenfalls der Papimythos, vgl. 5, 54, 5, 6.
bhṛmi soll nach Säy.'s zweiter Erklärung eine bestimmte Laute und *dhāmantāḥ* = spielend sein. Eher ein Blasinstrument. Vgl. 8, 30, 10. Sonst ist *bhṛmi* Adj. zu dem Subst. *bhṛmī* und bedeutet 'ungeuldig'.

1d: Str. 12.

2a: 2, 2, 5d; 1, 87, 1d; 168, 11b; Khil. 1, 11, 6.

2d: 6, 66, 1; 4, 8, 10; TS. 2, 2, 11, 4 ('Aus der Milch der Pr̄śni sind nämlich die Marut geboren').

3a: 5, 59, 1c. Zur Sache s. zu 1, 30, 1.

3c. Die Worte *naddsyā kdṛpātāḥ* sind ganz unsicher. Ob das engl. by a head im Rennen

goldenen Zahnreihen fahret kräftig, schüttelnd, mit euren gefleckten (Antilopen), ihr Einmütige!

4. Sie sind herangewachsen, um alle diese Welten zu stärken, oder zu dauernder Freundschaft, die Gabenraschen. Ihre Rosse sind gefleckt, ihre Gaben unentziehbar; sie sind gleich Adlern zu bestimmter Zeit (ausfliegend), wenn sie auf der Deichsel sitzen.

5. Mit den flammenden (?) Kühen, deren Euter übergoll sind, kommt, ihr Speerglänzende, auf staublosen Wegen zum Rausche des Süßtranks wie die Gänse zu den Weideplätzen, ihr einmütigen Marut!

6. Kommt, ihr einmütigen Marut, zu unseren Segensworten, zu den Soma-spenden ebenso wie das Lob der Herren! Machet es ergiebig wie eine milchgebende Stute am Euter, macht das Lied für den Sänger lohngeschmückt!

7. Schenkt uns, ihr Marut, den Siegeshelden zu Wagen, erfolgreiches Segenswort, das Tag für Tag Eindruck macht, Speisesegen den Sängern, dem Dichter in dem (Opfer)bund Lohn, die Gabe des Geistes, unverletzliche, unüberwindbare Stärke!

8. Wenn die Marut mit dem Goldschmuck auf der Brust ihre Rosse an die Wagen schirren, die im Glück freigebigen, dann schwellen sie für den opfer-spendenden Mann große Labung wie die Milchkuh auf der Weide für ihr Junges.

9. Wenn uns, ihr Marut, ein böser Sterblicher unter Wölfe fallen ließ, ihr

gemeint ist? *astūbhik* könnte Hypallage sein und eigentlich zu *naddya* gehören, falls dies wirklich den Hengst bezeichnet. Man könnte dann mit Oldenberg an das Vorspann- oder Beipferd der Marut denken (1, 39, 6; 8, 7, 28; 5, 56, 7; 1, 85, 5). Das Ohr des Pferdes wird bei der Wettfahrt in 5, 31, 9 erwähnt. Oldenberg: durch die Ohren des Hengstes (sie lenkend!) eilen sie mit ihren raschen Rossen vorwärts. Pischel (Ved. St. 1, 191): mit der schnell machenden Spitze der Rohr(peitsche) treiben sie (die Rosse) an. Graßmann vermutet *parṇḍih* (1, 88, 1b; 6, 47, 31c). *ddvidhvataḥ* ohne Objekt wie 4, 45, 6. Säy. ergänzt hier die Bäume usw. Eher *śpre* (aus *hṛṣṇyasiṣṭṛḥ* im gleichen Stollen) nach 10, 96, 9.

8d. *prkdm* Adv. wie *dmarat* 5, 58, 1; vgl. *prksena* 10, 28, 8d; *śjasā* 5, 59, 7; *śdvasā* 7, 30, 1.

4a: 1, 85, 1c; 168, 1c; 7, 56, 17b.

4b. *mītrāya vā sddam ā*: vgl. *sdkhayam vā sddam* 1, 185, 8; 5, 55, 7; *sddam it sdkhayam* 10, 7, 8. *ā* gehört zu *mītrāya*.

4c = 3, 26, 6c.

4d. *rjipyd* hier Subst. wie avest. *ərszifya* der Adler, vgl. *rjipydm syendm* 4, 38, 2; 27, 4; s auch 1, 165, 2; 10, 77, 5.

5a. Die Gewitterwolken.

6b. D. h. das Lob der Opferherren (vgl. 7, 84, 3), oder: wie *Narāśāmsa*?

6c. *dhyam* vorauszudenken. *pi, pīv* werden oft mit *dhi* verbunden. *dhenūm* mit *dvām* als ein Begriff zu denken, vgl. *aspa dāmū* Vend. 7, 42. So vielleicht auch R.V. 3, 7, 2. 6d: 10, 42, 7d.

7a. Oder: das Siegesroß am Wagen. Säy. ergänzt *putram* zu *tdm*.

7b. Zu *āpāndm* vgl. Sat. 11, 2, 3, 6: *yadāivā te brahmaṇāpuḥ*, und av. *apanōtēma*.

8b. Weniger wahrscheinlich: wie Bhaga (*bhagā* gegen Pp. und *ā* nach 10, 11, 6a).

8c. Zu *sodsarepu pīvate* vgl. 5, 62, 2; 9, 94, 2. Zur Zeit des *sudsara*, der Frühweide, haben die Kühe die meiste Milch und verlangen nach den Kälbern, 8, 2, 2; 8, 88, 1; 2, 16, 8.

9b. *rdkpatā rīḍhp* (Alliteration) ist Satzparethese, und *c* ist der Nachsatz zu *ydh* — *dādhe*.

¹ Nach 5, 56, 7 wurde dies Beipferd besonders zur Eile anggetrieben. Dies spricht für Oldenberg's Erklärung.

Guten, so schützt uns vor Schaden — überfahret den mit glühendem Rade,
schleudert, Rudrasöhne, eure Waffe nach dem Verwünschten!

10. Diese eure wunderbare Fahrt, ihr Marut, ist denkwürdig, ob die Freunde
dabei das Euter der Pr̄ṣni melken, oder ob ihr untrüglichen Rudrasöhne dem
Trita (helfet), um den Tadel des Lobsängers, um das Alter der Alternden (auf
sich zu nehmen).

11. Die großen, eilig gehenden Marut laden wir zu eurer Darbringung für
den raschen Viṣṇu ein. Die goldfarbigen, überragenden bitten wir um ihre
preisliche Gabe, unter Segensworten den Opferlöffel bereit haltend.

12. Die Daśagva's haben zuerst das Opfer ausgeführt. Die sollen uns bei
dem Aufgang der Morgenröte anspornen: Wie die Morgenröte mit ihren röt-
lichen (Farben) die Nächte aufdeckt, (so deckten sie die Kuhhöhle auf) mit dem
herrlichen, glühenden, rinderwogenden Lichte.

13. Die Rudrasöhne sind mit ihren Scharen wie (die Uṣas') mit ihren röt-
lichen Farben an den Sitzen der Weltordnung groß geworden. In Roßgestalt
herabharnend nahmen sie ihre leuchtende, schöne Farbe an.

14. Diese bittet er um ihren großen Schutz zum Beistand, (sie) preisen wir
mit dieser Huldigung, die er, um die Oberhand zu bekommen, wie Trita die
fünf Opferpriester, mit ihrem Rade näher heranlenken möchte zur Hilfe.

15. (Die Hilfe), durch die ihr dem Schwachen über die Not helfet, mit der

9d. Nach Säy.: eines solchen Rakṣas' Mordwaffe
wehret von uns ab.

10. Vgl. Pischel, GGA. 1894 S. 428. Die Fahrt
der Marut ist immer ein wunderbares Er-
eignis, ob sie nun Regen bringen (b) oder ob
sie dem Sterblichen einen anderen Dienst er-
weisen (ca). Als Beispiel wird angeführt,
wie sie das Bestreben des Trita in diesem
Sinn unterstützen.

10b. Eben die Marut. *api-duh* auch MS. 4
p. 98, 14.

10cd. Auf Trita wird alles Übel, bes. das Alter
abgeladen 8, 47, 13; TS. 1, 8, 10, 2. Dieser Ge-
danke wird auch hier ausgesprochen. c wird
durch 15b erklärt. *nāvaminasya* ist Gen.
obj. Etwas anderes ist der brüllende Trita
in 5, 54, 2.

10d. Zu *tritdm* ist ein passendes Verb zu er-
gänzen. 11a: 1, 169, 1a.

11b: 7, 40, 5. Vgl. *viṣṇave marātvate* 5, 87, 1.
Viṣṇu und die Marut heißen *evayd*, *evaydvan*
und beide *kakuhd* (8, 54, 14; 2, 34, 11). *evd*,
dreimal Beiwort des *Viṣṇu*¹, ob Adj. zu dem
Subst. *ēga*, vgl. av. *āsā*?

12c. *ārvute* Attraktion an den Vergleich. Vgl.
Str. 1 d.

12d. *goarpasā* s. 1, 112, 18.

18ab Die Uṣas wie die Marut sind im Sitze
der ewigen Ordnung, d. h. im unsichtbaren
Himmel groß geworden, bevor sie am sicht-
baren Himmel in die Erscheinung treten.
Dasselbe von den Āditya's 7, 60, 5.

18cd. Der Regen ist der Harn der Marut, ebenso
wie der Soma (9, 74, 4); sie harnen ihn durch
ihr Roß herab (1, 64, 6) oder selbst in Roß-
gestalt (2, 34, 13). Dasselbe wird 8, 4, 10 von
Indra gesagt. Über *pājas* s. ZDMG. 71, 338.
dtyena pājasā ist aufgelöstes Kompositum.

14ab. Anakoluthie, resp. *tyāṅdh* der Sprecher,
gr̄īmasi die Sängerschaft.

14c. Nochmals Trita (Str. 10), hier im Vergleich.
Bezieht sich vielleicht auf das merkwürdige
Somaopfer des Trita im Brunnen. *hōtr* be-
zeichnet hier mit Verallgemeinerung den
Opferpriester, vgl. 5, 42, 1c, die fünf Adh-
varyu's 3, 7, 7 und Weber, Ind. St. 10, 199.
Zu *abhiṣṭaye āvadrtat* ist bes. 8, 101, 1
abhiṣṭaye acakré zu vergleichen. Im Trita-
lied 1, 105, 19 heißt es *abhiṣ syāma vr̄jane*.
Zu diesem *abhiṣ syāma* ist *abhiṣṭaye* der
Infinitiv.

¹ Auch 8, 20, 8 steht Viṣṇu in Beziehung zu den Marut. Zwischen *evaydvan* und *evd*
scheint Begriffsverwandtschaft zu bestehen.

ihr den Lobredner vom Tadel befreit, diese eure Hilfe sei uns zugewandt, ihr Marut. Eure Huld soll fein wie die brüllende (Milchkuh) kommen!

2,35 (226). *An Apām Napāt.*

1. Nach dem Siegerpreis strebend habe ich meine Beredsamkeit ergossen. Der Flußentstammte möge an meiner Lobrede Gefallen finden. Gewiß wird Apām Napāt, der Rossetreiber, sie zieren, denn er soll seine Freude daran haben.

2. Wir möchten ihm dies von Herzen (kommende) wohlgesetzte Dichterwort gut vortragen; gewiß wird er es verstehen. Apām Napāt, der Herr, hat kraft seiner Asuramacht alle Wesen erzeugt.

3. Während die einen sich vereinigen, münden andere (ins Meer); die Flüsse füllen den gemeinsamen Ozean. Diesen reinen, leuchtenden Apām Napāt umgeben die reinen Gewässer.

4. Ohne (verschämt) zu lächeln, umkreisen (ihn) die Jungfrauen, die Gewässer, den Jugendlichen putzend. Mit seinen hellen, getünten (Gliedern¹) leuchtet er reichlich bei uns, ohne Brennholz (leuchtet er) in den Gewässern, dessen Festgewand das Schmalz ist.

5. Ihm wünschen die drei Weiber Nahrung zu bringen, auf daß er nicht hinfällig werde, dem Gott die Göttinnen. Er hat sich in den Gewässern wie nach den ausgestreckt; er saugt ihre erste Milch, die zum ersten Male geboren haben.

6. Dort ist der Geburtsort des Rosses und dieser Sonne. Behüte die Lohnherren, daß sie nicht Tücke und Schaden treffe! In den rohen Burgen er-

2,35.

Triṣṭubh. 1—9 Apām Napāt als Wasser-gottheit und Urform des Agni, 10—15 als gegen-wärtiges Opferfeuer.

1a Vgl. 6, 16, 37. *upa-sṛj* nach 8, 35, 20a zu erklären. Zugleich das Bild der Kuh, die am Morgen zum Kalbe gelassen wird, und das Bild des Rennpferds, das zum Laufe losgelassen wird. Letzteres stimmt zu *vāyavāḥ* in a.

1c. Zu *ātukhāmā* s. 1, 186, 5d.

1d. *supēśasāḥ* doppelsinnig: schön in der Form und zugleich reichbelohnt, vgl. 2, 34, 6d; 10, 42, 7d. 2b: 8, 96, 10d. 12d.

2c. VS. 8, 24 b. 2d: 2, 40, 5a.

2ab. D. h. während die einen Flüsse sich vorher vereinigen, fließen andere unmittelbar ins Meer. Die Flüsse aber sind nach 1b der Aufenthalt des Apām Napāt.

2cd. Sie sind zugleich seine Frauen und Ammen.

4. Fortsetzung von 3cd. Die Gewässer in Ge-

stalt von jungen Frauen nähren den Ap. N., die Urform des Agni.

4a. *dsmerāḥ* vgl. *smyagmāndsaḥ* 4, 58, 8. Säy. sieht darin das Lächeln des Hochmuts (vgl. den späteren *smṛya*), eher aber ist das schüchterne, verschämte Lächeln gemeint.

4b: 8, 89, 10c. *marmajydmānāḥ*, Säy. *atyartham alamkurvāṇāḥ*.

4cd. Identität mit dem Opferfeuer.

4d: RV. 10, 30, 4.

5ab. Seine Mütter als Ammen. Schwerlich dieselben wie in 4ab, denn dort sind die *āpāḥ* gemeint, hier aber heißt es in c *apeś*. Säy. denkt an die drei bekannten Götterinnen Ilā, Sarasvati, Bhārati. 5c. *kṛtī sea?*

5d. *pārvatīnām*. Säy. dagegen: der zuerst (aus dem Brahman) Geborenen. Obige Deutung paßt aber besser zu *pīḍyāmā*.

6a. *dīra* im Wasser. Vgl. 1, 163, 1. 4. *soḍ* indekl. wie VS. 22, 82.

6c. Roh, d. h. nicht wie die gewöhnlichen Burgen

¹ Den Flammen.

reichen ihn weder Mißgunst noch Täuschungen, den man auch in der Ferne nicht vergessen soll.

7. In dessen eigenem Hause die gutmelke Kuh steht, die schwelt seine Lebenskraft; er ißt die gutbekömmliche Nahrung. Apām Napāt, der in den Gewässern kräftige Nahrung hat, erstrahlt, um dem Verehrer seine Schätze zu spenden.

8. Der im Wasser mit reinem göttlichem (Glanze) weithin erstrahlt, wahrhaft, unverlöslich, als dessen Zweige pflanzen sich die andern Wesen und die Gewächse mit ihrem Nachwuchs fort.

9. Denn Apām Napāt hat ihren Schoß bestiegen, aufrecht stehend, während sie quer liegen, in Blitz sich kleidend. Seine höchste Hoheit tragend umkreisen ihn die goldfarbigen Jugendlichen.

10. Goldähnlich, wie Gold aussehend ist der Apām Napāt, derselbe auch goldfarbig, nachdem er sich niedergelassen hat aus goldenem Schoße (kommend). Die Goldgeber geben ihm Nahrung.

11. Dieses sein Antlitz und der teure Name des Apām Napāt wird heimlich groß, den die Jungfrauen hier entzünden. Goldfarbiges Schmalz ist seine Speise.

12. Ihm als dem untersten [nächsten] Freunde der vielen wollen wir mit Anbetung, mit Verbeugung, mit Opferspenden aufwarten. Ich reibe den Rücken (der Feuerstätte), suche (ihn) mit Spänen aufzufangen, versehe ihn mit Nahrung, schmeichele ihm mit Versen.

13. Er erzeugte als der Bulle in ihnen die Leibesfrucht. Als Kind saugt er an ihnen; sie lecken ihn. Apām Napāt von unverwelklicher Farbe wirkt hier gleichsam mit dem Körper eines anderen.

aus gebrannten Ziegelsteinen gemacht. *pardh*:
parastad vartamānam Säy.

7b: 1, 144, 2. 7cd wie 4cd.

8c: 1, 59, 1. 8d: 1, 67, 9.

9b. Vgl. 1, 95, 5. Dort von den Hölzern, hier von den Gewässern (Säy.), oder absichtlich doppelsinnig¹.

9cd. Die Gewässer, vgl. Str. 3. 4. 14; 3, 1, 4.

10. Von hier ab (oder schon in 9) tritt die irdische Form des Apām Napāt, das Opferfeuer, in den Vordergrund.

10c begründet ab. Ob an den Hiranyagarbha zu denken (vgl. 10, 121, 7) oder nur Spielerei mit dem Gold? Vgl. auch 9, 64, 20.

10d. Die Opferherren, die Gold als Dakṣinā schenken (Säy.), vgl. 10, 107, 2.

11. Das entzündete Opferfeuer immer wieder mit Beziehung auf seine Urform, den A. N.

11ab. A. N. ist die geheime Form des Agni und als solche im Geheimen groß geworden. Zu cāru nāmāpyicām vgl. 9, 98, 16b.

11c. Die Finger, während in Str. 4 die Gewässer

yuvatdayaḥ heißen. Analog das Verhältnis zwischen 2, 35, 9 und 1, 95, 5.

12a. *bahenām*, oder 'unter den vielen'. Mit Säy. wohl 'Götter' zu ergänzen.

12b = 4, 50, 6b.

12cd. *sdm* gehört auch zu *dādhigāmi* und *dādhāmi*. Derselbe Fall 10, 68, 2c, bei *vi* 1, 128, 6f; 6, 8, 3b; 8, 20, 4a; 86, 1d; *ā* 3, 54, 4d; 10, 35, 10b; *śpa* 6, 48, 11c; *ānu* 3, 32, 11d; *nt* 1, 37, 7. *sānu* von der Feuerstätte wie in 8, 5, 3; 8, 48, 5; 2, 8, 7.

13a. N. ist zugleich Vater und Sohn, er hat sich selbst in den Wassern erzeugt (*ab*); das Opferfeuer ist nur eine andere Form von ihm (*cd*).

13a. *tānu*, nach Säy. in den Wassern. Oder sollten die Pflanzen gemeint sein? Dazu will aber *b* nicht passen.

13b. Das Bild von Kalb und Kühen, vgl. 5d.

13cd. Hier wird klar ausgesprochen, was vorher angedeutet wird: die Identität des Opferfeuers mit Apām Napāt.

¹ Als Übergang zum zweiten Teile des Liedes.

14. Ihn, der an diesem fernsten Orte seinen Stand hat, der allezeit mit fleckenlosen (Flammen) leuchtet und sich selbst mit Gewändern (bekleidet), umschweben die jüngsten Gewässer, indem sie dem (Apám) Napat ihr Schmalz als Speise bringen.

15. Ich habe, o Agni, dem Volke gute Wohnung gewährt, ich habe den Lohnherren ein gutes Lied gewährt. Alles das ist löslich, was die Götter begünstigen. — Wir möchten das große Wort führen als die Meister in weiser Rede.

2, 36 (227). *Götterturnus.*

1. Für dich zur Eile getrieben hat er sich in Kuh(milch), in Wasser eingehüllt; die Männer haben ihn mit Steinen durch die Schaf(haare) gemolken. Trink, Indra — svāha! — den geopferten und mit Vasaṭrūf gesegneten Soma aus dem Becher des Hotṛ, der du als erster das Anrecht darauf hast.

2. Mit den Opfern, den scheckigen Antilopen und den Speeren eng verwachsen, auf der Fahrt fein geputzt und Freunde von Zieraten, setzet euch auf das Barhis, ihr Söhne des Bharata, trinket, ihr Männer des Himmels, den Soma aus dem Becher des Potr!

3. So kommtet denn zu uns wie nach Hause, ihr leicht zu Errufende; setzet euch auf das Barhis, seid fröhlich! Und berausche du dich gern am Trank, o Tvaṣṭṛ, mit dem lieben Gefolge der Götter und ihrer Frauen.

4. Fahr die Götter hierher, du Redekundiger, und opfere ihnen! Nimm willig Platz, o Hotṛ, auf den drei Sitzen! Nimm die vorgesetzte somische Süßigkeit entgegen; trink aus dem Becher des Agnīdh, erlabe dich an deinem Anteil!

5. Dieser (Soma) ist der Mutmehrer deines Leibes. Als Kraft und Stärke ist er schon vor alters in deine Arme gelegt. Für dich, du Gabenreicher, ist

14. Nochmals A. N. in den Gewässern, anknüpfend an Str. 3. 4. 9. Doch könnte die Str auch auf das Opferfeuer bezogen werden, vgl. AV. 7, 82, 6, wo Säy. die *nāptyāḥ* als die Wasser deutet.

14a: 1, 72, 4d.

14c. *apám* ist hinter *āpah* durch Worthapologie ausgelassen.

14d. *sōdyam dīkṣāḥ* auch 4, 18, 5. Darnach hier zu ergänzen. Die Erklärung gibt 1, 95, 7od. Säy. fasst *atkā* im weiteren Sinn: *svakiyā rūpāḥ*.

15. Der eigentliche Zweck des Liedes. Hier wird Agni, in dessen Lob das Lied ausmündet, selbst angerufen.

15a. *jāṇya* Gegensatz zu *maghāvadbhyaḥ*, vgl. 5, 52, 4 (Gegensatz *rājānam*). Vielleicht "Für unsreins", wie später *ayam janāḥ*!¹

15cd = 2, 23, 19 od.

2, 36.

Jagati. Über den Götterturnus (*ṛtavaḥ*) s. zu 1, 15. Die rituelle Verwendung s. bei Säy. 1. Indra angedredet.

1a. Der Soma. *hotrāt*, Säy., 2, 97, 1 *hotrkartṛkād yāgāt*, aber vgl. *potrāt* 1, 15, 2 = *potrānāma-kasya rtviyah pātrāt* (Säy.) und ib. 9 *ne-ṣṭrāt* = *neṣṭrasambandhipātrāt* (Säy.).

1b. *ddhukṣan* — *dvi�hiḥ* ist Zeugma. Gemeint ist: durch die Seihe geläutert.

1d: 2, 24, 1a. 2. Die Marut. 2a: 1, 37, 2.

2c. Die Marut als Stammesgottheit der Bhārata's.

3. Tvaṣṭṛ und die begleitenden Götter.

3d: 6, 50, 18c; 10, 64, 10b.

4. Agni. 4a: 5, 26, 1c u. k. 4b: 1, 15, 4.

4c. *prati-* vgl. zu 8, 101, 10. Nach Säy.: trage Verlangen nach.

5. Indra.

5b. *hītāḥ* auf Soma bezogen anstatt auf *sdhā*

¹ So vielleicht schon 5, 65, 6; 10, 26, 2; pl. 8, 74, 6.

er gepreßt, für dich aufgetragen. Trink du dich daran satt aus dem Becher des Brahman!

6. Genießet beide das Opfer, achtet auf meinen Ruf! Der Hotṛ hat sich niedergesetzt nach den vorausgehenden Einladungsworten. An die beiden Könige wendet sich die Huldigung. Trinket die somische Süßigkeit aus dem Becher des Praśastri!

2, 37 (228). *Götterturnus.*

1. Berausche dich nach Lust an dem Trank aus dem Becher des Hotṛ! Adhvaryu's! Er wünscht voll eingeschenkt. Ihm bringet diesen! Er verlangt darnach, er pflegt zu schenken. Trink, o Dravipodas, den Soma aus dem Becher des Hotṛ zu (mit) den Zeiten!

2. Ich rufe jetzt den, den ich früher rief. Er ist anzurufen, der den Namen Geber besitzt. Die somische Süßigkeit ist von den Adhvaryu's vorgesetzt; trinke, o Dravipodas, den Soma aus dem Becher des Potṛ zu (mit) den Zeiten!

3. Deine Zugtiere sollen feist werden, mit denen du fährst. Sei dauerhaft, ohne Unfall, o Baum! (Ihn¹) an dich ziehend, lobend, du Mutiger, trinke, o Dravipodas, den Soma aus dem Becher des Neṣṭr zu (mit) den Zeiten!

4. Er hat aus dem Becher des Hotṛ getrunken und aus dem Becher des Potṛ gezecht und aus dem Becher des Neṣṭr das vorgesetzte Labsal gekostet. Den vierten Becher, den ungeschmälerten, unsterblichen, soll Dravipodas trinken, der Sohn (?) des Dravipodas.

5. Schirret beide heute den eilenden, männerführenden Wagen an, daß er die Richtung zu uns nehme! Hier ist euer Ausspann. Durchtränket die Opfergaben mit Süßigkeit, kommt darum her und trinket den Soma, ihr Gewinnreiche!

6. Laß dir, Agni, das Brennholz, laß dir die Opferspende gefallen, laß dir

ḍjak, wie es der Sinn verlangt, vgl. 5, 57, 6.

Die Worte würden auch auf den Vajra passen.

5c: 10, 118, 7c.

6. Mitra und Varuna. 6a = 8, 35, 4a.

6b. Vgl. 8, 41, 2a und zu 1, 89, 3.

6c. Zum Infin. *softam* vgl. 3, 42, 8.

2, 37.

Jagati. Fortsetzung von 2, 36, vgl. 1, 15, 7—12.

1—4. Der Dravipodas (Reichtumsspender) genannte Gott.

1b: 7, 16, 11b. 1c: 2, 14, 2c.

1d. *r̥tibhiḥ*, dem Sinn nach: nach der Reihe.

Die einheimischen Erklärer machen daraus die Monate. *r̥tī* ist aber wohl in einem weiteren Sinn zu nehmen wie 1, 162, 19. Doch ist oben *r̥tī* persönlich als rituelle Gottheit gedacht.

2b: 3, 5, 6a; 10, 28, 12d.

3b. Der Wagen ist angeredet, vgl. 6, 47, 26.

3c. *āyūḍa*, vgl. 9, 77, 2c; Säy.: *āgatya. abhigūḍya*, nach Säy. 'erhebend', von der nach Dhätup. von den Komm. angenommenen Wz.

gur = *udyamana*, vgl. Bhāsk. zu TS. 2, 6, 10, 2
4c. *turyam* wie 1, 15, 10. *dm̄yktam* (v. a. unberührt) und *dm̄artyam* geben eigentlich auf den Inhalt der Schale, auf den Soma.

5. Die Aśvin.

5a. *arvāṇcam* proleptisch: *yathārvāg bhavati tathā yunjāthām* Säy.

6. Agni. *jñayam*, Säy. *janebhyo hitam*, vgl. 8, 58, 12 *vित्वामित्रस्या rakṣati brdhme dām bhāratam jñnam*.

6c. Ludwig verbindet *विवेभिः* mit *r̥tīnā*, Säy. ergänzt *devash saha*. Vielleicht ist nochmals *r̥tībhiḥ* zu ergänzen.

¹ Den Soma.

den für das Volk gesprochenen Segen, laß dir das Preislied gefallen! Mit allen (Göttern) gib allen großen Göttern zu ihrer Zeit gern den verlangenden die Opfergabe zu trinken, du Guter!

2, 38 (229). *An Savitṛ.*

Savitṛ ist der Gott, der alles am Morgen belebt und anweist und am Abend wieder zur Ruhe bringt. Hier wird vorzugsweise sein Wirken am Abend geschildert, vgl. 1, 35. Götter und Menschen erhalten von ihm täglich ihren Anteil (1) und die ganze Natur gehorcht ihm (2). Er hat jetzt Feierabend geboten und alles stellt die Tätigkeit ein (3—6). Savitṛ hat den Tieren ihre Reiche zugewiesen, und diese suchen jetzt ihre Nachtkwartiere auf (7—8). Auch die Götter ordnen sich ihm unter (9). Daran schließt sich die verblümte Bitte um gute Belohnung für das Lied (10—11).

1. Dieser Gott Savitṛ hat sich zum vielten Male aufgemacht, um die Weisung zu geben, der Wagenfahrer, dessen Werk dies ist, denn jetzt verteilt er den Göttern sein Kleinod, und dem Opfereifriger gewährte er Anteil am Glück.

2. Denn der Gott mit der breiten Hand streckt aufgerichtet die beiden Arme aus, auf daß alles ihm gehorche. Auch die Gewässer fügen sich seinem Gebote, selbst der Wind rastet in seinem Umlauf.

3. Auch wer mit schnellen Rossen fährt, soll jetzt ausspannen; auch dem Wanderer gebot er Rast von seinem Marsche. Auch der Freßgier der Schlangensießer hat er Einhalt getan: Auf des Savitṛ Gebot ist die Nacht gekommen.

4. Die Webende hat das ausgebreitete (Gewebe) wieder zugeschoben; mitten in der Arbeit hat der Künstler sein Werk niedergelegt. Er röhrt sich und hat sich erhoben; er hat die Zeiten geschieden. Rasch entschlossen ist Gott Savitṛ gekommen.

5. Wer ins Haus gehört, (begibt sich) in die verschiedenen Wohnungen, jedes Alter; die entstehende Glut des Feuers breitet sich aus. Das beste Teil

2, 38.

Tristubh.

1a: 8, 27, 12; 6, 71, 1. 4; 7, 38, 1; AV. 7, 14, 4.

1b: *váhniḥ* = *váhamáno dévash* 7, 45, 1 oder allgemein: als Lenker.

1c. Die Unsterblichkeit nach 4, 54, 2 oder die Opferspende, vgl. 10, 85, 19.

2c: 8, 56, 4c. 2d: 4, 22, 4; AV. 7, 14, 4d.

3a. Von Säy. auf Savitṛ bezogen. Es ist aber die Fortsetzung der in 2 beginnenden Schilderung von Savitṛ's abendlichem Wirken.

3c. Wohl bestimmte Raubvögel wie die Schlangenadler.

4. Der Abend. Fortsetzung des Gedankens in 3d.

4a. Die Webende — von Durga zu Nir. 4, 11, Säy. und Oldenberg auf die Nacht bezogen, die mit einer webenden Frau verglichen

werde — ist doch wohl die menschliche Weberin, da *sám aryat* am Abend nur auf diese paßt¹. Dann laufen *a* und *b* ganz parallel. Doch vgl. 2, 17, 4; 1, 115, 4d.

4b: 1, 115, 4b. Der menschliche Künstler (ähnlich Säy.), nach Durga und Hillebrandt aber der Sonnengott.

4d. *ardmatt* nach Dur. = *paryáptamati*, nach Säy. aber = *anuparati* (Säy. zerlegt also *a-rdmatt*, was aber gegen den Akzent).

5a. Unsicher, ob ein Satz oder zwei. Vermutlich ist *a* elliptisch. Zu *olśvam* *gyud* vgl. 2, 41, 17.

5b. *prabhavdī* *śokāḥ* ist Hendiadyoin für *prabhāvā* *śokāḥ*. Oder *prabhavdī* ist Adj. = *prabhāvataḥ*, so Säy.

5d. D. h. nach dem Appetit, den er mitbringt.

¹ Savitṛ. ² Wenn man nicht nach Oldenberg übersetzen will 'Wiederum hat die wehende (Nacht) ihr Gewebe (der Welt) umgelegt'. Doch wahrscheinlicher ist gemeint, daß die Webende ihr Gewebe des Nachts zudeckt.

hat die Mutter dem Sohne hingesetzt, nach seinem von Savitṛ geweckten Verlangen.

6. Wer auf Gewinn ausgezogen war, kehrt heim; aller Wanderer Wunsch ging heimwärts. Jeder ließ die Arbeit halbgetan liegen und ist heimgekehrt nach dem Gebot des göttlichen Savitṛ.

7. Ihren von dir bestimmten, im Wasser liegenden Anteil (suchen die Fischer) im Wasser; die Wildjäger zerstreuten sich über das trockene Land. Die Bäume sind für die Vögel: Nicht verfehlten sie diese seine Gebote, des Gottes Savitṛ.

8. Varuṇa geht, sobald es möglich ist, in seine Wasserheimat, der rastlos im Augenzwinkern¹ hin und her zuckt. Jeder Vogel ging (in sein Nest), das Vieh in den Pferch. Je nach ihrem Standort hat Savitṛ die Arten gesondert.

9. Des Gebote weder Indra, noch Varuṇa, Mitra, Aryaman, noch Rudra verfehlten, noch die Unholde, diesen Gott Savitṛ rufe ich jetzt unter Verbeugungen zum Heil.

10. Indem wir Bhaga, die Dhi, die Purandhi aneifern — Narāśamsa, der Herr der Götterfrauen, möge uns dabei helfen —, möchten wir die Lieblinge des Gottes Savitṛ sein, wann Gut einkommt und Reichtümer sich ansammeln.

11. Uns soll vom Himmel, vom Wasser, von der Erde als dein Geschenk diese erwünschte Ehrengabe zukommen, die den Sängern Glück bringen soll und deinem Freunde, dem Lobredner, dessen Worte weithin dringen, o Savitṛ.

2, 39 (280). *An die Aśvin.*

Geistloses Lied, dessen ganze Kunst in gesuchten Vergleichen besteht (vgl. 8, 35, 7—9; 10, 106). Der Dual der Vergleiche ist nicht immer in deren Natur begründet, sondern durch die Zweizahl der Aśvin bedingt.

7—8. Der Sinn von 7 und 8 wird durch 8d bestimmt, bez. dort zusammengefaßt (s. oben die Einleitung).

7ab. Hier wird der Sinn indirekt ausgedrückt. Die verschiedenen Jäger suchen die Tiere an den besonderen, ihnen zugewiesenen Orten. *a b* *mrgayds* kann, wie schon Bergaigne (Revue critique 1875, S. 397), annimmt, nur den Jäger der *mrga*, nicht diese selbst (Säy.) bezeichnen. Entsprechend ist das Subjekt in *a* zu ergänzen.

8. Wegen der vielen seltenen Wörter ganz unsicher. Nach AV. 4, 16, 5; RV. 2, 28, 6 zählt, bez. regiert Varuṇa jedes Augenzwinkern der Menschen. Nach obiger Stelle zuckt er selbst in jedem Augenzwinkern. Sobald die Nacht kommt und die Menschheit schlafst und die Augen zumacht, darf er sich in sein eigenes Haus, in das Wasser zurückziehen. Dies ist

vielleicht der dunkle Gedanke von *ab*. Nach Säy. wäre *nimisi* s. v. a. bei Sonnenuntergang. Vielleicht aber repräsentiert Varuṇa hier die gesamte Tierwelt des Wassers, wie er später *yadasām patih* ('Herr der Wassertiere') heißt.

8c. Bei dem Vogel ist aus *a* nochmals *yónim* zu denken.

9c. *drātayāḥ : asurāḥ* Säy.

10a. Die Genien des Glückes (*bhāga*), der Wunscherfüllung (*pāramdhī*) und des Nachdenkens oder der Dichtung (*dhi*), also alle die, welche dem Dichter zum vollen Erfolg nötig sind. Vgl. 7, 36, 8; 10, 65, 13. 14; 8, 62, 11; 6, 49, 14; 7, 35, 2.

11c = 7, 8, 8c. Der Freund oder Vertraute (*āpi*) ist der Sprecher selbst.

2, 39.
Trishubh.

¹ Oder; im Augenblick.

1. Ihr seid früh wach, wie zwei Präfsteine an dasselbe Geschäft (gehend), zu dem, der aufgetischt hat, wie zwei Geier zum Baume (kommend). An Weisheit wie zwei Hohepriester, die das Lobgedicht vortragen, seid ihr vielerorts einzuladen wie zwei Abgesandte (und) Brautwerber.

2. In der Frühe ausziehend wie zwei wagenfahrende Männer, wie Zwillingssöcke geht ihr nach eigener Wahl miteinander, wie Frauen mit ihrem Leibe prunkend, wie Ehegatten unter den Leuten Rat wissend.

3. Wie die Hörner (des Tieres) gehet voran zu uns her, in Eile wie die trabenden Hufe. Am Morgen wie Cakravākavögel, ihr Morgendliche, kommt heran wie Wagenfahrer, ihr Mächtige!

4. Wie zwei Schiffe bringet uns hintüber, wie die Joche, uns wie die Nabenstücke, wie die Radspeichen, wie die Radkränze! Wie Hunde keine Beschädigung unserer Leiber dulden, wie ein Panzer behütet uns vor (Glieder-)bruch!

5. Wie der Wind nie altersschwach, (rasch) wie die Flußströmung, wie die Augen mit dem Blick, kommt herwärts! Wie die Hände für den Leib am dienlichsten, wie die Füße führet uns zum Glück!

6. Wie zwei Lippen Honig zum Munde redend, wie zwei Brüste schwellet für uns zum Leben. Wie die Nase (seid) die Schützer unseres Leibes, wie die Ohren höret gut auf uns!

7. Wie zwei Hände für uns eure Kraft vereinigend, treibt uns (Reichtümer) auf wie Erde und Himmel den Staub(?). Diese Lobreden, die euch gelten, o Ásvin, macht schneidig wie ein Beil mit dem Schleifstein!

8. Diese Erbauungen, Segenswort und Lobgesang haben euch, Ásvin, die Gr̄tsamada's bereitet. Freuet euch an ihnen, ihr Herren, und kommt herbei!

— Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der Weisheit!

1a Es liegt nahe, nach 9, 1, 5 an die Verbesserung *carethe* für *jarethe* zu denken, obwohl das Med. bei dem einfachen *car* Schwierigkeiten macht. Behält man *jarethe* ('ihr seid wach') bei, so ist in beiden Vershälften *ydn̄tā* (kommend) zu ergänzen. Vgl. auch *tadidarthaḥ* 8, 2, 16 und *tad id ar-thayethe* 10, 106, 1.

1d. *dattā jdn̄yā* wohl nach 2, 6, 7 zu verstehen. Säy.: 'Wie unter den Völkerschaften zwei vom König entsandte Boten von vielen Leuten ansurufen'. *purutvā* jedenfalls zu *hdv̄yā* nach 7, 69, 6; 2, 18, 7; 8, 5, 16.

2d. *kratwida*, vgl. 1, 43, 7c und zu *kr. jdn̄eqū* 2, 28, 15b.

3a. Wie die Hörner den Tieren vorangehen.

3b: 5, 88, 5b.

3c: 4, 45, 5b; 6, 62, 1c; 7, 74, 1b. Roth (ZDMG. 48, 678) vermutet *nevṛd*(*h*) 'des Morgens'.

4a. Wohl mit Oldenberg *náv̄eva* für *náv̄eva* zu verbessern.

4b *upadhī* nach Säy. zu AV. 6, 70, 3 der innere Teil des Radkränzes, in dem die Speichen befestigt sind. *pradhī* s. zu 10, 102, 7a.

4d *kh̄yaleva*: nach den Komm. Panzer. In AV. 3, 9, 3 wird nach Kauś. 43, 1 das Amulett so genannt. *vīrdaḥ*, vgl. 8, 48, 5 (vom Beinbruch) und allgemein vom Zerfall des Leibes Ait. Br. 8, 20, 7.

5a. *rīṣīḥ* nach Säy. *sīghram gantārau*. *nādyā* — *rīṣīḥ* ist loses Kompos. Oder steht *nādyēva* für *nādyā iva*?

6a. Graßmann vermutet *vdhantā* (bringend) für *oddants*. 6c. Durch den Geruch.

7a *saktim*, Säy. wohl richtig *sūmarthyam*. Möglich wäre auch 'Speer'.

7b. Nicht klar. 7d: 6, 47, 10b.

8ab: 6, 28, 6a.

2, 40 (231). *An Soma und Pūṣan.*

1. Soma und Pūṣan, (euch) Schöpfer der Reichtümer, Schöpfer des Himmels und der Erde, die geborenen Hirten der ganzen Welt, machten die Götter zum Nabel¹ der Unsterblichkeit.

2. Über die Geburt dieser beiden Götter freuten sich (alle Götter); sie besiegten die unerfreuliche Finsternis. Mit beiden, mit Soma und Pūṣan erzeugte Indra die gekochte (Milch) in den rohen Kühen.

3. Soma und Pūṣan, den den Raum durchmessenden Wagen mit sieben Rädern, der nicht jeden befördert, der nach verschiedenen Richtungen fährt, mit dem (bloßen) Gedanken geschrirrt wird, den treibet ihr, Bullen, an, der fünf Zugel hat.

4. Der eine nahm seinen Sitz hoch im Himmel, der andere auf der Erde, in der Luft. Die beiden sollen uns vielbegehrten viehreichen Besitzzuwachs (geben); sie sollen unseren Nabel (von Nachkommenschaft) entbinden.

5. Der eine hat alle Wesen erschaffen, der andere wandelt alles beschauend. Soma und Pūṣan, begünstigt mein Gedicht! Mit euch wollen wir alle Kämpfe siegreich bestehen.

6. Pūṣan soll die Dichtung beleben, der Allbewegende; Soma, der Herr des Reichtums, soll Reichtum bringen. Die Göttin Aditi, die Unvergleichliche, soll günstig sein. — Wir möchten das große Wort führen als Meister der Rede.

2, 41 (232). *An verschiedene Götter.*

1. Vayu! Du hast tausendfache Wagen, mit denen komm, mit dem Niyutgespann fahrend, zum Somatrunk!

2. Mit dem Niyutgespann fahrend komm, o Vayu! Dieser klare (Soma) ist dir gereicht. Du pflegst in das Haus des Somabereiters zu kommen.

2, 40.

Trīṣṭubh.

1b: 8, 36, 4. 1d = 8, 17, 4d.

2c: 6, 72, 4; 1, 62, 9.

3. Der Wagen soll nach Sāy. der Wagen des Jahres sein². Eher ist es der Wagen des Lobliedes, Opfers oder Wunsches, der die Götter bringt. Vgl. 2, 31 und den rätselhaften Wagen in 10, 185.

3a. *rdjaso vimānam*, oder: nicht an das Maß des Raumes gebunden.

3b. *dvīramīvam*, d. h. nur die Götter und befugten Priester fahrend. Ähnlich Ludwig.

Pp. seltsamer Weise *dvīva* — *minvam*.

3c. *vīśvātīam* vgl. *rdhām vīśvātīam* 9, 75, 1 vom Sonnenwagen.

4a. Pūṣan.

4b. Soma.

4cd. *vi ṣyatām* ist Zeugma. 4d: 2, 8, 9c.

5a. Soma. Vgl. 2, 35, 2d.

5b. Pūṣan, der hier und in 4 dem Sonnengott nahe gerückt ist. Vgl. 1, 164, 44; 10, 86, 18.

5c: 6, 52, 16a.

6a. Pūṣan ist der *dhīyanjīvad* 1, 89, 5; 6, 58, 2.

6c: 7, 40, 4c.

2, 41.

Meist Gāyatri. Die Gottheiten sind die des Praṭigāsṭra 1, 2 und 8, am Schluß Himmel und Erde.

1a. *sahasrīṣab* ist allerdings in 4, 48, 5 Gen. sg. zu *vāyōḥ* und so könnte man gegen Sāy. auch hier konstruieren.

2b: 4, 47, 1; 8, 101, 9; vgl. zu 1, 5, 5.

¹ D. h. Mittelpunkt.
Erklärung vgl. 1, 164, 8, 12.

² Bez. der Sonnenwagen nach Sāy. zu TBr. 2, 8, 1, 5. Zu Sāy.'s

3. Von dem klaren, von dem mit Milch gemischten (Soma), der mit dem Niyutgespann fährt, kommt heut und trinkt, ihr Herren Indra und Vāyu!

4. Dieser Soma ist für euch, Mitra und Varuṇa, gepreßt, ihr Wahrheitsmehrer. Höret hier auf meinen Ruf!

5. Die beiden Könige, frei von Trug, sitzen am dauernden höchsten Sitz, der tausend Säulen hat.

6. Die beiden Allkönige, die den Schmalzaufguß bekommen, die Aditi-Söhne, die Herren der (Himmels)gabe¹, geleiten den, der nicht krumme Wege geht.

7. Ihr Nāsatya Aśvin! Fahret fein eure Rinder und Rosse bringende, männerschützende Umfahrt, ihr Rudra's,

8. Der kein Fremder noch Nahestehender Trotz bieten kann, kein übelredender, feindseliger Sterblicher, ihr Schatzreiche (?)!

9. Bringet, ihr Aśvin, uns Reichtum mit, wie rotes (Gold) aussehenden, ihr . . . , Behaglichkeit schaffenden!

10. Indra allein entfernt drohende große Gefahr, denn er ist der Standfeste, vor allen Völkern sich Hervortuende.

11. Wenn sich Indra unser erbarmen sollte, dann erreicht uns von hinten kein Übel, von vorn wird uns Glück zuteil.

12. Indra möge uns von allen Seiten Gefahrlosigkeit schaffen, der vor allen Völkern sich hervortuende Besieger der Feinde.

13. Ihr Götter alle, kommet, erhört diesen Ruf von mir, setzt euch auf dieses Barhis nieder!

14. Für euch ist dieser scharfe, der süße berauschende (Soma) bei den Śunahotra's; trinket diesen erwünschten!

15. Ihr Götter mit Indra als Oberstem, mit den Marut als Gefolge und Pūṣan als Gönner, erhört alle meinen Ruf!

16. Beste Mutter, bester Fluß, beste Göttin Sarasvati, wir fühlen uns ungehrt; schaff uns Ehre, o Mütterchen!

17. Auf dir, Sarasvati, der Göttin, ruhen alle Lebensalter. Ergötze dich bei den Śunahotra's, teil uns Nachkommenschaft zu, o Göttin!

Sab: 1, 137, 1.

8b. *nīyutvataḥ*, mit *sukrdeya* zu konstruieren, ist eine durch das Metrum entschuldbare Hypallage für *nīyutvantā* (4, 47, 8). Sāy.: mit Vertauschung für *nīyutvanta*. Oder ist es doch Beiwort des Soma, wie es 9, 89, 6 von diesem heißt: *deat ta itso grpati nīyatrāṇ?*

8c. *d yātam* ist Satzparenthese wie 1, 137, 1. 2. 4b = 1, 47, 1b.

5. Auf dem *gārtā*, ihrem Herrschaftsitz oder

Thron, der 5, 62, 7—8 beschrieben wird.

6a = 1, 136, 1d. 6b = 1, 136, 3e.

6c. So nach Sāy. Oder: sie gehen unentwegt miteinander. Vgl. 2, 89, 2.

7a: 8, 22, 17. 8a: 6, 63, 2od.

8b: *vṛṣapāvasa?* 8c: 8, 18, 14b.

9c: *dhārya?* 10b. *abhi* *śat* imminens.

18 = 6, 52, 7. 18a = 1, 8, 7b.

15 = 1, 23, 8. 16c: 1, 29, 1b.

17ab. *vīśad* — *āgyāṇsi* vgl. 2, 38, 5a.

17d = 2, 32, 6d.

¹ Des Regens.

18. An diesen Segensworten erfreue dich, o Sarasvatî, an Belohnungen reiche, an den Gebeten, die dir, du Wahrhaftige, die Gr̄tsamada's als Opfer bringen, wie sie den Göttern lieb sind.

19. Beide sollen vorgehen, die dem Opfer Glück bringen. Euch beide erwählen wir und den das Opfer fahrenden Agni.

20. Himmel und Erde sollen heute dies unser gelungenes, den Himmel erreichendes Opfer den Göttern anbieten.

21. In euer beider Schoß, ihr Truglosen, sollen die opferwürdigen Götter heute hier zum Somatrunk sich setzen!

2, 42 (233). *An den Weissagevogel.*

1. Schreiend, seine Herkunft kund tuend stößt er die Stimme hinaus wie der Führmann das Schiff. Wenn du, o Vogel, von guter Vorbedeutung sein solltest, so soll dich kein böser Blick jeglicher Art (?) treffen.

2. Nicht soll dich der Adler, nicht der Greif aufspießen, nicht soll dich der Schütze, der pfeilbewehrte Mann treffen. In der Richtung der Väter schreiend rede hier, von guter Vorbedeutung, Glück verheißen!

3. Schrei rechts vom Hause, von guter Vorbedeutung, Glück verheißen, o Vogel! Nicht soll ein Dieb über uns Macht haben, noch ein Übelredender. — Wir möchten das große Wort führen als Meister in der Weisheit.

2, 43 (234). *An den Weissagevogel.*

1. Die Weissagevögel antworten (wie) die Sänger nach rechts gewandt zur rechten Zeit ihre Stimme erhebend. Beide Reden redet er wie der Samasänger, die Gayatri- und die Triṣṭubhweise beherrscht er.

2. Du singst, o Vogel, wie der Udgatr seine Weise; du redest feierlich wie der Sohn des Brahman bei den Somaopfern. Wie ein brülltiger Bulle (brüllt),

19—21. Nach Anukr. sind die beiden Havir-dhâna-Wagen oder Himmel und Erde die Gottheit. Vgl. die Auseinandersetzung in Ait. Br. 1, 29, 4 und Brh. Dev. 4, 92.

19a. Zum Gedanken s. zu 1, 112, 1a.

20c = 1, 142, 8d; vgl. 5, 18, 2b.

20c: 1, 162, 16d; 9, 44, 5c; 10, 14, 14c. An diesen Stellen *a-yam*, hier bloß *yam*.

2, 43.

Triṣṭubh. Nach der Anukr. pries mit 2, 42 und 43 der R̄si unterwegs einen schreienden Vogel. Nach Brh. Dev. 4, 98 ließ sich Indra in Gestalt eines Haselhuhnes preisen. Das ist natürlich spätere Erfindung.

1a. "Wie seine Stimme, so ist sein Name" Yâska 9, 4.

1b = 9, 95, 2b.

1d: AV. 1, 20, 1; 5, 8, 6. *abhibhā* böser Blick oder übler Anblick. *vīsvyā?* = *sarvataḥ* Yâska a. a. O.

2c. D. h. rechts oder in südlicher Richtung, vgl. 2, 43, 1a. 3c: 6, 28, 7c.

2, 43.

Jagati.

1b. Die *sakuntayâḥ* sind wie der *sakâni* die oscines.

1d. D. h. die auf der Gâyatri- wie die auf der Triṣṭubhstrophe gesungene Weise. Vgl. *abhibhā* 8, 61, 1.

2b. *brahmaputradh* besagt wohl nur, daß die Wissenschaft vom Vater auf den Sohn sich vererbt hat, vgl. Sat. 11, 4, 1, 2; 10, 6, 1, 8. Nach Sây. aber wäre der Brâhmaṇâchâmpasî genannte Priester gemeint.

wenn er zu den Mutterkühen kommt, so verkünde du uns von allen Seiten Glück, o Vogel, von überall her verkünde uns Gutes, o Vogel!

3. Wenn du dich ankündigst, so künde uns Glück, o Vogel; wenn du schweigend sitzest, dann sinne Wohlwollen für uns; wenn du auffliegend wie eine Laute erklingst — Wir möchten das große Wort führen als die Meister in der Weisheit.

2c Nach Ský. sind Hengste und Stuten gemeint

Zu *vājī* vgl. *r̥aabhdasya vāje* AV 6, 38, 3 und
6, 72, 3.

3b 5, 1, 10c; 1, 3, 11b

3c Der Satz knüpft an *a* an, oder es fehlt der
Nachsatz

Ende des zweiten Liederkreises.

Dritter Liederkreis.

Das Buch der Viśvāmitra's.

Die Anukramanī schreibt die Mehrzahl der Lieder dem Viśvāmitra, dem Sohne des Gāthin und Enkel des Kuśika, selbst zu. In den Liedern wird mit Ausnahme von 3, 23 kein besonderer Dichter namhaft gemacht. Aber die Zugehörigkeit zum Geschlecht des Viśvāmitra wird wiederholt betont: Die Viśvāmitra's 3, 1, 21; 18, 4; die Kuśika's 3, 28, 1. 8; 29, 15; 30, 20; 42, 9. In 8, 62, 18 nennt sich Jamadagni als Dichter. Über das Verhältnis von Jamadagni zu Viśvāmitra s. bes. das Familienlied 8, 53, 15. 16.

1. Gruppe. Lieder an Agni, 3, 1—29.

3, 1 (235). *An Agni.*

Das Thema des Liedes gibt Str. 20 an. Der Dichter singt von Agni's alten und neueren Geburten. Im ersten, mehr mystisch gehaltenen Teil wird der überirdische Ursprung des Feuers im Wasser und in der Wolke behandelt, wobei aber das irdische Opferfeuer mehrfach hineinspielt. Von 15 an wendet sich das Lied ausschließlich dem Opferfeuer zu, das die gegenwärtige Somaspende den Göttern bringen soll. Den Schluß bilden die persönlichen Wünsche der Sänger, bes. der nach guter Dakṣinā. Das Lied zeigt gewisse Ähnlichkeit mit 2, 35.

1. (Da) du wünschest, daß ich den starken (Trank) des Soma (opfere), o Agni, so hast du (mich) zum Leiter bei dem Opfer gemacht, um den Weihspruch zu sprechen. Bis zu den Göttern leuchtend -- während ich den Präßstein in Gebrauch nehme (und) den Dienst versehe, o Agni — finde du an dir selbst Wohlgefallen!

2. Wir haben das Opfer vorgeführt¹, das Lied soll wachsen. Mit Brennhölzern und Verneigung bevorzugten sie den Agni. Des Himmels (Seher)

8, 1.

Trīṣṭubh.

1a. *vākṣi* (als abhängiger Satz gedacht) von *vā* (so auch Säy.), vgl. 7, 98, 2. Dazu ist aus *b ydjadhyai* vorwegzunehmen. Dies ergibt Akk. c. inf. bei *vā*, wie in 1, 91, 6; 129, 4; 5, 74, 8; 10, 74, 6. Zu *sōmasya tavdsam* ist ein Subst. etwa *bhakṣdm* zu ergänzen. Vgl. *sōmasya mā tavdsah* Khil. 1, 4, 8. Andernfalls müßte man *tavdsam* mit *mā* verbinden und *sōmasya* als Gen. part. verstehen (wie 8, 58, 2 *sōmasya tav — yakṣi*) oder mit Oldenberg von *tavdsam* abhängig machen ('des Soma stark'). Aber *tavds* wird sonst nur von Göttern gebraucht

und im Gegensatz dazu der Sterbliche als *dīvayān* bezeichnet (5, 88, 1; 7, 100, 5).

1c: 8, 15, 5 (dort auch von Agni).
1d. *sāmāyē* gehört zu *sāmīṣva* Kāth. 1 p. 8, 4 = *sāmīṣva* TS. 1, 1, 5, 2. *tanvām juṣasva* vgl. 10, 8, 8d; 7, 6d.

2b: Str. 18 d.
2c. Der Pāda läßt verschiedene Konstruktion zu. Vgl. 4, 2, 12a. Subjekt sind die Götter oder die alten Rṣi's. Zu *dīvāḥ* ist vielleicht ein *kavāyāḥ* zu ergänzen. Säy.: 'vom Himmel kommend lehrten die Götter die Kenntnisse oder die Loblieder der Sänger'. Die *kavāyām* sind die gegenwärtigen Sänger. Vgl. 2, 84, 12b.

¹ D. h. begonnen.

haben die weisen Reden der Seher angeleitet. Sie suchten für ihn, der schon selbst erfahren und stark ist, einen Weg.

3. Freude schuf der Weise von lauterem Wollen, durch seine Geburt der nahe Verwandte von Himmel und Erde. Sie fanden den sichtbaren im Wasser, die Götter den Agni in der Tätigkeit der Schwestern.

4. Die sieben jüngsten (Ströme) zogen den Holden groß, den weiß und rötlich in voller Größe geborenen. Sie kamen zu ihm wie Stuten zum (neu-) geborenen Füllen, die Götter staunten bei seiner Geburt den Agni an.

5. Mit seinen lichten Gliedern den Raum durchdringend, seinen Geist klarend durch die Klärungsmittel der Seher, in Glut sich kleidend und in der Wasser Lebenskraft, entfaltet er seine hohe, vollkommene Schönheit.

6. Er ging in sie ein, die nicht essen und nicht Schaden leiden, in die jüngsten Töchter des Himmels, die sich nicht kleiden und auch nicht nackt sind. Dort haben die Alten, die (immer) jugendlich sind, die einen gemeinsamen Schoß haben, den einen Keim empfangen, die sieben Stimmen.

7. Ausgebreitet sind seine zusammengefalteten (Glieder?), die bunten im Schoße des Schmalzes, im Strome der Süßigkeiten. Dort standen die milchstrotzenden Kühe. Die Mütter des Meisters sind das große Paar (Himmel und Erde).

8. Ausgetragen bist du Sohn der Kraft aufgeleuchtet, lichte, grelle Farbenpracht annehmend. Es triefen die Gisse des süßen Schmalzes dort, wo der Bulle an Seherweisheit groß geworden ist.

9. Er fand gleich bei seiner Geburt des Vaters Euter; er entfesselte dessen

8b. 6, 58. 4a.

8c. 3, 9, 4. *darsatām* trotz seines Verstecks, vgl. 10, 51, 2. 8.

8d. Der Flüsse. Ludwig vermutet *updsi* 'im Schoße'¹. Vgl. Str. 11. Die Arbeit der Schwestern ist das Fließen der Flüsse. Da die Schwestern zugleich die Finger sein können, so wird wohl auch auf die Geburt des Agni durch die Reibhölzer angespielt.

4. Vgl. 2, 35. 4a. Die Ströme.

4cd. Ähnlich AV. 11, 5, 8d. 5a: 4, 45, 2d. 6b.

5b. Den Geist (*krdtū*) klären (ebenso 8, 12, 11; 13, 1; 58, 6) heißt ihn klar (für das Denken) machen. In *pavitrāt* wird das Bild festgehalten. *kavīthā* *pavitrāt* auch 8, 31, 16. *kavīthā* ist entweder Adj.: durch geistige (innerliche) Klärungsmittel, oder es ist asyndetische Koordination für *kavīdām pav.* (so auch Ludwig). Nur daß unter *kavīdām* "die Sänger zu verstehen sind. Dann ist der Gedanke wie in den Somaliiedern, s. Band 3, S. 1 dieser Rig-Veda-Übersetzung. 5c. Zu

dyur apdm vgl. bes. 2, 35, 7. 8 und VS. 18, 55.

6. Agni als Leibesfrucht der Gewässer.

6d. Die sieben Stimmen sind nach Säy. die Flüsse.

7. Agni in den Gewässern. Doch sind a—c wieder zweideutig gehalten und können auf das irdische Feuer bezogen werden.

7a. *samhdt* von *sam-han*, das vom Zusammenklappen der Flügel und anderer Glieder wie der Augen gebraucht wird. Diese vorher zusammengelegten Glieder hat er jetzt, mit Schmalz begossen, entfaltet. Säy. erklärt *samhdtāḥ* als die gehäuften Strahlen.

7cd. Dort stehen die Milchkühe als Agni's Ammen, seine eigentlichen Eltern sind aber Himmel und Erde.

8a. Zu *bādhṛḍhp* ist aus 6 *gārbhaḥ* zu ergänzen, vgl. 5, 47, 5. Auch diese Str. ist wieder doppelsinnig gehalten.

9a. Ein Paradoxon. Der Vater ist der Himmel, das Euter die Wolke (vgl. *ādhar dyoydhi* 1, 84, 5). Agni hier der Blitz.

9b. *asya* des Euters. *dhārḍhp* und *dhēnāḥ* nach Säy. Wasserstrahlen und die Stimmen des mittleren Gebietes. Also: Regengüsse und

¹ Wenn *updsi* überhaupt 'im Schoße' und nicht vielmehr 'an der Seite' bedeutet.

Strahlen, dessen Stimmen. Ihn, der vor seinen guten Freunden sich verborgen hielt — vor den jüngsten Töchtern des Himmels war er nicht verborgen.

10. Er trug die Leibesfrucht des Vaters und Erzeugers; er als einziger saugte an vielen Milchstrotzenden. Die beiden Verwandten (Himmel und Erde) sind dem reinen Bullen seine gemeinsamen Frauen. Gib acht auf seine beiden menschlichen (Frauen)!

11. Der Große ist im weiten unbeengten Raum aufgewachsen; die Wasser (zogen) den Agni (groß), denn ein Geehrter hat viele (Frauen) beisammen. Im Schoße der Wahrheit ruhte der Hausgebieter, Agni inmitten der Tätigkeit der verwandten Schwestern.

12. Wie ein tragender Elefant (?) im Zusammenfluß der Hochwasser, ein begehrter Anblick für den Sohn, glanzverschont, er der als Erzeuger die Kühe hervorgebracht hat, das Kind der Gewässer, der mannhafteste, der jüngste Agni.

13. Das gerngehene Kind der Wasser, der Pflanzen hat in veränderter Gestalt das holde Reibholz geboren. Auch die Götter waren ja damit einverstanden; sie bevorzugten den hochgeschätzten, starken, als er geboren war.

14. Hohe Strahlen begleiten den glanzverschönten Agni wie die hellen Blitze (den Regen). Ihm, der gleichsam heimlich in seiner Heimat groß geworden war im unermesslichen Ozean, (stehen) die den Göttertrank milchenden (Kühe zur Seite).

15. Und ich rufe dich als Opfernder mit Spenden an; ich rufe (deine) Freundschaft und Huld aus Zuneigung an. Mit den Göttern erweise dem Sänger Gnade und behüte uns mit deinen häuslichen Erscheinungsformen!

16. Als deine Hausgenossen, du guter Führer Agni, alle Glücksgüter empfangend, durch den Ruhm eines guten Samens uns fortpflanzend wollen wir die feindseligen Gottlosen bestehen.

Donner. *dhénāḥ* auch hier 'die Stimmen'. Zu *vī dhárā asrjat* vgl. 5, 32, 1d, zu *asrjad vī dhénāḥ* 1, 101, 10b und *visṛṣṭadhenā* 7, 24, 2; Kāṭh. 3 p. 57, 9; Āp. Śr. 14, 28, 4.

9c geht auf die bekannte Flucht des Agni. Der Satz ist Ellipse (sie fanden) oder Anakoluthie. *guhā* mit Instr. auch wohl 9, 10, 9; vgl. 3, 5, 10. 9d. Den Gewässern.

10a. Wohl Agni selbst als Subjekt zu denken, also die mystische Idee von dem *agni tāna-nāpāt*, dem Kind seiner selbst, der zugleich Vater, Mutter und Kind ist. Ähnliche Gedanken 3, 27, 9; 6, 16, 85; 1, 69, 2.

10c. *sapdtmī* vgl. 3, 6, 4.

10d. Die Reibhölzer. Selbstanrede des Dichters.

11a: 5, 42, 17.

11b: 10, 46, 10d; 4, 17, 11b. Die letzten Worte sind unsicher. Zu *pārofī* ist wie auch sonst ein passendes Subst. zu ergänzen.

11c. Im unsichtbaren Himmel.

11d. Hier würde Ludwigs Emendation *updsī* (s. Str. 8) bes. gut passen. 12. Schwierig.

12a. *akrd* s. zu 1, 143, 7. *samithé mahinā* nach Säy. und Dur. zu Nir. 6, 17: im Zusammenstoß der Heere. Dann würde der Elefant erst recht passen. Vgl. *sangathé nadinām* 8, 6, 28 in anderem Zusammenhang.

12b. Der Sohn ist nach Säy. der Opfernde, also wie 5, 3, 9b; vgl. 5, 4, 2.

12c. Die Kühe der Uṣas, vgl. 7, 81, 2; 36, 1. Darnach könnte *śād usṛiyāḥ* Ellipse sein, sc. *sasṛje*. 13a = 1, 164, 52b.

13b. Ein Fem. *vādnā* (vgl. avest. *vānā*) = *aravī* (Säy.) ist nur hier belegt. 13d: Str. 2b.

14. Säy. macht aus der Str. einen Satz mit den *dhāndvah* als Subjekt. Besser ergänzt man in d nochmals *sacanta*. Vgl. 7c.

15d. Die häuslichen Formen des Agni bilden den Gegensatz zu den vorher geschilderten, vgl. 8, 54, 1c.

17. Du Agni wardst zum Feldzeichen der Götter, du der Wohlredende, der alle Weisheiten kennt. Du gabst als Hausherr allen Sterblichen Wohnung; du suchst als Wagenfahrer die Götter erfolgreich auf.

18. In der Sterblichen Haus hat sich der Unsterbliche als König niedergelassen und lässt die Opfer gelingen. Das Schmalzgesicht ist weithin aufgeleuchtet, Agni, der alle Weisheiten kennt.

19. Komm zu uns mit deinen gütigen Freundschaftsdiensten, du der Große mit deinen großen Hilfen, dich beeilend! Schaff uns reichlichen, (über die Not) helfenden Besitz und einen ehrenvollen Anteil, von dem man gut spricht.

20. So habe ich deine alten Geburten, o Agni, deine jüngsten dir, dem Allerersten verkündet. Diese großen Trankopfer sind für den Bullen bereitet. Von Geschlecht zu Geschlecht wird der Jatavedas eingesetzt¹.

21. Von Geschlecht zu Geschlecht eingesetzt wird der nie ermattende Jatavedas von den Visvāmitra's entflammt. An dieses Opferwürdigen Gunst, an seinem glückbringenden Wohlwollen möchten wir teilhaben.

22. Dieses Opfer bring, du Machtvoller, für uns gern gebend zu den Göttern, du Wohlgesinnter! Gewähre uns, o Hotṛ, große Labsale; erbitt für uns großes Gut, o Agni!

23. Erziel, o Agni, Segen, den vielwirkenden Lohn einer Kuh für den am häufigsten rufenden (Sänger)! Ein leiblicher Sohn, der das Geschlecht fortpflanzt, soll uns werden. Agni, diese Gnade von dir soll uns zuteil werden!

3, 2 (236). *An Agni Vaiśvānara.*

1. Für Agni Vaiśvānara, den Mehrer der Wahrheit, schaffen wir ein Werk², abgeklärt wie Schmalz. Abermals bringen ihn, der der Hotṛ auch des Manu war, die Priester mit Kunst zustande wie das Beil³ den Wagen.

2. Er erleuchtete gleich bei seiner Geburt beide Welten; der Sohn ward von beiden Müttern⁴ zu berufen. Agni ist der Opferfahrer, nicht alternd, beliebt, der schwer zu hintergehende Gast der Clane, der Glanzreiche.

3. Mit der Klugheit des Verstandes, um ihre Macht auszubreiten, mit Überlegung erzeugten die Götter den Agni. Dem im Glanze, im Lichte erstrahlenden Großen rede ich zu wie dem Rennpferd der, der den Siegerpreis gewinnen will.

4. Um ihn zu erringen suchen wir uns den ausgesuchten, nicht bescheidenen,

^{17c} *ddmānas* der dominus.

^{19ab} = 3, 31, 18cd. ^{19b}: 4, 82, 1c.

^{19d}: 10, 89, 2c.

^{20a} *pūrydyā nūtanāni* wie *ndvyaṃ sdnyasse*
3, 31, 19.

^{20c}: 3, 80, 2. Der Bulle ist darnach Indra.

^{20d}: 3, 26, 8b.

^{21cd} = 3, 59, 4cd; 6, 47, 18ab; 10, 181, 7ab; vgl.
10, 14, 6cd. ^{22d} = 10, 80, 7d.

8, 2.

Jagati.

^{1a} *dhiṣḍyā* (s. zu 9, 59, 2) ist hier der *stōma*.

^{1b} Zum Vergleich s. 8, 12, 4b.

^{1c} Vgl. 8, 4, 2b; 8, 71, 11c; 84, 2bc.

^{1d}: 8, 11, 2c.

^{2b} Zu *īdyak* könnte man *hōta* supplizieren nach
1, 12, 8; 4, 7, 1; 5, 22, 1; 8, 34, 8.

^{2a} *tāruṣ vīdhurmapi*: die Konstruktion wie
1, 184, 86b. Zum Gedanken s. 10, 88, 1.

^{2b} Vgl. 8, 22, 1; 9, 90, 1b.

^{4b} Der *oāja* (Gewinn) ist Agni selbst.

^{4c} = TS. 4, 2, 7, 3. Zu *rātīm* s. 1, 60, 1d.

preislichen Gewinn des wohlredenden (Agni) aus, die Gabe der Bhrgu's, den Uśij, der Sehergabe besitzt, den Agni, der mit himmlischer Glut (der Opfer) waltet.

5. Den Agni haben die Menschen, um seine¹ Gunst (zu gewinnen), hier an die Spitze gestellt², den siegesberühmten, indem sie das Barhis herumlegen, mit bereit gehaltenem Opferlöffel, den schön leuchtenden, allen Göttern bekannten, den Rudra der Opfer, der das Opfer der werktätigen (Priester) erfolgreich macht.

6. Reinflammender Hotṛ! Um deine Wohnstatt sitzen ja erwartend bei den Opfern die Männer auf dem herumgelegten Barhis, indem sie (deine) Zuneigung, (deine) Freundschaft suchen, o Agni. Denen bring Reichtum!

7. Er füllte beide Welten an, er die große Sonne, als die Werktätigen³ den Neugeborenen festhielten. Der Weise wird für den Gottesdienst herumgeführt wie ein Renner zur Preisgewinnung, der Beliebte.

8. Verneigt euch vor dem Opferausteiler, der den Gottesdienst gut versieht; bevorzuget den häuslichen Jatavedas! Er ward der ausgezeichnete Lenker der hohen Opferordnung, Agni der Bevollmächtigte der Götter.

9. Die unsterblichen Uśij⁴ weihten drei Brennhölzer für den umwandelnden jüngsten Agni. Während sie das eine von diesen zum Nutz für den Sterblichen bestimmten, gelangten die zwei (anderen) in die verschwisterte Welt.

10. Den weisen Herrn der Clane haben die menschlichen Labsale⁵ scharf zu machen vermocht wie eine Axt. Er geht arbeitend auf und abwärts. In diese Wesen legt er seinen Keim.

11. In bunten Leibern sich fortpflanzend regt sich der Stier wie ein Löwe

4d: 1, 45, 4. Darnach ist *adhvarāpām* (vgl. 1, 1, 8) zu *rājantam* zu ergänzen.

5a = 10, 140, 6 b. *sumndya* = *sumndām iṣṭdye* 6, 70, 4.

5d. Vgl. *ruḍrām yajnasādham* 1, 114, 4 und 4, 8, 1b *rājānam adhvardsya ruḍrām*. Man könnte zu *yajnānām* ein *sādhanam* ergänzen, vgl. 1, 44, 11; 3, 27, 2. Oder *yajnānām* ist von *sādhadīptim* abhängig zu machen. In *sādhadīpti* kann *iṣṭi* (von *yaj*) oder *iṣṭī* (von *iṣṭ*, also wunscherfüllend) stecken.

6a: 8, 11, 7c.

7a: 3, 6, 2; 7, 18, 2; 10, 45, 6; 8, 8, 10.

7c. Das Paryagnikaraṇa, vgl. Str. 12d und 4, 15, 1.

8c: 4, 10, 2c. 8d: 10, 150, 4; 110, 11b.

9a. *pāṭīman* ebenfalls vom Herumtragen des Feuers, vgl. Str. 7.

9cd. Wie das irdische Feuer als Material das Brennholz hat, so wird ein solches mystisches auch für die beiden anderen Formen des Agni,

für Blitz und Sonne vorausgesetzt. Vgl. 1, 184, 25.

9c. *bhūjam* Gegenstand des Genusses oder Nutzens. Agni heißt 10, 20, 2 *bhujām yāvishkam*.

9d. Die verschwisterte Welt ist der Himmel, denn Himmel und Erde sind *jāmī* (1, 159, 4; 185, 5).

10ab. D. h. die Schmalzgusse haben ihn entfiammt. 10a: 5, 4, 8; 6, 1, 8.

10b: 4, 6, 8d. 10c: 10, 142, 4.

10d. Vgl. 10, 21, 8.

11ab. Fortsetzung des Gedankens in 10d. In alle Wesen oder Dinge legt er seinen Feuerkeim (10d), indem er sich aus ihnen gebären lässt, d. h. sie verbrennt.

11a. Nämlich der *gṛbhā* in 10d. *prajagnīn* von *jan* wie Mbh. 1, 8, 6. Wenn akt., so ist aus 10 *gṛbhām* zu ergänzen. Säy. *jātāb*. 11b. *citrēpu*⁶: *nāndprakārepu* Säy.

¹ Oder der Götter.

² Oder: zum Bevollmächtigten gemacht.

³ Die Priester.

⁴ Die Schmalzgusse, die die Flammen entfachen. ⁵ Lieblingswort des Dichters, nicht überall gleich zu übersetzen.

brüllend, der Vaiśvānara in breiter Gestalt, der Unsterbliche, der die Gifte, die Schätze dem Opferspender austeilt.

12. Vaiśvānara hat in alter Weise das Firmament erstiegen, zum Rücken des Himmels, von den Sinnreichen¹ benedict. Wie früher dem Menschen Reichthum schaffend zieht er wachsam im Kreise die gleiche Bahn.

13. Den wahrhaften, opfergewaltigen, redefertigen, preislichen, den Maṭariśvan an sich nahm, da er im Himmel wohnte, ihn, dessen Ausfahrt prächtig ist, den goldhaarigen, schön leuchtenden Agni gehen wir zu erneuter Wohl-fahrt an.

14. Emsig wie die helle (Sonne) auf der Fahrt, sonnenaugig, des Himmels Banner, im Glanze weilend, am frühen Morgen wach, das unbestrittene Ober-haupt des Himmels, den sieggewinnenden Agni gehen wir mit hoher Ver-beugung an.

15. Den wohlredenden Hotṛ, den lauteren, aufrichtigen, preislichen Haus-gebieter, bei allen Leuten bekannt, prächtig wie ein Wagen, zum Anstaunen schön, von Manu eingesetzt, ihn gehen wir immerdar um Reichtümer an.

3, 3 (237). *An Agni Vaiśvānara.*

1. Dem Vaiśvānara von breiter Gestalt weihen sie die Redeperlen, um auf sicherem Grunde zu wandeln, denn der unsterbliche Agni bevorzugt die Götter, und er entweicht von jeher nicht die Satzungen.

2. Als Bote verkehrt der Meister zwischen beiden Welten, zum Hotṛ eingesetzt, als Bevollmächtigter des Menschen. Mit jedem neuen Tag nimmt Agni seinen hohen Wohnsitz ein, von den Göttern geheißen, der Gedankenreiche.

3. Das Banner der Opfer, den Erwirker von Weisheit², den Agni verherr-lichen die Redekundigen nach ihrer Einsicht, auf den sie ihre Werke, ihre Lobesworte vereinigt haben; von ihm bittet sich der Opfernde Gunstbeweise aus.

4. Der Vater der Opfer, der Gebieter der Redekundigen ist Agni, der Maß-stab und die Richte der Priester. Er zog in die beiden vielgestaltigen Welten ein, der vielliebe Seher wird um seiner Eigenschaften willen gelobt.

11c: 3, 3, 1. 11d: 1, 84, 7.

12ab. Als Opferfeuer. Doch lässt sich die Str. auch auf die Sonne (Str. 7a) deuten.

12d. Wieder das Paryagnikarana, vgl. 10, 122, 6d. *ajman pāry eti* erklärt *pārījman* in Str. 9.

13b. *dītōḥ kṛdyam* ist unfertiges Bahuvrihi-kompositum, vgl. 10, 83, 5; 8, 64, 4 und 8, 15, 9.

14d. *bṛhat* wohl für *bṛhatā*, vgl. 1, 136, 1; 5, 78, 10; 6, 75, 15; 7, 94, 4.

15c: 1, 141, 1; 10, 75, 7d.

läufer des späteren Typus *kanyāratnam*. Daß die Dichtung der Höhepunkt der Opferfeier ist, wird in diesem Liede mehrfach be-tont. Säy. macht *vīpaṭ* zum Subjekt im Sinn von *stotāraṭ*.

1b. *dharīṣṇe gṛtave*: In 6, 44, 6; 87, 2 wird die Dichtung als Teppich für den Gott be-zeichnet, hier als das eigentliche Fundament, auf dem die Priester oder Agni sicher gehen können. *dharīṣṇe* und *dhrīmāṣṭ* stehen begrifflich nahe, wie schon Ludwig hervorhebt.

2c. Die Feuerstätte, vgl. 10, 8, 2d; 3, 2, 6.

3d: 10, 40, 7d.

4c: 3, 7, 4; 10, 80, 2.

4d: 3, 87, 4.

3, 8.

Jagati.

1ab. *vīpo rdīṇs* ist unfertiges Kompos., Vor-

¹ Den Sängern. ² Oder: den Ausrichter des Opfers.

5. Den schimmernden Agni mit schimmerndem Wagen, dessen Werk golden ist, den Vaiśvānara, der im Wasser wohnt, der das Sonnenlicht findet, den untertauchenden, zielerreichenden, von Stärken umgebenen, ungeduldigen, herrlichen haben die Götter hierhergesetzt.

6. Agni, der das durch die Dichtung reich verzierte Opfer (wie ein Gewebe) aufzieht, von den Göttern und den Nachkommen Manu's, die das Opfer vollstrecken, (aufgefordert), er verkehrt zwischen (beiden) als Wagenlenker, der flinke Gebieter, der üble Nachrede entfernt.

7. Agni! Wache während eines kindergesegneten Lebens, schwilf von Kraft, bring uns Labsal mit deinem Lichte! Errege Kräfte und zwar große, du Wachsamer! Du bist der Fürbitter (?) bei den Göttern, der gute Berater der Reden.

8. Den Stammesfürsten, den jüngsten Gast, den Lenker der Gedanken und den Fürbitter (?) der Priester, das Wahrzeichen des Opfers, den Jätavedas preisen immerdar die Männer unter Verneigung mit Aufmunterungen, daß (das Opfer) gedeihlich werde.

9. Der strahlende erfreuliche Gott Agni umfängt schützend die Wohnsitze mit seiner Macht auf schönem Wagen. Wir wollen seiner Dienste, des Viel-labenden im Hause mit Lobesliedern warten.

10. Vaiśvānara! Deine Eigenschaften wünsche ich mir, durch die du Hell-schender der Finder des Himmelslichtes wardst. (Eben) geboren hast du die Welten, Himmel und Erde erfüllt. Agni! Alle diese (Welten) umspannst du in eigner Person.

11. Aus den Meisterkräften des Vaiśvānara ließ der einzige Seher mit schöner Schöpferkraft den hehren (Samen?) fließen. Beide Eltern, die samenreichen Himmel und Erde, erhöhend wurde Agni geboren.

5. Die Götter haben den Agni aus seiner über-irdischen Heimat auf die Erde gebracht. *a* paßt am besten auf die Sonne.

5a. *hārīratam*, oder: den Hari's gebietend? Äp. Sr. 5, 10, 4 liest *karīvatam*.

6a. Zu den Instr., zu denen auch *sādhadīptibhī* in c (vgl. 3, 2, 5) zu ziehen ist, ist ein Partic., etwa *īgīdī* (in Str. 2) zu ergänzen. 7b: 3, 54, 22a; 5, 4, 2c; 1, 36, 11c.

7c. *brhatdī* zu *vāyāmī*, mask. statt der neutralen Form wie *dhdnāti* — *śdsvataḥ* 10, 48, 1. *brhdī* ist beliebtes Beiwort von *vāyas*.

7d. *devānām* Gen. obj. oder partit. Der ursprüngliche Sinn von *utsī* ist noch zu ermitteln. Zu *sukṛdtur vīpām* vgl. *asya yajñāsya sukṛdītum* 1, 12, 1.

8d. *vrdhē*, oder: zu ihrem Gedeihen. Vgl. 3, 6, 10; 10, 35, 11b.

10d: 2, 24, 11.

11ab Unsicher. Der einzige *kavī* ist nach Säy. Agni, nach Säy. zu TS. 1, 5, 11, 1 der Opfernde. Zu *brhāt* ist vielleicht *rētāḥ* zu ergänzen, das zu *drīpāt* passen würde. Es scheinen sich zwei Möglichkeiten zu ergeben. Entweder das Paradoxon, daß Agni zugleich Vater und Sohn ist (1, 69, 2). In 1, 96, 4 heißt er der Erzeuger von Himmel und Erde, 3, 25, 1 aber deren Sohn. ab wäre dann eine leichte Anakoluthie. 'Aus den außerordentlichen Kräften des Vaiśvānara' entließ Agni den hohen' (Samen) wäre s. v. a. Agni V. entließ aus seinen außerordentlichen K. den Samen. Ähnliche Redefigur 10, 8, 2 cd; 3, 4, 1b; 5, 3, 10c; 7, 39, 1a. Das zu supplierende *rētāḥ* wird durch das folgende *bhūriretasa* nahegelegt. Oder der Sänger ist Subjekt. Dann ist gemeint: der einzige Seher ergoß für die d. des V. einen hohen (Erguß = Lied).

¹ Vgl. *vāsvāḥ* in 3, 4, 1b; *māyānām* 3, 20, 8.

3, 4 (288). *Aprilied.*

1. Mit jedem Brennscheit sei uns freundlich gesinnt, mit jeder Flamme gewähre uns die Gnade des Gottes! Fahre, o Gott, die Götter zur Verehrung her; als Freund verehre die Freunde wohlgeneigt, o Agni!

2. Den die Götter, Varuna, Mitra, Agni, dreimal am Tag alltäglich erbitten, mache du dieses Opfer von uns süß, o Tantunapāt, (mach), daß der Verehrer auf Schmalz gebettet ist!

3. Die Andacht, von allen begehrte, schickt sich an, den Opferpriester der Schmalzspende zuerst zu verehren, den Bullen unter Verbeugungen herzuschmeicheln. Als bester Opferer aufgefördert möge er die Götter verehren.

4. Aufwärts ist bei dem Opfer euer beider Weg bereitet, aufwärts haben sich die Flammen in die Lüfte erhoben. Oder im Nabel des Himmels hat der Hotṛ sich niedergelassen. Wir breiteten das Barhis weit aus, das für die Götter Platz hat.

5. Die sieben Priesterämter im Geiste sich ausbittend, alles in Bewegung setzend sollen (die Götter) in rechter Ordnung¹ wiederkehren. Sie ziehen zu diesem Opfer ein durch die vielen (Tore), die Männerfigur² haben und bei den Opfern den Vorrang bekommen.

6. Morgen (und Nacht) die gelobten, nachbarlichen (setzen sich) her und sie lächeln (uns zu), beide an Körper verschiedenartig, so wie Mitra, Varuna Wohlgefallen an uns haben mögen oder auch Indra mit den Marut in ihrer Herrlichkeit.

7. Die beiden ersten göttlichen Opferpriester nötige ich (zum Kommen). Die sieben Lebenskräftigen ergötzen sich nach eigenem Ermessen. Die Wahr-

3, 4.

Triṭubh Vgl 1, 13

1a *samt-samt* scheint nach dem Parallelismus in b für *samīdhā-samīdhā* mit Abfall der Endung zu stehen; vgl. *samīdham* 7, 2, 1; 10, 70, 1. Nach Säy. aber wäre es Abkürzung für *sdmīddhaḥ-sdmīddhaḥ*. *sdmīddhaḥ* steht 1, 142, 1; 188, 1; 2, 8, 1; 9, 5, 1; 10, 110, 1.

1b *sumatiḥ vdevah* auch 7, 89, 1a. Dieselbe Redeweise wie 3, 3, 11a (s. d.).

2b. Agni wird hier ausdrücklich von Tantunapāt unterschieden.

2d. Oder mit c einen Satz bildend: 'Mache das in Schmalz ruhende (Opfer) genügend'. *vidhāntam* s. zu 8, 61, 9a.

3ab: 1, 142, 4cd. Der Opferpriester (Hotṛ) ist Agni. Zu *prā* ... *jigat̄* vgl. 1, 150, 2c.

3d: 10, 110, 8d; 7, 89, 1d; 6, 11, 1a.

4a. Nach Säy. sind die beiden: Agni und das Barhis. Das Barhis wird in die Höhe geschichtet, so wie die Flamme des Opferfeuers emporsteigt. 4bc bezicht sich auf Agni.

4c wird durch 1, 13, 5c; 188, 4c; 2, 3, 4cd erklärt. Der Himmel ist auch hier s. v. a. die Götterwelt.

5. Subjekt des Satzes sind die Götter, wie Säy. richtig bemerkte.

5b. Vgl. 10, 110, 5b. Dort aber *vīvamineśaḥ* von den Toren selbst, hier von den durch sie einziehenden Göttern.

5d. *parvīḥ*, die Tore wie *bahvīḥ* 1, 188, 5; vgl. 7, 2, 5c.

6a: 1, 142, 7. ḏ sc. *sīdatām* nach 1, 188, 6; 10, 110, 6.

6cd. So sollen auch sie an uns Wohlgefallen haben. Säy.: daß — dafür sollen beide sorgen.

7 = 8, 7, 8.

7b. Die sieben *prakṣeṣaḥ* sind wohl dieselben wie die sieben Rṣi's, die als "unsere Väter" zuerst das Opfer darbrachten (10, 130, 6, 7), oder die sieben *vīṛḍīḥ* 3, 31, 5; 4, 2, 15, "unsere Vorfahren, die Navagva's, die sieben *vīṛḍīḥ*" 6, 22, 2, die sieben Rṣi's 4, 42, 8, die sieben Dichter (*kārvīvaḥ*) 4, 16, 8, die sieben

¹ Oder auf dem rechten Wege. ² So Säy. Oder: deren Schmuck die Herren (Götter) sind.

heit gelobend sprechen sie nur die Wahrheit, als Hüter des Gesetzes über das (göttliche) Gesetz nachsinnend.

8. Die Bhārati soll vereint mit den Bhārati's, Ilā mit den Göttern, Agni mit den Menschen, Sarasvati mit den Sarasvata's näher (kommen). Die drei Göttinnen sollen sich auf dieses Barhis setzen.

9. Und du, Gott Tvaṣṭṛ, entbinde uns freigebig den fruchtbaren Samen, aus dem ein tatkräftiger, verständiger Sohn geboren wird, der die Preßsteine in Gebrauch nimmt und die Götter liebt!

10. O Baum, entlaß (es¹) zu den Göttern; Agni, der Zurichter, soll das Opfer schmackhaft machen. Derselbe soll als der echte Hotṛ unter den beiden² das Opfer vollziehen, so wie er der Götter Geschlechter kennt.

11. Komm entflammt näher, o Agni, mit Indra und den höheren Göttern auf gleichem Wagen! Auf unser Barhis soll sich Aditi, die Mutter guter Söhne setzen. Unter Svāhāruf sollen sich die unsterblichen Götter ergötzen!

3, 5 (289). *An Agni.*

1. Den Morgenröten entgegen ist Agni prangend erwacht, der bereide Pfadspürer der Seher. Mit breiter Gestalt, von den Gottergebenen entzündet, hat der Wagenlenker (des Opfers) das Tor der Finsternis geöffnet.

2. Agni hat sich an den Lobgesängen, an den Lobreden der Sänger erbaut, der mit Lobliedern zu verehren ist, der die vielen Anblicke des rechten Brauchs³ gern hat, er ist als der Bote erstrahlt im Schein der Morgenröte.

3. Agni ward unter die menschlichen Stämme gesetzt, der Gewässer Kind, der Mitra (Freund), der auf rechtem Wege zum Ziel kommt. Der Begehrte, Verehrungswürdige hat die Erhöhung⁴ bestiegen; der Redekundige ist jetzt in Liedern anzurufen.

4. Agni wird Mitra, wenn er angezündet ist; Mitra ist er als Hotṛ, Varuna

Freunde 4, 1, 12 (vgl. 13), die sieben Hotṛ's 10, 35, 10, mit denen Manu opferte (10, 63, 7). Mit ihnen identifizieren sich als ihre Stellvertreter die sieben Priester des solennens Rigvedaopfers 9, 92, 2; 10, 71, 3; 8, 7, 7; 8, 60, 18; 8, 10, 4 und bes. 4, 2, 15. Und so setzen sich auch hier die Priester jenen sieben Priestern der Vorzeit gleich. b stellt sich also zu 8, 7, 7. Dem *prkṣásah* entspricht dort vielleicht das Beiwort *ajuryāḥ*. Jene sieben alten Rṣi's, zu denen nach der 1, 18, 8 vorgelegten Erklärung der eine der beiden göttlichen Hotṛ gehört, werden hier bei dem Opfer gegenwärtig gedacht.

8—11 = 7, 2, 8—11.

8a. Die *bhārati* als Plur. nur hier, ebenso die *sarasvati* in c. Ob die Einwohner oder die

Lokalgötter an der S.? *manasyébbhīḥ*, den menschlichen Göttern wie den Angiras', oder überhaupt den Menschen wie 3, 29, 2d.

9ab: 1, 142, 10. *turīpam* — *poṣayitnā* wie *rētāḥ* — *poṣayitnā* Khil. 1, 8, 4.

9cd: 2, 3, 9. 10ab: 2, 3, 10.

11b: AV. 18, 3, 48b; RV. 5, 11, 2c; 10, 15, 10b.
11d = 10, 70, 11d.

3, 5.

Trīṣṭubh.

1d. Um das Licht in die Welt hereinzulassen. *vdhnīś*, weil Agni zum Himmel fährt, um die Götter zu holen.

8b. *rttā sddhan* n. 7, 84, 8. 8c: Str. 7a.

4ab: 5, 3, 1ab; 8, 18, 5b.

4b. Die Identifikation mit Mitra zieht die mit Varuna nach sich; vgl. 10, 88, 2b.

¹ Das Opfertier.

² D. h. göttlichem und menschlichem Hotṛ.

³ Des Opfers.

⁴ Den Feueraltar.

als Jätavedas. Als eifriger Adhvaryu, als Hausgebieter ist er Mitra, Mitra (Freund) der Flüsse und Berge.

5. Er hütet den lieben Gipfel¹ der Erde, die Spur des Vogels; der Jüngste hütet den Weg der Sonne. Agni hütet im Nabel (der Erde?) den Siebenköpfigen; der Aufrechte hütet den Aufmunterer (?) der Götter.

6. Er erwarb sich den teuren, anzurufenden Namen Rbhū, der Gott, der alle Mittel und Wege kennt. Den schmalzreichen Schlauch der Speise, die Spur des Vogels, das (alles) hütet Agni unablässig.

7. Agni hat den schmalzigen Schoß mit breitem Zugang bestiegen, verlangend den verlangenden. Leuchtend, rein, aufrecht, klar, macht er immer wieder seine beiden Eltern neu.

8. Eben geboren ist er durch die Pflanzen groß geworden, wenn ihn die sprossenden mit ihrem Schmalz stärken. Wie die gleißenden Gewässerstromabwärts sucht Agni im Schoße seiner Eltern das Weite.

9. Unter Lobpreis ist der Jüngste durch das Brennholz aufgeleuchtet zu des Himmels Höhe im Nabel der Erde. Als Mitra ist Agni anzubeten, der Matarīśvan. Als Bote fahre er die Götter zur Verehrung her.

5—6. Agni's Geheimnis.

5. 'Hütet', nämlich als sein Geheimnis.

sab = 4, 5, 8d, nur daß dort *rupo*, hier *ripō* gelesen wird. Die Wegspur (*paddm*) der in der Luft fliegenden Vögel kennt nach 1, 25, 7 nur Gott Varuna. So ist auch hier die Spur des Vogels zu verstehen, ebenso in 1, 164, 7; 3, 7, 7 und 10, 5, 1. Es ist etwas, was das menschliche Auge nicht wahrnimmt, ein göttliches Geheimnis. Ebenso sind *ripō dgram* und in δ der Weg der Sonne, die nach 1, 24, 8 keine Füße hat, als weitere Geheimnisse zu verstehen. Das *rupo dgram* wird auch 4, 5, 7—8 als Geheimnis behandelt. In 4, 5, 7 steht *dgre rupdī* neben *sasdyā cárman*, während in 8, 5, 6 *sasdyā cárma ghetvāt* neben *paddm vēt* steht. Das waren also lauter geläufige Formeln für das göttliche Geheimnis. *rip* und *ripō* mögen ungefähr die in Naigh. 1, 1 für *ripdī* angesetzte Bedeutung 'Erde' haben. Der genauere Sinn oder die Metapher ist nicht mehr festzustellen². Das *dgram*, der höchste Punkt der Erde, ist dem Herzen der Erde vergleichbar, das man nach AV. 12, 1, 8 im höchsten Himmel dachte. So war auch das *dgram rupdī* nach RV. 4, 5, 7 ein imaginärer Ort im Himmel.

6c. Der 'Siebenköpfige im Nabel' (der Erde als Gegensatz zu *ripō dgram*) ist ein weiteres Rätsel. Der Nabel ist das Opfer oder der

Opferplatz (vgl. VS. 28, 62³). Der Siebenköpfige erinnert an den *arkdī saptdásrāpam* 8, 51, 4 und an die *dhīyam saptdásrāpam* 10, 67, 1. Doch ist die Mannigfaltigkeit der Zahlenmystik groß. Säy. rät nicht gerade glücklich auf die Marutschar.

5d. Den Soma oder das Opfer (Säy.). Der Sinn von *upamadda* ergibt sich aus *upa-mad* Sat. 1, 4, 2, 1.

6a. Zur Konstruktion vgl. 2, 37, 2b; 10, 28, 12d. 6b: 1, 189, 1b.

6cd. Fortsetzung des Gedankens in Str. 5. *sasdyā cárman* auch 4, 5, 7. *sasd* wird an anderen Stellen von den indischen Gelehrten (Naigh. 2, 7) im Ganzen wohl richtig durch Speise erklärt. *cárman* 'Fell' bedeutet dann den Schlauch und der Schlauch der Nahrung ist mystischer Ausdruck für das Euter. Es ist wohl das geheimnisvolle Euter gemeint, von dem 8, 5b, 18 spricht, das kein menschliches Auge sieht, bez. das Euter der Prāṇi nach 4, 5, 7, 10. Für diese Erklärung spricht bes. 4, 7, 7 *sasdyā ydd vīyutā sāsmīn udhan*.

7a. Den Feueraltar, vgl. Str. 8c.

7d. Himmel und Erde (Säy.) oder die beiden Reibhölzer? Sa: 7, 8, 2d; 5, 8, 7.

8b. Oder: die fruchtragenden (reifen Pflanzen) zusammen mit dem Opferschmalz.

8d. Der Reibhölzer.

9b. Als Sonne und Opferfeuer.

¹ Den höchsten oder äußersten Punkt.
Höhe.

² Nach Bloomfield, Rep. 1, 184 wäre *rip* s.v.a.
Überhaupt ist VS. 28, 59fg. mit obiger Stelle zu vergleichen.

10. Durch das Brennholz sich aufrichtend hat Agni das Firmament emporgerichtet, indem er das höchste aller Lichter wird, wenn Matariévan ihn, der sich vor den Bhrgu's verborgen hielt, als den Opferfahrer entzündet hat.

11 = 3, 1, 28.

3, 6 (240). *An Agni.*

1. Mit eurem Denken euch aufschwingend, ihr Dichter, holet gottergeben den für die Götter bestimmten (Schmalzlöffel) her! Von rechts gebracht, gewinnbringend, geht der Schmalzlöffel vorwärts [ostwärts], für Agni die Opfer spende bringend.

2. Du erfülltest bei deiner Geburt die beiden Welthälften und du Opfersamer (?) ragtest auch noch an Größe sogar über Himmel und Erde hinaus, o Agni. Deine siebenzüngigen Wagenrosse¹ sollen sich in Galopp setzen!

3. Himmel und Erde (und) die opferwürdigen (Götter) setzen dich zum Opferpriester für das Haus ein, wenn die menschlichen Stämme gottergeben, eine Labung bereithaltend, (deine) helle Flamme anrufen.

4. Der Große, der dauernd an seinen Platz gesetzt ist, (verkehrt) als Begehrter zwischen Himmel (und Erde), den mächtigen, den verträglichen Frauen des gleichen Gemahls, den alterlosen, unverletzbaren, immermelken Milchkühen des Weitschreitenden.

5. Groß bist du und groß ist dein Walten, o Agni. Mit deiner Einsicht hast du beide Welten durchzogen. (Eben) geboren wardst du der Bote, du der Führer der Völker, o Bulle.

10b. Hier wie in 9b (*vdr̥man dīvō ddhi*) zugleich Beziehung auf die Sonne.

10cd. Der mythische Hergang wird wie oft auf die Gegenwart übertragen.

10c. Das Einfachste wäre nach der Parallel 1, 60, 1d zu übersetzen: 'Wenn M. für die Bhrgu's den Opferfahrer entzündet hat'. Dann würde aber *pári* in der Luft hängen. Mit einem Dat. wird *pári* nie verbunden. Sachlich unmöglich ist 'von den Bh. her', wie in der anderen Parallel 3, 9, 5 *devobhyāḥ — pári*. Die Bhrgu's sind es, die den versteckten Agni suchen (2, 4, 2; 10, 46, 2). Entweder ist darum zu *pári* ein Verb zu ergänzen ('Wenn [ihn] M. für die Bhrgu's [geholt und] den Verborgenen als den Opferfahrer entzündet hat'), oder *pári* mit Abl. bedeutet hier 'vor', wie 9, 42, 2b; 65, 2b; 10, 135, 4b, und *dhṛgubhyāḥ pári* ist mit *gāhā sāntam* zu verbinden (vgl. 3, 1, 9c).

10d. Vgl. 1, 141, 8d.

8, 6.

Triṣṭubh.

Die Flammen.

1a. *vacydmānāḥ*, s. bes. AV. 20, 127, 4.

1c. Oder: die Dakṣinā (für den Hotṛ Agni) bringend. Säy.: rechts vom Ahavaniyafeuer gebracht.

2a: 7, 18, 2b; 10, 45, 6b; 4, 18, 5d.

2c mit b zu verbinden, vgl. 1, 164, 25d; 109, 6b; 10, 89, 1d.

2d. Zu *vacyāntām* vgl. zu 1, 48, 3.

4a: 6, 9, 4c; VS. 18, 53 und *dhruvodh sida* VS. 27, 45; 14, 14; 15, 64. Darnach ist mit Pp. *dhruvodh* als Nom. aufzulösen. Möglich indessen auch *dhruvé* mit Hinblick auf *dhruvod sādast* 2, 41, 5.

4b. Zu *antār* ist *iyate* zu ergänzen. Dann sind *dhruvodh* in a und dieses *iyate* ein Paradoxon wie 8, 8, 2. *hdryamāṇāḥ*, s. zu 10, 98, 11a.

4d. *urugāyadyea* von Säy. auf Agni bezogen, während es sonst meist Beiwort des Visnu ist. Agni ist der gemeinsame Gemahl der Rodasi und zugleich das gemeinsame Kalb dieser beiden Kühe (vgl. 8, 1, 10; 1, 95, 1; 98, 5).

5b: 10, 1, 7; 5, 1, 7c.

6. Oder lege lieber mit den Sielen das mähnige, schmalztriefende, rötliche (Rossepaar) an das Joch des rechten Brauches¹ und fahre, du Gott, die Götter alle her; versieh den Gottesdienst gut, o Jātavedas!

7. Bis zum Himmel sogar leuchten deine Leuchten; den vielen erglänzenden Morgenröten glänzest du nach, während deiner gierig in den Hölzern brennenden (?) Tätigkeit, des wohlredenden Hotr, die Götter Beifall spenden, o Agni.

8. Seien es die Götter, die im weiten Luftraum schwelgen oder die im Lichtraum des Himmels sind oder welche verehrungswürdigen Helfer (sonst) sich gern rufen lassen, (oder deren) Wagenrosse, o Agni, hergelenkt wurden,

9. Mit denen komm heran, o Agni, auf gleichem Wagen oder auf besondrem Wagen, denn du hast ausreichende Rosse. Die dreiunddreißig Götter mit ihren Frauen fahre aus eigener Vollmacht her und ergötze dich!

10. Er ist der Hotr, dessen Opfer auch die beiden weiten Welten immer wieder zustimmen, daß es gedeihlich werde. Beide stehen bereit da wie das Opfer, ihren Platz behauptend, die rechtzeitigen, wahrhaftigen (Mütter) des zu rechter Zeit geborenen (Agni).

11 = 3, 1, 23.

Ende des zweiten Aṣṭaka.

3, 7 (241). An Agni.

Augenscheinlich ein Morgenlied (Str. 1. 10), das aber absichtlich dunkel gehalten ist. Wie es scheint, wird in vielen Str. das Urbild des Agni, sei es das Wasserkind (2, 35) oder der Sonnen-gott dem Opferfeuer gegenübergestellt.

1. (Die Strahlen), die vom Sitze des Weißrückigen ausgegangen sind, sind

8a. *r̥t̥asya* zu *dhurī* nach 1, 148, 7; 84, 16.

8d: 6, 10, 1 d; 7, 17, 3. 4.

7a. Oder nach 1, 55, 1 a zu erklären: "noch weiter als der Himmel". Säy.: vom Himmel, von der Sonne her. 7cd: 3, 84, 6; 6, 12, 5.

7c. *apdh* (= *āpah*) entspricht dem *kārma* in 3, 34, 6. *usddhak*, Säy.: *kāmayamāno dhāmś ca*. Also Karmadh., nicht Tatp. (Akzent!) 8a: 6, 52, 13 b. 8c: 4, 19, 1 b.

9d = 2, 3, 11 c.

10b: 10, 85, 11 b. *ordhē* s. auch 8, 8, 8.

10c. Das tert. comp. liegt in *prāct*, vgl. *prāṇam adhārādm* 1, 18, 8 und *prāct dyāvāprihīt* 2, 2, 7. Der Dual *adhārād* mit Attraktion an den Vergleich. Oldenberg: ostwärts gewandt stehen die beiden schön aufgerichteten wie bei dem Opfer (die Opfer-pfosten).

10d. Man kann *r̥t̥jātasya* auch einfach mit *yāsyā* verbinden.

8, 7.

Triṣṭubh.

1. Der Morgen.

1a korrespondiert mit 8c. Hier die Sonne, dort das Feuer. Säy. ergänzt wohl richtig *rā-mayāḥ*. Vgl. 10, 89, 11 b.

1b. Die sieben Stimmen sind die Flüsse (Säy.) wie 3, 1, 6. Die aufgehende Sonne² bescheinigt diese, vgl. 7, 47, 4; 10, 30, 2. Henry (MSL. 10, 95) denkt an die Stimmen der Priester.

1c. Himmel und Erde. Vgl. 10, 65, 8a und 1, 123, 7 (hier *sdñ carēt* von Tag und Nacht). *sam-carēt* drückt die Verbindung von Himmel und Erde aus, also den *sandhi* (Sat. 10, 5, 4, 2), den Horizont. *sandhi* bezeichnet aber zugleich die Zeit zwischen Tag und Nacht, die Dämmerung. In 8, 7, 1c ist also der Sinn, daß jetzt, am Morgen, der Horizont sichtbar wird, in 1, 123, 7, daß die Morgendämmerung eingetreten ist.

¹ Des Opfers.

² Wenn Säy. recht hätte, daß *titipṛphā* = *nīlapṛphā* in 8 ist, so müßte auch hier an den irdischen A. gedacht werden. Für später ist *titi* "schwarz" jedenfalls bezeugt. In der alten Sprache scheint es jedoch nur "weiß" zu bedeuten.

in die beiden Eltern eingezogen, zu den sieben Stimmen (gedrungen). Die umgebenden Eltern treffen sich; sie dehnen ihr Leben wunderbar lang aus.

2. Des im Himmel wohnenden Stieres Stuten sind die Milchkühe; er hat die göttlichen bestiegen, die das Süße mit sich führen. Um dich, der am Sitz des rechten Brauches¹ weilt, wandelt die eine Kuh ihre Bahn.

3. Er bestieg sie, die leicht zu lenken sind, der kundige Herr (Gemahl), der Finder der Reichtümer. Der Dunkelrückige trieb sie aus dem Sitze des dünnen Holzes fort, der vielerlei Gesichter hat.

4. Die Flüsse führen den alterlosen Sohn des Tvaṣṭṛ mit sich, ihn mächtig stärkend, den sich festhaltenden (?). An seinem Sitze mit den Gliedern² ausstrahlend, ging er in beide Welten ein, als wären sie eine einzige (Gattin).

5. Sie kennen den teuren (Namen?) des rötlichen Bullen und sie freuen sich über die Herrschaft des Bradhna, des vom Himmel leuchtenden, die Erleuchteten, Erstrahlenden, zu deren Gefolge die Ilā³ (und) die gewaltige Rede gehört.

6. Auch an die beiden großen Eltern richteten sie kundig ihren Ruf, die große Ermunterung, wobei der Stier gegen Schluß der Nacht der eigenen Art des Sängers gemäß erstarkt ist.

1d. *prayākṣe* doch wohl zu *yakṣ* (in *yakṣd*), nicht zu *yaj* (Säy.).

2. Der Gegensatz des himmlischen (*ab*) und des irdischen Agni (*cd*). Säy. versteht unter den Kühen die Flüsse. Wohl richtig. vgl. 4 b. Es sind dieselben Kühe wie 3, 1, 7; 2, 85, 7. Doch könnten *dhendvo* — *dsvāḥ* auch einen einzigen Begriff bilden, vgl. zu 2, 34, 6. *dvatkṣasaḥ* kann Gen. sg. oder Nom. pl. sein. Für letztes Säy.

2d. Dieselbe rätselhafte Kuh auch 10, 65, 6. Doch wohl der Opferlöffel.

3. Nochmals der genannte Gegensatz.

3a setzt 2b fort.

3cd ist entweder ein Satz. Dann gehört *prā* — *avāsayat* zu *vas*, *vasati*. Oder c ist elliptisch, sc. *āra*⁴ (nach 1a), dann gehört *avāsayat* zu *vas*, *vaste* (er kleidete sie). *tāk* als Objekt sind jedenfalls die Flammen.

2d. *puruḍhāpratikāḥ*, Säy. *bahudhāvīkṣip-tāṅgāḥ* ("der seine Glieder vielfach verteilt hat").

4. Agni als Kind der Gewässer. Vgl. 2, 85, 7. 4a. Vgl. zu 1, 95, 2.

4b. *stabhaydmānam*, vgl. 10, 46, 6a; Säy.: *stambhanap dharmaṇam icchantam*.

4d. *ekām tva*: *yathā pumān ekām striyam*

pravīśati Säy.

5a. Oder: sie kennen den lieben (Freund) des rötlichen Bullen (den Bradhna?). *vr̄ṣṇo aru-*
ḍasya (vgl. 6, 8, 1, wo Agni Jätavedas so heißt) und *bradhndsyā* sind entweder der erwähnte Gegensatz von Agni und dem Sonnengott oder bezeichnen die gleiche Person, nämlich Sūrya. Für das letzte spricht 1, 6, 1 *bradhnd aruḍdm*. *bradhnd* jedenfalls von der Sonne.

5b. Säy. verweist auf 1, 60, 2.

5cd. Wohl die Sänger gemeint.

5c. *divorūcaḥ* Säy. als Nom. pl. "die Erleuchter der Himmelswelt".

6. Besonders dunkel, in a namentlich *pravī-*
dānu ghōḍam. Gehört *dnu* zu *ghōḍam* oder zu *anayanta*? Im letzten Falle stehen *ghōḍam* — *śāḍdm* in ähnlichem Verhältnis wie *śtōmam* — *śāḍdm* 6, 10, 2, *śāḍdm* *śāḍ-*
ḍdm 1, 62, 1a b (s. d.). *ghōḍa* wie 8, 68, 7⁵. Die Eltern sind nach Säy. Himmel und Erde, die also gelegentlich mit angerufen werden. Subjekt sind die in 7ab Genannten; vgl. 5c.

6c. *pdri dhānam* vielleicht Hapologie für *pdri paridhānam*⁶ *aktōḥ*. Der Stier ist das Opferfeuer.

6d. Vgl. 8, 88, 5d.

¹ Des Opfers. ² Den Flammen. ³ VS. 10, 5 steht *ghōḍa* neben *śtōka*.
feuer. ⁴ Wie *udarkā*, *udtē*.

⁵ Die Opferspende. ⁶ Nämlich das Opfer.
Der Ausdruck wäre dem Ritual entlehnt

7. Mit den fünf Adhvaryu's hüten die sieben Redekundigen als ihr liebes (Geheimnis) die hinterlassene Spur des Vogels. Ostwärts gerichtet freuen sich die alterlosen Stiere, denn die Götter kommen den Geboten der Götter nach.

8 = 8, 4, 7.

9. Für den großen Hengst geraten die vielen (Stuten) in Brunst; dem wunderbaren Bullen sind die Zügel leicht zu lenken. Göttlicher Hotr! Als der Wohlredendste, Kundige fahre die großen Götter, die beiden Rodasi hierher!

10. Die lobesamen, schön scheinenden Morgenröten, deren Opfer wirksam sind (?), sind reichlich spendend aufgegangen, o Schatz(spender) und auch du, Agni, soweit die Erde reicht. — Vergib auch die getane Sünde zu großem (Glücke)?!

11 = 3, 1, 23.

3, 8 (242). An den Opferpfosten.

1. Es salben dich, o Baum, die Gottergebenen bei dem Opfer mit göttlicher Süßigkeit. Wenn du aufgerichtet stehen wirst, sollst du uns hier Reichtümer einbringen, oder wenn du im Schoße dieser Mutter (Erde) ruhen wirst.

2. Der du vor dem entzündeten (Feuer) angebracht wirst und die hohe Rede, die nie alternde, zu Meistern machende, gewinnst, banne weit von uns die Gedankenarmut, richte dich zu großem Glücke auf!

3. Richte dich auf, o Baum; über der Höhe der Erde, gut eingesenkt mögest du dem, der mit dem Opfer fährt, Ansehen verleihen.

4. Jugendlich, schön gekleidet, umgürtet ist er hergekommen. (Neu) ge-

7ab. Fortsetzung des Gedankens in 5. Das Subjekt ist wesentlich das gleiche wie in 5 und 6ab. Die fünf Adhvaryu's und die sieben *viprāḥ* (vgl. zu 3, 4, 7) bezeichnen verschiedene Priestergruppierungen.

7b S. zu 8, 5, 5.

7c. Die Prefsteine wie 1, 109, 3c. Dies wahrscheinlicher als die in a genannten Sänger. *prāṇaḥ* dem Sonnenaufgang entgegen.

7d. Die Prefsteine vergötlicht wie 1, 89, 4c. *devāḥ stotāraḥ* Säy.

9ab. Mehrdeutig. Sonnengott mit den Harit oder Agni mit den Flammen?

10c. Wohl elliptisch und aus *āśuḥ* in b ein entsprechendes Verb mit Zeugma zu ergänzen.

8, 8.

Trīṣṭubh, 3 und 7 Anuṣṭubh. Das Lied betont den Wettstreit des eigenen Opfers mit dem anderer Opferer. In diesem Wettstreit gibt der Dichter mit seinen Geistesgaben den Ausschlag. 1a. Vgl. 1, 92, 5c. Der Baum wird angeredet, von dem der Yūpa oder die Svaru's, d. h. die Pfosten für die Opfertiere abgehauen werden.

1b. *madhu ddīyam* = *ājyam* (Opferschmals) Ait. Br. 2, 2, 4.

1cd. Ait. Br. a. a. O. löst *dravīṣehd* in *dravīṣam* *ihā* auf und erklärt *kṛdyāḥ* (2. Konj. von *kṛt*) durch *sayāsai*, Säy. zu RV. dagegen als Subst. = *nivedāḥ*. Säy.: 'Wenn du aufrecht standest oder wenn du auf der Erde liegst'.

2a. *purdāt* nach Säy. Räumlich: 'ostwärts vom Feuer'. Oder zeitlich? Vgl. 9c und *purdā* 1, 170, 4.

2b. *ajdrām suvīram*: vgl. 6, 8, 6, wo *ajdrām* *suvīryam*. Das *brāhmaṇ* gewinnen ist a. v. a. mit seinem *br.* den vollen Sieg und Erfolg gewinnen. Ebenso *stōmām van* 2, 5, 7c; *dhiyam van* 2, 11, 12b; *ritām van* 4, 23, 10a. Dem vergötlichten Opferpfosten wird inspirierende Kraft zugeschrieben.

2c: 3, 58, 15a. *dmatim* wird durch b erklärt.
2d = 8, 24, 1d.

4a. *pdriṣṭāḥ* mit einem Sell, vgl. Ap. ſr. 12, 18, 12; TS. 6, 6, 4, 8 und Säy. zu unserer Säy. 4b. Vgl. 5a. Seine neue Geburt ist die Herrichtung zum Opferpfosten.

boren wird er noch schöner. Ihn richten die weisen Seher empor, Gutes sinnend, im Herzen gottverlangend.

5. Geboren wird er (nochmals) geboren an dem Glückstag der Tage, im Wettstreit in der Weisheit wachsend. Es heiligen (ihn) die werkkundigen Weisen mit Bedacht. Zu den Göttern sich wendend erhebt der Redekundige die Stimme.

6. Ihr, die die gottergebenen Männer eingesenkt haben oder die die Axt behauen hat, o Baum, diese göttlichen Pfosten stehen da und sollen uns kinderreichen Schatz zu gewinnen suchen.

7. Die abgehauen auf der Erde (liegen), die eingesenkt sind, denen der Opferlöffel gereicht wird, die sollen uns Wünschenswertes erstreben, die unter den Göttern (den Streit um) den Grundbesitz schlachten.

8. Die Aditya's, die Rudra's, die Vasu's, die guten Führer, Himmel und Erde, Land und Luft, die Götter sollen einmütig das Opfer begünstigen und sollen das Banner der Opferhandlung aufpflanzen.

9. Wie die Gänse in einer Reihe ziehend, weißgekleidet sind die Pfosten zu uns gekommen. Von den Weisen vorne¹ aufgerichtet begeben sich die Götter in den Schutz der Götter.

10. Wie die Hörner der gehörnten (Tiere) sehen die Pfosten aus, wenn sie mit dem Knauf versehen auf der Erde (stehen). Im Wettruf mit (anderen) Priestern (uns) vielleicht erhörend, sollen sie uns in den Kämpfen ihre Gunst schenken.

11. O Baum, sprosse mit hundert Zweigen — mit tausend Zweigen möchten auch wir sprossen² — du, den diese geschärfte Axt zu großem Glücke gebracht hat.

3, 9 (243). *An Agni.*

1. Wir Freunde haben dich erwählt, den Gott die Sterblichen zum Beistand, das holde Kind der Gewässer, schön leuchtend, tüchtig voranstrebend, fehlerlos.

2. Wenn du, der du an den Hölzern deine Freude hast, in deine Mütter, die Gewässer, eingegangen bist, so sollst du, Agni, die Rückkehr nicht vergessen, (und) daß du, der in der Ferne weilende, (früher) hier warst.

5b. Oder: bei dem Opfer.

5d. *devayāḥ* mit Hypallage auf den Priester statt zu *vācam* bezogen, vgl. 5, 76, 1 und Oldenberg z. d. St. Nach Säy. Nom. sg. von *devayāj*. *viprak* nach Säy. der Hotz.

7b. *yatāsrucāḥ*, wenn sie mit Schmalz gesalbt werden, vgl. Str. 1.

7d. Wahrscheinlich wurden die Pfähle auch als Grenzpfähle benutzt. Der Sinn wäre dann, daß sie die Opferdomänen zwischen den einzelnen Göttern scheiden, jedem seinen Opferanteil zuweisen.

8b: 1, 102, 2; 5, 42, 16a.

8d. Eben den Pfosten. 9a: 1, 163, 10c.

9c. *purāstāt*: Str. 2d. Die Pfosten standen am östlichen Rande des Opferplatzes, vgl. SBE. 26, 475.

9d: 7, 47, 8. 10c: 1, 36, 18d; 8, 5, 16.

3, 9.

Bṛhati, 9 Triṣṭubh.

1c: 8, 19, 4a. 1d = 1, 40, 4d.

2b. Das lange Ausbleiben des Feuers während des Ausreibens wird hier mit dem Mythos von seiner Flucht ins Wasser in Verbindung gebracht. Darüber vgl. bes. 10, 51.

¹ Oder: vor (dem Opfer).

² Durch Nachkommenschaft.

3. Du bist über das Scharfe hinausgewachsen, nun bist du freundlich. Die einen treten abwechselnd heran, die anderen sitzen herum, in deren Freundschaft du weilst.

4. Nachdem er allen Fehlern und Mängeln entronnen war, fanden ihn die Aufmerksamen, nie Getäuschten wieder, der sich im Wasser versteckt hatte wie ein Löwe (im Schlupfwinkel).

5. Der gleichsam von selbst weggelaufen war, den Agni, der dort verborgen war, den führte Matariávan aus der Ferne her, von den Göttern weg, nachdem er (aus dem Holze) gerieben war.

6. Dich hielten die Sterblichen fest, der du den Göttern das Opfer zuführst, daß du alle Opfer beaufsichtigest, du Menschenerzeugter, mit deiner Umsicht, o Jüngster.

7. Diese Wohltat von dir, deine Meisterkraft leuchtet selbst dem Einfältigen ein, wenn sich um dich, Agni, die Tiere versammeln, sobald du zu Beginn der Nacht entzündet wirst.

8. Opfert ihm, der die Opferhandlung gut verrichtet, dem scharfen mit reiner Flamme! Den schnellen, flinken Boten, den uralten, anzurufenden Gott ehret durch Gehorsam!

9. Dreihundert dreitausend und neununddreißig Götter ehrten den Agni. Sie beträufelten (ihn) mit Schmalz, legten für ihn das Barhis aus und setzten ihn als ihren Hotṛ ein.

3, 10 (244). *An Agni.*

1. Dich, Agni, zünden die Andächtigen an, den Allherrcher der Völker, den Gott die Sterblichen bei dem Opfer.

2. Dich berufen sie als den Priester bei den Opfern, als Hotṛ, o Agni. Als Hüter der (Opfer)ordnung scheine im eigenen Hause!

8a Das Scharfe oder Giftige (*trīḍīm*) ist der zuerst entstehende Rauch, der für eine Wirkung des Rakṣas galt, vgl. 1, 140, 5; 5, 2, 9 und Śat 2, 3, 2, 9, wo Agni in diesem Stadium dem Rudra gleichgesetzt wird.

8cd. Die Priester.

4—6. Das Auffinden des entflohenen Agni.

4a: 1, 36, 7d. *sridh*, s. das zu 5, 54, 7b über Wz. *sridh* Gesagte.

4b: 1, 42, 7. *sāscdī* von einer Wz. *sak* in *sācasī* (8, 51, 7), *vīṇakta* 1, 117, 20; *dsakra* 6, 63, 8. *dsāscupi* 9, 86, 18. *sak*, *sāsc* bedeutet: sich erschöpfen, versiegen, versagen, aussetzen, aufhören¹. Das Subst. *sāscdī* liegt in derselben Begriffsphäre. Es ist das Trockenstehen der Kuh, wohl auch bildlich, dürre Zeit, Mangel.

4cd: 8, 1, 3.

4d. *śrīḍīm* wie *śīriye* 10, 91, 2.

5c: 6, 8, 4d; 1, 128, 2; 141, 3. 4.; 3, 5, 10. Die Götter fanden den Agni wieder und Māt. bringt ihn von den Göttern zu den Menschen.

6a: 6, 8, 4a; 7, 4, 3b; 9, 86, 30c.

6b. Nach 10, 118, 5; 150, 1; 119, 13 gehören diese beiden Worte eng zusammen.

7d. *apiśarvare:* *śarvarimukhe* Säy.

8b. *śrām pāvakśocīṣam* = 8, 43, 31b; 102, 11a; 10, 21, 1d. In 8, 71, 10, 14 steht *śrādśocīṣam*, und so ist dem Sinn nach auch hier zu denken. 9 = 10, 52, 6.

8, 10.

Uṣnih.

1a: 8, 44, 19a. *1b* = 10, 184, 1d.

2a = 10, 21, 7a. *2c:* 10, 118, 7c.

¹ Die zusammengehörigen Formen *yo mettham asakthāḥ* Ait. Br. 6, 33, 4 und *yo na ittham asakta* Brh. Up. 1, 8, 8 müssen noch erklärt werden. Vielleicht: to stop, zum Schweigen bringen.

3. Wer dir, dem Jatavedas, Brennholz reichlich spendet, der erlangt die Meisterschaft, o Agni, der gedeiht.

4. Er, das Banner der Opfer, Agni soll mit den Göttern kommen zu dem Opfernden von den sieben Opferpriestern gesalbt.

5. Traget dem Hotr, dem Agni, das allererste hohe Wort vor, der wie ein Meister die Glanzlichter der Reden bringt!

6. Den Agni sollen unsere Lobreden erbauen, sobald der Preiswürdige geboren wird, der Gerngesehene zu großem Gewinn (und) Reichtum.

7. Agni! Opfere als bester Opferer den Göttern bei der Opferhandlung für den Gottergebenen! Als der wohlredende Hotr wirst du Herr über (alle) Unfälle.

8. Leuchte, du Klarer, uns glänzende Meisterschaft zu! Sei der Vertraute der Sänger zum Glück!

9. Dich zünden (früh) erwacht, laut lobend die Redekundigen an, den unsterblichen Opferfahrer, den Mehrer der Stärke.

3, 11 (245). *An Agni.*

1. Agni ist der bevollmächtigte Hotr des Gottesdienstes, der ausgezeichnete. Er kennt das Opfer genau.

2. Er ist der Opferfahrer, der Unsterbliche, er der Fürbitter (?), als Bote beliebt. Agni bringt (es)¹ mit Kunst zustande.

3. Denn Agni, das erste Banner des Opfers, versteht es mit Kunst, sein Ziel zu erreichen.

4. Agni, den altherühmten Sohn der Kraft, den Jatavedas, machten die Götter zu ihrem (Opfer)fahrer.

5. Agni ist der nicht zu betörende Führer der menschlichen Stämme, ein das Ziel erreichender, stets neuer Wagen.

6. Überwältiger aller Angriffe, der ungebrochene Geist der Götter ist Agni der Hochberühmteste.

7. Der opferspendende Sterbliche gelangt zu Genüssen, zu einer Wohnung mit dem Fahrzeug des hellflammenden (Agni).

8b = 7, 14, 1a. **8c**: 4, 36, 6c. **4b**: 1, 1, 5c.

5a. *pārydm*, nach Säy. ein von den Früheren gemachtes, ein altes Wort.

6b. *ydtab*, nach Säy.: durch die Reden. Vgl. den Gebrauch von *ydtab* in 1, 128, 4; 7, 4, 2; 7, 8d; 1, 141, 1; 8, 18, 4c.

7c: 1, 86, 7. Unfälle, nämlich beim Opfer oder auf der Fahrt zu den Göttern. Vgl. 7, 34, 17.

8a: 1, 12, 10a. **8b**: 8, 18, 7c.

9ab: 1, 22, 21ab.

9c: 8, 10, 2a; 4, 8, 1b; 8, 102, 17c.

8, 11.

Gäyatris.

2c wird durch 8, 2, 1d und 8, 11, 3 erklärt.

3b: 9, 2, 10c. **4c** = 7, 16, 12b.

6c: 5, 25, 5a.

7. Nach Säy.: 'Der opfernde Sterbliche erlangt durch den die Opfer befördernden (Agni) Speisen und von dem reinflammenden Agni ein Haus'. *pāvakāśocīṣaḥ* ist aber wohl als Gen. mit *edhas* zu verbinden. Einen *kṣaya* gewinnt auch sonst der Fromme durch die Gunst der Götter 1, 128, 7; 2, 11, 14; 6, 2, 5; 7, 1, 12; 8, 47, 4; 9, 97, 26; 10, 47, 8. Anders würde sich die Auffassung gestalten, wenn man 8, 2, 6 heranzieht.

¹ Das Opfer.

8. Alle wohlgeratenen (Gedichte) möchten wir als die Wortführer durch des Agni Jatavedas Gedanken erlangen.

9. O Agni, alle begehrenswerten Dinge möchten wir in den Preiskämpfen gewinnen. Zu dir haben die Götter (sie) gebracht.

8, 12 (246). *An Indra und Agni.*

1. Indra und Agni! Kommet auf meine Lobreden zu dem ausgepreßten, zu dem vorzüglichen Gewölk. Trinket davon, durch die Dichtkunst angeregt!

2. Indra und Agni! (Zu euch) gemeinsam kommt des Sängers beachtenswertes Opfer. Trinket durch diese (Dichtung angeregt) diesen Soma!

3. Indra und Agni, die für Seher gelten, erküre ich mit dem Anreiz des Opfers. Die sollen sich hier an Soma satt trinken!

4. Die beiden in die Flucht treibenden Feindetöter rufe ich, die zusammen Siegreichen, Unbesiegten, Indra und Agni, die am ehesten den Siegespreis gewinnen.

5. Euch besingen die liederreichen Sänger, die den rechten Ton kennen. Indra und Agni! Ich erbitte mir Speisegenüsse.

6. Indra und Agni! Ihr schütteltet die neunzig Burgen, die von dem Dasa beherrscht waren, zusammen in einer einzigen Unternehmung.

7. Indra und Agni! Von dem (heiligen) Werke ziehen die Gedanken die Pfade der Wahrheit entlang.

8. Indra und Agni! Euch sind die Kräfte und das Beisammensein und die Genüsse, euch beiden das Vordringen über die Gewässer bestimmt.

9. Indra und Agni! Ihr schließet des Himmels Lichter in euren Siegesgewinnen ein. Diese eure Heldentat ist bekannt.

8a. Zu *sādhīta* ist wohl *mānmāni* zu denken. Säy. ergänzt auch hier 'Schätze'. Vgl. 1, 140, 11a und 7, 32, 13 *māntram* — *sādhītam*.

8c = 8, 11, 5c.

9 hängt eng mit 8 zusammen, 8 das gute Lied, 9 der Lohn dafür.

9c: 6, 5, 2. Darnach hier *vāryā* (*vāsūns*) zu ergänzen.

2c. Zu *ayd* ist aus 1 nochmals *dhyāpītā* zu denken.

3a. *kavicchaddā* nach Säy.: die Sänger (durch Lohngewährung) zu locken suchend.

4ab: 8, 38, 2; vgl. 8, 15, 11b.

5b. *nithātād* etwa == leader (im Gesang und figürlich).

8. *hitām* ist als Prädikat zu allen Substantiven zu ergänzen.

8b. Wenn man aber mit PW. nach A.V. 6, 123, 1. 2 hier ein Adj. *sādhīstha* annehmen dürfte, so wäre zu übersetzen: Euer beider Kräfte und Opfergenüsse sind vereint (gemeinsam).

8c. *aptūryam*, eine Reminiszenz an das Vordringen der Arier im Stromland, vgl. zu 1, 40, 7. Das Durchschreiten oder Vordringen über die Ströme ist dann überhaupt Ausdruck für das siegreiche Vordringen, in Sākh. Sr. 8, 18, 1 neben *vratrātrya*.

9c: 1, 98, 4a.

8, 12.

Gāyatri.

1b. Zu *gṛbhīḥ* vgl. 6, 59, 10; 8, 8, 7c. Säy. ergänzt *āhatau* (so zu lesen). Der Preßapparat wird öfters dem Weltall gleichgesetzt, der abrieselnde Soma ist darin der Regen oder die regnende Wolke, vgl. zu 9, 69, 5cd und 9, 74, 4; 88, 5; 97, 21. Auch das beigemischte Wasser heißt *ndāhas* 9, 71, 8; 69, 5.

2a. *sādā* wie in 5, 65, 3b: 4, 50, 11a¹.

¹ Oder *sādā* gehört zu *jarītāḥ*, vgl. 1, 189, 7g; 5, 74, 2d.

3, 18 (247). *An Agni.*

1. Auf euren Gott Agni stimm an, auf ihn das höchste (Loblied)! Er möge mit den Göttern zu uns kommen und als bester Opferer sich auf das Barhis setzen;

2. Der Wahrhaftige, dessen Willen beide Welten (und) die Hilfstruppen folgen, ihn rufen sie mit Opfergaben an, ihn die Gewinn Ersirebenden zum Beistand.

3. Der Beredte ist der Lenker dieser (Beredten), denn er ist auch (der Lenker) der Opfer. Bevorzuget diesen euren Agni, der Gabe gibt und gewinnt!

4. Dieser Agni soll unserer (Götter)ladung seinen heilsamsten Schutz gewähren, daraus er das Gut im Himmel und im Wasser über unsere Lande ausschütten möge.

5. Der aufgeleuchtet ist wie nie zuvor mit seinen guten Absichten, den Agni zünden die Sänger an, den Hotr, den Fürsten der Stämme.

6. Und du sollst uns bei dem Segenswort, bei den Lobliedern beistehen, der du die Götter am besten rufst. Flamme uns zum Heile, durch die Marut gestärkt, o Agni, als der größte Tausendgewinner.

7. Schenk uns nun tausendfachen, kinderreichen, gedeihlichen Schatz, glänzende Meisterschaft, o Agni, höchste, ungeminderte!

3, 14 (248). *An Agni.*

1. Der wohlredende Hotr hat die weisen Reden bestiegen; er ist der wahre Opferer, er der weiseste Meister. Der Sohn der Kraft, Agni mit dem blitzenden Wagen, mit Flammenhaaren hat über die Erde seinen Schein verbreitet.

2. Sie ist dir dargebracht — freue dich der Ergebnisrede — dir dem Verständigen, du Wahrhaftiger, Übermächtiger. Fahre kundig die kundigen (Götter) her, setze dich mitten auf das Barhis zum Beistand, du Opferwürdiger!

3. Morgen (und Nacht) sollen wetteifernd zu dir hereilen, o Agni, heran auf den Pfaden des Windes*. Wenn sie^a ihn als ersten^b mit (Schmalz-)opfern salben, sind die beiden ins Haus getreten wie (der Wagenlenker) auf den Wagenstand.

4. Mitra und Vuruṇa, alle Marut singen dir Wohlwollen ein, übermächtiger

8, 18.

Anusūbh. Dichter nach Anukr. Rṣabha, Sohn des Viśvāmitra.

1a**b**. Doppelte Anrede wie 6, 16, 22 (s. d.).

1b. *asmat*, Säy. *asmin karmaṇi*. Er nimmt aber *devdyā* wieder auf. 2b = 1, 134, 2e.

2d. Ein Hysteron proteron. Agni ist wie ein nobler Fürst, der verschenkt, was er im Kampf gewinnt.

4a. *vitāye* wohl im Sinne von *devdvitāye*.

4c. Die Beziehung von *yātāḥ* ist nicht klar.

Vgl. zu 8, 10, 6 b. Säy.: 'von welchem Agni, aus welcher Gnade des A.'

6c. *marudvṛdhāḥ*, vgl. 8, 26, 4fg.; 18, 2.

7c: 8, 10, 8b.

8, 14.

Trisūbh. Dichter wie 8, 18.

1a. Das Bild vom Wagenlenker. Die Priesterrede ist der Wagen wie in 7c.

1d: 7, 8, 4a.

4b. Zu *sumnām arc* vgl. *sumatim arc* 4, 4, 8.

Säy. erklärt *sumnām* durch Loblied. *arc*

¹ Die Helfen der Götter persönlich als deren Gefolge gedacht, vgl. 1, 51, 2 und 8, 14, 6.

^a Durch die Luft. ^b Die Priester. ^c Bevor die anderen Götter ihr Opfer bekommen

Agni, daß du, o Sohn der Kraft, mit deiner Flamme aufstehen mögest, über die Länder, sie ausbreitend, die Sonne der Männer.

5. Wir haben dir ja heute deinen Wunsch gewährt, indem wir mit ausgestreckten Händen unter Verneigung uns zu dir setzen. Mit opfertätigstem Sinn opfere den Göttern, mit nie fehlgehendem Nachdenken als der Beredte, o Agni.

6. Denn von dir, du Sohn der Kraft, gehen die vielen Gnaden des Gottes aus, die Belohnungen. Gib uns tausendfältigen Reichtum, wirklichen mit aufrichtigem Worte, o Agni!

7. Für dich ist, du Verständiger, der du Sehergabe besitzest, all das, was wir Sterblichen bei dem Opfer getan haben, o Gott. Achte auf jeden (Opfernden), der einen guten Wagen hat. All das mache hier mundgerecht, o unsterblicher Agni!

3, 15 (249). *An Agni.*

1. Mit breitem Scheine erglühend vertreib die Feinde, die Dunkelmänner, die Plagen! Ich möchte im Schutz des Hohen, Wohlschützenden sein, ich unter der Führung des Agni, der leicht zu rufen ist.

2. Sei du beim Aufleuchten dieser Morgenröte, du nach Sonnenaufgang unser Hüter! Agni, freue dich am eignen Leibe über mein Loblied wie über die Geburt des leiblichen Sohnes, du Edelgeborener.

3. Du mit dem Herrenauge, du Bulle, erstrahle viele (Morgen) lang in den dunklen (Nächten) hellrot, o Agni! Führ uns, du Guter, und bring uns über die Not hinweg; mach uns zu Uśij, daß wir Reichtum gewinnen, o Jüngster!

4. Leuchte, o Agni, als der unbezwungene Bulle, der du alle Burgen und Glücksgüter erobert hast, als Leiter des Opfers, des ersten Schutzgeistes, o Jätavedas, des hohen, du guter Führer.

wird allerdings oft mit Akk. wie *arkám*, *stónam*, *vácaḥ* verbunden. Es fragt sich nur, ob den Wörtern *sumná*, *sumati* überhaupt die Bedeutung freundliche Gesinnung und deren Ausdruck, Huldigungslied (= *námaukti* in Str. 2) zukomme. In 4, 4, 8 erklärt Säy. *arcāmi sumattm*: 'Ich ehre deine freundliche Gesinnung'.

4c. Zu *tīghāk* vgl. 3, 8, 1c.

4d. *suryo n̄m* auch 1, 146, 4d. Wenn, was das Wahrscheinlichste ist, beide Worte eng zusammengehören, so kann *n̄m* nur gekürzter Gen. pl. = *n̄yám* sein. Als die Sonne der Männer (vgl. 1, 70, 9) breitet Agni die Länder aus. Denn Licht ist nach vedischer Auffassung Weite, Finsternis ist Enge. Weniger gut wäre: 'als Sonne die Länder ausbreitend für die Männer'.

5a. Oder: nach Wunsch gespendet?

5b: 6, 16, 46d; 10, 79, 2d. Vgl. *nemantka ustāna-sastō* Yasna 28, 1.

7a. Man beachte *dakṣa* neben *kavikrato* wie sonst *dakṣa* (Subst.) neben *krātu*, also vielleicht abgekürzt für *kavidakṣa* (vgl. 1, 91, 14)?

7c. *surdhasya* knüpft an das Bild in 1a an.

7d. Säy. ergänzt *karvī* (Opfergabe) zu *śravaam* und erklärt *svada* mit 'genieße'.

3, 15.

Tristubh. Dichter nach Anukr. Utkila, Sohn des Kata.

2c. *jánma — nityam tānayam* ist Hendiadyoin oder Asyndeton statt Genitivverhältnis.

3d. So jedenfalls besser als: 'Verhilf uns Uśij zu Reichtum'. *uśij* ist Bezeichnung der alten Sänger, die die Rinder zurückeroberen und Agni fanden 4, 1, 15; 16, 6; 7, 90, 4; 10, 46, 9; 2, 4, 5; 8, 2, 9; 9, 86, 80; 10, 104, 4. Die eigentliche Bedeutung von *uśij* ist noch nicht gefunden. Zum Gedanken vgl. noch 4, 2, 15.

4c. *pāyñ* vielleicht Hypallage oder (nach Oldenberg) Fehler für *pāyñk*.

5. Viele lückenlose Schilder (hat), o Sänger¹, der Weise², der bis zu den Göttern leuchtet. Wie ein gewinnender Wagen fahr uns zum Kampfpreis; o Agni, (bring) du uns die beiden festbegründeten Rodas!

6. Laß anschwellen, stärke, du Bulle, die Belohnungen; o Agni, (laß) du für uns die beiden Rodas! (wie) gute Milchkuhe (anschwellen). (Komm), o Gott, mit den Göttern in schönem Glanze strahlend! Nicht soll uns die böse Absicht eines Sterblichen im Wege stehen!

7 = 3, 1, 23.

3, 16 (250). An Agni.

1. Dieser Agni verfügt über die Meisterschaft, über großes Glücksgut; er verfügt über einen Schatz an guten Kindern und Kühen, er verfügt über die Niederlage der Feinde.

2. Ihr Herren Marut, haltet euch dazu, diesen (Agni) zu stärken, bei dem die glückmehrenden (?) Reichtümer sind, welche in den Kämpfen die Übelgesinnten überwinden (und) allezeit den Feind zu Fall bringen.

3. Mach du uns scharf auf Reichtum, auf die Meisterschaft, du belohnender Agni, du Glanzreicher, auf die höchste, die in Kindern besteht, gesund und mutig ist.

4. Der alle Wesen wirkt und ihnen überlegen ist als der Bezwinger³, er erwirkt Vorliebe bei den Göttern. Er steht bei den Göttern fest, fest in der Meisterschaft, fest auch in dem Lob der Herren.

5. Überantworte uns nicht der Gedankenarmut, o Agni, nicht dem Mangel

^{5a} ist Ellipse. Vgl. 2, 25, 5 b. ^{5b}: 3, 1, 1c.
^{5c}: 6, 21, 12d.

^{5d}. Am besten nochmals *vakṣi* zu denken; vgl. 3, 7, 9d, doch auch Str. 6 b.

6. Bitte um Dakṣipā.

^{6a}. Vgl. 4, 16, 21. Zu *prd pipaya* — *jīvā*
vgl. *pīvavatam* — *jīvavatam* 1, 118, 2.

^{6b}. *prd pipaya* in a gilt weiter. *sudōghe* bleibt im Bilde der Milchkuh.

^{6c}. Wieder Ellipse.

3, 16.

Abwechselnd Br̥hati und Satobr̥hati. Dichter wie 3, 15. Bitte um Lohn und Reichtum, bes. an Söhnen.

^{2a}: 7, 18, 25. *sac* regiert hier den Infin. *ṣṭdhā*. Vgl. *māśādordha* 8, 18, 6 und 10, 52, 2b; 8, 26, 4fg.; 1, 31, 1; 5, 8, 8; 6, 2, 8; 8, 8; 11, 1; 8, 7, 32; 103, 14a; 10, 122, 5; 1, 19, 1fg.; AV. 3, 8, 1, wo überall Agni mit den Marut in Beziehung gesetzt wird.

^{2c}. *yé*: die Marut oder die Reichtümer? Säy. für das erste; richtig wohl das letzte nach

6, 20, 1. Die Reichtümer werden hier für die Söhne substituiert, aus denen sie bestehen.

^{2d}: 6, 46, 10a. ^{2a—c}: 1, 9, 6; 81, 7e.

^{2b}. Die Meisterschaft (*svīrya*) ist auch konkret der Besitz von Meistern, d. h. tüchtigen Söhnen, ebenso in 1.

4. Schwierige, offenbar scharf pointierte Str.

^{4a}. Derselbe Gedanke wie 7, 5, 7c (s. Na.). *vīśā bhūvanā* sowohl mit *cakriḥ* wie mit *abhi* zu verbinden. Vgl. *cakriḥ vīśāvī cakrāya* 1, 9, 2 und *vīśā bhūvanabhi* 2, 17, 4; 9, 110, 9b.

^{4b}: 1, 86, 14d (s. d.); 8, 31, 9d; 7, 20, 6c; 4, 8, 6c.

Möglich auch: betätigt Eifer für die Götter. Über *dāvās* s. zu 1, 4, 5c.

^{4c}. *d-yat* ist synonym mit *prati-sthā*, vgl. *śat.*

9, 3, 4, 18; 11, 5, 2, 10 und AV. 17, 1, 80 *prāṇā māgyā d-yatantām* mit Chānd. Up. 8, 12, 3

asmin hime prāṇāḥ pratīphitāḥ, ferner *dyattamala* 'festgewurzelt' Tānd. 20, 16, 1.

^{4d}. Das Lob der Herren wie in 1, 186, 9a zu verstehen; vgl. 1, 178, 9b. 10a; 2, 34, 6b, anders 6, 24, 2.

^{5ab}: 7, 1, 19. ^{5d} = AV. 1, 2, 2d.

¹ Der Dichter redet sich selbst an.

² Agni.

³ Sofern er alles verbrennt.

an Söhnen und nicht dem an Kühen, du Sohn der Kraft, nicht dem Tadel!
Halte die Anfeindungen ab!

6. Erwirk (uns) kinderreiche hohe Belohnung bei dem Opfer, du holder Agni! Mach uns größeren Reichtums teilhaft, der zur Freude gereicht, Ansehen gibt, du Glanzreicher!

8, 17 (251). *An Agni.*

1. Den ersten Bestimmungen gemäß entzündet, wird er mit Salben gesalbt, allbegehrte, flammenhaarig, in Schmalz festlich gekleidet, der lautere, gutopfernde Agni, um den Göttern zu opfern.

2. Wie du (früher) das Hotropfer der Erde, wie du das des Himmels kundig vollzogen hast, o Agni Jätavedas, so opfere mit diesem Opfer den Göttern! Wie für Manu fördere heute dieses Opfer!

3. Drei Leben hast du, Jätavedas, drei Uṣas sind deine Mutter (?), Agni. Mit diesen erbitte kundig der Götter Gunst und sei dem Opfernden zu Heil und Segen.

4. Den Agni von schönem Glanze, von schönem Aussehen lobend, verneigen wir uns vor dir, dem zu Berufenden, o Jätavedas. Dich machten die Götter zum Boten, zum Rosselenker, zum Opferfahrer, zum Nabel¹ der Unsterblichkeit.

5. Welcher Hotṛ vor dir am besten geopfert hat, o Agni, abermals seinen Platz einnehmend und aus eigenem Antrieb wohlwollend, nach dessen Muster opfere, du Kundiger, und verrichte für uns die Opferhandlung bei der Götterladung!

8, 18 (252). *An Agni.*

1. Sei uns, Agni, wohlgesinnt, wenn wir an dich herantreten, gut wie ein Freund dem Freunde, wie die Eltern (dem Sohne); denn trugvoll sind die Menschenvölker. Flamme wider die Unholde, wenn sie sich stellen!

6: 2, 2, 12 cd. 6d: 1, 9, 6c.

die Geburten. Drei Uṣas' auch 8, 41, 8; vielleicht 8, 101, 6 (*ekam putrām tisṛṇām*); TS. 4, 8, 11, 1.

8, 17.
Triśubh. Dichter nach Anukr. Kata, Sohn des Viśvāmitra. 1a: 10, 56, 3c.

4c: 8, 19, 21; 6, 15, 4d; 7, 10, 3d; 10, 46, 4.

1b. Die Salben (*aktubhiḥ*), die ihm die hellen Farben verleihen, sind das Opferschmalz, wie Säy. richtig erklärt. *aktū*, Pl. in Verbindung mit *sam-ay* auch 6, 69, 8c, mit *ay* 9, 50, 5, mit *vy-ay* 7, 79, 2.

4d = 2, 40, 1d. 5a: 5, 3, 5.

2a wird durch Str. 5a erklärt. *hotrdm* Säy.: 'als Hotṛ die Opferspende weihtest'.

5d. Vgl. *adhvārdn devavītaye* 6, 68, 10.

2b: 4, 8, 8d. 2d: 8, 40, 8.

8, 18.

2a. Oder: drei Lebensalter. Vgl. *tryāyuṣa*. Nach Säy. 'dreifache Speisen als Nahrung, nämlich Schmalz, Pflanzen, Soma'.

Triśubh. Dichter wie 8, 17.
1c. *jānānām* könnte nach 1, 25, 14 b auch von *purudrūhaḥ* als Gen. obj. abhängen.

2b. *ajāñṭh* ist unsicher, nach Säy. die Mütter oder die nachgeborenen Schwestern, nach Roth

1d: 7, 1, 7; AV. 7, 108, 2d. *pratīcāḥ*, Säy. *pratīkūlatyāsmadabhitimukhyena gacchataḥ*, zu AV. *pratīmukham* *gacchataḥ*. Vgl. bes. RV. 9, 80, 6c. An sich wäre auch möglich: 'brenne sie fort, daß sie (wenn sie) den Rücken kehren'. *pratīcāḥ* = *pratyakṣmākhan*, *parātmukhaḥ* Säy. zu AV. 6, 32, 8.

¹ D. h. Mittelpunkt.

2. Verbrenn fein, o Agni, die näherstehenden Feinde, verbrenn das (böse) Wort des geizigen Fremden! Brenn sie, du Guter, der du die Unerkannten erkennst! Es sollen sich deine alterlosen (Flammen) unverzagt ausbreiten.

3. Einen Wunsch hegend, o Agni, bringe ich mit Brennholz, mit Schmalz eine Opferspende dar (dir) zur Ausdauer und Kraft. So weit ich es vermag, mit beschwörendem Worte benedieind, (bringe ich) dieses göttliche Gebet (dar), um Hundert zu gewinnen.

4. (Flamm) auf mit deiner Glut, du Sohn der Kraft, besungen; verleih denen, die den Opferdienst versehen, hohe Kraft, reichlich Glück und Heil den Viévámitra's, o Agni! Wir putzen vielmals deinen Leib.

5. Bring das Kleinod, du guter Gewinner der Schätze — der bist du, Agni, wenn angezündet — das reichliche ins Haus des beglückten Sängers! Du besitzest breite Arme, schöne Formen.

8, 19 (253). *An Agni.*

1. Den Agni erwähle ich zum Hotṛ bei dem Opferfest, den klugen Seher, den allwissenden, unbetrüten. Er soll für uns beim Gottesdienst opfern, da er am besten opfert; er erwirkt Gaben zum Reichtum, zum Gewinn.

2. Ich setze für dich, Agni, den Schmalzlöffel mit der Opferspende, zu (dir) den blinkenden mit der Gabe in Bewegung. Nach rechts gewandt und die Götterschaft herbittend hat er jetzt das Opfer mit den schenkenden Göttern zusammengebracht.

3. Der (tut es) mit schärferem Geist, der von dir unterstützt wird. Be-mühe auch du dich für den, der sich bemüht, um (Reichtum) an guten Kindern! Agni! Wir möchten in der Fülle des männertüchtigsten Schatzes und als deine Lobsänger (in der Fülle) des Guts sein.

4. Denn die opferliebenden Menschen haben deine, des Gottes, Antlitze, o Agni, vervielfältigt. Fahre du Jüngster die Götterschaft her, auf daß du heute der himmlischen Schar opfern kannst!

5. Wenn die Götter dich zum Hotṛ bei dem Opfermahl salben wollen, in-

8a. icchāmānaḥ: Reichtum begehrend Säy.

8c. brāhmaṇa ist nach beiden Seiten zu verbinden, vgl. *īśano brāhmaṇa* 2, 24, 15 und *brāhmaṇa vāndamānaḥ* 1, 24, 11.

8d. Es ist nochmals *juhomi* hinzudenken, vgl. *mānma* — *juhavati* 2, 41, 18; 8, 89, 8; *gīrāḥ* — *juhomi* 2, 27, 1.

2d. rāṭbhīr vdsabhīḥ? Oder: "mit den Gaben, mit den Göttern", als Hendiadys. Oder Auflösung der Abhängigkeit in ein Asyndeton. *8a* ist jedenfalls elliptisch. Säy. ergänzt *yukto bhavati*. *sd.*, derselbe wie in *2d*, also wohl der Hotṛ.

8b. sīkṣōḥ? Roth vermutet den Vok. *sīkṣo* wie in 8, 52, 8. *sīkṣ* hier vielleicht mit doppeltem Gen. wie 8, 48, 5. *svapatydeya* sc. *rāydh* aus c wie 2, 2, 12; 8, 16, 1 und sonst.

8d. vdevāḥ Adj. zu *rāydh* wie 2, 2, 12, oder diesem parallel. Vgl. noch 10, 48, 8b.

4a. D. h. sie haben viele Opferfeuer angezündet. Vgl. *purvanika*, *purudhāyatraka* 8, 7, 8 und 2, 25, 5b. *tvē* ist hier Gen. wie 8, 61, 8c und *devadya* ist Apposition dazu.

8, 19.

Trīṣṭubh. Dichter nach Anukr. Gāthīn, Sohn des Kuśika.

1c = 10, 58, 1c; vgl. 8, 4, 8d; 4, 6, 1b.

2b: 4, 6, 8a.

2c = 4, 6, 8b. Nach 6, 68, 4 ist eher der Hotṛ als Agni Subjekt. Dazu stimmt auch Str. 8a besser.

dem sie dich zum Opfern einsetzen, so sei du, Agni, hier unser Beistand und verleih unseren Personen Ruhm!

3, 20 (254). *An Agni bez. an alle Götter.*

1. Der mit den Lobliedern Fahrende¹ ruft am Morgen den Agni, die Uṣas, die Aśvin, den Dadhikṛa an. Die schönleuchtenden Götter sollen uns hören, die einmütig nach dem Opfer verlangen.

2. Agni, du hast drei Samen, drei Stätten; drei sind deine Zungen, viele, du rechtzeitig Geborener. Drei gottgenehme Leiber hast du; mit diesen wache unablässig über unsere Reden!

3. Agni Jātavedas, eigenmächtiger Gott! Viele sind deine Namen, des Unsterblichen, und viele sind die Zauberkräfte der Zauberkräftigen, du alles Zuwegebringender, die sie in dir vereinigt haben, der du nach deinen Verwandten fragst.

4. Agni ist wie Bhaga der Führer der himmlischen Völker, der Gott, der mit den Rtu's trinkt, der sich an den rechten Brauch hält. Er, der seit alters der Vṛtratöter, der Allwissende, möge dem Sänger über alle Gefahren hinweghelfen.

5. Den Dadhikṛa, Agni und die Göttin Uṣas, den Brhaspati und den Gott Savitṛ, die Aśvin, Mitra, Varuṇa und Bhaga, die Vasu's, Rudra's, Āditya's rufe ich hierher.

3, 21 (255). *An Agni.*

1. Dieses Opfer von uns bring zu den Unsterblichen, diese Opferspenden laß dir schmecken, o Jātavedas! Agni, nimm Platz und genieße als erster von den Tropfen des Fettes, des Schmalzes, o Hotṛ!

2. Die schmalzigen Tropfen des Fettes träufeln für dich ab, du Lauterer. Eigener Bestimmung folgend tu für uns das Beste, das Erwünschte zur Götterladung!

3. Für dich sind die schmalztriefenden Tropfen, wahrhafter Agni, für den Redegewandten. Als bester Ṛṣi wirst du entzündet; sei Förderer des Opfers.

3, 20.

Trīṣṭubh. Dichter wie 3, 19.

1a. Die bekannten Frühgottheiten, vgl. Str. 5.

1b. *vahnir ukthādīp* auch 1, 184, 1; vgl. *ukthādvāhas*.

2. Spielerei mit der Dreizahl.

2a. Nach Säy. sind die *edjind* die drei Speisen

Agni's: Schmalz, Pflanzen, Soma, nach Säy.

zu TS. 3, 2, 11, 1 die Puroḍāśa's. In TS. 2, 3,

3, 4 bedeutet *edjina* die männliche Kraft und Fortpflanzungsfähigkeit.

2d: 7, 8, 8.

3c. Die *māyindūm* sind eben die Götter, die in d Subjekt sind, vgl. 3, 8, 11a.

2d. D. h. er kümmert sich um seine Verwandten oder Freunde, die Sänger, Frommen usw. (vgl.

1, 26, 3; 31, 9, 10; 2, 1, 9). Vgl. 3, 54, 16.

4b: 5, 12, 3c; 4, 34, 7c. Gemeint ist: im Turnus mit den Göttern, vgl. 1, 15. Nach Säy. wäre *ṛtupādī* der Schützer der Jahreszeiten.

5a = 10, 101, 1c; vgl. 7, 44, 3.

3, 21.

Verschiedene Metren. Dichter wie 3, 19. Das ganze Lied steht TBr. 3, 6, 7 unter den Stotiyaversen, die im Ritual die fallenden Schmalztropfen begleiten.

1a: 7, 11, 5c. 2d: 10, 24, 2d.

¹ Der Sänger ist der Wagenfahrer, die Lieder sein Gespann.

4. Für dich trüpfeln, du reicher (?), machtvoller Agni, die Tropfen des Fettes, des Schmalzes. Von den Dichtern gepriesen bist du mit hohem Glanze gekommen. Laß dir die Opfergaben schmecken, du Weiser!

5. Das kräftigste Fett, aus der Mitte herausgenommen, bringen wir dir dar. Es trüpfeln für dich, du Guter, die Tropfen auf die Haut. Nimm sie für die einzelnen Götter entgegen!

3, 22 (256). *An Agni.*

Das Lied als das des Viśvāmitra in TS. 5, 2, 3, 3 bezeichnet, wird im Ritual des Agnicyanaya verwendet, TS. 4, 2, 4; VS. 12, 47—50, wohl nur aus Mißverständnis der *purityāsō agnāyāḥ* in Str. 4. Es sieht wie ein Fragment aus.

1. Dies ist der Agni, durch den Indra den ausgepreßten Soma voll Verlangen in seinem Bauch aufgenommen hat. Wie ein Renngespann, das tausendfältigen Preis gewonnen hat, wirst du als der Gewinner gelobt, o Jatavedas.

2. Agni, deine Kraft im Himmel und auf Erden, in den Pflanzen und in den Gewässern, du Opferwürdiger, mit der du die weite Luft durchzogen hast, die ist der funkelnende, wogende Lichtglanz, der Herrscheraugen hat.

3. Agni, du gehst zur Flut des Himmels, du hast die Götter geladen, die die Weisen (?) sind, (du gehst) zu den Wassern, die im Lichtraum jenseits der Sonne und die sich unterhalb (dieser) einstellen.

4. Die Agni's der Quellen (?) zusammen mit denen der Ströme sollen ohne

4a. adhrīgo?

5a. VS. 21, 43. Nach den Komm. ist die Netzhaut (*vapā*) des Opfertieres gemeint. 'Aus dem Mittelstück des Tieres' Säy., 'aus der Mitte des Leibes' Uv. und Mah. zu VS. 21, 43.

5c. *tvacī*: 'Auf die Haut, auf die *vapā* oder auf deine Haut, auf den Leib d. h. die Flamme' Säy. (dies wohl richtig); 'die an der Netzhaut hängenden Tropfen' Säy. zu TBr.

5d. *prati vihi*: *pratyekam vibhajasva* ('verteile sie auf jeden einzelnen') Säy., *pratyekam piba* ('trinke sie für jeden einzelnen') Säy. zu TBr. *prati-vi* s. zu 8, 101, 10.

3, 22.

Triśubh, 4 Anuṣubh. Dichter wie 3, 19.

1b: 2, 22, 2.

1cd. Vermischung zweier Konstruktionen. Entweder: wie einer, der den Preis gewonnen hat, sein Rennpferd lobt, so lobe ich Agni; oder: wie ein Rennpferd, das den Preis gewonnen hat, gelobt wird Also Anakoluthie¹. Jedenfalls wird Agni mit dem Rennpferd verglichen, nicht Soma. Das tert. comp. liegt in *sasavān eñ stāyase*, vgl. 3, 2, 3d. Das Lob des siegreichen Rosses wie in 1,

27, 1; 138, 2; 4, 3, 12; 10, 1; 5, 36, 2; 41, 10, 6, 12, 4; 8, 102, 12; 103, 7. Der YV liest *sahasriyam*. 'Du wirst von den Opfernden gepriesen als einer, der Speise geschenkt hat, die Tauseade wert ist wie ein Rennpferd' Säy. zu TS. 4, 2, 4, 2. 'Den Soma, der eine für tausend geeignete Speise ist' Mah zu VS. 12, 47.

2ab: 1, 91, 4; 108, 11. 'Im Himmel als Sonne, auf Erden als Opferfeuer, in den Pflanzen als die reifmachende Zeit, in den Wassern als unterseeisches Feuer, die Luft als Blitz' Säy. zu TS. 4, 2, 4, 2. *ātatāntha* 'ausgebreitet d. h. erhellt hast' ebenda Säy.

2d. *nṛcākṣaḥ* nach den Komm.: die Menschen als Beobachter beschauend.

3a. Vgl. 8, 26, 17a.

3c: 1, 23, 17; 10, 27, 21. Die Zeile wird Kaus. Br. 24, 5 zitiert und ib. 4 erklärt, ebenso Sat. 7, 1, 1, 24.

3d. 'Du verwandelst dich in diese Formen' Uv. zu VS. 12, 49.

4a. Über *purityā* s. zu 1, 163, 1. Es sind vielleicht die in den Quellen, bez. im himmlischen Urquell (vgl. Str. 3) befindlichen Agni's gemeint. Die *purityāsō agnāyāḥ* spielen im

Falsch an diesem Opfer Gefallen finden und große Genüsse (gewähren), die keine Krankheiten bringen.

5 = 3, 1, 28.

3, 23 (257). An Agni.

Die Anukr. macht Devárávas und Devaváta zu Rsi's des Lieds. Nach Str. 3 ist nur Devárávas der Sprecher und Devaváta sein Gehilfe. Oder ist Devaváta der Vater des Śrījaya (vgl. 4, 15, 4; 6, 27, 7), also König und Devárávas sein Purohita? Vgl. zu 10, 69.

1. Herausgerieben ist der jugendliche Seher an seinem Platze gut aufgehoben, des Opfers Leiter. Unter den gealterten Hölzern nicht alternd hat hier Agni Jätavedas die Götterspeise empfangen.

2. Den Agni haben reichlich ausgerieben die beiden Bharatiden Devárávas und Devaváta, den wohlverständigen. Agni! Blick her mit deinem großen Reichtum¹, sei uns Bringer von Labsalen Tag für Tag!

3. Die zehn Finger haben als allerersten erzeugt den von den Müttern schöngeborenen Liebling. Preise den Agni des Devaváta, o Devárávas, der der Menschen Gebieter sein soll!

4. Ich setze dich ein an den besten Platz der Erde, in die Stätte der Ilk an dem Glückstag der Tage. An der Drśadvati, an der Āpayā unter dem Menschengeschlecht, an der Sarasvatī leuchte prangend, o Agni!

5 = 3, 1, 28.

3, 24 (258). An Agni.

1. Agni, überwältige die feindlichen Heere, treibe die Nachsteller fort! Unüberwindlich, die Unholde überwindend mögest du dem, der mit dem Opfer fährt, Ansehen verleihen.

2. Agni! Du wirst mit der Idaspende entflammt, du der opfereifige Unsterbliche. Freu dich fein an unserem Opferwerk!

3. Agni, du Sohn der Kraft, mit deinem Glanze wachsam, (mit Schmalz) begossen, setze dich nieder auf mein Barhis hier!

Agnicayana eine Rolle, wurden aber auch dort, wie Sat. 6, 8, 2, 9; 6, 6, 3, 4 zeigt, schon frühzeitig nicht mehr verstanden. Säy.: 'pur., die mit Sand gemischten Feuer, d. h. Feueraltäre, pravaṇebhī mit den zum Graben des Lehms dienenden Spaten usw. versehen', 4b. pravaṇā doch wohl gegen Pp. (pravaṇā) eine Taddhitbildung von pravaṇā wie vā-santā von vasaṇtā.
4d. Auch Säy. faßt den Satz als Ellipse und ergänzt prayacchāntam. Vgl. 9, 49, 1c; 8, 62, 14c; 10, 17, 8d.

8, 23.

Meist Triṣṭubh.

1a: 7, 42, 4c.

1d. Das Opferschmalz ist seine Götterspeise, vgl. 8, 26, 7b.

3a. pūreydm, vgl. 3, 14, 3c. Säy.: den Uralten. 3c Agni heißt hier nach seinem Erzeuger das-
vavātā, wie er bhāratā (2, 7, 1; 4, 25, 4; 6, 16, 19, 45 = agnīr bharatāsya 7, 8, 4) oder dāśvadāsa (8, 103, 2), vadhryāsā (10, 69, 5 = agnīr vadhryāsāsya ib. 1), trāśada-
sāya (8, 19, 32), ānava (8, 74, 4) heißt.

4ab: 8, 29, 4ab. 4a: 8, 53, 11d.

4c. mānuṣe sc. jáne, vgl. 5, 21, 2 u. s. Die Āpayā ist wohl die spätere Āpagā, die nach Mbh. 8, 88, 68 ein bekannter Fluß in Kuru-
kṣetra war.

8, 24.

1 Anuṣṭubh, 2—5 Gāyatri.

1d = 8, 8, 8d. 2a. 4d, vgl. zu 1, 128, 7b.
3b = 8, 19, 26c; 75, 8b. 3c = 8, 17, 1c.

¹ Dem Glanz des Feuers.

4. Agni! Halte unsere Lobreden in Ehren mit allen Agni's, mit den Göttern, und die sich sonst bei dem Opfer geehrt fühlen (?).

5. Agni! Gib dem Spender Reichtum an Männern, vollzähligen! Eifere uns an, daß wir reich an Söhnen werden.

3, 25 (259). *An Agni.*

1. Agni, du bist des Himmels kluger Sohn und der Sproß der Erde, der Allwissende. Opfere hier den Göttern recht, du Kundiger!

2. Agni, der Kundige, gewinnt die Kräfte, er gewinnt den Siegerpreis, er der zum (Empfang des) Unsterblichen bereit ist. Fahr du uns die Götter her, du Viehreicher!

3. Agni beleuchtet Himmel und Erde, die allen Völkern gehörenden, unsterblichen Göttinnen, er der Unbetörte, mächtig durch seine Siegesgewinne, glanzreich durch die Huldigungen (der Menschen).

4. Agni und Indra! Kommet hierher in das Haus des Opferspenders, zum Opfer des Somapressenden, zum Somatrunk nicht fehlend, ihr beiden Götter!

5. Agni, (du Sohn) der Gewässer wirst im Hause ständig entzündet, du Sohn der Kraft, Jätavedas, deine Stätten durch deine Gunst verherrlichend.

3, 26 (260). *An Agni Vaiśvānara.*

Drei zusammenhängende Triaden (*tr̥ca*). Die erste enthält die Sāmidheniverse. Agni wird aus dem Reibholz durch die Kraft des Dichterwortes hervorgelockt. In der zweiten wird der neuentstandene Agni mit Hilfe der Marut angefascht. Die letzte Triade ist die Antwort Agni's¹, in der er zuerst sein eigenes Lob (7) und dann das des Dichters singt.

1. Den Agni Vaiśvānara im Geiste erschauend rufen wir Opfer spendend, den worthaltenden Sonnenfinder, den gabenschönen Gott, den Wagenfahrer, den erfreulichen, wir Kusika's Gutes begehrend mit Lobreden herbei:

4a: 1, 26, 10.

5c. *sanumātaḥ* proleptischer Akk. pl. oder Gen. sg., zu dem nach 8, 16, 3 *rāydh* zu ergänzen ist. Vgl. noch 8, 4, 16.

3, 25.

Virāj.

1b. *tānd* wie 3, 27, 9c. Sāy. *tanayo* 'st. Oder ist es Instr. = *janāgā* 3, 1, 3b: 'und nach Abstammung der allwissende (Sohn) der Erde'?

1c: VS. 8, 20c. *ṛdhak*, Uv. zu VS.: *ṛdhnuvan*, *samarḍhayān*, Mah.: *samṛddhaṇ yathā bhavati* oder *ṛdhnuvan*, *yajñāṇ samarḍhayān*; Sāy.: *ṛdhak*, *kramena*.

2ab. Ausdrücke aus dem Rennsport.

2b. *amṛtāya bhūṣan* 3, 84, 2; vgl. 8, 81, 9^a;

amṛtēṇu bhūṣan TBr. 2, 5, 4, 5. *amṛtāya* danach kollektiv. 4c: 6, 60, 4c; 2, 18, 4d.

5a. *apām* nach Sāy. mit *dūrōṇd* zu verbinden erscheint hart, da *dūrōṇd* im Zusammenhang mit Agni stets die menschliche Wohnung bezeichnet, vgl. bes. 4, 2, 7; 7, 12, 1; 10, 110, 1; 8, 1, 18; 18, 5 und 1, 78, 4; 7, 1, 2. *apām* ist also wohl elliptisch und *nāpāt* zu ergänzen.

5c. Sāy.: für die Welten durch deinen Schutz sorgend.

3, 26.

1—6 Jagati, 7—9 Trīṣṭubh.
1a. Im Geiste, bevor der neue Agni dem Auge sichtbar wird, vgl. 7, 1, 1a.

1b. *svāravidam*: er bringt durch seine Helle die Sonne, d. h. Licht auf Erden.

¹ Str. 7 und 8 sind nach der Anukr.-eine *ātmastut*, d. h. ein Selbstlob des Agni. Später interpretierte man dies fälschlich als Lob der Weltseele. — Ähnliche Antwort des Gottes auf das Lob des Dichters findet sich 10, 167, 4; 8, 98, 26; 101, 16; 8, 9, 3—5; AV. 7, 79, 2; 8, 9, 22.

^a Ferner ist 2, 18, 2 zu vergleichen.

2. Den schmucken Agni rufen wir zum Beistand, den Vaiśvānara, Matariśvan, den preiswürdigen, den Br̥haspati zum Gottesdienst des Menschen, den Redegewaltigen, den Erhörer, den Gast, den Schnellläufer.

3. Wie ein Pferd wiehernd wird er durch die Frauen entzündet, der Vaiśvānara von den Kuśika's in jedem Geschlecht. Agni soll uns die Meisterschaft, die besten Rosse, das Kleinod einbringen, indem er auf die Unsterblichen (wartend) wachsam ist.

4. Die Ehrengaben sollen zum Vorschein kommen! Mit ihren Stärken haben sich die Agni's zu voller Pracht vereint. Ihre scheekigen Antilopen haben sie angeschirrt, die hochgewachsenen, allwissenden Marut. Die Unbeirrten machen die Berge erzittern;

5. Die allbekannten Marut, durch Agni verschönt, — wir bitten um ihren heftigen, gewaltigen Beistand — die brausenden Rudrasöhne, die in Regen gekleideten, wie Löwen mutgetrieben, die Gabenschönen.

6. Schar um Schar, Rotte um Rotte bitten wir mit Preisreden um den Glanz des Agni, um die Kraft der Marut — ihre Rosse sind scheekig, ihre Gaben unentreißbar; sie kommen zum Opfer, kundig in der Weisheit.

(Agni:)

7. „Ich bin Agni, von Geburt der Jatavedas. Das Schmalz ist mein Auge, in meinem Munde wird es Götterspeise. Ich bin das dreifache Loblied, der den Raum durchmißt, die unverlöschliche Glut. Opfer bin ich genannt.“

8. „Weil er mit drei Sieben das Preislied gesiebt hat, im Herzen den Weg

2c Agni ist Br̥haspati als der *brahmaṇa* des Opfers, vgl. 2, 1, 3; 4, 9, 4 und 10, 141, 8. *mānuṣo devatātage*, vgl. 5, 29, 1; 6, 4, 1.

3a. Durch die Finger. Zugleich: wird (als Hengst) von den Weibchen hitsig gemacht.

3b. Vgl. 3, 29, 15; 3, 1, 20d.

3c: 7, 18, 12; 8, 12, 33.

3d: 1, 31, 9b; 3, 28, 5d; 9, 44, 3a; 97, 2d.

4a. *vājā* in Verbindung mit Agni auch 3, 27, 1. 11; 5, 15, 5; 7, 1, 8; 10, 142, 6. Zunächst wird man nach 3, 27, 1 die Schmalzspende darunter verstehen, die Agni nach beendeter Fahrt als Belohnung bekommt. Das Erscheinen der Marut aber ist nur eine poetische Hyperbel, die das Anfachen des aus dem Reibholz entsprungenen Agni andeuten soll¹. Dies Anfacheln fand unmittelbar nach den Sämidhennstrophen statt (Ap. Śr. 2, 12, 7). Da das Anfachen später durch *spa-edgavati* ausgedrückt wird, so könnte man einen noch engeren Zusammenhang des obigen *vājā* mit dem Anfachen vermuten. *edgā*, das später auch Flügel

und die Federn des Pfeils bedeutet, müßte dann etwa die Schwungkraft oder das, was Schwung verleiht, bedeuten. — *tāvīśibhiḥ* ist mit *sdvīśiślaḥ* zu verbinden nach 1, 64, 10; 7, 56, 6.

4c. *br̥hadākṣaḥ* vgl. *br̥hdd uk̥dmāṇḍaḥ* 5, 57, 8.

4d: 1, 39, 5; 8, 7, 4.

5a. *agniśrīyaḥ*, oder: den Agni verschönend, vgl. 6b.

6ab verläuft in der Konstruktion von 5b, cd in der von 5a und cd.

6a: 5, 58, 11. 6c = 2, 34, 4c.

6d. *viddheḥu dh.* 3, 28, 4d.

7. Agni identifiziert sich hier mit dem Opfer.

7b: 8, 12, 18c; 3, 28, 1d. Das Schmalz vermehrt seine Helle, darum heißt es sein Auge.

7c: TBr. 3, 7, 9, 9.

8 feiert den Dichter und ist Fortsetzung der Rede des Agni. Wer in der Str. ein weiteres, Selbstlob des Agni sehen will, könnte sich auf 7, 9, 2 berufen.

8a wird durch δ erläutert. Die Seihen (*paṭṭa*)

¹ AV. 3, 8, 1 heißt es, daß die Marut den entstandenen Agni anschirren sollen. Weitere Stellen s. zu RV. 8, 16, 9.

zu dem Gedanken, zum Licht¹ findend, hat er sich aus eigener Kraft das höchste Kleinod verdient und er überschaute Himmel und Erde.“

9. „Ihn, der ein unversiegbarer Quell mit hundert Strömen ist, den redekundigen Vater der Worte, (wie) die Windsbraut im Schoße der Eltern² rauschend, ihn schützt, ihr beiden Welten, dessen Worte wahrhaft sind!“

3, 27 (261). *An Agni.*

1. Eure für die Himmelswelt bestimmten Ehrengaben, in Opferspenden bestehend, sollen mit dem Schmalzlöffel zum Vorschein (kommen). Zu den Göttern geht er, ihre Gunst suchend.

2. Agni rufe ich mit Lobeswort an, den redekundigen Ausrichter des Opfers, den Erhörenden, der das Erwartete (?) besitzt.

3. Agni! Wir möchten imstande sein, deine, des Gottes, Siegesrosse zu lenken; wir möchten den Anfeindungen entrinnen.

4. Bei der Opferhandlung entzündet ist der lautere Agni mit den Flammenhaaren anzurufen — an ihn wenden wir uns.

5. Von breiter Gestalt, unsterblich, in Schmalz festlich gekleidet, (mit Schmalz) schön begossen, ist Agni der Spendenfahrer des Opfers.

6. Den Agni haben sie eifrig mit bereitgehaltenem Löffel so recht von Herzen opfernd zur Gunsterweisung bewogen.

7. Als Hotṛ geht der unsterbliche Gott voran mit Zauberkraft, die (Worte der) Weisheit anregend.

8. Der Preisgewinner wird in seine Siegespreise (Ehrengaben) eingesezt, bei den Opferhandlungen wird er vorgeführt, der redekundige Ausrichter des Opfers.

9. Mit Andacht wurde der Auserwählte erzeugt. Er empfing den Keim der Wesen, als Kind des Dakṣa seinen Vater (Dakṣa).

trāṣṭ) sind das innere Gedankensieb (vgl. 9, 73, 7—9; 67, 23; 10, 71, 2; 3, 1, 5; 8, 5; 7, 85, 1).

8b. Das Licht des Gedankens und der Erkenntnis oder der Erleuchtung wie 6, 9, 6.

8c: 1, 182, 4; 9, 47, 4. Zu *svadhābhīḥ* vgl. 9, 95, 1d.

8d. Der Sinn ist: er ist jetzt ein *krāntadarśīn*, ein alischeinender Rṣi geworden.

9 setzt das Lob des Dichters fort. Die indischen Exegeten deuten die Str. auf den Lehrer des Viśvāmitra, doch ist das nicht nötig. Die letzte Triade wird so viel einheitlicher. *a* und *c* sind Metaphern, *a* der Quell für die Uner schöpflichkeit der Worte, *c* das Sausen, doch wohl des Windes, für die Macht des Gesanges.

8, 27.

Gāyatrī. Strophenbau.

1a. Vgl. 3, 26, 4. Danach *yantu* zu ergänzen. Die *śājāḥ* haben auch 1, 53, 5 das Beiwort *abhiśayavāḥ*.

1c. Das Opfer oder der Opferlöffel. Nach Säy. der Opferer.

2a: 3, 26, 1d. 2b: 8, 23, 9b.

2c. Ob *dhitīvānam* für *dhitī-vānam*?

2ab: 2, 5, 1.

4. So oder ein Satz und Anakoluthon wie 7, 97, 4c; 10, 65, 9; 66, 4.

5a: 3, 2, 11c. 6: 7, 94, 5; 8, 74, 6.

7a = 8, 19, 24d. 7b: 1, 144, 1. 7c: 10, 110, 7c.

8. Das Bild in *a* wird durch *b* erklärt.

9b = AV. 5, 25, 2b; 6, 17, 1b. Nach den AV-Stellen kann über den Sinn der Worte kein Zweifel bestehen. Es fragt sich nur, wer Subjekt des Satzes sei. Im AV. ist es die

¹ Der Erleuchtung.

² Im Schoße von Himmel und Erde, d. h. in der Luft.

10. Dich, den zu Erwählenden, habe ich eingesetzt, du von der Id mit Kraft erzeugter (Sohn) des Dakṣa, den leuchtenden Uṣij (Fürsprecher?), o Agni.

11. Den Agni, den Lenker (?), der über die Gewässer hinüberkommt, zünden eifrig bei der Ausübung des rechten Brauches¹ die Redekundigen unter Ehengaben an.

12. Das Kind der Kraft, der bei der Opferhandlung zum Himmel leuchtet, den Agni rufe ich an, der Sehergabe besitzt.

13. Anzurufen, zu verehren, durch das Dunkel sichtbar, wird Agni, der Bulle entzündet.

14. Der Bulle Agni wird entzündet, der wie ein Roß die Götter fährt. Ihn berufen sie mit Opfergaben.

15. Dich, den Bullen, wollen wir Bullen, o Bulle, entflammen, den hoch aufleuchtenden, o Agni.

3, 28 (262). *An Agni.*

Das Lied zerfällt in drei Abschnitte, die sich auf die Opferung des Reiskuchens (*puroḍā*) an den drei Savana's verteilen. Vgl. 3, 52. Über das Verhältnis zum späteren Ritual s. Bergaigne, Recherches sur l'histoire de la liturgie védique p. 16.

1. Agni, laß dir unsere Opfergabe, den Reiskuchen, bei der Morgenspende schmecken, o Jätavedas, du an² Weisheit Reicher!

2. Der Reiskuchen ist gar, o Agni, oder vielmehr für dich zubereitet; den laß dir schmecken, du Jüngster!

3. Agni! Hab nach dem geopferten Reiskuchen Gelüst, der einen Tag alt ist. Du, der der Sohn der Stärke, bist zum Opfer bestellt.

4. Bei der Mittagspende laß dir, Jätavedas, hier den Reiskuchen schmecken, du Weiser! Agni, deinen, des Jüngsten, Anteil schmäler nicht die in der (Opfer)kunde Erfahrenen.

5. Agni, so mögest du denn bei der dritten Spende den geopferten Reis-

Erde. Hier jedenfalls nicht der Sprecher, eher das Reibholz oder Agni selbst. Agni ist einerseits *bhūvanasya gárbha* 10, 45, 6, *gárbhas ca sthātāy gárbhas ca; átham* 1, 70, 3, *gárbho ródasyo* 10, 1, 2. Andererseits legt er den *gárbha* in diese Wesen 8, 2, 10. Diese beiden Vorstellungen scheinen hier in der Idee des *tánāndpāt* (vgl. zu 3, 1, 10) sich zu verschmelzen. Agni empfängt selbst den Keim der Wesen, d. h. sich selbst (Säy. *svātmānam eva garbhāspatayā ádadhe*). Und dieser *gárbha* ist wiederum identisch mit dem Vater des Dakṣa, d. h. dem Urvater der Welt, dessen Kind Agni ist. Agni ist also zugleich Vater, Mutter und Kind. Dies ist wohl der tiefe Sinn der Str.

10b knüpft an 9c an. Zu *dákṣasya* ist *putra* zu ergänzen, bez. dieser Begriff liegt in *sahaskṛta*. Säy. ergänzt *duhitā* und faßt gegen den Akzent *īśā* als Nom.: 'die Vedi genannte Erde'. Vgl. 3, 29, 3d.

11a. *yāntaram*: Lenker des Opferwagens oder des Opfers nach 8, 19, 2. *aptér* auch bildlich s.v.a. alle Schwierigkeiten überwindend.

11b. *rtdasya yóge* wie 10, 30, 11.

12b: 8, 74, 5b; 6, 10, 4; 48, 6; 7, 9, 2.

3, 28.

Verschiedene Metren.

2c: 8, 102, 20. 3a: 8, 41, 3c.

3c: 8, 29, 7d. 4d: 8, 26, 6d.

5d: 8, 26, 8d.

¹ Des Opfers. ² Oder: durch Weisheit.

kuchen genehmigen, du Sohn der Stärke. Und bring das Opfer unter Beifall zu den Göttern, das kostbare, das auf die Götter wartet.

6. Agni, dich stärkend, laß dir das Opfer, den Reiskuchen schmecken, der einen Tag alt ist, o Jatavedas!

3, 29 (268). *An Agni.*

Lied zur feierlichen Erzeugung und Einsetzung des Opferfeuers im Beginn der Opferhandlung.

1. Dies ist das Reibegestell, das Zeugungsglied ist fertig. Bring die Stammesfürstin herbei, wir wollen wie vordem das Feuer ausreiben!

2. Agni Jatavedas ist in den beiden Reibhölzern verwahrt, wohlauflieghoben wie die Leibesfrucht in den Schwangeren. Tag für Tag ist Agni von den frühwachen Menschenkindern, die Opferspenden haben, anzurufen.

3. Steck (ihn) kundig in die Ausgestreckte hinein. Gleich nach der Empfängnis hat sie den Bullen geboren. Mit rotem Schopfe — weiß ist sein Aussehen — ist der Sohn der Ilā zu rechter Zeit geboren worden.

4. Wir setzen dich ein in die Stätte der Ilā im Nabel der Erde, o Agni Jatavedas, daß du die Opferspende fahren sollst.

5. Reibet, o Männer, den nicht doppelzungigen Seher aus, den klugen Unsterblichen von schönem Ansehen! Das Wahrzeichen des Opfers, den freundlichen Agni, erzeuge zuerst vorweg, ihr Männer!

6. Wenn sie mit den Armen (ihn) ausreiben, so erstrahlt er in den Hölzern röthlich wie ein Preisrenner. Unaufhaltsam wie der prächtige (Wagen) der Aśvin auf der Fahrt, verschont er die Steine, das Gras verbrennend.

7. Geboren erstrahlt Agni, die Augen auf sich ziehend, der siegreiche, redenkundige, von den Sehern gepriesen, gabenschön, den die Götter als berufenen allwissenden Opferfahrer zu den Opfern bestellt haben.

8. Setz dich, o Hotṛ, kundig auf deinen Platz; setz das Opfer in den Schoß der Guttat. Die Götter einladend mögest du den Göttern die Opferspende opfern. O Agni, lege in den Opfernden hohe Kraft!

9. Macht riesigen Rauch, ihr Freunde! Ohne Unfall gelangt zum Ziel!

3, 29.

Verschiedene Metren.

1a. *adhimānthaṇa* (gebildet wie *adhiṣṭvāṇa*) ist die Unterlage, auf der das Feuer ausgerieben wird, sei es der Platz des Reibens (Hillebrandt), sei es die Unterlage¹ oder das Untergestell für das Reibholz, jedenfalls nicht dieses selbst, da dieses in c besonders erwähnt wird.

1b. Der Drehstab² (*pramantha*). *kṛtām* erinnert an *kṛtā* 1, 28, 2.

1c. Das Reibholz.

2. Kathop. 4, 8. 2a: 10, 27, 16c.

2a. Den Drehstab in die *arāṇī* (Reibholz).

3c: 1, 115, 5c; 5, 1, 2c.

4ab: 3, 23, 4ab. 4d = 1, 45, 6d.

5c. *purḍatā*, vgl. 3, 8, 2a und *purḍā* 1, 170, 4b.
"Im Anbeginn der heiligen Handlung" Säy.
prathamān pur. auch AV. 4, 1, 1 = zu allererst. 7d: 3, 28, 8c.

8b. Der Sinn ist wohl: zu den übrigen guten Werken im Himmel. *suk-tāya yōna* auch 10, 61, 8. Nach Säy. in den Himmel, nach den Komment. zu VS. 11, 35 auf das Antlópenfell des Opferplatzes.

8c: 7, 17, 3a. 8d: 3, 18, 4b.

9: AV. 11, 1, 2 (u. a. wird dort *vr̥ṇāṇ* statt *vr̥ṇāṇam* gelesen).

¹ Wie der *adhimānthaṇakalāḥ* (*yasyopari mathyate 'gnih* so 'dhimānthaṇaḥ [*kalāḥ*] Rudr. zu Ap. Sr. 7, 8, 8). Vgl. Eggeling zu Sat. 3, 4, 1, 20. ² Vgl. Schwab, Das alt-indische Tieropfer, S. 78.

Dies ist der Agni, der Schlachtensieger, der Meister, durch den die Götter die Dasyu's überwältigten.

10. Dies ist dein zeitgemäßer Schoß, aus dem geboren du erstrahltest. Ihn kennend setz dich nieder, Agni, und fördere unsere Lobrede!

11. Tanunapāt heißt der Asurische als Leibesfrucht, zum Narkāmsa wird er, wenn er geboren wird, Mātarīvan, wenn er in der Mutter sich bildete. Zum Windstrom ward er in seinem Laufe.

12. Mit Geschick ist der Seher herausgerieben, mit Geschick eingesetzt. Agni, vollzieh das Opfer gut, verehre für den Gottverlangenden die Götter!

13. Die Sterblichen haben den Unsterblichen erzeugt, der keine Fehlgeburt ist, den sich durchsetzenden mit starkem Gebiß. Zehn unvermählte Schwestern¹ halten vereint den neugeborenen Mann umfaßt.

14. Von sieben Opferpriestern umgeben erstrahlte er seit alters, wenn er im Schoße der Mutter, an ihrem Euter erglühte. Nicht schließt der Erfreuliche Tag für Tag die Augen, nachdem er aus dem Leibe des Asura geboren wurde.

15. Die Feinde bekämpfend wie die Heereszüge (?) der Marut, verstehen die Erstgeborenen des heiligen Wortes alles. Die Kuśika's haben die erleuchtete heilige Rede zustande gebracht; sie haben den Agni entflammt, jeder einzelne in seinem Hause.

16. Da wir dich heute bei diesem beginnenden Opfer, du kundiger Hotṛ, hier erwählt haben — du hast (bisher) beständig geopfert und beständig den Dienst versehen — so komm des Weges kundig als Kenner her zum Soma!

2. Gruppe. Lieder an Indra, 3, 30—53.

3, 30 (264). *An Indra.*

1. Nach dir verlangen die somawürdigen Freunde²; sie pressen Soma aus, sie bereiten das Opfermahl. Sie trotzen der üblen Nachrede der Leute, denn außer dir gibt es keine Lösung, o Indra.

9b. Bild aus dem Rennsport.

10a: 10, 91, 4. *r̥tvīyāk* ist eigentlich Hypallage und meint den zur rechten Zeit geborenen Agni, vgl. 10, 91, 6.

10d: 9, 40, 5c; 97, 26d.

11. Die einzelnen Stadien des erzeugten Agni. Vgl. Śat. 2, 8, 2, 9—13, und vom Soma VS. 8, 55—58.

11a. Oldenberg denkt an *gārbha* statt *gārbhak* des Pp.: 'heißt der A. im Mutterleib'. Asurisch (*asurd*) heißt Agni, solange er verborgen ist. Vgl. den *dsura* Str. 14d.

13b. *asremdn* mit Sāy. von *srīv*.

13cd: 1, 140, 8a.

14a. Die Mutter soll nach Sāy. die Erde sein; eher das Reibholz.

14d. Der Asura wohl derselbe wie 10, 124, 3—4, d. h. der Asura *kar'* &. oder *Vytra*.

15b. Die Kuśika's haben die Macht der heiligen Rede (*brdhman*) im Erbbesitz. Vgl. 3, 53, 12.

15d: 3, 26, 8 b. 16: VS. 8, 20 = AV. 7, 97, 1.

16c. AV. liest *ayak*: 'du mögest sicher kommen'.

16d = 3, 35, 4d.

3, 30.

Trīṣṭubh.

1b: 1, 169, 8d; 10, 91, 9c.

1cd. Der Gedanke wie in 1, 4, 5.

¹ Die Finger.

² Die Sänger und Priester.

2. Für dich sind selbst die entferntesten Räume nicht weit ab. Komm doch her mit den Falben, du Falbenlenker! Für den starken Bullen sind diese Trankopfer bereitet. Die Prefsteine sind eingestellt bei entzündetem Feuer.

3. Indra mit schönen (Trinker-)Lippen, der Gabenreiche, der Überwinder mit der großen Heerschar, der Tatenreiche, Drohende — was du, der Gewaltige, unter den Sterblichen in der Bedrängnis tatest, wo bleiben diese deine Heldenataten, du Bulle?

4. Denn du fürwahr, der du das Unerschütterliche erschütterst, ziehst allein aus, die Feinde erschlagend. Auf dein Gebot standen Himmel und Erde, die Berge wie festgerammt.

5. Und in Furchtlosigkeit hast du Vielgerufener rühmlich allein eine feste Sprache geführt als der Vrtratöter. Selbst diese beiden unbegrenzten Welthälften sind, wenn du sie zusammenfassest, für dich nur eine Handvoll, du gabentreicher Indra.

6. Dein (Wagen) soll fein mit dem Falbenpaar in gestrecktem Laufe, deine Keule soll die Feinde zermalzend vordringen, o Indra. Erschlag sie, wenn sie sich entgegenstellen, wenn sie von hinten kommen, wenn sie den Rücken kehren! Mach alles wahr; es soll ein Ende gemacht werden!

7. Welchem Sterblichen du Gентige (?) getan hast, der hat Anteil an dem noch unverteilten Hauswesen. Glückbringend ist deine Gnade, o Indra, in Schmalz gehend; tausendschenkend deine Freigebigkeit, du Vielgerufener.

8. Den mit der Dānu zusammenhausenden handlosen Kupāru hast du zerschmettert, vielgerufener Indra. Auf den sich auswachsenden Vṛtra, den Feindseligen, den Fußlosen hast du, Indra, mit der starken (Keule) losgeschlagen.

9. Du, Indra, hast die gutige (?), eifrige, große, unbegrenzte Erde an ihren Platz gesetzt. Er stützte den Himmel, der Bulle, den Luftraum; auf dein Geheiß sollen hier die Gewässer fließen.

10. Ohne zurückzufordern (?) hat sich Vala, der Rinderpferch, noch vor deinem Schläge furchtsam aufgetan. Er machte die Wege frei, um die Rinder herauszutreiben. Die blasenden Chöre (der Marut) ermutigten dich, den Vielgerufenen.

11. Indra allein hat die beiden schätzereichen gepaarten Himmel und Erde

2a: 2, 27, 3d; 1, 168, 6. **2c:** 3, 1, 20c.

2d: 6, 40, 3a. **8a:** 1, 174, 1c.

8c. *bādhīdīḥ*, Säy. "von den Asura's im Kampfe bedrängt". In diesem Sinne steht *bādhīdīḥ* 8, 78, 18. **4b:** 8, 15, 8b; 90, 5cd.

4cd: 2, 12, 2; 6, 80, 3. Zu *nīmittā* etwa *sthūḍa* (vgl. 5, 62, 7) zu ergänzen oder unregelmäßiger Sandhi für *nīmittā(h)* *svā*.

5b: 10, 48, 6d.

6a. Die Ergänzung des Subjekts nach Säy.

7b: 10, 112, 10d. **8a:** 1, 82, 9.

8b. *kūpārum?* Dunkles Beiwort des Vṛtra, nach Säy. irgend ein Asura. Roth bringt das Wort mit *kupi* 'armgelähmt' zusammen.

8c. Zu *odrdhamānam* vgl. TS. 2, 4, 12, 2.

9a. *sāmanām* ist dunkel, vgl. Pān. 6, 4, 167 und *samand* RV. 2, 11, 7c. Nach Säy. = *samānām*; Ludwig: in heftiger Bewegung

9d. Hier, auf Erden (Säy.).

10a. *alātrīḍh?* Vgl. 1, 168, 7b.

10d: 2, 84, 1d; 11, 8c; 8, 12, 22.

11d. *tāḍh* ist doch wohl Gen. sg. von *rathīḍ* (Nom. sg.) abhängig, vgl. *tāḍa pāṭh* 4, 55, 4; 9, 14, 7 und *rāyō rathīḍ* 6, 48, 9. Roth fasst beide als Akk. pl. ("Wagenlasten bildende Speisen"). Dann ist 1, 9, 8c; 121, 14c zu vergleichen. Säy. macht zwei Nom. daraus: *ra-thāvān sthātum icchan*.

erfüllt. Auch aus der Luft (komm) zu uns im Kampfe, (bring uns) als der Wagenlenker der Speise verdoppelt die Gewinne, du Held!

12. Die Sonne verfehlt nicht die vorgezeichneten Richtungen, die Tag für Tag vom Falbenlenker bestimmten. Wenn sie ihre Wege vollendet hat, dann macht sie mit den Rossen Ausspann. Das aber ist sein (Werk).

13. Sie verlangen beim Kommen der Morgenröte aus dem Dunkel (der Nacht) das große, prächtige Antlitz der Aufleuchtenden zu sehen. Alle erkennen, wenn sie in ihrer Herrlichkeit gekommen ist: Des Indra viele Werke sind wohlgetan.

14. Ein großes Licht ist in ihren Eutern verwahrt: die rohe Kuh wandelt die gekochte (Milch) tragend. Aller Wohlgeschmack ward in der Kuh vereinigt, als Indra sie zur Nahrung bestimmte.

15. Indra, bleib fest! Die Reisetruhen (?) sind bereit. Tu dem Sänger und seinen Freunden für das Opfer zu Dank! Die hinterlistigen Sterblichen, deren Trachten böse ist, die Schelme, die den Köcher umhaben, sollen erschlagen werden!

16. Man hört das Geschrei von den ganz nahen Feinden. Schleudere auf sie deinen glühenden Keil! Hau ihn unten ab, zerspalte, bezwinge ihn, erschlage den Dunkelgeist, du Gabenreicher, bring ihn in deine Gewalt!

17. Rotte den Dunkelgeist mit der Wurzel aus, Indra! Hau die Mitte durch, brich die Spitze ab! Wie lange schon hast du Nachsicht (?) geübt! Schleudere dein glühendes Geschoß auf den Feind des Segenswortes!

18. Wenn du zum Heil mit deinen Siegesgewohnten, du Anführer, (ausziebst), wenn du viele große Speisegentüsse in Besitz nimmst, so möchten wir die Gewinner großen Reichtums sein. Uns soll kinderreiches Glück zuteil werden!

19. Bring uns glänzendes Glück mit, o Indra! Wir möchten von deiner Gabe etwas auf Vorrat zurücklegen. Wie das Meer hat sich unser Wunsch ausgedehnt; den erfülle, du Herr der Schätze!

20. Dieses Verlangen stille mit Rindern, mit Rossen, mit blinkender Ehengabe und dehn es noch aus! Nach dem Sonnenlicht verlangend haben die bereedten Kuśika's mit Gedichten dir, dem Indra, ein Fahrzeug bereitet.

12—18. Indra als Ordner der Zeit.

18a. *uṣāso yāmann aktūḥ* auch 6, 38, 4. *aktōḥ*
Abl. oder temporaler Genit.

18d = 3, 32, 8a; 34, 6b.

14a. Das Licht des inneren, gar machenden Feuers.

14b: 4, 8, 9; 6, 17, 6; 72, 4; 8, 32, 25.

15fg. Der eigentliche Zweck des Liedes.

16a: 10, 100, 1; 8, 24, 10. Zu *yāmakosā abhāvan* vgl. 5, 8, 12a.

15b: 1, 94, 9c; 6, 40, 1d; 7, 27, 2.

15c. Vgl. 5, 2, 9 (*adevīr māyāḥ sahate durdevāḥ*). Darnach *durmāyā* zu *māyā*, doch vgl. *māyāś Yasht* 10, 52.

16c. Wie einen Baum.

17ab. Das Bild des Baumes wird festgehalten.

17b: 10, 87, 10b. 17d = 6, 52, 8d.

18—22. Die Bitte für den Sänger und den Opferer.

18a unsicher, wohl Ellipse. Der Sinn ist: Gib uns Sängern an der Kriegsbeute einen Anteil.

19b. 'Gib so reichlich, daß wir bei dem vorhandenen Überschuß von dem Rest der Speise zurücklegen können' Dur. zu Nir. 6, 7. Vgl. 1, 17, 6.

19c: 8, 8, 4b. Vgl. Kāth. 9, 12 (p. 114, 14) *samudrā tva hi kāmo 'parimitāḥ*.

20ab: 1, 16, 9.

20a. Zu *mandaya* vgl. Mbh. 18, 32, 12 *mandayitum kṛudhām* und VS. 4, 14.

21. Schlag uns Rinderherden heraus, du Rinderbesitzer! Für uns sollen sich die Gewinne, die Belohnungen ansammeln. Du bist der Himmelsherr, o Bulle, dessen Eifer echt ist. Sei uns fein ein Rinderschenker, du Gabenreicher!

22. Um Glück möchten wir den gabenreichen Indra anrufen in diesem Kampf, den männlichsten zum Beutegewinn, den erhörenden, gewaltigen zum Beistand in den Fehden, der die Feinde erschlägt, der Schätze erobert.

3, 31 (265). *An Indra.*

Ein schwieriges Lied. Im Mittelpunkt steht der Valamythos. Einleitung (1–3): Herstellung des Opferfeuers (3a) in einer Allegorie dargestellt, deren Sinn reichlich dunkel ist. Schon Ludwig (V, 66) und Bergaigne (II, 106, 110) denken an den Inzest, den der Vater Himmel mit der Tochter begehen wollte (Ait. Br. 3, 93; vgl. zu RV. 1, 71, 5) und Oldenberg hat diesen Gedanken weiter verfolgt. Die Personen würden allerdings großenteils stimmen und bes. die in Str. 3 erwähnte Geburt, wenn diese sich auf die Agniras' bezieht. Aber die Enkelin (des Vaters) von seiner Tochter¹ lässt sich in jenem Mythos nicht unterbringen, und dieser selbst ist im einzelnen kaum durchführbar. Richtig mag sein, daß der Dichter in einzelnen Wendungen auf jenen Mythos anspielt und wie in Str. 20 seiner Ausdrucksweise eine mythische Färbung gibt. Aber er stellt in 1b und d im Gegensatz zum Mythos den Vorgang absichtlich als einen legalen dar. Sicher ist ferner, daß Str. 2 eine juristische Belehrung über das Erbrecht des Sohnes im Vergleich zur Tochter (nicht über die *putrikā* wie Yāska 3, 4, Säy. und Dur. meinen) und über das Verhältnis des physischen Vaters und des rechtmäßigen Vaters (2d) enthält. Auch das scheint sicher zu sein, daß *váhni* in Str. 1 und 2 identisch und zwar Agni als Opferfeuer ist, daß dieselbe in Str. 2 *tāvā* heißt und daß der *kartā* in 2d mit dem Vater in 1c eins ist. Die beiden Guttäler in 2d scheinen der Priester und der Opfernde zu sein. Der Vater in 1 ist also wohl der Priester. Dieser und Agni sind die Hauptpersonen der Allegorie, *séka* in 1c braucht nicht notwendig auf den Samenerguß zu gehen, obwohl der Dichter darauf anspielen könnte. Vielleicht ist die Allegorie so zu erklären: Der Vater ist der Opferpriester*, der das Feuer erzeugt, seine Tochter die *ghṛtāci*, der Opferlöffel, deren Tochter, also die Enkelin des Vaters, die Opferspende (*tda*). Das neuzeugte Opferfeuer beansprucht diese (1ab) und der Vater = Priester kommt ihm dabei entgegen. Da Agni ebenfalls der Erzeugte des Opferpriesters ist, so ist die *ghṛtāci* dessen Schwester*. Dieser lässt er nicht das väterliche Erbe, die Opferspende (2a). Der Inhalt ihres *gdrbha*, eben die Spende, kommt dem Bruder, dem Opferfeuer zugute (2b). Bei diesem Hergang ist der Priester der physische Erzeuger (*kartā* = *utpādaka* Manu 9, 22). Der andere, der Yajamāna, hat den Gewinn vom Opfer.

1. Der (Opfer)lenker kam die Enkelin der Tochter zurechtweisend, (des Gesetzes) kundig, die Erkenntnis des Gesetzes hochhaltend, wobei der Vater rechtschaffenen Sinnes einverstanden war, indem er den Erguß (die Besamung) der Tochter betrieb.

21a: 8, 34, 14.

21d. Vgl. 4, 22, 10d; 3, 31, 14d; 8, 45, 19c.

22a. Oder: zum Glück. Über *sundm* s. zu 1, 117, 18.

8, 31.

Triṣṭubh. Dichter nach Anukr. Kuśika oder Viśvāmitra.

1b. *r̥tasya* nach seiner Stellung sowohl zu *vīd-*
vān wie zu *dīdhitim*, vgl. 9, 102, 1.8; *r̥tā-*

sya dīdhitī 1, 68, 5; 71, 3; 4, 23, 8; 9, 76, 4;
97, 84; 111, 2 und 7, 7, 6.

1d: 1, 184, 8b. *sam-dhano* nach 4, 81, 6 eigentlich im Laufe gleichen Schritt halten, liegt also dem Sinn nach von Wz. *yat* nicht weit ab, neben der *ry* in 1, 95, 7; 5, 48, 5 steht. *tagmyēna mñasād*: mit dem auf das *tagma* (= *stdku* Sat. 3, 1, 2, 20) gerichtetem Sinn, vgl. *mñasād śivēna* (AV. 6, 58, 8; 18, 1, 10)

¹ So sind natürlich die Worte in 1a zu verstehen.
5, 8, 10 und wohl auch 2, 18, 4.

² Dieser heißt Agni's Vater in
5, 8, 10 und wohl auch 2, 18, 4.

³ Man vergleiche Mutter und Schwester in 2, 5, 6.

2. Der leibliche Sohn hat seiner Schwester das Erbe nicht überlassen; er machte ihren Mutterleib zu einer Schatzkammer des Gewinners. Wenn die Mütter den Opferfahrer erzeugen, so ist einer von den beiden Guttätern der Erzeuger, der andere ist der, der den Vorteil hat.

3. Agni wurde mit der Zunge zitternd geboren, um die Söhne des großen Rötlichen zu verehren. Groß war die Leibesfrucht, groß auch dieser Geburt, groß die Erbauung des Falbenlenkers (Indra) durch die Opfer.

4. Dem Streiter¹ schlossen sich die siegreichen (Scharen?) an; sie fanden das große Licht aus dem Dunkel heraus. Die Morgenröten erkannten ihn und kamen ihm entgegen aus (der Höhle). Indra wurde der alleinige Besitzer der Kühe.

5. Die Weisen bahnten den Weg zu den in der Feste weilenden (Kühen), mit vorwärtsstrebendem Sinne trieben die sieben Wortführer zur Eile. Sie fanden jeden richtigen Weg. Der Kundige hat (seitdem) mit seiner Anbetung diese eingeschlagen.

6. „Wenn die Saramā die Bresche im Felsen findet, so wird sie ihren früheren großen Schutz vollständig machen.“ Die Leichtfüßige führte die Spitze der Kühe. Sich auskennend ging sie als erste auf den Schall zu.

7. Es kam der erste Wortführer, sich als Freund erweisend. Der Fels

u. 8.). *śīd* und *śagmā* werden gern verbunden (AV. 19, 8, 2; VS. 3, 43; 4, 2 u. 8.).

2b: 1, 168, 5b.

3. Übergang zum Hauptthema. Das Opferfeuer ist dasselbe, das damals die Āngiras' entzündeten, um dem Indra zu opfern.

3b. Die Āngiras' als die Söhne des Himmels (4, 2, 15; 3, 53, 7), der 6, 49, 3; 1, 85, 5 *arūḍ* heißt. *praydkṣ*, Säy. *yajārtham*. Oder zu *yakṣ* in *yakṣd*, *prdyakṣa*². Vgl. 3, 7, 1d.

3c: 4, 1, 12.

2d. *pravīt*³ — *yajñadīb* vgl. 8, 12, 20; 24, 18c.
4—11. Der Valamythos.

4a. Zu *jātrīb* ergänzt Säy. *vīśāḥ* und versteht darunter die Marut. Es ist aber wegen *b* an die Āngiras' zu denken, jedenfalls nicht an die Uṣas'. *jyotiḥ*, das Licht der Sonne und Morgenröte, die in der Berghöhle gefangen waren, vgl. 1, 62, 5; 71, 2; 3, 39, 5; 4, 1, 17; 2, 16; 10, 67, 5.

5b: 4, 1, 15a. Die sieben *vīprāḥ* s. zu 3, 4, 7. Es sind die Āngiras' gemeint.

5cd. Der Sinn ist wohl: Die Vorgänge vor der Valahöhle sind der Ausgangspunkt für alle rituellen Gebräuche geworden. *tā* doch wohl gegen Pp. für *tāḥ* sc. *pathyāt*. Vgl. den ähnlichen Gedanken in 9c.

6ab. Als direkte Rede zu denken, durch die sich die Götter des Beistandes der Saramā versichern.

6a. Die Bresche, die der Schall des Brhaspati und der Āngiras' in den Fels geschlagen hatte, vgl. 1, 71, 2 *ddriṇ rujann ḍgiraso rdeṣa* und 4, 50, 5; 1, 62, 4; 10, 67, 6.

6b. Säy. nimmt *páthas* in der traditionellen Bedeutung von Speise und kommt so auf den 1, 62, 3 besprochenen Sagenzug; vgl. zu 7, 1, 14c.

6c. *dkṣarāḍām*, Säy. *kpayarahitānām gaḍdm*; s. zu 1, 34, 4d. Sind aber die Reden gemeint, so spielt der Stollen auf den Redekampf zwischen Saramā und den Panī's in 10, 108 an.

6d. *jānatī gāt* 1, 104, 5b (von der Saramā), 5, 45, 2b (von der Uṣas'). Wenn Saramā noch weiter als Subjekt zu denken ist, so muß der *rāva* das Gebrüll der Kuh bezeichnen. So auch Säy. Da aber *rāva* in diesem Zusammenhang stets den Sämanschall der Āngiras' bezeichnet, so ist der in Erzählversen häufige jühe Wechsel des Subjekts anzunehmen. Dann ist die Uṣas Subjekt, die als Erste aus der Berghöhle hervortrat. Vgl. 4, 1, 16d.

7a. Der Führer der Āngiras — *āgīrāb* in *āgīrāb*, vielleicht Brhaspati, nach Säy. Indra.

¹ Indra.
zu *pra-ordt*.

² Dann: um die . . . in Erstaunen zu setzen.

³ Säy. zu *pra-ort*, nicht

brachte für den Guttäter seine Leibesfrucht zur Reife. Der Jüngling gewann mit den Jugendlichen, sich als Freigebiger erweisend. Da ward sogleich der Angiras zum Lobsänger:

8. „Jedem einzelnen gewachsen, (allen) voranstehend kennt er alle Geschlechter; er erschlägt den Śuṣṇa. Der Pfadsucher des Himmels, der Rindersucher (ging) uns singend voran. Der Freund erlöste die Freunde von Unehre.“

9. Das Herz voll Verlangen nach den Rindern setzten sie sich unter Lobpreisungen¹ nieder, indem sie sich den Weg zur Unsterblichkeit bereiteten. Diese ihre Opfersitzung ist auch jetzt noch häufig, der rechte Brauch, durch den sie die Monate zu gewinnen suchten.

10. Als sie (die Herde) überzählten, freuten sie sich ihres Eigentums, indem sie die Milch des alten Samens melkten. Ihr Geschrei erhitzte beide Welten. Sie teilten sich in den Nachwuchs, sie verteilten die Männer auf die Kühe.

11. Er, der Vṛtratöter, ließ samt dem Nachwuchs, der Indra samt den Opfergaben die Kühe durch die Zaubergesänge heraus. Die breitgäugige, häusliche Kuh, die für ihn die schmalzige (Milch) trägt, hat ihren leckeren Honig aus sich melken lassen.

12. Wie einem Vater bereiteten sie² ihm einen Sitz, denn die Guttäter hatten einen hohen, funkeln den (Sitz) ausersehen. Sie³ stützten die beiden

7b. D. h. er gab seinen Inhalt wie eine reife Leibesfrucht her; vgl. 10, 68, 7; 4, 19, 5.

7c. Nach Säy. Indra mit den Marut, eher mit den Angiras'. Oder das Subjekt das gleiche wie in a und d. 7d. Vgl. 1, 6, 8.

8. Der Preisgesang des Angiras.

8b: 4, 27, 1; 6, 15, 13; 8, 46, 12; 10, 111, 5.

8c. *ārcan* doch wohl derselbe wie 7d. *śivdh*: Auch hier wieder der Himmel für die Götterwelt. Nach Säy. Abl. „vom Himmel kommend“. Vgl. 1, 72, 2c; 62, 2cd.

8d. Von dem Verlust ihrer Herde.

9. Das Sattra der Angiras' vor oder nach dem Kampf gegen Vala.

9b = 1, 72, 9b (im gleichen Zusammenhang).

9c. Sinn: Auch jetzt noch feiern die Angirasiden dieses Sattra. Vgl. zu 5cd. *sādanam*: die Sitzung bei der Sattra genannten Opferhandlung (Säy.).

9d. Die Zahl der Monate, die das Sattra dauerte. Die Zahl dieser spielt in dem Sattra der Angiras' eine Rolle, vgl. Säy. zu 1, 62, 4 und TS. 7, 5, 1, 1 *tāḥ sanvatsarām aptvedd attiṣṭhan* (von dem Sattra der Kuhe).

10a. *sanpdtyamānāḥ*, oder: beisammen sehend.

10b. D. h. ihre alten Kühe melkend. Vgl. 1, 100, 8;

8, 6, 80; 8, 58, 1.

10c. Das Freudengeschrei der Angiras' (Säy.)

Vgl. *clamore incidunt caelum* Aen. 10, 995.

10d. Wohl der gleiche Sagenzug wie 10, 108, 8c; 2, 24, 14. Die wiedergewonnene Herde wird nach der Kopfszahl der Männer verteilt. *nīghā* scheint Verteilung zu bedeuten⁴. Wegen des Verbalakzents ist d in zwei Sätze zu zerlegen: *jātē nīghām (adadhur, adadhur (nīghām) gūpū virān*. Wir würden umgekehrt sagen: sie verteilten die Kühe auf die Männer. *virān* evtl. für *virāndm*. *jātē* vom Nachwuchs der in der Gefangenschaft geborenen Tiere, ebenso in 11a. Vgl. 2, 24, 5.

11a. Ludwig (V, 67) vermutet *suddhavaryaiḥ* (1, 121, 6; 178, 2) für *sād u havyaiḥ* (vgl. 10, 67, 6, 7 im gleichen Mythos). Dann sollte man auch *sajātēbhīḥ* für *sd j.* emendieren, so daß *saj. sved.* den *sākhibhīḥ* *sucādhibhīḥ* in 10, 67, 7 entsprechen würde. Obige Übersetzung macht aber jede Emendation überflüssig. *jātēbhīḥ* dasselbe wie *jātē* in 10d. *havyaiḥ*: Die Opfergaben sind in der Milch der Kühe enthalten.

11b. *arkatiḥ* wie 10, 68, 6; 8, 34, 1; 6, 73, 8.

11d. *jēnyā* *gūpū* die eigentliche Mutterkuh, kollektiv.

12. Nach Säy.'s zutreffender Erklärung ist von

¹ Oder: Zaubergesänge. Up. 7, 20, 1; Mbh. 14, 20, 28; 22, 12 bedeutet Entscheidung, Gewißheit, Geg. *sāṃsaya*.

² Die Angiras'.

³ Vgl. bes. 9, 110, 9. *nīghā* Chānd

Erzeuerinnen¹ durch eine Stütze und während sie die Opfersitzung hielten, richteten sie den blendenden empor.

18. Wenn die hohe Dhīṣapā (ihn) dazu bestimmt hat, (den Vṛtra) niederrzustoßen, der an einem Tage groß wurde und in beiden Welthälften sich breit machte, so sind alle Kräfte dem Indra zugestanden, auf den die fehlerlosen Lobreden sich vereinigen.

14. Ich verlange nach deiner großen Freundschaft, nach deinen guten Diensten. Dem Vṛtratöter gehen viele Gaben zu. Groß ist das Loblied; wir sind in die Gunst des Herrn gekommen. Sei uns, du Gabenreicher, fein ein Beschützer!

15. Er gewann ein großes Land, viel Gold und stellte den Freunden den beweglichen Besitz wieder her. Indra, von den Männern entflammt (?), erzeugte miteinander Sonne, Morgenröte, den Gang (des Himmels²), das Feuer.

16. Auch die sich verbreitenden Gewässer ließ der Gebieter in gleicher Richtung laufen, die allschimmernden, stüßen, mit geistigen Filtern geläutert. Tag und Nacht laufend treiben sie (ihre Rosse) an.

den das Sattra feiernden Āngiras' die Rede.
Die Welterneuerung wird hier als ein Sattra im Großen dargestellt. Sie stemmten die durch die Finsternis verengten Welträume auseinander und machten die Sonne zur Stütze des Himmels und bereiteten so für Indra einen würdigen Opfersitz. Ähnliche Hyperbeln in den Brāhmaṇa's, z. B. Ait. Br. 5, 28, 1.

12a. *asmai*, dem Indra (Säy.). An den Himmel ist wohl nicht zu denken.

12b. Die Āngiras'. Die neutralen Adj. zieht Säy. noch zu *sddanam*. Jedenfalls ist *sddanam* gemeint. *tolśimat* wird durch *a* erläutert.

12cd. Über die kosmogenische Tätigkeit der Āngiras' bei diesem Sattra s. 10, 68, 11.

12d. Die Sonne, vgl. 10, 111, 5cd. Dabei ist zugleich an den Yūpa zu denken, vgl. Ait. Br. 5, 28, 1.

13a: 7, 90, 3; 6, 19, 2. Ansspielung auf den Vṛtramythos.

13b: TS. 2, 4, 12, 2; 2, 5, 2, 2; RV. 5, 32, 6.

13c: 10, 61, 25.

13d: 1, 80, 7; 2, 20, 8; 6, 25, 8; 7, 34, 11.

14b. *nigṛ̥t* hat doppelte Bedeutung, die sich unmittelbar aus der Doppelbedeutung von *ni-yu* ergibt. Dies hat Roth s. v. *ni-yu* erkannt und Neißer (Festschrift für A. Hillebrandt S. 150) näher ausgeführt. *ni-yu* bedeutet 1) anspannen, 2) etwas sich zu eigen machen (TS. 2, 6, 2, 3) und jemandem etwas zu eigen geben (RV. 7, 5, 9). *nigṛ̥t* also Ge-

spann, bes. des Vāyu, und Angebinde, Gabe. Beide Bedeutungen sind aber durch Wortspiel eng verschlungen.

14c. *sūrd*, der Indra, der bei dem Sattra der Āngiras' deren Sūri war.

14d: 3, 30, 21 d.

15b. *cardīham*: Säy. 'was sich bewegt, wie Kühe usw.'

15cd. Säy.: 'Indra erzeugte entflammt zusammen (*sākdm*) mit den Männern, den Marut'. Aber *sākdm* bezieht sich nach 6, 30, 5; 10, 67, 5 auf die folgendem Akk. *nydhv* kann bedeuten: durch die Männer (die Āngiras') oder mit den Männern.

15d. Vgl. 6, 90, 5; 7, 78, 3; 80, 2d; 1, 32, 4; 71, 2; 10, 67, 5; 68, 9. In 7, 78, 3; 80, 2 steht *yajñdm* an Stelle von *gātām*. Gleichwohl ist Ludwig's 'Gesang' nicht annehmbar, weil *gātā* nie diesen Sinn hat. *gātā* mag nach 1, 71, 2 als der Wandel der Himmelserscheinungen und der dadurch regulierten Zeit aufgefaßt werden. Oder die freie Bahn für das Opfer, vgl. Khila zu 10, 191, Str. 5 (*gātām yajñāya*) und 7, 99, 4a.

16cd: 3, 86, 7d. Entweder gehört *c* zu *a b*, oder *mddhvā* ist wie gewöhnlich Gen. Sg. und mit *dkānsutri* zu verbinden ('Honig ergießend'). *mddhvā* — *dkān* ist dann die beliebte Wortstellung (vgl. 7, 57, 1). *dkān*, *tr̥i* ist auch 9, 98, 1 mit Gen. verbunden. Oldenberg denkt an Ergänzung von *dkārsye* nach 8, 86, 7. Säy.: 'Die Wasser, die die süßen

¹ Himmel und Erde.

² Oder: die Zeit.

17. Die beiden verehrungswürdigen Schatzhalterinnen, die schwarze (Nacht und die Morgenröte) folger (ihm) mit Einwilligung des Sonnengottes, während die Freunde deine Hoheit um(ringen), um sie für sich in Besitz zu nehmen, o Indra, sie die Geliebten, Vorstürmenden.

18. Sei du, Vrtratöter, der Herr der Geschenke, sei lebenslänglich der befruchtende Stier der Lieder! Komm zu uns mit deinen gütigen Freundschaftsdiensten, du der Große mit deinen großen Hilfen, dich beeilend!

• 19. Ihn ehre ich nach Art der Angiras' unter Verbeugung und mache ein vor Zeiten entstandenes (Lied) zu einem, das dem Ältesten ganz neu ist. Durchkreuze die vielen gottlosen Tücken und laß uns, du Gabenreicher, die Sonne gewinnen!

20. Die ausgebreiteten Nebel haben sich jetzt geklärt, bring uns glücklich an ihr Ende! Du, Indra, der Wagenlenker, bewahre uns vor Schaden; mach uns recht bald zu Erbeutern von Rindern!

21. Der Vrtratöter hat als Rinderbesitzer die Rinder zugewiesen. Er schloß die Schwarzen aus mit den feuerfarbigen Wesen (?). Und die Gnadenbeweise¹ nach dem Rechte zuweisend sperrte er alle seine Tore auf.

22 = 8, 80, 22.

3, 32 (266). *An Indra.*

1. Indra, Herr des Soma, trink diesen Soma, die mittägliche Trankspende, die dir genehm ist. Durch die Lippen prustend, du Gabenreicher, Trester-somatrinker, spann die Falben ab, berausche dich hier!

Somas reinigen². Zur Sache s. 7, 49, 1. Zu *gundāñk̄ kāśīñk̄ pavitrañk̄* s. 8, 1, 5b.
 17a: 4, 48, 8a; vgl. VS. 28, 15. TBr. 8, 6, 18, 1 und RV. 10, 89, 13. Schon Säy. bezieht die Duale auf Tag und Nacht. *kṛṣṇa* paßt eigentlich nur auf die letzte. 17cd. Die Marut. 18—22 die eigentliche Bitte mit unmerklichem Übergang aus dem Mythos in die Gegenwart.
 18a. Die *sāñcīk̄* sind die Dakṣinā, daher die Verbindung mit den *gīrañk̄* in b.
 18b. Stier = Befruchter, vgl. 6, 17, 2b; 9, 86, 19a.
 18cd = 8, 1, 19 a.b.
 19a. Hier wird deutlich auf das Preislied der Angiras' in 7fg. angespielt und das gegenwärtige Lied gleichsam nur als eine neue Auflage jenes alten hingestellt. Vgl. 8, 6, 11. Auch die folgenden Worte sind noch z. T. in die Sprache des Panimythos gekleidet.

19b. *ndvayam — sdnyas* sind beliebte Antithese, vgl. 8, 24, 26; 67, 18; Ait. Ar. 4, 1, 9 und RV. 1, 174, 8a; 8, 1, 20b (*prd paroyāya nūtanāni vocam*); 9, 91, 5 (*pratnavadn ndvayase — saktidya*). Zu *purdjdm* ist *arkdm*

oder *stōmam* zu ergänzen. Vgl. 8, 39, 2.
 20a. Ähnliche Metapher 1, 174, 8b. Zum Bild vgl. 1, 141, 18d.
 21b. Vgl. 8, 41, 10. Die Schwarzen sind wohl die schwarze Rasse und im mythologischen Hintergrund die Pañi's oder die Mächte der Dunkelheit, die rötlichen Wesen oder Mächte (*dhdmañk̄*) die Mächte des Lichtes. Doch bleibt *dhdman* unsicher. *arud* und *kṛṣṇa* ist sonst der Gegensatz von Morgen und Nacht, vgl. 7, 71, 1. *arud* sind die Rosse des Agni (AV. 8, 8, 2; RV. 7, 42, 2), der Uśas (7, 75, 6), des Brhaspati (7, 97, 6). Säy.: die Asura's durch den leuchtenden Glanz.
 21c = 10, 120, 8d. Bild der Freigebigkeit mit deutlicher Anlehnung an den Valamythos, vgl. 10, 67, 4d.

8, 82.

Trīstubh. Einladung zur Mittagsspende. Das zweite Savana gehört besonders dem Indra in Begleitung der Marut, Tānd. 18, 9, 1; Sat. 4, 3, 5, 1. 1cd: 1, 101, 10.
 1c. D. h. brr machend, um die Rosse anzuhalten.

¹ Die Geschenke.

2. Trink, Indra, den milchgemischten, den (mit Mehl) angerührten, den klaren Soma! Wir haben (ihn) dir zum Rausche gespendet. Zusammen mit der marutischen Gefolgschaft, die (dir) eine Erbauung bereitet, mit den Rudra(söhnen) begieße dich zur Genüge!

3. Die Marut, die deine Wut, deine Kraft erhöhten, indem sie deine Stärke besangen, o Indra, mit den Rudra(söhnen) als Gefolge trink, du Schönlippiger, bei der mittäglichen Trankspende, du Keulenträger!

4. Eben diese seine (Gefährten) wurden bereit in süßen (Worten), die Marut, die des Indra Truppe waren, von denen zur Eile getrieben er des Vrtra verwundbare Stelle fand, der sich für unverwundbar hielt.

5. Wie bei Manu der Trankspende dich erfreudend trink, Indra, den Soma zu voller Kraft. Laß dich, du Falbenfahrer, durch die Opfer herlenken. Du läßt die Wasserfluten mit den Eilenden (?) laufen.

6. Da du die Gewässer losließest, um wie Renner im Wettkampf zu laufen, nachdem du den Vrtra erschlagen hattest, o Indra, mit der beweglichen Waffe den Liegenden, den Ungott, der die göttlichen (Gewässer) eingeschlossen hatte,

7. So verehren wir unter Verbeugung den erstarkten Indra, den hohen, reckenhaften, alterlosen, jugendlichen (Indra), den opferwürdigen, dessen Größe beide lieben Welten gemessen, aber nicht ermessen haben.

8. Des Indra viele Werke sind wohlgetan. Alle Götter verfehlten nicht seine Gebote, der die Erde und diesen Himmel gefestigt hat; der Guteswirkende hat die Sonne, die Morgenröte erzeugt.

9. Du Trugloser! Diese deine Größe ist wahrhaft, daß du eben geboren sogleich den Soma trankst. Weder die Tage, noch Tage und Nächte, noch die Monate und Herbste tuen deiner, des Kräftigen, Stärke Einhalt, o Indra.

10. Du trankst, eben geboren, sogleich den Soma im höchsten Himmel zum Rausche, o Indra. Als du in beide Welten eingezogen warst, da wurdest du der erste Brotgeber der Dichter.

11. Du erschlugst den Drachen, der die Flut umlagerte, der sich stark fühlte, du Starkgeborener als der Stärkere. Nicht kam da der Himmel deiner Größe gleich, als du mit der anderen Hüfte die Erde bedecktest.

prapräthya śipre geht dem Ausspannen in d voraus.

2b: 8, 85, 1d; 5, 48, 8d; 8, 9, 1c. 2c: 7, 9, 5b.

2d: 10, 116, 1d; 8, 40, 2c.

3a: 8, 85, 9. 3b: 1, 165, 1.

4a. Säy. erklärt *mddhumat* als Adv. und setzt ...

vivipre mit *kṣipram prairayan*. Zu *vivipre* vgl. *vip*, *śipra*. *śipidh* in c nimmt den Sinn von *vivipre* wieder auf. Zur Sache s. Ait. Br. 8, 20 und vgl. RV. 10, 118, 8 (*sāmatyā vacasydyā*).

4b: 8, 85, 9b. 4d: 5, 89, 5.

5d: 1, 174, 2c. Der Pāda scheint den Übergang

zu dem folgenden Mythos zu bilden. Wer sind die *sarapṛabhī*? Nach Säy. die Marut. Oder ist gemeint: mit den eilenden (Rennern, Wogen?) d. h. eilig? Auch *sāsar* ist nicht sicher.

6c. *śdynam* und *cdratt* Antithese.

7b = 6, 19, 2b; vgl. 6, 49, 10.

8a = 3, 30, 13d. 8c. Vgl. 3, 34, 8c.

11c = 4, 19, 2c; 6, 30, 4b.

11cd. Zu *dvasthā* ist aus c dies hinzudenken¹, dann stimmt der Satz zu 8, 4.

Die andere Hüfte oder Seite ist die dem Himmel nicht zugekehrte. Die Stelle gehört

¹ Ähnlich der Fall 1, 87, 7; 2, 85, 12; 1, 128, 6fg.; 6, 8, 3.

12. Denn das Opfer wurde für dich, o Indra, stärkend und lieb ist dir das Opfermahl, bei dem der Soma ausgepreßt wird. Begünstige Opfer um Opfer, der du opferwürdig bist! Das Opfer half deiner Keule im Drachenkampf.

13. Durch das Opfer habe ich (früher) den Indra samt seiner Hilfe hierher gebracht. Zu neuer Huld möchte ich ihn herlenken, der sich an den früheren Preisliedern erbaut hat, der an den mittleren und neuesten.

14. Wenn die Dhiṣaṇā mich erfüllt, (neu)geboren hat, will ich den Indra vor dem entscheidenden Tage preisen, auf daß er uns an diesem aus der Not heraushelfe. Ihn rufen beide Teile an wie den zu Schiffe Fahrenden.

15. Aufgefüllt ist für ihn die Kufe. Wohl bekomm's! Wie ein (Wasser) Schöpfender habe ich den Eimer zum Trinken ausgegossen. Die lieben Soma's sind von der rechten Seite dem Indra genaht, daß er sich daran berausche.

16. Nicht hielten dich der tiefe Strom noch die Felsen, die im Wege standen, auf, du Vielgerufener, als du darum zur Eile getrieben für die Freunde die doch so fest verschlossene Rinderhöhle erbrachst, o Indra.

17 = 8, 30, 22.

3, 33 (267). *Viśvāmitra und die Flüsse.*

Ballade von den Flüssen Vipāś und Śutudrī, die auf Bitten des Viśvāmitra stillstehen, um das auf einem Beutezug begriffene Heer der Bharata's unter König Sudās (3, 53, 9) heil hindurchzulassen. Die Ballade beginnt mit der Schilderung der Örtlichkeit, bei der der Dichter unmerklich in die Rolle des Viśvāmitra übergeht. Nach anfänglicher Weigerung lassen sich allmählich die Flüsse von dem Ṛṣi überreden. Eine andere Fassung dieser alten Sage steht Jaim Br. 3, 237—238.

(Der Dichter:)

1. Aus der Berge Schoße stürzen begierig wie zwei losgebundene Stuten um die Wette laufend, leckend wie zwei schmucke Mutterkühe, Vipāś und Śutudrī mit ihrer (Milch-)Flut hervor.

2. Von Indra angetrieben, um (das Zeichen zum) Galopp bittend, geht ihr

zu denen, in welchen Indra's Größe an Himmel und Erde gemessen wird: 1, 178, 6; 8, 88, 5; 10, 112, 4; 89, 11; 8, 46, 3.

12c: 1, 164, 50, andererseits 1, 53, 7 (*yudhā yūdhām, purā pūram*); 67, 6 (*guhā gūham*).

18a. *Indram doasā*: vgl. zu 1, 102, 5b und 1, 152, 7b. Doch ist ebenso gut möglich: durch das Opfer als deine Hilfe. *doasā* würde dann *avat* in 12d wieder aufnehmen.

18cd: 6, 44, 18cd.

14a. Wohl von der göttlichen Inspiration. *dhi-pṛṣṭa* s. zu 9, 59, 2c. *jajdna* wie *ajani* 8, 6, 10. Säy. zu TS. 1, 6, 12, 3: 'Da die Einsicht mich durchdrungen hat, darum bin ich weise geworden'.

14c. *yātra — ydīha*. Die bekannte Doppelung des Relativs: auf daß — an welchem = auf daß an ihm (dem Entscheidungstag). Vgl. 10, 52, 1b.

14d. Wie den Führmann. *ubhāye* die beiden Parteien. 'Wie im gewöhnlichen Leben den auf dem Fluß zu Schiff fahrenden Schiffer beide, auf beiden Ufern Befindliche anrufen: he, setze mich über!' Säy. zu TS.

15ab. *kaldīśā* ist der spätere *Dronakalāsa* (Säy.) und *kōśā* dasselbe Gefäß, nur mit anderem Bilde; s. vor Buch 9.

16c. *itthā* wohl zu *ītthā* wie 8, 42, 3.

3, 38.

Triṣṭubh. 13 *Anuṣṭubh.*

1b. *vīpīte*: 6, 6, 4. Oder entzündet? Vgl. zu 10, 148, 2c und 1, 101, 10b.

1c. Bei ihrem Zusammenfluß. Im Bild ist das Kalb zu ergänzen, Str. 8c; 7, 2, 5; 1, 186, 7; 8, 41, 5; 9, 100, 1. 7 u. 5. 1d: 4, 21, 8b.

2a: 4, 41, 9d. *prasād* ist eigentlich das Laufen (Galoppieren)-lassen und der Galopplauf selbst.

zum Meere wie zwei Wagenrosse¹. Wenn ihr mit den Wogen anschwellend euch vereinigt habt, geht die eine von euch in der anderen auf, ihr Schmucken.

(Viśvāmitra:)

3. „Ich bin zu dem mütterlichsten Strom² gekommen, wir sind an die breite, holde Vipāś gelangt, die sich beide lecken wie Mutterkuhe ein Kalb, indem sie im gemeinsamen Bette weiterlaufen.“

(Die Flüsse:)

4. „So sind wir von der (Milch-)Flut anschwellend, im gottgeschaffenen Bette weiterlaufend — nicht ist unser peilschneller Galopp aufzuhalten. Was begehrst der Redekundige, daß er die Flüsse ruft?“

(Viśvāmitra:)

5. „Haltet meiner somagleichen Rede auf einen Augenblick in eurem Laufe still, ihr Immerfließenden! An den Fluß er(geht) ein hohes Ansinnen. Schutzsuchend habe ich, des Kuśika Sohn, gerufen.“

(Die Flüsse:)

6. „Indra, der Keulenträger, furchte uns das Bett; er verjagte den Vṛtra, der die Flüsse umschloß. Gott Savitṛ mit der schönen Hand leitete (uns). Auf seinen Antrieb gehen wir breit dahin.“

(Viśvāmitra:)

7. „Diese Heldenat ist allezeit zu rühmen, das Werk des Indra, daß er den Drachen zerhieb. Mit der Keule zerschlug er die Schranken; es kamen die Gewässer einen Ausgang suchend.“

(Die Flüsse:)

8. „Dieses Wort solltest du, o Sänger, nicht vergessen, das künftige Geschlechter von dir hören mögen. Sei uns, o Dichter, in deinen Liedern gefällig, setz uns nicht bei den Menschen herab! Ehre sei dir!“

(Viśvāmitra:)

9. „Schenket doch, ihr Schwestern, dem Dichter Gehör! Er ist mit Wagentroß und Streitwagen zu euch aus der Ferne gekommen. Beugt euch fein nieder, seid leicht zu durchschreiten, bleibt mit eurer Strömung unter den Wagenachsen, ihr Flüsse!“

(Die Flüsse:)

10. „Wir wollen deinen Worten Gehör schenken, o Dichter. Du bist mit Wagentroß und Streitwagen aus der Ferne gekommen. Ich will mich dir neigen

^{2c:} 4, 58, 7d.

^{2d:} 10, 17, 11c; AV. 8, 9, 12b.

4. Eine wirkungsvolle Anakoluthie.

4c. Zu *prasavādī sṛgataktāḥ* vgl. 1, 65, 6;

6, 32, 5; 9, 16, 1. Oder: im Laufe dahineilend.

Dastrī spräche 6, 32, 5; vgl. 1, 65, 6. Säy.: *sarge gamane pravṛtitāḥ prasava udygāḥ*.

^{5c:} 6, 49, 4a; 7, 99, 6a. Der Fluß ist wie ^{8a} die Śutudrī.

^{7d:} *dyanam* ist mit *dyan* wie mit *icchdmānāḥ* zu verbinden.

8—9. Die Eitelkeit der Flüsse stimmt diese ^{8a}

^{8c:} 7, 54, 2d. ^{8d:} 7, 75, 8c.

^{10c:} Dasselbe Bild 1, 186, 5b.

¹ Oder: wie zwei Wagenfahrer.

² Die Śutudrī (Säy.).

wie die milchgeschwellte Frau (zu ihrem Kinde), während ich dir nachgeben will, wie das Mädchen ihrem Liebsten.“

(Viśvamitra:)

11. „Wenn die Bharata's dich wirklich überschritten haben werden, der auf Rinder(beute) ausziehende Heerhann, zur Eile getrieben, von Indra angefeuert, dann soll euer Galopp pfeilschnell dahinschießen. Die Gunst erbitte ich von euch, den Verehrungswürdigen.“

12. „Die auf Rinder(beute) ausziehenden Bharata's sind hintübergesetzt; der Redekundige ist der Gunst der Flüsse teilhaft geworden. Schwellet an, erlabend, gabenreich! Füllt eure Euter an, gehet schnell!“

13. Eure Welle soll die Jochzapfen emporheben, ihr Gewässer, gebet die Stränge frei! Nicht sollen die schuldlosen Rinder, die nichts Übles tun, in Verlust geraten!

3, 34 (268). *An Indra.*

1. Indra, der Burgenbrecher hat den Dasa mit Zauber gesängen überwunden, der Finder des Gutes, der die Feinde aufteilt. Durch das Kraftwort angefeuert, am Leibe erstarkt, erfüllte der Gabenreiche beide Welthälften.

2. Als Ansporn für dich, den Freigebigen, Starken lasse ich die Rede los, zum (Empfang des) Unsterblichen bereit. Indra, du bist der Anführer der menschlichen Völker und der göttlichen Stämme.

3. Indra wehrte den Vṛtra ab durch das Mittel der Stärke; er vereitelte (die Listen) der Listigen durch das Mittel der Verwandlung. Er erschlug den

10d. Ähnlich 10, 30, 6 *gīne yuvatdyo namanta.*

Auf den Gegensatz *āc chvācasva nī nama* in 10, 142, 6 hat schon Oldenberg aufmerksam gemacht. *āvac* und *nam* sind darnach synonym. Die Betonung von *āvacādi* lässt sich verschieden erklären. Entweder aus der Antithese, oder als abhängiger Satz, indem man mit Hillebrandt *c* und *d* auf die beiden Flüsse verteilt. Oder der Vergleich in *d* gehört noch zu *nī nampsāi* (vgl. 10, 30, 6), und mit *āvacādi* beginnt ein neuer Satz. Man beachte Pp. *ta tī te |*.

12d: 1, 162, 5d. Hier ist das Bild der Kuh festgehalten.

18. Bitte für einen bei der Durchfahrt im Flusse stecken bleibenden Wagen. Diese wurde wegen der ähnlichen Situation der Ballade angehängt. Nach Ḗgvihāna 2, 2, 4 soll die Str. sprechen, wer mit bespanntem Wagen schnell ans andere Ufer gelangen möchte.

18b. „Sie sollen so fließen, daß sie die Stränge nicht berühren“ Sāy.

8, 34.

Trishubh.

1a. *arkdīk* im Panimythos 8, 31, 11; 6, 73, 3; 10, 68, 6 (in diesen beiden von Brhaspati). Man könnte auch an Kampfgesänge denken.

1c: 7, 19, 11b.

2b. *amṛtāya bhūpān* 8, 25, 2b.

2c: 1, 59, 5c.

3ab. Wortspiel mit *vr̥tr̥d* und *vr̥* und mit *māyā* und *mi*, beide Male mit dem richtigen Etymon. Die beiden Komp. mit *-nīti* müssen auf gleiche Weise erklärt werden. Entweder einfach: Heerführer — Listenführer¹. Oder *nīti* hat schon den späteren Sinn von Politik oder politischem Verfahren. Die einen überwindet er durch seine Stärke, die Listigen oder Zauberkundigen aber durch seine Verwandlungskünste. Ein Beispiel für die letzten gibt 1, 82, 12. *tārdhaṃ pravordham nītiḥ karma yaṣya saḥ Sāy.; tārdhaḥ caturakagabale nītiḥ yaṣya* Uv. Mah. zu VS. 38, 26. *vṛ̥rapatiḥ: rāpasāpnaddhāḥ svecchā-*

¹ Vgl. *vedasūtti*.

Vyampa in den Hölzern gierig brennend. Er machte die Stimmen der Nächte offenbar.

4. Indra, der Sonnengewinner, der die Tage schuf, der Überlegene gewann mit den Uśij die Schlachten. Er ließ für Manu das Wahrzeichen der Tage aufleuchten; er fand das Licht zu großer Freude.

5. Indra geriet in Ungeduld, in Eifer, der wie ein Mann viele Mannestaten vollbringt. Er gab dem Sänger diese Gedanken ein und erhöhte deren reine Form.

6. Sie schlagen seine, des Großen, große (Taten) hoch an; des Indra viele Werke sind wohlgetan. Mit seiner Umschlingung zermalmt er die Ränkevollen, mit seinen Listen die Dasyu's, an Kraft überlegen.

7. Durch Kampf hat Indra mit Macht den Göttern Freiheit verschafft, der wahre Gebieter, der die Länder erfüllt. Am Sitze des Opferers preisen beredte Seher das (alles) von ihm mit Lobliedern.

8. Deni vollständigen Sieger, dem vorzüglichen Siegverleiher, der die Sonne und die göttlichen Wasser gewonnen hat, der die Erde und diesen Himmel gewonnen hat, dem Indra jubeln die Liederfrohen Beifall zu.

9. Er hat die Rennpferde und die Sonne gewonnen, Indra hat die viele speisende Kuh gewonnen, und er hat den Besitz von Gold gewonnen. Indem er die Dasyu's erschlug, half er der arischen Rasse weiter.

10. Indra gewann die Pflanzen, die Tage; die Bäume gewann er, die Luft. Er spaltete den Vala, vertrieb die Streitenden und ward so der Bezwinger der sich Auflehnenden.

11 = 3, 30, 22.

3, 35 (269). *An Indra.*

1. Besteige das an den Wagen geschirrte Falbenpaar; komm zu uns, wie

pavijrbhakāḥ Uv., *varpam nāndrāpam*
nayattī, prāpnotī, nāndrāpadhārī Mah.

8c. Ob die Holsburg des Vyampa gemeint? Vgl. zu 1, 54, 5; 4, 28, 3a.

8d. Ludwig hat richtig übersetzt. Die Stimmen der Nächte sind die Stimmen der im Dunklen befindlichen Angiras' oder Kühne. Vgl. das zu 1, 2, 8 über *dhēna* Bemerkte. Säy. bezieht den Stollen auf die in der Nacht, d. h. im Dunkel steckenden geraubten Kühne oder¹ auf die Reden der Sänger. Uv. und Mah. erklären die *dhēna rāmyādām* als die Lobreden der fleißigen Opferer.

4b. Mit den Angiras' (Säy.). Darnach besöge sich die ganze Str. auf die Vorgänge während und nach der Einnahme der Berghöhle. Vgl. 10, 104, 10d. 4c: 10, 43, 4, 8.

5a. *tīy* und *bārhādā* sind verwandte Begriffe, vgl. 8, 39, 8, ferner *śvāvass bārhādā* 1, 52, 11 mit *tūjā śvāvāḥ* 1, 56, 8 und *bārhādā gīrd* 9, 10, 4 mit *tūjā gīrd* 5, 17, 8.

5b: 1, 72, 1b; 7, 45, 1c; 8, 39, 2a.

5c: 3, 32, 14a.

5d. Vgl. *sukrāvarṇāp dhyam* 1, 143, 7 und 3, 39, 2. *dsām* also auf *dhyāḥ* zu beziehen.

6a: 6, 60, 4. 6b = 3, 30, 13d; 32, 8a.

6c. Wortspiel.

7ab: 7, 98, 8d; 1, 59, 5d. 7cd: 3, 51, 3.

8a: 1, 79, 8b. 8b: 6, 73, 3c; 8, 40, 10.

8c: 3, 32, 8. *sasāna* könnte auch in anderem Sinne mit Säy. gefaßt werden: *tattallokaedzi-bhyo dadau*.

9. Das Resultat der Kämpfe gegen die Dasyu's.

9ab: 1, 103, 5c. 10ab: 1, 103, 5d.

10c. Die Streitenden sind wohl speziell die Panj's, vgl. 10, 108. Oder sind hier unter *vīdcaḥ* die Anderaredenden gemeint? Vgl. *kāyaedac*, *mādhraedac* (das 5, 29, 10 von den Dasyu's, 7, 6, 3 von den Panj's gebraucht wird und 10, 23, 5 neben *vīdcaḥ* steht).

10d = TBr. 2, 8, 3, 7.

8, 35.

Tristubh.

1c. Das Besteigen wird im BV. vorsugswise

¹ Lies *yad vā* statt *ye dīed*.

Vayu die Niyutgespanne (besteigend)! Im Galopp kommend sollst du bei uns den Trank trinken. Indra! Wohl bekomm's! Wir haben (ihn) dir zum Rausche gespendet.

2. Ich schirre dem Vielgerufenen das rasche Gespann, das Falbenpaar an die Joche des Wagens, auf daß sie Indra zu diesem vollständig zugestützten Opfer eilig heranfahren.

3. Lenk die beiden Hengste her, die vor Glut geschützten (?), und sorge für sie, du eigenmächtiger Bulle! Die beiden Rosse sollen fressen, spann hier die rötlichen aus, iß du Tag für Tag die gleichen Gerstenkörner!

4. Mit kräftigem Zuspruch schirre ich dir die beiden durch (bloßen) Zuspruch geschirrten Falben, deine Kameraden bei dem Somagelage, die Renner. Besteige den festen, leichten Wagen, o Indra, und komm des Weges kundig als Kenner zum Soma!

5. Nicht sollen andere Opferer deine falben Hengste, die geradrückigen, anhalten. Fahr an allen vorüber, wir wollen es dir mit dem ausgepreßten Soma recht machen.

6. Für dich ist dieser Soma, komm heran, zum soundsovielen Male trink wohlgemut von diesem! Setz dich zu diesem Opfer auf das Barhis und nimm den Saft in deinem Bauch auf, Indra!

7. Das Barhis ist für dich ausgelegt, der Soma ist gepreßt, o Indra, die Gerstenkörner sind für deine Falben zum Essen bereitet. Wie du es gewohnt bist, sind dir, dem vielvermögenden Bullen in Begleitung der Marut die Opfergaben gespendet.

8. Diesen Soma haben die Männer, die Berge, die Wasser zusammen mit den Kühen für dich, Indra, zu einem süßen bereitet. Komm, du Recke, und trinke wohlgemut davon, wegekündig, deine gewohnten Straßen kennend!

9. Die Marut, die du am Soma teilnehmen liebst, o Indra, die dich stärkten und dein Gefolge wurden, mit denen zusammen trinke verlangend durch die Zunge des Agni diesen Soma, o Indra!

vom Wagenlenker, nicht vom Reiter gesagt.

1b = 7, 23, 4c. Die Ellipse ist wie oben oder nach 1, 135, 2f ("fahrend") zu ergänzen.

1d: 3, 32, 2b; 5, 43, 3d.

2d. Wer die Tonlosigkeit von *vahataḥ* urgirt, muß in *c* Ellipse annehmen.

8a. tapuṣpā ist dunkel. Keinesfalls: den heißen (Opfer)trank trinkend. Vom Gharmatrunk kann nicht die Rede sein¹. Die Rosse des Indra bekommen Körner und die Trester des Soma vorgesetzt nach Praīṣa 66. Säy.: "vor den quälenden Feinden schützend". Vielleicht wird hier von Indra's Rossen etwas Ähnliches gesagt wie von den Vogelrossen der Aśvin's in 5, 78, 5; 4, 43, 6. Oder ist *tapuṣpād* unregelmäßiger Sandhi für *-pā(h)* *utā* und soll

Indra seine Rosse vor übergroßer Erhitzung durch schnelles Fahren behüten, indem er sie rechtzeitig ausspannt (*c*)?

8d: 3, 52, 8. Die Gerstenkörner hier für Indra als Zuspeise zum Soma, in Str. 7 aber für seine Rosse.

4a: 1, 82, 6. *4d* = 3, 29, 16d. Vgl. 3, 85, 8d.

5b: 2, 18, 8; 10, 160, 1. *6b*. Vgl. Str. 8c.

6c = 10, 14, 5d. *6d*: 3, 22, 1; 40, 5; 42, 5.

8ab: 6, 40, 2. Der Soma wächst auf den Bergen und wird von den Männern = Priestern mit Wasser und Milch zubereitet.

8d: Str. 4. *pathyā dnu svd* ist beliebte Redensart (vgl. 10, 14, 2d). *dnu* gehört hier entweder zu *vidvān* oder zu *agdityā* (vgl. 7, 7, 2a). *9a*: 8, 47, 3. *9b*: 8, 82, 3.

¹ Wie bei den Rossen der Aśvin, s. zu 1, 181, 2.

10. Indra! Trink nach eignem Ermessen vom Soma oder trink mit der Zunge des Agni, du Opferwürdiger, oder aus der Hand des Adhvaryu den dargebotenen, du Mächtiger, oder erfreue dich an dem Weihspruch des Hotṛ zur Opferspende!

11 = 3, 30, 22.

3, 36 (270). *An Indra.*

1. Dieser Darbringung verhilf fein immer wieder im Verein mit deinen Hilfen zum Sieg¹. Bei jedem Soma hat er sich an den Stärkungen gestärkt, er der durch große Taten hochberühmt wurde.

2. Dem Indra sind seit lange die Somatränke bekannt, durch die er (wie) Rbhū starkgliederig ward, zu voller Kraft gelangt. Nimm die dargebotenen doch ja an; trink, Indra, von dem bullenstarken, von dem von Bullenstarken² (im Wasser) Geschwenkten!

3. Trink, stärke dich! Dein sind die gepreßten Somatränke, Indra, die allerersten und auch diese. Wie du den früheren Soma getrunken hast, Indra, so trink als der Gefeierte heute aufs neue!

4. Ein großer Humpen, bei dem Opfer übervoll, besitzt er gewaltige Stärke, kühne Kraft. Nicht einmal die Erde umfaßte ihn, wann die Somatränke den Falbenfahrer berauscht haben.

5. Groß, gewaltig ist er zu (voller) Manneskraft erwachsen; er hat mit Sehergabe (die Kuh) zusammengetrieben. Indra ist Bhaga, seine Kühe sind gewinngebend, seine vielen Belohnungen vermehren sich durch Nachwuchs.

6. Als die Ströme sich gleichsam in Galopp setzten, da kamen die Wasser zum Meere wie auf einer Fahrstraße. Noch breiter als dieser Sitz ist Indra, wenn ihn der Soma, der ausgemolkene Stengel anfüllt.

7. Indem sie³ dem Indra den wohllausgepreßten Soma bringen, wie die Flüsse

10ab. Vgl. zu 2, 16, 4cd.

10d: 4, 23, 1. *yajñdm* hier im Sinn der späteren *yajyā*.

3, 36.

Tristubh.

1c. Die Stärkungen sind die Lieder, vgl. 1, 52, 7; 80, 1; 2, 12, 14; 6, 28, 6; 2, 39, 8.

2b: 10, 92, 15c.

2d = 3, 43, 7a. *-dhātasya*, nämlich im Wasser, vgl. 9, 82, 5; 8, 2, 2.

3b. *prathamdh* wird durch c erklärt.

4a: 1, 61, 9. 4b: 1, 84, 9c.

5a: 6, 80, 1a.

5b. *samācātre?* Säy. *sampacchata*. Wohl *gād* zu ergänzen nach AV. 6, 141, 1; Ait. Br. 5, 14, 6; RV. 10, 84, 7. Die Kühe wären die in c Genannten. Oder zu *sama-kṛ* in der späteren Bedeutung: 'er ist von Sehrgabe erfüllt'?

5c. Indra ist Bhaga, sofern er die Schätze (Kühe) verschenkt, vgl. 9, 97, 55c; 6, 28, 5a.

5d. *dākṣiprāṇḍ* die in c erwähnten Kühe als Dichterlohn.

6. Indra wird durch den Somatrunk noch umfangreicher als das Meer, das von den Strömen angefüllt wird. Dieser Vergleich wird in zwei selbständige Sätze zerlegt.

6b: 7, 95, 1c; *rathyāva*, oder: wie eine Wagenreihe. Säy.: *rathna īva* zu TBr. 2, 4, 8, 11 *rathapastikī īva*. Oldenberg (ZDMG. 61, 882) denkt an doppelten Sandhi für *rathyāva* 'wie Wagenfahrer'⁴.

6c. 'als dieser Sitz': als das Meer (oder die Erde?). Säy.: das Luftreich.

7a: 6, 19, 5d. Es ist *samudrēṇā nā* mit Wortphalologie zu denken. *yād* (Säy. *sampati*; *yāc*) regiert auch sonst den Instr.

7b: 10, 80, 13d.

¹ Zum Sieg über die Konkurrenten. spricht bes. 3, 88, 2.

² Den Priestern.

³ Die Priester.

⁴ Dafür

(ihr Wasser), wenn sie sich mit dem Meere vereinigen, melken die behändeten (Priester) mit den Armen den Stengel; sie läutern (die Gässe) des Süßtranks im Gusse durch die Seihen.

8. Wie Seen sind seine somafassenden Seiten; er nimmt auf einmal viele Trankspenden in sich auf. Als Indra die ersten Speisen verzehrte, da erwählte er, der den Vṛtra erschlug, für sich den Soma.

9. Bring doch mit! Keiner soll dir dabei im Wege stehen! Wir kennen dich ja als den Herrn der Güter. Gewähre uns, o Falbenlenker, deine größtmächtige Gabe, die du, Indra, hast!

10. Schenk uns, du gabenericher tretersomatrinkender Indra, von deinem allbegehrten vielen Reichtum! Gewähre uns hundert Herbste zum Leben, uns vollzählige Söhne, o Indra mit der Trinkerlippe!

11 = 3, 30, 22.

8, 87 (271). *An Indra.*

1. Indra! Wir bringen dich her zur Übermacht, die die Feinde erschlägt, und zum Sieg im Kampf.

2. Sinn und Auge von dir sollen die Priester fein herwärts richten, du ratreicher Indra.

3. Wir beschwören mit allen Lobesworten deine Namen, du ratreicher Indra, wenn es gilt, der Anschläge Meister zu werden.

4. Mit den hundert Eigenschaften des vielgepriesenen, völkererhaltenden Indra verherrlichen wir (ihn).

5. Dem vielgerufenen Indra rede ich zu, daß er den Vṛtra (Feind) erschlage, daß er in den Kämpfen den Preis gewinne.

6. Sei siegreich in den Preiskämpfen; wir beschwören dich, ratreicher Indra, den Vṛtra (Feind) zu erschlagen.

7. Bei den Glanz(taten) in der Schlacht und bei den in den Schlachten siegreichen Ruhmes(taten) sei du, Indra, siegreich über die Anschläge!

8. Trink unsern feurigsten, glänzenden, wachhaltenden Soma zum Beistand, du ratreicher Indra!

9. Deine Kraftäußerungen, die unter den fünf Völkern (bekannt sind), die erbitte ich mir von dir, ratreicher Indra.

7c. So Säy. Oder: die behändeten (Arme) mit den Hebeln (Fingern). Vgl. 9, 80, 5 und zu 5, 64, 7cd. *bharitra* Arm (Naigh. 2, 4) oder Finger oder Hand; vgl. Khila 1, 12, 4.

7d. Zu *mddhvaḥ* (Gen. sg.) ist *dhārāḥ* zu ergänzen, vgl. 9, 7, 2. Doch könnte *dhāraya* für *dhāram* mit Attraktion an *pavitraḥ* stehen. Vgl. noch 9, 2, 9; 7, 2; 17, 8; 97, 11.

8a. Vgl. 1, 52, 7; 10, 48, 7.

8d: 1, 32, 8. *jaghaṇoān*: die Zeitfolge ist ungenau. 10c: 2, 27, 10c.

8, 87.

Gāyatri, 11 Anuṣṭubh. An Indra *satdkratu*.

1ab: 8, 9, 20. 2a = 1, 84, 8c.

8b. *imake* eigentlich: wir appellieren an.

4c. Die *dhāmāni* sind die verschiedenen Formen und die sich hieraus ergebenden besonderen Eigenschaften des Gottes. Die *dhāmāni* stehen hier neben den *nāmāni* in Str. 8 wie 1, 57, 8; 10, 45, 8, wie die *nāmāni* neben den *rāpāṇi* in 5, 48, 10. Vgl. 8, 8, 4.

5a = 8, 12, 22a; 9, 61, 22b.

7a. Ob *prītū* *tārṣi*?

8c: 8, 76, 7.

9a. *indrīyāt* : *rapagrahaṇādi-sāmarthyānti*
Säy., *sāmarthyānti* zu TS. 1, 6, 12, 1.

10. Du, Indra, bist zu hohem Ruhme gelangt; erreiche unübertroffenen Glanz! Wir erhöhen deinen Kampfesmut.

11. Komm zu uns aus der Nähe und aus der Ferne, du Mächtiger! Welches deine Welt ist, von der komm hierher, Indra, Herr des Preßsteins!

3, 38 (272). *An Indra (?)*.

Ein absichtlich dunkel gehaltenes kosmogonisches Lied. Im Mittelpunkt steht der Bulle Asura (4), d. i. der Urgott, in dessen Dienste die anderen göttlichen Wesen wirken (vgl. 6). Diese als die Seher bezeichneten Wesen — die Götter oder die vergöttlichten Väter — wünscht der Dichter im Proömium (1—2) als Zeugen seines Vortrages (1), um sie selbst befragen zu können (2a) und dadurch mit den Geheimnissen des Weltanfangs sich vertraut zu machen (2cd); denn sie waren es, die den Himmel bauten (2b) und ausschmückten und ausmaßen (3). Sie haben das Erscheinen dieses Asura (als Sonne oder Himmel) in der Welt vorbereitet, in der er der Vielgestaltige¹ ward. Dieser Asura ist der eigentliche Schöpfer der Welt, oder wie es in der mythologischen Sprache heißt, er hat sie geboren. Die Söhne des Himmels, nämlich Mitra und Varuna, regieren als Könige die Welt (5—6). Die Seher haben jenem Urgott, der zugleich Stier und Kuh, d. h. Zeug und Gebärer ist, Namen und Gestalt verliehen (7). Er wird mit Savitṛ identifiziert und mit Erde und Himmel, in deren Lob das Lied ausklingt (8—9). Unter dem Urgott scheint man schon sehr früh den Indra gedacht zu haben. So wurde das Lied in die Indraserie gestellt, obwohl dieser nirgends genannt wird. Der Text ist wohl stellenweise verderbt.

1. Wie der Zimmermann (sein Werk), so habe ich das Gedicht überlegt, wie ein preisgewinnender Renner, der gut eingefahren ist, einen Anlauf nehmend. An die vertrauten fernen (Dinge im Geiste) rührend wünsche ich, der Weise, daß die Seher zuschauen.

2. Frag auch die mächtigen Geschlechter der Seher! Ihr² habt entschlossen, gut handelnd den Himmel gezimmert. Diese wachsende Vertraulichkeit (?), die im Geiste erstrebte, ist nunmehr in rechter Weise, dir³ gekommen.

3. Und sie salbten⁴ beide Rodasi zur Herrschaft, indem sie hier ihre geheimen (Spuren) hinterließen. Sie haben die beiden⁵ in ihren Maßen gleich-

10b. Nämlich bei der bevorstehenden Aktion.

11a = 3, 40, 8a, vgl. 8, 82, 1; 13, 15.

11c. Als gegenwärtiger Aufenthalt.

11d = 3, 40, 9c.

8, 38.

Tristubh. Dichter nach Anukr. Prajāpati, der Sohn des Visvāmitra oder der Vāc, oder nur Visvāmitra.

1b. Der Dichter vergleicht sich mit dem starrtenden Rennpferd.

1c. *pārāpi*, vgl. *pārāpi pratnā* 6, 21, 6; *par-tyāpi* 3, 55, 3. Ait. Br. 6, 20, 14 ergänzt *akāni* (Tage).

2. Selbstaufforderung des Dichters.

2a. *ind* ist leichte Hypallage für *īnāñām*.

2b. *takṣata* s. 1, 164, 28.

2c. Das Fem. *prāg*⁶ ist dunkel, vielleicht zu *prāpaya* = *visrambha*, die Vertrautheit mit den Welträtseln.

2a. *gāhyā* sc. *paddnē*, nach 1, 72, 6; 164, 5, 7; 10, 53, 10. Möglich auch *nāmāns* nach 9, 87, 3; 1, 164, 3; 10, 5, 2. *ātra*, in beiden Welten. Säy. *bhāloke*.

2b. *sām anjan* Säy.: 'sie verbanden die Erde mit den Pflanzen und den Himmel mit den Göttern.' Dafür spräche 10, 68, 11.

2c: 1, 159, 4. *sam-mā* Tänd. 7, 1, 1 (= *samā-nām kṛ*).

2d. Der bekannte Mythos von der Trennung der ursprünglich verbundenen Welthälften 5, 31, 6; 10, 44, 8; 8, 54, 6b; 7, 86, 1c; AV. 6, 61, 2; VS. 14, 30; TS. 3, 4, 3, 1; 5, 2, 8, 8; 4, 8, 10, 2;

¹ Auf Namen und Gestalt dieses Asura, d. h. auf die Mannigfaltigkeit der Welt wird besonderer Nachdruck gelegt (Str. 4 und 7). ² Die Seher selbst werden angeredet. ³ Dem Sänger. ⁴ Oder: sie verbanden. Vgl. 9, 72, 1b; 10, 68, 2; 85, 47. ⁵ Himmel und Erde.

gemacht und die weiten (Welten) in Ordnung gehalten. Sie schieden die beiden Großen¹, die zusammengestoßen waren, damit sie (die Herrschaft) ausüben.

4. Alle umringten ihn, als er (den Wagen) bestieg. Seine Herrlichkeiten anlegend wandelt der Selbstleuchtende. Dies ist der große Name des Bullen Asura: als Viśvarūpa [Allgestaltig] hat er unsterbliche (Namen) angenommen.

5. Der ältere Bulle gebar als erster; diese seine Erfolge sind zahlreich. Ihr beiden Enkel des Himmels, ihr Könige, übet im Geiste der Weisheit von jeho die Herrschaft aus.

6. Die drei, die vielen, alle Sitze schließet ihr beiden Könige in eurer Weisheit ein. Ich sah, im Geiste dorthin gegangen, auch die Gandharven, deren Haare der Wind sind, in (eurem) Dienste.

7. Dies ist das (Werk) dessen, der Stier und Kuh ist. Sie haben den Gesellen der Kuh mit Namen ausgestattet. Indem sie immer andere asurische (Gestalt) anlegten, haben die Zauerkundigen ihre Gestalt ihm angepaßt.

8. Dieses (Werk) von ihm, dem Savitṛ, kann mir keiner — wenn er sein

TBr. 1, 1, 3, 2; Tänd. 7, 10, 1; Kāth. 1 p. 84, 6.
Vgl. auch RV. 4, 13, 5. In VS. 14, 30; TS. 4,
3, 10, 2 wird diese Scheidung mit der Einzel-
schöpfung in Verbindung gebracht. So auch
hier. *dkyase* zu *dkh* (vgl. zu 2, 17, 2a), sc.
kṣatrám nach *b*, vgl. *kṣatrám dadhate* in 5.

4. Ob die Sonne am ersten Welttag oder der Himmel? Für den Himmel spräche *dīvāk* in 5c. Der Himmel heißt sonst *āsura* (1, 131, 1; 122, 1). Sonne oder Himmel sind nur ein Name des großen Asura, der *viśvārāpa* ist. Säy. zu RV. und die Komm. zu VS. 33, 22 beziehen die Str. auf Indra. Zu *ātīghantam* ergänzt Säy. *ratham*. Möglich auch: als er sich einstellte.

4c wird durch d erläutert. Der *vṛṣa dsurāk* ist der *vṛṣabhdh* in 5, der *vṛṣabhdh dhenāk* in 7 und der *vṛṣabhdh viśvārāpah* in 8, 56, 3. *amṛtānti* doch wohl *nāmant*, vgl. 10, 128, 4; 8, 52, 7; 1, 72, 1d; 10, 13, 1d. Die unsterblichen Namen sind die Namen, d. h. Einzelseelen der Unsterblichen, die einzelnen Götter, vgl. 1, 68, 4.

5a. Das Paradoxon des gebärenden Stieres weist auf die Stierkuh in 7 und 10, 5, 7 hin. Es ist der mythische Ausdruck für das schöpferische Urwesen, das das männliche und weibliche Schöpfungsprinzip in einer Person ist, vgl. 10, 129, 5. 5b: 4, 28, 8.

5c. Die *dīv nāpātā* sind sonst die Aśvin, die hier nicht passen. Vielmehr Mitra und Varuna, nach Säy. Indra und Varuna.

6ab erinnert an 7, 66, 10. Die drei und die vielen Sitze entsprechen den drei und allen *viddhāni* jener Stelle. Säy. bezieht dort die *vid.* auf die Erde usw., hier die *sādāpsi* auf die drei Savana's. Andererseits sind die *trīṇi oratā vidāthe antar epām* in 2, 27, 8 und die *trīṇi viddhāni* 6, 51, 2 zur Erklärung heranzuziehen. Die andere Stelle macht es wahrscheinlich, daß nicht vom Opfer, sondern von den drei bez. vielen Göttersitzen in der Welt (vgl. 3, 54, 5; 4, 1, 8) die Rede ist. Zu *viddhā* vgl. 5, 63, 2.

6c: VS. 23, 49. *ātra*, zu den Göttersitzen.

7a. Zu dieser mystischen Stierkuh, dem androgenen Urwesen, vgl. 3, 56, 3; 4, 3, 10; 10, 5, 7; 1, 141, 2; 160, 3; AV. 9, 4, 3; 11, 1, 84 und oben Str. 5.

7b. Das Nebeneinander von *nāman* und *rāpā* in d wie in Str. 4 und 5, 43, 10. *sākmya* ist unsicher. Der Genosse der Kuh wäre eben der Stier. *gōḥ* ist wohl kaum mit *nāma-
bhīḥ* zu verbinden (vgl. 7, 87, 4; 5, 8, 3; 9, 87, 8).

7c. *vdsāne* (Lok. sg. zu *asmin*) würde guten Sinn geben.

7d: 1, 159, 4; 9, 83, 3; 10, 124, 7a. Säy. *māyinaḥ
prajārvanāḥ santo 'emin īndre rāpām
svām svām rāpām ni mamire | tyattayaḥ
paricchidya nīdadukh*. Zu *ni mamire* vgl. *animāṇā* 1, 27, 11.

8a. So wie die Worte dastehen, ist der Pāda eine Ellipse. Henry und Oldenberg vermuten *math*. Besser wäre *me* für *me* zu emen-

¹ Himmel und Erde.

goldenes Bildnis aufgerichtet hat. Mit schönem Loblied (bringe ich) die beiden alles hervorbringenden Rodasi her. Wie eine Frau ihre Kinder bedecken sie schützend die Geschöpfe.

9. Ihr beide führet das (Werk) des Großen, Uralten aus. Als göttliches Heil möget ihr um uns sein, als die verschiedengestalteten Hüter des Lebendigen (?), des Unbeweglichen. Alle sehen die Werke des Zauberkundigen.

10 = 3, 30, 22.

3, 39 (273). *An Indra.*

1. Zu Indra als ihrem Gatten kommt aus dem Herzen sich aufschwingend, zum Loblied geformt, die Dichtung, die frühwache, beim Opfer vorgetragen. Indra, nimm das (Lied) wahr, das für dich geboren wird!

2. Noch vor Tag geboren, frühwach, beim Opfer abwechselnd vorgetragen, in schöne, helle Gewänder gekleidet, ist dies unsere in alter Zeit entstandene väterliche Dichtung.

3. Auch Zwillinge hat da die Zwillingsmutter geboren — der fliegende (Gedanke) ist jetzt auf die Spitze der Zunge getreten. Als ein Paar geboren

dieren, Infin. von *mā*: Dieses (Werk) von ihm ist nicht auszumessen. Vgl. *pramē* 9, 70, 4; *dē* 5, 41, 1; *śraddhē* 1, 102, 2 und bes. *nā vah pratimdi sukrtāni* 3, 60, 4. Das Verb *mā* ist Lieblingswort des Dichters.

8b = 7, 38, 1 b.

8c elliptisch, nach 5, 43, 2a zu ergänzen.

8d. *vavre* vom Vergleich attrahiert¹.

9a. Vgl. 4, 56, 7. Die beiden sind nach Säy. Indra und Varuna. Eher Himmel und Erde.

Unter *pratndsyā mahdhā* ist wieder der Asura in 4 zu verstehen.

9b. Der Nom. *ddīti svastī* ist hart. Vielleicht ursprünglich *ddīti* (Vok. Du.) *svastī* (Dat.).

9c. Ich vermute für *gopājihvasya*: *gopā jihmdsyā*. Roth (KZ. 26, 62) *gopā jihmdsyā*. *gopā* bleibt mask. obwohl hier auf die weibliche Rodasi zu beziehen. Daher die Maskulin-form *vīrapā*.

8, 39.

Tristubh.

1a: 1, 60, 3; 10, 47, 7.

1b: 3, 48, 2c; Indra als der Gatte, das Gedicht als seine Geliebte: 1, 61, 2; 62, 11; 71, 1; 186, 7; 10, 43, 1; 91, 18; 4, 32, 16; 1, 9, 4; 5, 47, 6.

1c: Str. 2b. *jāgretī* wird durch Stellen wie 7, 10, 1, 1, 22, 21; *uṣarabādhā* 7, 76, 6; 9, 84, 4 erläutert. Der Sänger ist vor Tagesanbruch mit seiner Dichtung auf dem Plan. Das Bild der jungen Hausfrau wird dabei

festgehalten. Auf den Frühmorgen wird auch in 2a und 3a angespielt. *viddhe* könnte auch nach 7, 84, 3 erklärt werden. Dann wäre *sasyāmāna* "belobt".

1d. Hier schiebt sich statt des Fem. ein neutraler Begriff unter, etwa *ukthām* (vgl. 9, 47, 3). Säy. ergänzt *stotram*.

2a. So auch Säy. Dies wegen 1, 60, 2c wohl besser als: vom Himmel vor Zeiten geboren.

2c. Von der schönen Form der Dichtung, vgl. 3, 34, 5d; 1, 143, 7d; 7, 84, 1; 8, 26, 19; 5, 47, 6.

3a. Oldenberg vermutet, daß unter den Zwillingen Rc und Sāman, unter den Zwillingsmutter die Vāc zu verstehen sei. Das Richtige hat schon Säy. Es wird die in 1 und 2 angedeutete Morgenzeit noch weiter geschildert. Die Zwillinge sind die Aśvin, ihre Mutter nach Säy. die Uṣas. Vgl. das vedische Zitat bei Yāska 12, 2 (zu 1, 181, 4). Sonst gilt die rätselhafte Saranyū als ihre Mutter 10, 17, 2; Khil. 1, 11, 5.

3b. Dem Sänger kommt der Preis der Aśvin und Uṣas zu dieser Stunde auf die Zunge. Hier ist wieder ein Neutr. Subjekt. *pdtat sc. mānāḥ* nach 6, 9, 5. Dies *pdtat* stimmt zu *vacydmānā* in 1. 8c. Die Aśvin.

3d. *budhā* hier und in 10, 77, 4 als Präp. gebraucht wie *dgra*. *dgra* und *budhā* sind bekannte Gegensätze. In 10, 77, 4 wird *budhā* räumlich, hier zeitlich gebraucht, also wie

¹ Ähnliche Fälle 1, 189, 3c; 2, 34, 12c; 8, 6, 88b; 2, 34, 8c; 5, 25, 8b; 6, 28, 5a.

sind sie der Schönheit gesellt. Die beiden Dunkelvertreiber haben sich nach der Glut (des Feuers) eingestellt.

4. Unter den Sterblichen ist keiner, der sie tadeln, unsere Väter, die um die Rinder zu Kämpfern wurden. Der großmächtige Indra hat ihre eingeschlossenen Kuhherden herausgelassen, der Meisterkünstler.

5. Während der Freund mit den Freunden, den Navagva's, als seinen Streitern, in die Kniee sich legend den Rindern nachging, fand Indra — das ist wahr — mit den zehn Daśagva's die Sonne, die im Dunkel weilte.

6. Indra hat den in der Kuh aufgespeicherten Honig, (alles) was Füße und Klauen hat, in . . . der Kuh gefunden. Den im Versteck Befindlichen, Versteckten, im Wasser Verborgenen nahm er in die rechte Hand, er der recht Belohnende.

7. Das Licht zog er dem Dunkel vor, da er den Unterschied kennt. Möchten wir im entscheidenden Augenblick dem Mißgeschick fern bleiben! Erfreue dich an diesen Lobreden des Dichters, der der Erste unter den Vielen ist, du Soma-trinker, somagestärkter Indra!

8. Licht werde dem Opfer in beiden Welten! Wir möchten dem großen Mißgeschick fern bleiben. Ihr Götter führet ja den Sterblichen zu gutem Ende, wenn er auch vielmals ungeduldig ist in seinem Eifer.

9 = 8, 30, 22.

dg̃re in 7, 15, 5. *tāpuṣaḥ* des Feuers, so daß die drei bekannten Morgengottheiten (4, 18, 1; 5, 76, 1; 10, 35, 6; 8, 20, 1 u. ö.) in der Str. beisammen sind. Säy. versteht unter *tāpuṣaḥ* den Tag.

4cd: 2, 17, 1cd.

śab: 6, 32, 3. Dem *abhiṇā* (s. zu 1, 37, 10) entspricht in 6, 32, 3 *mīḍākuḍhīk*. *anugṛ̃mā* ist constr. ad sensum. 5d: 1, 117, 5b.

śab. Indra fand die Milch der Kuh (a) und die ganze Herde (b). So auch Säy.

6b. *nāma?* Bei der Zählung oder Verteilung? Vgl. 3, 81, 10. Ob Fehler? *nāma* paßt leider nicht ins Metrum. Beachtenswert ist Ludwigs Erklärung (V, 72) von *padvdt*, *saphat* als viertel-, achtelweise. Kombiniert man dies mit 8, 47, 17a, so könnte *nāma* irgendwie zu av. *nemə* 'Schuld' gehören. Doch ist alles so unsicher, daß ich keine Übersetzung wage.

6c = 2, 11, 5a; 10, 148, 2c. In 2, 11, 5a beziehen sich die Worte auf *Vṛtra*, in 10, 148, 2 auf Soma. An unserer Stelle ergänzt man am besten *mādhu* aus a und versteht unter dem im Wasser verborgenen Honig wie in 10, 148, 2 den Soma. Dazu paßt dann d. Auch

Soma gehört zu den versteckten und wieder-aufgefundenen Dingen, 1, 62, 5; 3, 44, 5c; 8, 3, 20b.

6d. Unübersetbares Wortspiel. Pp. löst hier und 6, 29, 3 *dākṣipā-vāñ* auf. Er trennt also das Wort von dem sonst gebräuchlichen *dākṣipāvat*, das er in *dākṣipā-vat* zerlegt. Doch ist nicht einzusehen, warum das Wort von dem gebräuchlichen *dākṣipā* getrennt werden sollte, das auch sonst von den Lohngaben Indras gebraucht wird (2, 11, 21; 3, 36, 5; 6, 37, 4; 7, 27, 4; 8, 24, 21). Die Wahrscheinlichkeit eines Wortspiels spricht sehr dafür. Säy erklärt das Wort richtig durch *audāryavāñ* (generös). Damit ist der Übergang zu der verblüfften Bitte um die Dakṣinā in Str. 7–8 gegeben.

7a. Auch bildlich zu verstehen. Das Licht ist 'das große Licht' der Dakṣinā, 10, 107, 1 (vgl. 8, 24, 21). *tāmas* erinnert an 5, 31, 9d. *abhiṣ* (in der Krisis) geht auf die Übergabe der Dakṣinā, die für die Sänger die kritische Stunde war, in der sie oft Enttäuschung erlebten. Vgl. 1, 121, 14b; 185, 10c; 6, 50, 10d¹ und 5, 30, 14. 7d: 6, 21, 1a.

8a: 9, 98, 10a. Das Licht ist wie in 7a zu

¹ Auch dort geht *tāmas* voraus.

3, 40 (274). *An Indra.*

1. Indra! Dich, den Bullen, rufen wir zum ausgepreßten Soma, trink du vom süßen Trank!
2. Indra! Nimm den ausgepreßten Soma, der (guten) Rat schafft, gern an, du Vielgepriesener! Trinke, gieß den Labenden in dich!
3. Indra! Fördere mit allen Göttern unser Opfer, das das Erwartete (?) bringt, du gepriesener Stammesfürst!
4. Indra! Diese ausgepreßten Somatränke begeben sich in deine Wohnung¹, die schimmernden Säfte, du rechtmäßiger Herr.
5. Nimm den ausgepreßten, vorzüglichen Soma in deinem Bauch auf, Indra; dein sind die himmlischen Säfte.
6. Trink unseren Saft, du Lobbegehrender! Mit den Strömen des Metes wirst du gesalbt. Von dir, Indra, wird die Auszeichnung verliehen.
7. Dem Indra kommen die unversieglichen Herrlichkeiten des Holzgefäßes zu. Wenn er Soma getrunken hat, ward er stark.
8. Komm zu uns aus der Nähe und aus der Ferne, du Vrtratöter! Erfreue dich an diesen Lobesworten von uns!
9. Wenn du unterwegs in die Ferne und Nähe gerufen wirst, so komm von dort her, Indra!

3, 41 (275). *An Indra.*

1. Komm doch, Indra, gerufen zu mir her, um unseren Soma zu trinken, mit den Falben, du Herr der Preßsteine!
2. Unser Hotṛ hat sich hingesetzt, die rechte Zeit einhaltend. Das Barhis ist richtig ausgelegt, die Steine sind am Morgen in Tätigkeit gesetzt.
3. Hier werden (dir) Erbauungen bereitet, der du die Erbauungen zu deinem Gefährt machst. Setz dich auf das Barhis, habe Lust zu dem Reiskuchen, o Held!
4. Ergötze dich an unseren Trankopfern, an diesen Lobgesängen, du Vrtratöter, an den Liedern, du lobbegehrender Indra!

verstehen. *rōdasi dnu syāt*: vgl. *dnu syāma rōdasi* 1, 185, 4. Aber dort gehört *dnu* zu *syāma*, hier zu *rōdasi* wie 8, 10, 6b; 2, 1, 15d.
 Scd. Zu *tujatāḥ* — *barkhāḍvāt* (Adv.) vgl. 8, 34, 5 *tūjō barkhāḍāḥ*. Es ist wohl der auf die Dakṣinā ungeduldig wartende Sänger gemeint. Dagegen Sāy. des viel Schenkenden.

4a = 3, 42, 5a. 5a: 3, 22, 1; 42, 5.

6b: 9, 5, 10b.

6c: 1, 10, 7b; s. z. d. St.

7a. vanśāk des Holzgefäßes (vgl. 1, 189, 10; 180, 8), in dem der Soma sich befindet, oder des Soma's selbst, der im Holze sitzt (9, 57, 8c; 107, 18d).

8a = 3, 37, 11a.

9ab: Sāy.: mitten zwischen Ferne und Nähe.

9c = 3, 87, 11d.

Gāyatri. *1ab: 1, 177, 2d.*
2c: 8, 32, 2d; 10, 116, 1d und Äp. Br. 8, 11, 2
 (*trpyantu devā ḍvyanṭām gṛtēna*).
2a. dhītādānam s. zu 8, 27, 2.

8, 41.

Gāyatri. *2a: 2, 38, 6b. 2b: 1, 18, 5a.*
2c: 3, 28, 8a.

¹ Gemeint ist: um in dir zu wohnen; Sāy.: die Wohnung ist sein Bauch.

5. Die Gedichte liebkoszen den breiten Somatrinker, den Herrn der Stärke, den Indra, wie die Mutterkühe ihr Kalb.

6. So berausche dich denn in eigner Person am Tranke zu großer Frei-
gebigkeit! Setz den Sänger nicht dem Tadel aus!

7. Wir sind wach, o Indra, mit Opferspenden dir zugetan und du bist uns
zugetan, o Guter.

8. Spann nicht weit von uns aus, komm herwärts du Falbenfreund! Be-
rausche dich hier, o eigenmächtiger Indra!

9. Dich sollen auf leichtem Wagen die beiden Mähnigen herwärts fahren,
Indra, die Schmalzückigen, daß du dich auf das Barhis setzest!

3, 42 (276). *An Indra.*

1. Komm, Indra, mit dem Falbenpaar zu unserem ausgepreßten Soma, dem milchgemischten, der für dich ist, uns zugetan!

2. Komm, Indra, zu diesem Rauschtrank, der auf dem Barhis steht mit den Steinen ausgepreßt! Gewiß wirst du dich daran erlauben.

3. Zu Indra sind meine Reden ergangen, darum von hier entsandt, daß er zum Somatrunk einkehre.

4. Den Indra rufen wir hierher zum Somatrunk mit Preisliedern, mit Lobgedichten. Gewiß wird er kommen.

5. Indra! Diese Somatränke sind ausgepreßt; nimm sie, du Ratreicher, in deinem Bauch auf, du Gewinnreicher!

6. Denn wir kennen dich als Schätzeerbeuter, mutig in den Kämpfen, o Seher. Darum bitten wir um deine Huld.

7. Komm, Indra, trink diesen milchgemischten und gerstegemischten von uns, der von den Bullenstarken ausgepreßt ist!

8. Dir, Indra, rede ich zu, in der eigenen Häuslichkeit den Soma zu triuken. Er soll gern in deinem Herzen weilen.

9. Dich, Indra, laden in alter Weise wir Kuśika's, um deine Gunst bittend, zum Trunk des Soma.

5: 1, 186, 7; 9, 85, 11; 100, 1, 7; 10, 123, 1.

6 = 6, 45, 27. 6a: 6, 23, 8.

6c. D. h. blamiere den Sänger nicht durch Ab-
lehnung. Vgl. 7, 75, 8; 8, 8, 13d.

7a: 7, 31, 4; 10, 138, 6. 9b = 8, 17, 2b.

6a = 8, 45, 13a.

6c = 8, 75, 16c; 98, 11c.

7c. *vṛṣabhaḥ*, nach Säy. von den Steinen, vgl.
5, 40, 1; 6, 44, 20. Möglich auch: von den
Priestern, vgl. 8, 86, 2d.

8: 1, 91, 13c. Das Heim des Opferers soll zu-
gleich das Heim des Indra werden, vgl. 6, 41, 1;
7, 32, 4; 1, 178, 11; 8, 83, 2; 5, 80, 1; 78, 4; 10,
112, 4. Säy. besicht *okyā* auf Indra's Bauch,
also wie *kṣudrām* in 3, 40, 4.

8b. Anders gewendet in 8, 68, 7. *sómanam* sowohl
von *codāmī* wie von *pitāye* abhängig. Vgl.
8, 23, 28; 10, 141, 6cd.

8c. Weniger gut wäre: Er soll deinem Herzen
gefallen.

3, 42.

Gāyatri.

1a = 1, 16, 4a.

1c. *asmayāḥ*: entweder nach 3, 41, 7 auf Indra,
oder mit Oldenberg nach 9, 2, 5; 6, 1; 14, 8
auf Soma zu beziehen. Dagegen Säy.: da
dein mit den Falben bespannter Wagen nach
uns verlangt. 2ab: 8, 82, 16c.

5a = 3, 40, 4a. 5bc: 8, 22, 1; 40, 5.

8, 43 (277). *An Indra.*

1. Komm näher heran auf dem Wagenstand stehend. Dir gehört von alters her der Somatrunk. Spanne deine lieben Kameraden aus; zum Barhis rufen dich diese Opferdarbringer.

2. Komm her an vielen Völkern vorbei, zu uns an den Bitten des (anderen) hohen Herrn (vorbei) mit den Falben! Denn diese zum Lobgedicht geformten Gedanken rufen dich, Indra, da sie deine Gesellschaft gern haben.

3. Zu unserem an Verbeugungen reichen Opfer komm schnell, Gott Indra, einträchtig mit den Falben, denn ich lade dich dringend mit Gedichten, mit Schmalzbeköstigung zu dem Gelage der Süßränke.

4. Wenn dich diese beiden bullenstarken Falben herfahren, deine Kameraden, die jochfrommen, schüngliedrigen, so möge Indra an der Trankspende nebst gerösteten Gerstenkörnern sich erfreuen und als Freund des Freundes Lobreden anhören.

5. Gewiß wirst du mich zum Hirten des Volks machen, gewiß zu einem König, du gabenreicher Tretersomatrinker, gewiß mich zu einem Rṣi, da ich Soma getrunken habe. Gewiß wirst du mir unsterbliches Gut zudenken.

6. Die angeschirrten, hohen Falben sollen dich herwärts fahren, Indra,

8, 43.

Tristubh.

1b: 3, 47, 1 d.

1c: 6, 40, 1. Säy. zieht *upa barhi* zu *ot muca*: nahe dem Barhis.

2ab. á - á wie 1, 5, 1a; 88, 4a; 4, 32. 1. 2; 8, 22, 1; 82, 4; 10, 68, 5d; 73, 5. Oder *carṣapáñ* äñ Fehler für *carṣapánám*? Vgl. 1, 4, 6. *aryd us̄pāh* ist wie in 8, 54, 7 mehrdeutig. Für obige Auffassung spricht bes. 4, 29. 1: 8, 66, 12; 7, 68, 2.

8a. *namovṛdhām*: In *-vṛdh* als Hinterglied kreuzen sich transitive und intransitive, bez. passive Bedeutung. Deutlich aktive in *yajñavṛdh* von Agni AV. 4, 23, 8 (vgl. RV. 10, 141, 6; 1, 10, 4). Intransitive und passive in *savṛdh* 'zusammen aufwachsend', *sadyovṛdh* (vgl. 1, 5, 6; 6, 19, 2), *sākamovṛdh*, *parvatvṛdh* (auf dem Berge gewachsen), *tamoovṛdh* (vgl. 5, 32, 6 und 4), *tugṛyavṛdh* 'im Wasser erstarkend' von Soma und Indra (vgl. 1, 33, 11; 10, 43, 8; 2, 13, 1); *asandovṛdh* (vgl. 10, 5, 4); *giravṛdh* 'durch Lied gestärkt' (vgl. 2, 1, 11; 8, 1, 18; 6, 37, 5; 44, 13; 3, 58, 1; 6, 18, 1, vgl. noch 1, 91, 11; 10, 64, 4). *ghṛtavṛdh* (6, 70, 4 von Himmel und Erde) kann entweder 'Schmalz mehrend' oder 'sein Schmalz mehrend', also 'schmalzreich' bedeuten. Für letzteres spricht *ghṛtavat* 6, 70, 1 und 10, 5, 4, für aktiven Sinn 10, 65, 8d. Also wohl doppelsinnig oder

allgemein = schmalzreich. *vayovṛdh* ist 8, 60, 11 Beiwort von *rayf*, also kraftmehrend. In den übrigen Stellen kann es auch 'seine Kraft mehrend, kraftreich' sein. Ebenso *sahovṛdh*. So sinkt *-vṛdh* fast zum Suffix herab = stark an, reich an = *-van*. *rayvṛdh* seinem Besitz mehrend, gütterreich (7, 91, 3), *rtavṛdh* die Wahrheit (das Gesetz, die Religion) stärkend oder wahrheitsstark, wahrheitsreich = *rtavan*. *namovṛdh* hat neben sich ein *namovṛdhā*, das durch *nāmasa tā vṛdhāsaḥ* 1, 171, 2 erklärt wird. *namovṛdhā* wird von frommen Menschen gebraucht, *namovṛdh* in 3, 62, 17 von Göttern. Auch hier ist *-vṛdh* fast Suffix, = *nāmasvat*, das wie *namovṛdh* Beiwort von Mitra und Varuna ist (5, 62, 5). Zu *yajñām namovṛdhām* 8, 43, 8 ist *stómo nāmasvān* 1, 171, 2 zu vergleichen. *BB*: 7, 29, 2b.

4c. *dhāndāvata*: Die gerösteten Gerstenkörner (*dhāndā*) wurden zum Soma gegessen, 8, 35, 8; 52, 8; 4, 24, 7; 10, 28, 1. Vgl. *ydvāśīram* 2, 22, 1; 8, 42, 7.

5a—c. Der Gedanke ist ähnlich wie in 8, 48, 6. Im Somarausch hofft der Dichter ein Völkergebieter oder ein großer Rṣi zu werden.

5d. *vdsu amṛtam* (Säy. *kṣayarahitam* ~~amṛtam~~) ist das *amṛtatām*, das sonst der Somatrunk verleiht, vgl. 8, 48, 8; 8, 70, 2. 4; 118, 7fg.

6a: 6, 44, 19. *BB*: 10, 44, 8d; 6, 69, 4b.

deine Zechgenossen, die schöngestriegelten des Bullen (Indra), die abermals die verschlossenen (?) Tore des Himmels aufstoßen.

7. Indra! Trink von dem Bullen (Soma), der von Bullenstarken (im Wasser) geschwenkt ist, den dir, dem verlangenden, der Adler gebracht hat, in dessen Rausch du die Völker in Bewegung bringst, in dessen Rausch du die Kuhherden aufgedeckt hast.

8 = 3, 30, 22.

3, 44 (278). *An Indra.*

1. Dieser Soma soll dir begehrwert sein, der von den goldfarbigen (Steinen) ausgeschlagene. Indra! Komm gern mit den goldfarbigen (Rossen) her zu uns, besteige den goldigen Wagen.

2. Gern hast du die Morgenröte erstrahlen, gern die Sonne leuchten lassen. Mit Wissen und Bedacht wächst du goldrossiger Indra über alle Herrlichkeiten hinaus.

3. Den Himmel, der den Goldigen nährt, die Erde von goldigem Aussehen hat Indra gefestigt, die reiche Nahrung der beiden Goldfarbigen, zwischen denen der Goldige wandelt.

4. Sobald der goldige Bulle geboren ist, erleuchtet er den ganzen Lichtraum. Der Goldrossige nimmt die goldige Waffe in die Arme, die goldige Keule.

5. Indra hat die verlangende, glänzende, in helle (Farben) gekleidete Keule, den mit goldfarbigen Steinen ausgeschlagenen (Soma) aufgedeckt. Er trieb mit den goldfarbigen (Rossen) die Kühe heraus.

3, 45 (279). *An Indra.*

1. Komm, Indra, mit den erfreulichen Falben, den pfauenschweifhaarigen! Nicht sollen dich irgendwelche Leute festhalten wie die Schlingensteller den Vogel. Geh an ihnen vorbei wie an einem wüsten Land.

Ged. Im einzelnen vieles unsicher.

7a = 3, 36, 2d. **7c**: 7, 19, 1; 10, 69, 6c.

8, 44.

Bṛhati. Spielerei mit *hārī* (goldfarbig, falb) und mit Ableitungen des Verbs *hary* (begehrn). Vgl. 10, 96.

1b. Die Preßsteine heißen hier *hārī* (vgl. Str. 5c), weil sie die Farbe des Somasafes annehmen.

1c: 8, 18, 18c.

2a. Die Bedeutung 'strahlen' ist bei *arc* zweifelhaft, vgl. 1, 92, 8.

2d: 2, 17, 4a.b.

3a. Der *hārī* in *hārīdhāyas* ist der Soma oder die Sonne. Das letzte jedenfalls in d.

3c. Himmel und Erde.

4a. Die Sonne oder Indra (so Säy.) als Sonne.

4b. Vgl. 1, 49, 4b; 50, 4c.

5ab. Indra's Waffe, die Keule, wird vom Dichter selbst als der Soma erklärt. *haryāntam* vom Vajra wie *nīkāma* 6, 17, 10; 10, 96, 8. Allerdings fällt der Akzent hier und in Str. 2 auf. Regelrechte Betonung ist *hāryān*. Man sollte darnach ein Denominativ erwarten. Nach Gr. von *hārī*, aber i fällt sonst nicht ab: *sakhiyān*, *janyāntah*. Der Soma als Indra's Keule 9, 47, 8; 72, 7; 77, 1. **5c:** 1, 62, 5b; 8, 39, 6c; 8, 93, 82c.

8, 45.

Bṛhati.

1c: 4, 44, 5; 7, 69, 6.

1d. 'Wie der Wanderer ein Wüstenland rasch passieren' Säy.

2. Indra ist der Vṛtrafresser, der Valabrecher, Burgenzerstörer, Treiber der Gewässer, Lenker des Wagens, Zurufer der Falben, der Erbrecher auch des Festen.

3. Du hegest Weisheit, tief wie die Meere, (viel) wie die Kuh. Wie die Milchkühe, die einen guten Hirten haben, zur Weide, wie Kanäle in den See sind sie zu dir gekommen.

4. Bring uns schleunigen Reichtum wie dem, der seine Einwilligung gibt, seinen Anteil! Schütte, Indra, aus der Not helfendes Gut herab wie einer mit dem Haken die reife Frucht vom Baum (schüttelt)!

5. Indra, du bist dein eigener selbständiger Herr, gleichmäßig zuteilend, gar selbstherrlich. An Stärke gewachsen, du Vielgepriesener, sei uns der beste Erhörer!

3, 46 (280). *An Indra.*

1. Groß sind die Kräfte von dir, Indra, dem streitbaren Bullen, dem Selbstherrn, dem gewaltigen, jugendlichen, ausgewachsenen, kampflustigen, nicht alternden Keulenträger, dem berühmten, großen.

2. Groß bist du Büffel an Stierkräften, ein Schätzegewinner, du Gewaltiger, der die anderen bezwingt. Als der alleinige König der ganzen Welt führe du die Völker zum Kampf und laß sie in Frieden wohnen!

3. Mit seinen Maßen ragt der Glänzende über die Götter insgesamt hinaus, der Unwiderstehliche, Indra an Größe über Himmel und Erde hinaus, über den weiten, großen Luftraum hinaus, der Trestersomatrinker.

4. In den breiten, tiefen, von Geburt gewaltigen, den allfassenden Brunnen der Gedanken, in den Indra gingen schon vorzeiten die ausgepreßten Soma-tränke ein wie die Flüsse ins Meer.

5. Den Soma, den dir zulieb, Indra, Himmel und Erde tragen wie die

2a. *vrtrakkhaddh* s. zu 10, 113, 8d.

2c. Mit Oldenberg *abbisvardh* gegen Pp., vgl.

8, 13, 27c. Wer *abbisvarā* annimmt, muß übersetzen: unter Zuruf an die Falben. Der Parallelismus ist manchesmal nur Täuschung.

8a. *gambhrān* mit Attraktion an den Vergleich, gehört eigentlich zu *krdtum*.

8d. Mit Säy. ist in *a* und darnach auch in *c* *sdmāh* als Subjekt zu denken nach 9, 6, 4; 24, 2; 67, 7; 10, 48, 7. Wollte man aus *b* *krdtuḥ* ergänzen, so wäre *āśata* wiederum Attraktion an den Vergleich.

8d. Zum Vergleich s. 10, 48, 7; 1, 52, 7.

4a. *tūjan rayīn* wie *bohy sahra* bei Homer. Vgl. *tūja rāyā* 8, 4, 15; *rāyā atūja* 7, 32, 9; *rayīn tūṣṇāḥ* 9, 87, 6.

2, 19, 5d. Auf welches rechtliche Verhältnis der Vergleich abzielt, ist nicht klar. Säy.: 'Wie der Vater dem mündigen Sohne

25*

einen Teil seines Vermögens übergibt'. Vgl. auch 7, 32, 12.

5b. *smddigī* sonst ein technischer Ausdruck der Dānastuti's (6, 63, 9; 7, 18, 28; 10, 62, 10). Hier wohl in etwas anderem Sinn. *dīgī* ist im RV. unbelegt und *smdd* auch nicht sicher bestimmt. Säy.: *bhadravākyāḥ*, indem er *smdd* im Sinn von *sumdt* nimmt.

5d = 1, 91, 17c.

3, 46.

Trīṣṭubh.

1b. *sthāvīrasya ghṛṣṇeḥ* auch 7, 98, 2.

2c = 6, 36, 4d.

3b. *devdībhīḥ* statt des Abl., von *mātrābhīḥ* beeinflußt. Oder *devdībhīḥ* ist mit *aprasādī* zu verbinden und zu *prā* ein *devdībhyaḥ* zu ergänzen. 3cd: 1, 61, 9ab.

4. Möglicherweise zwei Sätze und *ab* elliptisch.

Mutter die Leibesfrucht, den lassen sie für dich laufen, den machen die Adhvaryu's sauber für dich zum Trinken, du Bulle.

3, 47 (281). *An Indra.*

1. In Begleitung der Marut als ihr Bulle trink, Indra, zur Kampfeslust den Soma nach eigenem Ermessen zum Rausche! Gieß dir das Gewoge des Metes in den Bauch! Du bist von jeher König der Somastäfte.

2. Einträchtig mit den Marut als Gefolge trink, Indra, als Kenner den Soma, du der Vrtratöter, o Held! Erschlag die Feinde, treib die Verächter fort und schaff uns allenthalben Sicherheit!

3. Und trink den Soma nach den Zeiten, du Zeitentrinker, den von uns ausgepreßten, o Indra, mit den Göttern, deinen Freunden, den Marut, die du daran teilnehmen liebst, die dir bei(standen)! Du erschlugst den Drachen, sie verliehen dir Kraft.

4. Die dich im Drachenkampf stärkten, du Gabenreicher, im Sambarakampf, du Falbenlenker, bei dem Rindersuchen, die dir jetzt zujubeln als deine Barden, trink, Indra, mit den Marut als Gefolge den Soma!

5. Den erstarkten Bullen in Begleitung der Marutschar, der kein geiziger Herr ist, den himmlischen Gebieter Indra, den Allbezwinger, den gewaltigen Siegverleiher, den wollen wir zu erneutem Beistand hierher rufen.

3, 48 (282). *An Indra.*

1. Sobald als er geboren war, zog der junge Bulle die Darbringung des ausgepreßten Soma vor. Trink zuerst¹ nach Wunsch, wie dein (Wunsch ist), von dem vortrefflichen, milchgewürzten somischen (Trank)!

2. An dem Tage, da du geboren warst, trankst du im Verlangen darnach den auf dem Berge gewachsenen Rahm des Stengels. Ihn schenkte dir die Mutter, die junge Frau, die deine Erzeugerin, zum ersten Mal im Hause des großen Vaters ein.

3. Vor seine Mutter tretend rief er nach Speise; er schaute nach dem

5c. *hū* und *mṛj* vom Soma als Roß, ein Hydrosternoproteron.

5 = 6, 19, 11.

5b. *ākavāri* = *svart* in 1, 61, 9.

3, 47.

Triṣṭubh. Indra mit dem Gefolge der Marut wird zum Soma geladen.

1d: 3, 86, 2a; 48, 1b; 46, 4c.

2b = 8, 52, 7d.

3a. Die *rāvah* wie in 1, 15 und 2, 86, 37 (Götterturnus); vgl. 5, 12, 3c.

3b. Die Götter sind die Marut, wie die ähnliche Stelle 8, 51, 8b klar macht.

3c: 8, 85, 9. 4a: 8, 32, 8; 5, 81, 10; 10, 73, 1.

4b. *gṛīvās*, im Panikampf.

4c könnte zugleich auf die gegenwärtigen Sänger gehen, vgl. 9, 86, 24; 10, 120, 4.

3, 48.

Triṣṭubh.

1a: 7, 98, 8a. 1b: 2, 24, 1a. 1cd: 10, 112, 1a.

2b. *gīrīghām* ist Hypallage. Die Pflanze selbst wächst auf dem Berge.

2d. Des Tvaṣṭr in Str. 4; s. 4, 18, 8; 1, 61, 7. Der große Vater auch 1, 71, 5; 3, 54, 9. Nach 6, 20, 11 könnte es den Großvater (= *pitrīmaha*) bezeichnen, ist aber nach 2, 17, 6 doch wohl der Vater des Indra.

3b: 4, 23, 1b. Möglich auch: "nach dem Soma im Euter". *ādhāḥ* als Lok. wie 7, 56, 4; 10,

¹ Vor allen Göttern (Säy.).

scharfen Soma als dem Euter. Die anderen pflegte der Kluge fernzuhalten. Große Taten vollbrachte er, der vielerlei Gesichter trägt.

4. Gewaltig, die Mächtigen bezwingend, von überlegener Stärke, hat er nach Belieben seinen Leib gewandelt. Von Natur dem Tvaṣṭṛ überlegen raubte Indra den Soma und trank ihn aus den Gefäßen.

5 = 3, 30, 22.

3, 49 (283). *An Indra.*

1. Preise den großen Indra, nach dem alle somatrinkenden Stämme ein Verlangen gehegt haben, den wohlbedenkenden, den die beiden Welten (und) die Götter als meisterlichen Hammer der Feinde erzeugten.

2. Den Selbstherrn und manhaftesten Falbenlenker, den keiner jemals in den Kämpfen überwindet; der der höchste Gebieter ist, der mit seinen mutigen Streitern in breitem Ansturm das Leben des Dasyu verkürzte;

3. In den Kämpfen sieghaft wie ein durchhaltender Renner, beide Welten durchdringend, gern schenkend, in Gebeten zu rufen wie Bhaga im Kampfspiel, wie der Vater liebwert, leicht zu errufen, kraftverleihend.

4. Der Träger des Himmels, des Luftraums, gesucht, aufrecht stehend, der wie der Wagenheld Vāyu mit den Göttern die Niyut (als Gespann) hat, der Erheller der Nächte, der Erzeuger der Sonne, der den Anteil austeilt wie Dhīṣapā den Gewinn.

5 = 3, 30, 22.

3, 50 (284). *An Indra.*

1. Unter Svāhāruf soll Indra trinken, dem der Soma gehört, wenn der starke Bulle von den Marut begleitet gekommen ist. Da er reichlich Raum hat, soll er sich mit diesen Speisen füllen. Die Opferspende möge dem Verlangen seines Leibes genügen.

2. Ich schirre dir die beiden willfährigen (Rosse) zu raschem Laufe an,

20, 2 (?). Das Muttereuter, das der neugeborene Stier sogleich sucht, war für Indra die Somapflanze, die wie ein Euter gemolken wird (8, 9, 19; 3, 36, 7; 9, 72, 6; 95, 4 u. 8.).
3d. *purudhāpratīka* wird durch 4b erläutert.
4b — 7, 101, 3b.

4d: 8, 4, 4; Ait. Br. 7, 28, 1; TS. 2, 4, 12, 1; 2, 5, 2, 1. *camīqu* steht nach 8, 4, 4 für *camī-* (*su*) *sutdm.*

3, 49.

Triṣṭubh.

1c: 8, 61, 2b.

3c: 1, 141, 10; 144, 3; 5, 38, 5; 3, 5, 3d.

4a: MS. 4 p. 126, 8. Über *prṣṭā* s. zu 1, 98, 2.

Ludwig vermutet *prṣṭā* 'auf des Raumes Rücken'.

4b. Vāyu selbst ist der *rāṭha*, d. h. Wagen und Wagenkämpfer (wie im Epos), vgl. 10,

168, 1 *vātasya nū mahimānam rāṭhasya*. Oder die bekannte Zerlegung des Genitivverhältnisses in ein Asyndeton = Wagen des Vāyu, *nigṛītvān* vielleicht doppelsinnig, zugleich: 'Geschenke habend'. *vāṇubhī* dann zugleich: 'mit Gütern'. Auch Sāy. nimmt Doppelsinn an: 'Wie Vāyu von den Niyut-Stuten, so Indra von den Marut begleitet'.

4d. Dhīṣapā verfügt auch sonst über Reichtum: 10, 35, 7; 8, 56, 6; 5, 41, 8; 7, 90, 8. *vāja* bezeichnet wohl auch hier den Dichtergewinn oder Dichterlohn.

3, 50.

Triṣṭubh.

2b. Zu *āvāk* vgl. 1, 166, 13c *āvāpīm āvāk*. Trotz 1, 67, 1 ist an Ableitung von *er* kaum zu denken. 2d — 7, 29, 1c.

deren Folgsamkeit du von jeher liebstest. Hierher mögen dich die Falben bringen, du Schönlipiger. Trink doch von diesem gutgepreßten angenehmen (Soma)!

3. Sie haben (den Soma), der der Mischung mit Milch bedarf, wohlbekömmlich gemacht, den Indra preisend, daß er die Oberhoheit ausübe. Wenn du Soma getrunken hast und berauscht bist, du Trestersomatrinker, so erstrebe für uns Kühe in Menge!

4 = 8, 30, 20.

5 = 8, 30, 22.

3, 51 (285). *An Indra.*

1. Nach dem völkerregierenden, gabenreichen, preisenswerten Indra haben die hohen Lobreden geschrieen, nach dem Vielgerufenen, von den Lobliedern erbauten Unsterblichen, der Tag für Tag wachgerufen wird.

2. Zu dem Ratreichen, (wie) zu dem Meere, zu dem machtvollen Herren, zu Indra kommen allenthalben meine Lobreden, zu dem Gewinner des Siegespreises, dem Burgenbrecher, der eilig die Gewässer überschreitet, der dem Gesetz folgt, dem Begleiter (?), dem Sonnenfinder.

3. Bei dem Spender des Gutes steht der Sänger in Ehren. Indra bevorzugt die fehlerlosen Gesänge, denn am Sitze des Vivasvat wird er freundlich gestimmt. Preise den vollständigen Sieger, der die Nachsteller erschlägt!

4. Dich, den manhaftesten der Männer, mit Reden, mit Liedern — besingt inbrünstig den Helden! Er röhrt sich zum Siege, der Verwandlungsreiche. Ehre sei ihm, er allein ist von jeher der Herr!

5. Reichlichen Tribut schuldet man ihm bei den Sterblichen; viele Güter trägt die Erde (für ihn). Für Indra bewahren die Himmel, die Pflanzen und die Gewässer, die Flüsse, die Wälder, ihren Reichtum.

6. Für dich sind die erbaulichen Reden, für dich, Indra, die Lobesworte allesamt bestimmt, o Falbenherr. Freue dich daran! Sei du der gute Freund neuester Hilfe! Guter Freund, verleihe den Sängern Kraft!

2a. Doch wohl *sóman* zu ergänzen. Dagegen Säy.: 'Die lobpreisenden Priester halten den Indra, der die Sänger zu belohnen wünscht, der durch Loblieder geneigt gemacht werden kann, durch Kühe, d.h. milchgemischten Soma, aufrecht, daß er lange Zeit am Leben bleibe.'

2b. Vgl. 2, 17, 2a; 9, 70, 5a.

3, 51.

1—3 Jagatī, 4—9 Triṣṭubh, 10—12 Gāyatrī. Das in Trīta zerfallende Lied ist ursprünglich wohl als eine Art von Rundgesang zu denken.

2a. Bei dem Meer denkt der Dichter an das Bild der Flüsse, die diesem zuströmen, vgl.

8, 44, 25; 6, 36, 3.

2b. Zu *vिष्वदत्त* vgl. 1, 10, 12; 125, 4d.

2c: 1, 8, Sab. *tūrpi* ist wohl wesentlich das,

was tūrpyartha (3, 52, 5c) ausdrückt.

2d: 10, 65, 14c. *dhāmasácam*, oder: seiner Art folgend? Vgl. 1, 128, 8 *sacante várṇasya dháma*. Auch *abhipácam* ist unsicher. Zu diesem vgl. bes. AV. 18, 4, 44.

3a. Zu *akard* vgl. 5, 34, 4d; 9, 81, 3a.

4a. Anakoluthie oder Ellipse. **4b:** 8, 92, 5.

5a: 1, 169, 2; 3, 55, 22; 6, 44, 11; 8, 59, 2.

5b. Nämlich für Indra nach c und 3, 55, 22b und Säy. Nach diesem soll *níṣpádhah* 'Anweisungen' bedeuten. *níṣpádh* ist aber der schuldige Tribut oder die Dankenschuld. Vgl. ZDMG. 71, 391. **5cd:** 5, 41, 11cd.

6a: 8, 2, 30.

6c: 8, 8, 1. Zu *śpīr dvaso nútanasya* (Gen. qualit.) vgl. *dvase púrvyáya — svāpī* 4, 41, 7.

6d: 1, 30, 10c; 2, 4, 9d; 4, 17, 18b; 9, 94, 4b.

7. Indra, Marutbegleiteter, trink hier den Soma, wie du bei Śāryata vom Saftre tankst! Unter deiner Führung, in deinem Schutze, du Held, laden die Weisen mit schönem Opfer ein.

8. Trink hier voll Verlangen den Soma, den von uns ausgepreßten mit den Marut, deinen Freunden, o Indra, (wie damals) als dich, den (eben) geborenen, alle Götter zum großen Kampfe umringten, du Vielgerufener.

9. Bei der Überschreitung der Gewässer ist dieser der gute Freund, o Marut. Es jubelten dem Indra die Wunschgewährer zu. Mit ihnen zusammen soll der Vravertilger den gepreßten Soma an des Opferspenders eigenem Sitze trinken.

10. Diese (Trankspende), die mit Kraft ausgepreßt ist, (steht) ja bereit, du Herr der Gaben. Trink doch davon, du Lobbegehrender!

11. Halte dich bei dem Soma auf, der deiner Natur entsprechen möge! Er soll dich, den Somafreund, berauschen.

12. Er soll in deine Seiten dringen, in dein Haupt mit Erbauung, o Indra, in deine Arme zum Schenken, o Held!

3, 52 (286). *An Indra.*

1. Indra! Genieße am Morgen unsern (Soma) nebst gerösteten Körnern, Brei, Kuchen¹ und dem Loblied!

2. Indra! Genieße den garen Reiskuchen und sprich deinen Beifall aus! Für dich fließen die Opferspenden².

3. Lß unseren Reiskuchen und finde an unseren Lobesworten Gefallen wie der Weibersüchtige an einer jungen Frau!

4. Genieße bei der Morgenspende unsern Reiskuchen, du Altberühmter, denn groß ist dein Verständnis, Indra!

5. Laß dir die gerösteten Körner (und) den Reiskuchen der Mittagsspende hier munden, wenn der Lobpreiser, der Sänger, der rasch sein Ziel erreicht, auf(tritt und) dich brünstig mit Lobreden herbeiruft.

6. Bei der dritten Trankspende tu unseren Körnern (und) dem Reiskuchen, der geopfert wird, Ehre an, du Vielgepriesener! Wir möchten dich,

7b: 1, 51, 12.

7d: 5, 45, 4 cd. *d vivāsanti: tvām paricaranti*
Säy. Vgl. 9, 44, 4 c.

8ab. Nir. 5, 15^a gibt eine Variante dieser Str.
aus unbekannter Quelle.

8b: 3, 47, 8b. 8cd: 8, 88, 4a.

9a. Über die Grenzströme des Arierlandes, vgl.
Str. 2 c.

9b. Die Wunschgewährer (*dāttvārdī*) sind die
Marut; vgl. 5, 58, 2b. 9d: 8, 60, 5c.

10. Das Einfachste ist *sāvanam* zu *iddm* und
asti zu *dnu* zu ergänzen, vgl. 1, 57, 2.

10c = 8, 1, 26a.

8, 52.

1—4 Gāyatṛī, dann Triṣṭubh, 6 Jagati. Vgl. 8, 28.

1ab = 8, 91, 2de. 2c: 8, 59, 1.

3 = 4, 82, 16.

3c = 8, 62, 8c. Daraus folgt, daß *japdyāṇī* von
japavā nicht sehr verschieden ist.

4: 8, 28, 1.

¹ Reiskuchen (Säy.).

² Der Soma.

* Vgl. bes. die Ausgabe in der BSS.

o Weiser, in Gesellschaft des R̄bhu und Vaja bei guter Beköstigung mit Dichtungen anlocken.

7. Wir haben Brei bereitet für dich in Gesellschaft des Pūṣan, geröstete Körner für den Falbenlenker, der die Falben mitbringt. IB den Kuchen mit dem Gefolge der Marut, trink als Kenner den Soma, du der Vṛtratöter, o Held!

8. Bietet ihm rasch die gerösteten Körner an, den Reiskuchen dem heldhaftesten der Männer! Tag für Tag sind die gleichen für dich, Indra, (bestimmt); sie sollen dich für den Somatrunk stärken, du Mutiger.

3, 53 (287). *An Indra.*

Die Anukr. gibt nur für 1—14 und 21—24 Indra als Gottheit an, in 15—16 die Vāc (Rede) Sasarpari, 17—20 die Wagenteile. 3, 53 ist das eigentliche Familienlied der Viśvāmitra's und nimmt am Schluß der Indraserie dieselbe Stelle ein wie die verwandten Lieder 6, 47 und 7, 33 der Bharadvāja's, bez. der Vasiṣṭha's. Das Lied besteht aus einer Reihe von Reminiszenzen aus der Familienlegende der Viśvāmitra's, aus einzelnen Szenen, die nur lose zusammenhängen. Alle dienen der Verherrlichung des berühmten Ahnherrn. Bald wird von diesem in dritter Person gesprochen (Str. 9), bald wird er redend eingeführt (Str. 12). Dann redet er seine Verwandten bez. Söhne, die Kuśika's, an (10, 11). Das Lied wird so zum Zwiegespräch zwischen Vater und Söhnen ganz wie 7, 33. Sofern Indra's wirksame Eingreifen überall vorausgesetzt wird, er auch wiederholt als Zeuge angerufen ist, durfte das Lied als Indralied aufgefaßt werden. Der erste Abschnitt (1—6) beschäftigt sich nur mit Indra. Einladung und Ankündigung eines Śastra (1—3) — das Śastra selbst wird nicht mitgeteilt. Es folgt sogleich die Verabschiedung des Gottes (4—6). Der nächste Abschnitt (7—14) ist dem König Sudās gewidmet. Die Freigebigkeit seines Hauses (7), Indra's Gunst, bes. bei dem berühmten Flußübergang (8—9), Erinnerung an ein Somaopfer (10) und an ein Roßopfer (11). Viśvāmitra als Purohita (12—13). Bitte um reiche Beute von dem Feinde, der doch keine Opfer bringe (14). Der nächste Abschnitt erinnert an die Zeit der Ernidrigung und an den Wiederaufstieg des Viśvāmitra (15—16). Es folgt die Eingeschnugung des Wagens vor der Heimfahrt (17—20). Den Schluß bildet die Verwünschung seines Feindes und Vorwürfe gegen dessen Gönner (21—24). Die Szenen lassen keine streng chronologische Anordnung erkennen.

1. Indra und Parvata! Bringet auf eurem hohen Wagen das liebe Labsal
guter Söhne mit! Habt beide Gelüst nach den Spenden bei den Opfern, ihr
Götter; erbauet euch an den Lobreden, an der Häsپende euch gütlich tuend!

2. Bleib fein da, du Gabenreicher, geh nicht fort! Ich will dir jetzt gut-
gepreßten Soma opfern. Den Saum deines (Gewandes) fasse ich wie der Sohn
den seines Vaters, mit süßester Rede, du machtvoller Indra.

3. Laß uns aufsagen, Adhvaryu! Antworte du mir! Wir wollen dem Indra

6b: māmahasva : bhakṣayena mahaya, saṃ-
bhāvaga Säy. Möglich auch: laß dir spenden
oder: spende dir.

7b. Die Körner sind auch für die Falben be-
stimmt nach 8, 35, 7. 7d = 8, 47, 2b.

Scd. Säy. ergänzt statayaḥ als Subjekt. 8, 35, 3d
zeigt aber deutlich, daß es die Körner sind.
Offenbar sollten diese den Durst mehren.

1b. īpaḥ suvīrāḥ vgl. 7, 24, 6c; 1, 12, 11d; 96, 8b.
Säy.: Speisen nebst guten Söhnen.

1d: 8, 54, 20b; 59, 8a.

8. Das Urbild der Āḥāvaformel, mit der die
Śastrarezitation eingeleitet wurde. Der Hotṛ
richtet an den Adhvaryu den Anruf, worauf
jener mit der Pratigaraformel antwortet, Ait.
Br. 8, 12, 1; 2, 33, 1; Hillebrandt, Rituallitera-
tur S. 101.

8b. vāhas Fahrzeug, von den Lobgedichten, vgl.
den stómo vāhiṣṭhaḥ 6, 45, 30; 8, 5, 18.

das beliebte Gefährt machen. Setz dich auf dieses Barhis des Opfernden und dann werde dem Indra das Lobgedicht vorgetragen. —

4. Die Frau ist das Heim, o Gabenreicher, sie ist der Schoß; dahin sollen dich die angeschirrten Falben fahren. So oft wir Soma pressen werden, soll Agni als Bote zu dir eilen.

5. Geh fort, du Gabenreicher, und komm wieder, Bruder Indra; an beiden Orten hast du ein Ziel, wo man den hohen Wagen einstellt (und) den siegreichen Esel ausspannt.

6. Du hast jetzt Soma getrunken, fahr heim, Indra! Ein schönes Weib und Lust ist dir zu Hause, wo der hohe Wagen eingestellt wird und das Ausspannen des Preisrenners lohnend ist.

7. Diese Gastfreien sind die Angiras' in anderer Gestalt, die Söhne des Himmels, des Asura Mannen. Weil sie dem Viśvāmitra reiche Gaben schenken bei dem Tausendopfer, bekommen sie ein langes Leben.

8. In jegliche Gestalt verändert sich der Gabenreiche, am eignen Leib Verwandlungen annehmend, wann er dreimal des Tages auf einen Augenblick gekommen ist (oder) nach eigenem Ratschluß außer den Zeiten trinkt, der die rechte Ordnung einhält.

9. Der große gottgeborene, gutterregte Ṛṣi staute den flutenden Strom, er mit dem Herrscherauge. Als Viśvāmitra den Sudās fuhr, da hatte Indra an den Kuśika's seine Freude.

8c — 6, 23, 7c.

4a. Die Frage, ob *sd tā* oder *sā tā* (so Pp.) aufzulösen sei, ist nicht zu beantworten. In Wirklichkeit bezieht sich das Pron. auf die Frau — also *sā*, kann aber nach bekanntem Sprachgebrauch sich nach *yónīḥ* (Mask.) richten — dann *sd*. Der Sinn ist: Indra soll nach Hause fahren, denn er ist da zuhause und hat seinem *yónī*, wo die Frau ist. *yónī* ist doppelsinnig, der Sitz beim Opfer (1,104,1; 7,24,1) und der Schoß der Frau; vgl. 4,3,2.

4b. *tāt*, sc. *dstam*. Säy. *tad it tatra grha eva*.

5b. *ubhaydīra*, d. h. hier und zu Hause.

5d. *vājīno rāsabhasya*, dieselbe Verbindung 1,84,9 (s. dort). Vom Esel heißt es VS.11,44 *āśūr bhava vājī arvan*. Also doch wohl nur ein Tier, der Esel der Aśvin als einzelnes Beispiel für die Göttertiere überhaupt. Nach *vājī dhuri rāsabhasya* RV. 1,162,21 könnte man jedoch *vājīno rāsabhasya* als Asyndeton fassen: des Preisrenners (und) des Esels. An das Zusammenspannen von Esel und Roß im Agnicayana (TS. 4, 1, 4, 3; VS. 11, 12, 18; Āp. Sr. 16, 2, 1fg.) ist in diesem Zusammenhang kaum zu denken.

6d. *dkṛpiśvāt* nicht sicher. Säy.: zweckdienlich.

7a. Säy. sieht in *bhojāḥ* mit Recht die Familie des Königs Sudās. Diese wird mit den Angiras' verglichen, deren Tausendschenkung an Nābhānedittha für alle Dakṣinā's vorbildlich war. Vgl. 10, 62, bes. 7; Ait. Br. 5, 14; Ts. 3, 1, 9, 4. *vīrapāḥ* wohl doppelsinnig, N. einer bestimmten Gruppe der Angiras' (10, 62, 5, 6) und die Angiras' in verwandelter Form (*vīrapa* wie 10, 95, 16). Auch in 10, 62 scheinen die Angiras' nur eine Maske für die gegenwärtigen fürstlichen Spender zu sein. Vgl. Bergaigne 2, 308.

7b = 10, 67, 2b; vgl. 10, 10, 2. Der Asura ist eben der Himmel, dessen Söhne die Angiras' sind, 4, 2, 15.

7cd. z. Teil = 7, 103, 10cd. Dort wohl Anspielung auf unsere Stelle. *sahasrasāvē* (s. zu 1, 126, 1c) nach Säy. das Roßopfer, auf das Str. 11 hinweist. 8a: 6, 47, 18.

8c. Zum regelmäßigen Opfer der drei Savana's. *divdh pātri* Säy.: 'vom Himmel'. Doch sollte man in diesem Fall *divdās pātri* erwarten, vgl. 1, 105, 3b u. 8, andererseits *trīr ā dīdh* 3, 58, 5. 9b. Vgl. 8, 38.

9c. Als Purohita des Sudās, vgl. Śāty. bei Säy. zu 5, 2, 1.

9d. *āprīdyata*, vgl. Mbh. 2, 68, 5.

10. Wie die Gänse so machet ihr mit den Preßsteinen taktmäßiges Geräusch, in Lobreden schwelgend bei dem ausgepreßten (Soma)opfer. Mit den Göttern zusammen trinket, ihr beredten Ṛṣi's mit dem Herrscherauge, ihr Kuśika's den somischen Süßtrank aus!

11. Gehet (ihm) zur Seite, ihr Kuśika's, gebet acht, lasset das Roß des Sudas frei, um Reichtum (zu gewinnen)! Der König möge den Feind im Ost, im West, im Nord schlagen; dann soll er am besten Platz der Erde opfern.“

12. Der ich diese beiden Welten, der ich den Indra gepriesen habe — des Viśvāmitra Kraftwort schützt dies Bharatavolk.

13. Die Viśvāmitra's haben dem Keulenträger Indra ein Kraftwort geweiht. Er möge uns reichbeschenkt machen.

14. Was nützen dir die Kühe bei den Kīkaṭa's? Sie¹ melken keine Mischmilch (für den Soma), sie machen keinen Gharmatrunk heiß. Bring uns die Habe des Pramaganda her, unterwirf uns den Naicāśakha, du Gabenreicher!

15. Die Sasarpari, die die geistige Armut verbannt, brüllte laut, die von Jamadagni geschenkte. Des Surya Tochter breitete bis zu den Göttern ihren unsterblichen, unverwelklichen Ruhm aus.

16. Die Sasarpari brachte diesen² gar bald Ruhm über die Stämme der fünf

10b. *mādanta gṛbhīḥ* vgl. 5, 36. 2d. *adhvaraś*
sutē wie in 10, 94, 14a.

10d. *vī pibadvam*: das Bild der *hamsa*'s in a gilt weiter, denn der *hamsa* versteht die Kunst des *vi-pā* (Ind. Spr.³ 243. 245. 544), s. zu 10, 131, 4. Dagegen Säy.: trinket abwechselnd.

11a. Zur Bewachung des frei herumlaufenden Rosses.

11b: Śat. 12, 4, 3, 1. 11c. König Sudas.

11d: 3, 23, 4a *vāra ā prthiviyāḥ* 'an der besten Opferstätte' Säy.

13b = 8, 24, 1b. 13c: 1, 23, 6c.

14. Yāska 6, 82 erklärt *kīkaṭa* als N. eines unarischen Landes, *pramaganda* als Sohn des Erzwacherers. *naicāśakha* wäre nach Säy. der Reichtum des Nicāśakha, d. h. eines durch Mißbeirat Gesunkenen. Wahrscheinlicher klingt eine zweite, von Säy. in der Einleitung zu seinem Bhāṣya (2. ed. p. 4, 26) vorgebrachte Erklärung, Kīkaṭa sei N. eines Landes, Naicāśakha der Name der Stadt und Pramaganda der des Königs. Jedenfalls handelt es sich um ein feindliches Volk, das nicht opfert, also um *ddheyān dyajyān* (7, 6, 9) und um Aufteilung ihres Herdenreichthums (vgl. 1, 108, 6). 14a: 10, 7, 6b.

15—16. Nach späterer Überlieferung wurde Viśvāmitra von dem Sohne des Vasiṣṭha bei einem Opfer des Sudas im Wortkampf völlig besiegt und geriet in Not. Ihm holten die Jamadagni's die von Brahman oder Surya stammende Rede namens Sasarpari herab und gaben sie ihm, Śādg. z. d. St. und Brh. Dev. 4, 112. Der wahre Kern dieser Tradition ist in Str. 15—16 enthalten. Viśvāmitra ging darnach bei den Jamadagni's in die Schule und erwarb die Redekunst oder die neue Sangesweise, die den Namen Sasarpari trug⁴. Mit dieser kam er wieder zu Brot und Ehren. Diese wird in b als Milchkuh gedacht (vgl. 6, 48, 11), in c aber als Tochter des Surya bezeichnet. Vgl. dazu meinen Kommentar S. 140. Zur Verbindung des Viśvāmitra mit Jamadagni s. 10, 167, 4; TS. 3, 1, 7, 3; 5, 4, 11, 3; Brh. Up. 2, 2, 4.

15a: 8, 8, 2c. *dmatim* wird in diesem Zusammenhang ganz klar. Säy. *ajñānam*. Vgl. *dmatiḥ* — *matiḥ* AV. 10, 2, 10.

15cd: 1, 126, 2d.

15c. Eben die Rede Sasarpari.

16c: 7, 80, 2a. Auch Säy. faßt *ddhānā* aktivisch. *pakṣyā* ist dunkel; nach Säy. die Tochter des Pakṣa = Surya.

¹ Die Kīkaṭa's.
Gotama's.

² Den Kuśika's.

³ Zu vergleichen ist die Vārāṇīya 1, 88, 4 der

Völker, die auf meiner Seite stehend (mir) neues Leben verlieh, die mir die Palasti's und Jamadagni's gegeben haben.

17. Die beiden Rinder sollen ausdauernd sein und fest die Achse. Nicht soll die Deichsel abreißen, nicht das Joch zerbrechen. Indra soll die beiden Wagenstützen vor Bruch bewahren. Du, dessen Radfelge nicht Schaden nimmt, steh uns zur Seite!

18. Stärke verleiht unseren Leibern, Stärke unseren Zugstieren, Indra, Stärke dem leiblichen Samen zum Leben, denn du bist der Stärkeverleiher!

19. Umgürte dich mit der Härte des Khadiraholzes, leih dem Spandana (-holze) und dem Śimśapā(-holze) Kraft! Fest, festgemacht, bleibe fest, du Achse! Setz uns nicht auf der Fahrt ab!

20. Dieser Baum soll uns nicht zurücklassen, noch zu Schaden bringen. (Bring uns) heil bis nach Hause, bis zum Rastmachen, bis zum Ausspannen!

21. Mit den zahlreichen bestmöglichen Hilfen mach uns heute regsam, du gabenreicher Held Indra! Wer uns Feind ist, der soll unterliegen. Wem wir Feind sind, dem soll der Odem ausgehen!

22. Er macht ihn heiß wie man eine Axt erhitzt, er zerhackt ihn wie den Śimbalabaum. Wie ein siedender Topf, der überkocht, wirft er Schaum aus, o Indra.

23. Nicht versteht er sich auf das Wurfgeschoß, ihr Leute. Sie lenken ein

16d. *palasti*- ist unsicher. Säy. erklärt es durch *palita*, vgl. *palitā jāmadagniyau* TS. 7, 1, 9, 1.

17d: 5, 31, 2b. Nach Säy. ist der Wagen angedeutet, eher irgend ein Schutzgeist des Wagens. In 1, 89, 6; 10, 178, 1 ist *drīṣṭanemi* Beiwort des Tärksya. 18c: 10, 35, 12 c.

19. Die Achse als fester Träger des ganzen Wagens ist angedeutet, nicht Indra in *ab* wie Säy. meint. Die Achse selbst soll die Stärke ihres Khadiraholzes annehmen (*a*) und den übrigen aus anderem Holze gemachten Wagenteilen ihre Stärke verleihen (*b*).

20a. Der Baum ist der Wagen.

21—24 die sog. vasiṣṭhafeindlichen Str., Verwünschungen gegen einen ungenannten Feind, in dem die indische Überlieferung sicherlich mit Recht den Vasiṣṭha sieht. Insofern entspricht dieser Abschnitt dem Lied 7, 104, und die Worte *ddharaḥ sds padīṣṭa* in 21c erinnern an *adhamdaḥ padīṣṭa* 7, 104, 16, aber auch an das *Samvādabhijayanam* (das Mittel, um in der Disputation zu siegen) Hir. Gs. 1, 15, 4 fg. Säy. sieht in Str. 23 einen Hinweis auf den Wettstreit zwischen Viśvāmitra und Vasiṣṭha. Unter dieser Voraussetzung

gewinnt die Szene greifbare Gestalt. 21 ist Segen für die eigene Partei und Verwünschung des Gegners vor dem Wortkampf, 22 dieser selbst, 23—24 Rückblick auf den ungünstigen Verlauf, dessen Schuld dem Veranstalter zugeschoben wird. Alles hinter einem Schleier von Bildern.

21: AV. 7, 31, 1, wo *yāvacchreṣṭhābhīk* für *yacchreṣṭhābhīk*.

22. Säy. sieht in der Str. eine weitere Verwünschung des Feindes, muß aber die Indikative imperativisch nehmen. *cid* ist Vergleichspartikel, wie Säy. richtig erkannt hat. In *ab* ist der angreifende Viśvāmitra Subjekt, in *cd* der angegriffene Vasiṣṭhaide.

22a. Die Axt bei starkem Schlagen? Sonst wird die Axt bei einem Ordal githend gemacht (Chänd. Up. 6, 16, 1) oder um Tieren ein Zeichen aufzubrennen (Mantra Br. 1, 8, 7).

22b. Nach Säy. ist die Blüte des Wollbaums gemeint, die man mühselos spaltet. Vgl. Khila nach 1, 191, Str. 6.

22c. Das Gegenstück dazu in 7, 104, 2. ^W

22d: AV. 12, 8, 29.

22. Im einzelnen reichlich dunkel. Wie es scheint, wird der Redekampf unter dem Bild des Wett-

Lodha(roß), indem sie es für ein Opfertier halten. Nicht läßt man einen Klepper mit dem Rennpferd wettkämpfen, nicht führt man einen Esel (als Vorspann) vor das Pferd.

24. Indra! Diese Söhne des Bharata verstehen sich nur auf das Abfallen, nicht auf den Endlauf. Sie spornen das eigene Roß an, als wäre es ein fremdes; sie führen (den Renner), der die Schnellkraft einer Bogensehne hat, beim Wettkampf im Kreise herum.

3. Gruppe. Lieder an die Viśvedeva's, 3, 54—57.

3, 54 (288). *An alle Götter.*

Die Reihenfolge der Gottheiten ist: Agni (1), Himmel und Erde (2—9). Āditya's (10), Savitṛ (11), Tvaṣṭṛ, Pūṣan, Rbhū's (12), Maru's (13), Viṣṇu (14), Indra (15), Aśvin (16), Rbhū's (17), Āditya's (18), Naturgottheiten (19—20), Bhaga (21), Agni (22).

1. Diese Stärkung¹ haben sie dem in weiser Rede bewanderten Großen, dem immer wieder Anzurufenden, dargebracht. Er soll uns mit seinen häuslichen Gesichtern erhören, Agni soll uns mit seinen himmlischen erhören, der nie Ermattende.

2. Ein hohes (Lied) will ich dem hohen Himmel, der Erde singen. Mein Wunsch geht suchend, den Weg kennend (zu ihnen), an deren beider Loblied bei den Opfern die Götter voll Ergebenheit zusammen mit ihnen sich ergötzen.

3. Euer Gesetz soll die Wahrheit sein, Himmel und Erde! Tretet fein für unser großes Wohlergehen ein! Diese Verbeugung (gilt) dem Himmel, der Erde, o Agni. Ich warte mit einem Labsal² auf; ich bitte um Belohnung.

4. Denn auch die früheren Propheten haben (bei) euch, ihr gesetzestreuuen

schießens (*a*) und des Wettkampfes (*b—d*) dargestellt. In *a* ist dann Sudās Subjekt, in *b* Sudās und seine Verwandten, die in 24 die Söhne des Bharata heißen. *lodhā* schwerlich der rote Ziegenbock, wie Oldenberg meint, eher ein Rennpferd von bestimmter Farbe und Rasse. *nayanti* wird durch *pāri nayanti* in 24 erklärt. Sie führen das Rennpferd im Kreis herum wie das Opferroß (1, 182, 4) vor der Schlachtung, anstatt es gradaus nach dem Ziel laufen zu lassen. Ähnlich in *c*. Hier scheint sich Viśvāmitra dagegen zu verwahren, daß man ihn, das edle Streitross, mit einem Klepper wettkämpfen lasse, und in *d*, daß man ihn mit einem Esel zusammenspanne. In *d* entweder Anspielung auf das Agnicayana (s. oben Str. 5) oder ganz allgemein wie in dem Vers Mṛcchak. ed. St. 63, 10 *na gardabhā vajidhuram vahanti*. Vgl. auch 8, 17, 15 c. 24b. *prapitv* wird durch 1, 104, 1 erklärt.

Eigentlich die Zeit vor dem Essen ist es bei den Pferden die Zeit morgens und abends, da sie am besten laufen, im Wettkampf the spurt. *apapitv* dagegen die Zeit, wann man vom Essen kommt, d. h. am trügsten ist.

24d. Vgl. zu 23b.

3, 54.

Trīṣṭubh. Dichter nach Anukr. Prajāpati, der Sohn des Viśvāmitra oder der Vāc.

1a. *sudām*, Säy.: *sukhakaram īmāy stomam*.

Vgl. zu 1, 62, 1.

1c: 8, 1, 15. Als Hausfeuer. 1d. Als Sonne.

2cd: 10, 12, 7.

2d = 1, 58, 7d. Diese Stelle spricht eher dafür, daß der Satz über die Zäsur wegläuft. Vgl. noch 10, 87, 1ab und 1, 98, 2b. Obige Übersetzung schließt sich an Säy. an.

4a. *avividārō* wie ā — *vividānā* 1, 72, 4a (s. d.).

4b. Die *satyavēḍak* sind die *satyāmantrō* in 7, 76, 4d.

¹ Das Lied.

² Einer Opferspende.

Rodasi, (Gehör) gefunden. Auch die Herren haben euch in der Schlacht, im Zweikampf gesegnet, o Erde, (bei euch Gehör) findend.

5. Wer weiß es gewiß, wer kann es hier verkünden, welcher Weg zu den Göttern geht? — Sichtbar sind ihre untersten Sitze — welcher (Weg) zu ihrem fernsten, verborgenen Walten (führt)?

6. Der Seher mit dem Herrenauge hat sie erschaut, die gesondert¹ (?) im Schoße (Mittelpunkt) des Gesetzes schweigen. An getrennten Orten haben sie ihren Sitz bereitet wie der Vogel und sind doch einträchtig in gleichem Geiste.

7. In gleicher Weise (und doch) getrennt stehen die beiden Fernenden auf fester Grundlage immer wachsam. Zwar sind die Jugendlichen Schwestern, doch führen sie paarweise (männlichen und weiblichen) Namen.

8. Diese beiden fassen alle Geschöpfe in sich; sie tragen die großen Götter und kommen doch nicht ins Wanken. Das Eine beherrscht alles was sich regt und was fest ist, was geht und was fliegt, das Verschiedenartige, verschieden Geborene.

9. Von Ferne erkenne ich das Uralte: Das ist unsere Abstammung von dem großen Vater, dem Erzeuger, (auf dem Weg) zu dem die Götter eifrig Beifall spendend auf ihrem weiten, abgesonderten Wege dazwischen treten.

4d *vividunah* ist unsicher. Säy. *jānataḥ*, also zu *vid* "wissen". Vielleicht ist aus *a* und nach 1, 72, 4a nochmals *ā* hinzuzudenken. Vgl. 10, 35, 10b und zu 2, 35, 12cd. Dann nimmt *rēvidanāḥ* den Gedanken von *avividré* in *a* wieder auf.

5a 10, 129, 6a.

5c ist Zwischensatz, und zu *ya* in *d* ist *pathyā* zu denken.

6d 10, 114, 2d. Pp. hat dort *yāḥ*, oben *yā* *vratēṣu*, oder: Gebeten?

6a Nach Säy. die Sonne. Eher einer der in Str 4 erwähnten Propheten.

6b. *vīrye* ob für *vīrte*? Vgl. *vīyute* 7a und zu 3, 38, 3d. Über *ghr* = *hr* s. zu 10, 6, 4d. Nach Säy. aber: gesondertes Schmalz habend. Das Schmalz der Erde seien die Pflanzen, das Schmalz des Himmels das Wasser. Man müßte dann übersetzen: ihr Schmalz austauschend, sofern der Himmel das Schmalz des Opfers und die Erde das Schmalz des Regens empfängt. Vgl. 1, 164, 51. 6c: 8, 55, 11a.

7a. Säy. erklärt *samāṇyā* durch *samāṇe*. Allerdings läge Dual des Fem. *saṁāṇī* am nächsten. Dieser müßte aber *saṁāṇī* lauten (Lanman 891). *saṁāṇyā* also doch wohl Instr. des Fem. in adverbialem Sinn.

7d. *dhruvē padē*, oder: auf unveränderlichem Posten.

7cd. Himmel und Erde werden bald beide weiblich gedacht (vgl. *rōdasi*), bald ist der Himmel männlich.

8c. Die Idee des Einen, des Urdingen, vgl. 1, 164, 6, 46; 8, 58, 2; 10, 82, 6; 129, 2.

8d: 10, 80, 6b; 8, 58, 2d.

9. Ein erhabener Gedanke. Der Dichter geht in seiner Spekulation auf den Ursprung der Welt, auf das Eine, bez. auf den Himmel zurück, von dem die Angiras' und so mittelbar er selbst abstammen. Auf dem Wege dahin begegnet er im Geiste den zwischen dem Urgrund der Welt und dem Menschen-geschlecht stehenden Göttern², die seiner Rede Beifall zollen (oder sie bestätigen) und auf ihrem Wege stehen bleiben, um zuzuhören. So bildet die Str. zugleich den Übergang zum zweiten Teil des Lieds, in dem die Götter einzeln angerufen werden.

9b: 10, 10, 4.

9c. *panitārah* wie 3, 57, 1. Oder gehört *svāth* zu *tastāḥ* wie 1, 95, 6; 7, 6, 6?

9d. *vīta* (Säy. *vīktā*) wohl von Pischel (Ved. Stud. 2, 198) richtig erklärt, vgl. Wacker-nagel, KZ. 46, 269. Vielleicht zu *

¹ Oder: mit verschiedenem Schmalz. ² Vgl. AV. 10, 7, 25 "Die Götter heißen nur die Großen, die (angeblich) aus dem Nichtsein geboren sind. Sie sind nur ein Glied des Skamba. Die gewöhnlichen Leute behaupten, daß jenseits (der Götter) das Nichtseende liege".

10. Dieses Loblied trage ich vor, ihr Rodasi. Die weichherzigen (Götter) sollen es hören, deren Zunge Agni ist, die jugendlichen Altkönige Mitra, Varupa, die Aditya's, die weit und breit bekannten Seher.

11. Savitṛ mit goldener Hand und schöner Zunge, der dreimal des Tages auf das Opfer ein Anrecht hat — Wenn du, Savitṛ, deinen Weckruf an die Götter gerichtet hast, dann weise uns Vollzähligkeit zu!

12. Der Gutes wirkende, schönhändige, huldreiche, gesetzestreue Gott Tvaṣṭṛ möge uns diese Dinge zu unseren Gunsten gewähren. Ihr Ḗbhu's ergötzt euch in Gesellschaft des Puṣan! Die Preßsteine aufrichtend habt ihr das Opfer geformt¹.

13. Die Marut mit blitzenden Wagen, speerbewaffnet, des Himmels Jungen, zur rechten Zeit geboren, die unverzagten, die Sarasvati, (alle) Opferwürdigen sollen zuhören. Bringt Reichtum nebst Söhnen, ihr Vornehmsten!

14. Zu Viṣṇu gehen die Loblieder, die Preisgesänge zu dem Vielmeisternden wie bei der Fahrt eines siegreichen Glückshelden. Er ist der weitschreitende Riese, dessen (Gefolge) viele Frauen sind. Nicht kommen die jungen Frauen, die Gebärerinnen zu kurz.

15. Indra, der über alle Manneskräfte gebeut, hat die beiden Welthälften mit seiner Größe ausgefüllt, der Burgenzerstörer, der Vṛtratöter mit kühner Heerschar. Bring du uns zusammenraffend viel des Viehs her!

16. Die Nāsatya's sind meine Väter, die sich nach ihren Angehörigen erkundigen. Die Verwandtschaft der Aśvin ist ein schönes Wort. Ihr beide seid uns ja Geber von Reichtümern, ihr erhaltet die Schenkung² durch gleich vollkommene (Gablen), wenn ihr nicht hintergangen werdet.

17. Das ist ein großes, schönes Wort von euch, ihr Seher, daß ihr Götter

5, 31, 1, wenn dies 'aussondern' bedeutet. Der *vṛyataḥ pāñthāḥ* ist der *devayāna*, der in den Himmel führende Weg, vgl. 7, 76, 2.

11b: 3, 56, 5d.

11d: 10, 86, 14c. Die Vollzähligkeit (*sarvātātis*) ist die volle Zahl der Söhne (vgl. *sārvavirā*) oder das volle Leben.

12b. *tāni*: 'was wir erwarten' Säy.

12d. Nach Säy. an die Priester gerichtet. *takṣ* ist jedenfalls mit Rücksicht auf die Ḗbhu's gewählt. Diese sind hier die vorbildlichen Opfererfinder. So auch 10, 80, 7.

14b: 1, 141, 10d; 3, 49, 8c. *bhāga*, der Gott des Glückes, ist hier zugleich ein vom Glück Begünstigter.

14c. Viṣṇu erscheint nach der Sage abwechselnd als Zwerg und als Riese. Letzter ist mit *kakuhd* gemeint³. Es fragt sich, ob *ydsya* trotz der Tonlosigkeit von *mardhanī*⁴ (vgl.

6, 67, 7c) oder nur mit *pārvīḥ* zu verbinden sei. Die *pārvīḥ* wären dann das Gefolge des Viṣṇu, der 1, 156, 2 *sumājījī* heißt, die jugendlichen Mütter in d aber sind die irdischen Frauen, denen Viṣṇu zu guter Geburt verhilft (7, 36, 9; 10, 184, 1). Der Sinn der Verszeile gewinnt durch diese Konstruktion.

15b = 4, 16, 5b; 8, 25, 18c.

15d: 1, 58, 3c; 6, 13, 5c.

16ab. Vgl. 8, 73, 12 und zu 5, 73, 4d.

16d: 10, 69, 4d. *dkavaṇī* sc. *rādhobhī* nach 6, 60, 8 oder etwas Ähnliches. *dkava* scheint trotz des Akzents Bahuvrihi zu sein nach 5, 58, 5: 'unter denen kein Geringer ist'.

17b. Oder mit Oldenberg: 'daß ihr alle vor Indra Götter seid' (prädikativer Vokativ). Jedenfalls sind nicht die Götter überhaupt (Säy.), sondern die Ḗbhu's gemeint, die 4, 88, 8; 34, 6 *indravantāḥ* heißen.

¹ D. h. ausgestaltet.

² D. h. eure Freigebigkeit.

³ = *māhān* Naigh. 8, 8.

⁴ *mrḍh* mißachten, verschmähen, vernachlässigen, hintansetzen. Hier wie 7, 59, 4; 6, 60, 4; 7, 25, 4; 8, 54, 21 objektlos = abseits stehen, den Rücken kehren, fehlen, im Stich lassen.

alle in (bei) Indra seid. Du vielgerufener (Indra) bist mit den lieben Rbhū's befreundet. Formet dies Gedicht von uns zum Preisgewinnen!

18. Aryaman, Aditi sind uns anbetungswert. Nicht zu hintergehen sind die Gebote des Varuṇa. Bewahret uns davor, in Kinderlosigkeit zu geraten. Unser (Lebens)weg sei kinderreich, reich an Vieh.

19. Der Bote der Götter, der oftmals beauftragt wird, soll uns in vollem Maße als schuldlos melden. Es mögen uns die Erde, der Himmel und die Gewässer, die Sonne mit den Gestirnen, der weite Luftraum erhören.

20. Es sollen uns die bullenhaften Berge erhören, die feststehenden, die sich an der Idāspende gütlich tun. Mit den Aditya's soll uns Aditi erhören, die Marut sollen uns ihren glückbringenden Schutz gewähren.

21. Immer soll (unser) Weg gut zu gehen, nahrungsreich sein. Ihr Götter, durchtränkt die Pflanzen mit Süßigkeit! Bhaga [das Glück] möge in meiner Freundschaft nicht fehlen, o Agni. Ich möchte zu einem Wohnsitz des Reichstums mit großem Viehstand gelangen.

22. Laß dir die Opfer schmecken, strahle Labsale aus, teil uns die Ehren zu! Besiege alle diese Feinde im Kampf, o Agni; alle Tage erstrahle uns wohlgesinnt!

3, 55 (289). An alle Götter.

Das Stück gehört zu den Rütselliedern. Die Geheimnisse des göttlichen Waltens werden in allerlei seltsame Allegorien und Paradoxen gekleidet. Die Gottheit selbst muß erraten werden; nur in 19 und 22 werden Namen genannt. 1—3 ist das Proömium und zwar das Thema (1), Bitte an Götter und Väter um Beistand und Erleuchtung (2), der Wunsch, die Wahrheit zu erkennen (3). 4—9 handeln von Agni, 10 von Viṣṇu, 11 von Tag und Nacht. In 12—14 ist die Gottheit schwer zu erraten. Den drei Str. ist das Kalb gemeinsam, das doch nur Agni sein kann. Es folgen Tag und Nacht (15), die Regenwolken (16), Parjanya (17), in 18 wie 20—21 ist die Gottheit wieder unsicher, in 19 Tvaṣṭṛ, in 22 Indra. Säy.¹ nimmt folgende Gottheiten an: 1 Uṣas, 2—10 Agni, 11 Tag und Nacht, 12—14 Himmel und Erde, 15 dieselben oder Tag und Nacht, 16 die Himmelsgegenden, 17 22 der regnende Indra, nach anderen Agni und Tvaṣṭṛ. Diese Ansätze sind mehrfach irrig. Der Dichter hat gewisse Lieblings- und Schlagwörter wie *kṛṣṇi* (4. 7. 21), *dvimātā* (6. 7), *nīṣṭidh* (8. 22), *odpūṇsi* (9. 11. 14), *anyd* (4. 11. 13. 15. 17), *sabar-dūgha* (12. 16), *antṛ* (2. 5. 8. 9. 12. 15).

1. Damals als die früheren Morgenröten aufgingen, da wurde das große

17d: 7, 67, 5; 1, 111, 4; 143, 6.

18a. Der Plur. *yajñīyisāḥ*, weil der Dichter an die übrigen Aditya's denkt.

18b = 1, 24, 10c.

18d. *gataḥ* wie *pāṇthāḥ* in 21a.

19b: 1, 94, 15b.

20b. Oder: die im Überfluß schwelgen. Vgl. 8, 58, 1d und zu 1, 55, 8a.

21a. Ein dem Nomadenleben entnommenes Bild. Vgl. Str. 18d.

22a: 5, 4, 2c; 8, 3, 7b.

22b = 6, 19, 8b.

8, 55.

Trīṣṭubh. Dichter wie 3, 54.

1a. Zur Zeit der ersten Rṣi's.

1b. *akṣarāṇi* eigentlich das Element der Sprache, Laut, Silbe, hier für die sakrale Rede, die eine Erfindung jener ersten Rṣi's ist, vgl. 10, 71. Die Fährte der Kuh s. zu 1, 158, 2. Auch hier wohl mehrdeutig: an der Opferstätte und zugleich Anspielung auf den Zug der Angiras' gegen die Pani's und die in 4, 1, 16; 2, 16 angedeutete Situation. Auf diese weisen die *updsāḥ pūrvāḥ* in a hin.

¹ Nicht Anukr., wie es nach Müller's Textausgabe den Anschein hat.

Wort geboren¹ auf der Fährte der Kuh. Der Dienste der Götter wartend (sage ich:) Groß ist die einzige Asuramacht der Götter.

2. Dabei mögen uns die Götter und die spurenkundigen Vorfahren ja nicht irreführen², o Agni. Zwischen den Sitzen der beiden uralten (Rodasi) ist (deine) Leuchte. — Groß usw.

3. Meine Wünsche fliegen nach vielen Seiten, mit rechtem Fleiß beleuchte ich die früheren Dinge. Bei dem entflammten Feuer wollen wir die Wahrheit verkünden. — Groß usw.

4. Der gemeinsame König, auf viele Stellen verteilt, ruht in den ruhenden (Müttern) sich selbst überlassen in jedem Holze. Eine andere trägt das Kalb, die Mutter sitzt ruhig. — Groß usw.

5. In den früheren hausend, in die späteren nachwachsend ist er sogleich in den (neu)geborenen jungen (Pflanzen). Die Schwangeren gebären (ihu) unbelegt. — Groß usw.

6. Im Jenseits zur Ruhe gehend wandelt nunmehr das Zweimütterkind als einsames unangebundenes Kalb. Dies ist das Walten des Mitra und Varuna. — Groß usw.

7. Das Zweimütterkind ist der Hotṛ, bei dem Opfer der Allherr. Er bewegt sich nach der Spitze zu, der untere Teil bleibt ruhen. Unter ergötzlichen Reden bringen sie ergötzliche (Opferspenden) dar. — Groß usw.

8. Alles Herankommende sieht man sich ihm zuwenden wie einem kämpfenden Helden in nächster Nähe. Das Gebet mischt sich unter den schuldigen Tribut der Kuh³. — Groß usw.

1c. So, wenn *āpa* zu dem Partic. *prabhūṣan* gehört. Doch könnte *āpa* Ellipse und *ti-*
ṣṭhamī (Säy. *tīṣṭhati*, nämlich der Opfernde) zu ergänzen sein. 1d: 10, 55, 4 d.

2a: 7, 4, 4 c. 2b: 1, 62, 2 c; 9, 97, 39 c.

2c. Agni (vgl. Str. 3) als der innere Erleuchtter und Wegweiser, oder als Sonne (Säy.).

3a: 6, 9, 6; 10, 64, 2. 4a: 10, 45, 2 b.

4b: 5, 32, 2 c. Agni in den Hölzern vor dem Ausreiben.

4c. Agni ist der *dvimatā* nach 6. Als seine beiden Mütter werden bald Nacht und Morgen (1, 95, 1; 96, 5) gedacht, bald Himmel und Erde (8, 25, 1; 1, 8; 2, 2; 10, 1, 2); bald die beiden Reibhölzer. Hier sind wohl die letzten gemeint. Die andere (Mutter) ist das Reibholz, das das herausgeriebene Feuer auffängt, die Mutter das Holz, aus dem er entspringt. Säy. denkt an Himmel und Erde. Die Tragende, d. h. Nährende, sei der Himmel, die Mutter die Erde, das Subjekt in *ab* und das Kalb in *c* sei Agni oder Soma.

5ab. Zu den Fem. ist Pflanze zu ergänzen.

pūrvadeu : *jīrṇāsu* Säy. Vgl. 1, 95, 10d, 141, 5cd, 8, 43, 9b; 10, 1, 4. 5c: 4, 7, 9c.

6ab: 1, 31, 2d. Agni als untergehende und aufgehende Sonne oder als untergehende Sonne und nächtliches Feuer? Nach Säy. nur die Sonne. *pardstat* nach Säy.: im Westen, zur Zeit des Untergangs, *ādha nū* darauf, zur Zeit des Aufgangs. Aber kann *pardstū* 'im Westen' bedeuten? Bezieht sich das Wort nicht vielmehr auf den unsichtbaren Himmel, in dem sich die Sonne während der Nacht aufhält, also auf die Nachtsonne?

7. Das Opferfeuer. 7a: 8, 56, 5 b.

7b. Er strebt nach oben, während seine Basis auf dem Altar fest bleibt. Vgl. Str. 4 c.

7c. Das Opferschmalz und die Opferreden.

8b. Unsicher. Umgekehrt Säy.: Jedes Wesen flieht, wenn es dem Waldfeuer begegnet, das in seine Nähe kommt, wie das feindliche Heer fliehend gesehen wird, das einem kämpfenden König begegnet.

8c. Vgl. Str. 9b und zu *nīṣpidhām gōḥ* 7c. Da *antar-car* sonst meist den vermittelnden

¹ Oder: entfaltete sich. Vgl. 8, 54, 8d.

² Oder: ein Bein stellen. ³ Das Opferschmalz.

9. Der ergraute Bote ist brünnig nach ihnen, der Große geht mit seinem Lichtglanz zwischen (Himmel und Erde). Seine Schönheiten anlegend blickt er uns an. — Groß usw.

10. Viṣṇu, der Wächter, hütet den höchsten Hort, seine lieben, unsterblichen Formen annehmend. Agni kennt alle diese Welten. — Groß usw.

11. Die Zwillingsschwestern haben sich verschiedene Farben zugelegt, die eine (Farbe) dieser beiden glänzt, die andere ist schwarz. Die dunkle (Nacht) und die rötlichen (Uṣas) sind Schwestern. — Groß usw.

12. Wo die beiden immermelken Kühe, Mutter und Tochter, gemeinsam (das Kalb) säugen, rufe ich die beiden am Sitz der Wahrheit an. — Groß usw.

13. Das Kalb der anderen leckend brüllte sie. In welcher Welt hat die Kuh ihr Euter verborgen? Die Ilg schwoll von Milch der Wahrheit. — Groß usw.

14. Unten kleidet sich die Vielfarbige in schöne Formen; sie richtet sich empor, das anderthalbjährige Rind leckend. Ich durchwandere als Wissender die Stätte der Wahrheit. — Groß usw.

15. (Zwei Formen) sind wie zwei Spuren dem Meister aufgeprägt: von diesen ist die eine verborgen, die andere offenbar. In gleicher Richtung geht ihr Weg und ist doch getrennt. — Groß usw.

Botengang zwischen Himmel und Erde (von der *vāc* 1, 173, 3. sonst von Agni) bezeichnet, so könnte es in abgeleiteten Sinn s.v.a. vermitteln sein.

9a Das Paradoxon liegt hier in dem Gegensatz von *palitdh* und *nī veveti*. *dsu* nach Säy. *oṣadhiṣu*; doch könnte man auch an *nīṣṭdh* in 8 denken.

9b fast = 10, 4, 2d, wo die Beziehung auf Agni deutlich ist. 9c: 3, 57, 3d.

10a. 10, 1, 3ab. Das *pāthas* des Viṣṇu auch 1, 154, 5; es ist das *paramdyu paddam* (1, 22, 20; 154, 6).

10b. Die Formen (*dhāmānī*) Viṣṇu's sind seine verschiedenen Namen oder Gestalten in 7, 100, 5, 6 als Zwerg, Riese usw. Doch könnten die *dhāmāni* auch die Schöpfungen, d. h. die Welten sein, vgl. 10, 82, 3 *dhāmāni vēda bhūvanāni vīśvā*.

10c. *bhūvanāni*, als die 3 Schritte Viṣṇu's oder als seine *dhāmāni*. Agni als gegenwärtig (8c) wird hier zum Zeugen angerufen.

11. Morgen und Nacht. 11a: 3, 54, 6c.

11c. *ydt* wie in der späteren Prosa zur Hervorhebung des Subjekts, z. B. *yad iqā* Sat. 1, 8, 1, 11.

12. Wohl gleichfalls Nacht und Morgen, die hier als Mutter und Tochter gedacht sind. Das Kalb ist Agni. bez. die Sonne.

12b: 1, 95, 1b; 96, 5b.

26

[M.O.S ss]

12c. *rtdsyā sddasi* wohl doppelsinnig als Standort der beiden Göttinnen und als der des Dichters.

13. Nach Säy. wäre 'die andere' die Erde, ihr Kalb Agni, die brüllende Kuh der donnernde Himmel, die *īlā* in c wieder die Erde. Doch will Agni zu dem regnenden Himmel nicht recht passen. Eher Wolke, Erde, Soma und *rtdsyā pāyaḥ* der Regen wie in 1,78,3. Will man aber die Einheit des Kalbes in 12—14 festhalten, so könnte die brillende und leckende Kuh die *īlā*, d. h. der prasselnd ins Feuer gehende Schmalzug zu sein, das Kalb der anderen der Agni als Kind der *ardhyā*.

12ab = 10, 27, 14cd. Dort ist doch wohl von Agni die Rede. 13c: 4, 50, 8b.

14. Nach Säy. die Erde, die sich als Feueraltar aufrichtet und mit der Opferspende die Sonne beleckt. Unwahrscheinlich! Ob Uṣas und Surya oder Agni?

14a. *pāḍyā* ist deutlich der Gegensatz zu *ardhvā*.

14b. Vgl. *ardhvā tigrasti* 3, 61, 3 (5, 80, 5) von der Uṣas. *trydeśim*, also ausgewachsen.

14c. Nämlich im Geiste.

15. Tag und Nacht. Der *dasmā* ist Agni als Tag- und Nachtsonne oder der astronomische Tag, vgl. 8, 9, 1.

15c. Tag und Nacht haben den gleichen Weg, gehen aber stets getrennt.

16. Es sollen heranrauschen die Milchkuhe, die kein Junges haben und doch immer melk sind, die ergiebigen, nicht vorgemolkenen, immer wieder aufs neue sich verjüngend. — Groß usw.

17. Wenn der Stier unter anderen (Kühen) brüllt, legt er in andere Herde seinen Samen, denn er ist der Herrscher, er der Bhaga, er der König. — Groß usw.

18. Jetzt wollen wir des Helden schönes Rossegespann verkünden, ihr Leute; die Götter kennen es. Je fünf und fünf in sechs Reihen geschirrt fahren sie (ihn) her — Groß usw.

19. Gott Tvaṣṭṛ, der Bestimmer, der alle Formen bildet, hat den Nachwuchs vermehrt und in großer Zahl erzeugt und alle diese sind seine Geschöpfe. — Groß usw.

20. Er hat die beiden gepaarten großen Gefäße¹ zustande gebracht. Beide sind mit seinem Gute vollgestopft. Er ist berühmt als der Held, der Schätze findet. — Groß usw.

21. Und diese unsre Erde bewohnt der Allnährende wie ein König, der gute Freunde hat, Wacht haltend wie die in Deckung liegenden Männer. — Groß usw.

22. Ihren Tribut schulden dir die Pflanzen und die Gewässer; für dich, Indra, trägt die Erde ihren Reichtum. Als deine Freunde wollen wir an dem Gute Anteil haben. — Groß usw.

3, 56 (290). *An alle Götter.*

Auch dieses Lied gehört zu den dunklen Viśvedevaliedern. Die Gottheit wird im ersten Teil nicht genannt, sondern soll erraten werden. Der Gedankengang ist undurchsichtig, und man sieht nicht recht ein, worauf der Dichter eigentlich hinaus will. Nach dem allgemeinen Satz der einleitenden Str. (1) kommt er zunächst auf den Einen, den Urgott zu sprechen (2), sodann auf den befruchtenden Urstier (Parjanya?). In den nächsten Str. ist von den Gewässern die Rede (4—5), dann von Savitṛ (6—7), zuletzt von den Āditya's (8). Schwebte ihm als Leitidee vor, daß alle diese nur Manifestationen des einen Urgottes seien? Säy. sieht in dem Einen das Jahr und hält in den folgenden Str. diesen Gedanken fest.

1. Weder die Zauberkundigen noch die Weisen schmälern diese feststehenden ersten Gesetze der Götter. Nicht sind Himmel und Erde, die truglosen, mit

16. Subjekt nach Säy. die Himmelsgegenden oder Wolken. Das letzte richtig. Vgl. 1, 151, 5; 5, 62, 2; 69, 2; 6, 67, 7.

17. Parjanya, der in den Wolken brüllt, aber die Erde mit dem Regen befruchtet.

18. Nach Säy. Indra. Man könnte auch an Vāyu oder Sūrya denken. In 2, 18, 5 sind die Zahl von Indra's Rossen 20, 30, 40 usw. 19a = 10, 10, 5b.

19b. Vgl. 10, 170, 1 d. Ein Hysteronproteron. Zu *purudhd* vgl. 3, 56, 3b; 10, 56, 5d.

20. Der Weltschöpfer, nach Säy. Indra. 20a: 4, 56, 8.

21. Nach Säy. Indra, aber in der fast wörtlich gleichen Stelle 1, 73, 3 ist Agni die Gottheit.

21c. *purakṣaddak* vom Vergleich attrahiert.

22ab: 3, 51, 5; 8, 59, 2.

8, 56.

Trīṣṭubh. Dichter wie 3, 54.

1ab: 7, 81, 11d; 5, 69, 4cd.

1a. Zu *māyīnah* ist *māyābhīṣ* AV. 12, 1, 8 zu vergleichen; dort in Verbindung mit *maniṣīṣah*.

1cd führen den Gedanken von ab näher aus. In c ist entsprechend dem *nīnāme* in d der

¹ Himmel und Erde.

aller Weisheit (zu schmälern), noch sind die feststehenden Berge niederzu-beugen.

2. Sechs Lasten trägt der Eine ohne zu gehen. Zur höchsten Ordnung sind die Kühe gekommen. Drei Erden stehen unten ; zwei sind verborgen, eine ist sichtbar.

3. Der Bulle Allgestalt hat drei Bäuche und drei Euter, vielfach besitzt er Nachkommenschaft. Er, der drei Gesichter hat, herrscht als Mächtiger; er ist der besamende Bulle aller (Kühe).

4. Im entscheidenden Augenblick wurde ihr' Pfadsucher erweckt. Der Aditya's lieben Namen habe ich angerufen. Selbst die göttlichen Gewässer standen ihm still; gesondert gehend wichen sie ihm aus.

5. Dreimal drei sind die Stätten der Seher, ihr Ströme, und dreier Mütter Kind ist der Herr über die Opfer. Drei sind die rechwandelnden Wasserfrauen, die dreimal des Tages ein Anrecht auf das Opfer haben.

Infin. von *mi* zu ergänzen. *reḍyābhīḥ* reiht sich dem *mayñah* und *dhirāḥ* in *a* an.

2. Say denkt an das Jahr mit den sechs Jahreszeiten. Eher sind die sechs Lasten die drei Himmel und die drei Erden (7, 87, 5), also die *sāl urrīḥ* 6, 47, 3, die sechs *rājaniṣi*, die nach 1, 164, 6 der Ungeborene auseinanderhält, und die drei Vater und die drei Mütter, die nach 1, 164, 10 der Eine trägt.

2b. Der Eine ist wohl identisch mit dem Stier Visvarūpa (3, 38, 4) in 3. So erklären sich die Kühe. Diese sind ein anderes Bild für die Welten oder Weltkräfte, die der Urgott befruchtet (vgl. 5, 69, 2). Das *ṛtāṁ vṛṣṭiṣṭham* ist wohl das *ṛtasya sddanam* (der Ursitz der Weltordnung im höchsten Himmel), das zugleich als Sitz des Urstiers gedacht ist.

2c. Die drei Erden. Ganz ähnlich 7, 87, ab. Die Erden als *ātyāḥ*, als Rennpferde sind mindestens seltsam. Ob alter Fehler? *ātyā* für *āty ā*: Drei große (Himmel) erheben sich über den unteren (Erden)?

3. Hier wie in 5—8 die Spielerei mit der Dreizahl. Zunächst der aus 8, 88, 4 bekannte Stier *vīvṛdrūpa*, der wie dort Str. 5 zugleich Stier und Kuh ist. Der Sinn ist wohl: er hat für jede der drei *māhiḥ* (Str. 2) je ein besonderes *pājasyā*, Euter und Gesicht.

3a. *pājasyā* ist nach AV. 4, 14, 8; Brh. Up. 1, 1, 1 die untere Bauchseite des Tieres, inguen (zugeleich im engeren Sinn dieses Wortes), während *uddrā* die Bauchhöhle bezeichnet.

3c: 6, 22, 1c.

3d - 7, 101, 6a, dort von Parjanya. Möglich, daß der Dichter hier den Parjanya mit jenem mystischen Stier identifiziert, aber notwendig ist das nicht. Der gleiche Pāda kehrt auch sonst bisweilen in verschiedenem Zusammenhang wieder. Die folgende Erwähnung der Gewässer (Str. 4, 5) würde allerdings für Parjanya sprechen.

4ab. *padavī abodhi* erinnert an *abodhi vīprah padarī kavinām* 3, 5, 1. Dort von Agni, hier vielleicht von Savitṛ⁸ oder Indra. Die Str. mag eine Reminiszenz an die Geschichte vom Durchmarsch durch die Flüsse (3, 33) sein und den Übergang zu den Savitṛstrophen bilden. Savitṛ wird 3, 33, 6 als Führer der Gewässer erwähnt. Die Aditya's spielen allerdings in dieser Sage keine Rolle, aber Varuna ist doch der Herr der Gewässer (AV. 5, 24, 4). *āśām* vielleicht auch mit *abōkīke* zu verbinden: bei ihrer Begegnung.

4c. Vgl. 3, 33, 5a; 58, 9.

4d. Vgl. 7, 21, 3c; 4, 22, 6cd; 10, 111, 9b; 118, 6b.

5. Hier beginnt die eigentliche Spielerei mit der Dreizahl.

5a. Die dreimal drei Stätten sind, wie Säyr. richtig annimmt, die drei Himmel, drei Lufträume und drei Erden (vgl. 8, 6, 15), die Seher die Götter.

5b. *trimātā* erinnert an den *dvimātā* 3, 55, 7. Beide Male von Agni. Seine drei Mütter sind die in c erwähnten Götterfrauen. *vīḍhī samrāj* auch 3, 55, 7 von Agni.

5cd. Während in 10, 10, 4; 11, 2 nur von einer

⁸ Der Gewässer. Hier würde übrigens für *abodhi* besser passen: er ist geworden. Man wird unwillkürlich an das Verhältnis der beiden rätselhaften *bodhi* erinnert.

6. Dreimal des Tages weise uns, o Savitṛ, wünschenswerte Dinge zu, Tag für Tag dreimal am Tage! Weise uns dreifach Reichtümer, Güter zu; o Bhaga, Schützer, o Dhīṣṭha, verhilf zum Gewinn!

7. Dreimal des Tages weist Savitṛ an: Mitra und Varuṇa, die beiden Könige mit der schönen Hand, selbst die Gewässer, selbst die beiden weiten Rodas bitten um Savitṛ's Kleinod, daß er es zuweise.

8. Dreifach sind die höchsten, schwer erreichbaren Lichthimmel. Drei Männer des Asura sind Herrscher. Die gesetzestreuen, eifrigen, schwer zu hintergehenden Götter sollen dreimal des Tages bei dem Opfer zugegen sein.

3, 57 (291). *An alle Götter.*

1. Wer sich meine Dichtung ausersehen hat, hat eine Milchkuh gefunden, die hirtenlos sich selbst überlassen weidet, die alsbald viel der Labung als Milch gibt. Indra und Agni werden ihr darum Beifall spenden.

2. Indra und Puṣan, die bullenstarken mit geschickter Hand, haben gar erfreut das ergiebige (Euter¹) wie (das) des Himmels gemolken. Wenn sich alle Götter an ihr gütlich tun, möchte ich dabei eure Huld erlangen, ihr Götter.

3. Die Schwestern, die dem Bullen einen Dienst zu leisten wünschen, die

Wasserfrau die Rede ist (vgl. Ved. St. 1, 186), kennt unser Dichter deren drei und bringt sie in *d* mit dem Opfer in Verbindung. Wenn Säy. recht hat, daß die drei bekannten Opfergöttinnen Iṣā, Sarasvatī und Bhāratī gemeint seien, so passt die *āpya yōgāñā* zunächst auf die Sarasvatī und ist von dieser auf die anderen übertragen. 5d fast = 3, 54, 11 b.

6a. Säy. wie 3, 58, 8c.

6d. Ludwig denkt an Akk. Du. *dhīṣṭha*. Anders gewendet ist 6, 19, 2.

7b = 1, 71, 9c. Auch Säy. verbindet *b* mit *cd*. 7d. Vgl. 2, 38, 1c.

8b. Asura ist der Himmel als Urgott, seine drei Männer die obersten Aditya's.

3, 57.

Trīṣṭubh. Einladung an alle Götter zum Opfer, eigentlich nur ein Proömium zu einem Viśvedevalided. Das Lied hauptsächlich an Agni gerichtet.

1. Die Eingangsstrope ist ein verhülltes Selbstlob des Dichters. Er vergleicht seine Dichtung mit einer Milchkuh², die ohne Hirten, d. h. ohne bestimmte Gottheit³, auf die Weide geht, bis der Gott sie sich aussucht.

1a. *prā* ist mit *vivikvān* zu verbinden. *pravīc* auch in *pravīkta* (falschlich zu *vī*⁴ gezogen) und im späteren *prareka*. Gemeint ist: welcher Gott ... Die Wortstellung ist etwas verschränkt.

1b: 10, 27, 8ab.

1c. Der Dichter bleibt im Bilde. Die Kuh, d. h. die Dichtung, ist ergiebig — für die Götter und auch für die Dichter selbst durch die Dakṣinā (vgl. 2d).

1d: 3, 54, 9c. *panitārah* Pl. statt Du. wie *prītāh* — *duduhre* in 2, weil die anderen Götter miteinbegriffen sind.

2c. An der Milchkuh, d. h. an der Dichtung.

3. Geht auf Agni, der in dieser Str. noch nicht genannt wird.

3a. Die Schwestern sind die Finger, die ihn ausgerissen haben. Der Dativ *vṛṣṇe* (so Pp.) hängt von *saktim* ab⁵. *sak* regiert im Veda den Dativ: für jemanden sein Können betätigen, sich für jemanden betätigen. *saktim* ist Infin. wie 4, 48, 3. *icchānti saktim* ist = *titkānti*.

3b. D. h. sie behandeln den neuerzeugten Agni so liebevoll wie ein Kind.

3c. Die Schmalzgüsse oder die Lieder.

¹ Der Milchkuh = Dichtung. ² Vgl. 2, 2, 9; 4, 41, 5; 6, 45, 25, 28; 48, 11 u. a. m. ³ Damit charakterisiert der Dichter seine in der ganzen Viśvedevasgruppe zu beobachtende Ge pflogenheit, den Namen des Gottes zu verschweigen und erraten zu lassen. ⁴ Dies bildet *vigna*. ⁵ So schon Roth in KZ. 26, 48. Es handelt sich aber um die Wz. *sak*, die das PW. als 2 *sak* an setzt, die aber mit 1 *sak* identisch ist.

erkennen ehrfurchtsvoll ihr Kind in ihm. Zu dem Sohne kommen brüllend¹ die Milchkühe, zu ihm, der große Farbenpracht trägt.

4. Ich lade Himmel und Erde, die festbegründeten, ein, während ich unter Nachsinnen bei der Opferhandlung die Preßsteine in Gebrauch nehme. Diese deine (Zungen?), die dem Menschen viele Wünsche bringen, steigen gern gesehen empor, die anbetungswürdigen.

5. Deine süße, hochweise Zunge, o Agni, die sich breit machend bis zu den Göttern erklingt, mit der heiße hier alle Opferwürdigen zur Gunsterweisung sich setzen und gib ihnen die Honigtränke zu trinken.

6. Deine Fürsorge, o Agni, die wie der Strom des Berges unversieglich quillt, die wunderbare, o Gott, die gewähre uns, o Jätavedas, (und) deine Gunst, die allen Menschen gehört, du Guter!

4. Gruppe. Lieder an verschiedene Götter, 3, 58—62.

3, 58 (292). *An die Aśvin.*

1. Die Milchkuh des alten (Samens) gibt ihre beliebte Milch; der Sohn der Dakṣīṇā macht seinen Gang zwischen (Himmel und Erde). (Uṣas) bringt in glänzender Auffahrt die Helligkeit. Das Loblied der Uṣas hat die Aśvin aufgeweckt.

2. Gut im Geschirr fahren sie zur rechten Zeit euch entgegen; die Opfertränke richten sich (nach euch) auf wie (der Sohn) nach seinen Eltern. Von uns sollt ihr wachgerufen werden. (Weiset) ab das Dichten des Knausers! Wir haben eure Gunst gewonnen. Kommet näher!

3. Mit den gutgeschirrten Rossen auf leichtrollendem Wagen (fahrend) höret auf dieses Geklapper des Preßsteines, ihr Meister! Warum haben gerade

8d: 3, 55, 9c. *mahāḥ* : *mahanti nānāprakārāṇi* vap. *rūpāṇi* Säy.

4cd. Das Subjekt muß wiederum erraten werden. Ähnlich 4, 8, 2d. Vgl. die Zunge in 5a. Mögliche auch die Flammen. Säy. ergänzt *dīptayāḥ*.

5b. *urūci* s. 1, 2, 3c.

6a: 8, 49, 2c. 6d: 7, 100, 2a.

3, 58.

Tristubh.

1. Der Sinn absichtlich verschleiert. Jedenfalls ist von den drei Morgengöttern (3, 20, 1) die Rede. Die Kuh in a gibt die Milch zum Gharmatrunk oder zum Soma. Oder ist hier *dhēṇāḥ* Bild für die Opferrede? Der Sohn der Dakṣīṇā in b ist Agni. c ist die Uṣas. 1a. Zu *kāmyam* ist nach 5, 19, 4 *dugdhdhm*

zu ergänzen, zu *pratndsyā* nach 3, 31, 10 *rētāsāḥ*.

1b. *antāḥ* — *carati* paßt am ehesten auf Agni, doch wäre nach 1, 173, 3 auch *stomāḥ* (in d) möglich, wenn a auf die vāk geht.

2a. Subjekt sind die *mēdhāḥ* in b. *suyājāḥ* ist Adv. oder steht für *suyājāḥ* (so Säy.).

2b. Hier ist nochmals *prāti vām* und zum Vergleich mit Säy. der Sohn hinzuzudenken (vgl. 7, 67, 1d). *mēdhāḥ*, Säy. *yajñāḥ*. Die Ähnlichkeit mit 1, 88, 3 wohl nur zufällig.

2c. *jārethām* passivisch wie *jāramāṇam* 3, 51, 1; 8, 81, 9. Der Abl. *asmedt* wie in 1, 60, 3; 189, 5; 4, 41, 1; 7, 95, 5; 8, 74, 7; 10, 45, 1; 54, 6; 6, 67, 2. of elliptisch, vgl. zu 1, 180, 7. 2d. d ist doppelt zu denken, auch zu *cakryma*, vgl. 8, 61, 8.

3 fast ganz = 1, 118, 3. 3c.d. Vgl. 10, 49, 3a.

¹ Oder: verlangend.

euch, Áśvin, die fröhlich geborenen Redner als die genannt, die am besten dem Mangel begegnen?

4. Denket her, kommt jedenfalls gern her — alle Leute rufen die Áśvin an — denn diese Süßtränke, bei denen die Kuh(milch) das Beste ist, haben sie wie Freunde euch dargereicht vor Anbruch der Morgenröte.

5. Über gar viele Räume, ihr Áśvin — ein Loblied wird euch unter den Menschen, ihr Gabenreiche — kommt hierher auf den gottbegangenen Wegen! Ihr Meister, für euch sind diese Auftischungen von süßen Getränken.

6. Euer altgewohnter Aufenthalt, eure gute Freundschaft, euer Eigentum ist bei dem Stamm des Jahnus, ihr Herren. Die gute Freundschaft erneuernd wollen wir uns jetzt zusammen gemeinsam am Süßtrank ergötzen.

7. Ihr wohlverständige Áśvin, ihr Jünglinge, trinket einträglich mit Vayu und den Niyutgespannen (kommend) gern den Soma, der über einen Tag alt ist, nicht fehlend, ihr gabenschöne Nūsatya's!

8. Euch umfingen reichliche Gentüsse, die mit den Liedern wetteifern, nicht zu verschmähende, o Áśvin. Euer Wagen, der zu rechter Zeit geborene, durch die Preßsteine zur Eile getrieben, umfährt in einem Tage Himmel und Erde.

9. Áśvin! Der für euch bestimmte Soma gibt am meisten Süßigkeit aus: den trinket, kommt ins Haus! Euer Wagen der viele Gestalten annimmt, kommt am liebsten zum Treffort des Somaopferers.

3, 59 (293). *An Mitra.*

Das einzige, überdies ganz farblose, Mitalied des Rigveda. Im ganzen Lied wird mit dem Appellativbegriff von *mitrā* 'Freund' gespielt. Das dreimal vorkommende *vratā* scheint hier ganz im späteren Sinn von Gelübde, bes. Fastengelübde gebraucht zu sein. Der Dienst des Mitra war vermutlich mit einem derartigen Gelübde verbunden.

1. Der sich Mitra [Freund] nennt, eint die Menschen. Mitra erhält Erde

4a: 8, 26, 5b.

4c. *gōṛjika*: *rjika* im Hinterglied hat ähnlichen Sinn wie später *-para*. 4d: 1, 151, 2b.

5ab: 5, 74, 8c; 4, 29, 1cd. Die Parallele 5, 74, 8

nötigt, mit Säy. *b* als Satzparenthese zu fassen.

Es gehören also *a* und *c* zusammen, während *b* und *d* parallel stehen.

5c = 1, 183, 6c. 5d = 1, 183, 4d.

6a: 5, 76, 4.

6b. Jahnus war der Ahnherr der Kuśika's, Mbh.

1, 94, 88; vgl. Ait. Br. 7, 18, 9; RV. 1, 116, 19.

7c: Khila 1, 5, 1.

7d. Zu *asrīdhā* vgl. 7, 59, 6c; 1, 3, 9a.

8a. Die *śpāḥ* sind nach Säy. die Opferspeisen, wie 1, 3, 1; 8, 26, 17. Sonst sind die *śpāḥ* die Lebungen, die die Áśvin auf ihrem Wagen mitbringen 1, 46, 6; 47, 8; 5, 76, 4; 6, 62, 4; 68, 7; 7, 70, 8; 8, 5, 9; 1, 181, 6; Ved. St. 8, 14.

8d: 1, 115, 8d.

9a. Der Soma steht hier für den Somapresser.

Vgl. das Nebeneinander von *sómebhīḥ soma-súdbhīḥ* 8, 46, 26.

9c: 1, 119, 1; 117, 9. 9d: 1, 2, 6; VS. 4, 34.

3, 59.

1—5 Triṣṭubh, 6—9 Gāyatri.

1a: Str. 5b; 7, 86, 2d; 8, 102, 12c; 5, 72, 2b; 65, 6b; 6, 67, 8d. Überall das schwierige Verbum *yat* (Simpl. und Kaus.) in Verbindung mit Mitra oder Mitra-Varuna. Der Sinn ist jedenfalls: Mitra trägt diesen Namen mit Recht, denn er stiftet Freundschaft und Eintracht unter den Menschen. Er ist der Freund jedermanns (TS. 6, 4, 8, 1; Sat. 5, 3, 2, 7), der in der Welt *mitradhāyam* (Freundschaftsschließung) anstrebt (TBr. 3, 1, 5, 1). VS. 27, 5 heißt es: *mitrēpāgne mitradhāye yatasva* 'Wetteifere mit Mitra an Freundschaft'. Entweder ist bei *yat* überall *mitradhāye* zu ergänzen, oder *yat* bedeutet: gleichen Schritt

und Himmel. Mitra gibt auf die Völker Acht, ohne die Augen zu schließen; dem Mitra opfert die schmalzreiche Spende!

2. Mitra! Der Sterbliche, der (für dich) eine Labung hat, soll den Vorrang haben, der dir, o Aditisohn, mit einem Gelübde dient. Von dir beschützt, wird er nicht erschlagen noch ausgeraubt; nicht trifft ihn Ungemach von nah oder fern.

3. Frei von Krankheit, an der Opferspeise uns gütlich tuend, mit aufgestemmten Knieen, soweit die Erde reicht, dem Gelübde des Aditisohnes nachzukommen suchend, möchten wir in der Gunst des Mitra stehen.

4. Dieser verehrungswürdige, freundliche Mitra ist als gutregierender König geboren, als Meister. An dieses Opferwürdigen Gunst, an seinem glückbringenden Wohlwollen möchten wir teilnehmen.

5. Dem großen Aditisohn soll man mit Verneigung nahen. Er eint die Menschen, ist dem Sänger freundlich. Diesem hochgeschätzten Mitra opfert diese erwünschte Spende ins Feuer!

6. Gewinnbringend ist die Gunst des völkererhaltenden Gottes Mitra, ruhmvoll seine Herrlichkeit.

7. Der weitbekannte Mitra, der an Größe über den Himmel, an Ruhm über die Erde reicht;

8. Dem Mitra sind die fünf Völker ergeben, dessen Macht überlegen ist. Er trägt alle Götter.

9. Mitra [Freund] bei Göttern und Ayu's, hat er für den Barhis legenden Mann die Speisen bestimmt, deren Gelübde¹ erwünscht ist.

3, 60 (294). *An die Rbhū's (und Indra).*

1. Da und dort, durch Nachdenken, durch Familienbeziehung, durch Wissenschaft haben die Usij diese Dinge von euch erfahren, ihr Herren, durch welche Zauberkünste ihr je nach dem Anstoß eine andere Gestalt annehmend, ihr Söhne des Sudhanvan einen Opferanteil erlangt habt.

halten oder zu halten suchen, sich vergleichen mit (1, 169, 6). So könnte *yat* in den Mitrastellen bedeuten: vergleichen, einen. Für diese Erklärung spräche die Variante in TBr. 3,7, 2,3 *mitrō jānān kalpayati prajāndn* und RV. 6, 67, 1 *sām yd — yamdtur — jānān*. Säy.
zu TS. 3, 4, 11, 5 'er macht, daß sie sich in ihren besonderen Beschäftigungen anstrengen'. — *bruvāyād* 'heißend, sich ausgebend als', wie MS. 1 p. 101, 2; 4 p. 107, 6.
1b: 6, 51, 8. 2c: 5, 54, 7; 10, 152, 1.
8a. Gehörte der Genuß der *yd* zu dem Gelübde (*vratā*) des Singers? Vgl. Str. 9c.
4cd = 8, 1, 21cd. 7a: 10, 119, 8.
9a: 1, 185, 2de; 8, 89, 10.

9d. *tva tṣḍvratāḥ* (Alliteration) ist unsicher. Vgl. 9, 69, 1 d. *tṣḍvratō* würde besser passen. Säy.: Speisen, durch welche die ersprißlichen Werke gelingen.

3, 60.

Jagati.

- Der Dichter berichtet, wie seine Vorfahren, die Usij, zur Kenntnis der Rbhugeschichten gekommen sind: durch eigenes Nachdenken (*mānasā*), durch verwandtschaftliche Beziehung, also durch Familientradition und durch die Sagenkunde (*vedasā*).
1c. Zu dem unsicheren *prātiśācarpasāb* vgl. bes. 1, 161, 5cd. 1d: 1, 20, 2, 8; 161, 2, 6.

¹ Als Fastenspeisen.

2. Durch die Künste, mit denen ihr die Becher formtet, durch den Erfindungsgeist, mit dem ihr aus dem Felle die Kuh heraustriebet, durch das Nachdenken, mit dem ihr die beiden Falben gebildet habt, durch (all) dies habt ihr Rbhū's göttlichen Rang erlangt.

3. Die Rbhū's erlangten des Indra Freundschaft; des Manu Enkel haben als Künstler sich auf die Fahrt begeben. Die Söhne des Sudhanvan haben die Unsterblichkeit erworben, nachdem sie mit rechtem Fleiße gearbeitet hatten, kundfertig mit Kunstmöglichkeit.

4. Mit Indra fahret ihr auf gleichem Wagen zum Soma; nun seid ihr im Besitz der Krone (aller) Wünsche¹. Euren Kunstwerken ist nichts gleichzustellen, ihr fahrende (?) Sänger, noch euren Heldenataten, ihr Rbhū's, des Sudhanvan Söhne.

5. Indra, zusammen mit den Rbhū's samt Vaja, schütte den (mit Wasser) begossenen, ausgepreßten Soma in deinen Händen in dich hinein! Durch die Dichtung angeregt, du Gabenreicher, berausche dich im Hause des Spenders zusammen mit den Söhnen des Sudhanvan, den Herren!

6. Indra, berausche dich in Gesellschaft der Rbhū's und des Vaja hier bei uns, bei diesem Trankopfer nach Kräften, du Vielgepriesener! Dir haben sich diese (Soma)weiden zu eigen gegeben auf Geheiß der Götter und nach den Satzungen des Menschen.

7. Indra, mit den Rbhū's samt Vaja um die Wette fahrend komm hierher zum gottesdienstlichen Lobgesang des Sängers, mit hundert eifrigen Wünschen für den Ayusohn, tausend Wege kennend, zur Darbringung des Opfers!

3, 61 (295). *An Uṣas.*

1. Uṣas, durch Belohnung belohnende! Erfreue dich als Verständige an des Sängers Loblied, du Gabenreiche! Alt und doch jugendlich, (wünsch-) erfüllend kommst du Göttin deiner Bestimmung nach, du Allbegehrte.

2. Göttin Uṣas erstrahle du, Unsterbliche, auf schimmerndem Wagen, Schenkungen aufbringend. Die lenksamen Rosse von breiter Gestalt sollen dich, die Goldfarbige, herfahren!

2a: 1, 161, 2. 2bc: 4, 36, 4; 35, 5.

2b: 1, 161, 7. 2c: 1, 20, 2.

3b: 1, 110, 2. Der Ausdruck *mánor nápátaḥ* soll sie als ursprüngliche Sterbliche charakterisieren. *apdeśāḥ* auch 4, 33, 1.

3d: 10, 94, 2c.

4b Mit Indra zum Soma zu fahren war das Hochziel ihrer Wünsche. Das haben sie jetzt erreicht. 4c. *vághataḥ* s. 1, 110, 4a.

5a: 6a; 7a. *sámuṣṭam* wie 8, 4, 12c. Säy. *samyag adbhīḥ siktam.*

5b. *gdbhaṣtyoḥ*, Säy. "mit beiden Armen den Schoppen fassend trink den Soma". Doch könnte *gdbh* mit *suḍm* zu verbinden, bez.

das Part. *pátm* (geläutert) hinzuzudenken sein, vgl. 9, 71, 8; 2, 14, 8c; 9, 86, 84c.

6b. *sácyā* zu *matṣva* oder zu *puruṣṭa*, vgl. 10, 104, 3d. Nach Säy. mit der *Saci* (vgl. dazu 1, 82, 6d).

6c: 4, 35, 7b.

6d. *vratā* könnte auch Nom. pl. mit zu ergänzendem *yā* sein, vgl. Oldenberg z. d. St.

7a: 1, 106, 4a. *vajśīḥ* offenbar = *vdjavad-bhīḥ* in Str. 5, wobei jedenfalls die Apellativbedeutung von *vdja* mitspielt.

7cd: 1, 100, 12b.

8, 61.

Triṣṭubh.

2b: 7, 79, 5b.

¹ Die Unsterblichkeit und göttlicher Rang.

3. Uṣas, allen Wesen dich zuwendend stehst du aufrecht als das Wahrzeichen der Unsterblichkeit. Dem gleichen Ziele zueilend dreh dich wie ein Rad her, du Neueste!

4. Wie eine (Frau), die die Naht auszieht, kommt die gabenreiche Uṣas, die Herrin des Frühtriebs. Die Sonne hervorbringend hat die Holde, Kunstreiche sich bis zur Grenze des Himmels und der Erde ausgebreitet.

5. (Ich lade) für euch die erstrahlende Göttin Uṣas ein; bringet unter Verneigung euer Loblied dar! Die Süßigkeitbringende (?) hat am Himmel ihre Gestalt aufgerichtet. Die Leuchtende ist aufgeleuchtet erfreulichen Anblicks.

6. Die ordnungsliebende (Tochter) des Himmels ward durch die Lobgesänge erweckt; die Reiche hat beide Welten prangend erstiegen. Die ankommende, erstrahlende Uṣas gehst du, Agni, um schönes Besitztum bittend an.

7. Im Urgrund des Gesetzes nach den Morgenröten verlangend ist der Bulle¹ in beide große Welten eingezogen. Groß ist das Kunststück des Mitra und Varuṇa; wie Gold hat er¹ nach vielen Seiten seinen Glanz verbreitet.

8, 62 (296). *An verschiedene Götter.*

1. Diese (Lieder) an euch, die uns als Übereifer vorkommen, sind für euresgleichen nicht dringlich gewesen. Wo bleibt dieser euer Ruhm, Indra und Varuṇa, daß ihr euren Freunden Lohn einbringst?

3a. 7, 77, 2a

3c.d. Wie die früheren Uṣas. Sie werden mit den Speichen des sich drehenden Rades verglichen 3d. 4, 1, 3a

4a Der Vergleich ist wegen *ara-ci* und *syūman* unsicher. *syūman* ist die Naht, aber auch etwas wie Halfter, Halfterband oder Zügel. Man könnte zunächst wegen *sud-sarasya pātni* in b an die letzte Bedeutung denken: Wie (die Hausfrau), die das Halfterband (den Tieren) abnimmt (um sie auf die Weide zu treiben). Aber Säy bezieht das Bild auf die Finsternis: 'die wie ein Gewand ausgebreitete Finsternis beseitigend'. Ihm schließt sich Oldenberg an, indem er *syūman* im Sinn von Naht nimmt und auf 2, 17, 4d verweist. Schließlich könnte auch gemeint sein, daß die Nacht der ganzen Welt einen Kappzaum anlegt, den die Uṣas wieder abnimmt.

5a. Zu *ācchā* ist etwa *vīnakmī* (vgl. 8, 57, 4) zu ergänzen.

5c. *madhuḍhā*: Schon Säy. macht darauf aufmerksam, daß Pp. das Wort nicht zerlegt. Es sei ein unetymologisierbarer Name der Uṣas. Mehr wissen auch wir nicht.

5d. *prā-ruruce* doch wohl intrans. Dann ist *rocānd* Fem. sg. und Bezeichnung der Uṣas wie in 10, 189, 2; vgl. *rocana* AV. 13, 2, 19 als Beiwort von *surya*.

6a. Die Ergänzung wie 1, 46, 1.

6b. *revdāt* wie 10, 35, 4.

7a. *ṛtāsyā budhnā* im wesentlichen dasselbe, was sonst *sādānam ṛtāsyā* heißt. *īṣanyañ* hier mit Gen. verbunden, dagegen 9, 96, 8; 10, 99, 1 mit Akk. und 5, 6, 6; 52, 14; 8, 22, 4 ohne Objekt².

7b. Der Ausdruck sonst von Agni (3, 3, 4; 7, 4; 10, 80, 2). Hier kann nur Sūrya gemeint sein. So auch Säy. Dafür spricht *cd*. Auch 5, 63, 4 heißt Sūrya die *māyā* des Mitra und Varuṇa. Doch könnte *cd* sich auch auf die Uṣas beziehen.

7d. Doch wohl *candrām īva* zu denken, vgl. 2, 2, 4b.

8, 63.

1—8 Triṣṭubh, Rest Gāyatri. Dichter nach Anukr. Viśvāmitra, von 16—18 dieser oder Jamadagni.

1. Schwierig wegen der seltenen Wörter *ōkrmī*, *tājya* und *śīna*. Der mutmaßliche Sinn ist: Unser in den Liedern geäußerter, vielleicht,

2. Dieser (Sänger) fleht euch am häufigsten, Reichtum begehrend, am oftesten um Gunst an. Indra und Varuna, höret einmütig mit den Marut, mit Himmel und Erde meinen Ruf!

3. Uns soll das Gut gehören, Indra und Varuna, uns ein Schatz von lauter Söhnen, ihr Marut. Uns sollen die Schützerinnen mit ihrem Schutz den Vorzug geben, uns Hotṛ, Bharati mit ihren Ehrengaben!

4. Br̥haspati! Laß dir unsere Opfer gefallen, du Allgöttlicher; schenke dem Opferspender Kleinode!

5. Den lauteren Br̥haspati verehret bei den Opfern mit Preisliedern! Er liebt unbeugsame Kraft.

6. Den Bullen der Völker, den alle Gestalten tragenden, untrüglichen, den begehrenswerten Br̥haspati.

7. Dies neueste Loblied ist für dich, du . . . Gott Puṣan; für dich wird es von uns aufgesagt.

8. An diesem Loblied von mir finde Gefallen — bevorzuge das Belohnung erwartende Gedicht — wie der Weiberlüsterne an einer jungen Frau!

9. Puṣan, der nach allen Wesen ausschaut und sie überschaut, er sei unser Gönner.

10. Dieses vorzügliche Licht des Gottes Savitṛ empfingen wir, der unsere Gedanken anregen soll.

11. Durch die (Wunsch)erfüllung des Gottes Savitṛ Belohnung erwartend bitten wir um die Gabe des Bhaga.

12. Die redekundigen Männer verehren den Gott Savitṛ mit Opfern, mit Lobliedern, von (frommem) Gedanken getrieben.

13. Soma kommt seinen Weg findend, er gelangt in die Gesellschaft der Götter, um sich in den Schoß des rechten Brauches¹ zu setzen.

14. Soma soll uns, dem zweifüßigen und dem vierfüßigen Vieh gute Speisen schaffen, die keine Krankheit bringen.

allzugroßer Eifer (*a*) hat auf seiten der Götter nicht den gleichen Eifer erweckt (*b*), denn der Lohn² ist bis jetzt ausgeblieben (*cd*). Zu *bhr̥māyah* — *tūjyāḥ* vgl. *bhr̥mīś cld ghāśi tūtūjīḥ* 4, 32, 2.

2a. Zu *puruṭāmo rayasyān* vgl. *puruṭāman* *vasuyām* 4, 44, 1. 4c: 1, 47, 1d.

5c. Säy. *balam a cake sarvato yāce*. Aber *a cake* ist doch wohl 3. Pers. Vgl. 2, 24, 2.

7. Oder *a—c* ein Satz und *te* — *tūbhyaṁ* Tautologie wie 5, 6, 5; 8, 12, 29.

8b ist Satzparenthese; *a* und *c* gehören zusammen nach 8, 52, 3. Vgl. 1, 109, 1d; 8, 46, 11d.

8c = 3, 52, 3c; 4, 32, 16c.

9ab = 10, 187, 4ab.

10. Die berühmte Gāyatri, eine Bitte um Erleuchtung, d. h. um Inspiration.

10ab: 1, 159, 5; 5, 82, 1; VS. 17, 74.

10c erläutert *ab*. Vgl. 6, 47, 10b.

11. Das Verhältnis von Savitṛ und Bhaga wie in 1, 24, 4—5. Der Inst. *páramdhya* ist auf diese Weise ganz in Ordnung.

18a: 9, 92, 3a; 46, 5c; 65, 18c.

18b: 9, 78, 1d. *nípkritām*, engl. meeting.

18c = 9, 8, 8c; 64, 22c.

14c: 8, 22, 4d; vgl. 10, 17, 8d.

¹ Des Opfers.

² D. h. der Opferlohn, die Dakṣinā.

15. Unsere Lebenszeit verlängernd, die Nachsteller überwindend, hat sich Soma an seinen Platz gesetzt.

16. Mitra und Varuṇa! Besprengt unseren Weidegang mit Schmalz, mit Honig die Landstriche, ihr Wohlbedachten!

17. Mit dem Wort weithin dringend, reich an Huldigungen herrschet ihr kraft eures Verstandes am längsten (?), lauteren Waltens.

18. Von Jamadagni gepriesen setzt euch in den Schoß des rechten Brauches¹, trinket Soma, ihr Wahrheitsmehrer!

16b 7, 65, 4; 8, 5, 6c; vgl. 7, 62, 5; 1, 157, 2. gänzen, ist unsicher. Säy.: *vāgbhīḥ*.
16c: 1, 166, 3cd. 17b: 4, 56, 6b. 18a = 8, 101, 8d; vgl. 9, 62, 24c; 65, 25b.
17c. Was zu dem Fem. *drāghīghābhīḥ* zu er- 18c — 1, 47, 3 b u. ö.

¹ Des Opfers

Ende des dritten Liederkreises.

Vierter Liederkreis.

Das Buch der Vāmadeva's.

Mit ganz wenigen Ausnahmen gilt der Anukr. Vāmadeva selbst als der Verfasser. In den Liedern wird er aber nur 4, 16, 18 als der Dichter oder als dessen Vorfahre genannt¹. Sein Vater ist Gotama (4, 4, 11), doch wohl der Dichter der zehnten Gruppe im ersten Liederkreis. 4, 32, 9, 12 rechnet sich der Dichter zu den Gotama's. In 4, 43, 44 gelten zwei Söhne des Suhotra, nämlich Purumiḍha² und Ajamiḍha als die Rṣi's. In Bestätigung dieser Angabe nennen sich 4, 44, 6 die Ajamiḍha's als Mitsänger. Hauptkönig dieses Liederkreises ist Trasadasyu, der König der Pūra's, vgl. bes. 4, 38—42.

1. Gruppe. Lieder an Agni, 4, 1—15.

4, 1 (297). *An Agni.*

Das z. T. dunkle Lied beginnt mit einer eigentümlichen Abbitte und Entschuldigung. Diese wird, wenn ich den Sinn richtig verstanden habe, durch Str. 2 begründet. Varuṇa hat als Senior der Götter das erste Anrecht auf das Opfer. Da aber das Lied für Agni bestimmt ist und Varuṇa leer ausgeht, soll dieser von vornherein um Verzeihung gebeten werden. Mit 6 beginnt der eigentliche Preis des Agni. Dessen erste Geburt (11) führt den Dichter auf den Panimythus (18—17). Von 18 an wird das Lied wieder Gegenwartslied und schließt mit dem Wunsche, daß Agni bei allen Göttern Fürbitter sein möge.

1. Dich, Agni, den Gott, haben ja die Götter jederzeit einmütig zu ihrem Wagenlenker bestellt, in diesem Sinne bestellt: Verehret den Unsterblichen unter den Sterblichen, erzeuge den götterfreundlichen Gott, den Verständigen, den ganz Götterfreundlichen erzeuge, den Verständigen!

2. Wende dich, Agni, an deinen Bruder Varuṇa, gnädig an die Götter, (an Varuṇa), der auf das Opfer eiferstichtig ist, der als Oberster auf das Opfer

4, 1.

- 1—3 lange Kunstmeter, der Rest Triṣṭubh.
1b. Zu *nyeriré* vgl. 8, 19, 18d; 21b, *ny ērire* 1, 128, 8; 2, 2, 8. Pp. hat bei Betonung *ni* 'eriré, bei Nichtbetonung *ni* | erire. Andererseits ā 'iriré (1, 6, 4; 143, 4). Von *ny-a-ir* müßte die Form *nyeriré*, Pp. *ni* 'eriré (wie *upa 'ācarat* 1, 46, 14; *ati 'dyahi* 3, 85, 5; *nih 'ehi* 10, 124, 6) lauten. erire ist also nicht mit ā zusammengesetzt und kann nur von *ar = r* kommen wie *ceruh* (Śat. 5, 1, 1, 1) von *car*, *teruh* (Mbh. 1, 65, 8) von *tar = tṛ*. Vgl. *ny ṛpan* 7, 1, 2.

1c. *iti krātvā*, so oder: aus voller Überzeugung, vgl. 1, 188, 3c und *īthā dhiyā* 1, 2, 6.

1d—f sind jedenfalls Worte der Götter an die frommen Menschen.

1f. *vīvām* entweder wie in *vīvō vīhāyā aratī* 1, 128, 6 oder abgekürzt für *vīvuddevam*. Ähnlich Bergaigne 40 h. p. 11.

2a. Vgl. 3a.

2b. *yajñavanas* opfereifrig (10, 50, 5) und opfer-eiferstichtig, vgl. *gīrvāpas*, das vielleicht 'eiferstichtig auf die Lobrede' bedeutet.

2c. Vgl. 10, 50, 5a.

¹ 4, 30, 24 spielt auf seinen Namen an. Sänger genannt.

² Wird in anderen Büchern mehrmals als

eifersüchtig ist, an den gesetzliebenden, völkerregierenden Aditisohn, an den völkerregierenden König.

3. O Freund! Drehe dich dem Freunde¹ wie das Rad dem Rennpferd zu, wie die Wagen(räder) in rascher Fahrt, für uns, du Meister, in rascher Fahrt! Agni, finde Gnade vor Varuna, vor den allglänzenden Marut! Bring Glück zur Fortpflanzung des Samens, du Brennender; bring uns Glück, du Meister!

4. Als Kundiger mögest du, Agni, den Groll des Gottes Varuna für uns abbitten. Du, der beste Opferer und Fahrer, hellbrennend, nimm von uns alle Feindschaften!

5. Sei du, Agni, uns nahe mit deiner Hilfe, (uns) der Nächste bei dem Aufgang dieser Morgenröte. Versöhne bereitwillig den Varuna mit uns, sei zur Barmherzigkeit geneigt; sei für uns leicht zu errufen!

6. Sein Anblick ist der schönste, der prächtigste, der der holde Gott unter den Sterblichen ist, rein wie heißes Schmalz der Kuh, ersehnt ist (der Anblick) des Gottes wie das Geschenk einer Milchkuh.

7. Dreifach sind diese seine höchsten wahren (Geburten), die ersehnten Geburten des Gottes Agni. In endlosem (Dunkel?) verhüllt ist er gekommen, der reine, helle, erstrahlende Herr.

8. Er, der Bote, strebt allen Sitzen zu, der Hotṛ mit goldenem Wagen und ergötzlicher (?) Zunge, mit roten Rossen, stattlich, erglänzend, immer erfreulich wie eine speisereiche Tafel.

9. Als der Opfergenosse des Manu erleuchtet er (die Menschen). Ihn führen sie (zum Altar) am großen Leitteil. Er wohnt, (die Opfer) ausrichtend, in

8a: 3, 61, 3d.

8b. Dasselbe Gleichenis 4, 30, 2; 31, 4; 8, 6, 38; 3, 61, 3d. Dhammap. I. *abhy-ā-vṛt* sich drehen nach und sich wenden an, to turn. *rāthyeva* für *rāthym iva*, entweder zu *āśūm* (vgl. *ātyo nā rāthyāḥ* 2, 4, 4) oder zu *cakrām* (vgl. *rāthyeva cakrā* 10, 10, 7).

8de: 8, 27, 3cd.

8f: 5, 41, 9a. Nach Säy. wäre *tokā* Sohn und *tūj* Enkel, also wie sonst *tokāya tānayāya* erklärt wird.

4a. Oder: Als Kenner Varuna's mögest du, Agni, den Groll des Gottes für uns abbitten. Vgl. 4, 8, 8d.

6c. *āśīc* Attraktion an den Vergleich.

6d. Ansprölung auf die Dakṣiṇā. Oder: wie die Gabe der Kuh (die Milch)?

7ab: 1, 95, 8; 10, 45, 1.

7c: 1, 180, 8bc. Dort ist von der Berghöhle die Rede, hier nach dem Zusammenhang vom frisch entzündeten Feuer. Was hier zu *anānt* zu ergänzen sei, ist schwer zu sagen. Jeden-

falls nicht *dīmant*; Säy.: *nabhāsi*. Vgl. noch *pārvita āgat* 3, 8, 4.

8a: 10, 1, 1d. Die Sitze des Agni. Oder die Göttersitze wie *sādāṃsi* 3, 38, 6. Nach Säy. die Opferplätze.

8c: Str. 12c; 5, 1, 9c; 1, 148, 1d.

8d: 1, 144, 7d; 10, 64, 11a; 5, 48, 4c.

9a. *mānuṣah* kann doppelt gedacht werden, als Akk. pl. und als Gen. sg.

9b. Das Bild des Rosses oder eines anderen Tieres liegt zu Grunde, vgl. 3, 2, 7cd; 27, 8; 4, 15, 1; 9, 87, 1d. Die *raśand* ist die *gaṇḍ-sya raśanā* 5, 1, 3 und dieselbe wie *raśanām rtāsya* VS. 22, 2. Es ist das Leitteil, mit dem der Priester als der *vāhni* die Opferhandlung leitet. Die begleitende Rede gehört natürlich dazu. Vgl. 1, 118, 17. Säy richtig: *stutirāpayd rajjō*.

9c. *asya*, des Sterblichen in d.

9d. *sadhanī* wird im Pp. in *sa 'dhani* zerlegt, nur Pp. zu TS. 1, 2, 14, 6 gibt *sadha-* 'nyāḥ. Das erste ist zweifellos richtig. Die

¹ Varuna.

dessen Behausung. Der Gott hat Gütergemeinschaft mit den Sterblichen erlangt.

10. Dieser Agni soll uns doch, (des Weges) kundig, zu dem gottgeschenkten Kleinod führen, das ihm gehört, das alle Unsterblichen, der Vater und Erzeuger Himmel, nach (deinem¹) Sinne wahr machten, du Stier.

11. Er ward zuerst in den Flüssen geboren, im Grunde des großen, im Schoße dieses Dunkelraumes, ohne Füße, ohne Kopf, seine beiden Enden versteckend im Neste des Stieres, (die Glieder) einziehend.

12. Zuerst kam unter lautem Beifall die Schar hervor im Schoße des Gesetzes, im Neste des Stiers, die ersehnte, jugendliche, stattliche, erstrahlende. Dem Bullen wurden die sieben Freunde geboren.

13. Unsere menschlichen Väter setzten sich dazu hin, indem sie sich für das Rechte ereiferten. Die im Fels eingepferchten gutmilchenden Kühe in der Höhle trieben sie heraus, die Morgenröten anrufend.

14. Sie putzten sich, nachdem sie den Fels aufgesprengt hatten. Andere

Bedeutung ist: Güter-, Beutegemeinschaft habend, Teilhaber, s. bes. zu 10, 50, 3b.

10. Die Str. knüpft wohl an *sadhanitvād* in 9 an, ist aber in ihrer Allgemeinheit schwer zu verstehen. Das *rātnam devabhaktam* ist dasselbe wie *ratnām — dyūbhaktam* in 18 und erinnert an das *sumndyām devabhaktam* in dem ähnlichen Zusammenhang 10, 45. 9. Es ist an die Kühe und die Dakṣinā zu denken und zugleich an die Anwesenheit der Götter nach 18 b.c; 4, 2, 18; s. 1, 141, 10b (Na.). Das *rātna*, das Agni verleiht, wird öfter erwähnt: 3, 2, 11; 4, 2, 13; 12, 3; 15, 3; vgl. 7, 16, 6. 12; 5, 1, 5; 7, 17, 7. Man könnte *rātna* oft geradezu mit Belohnung übersetzen.

10cd. *satydmī* mit *dkryvan* zu verbinden. *satydmī kr:* 1, 70, 8; 3, 30, 6; 4, 17, 10. 20; 5, 45, 7; 10, 67, 11; 109, 6 und bes. 9, 78, 5. Zu *dhīyā* vgl. 10, 29, 4 und 4, 1, 18d. *ukṣan*, wenn überhaupt richtig überliefert, kann nur Vok. von *ukṣān* sein. Agni heißt so 1, 146, 2; 3, 7, 6; 10, 122, 4, bes. der neu entflammte und schnell wachsende Agni.

11—12. Die erste Geburt Agni's.

11ab: 10, 46, 6.

11b. *rdjasat* ist nach beiden Seiten zu konstruieren, vgl. 4, 17, 14d; 1, 52, 6b; 2, 2, 3a; 7, 34, 16b. Bes. in der letzten Stelle steht *rdjas* im engeren Sinn für die Wasserwelt (*apām loka* Manu 4, 183). Säy. im Grund des Luftraums, auf der Erde, in 7, 34, 16 aber *udakeṣu*.

11c. *ānta*, nach Säy. Kopf und Fuß, so daß *guhāmano ānta* die Worte *upād aśirā* erklären.

11d. Wenn man bei *āyūyuvanaḥ* an den Vogel denkt, so sind nach Sat. 4, 1, 2, 26 die Flügel zu ergänzen. Jedenfalls ist das 'Nest des Stieres' ein Paradoxon. Agni ist zugleich Vogel und Stier.

12a. *śārdhaḥ* jedenfalls Schar. Man könnte zunächst an die Marutschar denken (vgl. *prārata marutāḥ* 1, 39, 5 und das zu 3, 26 (Gesagte) 1, 71, 8 macht es aber zur Gewißheit, daß die Āngirasschar (vgl. 3, 31, 3) gemeint ist, die hier wie dort *yūvan* heißt.

12c. *vapuṣyō vibhāva* in 8c von Agni, hier von den Āngiras'.

12d. Die in 13a genannten Väter, die sieben Rsi's, die Āngiras'. So bildet Str. 12 den Übergang zum nächsten Abschnitt, in dem der Valamythos mit der Geburt des Agni in Verbindung gebracht wird.

13a: 4, 42, 8; vgl. zu 3, 4, 7. Die Väter sind die Āngiras', die die Höhle der Papi's belagerten.

13b. *ṛtām aśuṣāṇḍī* auch 4, 2, 14, 16. Das *ṛtā* wird in diesem Mythos bes. betont: 10, 62, 2; 138, 1. 13c: 5, 31, 3.

13d kann verschieden konstruiert werden. Obige Konstruktion nach Säy. Über die Rolle der Uṣas in diesem Mythos s. Str. 16; 4, 8, 11; 6, 65, 5; 7, 75, 7; 79, 4.

14. Die Āngiras'.

¹ Oder: unserem.

erzählten allenthalben diese (Tat) von ihnen. Als ihre Herde der Schranken ledig war, sangen sie' den Siegesgesang; sie fanden das Licht, (nachdem) sie in ihren Gedanken darnach verlangt hatten.

15. Das Herz voll Verlangen nach Kühen haben die Männer, die Uśij, den festen, zugesperrten Fels, der die Rinder festhielt und umschloß, den bestätigten Rinderpferch mit göttlichem Wort erschlossen.

16. Sie erinnerten sich an den ersten Namen der Kuh, sie fanden die dreimal sieben höchsten (Namen) der Mutter. Diesen verstehend antworteten die lockenden Kühe mit Gebrüll. Die Morgenröte kam zum Vorschein mit dem, was die Zierde der Kuh ausmacht¹.

17. Es verschwand die hartenäckige Finsternis, der Himmel erglänzte, das Licht der göttlichen Morgenröte brach hervor, die Sonne beschritt die hohen Gefilde, Rechtes und Schlechtes in den Menschen schauend.

18. Da, als sie hernach erwacht waren, blickten sie um sich; da hielten sie das himmelgeschenkte Kleinod fest: 'Alle Götter sind in allen Häusern'. Dem Wunsche soll Erfüllung werden, o Mitra und Varuṇa!

19. Ich möchte den brennenden Agni herbitten als Hotr. der die ganze

14a. *marmṛjata*, wenn reflexiv. Säy. aber ergänzt den Agni, wofür 4, 2, 19 sprechen würde.

14c. *pākṛvāyantrasāh* (Pp. *pākṛvāyantrāsāh*) wohl mit Inversion für *ayantra-paśu* (Bahuv.). *ayantra* wird durch *yemāndm* in 15 erklärt.

15b: 6, 17, 5. 15d = 4, 16, 6d; 10, 45, 11d.

16a: 10, 68, 7; AV. 7, 1, 1. Vgl. Säy.'s zweite Erklärung, die im wesentlichen das Richtige trifft. *náma man* auch 1, 24, 1; 8, 11, 5;

10, 12, 6; *sumántu* und *durmántu náma* 10, 12, 6; 64, 1. Sie erinnerten sich wieder der Namen ihrer Kühe und riefen sie mit diesen Namen, und jene erwiderten aus ihrem Versteck durch Brüllen. Daß die Kühe ihre einzelnen Rufnamen hatten, ist aus dem Ritual bekannt, vgl. VS. 8, 43; RV. 10, 169, 2; Sat. 1, 7, 1, 17; Säy. zu TS. I p. 72, 4.

16b. *paramāṇī* sc. *námānsi*. Die höchsten Namen sind die Geheimnamen, vgl. 9, 87, 3; 5, 8, 3; 7, 87, 4. *mātih*, wohl der *dhésh*, nicht der Uṣas. Die Geheimnamen der Kuh sind skaldischer Ausdruck für die Dichtersprache des RV. Der tiefere Sinn der Stelle ist also, daß damals die Erinnerung an die Namen der Kühe zugleich die Geburt des dichterischen Geistes oder der dichterischen Eingebung, des *vdco ddīvayam*, wie es Str. 15 heißt, geworden ist.

16c: 10, 123, 2d.

16d: 4, 2, 16d; 8, 81, 6d. Zu *yaśas* *gōḥ* vgl.

9, 81, 1 *dadhná ydd im unniṭa yaśas gāvām* und 10, 106, 11 *yāśo nā pakvāṇi mādhu gōśo antī*². Die Milch ist also das *yāśas* der Kühe und zu dem Adj. *yaśasā* ist die Milch oder *dānena* zu ergänzen. Aus der wiedergewonnenen Kuhherde wurde die erste Dakṣiṇā entnommen (10, 62, 7). Durch die Dakṣiṇā wird man *yaśas* (AV. 6, 58, 1). Vgl. auch *śrīyam* 8, 72, 13.

17d — 6, 51, 2c; 7, 60, 2d. Vgl. 2, 27, 3c; 7, 61, 1d.

18. Nach der Befreiung des Lichtes aus der Gefangenschaft wechseln wieder Tag und Nacht (17). Die Āngiras' wachten aus der Finsternis wie aus dem Schlaf auf und sahen den vom Himmel geschenkten Schatz, die Kühe und die Götter in ihrem Hause wieder. Vgl. 10b und 4, 2, 18b, sowie 10, 61, 12a. *ō* wird durch *c* erklärt. *d* spricht den damaligen Wunsch der Āngiras' — Kühe und Anwesenheit der Götter — für die jetzigen Sänger aus. Die Str. bildet also den Übergang von dem Vala-mythos zur Gegenwart.

18a. Säy. ergänzt zu *vý akkyan* die wieder-gewonnenen Kühe.

18b. Vgl. zu 1, 141, 10b Na.

18d. Zu *dhīyā* vgl. *dhīyā* der verwandten Str. 10.

19c. Das Subjekt ist nicht klar. Vielleicht der Opfernde (Säy.). Zu *śāci* mit Säy. die Milch o. k. zu ergänzen. Verbindet man *śāci* direkt

Last trägt und am besten opfert. Er zapfte gleichsam das reine Euter der Kühne an, das lauter wie der eingeschenkte Saft des Stengels¹.

20. Er ist die Aditi [Göttermutter] aller opferwürdigen (Götter), der Gast aller Menschenkinder. Müge Agni Jatavedas der Götter Gunst erbitten und recht barmherzig sein.

4, 2 (298). *An Agni.*

Das Lied, mit 4, 1 nahe verwandt, ist eine originelle Huldigung für Agni, der als Mittelpunkt des Götteropfers nach sorgfältiger Vorbereitung entzündet wird. Wie im vorigen Liede flieht der Dichter den Panimythos ein. Die gegenwärtigen Priester möchten in die Fußstapfen ihrer Vorfahren, der Āngiras', treten. Sie erwarten, wie jene bei entflammtem Feuer die aus der Berghöhle hervorkommende Morgenröte und wie jene die wiedererlangten Kühr, so diese eine reiche Belohnung (15—17). Zum Schluß denkt sich der Dichter alle Götter um das Feuer versammelt (18) — selbst die Apsaras' fehlen nicht — und trägt diesen seine Bitte vor (19—20).

1. Agni, der der Unsterbliche unter den Sterblichen, der Gesetzestreue, der Gott unter den Göttern als Rosselenker eingesetzt ist, um als bestopfernder Hotṛ mächtig zu brennen, um mit den Opferspenden des Menschen (zu den Göttern) zu fahren.

2. Agni, du Sohn der Kraft, verkehrst heute hier geboren zwischen beiderlei Geborenen als unser Bote, nachdem du Recke die bullenartigen und hellfarbigen (Hengste) mit straffen Hoden angeschirrt hast.

3. Deine beiden hochgewachsenen (?), rötlichen, schmalrückigen Renner des rechten Werks² halte ich für schneller als den Gedanken. Du schirrst die beiden Rotfüchse an und verkehrst zwischen euch Göttern und den Stämmen der Sterblichen.

4. Fahr von ihnen den Aryaman, Varuṇa, Mitra, Indra und Viṣṇu, die Marut und die Aśvin her mit schönen Rossen, schönem Wagen, mit schönen Gaben zu dem Mann, der schöne Opfer bringt, o Agni!

5. Das Opfer bringt Rinder, Schafe, Rosse, hat mannhafte Freunde, ewig denkwürdig ist es, reich an Himmelsspeise und kinderreich, o Asura, ein bleibender Schatz, der auf breiter Grundlage ruht und (gute) Gesellschaft hat.

mit *ādhāḥ*, so ist *rāśad* — *ādhāḥ* 10,31,11 zu vergleichen und das Euter nach dem Inhalt bezeichnet. Säy. faßt beide *nd* als Negation: 'Der Opfernde melkt für dich keine Milch, der Saft der Somapflanze wird nicht in Becher (*grahenu*) geschüttet, sondern von diesem Opfernden wird nur ein Preislied gemacht'. Wohl möglich. Vgl. 8,102,19 fg.
 20ab. Wortspiel mit *dditiḥ* = *dtiḥiḥ*.
 20d: 6,47,12b.

4, 2.

Trīṣṭubh.

1a = 1, 77, 1c.

1cd. *tucūḍhyat* korrespondiert mit a, *īrayddh-*

yat mit b. Zu letztem vgl. *havyāṇi dirayata* 8,19,24; 74,3.

2a. Die beiden Geborenen³ sind Götter und Menschen (Säy.), denn auch die Götter sind *jatā dditeḥ* (10,63,2), *gōjātāḥ* 6,50,11. Allerdings heißen sie auch *djāta* (5, 15, 2), so daß *jatā* auch Ekaśea sein könnte.

2a. Das Wortspiel *vr̥dhasnū* — *ghṛtāsnā* erinnert an das Wortspiel desselben Dichters in 4, 1, 20 ab.

2b. Säy. nimmt *mānaś* im Sinne des Abl. und den Superl. augenscheinlich komparativisch.

2d. *mārtān* für *mārtānām* oder Attraktion.

5b. *nr̥v̥dtsakhā*: Die *sdhī* sind gewöhnlich

¹ Des Soma.

² Des Opfers, das als Wagen gedacht ist.

³ Also die beiden *jā-*

manī 1, 141, 11.

6. Wenn einer im Schweiße Brennholz für dich trägt oder sich deinetwegen den Kopf heiß werden läßt, so sollst du ihm ein selbstsicherer Schützer sein, o Agni. Bewahre ihn vor jedem Übelwollenden!

7. Wer dir wie einem Hungrigen Speise bringen wird, (deine Eßlust) reizt, den erfreulichen Gast aufmuntert und gottergeben im Hause anzündet, bei dem soll der freigebige Reichtum¹ eine bleibende Stätte haben.

8. Wer dich des Nachts, wer am Morgen lobt oder dich mit Opfergaben zum Freunde macht², dem Spender sollst du im eigenen Hause aus der Not helfen wie ein angesporntes(?) Roß.

9. Wer dir, dem Unsterblichen, o Agni, spendet und Eifer für dich betätig mit bereitgehaltenem Schmalzlöffel, fleißig im Dienst, der soll nicht des Reichtums verlustig werden. Nicht soll ihn die Drangsal des Übelwollenden umringen.

10. Wenn du, der Gott, an eines Sterblichen wohlgetanem Opferdienst Gefallen hast, (deine Gunst) schenkend, o Agni, so soll diese Hoträ befriedigt sein, o Jüngster. Möchten wir eines solchen Verehrers Förderer sein.

11. Verstand und Unverstand der Sterblichen möge der Kundige scheiden, (Recht und Unrecht der Sterblichen) wie gerade und krumme Rücken (der Rosse). (Verhilf) uns zu Reichtum und zu guter Nachkommenschaft, o Gott, erlaß(?) die Schuld, schütze die Unschuld!

12. Die untrüglichen Seher haben den Seher unterwiesen, als sie ihn in die Wohnung des Äyu verpflanzten. Von da aus mögest du, Agni, an den

die Priesterkollegen, hier aber wohl die Opferherren Vgl. *nṛvṛtāḥ sarīn* 6, 17, 14. Säy. zu TS. 1, 6, 6, 4 bezieht *sākhi* auf die Götter.

6b. Durch die Last des Holzes (Säy.)

7b D h. anfacht, oder Appetit macht, zuredet *nīśīgat* ist schwierig. Die Form spricht für *ni-sus*³, der Zusammenhang eher für *ni-śū*, vgl. 7, 3, 5; 6, 16, 42 und in ähnlichem Zusammenhang *nīśīti* 6, 2, 5; 13, 4.

8c. *hemyāvān?* Säy.: wie ein Roß mit goldenem Gurt, also zu *hemān* "Gold"

10a: 4, 9, 6b

10c. Hoträ ist hier die aus den Apriliedern (1, 142, 9) bekannte Göttin des Opfers. Vgl. auch 2, 1, 11 b.

10d. *yāsyā vidhatāḥ* (des Opferherron) nimmt *yāsyā* in a wieder auf.

11b. Vgl. 10, 89, 3c. Der Vergleich bezieht sich auf die Ausmusterung der zum Reiten oder Rennen tauglichen Rosse. Zu *vītā vṛjīnd* ca vgl. 4, 1, 17d; 6, 51, 2c: 2, 27, 3c. *mārtān* könnte wie in Str. 8 als gekürzter Gen. von *cittim* dc. und von *vītā vṛjī* abhängen.

11d 1, 152, 6d. Aditi, die Göttin, die die Sünden vergibt und die Schuldlosigkeit wiedergibt (1, 24, 15; 94, 15, 162, 22; 4, 89, 3; 5, 82, 6 7, 93, 7; AV. 7, 34, 1), ist hier die Schuldlosigkeit selbst — *rāsva* eigentlich schenke, condona. 12a. Die Götter, vgl. 3, 1, 2 und 10, 52, 1 12b: 2, 4, 2

12cd. 6, 51, 2cd; 7, 61, 1d. Wie *dṛṣyām* und *ādībhutān* Gegensätze sind, so stehen sich *padbhūtā* und *ēvaś* parallel. Es handelt sich also nicht um die Füße des Agni, sondern wie in 14 um die der tätigen Menschen. Zu den Akk ist vielleicht *kṛdtān* zu ergänzen, vgl. *ādībhutakratu* 5, 70, 4; 8, 28, 8. *aryāḥ* wie 6, 51, 2 Gen. sg. *arf* bezeichnet hier im lobenden Sinn den *sārī* wie Str. 18 und 6, 25, 7; vgl. 8, 2, 14; 10, 39, 5; 1, 9, 10; 150, 1; 7, 64, 3; AV. 20, 127, 11. In c wären dann die Priester gemeint, die nach Str. 14 mit Füßen und Händen das Material für das Opfer beischaften oder nach 10, 79, 2 mit den Füßen ihm Nahrung, d. h. das Holz, weiterzutragen. Ihre Absicht ist von vornherein klar. In

¹ Persönlich gedacht.
² rūhat (6, 36, 2).

³ Oder: dir Liebes erweisen wird.

⁴ Akzent wie bei

Füßen diese sichtbaren (Absichten) und an dem Eifer des hohen Herrn seine geheimen (Absichten) ersehen.

18. Bring du jüngster Agni, der du ein guter Führer bist, dem Priester, dem Verehrer, der Soma gepräst hat, dem, der den Opferdienst besorgt hat, du (Schenk)lustiger, einen breiten, blinkenden Schatz, um (ihm) zu helfen, die Völker (mit Ruhm) erfüllend.

14. Und (in allem) was wir, o Agni, deinetwegen mit Füßen, Händen und Leibern gemacht haben, mit der Arme Arbeit wie die, die einen Wagen machen, haben die Frommgesinnten an dem Rechte¹ festgehalten, sich dafür ereifern.

15. Und wir möchten als die sieben Sänger von der Mutter Uṣas geboren werden als die ersten Meister unter den Männern. Wir möchten des Himmels Söhne, die Angiras' werden und inbrünstig den Fels mit dem Schatz erbrechen.

16. Und wie unsere fernsten Ahnen, die sich vor alters für das Rechte ereiferten, o Agni, (so) mögen (jetzt) die in Liedern Redenden zur Klarheit, zur Erkenntnis kommen. Den Boden spaltend sollen sie die rötlichen (Uṣas') aufdecken.

17. Die Guteswirkenden, Erleuchteten, Gottergebenen sind gekommen, (ihn) anfachend (schweißend) wie Erz, (wie) die Götter, die die (Menschen)geschlechter

aber ist der Opferherr gemeint, dessen mit dem Opfer verbundene geheime Absichten nur aus seinem Eifer (*eva*) erraten werden können. Zu der geheimen Absicht gehört natürlich auch die den Priestern zugesuchte Donation. Auf diese spielt Str. 18 an.

18c. Vgl. 1, 141, 10; 4, 34, 4; 44, 4; 6, 65, 3. 4; 7, 75, 6.

18c. Über das *rdtnam* des Agni s. zu 4, 1, 10. Zu *ghṝtā* vgl. 8, 19, 29 *dgns kṝṣṇa dātave*.

14c. Zu *āpasā bhūrījā* vgl. *bhūrījor dhīyā* 9, 28, 4. Säy.: *tayor (bhūvō) apasā manthanākhyena karmāṇḍ*.

14d. Mit *yemuh* geht die 1. Pers. in die 3. über, oder Attraktion an den Vergleich in c? *rtām* mit *yemuh* (4, 23, 10) wie mit *atugānāḥ* (4, 1, 18; 2, 16) zu verbinden. Diese Worte bilden den Übergang zum Folgenden, indem die gegenwärtigen Sänger sich ihren Vorfahren gleichsetzen, vgl. 4, 1, 18fg.

14d. Zu *sudhyāḥ* vgl. *soddhyām* 1, 71, 8 und *rjā dīdhyānāḥ* 10, 67, 2.

15. Sie möchten es jenen Heldenvätern gleich tun. Nach Säy. soll Vāmadeva mit den sechs anderen Angiras' sprechen.

15a. Vgl. 4, 16, 8c; 1, 71, 5. 8. *saptā* s. 4, 1, 12d.

15c: 8, 31, 8; 53, 7.

15d. Zu *tucdantaḥ* vgl. *tūci* 18; *tucdnto agnīm* 17, *sākhibhīḥ tuoddbhīḥ* 10, 67, 7 (im gleichen

Mythos) und *Tāṇḍ*. 15, 9, 9; ferner RV. 4, 1, 3. 4. 19; 4, 2, 1. 20; 10, 98, 8 wo überall das Schlagwort *tūci*. Hier ist der Ausdruck doch wohl wie in 10, 67, 7 vom Tapas, von der inneren Glut des intensiven Nachdenkens und der Erleuchtung zu verstehen.

16. Übergang in die 3. Pers. wie in 14cd

16c. *tūci ayāṇ*: zu *tūci* ist ein Subst. wie *jydtī* oder *śocī* hinzuzudenken, vgl. 2, 35, 8. Zur Klarheit oder zur Inbrunst, falls *tucdantaḥ* in 15d; 10, 67, 7 und *tucāyantāḥ* 1, 147, 1 zu vergleichen ist. *dīdhyātīm* (= *dītīm*) ist dann die Erklärung zu *tūci*. Säy. faßt *dīdī* in der späteren Bedeutung von *tejas*.

16d bewegt sich ganz im Gedankenkreis des Mythos. *kṣāmā* (Pp. *kṣāma*) ist schwierig. Der Dual von *kṣāmā* paßt nicht. Nach Säy. zu AV. 18, 8, 21 ist die Höhle in der Erde gemeint. Dann wäre 10, 68, 4d; 4, 28, 5d (10, 81, 5) zu vergleichen. *arwṇīḥ*: 'die rot-farbigen Kühe oder die Uṣas' (Säy.). Das Letzte wohl richtig nach 4, 1, 16; 2, 19b.

17. Die Gleichstellung mit den Angiras' wird fortgesetzt. Die Sänger fachen das Feuer an, wie es damals die Angiras' getan haben.

17b. Oder: 'wie die Götter, die die (Menschen)-geschlechter wie Erz (zusammen)schweißten'. Jedenfalls ist *nd* doppelt zu denken. *dītam* ist doppelsinnig: anblasen oder anfachen vom

¹ Oder: Gesetz.

(zusammenschweißten), das Feuer entflammend, den Indra stärkend, indem sie die Rinderhöhle belagern.

18. Er hat sie wie die Viehherden bei einem Viehbesitzer gezählt, da die Geschlechter der Götter gegenwärtig sind, du Gewaltiger. Selbst die Urvaśi's haben Sehnsucht nach den Sterblichen bekommen; (sie sind) sogar (bereit), den hohen Herrn, den späteren Āyu zu fördern.

19. Wir haben für dich geschafft, wir sind gute Arbeiter gewesen — rechtzeitig sind die strahlenden Morgenröten aufgegangen — den vollkommenen Agni, den vielfach schimmernden, das schöne Auge des Gottes herausputzend.

20. Diese Loblieder haben wir für dich, den Weisen, du Meister Agni, gesprochen; freue dich daran! Flamme auf, mach uns wohlhabender, schenk uns große Reichtümer, du Vielbegehrter!

4, 3 (289). *An Agni.*

Das Lied bezeichnet sich im Schlußvers als ein außergewöhnliches, als *nithāni, nīgṛā vācāmī* und *nīvdānā*, alles Ausdrücke, deren voller Sinn leider nicht mehr zu bestimmen ist. Es ist eingegeben von der Furcht vor heimlichen Gefahren durch unheimliche Feinde (13—14) und von einem nicht ganz reinen Gewissen den Göttern gegenüber (5—8). Das Paprimotiv kehrt in 11 wieder, ohne indefß weiter verfolgt zu werden. Der Text ist vielleicht nicht ganz korrekt überliefert.

1. Den König eures Opfers, den Rudra, den wahrhaft opfernden Hotṛ beider Welten, den goldfarbigen Agni gewinnet zur Gunst, (noch rechtzeitig) vor dem unerwarteten Donnerschlag.

2. Dies ist der Schoß, den wir dir bereitet haben wie das schöngekleidete Weib voll Verlangen dem Gatten. Nimm (uns) zugetan Platz, rings umlegt. Diese (Frauen) kommen dir entgegen, der du eine schöne Rückseite(?) bietest.

Fener (Mbh. 2, 75, 5) und schweißen vom Erz (Sat. 6, 1, 3, 5). Der zweite Vergleich aber wird durch 10, 72, 2 verständlich: *etā sdm̄ karmāra ivādhamat.*

17d: 4, 8, 11c; 10, 61, 13.

18a: 7, 60, 8d (wo *sampakṣ*); 5, 31, 1; 6, 19, 8. Der Dichter bewegt sich noch immer in der Vorstellung des Valamythos. Subjekt von *ā — akhyat* ist wohl der Führer der Āngiras' (Byhaspati?), der *ugra* Angeredete ist 'Agni'. *ā — khyā* wie in den Brāhmaṇa's. Zu ergänzen ist nach b und 7, 60, 8 *devdñām jānīma*. 18b erklärt a. Vgl. 4, 1, 18c.

18c. *urodśī* ist wohl die Urv. mit Gefolge, vgl. 5, 41, 19.

18d. *aryā* vermutlich derselbe wie *āparasyāyō*, wie in 12 der *aryā*, mit dem *āyō* identisch. Über *āparasyāyō* s. zu 1, 104, 4. Vgl. noch *nūtanasyāyō* 2, 20, 4. Der Ausdruck ist absichtlich so gewählt, weil der Sohn der Urvaśi von Purūravas Āyu heißt.

18d. Das Auge des Gottes, d. h. des Agni selbst

(Säy.). *agnīm — odkṛṣ* ist nach ZDMG. 71, 318 (RV. 1, 103, 7c) zu beurteilen.
20a = 1, 78, 10a. 20c: 2, 17, 8d; 8, 48, 6b.

4, 8.

Trīṣṭubh.

1a. Agni ist Rudra der Opfer 3, 2, 5d.

1b = 6, 16, 46c.

1c. Der unerwartete Donner ist ein Bild für unvorhergesehene Gefahr wie der Blitz aus heiterem Himmel. Vgl. *yudd vikāri standyatti* AV. 9, 1, 24 und RV. 1, 186, 9c; Ait. Ār. 3, 2, 4, 18.

2b = 1, 124, 7c; 10, 71, 4d; 91, 13d.

2c. Zu *pātioua* vgl. 1, 128, 1g.

2d. Hier wird das Bild in b festgehalten. Wer die *āmā* sind, muß erraten werden. Man denkt zunächst an die *gīrā* (vgl. 5, 12, 1d) oder an die Opferlöffel oder an die Morgenröten. Säy. *jodlāk statayo vñ*. Das letzte verdient den Vortzug.

2d. *suprākā* der Gegensatz von *suprātika*.

3. Ihm, der nicht zerstreut zuhört, trag, o Meister, das Gedicht vor, dem gnädigen mit dem Herrenauge, dem unsterblichen Gotte das Preislied, den der Honigpresser¹ ruft wie der pressende Stein.

4. Merke du wenigstens auf diesen Opferdienst von uns, o Agni, wohlmeinend auf das rechte Werk, des Rechten Kundiger! Wann werden dir die Loblieder zum Mittrunk recht sein? Wann wird deine Freundschaft im Hause sein?

5. Wie magst du, Agni, uns daftir bei Varuna, wie bei dem Himmel verklagen? Welches ist unser Vergehen? Wie wirst du zum gnädigen Mitra, zu der Erde sprechen, was zu Aryaman, was zu Bhaga?

6. Was willst du, Agni, der du auf den Feuerstätten groß wirst, was dem gewaltigen, prunkvoll fahrenden Vata, dem herumfahrenden Nasatya, der Erde, was willst du, Agni, dem männertötenden Rudra sagen?

7. Wie wirst du zum großen Pūṣan (sprechen), dem Nahrungbringer? Was zu Rudra, dem Freigebigen, der die Opfer austeilt(?)? Welchen Samen wirst du dem weitschreitenden Viṣṇu empfehlen, welchen dem hohen Geschoß (überantworten), o Agni?

8. Wie wirst du der rechtwandelnden Schar der Marut, wie dem hohen Sonnengott antworten, wenn du gefragt wirst, (wie) der Aditi, dem mächtigen (Himmel)? Richte deine Sache gut aus, der du den Himmel kennst, o Jātavedas! —

3bc. Selbstanrede des Dichters, vgl. 1, 131, 6fg.

3d. Vgl. 10, 64, 15c.

4c. *ukthā sadhamādyāni*: vgl. *ukthāmādas ca sasyate* 1, 86, 4; 4, 49, 1; *ukthā mādantaḥ* 4, 33, 10; *māda ukthāni śamsatt* 10, 44, 8; *somāsa ukthīno āmandisuh* 10, 48, 4; *maddanto gṛbhīḥ* 3, 53, 10 und die *ukthāmadāni*² AV. 5, 26, 3 u. 6. Säy.: *sahamadanimittūni śastrāni*.

4d. Nach Säy. ist gemeint: Freundschaft mit dir in unserem Hause. *grhē* wohl enger mit *sakhyā* zu verbinden: Hausfreundschaft, vgl. 4, 10, 8c. Zu der Frage s. 4, 23, 5. Oder steht *sakhyā* für *sakhyāya*? 'Wann werden sie dir zur Freundschaft recht sein?'

6c. Das Metrum ist gestört und *nāsatyāya* als Sing. im RV. ganz vereinzelt. *nāsatyābhyaṁ* (sechssilbig) würde die Schwierigkeit beseitigen. *pārijmane*, das die Korruptel hervorgerufen hätte, würde dann zu *b* zu ziehen sein. *pārijman* ist allerdings wiederholt Beiwort des Wagens der Aśvin oder dieser selbst (1, 48, 14), doch auch des Vāta. *kṣe* wie *prthivyāti* in 5.

7b. Rudra wird hier dem Agni gleichgesetzt

wie Str. 1a und 3, 2, 5d In *havirdē* wohl dieselbe Wz. wie in *havyddāti* Säy.: *agnirūpeṇa devanām havirdatre*.

7c. Viṣṇu als der Samenschützer wie in 7, 36, 9, 1, 155, 3 Gr vermutet *rēpāḥ* für *rētāḥ* Unnötig.

7d. Das große Geschoß des Rudra, der die Menschen tötet (10, 125, 6). Beachte den Gegensatz von Viṣṇu und Rudra als dem Erzeuger und dem Zerstörer.

8c. *turāya*: Es fällt auf, daß unter den Gottesheiten, denen der Sänger empfohlen sein will, Indra fehlt. Man könnte bei *turāya* an diesen denken. Doch empfiehlt es sich mehr, die Pāda's enger zusammenzuschließen. Zu *turāya* wäre dann aus *d* *divē* zu ergänzen Zu *dditaye* vgl. *dydur dādītih* 5, 59, 8; 10, 68, 3. Der Himmel wird hier der Göttermutter Aditi gleichgesetzt. Da *div* im RV. doppelgeschlechtig ist, kann er ebensowohl als Fem. (*dditaye*) wie als Mask. (*turāya*) bezeichnet werden, wie das in Str. 10 charakterisierte Wesen zugleich Stier und Kuh ist.

8d: 3, 17, 2b. Zu *divdh* — *cikītvān* s. auch 4, 1, 4a. Zu *sādha* vgl. 4, 1, 9c.

¹ Der Somapresser. ² Praīsa VII, 4 p. (ed. Scheft. S. 147) sind die Worte *upothā māda vyātrot* zu verbessern in *upokthāmadāny abrut*

9. Ich bitte mir die von Rechts wegen bestimmte, gesetzmäßige (Milch) der Kuh aus. Zusammen (gehören) die rohe (Kuh) (und) die süße gekochte (Milch), o Agni. Obwohl sie schwarz ist, strotzt sie von weißer Nahrung, von der irdischen (?) Milch.

10. Von Rechts wegen ward ja der Stier, der männliche Agni, mit der rahmigen Milch gesalbt. Der Kraftspender pflegte nicht auszuschlagen, als Prānikuh hat der Stier sein helles Euter ausgemolken.

11. Von Rechts wegen haben sie spaltend den Fels gesprengt; die Ahgiras' brüllten zusammen mit den Kühen. Mit Glück umlagerten die Männer die Uṣas; die Sonne kam zum Vorschein, als Agni geboren war.

12. Von Rechts wegen sollen die unsterblichen, göttlichen, unversehrten Gewässer mit ihren süßen Fluten wie ein ermunterter Preisrenner im Rennen sich in Lauf setzen, um für immer zu fließen, o Agni.

13. Geh nicht zu der Heimlichkeit irgend eines Unehrlichen, eines täuschenden Insassen oder Freundes! Suche nicht die Schuld eines unredlichen Bruders (an uns) heim, o Agni! Wir möchten nicht den Anschlag eines schelmischen Freundes auskosten!

14. Schütz uns, Agni, mit deinen Schutzmitteln schützend, wenn du befriedigt bist, du Freigebiger! Stoße zurück, zerbrich die starke Not, erschlag den bösen Geist, auch wenn er mächtig erstarkt ist!

9. Der Priester fordert Milch zum Opfer. vgl. 4, 33, 1 9b 3, 30, 14 b

9d *jámaryeṇa*: Ob 'irdisch' von einem *jamar* avest. *zemar* 'auf der Erde'. im Gegensatz zur himmlischen Milch == Regen in 10d'

10. Fortsetzung des Gedankens in 9. Agni, der Stier, wird mit der Milch (Schmalz) im Opfer gesalbt und wird zum Dank dafür zum Himmelsstier, der sein eigenes Wolkeneuter melkt. Ähnlich der Gedanke in 1, 79, 2

10b. *prathyēna*: So heißt 4, 20, 4 der Soma, also wohl auf dem Rücken == Oberfläche befindlich, vom Rahm, bei dem Soma von der Blame. Oder ist an den Agni *ghṛtāprīṣha* zu denken?

10c. *spand* wird im Veda nur vom Ausschlagen der Kuh während des Melkens gebraucht: AV. 8, 6, 17 (*spandanā*), Ait. Br. 5, 27, 7. So auch hier von dem Stier, der nach dem beliebten Paradoxon in d gemolken wird.

10d. Ganz ähnlich 6, 66, 1. Dort wird gesagt, daß es zweierlei Euter gibt. Das eine ist das der Kuh unter den Menschen, das andere das der Prāni, aus dem die Marut entstanden sind (7, 56, 4; TS. 2, 2, 11, 4). So ist auch hier die Milch der irdischen Kuh dem himmlischen Euter der Prāni, d. h. der Regenwolke

(2, 34, 10; 1, 64, 5). gegenübergestellt. Der Zwitterstier ist ein beliebtes mythologisches Motiv, auf verschiedene Verhältnisse angewandt, vgl. zu 3, 38, 7. *sukrāṇi* gehört zu *śūdhah* nach 2, 34, 2 *sukrā ṛdhani*. *sukrāṇi* *śūdhah* aber ist Breviloquenz für *śukrāṇi* *pdyāḥ* des Euters, vgl. 1, 160, 3 *sukrāṇi* *pdyo* und 9, 19, 5; 54, 1 (hier vom Soma), sowie 4, 1, 19c. Doch könnte *duḥ* auch mit dopp. Akk. konstruiert sein. Dann wäre *sukrāṇi* die Milch.

11b: 5, 45, 8b; 1, 69, 3d.

11c. Die in der Felshöhle eingeschlossene Uṣas; vgl. 4, 1, 16, 17; 2, 17d.

11d = 10, 88, 2b.

13. Die Str. steht im Gegensatz zu dem *rid* der vorhergehenden. Die Ausdrücke sind z. T. recht unsicher. *hurdh*—*pramīnatdh*—*dnyjoh*—*ripdh* stehen parallel. *hurdh* also Gen. von *hūr*. Dies zu av. *surōjata*, altp. *sura*, Pehl. *sür* 'Falschheit'. Darnach auch *hurāśčit* zu erklären. *yakṣdm*: Heimlichkeit oder Blendwerk. *yakṣd* ist etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes, Wunderbares. Vgl. auch Jaim. Br. 3, 203 bei Caland.

13d: 5, 70, 4ab; 7, 88, 6c. Oldenberg vermutet nach diesen beiden Parallelen *yakṣdm* für *dkpam*.

15. Werde durch diese Preislieder freundlich gesinnt, o Agni; leg mit (unseren) Gebeten Hand auf jene Belohnungen, du Tapferer! Und freue dich an den erbaulichen Reden, o Āngiras! Möge dein Lobpreis bei den Göttern gut aufgenommen Anklang finden.

16. Alle diese Weisungen (?), versteckten Reden habe ich dir, dem Kündigen, o Meister Agni, und die vertraulichen Worte, die Seherworte (dir) dem Seher in Gedichten und Lobliedern redekundig vorgetragen.

4, 4 (300). *An Agni den Unholdtöter.*

1. Mach deine Gestalt wie eine breite Wurfschlinge, zieh aus wie ein mächtiger König auf dem Elefanten! Deiner gierigen Wurfschlinge nachlaufend — du bist der Schütze — triff die Unholde mit deinen glühendsten (Pfeilen).

2. Deine Lohen fliegen schnell, greif mutig zu, hell flammend. Schieß mit der Zunge deine Glüten hinaus (gleich) Vögeln, o Agni, ungezügelt nach allen Seiten deine Feuerbrände!

3. Entsende eiligest deine Späher, sei ein unbetürbarer Schützer dieses Clans. Wer in der Ferne, wer in der Nähe Böses von uns redet, o Agni, keiner soll es wagen, dich irrezuführen.

4. Steh auf, Agni, stell dich breit entgegen; brenn die Feinde nieder. Scharfpfeiliger! Wer uns, du Entflammer, Mißgunst erwiesen hat, den brenne nieder wie dürres Gestrüpp!

5. Richte dich auf, stoß sie von uns weg, offenbare deine göttlichen (Kräfte), o Agni! Entspanne die straffen (Bogen) der von bösen Geistern Getriebenen, zermalme die Feinde, den verwandten, wie den fremden.

6. Der erfährt deine Gunst, o Jüngster, der ein erbauliches Wort wie

15a: 1, 53, 4; 4, 10, 3.

15d: 4, 4b. Hier *devदvātū*, dort *te vāvātā*.

Wenn eine Stelle nach der anderen korrigiert werden soll, dann wäre *te vāvātā* das Bessere. Doch Änderung unnötig. *sam-jr* etwa: harmonieren; vgl. *samgīr*, *samgārdi*.

4, 4.

Triṣṭubh. Das Lied wird später mit einer Geschichte verknüpft, Kāth. 1 p. 180, 8 fg. Jedenfalls ist es reich an persönlichen Anspielungen.
1. Das Bild des auf die Jagd gehenden Königs wird durchgeführt.

1a. In *prdeśīt* scheinen zwei Wörter zusammengeflossen zu sein: 1) Fanggarn zu *sa*, *si* "binden"; 2) Lauf, Ansturm, zu *prdeśita* 4, 27, 4; 10, 77, 5. *sthena*: s. zu 9, 57, 3.

1d: 7, 15, 18. *3d:* 6, 28, 3b.

4a. Oder: spanne (den Bogen) dagegen? *Sāy.:* *jaśasamghāt vistāraya.*

5c = 10, 116, 5b; vgl. 8, 19, 20c; 2, 83, 14c; 10, 184, 2. Zu *yātujñām* vgl. 7, 21, 5a.

5d: 6, 44, 17; 19, 8.

6b: 10, 122, 2c; 7, 18, 3c; 2, 20, 5b; 9, 96, 10d, wo überall der Gott dem *brdhman* die Bahn bereitet. Doch vgl. 10, 30, 1.

6cd. *dūrāk* von *vī* abhängig, wie 10, 29, 3b. oder die gleiche Konstruktion wie 1, 68, 10. Dann wäre der Sinn: du sollest ihm mit deinem Lichte die verschlossenen Tore zu Glück und Reichtum aufschließen¹. *arydī* zu *dyum-*
nāni nach 9, 61, 11 (vgl. 4, 16, 19). Der Ausdruck soll jedenfalls an den Panimythos anknüpfen; vgl. 7, 9, 2a.

¹ Bhāsk. zu TS. 1, 2, 14, 3 gibt verschiedene Erklärungen. Die letzte lautet: Lauter gute Tage werden ihm und Ruhm (*dyum-nāni*) wird ihm, er wird Herr (*arydī*) von Reichtum, er bestrahlt das Haus und er wird Haushalter.

dieses zuwege bringt. Ihm sollst du lauter schöne Tage, Reichtümer, die Herrlichkeiten des hohen Herrn durch die Tür scheinen.

7. Der soll glücklich, reich an Gaben sein, o Agni, der dich mit ständiger Opferspende und mit Liedern während seines Lebens in seinem Hause zu befriedigen wünscht. Lauter schöne Tage sollen ihm werden: Das sei der Wunsch.

8. Ich singe dir Wohlwollen ein; horche her! Diese Lobrede soll bei dir (wie) die Lieblingsfrau Anklang finden. Als Besitzer schöner Rosse und Wagen möchten wir dich putzen. Erhalte uns alle Tage die Herrschaft!

9. Hier soll er selbst dir fleißig aufwarten, alle Tage, wenn du Dunkel-Erheller erstrahlst. Unter Spielen und Frohsinn wollen wir dich pflegen, indem wir die Herrlichkeiten (anderer) Leute übertreffen.

10. Der Besitzer schöner Rosse, schönen Goldes, der zu dir, Agni, auf schätzebeladenem Wagen kommt, dessen Schirmer wirst du, dessen Freund, und wer sich deiner Gastfreundschaft gebührlich erfreut.

11. Vermöge meiner Abstammung zerschmettere ich mit den Worten des großen (Vaters). Das ist mir vom Vater Gotama überkommen. Achte du auf dieses Wort von uns, jüngster, wohlverständiger Hotṛ, als der Hausgeber!

12. Nie schlaftrig, durchhaltend, freundlich, unverdrossen, den Wolf abwehrend, am wenigsten ermüdet sollen diese deine Schutzgeister sich vereint niederlassen und uns schützen, du besonnener Agni.

13 = 1, 147, 3.

14. Mit dir in Gütergemeinschaft lebend, von dir unterstützt möchten wir unter deiner Führung die Siegerpreise erlangen. Bring doppeltes Lob fertig, du Wahrmacher, mach's ordnungsgemäß, du Beherzter!

15. Mit diesem Brennholz wollen wir dir dienen, o Agni, nimm das vorgetragene Loblied entgegen, verbrenn die verwünschten Unholde, schütz uns vor Trug, vor Tadel, vor Unehre, du wie Mitra Geehrter!

4, 5 (301). *An Agni Vaśvānara.*

Mystisches Lied, in dem der Dichter von dem Rechte, dunkel zu sein, reichlichen Gebrauch macht. Um dem Tadel seiner Gegner vorzubeugen, erklärt er das Lied von vornherein für gött-

7b: 6, 5, 5 a. 8a: 8, 14, 4 b (s. d.).

8b: 4, 8, 15d. *vārdta* als Vergleich zu denken wie 5, 87, 8; vgl. 8, 89, 1; 62, 8; 1, 62, 11; 71, 1; 186, 7; 10, 48, 1; 91, 13. 8d: 6, 87, 6a.

9a. Subjekt ist der in 7 charakterisierte Fromme. Die Zeile enthält implizite den Wunsch nach langem Leben.

9c. 'Im eigenen Hause mit Kindern, Enkeln usw. spielen' Säy. Vgl. 10, 85, 42.

10a. Schilderung eines Fürsten, der mit Beute aus dem Krieg heimkehrt und opfert. Vgl. 2, 2, 11; 7, 1, 12.

11a. Die Metapher aus dem Valamythos zu verstehen, vgl. 4, 1, 15; 9, 15; 6, 89, 2. Ebenso

TBr. 3, 7, 11, 5. Die Stimme des Sängers ist so stark, daß sie wie damals den Fels zer sprengt. *mahdā* wohl Gen. sg. sc. *pītā* mit *vācoḥśā* zu verbinden. Säy. faßt *mahdā* als Akk. pl. und ergänzt *rākṣasān. bandhūtā* s. zu 7, 72, 3b. 11c: 5, 22, 4.

14b: 7, 98, 8b.

14c. Das Lob der Götter und der Opferherren (Gen. subj.), vgl. 1, 185, 9a. Wenn aber gemeint ist: das Göttern und Opferherren vom Sängern gespendete Lob, dann ist *sudagā*; 'mache recht'. 15a: 7, 14, 2a.

4, 5.

Trishubh.

liche Inspiration (2). Es handelt sich um bestimmte Geheimnisse, die dem Dichter von Agni offenbart sind. Diese werden aber hinter Bildern und Ellipsen so versteckt, daß sie für uns Geheimnisse bleiben. Nach Str. 5. 11 und 14 ist der Anlaß des Liedes wohl eine *pr̄ds* (AV. 2, 27), eine gelehrte Disputation, bei der der Dichter den Preis zu gewinnen hofft (12. 13).

1. Wie könnten wir einmütig dem Agni Vaiśvānara, dem Belohnenden, hohen Glanz verleihen? In vollkommenem, hohem Wachstum stützt er (den Himmel) wie der Pfeiler den Deich.

2. Tadelt den nicht, der mir dieses Geschenk gab, der freischaltende Gott dem Sterblichen, der kluge, unsterbliche, verständige dem Einfältigen, der manhafteste Vaiśvānara, der jüngste Agni.

3. Der kraftvolle tausendsamige Bulle mit scharfen (Hörner)spitzen hat den doppelten großen Ton, das wie die Spur der Kuh verborgene (Wort) aufgefunden: Agni hat mir den Sinn offenbart.

4. Agni, der gut Belohnende, soll scharfzahnig mit glühendster Flamme nach denen schnappen, die die Satzungen des Varuṇa, die lieben, bleibenden (Satzungen) des aufmerksamen Mitra übertreten.

5. Zudringlich wie bruderlose junge Frauen, von bösem Trachten wie Weiber, die den Gatten betrügen, schlimm, unredlich, unwahrhaft haben sie dieses geheimnisvolle Wort vorgebracht.

6. Wer bin ich denn, daß du Lauterer mir, der ich (die Satzungen) nicht übertrete, diesen Sinn wie eine schwere Bürde mit kühnem (Sinne) auferlegt

1b. Ludwig und Pischel (Ved. St. 2, 91) verbinden *br̄had bhāḥ*¹ mit *cd* und gewinnen so ein Objekt zu *āpa stabbhāyat*. Doch läßt sich dies nach 4, 6, 2 ergänzen. Auch Säy. denkt *dyām* hinzu. Hier *upamīt* (Säy. *sthāṇḍ*, vgl. *sthūṣeva* — *upamīt* 1, 59, 1), in der Parallelie *mēta*, das von Say. gleichfalls durch *sthāṇḍ* erklärt wird.

2a. Das Geschenk (*rāt̄i*) ist das Wort oder der Sinn des Rätsels (vgl. Str. 3cd; 1, 148, 2; 8, 59, 6 und *devāttām* *brāhma* 1, 87, 4), also das *paddām* in 3c.

2a. *dvibhūkī* Melodie und Text? Doch steht hier *sāman* vielleicht noch in dem weiteren Sinn von 'Weise, Ton'. Ebenso 1, 147, 1.

2c. Die verborgene Spur der Kuh ist hier ein Bild für das zu suchende seherische Wort oder den seherischen Gedanken (*manīṣām* in d). Vgl. 1, 72, 6; 161, 5; 4, 1, 16; 5, 3, 3; 7, 87, 4; 8, 41, 5; AV. 7, 1, 1. So hat sich in *paddā* aus der Bedeutung 'Spur' die von 'Wort' entwickelt.

4cd. Die in Str. 5 näher charakterisierten sind Subjekt. Die Satzungen, die für die Disputation geltenden Regeln. Die Übertretungen waren später z. B. das 'überfragen', Sat. 11,

6, 3, 11; JUBr 1, 59, 13 4c 10, 89, 8cd

5. Die Gegner in der Disputation

5a. Vgl. zu 1, 124, 7a

5d. Mit Recht will Oldenberg *padām gubhī rām* nicht von *gabhrām* in 6c und *paddām* in 3, 8, 12 trennen. *paddām* steht hier überall in dem doppelten Wortsinn. Es ist die zu findende Spur und das Rätselwort, dessen Lösung dem Dichter aufgegeben ist, das *mānma* in 6b und die *manīṣa* in 3d. Für *ajanata* (3. Pl. Aor.) verweist O. auf 9, 71, 5. Dies paßt in der Tat besser als *ajānata*, wie Ludwig (4, 315) vermutet. Dagegen Säy.: 'sie bereiten (sich) den tiefen Ort, die Hölle'. Dies würde der Verwöhnung in 14d entsprechen.

6b. Das *mānma* (= *manīṣam* in 3d), das schwer wie eine Last ist, ist eben das offene Geheimnis.

6d. Unsicher, aber doch wohl auf Agni zu beziehen und nach 2, 18, 4 zu verstehen. Der seltsame Ausdruck mag wegen des Bildes in b gewählt sein. Die Last wird von einem Rücken auf dem anderen abgewälzt. Doch könnte *pr̄sthām* auch das *mānma* charakterisieren wie oben *sāman* und ein technischer

¹ Dieselben Worte 1, 45, 8; 8, 23, 11.

hast, o Agni, den hohen, tiefen, (dein) jüngster Rücken, der durch die Opferabung sich versiebenfacht?

7. Ihn, der gleichmäßig der gleiche bleibt, möge das mit Umsicht klärende Nachdenken erfassen (und) das schöne (Euter?) der Práni, das in den Schlauch der Nahrung, die Sonnenscheibe(?), die in den Gipfel der Erde verlegt(?) wird.

8. Was soll mir von diesem Worte verkündet werden? Sie sprechen sich tadelnd aus über das geheim gehaltene Rätsel der Kuh, das sie aufgeschlossen haben wie ein Tor(?). Er⁹ bewahrt^{*} den lieben Gipfel der Erde, die Spur des Vogels.

9. Dies ist jenes große Antlitz der großen (Götter), welchem vorangehenden die morgendliche Kuh nachfolgt. Ich fand das an der Stätte der Wahrheit erstrahlende (Antlitz) im Verborgenen, das eilig gehende, eilige.

10. Dann, wenn er bei den Eltern mit dem Munde [Gesicht] erstrahlte, gedachte er an das liebe, verborgene (Euter) der Práni. Nach dem am fernsten

Ausdruck der alten Disputation sein, keinesfalls in dem engeren Sinn des späteren Rituals

7. Agni bleibt in allen Formen der gleiche
Vgl. Str. 9

7cd *sasasyu árma* und *dýram rupáh* (vgl. Str. 8d) kommen schon 3, 5, 6, 5 in ähnlichem Zusammenhang als göttliche Geheimnisse vor. Zu *caru práneḥ* ist entweder das Euter oder wie in Str. 10 (*gúhyam*) *náma* der geheime Name das Geheimnis zu ergänzen. Es handelt sich wohl um das verborgene Euter der Kuh in 3, 55, 13

7d *árupita* (Pp. *arupita*) könnte dasselbe Wort wie Bhág. Pur. 10, 87, 25 sein. *ádhi - áru-pita* also das einfache Part. zum Kaus. *adhy-áru-pita*. Jedenfalls gehört die Form zu *rup - ruh rupd árup* ist Wortspiel *já-baru* wird von den Komm. (Säy. und Dev. zu Naigh. 4, 3) auf die Sonnenscheibe bezogen. Das mystische Euter der Kuh (3, 55, 13) legte man in den Schlauch der Nahrung oder des Segens, d. h. in die Wolke, und den mystischen Gipfel der Erde sah man in der Sonnenscheibe.

8a. *pravácyam — me* doch wohl nach *máh-yam* *prédu vocal* in 3 zu verstehen. Oder ist zu denken: Was soll ich von diesem Worte verkünden?

8b. *níṣk* dunkel. Entweder Subst. Geheimnis oder Adv. In diesem Fall ist zu *gúha hitdm* ein *paddm* zu ergänzen. Nach Säy. soll *níṣk* die Milch sein. *úpa* jedenfalls zu *vad* in der gewöhnlichen Bedeutung.

8c Jedenfalls zu konstruieren *níṣk* (oder *pá-dám*) *úṣṇiyáṇap ydl.* *váir iba* ist der Vergleich. *váir* entweder Nebenform von *deár*, *deára* (vgl. *váramsi* 4, 21, 8) oder direkt von *rr*, etwas was verschlossen wird, Geg. zu *apa-rr* Säy.: wie Wasser

8d 3, 5, 5a, nur dort *ripí* für *rupd*. Immer wieder *pádám* zur Bezeichnung des Verborgenen. Geheimnisvollen.

9. Eines der mystischen Rätsel. Identität der Sonne mit dem Feuer (vgl. Str. 7a).

9a Dieser Fener ist identisch mit dem Antlitz der Götter, wie 1, 115, 1 die Sonne heißt. Richtig schon Säy.

9b. *párvyám* ist das vorausgehende Kalb (Agni), dem die Kuh (Usas) folgt. [Lies *gáuh*].

9d. *gúha* zu *víveda*, vgl. 1, 6, 5; 10, 181, 2; 61, 13. *víveda* 1. Pers. (Säy.). *raghuyádd* *raghuyát* bezieht Säy. auf die Sonnenscheibe.

10. Das andere in 7c berührte Mysterium. Das geheime Euter der Práni, auch ein mystischer Ausdruck der Dichtersprache, wird hier dem Schmalzklüffel gleichgesetzt, nach dem der junge Stier Agni verlangt. *asá* vielleicht besser mit Säy. zum Folgenden zu ziehen. Dann ist an das Kalb zu denken, das mit dem Munde nach dem Euter der Mutter verlangt.

10b erinnert an 10, 68, 7; 4, 1, 16; AV. 7, 1, 1. Säy. suppliert die Milch.

10c: 1, 72, 2, 4; 2, 35, 14. *pádē paramē* und *danti* sind Gegensätze wie 2, 27, 3d.

Ort, nach dem gegenwärtig seienden (Euter) der Mutter Kuh (begehrte) die Zunge des Bullen, der langgestreckten Flamme.

11. Ich spreche auf Befragen demütig die Wahrheit, im Vertrauen auf dich, Jätavedas, wenn dies (sich so verhält). Du gebeutst über all diesen Reichtum, der im Himmel und der auf Erden ist.

12. Was wird uns von diesem Reichtum, was ist das Kleinod? Beantwortete uns das, Jätavedas, als Wissender, da das ferne (Ende) dieses unseres Weges im Verborgenen ist, (ob) wir als die Getadelten gleichsam die falsche Fährte gegangen sind.

13. Welches ist das Ziel, welches die Richtungen, was der Gewinn? Wir wollen ihn erreichen wie die Rennpferde den Siegespreis. Wann werden sich uns die Morgenröten, die göttlichen Herrinnen der Unsterblichkeit, mit der Farbe der Sonne (ihr Licht) für uns ausbreiten?

14. Die mit saftloser, nichtssagender Rede, mit ihrer dürftigen Erwiderung unbefriedigt lassen, was können die hier nun sagen, o Agni? Wehrlos sollen sie dem Nichts verfallen!

15. Sein (Antlitz), des zur Schönheit entflammt Bullen, des Gottes Antlitz ist im Hause erstrahlt. In Weiß sich kleidend, von schöner Farbe erglänzte der Vielbegehrte wie eine Wohnung von Reichtum.

4, 6 (302). *An Agni.*

1. Steh fein aufrecht da, Hotṛ unseres Opfers, der in der Götterversammlung besser¹ opfert, o Agni! Denn du beherrschst alles Denken, du förderst das Dichten selbst des Meisters.

11a. *prcchyāmānaḥ* s. Str. 14 b.

11b. *tāvīdsā* vgl. 8, 78, 10. *yddiddam* 1, 79, 2b.

12a. *asyd drāviṇam* für *drāviṇasya*, indem *drāviṇam* von *kim* attrahiert wird.

12d: 10, 108, 7d. Möglich auch: (ob) wir nicht als Getadelte an . . . gekommen sind. *rēku* leer s. v. a. vergeblich, falsch. Das Bild der verfolgten Spur (Str. 8) wird festgehalten.

13ab. Das Bild des Wettkampfs.

13a. *vayāna* Neutr. pl. oder Adj. zu *maryādā*.

Adjektivbedeutung von *vayāna* vielleicht noch 10, 44, 7; TS. 4, 6, 2, 6; 5, 5, 4, 3; Sat. 8, 2, 2, 8. Ist es Subst., so bezeichnet es den *ājīsarapāpanthānam* im Wettkampf, Jaim. Br. 2, 128.

13c. Ist *nah* Akk. oder Dat.? Säy.: für unsere Tätigkeit.

14ab kann verschieden aufgefaßt werden, je

nachdem *atrpāsaḥ* akt. oder pass. Sinn hat. Säy. *atrpāḥ*. Im ersten Fall sind es die Gegner, die selbst eine unbefriedigende Antwort geben, im zweiten Fall, die durch die Beantwortung der Rätselfrage durch den Dichter nicht befriedigt sind.

14b. *pratīya* hier und in 7, 68, 6 wohl Subst. s. v. a. Entgegnung, Antwort, Erwiderung, Vergeltung². In unserem Lied steht es zu *prcchyāmānaḥ* in Str. 11 in Beziehung.

14d. Vgl. 10, 89, 15c; 108, 12d und oben zu Str. 5d. 15. Schlußwort an Agni.

15d: 1, 66, 5a; 144, 7d; 4, 1, 8d.

4, 6.

Trīṣṭubh.

1b: 3, 19, 1c. Die Götterversammlung ist das Opfer (Säy.).

1d. Oder: du überholst, übertrifft?

¹ Als der menschliche Hotṛ. ² Zur Bildung vgl. -*kṛtya*, -*bṛkṛtya*. Man braucht nicht an Emendation zu denken (*pratītam* in 7, 68, 6; *pratīyena* in 4, 5, 14). Ein *pratīyam* führt Naigh. 3, 25 unter den Wörtern für 'verborgen' an, das noch nicht belegt ist. Säy. erklärt *pratīyena* durch *pratīgantavyena* und dies durch *drohṛyena* (? Var. *agrādrohṛyena*, ob für *agrāhyena*?).

2. Als der unbeirrte Opferpriester ward er bei den Stämmen eingesetzt, Agni der beliebte, in Weisheit erfahrene. Wie Savitṛ hat er sein Licht aufgesteckt, wie der Erbauer (die Säule), so stemmt er den Rauch gegen den Himmel.

3. Der erhitzte Schmalzlöffel mit der (Opfer)gabe wird bereit gehalten; nach rechts wandelt er, die Götterschar sich erwählend. Der Pfosten (steht) aufrecht wie ein neugeborener Elefant(?). Er salbt die Tiere, wohlgesetzt, feststehend.

4. Auf dem ausgelegten Barhis vor dem entflammten Feuer steht aufrecht der Adhvaryu mit Wohlgefallen. Agni, der von alters her erwählte Hotṛ, wandelt dreimal herum wie ein Hirt (um seine Herde).

5. Der Hotṛ wandelt in eigner Person festen Schrittes herum, der angenehme, süßredende, rechttuende Agni. Seine Flammen laufen wie Preisrenner. Es fürchten sich alle Geschöpfe, wenn er erglüht ist.

6. Erfreulich ist dein Anblick, du schöngesichtiger Agni, schön auch, wenn du ins Gegenteil umschlägst und furchtbar wirst. Da sie deine Glut nicht mit Finsternis verdecken (können), so bringen die Beschmutzer keinen Flecken an deinen Leib.

7. Dessen Natur(?) sich von der Geburt nicht abhalten ließ — noch sind Vater und Mutter jemals auf der Suche (nach ihm) — Agni ist nun unter den menschlichen Stämmen aufgeleuchtet, der Lautere, wohl aufgenommen wie ein Freund.

8. Den die zweimal fünf beisammen wohnenden Schwestern¹ erzeugt haben unter den menschlichen Stämmen, den fröhlichen Agni, gleich dem Zahn des Pfeils(?), hell, mit schönem Munde (Gesicht), scharf wie eine Axt.

9. Diese deine falben Stuten, die in Schmalz gebadet sind, die Rotfuchse mit strackem, schönem Gang, die roten Hengste mit straffen Hoden, die Meister haben die Götterschar eingeladen;

2b: 1, 159, 1 b. *2c*: 4, 18, 2a; 7, 72, 4 c; 4, 14, 2a

2d: 4, 5, 1 d. Nach Säy. aber ist *māta* die Säule

3ab: 3, 19, 2; 6, 68, 4 b. *3b*: Str. 4 d.

3c *navaśāk* wie *nāvam jañānām* 9, 86, 36.

Ludwig: wie eine neuwertige (Fahnen)stange.
akrāb, Elefant, sieh zu 1, 143, 7cd.

3d. Der Pfosten selbst wird gesalbt (1, 92, ö).

Im späteren Ritual wird das Opfertier mittels des *svāru* gesalbt (Ap. Śr. 7, 14, 12). Darauf bezieht Säy. den Pāda. Nach Oldenberg (SBE. 46, 342) überträgt der gesalbte Pfosten die Salbung auf das daran festgebundene Opfertier. *4a* = 6, 52, 17a.

4b. *jujupāṇḍ*, Säy.: die Götter erfreuend.

4cd. Das Paryagnikaranam, vgl. 1, 73, 1; 4, 15, 2.

4c: 7, 18, 8b. *4d*: 4, 7, 8c.

5. Fortsetzung des Gedankens in 4.

5b = 7, 7, 4 d. *5d*. Vgl. 1, 85, 8c.

6b. Als Feuersbrunst oder Waldfeuer.

6c. *ydt* die bekannte Attraktion für *ydaya*.

6d. *dhaemānaḥ* nach Säy. die Räkṣase usw.

7a. *sātūḥ*, Säy. *sātūḥ*. Roth's Deutung 'Behälter', Gr's 'Mutterleib' (vgl. KZ. 25, 29) wollen nicht recht passen. Vgl. *swap्तु* 10, 104, 5a. Man sollte etwas wie Glanz oder Natur² erwarten. Der Gedanke knüpft an 6 an. Seine Natur oder sein Glanz ist derart, daß sich nirgends seine Geburt, d. h. sein Her-vorbrechen aus dem Holze zurückhalten läßt.

7b. Vater und Mutter brauchen ihn nicht wie sonst ein verstecktes Kind zu suchen, da er sich überall durch seinen Glanz verrät.

7c: 5, 8, 2c; 6, 15, 2a; 8, 28, 8c.

8a: 9, 98, 6.

10. Deine Flammen, die überwältigend, unverzagt, furchtbar einhergehen,
wie Adler dem Ziele zustrebend, laut rauschend wie die marutische Schar,
o Agni.

11. Eine Erbauung ist dir bereitet, o Entflammter. (Der Hotṛ) soll das
Lobgedicht vortragen; er spricht den Weihspruch; teile du (Lohn) zu. Als
Opferpriester des Manu haben sie den Agni eingesetzt, die huldigenden Uṣij
(ihn), den Preis des Āyu.

4, 7 (303). *An Agni.*

1. Dieser ist hier von den (Opfer)veranstaltern bestellt worden als der erste,
als der bestopfernde Hotṛ, der bei dem Opfer zu berufen ist, den der Apnavāna,
(den) die Bhrgu's erleuchtet haben, den in den Wäldern schimmernden, der
für jeden Clan zu haben ist.

2. Agni! Wann wird deine, des Gottes, Erscheinung wie sichs gebührt
stattfinden? Denn darum haben dich die Sterblichen festgehalten als den in
den Clanan zu berufenden (Priester).

3. Den Rechttuenden, Umsichtigen erkennend wie den Himmel¹ an den
Sternen, den Erheller aller Opfer in jedem Hause,

4. Den flinken Boten des Vivasvat, der über alle Völker (herrscht), ihn den
Bhrgugenossen brachten die Ayusöhne als Wahrzeichen zu jedem Clane.

5. Ihn haben sie als den kundigen Hotṛ, wie sichs gebührt, eingesetzt.
den erfreulichen, flammenreinen, der nach sieben Formen am besten opfert.

6. Ihn, der in zahlreichen Müttern, im Holze verhüllt ist, ohne sich zu
verstecken darin, der durchschimmert, auch wenn er verborgen ist, den leicht
auffindbaren, anderswohin strebenden.

7. Wenn sich die Götter beim Entleeren der Nahrung am gleichen Euter,
am Ursprungsort der Wahrheit ergötzen, dann möge der große Agni, dem
unter Verneigung Spenden dargebracht werden, für die Opferhandlung Sorge
tragen, der jederzeit das Rechte tut.

8. Du sollst als Kundiger die Botengänge für das Opfer besorgen, der du

10 erklärt 9. 10d. 1, 127, 6a.

2c: 3, 9, 6a; 7, 4, 3b; 1, 148, 3a.

11b: 4, 16, 2c. Ankündigung eines kommenden

3b: 2, 2, 5d; 34, 2a. 3cd: 8, 89, 6.

Lieds. Säy. faßt *yajate* als 3. Sg.: *tvām*

4b = 1, 86, 5b; 5, 23, 1c.

yajamāno yajate; Gr. Ludw. Oldenb. als

4d. *bhṛgavapam* auch 1, 71, 4.

Dat. des Part.: 'teil aus dem Opfernden'.

5d. Die sieben Formen des Opfers s. 9, 102, 2c

11cd fast = 5, 8, 4cd.

7a. *sasū* s. zu 1, 51, 3c. *vityutā* (Säy. *vityoge*)

11d. *sāṃsa* konkret wie 1, 178, 4d; 6, 24, 2c.

ist Lok. von *vityuti*. Dazu 9, 108, 9 *vi kādam*

4, 7.

1 Jagati, 2–6 Anuṣṭubh, 7–11 Triṣṭubh.

madhyamāṇy yuva. Das Bild von der Ziege,
die mehrere Zicklein zugleich säugt. Das

1a: 8, 92, 29b. *dhatṛbhīḥ*: von den Adhvaryu's

Opfer ist das nährende Euter für die Götter.

(Säy.). 1b: 8, 60, 8c. 1c: 10, 122, 5d.

7b = 1, 147, 1d, nur daß dort *sāman* für *dhā-*

1d. *vāneṇu citrdm*, als Waldfeuer (Säy.). *vi-*

dhāman steht. Zu *ṛtasya dhāman* vgl. bes.

ibhāṇy *vīśvīśe*: 10, 40, 1c.

TS. 4, 2, 7, 2. *ṛtasya dhām no amṛtasya*

2b: 1, 170, 4c.

yūneḥ.

8a: 4, 8, 4; 9, 6. Sc: 4, 6, 4d.

¹ Des Nachts.

dich zwischen beiden Welten auskennst. Du gehst seit alters zum Boten erwählt, da du am besten die Aufstiege zum Himmel kennst.

9. Schwarz ist dein Weg, während du hell bist; vor dir ist heller Schein, wandelnd deine Flamme — eines der Wunder! (Das andere ist), daß (die Mutter) unbelegt die Leibesfrucht empfängt und du geboren sofort Bote wirst.

10. Sogleich, wenn er geboren ist, zeigt sich seine Kraft, wenn der Wind hinter seiner Flamme dreinbläst. Er ringelt seine spitze Zunge im dürren Holze; auch die festen Speisen zerteilt er mit den Zähnen.

11. Wenn er gierig die Speisen (verzehrend) mit der gierigen (Flamme) wächst, so macht der jüngste Agni den gierigen (Wind) zu seinem Boten. Er folgt verzehrend dem Rauschen des Windes, er spornt gleichsam seinen Renner an. das Rennpferd wird zur Eile getrieben.

4, 8 (304). *An Agni.*

1. Eurem allwissenden Boten, dem unsterblichen Opferfahrer, der am besten opfert, will ich mit dem Loblied den Vortritt lassen;

2. Denn er kennt den Schatzbehälter, der Große den Aufstieg zum Himmel. Er möge die Götter hierher fahren.

3. Der Gott weiß die Götter herzuwenden, dem, der recht wandelt, ins Haus; er gibt uns gar liebe Götter.

4. Er ist der Hotr, derselbe verkehrt zwischen (Himmel und Erde), da er sich auf das Botenamt versteht und den Aufstieg zum Himmel kennt.

5. Wir möchten die sein, die den Agni mit Opfergaben beschenkt haben, die ihn entzünden und großziehen.

6. Die haben sich durch Reichtum, die durch gute Söhne reichbelohnt einen Namen gemacht, die für Agni Vorliebe hegen.

7. Uns sollen Tag für Tag vielbegehrte Schätze zukommen, uns sollen Belohnungen zuströmen.

8. Dieser Redekundige übertrifft mit Kraft (die Reden aller) Völker, (aller) Menschen wie die schnellende (Bogensehne).

8d: 4, 8, 2, 4 *ārdhanāni*, Say. *urohanāni*

Vgl. Mbh. 1, 2, 97 *ārohanam diri* Roth: geheimer Ort.

9a: 1, 58, 4d. *tr̄ma* ist die Bahn, die Agni hinter sich läßt, im Gegensatz zu *purdh*.

9b: 5, 62, 1d. 9c: 3, 55, 5. 9d: 10, 11b, 1.

10b: 1, 148, 4; 7, 3, 2; 10, 142, 4. 10d: 1, 127, 4f.

11. Schilderung des Waldfeuers. Wortspiel mit *tṛṣṇ*.

11a: 7, 8, 4. Zu *ānnā* ist das passende Partizip zu ergänzen¹. Vgl. noch 3, 5, 8a; 7, 8, 2d.

11b. Der das Waldfeuer begleitende versengende Sturmwind. Vgl. Ritus. 1, 25.

11c. Ausführung des Gedankens in b

11d. Agni als Rosselenker und als Rennpferd.

Man kann dabei den Wind als Agni's Roß denken.

4, 8.

Gāyatri.

1c: 6, 15, 1b 2b: 4, 7, 8d. 2c = 1, 1, 2c.

4: 4, 7, 8. 5a b: 8, 23, 15c.

6b = 8, 54, 6d; vgl. 4, 42, 10a.

6c. Vgl. 1, 4, 5c; 7, 20, 6c.

8. Der Dichter selbst oder Agni (so Säy.) ist gemeint. *vīprah* ist wohl Worthapologie für *vīpo vīprah*. *ati* — *vīyad* eigentlich: durch und durch schießen oder weiter treffen, vom besten Schuß gesagt, = übertreffen.²

¹ Ergänzung eines Partizips ist anzunehmen z. B. 1, 54, 5a; 3, 35, 1b; 8, 1, 18; 46, 26; 9, 86, 19d. Zieht man *tṛṣṇ* zu *ānnā*, so hat es in dieser Verbindung den Sinn des got. *paursus* 'dürf'.

4, 9 (305). *An Agni.*

1. Agni, sei gnädig! Du bist der Große, der du zu dem gottverlangenden Manne gekommen bist, um dich auf das Barhis zu setzen.
2. Dieser Unsterbliche ward unter den menschlichen Stämmen der unbirrbare zuredende Bote aller.
3. Er wird um seinen Sitz herumgeführt, der wohlredende Hotr bei den Morgenopfern, und als Potr setzt er sich nieder.
4. Und Agni (führt) die Götterfrauen zum Opfer, und er ist der Hausherr im Hause und er setzt sich als Brahman nieder.
5. Denn du bist gern der Upavaktr der Leute, die den Adhvaryudienst versehen, und (du besorgst) die Opferspenden der Menschen.
6. Du besorgst gern den Botengang für den, an dessen Opferhandlung du Gefallen hast, um die Spende des Sterblichen zu befördern.
7. Hab an unserer Opferhandlung Gefallen, an unserem Opfer, o Angiras, erhör unseren Ruf!
8. Dein unbeirrbarer Wagen soll uns allenthalben umfahren, mit dem du die Spender schützest.

4, 10 (306). *An Agni.*

1. Agni, dies (Opfer) möchten wir heute wie ein Roß durch Lobesworte zurechtbringen durch Lobreden auf dich, daß es' zu Herzen gehe wie ein guter Rat.
2. Denn darum bist du, Agni, der Lenker des guten Rats, des rechten Wollens, des hohen Gesetzes geworden.

4, 9.

Gäyatri.

- 1a:** 1, 36, 12d. **2b.** *prāvīk* s. 2, 26, 2a und 1c.
3—5. Hier werden die verschiedenen Priesterämter des Agni angedeutet, nämlich das des Hotr (3b), des Potr (3c), des Neṣṭṛ (4a), des Gr̄hapatī (4b), des Brahman (4c), des Adhvaryu (5a), des Prāśāṭ (5b), also dieselben wie 2, 1, 2. **3a.** Vgl. 1, 78, 1; 178, 3.
4a. Nämlich als der Neṣṭṛ. Im späteren Ritual führt der Neṣṭṛ die Gattin des Opfernden (Ind. St. 10, 390). Aus der Schale des Neṣṭṛ wird dem Tvaṣṭṛ, den die *gnāk* begleiten, der Soma kredenzt (vgl. 1, 15, 8 mit 2, 88, 8). Diese beiden Ideen werden hier verquickt und Agni soll als Neṣṭṛ die *gnāk*, d. h. die Götterfrauen zum Opfer führen. So schon Oldenberg im Komm.
4b. Über den *gr̄hapatī* unter oder neben den Priestern s. Ind. St. 10, 144 und R.V. 2, 1, 2d.
5ab. Der Satz ist ganz wie 6, 2, 10ab gebaut.

Entweder ist in *ab* der Infin. 'sein' und in *c* nochmals *oṣṭi* zu ergänzen, oder das Ganze ist ein Satz. *ca* spricht aber durchaus für das Erste. Dieselbe doppelte Möglichkeit in 6, 2, 10. *upavaktr* ist der spätere Praśāṭ, der Assistant des Hotr (vgl. Ind. St. 10, 141). In 6, 2, 10 steht an dessen Stelle der Hotr selbst und 5, 49, 4 wird *upa-vac* vom Hotr gebraucht. **5a** = 6, 2, 10a.

6a: 4, 7, 8.

4, 10.

Padapahkti.

- 1a.** Zu *tām* ist *yajñdm* oder *stōmam* zu ergänzen¹. Dazu würde, wie Oldenberg richtig bemerkt, sowohl *r̄dhyāma* stimmen (vgl. 10, 110, 2c; 5, 60, 1; 10, 106, 11) als auch *kydi-sp̄t̄am* (1, 16, 7; 10, 47, 7; 4, 41, 1). Der Dichter vergleicht das Opfer mit einem Roß, das durch Lobesworte² zurechtgebracht wird wie das Opfer durch die Lobreden auf Agni.

2a: 8, 2, 8c.

¹ Das Opfer. ² Vgl. Oldenberg z. d. St. Uv. zu VS. 15, 44 ergänzt *yajñám*, dagegen Säy. zu R.V. und zu TS. 4, 4, 4, 7 *tvām*. ³ Vgl. dazu 10, 22, 4; 8, 102, 12; 108, 7; 5, 86, 2; 8, 2, 3; 4, 8, 12; 1, 138, 2 u. a. m. Auch 1, 61, 1 stehen *stōma* und *oṣṭa* parallel.

3. Werde du durch diese Preislieder uns zugeneigt wie das Sonnenlicht (und) freundlich mit allen Gesichtern, o Agni!

4. Mit diesen Lobesworten preisend wollen wir dich heute beschenken, o Agni. Deine Wutausbrüche donnern wie die des Himmels.

5. Dein Anblick, o Agni, ist der süßeste, sei es nun am Tage, sei es nun des Nachts. Herrlich leuchtet (er) wie Goldschmuck in der Nähe.

6. Wie geläutertes Schmalz, fleckenlos ist dein Leib, lauter Gold; das leuchtet an dir wie Goldschmuck, du Freischaltender.

7. Auch eine begangene Feindseligkeit nimmst du vollständig von dem Sterblichen weg, der also opfert, du rechttuender Agni.

8. Heilvoll soll unsere Freundschaft, unsere Bruderschaft mit euch Göttern sein, o Agni. Dies ist unsere Verwandtschaft im Hause am gleichen Euter.

4, 11 (307). *An Agni.*

1. Dein erfreuliches Antlitz, du übermächtiger Agni, leuchtet auch neben der Sonne. Weiß zu schauen, wird es auch in der Nacht gesehen. An seinem Äußeren ist die glatte Speise zu sehen.

2. Schließe, o Agni, dem Lobänger durch Beredsamkeit den (dichterischen) Gedanken (wie) einen Kanal auf, wenn du, von starker Art, gepriesen wirst. Gib uns den reichen Gedanken ein, du Herrlicher, den du mit allen Göttern gut aufnehmen wirst, du Hellfarbiger.

3. Von dir, Agni, stammen die Sehergaben, von dir die Gedanken, von dir die trefflichen Gedichte. Von dir kommt Reichtum, dessen Zierde die Söhne sind, dem danach trachtenden opferwilligen Sterblichen.

4. Von dir kommt das Kampfroß von besonderer Kraft, das den Preis davonträgt, den Vorrang schafft und echten Mut besitzt; von dir der gottgeschickte Schatz, der zur Freude gereicht, von dir der rasche, eilende Renner, o Agni.

5. Dich, Agni, mit der wohlredenden Zunge suchen als ersten Gott die gottergebenen Sterblichen, o Unsterblicher, durch Gebete zu gewinnen, der die Feindschaft abwehrt, den Gebieter, den besonnenen Hausherrn.

8a: 4, 8, 15a. *8d:* 7, 8, 5b. *4d:* 7, 3, 6c.

5cd. Ludwig vergleicht passend Vend. 4, 1 *śpra vā asni śpra vā khīafne.* *5e:* 7, 8, 6b.

6a: 8, 2, 1b. *6d.* Säy. ergänzt *tājāḥ* zu *tdt.*

7a. *kṛtām cīt — dōṣāḥ* wie *kṛtām cīt ēnāḥ*
1, 24, 9; 8, 7, 10; 6, 61, 8. *7bc:* 9, 29, 4c.

8a: 6, 18, 5.

8c. *dōṣēṇu* wie *dōṣēṇu dpyam* 1, 86, 12; 106, 18.

8d. *sā* die bekannte Attraktion. *sdsmīnna* *ūdhān* das Bild von den verschwisterten

Tieren (Zicklein usw.), die am gleichen Euter saugen. Das Euter ist das Opfer. Vgl. 4, 7, 7.

4, 11.

Trishubh.

1b: 4, 16, 14a; vgl. 4, 10, 5; 7, 3, 6b. Agni's Glanz erblaßt auch neben der Sonne nicht.

1d. *drakṣita* = *snigdha* (Säy.), das sonst Gegensatz von *rākṣa* ist. Man erkennt die Nahrung des Feuers, das Schmalz, an dessen glattem, glänzendem Aussehen. Die spätere medizinische Theorie.

2. Also Inspiration; vgl. 4, 5, 2.

3—4: 6, 7, 8; 18, 1.

8c: 10, 80, 4a. *8d:* 2, 20, 2d.

4c: 7, 84, 8c. Unter dem gottgeschickten oder gottgetriebenen Schatz ist der Renner in *ā* (vgl. 10, 178, 1a) oder ein gottbegeisterter Rsi (vgl. 8, 53, 9a) als Sohn zu verstehen¹.

5d: 5, 8, 1d.

¹ Vgl. aber auch den *vastūṇavam īndram* 8, 99, 8.

6. Fern von uns (hältst du) die Gedankenarmut, fern die Not, fern alles Übelwollen, so du Schützer bist. Bei Nacht (bist du) dem heilsam, o Agni, Sohn der Kraft, dem du, der Gott, zur Seite stehst zum Glücke.

4, 12 (308). *An Agni.*

1. Wer dich, Agni, mit bereitgehaltenem Schmalzlöffel anzündet, dir dreimal am gleichen Tage Speise bereitet, der soll fein an Ruhmesglanz als siegreicher (Meister) überlegen sein, weise durch deine Einsicht, o Jätavedas.

2. Wer dir Brennholz bringt, sich abmühend, indem er deine, des Großen, Erscheinung ehrt, o Agni, und zu jeder Nacht- und Morgenzeit dich entzündet. der gedeiht und kommt zu Reichtum und erschlägt die Feinde.

3. Agni gebeut über hohe Herrschermacht, Agni über den Siegespreis, über den höchsten Reichtum. Er teilt dem huldigenden Sterblichen nach Gebühr Belohnung aus, der Jüngste, Freischaltende.

4. Denn wenn wir auch, wie es unter Menschen vorkommt, aus Unkenntnis irgend ein Unrecht dir getan haben, du Jüngster, so mach uns fein vor Aditi frei von Schuld; erlaß uns gänzlich die Sünden, o Agni!

5. (Bewahre uns) rechtzeitig auch vor großer Gewalttat, Agni, vor einem (zweiten) Urva der Götter und Sterblichen! Als deine Freunde sollten wir niemals Schaden erleiden. Gewähre Glück und Heil dem leiblichen Samen!

6. Wie ihr Götter damals die Gaurkuh, die am Fuß gefesselt war, befreitet, ihr Opferwürdige, so löset fein von uns die Pein! Es werde unser Leben weiter verlängert, o Agni!

4, 13 (309). *An Agni.*

1. Agni hat den Anbruch der Morgenröten erwartet, der freundlich Ge- sinnte die Schatzspende der Erstrahlenden. Kommet, ihr Aśvin, ins Haus des Frommen! Gott Surya geht mit seinem Lichtglanz auf.

6a: 3, 8, 2c. 6d: 1, 1, 9c

4, 12.

Triṣṭubh.

2a: 4, 2, 6a. 3b: 7, 60, 11b.

3c: 7, 16, 12c; 75, 6d. 4: 7, 89, 5

4ab: 7, 57, 4b; 10, 15, 6d.

4d: 10, 36, 9c; 7, 34, 13cd.

5ab. Der Satz ist elliptisch. Nach 4, 43, 4cd ist *urusya* zu ergänzen, oder *träṣva* nach 7, 20, 1d.

5b. *ārod* bezeichnet die im Vala eingeschlossene Herde (1, 72, 8; 4, 2, 17; 28, 5; 50, 2; 5, 30, 4; 10, 108, 8) und den Vala, die Bergfeste selbst (3, 32, 16; 5, 29, 12; 6, 17, 6; 7, 90, 4; 10, 74, 4) und jede eingehedigte Herde (7, 16, 7). Durch den Mythos ist *ārod* ein typischer Ausdruck für den großen Kuhraub und die dämonische Gewalttat geworden. Mit Vorliebe entlehnen die Dichter ihre Bildersprache gerade dem Valamythos (vgl. 3, 31, 20, 21; 4, 4, 11). Dem-

selben Mythos ist *ārvāt* in 5, 45, 2 entlehnt. Wie im Mythos die Uṣas aus dem Dunkel des Vala hervorkam (1, 62, 5; 4, 1, 16, 17), so entsteigt sie jeden Morgen dem Dunkel eines *ārod*. An dem *ārod* waren Götter und Menschen interessiert, daher *samāṇā* *ārod* 7, 76, 5. Und so ist oben *devāṇām* *ātā* *mṛityāṇām* zu verstehen. Ein weiteres Beispiel aus der Göttersage enthält 6b.

6 = 10, 126, 8.

6ab. Sonst unbekannter Sagenzug.

4, 13.

Triṣṭubh. Das Lied ist kein eigentliches Agnilied, sondern ein Morgenlied an die Frühgottheiten Agni, Uṣas, Aśvin (1), Savitṛ (2), insbes. aber Surya (3—5).

1a = AV. 7, 82, 5a; 18, 1, 28a; vgl. RV. 4, 14, 1;

5, 28, 1b; VS. 11, 17. *prati-khyā* = *prati-kṣa*.

1c: 1, 117, 2c; 188, 1c.

2. Gott Savitṛ hat sein Licht aufgesteckt, sein Banner schwingend wie ein Krieger, der auf Rinder auszieht. Mitra und Varuṇa folgen seinem Gebot, wenn sie den Surya am Himmel aufsteigen lassen,

3. Den sie dazu bestimmten, das Dunkel zu zerteilen, sie die auf festem Grunde stehen und ihr Tagewerk nie einstellen, diesen Surya fahren die sieben jüngsten falben Stuten, den Beobachter der ganzen Welt.

4. Mit deinen besten Zugpferden kommst du, den Faden wechselnd, das schwarze Gewand abdeckend¹, o Gott. Die Strahlen des Surya haben die Finsternis wie ein Fell geschüttelt und ins Wasser versenkt.

5. Wie kommt es, daß er nicht kopfüber herabfällt, obwohl er nicht festgehalten, nicht angebunden ist? Durch welches Eigengesetz geht er, wer hat (es²) gesehen? Als Säule des Himmels angebracht schützt er das Firmament.

4, 14 (310). *An Agni*³.

1. Agni Jātavedas hat die Morgenröten erwartet, der Gott die in ganzer Herrlichkeit erglänzenden. Kommet, ihr Nāsatya's, zu Wagen weite Strecken zurücklegend zu diesem Opfer zu uns her!

2. Gott Savitṛ hat sein Banner aufgerichtet, der ganzen Welt Licht bereitend. Surya hat Himmel und Erde, die Luft angefüllt, mit seinen Strahlen prangend.

3. Auf ihrer Herfahrt ist die Morgenröte mit ihrem Lichte gekommen, die große, prächtige, mit ihren Strahlen prangend. Die Göttin Uṣas kommt zu guter Fahrt, (die Schläfer) aufweckend, auf gutbespanntem Wagen.

4. Euch beide sollen die bestfahrenden Wagen und Rosse beim Aufleuchten des Morgens hierher fahren, denn diese Soma's sind für euch zum Mettrunk. Ergötzet euch, ihr Bullen, bei diesem Opfer!

5 = 4, 13, 5.

2a 7, 72, 4c; vgl. 4, 6, 2c; 14. 2a.

2b: 1, 64, 2; 7, 20, 5d; 4, 40, 2a. *drapsa* nach Roth s. v. *sávān*. Nach Säy. 'den irdischen Staub austreuend'.

2d Zum Plur. des Verbs vgl. 1, 167, 8a.

3ab. Die in 2 genannten Götter.

3c. AV. 18, 2, 8; ḪV. 1, 50, 8; 7, 66, 15. 'Jüngsten', weil er jeden Tag mit neuen Rossen fährt

4a. Der Gegensatz der Tagessonne und der Nachtsonne, s. zu 1, 115, 5. Statt des schwarzen Fadens der Nacht nimmt Surya den weißen des Tages zu dem Gewebe der Zeit. Das bekannte Bild: vgl. Mbh. 1, 3, 147. *viháran* würde dem *visvartayantya* in Mbh. 1, 3, 147 entsprechen. Doch könnte es auch 'aufstrebend' (das Gewand der Finsternis) bedeuten.

4b. Ein anderes Bild.

4cd. Das Bild des Gerbers. Vgl. AV. 13, 2, 8d.

5b. Zu *nyáñā uttāndh* (eigentlich der Oberste zu unterst, sich überschlagend) vgl. *páramávaram* AV. 7, 85, 3.

5d. Surya fällt nicht vom Himmel, vielmehr stützt er das Firmament.

4, 14.

Triśubh. Derselbe Charakter wie 4, 13, z. T. direkte Nachbildung jenes Liedes.

1b: 6, 64, 2d. 2a: 4, 13, 2a.

2b: 1, 92, 4c.

2c = 1, 115, 1c; AV. 13, 2, 85c.

3ab: 1, 118, 15ab. 4d: 1, 113, 14d.

4b fast = 4, 45, 2b. 4d: 1, 184, 2a.

¹ Der Nacht. (Anukr.).

² Das Eigengesetz.

³ Oder die am Stichwort kenntlichen Götter

4, 15 (311). *An Agni.*

1. Agni, der Hotṛ bei unserem Opfer, wird als Siegesroß herumgeführt, der Gott, der unter den Göttern der Opferwürdige ist.
2. Dreimal geht Agni um das Opfer wie ein Wagenfahrer, zu den Göttern das Opfermahl bringend.
3. Agni, der Herr des Siegerpreises, der Seher, hat die Opfer umwandelt, dem Opferspender Schätze bringend.
4. Er, der vor Śrñjaya Daivavāta entzündet wurde, ist der glänzende Feindetüberlister.
5. Möge der sterbliche Mann einen ebensolchen Agni wie diesen zu eigen haben, einen scharfzahnigen Lohner.
6. Ihn putzen sie Tag für Tag wie ein gewinnbringendes Roß, wie das rötliche Kind des Himmels.
7. Als mich der Prinz Sahadevya mit zwei Falben weckte, da fuhr ich empor wie gerufen.
8. Und diese beiden göttlichen Falben habe ich von dem Prinzen Sahadevya sogleich als Geschenk empfangen.
9. Dieser Prinz Somaka Sahadevya soll von euch langes Leben haben, ihr Götter Aśvin!
10. Machet ihr Götter Aśvin diesen Prinzen Sahadevya langlebig!

2. Gruppe. Lieder an Indra, 4, 16—32.

4, 16 (312). *An Indra.*

1. Der wahre Gabenherr, der Treistersafttrinker soll kommen; seine Falben sollen zu uns laufen. Für ihn haben wir den wirksamen Trank gepreßt; hier möge der Gepriesene Einkehr halten.

4, 15.

Gāyatri.

1—8. Das Paryagnikarāṇam.

1a: 4, 9, 3; 3, 27, 8. In 3, 2, 7 wird der herumgetragene Agni mit einem Rennpferd verglichen. Hier steht *vājī* *sdm* im Sinn eines Vergleichs, s. Ait. Br. 2, 5, 8; zum Vergleich aber RV. 1, 163, 4; 3, 58, 24d.

1c = 1, 142, 3d; 8, 39, 7e. 2a: 4, 6, 4cd.

2b. Das tert. comp. liegt nur in *yātī*. Agni wird 8, 75, 1 mit dem *rathī* verglichen, heißt *rathī* 3, 8, 6; *rathīrdh* 3, 1, 17.

8c = 9, 3, 6c; cf. 1, 47, 1d.

4. Śrñjaya, N. eines Königs, im Pl. seiner Dynastie oder seines Stammes, der Sat. 2, 4, 4, 5 neben den Kuru's genannt wird. Er ist der Sohn des Devavāta, eines Bharatafürsten (3, 23, 2). Ebenso 6, 27, 7. Nach Ait. Br. 7, 84, 9 war sein Sohn Sahadeva, der Vater des in Str. 9 genannten Prinzen Somaka.

4a. *purdh*: vor S. oder vorher bei S.? Vgl. zu 1, 170, 4b. *Sāy*.: an der Ostseite auf der Uttaravedi.

5a. *asya* — *ivataḥ* wie *ma* *ivataḥ* 7, 23, 1. *virdh* allgemein, oder auf den gegenwärtigen Opferherrn zu beziehen. 6a = 8, 102, 12a.

6b. Der Soma nach 9, 33, 5c; 38, 5b.

7—10. Den Schluß bildet eine Art von Dānasūti auf den Prinzen Somaka Sāhadevya.

7a. Der Prinz hat offenbar am Morgen den Sänger mit zwei Falben als Geschenk der Śrñjaya's überrascht. *bodh* hat vielleicht: bedachte, wie 7, 21, 1; 5, 8, 6 und das Kaus. 8, 44, 1. *Sāy*.: *bodhayim asa : tmau tavādēdo* 8t. 7c. Vgl. 8, 74, 13a. 8c: 1, 126, 2b.

10c. Der Plur. *kṛpotana* fällt auf, vgl. 4, 18, 2cd.

4, 16.

Tristubh.

1c: 1, 101, 9.

2. Spann aus, o Held, wie am Ende des Weges, um dich heute bei diesem Somaopfer von uns zu ergötzen. (Der Hotṛ) soll ein Preislied vortragen, ein Meister wie Uśanas, ein Gedicht für dich, den Kenner, den Asurischen.

3. Der die weisen Reden herausbringt wie der Seher ein Geheimnis, er möge, wenn der Bulle in den Gesang einstimmen wird, den Erguß heraus-schlürfend¹, hier die sieben Dichter des Himmels erzeugen. Mit dem Tag selbst haben die Lobstänger die regelmäßigen Zeiten gemacht.

4. Als das schön zu schauende Himmelslicht durch ihre Zauber gesänge gefunden war, als sie das große Licht am Morgen leuchten ließen, da machte der Mannhafteste das hartnäckige stockfinstere Dunkel in Hilfsbereitschaft für die Männer² zum Durchblicken.

5. Indra wuchs ins Ungemessene den Trestersaft trinkend; mit seiner Größe füllte er beide Weltählfen an. Und noch darüber hinaus dehnte sich seine Größe aus, der alle Welten überragt.

6. Der Mächtige, der sich auf alle Mannestaten versteht, hat die Wasser freigemacht mit den anhänglichen Freunden. Die Uśij, die durch ihre Worte selbst den Fels spalteten, haben den Rinderpferch aufgeschlossen.

7. Den Vṛtra, der die Wasser eingeschlossen hatte, schlug er weg. Die Erde, die im Einverständnis war, unterstützte deine Keule. Du setzttest die

2c. 4, 6, 11 b; 6, 23, 5c.

3. Der Bulle ist wohl nicht Indra (Sāy.), sondern nach 7, 22, 4 der Pfostenstein. Dieser soll seinen Schall erheben (vgl. 10, 94, 1) und dadurch die Opferreden anregen (a) und in den gegenwärtigen Sängern die sieben Angiras wieder erstehen lassen (vgl. 4, 2, 15). Läßt man aber den Indra Subjekt sein, so ist 1, 10, 4 u. s. zu vergleichen.

3a. Der Vergleich besteht sich auf ein *brahma-dyam*, oder auf ein Komplott. In diesem Fall ist *sādhan* "zustande bringend". *śip-ydm*: *gaḍham artham* iwa Sāy. *viddhāni* *sādhan* s. 3, 1, 18b; 3, 3a; 10, 92, 2b; 91, 8a. Sc. Die sieben Dichter a. zu 3, 4, 7. 'Des Himmels' ist s. v. a. die Söhne des Himmels. 3d wird durch 4a begründet und bildet den Übergang zum Folgenden. Die sieben Sänger, die Angiras', haben die Sonne und damit den Tag wiedergefunden und mit dem Tag die regelmäßigen Opferzeiten. Ludwig's und Pischel's (Ved. St. 1, 300) Änderung *dhnām* für *dhnā* ist unnötig. Zu *cakrur vayñā* vgl. 1, 92, 6b. 2c.

4. Die in 8 genannten sieben *kārdvāḥ*, die Angiras', waren die Gehilfen Indra's, als er die große Finsternis beseitigte, vgl. 7, 76, 4; 8, 29, 10; 10, 68, 11.

4a. Zu *arkātāḥ* vgl. 10, 68, 6. 9 und *ārcantāḥ* in demselben Mythos 8, 29, 10 und *grāntātāḥ* 4, 16, 3.

4b. Das unbetonte *rurucaḥ* ist wie *hantī* 4, 17, 19, *jarase* 5, 15, 4 zu beurteilen.

4d. *abhiṣṭau* s. zu 1, 158, 1. Ebenso Str. 9.

5b = 8, 54, 15b; 8, 25, 18c. 5c: 1, 61, 9.

6a: 7, 21, 4b.

6b. Man wird zunächst *apō rīreca* auf den Vṛtramythos und die Freunde auf die Marut beziehen, so daß der Vṛtramythos in δ und der Valamythos in cd parallel ständen wie in 1, 32, 11; 51, 4; 61, 10; 174, 4c; 2, 19, 8; 23, 18; 5, 29, 3; 9, 108, 6. Doch ist auch eine andere Deutung möglich. 1, 131, 5 ist gesagt, daß die Uśij mit Indra's Hilfe einen Fluß um den anderen gewannen. So könnten auch hier mit den *sākhibhir nskāmatāḥ* die Uśij gemeint sein, wie 1, 131, 5 *usyāḥ* und *saktiyatāḥ* parallel stehen. Auch 10, 25, 5 sind die *nskāmatāḥ* die Uśij aus dem Valamythos. So mit scheint die ganze Str. dem gleichen Sagenkreis anzugehören und die Fortsetzung von 3—4 zu sein. 6d = 4, 1, 15d; 10, 45, 11d.

7. Der Vṛtramythos.

7b. Hier wird von der Erde gesagt, was sonst von Himmel und Erde, z. B. 10, 118, 1; vgl. auch 10, 22, 14ab; 8, 82, 12.

¹ Den Somasaft aus der Pflanze.

² Die Angiras'.

zum Meere gehenden Ströme in Bewegung, der du durch deine Kraft ihr Herr wurdest, du kühner Held.

8. Als du Vielgerufener den Fels aufspregtest, da war dir zuvor die Sarama erschienen: „Als unser Führer sollst du reiche Beute herausschlagen, die Kuhhöhlen erbrechend, von den Angiras‘ angerufen.“

9. „Suche, du manhaft Gesinnter, hilfsbereit den Kavi auf, der wegen der Sonnengewinnung in Nöten ist, du Gabenherr. Eile zu ihm mit deinen Hilfen auf seinen hellen Ruf! Der listenreiche Dasyu, der keine erbaulichen Worte hat, soll erliegen!“

10. „Mit dasyumörderischer Absicht geh nach Hause, Kutsa sei dir in Freundschaft ergeben! Auf ihren eigenen Schoß setzt euch beide gleich aussehend. Die Frau wird im Zweifel über euch beide sein, die doch das Richtige kennt.“

11. „Du fährst mit Kutsa auf dem gleichen Wagen als Hilfesuchender, indem du (die Rosse) des Vāta anstachelst, du der Gebieter der Falben, die beiden Schimmelrosse festzuhalten suchend wie die deckenhohe Beute, auf daß der Kavi sich für die entscheidende (Stunde) am Tage bereit halte.“

12. „Für Kutsa sollst du den nicht ausdorrenden (?) Śuṣṇa niederstrecken. Wenn es am Tag auf die Essenszeit zugeht, zerschmettere den Kuyava (und) zu Tausenden die Dasyu’s an einem Tage in der kutsischen (Gewandung): reiß bei dem Anprall das Rad der Sonne weg!“

13. Du unterwarfst dein Rjīśvan, dem Sohne des Vidathin, den über-

7c. Vgl. 7, 87, 1b; 8, 76, 3c.

8. Der Pañimythos.

8a. Scheinbar wieder der Vṛtra- und Valamythos in Parallelie. Doch trifft Oldenberg’s Konjektur *dpo* (d. i. *dpa u*) für *apo* wohl das Richtige, vgl. 6, 17, 5. Andernfalls sind Stellen wie 6, 80, 5 zu vergleichen.

8c¹ sind als Worte der Saramā zu denken.

Zugleich sind sie ein Wunsch für die Gegenwart in der Sprache des Mythos.

8d: 1, 62, 5a; 2, 15, 8a.

9—12. Die Kutsa-Uśanas-Śuṣṇasage (Ved. St. 2, 163 fg.).

9 ebenso wie 10 oratio recta. Rateschläge des Uśanas für den bevorstehenden Śuṣṇakampf.

9a. Der *kavī* ist Kutsa, ebenso Str. 11; vgl. zu 1, 180, 9de.

9b. *svārṣṭa* — *nādhamānam* erklärt die Stellen, in denen Indra mit Kutsa der Sonne das Rad raubt, wie 1, 180, 9.

9c. *īṣapah*: ein Lieblingswort dieser Liederguppe, vgl. 4, 17, 14; 22, 10; 23, 9. Der genaue Sinn bleibt unsicher. *dyumndāti* wird durch *dyumndātim* *īndrahātim* 6, 88, 1 erklärt.

9d. Vgl. 10, 22, 8.

10cd. Indra soll auf Rat des Uśanas die Kleidung (vgl. 10, 49, 3, 7) des Kutsa annehmen.

Nach cd soll erst die Probe gemacht werden, ob beide doch ganz gleich ausschen. Die Frau ist entweder die Frau des Kutsa oder die des Indra (Säy.). Für Letztere würde Jaim. Br. 3, 199fg. sprechen. Selbst die Frau wird beide nicht mehr unterscheiden können

11a. *avasyūḥ* auch 5, 31, 10 im gleichen Mythos — dort von dem *kavī* — wird durch *yāñ dvāk* 1, 121, 12 erklärt. Indra ist hier derjenige, der bei den Menschen, insbes. bei Uśanas Beistand sucht. Vgl. 10, 49, 7.

11c. Der Vergleich ist unsicher.

11d. Oder: für den entscheidenden Tag, wenn *dhun pāryāya* Inkongruenz der Kasus ist wie in *pārye ddha dyoḥ* 6, 66, 8.

12c: 4, 28, 3; 5, 29, 10. 12d: 1, 174, 5c.

13a. *m̄gaya* ist hier Beiwort des Pipru, in 8, 3, 19 des Arbuda, in 10, 49, 5 heißt der Gegner einfach *m̄gaya*. Bezeichnet das Wort eine besondere Dämonenklasse oder hat Säy. recht, daß es hier und 8, 3, 19 der Name eines zweiten Asura ist? Dämonen werden sonst als *mrgd* bezeichnet, z. B. 5, 24, 2. Pipru heißt 6, 20, 7 *āhimāya*. Ob *m̄gaya* Kurzform für *mrgdāmya* ‘sich in ein Tier verwandelnd’? Rjīśvan in derselben Sage auch 1, 51, 5; 5, 29, 11; 6, 20, 7; 10, 99, 11; 138, 3.

mächtigen Pipru Mrgaya. Fünfzigtausend Schwarze warfst du nieder. Du zerschlässest die Burgen wie das Alter ein Gewand;

14. Neben die Sonne dich stellend, daß deine, des Unsterblichen, Gestalt in die Augen fällt, mit Stärke dich gärtend wie ein Elefant, wie ein Löwe furchtbar, wenn du' die Waffen trägst. —

15. Zu Indra sind Gutes verlangend die Wünsche gekommen, an der Soma-spende wie an der Schlacht ihre Freude habend, Ruhm suchend, diensteifrig mit Preisliedern, erfreulich wie das Heim, wie der schön zu schauende Wohlstand.

16. Diesen Indra, der sich gern rufen läßt, wollen wir für euch rufen, der diese vielen Mannestaten getan hat, der einem Sänger gleich mir alsbald sogar deckenhohen Gewinn einbringt, der beneidenswerte Belohnungen hat.

17. Wenn der spitzige Schleuderstein dazwischen fliegen wird in jedwedem Schlachtgeschrei der Völker, o Held, wenn der furchtbare Zusammenstoß stattfinden wird, o Gebieter, dann sei der Schirmer unseres Leibes!

18. Sei du Gönner der Gebete des Vamadeva, sei bei der Lohngewinnung ein Freund, der vor Wölfen¹ schützt. An dich haben wir uns als (unsere) Verschöning gewendet; sei du allezeit für den Sänger einer, dessen Wort weithin reicht.

19. Mit diesen dir ergebenen Männern, o Indra, mit den freigebigen, du Freigebiger, (rufe ich) dich in jedem Kampfe. Die Nebenbuhler an Glanz überragend wie der Himmel (die Erde), möchten wir viele Nächte und Herbste schwelgen.

20. So haben wir dem Indra, dem männlichen Bullen, eine Erbauung gemacht wie die Bhrgu's einen Wagen, auf daß sich niemals unsere Freundschaft löse (und) uns ein mächtiger Gönner und Leibesschützer sei.

21. Gepriesen und gelobt mögest du nun dem Sänger Speise anschwellen lassen wie die Flüsse, o Indra. Es ist dir aufs neue eine Erbauung gemacht worden, du Falbenlenker. Möchten wir durch die Dichtung immergewinnende Wagenlenker sein!

18c: 1, 101, 1. *kṛṣṇā* von *sahasrā* attrahiert.

14a: 8, 6, 25b; 4, 11, 1b. 'In der Nähe der Sonne werden alle Farben trüb, nicht so die Farbe des Indra. Vielmehr ist die Farbe des Indra in der Nähe der Sonne erst recht glänzend geworden', Säy. Man sollte eigentlich *g* als Nebensatz und *b* als Hauptsatz erwarten.

18. Die Bewörter passen z. T. mehr auf die wünschenden Menschen. Vgl. 10, 25, 2.

18c: 4, 51, 7c.

18d. Das tert. comp. beider Vergleiche liegt in *rāṣṇā* und dies ist vom zweiten Vergleich attrahiert, vgl. 1, 66, 3; 65, 5; 2, 4, 4. *śkaḥ* kann darnach nur Nom. sein.

17b. *kādemna cīd* — *mukhukē* (vgl. 4, 20, 9b) entspricht dem *vīśva* *ājāu* in Str. 19.

18c. Vgl. 8, 19, 29c.

19a. *tvō* verlangt ein Verb als Ergänzung, oder ist es von *tvāyābhīk* abhängig zu machen?

Das letztere scheint Säy.'s Ansicht zu sein.

19b. Auch Säy. faßt *vīśve* als Lok. sg. (wie 6, 58, 2b; Rām. ed. Bomb. 5, 1, 167, *eke* AV. 19, 56, 2), vgl. *vīśveṣu* — *ājāsu* 1, 180, 8; *vīśva-*
mīn bhāre 10, 50, 4.

19c: 10, 115, 7d; 59, 3b (hier der Vergleich vollständig).

20—21. Der Epilog.

20b: 10, 39, 14.

20c: 2, 32, 2; 8, 86, 1 (s. d.); 10, 23, 7; 2, 18, 8.

21. Bitte um Dakṣinā.

21a: 7, 8, 5c.

21b: 1, 68, 8b; 6, 50, 12d.

21d = 4, 56, 4d. Das Bild des Wettfahrers.¹

4, 17 (313). *An Indra.*

1. Du, Indra, bist der Große; dir gestanden Erde und Himmel bereitwillig die Herrschaft zu. Nachdem du den Vṛtra mit Kraft erschlagen hastest, ließest du die vom Drachen verschlungenen Flüsse los.

2. Der Himmel zitterte bei deiner Geburt (aus Furcht) vor deinem Feuer, es zitterte die Erde aus Furcht vor deinem Grimm. Die festen Berge drohten, es senkten sich die Ebenen, die Gewässer entlaufen.

3. Er spaltete den Berg, mit Kraft die Keule entsendend, als Sieger seine Stärke offenbarend. Er erschlug berauscht den Vṛtra mit der Keule; die Gewässer liefen in Eile davon, als ihr Bulle erschlagen war.

4. Für deinen Erzeuger und (Vater) des tüchtigen Sohnes galt der Himmel; des Indra Erzeuger war der größte Künstler, der ihn erzeugt hat, ihn mit der lauten Stimme und der schönen Keule, der wie die Erde nicht vom Platz weicht.

5. Der allein die Erde ins Wanken bringt, der König der Völker, der vielerufene Indra. Dem Wahrhaften jubeln alle zu, der Gabe des Gottes, der der freigebige Patron des Sängers ist.

6. Ihm wurden alle Somatränke insgesamt zuteil, dem Hohen die berauswendsten Rauschtränke insgesamt. Du wardst der Herr der Güter insgesamt. Allen Völkern hast du zu ihrem Anteil verholfen, Indra.

7. Du hast damals, eben geboren, zuerst alle Völker in Panik versetzt, o Indra. Du zerhiebest den Drachen, der die Ströme belagerte, mit der Keule, du Gabenreicher.

8. Den auf einmal erschlagenden, mutigen, starken Indra, den großen, unbegrenzten Bullen mit der schönen Keule, der der Töter des Vṛtra und der Gewinner der Beute ist, der Gaben schenkt, der Freigebige, Belohnende.

4, 17.

Triṣṭubh außer 15.

1a: 1, 63, 1a; 7, 31, 7. Zu dem Sagenzug in ab s. 7, 31, 7; 4, 19, 1—2; 6, 20, 2; 25, 8; 6, 72, 3b; 67, 5; 3, 31, 17 (in diesen beiden *māṇikāñ*); 10, 118, 1; TBr. 2, 7, 3, 2; Mbh. 3, 87, 14.

1d = 10, 111, 9a.

2ab. Vgl. 1, 52, 10; 61, 14; 63, 1; 80, 11; 2, 12, 1; 4, 22, 4; 5, 32, 9; 6, 17, 9; 8, 97, 14; 10, 147, 1. PW. trennt *dyūr* *ejat*, wegen des Akt. wohl richtig, doch stehen *ej* und *rej* sehr nahe, vgl. 1, 63, 1 mit 5, 59, 4.

2cd. Ähnliche wunderbare Zeichen bei Indra's Geburt 8, 70, 4; 96, 5; 4, 22, 4. Zu c vgl. noch 6, 52, 1c. *rghāyānta* wie lat. minari; eigentlich: drohend sich recken, vgl. mons und minax.

3c: 10, 28, 7c. 3d. Bild von der Kuhherde.

4ab. Will der Dichter damit sagen, daß der wirkliche Vater des Indra ungewiß sei¹ und der Himmel nur dafür galt? *kartā* in b

wäre dann der leibliche Erzeuger wie in Kāth. 1 p. 182, 6 *kartur eva putra iti* und R.V. 3, 31, 2. Oder ist zu übersetzen: 'Dein Erzeuger, der Himmel, hielte sich für (den Vater) eines tüchtigen Sohnes'?

4b. Vgl. noch 5, 60, 5c. 5b = 1, 177, 1b.

5cd. Zur Konstruktion von *satyādm̄ enam — rātīm* vgl. 1, 108, 7 und ZDMG. 71, 318. Die Worte in d kehren in verschiedener Verkettung wieder: *devāya rātīm* 8, 71, 8, *rātīm* abhängig von *grānti* 4, 34, 10; 7, 56, 18. Andererseits ist die Verbindung *grātā maghōnā* geläufig, vgl. 10, 22, 15; 7, 12, 2. Hier hängt aber doch wohl *grātā* als Gen. obj. von *maghōnā* ab. Dagegen Oldenberg: 'Alle: die (Priester), welche des Gottes Gabe besingen, und die freigebigen Herren'.

6. *satrē* wie in 6, 86, 1. 6d: 7b.

7ab: 1, 88, 1b; *prathamdm̄ jāy*. 1, 168, 1.

7cd: 4, 19, 3cd. 8c: 6, 60, 1.

¹ Vgl. 10, 78, 10; dazu 10, 158, 2; 8, 90, 2; 92, 14; 10, 120, 1.

9. Er treibt die vereinten Heerscharen in die Flucht, der in den Schlachten allein als der Freigebige bekannt ist. Er bringt die Beute heim, die er gewinnt. In seiner Freundschaft möchten wir die Lieben sein.

10. Er ist darum bekannt als der Siegende und Schlagende und er treibt durch Kampf die Rinder fort. Wenn Indra seinen Eifer wahr macht, dann fürchtet sich vor ihm alles Feste (und) Bewegliche.

11. Indra hat Rinder, Gold, Roßherden zusammenerobert, der Freigebige, der viele (Burgen erobert hat), mit diesen Männern, seinen Hilfstruppen, er der Mannhafteste, der Verteiler des Reichtums und Zusammenbringer von Gut.

12. Was kümmert sich Indra wohl viel um seine Mutter, was um den Vater, um den Erzeuger, der (ihn) erzeugt hat? Der sein Ungestüm durch die Schlachtruhe antreibt wie der jagende Wind durch die donnernden Wolken.

13. Er macht den Einen, der ruhig haust, zu einem Unbehausten. Der Freigebige treibt den Staub in dichten Haufen auf, zerschmetternd wie der Keile schleudernde Himmel, und der Freigebige bringt den Sänger zu Reichtum.

14. Dieser treibt das Rad der Sonne weiter; den Etaśa, der seinen Lauf gemacht, hält er an. Er schleudert ihn auf einen Abweg führend auf den schwarzen Boden der Haut, in den Schoß dieses Dunkelraumes.

15. Wie der opfernde Hoty auf das schwarze (Fell).

16. Kühe begehrend, Rosse begehrend, den Siegerpreis begehrend (rufen wir) Redekundige den Bullen Indra zur Freundschaft; Weiber begehrend ziehen

9c Oder. bringt (dem Frommen). nach 4, 16. 16;

9. 52. 1; 1, 63, 9

11b. Was zu *paroīk* (vgl. 3, 1, 11 b; 54, 14 c) zu ergänzen sei, ist schwer zu erraten. Ob *pāraḥ* nach 1, 63, 2; 2, 14, 6? Säy. *bahvīk satrusendā samajayat*.

11c. *asya sākdiḥ* auch 5, 30, 10c; 6, 19, 4a

12ab. Vgl. 4, 18, 8. 12. 12c: 10, 75, 3b.

18a. D. h. er bringt manchen um Frieden und Haus Vgl. 6, 47, 15. 16.

18b: 4, 42, 5; 1, 58, 4d.

14. Ob der Etaśamythos mit der Tages- und Nachtsonne als Hintergrund? Oder nur die letzte? Vgl. Bergaigne 2, 331; Sieg, GGN. 1923, 15, No. zu 1, 61, 15 od und über Etaśa zu 1, 168, 5d.

14a. *śapat* besagt dasselbe wie *drīḍaḥ* in 4, 80, 6a, während hier in b verglichen mit 4, 80, 6c (s. 1, 121, 18) gerade der umgekehrte Vorgang dargestellt wird.

14b *sasymdādm* fehlerhafte Form. Ludwig leitet es von der sonst unbelegten Wz. *sram* ab, die in *srāmd* 'lahm' steckt. Also 'erlahmt'. Das Part. Perf. müßte aber *sasramdādm* lauten und dies paßt allein ins Metrum.

14c. Ganz unsicher. Obige Übersetzung nimmt

kṛṣṇ statt *kṛṣṇād* des Pp. an, zu *bdhñē* in d. Löst man aber *kṛṣṇād* auf, so ist kaum an den bösen Kṛṣṇa in 8, 96, 13—15 zu denken. Eher ist *kṛṣṇ* der Wagenlenker der Nachtsonne, das Gegenstück des späteren Aruna. *juhurāṇḍ* wie *juhuranta* 3, 55, 2.

14d ist fast = 4, 1, 1b. Es fragt sich nur, was unter der Haut oder dem Schlauch zu verstehen ist. Ob die Nacht? Vgl. 4, 18, 4cd.

15. Diese Ekapādā wird von den indischen Erklärem als Anhänger zu 14 betrachtet; vgl. Pratiś. 994. 1050. Nach Säy. enthält sie einen Vergleich zur vorangehenden. Das Gleichnis ist wohl dem Ritual entlehnt. Zu *deiknyam* ist *tvac* zu ergänzen. Über das im Ritual verwendete Fell s. Ind. St. 10, 351. 358 und die Kuhhaut RV. 1, 28, 9; 9, 65, 25 u. ö. Nach Säy. wäre die *deikni* die Nacht. An den Fluß A. ist kaum zu denken.

16ab = 10, 131, 3od. Dort ergänzt Säy. 'wir rufen'. In der Ellipse 6, 22, 2 aber *tūṣṇavub* (besser wäre *droas* nach Str. 1). Auch oben empfiehlt sich die Annahme einer Ellipse mit Rückblick auf 10, 130, 5 *asvāyānto gavayānto vājdyānto havante*; 4, 42, 5 *vājdyānto havante*; 7, 90, 7 *vājyāntaḥ — huvema*; 8, 11, 9; 58, 9 od-

wir den Weiberschenker von unversieglichen Gnaden wie den Schöpfemer im Brunnen heran.

17. Sei uns Schützer, sichtbarer Freund, ein Fürsorger und Erbarmer der Somaliebenden, Freund und Vater, Väterlichster der Väter, der dem Verlangenden einen Platz verschafft und Kraft verleiht.

18. Sei Gönner und Freund derer, die einen Freund suchen. Gib gepriesen, o Indra, dem Lobstänger Kraft, denn wir haben eifrig für dich (das Opfer) bereitet, mit diesen Zurüstungen (dich) ehrend, o Indra.

19. Gepriesen wird der freigebige Indra, weil er ja allein die vielen Feinde erschlägt, denen keiner gewachsen ist. Ihm ist der Sänger lieb, den in seinem Schutze weder Götter noch Sterbliche verdrängen.

20. Also möge uns (alles) wahr machen der freigebige Indra, der Überfluss hat, der unbestrittene Völkerregent. Du, der König der Geschöpfe, verleih uns gewaltigen Ruhm, der dem Sänger (gebührt)!

21 = 4, 16, 21.

4, 18 (314). *Gespräch zwischen Indra, Aditi und Vāmadeva.*

Die Geburts- und Kindheitsgeschichte des Indra. Die verschiedenen Erklärer — Roth, Ludwig, Bergaigne, Pischel, Sieg, Oldenberg, Hillebrandt — haben das Verständnis dieses merkwürdigen Liedes gefördert, und doch wird jeder neue Interpret ihm wieder eine andere Seite abgewinnen. Die Form des Liedes ist z. T. der Dialog. Das Lied ist eine Ballade, allerdings nicht ganz nach dem durch 8, 33 vertretenen Typus. Es wechseln Redeverse mit Erzählversen ab. Die Hauptpersonen des Dialogs sind Indra und seine Mutter (diese deutlich in 8—9) und vielleicht die Götter in 1. Die Mutter spricht mehrfach von sich in der dritten Person. Zwischen diese redenden Personen scheint sich noch eine andere Person einzuschlieben, die zwischen den Erzählversen Fragen an die Hauptpersonen stellt. Im Grunde aber ist dieser Frager der Erzähler selbst, der sich bei den mythologischen Vorgängen gegenwärtig denkt und durch seine Fragen und seine Darstellung die Mutter Indra's (6—9) oder diesen selbst (18) zu einer Antwort bez. zur Richtigstellung der Tatsachen veranlaßt. Denn das ganze Lied kommt auf die Rechtfertigung von Indra's Mutter und von Indra selbst hinaus. Voraussetzung des Liedes ist die zwar nirgends klar ausgesprochene, aber doch zwischen den Zeilen, bes. in 4 zu legende Sage, wonach die Mutter den Indra übernatürlich lange von der Geburt zurückhielt¹ und ihn gleich nach der Geburt beiseite schaffte und versteckte aus Furcht vor den Nachstellungen seines eigenen Vaters². Die Sage aber wirft dadurch auf Mutter und Sohn einen Schatten, und diesen will der

jaydnto havāmake. *vāj.* mit *hve* ist also eine stehende Verbindung. Aber ebensogut könnte man aus 4, 17, 16 einen Satz machen mit *ā cyavayāmāh* als Verb. *vājdyantaḥ* kann neben *āsvayāntaḥ*, *gavyāntaḥ* in 10, 160, 5; 4, 17, 16 nur Denom. von *vāja*, also = *vājayāntaḥ* sein. Ebenso in 4, 42, 5; 6, 5, 7; 24, 6; 75, 7. Man beachte den Wechsel des Tons in 10, 160, 5; 4, 42, 5 und 4, 25, 8 und den anderen *hve*-Stellen.

16c: 5, 31, 2d. 16d: 10, 42, 2.

17a: 6, 44, 10c.

18b: 10, 46, 10c; 3, 51, 6d.

18c: 8, 46, 25, wo Säy. zu *vaydī hī te cakryma* ein *stutim* oder *havīḥ* ergänzt. Vgl. auch 4, 2, 14. Säy. nimmt *te* als Akk.: *tvām āhavāmāḥ*.

19b. Unbetontes *hanti* wie *rurucuh* 4, 16, 4b oder mit Umschlagen des Nebensatzes in einen Hauptsatz.

19c. *yāya* kurz gesagt für *ydm asya*, mit Attraktion an *asyd* in c.

20a: 4, 20, 2c.

4, 18.

Trishubh.

¹ Vgl. MS. 2 p. 14, 1. Eine andere Version wird 10, 78, 10c angedeutet. ² Der Grund ist natürlich die Eifersucht auf Indra's künftige Macht. Man vgl. die Geschichte in MS. 1 p. 104, 16.

Dichter beseitigen. Die Mutter hat den Indra nicht aus Lieblosigkeit zurückgehalten und dann ausgesetzt, sondern gerade aus Mutterliebe, und Indra wurde aus Notwehr zum Vatermörder, weil sich in der Bedrängnis kein anderer Gott seiner annahm. Dieses Geständnis entlockt der Erzähler erst durch seine Fragen. Der Dichter hat die Erzählung mit den Fragen und den Antworten bez Reden der Götter zu einer Einheit verschmolzen, wie sie eben nur der Balladen-dichter fertig bringt. Es wird also bei der Angabe der Anukramanī sein Bewenden haben, daß nur Indra, Aditi, bez. die Mutter und Vāmadeva d. h. der Dichter als Sprecher erscheinen, wenn auch die ganze Unterredung später künstlich verschoben und zur Vāmadevaledige umgebildet worden ist. Indra's Mutter wird nirgends mit Namen genannt. Es ist die ungenannte Mutter in 10, 73, 1, die Śavasi in 8, 45, 4—5; 77, 1—2. Ebensowenig wird, wie auch sonst im RV., sein Vater genannt¹. Daß dieser Tvaṣṭṛ war, macht Str. 12 doch wieder recht unsicher.

Das Lied mag ein Torso sein, keinesfalls ist es aus Fragmenten zusammengestückt. Der Inhalt ist etwa so zu rekonstruieren: Zuerst wird die Sage von der Geburt Indra's behandelt. Von der Mutter, aus Furcht vor den eifersüchtigen Göttern, viele Jahre lang (Str. 4) im Leibe zurückgehalten, will Indra endlich durch die Seiten seiner Mutter ausbrechen. Ihrer Abmahnung (1) setzt er Trotz entgegen (2). Str. 3 führt die Geschichte weiter. Die Mutter läßt den ausgesetzten Indra im Versteck zurück. Dieser beschließt gegen ihren Willen ihr zu folgen und geht zu (seinem Großvater?) Tvaṣṭṛ, um dessen Soma mit Gewalt zu trinken (3). Zunächst stellt der Erzähler die Frage, weshalb sie das Kind ausgesetzt habe (4). Seine Verheimlichung schei aus, als ob an Indra eine Schande² hafté (5). Dies gibt der Mutter Anlaß zu längerer Rechtfertigung (6—9). Sie ruft die Flüsse zu Zeugen auf (6); diese wissen, was sie von Indra und der angeblichen Schande zu halten haben (7). Nicht um ihretwillen habe die Mutter das Kind ausgesetzt und großen Gefahren preisgegeben. Um ihretwillen sei aber das Kind schließlich gerettet worden (8). Ebenso sei es nicht ihre Schuld, daß er von dem Dämon Vyāma verwundet wurde (9). Der Erzähler rekapituliert nochmals kurz die Geburt, Vereinsamung und Selbsthilfe Indra's (10) und kommt dann auf den Kampf mit Vṛtra, in den ihn die Mutter mit Bangen ziehen sah. Indra habe aber in Viṣṇu einen treuen Gefährten gehabt (11). Mit einer weiteren Frage kommt der Dichter sodann auf den Vatermord zu sprechen (12). Dies gibt Indra seinerseits Gelegenheit sich zu rechtfertigen. Er weist auf seine damalige Not und Verlassenheit hin, bis ihm der Adler den Soma gebracht hat (13).

(Die Mutter³:

1. „Dies ist der erprobte alte Weg, auf dem alle Götter geboren wurden. Auf diesem soll auch er ausgereift geboren werden. Nicht soll er seine Mutter derartig zugrunde gehen lassen.“

(Indra:)

2. „Ich mag nicht hier hinausgehen; dies ist ein übler Durchgang. Ich will quer zur Seite hinausgehen. Vieles noch nie Getane muß ich tun; mit dem einen will ich kämpfen, mit einem anderen mich verständigen.“

(Der Erzähler:)

3. Er blickte der fortgehenden Mutter nach: „Ich will nicht zurückbleiben,

2a. *durgdha* wird von Neißer (BB. 19, 287) richtig mit *gāḍhā* zusammengebracht. Dies bedeutet: unterer Grund, Furt, Durchgang; vgl. 10, 106, 9; 6, 24, 8; 7, 60, 7; 5, 47, 7 und bes. Jaim.Br. 2, 489, 9 (JAOS. 19, 2. Hälfte, 100). Hier wird mit *durgdham* oder *durgdhā* das Bild in 1a fortgesetzt.

2d. *sam-prach* sich gegenseitig befragen und

daraus abgeleitet s. v. a. paktieren, verhandeln, vgl. 1, 165, 3c.

3a. Vgl. 11a. *parayāśīm*, nach Säy.: die sterbende. Dies steht aber im Widerspruch mit dem Folgenden.

3b. Der Entschluß, der Mutter zu folgen, wird erst negativ, dann stärker positiv ausgedrückt. Wörtlich: ich will nicht nicht folgen, ~~folgen~~.

¹ Doch vgl. zu 2, 17, 6. ² Irgend ein körperliches Gebrechen ist gemeint, das der nächste Versteil sofort in Abrede stellt. ³ Oder die Götter zur Mutter.

ich will doch nachgehen.“ Im Hause des Tvaṣṭṛ trank Indra den Soma, der hundert (Kühe) wert war, von dem in den Gefäßen gepreßten.

4. Warum will sie den beiseite schaffen, den sie tausend Monate und viele Herbste getragen hat? Denn es gibt ja nicht seinesgleichen unter den Geborenen und unter den Künftigen.

5. Als ob sie ihn für einen Schandfleck hielte, hat die Mutter den Indra versteckt, der von Manneskraft strotzte. Da erhob er sich, selbst sein Gewand umlegend; der Neugeborene füllte beide Welthälften an.

(Die Mutier:)

6. „Da strömen diese (Gewässer) freudig erregt, die wie rechtschaffene Frauen durcheinander kreischen. Frage sie aus, was sie da reden, welchen Felswall die Gewässer durchbrechen?“

7. „Reden sie ihm einladende Worte nach, (oder) beabsichtigen die Gewässer Indra's Schande? Mein Sohn hat diese Flüsse laufen lassen, nachdem er mit der großen Waffe den Vṛtra erschlagen hatte.“

8. „Um meinetwillen hat dich die junge Frau nicht beseitigt, noch hat dich um meinetwillen die Kuṣavā verschlungen. Um meinetwillen mögen

will doch folgen. 8c: 3, 48, 2. 4.

8d. *satadhanyā* nicht *sata + dhanya*, sondern wegen der Betonung mit Gr. von einem *sata-dhana* abzuleiten. Die Inkongruenz *sā-mam* — *sutdsya* ganz wie *ubhd�asya nāh pība śūciṇ sōmam gávāśiram* 8, 101, 10.

4a. Kein Zweifel, daß *sā* vor *r* hier für *sā* steht. Mit Recht hat Oldenberg diese von Ludwig (V, 466) nur angedeutete Erklärung aufgenommen. 4c: 6, 18, 12c.

5c. Vgl. *svayám dīkṣaiḥ* 2, 35, 14. *dīkṣa* drückt wie lat. *habitus* bald das Aussehen, äußere Gestalt, bald die Verkleidung oder Tracht aus. 5d = 10, 45, 6b; vgl. 3, 6, 2a.

6ab sind Gegensätze. Der Jubel bezieht sich auf die Befreiung, das Geschrei auf die Vergewaltigung durch Vṛtra. Dieser Gegensatz wird in 7ab wieder aufgenommen.

6d: 1, 73, 6d.

7a. *nivid*: Gemeint ist den Charakter der *nivid-dah* tragend. Die Nivid's des Rituals sind Einladungsformeln, die die lobenswerten Eigenchaften und Taten der Götter aufzählen.

7b. Sāy. meint, daß die Gewässer die Schmach des Vṛtramordes auf sich genommen haben. Diese Anschauung widerspricht der alten, im R.V. vertretenen, wonach der Vṛtramord Indra's größte Ruhmestat ist. Es ist nur ge-

sagt, daß das, was die Flüsse verkünden, nichts weniger als eine Schande für Indra ist 7d = 4, 19, 8b.

8a. Das entscheidende Wort ist *māmat* (vgl. *māma* in 7c). Den Sinn trifft Oldenberg's auf Benfey und Ludwig (V, 466) zurückgehende Ableitung von *máma*. *māmat*¹ ist eine Mischbildung aus *máma* und *mát*, wohl eine Augenblicksbildung, doch vgl. Pāli *māmāñ* 'mich'. *ab* und *cd* sind Gegensätze. *cand* ist negativ, *cid* positiv. 9a setzt 8ab fort. Die Betonung der Verba in *ab* mag durch das doppelte *cand* hervorgerufen sein wie 10, 95, 14 durch doppeltes *ādhā*. In *a* gibt die Mutter zu, daß sie Indra ausgesetzt habe, aber dies geschah nicht um ihn loszuwerden. Der wahre Grund der Aussetzung, die Furcht vor seinem Vater, ist zwischen den Zeilen zu lesen. Ebenso ist es nicht auf ihre Veranlassung geschehen, daß die Kuṣavā ihn verschlungen hat. Wohl aber ist es ihr zu danken, daß das Wasser ihn verschont hat. Die *yuvati* ist natürlich die junge Mutter selbst. *parāsa* könnte auch als 1. Pers. gefaßt werden. *b* und *c* gehen auf den gleichen Vorgang. *kupāvā* in *b* ist doch wohl der Name eines Flusses², in den das ausgesetzte Kind Indra gefallen war, nicht

¹ Mbh. 5, 48, 37 liest die Bomb. Ausg. *mamattare* (nach Nil. = *balavattara*, dem Sinn nach *samgrāme*). Aber die Lesung ist unsicher; die Calc. Ausg. hat *sahottara*, die Ausg. der NSPr. *rathāntare*. Dies gibt wenigstens einen Sinn. ² Vgl. 1, 158, 5. Nach Sāy. aber N. pr. einer Rāksasi.

sich die Gewässer des Kindes erbarmt haben, um meinetwillen erhob sich plötzlich der Indra.“

9. „Nicht um meinetwillen hat Vyamsa dich, du Gabenreicher, verwundet und dir beide Kinnbacken abgeschlagen. Obwohl verwundet wardst du da seiner Meister; du hast mit der Waffe den Kopf des Dasa zerschmettert.“

(Der Erzähler:)

10. Die Kalbin gebar den stämmigen, starken (?), uuangreifbaren Bullen, den kräftigen Indra. Die Mutter (ließ) das Kalb ungeleckt laufen, das sich selbst seinen Weg sucht.

11. Und die Mutter blickte dem Büffel nach: „Mein Sohn, jene Götter lassen dich im Stich.“ Da sprach Indra, im Begriff den Vṛtra zu erschlagen: „Freund Viṣṇu, schreite so weit als möglich aus!“

12. Wer hat deine Mutter zur Witwe gemacht? Wer wollte dich im Liegen (oder) Gehen töten? Welcher Gott fand Gnade vor dir, als du den Vater am Fuße gepackt und zerschmettert hast?

(Indra:)

13. „Aus Not kochte ich mir die Eingeweide des Hundes, unter den Göttern fand ich keinen Erbarmen. Ich sah mein Weib ungehört. Da hat mir der Adler den Süßtrank gebracht.“

4, 19 (315). An Indra.

1. „Also erwählen dich, Indra mit der Keule, nunmehr die Götter alle, die Helfer, die sich gern rufen lassen, (und) beide Welten, (dich) den großen, erstaarten Recken als einzigen im Vṛtrakampf.“

2. Die Götter verzichteten wie die Greise; du Indra wurdest der Allkönig, deinen wahren Platz einnehmend. Du erschlugst den Drachen, der die Flut umlagerte; du hast die alltränkenden Flußläufe gefurcht.

3. Den nimmersatten, ausgespreizten Drachen, den man nicht wecken soll, der ungeweckt schlief, der die sieben Ströme belagerte, hast du, Indra, mit der Keule an einer gelenklosen Stelle zertrennt.

4. Indra zerstübt mit Kraft den Erdboden wie der Wind das Wasser

mit Hillebrandt als ‘Rabenmutter’ auf die Mutter Indra’s zu beziehen. So wird c als Gegensatz verständlich. *śīsava* ist eben das ausgesetzte Kind. Pischel (Ved. St. 2, 48) vergleicht passend 1, 39, 11b; 10, 30, 4a¹. Der Opt. Perf. *mamṛḍyuh* ist der potentielle 8d knüpft an 5c an.

9b. Vgl. AV. 2, 29, 7, zu 1, 32, 6d und 10, 105, 7c 10c. ‘Ungeleckt’, da sich die Mutter nicht um ihn kümmert.

11d = 8, 100, 12a

12d: 10, 27, 4d.

1. Worte der Götter, die ihre Abdankung und Indra’s Wahl zum Führer begründen. Zur Situation vgl. 4, 17, 1 *dīra* könnte auch auf den folgenden Lok. *vṛtrahātye* in d hinweisen.

1d. Nämlich zum Anführer, vgl. 8, 12, 22. 25.

2b. Zu *satyūyonī* vgl. 10, 99, 2b.

2c = 3, 32, 11a; 6, 30, 4c.

2d. *vartanīk* — *vīśvādhenāh*, Säy. *vīśvasya priṣayitriḥ* — *nādīḥ*. Ebenso zu Str. 6 und TBr. 2, 8, 4, 4; s. zu 1, 2, 8.

2d: 4, 17, 7cd

4a. *dkṣodayat* ist das Kaus. zu *kṣodantī*², 58, 6c.

Tristubh.

4, 19.

¹ Dazu noch 10, 48, 3.

durch seine Stärke. Er zwang die Festen, seine Kraft aufbietend, er schnitt die Flügel der Berge ab.

5. Wie Frauen¹ taten sie ihren Leibesschoß auf, wie Wagen setzten sich die Felsen mit einem Male in Bewegung. Du befriedigtest die (den Fels) durchbrechenden (Flüsse), dämmtest ihre Wogen ein; du liebst die eingeschlossenen Ströme laufen, Indra.

6. Du liebst für Turviti und Vayya den strömenden großen, alltränkenden Fluß ehrerbietig still stehen, die bewegte Flut; du machtest die Ströme leicht zu durchschreiten, o Indra.

7. Er schwängerte die Unvermählten, die wie die Quellwasser glücksten, (er schwängerte) die sittsamen jungen Frauen, die dahinschwindenden. Er tränkte die verdursteten Steppen und Ebenen; Indra melkte die Geltkühe, die einen guten Hausgemahl (in ihm) haben.

8. Viele gelobte Morgen und Herbste ließ er die Wasser laufen, nachdem er den Vṛtra erschlagen hatte. Indra zapfte die umstellten eingezwängten Flüsse an, um über die Erde zu fließen.

9. Den von Ameisen benagten Jungfernsohn hast du Falbenlenker aus

4c. In 4, 1, 15 heißt der Fels *ubdhá*. M. Müller hat in den früheren Ausgaben *drīhā ny
ubdhnāt*, Pp. *drīhā | nī | ubdhnāt* |, in den neueren dagegen *drīhāny ubdhnāt*, ebenso die Bomb. Ausg. von 1889, der von M. M. unabhängige indische Pp. und Säy. zu TBr. 2, 4, 5, 8. Mit *nī* ist Wz. *ubh* sonst nicht belegt, die Bedeutung von *ubh* überhaupt noch unsicher. Ob Worthapologie für *drīhāny ny
ubdhnāt*? In der ganzen Str. erscheint Indra als der revolutionäre Gott. Man sollte darum erwarten: er lockerte das Feste (vgl. 2, 24, 3). Zu *usámanah* ist *uśamāyah* 4, 22, 2 und *uśā-
nāh* 4, 16, 14 zu vergleichen.

4d. Die Sage von den geflügelten Bergen, s. MS. 1 p. 152, 12; RV. 2, 11, 8; 6, 30, 3. Säy.: *kakubhah paksān avabhīnat*. Zu TBr. 2, 4, 5, 8 aber erklärt er *kakubhah* als Bergspitzen.

5. Indra zersprengt die Felsen, um die eingespernten Flüsse zu befreien.

5a. *dadruḥ* jedenfalls zu *dr̥*, nicht zu *dr̥a*. *abhi-
pra-dr̥* bedeutet später im Pass. sich brechen, von der Flut, Mbh. 8, 78, 38. *pra-dr̥* Pass. sich spalten, auftreten, Ait. Br. 6, 85, 1. Vgl. noch RV. 5, 45, 8.

5b. Die Berge brachen als Quellen auf.

5c. *dtarpayaḥ*: vgl. *aramṣāḥ* 5, 32, 1. Säy.: du fülltest sie mit Wasser. Zu *visṛtaḥ* vgl. 1, 73, 6; 4, 18, 6d; 8, 89, 4. *ubjāḥ* Verbalform,

nicht ein Adj. *ubjā* (Oldenberg, Hillebrandt Vgl. *ubján* 1, 52, 2).

5d = 4, 42, 7d.

6a—c. Die Sage von Turviti und Vayya. vgl. 1, 54, 6; 61, 11; 2, 13, 12; 1b, 5.

6c. Das *nāmas* ist doch wohl auf Seiten des Flusses, denn auch 3, 33, 10 heißt es in ähnlicher Situation von dem Fluß *nī te nameṣai*.

6d. Der Plural weist auf andere Flußübergänge wie den des Turvaśa und Yadu (1, 54, 6; 174, 9 u. 8.) und des Viśvāmitra (3, 33).

7. Indra als der alles befruchtende Bulle (vgl. 6, 44, 21). Die einzelnen Sätze mögen z. T. als Metaphern für diese Tätigkeit zu denken sein (vgl. 2, 11, 2a; 7, 23, 4; 82, 3d; 10, 43, 8; 138, 1c; 8, 69, 2). Hillebrandt hat richtig erkannt, daß die Str. eine Klimax ist.

7a. Vgl. 4, 18, 6b. 7c: 6, 62, 2d.

7d. Pp. *dām 'upatniḥ* | Ob Umstellung für *su-dampatniḥ*? Vgl. 6, 8, 7 *dām upatni*. Oder: einen leistungsfähigen Gemahl haben? Vgl. 10, 138, 1d und *dāmsu* 1, 134, 4; 141, 4.

8b = 4, 18, 7d.

8c: 5, 82, 1, 2; 2, 11, 2.

9. Berühmte Rettungen und Heilungen Ugnannter.

9ab. Der ausgesetzte Jungfernsohn 4, 80, 16; 2, 13, 12; 15, 7; vgl. 1, 112, 8.

9b. *nivśānāt*, nach Säy. aus dem Ameisenhaufen.

seinem Unterschlupf geholt. Der Blinde wurde sehend, als er die Schlange anfaßte. Der Pfannenbrecher kam davon, es heilten seine Gelenke.

10. Deine früheren Taten hat ein genauer Kenner der Tatsachen dem Eingeweihten verkündet, du Redekundiger, genau so wie du die sich selbst lobenden Krafttaten, die mannhafte Werke vollbracht hast, o König.

11 = 4, 16, 21.

4. 20 (316). *An Indra.*

1. Von fern und nah soll uns Indra zur Hilfe kommen, der Überlegenheit verleiht, der Gewaltige mit den gewaltigsten (Mannen), der Männerfürst mit der Keule im Arm, der im Treffen, in den Schlachten die Angreifer überwindet.

2. Indra soll mit seinen Falben zu uns kommen zur Hilfe und Gabe geneigt. Der freigebige Keulenträger, der Überfluß hat, möge bei der Preisgewinnung unserem Opfer hier beistehen.

3. Wenn du diesem Opfer von uns den Vorzug gibst, wirst du unsere Absicht erreichen. Um wie ein Glücksspieler Schätze zu gewinnen, wollen wir durch dich den Wettstreit des Nebenbuhlers siegreich bestehen, o Keulenträger.

4. Da du Verlangen trägst, sei fein wohlgeraten bei unserem wohlgeprüften Soma, du Selbstherrlicher. Trink, Indra, von dem angebotenen Süßtrank, berausche dich mit an dem blumigen Saft!

5. Der Überfluß hat an neuen Kṣi's, wie ein reifer Baum, wie ein Sichelmann, der Sieger. Wie ein Junggeselle, dessen Sinn nach einer jungen Frau steht, lade ich dich, den vielgerufenen Indra, ein.

6. Der selbststark wie ein Berg, reckenhaft, von alters schon zum Siegen geboren ist, der gewaltige Indra, der Furchtbare, erbricht wie einen festen Pferch (den Vala), der von Gut gedrückt voll ist wie der Schöpfeimer von Wasser;

9c Der Blinde, 2, 13, 12, 15, 7, 4, 30, 19; vgl. 8, 79, 2; 1, 112, 8, 10, 25, 11

9d Der *ukhacchid* kann nach dem ähnlichen Wortlaut von 8, 79, 2d nur eine Bezeichnung des Lahmen (2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19) sein. *ukhacchid* ist gebildet wie *kalakadī* Sat. 4, 5, 10, 7 und wohl der Pfannenbrecher, der die Hütpfanne gebrochen hat (s. Windisch im Festgruß an Böhmlingk 8, 115; Bloomfield, AJPh, 38, 13). *ukha* (Du) scheint auch in Kāth. 3 p. 2, 15; MS. 4 p. 4, 9 einen Körperteil zu bezeichnen. Will man *ukha* im gewöhnlichen Sinn nehmen, so wäre an ein Gefäß zu denken, in dem das lahme Kind transportiert oder ausgesetzt wurde. Daß in den drei Fällen von ausgesetzten (4, 30, 19) Kindern die Rede ist, scheint das Natürliche. Dafür spricht 4, 30, 19. Anders liegt der Fall in 8, 79, 2. 10d: 7, 21, 4.

1c *ajighebhīh*, sc. *nṛbhīh*. Die Ergänzung ergibt sich aus *nṛpātīh*. Gemeint sind die Marut (Sye.).

3. Die Bilder sind hier dem Wettrennen entnommen.

3b: 5, 31, 11 d; 9, 4, 3a. Die Absicht wird in *cd* angegeben.

3d. Zu *aryā ajim* vgl. 4, 24, 8b; 1, 78, 5c.

4c. 7, 91, 6d. 4d. *prṣhyā* s. zu 2, 18, 4: 4, 3, 10. 5b. 1, 66, 3 cd. An *jötū* wird Anstoß genommen.

Roth (ZDMG, 48, 111) vermutet *cetū* 'erntend'. Doch gibt auch *jötā* einen guten Sinn: Als Sieger hat Indra Lobsänger und Schätze im Überfluß. In den beiden Vergleichen ist der Instr. *phalaīh* (an Früchten), bez. *yavena* (an Korn) hinzuzudenken. 6a: 1, 64, 7b.

6c. Mit Gr. *erajám* für *vájram*. Vgl. 6, 66, 8d. Man könnte auch *valdm* vermuten. An diesen denkt jedenfalls der Dichter. Das Beste, aber Annahme einer eigentümlichen Hippologie für *vájrena valdm*.

6d: 10, 42, 2c; 108, 7d.

7. Dessen keiner überhaupt ein Verwehrer ist, keiner ein Hinderer seiner Freigebigkeit und Gabe. Ermanne dich, du Starker, Gewaltiger, gib uns, du Vielgerufener, Reichtümer!

8. Du verfügst über den Reichtum, über den Wohnsitz der Völker und du bist der, der den Pferch der Rinder öffnet. Den Männern gern nützend, in den Schlachten den Vorsprung gewinnend, bist du der, der zu einer großen Masse von Gut führt.

9. Welches ist die Macht, durch die er der Mächtigste heißt, durch die der Recke jedwedes Schlachtgeschrei hervorruft? Dem, der viel opfert, behebt er am ehesten die Not und bringt dem Sänger Besitz.

10. Setz uns nicht hintan, bring mit, gib uns das, was dir in Fülle zu Gebot steht, um es dem Opfernden zu schenken! Bei einer neuen Gabe möchten wir in diesem vorgetragenen Loblied es preisend von dir verkünden, o Indra.

11 = 4, 16, 21.

4, 21 (817). *An Indra.*

1. Indra soll zu uns zum Beistand kommen, hier soll der gepiresene Held Zechgenosse sein, der erstarkt seine vielen Kräfte wie der Himmel seine überlegene Herrschaft entfalten möge.

2. Seine Bullenkräfte sollet ihr hier preisen, des Glanzreichen, gegen die Männer Freigebigen, dessen Umsicht wie ein weiser König überlegen, aus Not helfend, die Völker beherrscht.

3. Indra soll alsbald vom Himmel, von der Erde kommen, vom Meere oder vom Urquell, von Svarṇara, uns zum Beistand in Begleitung der Marut, oder aus der Ferne von dem Sitze des Gesetzes.

4. Der über gediegenen großen Reichtum gebeut, den Indra wollen wir in weisen Reden preisen, der mit Vāyu an den Gomati(*flüssen?*) siegt und mutig vorwärts zum Glück führt.

5. Der Huldigung auf Huldigung türmt, die Rede treibt, sie hervorbringend, um zu opfern, der vielbegehrte Hotṛ, der den Vortritt hat, soll mit seinen Lohgedichten den Indra zu den Opfersitzen herbringen.

7a. *ná — jánugā* wie später *na játu*.

7b: 4, 81, 9b. 7c: 4, 29, 3c.

8a. Oldenberg vermutet hier wie 6, 71, 6 *kṣd-yast* und vergleicht 1, 32, 15; 10, 9, 5.

8b. Bild für die Freigebigkeit.

8d. Vgl. zu 10, 58, 7d.

9b. *máhu ká cid* Hapologie für *muhuká ká cid* (Akk. n. pl.), vgl. 4, 16, 17.

9c: 6, 67, 8d.

10d. Versprechung künftiger Opfer und Dank-sagung.

4, 21.

Trīṣṭubh.

1b. Vgl. 4, 20, 4d.

1c. *yádaya* hier reflexiv, vgl. Oldenberg z. d. St.

1d: 8, 41, 5e.

2b: 5, 58, 2d. Oder: des freigebigen Herrn (Ved. St. 1, 43).

2c. Oder: Wie der *krátu* eines weisen Königs, mit der bekannten Brachylogie im Vergleich.
2d: 8, 24, 19c. 3b: 1, 163, 1b.

3c. *sávṇara*, wie es scheint, ein heiliger See, jedenfalls ein somareicher Distrikt, vgl. 8, 6, 39; 65, 2; 103, 14. 3d. Den höchsten Himmel.

4c. Wohl Anspielung auf eine bestimmte sonst nicht mehr erwähnte Begebenheit. *gómati* bezeichnet im Plur. ein bestimmtes Flusßgebiet, vgl. 5, 61, 19 (8, 24, 30). Nach Säy. ist *gómati* s. v. a. *senden*.

5ab. Auf den Hotṛ in d zu beziehen.

5d. *sádaneṣu*, Säy. *yajnagrheṣu*. Möglich auch: auf den Feueraltären.

6. Wenn sie tatenlustig aus Tatendrang zum Fels eilen werden, die im Versteck des Ausīja sitzen, dann (komme?) herbei der stümige (?) Hotṛ des Pastyā, der unser großer Wagenführer (des Opfers) in den Gehegen ist.

7. Wenn ihn ganz und gar die Wut des Bharvara-Stieres begleitet zum Sieg für den Sänger, wenn er ihn heimlich im Versteck des Ausīja — wenn er zum Antreiben, zum Lauf, zur (Kampf)lust geeignet ist.

8. Wenn sich die Breiten des Berges auftun und die Fluten der Gewässer sich regen mit ihrem Naß, (dann) findet er in dem Versteck des Gaurabüffels, des Gavayarinds, wenn die Frommgesinnten zu Gewinn ausfahren.

9. Glückbringend sind deine Fäuste und wohlgebildet deine Hände, die dem Sänger die Ehrengabe überreichen, o Indra. Was soll dein Stillsitzen? Warum wirst du nicht lustig? Warum brennst du nicht darauf zu schenken?

10. Fürwahr, Indra der wahre Gebieter über das Gut, der Töter des Vṛtra soll dem Pūru Errettung bringen. Vielgepriesener, erwirk uns ernstlich Reichtum! Ich möchte deiner göttlichen Gunst teilhaft werden.

11 = 4, 16, 21.

4, 22 (318). *An Indra.*

1. Was Indra von uns gern hat und was er wünscht, das soll der Große, Mutige von uns bestellen, der Freigebige: Erbauung, Loblied, Soma (und) Lobgedichte, der mit Kraft den Schleuderstein tragend auszieht.

6—8. Rätselhafte Anspielung auf unbekannte Vorgänge, die an die Valageschichte anklingen
॥ aūsiā ist entweder Kakṣipat (1, 18, 1; 119, 9; 122, 4, 5) oder der König Rjīśvan im Piprūmythos (10, 99, 11) oder der Kaufmann Dirghātravas (1, 112, 11), 'der fliegende Kaufmann' (5, 45, 6; 6, 4, 6). Welcher hier gemeint sei, ist ungewiß. Das Patron. **pāstyā** nur hier, ebenso **bhārvard** in 7. Ob **Pāstyā** derselbe wie **Ausīja**, und **pāstyāsya hōtā = aukījāsyā hōtā** d. i. Agni in 5, 41, 5?

॥ d. Über **samvāraṇa** s. 7, 3, 2; AV. 2, 6, 3 — VS. 27, 3. In der letzten Stelle geht die Wahl des Agni(**vr̥ṇata brāhmaṇāḥ**) voraus, und die Komment. zu VS. beziehen **samvāraṇa** folgerichtig auf diese Kooptation des Agni durch die erwählten Priester. Aber in KV. 7, 3, 2 bedeutet **samvāraṇa** den Verschluß¹ oder das Versteck des Agni, aus dem er ausbricht und zum Waldfeuer wird. Dort und in 10, 77, 6 hat **samvar**. das Beiwort **makd̄**, während in 4, 21, 6 **makān** daneben steht. In der metaphorischen Str. 9, 107, 9 ist **samvāraṇāt** nicht sicher zu bestimmen. 5, 88, 10 wird ein Rvi **Samvarana** erwähnt. Wir haben also die Wahl zwischen drei Bedeutungen: N. pr., Priesterwald und Verschluß oder Versteck = **gōha** in 6b. **7ab.** Ob ein Kampftier wie 1, 88, 14?

7cd. Starke Ellipsen, zu deren Ergänzung man die Sage kennen müßte. Wer ist Subjekt? Agni oder der Stier? Handelt es sich um das langwierige Ausreiben des Feuers aus den Reibhölzern?

7d. Ob **yād dhīyē** gegen Pp. in **yād hīyē** zu trennen? **hīyē** Inf. von **hi**. **hīyē : prahyē** (10, 109, 3) wie **bhūvē** (10, 88, 10): **paribhē** (2, 16, 8)². Zu **prā** in **d** ergänzt Sāy passend **dhavati**. Vgl. 4, 20, 10b.

8. Die Str. sieht wie eine oratio recta der Erzählung aus.

8a. **vārdhnei** die Seiten oder die Tore? Sāy. **dvādrānī**; s. zu 4, 5, 8.

8c. **gōha** ist im Ritual die Grube für Mist, Äp. Sr. 7, 16, 1. **gaurā** und **gavayā** sind zwei verschiedene Tierarten. Vgl. TS. 5, 5, 11, 1; Ait. Br. 3, 84, 2; Śat. 1, 2, 3, 9.

9a. Sāy. erklärt, als ob **sukrtā** dastände, **sobhanakarmāṇau**. **9b**: 2, 22, 3c. **10b**: 1, 68, 7d.

10c. **krātō** könnte nach 8, 88, 6 auch mit **pārṇagñuta** verbunden werden. **10d**: 5, 57, 7d.

4, 22.

Trisṭubh. Im einzelnen manche Schwierigkeiten.

1b. **ā** mit Sāy. zu **karati**. **cid** tritt gern hinter oder vor **ā** (1, 152, 3; 2, 12, 15; 4, 11, 6; 7, 3; 1, 38, 7; 4, 18, 1 u. a. m.).

1d. **dīmanam**, Sāy **vajram**.

¹ Die **paridhī**-Hölzer? . . . ² Das bekannte Betonungsgesetz der Infinit. auf -e.

2. Der Bullenhafte, der die einen Bullen enthaltende (?) vierkantige (Keule) mit den Armen schleudert, der Gewaltige, Mannhafteste, Mächtige, der zum Prunk sich in die Paruṣṇi (wie) in Wolle kleidet, deren Flocken er zur Freundschaft umgelegt hat;

3. Der Gott, der als der erste Gott geboren groß an Siegen und an großen Kräften ist, er macht Himmel und Erde durch sein Ungestüm erbeben, wenn er die begierige Keule in den Armen hält.

4. Alle Dämme und die vielen Ströme, Himmel und Erde zitterten vor dem Recken bei seiner Geburt, da der Kampfwütige die beiden Mütter von dem Rinde wegholt. Die Winde brüllten wie Männer in ihrem Umlauf.

5. Dies aber sind deine großen (Taten) des Großen, o Indra, die bei allen Somaopfern zu verkünden sind, daß du, mutiger Held, mit wagemutigem (Sinn) es wagend den Drachen mit der Keule kräftig abgetan hast.

6. Dies aber sind alles wahre Taten von dir, du Mannhaftester: Die Milchkühe laufen aus dem Euter des Bullen hervor. Aus Furcht vor dir liefen da die Ströme rasch davon, du Bullenmutiger.

7. Dabei werden durch deine Hilfe, du Falbenlenker Indra, auch diese

2a. *vṛṣāṇḍhim*: Oldenberg vermutet recht ansprechend *trīgaṇḍhim* ('drei Fugen habend') nach AV. 11, 10, 3. 27. Doch könnte das beliebte Wortspiel mit *vṛṣṇi* beabsichtigt sein.
2cd. Dunkler Zug, der 5, 52, 9 bei den Marut wiederkehrt. Etwas Ähnliches 8, 20, 25—26. Indra, bez. die Marut, legen sich die Paruṣṇi als Wolle um oder kleiden sich in der P. in Wolle. Das soll wohl heißen: Beim Überschreiten der P. bleibt der Schaum der P. wie Wolle an ihnen hängen. Pischel (Ved. St. 2, 210) sieht darin eine Anspielung auf den Woll- und Schafreichtum der Paruṣṇiuer und denkt Indra bez. die Marut mit Widderseilen bekleidet. Jedenfalls muß zwischen *páruṣṇi* und *párvan* (= *párus*) in d ein näherer Zusammenhang oder ein Wortspiel bestehen. *párvan* und *párus* 9, 15, 6 bezieht schon Graßmann auf die Flocken der Wolle. Es sei, so meint Pischel, eigentlich die Tracht der Marut, und aus Freundschaft zu ihnen habe Indra die gleiche Tracht angelegt. *sakhyāya* bezieht sich aber wohl auf die Freundschaft Indra's zu den Menschen.

2c. Zu *uśámanāḥ* vgl. die gleichgebildete Form *uśámanāḥ* 4, 19, 4.

3b = 6, 32, 4b. Säy. *maho mahabhiḥ*.

3c: 2, 11, 6c.

4a. Vgl. 4, 17, 2. Säy. erklärt *ródhāñsi* als Höhen, Berge, *pravdtāḥ* als Meere. Ob Festen und freie Bahnen, oder Dämme und Flüsse?

4c Ist das wörtlich zu verstehen als ein Beispiel von Indra's Gewalttätigkeit? Das erste a ist Präverbium; das zweite, Präpos. *ābhṛ* steht mehrfach im Sinne von *a-hṛ*, vgl. 10, 60, 10b mit 10, 161, 2c. c mit dem betonten *bhārat* ist entweder Nebensatz zu *ab* oder Vordersatz von d. Zu *mātāra* (Du.) und *gōḥ* (Sg.) vgl. 3, 33, 3c; 7, 2, 5c. *gōḥ* könnte auch Ellipse sein: der gewalttätige (Sohn) der Kub. der Bulle Indra. Säy. bezieht die beiden Mütter auf Himmel und Erde. *gōḥ* auf die Sonne
4d scheint sich noch auf die Geburt Indra's zu beziehen.

5ab: 1, 51, 13; 8, 100, 6; 10, 39, 4.

6b. Paradoxon. Die Regenwasser aus dem Euter des Bullen (des Parjanya oder des Himmels, vgl. 8, 1, 9). Oder δ mit cd enger zu verbinden: Die Flüsse aus dem Euter des Berges oder des Vrtra.
6cd. Derselbe Gedanke 10, 111, 9b; 7, 21, 3.

7ab. Wiederum die Flüsse. *stavanta* doch wohl passivisch. Oldenberg vergleicht zur Konstruktion 6, 26, 7c. Will man *stavanta* aktivisch nehmen, so wäre an 4, 18, 7; 7, 18, 24; 10, 124, 9 zu erinnern. Der Sinn ist aber doch wohl, daß die Ruhmestat des Indra auch den Flüssen bei den Menschen Lob eingebracht hat, vgl. 8, 33, 8.

7c. *yāt sim ánu* auch 1, 37, 9; 141, 9. *badbadhāñdḥ*, Säy.: *vr̥trena badhyamānāḥ*, also zu *bandḥ*.

7d. *dirghám dnu prásitīm* auch 10, 40, 10b.

göttlichen Schwestern geprägt, nachdem du die Eingerüsteten bestellt hast,
um nach langer Gefangenschaft zu fließen.

8. Der herauziehende Stengel ist ausgedrückt wie ein Strom. Dich soll die
Macht des mit Fleiß den Opferdienst besorgenden, des Eglühenden¹ zu uns
heranziehen wie das schnelle Roß den Zigel des Rindes, (dich) den Starkkräftigen.

9. Für uns zu deine höchsten besten Mannestaten, deine Siege insgesamt,
du Siegreicher! Gib die Feinde in unsere Hand, daß sie leicht zu töten seien.
Schlag die Waffe des neidischen Sterblichen fort!

10. Auf uns hör fein, du Indra; teil uns ansehnliche Gewinne zu. Für uns
setzt alle Schenkungen in Bewegung; sei du uns fein ein Rinderschenker, du
Gabenreicher!

11 = 4, 16, 21.

4, 23 (319). An Indra.

1. Wie hat er den Großen¹ erbaut? An welches Hotr Waihspruch fand er
Gefallen und (kommt) zum Soma als zum Euter? Voll Verlangen trinkend, an
dem Trank Gefallen findend ist er über groß herangewachsen dem Eglühenden¹)
zum Reichtum.

2. Welcher Mann hat ihn zum Zechgenossen bekommen? Wer wurde seiner
Gnaden teilhaft? Welches Wunder von ihm hat sich gezeigt? Wird er zum
Beistand, zur Förderung des dienstbereiten Opferers geneigt sein?

3. Wie hört Indra den Ruf? Wie weiß er, wenn er hört, ihm zu helfen?
Welches sind seine vielen Zuwendungen? Wie kommt es, daß sie ihm das Be-
schenken des Sängers nennen?

4. Wie kann der, der eifrig den Opferdienst besorgt, seinen Reichtum an-
langen, wie er ihn sich wünscht? Der Gott nehme meiner rechten (Werke)
wahr, die Huldigung annehmend, an der er seine Freude haben wird.

8a. Auch Sāy. verbindet *mūḍyāk* mit *ayatāk*
und steht dann wie oft im Pädaanfang vor
dem Vergleich.

8b. *āśvāt*: so oder mit Sāy. als Nom.: der Opfer-
dienst des Dienstbesorgenden (vgl. 5, 42, 10c).

8d. *āśvātāgava*, Agui's oder des Priesters
(wie *āśvātāgava* 4, 2, 15; *āśvātā* 4, 22, 1; *āśvā-*
ātāgava 4, 22, 6). Im Vergleich sollte man un-
gefähr erwarten: Wie der Zugel des Bod.
Aber dann würde *gāv* in der Luft hängen.
Der Vergleich wird nur verständlich, wenn
Priest. und Rind zusammengepaart sind und
das gesuchte Roß des Rind mitliefert. *āśvā-*
ātāgava geht nicht zu *āśvātā*. Es ist wohl
wie oben, jn 5, 21 verstanden, oder nicht mit
Hinsicht auf *āśvātāgava* *gāv*, *gāv* am Ende
des Absatzes zuerst nach 4, 22, 2 und 22, 4
āśvātāgava, *āśvātā* dagegen nicht an
den Anfang gesetzt, vgl. 4, 22, 4.

9d = 7, 25, 24.

10c. *āśvātā pāśavātā* wie *āśvātā pāśavātā* vgl.
gutam 10, 33, 2. 10d fuit = 8, 30, 21, 4.

4, 22.

Tristahl.

1a. *āśvātā*: Subjekt der Hetz, nach dem der
nächste Satz fragt. Nach Sāy. aber das Lebhab.

1b. 8, 25, 10d. *āśvātā dātāk* auch 2, 43, 8 b. Zum
Sinn ist: wie das Kind zum Euter der Mutter.

1c: 8, 23, 9 c. *āśvātā* schwierig Attribut von
āśvātāgava. Vgl. *āśvātāgava* 4, 2, 16, 17 und 4,
22, 6 c. "Dem Eglühenden", vor *āśvātā* ohne
innerer Bedeutung.

2a: 2, 24, 10a. Sāy. "oder wann wird das Indra
ausnahmlich Reichtum bekommen?"

2b. *āśvātā*, als ob 10 c "Dem Eglühenden" nicht
so: 8, 43, 1a.

2c. *āśvātā*, *āśvātā* (Sāy.). 2d: 2, 24, 10a.

b. Wie und an welcher Freundschaft eines Sterblichen hat der Gott bei Gang dieser Morgenröte Gefallen gefunden? Wie und welches ist seine Freundschaft für die Freunde, die an ihn ihren wohlgeschirrten Wunsch gerichtet haben?

6. Dürfen wir dann deine Freundschaft ein Gefäß für die Freunde nennen? Wann dürfen wir wohl von deiner Bruderschaft öffentlich sprechen? Zu Ehren des Schönen streben seiner herrlichen Erscheinung, die gar wunderbar wie die Sonne ist, die Rinderherden zu.

7. Um die Falschheit zu zerstören, die Fallen stellende, die keinen Indra kennt, schärft er die scharfen Pfeilspitzen zum Angriff, während der gestrenge Schuldvergelteter unsere Schulden in die Ferne zu den unbekannten Morgenrötzen abgeschoben hat.

8. Denn der Wahrheit Gaben sind viele: Die Erkenntnis der Wahrheit zerstört die Unredlichkeiten. Der Mahnruf der Wahrheit hat die tauben Ohren des Äyu geöffnet, zündend, wenn er verstanden wird.

9. Die Wahrheit hat feste Grundlagen, viele glänzende Wunder zum Schauen Durch die Wahrheit werden lange Zeit die Lebenskräfte in Bewegung gesetzt, durch die Wahrheit kamen die Kühe den rechten Weg.

5b 4, 25, 1b.

5d. Vgl. 3, 49, 1b, 5, 32, 12d, 8, 2, 39c, 10, 43, 2b, 8, 19, 18d Das Gespann des Wunsches ist das Loblied, mit dem er dem Gottes nahegebracht wird Wz. *tams* ist bei dem geringen Material nicht sicher zu bestimmen

6c. Das Gefäß ist ein Bild der Freigebigkeit. Bergaigne (Études p 126) verweist passend auf 6, 24, 9, vgl. AV 11, 2, 11 *kim d̄* auch 4, 30, 7

6cd. Der Sinn dieser Zeile und der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist nicht klar. Cc. 5, 44, 2a; 8, 4a. *sārgāḥ* ist wohl mit *gōḥ* in *d̄* zu verbinden, vgl. *gāvām nā sārgāḥ* 4, 51, 8, 52, 5; *gāvām sārgam* 10a 5, 56, 5 und die Verbindung von *ṣṝ* mit *gāḥ* usw. 7, 36, 1; 81, 2 *sārga* bezeichnet hier die ausgetriebene Herde.

6d: 1, 148, 1d. *īga d̄ gōḥ* erinnert an *īla d̄ gōḥ* 4, 8, 9 und *svār nā citrātamam īga d̄ an svār nā — īpirō babhaṭha* 6, 29, 8. Das eigentliche Rätsel der Str. ist *īpe*, das zu den schwierigen Formen des RV. gehört. Ist *īpe* (auch 6, 22, 5; 8, 46, 17; 10, 20, 7) von *ī* als 3. Sg. zu *īpanta* 1, 184, 5 oder von *ī* (wie *kīpe*, *śūpe*) abzuleiten? Ist *īga* Singularform — und nicht zum Verbum finitum umgewandelter Infinitiv. — so liegt der Fall wie in 1, 30, 1 *vājāyāntab — sīkce*.

7a. *drāham — anindrām*: die Falschheit

(*drāḥ*) ist hier wie av. *drūj* der Unglaube, im Gegensatz zu *r̄tā* (av. *āśa*), dem rechten Weg der Wahrheit und dem rechten Glauben. *drāḥ — r̄ta* (- av. *drūj* — *āśa*) sind auch 1, 121, 4, 133, 1, 2 23, 17 Gegensätze

7b *tētikta tuyāse* vgl. *tētyāni teyate* 10, 138, 5 Säy. 'die schon vorher scharfen Waffen schärft er noch besonders, um ihn zu töten' Vgl. *tuyāṇḍ dīyudhā* 9, 57, 2

7cd 2, 23, 17c Die Parallele könnte an obiger Stelle die Vermutung *r̄vācīt* nahelegen¹. Dann müßte *dynatā upāsaḥ* von *babādhé* als Objekt abhängig sein Oldenberg verweist mit Recht auf AV 8, 2, 18. Die Konstruktion mit 2 Akk wie 1, 120, 11 (s d). Zu den unbekannten *Uṣas* ist s. v. a. auf den Nimmertag Str. 7 bildet den Übergang zu der Verherrlichung des *r̄tā*, in dem das Lied ausklingt (vgl. 8, 86, 5). Sa. 3, 88, 5b.

8b *rtāya dītīḥ* 9, 76, 4, 97, 84; 111, 2.

8d. *buḍhanāḥ suḍamānaḥ* zu *dītīḥ* genogen, während die Worte eigentlich auf den innerlich erwachenden und erleuchteten Menschen gehen sollten. Hypallage! *dyoḥ* doch wohl zu *kāryā*, nicht zu *suḍamānaḥ* trotz 1, 147, 1a 9b: 5, 78, 8a.

9d. Anspielung auf den Papimythos. Oder nach Säy.: sie kommen (als Dakṣinā) zum Opfer. Jedemfalls doppelter Sinn von *r̄tā*.

¹ Oder Worthapologie für *r̄vācīt* redott?

10. Wer an der Wahrheit festhält, hat von der Wahrheit Gewinn. Der Drang der Wahrheit ist ein Renner, der Rinder erkämpfen will. Für die Wahrheit sind (beide Welten) breit, geräumig, tief; für die Wahrheit geben sie als die vortrefflichsten Milchkühe ihre Milch.

11 = 4, 16, 21.

4, 24 (320). *An Indra.*

1. Welches Loblied wird Indra, den Sohn der Kraft, herlenken, den zur Schenkung geneigten? Denn der Held pflegt dem Sänger Schätze zu geben. Er ist der Herr der uns geschuldeten Gaben, der Kühe, ihr Leute.

2. Er ist in der Schlacht anzurufen, er aufzubieten. Indra ist der Schöngepriesene, dessen Gaben echt sind. Der Freigebige soll auf seiner Fahrt dem segensprechenden, somapressenden Sterblichen einen Ausweg (aus der Not) schaffen.

3. Nur ihn rufen die Männer in der Schlacht von beiden Seiten; ihre Leiber hingebend machen sie ihn zu ihrem Hort, wenn die beiderseitigen Männer sich gegenseitig aufopfern, um leiblichen Samen zu gewinnen.

4. Die Völker sinnen auf Kriegsfahrt, du Gewaltiger, gegenseitig sich anfeiernd zum Kampf um Wasserplätze. Wenn die streitbaren Stämme aneinandergeraten sind, dann verlangen die einen im entscheidenden Augenblick nach Indra.

5. Dann opfern die andern dem indrischen (Namen), dann soll die Kochspeise den Reiskuchen überbieten, dann soll der Soma die Nichtpressenden (von den Pressenden) scheiden, dann beliebt man einen Stier zu opfern.

6. Dem schafft er einen Ausweg, der dem darnach verlangenden Indra den Soma preßt ungeteilten Herzens, nicht unlustig, nur den macht er in den Kämpfen zu seinem Freund.

7. Wer heute dem Indra Soma pressen und Kochspeisen kochen und Körner

10a 4, 8, 14d, 1, 46, 14c.

10b *turayād* zu *tāram yatiṣu* 4, 38, 7, vgl.
später *turaga*. Säy. *tūrpaṁ*.

10c. 1, 185, 7a; 10, 178, 2c.

10d: 6, 70, 2

4, 24.

Trishubh, nur 10 *Anusṭubh*.

1b: 4, 20, 2b.

1d. Wörtlich: er ist der Kuhherr der Dankeschulden. Vgl. 5, 43, 9d

2a gibt das Thema des Liedes an.

2a: 10, 42, 4b; 4, 39, 5.

2b: 1, 72, 5c; 100, 7b. *tanvād* mit Oldenberg doppelt zu konstruieren: als Akk. pl. mit *ri-*
rīkudhāeṣ, als Gen. sg. mit *trām*.

2d: 7, 82, 9d.

4 ist nähere Ausführung zu 3.

4a. Zu *yoge* vgl. *yanayṛe* 6, 25, 8b.

4b. Wasser (nur Getränke, Feldbewässerung usw.) ist neben Kindern (Str. 8) der gewöhn-

23*

lichen Kriegsanlaß, vgl. *tānaye górv apesi* 6,
19, 12, 25, 4, 31, 1 u. ä.

5. Gegenseitiges Überbieten der kämpfenden Parteien

5b VS. 21, 59. Die *pakti* ist offenbar das Bessere.
5c. *vi-prc* s. Ap Sr. 9, 3, 20.

5d. *vṛṣabhdām* nach Säy. den Indra. 10, 27, 2c
aber macht klar, daß der geopferte Stier ge-
meint ist.

6b. *ittihā*, wenn zu *mātā* gezogen, wie in *ittihā-*
dhiye 4, 11, 3 (2, 20, 2), *ittihā dhyād* 1, 2, 6.

6c. Aufrecht liest *dvivēnam*, M. M. *dvivēnam*.
Die Pp Ms., ebenso die indische Ausgabe des Pp treten alle für *dvivēnam* ein. Vermutlich hat 4, 25, 3 die falsche Lesart hervorgerufen.
c ist mit δ, nicht mit ι (Oldenberg) zu verbinden. Das wird durch die ähnliche Stelle
10, 180, 3 deutlich. Das dortige *sarvā-*
entspricht genau dem obigen *sodhīricēna*
mānaeṣ.

7d: 7, 24, 4d.

rüsten wird, dem wird Indra bullenhafte Kampfwut verleihen, indem er den Dichtenden Loblieder gern annimmt.

8. Als er¹ den drohenden Streit gemustert, als er¹ dem langen Wettstreit des Nebenbuhlers zugesehen hatte, hat die Gattin den Bullen herbei ins Haus gerufen, der von den Somapressenden geködert wurde.

(Indra:)

9. „Für Höheres macht er ein niedrigeres Tauschgebot. Ich war froh, als ich unverkauft wieder ging. Das niedrigere ersetzte er nicht durch ein höheres. Schwache Geister verderben sich den Handel.“

(Vāmadeva:)

10. „Wer kauft mir diesen Indra um zehn Milchkühe ab? Wenn ei die Feinde erschlagen hat, so soll er ihn mir zurückgeben.“

11 = 4, 16, 21.

4, 25 (821). An Indra.

1. Welcher Mannhafte, Götterliebende hat sich heute nach Wunsch der Freundschaft Indra's zu erfreuen? Oder wer ruft (ihn) bei ausgepreßtem

8. Der Ausgang des Wettbewerbs um Indra wird zum Schluß in einer kleinen dramatischen Szene dargestellt. Indra schwankt lange zwischen den Parteien, da rief ihn seine Frau nach Hause² (8). Indra berichtet ihr, daß er sich nicht an die Gegenpartei verkauft habe, sondern daß diese ein zu geringes Angebot gemacht habe. Nun hat die Partei des Vāmadeva gewonnenes Spiel. Vāmadeva bekommt Indra in seine Hand und bietet ihn seinen Opferherren gegen gute Belohnung an (10).

8a. 10, 27, 8c Darnach *tghāvā* als Neutr zu fassen³. Will man aber *tghāvā* als Mask fassen, so wäre zu übersetzen. schwankend (unentschlossen). Aber *tghāvāt*, *tghāvan*, scheint nach 1, 152, 2, 3, 30, 3, 10, 27, 3 ‚drohend‘ zu bedeuten, wie für *rgħay* überall ‚drohen‘ paßt

8b *aryāk* kollektiv. Die Bedeutung ‚Konkurrent‘ ist hier wieder ganz klar. Vgl. 4, 20, 8d, 1, 78, 5c und 7, 56, 22d.

9. Der Konkurrent hat verloren. Dies wird hier durch ein anderes Bild ausgedrückt. Er hat für Indra zu wenig geboten und das Geschäft ist nicht zustande gekommen. Der Gott ist froh, sich ihm nicht verkauft zu haben. Das Verhältnis zwischen Gott und Sterblichen wird öfter als ein Handelsgeschäft dargestellt, z. B.

VS 8, 49 *pārūd darvit pārāpata sīpārūd pānur apata vasnāva vīkriḍavāhā tām īrjam tatakrato* ‚O Löffel, eile voll fort, eile

übervoll zurück. Wir beide wollen, o Satatru, Lebung und Stärke gegenseitig verkaufen wie angebotene Waren‘ Say teilt zu der Str einen erläuternden Itihäss der Älteren Erklärer mit. Doch hat Oldenberg die Situation richtiger erfaßt

9a Mit Recht verweist O auf AV 8, 15, b Dort finden sich wichtige Elemente unserer Str wieder. Dem *vasnām car* entspricht dort *prapāṇām car* (auch Hir Ga. 1, 15, 1) und dem *bhūyasač kāṇiyāḥ* dort *bhūyah* und *kāṇiyāḥ*. *bhūyasā* ist der Instr. beim Tausch wie Ait Br 1, 27, 1 9c *kāṇiyāḥ sc vasnām*

9d *dīnā dākṣāḥ* ist unfertiges Komp., vgl. *dīnār dākṣāḥ* 4, 64, 3, *dīndākṣāḥ* 10, 2, 5 *vī duhanti prā vāṇdm vī-dūh* eigentlich vermerken, vgl. 7, 4, 7d *vāṇd* doch wohl zu *vāṇy*; ‚Kaufmann‘ Ob ursprünglich *pravāṇdm* wie *prapāṇdm*?

10. Der Gedanke an einen Verkauf oder Verzats des Indra auch 8, 1, 5 Manche Ausleger denken hier an den Verkauf eines wirklichen Götterbildes (Bollensen in ZDMG 22, 587, Kirste, eb 74, 271). Der Zusammenhang des Liedes spricht durchaus dagegen

4, 25.

Tristubh

1a. Zwei Silben scheinen ausgefallen zu sein

1b. Das Umgekehrte 4, 23, 5b

1d: 8, 30, 2d; 6, 40, 3a.

¹ Oder vielleicht besser. sie (Indra's Frau).

² Wie *rakṣohā* 7, 8, 6; TS. 6, 6, 8, 1; -*ād* (viermal) in 10, 170, 2; *anareḍam* 1, 87, 1; *visarmidymam* 5, 42, 9; *cjasot* MS. 4 p. 47, 4, *tajazot* ib. 6 u. a. m.

³ Die Frau steht offenbar auf der Seite des Vāmadeva.

Soma und entflammtem Feuer zu großem Beistand für den entscheidenden (Tag) auf?

2. Wer verneigt sich mit einer Rede vor dem somaliebenden (Indra)? Oder (wer) wird ein Dichter bei Anbruch des Morgens? Wer wünscht des Indra-Bundeagenossenschaft, wer seine Freundschaft, wer seine Brüderschaft, wer im dem Seher zur Gunsterweisung (reicht)?

3. Wer bittet sich heute die Gunst der Götter aus, wer ruft die Aditya's, die Aditi um ihr Licht an? Bei wem trinken von dem ausgepreßten Stengel die Aévin, Indra, Agni von Herzen, nicht unlustig?

4. Ihm möge Agni, der Bharatide, Schutz verleihen, noch lange soll die Sonne aufgehen sehen, wer sagt: Wir wollen für Indra (Soma) auspressen, für den manhaften, männlichsten Mann der Männer.

5. Ihn vergewaltigen weder viele noch wenige, Aditi soll ihm breiten Schirm gewähren. Lieb ist dem Indra, wer frommes Werk tut, lieb der Dichter, lieb, wer gut zuspricht, lieb ist ihm, wer Soma hat.

6. Dieser rasch bezwingende Held beansprucht für sich allein die Kochspeise des Somabereiters, der gut zuspricht'. Nicht Bundesgenosse, nicht Freund, noch Verwandter ist er des Nichtpressenden. Den, der schlecht zuspricht, schlägt er zu Boden.

7. Indra schließt keine Freundschaft mit dem reichen Knauser, der keinen Soma auspreßt, er der Somatrinker. Er zwackt ihm die Habe ab, erschlägt ihn splitternackt. Einzig für den Somapressenden, für den Kochenden ist er zu haben.

8. Den Indra rufen die Entfernten, die Nahen, die Mittleren, den Indra die Fahrenden und die Rastenden den Indra, den Indra die friedlich Wohnenden und die Kämpfenden, den Indra die nach dem Siegerpreis strebenden Männer.

4, 26 (322). *An Indra.*

Dies und das folgende Lied hängen eng zusammen. Nach der Anukr. preist in 4, 26, 1—3 der Rai (Vämadeva) sich wie Indra oder Indra sich selbst, 4, 26, 4—27, 5 sind ein Lob des Adlers

2d kavdye kann nach dem Zusammenhang nur Indra, nicht der Sänger sein, wie auch Säy annimmt. Es ist *bhāvati* zu ergänzen nach 8, 21, 7

3b 2, 27, 11d, 10, 185, 8 *ādityā dīdītum* 6, 5.

4d; 10, 63, 5d. *3d.* 4, 24 6c

4a· bhāratāk wie 2, 7, 1 5.

4b. 10, 59, 8c; 9, 4, 6, AV. 6, 62, 3

4c = 5, 87, 1d. *4d:* 10, 29, 1.

6b kṛṣṇaś kēvalā, die Verbindung von *kṛ* mit dem Adv. auf *a* wie *barkhyā kṛ* 6, 26, 5, *ravāndā kṛ* 1, 182, 18; *rukṛtā kṛ* 1, 182, 10; *madhūlā kṛ* 1, 181, 10; AV. 5, 15, 1, *mandrā kṛ* RV. 10, 101, 2; *savdhāvādā kṛ* 8, 6, 6; 7, 17, 3, 4. Vgl. Pān. 5, 4, 58 fg. und die Verbindung von *kṛ* mit Adv. auf *-trā* RV. 5, 61, 7; 10,

110, 2; 40, 2c.

6d dvācaḥ ziehen Roth und Gr. zu *avāc*, *avācā*, und Jaim Br. 1, 123 *avāco 'vaghnan* gibt ihnen recht. Oldenberg verweist auf AV. 18, 1, 30 *avacinān̄ dva jahī*. Säy aber zerlegt *ā-va-caḥ* 'ohne Lobeswort'. Der Akzent dann wie bei *āgu*, *ājñā* Sonst *avāc* 'stumm', Sat. 14, 6, 8 7. 5, 34, 5.

7d paktāye entweder mit Säy. Adj. (vgl. *ākhyābhāt*, *āpamāti*, *yātī*, *rātī*, *rītī*, *vasatī*, *vishvātī*, *vr̄gītī*, *śāntītātī*, die alle substantivisch und adjektivisch gebraucht werden) oder eigentümliche Attraktion für *śāvetā paktāye* (vgl. Str. 6).

8a. 10, 15, 1. Säy. berichtet die drei Adj. auf den Rang. *8b:* 1, 32, 15a. *8d:* 4, 42, 5a.

Trīṣṭubh.

4, 26.

¹ Auch hier ist wieder Kochspeise, Soma und Dichtung wie in den vorangehenden Versen vereint.

Nur Indra kommt als Sprecher in Betracht; seine Rede erstreckt sich über die ersten drei Str. hinweg. Die Marut sind als Zuhörer gedacht (4a), wie in 10, 48—49 die Götter nach 49, 11. Zunächst rühmt sich Indra seiner Allmacht und seiner Taten, um damit den Somaraub, das eigentliche Thema der beiden Lieder, zu rechtfertigen. Dieser selbst wird dramatisch dargestellt. Indra ist in Erwartung des Adlers, der soeben seinen gefährlichen Flug mit dem Soma angetreten hat (asarji 5b). Mit 5 gleitet die dramatische Szene allmählich in die gewöhnliche Erzählung hinein.

— Schon frühzeitig wurde der Anfang dieses und des nächsten Liedes dem Vāmadeva in den Mund gelegt, Sat. 14, 4, 2, 22; Ait. Up. 2, 4

(Indra:)

1. „Ich ward Manu und ich Sūrya; ich bin Kakṣīvat, der redegewaltige Ṛsi. Ich nötige den Kutsa, den Sohn des Arjuna; ich bin der Kavi Uśanas, seht mich an!“

2. „Ich gab das Land dem Arier, ich dem opfernden Sterblichen den Regen. Ich leitete die laut brüllenden¹ Gewässer; auf meine Absicht gingen die Götter ein.“

3. „Ich zerstörte (soma)trunken auf einmal die neunundneunzig Burgen des Śambara, zur Vollständigkeit als Hundertsten den Insassen, als ich dem Divodasa Atithigva beistand.“

4. „Der Vogel soll ja (allen) Vögeln voraus sein, ihr Marut, der schnellfliegende Adler (allen) Adlern, wenn der Beschwingte aus eigner Triebkraft ohne Räder dem Manu die gottgenehme Opferspeise bringen wird.“

5. Ängstlich, ob er von dort (ihn) bringen werde, hat sich jetzt der gedankenschnelle Vogel auf dem weiten Weg in Schuß gesetzt. Rasch kam er mit dem somischen Met und der Adler hat dabei Ruhm erworben.

6. Vorausschießend, den Stengel haltend brachte der Adler, der Vogel aus der Ferne den erfreulichen Rauschtrank, der Götterfreund den Soma, ihn festhaltend, nachdem er ihn aus jenem höchsten Himmel geholt hatte.

7. Nachdem er ihn geholt hatte, brachte der Adler den Soma, tausend

1b. Der Sinn ist. Der Sänger ist von mir inspiriert.

1cd. Anspielung auf den Kutsamythos: 1, 174, 5; 4, 16, 12. Indra ist die Hauptperson in diesem Kampfe, er steckt auch schließlich hinter Uśanas. Über dessen Anteil am Sieg s. Ved. St. 2, 166. ārjuneyd von drjuna (Pān. 4, 1, 119. 123) oder von ārjuni (wie aruneyd von āruṇi) oder von dem Fem. drjuni (Pān. 4, 1, 120). Säy. nimmt hier und zu 7, 19, 2; 8, 1, 11 das letzte an, zu 1, 112, 23 aber das erste. drjuna sei nach Sat. 2, 1, 2, 11 ein Geheimname Indra's, Kutsa dessen Sohn. Der Stammbaum des Kutsa wird sonst nirgends erwähnt — my. rāje, nämlich zur Hilfeleistung wie 1, 54, 2^a.

2d: 10, 6, 7c; 95, 5c.

3b: 9, 61, 1; 1, 54, 6; 2, 19, 6; 7, 19, 5; 99, 5.

3c. Oder zed̄yām nach 6, 61, 14 die Insassen-

schaft. Im ersten Fall ist Śambara selbst gemeint, und das ist das Wahrscheinlichste. sarvātā, indem er die Hundertzahl voll mache. Die Zahl 99 und der hunderte in derselben Sage 7, 19, 5. Sd: 1, 130, 7.

4a. syend heißt der König der Vögel Sat. 12, 7, 1, 6.

4c. acakrdya svadhyā auch 10, 27, 19.

5a. vevijānaḥ auch 9, 77, 2 im gleichen Mythos. Der Adler ist in Angst oder Aufregung vor dem Schützen Kṛśna (4, 27, 3), dem Wächter des Soma. 5b. mdnojaya asarji 6, 68, 7. 7c: 4, 27, 2. Wer ist pāramdhī? Indra ist nach der ganzen Situation aufgeschlossen, ebenso nach 4, 27, 3 der Adler. Wenn pur. hier Adj. ist, so muß der Soma gemeint sein. Oder es ist der Abstraktbegriff, bez. dessen Personifikation^b, die den Soma bei seiner Entführung be-

^a Oder: die verlangenden. ^b Oder geht c auf die zeitweise Feindschaft zwischen Indra und Kutsa (1, 53, 10)? ^c So auch Oldenberg, Rel. d. Veda^e 178. Vgl. noch Bloomfield in JAOS. 16, 20.

und zehntausend Trankopfer auf einmal. Purandhi ließ die Arati's dort zurück, im Rausche des Soma der Kluge die Törinnen.

4, 27 (323). *Soma und der Adler.*

Fortsetzung von 4, 26, zunächst in Gesprächsform. Der ankommende Adler (1) und Soma (2) erstatten Bericht. Auch hier geht der Dialog unmerklich in die Erzählung über. Den Schluß (4) bildet die übliche Einladung des Indra, zu der die dialogisierte Erzählung von der Herabkunft des Soma die poetische Einleitung bildet. Oldenberg hat den Sinn der ersten Str. und die Rollenverteilung von 1 und 2 richtig erkannt.

(Der Adler:)

1. „Schon im Mutterleibe kannte ich alle Geschlechter dieser Götter. Hundert ehegne Burgen bewachten mich. Da flog ich Adler rasch davon.“

(Soma:)

2. Nicht trug er mich gern fort, ich war ihm an Tatkraft und Mannesstärke überlegen. Purandhi ließ die Arati's zurück und er' überholte mit überlegener Kraft die Winde.“

3. Als da der Adler vom Himmel herabtrauschte, oder als sie von dort den Purandhi entführten, als der Schütze Krśanu nach ihm schoß, und die Sehne abschnellte, mit dem Gedanken eilend,

4. Da trug ihn vorausseilend der Adler von dem hohen (Himmels)rücken zu den Indraanhängern wie (die Flügelrosse) den Bhujyu (aus dem Meere); da

gleitete. *púramdhī* bildet in 4, 50, 11 den Gegensatz zu *drāti* und ist wie dieses Fem Ein Genius Purandhi erscheint neben Bhaga (6, 49, 14, 7, 39, 4) oder neben anderen Göttheiten (2, 31, 4; 5, 42, 5, 6, 21, 9, 10, 64, 7) Soma heißt 9, 72, 4 *púramdhīdīn* und ist 9, 110, 3 von der *púramdhī* begleitet. In 4, 34, 2 wird *pur.* neben den Somaräuschen genannt und nach 10, 112, 5 erregt der Soma des Indra *púramdhī*. *púramdhī* im Gegensatz zu *drāti* (Kargheit, Mißgunst) bezeichnet die Wunscherfüllung, Freigebigkeit, Beglückung, bes. die durch den Somarausch geweckte Geberfaune des Indra. Daher in 4, 26, 7 der Zusatz *māde sōmasya*. Jedenfalls ist der Sinn. Mit dem Soma kommt die Freigebigkeit oder das Glück auf die Erde und die Kargheit bleibt dort zurück (*sr̥md* 4, 27, 2), wo man den Soma gefangen hielt.

4, 27.

Tristubh, 5 Śakvari.

1. Der Adler bestätigt Indra's Ausspruch in 4, 26, 4, daß er ein besonderer Vogel, ein Wunderkind sei. 15. Vgl. 8, 31, 8b.
- 1c. Auf die hundert Burgen, in denen der Adler von den Dämonen zurückgehalten wurde —

offenbar um den Somaraub zu verhüten — spielt 8, 100, 8 an. 1d. Der Akzent von *jāvadē* bleibt auffällig. So 8, 50, 2a.

2. Auch Soma beansprucht einen Teil des Verdienstes an dem Gelingen. Er hat im kritischen Augenblick die Führung übernommen
2a. Vgl. VS. 2, 17 *tām ta etām dñu jōpam bharāmi*, wo *dñu* mit *bhadrāmi* zu verbinden.
2c: 4, 26, 7; TÄR. 2, 8, 7.

3b. *yādi vā* = respektive. Wer ist Subjekt in *vā*? Die Götter oder eher die Winde nach 2d? Dann vielleicht Worthapologie für *vāto* (*vā* *dtah*) *vātā(h)*. 3c: 1, 71, 5c.

3d. D. h. wohl gedankenschnell, blitzschnell..

4a. *indravataḥ* ist eine alte Crux und vielfach emendiert worden, s. Oldenberg z. d. St. Hillebrandt schlägt *śidrāvato* ('aus dem Meere') vor. Es ist doch wohl Akk. pl. und zwar Akk. des Ziels neben dem Objektsakk., s. zu 1, 120, 11. *na* *bhūyagni* steht wie oft am Ende des Stollen für *bhūyagni na* und ist unvollständiger Vergleich: wie die Vogelrosse den Bh., vgl. 8, 8, 28c; 74, 14d.

4c. Der Schütze schießt dem Adler nur eine Feder ab. Vgl. die abgeschossene Feder der Gāyatri, die später die Rolle des Adlers übernimmt, Sat. 1, 7, 1, 1; 8, 8, 4, 10; Tānd. 9, 5, 4.

¹ Der Adler.

flog zwischen (Himmel und Erde) diese Flügelfeder von ihm, dem auf seiner Bahn dahinschießenden Vogel.

5. Nun möge der freigebige Indra den weißen Becher¹, den mit Kuh(milch) gemischten, den aufquellenden, klaren Saft, die von den Adhvaryu's dargebrachte Blume des Metes ansetzen, um ihn zum Rausche zu trinken, möge der Held ansetzen, um ihn zum Rausche zu trinken.

4, 28 (324). *An Indra und Soma.*

1. Mit dir im Bunde, in deiner Genossenschaft, o Soma, ließ damals Indra für Manu die Gewässer zusammenströmen. Er erschlug den Drachen, ließ die siaben Ströme laufen und öffnete die Kanäle, die gleichsam gesperrt waren.

2. Mit dir im Bunde drückte Indra das Rad der Sonne sofort gewaltsam ein, o Saft, das auf dem hohen (Himmels)rücken rollte. Die ganze Lebenszeit des großen Unholdes² war zu Ende.

3. Indra erschlug, Agni verbrannte noch vor Mittag die Dasyu's, ihnen auf den Leib rückend, o Saft. Als wäre es nach der Absicht der in das gemiedene Haus Gehenden, so streckte er mit dem Geschoß die vielen Tausende nieder.

4. Du, Indra, machtest, daß die Dasyu's zu allerunterst stehen, du machtest die dasischen Stämme ehrlos. Ihr beide bedrängtet, zermalmtet die Feinde; mit den Waffen nahmet ihr Vergeltung.

5. So ist es wahr, ihr Freigebige. Indra und Soma, ihr habt damals das

5a = 9, 74, 8a.

5b. āpiyānd = *āpita* 8, 9, 19 oder *āpyāya-māna* 1, 91, 18, nämlich durch das Wasser, so daß also in *ab* die beiden Ingredienzien des Soma, Milch und Wasser, erwähnt werden.

4, 28.

Triśubh. Eigentlich werden Indra und Soma angerufen.

1b: 5, 31, 6d; 1, 52, 8b; 130, 5f; 2, 20, 7c.

1c = 10, 67, 12c; vgl. 2, 12, 8.

1d. Vgl. *todm apám apitdhāndvropoh* 1, 51, 4 und 5, 32, 1a; 2, 15, 3b; 7, 82, 3a.

2—8. Der Śūnamythos oder ein ähnlicher.

2ab. Vgl. 1, 130, 9; 4, 16, 12.

2d = 6, 20, 6a. Vgl. 10, 22, 14d; 6, 17, 9d. Diese beiden Stellen sprechen für Śūpa.

3a. Vgl. die enge Verbindung von Indra und Agni in Liedern wie 6, 59.

3b. abhīke in demselben Mythos 1, 174, 5c; 4, 16, 12d. Sāy.: im Kampfe.

3c. Zu *durgé durōṇ* vgl. *duryōṇ* im gleichen Mythos 5, 29, 10; 82, 8; 1, 174, 7. Also ähnliche klingende Schlagwörter des gleichen Mythos. In beiden Fällen ist das Grab gemeint.

Auch wir sagen dafür das enge Haus (Grimm Wb. 3, 469). *durgé* könnte aber auch das Haus sein, in das man ungern geht. Ähnlich im kl. Skt., z. B. Kathās. 98, 82. *yātām* hängt von *krātvā* ab (vgl. 7, 48, 1), aber nicht so wie Oldenberg³ meint. *krātvā* und *śātvā* stehen allerdings parallel. Doch ist der Parallelismus nicht ganz präzis. *krātvā* *nd* ist ironisch. Ähnliche Ironie 7, 18, 9a. Indra zerstört sie mit seinem Geschoß, als wäre es ganz nach dem Sinn der in ihr Verderben stürzenden Feinde. *3d*: 6, 18, 18.

4a: 5, 32, 7d; 2, 12, 4b; 1, 101, 5c.

5. Die Pädagrenze ist nicht streng eingehalten.

5b: 6, 17, 1; 8, 82, 5. *5c*: 10, 88, 8a.

5d. tatyānd wohl passivisch wie 5, 58, 7. *tyd* ist sonst stets Par. *cid* könnte wie öfter Vergleichspartikel sein (Yāska 1, 4) und der Sinn: 'Wie der aufgegrabene Erdboden die vergrubenen Schätze freigibt'. So findet *kṣed* als Sing. eine natürliche Erklärung. Will man *tatyānd* als Dual fassen, so ist *kṣed* Akk. pl. *kṣed* im Pl. bedeutet Wohnsitze. Ludwig: 'und geleert sogar die Wohnsitze, in die ihr eingedrungen'. Dann wäre *kṣedā* *bhīnddanta*

¹ D. h. den Soma. ² Des Śūpa.
der Lanze, wie durch die Willenskraft einherfahrender (Krieger), viele Tausende niedergeschmettert.'

³ In ihrer unwegsamen Behausung hat er mit

Roß- und Rinderversteck erbrochen und die mit einem Stein verschlossenen (Schätze) freigegeben wie die aufgebrochene Erde.

4, 29 (325). *An Indra.*

1. Gepriesen komm, Indra, mit deinen Siegesgewinnen und Gunsterweisungen zu uns her, mit den Falben, dich berauscheinend, an noch so vielen Trankopfern des Nebenbuhlers vorüber, in Lobgesängen gefeiert, mit echter Freigebigkeit.

2. Denn der Mannhafte kommt aufmerksam herbei, wenn er von den Soma-pressenden zum Opfer gerufen wird, mit schönen Rossen, der für furchtlos gilt und mit den pressenden Männern zusammen zecht.

3. Mache seine Ohren hellhörig, daß er nach dem Ziel fahre, (lenke ihn) nach der gewohnten Richtung, daß er sich berausche. Zur Freigebigkeit sich aufraffend soll uns der starke Indra gute Furten¹ und Sicherheit schaffen.

4. Der zu dem Schutzbedürftigen mit seiner Hilfe kommt, zu dem darum² rufenden und preisenden Redner, indem er selbst die Renner an die Deichsel legt, die Tausende, Hunderte, mit der Keule im Arm.

5. Von dir begünstigt, gabenreicher Indra, möchten wir Redekundigen — Lohnherren und Sänger — deines himmlischen Reichtums teilhaftig werden, zum Verschenken des begehrenswerten, nahrungsreichen (aussersehen).

4, 30 (326). *An Indra.*

1. Keiner ist höher noch größer als du, Indra, Vrtratöter; keiner ebenso wie du.

2. Hinter dir liefen alle Völker insgesamt her wie die Räder (hinter dem Roß). Du bist mit einem Male als der Große berühmt.

3. Auch alle Götter bekämpften dich darum nicht, o Indra, als du Tage und Nacht abgrenztest.

4, 2, 16 und ferner 10, 68, 4d zu vergleichen
Aber der Plur. bliebe jedenfalls hart

5, 39, 2cd; 6, 71, 2b; 8, 45, 10b; 92, 26c; 10,
50, 7ab.

4, 30.

Triṣṭubh. 4, 29.
1a. Zu *vṝjebhir* *ati* vgl. *puruṣājabhir* *ati* 6,
10, 5 und ferner 6, 25, 1; 8, 2, 19a.

1cd: 8, 68, 12; 83, 14; 7, 68, 3; 5, 75, 7, ferner
8, 58, 5; 5, 74, 8c.

3. Selbstanrede des Dichters.

3b. Zu *jāgām dnu pr̄d dīśam* vgl. *pūrvadīm*
dnu pr̄d dīśam 1, 95, 3. Zu *pr̄d* ist ein dem
trāvdyā paralleler Imperativ zu ergänzen.

3c: 8, 24, 10ab.

4b: 8, 7, 80b; 7, 56, 15b; 94, 5ab; 8, 83, 5c; 88, 8c.

4d: 8, 1, 24a.

5b—d. Zur Konstruktion vgl. 2, 11, 12d; 1b;

Gāyatri, 8 und 24 Anuṣṭubh. Strophische Gliederung. Viele seltene Mythen.

2ab. *anu-vṛt* hier mit Dat. wie *anu-er* 5, 58, 2,
anu-sīha 3, 30, 4; *anu-nam* 5, 32, 10; *anu-*
as 1, 57, 2; 182, 8; *anu-dā* 1, 127, 4 = *anu-*
dhā 6, 36, 2³. *vīvā* mit Attraktion an den Vergleich. Zur Not ginge: allen (deinen Taten). Abgekürzter Vergleich, s. 4, 1, 8.

2c: 8, 101, 12b.

3c. Von Indra wird gesagt, daß er die Aufeinanderfolge der Tage durch die Nacht regulierte (2, 19, 3). Vgl. auch 8, 96, 1; 1, 50, 7. *d-+nicht* sicher.

¹ Oder: Tränken.
Akk. und Gen. verbunden.

² Oder: also.

³ Im klass. Skt. wird *anu-kṛ* (nachahmen) mit

4. Und wo du für die Bedrängten, für den kämpfenden Kutsa der Sonne das Rad stahlst, o Indra;

5. Wo du die drohenden Götter alle ganz allein bekämpfstest und du die Vanu's erschlugst, o Indra;

6. Und wo du, Indra, dem Sterblichen zulieb die Sonne laufen ließest, da standest du nach Kräften dem Etaśa bei.

7. Und bist du auch noch der Grimmigste, du freigebiger Vṛtratöter? Damals unterdrücktest du den Dānu.

8. Auch diese Heldentat und Mannestat hast du, Indra, fürwahr getan, daß du das mißgünstige Weib, die Tochter des Himmels, schlugst.

9. Die Uṣas, die doch des Himmels Tochter, die sich groß tat, hast du, der Große, zerschlagen, o Indra.

10. Die Uṣas lief von dem zerschlagenen Karren aus Furcht weg, da ihn der Bulle niedergestoßen hatte.

11. Da liegt ihr Karren ganz zerschlagen in der Vipāś; sie (selbst) war in die Fernen gelaufen.

12. Auch den Strom Vibali, der sich über die Erde ausgebreitet hatte, hieltest du, Indra, durch Zauberkraft auf.

13. Auch des Śuṣṇa Besitz errafftest du mutig, als du seine Burgen zerschlugst.

14. Auch den Dasa Śambara, den Sohn des Kulitara, hiebst du, Indra, vom hohen Berge herab.

15. Auch hast du Tausende, Hunderte und noch fünf (Mannen) des Dasa Varzin wie Speichenbretter zerschlagen.

16. Auch jenem ausgesetzten Jungfernsohn gab Indra, der Ratreiche, Anteil an den Lobliedern.

17. Auch den Turvaśa und Yadu, die beide keine Schwimmer waren, hat der Kräftek Herr Indra kundig hintübergerettet.

18. Auch jene beiden Arier Arpa und Cītraratha hast du, Indra, sofort jenseits der Sarayu erschlagen.

4. Zu 4 und 5 ist der Nachsatz unterdrückt

4a. Für Götter und Menschen; vgl. 6, 18, 14,

49, 18; 7, 91, 1. *yatra*. Säy. *yaemin yuddha*.

4bc: 1, 175, 4; 6, 81, 8.

5c. *vanūn?* Ob N. pr.? Säy.: Schädiger. Vgl.

10, 74, 1. 6: 1, 61, 15.

6c. Pp. (*prd-avah*) faßt c als unabhängigen Satz.

7. Die öfters erhobene Frage, ob Indra noch

jetzt zu solchen Taten fähig sei. Vgl. 6, 18, 8;

8, 80, 8 und 1, 54, 5.

8—11. Indra's Streit mit der Uṣas. Seltsamer

Mythos. Die Ursache ist nirgends angegeben.

Vgl. 2, 15, 6; 10, 78, 6; 188, 5.

9c. D. h. ihren Karren.

12. *vibalyām* wohl Flußname. Säy.: aus der Stufe der Kindheit heraus, d. h. voll Wasser.

15: 2, 14, 6; 7, 99, 5. Auch 6, 47, 21 wird Varzin neben Śambara genannt.

15c. Wie der Vergleich zu verstehen sei, ist nicht klar. Zu *acadhīk* — *pradhīk* vgl. *pradhīm ad ahan* 10, 102, 7.

16: 4, 19, 9ab; 2, 15, 7ab; 18, 12c.

16c. D. h. seine Rettung wird in den Indraliedern unter den Wundertaten erwähnt. Der selbe Gedanke 2, 18, 12d; 10, 49, 8.

17: 2, 15, 5; 1, 174, 9.

19. Du geleitetest die beiden Ausgesetzten, den Blinden und den Lahmen, o Vrtratöter. Diese deine Güte ist nicht (mit Worten) zu erreichen.

20. Indra zerstörte hundert der steinernen Burgen für den opfernden Divodasa.

21. Indra versenkte mit seinen Schlägen für Dabhati dreißigtausend von den Dasa's durch Zaubermacht in Schlaf.

22. Auch bist du, Vrtratöter Indra, noch der gleiche Kuhbesitzer, der du das alles zuwege gebracht hast.

23. Und auch jetzt noch, wenn du, Indra, eine indrawürdige Tat tun willst, so vereitelt dir diese heute keiner.

24. Alles Gute soll dir, Aduri, der Gott Aryaman geben, Gutes Puṣan, Gutes Bhaga, Gutes der zahnlückige Gott.

4, 31 (327). *An Indra.*

Das Lied zerfällt in drei Versdyaden und drei Triaden. Oldenberg zerlegt das ganze Lied in Triaden. Für ihn spricht, daß 1—3 in SV., VS. und AV. als ein Ganzes¹ ausgehoben sind, gegen ihn spricht der Inhalt, und daß die Strophen 3 und 4 trotz des gleichen Anfangswortes auseinandergerissen werden. Str. 1 und 2 sind Fragen, 3 und 4 werden durch *ādhā* eingeleitet, in 5 und 6 wird Indra zum Sūrya in Beziehung gesetzt, 7—9 behandeln seine Freigebigkeit, 10—12 seine *ātī*, 13—15 enthalten die eigentliche Bitte.

1. Mit welcher Hilfe wird uns der wunderbare, immer fördernde Freund beistehen, mit welchem mächtigsten Gefolge?

2. Welcher echte unter den Räuschen und freigebigte (Rausch) des Tranks wird dich berauschen, so daß du auch die verschlossenen Schätze erbrichst?

3. Nimm uns fein, als Gönner deiner Freunde, der Sänger, mit deinen hundert Hilfen in Obhut.

4. Dreh dich uns zu, wie das gedrehte Rad den Rossen, mit den Gespannen der Menschenvölker!

19: 2, 13, 12; 15, 7; 4, 19, 9.

20. Die Burgen des Śambara sind gemeint: 6, 81, 4; 2, 14, 6; sonst 99 Burgen 2, 19, 6; 4, 26, 8; 6, 47, 2; 9, 61, 1—2.

21: 2, 15, 9; 7, 19, 4.

22b. *samandhā*, nach Säy.: gegen alle Opfernden sich gleich bleibend. 22c: 1, 54, 5d.

24. *vāmāṇavāman* — *dēvdh* in *ab* und *vāmāṇ* *dēvdh* in *d* sind Anspielungen auf den Namen Vāmadeva.

24a. *ādure* ist gr. *λευ*. Ob Eigename des Patrons oder Beiwort Indra's? (Erbrecher)? Säy. für das letztere (*satrūḍīm ādārayitarāmā*) und konstruiert: soll dein Gut schenken. Durga zu Nr. 6, 31 aber sieht in *ādure* ein Beiwort des Yajamāna (= *ādaravan*). Der Yajamāna wird, von den Dānastuti's abge-

schen, nur selten im Liede mit Namen genannt, z. B. 1, 59, 7; 8, 23, 28; 10, 32, 9.

24d. Der zahnlückige Gott ist nochmals Puṣan. Nach Durga war die Ansicht der Lehrer geteilt; einige bezogen es auf Bhaga, andere auf Puṣan. Die Geschichte vom zahnlosen Puṣan steht Sat. 1, 7, 4, 7.

4, 31.

Gāyatri.

1a: 1, 173, 1.

3. *ādhā* — *bhavāstī*: *ābhīmukho bhava* Säy.

4ab: 4, 1, 3; 8, 6, 88.

4c. Die Lieder oder Gaben der Menschen als Indra's Gespanne (vgl. 8, 26, 15, 19; 2, 14, 5; 19, 6; 1, 84, 8; 8, 35, 4). Zu *carapāṇīm* vgl. auch 8, 68, 4.

¹ SV. 2, 32—34; VS. 27, 39—41; AV. 20, 124, 1—3.

² Vgl. 4, 32, 19 fg.

5. Denn du kommst nach dem Zug deiner Gedanken als wäre er dein Fuß.
Ich habe meinen Anteil an der (aufgehenden) Sonne bekommen.

6. Wenn dein Eifer, o Indra, und deine Wagenräder gleichschnell laufen,
so (habe ich meinen Anteil) sowohl an dir, wie an der Sonne (bekommen).

7. Auch nennen sie dich ja den Freigebigen, du Herr der Kraft, den Geber,
der sich nicht lange bedenkt.

8. Auch schenkst du alsbald dem, der den Opferdienst versieht und (Soma)
auspreßt, sogar viel Gut.

9. Denn nicht halten deine Freigebigkeit auch nicht hundert Hindernisse
auf, noch deine Unternehmungen, wenn du sie ausführen willst.

10. Uns sollen deine hundert, uns deine tausend Förderungen fördern,
uns alle Hilfen.

11. Uns erwähle hier zur Freundschaft, zum Glück, zu großem, glanzvollem
Besitz!

12. Uns fördere allezeit mit vollständigem Besitz, o Indra, uns mit allen
Förderungen!

13. Uns öffne wie ein Schütze diese rinderreichen Hürden durch deine
neuesten Förderungen, o Indra!

14. Unser Wagen eilt kühnlich, der ruhmvolle, nicht verdrängte, Rinder
und Rosse erstrebende, o Indra.

15. Unseren Ruhm mach zum obersten bei den Göttern, o Surya, zum
höchsten wie den Himmel droben.

4, 32 (328). *An Indra.*

1. Komm doch her zu uns, auf unsere Seite, Vrtratöter Indra, du der Große
mit deinen großen Hilfen!

2. Du bist ein gar ungeduldiger Draufgänger; du Wunderbarer bewirkst
in den an Wundern reichen (Kämpfen?) Wunder, um zu helfen.

3. Mit nur wenigen Gefährten, die zu dir halten, schlägst du den zahl-
reicheren (Feind), der sich mit seiner Stärke großstut.

4. Wir halten zu dir, Indra; wir schreien nach dir. Hilf immer nur uns
empor!

5c. 1, 135, 8e Wie dort auf den Sonnenaufgang
zu besiehen. In 15 wird Surya direkt ange-
redet. Mit ihm steht hier Indra in enger Ver-
bindung, vgl. 2, 11, 6; 4, 26, 1; 8, 98, 1.

8b: 1, 141, 10a.

9ab: 9, 61, 27; 8, 24, 5; 4, 20, 7.

11a: 7, 19, 9d. 11b = 6, 57, 1b.

11c. Vgl. 5, 79, 1b. 12b: 1, 129, 9a; 8, 97, 6d.

12b. Der Preisschütze oder der Bogenschütze im
Kampf, vgl. 9, 70, 5 und 6, 16, 89a.

14. Der Opferwagen, vgl. 2, 18, 1; 1, 129, 1.

4, 82.

Gāyatri. Strophische Gliederung.

1ab. d — d wie 8, 82, 4; s, zu 8, 48, 2.

1c: 8, 1, 19b. 2a: 8, 62, 1.

2b: d zu kṛṣṇi, oder b ist ein Satz für sich
und aus 1 gahs zu ergänzen.

8 erklärt cīrḍm in 2.

8a: 1, 31, 6d; 7, 82, 6d. 4c: 5, 5, 9c.

5. Komm du zu uns, o Herr des Preßsteins, mit deinen wunderbarén, un-tadelhaften, unbezwinglichen Hilfen.

6. Wir möchten fein die Freunde eines Rinderbesitzers gleich dir sein, o Indra, deine Verbündeten zu dem mit Ungeduld erwarteten Gewinn.

7. Denn du allein gebeutst über den Gewinn von Rindern, o Indra. Gib du uns großen Speisegenuß!

8. Nicht halten sie dich auf andere Weise ab, wenn du gepriesen den Sängern eine Gabe schenken willst, du lobbegehrender Indra.

9. Die Gotama's haben mit Loblied nach dir geschrieen, o Indra, daß du den mit Ungeduld erwarteten Gewinn schenkest.

10. Wir wollen deine Heldentaten verkünden, welche däsischen Burgen du (soma)berauscht im Anlauf gebrochen hast.

11. Diese Mannestaten von dir, die du getan hast, preisen die Meister bei Soma, du lobbegehrender Indra.

12. An dir, Indra, haben sich die Gotama's aufgerichtet mit zugkräftigem Loblied. Ihnen verleih den Ruhm vieler Söhne!

13. Denn ob du zwar all den Vielen gemeinsam bist, Indra, so rufen wir dich doch.

14. Sei du Guter uns zugeneigt, berausche dich fein an unserem Trank, du Trinker des Soma, Indra!

15. Unserer Gedichte Lobpreis soll dich, Indra, herziehen. Lenke die Falben herwärts!

16. IB unsern Reiskuchen und finde an unseren Lobesworten Gefallen wie der Weiberstichtige an einer jungen Frau.

17. Um tausend Zweigespanne ersuchen wir Indra, um hundert Eimer Soma.

18. Tausende, Hunderte von deinen Kühen treiben wir her. Zu uns soll deine Gabe kommen.

19. Zehn Krüge mit Goldsachen haben wir von dir bekommen. Du bist ein Vielgeber, o Vrtratöter.

20. O Vielgeber, gib uns viel; nicht wenig, viel bring mit. Du willst ja viel geben, Indra.

8ab: 8, 14, 4; 81, 8; 88, 8.

9a = 1, 78, 1a. 9b: 5, 65, 8.

11c = 8, 99, 2d; vgl. 1, 131, 5; 4, 22, 5b; 1, 51, 18d.

12c = 5, 79, 6a. 18 = 8, 65, 7.

18c = 8, 43, 28a. 16 = 8, 59, 8.

17. Übergang zu der Dänastuti am Schluf. Zunächst spricht der Dichter seine Wünsche aus.

17a. Über *eydīs* s. zu 1, 155, 6.

17c. Heißt das: um hundert Somaopfer (Säy.) oder wurde der Soma auch sonst getrunken?

19. Hier beginnt die Dänastuti, die aber von der Anukr. nicht als solche anerkannt ist.

19a. *kaldāñām* ist Attraktion für *kaldāñān*. Oder sind goldene Krüge gemeint?

19b. *adhimāti*, Aor. von *dhs*, Säy. *dhārayamāt*. Der Aor. ist inmitten der Wünsche allerdings befremdlich. Es ist der 'praktische' Aorist. Ludwig: wir wünschten. *Adhi*-*t* ist schon des Akzents wegen nicht zu denken.

21. Denn du bist als Vielgeber vielerorts bekannt, tapferer Vttratöter; gib uns Anteil an deiner Gabe.

22. Daine beiden Braunen lobe ich, du erleuchteter Enkel des Kuhspenders. Mögest du nicht um diese die Kühe verkürzen.

23. Wie zwei unbekleidete neue kleine Puppen auf dem Holzgestell sehen die beiden Braunen auf der Ausfahrt schön aus.

24. Bereit sind sie beide für mich, wenn ich früh ausfahre, bereit, wenn ich spät ausfahre, die beiden Braunen, die auf den Ausfahrten keinen Unfall erleiden.

3. Gruppe. Lieder an die Rbhū's, 4, 83—37.

4, 33 (329). An die Rbhū's.

1. Zu den Rbhū's entsende ich die Rede wie einen Boten — ich rufe zum Aufguß nach der Śvaitarikuh — (zu den Rbhū's), die als Künstler schnell wie der Wind durch ihren ausdauernden Eifer alsbald den Himmel erreicht haben.

2. Als die Rbhū's den Eltern gedient hatten mit Aufwartung, Besorgung und Kunstfertigkeiten, da erst erlangten sie die Freundschaft der Götter. Die Werkkundigen brachten der Dichtung Zuwachs;

3. Die die Eltern wieder jung machten, die alt wie zerfallene Pfosten daliagten, Vaja, Vibhvan, Rbhū, die Honiggenießer, sollen nebst Indra unser Opfer bevorzugen!

23b. Mit *goṣāṇo napāt* ist der Schenker angeendet. Vielleicht ist *goṣāṇ* N.-pr. oder Beiname vom Großvater des Schenkens. Säy. bezieht es auf Indra.

23c. Der Pp. fasst sämtliche -e-Formen nicht als *pragṛhya* und Säkapūni nach Nir. 4, 15 dementsprechend als Lok. sg., die zur Bezeichnung des Fußgestells der Puppe dienen. *kaninakēva* ist mit Yāka in *kaninakēva* zu zerlegen. Die folgenden Formen sind z. T. Du. des Fem., *drupadē* aber Lok. sg. *kaninakā* ist wohl die Puppe (*putrika*) oder Statuette aus Holz (*sālabhaṇḍika*). Zu *vidradhē* vgl. *drddhās* 'Gewand' TS. 3, 2, 2, 2.

24c. Zu *asrīdhā* s. 8, 50, 8.

Triyubh. 4, 83.

1a: 1, 173, 8d.

1b: 4, 2, 9; 9, 62, 28; 71, 1. Entweder ist mit Säy. die Milchkuh für den Somaaußguß gemeint¹, oder der Spender trinkt selbst die Milch als Unterlage für seine Rede. In diesem Falle ist 2, 81, 5d; 8, 20, 8a; Ait. Br. 4, 7, 2;

Äv. G. 1, 24, 13 zu vergleichen *śvātarī* wohl eine bestimmte Kuhrasse, vgl. zu 1, 33, 14d 1cd geht wohl auf ihre Himmelfahrt (4, 35, 8), nachdem sie unter die Götter aufgenommen waren, vgl. 1, 110, 6; 181, 7; 4, 36, 8, 8; AV 6, 47, 8. *pdri-babhavīḥ*, Säy.: *svarvato vṛṣp-nuvanti*. Vgl. *pdry abhavad dīvam* AV 10, 2, 18. *pari-bha* ist zunächst: umfassen, und dann: etwas erfassen, einnehmen, erlangen, z. B. AV. 12, 3, 31. Zu *tardyibhir evāḥ* vgl. *taraṇītvā* 1, 110, 6.

2—4. Die Arbeiten der Rbhū's für die Eltern. 2c: 9, 97, 5a.

2d. Sofern sie fortan in den Liedern der Dichter gefeiert werden. *pusṭīn vah* auch 6, 83, 6.

3. Die Verjüngung der Eltern, 1, 20, 4.

3a: 4, 85, 5 und (in anderem Zusammenhang) VS. 15, 58 *pūṇāḥ kṛpāṇḍī pitārā yādāṇī*.

3c. Die Namen der Rbhū's nach ihrer Apotheose (vgl. 1, 161, 5), in umgekehrter Ordnung 4, 84, 1; 1, 161, 6.

3d. *mādhusarasaḥ*, Säy.: 'Genießer des süßen Somasafes oder von schöner Gestalt'.

¹ Dann würden a und b die übliche Verbindung von Lied und Somaopfer darstellen. Nach Säy. mit den Rossen.

4. Als die R̄bhu's ein Jahr lang die Kuh gehütet hatten, als sie ein Jahr lang das Fleisch zerlegt, als sie ihr ein Jahr lang Futter(?) gebracht hatten, erlangten sie durch diese Dienste die Unsterblichkeit.

5. Der Älteste sprach: „Ich will zwei Becher machen“, der Jüngere sprach: „Wir wollen drei machen“, der Jüngste sprach: „Ich will vier machen“. Tvaṣṭṛ nahm euch beim Wort, o R̄bhu's.

6. Die Männer hatten wahr gesprochen, denn sie taten also; sie gingen diesen ihren eigenen Weg. Tvaṣṭṛ machte Augen, als er die vier Becher erblickte, die wie die (neuen) Tage erglänzten.

7. Als die R̄bhu's zwölf Tage lang schlafend in der Gastfreundschaft des Agohya sich's behaglich gemacht hatten, da brachten sie die Felder in guten Stand, leiteten die Flüsse ab. Es zogen die Pflanzen in die Wüstenei ein, in die Niederung die Gewässer.

8. Die den leichtrollenden Wagen fertigten, der dem Manne still hält, die die allbelebende Kuh Viśvarūpa (machten), die R̄bhu's sollen uns Reichtum beschaffen, die geschickt zur Hilfe, zum Werk und mit der Hand.

9. Denn an ihrem Werke fanden die Götter Gefallen, als sie es mit Einsicht und Verstand betrachteten. Vāja ward der Werkmeister der Götter, R̄bhukṣan des Indra, Vibhvan des Varuṇa.

10. Die, Loblieder jubelnd, mit Erfindungsgabe die Falben für Indra machten, die beiden leichtgeschrirten Rosse, (gewähret ihr) uns Zunahme des Reichtums, Güter; schließt Freundschaft so wie die, die Frieden wünschen, ihr R̄bhu's.

11. Zu dieser Zeit des Tages haben sie euch Trank und Berauschgung gewährt. Nicht ohne Mühe bekommt man die Götter zu Freunden. So gewähret uns jetzt bei diesem dritten Trankopfer Schätze, ihr R̄bhu's!

4, 34 (380). An die R̄bhu's.

1. R̄bhu, Vibhvan, Vāja, Indra, kommet her zu diesem Opfer von uns, zur

4. Alle diese Arbeiten taten sie nach 1,161,10 für die Eltern. 4b. So auch Sāy. Vgl. pītītā.

4c. Anders 1, 161, 10c. bhāsaḥ? Sāy.: ‚als sie ihren Glanz, Schönheit der Glieder machten‘.

5—6. Der Becher des Tvaṣṭṛ, 1, 20, 6; 1, 161, 1—5. 9. 5a. Pp. liest kara. Lies karā als 1. Konj. 5d. Unsicher ist panayad ēdāḥ. Sāy.: astaut, aṅgicakārety arthaḥ.

6b. Vgl. svādhdīm dnu-bha 1, 165, 5.

6c: AV. 5, 1, 1c.

7. Die Agohyasage, 1, 110, 2—3; 161, 11—18.

8a. Für die Aśvin, 1, 20, 3; 4, 36, 2.

8b. Die Kuh für Bṛhaspati, 1, 20, 3; 161, 6; Sāṅkh. Br. 8, 20, 1.

8c: 1, 111, 2, 3; 4, 36, 6; 36, 8. tak, ist das für die R̄bhu's passende Verb.

10ab. yé — yé wie ydm — ydm 4, 36, 6 d. Zu ukthā mādantaḥ vgl. ukthā sadhamādyānti

4, 8, 4 und pītā māda ukthāni īśāṇati 10,

44, 8, sowie mādanto gīrbhā 8, 53, 10 und ohne g. 4, 50, 2. 10b: 4, 34, 9b.

10d: 2, 4, 3b. kēśma in Verbindung mit mītrā auch 7, 82, 5, ebenso mit kṣadya 2, 11, 14; vgl. mītrām nd kṣestrāddhasam 8, 81, 14. mītrāp dha 2, 4, 8; 1, 58, 8; 8, 15, 2 (hier Mask.); 8, 96, 6; 10, 108, 8 (hier Neut.); mītrādkiti, mītrādhya.

11a. Die Götter. Die Zeit der Abendspende ist gemeint, vgl. d und 4, 34, 1c. 5. Die R̄bhu's haben als Lohn von den Göttern das Anrecht auf die Abendlibation bekommen, 1, 161, 8; 4, 34, 4; 35, 9; Ait. Br. 8, 30, 9; 6, 12, 8. Sāy.: ‚Den Somatrunk und den dadurch erzeugten Rausch‘. 11b: 1, 179, 8a; 4, 38, 2c.

Triśubh.

4, 34.

1a. Nom. statt Vok.

1b. ratnadhādyōpa entweder für ratnadhādyāpum

Belohnung, denn zu dieser Tageszeit hat euch die Göttin Dhīṣāṇa den Trank bestimmt! Eure Räusche sind in Gesellschaft.

2. Eurer Abstammung eingedenk berauschet euch zu euren Zeiten, ihr reichbelohnten Rbhū's! Eure Räusche und Purandhi haben sich zusammengefunden. Bringet uns den Besitz tüchtiger Männer [Söhne] ein!

3. Dieses Opfer ist für euch bereitet, o Rbhū's, das ihr seit alters wie bei Manu empfangen habt. Die beliebten (Somatränke) sind euch genahrt und ihr Vaja's habt alle das erste Recht darauf.

4. Jetzt ist für euren Verehrer, für den opfernden Sterblichen (die Zeit für eure Belohnungen gekommen, ihr Herren. Trinket, ihr Vaja's, ihr Rbhū's; euch ist das große dritte Trankopfer zum Rausche gewährt!

5. Kommet, ihr Vaja's, du Rbhukṣan, ihr Herren großen Reichtums, gepiresen zu uns her! Zu euch kommen diese Tränke, wenn die Tage zur Rüste gehen, wie die neumelken Kühe nach Hause.

6. Kommet her zu diesem Opfer, ihr Kinder der Stärke, unter Verbeugung gerufen, und trinket einträchtig in Begleitung des Indra, Belohnung bringend, von dem Met, dessen Opferherren ihr seid!

wie Str. 11 (vgl. *rātnam̄ dhatā* 4, 85, 8) *śpa* oder für *ratnadhēyam* in demselben Sinn wie 4, 85, 1. 2. 9. *ratnadhēya* ist Lieblingswort in diesen Rbhuliedern. *rātnam̄* bezeichnet oft den Lohn, den der Sänger durch die Hilfe der Gottheit erwartet. Deutlich z. B. 10, 78, 8. So nimmt *ratnadhēya* den Sinn der Belohnung überhaupt an. Die Rbhū's sind den Menschen gegenüber *ratnadhāḥ* (4, 34, 6; 85, 7) und haben selbst das dritte Savanam als ihr *ratnadhēya* bekommen (4, 85, 9).

1c: 4, 88, 11.

1d: 1, 20, 5 und 4, 84, 2c; 85, 1d. Der Sinn ist: sie sind *sadhamādāḥ* untereinander und mit anderen Göttern, vgl. *sam-mad* in Str. 11; *sam-pā* 4, 85, 7, 9; 7, 37, 2 und Säy.'s zweite Erklärung: *yad vā vo madā devāḥ sam-gataḥ*.

2a: 7, 56, 2. Als ehemalige Sterbliche haben sie nur Anrecht auf die Abendspende.

2b: Im Rturnus, vgl. 4, 85, 7 und die *ṛtavāḥ* in 1, 15, Seite 15 dieses Bandes.

2c: Der Sinn ist: Im Somarausch wandelt sie die Freigebigkeit an; vgl. zu 4, 26, 7.

2d erklärt c.

2b: 4, 87, 1c. 8c. Zu *pradīvo dadhikrō* vgl. 3, 88, 5d; 48, 1b. *dadhikrō pradīvi* 7, 98, 2.

2c. Säy. ergänzt wohl richtig *somāḥ*. *jujuṣṭāṇḍ* ist dann = *jūṣṭa* (4, 87, 8) und *prā* – *asthūḥ* stellt sich zu *prā te sutāśo asthirāṇ* 1, 185, 1; *prāsthītan* (*sómnā*) 1, 23, 1; 7, 98, 2. *agriyā* wohl für *agriyāḥ* und dies mit *mādhvoo dgram*

(4, 27, 5 u. 8.) oder *mādhvoo agriyām* 7, 92, 2 bez *agriyām* 4, 87, 4 zu verbinden, also wesentlich = *agrepāḥ* in Str 7 10 unseres Liedes. Etwas allgemeiner Säy. *agrārāḥ*, *agratvasampadino va* Zur Stellung von *vid* vgl. z B 9, 1, 9. Beachtenswert ist Ludwig's Erklärung: 'Ihr waret alle (auch die beiden älteren) Vaja's'. *agriyā* ist allerdings auch = *agrajā*, vgl. 1, 13, 10 mit 9, 5, 9. Die einzelnen Namen der Rbhū's werden auch auf die anderen übertragen, wobei die Appellativbedeutung mitspielt

4a**b** wird durch 4, 85, 2 erklärt: Die Belohnung ist eben die Abendspende. Man könnte auch denken: 'Ihr habt jetzt für euren Verehrer eine Belohnung'. Dafür würde 8, 65, 4a sprechen.

4c: 4, 87, 3b. 5c: 4, 87, 1.

6c wird durch 4, 85, 4 erklärt. Wie es dort heißt, daß die Rbhū's sich selbst ihren Soma pressen sollen, so werden sie hier die *sūrayāḥ* des Soma genannt. Vorausgesetzt, daß *sūrayāḥ* hier prädikativ Vokativ ist. Allerdings werden sie auch sonst *sūrdyāḥ* genannt, 4, 87, 7. Die eigentliche Bedeutung von *sāti* ist ungewiß. Möglich auch Ellipse: dessen (Trinker) ihr s. seid. Vgl. auch *ydsya sthā* AV. 2, 24, 1. Säy.: 'Welchem Indra ihr angehört'.

6d. *ratnadhāḥ* und *sūrayāḥ* in c beziehen sich aufeinander. *raspadhā* wird durch 7, 16, 6a erklärt.

7. Indra! Trink einträchtig mit Varuṇa den Soma, einträchtig mit den Marut, du Lobbegehrender, einträchtig mit den zuerst trinkenden, zu ihrer Zeit trinkenden (R̄bhu's), einträchtig mit den Belohnung bringenden Göttinnen-Gemahlinnen!

8. Berauschet euch einträchtig mit den Āditya's, einträchtig mit den Bergen, ihr R̄bhu's, einträchtig mit dem göttlichen Savitṛ, einträchtig mit den Belohnung bringenden Flüssen!

9. Die R̄bhu's, die für die Aśvin, die für die Eltern (gesorgt haben), die durch ihre Beihilfe die Kuh geschaffen haben und die beiden Rosse, die die Panzer (fertigten), die die die beiden Welten (brachten?), die Herren die Vibhu's, die die Mittel zu guter Nachkommenschaft bereitet haben.

10. Die ihr Reichtum an Kindern, an Gewinn, an guten Männern, an guten Gütern und vielem Vieh schafft, ihr R̄bhu's, die ihr zuerst trinkt und euch berauscht, gebt uns (diesen) und denen, die eine Gabe zubilligen (?).

11. Ihr seid nicht ferngeblieben, wir haben euch nicht dürsten lassen; nicht (seid) ihr, R̄bhu's, bei diesem Opfer vom Lobpreis ausgeschlossen. Mit Indra berauschet ihr euch, mit den Marut, mit den Königen, um zu belohnen, ihr Götter.

4, 35 (331). An die R̄bhu's.

1. Kommet hierher, ihr Kinder der Stärke, ihr R̄bhu's, Söhne des Sudhanvan, bleibt nicht fern, denn in dieser Trankspende ist eure Belohnung. Nach Indra sollen eure Räusche kommen!

2. Nunmehr ist die Belohnung der R̄bhu's an der Reihe, es gibt vom wohl-

7b 6, 40, 5d.

7c Dies sind die R̄bhu's nach Str 2 10 Nach
Sāy aber die *rtuyajadeva*

7d Die *gnāspātīnyah* sind nach Sāy die Got-
tinnen, die die Beschützerinnen der Frauen
sind

9. a und c sind Zeugma. Für *tataksāh* ist das
passende Verb einzusetzen. Denn daß die
R̄bhu's die Aśvin selbst und ihre Eltern 'fabri-
ziert' haben (Bergaigne 2, 410fg.) ist nicht
wahrscheinlich, auch nicht, daß die Eltern
Himmel und Erde seien (ebenda 411).

9b Die *dhenū* ist die des Bṛhaspati, vgl. zu
4, 33, 8b.

9c. Die Fabrikation der Panzer sonst unbekannt.
Für *ydhak* nimmt schon Yaska 4, 25 doppelte
Bedeutung an *prthak* und *rdhnuvan*. Das
schwierige Wort ist noch genauer zu unter-
suchen. Danach wird die Deutung obiger
Stelle ausfallen. Dabei ist 4, 36, 1d besonders
zu berücksichtigen.

9d. So wohl besser als: 'die gute Nachkommens-
chaft erzeugt haben'. Vgl. 7, 91, 3d; 8, 15.
10c (s. d.); 1, 72, 9. Die Erzeugung von Kin-
dern (vgl. 1, 111, 2; 4, 36, 9; 34, 2; 35, 6) ist
ein Teil ihrer schöpferischen Tätigkeit über-

haupt Hopkins (JAOS. 15, 280) bringt diesen
Zug mit der Sage von der Verjüngung der
Eltern zusammen, die nicht notwendig ihre
Eltern sein müßten. Das Letzte doch nicht
recht wahrscheinlich. Möglich wäre auch: 'die
gute Kinderdienste geleistet haben'. Mit Be-
zug auf Stellen wie 4, 33, 2, 4. *vibha* ist s. v. a.
vibhvan, einer der R̄bhu's und von ihm auf
die anderen übertragen; vgl. 4, 36, 3.

10b 6, 68, 6b; 7, 84, 4b 10c: Str. 7c.

10d Zweifelhaft Subjekt von *grānti* sind doch
wohl die Opferherren, wie Sāy. in seiner
zweiten Erklärung annimmt. So auch Ludwig
(4, 168, Zeile 16): 'die (den Priestern) eine
Gabe zusagen'. Zu *rātm/ grānti* vgl.
7, 56, 18; 4, 17, 5. 11a: 4, 36, 1b.

11b *dnihastāth*? Sāy. *aninditāh* (vgl. *nihśāśa*
10, 164, 3). Immer die Erinnerung an ihre
nichtgöttliche Herkunft.

11d Die Könige sind die Āditya's.

4, 35.

Tristubh. Nahe Verwandtschaft mit 34 und 36.

1b: 4, 84, 11a. 1c: Str. 2, 9; 4, 34, 1

1d: 4, 34, 1d. 2b: *dbhat* wie 4, 84, 4a.

2d 4, 36, 4a; vgl. 1, 161, 2

gepreßten Soma zu trinken, da ihr mit Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit den einen Becher vervierfacht habt.

3. Ihr habt den Becher vervierfacht. „Freund, probiere“, so sprachet ihr. Darauf ginget ihr Vaja's den Weg der Unsterblichkeit unter das Gefolge der Götter, ihr handfertigen Rbhū's.

4. Aus welchem Stoff war denn jener Becher, den ihr mit Weisheit vervierfacht habt? Nun presset euch die Trankspende zum Rausche! Trinket, Rbhū's, von dem somischen Met!

5. Mit Kunst habt ihr die Eltern jung gemacht, mit Kunst habt ihr den Becher gemacht, aus dem die Götter trinken. Mit Kunst zimmertet ihr die beiden Falben, die besten Läufer, die Zugtiere des Indra, ihr reichbelohnten Rbhū's.

6. Wer euch, wenn die Tage zur Rüste gehen, die scharfe Trankspende zum Rausche preßt, ihr Vaja's, dem stellest, ihr Rbhū's, einen Schatz von lauter Söhnen her, euch berauschend, ihr Bullen!

7. Am Morgen trankest du Falbenlenker den ausgepreßten (Soma), die mittägliche Somaspende gehört dir allein. Trink zusammen mit den Belohnung bringenden Rbhū's, die du, o Indra, wegen ihrer Kunstfertigkeit zu deinen Freunden gemacht hast.

8. Die ihr Götter wurdet durch eure Kunstfertigkeit und wie Adler (im Nest) im Himmel euch niedergelassen habt, ihr sollt Belohnungen bringen, ihr Kinder der Stärke! Ihr Sudhanvansöhne wurdet unsterblich.

9. Die dritte Somaspende, die ihr euch als Belohnung verdient habt durch eure Geschicklichkeit, ihr Handfertige, die ist euch, Rbhū's, eingeschenkt. Trinkt zusammen mit den indrischen Räuschen!

4, 36 (332). *An die Rbhū's.*

1. Ohne Roß entstanden, ohne Zügel, umkreist der preiswürdige Wagen mit drei Rädern den Raum. Das war die große Ankündigung eurer göttlichen Natur, daß ihr, o Rbhū's, Himmel und Erde zur Blüte bringet.

2. Die Verständigen, die den leicht rollenden, nicht umkipgenden Wagen

8b. Agni ist angeredet. So auch Säy. Vgl. 1, 161, 1fg.

8c: 1, 161, 7d; 3, 60, 2, 3; 4, 33, 4.

4a: 1, 161, 1d.

4c. Die werkundigen Rbhū's werden hier als die Presser des eigenen Soma dargestellt. Vgl. zu 4, 34, 6c. Doch könnte auch Breviloquenz vorliegen: lasset euch pressen. So Oldenberg. Vgl. 1, 108, 4. Oder: dann preßtet ihr euch, nämlich um die vier Schalen einzuweihen?

5a: 4, 33, 3a.

5c. *dhānutara* wie *sānutara* gebildet, ob für *dhānūtrara*? *6cd:* 4, 36, 8d.

7c. *ratnadhēbhīh* (s. zu 4, 34, 1b) wird durch Str. 6cd erklärt. Vgl. 8c.

8b: 1, 164, 39 b. *9a.* Str. 1c.

9d. D. h. berauschet euch mit Indra, vgl. 4, 34, 11; 1, 20, 5.

4, 36.

1—8 Jagati, 9 Trishubh.

1. Der wunderbare Wagen der Asvin, der von selbst fährt.

1a. Die ersten drei Worte auch in 1, 152, 5a. Dort von der Sonne und besser passend.

1c. Durch diese erste Tat haben sie ihre göttliche Kraft angekündigt (*c*) und daß sie im stande sind, die ganze Welt zum Gediehen zu bringen (*d*); vgl. Str. 3a.

1d. Vgl. 4, 34, 9c. *2a:* 4, 33, 8.

2b. Zu *mánasas pári dhyáya* vgl. 3, 60, 2bc.

nach dem (bloßen) Gedanken mit Erfindsamkeit angefertigt haben, euch laden wir jetzt zum Trunk dieser Somaspende ein, ihr Vāja's, Rbhū's.

3. Diese eure Größe, ihr Vāja's, Rbhū's, Vibhū's, hat sich dadurch bei den Göttern gut empfohlen, daß ihr die greisen, altersschwachen Eltern wieder jugendlich und beweglich machtet.

4. Den einen Becher habt ihr in einen vierfachen umgewandelt; aus dem Fell liebet ihr durch eure Erfindungen die Kuh herauslaufen. Und ihr habt von den Göttern durch eure Dienstwilligkeit die Unsterblichkeit erlangt, ihr Vāja's, Rbhū's. Das ist von euch im Liede zu verherrlichen.

5. Von Rbhū (stammt) der erstberühmteste Reichtum, den die durch Vāja berühmten Herren¹ erzeugt haben, der von Vibhvan gezimmerte in weisen Reden zu rühmende. Wen ihr Götter begünstiget, der zeichnet sich vor der Menge aus.

6. Das wird ein gewinnreiches Rennpferd, der ein Ṛṣi an Beredsamkeit, der ein tapferer Schütze, in Kämpfen unüberwindlich; der bekommt wachsenden Reichtum, der die Meisterschaft, den Vāja, Vibhvan, den die Rbhū's begünstigt haben.

7. Die schönste gerngesehene Zierde ward euch zugelegt: ein Loblied, ihr Vāja's, Rbhū's; an dem erfreuet euch, denn ihr seid weise redekundige Seher. Euch laden wir mit diesem Segenswort ein.

8. Ihr sollt für uns als Kundige aus den (priesterlichen) Werken alle menschlichen Genüsse, glänzenden höchsten Gewinn, der gewaltigen Schwung verleiht, ihr sollt für uns Reichtum und Jugendkraft zimmern, o Rbhū's!

9. Gewähret hier Nachkommen, hier Reichtum, zimmert uns hier den Ruhm, der in Meistern besteht, durch den wir die anderen überstrahlen möchten! Diesen glänzenden Lohn habt ihr, Rbhū's, uns beschert.

4, 37 (333). An die Rbhū's.

1. Kommet, ihr Götter Vāja's und Vibhukṣan, auf den gottbegangenen Wegen zu unserer Opferhandlung, wie ihr das Opfer des Manu in diesen Clanen, ihr Freudebringenden, an glücklichen Tagen empfangen habt.

3d fast = 10, 39, 4b

4a: 1, 110, 3d; 4, 35, 2d. *3a* *4b* 1, 161, 7a

4c. Der Lok. *devēśu* wie 1, 20, 8; 73, 5, 91, 1
2, 14, 8; 21, 5

4d. *śrugi*, oder: mit Bereitwilligkeit

5. *prathamī — rāja — vibhvan* in den Komp sind zugleich Anspielungen auf den ältesten Rbhū wie auf Vāja und Vibhvan Zu *d* und Str. 6 vgl. 4, 37, 6.

7a. Vgl. *sācīpēśasāṃ dhl̄yam* 1, 144, 1.

7c. Sie können also das Lied beurteilen.

7d: Str. 2d. 8—9. Die eigentliche Bitte.

8a. *dh̄.gān̄bhyas pāri*, Säy. *stutibhyo nimit-tabhibutabhyah*. *dhiśdñā* s. zu 9, 59, 2c. Pischel (Ved. St. 2, 84): von den (drei) Erden.

9a fast = 10, 183, 1c.

9d. 1, 48, 11. Das Perf. *dada* nimmt die Bitte als erfüllt vorweg. Säy.: *asmabhyām datta*. So auch Ludwig. Vgl. 5, 57, 7b.

4, 37.

Das Lied klingt im ersten Teil (1—4, Triṣṭubh) vielfach an die vorangehenden, bes. an 4, 34 an. Der zweite Teil (5—8, Anustubh) spielt auf ein beabsichtigtes Roßopfer an.

1a: 4, 34, 5a. *1b*: 7, 38, 8d.

1cd. 4, 34, 3; 37, 3. *yāthā yajñām mānuṣah* wie *yām* (*yajñām*) *manuṣnāt* 4, 34, 3. *vīkṝu*, von den gegenwärtigen Clanen, wird durch 3c erklärt.

¹ Die Rbhū's.

30*

2. Diese Opfer sollen euch nach dem Herzen und Sinn sein, angenehm sollen die schmalbekleideten (euch) heute kommen. Die vollgeschenkten Soma-tränke sollen euer Verlangen erregen(?); getrunken sollen sie zu Rat und Tat Lust machen.

3. Wie euch das . . . von den Göttern bestimmt ist und euch, Vaja's, Rbhukṣan's, das Preislied gewährt wurde, so opfere ich unter den nachgeborenen Clanen, wie Manu tat, euch in Gesellschaft der Himmlischen den Soma.

4. Denn ihr habt feiste Rosse, glänzende Wagen, eiserne Gebisse, schönen Goldschmuck, ihr Reichbelohnte. Du Sohn des Indra, ihr Kinder der Stärke! Euch wurde die Blume (des Soma) zur Berauschtung zuerkannt.

5. Den ṛbhū(gefertigten) Schatz, ihr ṛbhukṣan's, den im Kampfe siegreichsten Verbündeten, den von Indra begleiteten rufen wir herbei, den stets gewinnenden, der in Rossen besteht.

6. Der Sterbliche, den ihr, Rbhū's, und Indra begünstigt, der soll mit seinen Gedanken der Gewinner sein bei dem Gewinnen der Meisterschaft, er mit dem Rennpferd.

7. Suchet, ihr Vaja's, ṛbhukṣan's, uns die Wege zum Opfern aus, für uns, ihr freigebigen Herren, nachdem ihr gepriesen seid, auf daß wir nach allen Himmelsrichtungen siegreich vordringen!

8. Diesen Schatz, ihr Vaja's, ṛbhukṣans, Indra, Nasatya's, (nämlich) das Roß (bringe) uns von (allen) Ländern (zurück)! Schlachtet es, zu reichlicher Beschenkung!

2c. Zu *karayanta* gibt Säy. zwei Ableitungen, von *hr* und von *hary*.

8a. *tryudayám* ist dunkles अ॒. लेय्. *tri-* hängt wohl mit der Dreizahl der Rbhū's oder mit dem dritten Savana zusammen. Vgl. *tripṛṣṭhā* vom Soma. Säy.: 'die Soma genannte Speise, die mit den Gängen der drei Savana's verbunden ist, d. h. zum dritten Savana gehört'.

3b: 4, 34, 4cd. **8c:** 4, 34, 3b; 37, 1c.

4c. Als Sohn des Indra wird der Älteste, nämlich Rbhukṣan, angeredet. Indra selbst heißt oft *rbhukṣān*.

5a. *rayīm* hat hier das Beiwort *rbhūm* wie 8, 93, 34 *rbhukṣānam* *rbhūni*. Für *rbhū* ist kaum eine besondere Adjektivbedeutung ('handlich', Gr. 'wirksam') anzunehmen. Eher ließe sich Bergaigne's Ansicht (II, 407) hören, daß Rbhū selbst als der begehrte Besitz gedacht sei¹. Doch könnte *rbhūm* Kurzform für *rbhutastām* (vgl. *vibhvataṣṭā* 4, 36, 5) sein; s. bes. 4, 36, 5. *rayī* ist dann wie in

Str. 8 das Opferroß selbst. Auf dieses passen alle Beiwörter der Str. 5 gut

6: 4, 36, 5 -- 6.

6cd: 8, 40, 2d - f; 6, 45, 12; 8, 71, 12cd, 1, 27 9

6c 8, 19, 9c; vgl. 7, 94, 6.

7cd. Ganz ähnlich 5, 10, 6cd. *sarayah* wie 4, 34, 6

7d. Die *āśāḥ* sind den Himmelsrichtungen zu vergleichen, deren göttlichen Hütern (*āśapuṭah*) später das Opferroß empfohlen wird (Sat. 13, 4, 2, 16). Zugleich liegt in dem Satz die Idee des *Digvijaya* (3, 53, 11).

8cd. *sasta* kann nur das aus 1, 162, 18d bekannte *sas* 'schlachten' sein. Wz. *sāṣas* oder *sas* sind schon der Form wegen ausgeschlossen. Zu *sām* ist wohl ein auch für *ab* geltendes Verb zu ergänzen. Das von seiner Wanderschaft* zurückkehrende Roß wird nunmehr den Schlächtern zur Opferung übergeben. Oder ist *sasta* wie *sunudhvam* 4, 35, 4 zu verstehen? Vielleicht ist dabei an den Dadhikrāvan zu denken, und der Schluß des Liedes 4, 37 würde

¹ Wie z. B. Agni als Reichtum (*rayī* 2, 1, 12) oder Gewinn (*ājā* 2, 1, 12; 3, 2, 4) bezeichnet oder mit dem Reichtum verglichen wird (1, 127, 9; 128, 1). Säy. bemerkt: 'Weil die Rbhū's der Anlaß zu Reichtum sind, werden sie mit diesem Wort bezeichnet'. * *prthivīm paryātaṇāḥ hi turagām kāmacāriṇām* Mbh. 14, 72, 13.

4. Gruppe. Lieder an Dadhikra, 4, 38—40.

4, 38 (334). *An Dadhikrā.*

Dadhikra oder Dadhikrāvan war das Leibroß des Königs Trasadasyu. In diesem Liede wird es lediglich als Schlachtroß und Rennpferd verherrlicht, ohne ausdrückliche Beziehung auf ein Robopfer und noch nicht als vergötlichtes Wesen.

1. Von euch stammen ja auch die früheren Gaben, die Trasadasyu über die Puru's ausgeschüttet hat. Ihr beide habt den landgewinnenden, feldgewinnenden (Trasadasyu) geschenkt, den Hammer für die Dasyu's, den überlegenen, gewaltigen.

2. Und ihr habt das Siegerroß Dadhikra gegeben, dem man viel verdankt, den in allen Ländern bekannten, den (wie) der Adler dahinschießenden, fleckfarbigen Renner, der für den hohen Herrn des Andenkens würdig, tapfer wie der König ist.

3. Dem jeder Puru voll Freude nachjubelt, wenn er wie in vollem Laufe dahineilt, mit den Füßen¹ (kampf)begierig, wie ein Held nach der Meisterschaft begierig, der die Wagen überholt, wie der Sturmwind dahinsaust.

4. Der in den Kämpfen bis an die Wagendecke reichende (Beute) errafft, der als bester Gewinner hervorgeht, wenn er auf Rinder auszieht, seine Vorfürze offenbarend, die weisen Worte verstehend, seinen Lenker noch über treffend, mehr als Ayu zu erreichen vermag.

dann den Übergang zu den folgenden Dadhikrāviedern bilden

4, 38.

Tristubh.

1a *vam*, dieselben, die in *dadathuh* (c) Subjekt sind, nach 4, 39, 2, 5 Mitra und Varuna, bez Indra und Varuna nach 4, 42, 9. Der Sinn ist: Was König Trasadasyu dem Puruvolk an Kriegsgewinn (c) einbringt, dankt dieses mittelbar den beiden Göttern, die erstens den Trasadasyu² (Str. 1; 4, 42, 9) und zweitens diesem den Dadhikra als Schlachtroß (2) geschenkt haben. *utū — utū — n* in Str. 1 und 2 verbinden die beiden Begriffe *vam*, *datri* in 1 und *dadathuh* in 2. Man könnte an sich *lcd* auf das Roß beziehen³ (vgl. 1, 118, 9, wo ähnliche Ausdrücke vom Roß des Pedu), doch hätten dann *utū* *dadathuh* in 2ab keinen rechten Sinn.

2c. *kgendām* ist Luptopama, vgl. 4, 40, 3c.

2d. Vgl. zu 1, 116, 6d. Der *ari* ist der hohe Herr überhaupt, dessen Schutzpatron Dadhikrāvan ist (vgl. 4, 39, 5a), oder besser sein

Herr, der König Trasadasyu, der *arati* in 4d. *nṛpdātm* auch wohl wieder Trasadasyu. Zu *carkṛtyam* vgl. zu 4, 39, 6a und *dātrām* *kirtṇyam* 1, 116, 6c vom Rosse des Pedu.

3c. *medhayū* muß zu *medhāsati* gehören, das 8, 40, 2; 7, 94, 5 6 neben *vajasati* steht, ist also mit *vajayū* sinnverwandt. Dieses *medhā* wird von *mēdhā* nicht sehr verschieden sein. *mēdhā* bezeichnet die Quintessenz⁴, den Lebenssaft oder das Blut des Opfertieres und dieses selbst. In *mēdhā* liegt mehr das für die Götter Wertvolle des Opfers, in *medhāsati* aber das für die Sänger und Priester Wertvolle, der Opferlohn⁵. In *medhayū* ist der Begriff verallgemeinert. Man könnte aber auch an *medhā* denken, das wiederholt neben *santi* vorkommt. 4b: 5, 45, 9d; 1, 83, 1a (s.d.).

4c. *avirṛjika?* Über *rjika* vgl. zu 3, 58, 4. *Sāy.*: dessen Zeugungsglied (*sādhana*) oder Hoden⁶ sichtbar sind. Gegen meine frühere Gleichsetzung von *rjika* mit av. *erezi* wendet sich mit Recht Wackernagel II, 1, 102.

4d. Das Tier ist noch klüger als sein Herr oder sein Wagenlenker, es loistet über Menschen-

¹ Sein Siegesfeuer liegt in den Füßen.
 schen der Marut. ² *Say.* bezieht c z. T. auf das Roß, z. T. auf den Sohn (des Purukutta, d. h. auf Trasadasyu). ³ *sira* *Say.* zu TS. I p. 532, 10 zu TBr. 3, 7, 5, 3, *yajñiyam* *sāram* zu Sat. 11, 1, 7, 2. ⁴ In 8, 103, 3; 10, 64, 6 wird der Gewinn in der Schlacht mit diesem Gewinn der Priester verglichen. ⁵ Vgl. *rjuṇuṣkā* als Beiwort der Rosse.

⁶ Nach 1, 39, 9 ist der Dichter Kanya ein Ge-

5. Und die Völker schreien ihm in den Kämpfen nach wie einem Dieb, der Kleider raubt, wenn er wie ein niederstoßender hungriger Adler auf den Ruhmespreis und auf die Viehherde losstürmt.

6. Und um als erster unter ihnen zu laufen stürmt er mit den Wagenreihen (auf die Kühne) los. Er bekommt den Kranz wie der geputzte Brautwerber, Staub leckend, in den Zügel beißend.

7. Und dieser siegesgewohnte Preisrenner, der fromme, der mit seinem Leib in der Schlacht gehorcht, unter den wettaufenden (Wagenreihen) vorausstürmend, vorausschließend wirft er Staub bis über die Augenbrauen auf, an die Spitze eilend.

8. Und vor dem Angriff des Drohenden fürchten sie sich wie vor dem Donner des Himmels. Wenn Tausend ihn bekämpfen, so war er nicht aufzuhalten, wenn der Furchtbare an die Spitze eilt.

9. Und die Leute preisen laut seine Schnelligkeit, die Überlegenheit des Renners, der alle Länder erfüllt. Und sie sagen von ihm, wenn sie auf dem Kampffeld auseinandergehen: Dadhikra ist mit Tausenden¹ abgezogen.

10. Dadhikra hat sich mit seiner Kraft über die fünf Völker ausgedehnt wie der Sonnengott über die Gewässer mit seinem Lichte. Der Tausendgewinner, Hundertgewinner, der sieghafte Renner soll diese Worte mit Honig durchtränken.

4, 39 (335). *An Dadhikrā.*

Dadhikrāvan erscheint hier vergöttert. Er gehört zu den göttlichen Rennpferden von denen 7, 38, 7.—8; 10, 64, 6; 74, 1 spricht. Als göttliches Wesen war er unter die Morgengötter versetzt.

1. Den Renner Dadhikrā, den wollen wir jetzt preisen. Auch wollen wir des Himmels und der Erde gedenken. Die aufleuchtenden Morgenröten sollen mich zum Meister machen und über alle Fährlichkeiten hinwegbringen.

2. Ich rühme (aller) Gedanken erfüllend den großen Renner Dadhikravan, den vielbegehrten Hengst, den ihr, Mitra und Varuṇa, den Pūru's geschenkt habt, den Überwinder, der wie Feuer strahlt.

vermögen. Über *aratt* s. zu 1, 58, 7 *páry*
ipa nyōḥ auch 1, 178, 1d, vgl. *pári dákṣap*
ta ápa 1, 76, 1

10c; 10, 178, 3c; 9, 87, 4c.

4, 39.

Tristubh. 6 Anusṭubh

1c. 4, 40, 1b *süd* wie die *pakti* in Sat 11, 5
 7, 1, eigentlich reif machen. Vgl. *súdanam*
 4, 39, 5c.

1d. Sie sollen dem Dichter helfen, ein gutes Gedicht anzufertigen.

2a Ludwig sieht in *kratupráh* einen Genitiv Oldenberg vermutet *kratupráh* (*kratuprī*) Doch ist *kratupráh* 10, 100, 11 Beiwort des *jaritī*, und hier ergänzt *kratupráh* (vgl. 9, 72, 5 *áprah krátun*) das Verb *carkarmi* *krátu* und *carkarmi* gehören offenbar etymologisch zusammen.

¹ Nämlich Kühen als Gewinn

3. Wer des Rosses Dadhikravan gedacht hat bei entflammtem Feuer im Aufgang der Morgenröte, den soll Aditi schuldlos erklären (und) er im Verein mit Varuṇa und Mitra.

4. (Wir gedenken) der Labung und Kraft des großen Dadhikravan, da wir an den läblichen Namen der Marut gedacht haben. Zum Heil rufen wir Varuna, Mitra, Agni, Indra mit der Keule im Arme an.

5. Wie den Indra rufen ihn beide Teile für sich an, wenn sie sich erheben und zum Opfer schreiten. Den Dadhikra habet ihr, Mitra und Varuṇa, uns geschenkt, das Roß als einen Lehrmeister für den Sterblichen.

6. Ich habe des siegesgewohnten, gewinnreichen Rosses Dadhikravan gedacht. Er möge unseren Mund duftig machen und unsere Lebenszeiten verlängern.

4, 40 (336). *An Dadhikrā.*

1. An den Dadhikravan wollen wir jetzt gedenken — alle Uṣas' sollen mich zum Meister machen an die Gewässer, an Agni, Uṣas, Surya, an Bṛhaspati, den siegesgewohnten Aṅgirasen.

2. Ein Krieger, der Beute macht, auf Kinder auszieht, der unter den Bevorzugten, der unter den Spitzenführern¹ sitzt, möge er die Gentisse der Uṣas als Ruhmespreis erstreben. Als der wahre Renner, Läufer und Flieger möge Dadhikravan Speisegenuß und Stärkung und das Sonnenlicht schaffen.

3. Und hinter ihm, dem Laufenden, Vorauselenden weht (der Wind) hinterdrein wie hinter dem Flügel eines (beute)gierigen Vogels, wenn Dadhikravan wie ein Adler sausend mit seiner Kraft den Rank abgewinnt.

4. Und der Preisrenner kommt dem Peitschenhieb zuvor, am Hals, an der

3c 1. 162 22c

3d sá, der Dadhikra So auch Say, der allerdings *ādītih* adj. *akhyādayyah* nimmt. Auch 1. 162, 22 wird neben der Aditi das Opferroß genannt Ludwig übersetzt 'Er ist eines Sinnes mit M u V' 4a 4, 40, 2d
5ab Wohl die konkurrierenden Parteien *udīyāyah yuddhagadyogam kurvantaḥ* Say
5b 7, 44, 2b (gleichtfalls in einem Dadhikralied)

6a Die häufige Verwendung dieser Wz. kr. in den Liedern des Dadhikra (4, 38, 2d, 39, 1, 2, 3, 6; 40, 1) ist ein Wortspiel mit dem Hinterglied seines Namens 6c Vgl. 4, 38, 10d

4, 40.

1 Tristubh, 2-5 Jagati

1b, 4, 39, 1c.

2c, b *duvanyasād*, nach Say unter den Aufwartenden sitzend Auch Say sieht in *uṣasāḥ* den Genit. Es ist wohl an die zur Zeit der Uṣas verteilte Dakshinā zu denken, die oft der Kriegsbeute entnommen wurde. Diese soll

Dadhikrā, als Krieger gedacht, heimbringen *turānyasād* Say. *tearaya sidati*

2d 4, 39, 4a. 1. 168. 2b

3-4 sind wieder im Stil von 4, 38 gehalten Sie beginnen, wie viele Str. dort, mit *āsti sma*, bez. *utd syā* Dadhikrā wird als Rennpferd geschildert Die Str wurden später bei dem imitierten Wettsfahren im Vājapeya² verwendet, VS. 9, 15, 14

3ab Zu den Genit ist ein dem *parvām* entsprechender Akk. zu ergänzen (nach Mah. zu VS 9, 15 *ānkaśām* in c. nach Say. *gatim*)

3b *pragardhīnah* sowohl auf *dadhikrāṇyah* wie auf *vēh* zu beziehen. Vgl. 4, 38, 3c, *padbhīr gīdhyantam*. Say. zu TS. 1, 7, 8, 3: 'das Endziel zu erreichen wünschend'

3c *ānkaśām?* Say.: Fußunterlage oder Brust, zu TS. 1, 7, 8, 3 Schmuck wie Gewand, Wedel usw. Es ist wohl *dīkas* in 4. Wie in 4d handelt es sich um echte Sportausdrücke.

4a. Say. ergänzt *anu* hinter *kṣipāṇam*, ebenso die Komm. zu VS. 9, 14. Lud. vermutet *rtū*.

¹ Beim Wettrennen

² Vgl. Weber in SPAW. 1892 S 789

Sattelstelle und am Maul gefesselt, indem Dadhikra nach Wunsch seine Kraft zusammenrafft und die Krümmungen der Wege im Sprung nimmt.

5. Der Schwan, der im klaren (Himmel) sitzt, der Gott, der in der Luft sitzt, der Hotr, der auf der Vedi sitzt, der Gast, der im Hause sitzt, der unter den Männern sitzt, der auf dem besten Platz sitzt, der (im Schoße) der Wahrheit sitzt, der im Himmel sitzt, der wassergeborene, kuhgeborene, wahrheitsgeborene, felsgeborene, die Wahrheit¹ (selbst).

5. Gruppe. Lieder an Indra und Varuna, 4, 41 – 42.

4, 41 (337). *An Indra und Varuna.*

1. Indra und Varuna! Welches Loblied, von Opfergabe begleitet, hat wie der unsterbliche Hotr² eure Gunst erlangt, das sinnvoll unter Verneigung von uns vorgetragen euch beiden zu Herzen dringt, Indra und Varuna?

2. Der Sterbliche, der Indra und Varuna sich als Verbündete und beide Götter zur Freundschaft gewonnen hat, sie beköstigend, der schlägt in den Kämpfer die Feinde, die Gegner oder er wird durch (eure) großen Hilfen weit berühmt.

3. Indra und Varuna geben am meisten Belohnung den Männern, die so den Opferdienst versehen haben, wenn beide als Freunde um der Freundschaft willen am gepreßten Soma und bei guter Beköstigung sich ergötzen.

4. Indra und Varuna! Schleudert das Geschoß, die gewaltigste Keule, ihr Gewaltige, auf den räuberischen Betrüger, der Böses wider uns vorhat; an dem messet eure überlegene Kraft!

5. Indra und Varuna! Seid die Liebhaber dieser Dichtung wie die Stiere

ohne Peitschenschlag. Doch darf der beliebte Versanfang nicht zerstört werden. Mah. hat noch eine zweite Erklärung: 'Er beschleunigt die Peitsche, durch die Eile der Peitsche läuft er schnell' Dur. zur Nir 2, 28. 'Sowohl nach dem Peitschenhieb als auch ungeschlagen eilt er'

4b. 'Am Hals mit dem Brustriemen, am Sattel (*kakṣe*) mit dem Leibgurt, am Maul mit dem Gebiß' Uv. zu VS. 9, 14.

4c. *krátum — ánu*: 'nach der Absicht des Reiters' Säy. zu TS 1, 7, 8, 3

4d. *dákas* in Jaim. Up. Br. 1, 2, 7 von den Flußkrümmungen.

5. Eine oft zitierte Str., in den Upaniṣaden als Beweis für die Identitätslehre verwendet. Die Komment. deuten mit Anukr. die Str. auf die Sonne. Genauer gesagt, ist Agni in seinen verschiedenen Formen gemeint. So auch Sat. 6, 7, 3, 11, wo die ganze Str. erläutert wird. Die Str. sieht in dem Lied wie ein Fremdling aus und erinnert doch in der Sprache an

Str. 2. Darnach ist an ihrer Ursprünglichkeit nicht zu zweifeln. Das Lied schloß also ähnlich wie 1, 89, 10 mit einem spekulativen Ausblick, zu dem vielleicht Dadhikrāvan als Roß und Morgengottheit den Anlaß geboten hat.

5d. *rtám* wie *rídṛi bhṛáti* 9, 107, 15 b. d. 108 8d. 10, 66, 4a

4, 41.

Tristubh

1b. *havīṣman* zu *stímaḥ* (vgl. 1, 167, 6c) wie zu *hotū*. So auch Säy

1cd. *hṛdī — paspáriṣat*: vgl. 10, 91, 13c und *hṛdispási* 1, 16, 7. 2d: 10, 11, 7b

4c geht wohl auf die Lohndräcker. *vrkditih*, Säy: übermäßig geizig. *dabhitī* nach Säy *hipsaku*. Ludwig (V, 287) möchte das Wort als N. pr. fassen. Sonst erscheint Dabhitī als Schützling des Indra.

5ab. Zu *dhiydh pretára* vgl. *dhiyó joṣṭáram* VS. 28, 10.

5a. Der Akzent auf *bhüdm* wie bei *jyéṣṭham* 7, 98, 1b. 5cd - 10, 101, 9cd.

¹ Oder: das Gesetz, die (alles regulierende) Zeit.

² Agni.

³ Oder: hier.

von der Kuh. Sie soll uns Milch geben, als wäre sie auf die Weide gegangen, die große Kuh, die mit ihrer Milch tausend Strahlen gibt.

6. Wenn der leibliche Same auf dem Spiel steht, wenn die Felder, der Anblick der Sonne¹ und die Heldentat eines Bullen, dann sollen Indra und Varuṇa mit ihren Hilfen uns beistehen, die Meister in der entscheidenden Wendung.

7. Denn gerade euch beide Mächtige erwählen wir, auf Rinder ausziehend, zum Beistand wie früher, ihr treue Bundesgenossen, zu lieber Freundschaft, euch die ihr tapfer, freigehig, wie die Eltern wohlwollend seid.

8. Diese Dichtungen sind zu euch um Beistand siegesbegierig, wie (die Siegesbegierigen) in den Kampf, gezogen, nach euch verlangend, ihr Gabenreiche. Um sie zu ehren sind die Lobreden, meine Gedichte dem Indra und Varuṇa genaht wie die (Milch der) Kühe dem Soma zur Mischung.

9. Diese meine Dichtungen sind zu Indra und Varuṇa, Reichtum begehrend, gekommen. Sie sind ihnen wie Freunde genaht, um Gut bittend wie die Rennstuten um Ruhm.

10. Wir möchten selbst die Besitzer einer Roßherde, der Vollbesitzer von Wagengeschirr, von eigenem Reichtum sein — die beiden Götter wirken durch ihre neuesten Hilfen mit — uns sollen die Reichtümer, die Gaben zufallen!

11. Kommet, ihr Hohen mit hohen Hilfen, Indra und Varuṇa, zu uns, auf daß wir den Siegespreis gewinnen! Wenn die Geschosse in den Kämpfen ihr Spiel beginnen, wollen wir (durch) eure (Gunst) die Gewinner dieses Kampfes sein.

4, 42 (338). *Indra und Varuṇa*.

Das Lied ist im ersten Teil nach der Anukramani ein Selbstlob (*atmastavaḥ*), freilich nicht, wie Śādg meint, das Selbstlob des Königs Trasadasyu, sondern der beiden Götter Varuṇa und Indra (vgl. Bloomfield, Repetitions 1, 233). Ein gewisser Gegensatz oder eine Rivalität zwischen beiden ist dabei trotz Bloomfield unverkennbar. Jeder hebt nicht nur seine Verdienste, sondern auch besonders Varuṇa — seine Rechte hervor. Varuṇa macht zuerst sein älteres Konigtum geltend (1—2). In 3—4 beansprucht er für sich allein die kosmische Tätigkeit, die

^{1a} 10, 133, 7d 'Die große Kub' auch 10,

74, 4 Hier von der Dichtkunst

^{1b} Zu den Lokativen vgl. 1, 114, 8; 6, 25, 4.

31, 1; 6, 66, 8, 8, 23, 12, 71, 13; 10, 50, 3; 147, 3.

^{1c} 10, 92, 7b. *suro dr̥ṣike* wie *süre* 6, 31, 1.

^{1d} *gavīṣaḥ* mit Säy. als Nom. pl. konnte auch Gen. sg. zu *svāpi* sein

^{1e} Das tert. comp. liegt in *vajayantih. aṣṭyānd jagmuḥ* auch 5, 41, 4d; 6, 24, 6d; vgl. 9, 32, 5.

^{1f} *sōmam* ist mit Say. in den Vergleich zu ziehen und *śriye* ist doppelsinnig, zu *śri* 'Herrlichkeit, Vorrang' und zu *śri* 'mischen' wie 8, 72, 13a; 10, 105, 10a. Säy. *dadhyadiśrayapaya*. Vgl. auch *śriye gāvō nā* 10, 95, 6. Zu *ūpa* — *asthuh* s. 9c und 1, 95, 6.

^{2a} Im Vergleich ist mit Säy. zu ergänzen: zu einem reichen Herrn. *jostārah* s. zu Str. 5a b.

^{2b} 7, 90, 7a; 3, 33, 2a.

^{2c} *rāthyasya puṣṭibh* vgl. 5, 41, 3b (*puṣṭau-*).

^{2d} 7, 4, 7b.

^{2e} Satzparentthese oder elliptisch und dann nach Str. 11 und 8, 5, 24 zu ergänzen.

^{2f} Jedenfalls ein Satz für sich. Zum Verständnis vgl. 1, 98, 3b; AV. 2, 34, 1; RV. 7.91, 6; 72, 1c; 6, 36, 3b; 1, 138, 3e; 7, 5, 9b; 92, 3c.

^{2g} Die eigentliche Bitte des Lieds. Der Kampf vielleicht nur Bild für den Wettbewerb um die Gunst der beiden Götter.

z. T. auch dem Indra zugeschrieben wird¹. Indra röhmt dagegen in Str 5—6 nur seine Verdienste als Vrtratöter und als der allen überlegene Kriegsgott, die Varuṇa in 7 auch willig anerkennt. Den Anlaß zu dieser Auseinandersetzung deutet Ja an, wenn dort *dvitā* richtig erklärt ist. Varuṇa hat seine alte Königswürde wieder übernommen, nachdem er sie zeitweise — während der Vrtraperiode — an Indra abgetreten hatte (vgl. 4, 19, 1). Aus dieser Situation heraus läßt der Dichter in Form eines Selbstlobes beide Götter ihre Ansprüche auf Macht und Ruhm gegen einander abgrenzen². Daran reiht der Dichter ein weiteres gemeinsames Verdienst beider Götter um das Pūruvolk. Sie haben der Gemahlin des Königs Purukutsa den Trasadasyu als Sohn geschenkt zum Dank für das Roßopfer, das diese ihnen dargebracht hatte (8—9). Den Schluß bildet die persönliche Bitte des Dichters (10)

(Varuṇa:)

1. „Die Herrschaft gehört aufs neue mir, dem lebenslänglichen Fürsten, wie alle Unsterblichen uns (bezeugen). Des Varuṇa Rat befolgen die Götter ich herrsche über das Volk von höchster Körperform.“

2. „Ich Varuṇa bin der König; mir waren zuerst die Asurawürden bestimmt. Des Varuṇa Rat befolgen die Götter; ich herrsche usw.“

3. „Ich Varuṇa bin Indra. Diese beiden weiten tiefen, festgegründeten Räume kenne ich in ganzer Größe (und) alle Geschöpfe wie Tvaṣṭṛ; ich habe die beiden Welten zustande gebracht und erhalte sie.“

4. „Ich ließ die triefenden³ Gewässer anschwellen, im Sitz des (ewigen) Gesetzes⁴ halte ich den Himmel“. Nach dem Gesetz ist der Sohn der Aditi der gesetzmäßige (Herr) und er hat die Erde dreifach verbreitert.⁵

(Indra:)

5. „Mich rufen die Männer, die gut zu Roß wettfahren, an, mich, wenn sie in der Schlacht umringt sind. Ich errege den Streit, ich der freigebige Indra; ich wirble Staub auf, bin von überwältigender Stärke.“

6. „Ich habe das alles getan; keine göttliche Macht hält mich, den Unwiderrücklichen, auf. Wenn mich die Somatränke, wenn mich die Lieder berauscht haben, dann bekommen die beiden unbegrenzten Räume Furcht.“

(Varuṇa:)

7. „Alle Geschöpfe wissen das von dir. Du verkündest diese (Taten) dem

1a über *dvitā* s zu 1, 62, 7 Säy. doppelt. über

Erde und Himmel Ludwig. „von altersher“

1b elliptisch, da c wegen 2c ein Satz für sich sein muß. Etwa *vidūḥ* zu ergänzen nach 5.

59, 7; 8, 67, 2, vgl. 4, 42, 7a; 1, 105, 1c

1c. 1, 156, 4

1d Derselbe Gedanke wie 7, 85, 3c Es sind wohl die Arier, nicht die Himmlichen gemeint

8a. Die Wortstellung wie in 2a. 3b 4, 56, 3c.

3c Vgl. 2, 17, 6. Säy macht *vīśvā bhūvanāni* von *sām airayam* abhängig. In diesem Falle würde *rīdast* in d den Satz b wieder aufnehmen

4a 5, 85, 3 4: 7, 87, 1 *ukṣāmānāḥ*, gemeint ist wohl wie in 4, 56, 2b *ghṛtām ukhāmanāḥ* (vgl. AV 3, 12, 1) Say *sīnacatih*

4d 7, 86, 1

5a Vgl. 4, 25, 8d, wo *vajayāntah* betont (ebenso 6, 19, 4; 7, 90, 7; 8, 11, 9; 53, 2), aber wie hier *vajdyāntah* auch 10, 160, 5, s zu 4 17, 16

6b *dpratitam* doch wohl mit Säy. zu *ma* zu ziehen, nicht zu *sāhāḥ* trotz 5, 32, 7.

6c. 10, 48, 4d.

7b *tā* wird durch 6a erklärt 7d 4, 19, 5d

¹ Möglich wäre immerhin, daß Str 3 von beiden Göttern zugleich gesprochen wird: Ich Indra, (ich) Varuṇa . . . Dies würde der Auffassung Bloomfield's näher kommen. ² Dazu vgl. Stellen wie 7, 82, 2, 6; 83, 9; 85, 3; 6, 68, 3. ³ Oder: die anwachsenden. Proleptisch ⁴ Im höchsten, unsichtbaren Himmel ⁵ Den sichtbaren Himmel.

Varuṇa¹, o Meister. Du bist bekannt als der Vṛtratöter, du, Indra, liebst die eingeschlossenen Flüsse laufen.²

8. Unsere Väter, die sieben Rṣi's, waren dabei, als Daurgaha (zum Opfer) angebunden wurde. Sie erbeteten für sie den Trasadasyu, einen Vṛtraüberwinder gleich Indra, den Halbgott.

9. Denn die Frau des Purukutsa wartete euch, Indra und Varuṇa, mit Opfern und Verneigungen auf. Ihr gabet ihr darauf den König Trasadasyu, den Vṛtratöter, den Halbgott. —

10. Wir wollen belohnt in Reichtum schwelgen, die Götter im Opfer, die Rinder auf der Weide. Gebet ihr, Indra und Varuṇa, uns allezeit diese Milchkuh, die (beim Melken) nicht ausschlägt.

6. Gruppe. Lieder an die Aśvin. 4, 43—45.

4, 43 (339). *An die Aśvin.*

1. Wer wird hören, welcher unter den Opferwürdigen? Welcher Gott wird an dem Lobeswort gefallen finden? Welchen unter den Unsterblichen können wir diese göttliche Lobrede als Liebste ans Herz binden, die von schönen Opferspenden begleitet?

2. Wer wird Erbarmen haben, welcher kommt am ehesten, welcher der Götter ist der Wohlwollendste? Welchen Wagen nennen sie den schnellen mit den raschlaufenden Rossen, den die Tochter des Surya sich erkör?

3. Denn ihr kommt an Tagen wie diese rasch wie Indra zur Hilfeleistung in der entscheidenden Stunde, vom Himmel geboren, als himmlische Vögel. Durch welche der Kräfte seid ihr die Kräftigsten?

4. Welches wird eure Zuwendung sein? Mit welcher werdet ihr Aśvin zu uns kommen, wenn gerufen? Wer (schützt) euch unmittelbar auch vor großer Feindschaft? Schützt uns (davor) durch eure Hilfe, ihr Süßliebende, ihr Meister!

8a. 4, 1, 13a

8b. Daurgaha wird in doppelter Weise erklärt

Nach Naigh. 1, 14 bezeichnet es ein Roß (neben *paiḍvá*, *auccaiḥśravasí* u. a.). Nach Sat. 13, 3, 4, 5 und Komm war D. das Roß, das Purukutsa zum Opfer brachte. Dann bedeutet *bandh* hier wie auch sonst ein Opfertier anbinden. Nach Säy. zu obiger Stelle ist Daurgaha (der Sohn des Durgaha) Purukutsa, der Vater des Trasadasyu. Säy. überliefert einen älteren Itihāsa. Darnach war Daurgaha-Purukutsa gefangen. Seine Gemahlin wünschte einen Sohn. Die sieben Rṣi's opferten für sie, und Indra und Varuṇa schenkten ihr den Trasadasyu. Dann bedeutet *badhyāmanc* ^{als}

er gefangen wurde". In der Danastuti 8, 65, 12 werden 'die Enkel des Durgaha' als Könige genannt. Dies spräche für Säy. Vielleicht lassen sich beide Erklärungen so vereinigen, daß *daurgaha* hier Abkürzung für *daurgaha-asva* ist und das Leibroß des Daurgaha-Purukutsa war. 9b 7, 84, 1b; vgl. 1, 153, 1b. 10c Die Dakṣina. vgl. 6, 48, 11.

4, 43.

Tristubh. Dichter nach Anukr. Purumilha und Ajamilha, die Söhne des Suhotra

2a: 10, 64, 1c

3b. *saktim* infinitivisch wie 3, 57, 3; s. zu der Stelle.

4e: 4, 12, 5a

¹ Der Sinn ist wohl: dem Varuna, der das schon selbst weiß.

5. Weit überolt euer Wagen den Himmel, wenn er vom Meere (mit) euch herkommt. Mit Honig beträufeln sie euren Süßtrank, ihr Süßliebende, wenn sie euch die gekochten Stärkungen darreichen.

6. Sindhu mit der Rasa benetzte eure Pferde; die rötlichen Vogelrosse entgingen den Gluten. Diese eure schnelle Fahrt machte fein Aufsehen, durch die ihr die Gatten der Surya werdet.

7. Da ich euch hier und dort in gleicher Weise gestärkt habe, so werden uns diese Gunst, ihr Reichbelohnende: Schützt doch ihr beide den Sänger! Dieser Wunsch ist an euch Zwei gerichtet, ihr Nasatya's.

4, 44 (340). *An die Áśrin.*

1. Diesen euren Wagen wollen wir heute anrufen, den breitbahnigen, ihr Áśvin, um die Zeit, da sich das Rind sammelt; der die Surya fährt, der viel Platz hat, vom Loblied gezogen, zum vierten Male auf Gutes ausgehend.

2. Ihr unter den Göttern habt von dieser Schönheit Gewinn, ihr Áśvin, Enkel des Himmels, durch eure Künste. Zu eurer prächtigen Erscheinung gesellen sich die Kräfte¹, wenn die Buckelochsen an eurem Wagen ziehen.

3. Wer wird euch opferspendend heute mit Preisliedern zur Hilfe oder zuu. Somatrunk bewegen, oder (wer) für den, der schon früher des rechten Brauches beflissen war, eine Verbeugung machend (euch), Áśvin, herlenken?

5b: 5, 73, 8c.

5c. Säy.. 'Die Adhvaryu's begießen mit sauber Milch den süßen Somasaaft' In 1, 139, 3; 180. 1 wird *prugyánte*, *prugayan* von ihren Rad-schienen gesagt. Diese könnten auch hier gemeint sein.

5d. 5, 73, 8d. Die *pṛkṣāḥ* sind wegen *pakvāḥ* eher auf den heißen Milchtrank zu beziehen. *bhurdjanta* wohl mit *bhurlj* 'Arm' verwandt; es entspricht dem *bharanta* in 5, 73, 8d.

6a. PW. faßt *rasa* hier mit Säy. als Feuchtigkeit.

6b: 5, 73, 5cd; 7, 69, 4d (?). Geht nach cd und den Parallelen auf das Turnier, in dem sie die Suryā gewannen (1, 116, 17; 119, 3 u. 6). *pári-gam* wie *pári-ga* in 7, 69, 4 Sie entgehen der Hitze, die das Rennen oder die Nähe der Tochter der Sonne verursachte.² Es liegt allerdings nahe, mit Gr. und Oldenberg gegen Pp., *ghṛṇāḥ* zu denken.

7a. unsicher. *papr̥sé* von *prkṣ* wohl mit Anspielung auf die *pṛkṣāḥ* in 5

7b: 4, 50, 11b, 7 70. 5d; 10, 40, 12a

1a = 1, 180, 10a

1b *sāngatiṁ gṛih* ist s v a *sāngavādām*, die zweite Tageszeit, der Morgen. Der Akk der Zeit wie *dopam* 'am Abend'

1c. Der Wagen der Áśvin heißt sonst *trivandhurd*. *vandhurayūḥ* will besagen, daß er auch für Suryā einen bequemen Sitz oder Stand (*vandhūra*) hat

2ab. Der Satz steht als Begründung zwischen 1c und 2c. Suryā wird von der Schönheit der Áśvin angezogen (vgl 7, 69, 4, 1, 117, 13, 139, 3, 1, 46, 14) Möglich aber auch: Ihr gewinnt die Schönheit. d h die Surya. Vgl 1, 116, 17d

2c. Vgl 5, 75, 4, 1, 139, 3d, 71, 7a, 7, 90, 5d

2d: 1, 46, 3, 184, 3

3cd. *ndmo yemāndh* (vgl. *nāmasa údyatim* 1, 190, 3 und *áyumi te ndmaúktiṇi jyakau* 3, 14, 2) steht dem *rātāhavyāḥ* parallel wie *rlāsyu vā vanāsyē*³ (vgl. *rlā vanathah* 1, 46, 14; *rlāy vanoti* 4, 23, 10) dem *utāye vā sutapéyāya vā*. Nur sind die Worte *rlāsyu* v. v. persönlich gewendet und wohl auf den Opfernden zu beziehen. *pārvyāga* stimmt zu *pārvyā* in 5d

4, 44.

Triśubh. Dichter wie in 43.

¹ Zum schnellen Fahren, vgl. 5, 75, 4. gattin Samjhā erinnern, Viś. Pur 3, 2, 3. kaum zu denken.

² Dies würde an die Geschichte von der Sonnen-

³ An *janāsyē* (vgl. *janāsyē purvycīga* 5, 45, 3) ist

4. Kommet her zu diesem Opfer auf goldenem Wagen, ihr vielseitigen Nasatya's! Ihr sollt von dem somischen Met trinken und dem verehrenden Manne ein Kleinod bringen!

5. Kommet her zu uns auf dem leichten goldnen Wagen vom Himmel, von der Erde. Nicht sollen euch andere Gottverlangende anhalten, da schon früher mit euch Freundschaft geschlossen wurde.

6. Nun teilt uns einen großen Schatz von vielen Söhnen zu, uns beiderseitig, du Meister! Da die Herren euren Lobpreis bevorzugten, so sind zum gemeinsamen Preis die Ajamilha's hergekommen.

7 = 4, 43, 7.

1. 45 (341). *An die Aśvin.*

1. Da steigt jener Lichtstrahl¹ empor: der umfahrende Wagen wird auf dieses Himmels Rücken geschirrt. Auf ihm sind drei Lebensstärker, die ein Paar bilden. Als Vierter ist der Schlauch von Süßigkeit übervoll.

2. Eure Wagen (und) Pferde, die stärkungs- und honigreichen, fahren bei

4a purubhū wie *vīśubhu* in 10,50,1 (Pp *vīśabhu*) gebildet vielen seitend oder vielen zehrend *puru-* ist in Berwortern der Aśvin sehr beliebt (*purutāma*, *puruddīna*, *purupriya*, *purubhuja*, *purubhojas*, *purumāntu*, *purumandra*)

4d 7, 75, 6d *5c* 7, 69, 6d

5d begründet c Der Sänger hat ältere Rechte auf die Aśvin Vgl. 4, 43, 7a und 1, 139, 1de, 7, 70, 4d. Verwandtschaft im Sinn der guten Bekanntschaft *6a* 6, 6, 7c

6b ubhāyeṣu asme 1, 122, 14d Wie dort sind Sanger und Gönner gemeint

6c Die reichen Gönner Diese haben bei der Wahl des Opfers den Aśvin den Vorzug gegeben (av)

6d Die Ajamilha's sind ein Sangergeschlecht Purumilha und Ajamilha, die Söhne des Suhotra, gelten als Dichter der Lieder 43 und 44.

7 = 4, 43, 7 Im Anschluß an 4, 44, 6 gewinnt *ihēha* dieser Str. erst rechten Sinn. Der Dichter ist fahrender Sänger.

4, 45.

Jagati, 7 Triṣṭubh. Thema der Wagen der Aśvin, vgl. Str. 7.

1c. *prkṣāsaḥ* — *mīthunāḥ* — *trāyāḥ* sind drei, die ein Paar bilden (vgl. *dvā mīthunā* zwei, die ein Paar bilden 10,17,2), also die beiden Aśvin nebst der gemeinsamen Frau Suryā.

Das Adj. *prkṣā* ist Taddhitabildeung von *prkṣ* die *prkṣ* besitzend². Die *prkṣāḥ* (Pl.) sind häufig mit den Aśvin verbunden (1, 139, 3; 4, 44, 2; 5, 75, 4; 6, 62, 4; 1, 34, 4; 47, 6; 5, 77, 3; 4, 43, 5; 5, 73, 8). Diese *prkṣāḥ* 'Kräfte' sind bald die Kräfte ihrer Zugtiere (z. B. 4, 44, 2), bald wohl die Lebenskräfte oder Lebenselixiere³, die die Aśvin besitzen oder bringen daher werden sie mit deren Schönheit zusammen genannt (6, 62, 4) oder in den letzten beiden Stellen die Erquickungen, die ihnen die Menschen als Opfer spenden. Sie entsprechen den *īṣāḥ* (Labungen) anderer Stellen⁴. Das Adj. *prkṣā* bezeichnet den, der diese Kräfte oder Lebenselixiere besitzt. So wird passend diesen Dreien als Vierter in d der Schlauch mit dem fabelhaften Honig auf dem Wagen zugesellt

1d 10, 113, 2b. Der Schlauch der Aśvin auch Str. 3 und 8, 5, 19.

2a. 7, 60, 4a. Nicht nur die Aśvin, sondern auch ihre Rosse und Wagen sind *prkṣā* (s. zu Str. 1).

2b. Der Plur. *rāthāḥ* mit Attraktion an *dśvasāḥ*. Vgl. 4, 14, 4b.

2c. *pārīvratam* 'umgelegt' wie ein Gewand (vgl. 1, 113, 14) oder die Finsternis, die sonst einhüllt (1, 173, 5; 5, 31, 3), ist hier selbst das Eingehüllte, vgl. 4, 51, 2; 52, 6.

2d 6b; vgl. 3, 1, 5a; 5, 54, 15b: 48, 2; 2, 2, 7d; 10, 43, 9d; 1, 84, 1d.

¹ Der Sonne. ² Vgl. *parusā*, *rajasā*. mit der vollen Lebensdauer in Verbindung gebracht 6, 62, 4; 63, 7

³ In anderem Zusammenhang werden sie 1, 181, 6; 8, 5, 20. 34. 36;

Hellwerden der Morgenröte aus, die ganz zugedeckte Finsternis aufdeckend,
wie die helle Sonne den Raum durchziehend.

3. Trinkt von dem Honig mit dem Honig trinkenden Mund und schirrt
für den Honig euren heben Wagen! Ihr erquicket die Wegspur mit Honig.
ihr führet den Schlauch, der Honig enthält, mit euch, ihr Aśvin.

4. Eure Schwäne, die Honig bringen, die keinen Unfall erleiden, die
goldfarbigen, . . . fröhlichen, die Wasserschwimmer, die erfreuenden, am er-
freuenden (Soma) nippenden, (mit denen) kommt ihr zu den Trankopfern des
Honigs wie die Bienen (zur Süßigkeit).

5. Mit schönem Opferwerk, mit Süßigkeit wachen die Feuer die Aśvin
heran um das Hellwerden der Morgenröte, wenn mit gewaschenen Händen,
fleißig, umsichtig (der Adhvaryu) den süßen Soma mit Steinen ausgepreßt hat.

6. Auf die rechte Zeit (?) achtend (kommen sie) mit den Tagen¹ (die
Finsternis) abschüttelnd, wie die helle Sonne den Raum durchziehend. Schon
hat der Sonnengott die Rosse geschrirrt und ist auf der Fahrt. Ihr erkennet
alle Wege aus eigener Kraft wieder².

7. Ich habe dichtend von eurem Wagen Kunde gegeben, o Aśvin, der
schönrossig, alterlos ist, mit dem ihr in einem Tage die Räume durchfahre-
zu dem fleißigen, gastfreien Opferer.

7. Gruppe. Lieder an Vāyu und Indra, 4, 46–48.

4, 46 (342). *An Vāyu bez. Indra und Vāyu.*

1. Trink, Vāyu, die Blume der süßen Tränke, die bei den Morgenopfern
gepreßte, denn du bist der Erstrinker!

2. Mit hundert nahen Hilfen (komm) zu uns, mit den Niyutgespannen und

3 gehörts inhaltlich eng zu 8, 5, 19

3a – 1, 34, 10b. Sie trinken selbst das mādhu
in ihrem Schlauch als Wegzehrung³ (*ab*) und
besprengen damit ihre Wegspur (*c*). Mit
diesem mādhu treibt der Lichter im ganzen
Liede sein Spiel.

3b. mādhūne, Säy. madhulībhāya.

4b. uhūvah? Nach Säy. zu vah = vadharah.

5b: 2, 39, 3c

6ab. Dunkel ist vor allem das erste Wort
akenipásah an unserer Stelle, *kenipánam*
in 10, 44, 4 und *jñavatháké nípána* Khil. 1,
9, 6⁴ müssen doch das gleiche Wort sein.
Irgendwo muß der Fehler stecken. Liegt
kenipá oder *akenipá* vor? Am wenigsten
zuverlässig ist der Text im Khila. Dort ist
etwa zu verbessern yábhír dhyám jñavathák
kenipánam. Zur Not läßt sich aber in beiden

Stellen *akenipá* herstellen Naigh. 3, 15 zählt
äkenipáh und einige MSS auch *kenipah* unter
den Wörtern für *medhavin* auf. In 10, 44, 4 und
im Khila ist das Wort eine Bezeichnung der
Sänger, in 4, 45, 6 müssen aber, wegen des ähn-
lichen Wortlautes in 2d, die Rosse der Aśvin
gemeint sein. Für beide würde gut passen: 'auf
die rechte Zeit achtend, pünktlich' und für *ake*
2, 1, 10 'zur rechten Zeit'. 6ab ist Ellipse; so
gewinnt die ganze Str. einen abgerundeten In-
halt. Zu *dávidhvatah* ergänzt Säy. richtig
timánsi, in Übereinstimmung mit 4, 13, 4⁵
6c: 6, 59, 5c. 6d. Vgl. 1, 46, 14c.

4, 46.

Gāyatri.

1a: 4, 47, 1b. 1b: 1, 86, 4b; 8, 76, 9b.
2b = 4, 48, 2b.

¹ D. h. mit Tagesanbruch. ² Die Aśvin bedürfen dazu nicht des Sonnenlichtes. ³ Vgl.
die *sakṣipraditayō ratnāḥ* Tand. 16, 13, 13. ⁴ Hillebrandt, Indische Forschungen, 1, S. 64. ⁵ Er
versteht unter *äkenipásah* die Strahlen, macht aber doch die Rosse der A. zum Subjekt in ab

mit Indra als Wagenlenker! Trinkt euch satt am Gepreßten, Vāyu (und Indra)!

3. Euch, Indra und Vayu, sollen tausend Falben zum Opfermahl fahren, um Soma zu trinken.

4. Besteiget darum den das Opfer verschönenden Wagen mit goldnem Sitze, der an den Himmel reicht, Indra und Vāyu!

5. Mit dem breitformigen Wagen kommt zum Opferspender; Indra und Vayu, kommt hierher!

6. Indra und Vayu! Hier ist (Soma) gepreßt, den trinket einträglich mit den Göttern im Hause des Opferspenders!

7. Hierher soll eure Ausfahrt sein, Indra und Vāyu, hier euer Ausspann, um Soma zu trinken.

4, 47 (343). *An Vāyu bez. Indra und Vāyu.*

1. Vayu! Der geklärte (Soma) ist dir dargereicht, die Blume des Süßtrankes bei den Morgenopfern. Komm zum Somatrunk begehrts, o Gott, mit dem niyutbespannten (Wagen)!

2. Indra und Vāyu! Ihr habt ein Anrecht auf den Trunk dieser Soma's, denn zu euch kommen diese Säfte wie die Gewässer vereint zu Tale.

3. Vayu und Indra, die zwei Ungestümen, kommt auf dem gleichen Wagen, ihr Herren der Kraft, mit den Niyutgespannen, um uns die Gunst zu erweisen, zum Somatrunk!

4. Eure vielbegehrten Gespanne (Gaben), die ihr für den Opfernden habt, ihr Herren, die haltet bei uns fest, Indra und Vāyu, durch das Opfer hergeführt!

4, 48 (344). *An Vāyu.*

1. Hab nach den Opfergaben Verlangen; unverlangt (seien) Reichtümer wie die Redekünste des Nebenhuhlers. Komm, Vāyu, auf schimmerndem Wagen zum Trunke des Soma!

2. Die Afterreden abwendend, mit den Niyutgespannen und mit Indra als Wagenlenker komm, Vayu, usw.

3. Die beiden Schatzhalterinnen, die schwarze (Nacht und die helle Uṣas), die allfarbigen, haben sich darnach gerichtet. Komm, Vayu, usw.

3b: 1, 134, 1. *4* fast = 8, 5, 28.

5a 8, 5, 2b. *5b* 1, 47, 3d

6c - 4, 49, 6b; 8, 22, 8d.

4, 47.

Anuṣṭubh

1a: 2, 41, 2b; 8, 101, 9d; 7, 64, 5b

1b: 4, 46, 1ab.

2ab - 5, 51, 6ab, vgl. 1, 134, 6.

2d = 8, 32, 28c, vgl. 5, 51, 7. *3d* - 8, 22, 8c.

4ab - 6, 60, 8ab. *nyūt* s. zu 3, 31, 14.

4, 48.

Anuṣṭubh.

1ab *dvīta vīpo nā* vielleicht doppelsinnig: ungerade wie die Finger. Zu *vīpo nā* vgl. 6, 44, 6; 8, 19, 33 und *dhīyo nā* 6, 35, 3. *rāyo arydh* 6, 14, 3.

2ab. Spielerci mit *nir-yu*, *ni-yu*

2b - 4, 46, 2b.

3a. 3, 31, 17a Nacht und Morgen sind gemeint. Vāyu wird in der Frühe geladen, und die beiden Göttinnen richten sich nach ihm.

4. Es sollen dich die neunundneunzig Gespanne fahren, die durch den (bloßen) Gedanken geschrirrt sind. Komm, Vayu, usw.

5. Vayu! Spann hundert wohlgenährte Falben an, oder, da du tausend (Falben) hast, soll der Wagen in voller Gestalt kommen.

8. Gruppe. Lieder an Br̄haspati, 4, 49—50.

4, 49 (345). *An Indra und Br̄haspati.*

1. Diese liebe Spende (opfere ich) in euren Mund, Indra und Br̄haspati. Lobgedicht und Trunkfreude wird verkündigt.

2. Dieser Soma wird euch beiden eingeschenkt, Indra und Br̄haspati, der angenehm zum Rausch, zum Trinken ist.

3. (Kommet) zu uns, Indra und Br̄haspati; kommet ins Haus, (du) und Indra, als Somatrinker zum Somatrunk!

4. Bringet uns Reichtum, Indra und Br̄haspati, in hundert Kühen bestehend, in Rossen bestehend, tausendfältigen!

5. Indra und Br̄haspati laden wir mit Lobreden zum Ausgepreßten, zum Trunk dieses Soma.

6. Trinkt, Indra und Br̄haspati, den Soma im Hause des Opferspenders. berauschet euch, die ihr das gewohnt seid!

4, 50 (346). *An Br̄haspati.*

Das Lied zerfällt in drei Teile: 1—6 verherrlicht den Br̄haspati als den Helden des Valkampfes, 7—9 sein menschliches Abbild, den Brahmān, bes. als den Purohita des Königs, und 10—11 lädt Indra und Br̄haspati, also den Götterkönig und seinen Purohita, zum Somaopfer ein.

1. Br̄haspati, der mit Gewalt die Grenzen der Erde unter Gebrüll auseinander gestemmt hat, der an drei Sitzen Wohnende, ihn mit der wohl lautenden Zunge haben die vormaligen Ṛṣi's, die redekundigen, unter tiefem Nachdenken an ihre Spitze gestellt;

2. Die dröhnenden Schritte, o Br̄haspati, jubelnd unter guten Vorzeichen für uns ausgezogen sind nach der eingeschlossenen Herde, der buntscheckigen, breiten, unbeschädigten — Br̄haspati schütze künftig deren Heimstätte!

5b: 8, 26, 20b 5c: 2, 41, 1a.

5d. pájasā: vgl. 4, 46, 5 (*rd̄thena prthupá-jasā*); 8, 46, 25. Vāyu oder Vāta ist selbst der *rātha* nach 3, 49, 4b; 10, 168, 1a.

1a. Vgl. 7, 86, 1; 6, 8, 3; 9, 101, 15.

1b. *trīpadhasthā* in diesem Zusammenhang wohl auf Himmel, Luftreich und Erde zu beziehen. vgl. 1, 156, 5 und Säy. dazu.

2. *urvā* ist zunächst der Ort, wo die geraubte Herde von den Pani's gefangen gehalten wurde und dann diese selbst.

2a. Von guter Vorbedeutung, wohl durch das Brüllen der gefangenen Rinder (1, 62, 8) oder durch die glückliche Fahrt der Saramā. Zu *mādantah* vgl. 10, 68, 1c; 8, 31, 10a und *uktho mādantah* (4, 83, 10). 2b: 10, 89, 15a.

2d. *asya*, der gegenwärtigen Herde, daß sie nicht wieder geraubt werde.

4, 49.

(Iāyatri.)
1a: 7, 15, 1; 102, 3. 1c 1, 86, 4c
8b - 1, 135, 7c. 3c 1, 21, 3c.

4bc: 8, 45, 11; 9, 67, 6; 10, 47, 5.
5c 1, 22, 1c u. ö. 6b - 4, 46, 6c: 8, 22, 8d

4, 50.

Trīṣṭubh, 10 Jagati.

3. Br̄haspati! Aus weitester Ferne (gekommen) haben sie für dich eine Opfersitzung gehalten, den rechten Brauch hegend. Für dich träufen die gegrabenen Brunnen¹, die mit Steinen gemolken werden, den Überschwang der Süßigkeit nach allen Seiten.

4. Br̄haspati hat zuerst, als er im höchsten Raume des großen Lichtes geboren ward, mit Gebrüll aus siebenfachem Munde die Finsternis zerblasen, von starker Art, mit sieben Zügen.

5. Er hat mit seiner schönsingenden, er mit seiner verskundigen Schar den Vala erbrochen, den Räuber(?) mit Gebrüll. Br̄haspati trieb laut brüllend die blökenden Kühe heraus, die die Opferspende gar machen.

6. So wollen wir dem Vater, dem alle Götter gehören, dem Bullen mit Anbetung, mit Verbeugung, mit Opferspenden dienen. Br̄haspati! Wir möchten gute Kinder, Söhne besitzen und Herren von Reichtümern sein.

7. Der König besteht alle feindlichen Völker mit Mut und Tapferkeit, der den Br̄haspati hoch in Ehren hält, artig behandelt, lobt und ihm den Vorrang lässt.

8. Derwohnt behaglich im eigenen Hause, ihm schwillt die Ilā allezeit an. Vor dem König beugen sich von selbst die Untertanen, bei dem der Hohepriester den Vortritt hat.

9. Ohne Widerstand gewinnt er die Schätze von Feind und Freund. Welcher König dem schutzsuchenden Brahmanen einen Ausweg (aus Not) schafft, den begünstigen die Götter.

10. Indra und Br̄haspati! Trinket den Soma, berauschet euch bei diesem Opfer, ihr . . . In euch sollen die wirksamen Säfte eingehen. Uns bestimmet einen Schatz von vollständiger Söhnezahl!

11. Br̄haspati, Indra! Stärket uns gemeinsam; diese eure Gnade soll uns werden! Begünstigt die Gebete, erwecket die Freigebigkeit; dämpft die Mißgunst des Nebenbuhlers, der Eifersüchtigen!

2b: 4, 1, 18; 2, 16; 3, 31, 9.

2cd. Verschlungenene Metaphern für das bei dieser Gelegenheit (oder gegenwärtig) veranstaltete Somaopfer. **3d** = 7, 101, 4d.

4a: 1, 168, 1a; 4, 17, 7a. *saptāśya* d. h. durch den Mund der sieben Angiras' oder der sieben Sänger (1, 82, 4; 3, 81, 5; 4, 1, 12; 2, 15). *saptāśmī*

von den sieben Zügen des Opfers (2, 5, 2) oder nach 2, 12, 12a zu erklären, vgl. **bd.**

5ab: 1, 82, 4. Die Schar sind die Angiras'. *phalāgī* ist unsicher, vgl. bes. 8, 82, 25. *vaid* bedeutet die Berghöhle und ihren Gebieter.

6cd. *kānikradat*: Br̄haspati als Bulle gedacht (dam) sprengt mit seinem Brüllen (dem Zauber gesang) die Felsburg (10, 67, 6) und lockt die eingespernten Kühe heraus. Der *rāva* ist über-

haupt für Br̄haspati charakteristisch (vgl. 6, 73, 1 u. 8.). *kraṇd* wird vom Stier, *vad* vorzugsweise von der Kuh gebraucht.

6b = 2, 35, 12b.

6d. Beliebter Schluß des Liedes oder eines Liedabschnittes = 5, 55, 10d; 8, 40, 12d; 48, 18d; 10, 121, 10d.

7a. Zu *prdtijanyant* sind nicht wie in 9 *dkā-nāni* zu ergänzen, sondern wegen des Verbs ein Wort wie Heere, Kräfte, oder nach 4, 4, 9d *dyumnd*. Säy.: die Streitkräfte oder die feindlichen Völker.

8b: 3, 55, 18c; 1, 125, 5d. **7a** s. zu 1, 128, 7.

10b. *ṛṣayavas?*

11c = 7, 64, 5c; 97, 9c; vgl. 1, 158, 2c; 7, 37, 6d; 10, 39, 2a. **11d** = 7, 97, 9d.

¹ Die Somastangel.

9. Gruppe. Lieder an Uṣas, 4, 51—52.

4, 51 (347). *An Uṣas.*

1. Dort vorne [im Osten] ist dies Licht zum vielen Male der Finsternis entstiegen, die Zeiten machend. Nun sollen des Himmels Töchter, die Uṣas', durch ihr Erstrahlen dem Menschen den Weg bereiten.

2. Die Uṣas stehen buntfarbig vorne [im Osten] da wie die aufgerichteten Pfosten bei den Opfern. Sie haben aufleuchtend die Tore des Pferchs der Finsternis aufgeschlossen, die Reinen, Hellen.

3. Bei ihrem Hellwerden mögen die gabenreichen Uṣas' heute die Freigebigen erleuchten, auf daß sie Belohnung gewähren. Im Unerhellten sollen die Knauser (weiter) schlafen, ohne zu erwachen, ganz im Finstern.

4. Ob dies wohl heute euere alte oder eine neue Fahrt sein mag, ihr göttlichen Uṣas', (ob dieselbe), auf dem ihr über Navagva, Aṅgira, Daśagva mit siebenfachem Munde, Reichtum bringend, ihr Reichen, aufgegangen seid?

5. Denn ihr Göttinnen fahret mit den rechtzeitig geschirrten Rossen an einem Tag um alle Wesen, indem ihr Uṣas' den Schlafenden, alles was lebt, Zweifüßler und Vierfüßler, zu (neuem) Wandel erweckt.

6. Wo und die wievielte unter ihnen ist wohl jene vergangene, unter der sie die Aufträge für die Rbhū's bestimmten? Wenn die prangenden Uṣas' prunkend ausfahren, so sind sie nicht zu unterscheiden, die gleichaussehenden, alterlosen.

7. Dieselben glückbringenden Uṣas' waren schon früher von überwältigendem Glanze, die rechtzeitig geborenen und zuverlässigen, unter denen der Opfernde, der den Dienst unter Lobliedern versehen hat, der Singende und Vortragende alsbald Gut erlangte.

8. Sie kommen gleichmäßig aus Osten, von der gleichen Stelle aus gleichmäßig sich ausbreitend. Vom Sitze der Ordnung erwacht sind die Göttinnen Uṣas' früh munter wie die Schwärme der Kühe.

9. Dieselben Uṣas' wandeln in gleicher Weise sich gleichend mit unver-

4, 51.

Triṣṭubh.

1a. *purutdmam*, vgl. *purutāma* 1, 124, 6a

1b. *vayināvat*, oder: Wege bereitend, wegsam,

a. 6, 21, 3; 1, 92, 2. 6; 7, 75, 4; 5, 48, 2.

1d: 6, 64, 1c; 5, 80, 2b. 3c

2c. Die Finsternis als *vrajā* (Pferch) gedacht

(1, 92, 4d). *tāmasak* entweder von *vrajāsyā* abhängig oder erklärendes Asyndeton wie *drūhas tāmāḥ* 7, 75, 1; *tāmāṣṭ durītā* 7, 78, 2; *tāmāṣy aktūn* 10, 1, 2; *tāmāt chāyā* Alt. Br. 7, 12, 2; *tāmāḥ pāpmānam* TS. 2, 1, 10, 8; TBr. 2, 7, 18, 2. 3: 1, 124, 10.

2a. *citayanta*, Sāy. *prajñāpayanti*

2c. *acitrām l'obscurité.*

4ab. *yāmāḥ* Fahrt oder Weg. gemeint ist: Ist

es die alte Uṣas oder eine neue? Die Str. wirft also das alte Problem auf, ob es *yāmāḥ* Uṣas (1, 113, 8. 10; 124, 2; 10, 88, 18) oder nur eine einzige Uṣas (8, 58, 2) gibt. Sāy. faßt *yāmāḥ* als Wagen.

4cd. Die verschiedenen Aṅgirasen. *āngirasyā* ist nach 4, 50, 4 Bṛhaspati.

4d: 10, 85, 4b; 1, 124, 9d. 10c. 5d: 1, 133, 9c
6b nämlich die Götter. Die Bestellungen sind 1, 161, 2. 3 aufgeführt. 6d: 1, 133, 9a.

7c. *sāsamāṇā ukthāḥ*, vgl. 4, 16, 15c.

8d: 4, 52, 5.

9c. 1, 92, 5b. Zu *rūḍḍabhīḥ* ist ein Name, wie *odgurubhīḥ* (1, 82, 8) zu ergänzen. Sāy. verbindet es mit *tanūbhīḥ* in d. Dattakāra für Fem.

483 9. und 10. Gruppe. Lieder an Uṣas, 4, 51—52; an Savitṛ, 4, 53—54. [—4, 58]

anderer Farbe, indem sie das schwarze Ungeheuer¹ mit ihren hellen (Farben) besiegen, die hellen, am Leibe reinen, glänzenden.

10. Ihr Himmelstöchter, ihr Göttinnen gewähret erstrahlend uns kinderreichen Besitz! Indem wir vom behaglichen (Sitze) aus euch heranwachen, wollen wir Besitzer guter Söhne werden.

11. Darum bitte ich euch, Uṣas', Töchter des Himmels, wenn ihr erstrahlt, indem das Opfer mein Banner ist. Wir möchten bei den Leuten angesehen sein; das sollen uns der Himmel und die Göttin Erde gewähren!

4, 52 (348). *An die Uṣas.*

1. Die edle Frau ist dort aus ihrer Schwester² aufleuchtend erschienen, des Himmels Tochter.

2. Buntfarbig, rötlich wie eine Stute, die zeitige Mutter der Kuh, ist Uṣas die Freundin der Aśvin geworden.

3. Du bist die Freundin der Aśvin und auch die Mutter der Kuh und du gebeutst über das Gut, o Uṣas.

4. Wir haben dich, die du Anfeindungen abwehrst, aufmerksam mit Lobliedern herangewacht, du Großmütige.

5. Ihre glückbringenden Strahlen sind erschienen gleich Schwärmen von Kühen. Uṣas hat die weite Bahn³ angefüllt.

6. Indem du (sie) anfüllst, du Strahlende, hast du durch dein Licht das Dunkel aufgedeckt. Uṣas, sei nach eigenem Ermessen gnädig!

7. Du durchziehest den Himmel mit Strahlen, den weiten lieben Luftraum, o Uṣas, mit deinem hellen Feuerschein.

10. Gruppe. Lieder an Savitṛ, 4, 53—54.

4, 53 (349). *An Savitṛ.*

1. Diese große wünschenswerte (Gabe) des Gottes Savitṛ, des klugen Asura, wünschen wir uns, durch die er in eigner Person dem Opferspender seinen Schirm gewährt. Diesen hat der große Gott alle Nächte für uns aufgerichtet.

10a. *śyāndi* ist etwa *barkṣṇa* (10, 110, 4 8)
oder *śidāśa* zu ergänzen

10d = 6, 47, 12d u. 6

11b. *pravālītu*. Sonst ist Uṣas selbst (1, 118,
19) oder Agni (8, 29, 5, 5, 11, 2 u. 5) das
Buch des Opfers

11c = 10, 11c; AV 6, 58, 2 11d 1, 94, 16d

4, 52.

5b 4, 51, 8d

7ab: 7, 47, 4a, 1, 19, 8a, 49, 4. *ā tanḍī* rad-
mäßl. entspricht, ohne genau dasselbe zu
sein, den Worten *ā — pṛya — ratnīśī* 9,
41, 5, wie *ātātīka* 10, 88, 8 dem *ā paprāś*
6, 48, 6, wie *ā — tātātīka* in 6, 1, 11; 4, 6;
7, 5, 4 dem *ā — paprāś* 6, 10, 4 und *ātātī-
kā* 3, 1, 5 dem *ā — pṛyaktu* 1, 84, 1
7c = 1, 48, 14d

4, 52.

Jagati

1ab: 8, 25, 18, 5, 82, 1, 3, 62, 10. Darnach ver-
schiedene Ergänzungen möglich.

1ab: 8, 135, 7; 124, 8a.

1ab: 8, 25, 18; 10, 75, 7d.

1ab: 8, 25, 1. 5a = 1, 48, 18b.

Die Nacht.

* Der Nacht

* Den Luftraum

2. Der Erhalter des Himmels, der Herr der Geschöpfe der Welt, der Weise legt das rotgoldene Gewand um. Hellsichtig, den weiten (Raum) ausbreitend und anfüllend hat Savitṛ preisliches Heil hervorgebracht.

3. Er hat die himmlischen, die irdischen Räume erfüllt, der Gott erlaßt seinen Weckruf nach eigener Bestimmung. Savitṛ hat die Arme ausgestreckt, um anzusehen, alle Nächte die Welt zur Ruhe bringend und (wieder) aufweckend.

4. Nicht zu hintergehen, die Wesen beschauend wacht Gott Savitṛ über den Gesetzen. Er hat die Arme ausgestreckt für die Geschöpfe der Welt. Er, der die Gesetze aufrecht hält, beherrscht die große Bahn.

5. Savitṛ umschließt mit seiner Größe den dreifachen Luftraum, die drei Welten, die drei Lichträume. Die drei Himmel, die drei Erden setzt er in Bewegung; mit drei Gesetzen behütet er uns in eigner Person.

6. Großes Heil bringend, aufweckend und zur Ruhe bringend, der Gebieter von beidem, was lebendig ist und was fest steht, dieser Gott Savitṛ möge unserem Wohnsitz den Schutz gewähren, der dreifach vor Not schützt.

7. Gott Savitṛ ist zu seinen Zeiten gekommen; er soll unseren Wohnsitz mehren, soll uns das Labsal guter Kinder gewähren. Er soll uns Nacht und Tag stärken und uns Kinderreichtum verschaffen.

4, 54 (350). *An Savitṛ.*

1. Jetzt ist Gott Savitṛ von uns zu loben, zu dieser Stunde des Tages von den Männern zu bitten, der den Menschen Schätze austeilt, auf daß er uns dabei den besten Besitz bestimme.

2. Denn zuerst weisest du den opferwürdigen Göttern die Unsterblichkeit als bestes Teil zu. Dann tust du, Savitṛ, deine Gabe auf (und weisest) den Menschen ihre Lebenszeiten in der richtigen Folge (zu).

3. Wenn wir unwissentlich wider das göttliche Volk gesundigt haben, aus schwacher Willenskraft, aus Machtgefühl (?) nach Menschenart, so sollst du, Savitṛ, vor Göttern und Menschen bestimmen, daß wir daran schuldlos sind.

4. Nicht läßt sich der göttliche Savitṛ das beeinträchtigen, wie er die ganze Welt regieren will. Was er mit schönen Fingern auf der ganzen Weite der Erde und auf der Höhe des Himmels bestimmt, das wird bei ihm zur Wahrheit.

2. Savitṛ hier mit den Attributen des Sonnen-gottes.

2a. Zu *bhāvanarya prajāpatiḥ* vgl. *bhāva-nasya prajābhyāḥ* Str. 4.

2b. Der taktmäßige Kommando- oder Weckruf (*śloka*) des Savitṛ auch 5, 83, 9; 7, 83, 10; 8, 54, 11.

2c: Str. 6a. Zu *aktibhīḥ* vgl. 1d und 7c.

4b: 7, 83, 9b.

4d. *dīmaya:* die große Bahn der Sonnenpferde (wie 1, 163, 10) oder eine Metapher für den Lauf der Welt? Säy. *jagataḥ*.

5. Spiel mit der Dreizahl. 5od: 2, 27, 8.

6d: 6, 50, 8d; 10, 66, 5d.

7cd. *jīvavat* — *invavat* Reim.

7d: 5, 4, 7c; 6, 70, 6d.

4, 54.

Jagati, 6 Triṣṭubh.

2d. *savitṛ:* vgl. 1, 118, 6c.

3: 4, 12, 4; 7, 89, 5.

3b: 4, 24, 9d. Ob zu *prabhass* ein *dkṣayasa* zu ergänzen? Säy. aus Macht dunkel' Oldenberg denkt an *pradyut* ('aus Fahrflüssigkeit') nach 10, 87, 12.

5od: 1, 128, 8; 10, 12, 8cd.

4d: 5, 63, 7c.

5. (Du hast die Götter) mit Indra als Oberstem den hohen Bergen (zugewiesen), diesen weisest du die flußreichen Wohnsitze zu. So sehr sie auch im Fliegen (die Flügel) ausgebreitet haben, so standen sie doch auf deine Weisung still, o Savitṛ.

6. Wenn deine Weisungen, dreimal am Tag, o Savitṛ, Tag für Tag Glück zuweisen, so sollen Indra, Himmel und Erde, Sindhu mit den Gewässern, Aditi mit den Āditya's uns Schutz gewähren.

11. Gruppe. Einzellieder. Anhang, 4, 55—58.

4, 55 (351). *An alle Götter.*

1. Wer von euch, ihr Guten, ist der Beschützer, wer der Beihilfer — Himmel und Erde, Aditi, beschützt uns — vor dem stärkeren Sterblichen, o Mitra und Varuṇa? Wer bereitet euch, ihr Götter, bei dem Opfer Behagen?

2. Die die alten Satzungen ehren sollen, wenn die klugen Trenner (von Tag und Nacht?) aufleuchten, sie haben als unermüdliche Ordner (die Zeiten) geordnet. Die Meister, die die Wahrheit¹ erkannt haben, sollen erleuchtet werden.

3. Die Pastyā, Aditi, die Sindhu rufe ich mit Preisliedern an, die Göttin Svasti zur Freundschaft. Nacht und Morgen, die Untrüglichen, sollen bewirken, daß beide Tageshälften uns in ihren Schutz nehmen.

4. Aryaman, Varuṇa machen den (rechten) Weg ausfindig, Agni, der Herr der Labung, die wegsame Bahn. Indra und Viṣṇu! Gewähret uns fein, geprisesen, mannhaften Schutz, gewaltigen Schirm!

5a. Den Göttern hat er die Berge als Wohnsitz zugewiesen, den Menschen das Stromland.
ebhyah, Säy. *yajomānebhyah*

5c. d. Die Sage von den geflügelten Bergen, vgl. 2, 11, 7—8; 6, 80, 3. *vijemiré*, vgl. *pakṣino vityātya pakṣān* MS 4 p. 72, 13

6. Vgl. zu 1, 24, 4a Randbem. 6d = 1, 107, 2d

könnte mit altertümlicher Schreibung für *vijotārah* stehen (s. Oldenberg) und zu dem gleichfalls dunklen *vijāta* 1, 122, 2; 3, 54, 9 (und zu *vij anotī* 5, 81, 1) gehören. Dann ließe sich eine gewisse Verwandtschaft zwischen 3, 54, 9 und 4, 55, 2 vermuten (dort *panītārah*, hier *drcān*, wie *vijāta* und *vijotārah*); aber bei der Unsicherheit der Wortbedeutungen bleibt alles in der Schwebe.

2c. Zu *vidhātiro vī dadhuk* ließe sich 7, 88, 11 vergleichen.

2d. Hier sind doch wohl die menschlichen Meister, die Seher gemeint. Vgl. den Gedanken in 3, 55, 2.

3a: 8, 27, 5 od. Ob *dsūt* hier ein best. Fluß? Vgl. 7, 18, 8. Oder Beiwort der Pastyā wie in 7, 18, 8 der Parusṇi? Aber 8, 27, 5 scheint dem zu widersprechen.

3c: 10, 76, 1c.

4. Zu *cett* (3. Sg. Präs. von *cē*) *pānīkām* vgl. 1, 80, 4; 4, 87, 7; 6, 58, 4.

¹ Oder das Weltgesetz.

5. Ich habe mir die Hilfe des Parvata, der Marut erwählt und die des Gottes Schirmer, des Bhaga. Der Herr schütze uns vor Bedrängnis durch Fremde und Mitra befreie uns von solcher durch Befreundete.

6. Nun soll (der Sänger euch), ihr beiden Welten, nebst dem Ahi budhnya preisen, ihr beiden Göttinnen mit den erwünschten Wassergottheiten. Wie die Gewinnstüchtigen auf gemeinsamer Fahrt das Meer, so haben sie die Flüsse, die wie der heiße Trank brodeln, entdeckt.

7. Mit den Göttern soll uns die Göttin Aditi behüten, der Gott Schirmer soll uns ohne Unterlaß schirmen; denn nicht dürfen wir das Labsal für Mitra und Varupa schmälern auf dem Altar des Agni.

8. Agni verfügt über einen Schatz, Agni über großes Glücksgut: Diese möge er uns schenken!

9. Freigebige Ugas! Bring viele Kostbarkeiten mit, du Großmütige, für uns, du an Siegespreisen reiche!

10. Das soll uns fein Savitṛ, Bhaga, Varuṇa, Mitra, Aryaman (gewähren) Indra soll zu uns mit Belohnung kommen!

4, 56 (352). *An Himmel und Erde.*

1. Himmel und Erde, die beiden Großen, die Obersten, sollen hier mit Erleuchtung sein, mit flammenden Preisliedern, wenn der Stier, der die weiten hohen aufbaut, mit sich ausbreitender Schnelligkeit brüllt.

2. Die beiden opferwürdigen Göttinnen mit den opferwürdigen Göttern stehen ohne (ihr Aussehen) zu verändern da, (Schmalz) träufend, die gesetzesstreuen, truglosen Göttereltern, die das Opfer mit den flammenden Preisliedern leiten.

5b. Vgl. Str 7b

5c. Der Herr wäre nach Sāy. Varuna

6c = 1, 58, 3b.

6d. Wohl derselbe Zug wie 1, 40, 7; 181, 5fg
7ab = 1, 106, 7ab.

7c. *dāks* wird durch das Genus deutlich in zwei besondere Wörter geschieden. 1. m (zu *dāk-*
yase) Labsal; 2. f. (zu *dāk* und = av *dāks*) Gemüchte, Gebilde. Im Verbindung mit Mitra-Varuna kommen beide Wörter vor, das Mask in 8, 67, 6, das Fem. in 10, 80, 1. Hier liegt wohl das Mask. vor. Es ist das *ghṛtā* gemeint. Beide Götter sind *ghṛtānna*, *ghṛtā-*
ruti. Sāy : Speise, nämlich Soma usw.
7d. *ādnu* fasse ich mit Ludwig als gekürzten Lok. für *ādnasi* *ādnū* des Agni wie 2, 36,
18; 3, 5, 8 9a = 5, 79, 7b.

8c = 1, 92, 18b.

10ab = 8, 18, 8ab. Dort hat der Satz seine natürliche Fortsetzung; hier ist er eine Ellipse.

4, 56.

1—4 Triṣṭubh, 5—7 Gāyatri

1b. Bitte um Inspiration Zu *su* vgl. *vnrucasta* 4, 55, 2d, zu *tudyaadbhīr arkaḍī* (auch 2d) vgl. *bhanumddbhīr arkaḍī* 6, 4, 6 und *arkatokḍī* 6, 4, 7a, *agnitapobhī ar-*
kaḍī 10, 68, 6b.

1c. *vitimndā*: das Bild wird aus 8, 81, 18; 2,
15, 3 klar. Der Stier in *d* ist wohl Agni als Feuer und als Sonne. Durch sein Licht bestingt er am Morgen die in Finsternis versunkene Welt gleichsam neu auf. Nach Sāy. aber wäre es Parjanya. Die letzten Worte wären allerdings gut auf den Donner passen, *vitimndā* ist Part. (Sāy.) oder 3. Pl. In diesem Fall ist zu übersetzen: Als sie die weiten aufbauten, brüllte der Stier usw. 2a: 7, 75, 7b.

2b. Wenn zu *dvīṇāt* nach 1, 71, 10; 2, 18, 8b;
5, 42, 18d *rāgdm* ergänzt wird. Doch sieht sich auch *dvīṇāt vratāt* nach 1, 92, 18;
184, 2 ergänzen. *ukṛdmāya* s. zu 4, 48, 4b.

3. Der war unter den Wesen ein Künstler, der diese beiden, Himmel und Erde erzeugt hat. Die weiten, tiefen, festgegründeten Welten fügte der Meister in dem balkenlosen (Raume) mit Kunst zusammen.

4. Nun schützt uns, ihr beiden Welten, im Verein mit den hohen Schutzmächten samt ihren Frauen (uns) labend, die ihr umfangreich und alle beide opferwürdig seid! Wir möchten durch die Dichtung immergewinnende Wagenfahrer sein.

5. Wir tragen euch beiden, dem großen(?) Himmel (und der Erde?) das Preislied vor; wir be(singen) die lautern zum Ruhme.

6. Wechselseitig euch selbst reinigend herrscht ihr aus eigner Kraft; seit Alters führtet ihr das Gesetz mit euch.

7. Als die Großen führet ihr das Gesetz des Mitra aus, indem ihr es weiter bringt und fördert. Ihr habt euch rings um das Opfer gesetzt.

4, 57 (353). *An Flurgottheiten (Flurseggen).*

1. Durch den Herrn der Flur gewinnen wir wie durch einen guten (Freund) (eine Flur), die Rind und Roß nährt. Möge er unsreinem gnädig sein.

2. Herr der Flur! Ergieß bei uns deine honigreiche Woge wie die Kuh ihre Milch, die honigträufende, wie Schmalz gutgeläuterte. Mögen die Herren des Gesetzes uns gnädig sein.

3. Honigreich sollen die Pflanzen, die Himmel, die Gewässer sein, honigreich soll die Luft für uns sein. Der Herr der Flur soll uns honigreich sein. Ohne Schaden zu nehmen möchten wir seiner Spur folgen.

4. Zum Glück seien die Zugtiere, zum Glück die Männer. Zum Glück soll der Pflug die Furche ziehen. Zum Glück sollen die Riemens befestigt werden. Zum Glück schwinge die Gerte!

5. Šuna und Stra! Habt an dieser Rede Gefallen! Das Naß, das ihr im Himmel bereitet habt, mit dem besprengt diese (Erde)!

Sab. 1, 180, 4. *Sc* = 4, 42, 3b

Sd. *avamśe* wie 2, 15, 2.

4ab. *vdrathāḥ pñtno adbhūḥ* d. h. die Varātha's, mit den Varātri's. *4d* = 4, 16, 21d

5ab. *vām* ist entweder Dat. (vgl. z Br 8, 62, 1)

Dann müßte *māhi dyōt* Vok sein. Oder *vām* hängt als Akk. von *abhs* ab und dann könnte *māhi dyōt* gleichfalls Akk. sein. Beides ist mit dem überlieferten Wortlaut unvereinbar. *dyōt* als Kursivform für *dyōt-pythōt* wäre ohne Analogie. Der Text ist wohl verdorben. Der Fehler mag in *dyōt* stecken¹. *6a:* 10, 65, 2b

6b: 8, 62, 17.

6c. *skydhā* (Sāy. *vahatāt*), ob 2 Du Perf.

mit unregeimäßigem Bindevokal? Vgl. *skydhā* 1, 120, 11b. *7a.* 3, 88, 9a.

7b Zu *tdranti pñprati r̄dam* vgl. *r̄dam pñparty dñrtam ni tarit* 1, 152, 3d.

4, 57.

Verschiedene Metren.

1b. *hītēvara*, sc. *mitrēpa* (10, 132, 5). Vgl. 1, 166, 3c. Weniger gut wäre *hītēna vājīnd* "wie mit einem (zum Rennen) angetriebenen Roß". Zu *jayāmāsi* ist mit Sāy. *kṣatrām* zu ergänzen. *1d.* 1, 17, 1c; 8, 60, 5c; AV. 7, 109, 1, 7.

2a Die süße Woge ist die Bewässerung des Feldes. *2c:* 5, 12, 1c; 10, 30, 3c. *3a:* 10, 31, 5c.

5a. *sāñstrām* zwei Genien, nach PW. Schar.

¹ An ein Kompos. *māhīdyōt* (vgl. *pñrogavī*) ist kaum zu denken. *dyōt* als Lok. sg. gibt keinen Sinn.

6. Sei geneigt, du holde Furche; wir loben dich, auf daß du uns hold seiest; auf daß du uns gute Frucht bringest.

7. Indra soll die Ackerfurche festlegen, Puṣan soll sie einhalten. Sie soll uns milchreich auch jedes weitere Jahr Milch geben.

8. Zum Glück sollen unsere Pflugscharen die Erde umpfügen, zum Glück die Pflüger mit ihren Zugtieren kommen. Glück soll Parjanya durch Honig und Milch (bringen); Glück bringet uns, Śuna und Sira!

4, 58 (354). *Auf das Gṛ̥ta (Schmale).*

Das am Schluß des Liederkreises angehängte, stark atharva-artige, aber durchaus poetische Lied verherrlicht das Gṛ̥ta, d. h. die Schmelzbutterm in ihrem verschiedenen, dem eigentlichen wie dem metaphorischen Sinn als Opferbutter, als Soma und als die salbungsvolle Dichterrede¹. Das Lied wurde später als Ājyaśūktam (s. Āv. 8r 8, 6, 6, Weber, Ind. St. 10, 364) verwendet. Daß es schon ursprünglich für diesen besonderen Zweck gedichtet war, ist nicht wahrscheinlich. Ursprünglich war es wohl für ein einfaches Somaopfer mit obligatem Opferfeuer bestimmt.

1. Aus dem Meer ist die süße Woge emporgestiegen. Mit dem Somastengel zusammen hat sie die Eigenschaft des Nektars angenommen, was der Geheimname des Gṛ̥ta ist: die Zunge der Götter, der Nabel der Unsterblichkeit.

2. Wir wollen den Namen des Gṛ̥ta verkünden; bei diesem Opfer wollen wir ihn mit Ehrerbietung festhalten. Wenn er ausgesprochen wird, soll der Brahmanpriester darauf hören. Der vierhörnige Gaurabüffel hat ihn sich entschlüpfen lassen.

3. Vier Hörner, drei Füße hat er, zwei Köpfe, sieben Hände hat er. Dreifach gefesselt brüllt der Stier. Der große Gott ist in die Sterblichen eingegangen.

und Pfug, nach Nir. 9, 40 Wind und Sonne, nach Säy. zu AV. 3, 17, 5 der Gott des Glücks und des Pfluges. Darnach besser die Genien des Ackergengs und der Pflugschar. Jedenfalls Wortspiel mit *tundam*. Vgl. *tundāvat śram* TBr. 2, 5, 8, 12 7cd: AV. 8, 10, 1.

4, 58.

Trīṣṭubh, 11 Jagati.

1. Gṛ̥ta als Soma.

1a. *samuṇḍrā* ist hier das Wasser, in das der Soma ausgedrückt wurde. Vgl. Kāth. I p. 74, 8.

1b. Eben diese Verbindung der Somapflanze mit dem Wasser, die den Nektar des Somatranks ergibt.

1c: AV. 7, 29, 1. Der Soma ist gemeint. Dieser enthält *gṛ̥tid* nach 10, 29, 6; 9, 62, 9; 74, 4; insbesondere durch die beigemischte Milch 9, 81, 5; 101, 12; 82, 2. Der sich klärende Soma wird mit *gṛ̥tid* verglichen 9, 67, 11, 12.

1d charakterisiert den Soma näher. „Zunge der Götter“, sofern er die sakrale Rede, die Ge-

heimsprache der Götter spricht und ihre „geheimen Namen“ offenbart, daß man sie bei dem Opfer verkünde“ 9, 95, 2. Vgl. noch 10, 58, 3b

2. Der Soma heißt Gṛ̥ta. In diesem Sinne soll jetzt von Gṛ̥ta gesprochen werden und in diesem Sinn soll es der den Vorsitz führende Brahman verstehen. Es ist also ein sakrals Geheimwort, und da die sakrale Rede vom Soma inspiriert wird, so hat der getrunkenen Soma selbst dieses Geheimnis verraten (d). Der vierhörnige Gaurabüffel ist nach Str. 8 Soma selbst. *gauṇḍ* auch 10, 100, 2 von der Farbe des Soma.

3. Die Str. knüpft zunächst an 2d an und schildert den Soma als wunderbaren Stier. Den Zahlenangaben liegen wohl bestimmte Zahlverhältnisse im Ritual zugrunde, die sich aber nicht mehr sicher ermitteln lassen. Mah zu VS. 17, 91 deutet den Stier als den Opfergenius.

3d. *a-vi* ist der übliche Ausdruck für den getrunkenen Soma, 8, 48, 12; 1, 91, 11; 9, 57, 56; 10, 16, 6 u. ö.

¹ Vgl. *dhīyam gṛ̥tidom* 1, 2, 7; *gṛ̥to gṛ̥tidibh* 7, 5, 5.

4. Dreifach geteilt fanden das von den Papi's verborgene Ghṛta die Götter wieder in der Kuh. Indra hat das eine, Surya das eine erzeugt. Eines haben sie aus dem Seher durch eigene Kraft herausgebildet.

5. Diese (Ströme des Ghṛta) fließen aus dem Meer im Herzen, durch hundert Gehege geschützt, vom Schelm nicht zu erblicken. Ich sehe die Ströme des Ghṛta. Das goldene Rohr (Rute) ist in ihrer Mitte.

6. Gleich den Strömen vereinigen sich die Reden im Innern durch Herz und Verstand geklärt. Diese Wogen des Ghṛta fließen eilend wie Gazellen, die sich vor dem Jäger flüchten.

7. Wie im Gefüle des Stromes die Wirbel (?), so eilen den Wind hinter sich lassend die jüngsten Ströme des Ghṛta, wie ein rötliches Roß, das die Schranken durchbricht, mit den Wogen hochgehend.

8. Sie schweben lächelnd zu Agni hin wie schöne Frauen zu den Festen. Die Ströme des Ghṛta berühren die Brennhölzer. Gern begehrst Jātavedas nach ihnen.

9. Ich sehe sie wie Mädchen, die Salbe auflegen, um auf die Hochzeit zu

4. Das dreifache¹ Ghṛta (*a*), nämlich das eigentliche Ghṛta der Kuh (*b*), das Ghṛta des Soma (*c*) und das der Rede (*d*).

4b: Khila 1, 8, 1.

4c Indra, sofern er die Kühe aus dem Vala befreite, und weil er die Milch in die Kuh gelegt hat (1, 62, 9 u. ö.), die Sonne den Soma, weil sie dessen Pflanze zur Reife bringt, vgl. 9, 93, 1c

4d. Das Ghṛta der Dichtung, das die Götter aus dem Seher hervorbringen. Vgl. 1, 163, 2d. Der Pāda bildet den Übergang zum Folgenden.

5. Der Ghṛtastrom der Dichterworte unter dem Bilde der Somaströme. Die getrunkenen Soma-säfte sind „im Herzen“ 1, 91, 18; 168, 8; 179, 5; 8, 2, 12; 48, 12. Aus dem Herzen aber kommen die Gedanken und Lieder, 1, 60, 3; 2, 35, 2; 3, 39, 1; 6, 18, 47; 10, 71, 8; 91, 14; 119, 5; 64, 2. Beide Vorstellungen verschmelzen hier in einer. Im Herzen ist der Ozean, aus dem die Gedanken der somabegünstigten Dichter emporsteigen, vgl. 4, 58, 11; 10, 5, 1; 89, 4; 177, 1; 1, 169, 4d. Aber nur der wahrhaftige Dichter nimmt diese wahr, die hinter hundert Gehegen (*vrajyā*) verborgen sind, während sie dem Betrüger oder dem Feind des Kultus unsichtbar bleiben.

5d. Das goldene Rohr (die Rute) ist wieder der Soma als Befruchtter der Gedanken, denn

Soma erzeugt die Gedanken (9, 96, 5), oder ist der Bulle der Gedanken (9, 86, 19)². In AV. 10, 7, 41 heißt der geheime Prajāpati d. h. der Urgott „die im Wasser stehende goldene Rute“, sofern er nämlich in das Urwasser den goldenen Keim oder das Goldei (*hṛṣyagargarbhā*) gelegt hat. Derselbe Urgott ist nach AV. 10, 8, 34 „die Blume des Wassers“, nach der man fragt. Die Blume des Wassers ist aber nach MS. 8 p. 38, 17 = TS. 5, 4, 4, 2 der *vatasd*. TBr. 8, 7, 14, 2 nennt das Opferschmalz die Blume des Wassers. Vgl. noch den Soma als *apdm pūrum* RV. 10, 36, 8.

6. Der Redestrom als Ghṛta gedacht.

6a. Derselbe Vergleich 1, 190, 7; 9, 95, 8; 10, 89, 4. Zu *samydk srasanti* vgl. *gīro arṣanti sasrūtāḥ* 9, 34, 6

6b. 1, 171, 2b, 3, 26, 8b 6d: 10, 51, 6d.

7. Fortsetzung von 6.

7a. *tāghanāsaḥ?* Säy.: schnell gehend.

7b. *vātāpramīyah*, vgl. 1, 24, 6d. *yahvāḥ* ‘die jüngsten’ = neuesten, frischen.

7d. *armśibh pñvamānaḥ* ist Attraktion des Numerus an den Vergleich; s. 8, 83, 2c und zum Vergleich 1, 68, 5c.

8. Das eigentliche Ghṛta als die Opferbutter.

8a: Str. 9a: AV. 6, 60, 2.

8ab: 1, 124, 8d; 7, 2, 5d; 10, 168, 2b.

9cd faßt die drei Arten des Ghṛta-Schmals zusammen.

¹ Wohl etwas anderes als die Dreizahl in 6, 47, 4 (vgl. 1, 91, 22). ² Für Allgemeines über Soma (Bereitung, Wirkung, Ritual), siehe den dritten Band dieses Werkes, S. 2ff.

gehn. Wo Soma geprägt wird, wo das Opfer (stattfindet), werden dazu die
Ströme des Ghyta geläutet.

10. Strömt ein gutes Lobgedicht apa, (machet) ein Wettrennen ^{mit} die
Kühe! Bringet uns gesegneten Besitz, führt dies Opfer von ^{und zu} den
Göttern! Die Ströme des Ghyta klären sich zur Süßigkeit.

11. Auf dein Wesen ist die ganze Welt gestellt, auf (deine) Lebenskraft
im Meer, im Herzen. Deine süße Woge, die auf dem Antlitz der Gewässer
in deren Zusammenfluß herangebracht ward, die möchten wir erlangen.

10: AV. 7, 82, 1. Zu ~~ausgeführt~~ vgl. 9, 62, 8b;
84, 22b; 85, 7c.

11. Mystische Schlusstr. auf Ghyta als Soma,
alle an den Anfang des Liedes anknüpfend.

11a. Vgl. 2, 3, 11 *ghṛtām o aṣya dāma*. [Auf
der letzten Seite seines „Manuskripts“ der
Noten zu RV. 4, 58, hat Geldner geschrieben:
„Oder. auf deine (auf dich als) Grundlage.“
Eine Notenziffer fehlt. Aber Geldner scheint

diese Worte als gleichgeltend mit dāma-
te von 11a gemeint zu haben. — Editor.]

11b. Auf seiner Lebenskraft, die es im dicht-
enden Herzen (a. Str. 5a) entwickelt. Das
Herr selbst ist der Ozean (erklarendes Asyn-
deton). Vgl. ḍyur edti ghṛtām Th. 2, 3, 2, 2

11c. *sāmīkṣā* bezeichnet hier die große Kufe,
in der der Soma gemischt wird.

Ende des vierten Liederkreises.